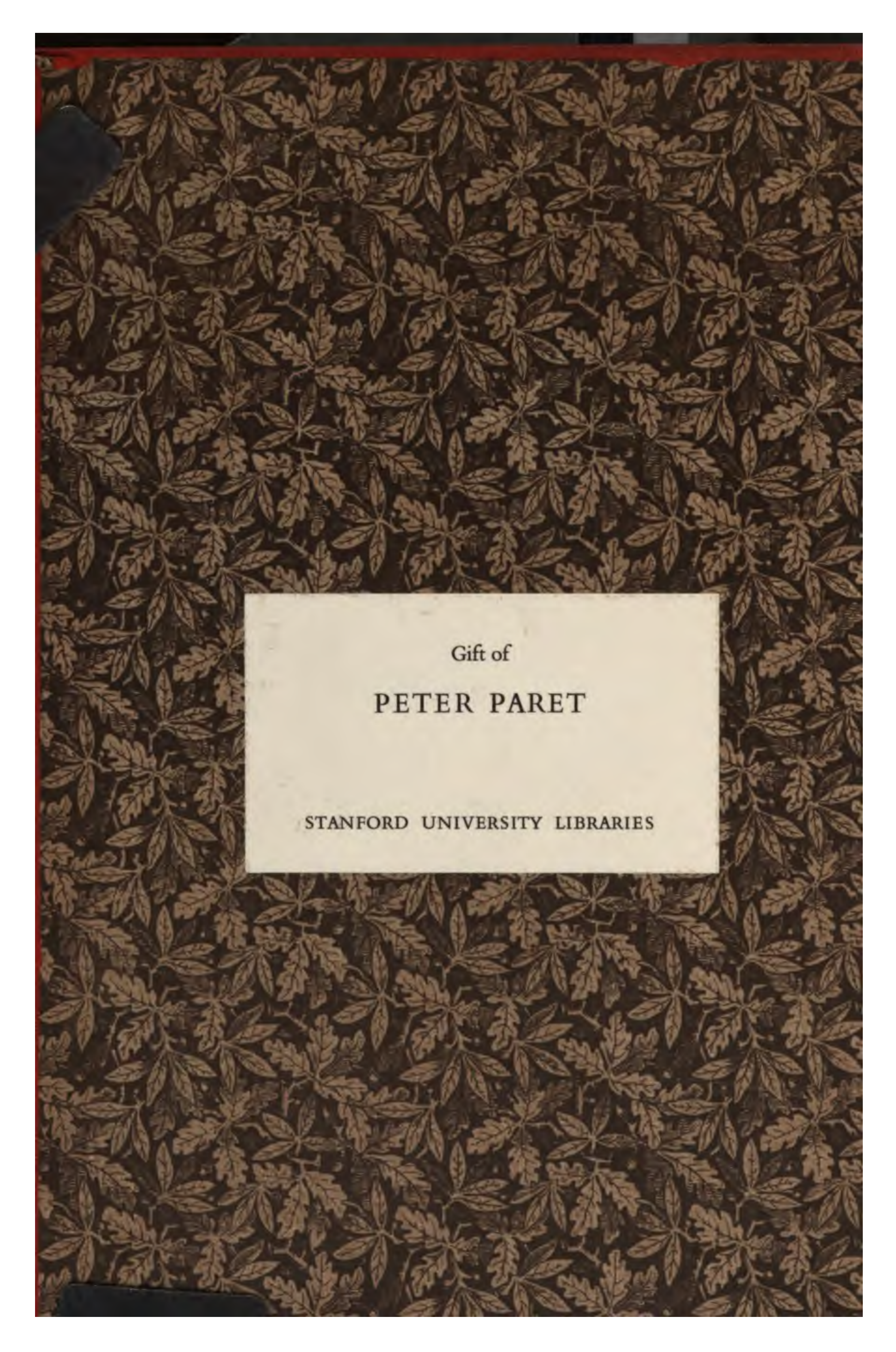










Landgraf Ludwig V., der Getreue.
1596—1626.

Geschichte

des

1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

1621—1899.

Von

Carl Christian Freiherrn Röder v. Diersburg,
Generalleutnant z. D.

Bearbeitet und ergänzt

von

Fritz Beck,
Oberst und Kommandeur des Großherzoglich Hessischen Gendarmerie-Korps.



Mit fünfzehn Kunstbeilagen in Lichtdruck.

Berlin 1899.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—71.

Seiner Königlichen Hoheit

Ernst Ludwig

Großherzog von Hessen und bei Rhein,

dem ersten Inhaber des Regiments,

unterthänigst

gewidmet.



Vorwort.

Der Auftrag, die „Regimentsgeschichte des Leibgarde-Regiments" zu verfassen, wurde vor bald 50 Jahren von dem Hochseligen Großherzog Ludwig III. ertheilt, Höchstwelcher sich vielfach mit der hessischen Truppengeschichte beschäftigte, selbst darin arbeitete und eine Autorität auf diesem Gebiet war. Durch Verfügung vom 31. Oktober 1864 wurde der damalige Oberleutnant und Regimentsadjutant Carl Christian Freiherr Röder v. Diersburg mit der Bearbeitung der Regimentsgeschichte betraut. Dieser hatte sich bereits durch verschiedene truppengeschichtliche Schriften, wie z. B. „Geschichte des Regiments Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt" (Darmstadt 1854), „Geschichte der Großherzoglich Hessischen Garde-Unteroffiziers-Kompagnie, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs rc." (Darmstadt 1857), rühmlich bekannt gemacht. Auch hatte er die „Geschichte des Großherzoglich Hessischen 3. Infanterie-Regiments" im Manuskript fertig gestellt. Derselbe nahm in den nächsten Jahren eine vollständige Neubearbeitung der Geschichte dieses ältesten Regiments der Großherzoglichen Division, dessen Stammkompagnie im Jahre 1621 errichtet wurde, vor. Als Grundlage dienten ihm die Akten des Großherzoglichen Haus- und Staatsarchivs, diejenigen des Großherzoglichen Kriegsministeriums, die von verschiedenen Generalstabsoffizieren (z. B. Roth und Meyer) gemachten Zusammenstellungen und die im Besitz Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig III. befindlichen Aktenstücke, die er mit großem Fleiß und Eifer benutzte.

Verschiedene dienstliche Kommandos verzögerten die Vollendung des umfangreichen Werkes, das dann durch die Kriege von 1866 und 1870/71 und die verschiedenen Umgestaltungen des Großherzoglich hessischen Militärs unterbrochen und in den Hintergrund gedrängt wurde.

Seine Königliche Hoheit der Hochselige Großherzog Ludwig IV., der unvergeßliche Führer der hessischen Division in dem Kriege 1870/71 gegen Frankreich, gab kurz nach diesem ruhmreichen Feldzuge als Divisionskommandeur

den Befehl, die Regimentsgeschichten zu vervollständigen und bis zur neusten Zeit fortzuführen.

Im Leibgarde-Regiment wurde infolge dieses Befehls, der inzwischen zum Bataillonskommandeur in demselben beförderte Major Freiherr Röder v. Diersburg mit der Abfassung derselben wiederum betraut. Eine Reihe von Jahren nahm die sehr ausgedehnte und mühsame Arbeit den genannten Offizier, vielfach durch dessen Dienstgeschäfte unterbrochen, in Anspruch, doch war es ihm leider, als er als Generalleutnant und Kommandant von Darmstadt in den Ruhestand trat, wegen schwerer körperlicher Leiden nicht möglich, dieselbe vollendet abzuliefern. Seine Hoffnung, daß sich sein Gesundheitszustand so weit bessern würde, daß er doch noch das ihm lieb gewordene Werk beendigen könne, erwies sich leider als trügerisch und entschloß er sich im Winter 1896/97 dasselbe, noch nicht vollendet, dem damals im Leibgarde-Regiment als Bataillonskommandeur stehenden Major Diether Freiherr Röder v. Diersburg zu übergeben, um die längst gewünschte Geschichte des Leibgarde-Regiments zum Druck fertig herzustellen. Auch Letzterem war es wegen allzuvieler Dienstgeschäfte, namentlich als er im Frühjahr 1897 zum Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons ernannt wurde, nicht möglich, die immerhin noch sehr mühsame und Zeit erfordernde Arbeit zu leisten. Er übergab dieselbe dem Unterzeichneten, der die Vollendung gerne übernahm.

Nach mündlicher und schriftlicher Verhandlung mit dem Generaladjutanten Generalleutnant Wernher Excellenz, der sich um die hessische Truppengeschichtsschreibung dadurch große Verdienste erworben hat, daß er immer wieder erneuerte Anregung gab, die Geschichte der hessischen Regimenter, wie es seiner Zeit die Hochseligen Großherzoge Ludwig III. und Ludwig IV. gewünscht, fertig zu stellen, wurde Folgendes verabredet:

Das Werk des Generals Freiherrn Röder, an dem er lange Jahre gesammelt und das ein hochverdienstvolles Quellenwerk geworden, mußte zur Drucklegung wegen seiner Ausdehnung und Ausführlichkeit gekürzt und zusammengedrängt werden. Dabei sollte seine Darstellungsweise, soweit wie angängig, beibehalten werden. Diese Arbeit betraf die Abschnitte von 1621 bis einschließlich 1812, sodann die Feldzüge 1866 und 1870/71.

Neu zu bearbeiten waren: die Feldzüge 1813, 1814 und 1815, die Friedensjahre 1816 bis 1848, die Feldzüge 1848 und 1849, die Friedensjahre 1849 bis 1866 und 1871 bis heute.

Bei den zuletzt genannten Abschnitten wurde benutzt: Die einschlägige Litteratur, namentlich die bereits erschienenen Geschichten hessischer Regimenter, die Akten des Haus- und Staatsarchivs und die dort aufbewahrten Kriegsministerialakten, Ordrebücher, Grundlisten 2c. Für den Feldzug 1866 die inzwischen erschienene Schrift

des Oberstleutnants v. Zimmermann: „Der Antheil der Großherzoglich Hessischen Division am Kriege 1866.“ Für den Abschnitt: Das Garde-Füsilier-Bataillon die sorgfältige im Manuskript vorliegende Schrift des Generalmajors a. D. Anschütz: „Ein Beitrag zur Geschichte des Garde-Füsilier-Bataillons“, Darmstadt 1888. Die neuste Zeit von 1871 ab bearbeitete der hierzu vom Regiment beauftragte Leutnant Bauer v. Bauern, der sich mit großem Eifer dieser Aufgabe unterzog.

Besonderen Dank verdienen wegen ihrer Mithülfe bei der Fertigstellung der Geschichte in der jetzt hier vorliegenden Form und sorgfältigen Durchsicht derselben die Herren: Generalleutnant Wernher, Oberst z. D. August Freiherr Röder v. Diersburg, Oberst z. D. Caspary, Major Diether Freiherr Röder v. Diersburg, Major a. D. Ernst Beck, sowie der Kommandeur des Regiments, Oberst Freiherr v. Hoiningen genannt Huene.

Der Unterzeichnete war sich wohl bewußt, welche schwere Aufgabe er übernommen, eine so reiche Geschichte wie die des Leibgarde-Regiments vom Jahre 1621 bis heute in einen Band zusammen zu drängen. Für diejenigen, die sich über einzelne Abschnitte der Geschichte dieses alten ehrwürdigen Regiments genauer unterrichten wollen, verweist er auf das Manuskript des Generalleutnants Carl Christian Freiherr Röder v. Diersburg, das im Großherzoglichen Haus- und Staatsarchiv aufbewahrt ist. Demselben bleibt für alle Zeiten der Ruhm, den bei weitem größten Theil der vorliegenden Geschichte geschaffen zu haben.*)

In Bezug auf die Ausstattung des Buchs sei erwähnt: Nachdem Leutnant Phaland im Jahre 1898 das Bilderwerk: „Das Großherzoglich Hessische Leibgarde-Regiment in Aquarellen von C. Röchling und R. Knötel“ herausgegeben hatte, bestimmte Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ernst Ludwig, der sich in dankenswerthester Weise für das Erscheinen der Regimentsgeschichte Seines Leibgarde-Regiments interessirte, daß dieselbe mit den Porträts der hessischen Fürsten, der ersten Inhaber des Regiments, geschmückt werden sollte. Es wurden zu diesem Zweck die besten Kupferstiche 2c. der Hof- und Kabinetsbibliothek ausgesucht, von der Lichtdruckanstalt Zedler und Vogel in Darmstadt photographirt und im Lichtdruck vervielfältigt. Von einer Beigabe von Uniformsbildern sah man ab, da das erwähnte Werk von Phaland einen selten schönen Bilderatlas der Uniformen des Regiments von der ältesten bis in die neuste Zeit bildet.

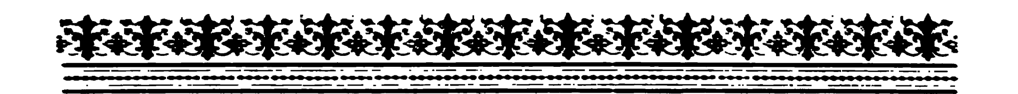
Darmstadt, im August 1898.

Fritz Beck,
Oberst und Kommandeur des Großherzogl. Hessischen
Gendarmerie-Korps.

---

*) General Freiherr C. Chr. Röder v. Diersburg wurde am 7. Februar 1899, während der Drucklegung des Werks, durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.





Inhaltsverzeichniß.

Erster Abschnitt.

Von der Errichtung der Stammkompagnie bis zum Abschluß des Westfälischen Friedens 1621—1648.

Zweiter Abschnitt.

Vom Abschluß des Westfälischen Friedens bis zum Regierungsantritt Ludwig X. 1648—1790.

Dritter Abschnitt.

Vom Regierungsantritt Ludwig X. bis zum Reichsdeputationshauptschluß 1790—1803.

Vierter Abschnitt.

Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zu Ende der Napoleonischen Kriege 1803—1815.

Fünfter Abschnitt.

Aus der Zeit des Deutschen Bundes 1816—1866.

Sechster Abschnitt.

Die neue Zeit.

Siebenter Abschnitt.

Das ehemalige Großherzoglich Hessische 1. Jäger-Bataillon (Garde-Jäger-Bataillon) jetziges Garde-Füsilier-Bataillon.

Achter Abschnitt.

Beilagen.

Verzeichniß der Kunstbeilagen.





Einleitung.

Von den hessischen Truppenformationen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die aus dem augenblicklichen Bedürfniß entstanden und meistens nach Aufhören der ursächlichen Verhältnisse wieder aufgelöst wurden, hat sich nur eine erhalten und ist der Stamm eines noch heute bestehenden Regiments geworden, das somit zu den ältesten Regimentern der Deutschen Armee zählt. Diese Formation ist die zu Anfang des Dreißigjährigen Krieges unter Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt durch Hauptmann Hans Diel Dreßler errichtete Kompagnie jetzt 4. des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

Der Stiftungstag des 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiments.

Als Tag der Errichtung gilt der 1. (11.) März 1621. Eine aktenmäßige Urkunde ist hierüber nicht vorhanden. Der 11. März ist aber seither als der Stiftungstag des Regiments unbestritten angenommen worden, alle auf die Errichtung des Regiments Bezug habenden Feste waren oder sind auf denselben gegründet; das dem Regiment verliehene Auszeichnungsband an dem Helm trägt die Jahreszahl „1621“.

Daß die Stammkompagnie des Regiments dieses Alter hat, ist keinem Zweifel unterworfen. Warum der 1. (11.) März 1621 als Stiftungstag bestimmt wurde, ist, wie erwähnt, nicht mehr festzustellen. Jedenfalls haben ihn Tradition und fürstliche Bestätigung als Errichtungstag festgesetzt und somit wird er für alle Zeiten als solcher zu gelten haben.

Die militärischen Verhältnisse der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt zur Zeit der Errichtung der Stammkompagnie.

Auf Georg I., den vierten Sohn Philipps des Großmüthigen und ersten Landgrafen von Hessen-Darmstadt, war am 7. Februar 1596 dessen Sohn Landgraf Ludwig V., mit dem Beinamen „der Getreue“, gefolgt. Die ersten Jahre seiner Regierung fielen in eine für Hessen politisch ruhige Zeit und boten daher keinen Anlaß, neben dem Ausschuß größere Werbungen vorzunehmen, da die geringe Zahl geworbener Truppen zu den nothwendigen Besatzungen der festen Plätze des Landes ausreichte.

Der Ausschuß oder Landausschuß bestand aus den Landesangehörigen, die als zum Waffendienst tauglich aus den fürstlichen Aemtern ausgezogen wurden. Ihre Namen wurden in Musterrollen eingetragen. Der Ausschuß theilte sich in den alten und den jungen. Zu ersterem zählten die Leute zwischen 40 und 60, zu letzterem die zwischen 16 und 40 Jahren. Dieselben waren in Kompagnien und Regimenter formirt.

Der Tod des Landgrafen Ludwig IV. oder „des Aelteren“ von Marburg, des zweiten Sohnes Philipps des Großmüthigen, der 1604 ohne Nachkommen starb, gab den ersten Anlaß zu politischen Wirren für lange Zeit. Durch sein Testament fiel der Casseler Linie der Marburger, der Darmstädter Linie der Gießener Theil des Oberfürstenthums Hessen zu. Die Einführung der reformirten Lehre durch Landgraf Moritz von Cassel in dem von ihm ererbten Theil des Oberfürstenthums veranlaßte Landgraf Ludwig V. mit seinen beiden Brüdern gegen diese Maßregel zu protestiren als eine Mißachtung des Testamentes, durch welche Cassel die Erbschaft verwirkt habe. Das Testament des Landgrafen Ludwig IV. von Marburg enthielt nämlich die Bestimmung, daß keiner der Nachfolger in seinen Ländern die evangelisch-lutherische Religion abschaffen solle. Wer dies thue, solle der Erbschaft verlustig sein. Hiermit war die bisherige ungetrübte Einigkeit der beiden hessischen Häuser tief erschüttert. Der um die Marburger Erbschaft entstandene Streit, der zuletzt zu offenen Kampf sich erweiterte, zog sich fast durch den ganzen Dreißigjährigen Krieg hin und vermehrte noch die unsäglichen Leiden der ohnedies schwer heimgesuchten hessischen Lande, bis auch er in dem Westfälischen Frieden seinen endlichen Abschluß fand.

Schon von 1606 ab fanden verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der militärischen Kraft des Landes statt. Tüchtige Kriegsmänner wurden für den landgräflichen Dienst gewonnen, die Festung Gießen in besseren Vertheidigungszustand gebracht, das dortige Zeughaus mit Waffen versehen und dem jungen Ausschuß 1609 eine neue Organisation gegeben, durch welche er in Fähnlein zu 200 Mann formirt wurde, deren sowohl die Obergrafschaft als das Oberfürstenthum je 10 zählten. Für die Einübung des Ausschusses durch kriegsgeübte Offiziere wurde Sorge getragen. Bei den allsonntäglichen Schießübungen waren Preise ausgesetzt, und die nicht erscheinenden Leute wurden mit einer Geldbuße von 6 Albus d. i. 36 Pfennige belegt.

Auch ein Ausschuß zu Pferd, aus Freiwilligen bestehend, wurde errichtet. Er war für das Oberfürstenthum 3, für die Obergrafschaft 1 Geschwader zu 150 Mann stark. Von 1610 ab wurde auch die Artillerie verbessert.

Mit diesen Kräften war der Landgraf im Stande 1612 die Reichsstadt Wetzlar, welche sich seinen vogteilichen Gerechtsamen entziehen wollte, rasch zur Anerkennung seiner Schutzherrschaft zurückzuführen. Es waren hierzu 1000 Mann des Ausschusses mit 9 Kanonen ausgerückt. Und einige Jahren später gelang es, in Gemeinschaft mit dem Kurfürsten von Mainz, dem kaiserlichen Auftrag folgend, die in Frankfurt a. M. ausgebrochenen Unruhen ebenfalls in kurzer Zeit zu dämpfen.

Dies war der Stand der militärischen Verhältnisse, als sich die Stürme des Dreißigjährigen Krieges auch den hessischen Grenzen immer mehr näherten und den Landgrafen nöthigten, an die Vermehrung der geworbenen Truppen heranzutreten. Schon in das Jahr 1620 fällt der Befehl zur Errichtung mehrerer Kompagnien geworbener Mannschaften, unter diesen auch der Kompagnie des Stadthauptmanns Hans Diehl Dreßler, der Stammkompagnie des Leib-Garde-Regiments.



Erster Abschnitt.

Von der Errichtung der Stammkompagnie bis zum Abschluß des Westfälischen Friedens.

1621—1648.

Die Errichtung der Stammkompagnie.

Hans Diel, oder wie er sich auch nennt, Hans Diehl Dressler oder Hans Thylo Dreßler war zu jener Zeit Stadthauptmann von Darmstadt. Mit dieser Stellung ist jedoch nicht der Begriff nach jetzigem Sprachgebrauch zu verbinden, sie entsprach vielmehr etwa der eines Burggrafen damaliger Zeit. Hauptmann Dreßler hatte als solcher die Uebungen der 10 Fähnlein der Obergrafschaft in den Jahren 1609 bis 1613 geleitet, während die des Oberfürstenthums dem vormaligen brandenburgischen Drillmeister Hans Philipp v. Schaumons unterstanden.

Das für den Hauptmann Dreßler ausgestellte Werbepatent (Capitain Schaumons erhielt ein gleichlautendes) hat den nachstehenden Wortlaut:*)

„Wir Ludwig vonn Gottes gnaden Landgraue zu Hessen pp. Füegen Männiglich hiermit zu wissen, daß wir Vorweißer dem Mannhafften Vnserm bestellten Stadthaubtmann alhier vnd lieben getreuen Capitain Hannß Diell in gnaden vfferlegt vnd befohlen, vor Unnß bey ietzigen gefehrlichenn Leufften, Eine Compagni Zu fueß zu werbenn, Gesinnen demnach frl. günstig vnd gnädig, an alle die Jenige, so hiermit angelangdt werdenn, Sie wollenn obgedachtem Unserm Stadt-Haubtmann, inn Dero Landen, Städten, Fleckhen und gebiethen, solche ihme anbefohlene Werbung Zu-verrichten, nicht allein verstatten, Sondern ihme auch darzu alle guthe Beförderung erweißen vnd seine geworbenen Soldaten frey sicher vnd Vnverhindertt Zu wasser vnd Zu landt Passiren lassen, An deme geschicht vns Zu angenehmem gefallen Vnd wir seind es umb einen jeder Zu erwidern geneigt. Vrkundlich Vnserer subscription vnd vor vffgetrücktenn fürstlichen secrets, Geben zu Darmbstadt am 25. Augusti Anno 1620."

1621.

Am 4. Januar 1621 wurde die neu geworbene Kompagnie zu Darmstadt gemustert. Die für die fürstliche Rentkammer aufgestellte Musterrolle von demselben Datum*) weist nachstehenden Bestand auf:

Capitain
Lieutenant } hier sind keine Namen aufgeführt.
Fähndrich

*) Großherzogl. Haus- und Staats-Archiv.

2 Sergandten
1 Captain d'armis
1 Trummelschläger
1 Profos
2 Corporalschaften, jede 1 Corporal 49 Soldaten.

In Summa 108 Köpfe.

Unter den geworbenen Mannschaften befinden sich sehr viele aus Darmstadt und den umliegenden Orten oder doch aus dem Lande selbst. Es erscheint hierdurch die Annahme gerechtfertigt, daß die Werbungen vorzugsweise unter dem Landausschuß stattfanden. Die Musterrolle führt nur wenige Ausländer auf, darunter einen aus Tirol.

Eine weitere, jedenfalls später aufgestellte Musterrolle ohne Datum enthält die Namen der ersten Offiziere. Siehe Beilage 1.

Die Ereignisse bis zum Tode Ludwig V. 1626.

Die Kompagnie Dreßler lag in den ersten Jahren meist in Darmstadt und nahm an den kriegerischen Ereignissen in Hessen mehr oder weniger Antheil. Die für die Sicherheit des Landes sich immer drohender gestaltenden Verhältnisse veranlaßten den Landgrafen zur weiteren Vermehrung seiner Truppen. Am 22. Oktober 1621 erhielt der landgräfliche Rath, Obristlieutenant und Hauptmann zu Gießen Johann Wolf von Weytolshausen genannt Schrautenbach den Auftrag, aus dem „verordtneten Ausschuß" einen engeren Ausschuß auszuziehen und denselben „so lange Wir davon werden bedürftig sein" mit einem gewissen Sold versehen zu lassen. Durch Dekret von demselben Tag wurde ihm „in Gnaden befohlen, etliche Kompagnien Fußvolk zu werben und aufzubringen". Am 24. Januar 1622 erhielt Kapitain Hans Albrecht den Befehl, 100 Soldaten nebst zugehörigen Befehlshabern zu werben.

Im Dezember 1621 erfolgte der erste feindliche Zusammenstoß. Herzog Christian von Braunschweig, der Verbündete des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, wollte von Westfalen aus sein Heer durch das Gebiet des Landgrafen nach der Pfalz führen, um sich dort mit dem Grafen von Mansfeld zu vereinigen. Als Landgraf Ludwig den Durchzug verweigerte, trat Herzog Christian feindlich gegen ihn auf und verbrannte die hessischen Städte Alsfeld und Homberg a. O. Landgraf Ludwig vereinigte sich mit den aus der Pfalz heranziehenden Bayern und mit Mainzer Truppen. Am 20. Dezember griffen die Verbündeten den Herzog zwischen Alten- und Groß-Buseck an und schlugen ihn aufs Haupt.

1622. Kurfürst Friedrich beschloß im Frühjahr diese Niederlage zu rächen. Nach der Schlacht von Wimpfen (6. Mai) brach er mit Mansfeld von Mannheim auf und zog, das Land verheerend, gegen Darmstadt, um den Landgrafen und dessen Sohn in der eigenen Residenz aufzuheben. Beide Fürsten flohen, fielen aber den feindlichen Truppen in die Hände. Der Landgraf und sein Sohn Johann wurden gefangen nach Mannheim geführt, aber auf das dringende Verlangen des deutschen Fürsten-Kollegs nach vier Wochen wieder in Freiheit gesetzt.

1623. Das Jahr 1623 brachte dem Landgrafen Ludwig eine ansehnliche Gebietserweiterung, indem der Kaiser auf dem Deputationstag zu Regensburg in der Marburger Erbschaftsstreitsache zu Gunsten von Darmstadt entschied. Dem Landgrafen



Landgraf Georg II., der Gelehrte.

1626—1661.

wurde die seither von Cassel besessene Hälfte des Oberfürstenthums zugesprochen und bis zum Ersatz der bis dahin von Cassel aus derselben bezogenen Einkünfte die casselsche Niedergrafschaft Katzenelnbogen überwiesen. Außerdem wurden dem Landgrafen einige Aemter der Kurpfalz übertragen.

Dieser Zuwachs an Gebiet hatte eine bedeutende Vermehrung der landgräflichen Militärmacht im Gefolge. Es wurde ein Regiment zu Pferd und eins zu Fuß errichtet, welche beide in der Folge die alten Regimenter genannt werden.

Im Oktober und November 1623 nahm Tilly das zwischen Darmstadt und Cassel streitige Gebiet in Besitz, und im folgenden Jahr wurde das ganze Oberfürstenthum dem Landgrafen Ludwig übergeben. Nur die casselschen Befehlshaber v. Eppstein und Rheinfels widersetzten sich der Aufforderung Tillys, diese Plätze zu räumen.

1626.

Es kam deshalb 1626 zur Belagerung der Festung Rheinfels. Dort befehligte der casselsche Obristlieutenant v. Uffeln. Die Besatzung betrug 2000 Mann mit zahlreichen Geschützen und war wohl verproviantirt. In dem 8000 Mann starken Belagerungsheer, das zum größten Theil aus Spaniern bestand, kämpften auch landgräflich-darmstädtische Truppen. Rheinfels fiel am 3. September 1626 nach heldenmüthiger Vertheidigung und großen Verlusten auf beiden Seiten. Den tapferen Belagerten wurde in den Kapitulationsbedingungen ein ehrenvoller Abzug gewährt. Mit Rheinfels fiel auch die Feste Katz, und der Landgraf befand sich somit im Besitz der Niedergrafschaft Katzenelnbogen.

Landgraf Ludwig sollte den Fall von Rheinfels nicht mehr erleben. Er starb am 27. Juli 1626, und es folgte ihm sein Sohn, Landgraf Georg II., in der Regierung.

Georg II. 1626—1661. Das Regiment von Leyen 1631—1632.

Landgraf Georg II. war von seinem Regierungsantritt an bemüht, seinem Lande die so wünschenswerthe Ruhe dadurch zu bewahren, daß er versuchte, zwischen den kriegführenden Parteien eine neutrale Stellung einzunehmen. Um diese schwierige Aufgabe zu lösen, bedurfte er aber in erster Linie einer starken Truppenmacht. 1631 ließ der Landgraf durch den Obristlieutenant von Leyen*) ein neues Regiment zu Fuß in der Stärke von 6 Kompagnien errichten. Die Kompagnie des Hauptmann Dreßler wurde demselben unter der Bezeichnung „fürstliche Leib-Kompagnie“ eingereiht. Formation des Regiments siehe Beilage 1.

Inzwischen war König Gustav Adolph auf dem Kriegsschauplatz erschienen. Nachdem er am 7. September 1631 in der Schlacht von Leipzig oder Breitenfeld Tilly völlig geschlagen hatte, folgte er diesem anfangs bis Halle, wandte sich aber den 17. September nach Franken und dem Oberrhein und erschien Anfang November plötzlich am Main. Er verlangte von dem von allen Seiten verlassenen Landgrafen Georg unbedingte Vereinigung und Eröffnung seiner Festungen. Der Landgraf machte zuerst vergebliche Gegenvorstellungen. Während die nach Gießen berufenen Stände über das dem König gegenüber zu beobachtende Verhalten noch beriethen, kam die Nachricht, daß dieser nach der Einnahme von Frankfurt und Höchst sich der hessischen Festung Rüsselsheim am Main nähere und entschlossen sei, das ganze Land, sobald man es zu offenen Thätlichkeiten kommen lasse, mit Feuer und Schwert heimzusuchen. Da eilte der Landgraf zum König, den er in Höchst traf, und

*) Eberhard v. Leyen.

erlangte nach vielen Vorstellungen „eine freundliche, dem schwedischen Heere unschädliche Neutralität“, wobei er sich jedoch ausdrücklich vorbehielt, „in Kaiserlicher Devotion zu verharren“. Ein offener Schutzbrief vom 27. November 1631 erließ ihm einstweilen alle Kriegssteuern und sonstigen Kriegslasten, und von den hessen-darmstädtischen Plätzen wurde nur die Festung Rüsselsheim zum Zwecke des Krieges verlangt. Die daselbst eingelassene schwedische Besatzung mußte jedoch auch dem Landgrafen schwören.

Obristlieutenant v. Leyen verließ schon Ende des Jahres 1632 wieder den landgräflichen Dienst. Ob das Regiment, welches 1632 zuletzt in Gießen lag, nach seinem Ausscheiden aufgelöst wurde, ist nicht festzustellen. Die Kompagnien des Regiments, mit Ausnahme der des Obristlieutenant v. Leyen, bestanden unter ihren seitherigen Kommandeuren fort und waren bald da, bald dort im Lande verwendet.

Der Krieg 1635–1639.

Die von Landgraf Georg bewahrte Neutralität konnte das Land vor den Verwüstungen des Krieges nicht schützen, und nach dem Tode Gustav Adolphs zeigte sich dies immer mehr. Als aber nach der den Schweden ungünstigen Schlacht bei Nördlingen (5. September 1634) das ganze zwischen Main und Rhein gelegene Land von dem Krieg überzogen wurde, da hausten die kaiserlichen Truppen in gleicher Weise wie die schwedischen. Viele Orte wurden von Brand und Verwüstung heimgesucht, eine große Anzahl ganz eingeäschert und zerstört. Auch Darmstadt blieb nicht verschont. Zuerst mußte es die Truppen des Herzogs Bernhard v. Weimar einlassen, und französische Generale nahmen ihr Absteigequartier in dem Schloß. Dann folgten die kaiserlichen Truppen von der Armee des Feldmarschalls Grafen v. Mansfeld, ohne daß es besser geworden wäre. Nur die festen Plätze Lichtenberg, Otzberg, Eppstein, Rheinfels, Gießen und Rüsselsheim konnten sich halten; die Neutralität des Landgrafen aber wurde von Niemand geachtet.

Diese Verhältnisse mußten in dem Landgrafen die Ueberzeugung hervorbringen, daß nur eine thätige Theilnahme an dem Kriege eine Besserung der traurigen Lage herbeiführen könne. Der Abschluß des Prager Friedens (30. Mai 1635) zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten Johann Georg v. Sachsen, welcher den Frieden zwischen den Katholiken und den deutschen Protestanten herstellen sollte, brachte den Entschluß des Landgrafen zur Reife, die Neutralität aufzugeben. Auch er trat wie die meisten protestantischen Fürsten und Städte dem Friedensschluß bei, während der Landgraf von Cassel in der bisherigen Feindschaft beharrte.

1635.

Die Vorbereitungen des Landgrafen für die bevorstehenden Kämpfe fallen in die Mitte des Jahres 1635. Die Werbungen wurden jedoch durch die damals herrschende Pest, die auch einen großen Theil der neu geworbenen Truppen hinwegraffte, wesentlich erschwert und verzögert. So heißt es bezüglich der alten Kompagnien in einem Memorial vom 29. August 1635: „Demnach die giftige Seuch in Unserer Festung Gießen und anderen Orten die alten Kompagnien sehr geschwächt, sollen dieselben aus der Festung gelegt werden, damit ihnen durch die Abwechslung der Luft und bessere Verpflegung geholfen werde.“ — Zur Besatzung von Gießen gehörten nach demselben Aktenstück damals 15 Kompagnien.

Erst zu Anfang des Jahres 1636 konnten einige der neu aufgestellten Regimenter zur kaiserlich-sächsischen Armee abrücken. 1636.

Die Feldtruppen des Landgrafen bestanden bei dem Beginn der neuen Werbungen aus dem von Baumbachschen Regiment zu Fuß und dem von Gallschen Regiment zu Pferd. Das erstere hieß auch das alte oder rothe Regiment und wird auch „Seiner fürstlichen Gnaden rothes Leibregiment" genannt. Die Bezeichnung rothes Regiment kam von der Farbe der Fahnen, da die Kleidung der Truppen damals noch nicht einheitlich war*). Wir finden in diesem Regiment die früher zu dem von Leyenschen Regiment gehörenden Kompagnien von Buseck, Schütz, von Holzhausen, von Bünau und Strupp von Gelnhausen. Ob die „fürstliche Leib-Kompagnie" dem von Baumbachschen Regiment angehört hat, ist zweifelhaft. Sie lag in diesem Jahr längere Zeit in Gießen, wo sich der Landgraf damals häufig aufhielt, dann in Marburg und wurde von Capitainlieutenant Jost kommandirt.

Die neu aufzustellenden Truppen sollten aus 6 Regimentern zu Fuß und zu Roß bestehen. Landgraf Johann, der jüngere Bruder des Landgrafen Georg, der in schwedischen Kriegsdiensten stand, wurde zurückberufen, um die Aufstellung der Truppen zu leiten. Dieselben traten unter den Befehl des Grafen Hatzfeld und marschirten Anfang März 1636 zunächst zum Sammelplatz Kreuzburg an der Werra und von da nach Sachsen. Im Lande blieben: in der Niedergrafschaft 400 Mann unter Obristwachtmeister von Buseck, in der Obergrafschaft die Kompagnien Scheuermann und Hoffmann vorzugsweise zur Besetzung von Rüsselsheim und Darmstadt. Letztere Kompagnien zählten an Offizieren und gemeinen Knechten 207 Köpfe: „sind mehrertheilß starke und wohl muntirte Soldaten". Gießen behielt ebenfalls eine stärkere Garnison.

Die zur kaiserlichen Armee abmarschirten Truppen wohnten dem Feldzuge gegen Banér bei und nahmen an der zweiten Belagerung und Einnahme von Magdeburg Theil. Sie wurden jedoch, als im Sommer die Ausfälle des schwedischen Kommandanten von Hanau, General Ramsay, auch die Grenzen der Landgrafschaft bedrohten, zum Schutze des eigenen Landes von dem Landgrafen zurückberufen.

Nach der für die kaiserlich-sächsische Armee unglücklichen Schlacht von Wittstock (24. September 1636) entschloß sich Landgraf Georg dem Kaiser abermals und diesmal ein größeres Hülfsheer zu stellen, über welches sein Bruder Johann den Befehl erhielt. Unter den zu demselben gehörenden Truppen geschieht des „Leib-Regiments zu Fuß" ausdrücklich Erwähnung. Zu diesem, wohl Ende 1636 neu gebildet, welches neben dem Regiment von Baumbach bestand, gehörte auch die „fürstliche Leib-Kompagnie", wie dies aus den Pfennigmeisterei-Rechnungen von Gießen hervorgeht.

Die Truppen des neuen landgräflichen Hülfskorps waren Anfang Dezember marschbereit, der Abmarsch zur kaiserlichen Armee erfolgte Ende Dezember. Ein Bericht des Ober-Kriegskommissars Happel giebt Aufschluß über die ausmarschirten Truppen. Nach demselben rückte Landgraf Johann am 28. Dezember mit der

*) Vergleiche Rommel, Neuere Geschichte von Hessen, Band IV, Seite 144, Anmerkung.

Artillerie und vier Kompagnien des Regiments Wolff*) in Frankenberg ein. Die Dragoner lagen an diesem Tage in Viermünden, von Stechenberg und Gall (Reiter) in Geismar und Bottendorf, Bünau (vom Leib-Regiment) und Stümmel**) in Birkenbringhausen, vier übrige Wolffsche Kompagnien und Stechenbergsches Fußvolk in Rödenau und Haina. Am 30. Dezember ging der Marsch von Sachsenberg bis Corbach. Schon an den ersten Marschtagen desertirten viele der neu geworbenen Völker. „Auch seien mehr als 20 übelbekleidete Soldaten bei dem Marsch erfroren." „Die Artillerie," heißt es in dem Bericht, „geht noch wohl und sind noch Wagen und Pferde genug dabei, viel Knechte sind davon ausgerissen, ist aber zu hoffen, weil die Uebrigen geschworen, sie werden nunmehr bleiben."

Das landgräfliche Hülfskorps vereinigte sich bei Lichtenau mit der kaiserlichen Armee unter Götz und Hatzfeld, die sich Anfang Februar in der Gegend von Weimar befand und am 6. Februar nach kurzem, hauptsächlich von der Reiterei und Artillerie geführten Gefecht, Jena in Besitz nahm, von wo die Schweden in der Richtung auf Naumburg abzogen. Anfang März stand das Korps in der Gegend von Riesa an der Elbe, wo es viel durch Hunger und Kälte litt. Haufenweise liefen die Deserteure weg und immer neue Werbungen mußten die entstandenen Lücken füllen, soweit dies nicht durch die im Lande aufgefangenen und zur Armee zurückgeschickten Ausreißer geschah.

Nach der Eroberung der Schanzen von Wittenberg ging das gesammte Heer elbaufwärts, Torgau wurde entsetzt, und Banér führte nunmehr den meisterhaften Rückzug nach Pommern aus, gefolgt von der vereinten Armee unter Gallas. Im August standen die landgräflichen Regimenter im Feldlager vor Anklam. Die kaiserliche Armee wurde aber von Banér, der sich mit Wrangel vereinigt hatte, gezwungen, die Belagerung aufzuheben.

1639.

Von da ab fehlen nähere Nachrichten über die landgräflichen Truppen und wir wissen nur, daß sie auch in den folgenden Jahren mit der kaiserlichen Armee vereinigt waren, bis der Landgraf im Jahre 1639 den Rest des noch im Feld stehenden Korps in das Land zurückrief. Die Regimenter wurden hier so weit wie möglich ergänzt und zur Deckung des eigenen Landes verwendet.

Die unter Obristlieutenant v. Bünau ausmarschirten fünf Kompagnien des Leib-Regiments waren durch Uebereinkunft zu Regensburg vom 25. Januar 1637 unter der Bezeichnung „Bünausches Regiment zu Fuß" nebst dem „von Stechenbergschen Regiment zu Pferd" in kaiserlichen Dienst überlassen worden. Ein engerer Zusammenhang mit den im Lande zurückgebliebenen Theilen des Leibregiments war sonach schon bald nach dem Ausmarsch zur Armee gelöst.

[D]er Hessenkrieg 1644—1647.

Mit der Einsetzung der Darmstädter Linie in den faktischen Besitz der ganzen Marburger Erbschaft, sowie der Niedergrafschaft Katzenelnbogen (1623) und dem Fall der Festung Rheinfels (1626) war der Marburger Erbstreit keineswegs beendigt. Auch der zwischen Landgraf Wilhelm V. von Cassel und Georg II. von Darmstadt am 24. September 1627 abgeschlossene Hauptvergleich, in dem ersterer das ganze aus der Marburger Verlassenschaft herrührende Oberfürstenthum Hessen, die

*) Wolff v. Todtenwarth.
**) Stümmel v. Lindheim.

Universität Marburg, den Casselschen Antheil an Stadt und Amt Umstadt und die Niedergrafschaft für immer an Landgraf Georg abtrat und welcher den ganzen Erb- und Hausstreit auf ewig beendigen sollte, führte nicht hierzu. Am 21. September 1637 starb Wilhelm V. von Cassel und seine Wittwe Amalie Elisabeth übernahm als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes Wilhelm VI. die Regierung. Den Hauptvergleich von 1627 aufs Neue zu bekräftigen und zu beschwören verweigerte sie, weil die ihr auferlegten Bedingungen zu drückend seien. Dagegen verstärkte sie von 1639 ab in aller Stille ihre Truppen.

Landgraf Georg betheiligte sich nach Rückkehr seiner Truppen im Jahre 1639 nicht mehr an dem Krieg, sondern beschränkte sich darauf, sein Land gegen die Räubereien und Verwüstungen der durchziehenden Kriegsheere zu schützen. Den Streit mit Cassel führte er gleich der Landgräfin in rechtsgelehrten Abhandlungen weiter, seine Ansprüche auf den feierlich beschworenen und vom Kaiser bestätigten Hauptvergleich von 1627 stützend. Während Landgraf Georg nichts that, um sich der Gunst der auswärtigen Mächte zu versichern, trat Landgräfin Amalie mit Frankreich und Schweden in Unterhandlungen, von letzterem die Ausdehnung ihrer Quartiere auch auf Oberhessen verlangend, aber jeden Aufenthalt ihrer Truppen daselbst anfangs mit großer Vorsicht vermeidend. Als aber 1643 der schwedische General Königsmark sich in Kirchhain und Alsfeld festsetzte und nicht eher abzog, als bis ihm Landgraf Georg für mehrere Monate eine bedeutende Kriegssteuer zugestanden hatte, und als kurz darauf der kaiserliche General Graf Hatzfeld auf dem Wege nach Franken sich näherte, da beeilte sich die Landgräfin die von Königsmark verlassenen oberhessischen Quartiere durch einige tausend Mann unter General Geise zu besetzen. Sie begründete dies mit ihrem Vorrecht und der militärischen Nothwendigkeit.

Der von Landgraf Georg deshalb mit der Landgräfin geführte Briefwechsel ließ bald den tieferen Plan derselben erkennen, sich wieder in den Besitz der an Darmstadt verlorenen Lande zu setzen. Sie bestritt jetzt die Gültigkeit des Hauptvergleichs von 1627 und erklärte den endlichen Austrag des Erbschaftsstreites mit dem allgemeinen Friedenstraktat verbinden zu wollen.

1644

Durch diese Lage der Dinge sah sich Landgraf Georg gezwungen, auch für die militärische Sicherheit seines Landes zu sorgen. Im Juni 1644 ernannte er den Herrn Ernst Albrecht v. Eberstein, der vorher als Generalmajor in niederhessischen Diensten gestanden, zum Kriegsrath, Generalmajor, Ober-Kommandanten und Obersten der Festung Gießen und übertrug ihm das Baumbachsche Regiment, das, auf zehn Kompagnien gebracht, 1387 Mann stark war. Die festen Plätze wurden in besseren Zustand versetzt, die Besatzungen in denselben so weit wie nöthig vermehrt.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte man von Seiten Cassels alle diese Maßregeln und als der Landgraf im Winter 1644/45 einige Werbungen vornahm, wurde er auf Veranlassung des Generals Geise von dem schwedischen General Torstenson zur Aufklärung der geschehenen Rüstungen aufgefordert. Torstenson schreibt am 23. Januar 1645 aus dem Hauptquartier zu Kaaden, er vernehme, der Landgraf rüste sich zu einer neuen armatur und habe sich nicht allein „neue Offiziere zugelegt", sondern auch starke Werbungen angestellt, da er doch zur Besetzung seines Landes so viel Volk nicht bedürfe. Landgraf Georg antwortet am 28. Februar,

daß er nur zu nothwendiger Verstärkung der sehr geringen Garnisonen und zu etwas besserer Besetzung und Verwahrung seines Landes einige wenige Leute angenommen und daß er über drei Kompagnien nicht geworben. Am Schlusse der langen Rechtfertigungsschrift ersucht er den schwedischen Feldmarschall, er möge die fürstliche Wittib zu Cassel veranlassen, daß sie in Kraft der Intention der Krone Schwedens „von ihrem ohnbefugten privateyfer vnd beginnen abstehe, dero Völker auß Meinem Land nun einmahl wieder abführe vnd sich mit dem, was zu Meiner armen Vnderthanen eußerster ruin schon erpreßt, begnügen vnd künftig aber Meine Lande möglich verschonen lassen wollte."

1645. Das blutige Treffen bei Allerheim (3. August 1645) war vorzugsweise durch die glänzende Tapferkeit der hessen-casselschen Regimenter zu Gunsten der Franzosen entschieden worden. Vor dem verstärkten Heer der Alliirten führte Turenne anfangs Oktober seine Truppen nach dem Rhein zurück. Die Hessen deckten seinen Rückzug bis in die feste Stellung von Philippsburg. Dann trennten sie sich von ihm und kehrten in die Heimath zurück. Nun glaubte die Landgräfin den richtigen Zeitpunkt für gekommen, ihren lang gehegten Plan durchführen zu können.

Generalmajor Geise (später in den Adelstand erhoben) rückte mit 4000 Mann in Oberhessen ein und nahm am 6. November Butzbach. Jener unglückselige Waffenkampf zwischen den beiden Häusern Hessen, gewöhnlich der Hessenkrieg genannt, hatte begonnen!

Nach der Einnahme von Butzbach wandte sich General Geise gegen Marburg, während gleichzeitig Marschall Turenne in die Niedergrafschaft einfiel und die Städte Caub und St. Goar wegnahm. Die kleine Feste Guttenfels schlug den Angriff der Franzosen zweimal ab.

Marburg, für die damalige Zeit wohl befestigt, war von den Kompagnien des Obristlieutenants Willich und des Hauptmanns Hofmann vom Regiment Baumbach besetzt. Willich war Kommandant. General Geise erschien am 10. November vor der Stadt und forderte den Kommandanten, unter dem Vorwand, die den casseler Truppen von den Schweden überwiesene Winterquartiere zu beziehen, zur Uebergabe von Marburg auf. Obristlieutenant Willich lehnte diese Aufforderung ab und Geise begann sofort mit dem Angriff. Am 12. November war Bresche gelegt und die Niederhessen nahmen die Stadt durch Accord in Besitz. Willich zog sich nach den Bestimmungen des Accords mit den beiden Kompagnien (150 Mann) auf das feste Schloß zurück.

General Geise zog am 13. November mit seiner Hauptmacht von Marburg ab, aber bald begannen trotz den Bestimmungen des Accords die Feindseligkeiten gegen das Schloß. Die Besatzung in der Stadt wurde verstärkt und als Geise selbst einige Tage darauf zurückkehrte, wurden die Angriffsarbeiten gegen das Schloß begonnen. Ein Versuch Ebersteins das Schloß von Gießen aus mit Munition zu versehen mißlang. Die Niederhessen brachten zahlreiche schwere Geschütze herbei

1646. und setzten dem Schloß heftig zu. Am 19. Januar 1646 waren an drei Stellen Breschen gelegt. Drei Tage noch hielt sich Willich mit seinen erschöpften Soldaten, die auch wegen Mangel an Heizungsmaterial schwer durch die Kälte litten. Als die Casseler Alles zum Sturm vorbereitet hatten und jegliche Hoffnung auf Entsatz

von Gießen verschwunden war und auch die Mannschaften ihn drängten und ein ferneres Kämpfen verweigerten, gab Willich die Einwilligung zu einer ehrenvollen Kapitulation. Am 26. Januar zog er mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vom Schloß zu Marburg nach Gießen ab. Er wurde hier vor ein Kriegsgericht gestellt und der 70jährige Mann nebst einem Feldwebel auf dem Marktplatz zu Gießen öffentlich enthauptet. —

Nach dem Fall von Marburg nahmen die Hessen-Casseler noch die Schlösser Rauschenberg, Blankenstein und Wolkersdorf. Landgräfin Amalie aber erließ ein Manifest, in welchem sie sich auf ihre Ansprüche auf die durch Gewalt verlorenen Güter berief und erklärte, dieselben mit Gewalt zurück erobern zu wollen.

Landgraf Georg protestirte gegen dieses Vorgehen der Landgräfin, das er als Landfriedensbruch und Verletzung beschworener Verträge erklärte. Er wandte sich zugleich um Vermittelung oder auch thätiger Hülfeleistung an Braunschweig, die Fürsten des erbverbündeten Sachsens, an die zu Münster und Osnabrück versammelten Reichsstände und an die auswärtigen Mächte, ohne jedoch die gehoffte Hülfe zu finden. So entschloß er sich denn, das Glück der Waffen zu versuchen.

Er schrieb im Einverständniß mit dem kaiserlichen Feldmarschall Melander Werbungen aus, die einschließlich der alten Regimenter 6000 Mann betrugen und wenn nöthig auf das Doppelte gebracht werden sollten. Von dem Kaiser erhielt er ein Hülfskorps von vier Regimentern, die Regimenter Jung-Nassau und Donop zu Pferd, Bünau und Sparr zu Fuß, die er jedoch aus eigenen Mitteln zu unterhalten hatte. Generallieutenant v. Eberstein, am 7. Februar 1646 zu dieser Charge befördert, erhielt den Oberbefehl über sämmtliche Truppen.

Das landgräfliche Truppenkorps bestand nach Beendigung der Werbungen aus nachstehenden Regimentern und Abtheilungen:*)

Infanterie:

Leib-Regiment.
General von Eberstein Regiment zu Fuß,
Koppensteinsches Regiment zu Fuß,
Springsfeldtsches Regiment zu Fuß,
Creutzensches Regiment zu Fuß,
Holzapfelsches Regiment zu Fuß (vorher Bünau, war wie oben angeführt 1637 in Kaiserliche Dienste überlassen worden),
Oberst de Binders Truppen,
Generalquartiermeister Hülß freie Kompagnie.

Kavallerie:

Leib-Regiment zu Pferd (Oberst Gall v. Gallenstein),
Ebersteinsches Regiment zu Pferd,
Generalwachtmeister Günthers v. Brennhausen Eskadron zu Pferd,

*) Die Angaben sind der Pfennigmeisterei-Rechnung vom Jahre 1647, Großherzogl. Haus- und Staats-Archiv, entnommen.

Burgsdorffsches Regiment zu Pferd,
Die Dragoner (Leibdragoner des Generals v. Eberstein).

Artillerie:

Die Artillerie stand unter Obristlieutenant v. Förster.

Um sich ein Bild machen zu können, was für Volk bei den Werbungen zusammenkam, mag ein noch vorhandenes Verzeichniß der im August 1646 nach Schloß Lichtenberg gebrachten Angeworbenen hier angeführt sein: „1 Westpheling bei Hoxter zu Haus, 1 Braunschweiger aus Hildesheimb, Einer aus Hamburg, Einer aus Bremen, 1 Schwede bei Stockholm zu Haus, 1 Däne aus Jütland, 1 Holsteiner aus Ditmarsen, 1 Böhme bey Pilsen zu Haus, 1 Wende bey Kowitz aus der Mark, Einer von Gradiska aus Friaul, 1 Hispanier bey Madrid gebürtig, 1 Holländer, 1 Franzose hinter Paris gebürtig, 1 Lothringer, 1 Ober-Elsäßer, Einer aus dem Land ob der Elß pp."

Das oben angeführte „Leib-Regiment zu Fuß" wurde in den ersten Monaten des Jahres 1645 neu formirt und auf 6 Kompagnien gebracht. Als Offiziere der „fürstlichen Leib-Kompagnie", die diesem Regiment angehörten, werden 1646 Capitainlieutenant Caspar Magnus Holzapfel v. Fetzberg und Fähndrich Nikolaus Hauk (Heck) genannt. (Siehe Beilage 1.)

Landgraf Georg nahm Ende April 1646 die Feindseligkeiten auf. General von Eberstein zog zunächst vor Butzbach, das er mit Hülfe der kaiserlichen Hülfstruppen nach zweitägiger Beschießung, und nachdem Bresche gelegt war, am 29. April durch Kapitulation nahm. Sodann besetzte er Schmalkalden. Der Landgraf hatte gehofft, daß er von den Schweden in seiner Privatfehde mit Cassel nicht behindert würde. Dem war aber nicht so. Der schwedische General Wrangel stellte die Forderung, daß er die kaiserlichen Regimenter entlassen solle und zog, als dies nicht geschah, nachdem er sich mit den Casselern unter Geise vereinigt hatte, über Marburg nach Gießen, um den Landgrafen zur Entlassung der 4 Regimenter zu zwingen. Ohne jedoch einen Angriff zu unternehmen wandte er sich nach der Ohm und eroberte am 15. Juni die von den Kaiserlichen und Bayern besetzte Festung Amöneburg. Die zur Besatzüng gehörenden landgräflichen Mannschaften, 70 Mann zu Fuß und 50 Reiter, wurden untergesteckt, d. h. sie mußten Kriegsdienst bei dem Feinde nehmen. Hierauf griff Geise das Schloß Gleiberg bei Gießen an und nahm es nach längerer Beschießung und nachdem die Besatzung schon 2 Tage ohne Wasser und Brod war, durch Accord.

Inzwischen war Erzherzog Leopold Wilhelm mit einem 30 000 Mann starken kaiserlichen Heer über den Main nach Oberhessen vorgerückt, um dem Landgrafen zu Hülfe zu kommen. Er traf am 1. Juli bei Gießen ein, wo sich die Truppen des Landgrafen mit ihm vereinigten. Die Absicht, das an der Ohm stehende schwedische Heer zur Schlacht zu zwingen, bevor dessen Vereinigung mit Marschall Turenne, der am Rhein stand, erfolgen konnte, kam nicht zur Ausführung. Nach einem hitzigen Reitergefecht sah sich der Erzherzog durch Mangel an Lebensmitteln und einer Pferdeseuche zum Rückzug in die Gegend von Friedberg gezwungen und

konnte er hierdurch die Vereinigung von Turenne und Wrangel nicht verhindern. An dem kaiserlichen Lager bei Friedberg vorbei rückten die Schweden und Franzosen gegen Bayern nach der Donau vor, wohin ihnen der Erzherzog mit seinem Heer folgte.

Während General Geise den Schweden bis Aschaffenburg folgte, verstärkte sich Eberstein durch Bayerische Reiter unter Feldmarschall-Lieutenant de Mercy, griff mit starken Kräften Kirchhain an und zwang die schwache Besatzung nach tapferem Widerstand zur Uebergabe (25. August). Als Geise durch den Spessart zum Entsatz herbeieilte, fand er Kirchhain bereits übergeben und die Besatzung auf dem Marsch nach Ziegenhain. Er wandte sich ebenfalls dahin und bezog mit seinen ermatteten Truppen in den der Festung zunächst liegenden Orten Quartier. Dies benutzte General Eberstein und überfiel mit de Mercy die Kasseler so plötzlich, daß sich deren 24 Fähnlein Reiter nur durch die Flucht retten konnten. Die ganze Bagage, 7 Standarten und viele Gefangenen waren die Beute des Siegers (28. August). Das näher der Festung gelegene Fußvolk hatte sich mit den Geschützen in deren Schutz zurückgezogen und die Versuche Ebersteins den General Geise zum Kampf im offenen Feld zu veranlassen, blieben ohne Erfolg. Eberstein zog sich hierauf am folgenden Tag nach Kirchhain zurück.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen gegen Geise hatte Eberstein Rauschenberg beschießen lassen, welches nach kurzem Widerstand am 18. August kapitulirte. Nach dessen Fall rückte er mit der wieder herangezogenen Abtheilung vor Blankenstein, auch dieser Ort fiel am 3. September.

Statt die günstigen Erfolge weiter auszunutzen ging Eberstein bis in die Gegend von Gießen zurück. Geise benutzte dies, zog alle verfügbaren Truppen an sich und rückte 4000 Mann stark vor Kirchhain und zwang den darmstädtischen Kommandanten Oberst Holzapfel, der mit seinen 6 Kompagnien den ersten Sturm abschlug, zur Kapitulation. Eberstein war zwar zum Entsatz von Kirchhain aufgebrochen, kam aber zu spät und marschirte am 16. September wieder bis nach Staufenberg zurück. Geise zerstörte die Mauern von Kirchhain, ging dann nach Ziegenhain, von wo er die oberhessischen Städte bedrohte.

Inzwischen war der kaiserliche Feldmarschall Melander zur Hülfe des Landgrafen herbeigekommen. Er besetzte nach der Vereinigung mit Eberstein wiederum Kirchhain und wollte nun mit überlegenenen Kräften gegen die bei Zella in der Nähe von Ziegenhain stehenden Niederhessen vorgehen, als er durch die Bedrohung des Kurfürsten von Köln seitens der Schweden zum Abmarsch dorthin genöthigt wurde. Eberstein, nunmehr wieder nur auf die eigenen Kräfte angewiesen, setzte Kirchhain in Vertheidigungszustand und führte seine Truppen in die Gegend von Grünberg zurück.

Geise benutzte sofort den Rückmarsch Ebersteins und zog vor Alsfeld, wo er am 30. September eintraf und die Angriffsarbeiten begann. In Alsfeld stand Obristlieutenant Seidler vom Regiment Eberstein zu Fuß mit etwa 400 Mann als Besatzung. Entschlossen und tapfer führte er die Vertheidigung, unterstützt von der wackeren Bürgerschaft. Mehrfache Aufforderung zur Uebergabe des Platzes wurde zurückgewiesen, umsomehr als der Kommandirende fest auf die Hülfe Ebersteins

rechnen zu können glaubte. Am 3. Oktober hatte das feindliche Belagerungsgeschütz eine große Bresche geöffnet, die in die Stadt geworfenen Bomben hatten an 20 Häuser in Brand gesteckt und die Stadt stand an sieben Stellen in Flammen. Eine Bombe fiel in die Hauptkirche und tödtete mehrere in dieselbe geflüchtete Weiber und Kinder. Zweimal wurde der Angriff der Belagerer in erbittertem Kampfe, an dem auch die Bürger Theil nahmen, zurückgewiesen. Bei dem dritten Anlauf gelang es etlichen hundert Mann einzudringen und sich in den nächsten Häusern festzusetzen. Seidler ließ die zum Anzünden vorbereiteten Häuser in Brand stecken und warf die Eingedrungenen wieder die Bresche hinab. Groß war hierbei der Verlust der Niederhessen.

Während Geise, der „all' sein Kraut und Granaten" verschossen hatte, neue Munition von Ziegenhain herbeiführen ließ, wurde von den Belagerten die Bresche von Neuem verbaut. Aber auch in der Stadt begann es an Kugeln zu fehlen. Da stieg der Bürgermeister Konrad Haas unter dem heftigen Feuer des Feindes und während sein eigenes Haus in Brand stand, auf das Dach des Pfarrhauses und hieb mit Hülfe des geistlichen Inspektors Georg Eberhard Happel die bleiernen Dachrinnen mit der Axt ab, um Kugeln daraus zu gießen.

General v. Eberstein konnte sich nicht entschließen, das feste Lager der Niederhessen vor Alsfeld anzugreifen und so der hart bedrängten Stadt Entsatz zu bringen. Nur eine schwache Reiterabtheilung wurde in den Rücken der Belagerer gegen Ziegenhain gesandt, ohne daß der beabsichtigte Zweck, den Feind von Alsfeld hinwegzuziehen, erreicht worden wäre. Während Eberstein unbegreiflicher Weise in seiner Unthätigkeit beharrte und selbst des Landgrafen Aufforderung, etwas zum Entsatz von Alsfeld zu unternehmen, ihn nicht zum Handeln bringen konnte, erneuerten die Niederhessen am 5. Oktober die Beschießung der Stadt. Eine Mine riß ein großes Stück Mauer ein und die Belagerer schritten abermals zum Sturm. Doch sie wurden auch diesmal nach langem erbitterten Kampfe zurückgeworfen, viele Todte und Verwundete zurücklassend.

Obristlieutenant Seidler, der inzwischen Nachricht erhalten hatte, daß auf Ersatz nicht zu rechnen sei, erklärte sich jetzt, da die Stadt nicht länger zu halten war, zu Unterhandlungen bereit. Geise aber, der durch Auffangen eines Boten von der hoffnungslosen Lage der Belagerten Kenntniß erhalten hatte, nahm die schon gemachte Zusage einer ehrenvollen Kapitulation zurück und verlangte Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Auf die Erklärung des Kommandanten, sich unter solchen Umständen lieber unter den Trümmern begraben zu lassen, erfolgte ein neuer allgemeiner Sturm. Es gelang dem Feinde, sich auf der Bresche und in den zerstörten Thürmen festzusetzen. Da blieb denn dem tapferen Seidler nichts übrig, da keine Hoffnung mehr vorhanden war, den dringenden Bitten der Geistlichkeit nachzugeben und in die Uebergabe der Stadt einzuwilligen.

Am Nachmittag des 5. Oktober wurde Alsfeld übergeben. Die Offiziere fielen in Gefangenschaft, die Mannschaften wurden untergesteckt und die Stadt den siegenden Truppen preisgegeben.

Auch Herbstein und Ulrichstein wurden von den Niederhessen bald darauf eingenommen, während Eberstein ruhig in seinen Quartieren blieb. Die Niederhessen zogen mit den Schweden vor Romrod.

Am 5. November endlich marschirte Eberstein, nachdem er eine westfälische Reiterabtheilung von 350 Mann an sich gezogen hatte, mit seinen Reiterregimentern über Wilsbach und Breidenbach nach Frankenberg, wo er am 7. abends eintraf. Seine Absicht war, durch diesen Marsch den Feind zum Abmarsch aus dem Oberfürstenthum zu veranlassen. Die vereinigten Schweden und Niederhessen, erstere 2000 Mann unter General Graf Löwenhaupt, rückten in Eilmärschen über Marburg nach Frankenberg, trafen in der Nacht vom 9. zum 10. November daselbst ein und stellten sich gegen Morgen in Schlachtordnung auf. Eberstein erhielt erst in der Nacht Kenntniß von der Marschrichtung des Gegners, den er jedoch noch weit zurück glaubte, da seine Streifparteien meistens vom Feinde abgeschnitten worden waren. Er beschloß wegen Mangel an Fußvolk sich ins Kölnische zurückzuziehen und zunächst die Vereinigung mit dem Grafen Holstein zu bewirken. Als er am 10. mit Tagesanbruch seine Vorposten beritt, erkannte er die Anwesenheit des Feindes, zweifelte jedoch daran, daß er dessen Hauptkräfte vor sich habe. Frankenberg wurde durch die Dragoner (60 Reiter) besetzt, die anderen Truppen stellte Eberstein jenseits der Eder auf dem Todtenberge in Schlachtordnung auf.

Der erste Angriff des Feindes wurde mit großen Verlusten für diesen zurückgewiesen und Graf Löwenhaupt gab schon Alles verloren, als Geise durch sein Eingreifen mit den niederhessischen Reitern die Schlacht zu Gunsten der Verbündeten entschied. Gegen die linke Flanke Ebersteins vorgehend, warf er die ihm entgegengeschickte Reiterei zurück, welche in wilder Flucht nun Alles mit sich fortriß. 500 Gefangene, 700 Reit- und Bagagepferde, 8 Standarten und die ganze Bagage fielen den Siegern in die Hände, während die Zahl der Todten 500 betrug. Die Trümmer der Ebersteinschen Regimenter flohen in der Richtung auf Hallenberg und von da auf kölnisches Gebiet. Eberstein selbst flüchtete mit 100 Reitern gegen den Westerwald und kehrte von da erst am 29. November nach Gießen zurück. Geise eroberte währenddessen Rauschenberg und Wolkersdorf.

Der Landgraf entschloß sich nach diesem harten Schlag unter Vermittelung des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar mit Landgräfin Amalie einen Waffenstillstand bis zum 1. April des folgenden Jahres abzuschließen.

War das Ende des Jahres 1646 für Landgraf Georg unglücklich gewesen, so gestalteten sich die Verhältnisse zu Anfang 1647 noch schwieriger für ihn. In dem Vertrag von Ulm versprach Kur-Bayern und Kur-Köln der Landgräfin, sich von allen Gegnern der Alliirten, namentlich von Hessen-Darmstadt gänzlich zu trennen. Kur-Köln gab außerdem noch die Zusage, dem Landgrafen weder Werbeplätze, noch sonst irgend eine Unterstützung zu gewähren.

1647.

So sah sich Landgraf Georg bei dem Ablauf des Waffenstillstandes der überlegenen Macht der verbündeten Franzosen, Schweden und Niederhessen gegenüber nur auf die eigenen Kräfte beschränkt, da auch die von Melander zugesagten vier kaiserlichen Regimenter ausblieben.

Noch vor Ablauf des Waffenstillstandes und ungeachtet desselben wurde das wiederbefestigte Kirchhain von den Schweden genommen und von den Niederhessen besetzt.

Anfang April näherte sich Marschall Turenne längs der Bergstraße vor-

rückend, der Obergrafschaft. In Darmstadt lag zu dieser Zeit Capitain Engelhard mit seiner Kompagnie und ein Theil der „fürstlichen Leib-Kompagnie" unter Capitainlieutenant Holzapfel. Letztere war schon einmal 1645 „aus sonderbarer landsvätterlicher Vorsorge vnd zu gemeiner Statt Defension" nach Darmstadt gelegt worden. Dann hatte im März 1646 General v. Eberstein verfügt, daß auch die noch in der Niedergrafschaft liegenden Knechte der Kompagnie Holzapfel wieder nach Darmstadt kommandirt werden sollten. Im Frühjahr 1647 wurde die halbe Kompagnie Holzapfel auf Befehl des Obristen v. Bünau, dem das Kommando in der Obergrafschaft übertragen war, auf „die beiden Häuser Dornberg und Rheinfelden" gelegt. (Schreiben des Hauptmanns Engelhard vom April 1647 an den Rath Scheffer zu Gießen, in welchem er um Vermehrung der Darmstädter Garnison bittet.) Für Darmstadt war schon 1646 angeordnet worden, die Thore zu verschanzen und zu verpallisadiren, es war dies aber nur am Neuthor geschehen. Auf dem Schloßwall waren vier Batterien erbaut. Der Wachtdienst wurde von der Besatzung und den Bürgern gemeinsam versehen.

Capitainlieutenant Holzapfel „der nur mit wenig Mannschaften allhier versehen ist" heißt es in dem betreffenden Befehlsschreiben, wurde beim Herannahen der Franzosen am 1. April mit dem Hofmeister der fürstlichen Söhne, v. Oeynhausen, mit einem eigenhändigen Schreiben des Landgrafen an den Marschall Turenne gesandt mit dem Auftrag, um jeden Preis das Einrücken des französischen Heeres in die Obergrafschaft abzuwenden. Aufs Aeußerste solle versucht werden, daß schlimmstenfalls nur ein Regiment in das Land gelegt werde. Auch der Sohn des Landgrafen, Prinz Ludwig sollte, wenn Turenne in die Nähe komme, zu demselben reisen und zu erwirken suchen, daß Darmstadt und auch das Land „etwa gegen erlegung eines leidlichen Stück Geldes, wo es je nicht anders sein kann" von aller Einquartierung befreit bleibe.

Aber schon am 31. März erschienen die französischen Quartiermacher vor dem Neuthor von Darmstadt und kündigten die Einquartierung von zwei Regimentern an und am 1. April rückte der französische Oberst v. Maipas mit zwei Reiterregimentern in Bensheim ein, bereit, jeden Augenblick in das darmstädtische Gebiet einzumarschiren.

Am 5. April wurde mit dem französischen Oberst zu Zwingenberg ein Abkommen dahin getroffen, daß Darmstadt gegen Erlegung von „Vierzig tausend und beyläuffig zweihundert Reichsthaler" als Betrag einer zweimonatlichen Verpflegung und zahlbar in drei Terminen von Einquartierung verschont bleiben solle. Aber die Summe war nicht aufzubringen. Auch in Frankfurt a. M., wo gegen Versetzung der Glocken des Landes Geld zugesagt worden war, wurde diese Zusage im letzten Augenblick wieder zurückgenommen.

So kam der 7. April heran, als vormittags 11 Uhr die beiden Regimenter vor der Stadt erschienen und das Geld oder Einquartierung verlangten. Die Besatzung und die Bürger rückten auf ihre Posten, und Alles wurde zur Vertheidigung vorbereitet. Seitens der französischen Regimenter wurden jedoch keine Feindseligkeiten vorgenommen und nach langen Verhandlungen wurde gegen Ueberlassung von „zwei ehrlichen Mann als Geyseln" eine zweitägige Zahlungsfrist gewährt, worauf

die Regimenter um 6 Uhr nachmittags nach Zwingenberg, Umstadt, Reinheim und Trebur abrückten.

Da fand in der Nacht des 1. April ein Ueberfall der in Zwingenberg liegenden vier französischen Kompagnien von Gernsheim und Frankenthal aus statt, bei welchem viele Offiziere und 60 Reiter gefangen, sowie an 300 Pferde mitgenommen wurden. Obgleich der hessische Amtmann durch drei Schuß schwer verwundet war, hatte Oberst Maipas doch Verdacht, daß der Ueberfall mit Wissen des Darmstädter Kellers geschehen sei, da von der Kellerei aus der nächtliche Angriff erfolgt war. Die Verhandlungen mit Darmstadt wurden hierdurch natürlich erschwert und am 10. April rückten die beiden Regimenter dort ein. Die landgräfliche Besatzung zog sich in das Schloß zurück.

Aber Oberst Maipas verlangte nun auch, daß ihm das Schloß geöffnet werde, da er mit Rücksicht auf seine Sicherheit eine Citadelle in seinem Rücken nicht dulden könne. Am 12. April ertheilte der Landgraf die verlangte Sicherheit. Dem Hauptmann Engelhard wurde für seine Mannschaft „in gnädigem Ernst“ befohlen, „daß sie an bemelte Königl. französische Völker sich bei Vermeidung Leib- und Lebensstraff Keines weges vergreiffen oder widriges weder durch sich selbst noch durch andre zufügen oder zufügen lassen, sondern mit denenselben sich freundlich und erträglich begehen.“ Zur größeren Sicherheit wurde die nach dem Schloßgarten gelegte Brücke abgeworfen und der Eingang daselbst mit Pallisaden verschlossen.

Am 12. April kamen auch die zu Marschall Turenne entsandten Abgeordneten aus dessen Hauptquartier zu Aschaffenburg mit der Nachricht zurück, daß dieser die Auslieferung der Besatzung des Schlosses verlange, widrigenfalls dasselbe beschossen werden solle.

Hauptmann Holzapfel wurde darauf zum Landgrafen geschickt, um in dieser schwierigen Lage „eine fürstliche Resolution“ zu erwirken. Gleichzeitig wurde mit dem französischen Kommandirenden ein Abkommen dahin getroffen, daß bis zum Abend des 14. April, bis wohin der Hauptmann wieder eintreffen sollte, keine Feindseligkeiten vorgenommen werden sollten.

Der Landgraf schickte nun den General Eberstein behufs weiterer Verhandlungen zu Turenne, aber auch dieser erreichte bei dem französischen Marschall nichts.

Am 14. April abends mit abgelaufener Frist erschien der französische General Duval mit einigen hundert Mann zu Fuß und zwei „großen Stücken nebst Munitionswagen“ vor Darmstadt und verlangte Quartier und die Auslieferung der Besatzung des Schlosses. Im Falle dies nicht gutwillig geschehe, habe er Befehl, sich desselben mit Gewalt zu bemächtigen.

Hauptmann Engelhard erklärte dem Obersten v. Maipas auf dessen nochmalige Aufforderung um Mitternacht des 14. zum 15. April: „daß er Ordre habe, daß, sofern er wider Verhoffen auf dem ihm anvertrauten Posten feindlich angegriffen werde, er sich aufs Beste defendiren solle und daß er entschlossen sei, lieber redlich zu sterben, als in etwas Unverantwortliches einzuwilligen.“

Inzwischen waren noch am Abend des 14. die Kanonen zum Neuen Thor hereingeführt worden und am Morgen des folgenden Tages — es war Gründonnerstag — wurde mit dem Bau einer Batterie begonnen und vor dem Schloß-

graben an der Mauer dem jetzigen Archiv gegenüber eine Mine gegraben. Die Fußvölker wurden nun ebenfalls in die Stadt eingelassen.

Bei dieser Lage der Dinge, und da alle Vorstellungen bei den Franzosen erfolglos blieben, beriefen die landgräflichen Räthe eine Versammlung der geistlichen und weltlichen Diener und Beamten nebst dem Bürgermeister und Stadtrath, in welcher mit General Duval und Oberst v. Maipas ein Accord abgeschlossen wurde. Nach dem ersten der fünf Artikel, die die Verhältnisse des Schlosses und seiner Besatzung regelten, sollte von letzterer „ein Sergeant beneben einem Corporal und 10 Knechten zur Verwahrung der fürstlichen Kinder und was darinnen, auch denenselben und anderen angehörig ist, zur Besatzung darinnen gelassen werden, die übrige, darin befindliche Haubtleuthe und Officierer aber vom Höchsten biß zum Niedersten mit weib, Kindern und allem dem ihrigen frey abziehen und allerdings unangefochten verbleiben, die gemeine Knechte aber den Königl. französischen Officierern überlassen, und hingegen von ihren beeden Regimentern Ihrer fürst. Gndn Leuthe eine Wacht von zehen mann und höher nicht, in die Corps des gardes bei geordtnet, auch über diese Wacht niemandts weither von Soldaten hineingelassen werden."

Der Accord wurde dem Hauptmann Engelhard zum Durchlesen überbracht und derselbe aufgefordert: „er möge nichts feindliches gegen die Völker vornehmen und es nicht zum Aeußersten kommen lassen." Hauptmann Engelhard willigte, da er auf einen Ersatz nicht mehr hoffen konnte und auch die Verantwortlichkeit für die Sicherheit der fürstlichen Kinder trug, schweren Herzens in den Accord ein.

Dieser kam noch am nämlichen Tag zur Ausführung. Zuerst wurden die zehn französischen Soldaten aus den vor dem Schloß aufmarschirten Regimentern „abgezählt" und marschirten ins Schloß. Hier waren die Offiziere und Soldaten im Vorderhof versammelt worden. Der Fähndrich der Kompagnie Engelhard wählte die accordmäßigen zehn Mann aus, worauf die Posten von denselben besetzt wurden. Die übrigen Knechte aber wurden untergesteckt und „mit zur armee genommen." Auch die Unteroffiziere traf dieses Loos, allerdings treuloser Weise dem abgeschlossenen Vertrag entgegen.

So bestand die „fürstliche Leib-Kompagnie" nur noch in ihren Offizieren und dem Theil, der, wie oben erwähnt, auf den beiden Häusern Dornberg und Rheinfelden lag. — Auch die übrigen Kompagnien des „Leib-Regiments zu Fuß" müssen zu Ende des Jahres 1646 aufgelöst worden sein. In der Pfennigmeistereirechnung von Gießen heißt es: „Infanterie: Ausgaben an Geld uff Unsres gnädigen Fürsten und Herrn Leib-Regiment zu Fuß: Uff den Staab: Nichts. Dann in diesem Jahr niemand mehr bei diesem Regiment gewesen, dann die Leib-Compagnie." Die Kompagnie erscheint dann den Februar bis den 8. März mit zusammen 412 fl. 4 alb. 7 Pfennig, welche sie von Stadt und Amt Gießen und vom Amt Blankenstein bezieht.

Wie oben erwähnt, hatte der Landgraf den General v. Eberstein zu Turenne geschickt, den er in Frankfurt traf, um denselben von weiteren Feindseligkeiten abzubringen. Er erhielt die Antwort: Turenne habe schon längst von seinem König Ordre, den Landgrafen, bis er mit der fürstlichen Frau Wittib zu Cassel

friedlich vertragen sein würde, als Feind zu traktiren. Er werde die Feindseligkeiten einstellen, wenn der Landgraf einen der drei festen Plätze Rheinfels, Caub oder Rüsselsheim alsbald räumen wolle. Anderenfalls würde er mit Hülfe der Casseler und anderen Alliirten sich eines Platzes nach dem anderen bemächtigen, bis der Landgraf von Land und Leuten vertrieben sei. Der Landgraf bot Caub als den wenigst bedeutenden Platz an.

Anfang Juni rückten die casselschen Truppen unter ihrem neuen Oberbefehlshaber Mortaigne von Potelles in die Niedergrafschaft ein. Sie nahmen die Schlösser St. Goarshausen, Katz und Hohenstein im ersten Anlauf, das Städtchen Caub und die Schlösser Guttenfels und Reichenberg, nachdem sie unterminirt und zerschossen waren. Dann nahm Mortaigne die im Rhein liegende Pfalz und wandte sich nun, fast 6000 Mann stark, gegen die Festung Rheinfels. In dieser kommandirte Oberst v. Koppenstein. Er hatte bereits acht Tage dem feindlichen Angriff widerstanden und die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen. Schon hatten die Casseler hierauf Alles zum Sturm vorbereitet, da traf am 4. Juli vom Landgrafen der Befehl ein, die Festung zu übergeben. Die tapfere Besatzung zog mit allen Ehren ab und marschirte nach Gießen.

Landgraf Georg von allen Seiten verlassen, gleichzeitig von Wrangel und Turenne bedroht und der eigenen Hauptstadt verlustig, hatte durch Vermittelung des Landgrafen Johann einen Waffenstillstand erlangt, nachdem er sich zu einem Vergleich bereit erklärt hatte. Dieser Vergleich wurde 1648 durch den Sohn des Landgrafen, Ludwig, zu Cassel vollendet.

Der 1627 beschworene Hauptaccord wurde durch Herzog Ernst den Frommen von Sachsen-Gotha, den Vermittler der beiden hessischen Linien am 14. April 1648 im Schlosse zu Cassel vernichtet. Eine Zusammenkunft der Landgräfin Amalie mit Landgraf Georg zu Wiesbaden, welche sie durch einen Besuch in Rüsselsheim erwiderte, befestigte die wiederhergestellte Versöhnung der beiden hessischen Häuser.

Nach dem neuen, am 14. April 1648 zu Cassel abgeschlossenen Hauptvertrag erhielt Landgraf Georg den ganzen ihm schon 1605 zuerkannten Gießener Theil des Oberfürstenthums. Von dem Marburgischen Theil fiel die eine Hälfte an Cassel, den größeren Theil der anderen Hälfte erhielt Darmstadt. Marburg selbst fiel an Cassel, während die Universität vorerst unter gemeinschaftliche Verwaltung gestellt wurde.

Der Abmarsch der schwedischen und französischen Truppen aus dem landgräflichen Gebiet erfolgte nach und nach und dauerte bis 1650. Die letzte Abtheilung der in Darmstadt zurückgebliebenen französischen Besatzung unter ihrem Kommandeur Hauptmann Schultz marschirte am 21. Mai 1648 ab, nachdem demselben „ein Bildniß und Kettlein" verehrt, sowie noch „ein Fäßlein Pulver von 140 ℔ zu seiner besseren defension" mit auf den Weg gegeben worden war.

Organisation und Verpflegung.

Zum Schluß dieses Abschnitts mag hier Nachstehendes über Organisation und Verpflegung der landgräflichen Infanterie jener Zeit Platz finden:

Der Regimentsstab bestand aus: dem Obrist, dem Obristlieutenant, dem Obristwachtmeister, Regimentsquartiermeister, Regimentsschultheiß, Regimentssekretär, Feldprediger, Regimentsfeldscherer, Wagenmeister, Profos und Steckenknecht.

2*

Die Zahl der Kompagnien in den Regimentern war verschieden, oft bis zehn. Jede Kompagnie führte eine Fahne.

Die Kompagnien waren in der Regel 150, ausnahmsweise bis 300 Köpfe stark. Zwei Drittel waren Musketiere, ein Drittel Pikenire. Doch war die Zahl der Pikenire oft auch geringer. Die Kompagnie war in 3 Korporalschaften eingetheilt und zerfiel in Rotten zu 6 Mann. Waren mehr Leute vorhanden, so wurden diese der letzten Rotte zugetheilt, oder die letzte Rotte wurde aus weniger Mann gebildet. Die Bezeichnung der gemeinen Soldaten war „Knecht“. Die Prima plana der Kompagnie, d. h. die Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute, so genannt, weil dieselben in der Musterrolle auf der ersten Seite aufgeführt waren, bestand gewöhnlich aus: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 1 Fähndrich, dann: 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 1 Gemeinewebel, 1 Führer, 1 Fourier, 1 Gefreite-Korporal, 1 Capitain d'armes, 3 Korporalen, 1 Musterschreiber, 1 Feldscherer, 1 Profos und 3 Drum- oder Trommelschläger. Von den Mannschaften war der sechste Mann etwa Gefreiter. Es kommen je nach der Zahl der Knechte bis zu 20 Gefreite in einer Kompagnie vor, die gewöhnlich einer Gefreiten-Korporalschaft vorstanden. Dann hatte die Kompagnie 3 Fourierschützen oder Leibschützen, die den Offizieren als Ordonnanzen dienten. In der Musterrolle der Kompagnie des Obristwachtmeisters v. Buseck vom 19. März 1636 ist auch dessen „Partisanenträger“ aufgeführt.

Die Unterhaltung der Kompagnien mit Sold, Quartier und Verpflegung war im Lande den Gemeinden übertragen. Doch wurde ersterer oft unregelmäßig bezahlt. Es finden sich eine Reihe von Klagen der betreffenden Kompagniechefs, wie auch von Dekreten des Landgrafen, worin den Gemeinden ernstlich Befehl ertheilt wird, die ihnen auferlegten Verpflichtungen unweigerlich zu leisten.

Die Soldverhältnisse ergeben sich aus einer Verpflegungs-Ordonnanz, erlassen am 18. März 1636 zu Marburg für die im Lande zurückgebliebenen „Soldaten zu Fuß“. Dieselbe lautet:

Obristlieutenant soll monatlich vor alles gegeben werden 100 Frankfurter Gulden.*)

Obristwachtmeister	80	Frankf.	G.
Jedem Hauptmann	70	„	„
Lieutenant	35	„	„
Fenrich	25	„	„
Feldweibel	16	„	„
Jedem Sergeanten	12	„	„
fourirer, gefreite corporal, Gemeine Weibel jedem	10	„	„
capitain d'armes, Musterschreiber, Feldscherer, Korporal jedem	8	„	„
Gemeine Soldaten jedem	5	„	„
Vor die Regiments- oder Stabspersonen	11 fl. 5 alb.		

*) 1 Frankfurter Gulden war gleich 27 bis 28 albus = 1,62 — 1,68 Mark.

Aus den Zahlrollen der späteren Jahre, z. B. von 1639 und 1640 ergeben sich geringere Gehaltsverhältnisse. Es erhielt:

Der Obrist	97	Gulden
Obristlieutenant	70	"
Obristwachtmeister	60	"
Hauptmann	50	"
Lieutenant	32	"
Fähndrich	20	"
Feldwebel	12	"
1 Sergeant	10	"
2 Sergeanten je	9	"
Führer und Fourier je	8	"
Kapitain d'armes und Korporal	6	"
Tambour und Gemeine	4	"

Die Naturalverpflegung betrug nach einer zu jener Zeit erlassenen Ortinanz:

für den Hauptmann täglich an Fleisch 8 Pfund, Brod 8 Pfund, Bier 8 Maas, auf 4 Pferde Futter, sodann wöchentlich 1½ Maas Butter und 3 Rthlr. für Salz, Gewürz, Wein und Essig;

für den Lieutenant täglich an Fleisch 6 Pfund, Brod 6 Pfund, Bier 6 Maas, auf 2 Pferde Futter, wöchentlich 1 Maas Butter und 2 Rthlr. für alles Uebrige;

für den Fähndrich täglich an Fleisch 5 Pfund, Brod 5 Pfund, Bier 5 Maas, auf 2 Pferde Futter und wöchentlich 1 Rthlr.;

für den Feldwebel täglich an Fleisch 4 Pfund, Brod 4 Pfund, Bier 4 Maas und 1 Pferd Futter;

für den Sergeanten täglich an Fleisch 3 Pfund, Brod 3 Pfund, Bier 3 Maas;

für den Gefreiten-Korporal, Kapitain d'armes, Fourier, Führer, Korporal, Musterschreiber und Feldscherer täglich 3 Pfund Fleisch, 3 Pfund Brod und 3 Maas Bier;

für den Gefreiten und gemeinen Knecht täglich an Fleisch 2 Pfund, an Brod 2 Pfund und an Bier 2 Maas.

Auf 1 Dienstpferd wurde täglich 1½ Kumpf Hafer, 10 Pfund Heu und wöchentlich 2 Gebund Stroh gerechnet.

Es war gestattet, die Viktualien auch nach billigem Anschlag in einer Geldvergütung zu beziehen.

Noch ist zu erwähnen, daß es in jener Zeit nicht selten vorkam, daß ein Mann für einen anderen „einstand", d. h. dessen Dienstpflicht übernahm. Es war nicht selten, daß eine Kompagnie, nach Ausweis der Musterrollen, 12 Einsteher hatte.

Zum Wachtdienst wurden eine große Zahl von Mannschaften verwendet. Aus einem Bericht des Obristlieutenants und Amtmanns Wolff an den Rath und Kriegskommissär Happel, Marburg den 27. April 1636, ist ersichtlich, daß von jeder Kompagnie der dortigen Garnison täglich 1 Korporal, 3 Gefreite und 30 Musketiere auf Wache zogen, so daß, da auch ein Theil Mannschaften als

Sauvegarde in den Ortschaften vertheilt war, die Leute den dritten Tag auf Wache zogen.

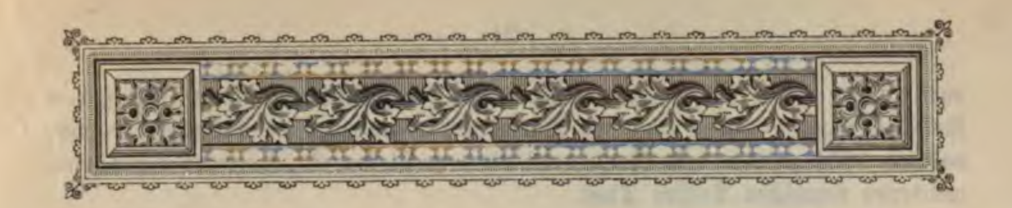
Bei Versetzung der Kompagniechefs zu anderen Regimentern, besonders bei Neuformationen, wurde meist gestattet, einen Theil der seitherigen Kompagnie mitzunehmen. So durfte Obristwachtmeister von Buseck bei seiner Ernennung zum Obristlieutenant im Regiment Stechenberg zu Fuß 80 Mann mitnehmen, jedoch solle derselbe, wie das landgräfliche Dekret sagt, „nicht eben die besten Knechte nehmen, sondern nach der Rolle immer den dritten", bis er seine 80 Mann habe. (27. August 1636.)





Landgraf Ludwig VI.

1661—1678.



Zweiter Abschnitt.

Vom Abschluß des Westfälischen Friedens bis zum Regierungsantritt Landgraf Ludwig X. (Großherzog Ludewig I.)

1648—1790.

Die Stamm-kompagnie. 1648—1669.

Hauptmann Dreßler starb als Kommandeur der „fürstlichen Leib-Kompagnie“ 1648. Sein Nachfolger war Hauptmann Engelhard. Die Kompagnie wurde unter den Befehl des Kommandanten der Festung Rüsselsheim, Obrist Rudolf v. Bünau, gestellt. Damaliger Bestand siehe Beilage 1. — Bis zum Jahre 1672 ereignete sich nichts von Bedeutung für die Kompagnie. Sie wurde in ihrer Stärke je nach Bedarf und den jeweiligen Verhältnissen erhöht oder vermindert. Ihr Hauptdienst war der Wachtdienst im landgräflichen Schlosse in Darmstadt. Im Jahre 1648 sandte sie ein Kommando von 1 Tambour und 20 Gemeinen unter Fähndrich v. Plessen nach Rüsselsheim und besetzte mit einem anderen Kommando den Paß von Zwingenberg. Der Bestand hielt sich von 1650 bis 1657 in der Stärke von etwa 120 Gemeinen und erhöhte sich um 20 Köpfe, als Kaiser Ferdinand III. in diesem Jahre starb und neue Verwickelungen befürchtet wurden. Schon im nächsten Jahre verringerte sich die Stärke neben der prima plana auf 99 Köpfe, ging bis 1660, trotzdem in diesem Jahre 1 Fähndrich und 1 Feuerwerker neu eingestellt wurden, mit prima plana auf 70 Köpfe zurück und wurde 1665 sogar von Ludwig VI. auf nur 26 Köpfe gesetzt, die nach dem Tode Hauptmann Engelhards (1669) Lieutenant Ruff kommandirte.

Ludwig VI. 1661—1678.

Landgraf Georg II. starb am 11. Juni 1661, es folgte ihm sein Sohn Landgraf Ludwig VI.

Bei dem Ausbruch des Krieges Ludwigs XIV. von Frankreich gegen die Niederlande (1672) vermehrte der Landgraf, dem Beispiel anderer Reichsstände folgend, seine Truppen durch Neuwerbungen. Die fürstliche Leib-Kompagnie erhielt wieder einen Hauptmann, v. Türckheim, und wurde auf die Stärke von 198 Mann gebracht. Zugleich erhielt sie die Benennung: Leibgarde zu Fuß. Formation siehe Beilage 1.

Schon 1663 hatte der rheinische Bund, dem auch Landgraf Georg II. angehörte, dem Kaiser Hülfstruppen gegen die Türken gestellt. Bei diesen hatte sich

auch ein von Cassel und Darmstadt gemeinschaftlich gestelltes Regiment zu Fuß von fünf Kompagnien, davon zwei von Darmstadt, befunden. Die hessischen Truppen nahmen 1664 an dem von Montecuculi bei dem Kloster St. Gotthard den Türken gelieferten siegreichen Treffen Theil.

Bei der kaiserlichen Armee am Rhein und an der Saar. 1677—1678.

1677 stellte Ludwig VI. dem Kaiser Leopold I. ein Hülfskorps von 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde. Die „Leibgarde zu Fuß" wurde hierbei auf drei Kompagnien vermehrt, indem im Mai und Juni zwei neue Kompagnien geworben wurden. In einem Bericht des Generallieutenants v. Baumbach vom 28. Mai 1677 heißt es:

„Die Werbung zum Fuß wird vom Tage zum Tage difficiler, weil Jedermann zu Pferde dienen will." Dieselbe erhielt die Bezeichnung „Leibgarde-Bataillon", die sie jedoch nur ein Jahr führte. Im folgenden Jahr erscheint sie in den Musterrollen wieder als: „Garde zu Fusz". Das Kommando über das Bataillon wurde dem Hauptmann v. Türckheim, der zum Obristlieutenant befördert wurde, übertragen. Formation, siehe Beilage 1. Zu diesem drei Kompagnien starken Bataillon stießen die drei Gießener Garnison-Kompagnien, die sogenannten „alten Kompagnien" und zwei neu errichtete Kompagnien, die des Hauptmanns Heinrich Rudolph Basold und die des Hauptmanns Georg Ludwig Diede zum Fürstenstein. Die Kapitulation mit dem ersteren auf 180 Mann ohne prima plana wurde am 5. Juni mit dem fürstlichen Generalwachtmeister v. Baumbach zu Gießen abgeschlossen und am 9. Juni vom Landgrafen bestätigt. Obristlieutenant v. Türckheim erhielt auch das Kommando über diese Kompagnien. Die Reiterei befehligte der Kommandeur der „Leib-Kompagnie zu Pferd", Obrist Riedesel zu Eisenbach. Das Hülfskorps marschirte in den ersten Tagen des Oktobers zur verbündeten Armee an dem Rhein und der Saar. Ueber den Antheil desselben an den Operationen des Kaiserlichen Heeres haben sich keine Nachrichten gefunden.

Landgraf Ludwig VI. starb am 24. April 1678. Ihm folgte sein Sohn Ludwig VII., der aber schon nach viermonatlicher Regierung am 31. August 1678 verschied. Für seinen minderjährigen Bruder Ernst Ludwig übernahm Landgräfin Elisabeth Dorothea die Regierung, die sie zehn Jahre lang führte.

Ernst Ludwig. 1678—1739.

Im Jahre 1678 befanden sich 1000 Mann zu Fuß und 400 Mann zu Pferde bei der kaiserlichen Armee des Herzogs von Lothringen. Wenn auch Kaiser Leopold dem Frieden von Nymwegen, der den 1672 begonnenen Krieg zwischen Frankreich und den Niederlanden beendete, erst im Februar 1679 beitrat, so finden wir doch die von dem Landgrafen dem Kaiser gestellten Hülfstruppen bereits Ende des Jahres 1678 aus dem Felde zurückgekehrt. Sie wurden nach der Rückkehr auf einen geringeren Stand gebracht. Von der „Garde zu Fuß" wurde die Kompagnie von Beschwitz abgedankt. Die beiden bleibenden Kompagnien, je 108 Knechte stark, führten wieder den Namen: „Leibgarde zu Fuß". Der Befehl zu dieser Verminderung war noch von Landgraf Ludwig VII. ergangen, wie dies aus dem nachstehenden fürstlichen Dekret vom 20. Juni 1678 ersichtlich ist. Dasselbe mag, als die damaligen Verhältnisse bezeichnend, hier Platz finden:)*

---

*) Haus- und Staatsarchiv.



Landgraf Ludwig VII.

1678.

„Verordnung und Erklärung wie von Gottes Gnaden Wir Ludwig Landgraf zu Hessen p. p. es bei jetzo vorweßender abdankung und reducirung einiger Mannschaft und sonsten gehalten haben wollen. 1. Aus denen bisherigen dreyen Compagnien von Unßerer Garde zu Fues sollen zwey Compagnieen zu Fues gemacht werden, und also die dritte Compagnie erheischender Notturft nach gänzlich abgedankt und wie mit mehrerem folget reducirt werden, daß alle Unßere Landskinder, so sich etwan hinwiederumb in anderwärtige Kriegsdienste nicht begeben, sondern sich in Unßerem Land heußlich setzen wollen und darin begüthert sind auch deßwegen gehörigen schein und sicherung einbringen ohne einige Kosten und entgelt zu solchem und lödig und los gelassen, daß, wofern die anzahl derselben, so dergestalt loskommen, bey einer oder anderer Compagnie sich etwan weiter als das project lautet, so Wir Unßern heimbgelassenen Geheimen und Räthen zu Darmbstatt zustellen lassen, erstrecken sollte, alßdann deren pläze zu erhaltung oberwehnter Beeder Compagnieen durch diejenigen abgedankte oder vorhandene so wiederumb Kriegsdienste nehmen wollen und darzu tüchtig befunden werden und keine Landskinder seynd, dannach im Land sich nicht Heußlich oder beständig niederlassen wollen oder können, und darinnen nicht begüthert seind, dergestalt ersetzt werden, daß jeede von obgedachten beeden Compagnieen ohne prima plana, Ein hundert und acht Mann würklich stark sein; Worbey zu merken, daß die bisherigen Trabanten bei Hof abgedankt, Ihre Gage und übriges tractament eingezogen, die aber Lust zu dienen haben, unter die erste Compagnie der Garde und zwar unter jetz bedeutete anzahl der Ein hundert und acht Mann genommen und aus der Kriegs Cassa von Unserm Pfennigmeister hinfüro Monatlich bezahlt werden sollen. Der Trabanten Lieutenant aber soll als ein reformirter Officierer bey der Miliz stehen bleiben und biß auf fernere Verordnung seine jezige Gage behalten. u. s. w.

Wornach Sie sich allerseits zu richten.

Sig^m^ Unter Unßerer eigenhändigen Subscription und hierauf getrucktem fürstl. Secret, zu Langen-Schwalbach am 20. Juny anno 1678.

Ludwig.“

1680. Obristlieutenant v. Türckheim wurde 1680 mit dem Charakter als Obrist nach Gießen versetzt und Prinz Georg von Hessen, der spätere Eroberer von Gibraltar, zum Kommandanten der „Leibgarde zu Fuß“ und nach damaliger Sitte, der „fürstlichen Leib-Kompagnie“ ernannt. Die Stärke schwankt in den nächsten Jahren von 216 bis 300 Mann. 1684 hat die Kompagnie Schrautenbach 169 Köpfe. Davon waren 79 Mann aus dem Lande, 66 hatten ein Handwerk gelernt, 15 besaßen eigene Güter und 80 waren verheirathet. Als Hauptmann Ludwig Schrautenbach, nachdem er in diesem Jahre zum Major befördert worden war, im Oktober starb, erhielt seine Kompagnie keinen neuen Hauptmann mehr. 1686 wurde sie theils der fürstlichen Leib-Kompagnie zugetheilt, theils abgedankt. Nur die „fürstliche Leib-Kompagnie“ blieb bestehen. Dieselbe erhielt 1686.

neben dem Prinzen Georg Hauptmann Ludwig Balthaser v. Weitolshausen genannt Schrautenbach als Kommandeur. Bestand der Kompagnie siehe Beilage 1.

1687. Schon im folgenden Jahre wurde die fürstliche Leibgarde wieder um drei Kompagnien vermehrt und „Leibgarde zu Fuß“ genannt. Sie bestand aus: 1. Fürstliche Leib-Kompagnie, 2. Capitain v. Weitolshausen genannt Schrautenbach Kompagnie, 3. Capitain Schenck zu Schweinsberg Kompagnie, 4. Capitain v. Plato zu Jansfeld Kompagnie.

Prinz Georg übernahm in diesem Jahre die Aufstellung eines Regiments zu Fuß des von dem Herzog Carl Friedrich von Württemberg der Republik Venedig zugesagten Hülfskorps, in das mehrere Offiziere der Leibgarde zu Fuß eintraten, unter diesen in eine Majorsstelle Capitain Schrautenbach. Das Regiment machte 1688 bis 1690 den Feldzug in Morea und die Belagerung von Negroponte mit.

1688. Landgraf Ernst Ludwig übernahm am 15. Februar 1688 die Regierung. In dieses Jahr fällt die Besetzung der Pfalz durch die Franzosen, der im Oktober die Kriegserklärung an das Deutsche Reich folgte. Der Krieg im Jahre 1689 begann mit der Zerstörung von Heidelberg durch die Franzosen, die dann plündernd und brennend längs der Bergstraße bis Weinheim zogen. Auch in die Obergrafschaft drangen ihre Abtheilungen und Darmstadt wurde nur durch die Hülfe der Sachsen vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Bei der Belagerung und Einnahme von Mainz im Juli dieses Jahres durch das deutsche Heer waren auch Truppen des Landgrafen, unter diesen die zwei Kreis-Kompagnien Hoffmann und v. Steinwehr, betheiligt.

Am Rhein und in den Niederlanden gegen die Franzosen. 1689–1696.

1690. Die „Leibgarde zu Fuß“ wurde im August 1690 durch den aus Griechenland zurückgekehrten Obristlieutenant Schrautenbach als „Bataillon“ formirt. In dasselbe wurden die Gießener Garnison-Kompagnie des Hauptmanns de Wrede und die Kreis-Kompagnien v. Griesheim und Hoffmann eingestellt. Der oberrheinische Kreis war derjenige der zehn Kreise des Deutschen Reichs, zu dem Hessen gehörte. Durch die Kreismatrikel war das Kreiskontingent jedes Standes des Kreises bestimmt. Dasselbe wurde durch den Kreisoberst befehligt, der auch dafür zu sorgen hatte, daß bei vorkommendem Krieg die Kreistruppen gehörig gestellt wurden. Der Landgraf stellte sein Kreiskontingent anfangs in Kompagnien zu dem oberrheinischen Kreisregiment. Die Kreis-Kompagnien Basold und Hoffmann hatten den Krieg gegen die Türken 1683 bis 1684 und den Entsatz von Wien mitgekämpft und hatten dann mit den oberrheinischen Regimentern von 1685 bis 1689 tapfer in Ungarn gefochten. Anfang 1689 waren sie infolge des Einfalls der Franzosen ins Vaterland zurückgerufen worden und nahmen, wie erwähnt, im Juli und August theil an der Belagerung von Mainz. Dabei fiel am 6. August Hauptmann v. Steinwehr, der Nachfolger Basolds, in den Laufgräben. Seine Kompagnie erhielt Capitain v. Griesheim. Nachdem 1690 die beiden Kreis-Kompagnien in die „Leibgarde zu Fuß“ eingestellt worden waren, gab diese in den nächsten Jahren das landgräfliche Kontingent zum oberrheinischen Kreis-Regiment, was wir 1694 zum letzten Mal ausdrücklich erwähnt finden.

Die kriegerischen Unternehmungen des Reichsheeres in den Jahren 1690 und 1691 waren von keiner Bedeutung. Den Reichstruppen stand am Oberrhein Marschall Duras gegenüber und hielt dieselben von einem Einfall in Frankreich



Landgraf Ernst Ludwig.

1678—1739.

zurück. Obristlieutenant Schrautenbach finden wir im Juni 1691 mit Theilen der Leibgarde zu Fuß bei Worms im Lager stehend, während drei Kompagnien unter Major Hoffmann, der gleichzeitig die Stelle als Obristwachtmeister im oberrheinischen Regiment bekleidete, als Kreiskontingent unter Generalmajor v. Schlitz gen. v. Görtz nach Coblenz marschirten, wo sie 1692 noch lagen.

1691. Der seitherige Chef der Leibgarde, Prinz Georg von Hessen, trat 1691 in kaiserliche Dienste und ist von da ab nicht mehr in den Listen der Leibgarde aufgeführt. Dieselbe erscheint in diesem Jahr unter der Bezeichnung: Schrautenbachsches Regiment. Dasselbe hatte 1692 sieben Kompagnien. Formation siehe Beilage 1.

1692. Die nachstehende Zahlungsliste der Kompagnie des Obrist Schrautenbach vom Mai 1692 ist von Interesse im Vergleich zu der von 1639:

Lieutenant	34 fl.	—	alb.
Fähndrich	26 „	—	„
2 Sergeanten à	9 „	—	„
1 Fourier	6 „	—	„
1 Musterschreiber	6 „	—	„
1 Feldscherer	6 „	—	„
1 Capitain d'armes	6 „	—	„
3 Korporale à	6 „	—	„
2 Fourierschützen à	4 „	15	„
2 Tamboure à	4 „	15	„
der Gefreite à	4 „	15	„
der Gemeine à	4 „	—	„

Im April 1692 wurde Hauptmann v. Plato nach Zwingenberg detachirt, um die Befestigung dieses Passes wieder herzustellen und mit neuen Pallisaden zu versehen.

1693. Das Regiment wurde 1693 abermals um fünf Kompagnien, die am 1. Mai neu errichtet wurden, vermehrt. Die Kompagnie Wrede trat zur Garnison Gießen zurück. Das Regiment hatte demnach elf Kompagnien. Formation siehe Beilage 1.

Es marschirte im Mai mit dem Regiment zu Pferd zu den alliirten Truppen unter Markgraf Ludwig von Baden und mit diesen zum Entsatz von Heidelberg, das die Franzosen von Neuem belagerten. Der feige und unfähige Kommandant, Feldmarschall-Lieutenant v. Hedersdorf, hatte jedoch bereits trotz des ausdrücklichen Befehls des Markgrafen, die Stadt aufs Aeußerste zu vertheidigen, da er ganz gewiß zum Entsatz erscheinen werde, ohne auch nur einen Versuch zur Vertheidigung zu machen, den Franzosen die Thore geöffnet. Was 1689 verschont geblieben war, wurde nun völlig zerstört und die Stadt noch einmal in Brand gesteckt. — Der Kommandant v. Hedersdorf wurde infam kassirt.

Wir finden das Regiment dann bei dem Reichsheer des Markgrafen zu Heilbronn. Da dieses gegen die vereinigten Heere des Dauphin und des Marschall de Lorge zu schwach war, konnten die Franzosen nicht verhindert werden, von

Stuttgart bis Darmstadt raubend und mordend vorzudringen und diese blühenden Landstriche zu verwüsten.

Die Kompagnien der Hauptleute Langsdorf und Zink, die in Zwingenberg zur Vertheidigung des dortigen Passes lagen, bestanden gegen die Franzosen, als diese Anfang Juni von Ladenburg längs der Bergstraße vorrückten, ein Gefecht, bei dem sie mehrere Verwundete hatten. Zwingenberg wurde nach tapferer Vertheidigung durch die zwei Kompagnien und 500 sächsische Reiter von den Franzosen genommen, geplündert und verbrannt. Die Kompagnien Langsdorf und Zink kamen als Besatzung nach Schloß Lichtenberg, wo wir sie noch 1694 finden.

1694. Die anderen Kompagnien des Schrautenbachschen Regiments waren bei der Reichsarmee im Lager von Heilbronn verblieben, in deren Reihen sie unter dem Markgrafen Ludwig mitfochten, als dieser in den Jahren 1693 und 1694 die wiederholten Angriffe des Marschalls de Lorge auf das Lager bei Heilbronn abschlug und ihn über den Rhein zurückwarf. Ein Theil des Regiments war dann im Jahre 1694 zur Ausübung des Wachtdienstes in der Residenz Darmstadt verwendet, während der übrige Theil als Kreiskontingent bei der Reichsarmee am Rhein „postirt“ war.

Die Anforderungen an Truppen durch das Reich, wie die Nothwendigkeit des eigenen Schutzes veranlaßte den Landgrafen, das Regiment nochmals um zwei Kompagnien zu vermehren, so daß dasselbe nunmehr 13 Kompagnien zählte. Die neu errichteten Kompagnien wurden den Hauptleuten Besson de Rochefort und Ramstein und Philipp Carl Steck übertragen und gleich den alten Kompagnien mit prima plana auf 100 Köpfe gebracht.

1695. Ende Juli 1695 marschirte das Regiment Schrautenbach nebst einem darmstädtischen Reiter-Regiment und dem 1. Oberrheinischen Kreis-Regiment, bei dem sich drei als Kreis-Kompagnien abgegebene Schrautenbachsche Kompagnien befanden, mit den Truppen, die Wilhelm III. von Oranien von dem Markgrafen von Baden als Verstärkung geschickt wurden, nach den Niederlanden. Das Fußvolk wurde rheinabwärts zu Schiff befördert. Am 20. August trafen die Truppen bei Namur ein, wo sie sich mit dem Belagerungsheere, das seit dem 2. Juli die Stadt berannt hatte, vereinigten. Am 25. August wurden die Außenwerke der Festung genommen und am 30. fand der Sturm mit beinahe vollständigem Erfolge statt. Am 1. September wurde die Kapitulation unterzeichnet und am 5. die Festung Namur übergeben. Das Regiment Schrautenbach hatte rühmlichen Antheil an diesem Erfolg. Wir sind noch im Besitz einer Verlustliste der Grenadier-Kompagnie Plato, nach derselben blieben von dieser Kompagnie beim Sturm: 1 Korporal und 3 Mann todt und Kapitän v. Plato und 6 Mann verwundet.

Bald nach der Einnahme von Namur standen die landgräflichen Truppen in dem Lager von Falläx in Brabant. Weitere Nachrichten über den Antheil derselben an dem Feldzug in den Niederlanden finden sich nicht vor.

1696. Auch im Jahre 1696 befand sich das Schrautenbachsche Regiment bei der Reichsarmee.

Landgraf Ernst Ludwig hatte, wie oben erwähnt, das von ihm zum oberrheinischen Kreis zu stellende Kontingent durch einzelne Kompagnien, die in der

letzten Zeit dem Schrautenbachschen Regiment angehörten, gegeben. Hierbei hatten sich viele Unzuträglichkeiten und besonders beständige Rangstreitigkeiten der einzelnen Kontingente gezeigt. So oft nämlich eine Kompagnie einen neuen Hauptmann erhielt, wurde die Rangordnung aller Kompagnien umgeändert, da letztere nach dem Datum des Patents ihrer Hauptleute rangirten. Da nun häufig das Datum des Patents nicht richtig angegeben oder absichtlich Patente vordatirt wurden, kam es zu fortwährenden Streitigkeiten und langwierigen Erörterungen. Der Landgraf beschloß deshalb ein eigenes „Kreis-Regiment" zu errichten. Ein weiterer Grund hierzu war das dem Kurfürsten von Mainz gegebene Versprechen, im Falle einer Unternehmung der Franzosen gegen Mainz dorthin und nach Gernsheim Truppen als Besatzung zu geben.

1697. Die Errichtung des neuen Regiments wurde im Anfang des Jahres 1697 begonnen und dauerte bis zum 10. Juni, von welchem Tage der Bestallungsbrief des Kommandeurs Obristlieutenant Hartmann Samuel Hoffmann datirt ist. Der 10. Juni 1697 ist deshalb als Errichtungstag des „Kreis-Regiments", jetzt zweites Bataillon des 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Leibregiments) Nr. 117 angenommen worden. Zum Inhaber des neuen Regiments ernannte der Landgraf seinen zweiten Sohn den Prinzen Carl Wilhelm, damals noch ein Kind von vier Jahren. Das „Kreis-Regiment" wurde aus 6 Kompagnien des Schrautenbachschen Regiments, darunter die seitherigen Kreis-Kompagnien und 2 Garnison-Kompagnien von Gießen, die durch Werbungen ergänzt wurden, gebildet. Das Schrautenbachsche Regiment gab ab die Kompagnien: 1. Obristlieutenant Hoffmann, 2. Major v. Donop, 3. Hauptmann Besson Grenadier-Kompagnie, 4. Hauptmann v. Düring, 5. Hauptmann Langsdorf, 6. Hauptmann Zink. — Es bestand somit nunmehr aus den 7 Kompagnien: 1. Fürstliche Leib-Kompagnie, 2. Kompagnie Major Schenck, 3. Grenadier-Kompagnie Hauptmann v. Plato, 4. Kompagnie Hauptmann v. Dacheröden, 5. Kompagnie Hauptmann Greber, 6. Kompagnie Hauptmann Steck, 7. Kompagnie Hauptmann v. Pfuehl (seither Altherr).

Das Regiment wurde von da ab wegen seiner rothen Auszeichnungsfarbe das r o t h e, das Regiment Prinz Carl Wilhelm, das weiße Kragen und Aufschläge erhielt, das w e i ß e Regiment genannt.

Am 12. April wurde Hauptmann v. Plato zum Major befördert. Er gab deshalb die Grenadier-Kompagnie an Hauptmann v. Dacheröden ab und erhielt dessen Kompagnie.

Nach dem im Oktober 1697 abgeschlossenen Frieden von Ryswick wurden die landgräflichen Truppen anfangs noch in ihrer seitherigen Formation beibehalten, die Stärke der Kompagnien auf 74 Köpfe mit prima plana herabgesetzt; schon im folgenden Jahr aber von den beiden Regimentern zu Fuß zwei Kompagnien entlassen. Bei dem Regiment die der Hauptleute Steck und v. Pfuehl. Vom 7. Februar 1698 ab bestand somit das Regiment aus fünf Kompagnien Formation, siehe Beilage 1. 1698.

1699 und 1700 gab das Regiment Schrautenbach ein Kommando nach der Festung Philippsburg. Die Kompagnien erscheinen in diesen Jahren 100 Mann, 1701 mit prima plana 112 Mann stark.

Spanischer Erbfolgekrieg. 1702—1713.

Inzwischen war der Spanische Erbfolgekrieg ausgebrochen. Nachdem am 15. Mai 1702 England, Holland und der Kaiser vereinigt an Frankreich den Krieg erklärt hatten, schlossen sich bald die Kreise Schwaben, Franken und Oberrhein der Sache des Kaisers an, während die Kriegserklärung des Reiches erst im September erfolgte. Landgraf Ernst Ludwig hatte sich schon im März auf der Versammlung zu Nördlingen und dann im Mai in Frankfurt bereit erklärt, sein Kreis-Regiment in der Stärke von 800 Mann zu den Truppen des Kaisers stoßen zu lassen. Markgraf Ludwig von Baden wurde zum Oberbefehlshaber der Reichstruppen ernannt. Dieser leitete zuerst die Errichtung befestigter Linien gegen Philippsburg und St. Louis und wandte sich dann zur Belagerung von Landau. Nach Eröffnung derselben trat er mit dem Landgrafen wegen Ueberlassung zweier weiterer Regimenter in Unterhandlung und schloß am 14. Juli eine Kapitulation deshalb ab. Der Landgraf stellte nach dieser außer dem Kreis-Regiment noch das Schrautenbachsche Regiment und das Erbprinzen-Regiment zu Pferd zur kaiserlichen Armee. Die drei Regimenter hatten in beschleunigten Märschen nach Landau aufzubrechen, sollten dort bei den oberrheinischen Truppen möglichst vereinigt stehen bleiben und bei zu gebenden Kommandos nur regimenter-, bataillons- oder kompagnieweise verwendet werden. Der Befehl über die drei Regimenter wurde dem Obrist v. Schrautenbach, der am 17. Juli zum Generalmajor befördert wurde, übertragen. Sein Regiment war in Voraussicht der kommenden Ereignisse schon am 1. April durch drei neu errichtete Kompagnien vermehrt, also auf acht Kompagnien gebracht worden. Formation siehe Beilage 1.

Die drei Regimenter trafen Anfang August vor Landau ein. Sie wurden dort von dem römischen König Joseph, der dem Namen nach den Oberbefehl führte, gemustert und in jeder Richtung für gut befunden. Nachdem am 8. September die Citadelle von Landau, wo der berüchtigte Verwüster der Pfalz General Melac kommandirte, durch die deutschen Truppen erstürmt und kein Ersatz durch den unthätig bei Straßburg stehenden General Catinat mehr zu erwarten war, kapitulirte die Festung am 9. September. 715 Todte und 1434 Verwundete hatte die dreimonatliche Belagerung die Deutschen gekostet. Auch die landgräflichen Regimenter hatten an der Belagerung rühmlichen Antheil genommen. Kaiser Leopold I. dankte dem Landgrafen in einem eigenen Handschreiben „für den geleisteten rechtschaffenen Dienst“ der Truppen. Feldmarschall-Lieutenant Graf Friesen wurde zum Gouverneur von Landau ernannt. Zwei Kompagnien des Schrautenbachschen Regiments, sowie das landgräfliche Kreis-Regiment bildeten einen Theil der Besatzung.

Markgraf Ludwig von Baden begab sich nach der Einnahme von Landau zur Armee des Grafen Fürstenberg, die er bei Hüningen zur Beobachtung Villars aufgestellt hatte. Durch die Schlacht bei Friedlingen am 14. Oktober verhinderte er die Vereinigung des Kurfürsten von Bayern mit der französischen Armee unter Villars. An der genannten Schlacht nahm vom Schrautenbachschen Regiment die Grenadier-Kompagnie des Hauptmann Schenck theil, deren Offiziere Lieutenant Ullner und Fähndrich Vogelsang waren. Ob noch andere Theile des Regiments der Schlacht beiwohnten, läßt sich nicht mehr feststellen.

Nach der Schlacht bei Friedlingen vereinigte sich Markgraf Ludwig bei Staufen mit der Armee Styrums, besetzte die Uebergänge über den Rhein und die Pässe des Schwarzwaldes und ließ das Heer die Winterquartiere beziehen. Da bezüglich dieser die Bestimmungen der Kapitulation nicht eingehalten wurden, verlangte der Landgraf im Anfang November seine Regimenter zurück. Die Verhandlungen wurden durch den Geheimerath Persius v. Lonsdorf im Hauptquartier des Markgrafen geführt. Derselbe willigte in den Rückmarsch der beiden Haus-Regimenter, behielt aber das Kreis-Regiment bei der Armee zurück. Die ersteren traten am 22. November den Rückmarsch an und wurden nach ihrer Rückkehr in ausgedehnte Winterquartiere gelegt.

1703. Im Jahre 1703 lagen sechs Kompagnien des Regiments nebst einer Eskadron des Erbprinzen-Regiments zu Pferd in Mainz. Die Franzosen griffen in diesem Jahre mit einem Heere von 15000 Mann und 130 Geschützen unter Tallart und Vauban Landau an. Am 17. Oktober eröffneten sie die Laufgräben, am 21. begann die Beschießung. Graf Friesen mit seiner nur 4300 Mann zählenden Besatzung, worunter das Kreis-Regiment, vertheidigte den Platz aufs tapferste. Das Reich und die Niederlande strengten alle Kräfte an, um die hart bedrängte Festung zu entsetzen. Der Erbprinz von Hessen-Cassel übernahm das Kommando über die vereinigten Truppen des Reichs und der Staaten von Holland. Zu denselben ließ der Landgraf 800 Mann vom Regiment Schrautenbach nebst dem Erbprinzen-Regiment zu Pferd stoßen. Die noch in Mainz liegenden sechs Kompagnien nebst einer Eskadron marschirten von da aus zu dem Korps des Erbprinzen. Die anderen zwei Kompagnien nebst einer Eskadron, sodann zwei Kompagnien Frankfurt und eine Kompagnie Hanau gingen unter Kommando des Generalmajor v. Schrautenbach am 12. November bei Gernsheim über den Rhein und vereinigten sich ebenfalls mit der Armee des Erbprinzen. Anstatt nun den Marsch gegen die Franzosen sofort anzutreten, wurde am 15. November der Leopoldstag bei der alliirten Armee festlich begangen, zu welchem Zweck sich die meisten höheren Offiziere in Speyer befanden. Marschall Tallart, hiervon benachrichtigt, überfiel die Alliirten unvermuthet und schlug sie in der Schlacht am Speyer-Bach vollständig. Der Fall Landaus, dessen tapfere Garnison nunmehr kapituliren mußte, war die Folge dieser Niederlage. Ueber die Verluste des Regiments am Speyer-Bach finden sich keine Aufzeichnungen, außer daß Lieutenant v. Salmuth von der Kompagnie v. Münnich am 20. November an den erhaltenen Wunden in Landau starb.

Die Kompagnien des Regiments waren damals 112 Köpfe stark, und führte jede Kompagnie einen mit drei Paar Ochsen bespannten Bagagewagen, sowie Zeltpferde. An das durch die Vertheidigung von Landau sehr geschwächte Kreis-Regiment gab das Schrautenbachsche Regiment am 8. September 1703 3 Offiziere, 2 Sergeanten, 1 Fourier, 1 Capitain d'armes, 6 Korporale, 2 Tamboure, 21 Gefreite, 167 Gemeine, also per Kompagnie 28 bis 29 Mann, unter Kommando des Capitain v. Booth ab.

1704. Die Kompagnien waren deshalb, als der neue Feldzug im Jahre 1704 begann, nur 72 Köpfe stark. Der neue Feldzug gestaltete sich günstiger für die Deutschen. Am 13. August 1704 wurden die Franzosen in der Schlacht bei

Höchstädt von Prinz Eugen und Malborough entscheidend geschlagen. Villeroi ging über den Rhein und wich bis Straßburg zurück. Markgraf Ludwig von Baden aber zog vor Landau und schloß die Festung am 12. September ein. Die Belagerungstruppen bestanden aus 27 Bataillonen und 24 Eskadronen Pfälzer und Reichstruppen, die später noch durch das Korps des Generals v. Thüngen verstärkt wurden. Unter den Reichstruppen befanden sich das Schrautenbachsche und das Kreis-Regiment. König Joseph, der mit Beginn der Belagerung bei der Armee der Verbündeten eingetroffen war, übernahm den Oberbefehl. Landau wurde vom General Laubagnie, einem der tüchtigsten Generale und 6000 Mann auserlesener Truppen vertheidigt.

Die Belagerungsarbeiten gingen trotz der Schwierigkeit des Bodens rasch vorwärts. Am 1. Oktober wurde das Feuer gegen die feindlichen Werke eröffnet und dauerte bis zum 23. November. Zehn Wochen hatte die Belagerung gewährt, und Alles war zum Sturm vorbereitet, da übergab nach tapferem Widerstand General Laubagnie am 25. November den Platz. Die Besatzung erhielt freien Abzug und marschirte nach Straßburg. Feldzeugmeister Graf Friesen wurde zum Gouverneur, Obrist Hoffmann vom Kreis-Regiment zu dessen Stellvertreter ernannt. Das Kreis-Regiment kam wieder als Besatzung in die Festung. Mit der Eroberung von Landau endigte der Feldzug dieses Jahres, und die Armeen bezogen Winterquartiere.

Im Juli dieses Jahres wurde die Grenadier-Kompagnie wieder zur Musketierkompagnie gemacht, wobei sie auch die bis dahin getragenen Grenadiermützen ablegte. Der Grund hierzu war, daß die Grenadier-Kompagnien wiederholt aus den Regimentern entnommen und selbständig verwendet wurden, und daß trotz dieser Schwächung der Regimenter die Musketiere den Dienst eines kompleten Regiments thun mußten, wodurch die Musketier-Kompagnien übermäßig beschwert wurden.

1705. Am 1. Februar 1705 wurde das Regiment abermals durch zwei neu errichtete Kompagnien, die der Hauptleute Voigtlaender und v. Dachenhausen, vermehrt, so daß es jetzt zehn Kompagnien zählte. Diese Vermehrung fand infolge eines Subsidienvertrags, den der Landgraf mit dem Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg abgeschlossen hatte, statt. Durch denselben wurden dem Herzog das Regiment Schrautenbach, das Erbprinzen-Regiment zu Pferd und das Regiment Franz Ernst Dragoner, nebst der zur Infanterie gehörigen Artillerie für die Zeit vom 1. März 1705 bis 1. März 1706 gegen Entrichtung einer bestimmten Summe überlassen. Für den Abgang von Mannschaften oder Pferden vor dem Feinde war außerdem noch eine besondere Entschädigung bestimmt. Auch war ausbedungen, daß die Regimenter nicht nach Spanien, Portugal, Italien, Ungarn oder Polen geführt werden dürften. Generalmajor Schrautenbach erhielt den Befehl über die sämmtlichen landgräflichen und Mainzer Truppen zwischen Main und Neckar.

Nachdem im April 300 Mann nach Lauterburg marschirt waren, um das daselbst auf Postirung stehende Wolfenbüttelsche Regiment abzulösen, trat im Mai auch der übrige Theil des Regiments den Marsch nach dem Elsaß an, wo sich die Kontingente der Deutschen Reichsarmee sammelten und wohin kurz darauf die beiden Reiter-Regimenter folgten. Anfang Juli griff der französische Marschall

Villars die Weißenburger Linien an und durchbrach sie. General v. Thüngen wurde unter großen Verlusten zurückgedrängt. Hierbei verlor auch das Regiment, das theils nach Weißenburg, theils nach Drusenheim als Besatzung gekommen war, viele Mannschaften an Todten und Gefangenen. Bei dem späteren Vorrücken der Armee unter dem Markgrafen Ludwig von Baden betheiligten sich die landgräflichen Truppen an der Eroberung der französischen Linien bei Hagenau, sowie bei der Einnahme dieses Platzes selbst am 6. Oktober 1705. Sie wurden dann bei der Einschließung des Forts Louis verwendet. Das Regiment kampirte dort bis in die Hälfte des Dezembers und litt, da es unter Zelten lag, viel durch Krankheiten. Nicht besser wurde es, als es dann bis in das Frühjahr 1706 zu Bischweiler stand, wo es durch den äußerst anstrengenden Dienst bei anhaltendem Regen und Schnee sehr zu leiden hatte.

1706. Im Februar 1706 wurde der Vertrag mit Braunschweig auf zwei Jahre erneuert. Das Regiment marschirte zur Reichsarmee nach dem Elsaß, welche die Linien an der Moder besetzt hielt. Der Markgraf, durch Entsendungen von Truppen nach Italien geschwächt, mußte dieselben jedoch vor den mit Uebermacht vordringenden Franzosen räumen und über den Rhein zurückgehen. Erst die Niederlage der Franzosen in den Niederlanden und der glorreiche Entsatz Turins durch den Prinzen Eugen gestalteten auch die Verhältnisse am Rhein wieder günstiger. Die französische Armee zog sich in die Lauterburger Linien zurück und General v. Thüngen, der für den erkrankten Markgrafen das Kommando übernommen hatte, verschanzte sich bei Hagenbach. Das Regiment marschirte mit den andern landgräflichen Truppen bei Beginn des Winters nach Hessen zurück. — Formation des Regimentsstabes in diesem Jahre siehe Beilage 1.

1707. Infolge des Ablebens des Markgrafen Ludwig von Baden erhielt 1707 der Markgraf von Baireuth den Oberbefehl über die Reichsarmee. Derselbe hatte kein Glück in der Kriegsführung und verlor gegen Villars die Linien von Stolhofen. Im September folgte ihm im Oberbefehl der Kurfürst Georg von Hannover, der mit mehr Erfolg gegen die Franzosen kämpfte. Er zwang Villars über den Rhein zurückzugehen. Das Schrautenbachsche Regiment war schon im Juli als Besatzung nach Philippsburg gelegt worden und hatte sich auf Befehl des Generals v. Thüngen auf sechs Monate mit Proviant versehen müssen.

1708. Für das Jahr 1708 erneuerte der Landgraf den Vertrag mit Braunschweig in Bezug auf die beiden Reiter-Regimenter, verwendete aber die Infanterie im eigenen Lande. Das Schrautenbachsche Regiment lag am Rhein, in Darmstadt und Gießen und war wie folgt vertheilt: In Darmstadt: die Leib-Kompagnie und die Kompagnien v. Clement und v. Dernbach. In Gießen: die Kompagnien Schenck, Langsdorf und Witte. In Kantonnements zu Stockstadt ꝛc.: die Kompagnien Besson, v. Steinhoff, Kameytsky und v. Freudenberg.

1709. Am 22. Februar 1709 traf der Landgraf mit Braunschweig ein neues Uebereinkommen, durch welches er sich verpflichtete, für dasselbe ein Regiment zu Fuß in der Stärke von 1000 Mann in marschfertigem Stande zu halten. Die Kompagnien des Regiments, die in letzter Zeit 80 bis 90 Köpfe gezählt hatten, wurden im März sämmtlich mit prima plana auf 100 Köpfe gebracht. Das Regiment kam

jedoch infolge der Ereignisse nicht zum Ausmarsch und blieb im Lande wie folgt vertheilt: In Darmstadt die Leib-Kompagnie, die Kompagnien Besson, Clement, v. Steinhoff, Witte, v. Dernbach und v. Freudenberg. In Gießen die Kompagnien Schenck und v. Reinfort und im Kantonnement in Biebesheim die Kompagnie Kameytsky.

1710. Im Jahre 1710 wurde der Vertrag mit Kur-Braunschweig wegen Ueberlassung des Leib-Regiments zu Pferd auf ein Jahr erneuert, zugleich traf der Landgraf mit Braunschweig-Lüneburg eine Uebereinkunft, nach welcher er ihm vom 1. April ab für die ganze Dauer des Krieges zur Stellung seines Reichskontingents am Oberrhein ein Bataillon zu sieben Kompagnien, jede mit prima plana 90 Köpfe stark, in Subsidien überließ. Infolge dieses Vertrags marschirten sieben Kompagnien des Regiments unter Kommando des Generals Schrautenbach an den Oberrhein. Es waren: Die Leib-Kompagnie, die Kompagnien Besson, Schenck, Kameytsky, v. Steinhoff, v. Freudenberg und Witte. Diese Kompagnien führten für die Dauer des Ausmarsches in den Rapporten die Bezeichnung: „das Schrautenbachsche Bataillon". Die drei andern Kompagnien des Regiments blieben in Darmstadt und Umgegend zurück.

Am Oberrhein hatte in diesem Jahre General Gronsfeld das Kommando über die Reichsarmee. Die französische Armee wurde von Marschall Bezons befehligt. Dieser zog sich, als die Deutschen bei Philippsburg über den Rhein gingen, hinter die Lauterlinie zurück. Gronsfeld blieb bis zum Winter in einem Lager bei Bergzabern. Das Schrautenbachsche Bataillon lag im Mai bei Muggensturm, vom Juni bis zum November im Feldlager zu Rheinzabern und kehrte, als die Reichstruppen ihre Winterquartiere in Schwaben bezogen, nach Darmstadt zurück.

1711. Im April 1711 marschirte das Bataillon wieder zur Reichsarmee. Wir finden es Ende April bei Söllingen, Amt Durlach in Baden und dann vom Mai bis Ende Juni im Lager bei Muggensturm. Nachdem am 8. Juni 22 französische Regimenter unter Harcourt über den Rhein gegangen waren und ein Lager bei Stolhofen bezogen hatten, ging die Reichsarmee in den Schwarzwald zurück. Das Bataillon lag Ende Juli bei Ettlingenweyer. Inzwischen waren zahlreiche Verstärkungen aus den Niederlanden im Anmarsch. Die Franzosen gingen über den Rhein zurück, und Prinz Eugen, der nunmehr den Oberbefehl übernommen hatte, folgte am 27. August den Franzosen über den Rhein und bezog eine feste Stellung bei Speyer. Hierdurch schützte er den Wahlkonvent in Frankfurt a./M., der am 12. Oktober Karl von Oesterreich als Karl VI. zum Deutschen Kaiser wählte. Das Bataillon stand von August bis Anfang November im Feldlager bei Speyer und marschirte dann in die Landgrafschaft zurück, wo es Winterquartiere bezog.

1712. Der Abmarsch des Bataillons zur Reichsarmee erfolgte 1712 im Mai. Dasselbe war wie im vorigen Jahre formirt, nur trat an die Stelle der Kompagnie v. Freudenberg, die in Darmstadt blieb, die Kompagnie Witte. Die Reichstruppen versammelten sich erst Ende Juni im Lager von Muggensturm. Am 25. Juli ging die vereinigte Armee bei Philippsburg über den Rhein und drang bis an die Linien von Weißenburg vor, welche die Franzosen unter Harcourt besetzt hatten. Ein Ueberfall dieser Linien am 16. August gelang nicht, worauf der Kommandirende

der Reichstruppen Herzog von Württemberg sich nach Germersheim und dann über den Rhein zurückzog. Wir finden das Bataillon nach Ausweis der noch vorhandenen Rapporte Ende Juni im Lager bei Langenkandel, Ende Juli bei Rheinzabern, im August in Germersheim, im September und Oktober im Lager bei Graben (zwischen Philippsburg und Bruchsal). Die Winterquartiere wurden wieder im eigenen Lande bezogen.

1713. Das Bataillon erhielt vom Herzog von Württemberg am 13. April 1713 Befehl nach Philippsburg zu marschiren. Es brach unter Kommando des Obristlieutenant v. Schenck sofort dahin auf, wurde aber noch unterwegs zurückbeordert mit der Weisung, sich bereit zu halten, erforderlichen Falls als Besatzung nach Mainz zu rücken.

Die allgemeine Kriegslage hatte diesen Befehl herbeigeführt. Das französische Heer hatte sich wesentlich verstärkt und bedrohte Landau, Mainz, Freiburg und die Pässe des Schwarzwaldes. Prinz Eugen wartete vergeblich auf Verstärkung und konnte, da er durch die Entsendung von Truppen nach den bedrohten Punkten geschwächt war, an ernstliche Unternehmungen gegen den überlegenen Feind nicht denken. Anfang Juni brach Villars aus dem Elsaß vor, erschien vor Speyer und dehnte sich von da bis Worms aus. Prinz Eugen konnte sich nur auf Besetzung des rechten Rhein-Ufers bei Mannheim und Philippsburg beschränken. In einem Schreiben aus dem Hauptquartier Oberhausen bei Philippsburg vom 6. Juni forderte er den Landgrafen auf, „da der Feind bei Speyer gelagert sei", sein Reiter-Regiment mit Rücksicht auf die Sicherstellung von Mainz an den Rhein zu legen. Gleichzeitig bat der Landgraf von Hessen-Cassel, das Schrautenbachsche Regiment ebenfalls bis zur Ankunft seines Dragoner-Regiments an den Rhein zu postiren. Der Landgraf kam diesen wohlbegründeten Bitten nach und sehen wir deshalb das Bataillon vom Juni bis Ende August im Lager von Geinsheim und von da bis Ende November an der Oppenheimer Fähre und bei Oppenheim postirt, während die nicht dem Bataillon zugehörenden Kompagnien v. Rheinforth in Groß-Rohrheim, Vogelsang in Ginsheim und v. Steinhoff in Darmstadt lagen.

Zu einem Kampf kam es jedoch nicht mehr. Nachdem am 26. November die Friedenskonferenzen zwischen dem Kaiser und Frankreich durch Prinz Eugen und Marschall Villars in Rastatt begonnen hatten, wurden die Präliminarien am 7. März 1714 unterzeichnet.

1714. Schon am 14. März 1714 kündigte der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel den Subsidienvertrag wegen der sieben Kompagnien des Schrautenbachschen Regiments. Infolgedessen wurden vier Kompagnien des Regiments reducirt, nämlich die Kompagnien Kameytsky, v. Dernbach, v. Reinfort und Vogelsang. Die Offiziere der aufgelösten Kompagnien wurden theils anderwärts angestellt, theils dem Regiment aggregirt oder erhielten auf Verlangen ihren Abschied. Die Gemeinen, welche lange gedient hatten, kamen entweder zur Garnison-Kompagnie nach Gießen oder wurden auf Gnadensold gesetzt. Was „untüchtig und unscheinbar" war, wurde abgedankt. Formation siehe Beilage 1.

1715–1734. Aus den nächsten Jahren ist für das Regiment von Interesse, daß am 1. April 1716 sein Chef Generalmajor Schrautenbach zum Generallieutenant

befördert wurde. Im März 1717 erhielt Major v. Steinhoff die Erlaubniß, als Volontair den Feldzug in Ungarn unter Prinz Eugen mitzumachen, er kehrte nicht zurück und soll bei Belgrad in die Hände der Türken gefallen sein. Seine Kompagnie erhielt Hauptmann Wilhelm Schrautenbach. — Aus Veranlassung der Vermählung des Erbprinzen Ludwig (später Ludwig VIII.) mit Charlotte, Tochter des letzten Grafen von Hanau-Lichtenberg, wurden im Februar 1717 die Kompagnien um acht Mann vermehrt und auf 70 Köpfe gebracht.

Bei der im April stattfindenden Vermählung wurden sämmtliche landgräfliche Truppen in Darmstadt zusammengezogen, um bei dem Einzug zu paradiren. Einer genauen Beschreibung aus jener Zeit entnehmen wir die nachstehende, auf das Regiment bezügliche Stelle: „Vor dem neuen Thor stunden das löbliche Schrautenbachische Regiment zu Fuß, blau und roth muntirt, die Offiziere alle mit blau und Silber chamerirten Kleidern und rothen Federn auf den Hüten.“ — 1718 und 1719 gab das Regiment ein Kommando von 77 Mann nach Mainz. Auch finden wir in diesem Jahr drei Kadetten in den Listen. — Am 8. September 1720 wurde der Steckenknecht Heinrich Geissel aus Hausen ehrlich gemacht und als Musketier zur Kompagnie Witte versetzt. Die den Profosen zugetheilten Steckenknechte galten nämlich nach den damaligen Begriffen, wie das ganze Gewerbe der Scharfrichter und Profose für „unehrlich“. Wollte einer derselben Soldat werden, so mußte er vorher „ehrlich“ gemacht werden und geschah dies vor der versammelten Kompagnie durch Berühren mit der Fahne.

1720. Am 12. Mai 1720 war der Erbprinz Friedrich von Hessen-Cassel zum König von Schweden erhoben worden. Derselbe schloß mit allen Feinden Schwedens Frieden, nur mit Rußland führten die Unterhandlungen zu keinem Ergebniß. Durch die Rüstungen des Zaren erschien Schwedisch-Pommern, insbesondere Stralsund und die Insel Rügen bedroht. Landgraf Carl von Cassel beschloß, seinem Sohne zur Deckung gegen eine Landung russischer Truppen 4000 Mann nach Pommern zu senden, und Landgraf Ernst Ludwig sollte ihm hierzu 1000 Mann überlassen. Nach längeren Verhandlungen im März 1721 erklärte sich der Landgraf bereit, ein Bataillon von 500 Mann zu stellen. Die Verhältnisse in Pommern drängten, und am 2. Mai stellte Landgraf Carl das Ersuchen auf sofortigen Abmarsch des Schrautenbachschen Regiments, dasselbe sollte die Festung Stralsund besetzen und deren Schutz übernehmen bis die englische Flotte in die Ostsee eingelaufen sei.

1721. Das Regiment trat am 4. Mai 1721 unter Kommando des Obrist de Clement den Marsch an, wie es in einem Schreiben des Landgrafen heißt: „zur Bezeugung unserer gegen Ihro Königlichen Majestät von Schweden und Ew. Liebden hegenden ganz besondere Hochachtung und Dienstergebenheit“. Der Abmarsch wurde so beschleunigt, daß das Regiment nicht einmal vollzählig mit 500 Mann ausrücken konnte, doch wurde mit allen Mitteln seine Kompletirung auf die vertragsmäßige Höhe angestrebt. Eine 7. Kompagnie, die des Capitain v. Moritz wurde noch vor dem Ausmarsch neu errichtet. Die 8. Kompagnie des Capitain Reh wurde am 18. Mai, also nachdem das Regiment schon auf dem Marsche war, errichtet. Die fehlenden Mannschaften wurden zum großen Theil den Miliz-Bataillonen und Garnisontruppen entnommen. Am 19. Mai wurde das Regiment durch den

Gouverneur von Darmstadt, Generallieutenant v. Pretlack und den Kriegsrath Geilfus an die Casseler Kommissäre zu Gießen übergeben. Formation siehe Beilage 1.

Als Zeitgemälde und um einen Begriff einer damaligen Truppenbagage zu geben, lassen wir hier das Verzeichniß des für das Regiment erforderlichen Vorspanns folgen, welcher am Tage des Ausmarsches, morgens 3 Uhr, durch das Oberamt vor dem Neuthor zu Darmstadt zu stellen war:

„Vor den Stab.

Dem Herrn Obrist und Herrn Obristlieutenant vor eine Chaise 6 Pferd.
Denenselben Jedem einen Rüstwagen mit 6 Stück Viehe zu bespannen 12 St. Viehe.

Herrn Major vor eine Chaise . . . . . . 4 Pferd.
dessen Rüstwagen . . . . 6 St. Viehe.
Dem Auditeur zu reiten . . . . 1 Pferd.

Dem Feldprediger, Adjutanten, Regimentsfeldscher je 1 Pf. . . . 3 Pferd.
Zu derer und des kleinen Stabes Bagage ein bespannter Wagen 6 St. Viehe.

Leibcompagnie.

Eine Chaise zu bespannen mit . . . . . . 4 Pferd.
Reitpferd vor die 3 Ober-Offiziere . . . . 3 Pferd.
zum Rüstwagen . . . . 6 St. Viehe.
zum Merodewagen . . . . 6 St. Viehe.

Herrn Obrist Compagnie.

Reitpferd vor die Offiziere . . . . 2 Pferd.
ein Merodewagen . . . . 6 St. Viehe.

Herrn Obristlieut. von Freudenbergs Compagnie.

Herr Lieut. Münch seine Chaise zu bespannen . 4 Pferd.
zu reiten . . . . 2 Pferd.
vor ein Merodewagen . . . . 6 St. Viehe.
pp. pp.

Summa 125 Stück Viehe, worunter Pferde zum reiten 23 Stück, und Pferde die Chaisen zu bespannen 18 Stück, die übrigen Wagen können auch mit Ochsen bespannt werden."

Das Regiment setzte nach der Uebernahme den Marsch nach Cassel fort, wo es am 26. Mai von Landgraf Carl besichtigt wurde und dessen hohe Zufriedenheit erlangte. Als es am 3. Juni Braunschweig erreicht hatte, erhielt Oberst de Clement den Befehl, den Marsch nicht weiter fortzusetzen und den Rückmarsch alsbald anzutreten. Die Situation hatte sich an der Ostsee geändert. Durch ein Schreiben vom 6. Mai hatte König Friedrich den Landgrafen Carl benachrichtigt, daß die englische Flotte früher als man hätte erwarten dürfen, in die Ostsee eingelaufen

sei und sich mit der schwedischen vereinigt habe. Da nun russischerseits noch kein Schiff in See gegangen und somit die Gefahr einer Landung in Pommern beseitigt sei, bedürfe Schweden der Hülfstruppen zur Besetzung von Stralsund nicht mehr und bitte um Sistirung des Abmarsches oder Zurückberufung der Truppen.

Das Regiment trat sofort den Rückmarsch an, passirte bei Gießen die Lahn und am 25. Juni bei Höchst, Flörsheim und Rüsselsheim den Main. Die neu errichtete Kompagnie v. Moritz marschirte am 21. Juni von Lollar nach Gießen, wo sie nach einem vom 6. Juni datirten Befehl dem Kreis-Regiment einverleibt wurde.

Nachdem das Regiment Anfang Juli wieder in Darmstadt eingerückt war, traten alsbald Entlassungen von Mannschaften ein. Die sieben Kompagnien des Regiments zählten von da ab bis 1724 mit prima plana nur 58 Köpfe.

1722—1734.

Aus den nächsten friedlich verlaufenden Jahren ist als bemerkenswerth anzuführen: Das Regiment gab von 1722 bis 1732 abwechselnd mit dem Kreis-Regiment ein Kommando nach Worms, das die freie Stadt Worms sich von dem Landgrafen zum Schutz ihrer Thore erbeten hatte. — Am 13. September 1723 starb Oberst de Clement. Die Oberststelle wurde vakant gehalten und Obristlieutenant v. Freudenberg mit der Führung des Regiments beauftragt. Als dieser 1728 zum Oberst im Kreis-Regiment ernannt wurde, folgte ihm Obristlieutenant v. Dernbach, der das Regiment bis 1737 kommandirte. — Von 1724 ab sind die Kompagnien auf 56 Köpfe herabgesetzt. — Am 1. November 1732 wurde ein „Vorsänger" ernannt. Derselbe war Musketier der Kompagnie Stembler. Ueber seine Dienstverhältnisse ist keine Aufzeichnung vorhanden, doch erscheint ein „Vorsänger" noch 1753 und wurde im Regimentsstab geführt.*) — Am 28. August 1733 wurde Prinz Ludwig, später Landgraf Ludwig IX., zum Obrist im Regiment ernannt und demselben als solcher vorgestellt.

Polnischer Königswahlkrieg am Ober- und Mittelrhein gegen die Franzosen. 1734—1735.

Der Ausbruch des Polnischen Königswahlkrieges 1733 veranlaßte eine Erhöhung der Kompagnien von 56 auf 70 Köpfe. Nachdem zu Anfang 1734 auch das Reich an Frankreich den Krieg erklärt hatte, sollten die Reichstruppen in kürzester Frist zum kaiserlichen Heer stoßen. Der Landgraf stellte das auf 900 Mann erhöhte „Kreis-Regiment". Dasselbe war anfangs aus seinen sechs Kompagnien und sechs Kompagnien Schrautenbach zusammengestellt. Oberst v. Freudenberg vom Kreis-Regiment kommandirte das kombinirte Regiment, zu welchem das Schrautenbachsche den Obristlieutenant gab. Bald aber wurde das Kreis-Regiment durch Heranziehen einer seiner in Mainz stehenden Kompagnien, Errichtung einer neuen Kompagnie und Abgabe der Kompagnie Stembler vom Schrautenbachschen Regiment auf die zugesagte Stärke gebracht. Letztere Kompagnie wurde am 1. Mai zum Kreis-Regiment versetzt und war das Regiment Schrautenbach somit wieder auf sechs Kompagnien vermindert. Es gab außerdem noch 72 Mann, je 12 per Kompagnie zur Kompletirung des Kreis-Regiments ab.

Das Schrautenbachsche Regiment stand während des Jahres 1734 theils zu Worms, theils zu Mainz und an anderen Orten auf Kommando. Nach den

*) Vorsänger war wohl gleichbedeutend mit dem jetzigen „Militärküster".



Landgraf Ludwig VIII.

1739—1768.



Rapporten des Monat Mai waren Capitain v. Drechsel und Lieutenant v. Nimptsch vom 20. Mai ab „zur Kaiserlichen und hohen Alliirten Reichsarmee“ beurlaubt. Die Kompagnien wurden 1735, mit welchem Jahr der Krieg mit Frankreich faktisch sein Ende fand, wieder auf 58 Köpfe herabgesetzt.

1737.

Bei der Reduktion des Kreis-Regiments, die erst 1737 erfolgte, wurde die Kompagnie Stembler am 1. September 70 Köpfe stark zum Schrautenbachschen Regiment zurückversetzt. An demselben Tage wurde eine neue Kompagnie errichtet und dem Obrist Prinzen Louis, dem ältesten Enkel des Landgrafen Ernst Ludwig, dessen Namen sie auch führte, übertragen. Die Formation erfolgte durch Abgabe der Chargen aus dem Regiment, der Gefreiten und Gemeinen aus der Reduktion des Kreis-Regiments. Sie wurde, wie die anderen Kompagnien, 58 Köpfe stark gemacht und die Führung dem Capitain v. Drechsel übertragen. Der Befehl zur Errichtung dieser Kompagnie, welche die jetzige „Großherzogs Leib-Kompagnie“ ist, zu welcher sie durch Befehl des Großherzogs Ludewig I. vom 23. Mai 1811 ernannt wurde, datirt vom 1. Mai 1737. Prinz Ludwig behielt die Kompagnie nur etwas über ein Jahr und erhielt 1738, 23. Dezember, bei seiner Ernennung zum Generalmajor die durch den Tod des Generallieutenants Schrautenbach erledigte alte Leib-Kompagnie des Regiments. — Das Regiment war somit wieder auf acht Kompagnien formirt.

Am 17. Dezember 1738 starb Generallieutenant Schrautenbach, nachdem er dem Regiment über 50 Jahre angehört und während dieser Zeit theils als Kommandeur, theils als Chef an der Spitze desselben gestanden und es in vielen schwierigen Kriegszeiten ruhmvoll geführt hatte. Oberst Prinz Louis von Hessen, bereits am 3. Juli zum Generalmajor befördert, wurde am 23. Dezember zum Chef des Regiments ernannt, das an diesem Tage die Benennung „Prinz Louis-Regiment“ erhielt.

Landgraf Ernst Ludwig, der am 10. März 1738 das Jubiläum seiner 50jährigen Regierung gefeiert hatte, beendete schon im folgenden Jahre, am 12. September 1739 seine segensreiche Regentenlaufbahn. Während derselben waren bei den landgräflichen Truppen wesentliche Verbesserungen zur Einführung gekommen, unter welchen wir das Steinschloßgewehr, den eisernen Ladestock, den Gleichschritt und die geschlossene Gliederaufstellung als besonders wichtig aufführen.*)

Ludwig VIII. 1739—1768.

Auf Ernst Ludwig folgte sein Sohn, Landgraf Ludwig VIII., in dessen Regierungszeit der Oesterreichische Erbfolgekrieg und der Siebenjährige Krieg fallen. Das Prinz Louis-Regiment nahm am 12. September 1739 die Benennung: das „Erbprinzen-Regiment“ an. Der Erbprinz wurde von da an auch als „Chef der Leib-Kompagnie“ geführt. Infolge der Kriegsereignisse wurden die Kompagnien während der Jahre 1740 bis 1743 auf 60 und 62 Köpfe erhöht. Den 1. September 1745 wurde die Stamm-Kompagnie des Regiments, nachdem sie bis dahin die Leib-Kompagnie gewesen, dem Major v. Drechsel, der sie bisher geführt hatte, übertragen und als Kompagnie Major v. Drechsel, dessen Dienstalter entsprechend,

1745.

*) Siehe Hoch-Fürstlich Hessen-Darmstädtisches Reglement und Exercitia rc. Gedruckt im Jahre Christi 1715. (Haus- und Staatsarchiv.)

als 4. Kompagnie in dem Regiment rangirt. An demselben Tag wurde eine neue Kompagnie unter der Bezeichnung „Grenadier-Leib-Kompagnie“ errichtet, und der Erbprinz zu deren Chef ernannt. Sie wurde auf 76 Köpfe gesetzt, darunter 54 Gemeine, während die Musketier-Kompagnien auf 57 Köpfe, darunter 37 Gemeine, herabgesetzt wurden. Sie war aus 45 abgegebenen Mannschaften der anderen Kompagnien und 28 aus dem Oberfürstenthum ausgehobenen Rekruten formirt. Das Regiment zählte von da ab neun Kompagnien.

1746.

Im Jahre 1746 war die Grenadier-Leib-Kompagnie 85, die Musketier-Kompagnien 56 Köpfe stark. Aus den letzten Friedensjahren sei hier noch Nachstehendes erwähnt: Im Herbst fanden größere Uebungen auf der Ebene zwischen Pfungstadt und Eberstadt oder zwischen Griesheim und Eschollbrücken statt, bei denen die Truppen kampirten. Es sind noch Gemälde aus jener Zeit vorhanden, die diese Feldlager mit allem ihrem heiter bewegten Leben zum Gegenstand haben. — Die Erbauung eines neuen Soldaten-Hochgerichts zu Darmstadt fand im Jahre 1739 statt. Zu demselben hatten die Bewohner von Bessungen den nöthigen Eichbaum herbeizuführen und die Leineweber und Beisassen von Darmstadt bei der Aufrichtung behülflich zu sein. Zunächst wurden die angeschlagenen Namen der Deserteure von dem alten Galgen abgenommen, durch den Auditeur in ein Protokoll eingetragen und letzteres bei dem Regiment aufbewahrt. Der neue Galgen wurde, nachdem die Bessunger den Baum in die Stadt gefahren, von allen Schmied- und Zimmermeistern und deren Gehülfen, „damit niemanden ein Vorwurf daraus gemacht werden könne“, angefertigt und aufgerichtet. Hierbei bildete ein Kommando des Regiments von 100 Mann einen Kreis, innerhalb dessen die Errichtung des Galgens unter besonderen Formalitäten erfolgte, wobei der Auditeur mit einer Zimmeraxt den ersten Schlag auf den Baum führte. Nach einem Bericht des Generals Schrautenbach von 1732 hatte übrigens bei dem Regiment, „soviel er und seine Offiziere sich erinnern konnten“, niemals eine Exekution mit dem Strange stattgefunden. Die Deserteure wurden nach altem Herkommen an drei Sonnabenden hintereinander durch Trommelschlag öffentlich aufgerufen und, wenn man ihrer habhaft wurde, durch „Gassenlaufen“ bestraft, anderenfalls ihr Namen an den Galgen angeschlagen. Bei dem „Gassenlaufen“ pfiffen die Pfeifer eine Melodie, zu der die Soldaten den Vers gemacht hatten:

„Wenn einer desertiren will,
Und weiß keinen Weg,
So bleib er bei der Kompagnie,
Dann kriegt er auch kein' Schläg!“

So geschah es auch noch lange Zeit später bis im Jahre 1769 die Soldaten-Hochgerichte in Darmstadt und Gießen für immer weggenommen wurden.

Oesterreichischer Erbfolgekrieg in den Niederlanden gegen die Franzosen. 1747—1749.

Die Staaten der Niederlande, die seit 1743 an dem Oesterreichischen Erbfolgekrieg theilgenommen hatten, und ihr Heer durch deutsche Subsidientruppen auf einen möglichst hohen Fuß zu bringen suchten, sandten im Juni 1747 den General Grafen v. Wartensleben auch an den Darmstädter Hof „um Truppen zu negotiiren.“ Obgleich die von der sparsamen Republik angebotenen Bedingungen nicht besonders vortheilhaft waren, entschloß sich doch der Landgraf, um die österreichischen

Interessen zu fördern, zur Ueberlassung der beiden Infanterie-Regimenter. Nach dem mit den Generalstaaten am 16. August abgeschlossenen Vertrag sollte jedes Regiment aus 1 Grenadier- und 8 Füsilier-Kompagnien bestehen, die Kompagnie mit prima plana 90 Mann stark sein. Die Regimenter wurden wie die der Generalstaaten bezahlt. Sie behielten ihre eigene Justiz, wurden aber den Kriegsgesetzen der Generalstaaten unterstellt und auf die holländischen Kriegsartikel vereidigt. Die Munition stellte Holland. Eine Trennung der Regimenter sollte so weit wie möglich vermieden werden. Der Vertrag wurde auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen.

Das Kommando über die beiden an Holland überlassenen Regimenter führte der Kommandeur des Kreis-Regiments, Brigadier v. Freudenberg. Zum Obrist und Kommandeur des Erbprinzen-Regiments wurde am 10. Oktober Obristlieutenant v. Bodenhausen vom Kreis-Regiment ernannt. Er erhielt die Kompagnie des zum Kreis-Regiment versetzten Obristlieutenants v. Driesch. Obristlieutenant v. Drechsel, der „wegen seiner damaligen kränklichen Umstände" in Darmstadt zurückbleiben sollte und am 5. September seine Kompagnie an den Hauptmann v. Hill abgegeben hatte, rangirte der Landgraf, als Obrist v. Lüttwitz am 3. Oktober, also noch vor dem Ausmarsch des Regiments, starb, auf seine Bitte, den Feldzug mitmachen zu dürfen, wieder in das Regiment ein und übertrug ihm die Kompagnie v. Lüttwitz. Die Musterung des Erbprinzen-Regiments geschah am 11. Oktober in Darmstadt und trat es hierauf in holländischen Dienst und Sold. Bestand siehe Beilage 1.

Es möge als kennzeichnend für die Zeit und als Beweis, wie man auch damals die Gottesfurcht und Religion für einen der Grundpfeiler des Heerwesens hielt, der Artikel I der holländischen Kriegsartikel vom 9. Mai 1705 hier folgen:

„Artikul I. Erstlich derjenige, der den Namen des Herrn eytel gebraucht und führet, soll für das erstemal eine ehrliche und geziemende Buße thun und um Vergebung bitten und 3 Tage zu Wasser und Brod gefangen gesetzt werden; aber das zweitemal soll seine Zunge mit einem glühenden Eisen durchstochen und so er blasphemiret oder den Spott getrieben mit Gott und seinem allerheiligsten Wort, soll er ohne einige Gnade an Leib und Leben gestrafft werden."

Die beiden Regimenter wurden am 25. Oktober bei Ginsheim auf dem Rhein eingeschifft, um bis Nymwegen zu Wasser transportirt zu werden. Die Fahrt war eine sehr beschwerliche, da jeden Abend gelandet und biwakirt werden mußte. Dabei fehlte es meist an Holz und Stroh, was bei dem kalten regnerischen Wetter sehr empfindlich war, auch waren die Lebensmittel oft sehr spärlich vorhanden, so daß der Gesundheitszustand der Truppen sich immer mehr verschlechterte. Oberstlieutenant Stutzer giebt in einem Brief an den Geheimrath Mollinger in Darmstadt eine traurige Beschreibung der Fahrt. Am 4. November schreibt er, hätten die Leute aus den Schiffen nach Brod gerufen. Ein Jude von Rheinsberg habe sich endlich der Noth erbarmt und ungefähr 70 Weißbrode aus der Stadt gebracht. Am 8. November, nach 14tägiger Fahrt, trafen die Regimenter endlich in Nymwegen ein. Hier waren aber leider auch nicht die geringsten An-

stalten zu ihrer Aufnahme getroffen und mußte der Kriegsrath Major Hoffmann erst nach Haag geschickt werden, um die Verhältnisse zu ordnen.

Die Operationen des Feldzuges waren für dieses Jahr bereits beendet, und die beiderseitigen Armeen hatten seit dem 2. November ihre Winterquartiere bezogen. Am 10. November wurden die beiden Regimenter gemustert und erhielten mit den hier liegenden holländischen eine bestimmte Ordnung. Auf dem rechten Flügel stand das Regiment Oranien-Geldern-Grenadiere, diesem folgte das Regiment Brackel, dann das Kreis-Regiment, und den linken Flügel bildete das Erbprinzen-Regiment, dem sich noch zwei Eskadrons von Max-Hessen anschlossen. Brigadier v. Freudenberg wurde Kommandant der Festung Nymwegen.

Einige Zeit darauf kamen die Regimenter in die Gegend von Breda, wo sie am 8. Dezember einrückten und unter das Kommando des Prinzen von Wolfenbüttel traten.

1748. Holland setzte während des Winters 1747/48 die Provinz Seeland, die am meisten bedroht schien, in Vertheidigungszustand. Die Werke der Festungen Breda und Steenbergen wurden ausgebessert und verstärkt. Anfangs schien es auch, als seien die Absichten der Franzosen gegen Seeland und Breda gerichtet, bis plötzlich die Armee des Marschall Moritz von Sachsen vor Mastricht stand. Nur zwei Divisionen blieben an der Nethe stehen, um die Holländer wegen Breda in Besorgniß zu erhalten und zugleich die Zufuhr nach Bergen op Zoom zu decken. Die Alliirten gingen vom 22. März ab zwischen die Geule und Maas zurück, wo sich 80 000 Mann unter dem Herzog von Cumberland sammeln sollten. Gleichzeitig sollte Graf Moritz von Nassau 40 000 Mann bei Breda zusammenziehen. Die beiden hessischen Regimenter wurden der letzteren Armee zugetheilt. Sie lagen bis Mitte Januar in Gilzen, das Erbprinzen-Regiment Ende Januar in Nymwegen. Anfang März wurde ein Kommando von 200 Mann unter Major Stutzer nach Kelshöfel zur Deckung der daselbst befindlichen holländischen Feldartillerie gegeben. Am 2. April finden wir beide Regimenter in Kantonnirung in Zewenbergen. Sie gaben von hier mehrere Kommandos in der Richtung von Bergen op Zoom. Am 17. April marschirten beide Regimenter zur Armee des Grafen von Nassau bei Breda und rückten am 19. im Lager von Leurs ein, wo sie in das erste Treffen gelegt wurden. Die Abgänge an Mannschaft, im Januar fehlten 129 Mann, wurden durch Nachersatz aus der Heimath gedeckt, so daß das Regiment im April 800 Mann ausschließlich 13 Mann an Mittel- und Kleinstab zählte. Das Regiment erhielt im Lager von Leurs die neuen Gewehre aus der Fabrik von Suhl, mit denen es schon vor dem Ausmarsch hatte bewaffnet werden sollen.

Da das Wetter kalt, der Lagerplatz morastig und theilweise überschwemmt war, brachen sehr bald Krankheiten aus. Die Regimenter hatten einen hohen Krankenstand, der im August bei dem Erbprinzen-Regiment die Höhe von 185 Mann, bei dem Kreis-Regiment die von 260 Mann erreichte. Viele Leute starben in den Lazarethen.

Am 30. August brachen die beiden Regimenter nach dem Lager von Loon op Zand auf, wo sich die ganze holländische Armee vereinigte, und trafen Tags darauf daselbst ein. Sie wurden hier ins zweite Treffen gelegt. Inzwischen hatte der

Marschall von Sachsen am 15./16. April die Belagerung von Mastricht begonnen und am 10. Mai die Stadt infolge Kapitulation in Besitz genommen. Dieses Ereigniß beschleunigte die Friedensunterhandlungen, die schon am 30. April in Aachen begonnen hatten. Am 11. Mai wurde Waffenstillstand geschlossen und am 18. Oktober der Friedensschluß unterzeichnet. Die Regimenter kamen bei Aufhebung des Lagers von Loon op Zand nach Oosterhout in Kantonnirung. Von da am 30. Oktober nach Sprang, das sie am 30. November verließen, um den englischen Truppen Platz zu machen. Sie bezogen dann Kantonnirungen in Tilburg und kamen von hier Ende Januar 1749 in Garnison nach Mastricht, wo sie bis zu ihrer Rückkehr nach Hessen blieben. 1749.

Der Kommandeur der beiden Regimenter, Brigadier v. Freudenberg, am 16. Januar 1748 zum Generalmajor befördert, erlag den Strapazen des Lagerlebens; er starb am 1. Oktober im Lager bei Loon op Zand und wurde mit großen Feierlichkeiten in Breda beerdigt. Oberst v. Rodenhausen übernahm das Kommando. Major Stutzer erhielt am 10. August 1748 die Kompagnie des verstorbenen Hauptmann Geilfus. Hauptmann Wiesel erhielt an des Majors Stutzer Stelle die Grenadier-Leib-Kompagnie.

Auch in der Garnison Mastricht, wo das Regiment im Februar und März lag, wuchs der Krankenstand bis zu 65 Köpfen, darunter 5 Offiziere. Die Generalstaaten wünschten nach Abschluß des Friedens die Subsidienverträge möglichst bald zu lösen und traten auch mit Hessen-Darmstadt in Unterhandlungen. Am 8. Oktober wurde eine neue Konvention abgeschlossen, nach der die Regimenter am 22. Oktober den Rückmarsch anzutreten hatten. Sie trafen am 15. November in Hessen ein. Das Erbprinzen-Regiment rückte wieder nach Darmstadt, das Kreis-Regiment nach Gießen. Die Offiziere des Regiments wurden am 4. Dezember im Quartier des Oberst v. Driesch, der am 9. Oktober statt des ins Kreis-Regiment versetzten Oberst v. Rodenhausen das Kommando des Regiments erhalten hatte, ihres den Generalstaaten geleisteten Eides entbunden und nach Verlesung der Kriegsartikel wieder für den Landgrafen beeidigt. Unteroffiziere und Gemeine leisteten den Eid auf dem Exerzirplatz. Am 5. Dezember fand eine Generalmusterung statt, bei der die kleinsten Leute aller Kompagnien „reducirt und mit Laufpässen bis auf anderweite gnädigste Verordnung“ versehen wurden. Die Musketier-Kompagnien wurden mit prima plana auf 60 Köpfe festgesetzt, die Grenadier-Leib-Kompagnie sollte „pro futuro“ aus 106 Köpfen bestehen. Die hierzu nöthigen Leute wurden von den Musketier-Kompagnien abgegeben.

So war denn der für die Regimenter unblutige Feldzug zu Ende, ohne daß es ihnen vergönnt war, sich in Schlachten und Gefechten auszuzeichnen. An Anstrengungen und geduldigem Ausharren in schwierigen Verhältnissen hatte es aber nicht gefehlt, und brachten die beiden Regimenter durch ihre gute militärische Ausbildung und musterhafte Mannszucht den hessischen Namen in der holländischen Armee zu hoher Achtung. Der Erbstatthalter soll in einem 1748 für die holländische Infanterie erlassenen Reglement in Beziehung auf Exerziren und sonstige Einrichtungen ausdrücklich auf dieselben als Vorbild hingewiesen haben.

1750. Das Regiment gab vom Januar 1750 ab ein Kommando in der Stärke von 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich und 70 Mann nach Katzenelnbogen und Braubach. Dasselbe wurde vom September 1752 ab auf 52 Mann unter Kommando eines Sergeanten vermindert. Während „der beiden Exerzirmonate Mai und Juni" wurde dieses Kommando nach Darmstadt gezogen und während dieser Zeit durch das Land-Bataillon v. Fock abgelöst.

Eine Episode aus diesem Jahre zeigt uns die traurigen politischen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu damaliger Zeit. Im Juli wurde Capitain v. Hill mit 60 Mann nach Leeheim kommandirt, um den dortigen Zehnten, auf den auch Kurpfalz Ansprüche machte, in Sicherheit zu bringen. Bei der Erhebung des Zehnten wurde 1 Unteroffizier mit 6 Mann Pfälzer Truppen, die zu gleichem Zweck dahin gekommen waren, vertrieben. Zur Wahrung seiner Ansprüche entsandte nun Kurpfalz zwei Regimenter mit Feldstücken nach Oppenheim, um den Zehnten mit Gewalt wegzunehmen. Auf die Nachricht hiervon wurde Oberst v. Driesch mit dem ganzen Erbprinzen-Regiment nach Leeheim geschickt, dem sich noch zwei Kompagnien Dragoner unter Obristlieutenant Hoffmann und 1 Hauptmann mit 30 Mann des Land-Bataillons anschlossen. Das Regiment stellte in der Richtung auf Oppenheim Feldwachen aus, von denen am nächsten Morgen gemeldet wurde, daß drei zusammengejochte Schiffe den Rhein herab gegen Oppenheim führen. In der That setzten pfälzische Truppen, aus allen Waffen bestehend, auf der fliegenden Brücke und auf Schiffen auf das rechtsrheinische pfälzische Gebiet über, formirten sich und marschirten gegen das Regiment an. An der Grenze des landgräflichen Territoriums ließ der pfälzische General den Oberst v. Driesch auffordern, den Zehnten auszuliefern, andernfalls er zum Angriff schreiten würde. Nach längeren erfolglosen Verhandlungen gingen die Pfälzer, die etwa 3000 Mann stark waren und vier Geschütze sowie Brückengeräthe und Schanzzeug mit sich führten, zum Angriff über. Ein Grenadier-Regiment ging in erster Linie mit gefälltem Bajonett vor, die übrige Infanterie folgte dicht aufgeschlossen. Das Erbprinzen-Regiment, das nur 800 Mann stark war, konnte dieser Uebermacht keinen ernsten Widerstand entgegensetzen. Es zog sich zurück und gab Leeheim auf, das die Pfälzer sofort besetzten, den Zehnten aufluden und mit demselben nach Oppenheim zurück marschirten. Das Regiment besetzte auf Befehl aus Darmstadt nochmals Leeheim und marschirte am 7. August in seine Garnison zurück. Von der Grenadier-Leib-Kompagnie wurden 5 Mann durch Bajonettstiche verwundet, darunter 3 Mann schwer; Hauptmann v. Wiesel hatte zwei Bajonettstiche erhalten.

1752. Durch Befehl vom 1. September 1752 wurde die Grenadier-Leib-Kompagnie auf einen höheren Stand gebracht. Es geschah dies auf Anregung des Erbprinzen, der damals als Generalmajor in preußischen Diensten stand und in Prenzlau ein Regiment kommandirte. Doch erst nach langen Verhandlungen mit dem Landgrafen erlangte der Erbprinz den preußischen Etat für die Grenadier-Kompagnie seines hessischen Regiments und die Einführung verschiedener preußischer Vorschriften bei dem Regiment. Am 7. September wurden 49 Mann von den anderen Kompagnien an die Grenadier-Leib-Kompagnie abgegeben. Bestand siehe Beilage 1. Von großem Interesse für die militärischen Anschauungen der damaligen Zeit sind die Briefe, die der Erbprinz

aus Prenzlau nach Darmstadt schrieb, ebenso die Befehle, die er für sein hessisches Regiment schickte.

Die Grenadier-Leib-Kompagnie erhielt Grenadiermützen nach preußischem Muster, die der Erbprinz in Berlin anfertigen ließ. Auch die Montirung wurde nach preußischer Art geändert. Die Offiziere erhielten Flinten und Patrontaschen. Die Gewehrschäfte mußten bei den Grenadieren gebeizt und mit einem Knochen spiegelblank polirt werden. Für das Tragen der Haupt- und Barthaare wurde die Bestimmung gegeben: „Die Grenadiere müssen Backenbärte ziehen, alle Hauptharre müssen zurück in den Zopf gebunden werden. Junge Leute, die noch keine Haare an den Backen haben, müssen an den Backen mit Talgpomade geschmieret und stark darauf gepudert werden, damit es doch das Ansehen eines Backenbartes hat, solches macht den Leuten ein junges Ansehen. Die Bärte unter der Nase müssen mit weißem Wachs in die Höhe gestrichen werden, daß sie ganz egal und so lang sind, daß sie so hoch stehen, damit die Nasen unten just davon bedeckt sind; sie müssen aber niemals geschwärzt sein. Die Backenbärte müssen nicht zu lang gezogen, sondern die Haare daran geschnitten werden, daß sie nicht länger wachsen als die Haare am Bart unter der Nase. Die gar kein Haar haben, denen zieht man die Haare von den Schläfen soviel möglich nach den Backen herunter."

Auch das Exerziren nach preußischer Vorschrift wurde eingeführt. In einem Schreiben vom 3. August 1752 an den Obristlieutenant v. Nimptsch äußert sich der Erbprinz: „Es ist an dem, die Einführung der preußischen Montour und des preußischen excercirens läßet anfänglich etwas affectirt an Leute, bei welchen man solches nicht gewohnt ist, aber eben durch dieses, dem anschein nach affectirte Wesen im anfang, werden die Leute erst recht fermes gemacht und in die behörige Ordnung gebracht, daß Kleidung und exerciren ihnen nachgehends nebst einer guten positur sehr wohl und natürlich und weit besser als der alte Schlendrian läßet und bin Ich gewiß persuadiret.

Meines Herrn Vaters Gnaden wird es eine Freude machen, die Leute zu sehen, wann sie nur einmal in Ordnung sind." 2c.

Ganz anders lautet ein Bericht des Obristlieutenants Stutzer vom Regiment Prinz Georg (Kreis-Regiment), dem der Erbprinz den Auftrag ertheilt hatte, sein Regiment in Darmstadt nach preußischer Art einzuexerziren. Er schreibt: „Den 26. August bin ich dahier angekommen und wie mir schon vorher zu Gießen vorgestellt, so hat auch der Verdruß bei meiner Ankunft den Anfang genommen, welches darinnen besteht, als am 28ten darauf das löbl. Regiment auf dem ordinären Exerzirplatz beisammen gesehen und gefunden, daß solches in der schlechtesten Ordnung und recht wilden Umständen war, da man hierinnen die abscheuligsten und widerwärtigsten posituren sah, die Gewehre schlicht auf der Schulter hatten, keinen Hut recht auf dem Kopf, das elendeste Marschiren und die übrigen Griffe, Chargirung und andere Bewegungen mit solchem Ungestüm gemacht, daß ich glaubte, die Leute müßten voll und toll sein, dieses nannte man rasch exerzirt."

Seit ihrer neuen Formation erhielt die Grenadier-Leib-Kompagnie die Berechtigung, allein die Wache im Schloß zu besetzen.

Im Oktober 1752 gab der Landgraf neue Bestimmungen über das Avancement der Offiziere, welche lauten: „Das Avancement der Offiziere in den Infanterie-Regimentern findet bis zum Capitain bei ihrem Regiment statt. Bei eintretenden Stabsoffiziers-Vakanzen soll der älteste Capitain in der Infanterie Major, der älteste Major in der Infanterie Obristlieutenant u. s. f. werden.“ Das bisher übliche Versetzen von Stabsoffizieren von einem Regiment zum anderen in ihrem Grad wurde aufgehoben.

Ueber die Unterscheidungszeichen der Kompagnien wurde bestimmt, daß dieselben in Achselbändern von verschiedenen Farben zu bestehen habe, nämlich bei den Grenadieren weiß, bei den übrigen Kompagnien roth und gelb, blau, gelb und schwarz, roth und weiß, blau und gelb, roth und grün, roth und blau, roth und schwarz.

Das Regiment, das 603 Köpfe stark war, hatte diese Stärke nur in den Exerzirmonaten. In den übrigen Monaten fanden viele Beurlaubungen statt, bei der Grenadier-Leib-Kompagnie finden wir in den Rapporten bis 40 Mann, bei den Musketier-Kompagnien 8 bis 14 Mann beurlaubt. Auch die Offiziere gingen nach beendigtem Exerziren im Juni zahlreich auf Urlaub.

1755. Am 16. April 1755 wurde Oberst v. Driesch zum Brigadier ernannt. Die großen Uebungen wurden in diesem Jahr im Mai abgehalten und zu diesem Zweck bei Darmstadt das Erbprinzen-Regiment, das Prinz Georg-Regiment und die vier Grenadier-Kompagnien der vier Land-Bataillone zusammengezogen. Die Uebungen fanden in dem Terrain vor der Tanne zwischen Bessungen und Pfungstadt statt. Am 3. Juni hielt der Landgraf Generalrevue, wobei er durch alle Glieder der aufgestellten Truppen ritt. Er sprach dem Regiment seine Zufriedenheit aus und belobte die Schönheit der Leute. Nur „die Frisur der Haare in 10 Grollen an jeder Seite“ befahl er abzuschaffen und die Leute nur „in einer Grolle“ frisiren zu lassen.

1756. Im Jahre 1756 wird Erbprinz Ludwig in den Listen zum ersten Mal als „Regiments-Inhaber“ geführt, Brigadier v. Driesch als Kommandant des Regiments. Am 16. April wurde Prinz Louis, ältester Sohn des Erbprinzen (später Landgraf Ludwig X., dann Großherzog Ludewig I.) zum Oberst im Regiment ernannt. Das Regiment hatte jetzt außer dem Kommandanten zwei Obersten: v. Lüttwitz und Prinz Louis, einen Obristlieutenant: v. Kauffungen und einen Major: v. Hill, zusammen fünf Stabsoffiziere. Als im Oktober der bisherige Adjutant Lieutenant Sonnemann, der am 16. April mit Vorbehalt seiner Anciennetät zur Artillerie versetzt war, als Hauptmann abging, wurde Sergeant Röder „mit dem Charakter als Fähndrich und mit der Sergeanten-Gage“ zum Adjutanten ernannt. Nicht weniger interessant ist, daß am 16. April Lieutenant v. Fock „wegen seiner vorhabenden Heurath zum Hauptmann gnädigst declariret“ wurde.

Am 26. April wurde der Etat des Regiments erhöht, die Grenadier-Leib-Kompagnie auf 158 Köpfe, die Musketier-Kompagnien auf 89 Köpfe. Das Regiment hatte jedoch nach Ausweis der Rapporte, außer in den beiden Exerzirmonaten, bis zu 470 Beurlaubte.

Ueber die in diesem Jahr stattfindenden großen Uebungen finden wir nachstehende Aufzeichnung: „Zu Anfang Juni geschah ohnweit Escholbrücken eine General Revue aller Fürstl. Truppen. Auf diese erfolgten zwey Haupt Manoeuvres. Das eine stellte eine attaque und defension einer Brücke mit zwei Redouten versehen nebst einigen Scharmützeln und zuletzt eine affaire zwischen der Infanterie vor. Das andere war eine attaque und defension einer convoye mit Artillerie versehen, welche zwischen Beßungen und Eberstadt mit Cavallerie attaquiret, aus Eberstadt endlich aber Secouriret und Sauviret wurden.“

Der Siebenjährige Krieg. 1756—1763.

Der Siebenjährige Krieg, der 1756 begann und an dem sich auch das Reich 1757 gegen Friedrich den Großen betheiligte, legte Hessen-Darmstadt wieder einmal die Pflicht auf, sein „Reichscontingent“ zu stellen. Der Landgraf bestimmte zum Ausmarsch zur Reichsarmee sein „Kreis-Regiment Prinz Georg“ und die dazu gehörige Regimentsstücke. Es liegt außerhalb unserer Aufgabe, demselben zu folgen, doch sei bemerkt, daß sich die landgräflichen Truppen vor den übrigen bunt zusammengewürfelten Reichskontingenten wesentlich auszeichneten und in der Schlacht von Roßbach fast allein den siegreichen Preußen ernsten Widerstand leisteten. In einem Bericht aus jener Zeit heißt es: „Das Fürstlich Hessen-Darmstädtische Kreisregiment hielt sich tapfer, es stellte sich zum dritten Mal her. Jedoch weil es von allen anderen im Weichen begriffenen Regimentern verlassen worden war, ließ S. D. der Prinz Georg von Hessen-Darmstadt solches langsam abmarschiren.“ Das Erbprinzen-Regiment wurde durch den Krieg nicht berührt und befand sich während der ganzen Dauer desselben in seiner Garnison Darmstadt, von wo aus es verschiedene Kommandos zur Sicherheit des Landes gab, so z. B. nach der Festung Marxburg „wegen des im Amt Braubach und Catzenelnbogen sich aufhaltenden Diebs- und Raubgesindels.“

1763.

Eine Unterbrechung des eintönigen Garnisonlebens bildetete im Mai 1763 eine Expedition nach der freien Reichsstadt Wetzlar zur Sicherung der dem Landgrafen dort zustehenden schutzherrlichen Vogteirechte. Diese bestanden in der Berechtigung, das Kammergerichtshaus und die Thore zu besetzen, die Ehrenposten zu geben und in dem Geleitrecht. Die hessische Garnison in Wetzlar hatte bis zum Siebenjährigen Krieg aus: 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 4 Spielleuten und 73 Gemeinen bestanden. Im September 1758 war die Zahl letzterer auf Ersuchen des Reichskammergerichts, das bekanntlich dort seinen Sitz hatte, auf 123 Mann vermehrt worden. Ein langräflicher Hauptmann war Kommandant. Mehrfach schon hatten besonders wegen des Geleits zwischen den Truppen und der Bürgerschaft Streitigkeiten und Excesse stattgefunden, die aber jedesmal in der erneuten Anerkennung der hessischen Schutzherrlichkeit in ihrem ganzen Umfange seitens der Stadt ihre Beilegung fanden. Im Jahre 1763 brachen kurz hintereinander abermals wegen des Geleits Streitigkeiten aus, an denen sogar die Rathsmitglieder zu Gunsten der Bürgerschaft sich betheiligten. Diese Vorkommnisse veranlaßten in Darmstadt den Beschluß, wie es in einem Schriftstück heißt: die dortige Bürgerschaft, „welche sich des Criminis laesae Majestatis durch irrespectuoses Vorgehen gegen die höchste Person Serenissimi Hochfürstl. Durchlaucht theilhaftig gemacht“, zu züchtigen.

Die Exekutionstruppen, über die Generalmajor v. Driesch das Kommando

erhielt, bestanden aus dem Erbprinzen-Regiment, dem Regiment Prinz Georg Wilhelm, der fürstlichen Leib-Kompagnie, der Garde des Dragons zu Pferd, der drei regulirten Land-Bataillone des Oberfürstenthums, sechs Kanonen „und denen darzu gehörigen Artilleristen" und einigen Husaren zum Ordonnanzdienst. Als Civilkommissäre waren die Regierungsräthe v. Hert und Klipstein beigegeben. Das Erbprinzen-Regiment rückte am 25. Mai von Darmstadt nach Gießen ab, wo sich die zu der Expedition bestimmten Truppen in der Nacht vom 27./28. Mai sammelten. Am 28. in aller Frühe rückte das Detachement in Wetzlar ein und besetzte die Plätze und Thore, die Bürgerschaft wurde entwaffnet, die Rädelsführer verhaftet und bei dem Abmarsch am 31. Mai mit nach Gießen geführt. Das Regiment rückte am 4. Juni wieder in Darmstadt ein. Die von der Stadt Wetzlar bei Kaiser und Reich erhobenen Beschwerden hatten keinen Erfolg, da der Landgraf durch Behauptung der eigenen Gerechtsamen das kaiserliche Ansehen mit vertreten hatte.

1765.

Am 18. November starb der seitherige Kommandeur Generalmajor v. Driesch. Ihm folgte Oberst v. Lüttwitz im Kommando. Die Kompagnie v. Driesch wurde dem Prinzen Louis übertragen, der am 15. Oktober zum Brigadier ernannt worden war. Größere Uebungen des Regiments scheinen in den letzten Jahren nicht stattgefunden zu haben, wie aus nachstehender Resolution des Erbprinzen auf einen Bericht über einen Unglücksfall beim Exerziren hervorgeht: „Aus desselben Bericht vom 15. dieses habe Ich das Unglück ersehen, wodurch der Musketier Müller das Leben eingebüßt, da er beim Exerciren im vordersten Glied gestanden und von seinem Hintermann im 3. Glied an den rechten Schlaf getroffen worden. Diese Fatalität ist zu bedauern, sie wäre aber zu verhüten gewesen und hätte nicht geschehen können, wann die Leute fleißiger und accurater exercirt wären; allein so ist das Regiment in 7 Jahren nicht beisammen gewesen, und da kann man die Leute im eigentlichen Verstande nicht Soldaten nennen, sondern man muß sie Bauern heißen."

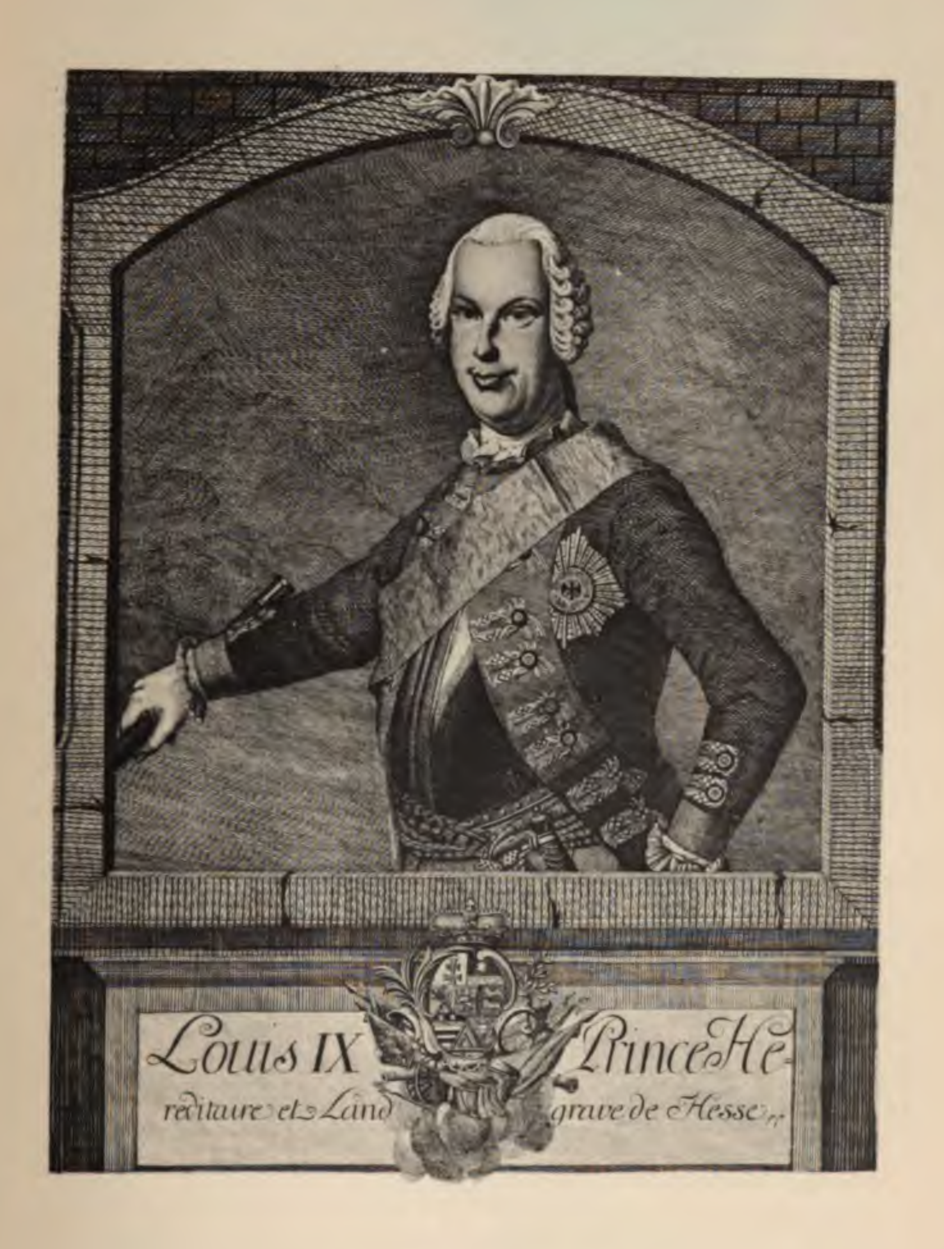
1766.

1766 erhielten die Offiziere silberne Ringkragen an Stelle der seitherigen von Messing. Die Grenadier-Kompagnie erscheint in diesem Jahre in einer Stärke von 191 Köpfen mit prima plana, während die Musketier-Kompagnien in der seitherigen Stärke von 89 Köpfen verblieben waren. Davon waren jedoch von der Grenadier-Kompagnie nur 90 Mann, bei den Musketier-Kompagnien nur 12 bis 14 Mann präsent, also von letzteren 53 Mann beurlaubt.

Ludwig IX.
1768—1790.

Am 17. Oktober 1768, abends 8 Uhr, erfolgte das plötzliche Ableben des Landgrafen Ludwig VIII., und folgte ihm sein Sohn, der Erbprinz, als Landgraf Ludwig IX. in der Regierung. Als persönlicher Freund und großer Verehrer Friedrich des Großen, unter dem er im preußischen Heere von 1743—1757 gedient und den Feldzug 1756 als General mitgemacht, hatte er, wie oben schon erwähnt wurde, eine große Vorliebe für alle Militäreinrichtungen des großen Königs, die er zum Theil schon als Erbprinz in seinem Regiment einführte. Eingehende Aenderungen in der Organisation der landgräflichen Truppen nach dem Vorbild der preußischen fallen schon in die erste Zeit seiner Regierung.

Das bisherige Leib-Regiment Garde des Dragons wurde am 24. November,



Landgraf Ludwig IX.

1768—1790.

nachdem es die Pferde abgegeben hatte, nach Darmstadt beordert und am 28. November dem Regiment einverleibt. Das seitherige Leib-Grenadier-Korps wurde an demselben Tage aufgelöst und die taugliche Mannschaft ebenfalls dem Regiment zugetheilt. Von dem Regiment wurde sodann an diesem Tage neu zur Fahne geschworen „und dem durchlauchtigsten Successori Pflichten geleistet". Die durch die erfolgte Vermehrung bedingte neue Formation des Regiments erfolgte im Dezember, wobei dasselbe die Benennung: „Leib-Regiment zu Fuß" erhielt. Das Regiment bestand nach der neuen Formation aus dem Regimentsstab und 2 Bataillonen; jedes Bataillon aus 1 Grenadier- und 4 Musketier-Kompagnien. Der Landgraf wurde in den Regimentslisten als „Chef des Regiments sowie aller Truppen zu Pferd und zu Fuß" geführt. Der Stab theilte sich in Großen-, Mittleren- und Unter-Stab. Der Große Stab bestand aus den Stabsoffizieren; der Mittlere Stab aus dem Quartiermeister, dem Regiments- und den beiden Bataillons-Adjutanten, dem Auditeur, Feldprediger und dem Regiments-Feldscherer; der Unter-Stab aus dem Regimentsschreiber, den 10 Kompagnie-Feldscherern, 1 Regimentstambour, 1 Bataillonstambour, 16 Hautboisten und dem Profos nebst Steckenknecht. Der Stab umfaßte weiter die „zum Stab ad interim eingetheilten" Offiziere der aufgelösten Truppentheile. Formation siehe Beilage 1.

Schon sehr bald sah sich der Landgraf, wie es in einer Handschrift von 1768 heißt „so ungern als Höchstdieselben auch darangekommen" veranlaßt, einige der Offiziere „so ad interim bei dem Regiment eingetheilt waren, theils anderwärts zu placiren, theils auf Nachsuchen zu dimittiren, theils zu reduciren." Am 24. Januar 1769 fanden Versetzungen in das Leib-Grenadier-Garde-Regiment in Pirmasens und aus diesem ins Leib-Regiment zu Fuß statt, während die übrigen Aenderungen am 25. Februar eintraten. 1769.

Am 10. Juni hatte das Regiment in seiner neuen Formation vor dem Landgrafen, vor dessen Rückreise in seine Residenz Pirmasens, Parade bei Bessungen. Es hatte hierbei das Glück, die volle Zufriedenheit des hohen Herrn zu erlangen, der zur Bezeigung derselben ein großes Avancement für die Truppen der Garnison Darmstadt befahl. Vom Regiment wurden v. Lindheim zum Generalmajor, v. Oertzen zum Brigadier, v. Schaumberg zum Obrist, v. Kauffungen zum Obristlieutenant, v. Bodeck und Baerwolff zu Majoren befördert.

Zugleich mit der neuen Formation des Regiments kam auch ein reges Leben in die Uebungen desselben, wozu die Erbauung eines Exerzirhauses wesentlich beitrug. In einer Aufzeichnung von 1769 heißt es: „Bei Anfang Seiner Regierung richtete der Landgraf auch sein Augenmerk auf das zu Darmstadt liegende verfallene Militare, damit dasselbe zum lüstre und gloire Höchstderoselben und Dero Hochfürstlichen Haußes und in verbesserten Stand gebracht und darinnen in allen Saisonen erhalten werden möchte." Er ließ von dem Baudirektor und Ingenieur Mann zu Darmstadt den Riß zu dem neuen Exerzirhaus entwerfen und nach Genehmigung desselben sofort mit dem Bau beginnen. Derselbe wurde so gefördert, daß der Landgraf Anfang November einigemal darin exerziren lassen konnte, „mithin Höchstdieselben gedachten Bau, also vor Höchstdero Abreise (3. November), in gebrauchsmäßigem Stand zu sehen, die Satisfaction hatten."

Bestand des Regiments im Dezember dieses Jahres siehe Beilage 1.

Das im Jahre 1769 erbaute Exerzirhaus erwies sich bald als nicht genügend geräumig, weshalb der Landgraf 1771 die Erbauung eines neuen Exerzirhauses, das allen Anforderungen genügen sollte, befahl. Nach den gegebenen Direktiven sollte dasselbe so groß werden, daß mit der Wachtparade darin ordentlich manövrirt werden könnte. Baumeister Schuhknecht entwarf den Plan und wurde nach dessen Genehmigung mit der Ausführung betraut. Am 6. April wurde das alte Exerzirhaus abgerissen und mit den Vorarbeiten zum Neubau begonnen. Schon am 3. November war der große Bau so weit fertiggestellt, daß die Kirchen- und Wachtparade in demselben abgehalten werden konnte, und am 15. Dezember, dem Geburtstag des Landgrafen, konnte, wie es in einem Bericht heißt, „das ganze Regiment zum ersten Mal im Gewehr gestellet werden". Das Haus war im Lichten 151 Fuß rheinisch ($50^1/_3$ m) breit, 306 Fuß (102 m) ohne die Mauern und ohne die beiden Pavillons lang und 36 Fuß (12 m) hoch und endlich war die Höhe des ganzen Daches 52 Fuß ($17^1/_2$ m). Der ganze innere Raum war eine große Halle, das Dach ein für die damalige Zeit merkwürdiges, aus Holz konstruirtes großes Hängewerk, das nur auf den Grenzmauern auflag und sich selbst trug. Im Frontispice über dem Hauptthor der Langseite war das vollständige landgräfliche Wappen, 13 Fuß hoch und 48 Fuß lang, mit vielen Trophäen, Insignien, Waffen und dem schwarzen Adlerorden an der Kette als Verzierung angebracht. Das geschilderte Exerzirhaus, später als Zeughaus verwendet, stand am Nordrand des Paradeplatzes und war eine Sehenswürdigkeit Darmstadts bis es 1894/95 abgerissen wurde, um einem Museum Platz zu machen.

1771.

In allen Regimentern war nunmehr das preußische Exercitium eingeführt. Das Leib-Regiment muß sich jedoch der besonderen Zufriedenheit seines fürstlichen Herrn in dieser Richtung erfreut haben, was wir daraus schließen zu können glauben, daß das Kreis-Regiment in Gießen nach der Besichtigung durch den Landgrafen im August 1772 den Befehl erhielt, ein Kommando von mehreren Unteroffizieren und Soldaten, sowie einem Tambour und einem Pfeifer unter Major Hoffmann nach Darmstadt zu schicken, „um einige Zeit lang mit dem dasigen Regiment zu exerziren".

1772.

Auch ein neuer Zahlungsetat wurde von dem Landgrafen aufgestellt. Das Leib-Grenadier-Garde-Regiment in Pirmasens hatte höhere Löhnungssätze wie die beiden anderen Regimenter, bei denen die Sätze gleich waren. Die Gagen der Offiziere der Infanterie waren in allen drei Regimentern gleich, die der Kavallerie höher. Der Etat des Leib-Regiments war der nachstehende:

Stab:

		fl.	kr.
1	Obrist, exkl. der Pferdeportion, monatlich	91 fl.	15 kr.
1	Obristlieutenant	69 =	15 =
2	Majore, jeder	61 =	15 =
2	Adjutanten, jeder	21 =	— =
1	Regimentsquartiermeister	21 =	— =
1	Auditeur	20 =	30 =

1	Prediger	20 fl. 30 kr.
1	Regimentsfeldscherer	19 = — =
1	Regimentsschreiber	5 = — =
10	Kompagniefeldscherer, jeder	5 = — =
1	Regimentstambour	5 = — =
1	Bataillonstambour	2 = — =
16	Hautboisten, jeder	6 = — =
1	Profos mit Steckenknecht	4 = 30 =

Kompagnieetat:

10	Capitains, jeder monatlich	43 fl. — kr.
12	Premierlieutenants, jeder	24 = 30 =
4	Sekondelieutenants, jeder	21 = — =
8	Fähndriche, jeder	21 = — =
10	Feldwebel, jeder täglich	— = 10 =
32	Sergeanten, jeder	— = 10 =
8	Gefreite=Korporals, jeder	— = 6 =
10	Fouriers, jeder	— = 6 =
10	Capitain d'armes, jeder	— = 6 =
34	Korporals, jeder	— = 6 =
32	Pfeifer, jeder	— = 4 =
32	Tambours, jeder	— = 4 =
18	Zimmerleute, jeder	— = 4 =
1103	Gemeine, jeder	— = 4 =

Die Bezeichnung Gefreite=Korporal, der wir oben begegnen, galt damals für die Freiwilligen, die auf höhere Beförderung dienten. Sie erhielt sich bis in die neunziger Jahre, wo die Benennung „Kadett" wieder an ihre Stelle trat. Am 9. Juli 1772 ernannte der Landgraf die sämmtlichen Fähndriche des Leib=Regiments zu Sekondelieutenants, am 14. August ebenso die des Kreis=Regiments. Erst in den neunziger Jahren kommen wieder Fähndriche vor, dieselben zählten jedoch nicht mehr zu den Offizieren.

Die Einrichtung einer Kaserne fällt ebenfalls in die erste Zeit der Regierung Ludwig IX., welcher den am Ballonplatz in Darmstadt stehenden alten Marstall zur Infanteriekaserne umbauen ließ.

In die Mitte der siebenziger Jahre fallen die Verhandlungen Großbritanniens mit einer Reihe deutscher Höfe wegen Ueberlassung von Truppen in englischen Sold für den nordamerikanischen Krieg. Auch an den Hof Ludwig IX. zu Pirmasens fand sich ein Gesandter Englands zu diesem Zweck ein. Die Truppen des Landgrafen, ganz nach preußischem Vorbild organisirt und ausgebildet, galten mit als die besten Soldaten der damaligen Zeit. England stellte die vortheilhaftesten Anträge wegen Ueberlassung eines Korps von 5000 Mann und glaubte sein Ziel um so mehr zu erreichen, da es bereits mit Hessen=Cassel Verträge abgeschlossen hatte.

Der Landgraf wies aber die verlockenden Anträge mit Entschiedenheit zurück. Er könnte es mit seiner fürstlichen Ehre nicht vereinbar finden „Truppen zu verkaufen“, wie es in einem Brief an seinen Minister v. Moser heißt. In einem Schreiben vom 20. Mai 1777 an denselben, das ein Projekt zur Vermehrung der landgräflichen Truppen behandelt, sagt er wörtlich: „Leute verkaufen und in Subsidien geben, thue ich nun und nimmermehr, ich habe lieber ein halbes Ey als ein ganzes und das Prinzipium je mehr Unterthanen im Land, je größer der Herr.“ Dann heißt es weiter: „da dieses ganze Projekt zur Beschützung Meines Landes abzielt, und nicht, wie andere Herren heutigen Tages thun auf den Menschenverkauf vor Blutgeld abzwecket, so sind auch die im Gießer Zeughaus befindlichen Kanonen, welche schändlich verdorben wieder zu repariren und in brauchbaren Stand stellen zu lassen.“

1779. Am 10. September 1779 starb der Kommandeur des Regiments, Generalmajor von Lindheim, der 13 Jahre an der Spitze desselben gestanden hatte. Brigadier v. Oertzen wurde am 27. Oktober zum Generalmajor und Regimentskommandeur ernannt.

Geschah unter Ludwig IX. auch alles, um die Truppen sowohl in Beziehung auf Disziplin als auch Ausbildung auf die Höhe der Anforderung jener Zeit zu bringen und zu erhalten und wurden die hessischen Truppen weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus mit Auszeichnung genannt, so brachte doch die lange Friedenszeit einen großen Nachtheil, nämlich ein vollständiges Stocken des Avancements und die Ueberalterung des Offizierkorps. Im Jahre 1783 hatte z. B. der große Stab des Regiments: 2 Generalmajore: der Erbprinz und v. Oertzen; 1 Brigadier: v. Schaumberg; 2 Obristen: Prinz Friedrich und Baerwolff; 1 Oberstlieutenant: Sonnemann; 4 Majore: Röder, Sipmann, Hahn und Göler v. Ravensburg, zusammen 10 Generale und Stabsoffiziere. Einige Beispiele werden diese Verhältnisse noch drastischer beleuchten: Am 14. Mai 1784 starb Premierlieutenant Dahlweis, nachdem er seit 1769 im Regiment gestanden, im Alter von 64 Jahren. Er maß allerdings 5 Fuß 7 Zoll, ein Grund ihn so lange wie möglich im Dienst zu behalten, da es eine bekannte Liebhaberei des Landgrafen war, Leute von besonderer Körpergröße im Regiment zu haben. An seiner Stelle wurde der Sergeant Christian Jesse aus Pfungstadt in einem Alter von 48 Jahren und der Größe von 5 Fuß 6 Zoll 1 Strich zum Sekondelieutenant befördert. Sergeant Kötting aus Bingenheim, der an demselben Tag zum Lieutenant ernannt wurde, war sogar 56 Jahre alt, hatte aber eine Größe von 5 Fuß 7 Zoll 1 Strich. — Sekondelieutenant Kuhlmann war bei seiner Ernennung zum Offizier 42 Jahre alt. — Im Jahre 1787 wurde Premierlieutenant Volk mit 59 Jahren dritter Capitain der 1. Grenadier Leib-Kompagnie, Sekondelieutenant Pfeiffer, 56 Jahre alt, Premierlieutenant. Capitain Röder, der nicht einmal eine eigene Kompagnie hatte, starb 1787 im Alter von 58 Jahren. Bei dem hierdurch veranlaßten Avancement wurde Premierlieutenant v. Gödke, 58 Jahre alt, zum Capitain und Unteroffizier Kirchhöfer 53 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll 3 Strich groß, zum Sekondelieutenant befördert. — Obristlieutenant Sonnemann zählte, als er 1789 im aktiven Dienst starb, 68½ Jahr.

Doch die lange Friedenszeit ging zu Ende. Die Welt erschütternde französische Revolution zeigte ihre Wirkungen bald auch in den dem Landgrafen gehörenden Reichsämtern Lichtenau und Willstett der Hanau-Lichtenbergischen Erbschaft bei Kehl.

Der Landgraf aber hatte die Genugthuung, die ersten tumultuarischen Bewegungen daselbst durch sein energisches Vorgehen und durch sein trefflich geschultes Militär im Entstehen unterdrückt zu sehen. Er konnte im Frühjahr 1790 die Ruhe in seinen Landen als wiederhergestellt betrachten, als er am 6. April d. J. in seiner Residenz Pirmasens starb und mit ihm die alte Welt ins Grab sank. Er war ein äußerst gerechter und thätiger Fürst, dem sein Land viele vortrefflichen Einrichtungen, sein Militär aber, für das er vorzugsweise während seines ganzen Lebens sorgte, Alles verdankte! —

1790.





Dritter Abschnitt.

Vom Regierungsantritt Ludwig X. bis zum Reichsdeputationshauptschluß.

1790—1803.

wig X. 1790.

Landgraf Ludwig X., von 1806 ab Großherzog Ludewig I., trat am 6. April 1790 die Regierung mitten in den Stürmen der französischen Revolution an. Die kriegerischen Zeiten bedingten eine Vermehrung der Truppen und, obgleich dieselben trefflich einexerzirt waren, auch eine zweckmäßigere Organisation. Die Neuformation der landgräflichen Truppen wurde sofort begonnen und zum größten Theil im Laufe des Jahres 1790 vollendet.

Nach der vom 6. April 1790 datirenden Neuorganisation bestand das landgräflich-hessen-darmstädtische Militär aus nachstehenden Formationen:

1. Generalstab: 2 Obristen, 1 Obristlieutenant und 1 Major. Derselbe führt von 1792 an die Bezeichnung „General-Adjutantur".
2. Leib-Garde zu Pferd, damals auch schon Garde du Corps genannt, vom 7. Juni 1790 ab unberitten. (Diese ist die jetzige Garde-Unteroffiziers-Kompagnie.)
3. Husaren-Corps. Berittene Gendarmerie.
4. Chevaulegers-Regiment, neu errichtet und Anfang 1791 zu 3 Eskadrons formirt.
5. Artillerie-Corps. 2 Kompagnien Feldartillerie.
6. Leib-Grenadier-Bataillon. Später 1. Leib-Grenadier-Bataillon zu 4 Kompagnien, gebildet aus den beiden Grenadier-Leib-Kompagnien des Leib-Regiments, einer dritten aus diesen beiden gebildeten Kompagnie und der Grenadier-Kompagnie des Regiments Landgraf. Garnison Darmstadt.
7. Leib-Regiment. 2 Bataillone zu 4 Kompagnien. Garnison Darmstadt.
8. Regiment Landgraf. 2 Bataillone zu 4 Kompagnien, gebildet aus dem seitherigen Regiment Landgraf als 1. Bataillon und dem seitherigen Kreis-Regiment als 2. Bataillon. Garnison 1. Bataillon Darmstadt, 2. Bataillon Gießen.
9. Regiment Hanau-Lichtenberg, kurz darauf Grenadier-Bataillon Landgraf und von 1791 ab: 2. Leib-Grenadier-Bataillon genannt, zu 4 Kom-



Landgraf Ludewig X.

1790—1806.

pagnien, gebildet aus dem seitherigen 8 Kompagnien starken Leib-Grenadier-Garde-Regiment. Garnison Pirmasens.

10. Leichtes Infanterie-Bataillon v. Wrede zu 4 Kompagnien, neu errichtet im Juli 1790. Garnison Gießen.
11. Pfaffsches regulirtes Land-Bataillon zu 3 Kompagnien.
12. v. Bodecksches regulirtes Land-Bataillon zu 3 Kompagnien. Diese beiden Bataillone wurden 1791 zu einem Regiment unter der Bezeichnung „Land-Regiment" vereinigt.
13. Rohrsches Bataillon zu 4 Kompagnien. Dasselbe wurde 1791 erstes Bataillon des neuformirten Garnison-Regiments Erbprinz.
14. Hoffmannsches Bataillon zu 4 Kompagnien. Dasselbe wurde 1791 zweites Bataillon des Garnison-Regiments Erbprinz.

Kommandanturen befanden sich in Darmstadt, Gießen, Wetzlar und Marxburg.

Als oberste Militärbehörde wurde das „Hochfürstliche Kriegskolleg" gebildet, in welchem der Landgraf den Vorsitz führte. Demselben unterstand: Das Kriegskommissariat, das Kriegszahlamt, sowie die Zeughäuser und Magazine in Darmstadt und Gießen.

Militärische Verhältnisse wie Ersatz, Ausbildung, Verpflegung 2c.

Der Ersatz bei den landgräflichen Truppen jener Zeit erfolgte theils durch Werbung, theils durch Aushebung aus dem Lande. Die seither bestandene lebenslängliche Dienstzeit wurde auf 10 Jahre festgesetzt. Die Werbungen wurden meist durch kommandirte Offiziere des eigenen Truppentheils ausgeführt. Das Alter der angeworbenen Leute schwankte zwischen 16 und 40 Jahren, die meisten waren jedoch 18 und 20 Jahre alt.

Die Organisation ist oben angegeben. Das Infanterie-Regiment hatte 2 Bataillone zu 4 Kompagnien. Die Kompagnie 3 Offiziere, 1 Fahnenjunker, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 3 Korporale, 1 Pfeifer, 2 Tamboure, 6 Gefreite, 84 Musketiere. Zusammen 103 Köpfe. 1793 betrug der Etat: 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 150 Gemeine. — Von den Gemeinen waren meist 30 bis 40 Mann per Kompagnie groß beurlaubt, 20 bis 30 Mann waren mit sogenannten „Engagier-Pässen" d. h. zur Disposition beurlaubt.

Der Regimentsstab war wie früher in Ober-, Mittel- und Unter-Stab getheilt. Die Stabsoffiziere waren sämmtlich auch Kompagniechefs und die betreffenden Kompagnien führten ihren Namen. Auf dem rechten Flügel des Regiments rangirte die Leib-Kompagnie; die Kompagnie des Regimentskommandeurs, der zugleich Bataillonskommandeur war, rangirte auf dem linken Flügel des 1. Bataillons; die Kompagnie des Kommandeurs des 2. Bataillons rangirte auf dem rechten, die des weiteren Stabsoffiziers auf dem linken Flügel des 2. Bataillons. War noch ein Stabsoffizier vorhanden, so kommandirte dieser die 2. Kompagnie des 1. Bataillons. Die Kompagnien wurden jedoch wie früher von Capitainen und Stabscapitainen kommandirt.

Am 6. Oktober 1792 wurde die türkische Musik des 1. Grenadier-Bataillons zum Leib-Regiment versetzt, die zehn Hautboisten desselben dagegen in Abgang gebracht.

Die taktischen Verhältnisse waren im Ganzen dieselben, wie die der preußischen Armee. Als Exerzirvorschrift diente die „Casseler Instruction“ bis 1790, an deren Stelle ein eigenes Reglement für den Dienst und die Waffenübungen trat.*) Sehr große Wichtigkeit wurde dem Garnisondienst beigelegt, besonders den Wachtparaden. Die Parade exerzirte regelmäßig eine Stunde vor dem Aufziehen der Wachen. In Darmstadt war die tägliche Wachtparade 142 Mann stark, sie rangirte zu 47 Rotten in drei Gliedern. Sie wurde im Sommer im Herrengarten, vom Herbst ab auf dem Paradeplatz abgehalten. Die Richtung wurde mit peinlicher Sorgfalt eingeübt. Im Parolebefehl vom 25. Juni 1791 heißt es: „Bis Montag sollen die Flügelleute, per Kompagnie einer, von Adjutanten exerzirt werden. Die Leute sollen zur Selbstrichtung ermahnt werden, widrigenfalls sie ohne Zurufen mit dem Stock in die Richtung gebracht werden sollen.“

Auch die Offiziere wurden im Marschiren und Kommandiren geübt. Diese Uebungen fanden im Exerzirhaus statt und wurden besondere Leute dazu kommandirt.

Eine Ordre vom 22. Februar 1791 bestimmte, daß Offiziere, die in landgräflichen Dienst angestellt wurden und nicht vorher in auswärtigen Kriegsdiensten als Offiziere gedient hatten, ehe sie ihren Dienst als solche antraten, drei Monate lang den Dienst als Gemeiner, Korporal, Sergeant und Feldwebel zu leisten hatten, damit sie hierdurch „von der Schuldigkeit und Obliegenheit eines rechtschaffenen Soldaten in jedem Stand die gehörige Kenntniß überkommen und den Dienst richtig beurtheilen können.“

Die Adjutanten waren beritten, die Pferde wurden ihnen gestellt. Durch Befehl vom 4. Februar 1792 wurden denselben die Pferde, die sie bis dahin geritten, mit Sattel und Zaum zum Geschenk gegeben, zugleich aber bestimmt, daß sie für die Folge die Pferde selbst zu beschaffen und zu unterhalten hätten. Die Rationen erhielten sie auch weiter aus dem landgräflichen Marstall.

Als Waffen führten die Offiziere von jetzt ab nur noch den Degen. Die Mannschaft war mit dem Steinschloßgewehr mit Bajonett bewaffnet. Sie hatten bald Schmalkalder, bald österreichische, nothhardische oder französische Gewehre. Der Säbel wurde um den Leib geschnallt und war mit der Säbeltroddel in der Kompagniefarbe versehen, die Patrontasche wurde auf der linken Schulter nach rechts hängend getragen. Die Partisane war noch eine Zeit lang bei den Unteroffizieren im Gebrauch. Zur Feldausrüstung gehörten Tornister, Brotbeutel und Feldflaschen, die sämmtlich von der rechten Schulter nach links umgehängt getragen wurden. Der Hauptmann erhielt für Unterhaltung der Gewehre, des Lederwerks und der kleinen Montirung für den Mann jährlich 14 Gulden. Etwaige Ersparnisse blieben sein Eigenthum.

Die Kompagniefarben waren: Leib-Kompagnie gelb, 2. Kompagnie schwarz, 3. Kompagnie blau, 4. Kompagnie roth, 5. Kompagnie gelb und weiß, 6. Kompagnie schwarz und weiß, 7. Kompagnie blau und weiß, 8. Kompagnie roth und weiß.

Die Uniformirung siehe Beilage 9.

---

*) Reglement für die Fürstlich Hessische Infanterie ꝛc. Gedruckt Darmstadt 1792. (Hofbibliothek).

Im Feld lagerte Alles unter Zelten, die auf besonderen Zeltwagen den Bataillonen folgten. Durch die Knechte und Pferde wurde der Troß hierdurch erheblich vermehrt. Nach dem Sollstand hatte das Bataillon 125 Pferde, nämlich 29 Reitpferde, 28 Fahrpferde und 68 Packpferde. Die Kompagnie hatte 4 Reit-, 4 Fuhr- und 14 Packpferde, die übrigen waren für den Stab bestimmt.

Die Gage- und Löhnungsverhältnisse wurden durch Verfügung vom 24. Dezember 1790 wie folgt neu geregelt:

Obrist	monatlich	140 fl.	30	kr.
Obristlieutenant	"	123 "	50	"
Major	"	107 "	10	"
Capitain	"	65 "	—	"
Stabscapitain	"	45 "	—	"
Premierlieutenant	"	26 "	—	"
Sekondlieutenant	"	26 "	—	"
Adjutant	"	26 "	—	"
Fahnenjunker	"	6 "	7½	"
Feldwebel	täglich	— "	12	"
Sergeant	"	— "	10	"
Korporal	"	— "	8	"
Gefreite	"	— "	5	"
Spielmann	"	— "	4	"
Gemeiner	"	— "	4	"
Regimentsquartiermeister . . .	monatlich	45 "	—	"
Auditeur	"	22 "	—	"
Regimentschirurg	"	20 "	30	"
Regimentsschreiber	"	8 "	—	"
Kompagniechirurg	"	9 "	7½	"
Profos	"	5 "	4½	"

Der Oberst hatte 4 Pferderationen, der Obristlieutenant 2, der Major 1.

An Naturalverpflegung erhielt der Mann Brod und monatlich einige Pfund Fleisch. Die übrigen Lebensbedürfnisse wurden bei den Marketendern gekauft, die im Feld den Truppen folgten. Eine Verpflegung durch die Quartierwirthe war anfangs der 90er Jahre noch nicht üblich. Die Brodwagen brachten das Brod aus den Magazinen. Ebenso wurde die Fourage geliefert. Es war natürlich, daß eine solche Art der Verpflegung im Felde große Schwierigkeiten bereitete. Gewöhnlich trug der Mann das Brod für einige Tage bei sich, die Brodwagen, welche folgten, reichten für etwa sechs Tage. Erst als das Requisitionssystem und die Verpflegung durch die Einwohner eingeführt wurde, konnte auch der Troß vermindert werden.

Die Disziplin war eine sehr strenge und die Art der Strafen entsprach den Anschauungen der Zeit, sowie der Zusammensetzung der Truppen, in welchen durch die Werbungen Leute aus aller Herren Länder sich befanden. Wir finden in den Parolebüchern zahlreiche Bestrafungen mit: Spießruthen laufen, Arrest mit krumm schließen, Prügelstrafen ꝛc.

Die Altersverhältnisse der Offiziere und Mannschaften sind schon im vorigen Abschnitt berührt worden und war es für den Landgrafen eine schwierige Aufgabe, die von seinem Herrn Vater übernommenen vorzüglich ausgebildeten aber viel zu alt gewordenen Truppen zu verjüngen. Aber auch hier wurde mit der größten Energie vorgegangen und schon nach kurzer Zeit gelang es ihm, die Verhältnisse zu bessern und die Truppen zu befähigen, den schwierigen Aufgaben der nun kommenden ernsten Zeiten mit Ehren entgegenzutreten. Die Errichtung und Neuformirung der „Land-Regimenter“ machte es möglich, einen Theil der älteren Offiziere noch eine Zeit lang zum Nutzen des Landes zu verwenden. In die Feld-Regimenter berief der Landgraf ihm persönlich als tüchtig bekannte Offiziere fremder Dienste. Auch die Söhne des Adels und der besseren Familien des Landes sehen wir jetzt wieder in den landgräflichen Militärdienst eintreten, der in den letzten Jahren bei dem Stocken jedes Avancements keine Anziehungskraft mehr hatte üben können. Bald finden wir im Regiment die Lieutenants im Lebensalter von 18 und 20 Jahren, die Capitains in dem von 30 und 40 Jahren, die Majore 39 und 53 Jahre ꝛc. Aehnlich wurde bei Unteroffizieren und Mannschaften verfahren, und war nach Ausscheiden der alten Leute das Durchschnittsalter der Mannschaften 20 bis 30 Jahre, während es bei den neueingestellten 19 bis 24 Jahre betrug. Auch die Zahl der verheiratheten Soldaten wurde möglichst rasch reduzirt. Im Regiment finden wir in der Rangirliste von 1792 noch 196 Mann verheirathet, 1794 hatte das 2. Bataillon nur noch 51.

Das Regiment nach seiner Formation am 6. April 1790.

Wie schon erwähnt, wurde das Leib-Regiment bei der Neuorganisation vom 6. April 1790 durch Abgabe der beiden Grenadier-Kompagnien zu einem Regiment von 2 Bataillonen zu je 4 Kompagnien formirt. Nur 15 seiner seitherigen Offiziere blieben in dem Regiment, 8 Offiziere wurden aus fremden Diensten in dasselbe eingestellt; 32 Offiziere schieden aus. Von letzteren wurden 10 in das Leib-Grenadier-Bataillon, 6 zu anderen Truppentheilen versetzt, 7 erhielten anderweite Verwendung und 4 wurden pensionirt.

Das Offizierkorps des Regiments war nach beendeter Neuformation das nachstehende:

Obrist v. Zyllnhard,
* Obristlieutenant Sipmann,
Major Strecker,
= v. Lindau,
* Capitain Simon,
* = v. Steinling,
* = Weicker,
* = Volck,
= v. Perglas,
= v. Lehrbach,
= v. Weyhers,
* Premierlieutenant Chelius,
* = = Pfeiffer,
* = = de Grandville,

* Premierlieutenant Schulz,
* " " Jeße,
* " " Phasian,
* Sekondlieutenant Becker,
* " " Hoffmann,
* " " Follenius,
" " Stürz,
" " v. Gemmingen,
" " Hopfenblatt.

(Die im Regiment verbliebenen Offiziere sind mit * bezeichnet.)

Beginn der französischen Revolutionskriege. 1792.

Am 20. April 1792 beschloß die französische National-Versammlung in Paris die Kriegserklärung an Oesterreich, der der König von Frankreich die Bestätigung ertheilte. Die Franzosen eröffneten noch in den letzten Tagen des April die Feindseligkeiten durch den Einmarsch mehrerer Heeresabtheilungen in die Niederlande. Dort stand der Herzog von Sachsen-Teschen mit etwa 30 000 Mann. General Biron ging von Valenciennes aus gegen Mons vor, wurde aber bei Gemappes von den Oesterreichern geschlagen und mußte sich wieder nach Valenciennes zurückziehen. General Dillon, der von Lille gegen Tournay vorgerückt war, nahm einen Kampf gar nicht an, sondern ging zurück. General Lafayette stellte auf die Nachricht des Sieges der Oesterreicher seine Unternehmung gegen Namur ebenfalls ein. Die Offensiv-Operationen der Franzosen auf dieser Linie waren hiermit vorerst aufgegeben. — Der in der Mitte Juni von Marschall Luckner mit der französischen Nordarmee unternommene Vormarsch gegen Courtray endete ebenfalls mit dem baldigen Rückzug desselben.

Preußen, das mit dem Kaiser ein Vertheidigungsbündniß gegen Frankreich geschlossen hatte, versammelte unterdessen seine Truppen, 42 000 Mann stark, bei Koblenz. Zu dieser Heeresabtheilung stießen 6000 Mann Hessen-Casseler bei Rheinfels und etwa 14 000 französische Emigranten bei Bingen. Oesterreichischerseits sollte General Clerfait beim Vorrücken der preußischen Armee mit 20 000 Mann aus den Niederlanden zu diesen stoßen. Stärkere österreichische Heeresabtheilungen standen bei Schwetzingen und Philippsburg, letztere gingen Anfang August nach Speyer vor, wo sich 2000 Mann Kur-Mainzer Truppen mit ihnen vereinigten. Zur Deckung des Oberrheins stand ein österreichisches Korps im Breisgau. Nachdem der Herzog von Braunschweig den Oberbefehl übernommen hatte, überschritt die Hauptarmee am 19. August die französische Grenze. Die Festungen Longwy und Verdun wurden genommen, Thionville wurde eingeschlossen.

Der weitere Vormarsch der Verbündeten fand seinen Abschluß mit der Kanonade von Valmy am 20. September. Dann standen sich beide Heere, das französische unter Dumouriez, mehrere Tage unthätig gegenüber, und am 30. September trat der Herzog von Braunschweig den Rückzug an. Die Absicht, hinter der Maas, wo die Hauptarmee am 7. Oktober eintraf, Winterquartiere zu beziehen, wurde bald, besonders wegen der bei der preußischen Armee herrschenden Krankheiten, aufgegeben. Das österreichische Korps unter Clerfait ging nach den Nieder-

landen zurück, die Hessen-Kasseler wurden auf die Nachricht von dem Einfall Custines von ihrem Landgrafen zum Schutz des eigenen Gebiets zurückbefehligt.

Am 11. Oktober setzte die preußische Armee ihren Rückmarsch fort, Verdun und Longwy wurden aufgegeben und die Blockade von Thionville aufgehoben. Am 24. Oktober war die ganze preußische Armee bei Luxemburg vereinigt. An demselben Tage traf im Hauptquartier die Nachricht von der Uebergabe von Mainz ein und schon am 25. begann der Abmarsch der preußischen Armee nach dem bedrohten Koblenz. Am 14. November überschritt die letzte Abtheilung den Rhein, wo sie hinter der Lahn in Kantonirungen gelegt wurde.

Betheiligung von Hessen-Darmstadt. 1792.

Landgraf Ludwig X. gab am 23. Juli, zur Zeit als sich die preußische Armee bei Koblenz sammelte, den Befehl zur Einberufung aller großbeurlaubten Mannschaften und setzte seine Truppen auf den Kriegsfuß. Am 21. August erfolgten mehrere Veränderungen im Regiment, von denen nachstehende von Interesse sind: Obristlieutenant Sipmann wurde zum Obrist und Kommandeur des Regiments ernannt und damit damaliger Sitte gemäß zugleich zum Kommandeur des 1. Bataillons. Er behielt seine seitherige Kompagnie, die 1. des 2. Bataillons, die aber in das 1. Bataillon versetzt und dort 4. Kompagnie wurde. Zum Kommandeur des 2. Bataillons wurde Obristlieutenant v. Geismar ernannt. Derselbe erhielt die 4. Kompagnie des 1. Bataillons, die zum 2. Bataillon versetzt und dort 1. Kompagnie wurde. Dieser ungewöhnliche Tausch der beiden Kompagnien ist für die Geschichte des Regiments von doppeltem Interesse, weil die Kompagnie Sipmann, die jetzige 4., die älteste, beziehungsweise Stammkompagnie des Regiments ist, während die Kompagnie v. Geismar, die spätere 8. Kompagnie, im Jahre 1887 zur Neubildung des Infanterie-Regiments Nr. 138 abgegeben wurde.

Major Hornig wurde Chef der Kompagnie Volck, der seitherigen 2. Kompagnie des 2. Bataillons, dieselbe kam als nunmehrige Kompagnie des zweiten Stabsoffiziers als 4. Kompagnie auf den linken Flügel des Bataillons. Die Kompagniechefs hatten zur Ausführung der veränderten Rangirung laut Parolebefehl vom 22. August „die Hut-Püschel und Säbel-Troddel ihrer Kompagnien miteinander zu vertauschen“.

Feldzug am Main und Mittelrhein gegen die Franzosen. 1792—1793.

Auf die Nachricht, daß General Custine die Stadt Speyer genommen hatte, verfügte der Landgraf am 1. Oktober, daß sich die Bataillone marschfertig zu halten hätten, und als gemeldet wurde, daß die Franzosen auch in Worms eingerückt seien, befahl er die Versammlung seiner Truppen bei Darmstadt. Die in Gießen liegenden Bataillone, Füsilier-Bataillon v. d. Busche und 2. Bataillon Landgraf, erhielten am 3. September den Befehl zum sofortigen Abmarsch nach Darmstadt. Das 1. Bataillon des Regiments mit zwei 6-Pfündern und einer Haubitze wurde am 4. September nach Pfungstadt, das 2. Bataillon mit zwei 3-Pfündern nach Hahn gelegt. Die Bataillone waren kaum in ihre Kantonirungen eingerückt, als die Nachricht eintraf, den Franzosen, die in drei starken Kolonnen den Rhein überschritten hätten, sei der Durchmarsch durch Mannheim gestattet worden und seien sie längs der Bergstraße her im vollen Anmarsch gegen die Darmstädter Lande. Der Landgraf beschloß dieser Uebermacht zu weichen und hinter den Main zurückzugehen, um sich dort mit den in Hanau liegenden casselschen Truppen zu vereinigen.

Das Regiment erhielt deshalb Befehl zum Rückmarsch nach Darmstadt, der auch aufrecht erhalten wurde, als nähere Erkundigungen die mit so großer Bestimmtheit überbrachten Mittheilungen von dem Anmarsch der Franzosen als unbegründet erwiesen. Infolge weiterer Meldungen, daß sich die Franzosen von Worms zurückzögen, Speyer verlassen und den Rückmarsch nach Landau angetreten hätten, wurden die Bewegungen nach dem Main eingestellt. Am 13. September war das Regiment wieder in Darmstadt vereinigt.

Custine war nämlich auf die Nachricht von dem Anmarsch eines Korps der Verbündeten nach Landau zurückmarschirt, brach aber am 16. September wieder gegen Worms auf, das er am 18. erreichte. Am 19. erschien er vor Mainz und schloß die Festung sofort ein, die schon am 21. durch Kapitulation in seine Hände überging. Nach der Kapitulation marschirte Oberst Houchard über Höchst, General Neuwinger über Oppenheim gegen Frankfurt, das, ohne Widerstand zu leisten, am 22. seine Thore öffnete. Wenige Tage darauf ergab sich den Franzosen auch die kleine Festung Königstein.

Die Nachricht von dem abermaligen Vormarsch der Franzosen traf am 16. in Darmstadt ein und veranlaßte die Marschbereitschaft sämmtlicher Truppen. Am 19. kam die Meldung, daß Custine vor Mainz stehe. Infolgedessen brach der Landgraf am Nachmittag mit dem Leib-Regiment und dem Regiment Chevaulegers nach Steinheim am Main auf, überschritt diesen am 20. und marschirte nach Gießen, wo am 24. sich sämmtliche landgräflichen Truppen vereinigten.

Das Regiment kam mit je einem Bataillon nach Wieseck und Alten-Buseck. Die Kammerbestände, Waffen und Zelte sowie alles überflüssige Geräth wurde in das Zeughaus der Festung Gießen verbracht.

Als die Franzosen Nauheim besetzten und Miene machten, noch weiter vorzudringen, ließ der Landgraf am 28. September sämmtliche Truppen in die Festung einrücken und diese in Vertheidigungszustand setzen. Kommandant der Festung war General Rohr. Vom 1. Bataillon blieb ein Pikett von 1 Capitain, 2 Offizieren, 8 Unteroffizieren und 100 Mann sowie eine Abtheilung Chevaulegers in Wieseck stehen. Die Patrouillen gingen jenseits der Vorposten bis nach Heuchelheim, Klein-Linden und Wieseck. Der Landgraf hatte sein Hauptquartier in Gießen; bei ihm befanden sich die Prinzen Fiedrich, Christian und Georg von Hessen. Am 15. November übertrug der Landgraf seinem Bruder Christian das Kommando der sämmtlichen Truppen.

Die preußische Armee hatte in den letzten Tagen des November die Bewegungen gegen die Franzosen wieder aufgenommen. Der Landgraf brach zur Vereinigung seiner Truppen mit der preußischen Armee am 28. November von Gießen auf und bewirkte dieselbe mit dem Korps des Grafen Kalkreuth am 29./30. nach Mitternacht bei Nieder-Mörlen. Am 30. wurden die landgräflichen Truppen von König Friedrich Wilhelm II. besichtigt, und bezogen dieselben sodann Kantonnementsquartiere in Bilbel und Massenheim. Die Stärke der landgräflichen Truppen betrug ausschließlich des Stabes 3509 Mann. Es waren: 1. und 2. Grenadier-Bataillon, Leib-Regiment, 1. Bataillon Landgraf, Leichtes Infanterie-Bataillon, Chevaulegers-Regiment (3 Eskadrons), Artillerie 8 Geschütze. Zusammen 6 Ba-

taillone, 3 Eskadrons und 8 Geschütze. Das 2. Bataillon Landgraf war in Gießen zurückgeblieben.

Am 2. Dezember erfolgte der Vormarsch der Preußen und Hessen-Casseler gegen Frankfurt. Der französische General Custine stand bei Höchst, Houchard bei Ober-Ursel. Frankfurt war nur schwach besetzt. Die landgräflichen Truppen marschirten um 4 Uhr vormittags nach Nieder-Erlenbach und nahmen auf der Höhe daselbst Aufstellung zur Deckung der preußischen Batterien. Das Chevaulegers-Regiment war auf das rechte Main-Ufer nach Kelsterbach detachirt und machte in Sachsenhausen einige Gefangene.

Nach der Erstürmung von Frankfurt durch die Hessen-Casselschen Truppen bezogen die landgräflichen Bataillone Quartier in Nieder-Erlenbach, Dortelweil und Massenheim. Das Regiment kam mit dem leichten Füsilier-Bataillon in das landgräfliche Hauptquartier nach Nieder-Erlenbach.

Nachdem der preußische General, Erbprinz von Hohenlohe an demselben Tage den General Houchard aus seiner Stellung bei Ober-Ursel geworfen hatte, zog sich Custine in der Nacht zum 3. Dezember in eine Stellung zwischen Wiesbaden und Hochheim zurück und räumte bald darauf das rechte Rhein-Ufer mit Ausnahme von Hochheim, Kostheim und Castel.

Die landgräflichen Bataillone wurden am 6. Dezember zur Theilnahme an der Blockade der noch von den Franzosen besetzten Festung Königstein bestimmt und rückten hierzu in die Orte Schwalbach (Hauptquartier und 1. Bataillon), Soden, Neuenhain (2. Bataillon), Altenhain und Kelsterbach.

Am 7. fand eine Beschießung der Festung statt, wobei das 2. Bataillon die preußischen Batterien deckte. Am 8. wurde Königstein abermals beschossen, wobei das 1. Bataillon die Bedeckung der Artillerie übernahm.

Am 14. übernahm die Reserve unter dem Kronprinzen von Preußen die Blockade von Königstein. Die Verbündeten cernirten Mainz auf dem rechten Rhein-Ufer. Der Landgraf führte seine Truppen über den Main zurück, zur Deckung des eigenen Landes und zum Schutz des linken Main-Ufers gegen Einfälle der Franzosen. Er wurde hierbei durch preußische und hessen-casselsche Abtheilungen unterstützt. Die Truppen wurden in nachstehender Art dislozirt: Hauptquartier und Leib-Regiment Darmstadt; Füsilier-Bataillon und Regiment Chevaulegers unter Oberst v. Düring Groß-Gerau; nördlich von diesem Detachement die preußischen und hessen-casseler Truppen unter Oberst v. Schreiber mit Abtheilungen in Astheim, Ginsheim, Trebur, Königstaedten und Nauheim; die übrigen landgräflichen Truppen in Pfungstadt und Eberstadt mit vorgeschobenen Abtheilungen in Wallerstaedten, Geinsheim und Erfelden. Ein reger Patrouillengang wurde längs des Rheins unterhalten, besonders zur Beobachtung der hier liegenden Auen.

Die landgräflichen Truppen hatten in ihren Quartieren wenig Ruhe und wurden häufig durch Demonstrationen der Franzosen alarmirt. Am 19. Dezember überschritt eine feindliche Abtheilung den Rhein bei Geinsheim und stellte Posten gegen Biebesheim aus, ging jedoch bald wieder zurück. Infolgedessen wurde das 2. Grenadier-Bataillon nach Gernsheim gelegt. Am 21. unternahm der Landgraf eine Demonstration nach dem Rhein. Die Truppen rückten in zwei Kolonnen nach

Gernsheim und Erfelden, wo sie, um sich dem Feind zu zeigen, am Ufer aufmarschirten. Sechs Kompagnien des Leib-Regiments befanden sich bei der auf Gernsheim marschirenden Kolonne. Die Artillerie gab etwa 20 Schuß nach dem am linken Ufer erscheinenden Feind ab, der sich nach Verlust von drei Todten rheinaufwärts nach Hamm zurückzog.

Am 27. Dezember wurde das 1. Bataillon Landgraf nach Bickenbach und Zwingenberg gelegt. Auf die Nachricht, der Feind beabsichtige bei Lampertheim über den Rhein zu gehen, marschirte dieses Bataillon am 28. nach Lorsch, das Leib-Regiment mit einer Abtheilung Cheaulegers nach Großhausen, wo auch der Landgraf Nachtquartir nahm. Am folgenden Tage ließ der Landgraf die in Neuschloß lagernden 1500 Malter Frucht nach Bickenbach überführen, das 1. Bataillon Landgraf besetzte Lampertheim, das 1. Bataillon Leib-Regiment Bürstadt, das 2. Bataillon Neuschloß. Der Landgraf unternahm dann persönlich eine Rekognoszirung des Rheinufers, wobei fünf große mit Fourage für Mainz beladene Schiffe weggenommen wurden. Das 2. Bataillon rückte nach beendeter Rekognoszirung nach Lorsch.

Oberst Sipmann ging am 30. mit dem 1. Bataillon und seiner Artillerie bis zum Zollhaus an der Wormser Fähre vor und ließ dort ein feindliches Detachement und mehrere mit Fourage beladene Schiffe von der Artillerie beschießen. Drei derselben wurden zum Sinken gebracht, wobei einige Franzosen blieben. Abends rückte das Bataillon nach Großhausen, das 2. Bataillon nach Eberstadt, das 1. Bataillon Landgraf nach Kleinhausen. Der Posten in Gernsheim wurde durch zwei Kompagnien des 2. Grenadier-Bataillons verstärkt und Stockstadt besetzt. Am 31. wurde das 1. Bataillon des Regiments nach Pfungstadt, das 1. Bataillon Landgraf wieder nach Zwingenberg und Bickenbach verlegt.

Das neue Jahr 1793 brachte keine Ruhe. Am 16. Januar ging eine stärkere Abtheilung Franzosen bei Worms über den Rhein. Das 1. Bataillon des Regiments marschirte auf die Nachricht hiervon nach Gernsheim, das 2. Bataillon nach Bickenbach. Da der Feind bald wieder über den Rhein zurückging, bezogen die landgräflichen Truppen ihre alten Kantonnements. Am 21. beschoß der Feind Klein-Rohrheim und Stockstadt, da man einen Uebergang über den Rhein vermuthete, wurden Bürstadt, Groß- und Klein-Rohrheim und Biblis, letzteres vom Leib-Regiment und dem neu errichteten Jägerkorps, das meist aus jungen Forstleuten bestand und 150 Mann stark war, besetzt. Auch diesmal wurde französischerseits nichts Ernstliches unternommen und kehrten die Truppen am 25. in ihre Kantonirungen zurück. Das Regiment marschirte am 31. nach Darmstadt.

1793.

Am 14. Februar erhielt der Landgraf von dem König von Preußen die Mittheilung, daß der Feind beabsichtige, sich auf der Ginsheim gegenüberliegenden Rhein-Aue festzusetzen, und daß das preußische Regiment Prinz Ferdinand befehligt sei, den Feind zu vertreiben. Zugleich wurde um Mitwirkung der landgräflichen Truppen ersucht. Oberst v. Düring wurde noch in der Nacht zum 15. von Groß-Gerau nach Astheim entsendet. Die Bataillone in Gernsheim erhielten Befehl am Rhein zu demonstriren. Ein Bataillon wurde an die Oppenheimer Fähre vorgeschoben. Der Landgraf selbst ging mit den Jägern und dem 1. Bataillon

Leib=Regiment, zwei 6=Pfündern und 2 Haubitzen nach Erfelden, um den Kühkopf zu beschießen. Das 2. Bataillon mit zwei 6=Pfündern und 2 Haubitzen marschirte nach Stockstadt. Mit Anbruch des Tages wurde auf allen genannten Punkten das Feuer eröffnet. Die Franzosen erwiderten das Feuer nicht, sondern zogen sich überall zurück, weshalb die Bataillone gegen 9 Uhr in ihre Quartiere abrückten. Die Franzosen fuhren fort, jenseits des Rheins Schanzen zu bauen, die vorhandenen zu verstärken und mit Geschützen, theilweise 12=Pfünder, zu armiren und beunruhigten fortwährend die diesseitigen Posten und die am Rhein gelegenen Orte durch häufige Beschießungen. Am 5. März wurden zwei Kompagnien des 1. Bataillons und am 7. die 3. Kompagnie mit einem 6=Pfünder und 1 Haubitze nach Leeheim gelegt. Außer den Beschießungen mit Gewehr und Geschütz fanden jedoch Ereignisse von Bedeutung nicht statt.

Unterdessen war die österreichische Armee unter General Graf Wurmser herangerückt und Ende Januar an der Bergstraße eingetroffen. Abtheilungen derselben besetzten Lampertheim, Hofheim, Nordheim und Biblis und stellten die Verbindung mit den hessischen Truppen in Gernsheim her. Die Operationen der österreichischen Armee sollten Ende März beginnen. Hierzu erbat sich Graf Wurmser am 23. März vom Herzog von Braunschweig die bisher zur preußischen Armee gehörenden landgräflichen Truppen, die ihm zugestanden wurden. Dieselben sollten vorerst Kantonnements zwischen Hemsbach und Rodau (bei Zwingenberg) beziehen. Die am Rhein liegenden Truppentheile wurden am 25. März durch sächsische Truppen abgelöst. Für den 26. war für das ganze landgräfliche Korps Marschbereitschaft befohlen. Dieser Befehl wurde infolge geänderter Disposition wieder aufgehoben und die Truppen blieben in den seitherigen Quartieren oder rückten dahin zurück. Die drei Kompagnien des 1. Bataillons kamen am 26. wieder nach Darmstadt, das 2. Bataillon des Regiments wurde nach Griesheim verlegt.

Inzwischen hatte die preußische Armee die Operationen am Rhein wieder aufgenommen. Am 21. März hatten die ersten Bataillone der Avantgarde unter dem Prinzen Hohenlohe den Rhein bei Bacharach überschritten und am 27. und 28. die Franzosen unter General Neuwinger über die Nahe zurückgedrängt. An denselben Tagen folgte das Gros der preußischen Armee auf das linke Rheinufer. 10000 Mann Preußen, Sachsen und Hessen=Kasseler blieben zur Einschließung von Castel zurück. Custine räumte am 28. die Stellungen an der Nahe und zog sich über Alzey, Pfeddersheim, Frankenthal und Neustadt nach Edesheim bei Landau zurück.

Graf Wurmser theilte am 30. dem Landgrafen den Sieg der Preußen und die Besetzung von Bingen und Kreuznach durch dieselben mit und meldete, daß sie im Begriffe seien, die Franzosen aus Alzey zu vertreiben. Er sei aufgefordert, sofort über den Rhein zu gehen, um den Feind in die Flanke zu fallen und ihn nach Landau zu verfolgen. Er ersuche deshalb den Landgrafen, ungesäumt seine Truppen nach Feudenheim (3/4 Meilen östlich Mannheim) vorrücken zu lassen. Der Landgraf entsprach sofort dieser Aufforderung. Ein Theil der landgräflichen Truppen marschirte noch an demselben Tage nach Lorsch und erreichte am 31. Feudenheim. Der Landgraf rückte an diesem Tage mit dem Leib=Regiment und dem Jäger=Korps nach Lorsch. Der Marsch ging dann über Schwetzingen nach

Ketsch, wo am 2. April der Rhein überschritten wurde, von da nach Speyer, wo Graf Wurmser sein Hauptquartier hatte. Die Vereinigung mit der österreichischen Armee war hiermit bewerkstelligt.

General Custine war bis hinter die Lauter zurückgegangen, hatte Lauterburg und Weißenburg besetzt und nahm über das Gebirge die Verbindung mit der französischen Mosel-Armee auf.

Am 5. April wurden die landgräflichen Truppen in zwei Brigaden getheilt. Die 1. Brigade wurde aus dem Jägerkorps, dem Füsilier-Bataillon, dem 1. Bataillon Landgraf und dem Chevaulegers-Regiment unter Oberst v. Düring gebildet, die 2. Brigade aus den zwei Grenadier-Bataillonen und dem Leib-Regiment unter Oberst Sipmann. Auch wurde das Feldlazareth von Darmstadt nach Speyer herangezogen und traf am 10. daselbst ein. Am 6. April wurden die hessischen Truppen weiter gegen Landau vorgeschoben, um an der Cernirung dieser Festung theilzunehmen. Das Leib-Regiment blieb in Speyer. Es kam bei der Cernirung Landaus nur zu kleinen Zusammenstößen, besonders am 5. und 8. April, bei denen sich vorzugsweise die darmstädtischen Jäger auszeichneten.

Am 22. April traf die Nachricht ein, daß der König von Preußen den Abmarsch der hessischen Truppen zur Belagerungs-Armee von Mainz verlange, der daraufhin am 1. Mai erfolgte. Feldmarschall Graf Wurmser ehrte die landgräflichen Truppen durch nachstehendes Abschiedsschreiben:

„Ich werde mich glücklich schätzen, eine Stelle in dem Andenken dieser braven Truppen zu behalten, mir werden sie unvergeßlich sein; ihre Mannszucht, ihr Muth und das freundschaftliche Betragen, mit welchem sie sich ausgezeichnet haben, verdient das größte Lob. Indem ich den Herrn Obristen bitte, sich selbst davon überzeugt zu halten, ersuche ich Sie, dem gesammten Offizierkorps, sowie der gemeinen Mannschaft in meinem Namen zu sagen, wie sehr ich bedauere, nicht länger das Glück zu haben, mit ihnen gemeinschaftlich für das Wohl des Vaterlandes kämpfen zu können und wie gern ich jedem Einzelnen unter ihnen selbst sagen möchte, daß er meine volle Achtung mitnimmt. gez. Graf v. Wurmser."

Belagerung und Einnahme von Mainz 5. Mai bis 22. Juli.

Am 1. Mai wurde, wie erwähnt, der Marsch zur Belagerungs-Armee von Mainz angetreten, am 5. Mai rückten die hessischen Truppen in die Cernirungslinie ein, wo sie die seither in Finthen und Budenheim gelegenen preußischen Bataillone ablösten. Der Landgraf nahm sein Quartier in Finthen, das Leib-Regiment kam nach Budenheim, die Brigade des Obrist v. Düring auf das rechte Rhein-Ufer nach Mosbach und Biebrich. In Groß-Gerau wurde am 13. Mai ein Feldlazareth eingerichtet. Den Oberbefehl über die Belagerungs-Armee führte unter dem König von Preußen General Graf Kalkreuth, dessen Hauptquartier in Marienborn war. Die Stärke der Belagerungs-Armee war 23 000 Mann, die französische Besatzung unter General d'Oyré zählte 22 000 Mann.

Am 15. Mai bezogen die auf dem linken Rhein-Ufer stehenden Bataillone ein Zeltlager auf den Höhen bei Finthen. Die Bataillone folgten vom rechten Flügel aus in folgender Ordnung: I. und II. Bataillon Leib-Regiment, I. Grenadier-Bataillon, I. Königlich Preußisches Bataillon Ferdinand, I. Bataillon Landgraf. Das II. Grenadier-Bataillon wurde nach Budenheim gelegt.

Am Nachmittag des 25. Mai unternahmen die Franzosen einen heftigen Ausfall gegen Mombach, wurden aber zurückgeworfen. An dem Gefecht waren einige landgräfliche Bataillone und preußische Truppen betheiligt.

Am 5. Juni traf ein Rekrutentransport von 600 Mann ein. Jedes Bataillon erhielt 100 Rekruten.

Im Juni wurde zur förmlichen Belagerung geschritten und die Süd-Front zum Angriff gewählt. In der Nacht vom 16. zum 17. Juni sollte die 1. Parallele eröffnet werden, wozu vom I. und II. Bataillon je 124 Arbeiter kommandirt waren. Durch einen falschen Alarm entstand jedoch eine solche Verwirrung, daß die Bedeckung in der Dunkelheit zum Theil auf die eigenen Leute schoß und erst bei Anbruch des Tages die Ordnung wiederhergestellt werden konnte. Das I. Bataillon hatte zwei, das II. Bataillon einen Musketier verwundet. In der Nacht zum 19. Juni wurde unter Deckung von 14 Bataillonen auf 1600 Schritt vom bedeckten Weg eine Parallele mit drei Batterien ohne weitere Störung erbaut. Die hessischen Bataillone stellten 496 Mann zu diesen Arbeiten. Am 19. Juni morgens wurde das Feuer gegen die Festung begonnen. In der Nacht zum 28. wurde Weisenau genommen und eine neue Parallele gebaut. Am 8. Juli fiel Kostheim in die Hände der Deutschen. Am 17. Juli war die 2. Parallele vollendet. Das Feuer der Batterien wurde mit Erfolg fortgesetzt, eine Schanze nach der anderen fiel. Der Besatzung begann es an Fleisch und an Medikamenten zu fehlen und obgleich der Hauptwall noch unberührt war, sah sich der Kommandant veranlaßt, Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Kapitulation wurde am 22. Juli abeschlossen und der noch 18 000 Mann starken Besatzung der Abzug mit allen Ehren unter der Bedingung bewilligte, ein Jahr lang nicht gegen die Verbündeten zu dienen. Die Truppen der Belagerungs-Armee besetzten am 23. die Hauptwerke von Mainz, die Franzosen zogen am 24. und 25. ab.

Die landgräflichen Bataillone hatten nach der Eröffnung der Laufgräben bis zum 28. Juni täglich ein Bataillon, von da bis zur Kapitulation der Festung am 25. Juli, täglich zwei Bataillone auf Trancheewache gegeben, von denen eines als Reserve diente. Der Verlust des Regiments betrug: I. Bataillon todt: 1 Musketier; schwer verwundet: 1 Unteroffizier, 1 Musketier; leicht verwundet: 4 Musketiere. II. Bataillon todt: 1 Offizier (Capitain v. Weihers durch eine Kanonenkugel getödtet), 1 Musketier; schwer verwundet: 4 Musketiere; leicht verwundet: 1 Offizier (Capitain Follenius), 8 Musketiere. — Der Gesammtverlust der landgräflichen Truppen betrug: 8 Todte, 35 Verwundete, 5 Gefangene.

Am 26. Juli wurde der Abmarsch der landgräflichen Truppen befohlen. Am 27. rückten dieselben nach Darmstadt und Umgegend ab. Das I. Bataillon des Regiments kam nach Darmstadt, das II. Bataillon mit den beiden Grenadier-Bataillonen und der Artillerie in das auf dem Exerzirplatz aufgeschlagene Lager.

Feldzug am Oberrhein bei der Armee des Grafen Wurmser. 1793–1797.

Durch die großen Anforderungen an Kriegsleistungen waren so hohe Kosten entstanden, daß sie die Kräfte der Landgrafschaft weit überstiegen. Der Landgraf trat deshalb mit dem Reich in Unterhandlungen und beantragte, daß diese Kosten durch die „Reichs-Contingents-Reluitions-Casse“ getragen werden sollten. Der angestrebte Vertrag kam aber nicht zu Stande, dagegen erbot sich der Kaiser, die

landgräflichen Truppen vom 1. März 1793 an auf drei Jahre, soweit die Reichskasse nicht reiche, in eigenen Sold zu nehmen. Während diese Verhandlungen noch stattfanden, machte König Georg III. von England dem Landgrafen Anerbietungen, einen Theil seiner Truppen in englische Subsidien zu nehmen und dieselben in den Feldzügen der Alliirten gegen die französische Republik zu verwenden. Der Vertrag mit England wurde am 5. Oktober 1793 abgeschlossen und am 24. Oktober trat die 2. Brigade, von da an auch die „Niederländische Brigade" genannt, in der Stärke von 3248 Mann und 1232 Pferden unter Kommando des Generalmajors v. Düring ihren Marsch nach den Niederlanden an. Die Brigade bestand aus dem Regiment Chevaulegers, dem Jägerkorps, dem leichten Infanterie-Bataillon, dem 1. Grenadier-Bataillon, acht Geschützen, Generalstab, Feldkriegskommissariat und einem Feldlazareth.

Diese Vorgänge gaben den Verhandlungen in Wien eine andere Richtung. Es wurde ein veränderter Vertrag mit dem Kaiser vereinbart, der die Uebernahme von drei Bataillonen Infanterie und einer Kompagnie Artillerie in kaiserliche Subsidien auf drei Jahre vom 1. März 1793 ab festsetzte. Derselbe wurde am 17. September 1793 zu Wien unterzeichnet. Er bestimmte, daß die Brigade soviel wie möglich zusammenbleiben und in allen Stücken den kaiserlichen Truppen gleich gehalten werden sollte. Gerichtsbarkeit, Administration und sonstige innere Einrichtungen blieben dem Landgrafen vorbehalten.

Die in kaiserliche Subsidien überlassenen Truppen: die beiden Bataillone Leib-Regiment und das 2. Leib-Grenadier-Bataillon nebst der dazu gehörigen Artillerie (sechs Geschütze) bildeten die 1. oder „Rhein-Brigade". Zu derselben trat noch das 2. Bataillon Landgraf mit zwei Geschützen, das dem Vertrag zufolge um eine 5. Kompagnie vermehrt wurde. Die Stärke der Brigade betrug 2460 Mann, das Kommando derselben wurde dem zum Brigadier ernannten Oberst Schmalkalder übertragen.

Das Regiment war bei dem Ausmarsch stark: 37 Offiziere, 87 Unteroffiziere, 43 Spielleute einschl. Musik und 1141 Gemeine, zusammen 1308 Köpfe. Kriegsrangliste siehe Beilage 1.

Die Brigade brach am 27. September zur Armee des Grafen Wurmser nach dem Oberrhein auf. Das 2. Bataillon Landgraf blieb jedoch vorerst in Mainz zurück, da der preußische Gouverneur die Erlaubniß zum Abmarsch verweigerte. Es traf erst am 21. November bei der Brigade bei Wörth ein.

Auf die Nachricht von der Eroberung von Mainz hatten die französischen Heerführer der Rhein- und Mosel-Armee ihre Vorwärtsbewegungen zum Entsatz von Mainz eingestellt. Houchard war am 5. August hinter die Saar zurückgegangen, und bei Landau wurden die Franzosen gegen Rheinzabern zurückgedrängt Die Verbündeten hatten eine Stellung zwischen Homburg über Pirmasens und Landau nach dem Rhein eingenommen.

Am 20. August unternahm Graf Wurmser, nachdem die Verbindung mit der preußischen Armee durch das bei Edenkoben stehende preußische Korps gesichert war, einen Angriff gegen die Franzosen und nöthigte sie am folgenden Tage zum Rückzug bis Lauterburg. — Am 14. September griff der französische General, durch

die bei dem Heere eingetroffenen Konventsdeputirten gedrängt, den Herzog von Braunschweig bei Pirmasens an, wurde aber mit großem Verlust geschlagen. Der Sieg von Pirmasens wurde von den Preußen nicht ausgenutzt, da man zu einem Angriff erst die Verstärkung der Armee durch das aus den Niederlanden anmarschirende Korps v. Knobelsdorf abwarten wollte. — Auch im Rheinthal fiel nichts von Entscheidung vor, obgleich die Truppen des Grafen Wurmser bis Mitte Oktober fast täglich feindliche Angriffe abzuwehren hatten.

Endlich trafen auch die Operationspläne aus Wien ein, welche eine Unternehmung gegen das Elsaß und die Eroberung von Landau in Aussicht nahmen. Hierzu war zunächst die Wegnahme der Weißenburger Linien nöthig, die durch mehrere neue Feldschanzen bei Ober-Otterbach von den Franzosen verstärkt worden waren. Das Vorgehen gegen die Weißenburger Linien wurde wesentlich durch die Bewegungen der preußischen Armee gegen den französischen linken Flügel unterstützt. Dieselbe griff am 26. die Franzosen an und warf sie am 29. auf Saarbrücken und Saargemünd zurück. Hierdurch war es dem Herzog von Braunschweig möglich, den auf den 13. Oktober festgesetzten Angriff des Grafen Wurmser auf die Weißenburger Linien zu unterstützen.

Die landgräfliche Rheinbrigade marschirte, wie erwähnt, am 27. September von Darmstadt ab und wurde, als sie Kehl erreicht hatte, der Division Keglevics zugetheilt und in der Umgegend von Bischofsheim, Willstett 2c. untergebracht. Zu dem auf den 13. Oktober bestimmten Angriff auf die Weißenburger Linien wurde sie nach Rastatt dirigirt, um sich dem Korps des Prinzen von Waldeck anzuschließen und bei dem im Rücken der zu erstürmenden Linie beabsichtigten Rheinübergang bei Plittersdorf als Reserve zu dienen.

In der Frühe des 13. begann das Korps des Prinzen v. Waldeck, das die erste der in 7 Kolonnen zum Angriff vorgehenden österreichischen Armee bildete, über den Rhein zu gehen ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen. Das Korps ging in zwei Kolonnen über, die erste unter General v. Lichtenberg wandte sich gegen Seltz, das sie nahm, dann nördlich gegen die Höhen von Mothern, konnte diese jedoch gegen den stärkeren Gegner nicht halten und ging am Nachmittag bis hinter Seltz zurück. Die zweite Kolonne unter General Keglevicz bestand aus der hessischen Brigade und 6 Schwadronen österreichische Reiterei. Sie hatte die Aufgabe, die erste Kolonne gegen etwaige Unternehmungen der Garnison des Fort Louis zu sichern, und wurde hierbei von zwei Grenadier-Bataillonen der ersten Kolonne, welche die Straße Seltz—Fort Louis besetzten, unterstützt. Von der Brigade besetzten zwei Bataillone unter Brigadier Schmalkalder das linke Rheinufer dem Fort Louis gegenüber, das 3. Bataillon hatte die Schiffbrücke zu decken. Es kam hier zu keinem Gefecht. Das Korps Waldeck ging in der Nacht zum 14. wieder auf das rechte Rheinufer zurück. Graf Wurmser hatte mit den anderen sechs Kolonnen bis zum Mittag des 13. Lauterburg genommen, den Feind aus dem westlichen Theil des Bienwaldes und den Verschanzungen bei Ober-Otterbach vertrieben, sowie Bergzabern und die Verschanzungen bei Dörrenbach erobert. Am Abend nahm er mit den vereinigten vier Kolonnen des rechten Flügels Weißenburg mit stürmender Hand. Die Franzosen gingen in der Nacht auf Hagenau zurück.

Das Korps des Prinzen von Waldeck ging am 14. wieder auf das linke Rheinufer und stellte die Verbindung mit dem Wurmserschen Korps her. Ein Bataillon der hessischen Brigade blieb mit 100 Husaren zur Sicherung der Schiffbrücke bei Plittersdorf zurück, ein Bataillon besetzte Seltz und die über das Flüßchen Seltz geschlagene Brücke, das 3. Bataillon wurde auf die Nachricht, daß die Schiffbrücke vom Fort Louis bedroht sei, abends als Besatzung nach dem dortigen Brückenkopf entsandt.

Nach der Erstürmung der Weißenburger Linien ging die Armee des Grafen Wurmser am 18. nach Hagenau, am 20. nach Brumath. Das Korps Waldeck bezog am 17. ein Lager zwischen Beinheim und Fort Louis. Die Brigade kam mit dem 1. Bataillon Leib-Regiment und dem 2. Leib-Grenadier-Bataillon in das Lager, das 2. Bataillon des Regiments blieb mit einer Kompagnie in Seltz, mit den drei anderen Kompagnien zur Sicherung der Brücke bei Plittersdorf zurück.

Das Waldecksche Korps brach am 18. früh in der Richtung auf Drusenheim auf. Die landgräflichen Bataillone wurden dem Blockadekorps von Fort Louis zugetheilt, zu dem außerdem ein österreichisches und drei pfalz-bayerische Bataillone und eine Division Szekler Husaren gehörten. Den Befehl übernahm der kaiserliche General Lauer.

Am 21. stand das 1. Bataillon im Lager von Beinheim, das 2. Bataillon hatte den Ort Beinheim besetzt, das 2. Leib-Grenadier-Bataillon Drusenheim. Am 24. Oktober wurde mit der 1. Parallele begonnen, wobei die Arbeiter aus dem Fort heftig beschossen wurden. (Fort Louis fiel am 14. November durch Kapitulation.)

Brigadier Schmalkalder erhielt am Abend des 24. Oktober den Befehl, mit zwei Bataillonen unverzüglich nach Brumath zu marschiren. Er traf am Abend des 25. mit den beiden Bataillonen Leib-Regiment daselbst ein. Das dortige Lager, dessen rechter Flügel sich hinter Brumath befand, dehnte sich bis Geudertheim aus, in dessen Nähe das Regiment seinen Lagerplatz erhielt. Eine Kompagnie des 2. Bataillons, die zur Deckung der Sauerbach-Brücke zurückgeblieben war, wurde auf persönliche Vorstellung des Brigadiers bei dem Grafen Wurmser mit dem halben Grenadier-Bataillon in Drusenheim herangezogen. Die Brigade lag in diesem Lager bis zum 5. November unter Zelten, in denen sich die Kälte schon recht fühlbar machte, weshalb mit dem Bau von Erdhütten begonnen wurde.

Die französische Armee stand der des Grafen Wurmser in einer Stellung hinter der Suffel gegenüber. Der rechte Flügel war durch eine Abtheilung bei Wanzenau, der linke durch eine im Gebirge gedeckt. Dem linken Flügel gegenüber stand der österreichische General Hotze mit sechs Bataillonen und acht Eskadronen bei Dossenheim südwestlich Buchsweiler. Am 23. fand dort zwischen General Hotze und einer bei St. Johann stehenden Brigade ein unentschiedenes Gefecht statt und am 24. wurde der französische linke Flügel durch eine von der Mosel-Armee abgegebene Division verstärkt. Die hessische Brigade wurde deshalb am 6. November nach Buchsweiler gesandt und trat dort unter den Befehl des General Hotze. Gleichzeitig wurde dem Brigadier mitgetheilt, daß das noch in Mainz befindliche 2. Bataillon Landgraf Befehl erhalten hätte zu ihm zu stoßen. Nach dem

Eintreffen in Buchsweiler kam das 1. Bataillon des Regiments nebst zwei Kompagnien des 2. Leib-Grenadier-Bataillons (zwei Kompagnien standen noch in Drusenheim) in das Lager bei Buchsweiler.

Das 2. Bataillon des Regiments nebst der Reserve-Artillerie, 1 Bataillon Szekler Infanterie, 1 Division Husaren und 1 Bataillon des Michaelowitz'schen Freikorps unter Befehl des Brigadier Schmalkalder wurde zur Deckung des rechten Flügels und zur Beobachtung der Bergfeste Lichtenberg detachirt und bezog ein Lager auf der Anhöhe vor Obermottern. Der Verkehr mit den nur ungarisch sprechenden Truppen war schwierig, die Verpflegung, die von Hagenau herbeigeschafft werden mußte, ließ viel zu wünschen übrig.

Inzwischen rüsteten sich die französischen Heere zu einem entscheidenden Schlage zum Entsatz von Landau. Die Mosel-Armee unter General Hoche war auf 40 000, die Rhein-Armee, an deren Spitze jetzt Pichegru stand, auf 60 000 Mann gebracht worden.

Bei der preußischen Armee hatte der Herzog von Braunschweig wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit die Vorbereitungen zum Beziehen gesicherter Winterquartiere getroffen und auf den 16. November das Zurückgehen seines rechten Flügels befohlen, als am 17. ein allgemeiner Angriff der Mosel-Armee erfolgte. Derselbe wurde nach harten Kämpfen abgeschlagen und endete mit dem Rückzug der Franzosen. Der Herzog von Braunschweig ließ dann zur besseren Sicherung Landaus am 21. den Rückmarsch in die vorbereitete Stellung bei Kaiserslautern antreten, die am 23. von seiner Armee bezogen wurde. Fürst Hohenlohe bezog mit seinen Truppen enge Kantonirungen zwischen Bergzabern und Annweiler. —

Gefecht bei Buchsweiler 18. November.

Fast gleichzeitig (am 18. November) erfolgte ein allgemeiner Angriff gegen die österreichische Armee. Gegen Mittag ging der Feind über Neuweiler und Ingweiler gegen den rechten Flügel vor und kam es hier, besonders bei Imbsheim, zu einem heftigen Gefecht, in das die drei Bataillone der Brigade verwickelt wurden. Das 1. Bataillon des Regiments erhielt den Auftrag, das Regiment Huff und Karabiniers, die den westlich der Straße Buchsweiler—Imbsheim gelegenen Bastberg besetzt hatten und vom Feind hart gedrängt wurden, zu unterstützen. Das Bataillon mit seinen zwei Geschützen griff mit Erfolg ein und kam hierbei in starkes Kartätschfeuer. Der Kampf dauerte bis zum Anbruch der Nacht, der Feind wurde geworfen und verlor 4 Kanonen, 1 Haubitze und mehrere Munitionswagen. Der Verlust des Bataillons war: 2 Todte, 11 Verwundete und 1 Vermißter. Bei der zugehörigen Artillerie wurde ein Pferd verwundet und ein Protzrad zerschossen. — Das 2. Bataillon des Regiments kämpfte bei Ingweiler; es vertrieb den bedeutend stärkeren Feind aus dem dortigen Wald, wobei sich namentlich die Schützen auszeichneten. Es hatte nur einen Verwundeten. „Einer der Verwundeten", sagt General Schmalkalder in seinem Bericht an den Landgrafen vom 1. Dezember 1793, „Musketier Teichhard, dem das Bein weggeschossen wurde, ist ganz munter und tröstet sich damit, daß er ein Schneider ist, und also bei seiner Handthierung nicht viel zu gehen braucht."

General Hotze berief noch in der Nacht vom 18./19. November die Kommandeure zu sich und machte den Vorschlag, den Feind zu überfallen. Schon war

Alles zum Angriff bereit, als ein Befehl des Grafen Wurmser eintraf, General Hotze solle bei Tagesanbruch in der Richtung Hagenau, wohin das Hauptquartier verlegt sei, sich mit seinem Korps zurückziehen. Gegen 8 Uhr vormittags erfolgte bei dichtem Nebel der Rückmarsch über Pfaffenhofen nach Merzweiler, wo gelagert wurde. Die Brigade bildete bei diesem Marsch die Arrieregarde und hatte das II. Bataillon zwischen Obermottern und Pfaffenhofen mehrere Angriffe des nachdrängenden Feindes abzuweisen.

Es war ein trauriger Rückzug, da auch viele Einwohner der von den Deutschen aufgegebenen Orte, die gerettete Habe mit sich führend, die zurückmarschirenden Truppen begleiteten. Unter ihnen befanden sich viele Bewohner des damals noch dem Landgrafen gehörenden Hanau-Lichtenbergschen Landes, das nun den Franzosen preisgegeben wurde.

Die Brigade bezog am 20. ein Lager zwischen Griesbach und Gundershofen, sowie Kantonirungen in diesen beiden Orten und Forstheim. Es waren derselben noch die kurpfälzischen Chevaulegers, 1 Division Husaren und 1 Bataillon Szeckler zugetheilt. Sie hatte die Aufgabe, die Orte Uttenhofen, Mietesheim, Engweiler und Uhrweiler zu beobachten und ihre Vorposten bis Mühlhausen vorzuschieben, das Defilee von Zinsweiler zu sichern und Patrouillen vorwärts bis Offweiler und Rothbach zu entsenden.

Aber schon am Abend des 20. erhielt die Brigade eine andere Bestimmung. Um 4 Uhr nachmittags traf der Befehl ein, sie solle nach Lembach marschiren und dort die Verbindung des rechten Flügels der österreichischen Armee mit den in Nothweiler eintreffenden preußischen Truppen herstellen. Wingen sei zu beobachten, Mattstall und Sulzbach zu besetzen. Auch sollten daselbst Redouten aufgeworfen und hierzu Landesbewohner und Soldaten verwendet werden. Da durch den Abmarsch der Brigade die Lage des Generals Hotze eine sehr schwierige werden mußte, bestimmte derselbe den Oberst Schmalkalder, bis zur Antwort auf seine ins Hauptquartier gerichteten Vorstellungen den Abmarsch zu verschieben und vorerst in seiner Stellung stehen zu bleiben. Abends um 11 Uhr kam jedoch der erneute Befehl, daß die vier hessischen Bataillone mit den kurpfälzischen Chevaulegers nach Lembach rc. abrücken sollten, wobei dem ersten Befehl noch zugesetzt wurde, daß auch die Straße von Weißenburg nach Bitsch zu beobachten sei.

Die Brigade marschirte demzufolge ab und besetzte Lembach am Sauerbach, Mattstall und Sulzbach. Sie stand somit zwischen der österreichischen und preußischen Armee. „Eine in manchem Betracht unangenehme Situation“, sagt Oberst Schmalkalder in einem Bericht an den Landgrafen vom 24. November. Die Dislokation der Brigade war: I. Bataillon Leib-Regiment Mattstall, II. Bataillon Sulzbach mit Vorposten im Sulzthal, 2 Kompagnien des II. Leib-Grenadier-Bataillons (die beiden anderen Kompagnien lagen noch immer in Drusenheim) Glashütte und Disseldorf zur Deckung des dortigen Verhaus, II. Bataillon Landgraf, das am 21. November in Wörth eingetroffen war, Lembach mit Vorposten im Sauerbach-Thal bis zur verschanzten Tannenbrücke mit Patrouillengang nach Ober- und Nieder-Steinbach. Die Stellung wurde, wie befohlen, durch Erbauung von drei Redouten und drei Blockhäusern verstärkt. Von den hessischen Geschützen

wurden sechs Sechspfünder in die Redouten placirt, zwei blieben bei dem II. Bataillon Leib-Regiment in Sulzbach. Weiter waren aus dem österreichischen Reserve-Artilleriepark 2 Zwölfpfünder, 2 Achtpfünder und 2 Vierpfünder in die Redouten gebracht worden. Von jedem Bataillon wurde täglich mit 150 bis 200 Mann an denselben gearbeitet, wofür der Mann 7½ Kreuzer für Schanzarbeit erhielt. Zur weiteren Sicherung der Stellung wurden kaiserliche Truppen herangezogen und übernahm am 30. November General Graf Lichtenberg den Befehl über sämmtliche bei Lembach stehende Truppen. Die Vorposten der Brigade wurden bis Anfang Dezember nicht vom Feinde beunruhigt, dagegen hatten die österreichischen Vorposten bei Reichshofen, Gundershofen und Merzweiler verschiedene mehr oder weniger bedeutende Angriffe abzuweisen. Die große Bagage der Armee des Grafen Wurmser wurde am 2. Dezember zur größeren Sicherheit über den Rhein in die Gegend von Rastatt geschickt. Die Verpflegung der großen Armee war in der meist gebirgigen Gegend eine schwierige und recht oft mangelhaft, doch litten die hessischen Truppen noch am wenigsten durch geschickte Verträge des Oberst Schmalkalder.

Am 29. und 30. November erfocht die preußische Armee bei Kaiserslautern einen Sieg über Hoche, der einen neuen Versuch gemacht hatte, Landau zu entsetzen. Hoche ging mit bedeutendem Verlust nach Homburg und Zweibrücken zurück. Dort wurde seine Armee durch 10 000 Mann verstärkt und ihm vom Pariser Konvent die Weisung ertheilt, den Entsatz von Landau durch gemeinschaftliche Operationen mit Pichegru zu bewirken. Dieser hatte wie erwähnt, die Stellung des Grafen Wurmser wiederholt angegriffen, am 8. Dezember kam es auch bei Lembach zu dem langerwarteten Kampf. An diesem Tage griff eine Division bei Niederbronn die Vorposten des Generals Hotze an. Der Angriff wurde abgeschlagen, als eine größere Abtheilung mit zahlreichem Geschütz von Stürzelbronn gegen das in Jägerthal stehende Bataillon des Regiments Huf anrückte und dasselbe zurückdrängte. Am Nachmittag schritt der Feind zum Angriff gegen Sulzbach, das wie oben erwähnt, von dem II. Bataillon Leib-Regiment, 2 Kompagnien des II. Leib-Grenadier-Bataillons und einer Abtheilung kurpfälzischer Chevaulegers besetzt war. Das Detachement leistete mit seinen beiden Sechspfündern in seiner Stellung auf der Höhe hinter Sulzbach hartnäckigen Widerstand und fügte dem Feind beträchtlichen Schaden zu. Sulzbach wurde im heftigen Feuer von sechs Kanonen genommen, aufgegeben und wiedergenommen, blieb jedoch die Nacht unbesetzt. Die Stellung auf der Höhe wurde behauptet und während der Nacht nur von beiden Seiten patrouillirt.

Gefecht bei Lembach 8. bis 10. Dezbr.

In dem Wurmserschen Tageszettel heißt es von diesem Tage: „Die Hessen-Darmstädter haben unter dem Kommando des Obrist Sipmann und Obristlieutenant v. Steinling, sowie die pfälzischen Chevaulegers unter dem Obrist Baron Zand sich recht brav gehalten.“

Am 9. erneuerte der Feind mit überlegenen Kräften den Angriff bei Sulzbach und gegen die Glashütte, doch gelang es, das Vorhaben des Feindes, hier durchzubrechen, zu vereiteln. Die Brigade hatte hierbei 12 Todte und 52 Verwundete, unter diesen Sekondlieutenant Consens von der Kompagnie Weicker (jetzt 7. Kompagnie) der am 5. Januar 1794 infolge seiner Verwundung in Zwingenberg starb.

Auch am 10. griff der Feind überlegen an, so daß das 2. Bataillon genöthigt war, gegen Mattstall zurückzugehen. Es gelang jedoch mit herbeigeführter Unterstützung österreichischer und pfalz-bayerischer Truppen, ihn wieder über Sulzbach und durch den angrenzenden Wald zurückzutreiben.

Am 11. und 12. fanden Vorpostengefechte statt, an denen das 1. Bataillon des Regiments theilnahm und 1 Todten und 1 schwer Verwundeten verlor.

Am 13. griffen die Franzosen mit mehreren Bataillonen, Kavallerie und Artillerie die Tannenbrücke auf der Straße nach Bitsch an. Dieselbe wurde verloren, in der Nacht wieder genommen und von Neuem aufgegeben, so daß man hier auf die Stellung Lembach—Engelsberg zurückgedrängt war. Das Regiment kam bei diesem Gefecht nicht zur Verwendung.

Am 14. griff der Feind auf allen Punkten die Stellung mit großer Ueberlegenheit von Truppen und Geschützen an. Bei Mattstall kämpfte unter persönlicher Anführung des Grafen Lichtenberg das I. Bataillon des Regiments. Bei der Glashütte und dem Verhau gegen Disseldorf das II. Bataillon und das II. Leib-Grenadier-Bataillon unter Führung des Generalmajors v. Schmalkalder. (Derselbe war am 26. November zum Generalmajor ernannt und am 31. Oktober von dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz geadelt worden.) Derselbe ließ den Feind, der im Sturmschritt die Höhe heranrückte, mit dem Bajonett wieder von derselben herunterwerfen. Als nach langem Kampfe die hier fechtenden hessencasselschen Truppen und eine Kompagnie des II. Leib-Grenadier-Bataillons, der Uebermacht weichend, Disseldorf und den Verhau verlassen mußten, sahen sich die andern drei Bataillone in ihrer rechten Flanke bedroht und dadurch gezwungen, sich näher an die Hauptstellung von Lembach heranzuziehen. Das I. Bataillon des Regiments besetzte die Verschanzungen am linken Ufer des Sauer-Baches, das II. Bataillon und das II. Leib-Grenadier-Bataillon nahm Stellung auf dem am rechten Ufer des Baches gelegenen Krähberge. Der Gesammtverlust an diesem Tage betrug: 8 Todte, 34 Verwundete, darunter 2 Offiziere, unter diesen Capitain Kullmann vom II. Bataillon.

Am 15. griff der Feind abermals an. Er drang von Disseldorf her gegen den Krähberg und den Mohnenberg vor und drängte die dort stehenden Truppen zurück. Als gegen Abend ein Bataillon Lascy zur Unterstützung kam, wurden die beiden Berge wieder genommen und die alte Stellung wieder bezogen.

Bei dem am 16. erneuten Angriff auf den Krähberg mußten die Bataillone, da sie von der Höhe bei Mattstall in ihrer linken Flanke durch Artillerie beschossen wurden, bis an den Bergabhang zurückgehen. Ein Angriff der Franzosen gegen den linken Flügel am Sauerbach wurde durch Kartätschfeuer und durch das Eingreifen einer Schwadron Freihusaren zurückgewiesen. Inzwischen hatte sich der Feind auf dem oberen bewaldeten Theil des Krähbergs festgesetzt. Um ihn von da zu vertreiben, erstiegen die oben genannten drei Bataillone, darunter das II. Bataillon des Regiments, spät abends in aller Stille den Berg, überfielen den Feind überraschend bei seinen Biwaksfeuern und jagten ihn in wilder Flucht nach Disseldorf hinab. Er ließ den größten Theil seiner Kessel und viele Gewehre zurück. Verlust: 1 Mann schwer verwundet, starb in Lembach.

Am 17. blieb der Feind ruhig, dagegen griff er am 18. die Stellung am Krähberg mit großer Uebermacht an. Die hier stehenden Bataillone, das II. Leib-Grenadier-Bataillon, ein hessen-casselsches Jäger-Bataillon und ein leichtes Bataillon leisteten tapferen Widerstand, konnten aber dem viel stärkeren Feind gegenüber die Stellung nicht halten und mußten zurückgehen. Ein Versuch des Feindes aus dem waldigen Theil des Krähbergs weiter vorzudringen, wurde mit Hülfe der Artillerie zurückgewiesen. Die zurückgegangenen Bataillone sammelten sich am Abhang des Krähbergs vorwärts Lembach. Generalmajor v. Schmalkalder führte nun 2 Kompagnien Lascy und 2 Vierpfünder aus der Reserve, denen sich 2 Kompagnien des II. Bataillons Landgraf, die General Graf Lichtenberg persönlich durch Lembach herangeführt hatte, anschlossen, dem anrückenden Feind entgegen und zwang ihn zur Umkehr. Der kleine Krähberg wurde genommen und der Feind bis zum Mohnenberg zurückgedrängt. Dort leistete dieser aber hartnäckigen Widerstand und gelang es den vorrückenden Truppen, zu denen jetzt auch das II. Bataillon des Regiments gestoßen war, nicht, ihn zu vertreiben, die Bataillone sahen sich zum Rückzug nach dem Krähberg gezwungen. Unterdessen war aber auch das II. Leib-Grenadier-Bataillon wieder vorgegangen und als nun auch die übrigen Kompagnien des I. Bataillons Lascy zur Unterstützung eintrafen, wurde mit sämmtlichen Abtheilungen ein neuer Angriff unternommen und der Feind vom Mohnenberg vertrieben. Die Verluste der Brigade an diesem Tage waren: 1 Offizier und 5 Mann todt, 23 Mann verwundet.

Die von den hessischen Truppen so tapfer gehaltene Stellung bei Lembach wurde am 20. von preußischen Truppen besetzt. Die Brigade wurde nach dem Liebfrauenberg 3/8 Meilen nordöstlich Wörth, auf dem die Oesterreicher Stellung genommen hatten, herangezogen. Das II. Bataillon Landgraf übernahm die Vorposten am Sauerbach, die anderen Bataillone biwakirten rückwärts zur Vertheidigung des Pfaffengrundes.

Am 22. griff Hoche die Stellung der Oesterreicher unter General Hotze bei Reichshofen, Froeschweiler und Wörth an und drängte sie nach heftigstem Gefecht zurück. Der Herzog von Braunschweig eilte von Lembach nach Wörth und führte die in Unordnung zurückweichenden österreichischen Truppen wieder auf den Liebfrauenberg vor und verhinderte den Feind noch an diesem Tage nach Weißenburg vorzudringen. General Hotze räumte jedoch in der Nacht wegen Erschöpfung seiner Truppen die Stellung und ging bis auf den Geißberg bei Weißenburg zurück.

Die landgräfliche Brigade bewerkstelligte ihren Rückzug am 23. bei Tagesanbruch durch den Pfaffengrund über Pfaffenbronn und Klimbach, wobei sie vom Feind weiter nicht gedrängt wurde. In der neuen Stellung der Oesterreicher kam sie auf den äußersten rechten Flügel und trat bei der Scherhöhle mit den von Lembach dahin zurückgegangenen preußischen Truppen in Verbindung.

Von den schwierigen Verhältnissen und Entbehrungen, mit denen die Truppen in jenen Tagen zu kämpfen hatten, berichtet v. Schmalkalder am 21. Dezember an den Landgrafen: „Freilich müssen die Truppen seit 14 Tagen ausnehmend leiden, in dieser Jahreszeit Tag und Nacht unter freiem Himmel im Koth bis an die Knöchel zu stehen, nichts Warmes zu genießen, Mangel an Allem, sogar an Salz

und öfters an Wasser, zu leiden, ist hart, sehr hart, wozu noch die Vergrößerung des Elends kommt, daß der Soldat größten Theils mit zerrissenen Schuhen und mancher ganz ohne Schuhe in dem Koth und in den Steinklippen herumwandern muß. — Allein dieses Elend betrifft die ganze Wurmsersche Armee, und es kann nicht anders sein, will man den Feind nicht durchbrechen und Landau entsetzen lassen. Heute erhält jeder vom Feldwebel abwärts ein Pfund Fleisch und etwas Wein zur Erholung unentgeltlich. — Gott gebe, daß das Elend bald ein Ende nimmt!“

Graf Wurmser führte die österreichische Armee am 24. in eine Stellung zwischen Weißenburg und Lauterburg, und wurde am 25. in einem Kriegsrath die gänzliche Räumung des linken Rhein-Ufers beschlossen.

Bei dem am 24. und 25. stattfindenden Angriff gegen die Preußen an der Scherhöhe kam die Brigade nicht zur Verwendung. Auch bei dem am 26. mit überlegener Macht gegen Hoche unternommenen Gefecht von Weißenburg kamen nur einige Schützenabtheilungen, die den vor der Front gelegenen Ort Rott besetzt hatten, ins Feuer. Der auf dem Geißberg gestandene rechte Flügel der Oesterreicher zog sich gegen Abend durch Weißenburg zurück, ohne daß der hessischen Brigade irgend welche Befehle zugingen. Als auch die rechts der Brigade stehenden preußischen Truppen abzogen und die ausgesandten Offiziere zurückkehrten, ohne einen österreichischen General gefunden zu haben, wandte sich General v. Schmalkalder an den gerade vorbeikommenden Herzog von Braunschweig und erhielt von diesem die Weisung, sich der durch das Thal von Weißenburg zurückgehenden preußischen Kolonne anzuschließen. Der nun folgende Marsch mit acht Kanonen und den dazu gehörenden Munitionswagen war ein äußerst beschwerlicher, wurde aber mit Umgehung von Weißenburg über Schweigen glücklich und ohne Verluste ausgeführt, so daß sich die Brigade am Morgen des 27. bei Freckenfeld mit dem österreichischen Heere wieder vereinigen konnte. Sie erhielt alsbald den Befehl, auf der bei Leimersheim geschlagenen Brücke über den Rhein zu gehen und in Hessen die Deckung des rechten Rhein-Ufers zu übernehmen.

Als die Hessen aber nachmittags Leimersheim erreichten, war die Brücke bereits abgefahren. Sie blieben deshalb die Nacht in Leimersheim und marschirten am 28. in unmittelbarer Nähe des Feindes bis Speyer und gingen am 29. bei Mannheim über den Rhein. Im Vaterlande angekommen, bezog die Brigade zwischen Groß-Rohrheim und Leeheim Winterpostirung mit dem Hauptquartier in Gernsheim.

Mannheim erhielt eine österreichische Besatzung, die übrigen Truppen des Grafen Wurmser wurden in Kantonirungen vertheilt. Fort Louis wurde, als die Franzosen Anstalten zu einer ernstlichen Belagerung machten, am 18. Januar 1794 verlassen und gesprengt. Der Herzog von Braunschweig hob nach dem Rückmarsch der Oesterreicher die Blockade von Landau auf, ging am 28. Dezember hinter die Queich und von da nach Oppenheim, wo die Armee am 5. Januar 1794 Winterquartiere bezog. Hoche folgte ihm bis Worms, stand dort eine Zeit lang den preußischen Truppen gegenüber und bezog dann Winterquartiere hinter der Saar. Die französische Rhein-Armee unter Pichegru bezog ihre Winterkantonirungen hinter der Queich.

1794. Die Brigade bezog am 3. Januar 1794 die ihr zugewiesene Winterpostirung am rechten Rhein-Ufer von Groß-Rohrheim bis Leeheim. Ihre Stellung schloß sich an die der Oesterreicher an, die am 9. Biblis, Wattenheim, Hofheim ꝛc. belegten. An Reiterei war der Brigade eine Division Wurmser Freihusaren zugetheilt, die auf der ganzen Linie vertheilt wurden. Auf dem linken Ufer in Eich lag ein preußisches Bataillon, das vom 10. Januar ab auch die Brücke bei Oppenheim besetzte. Das Leib-Regiment war untergebracht mit der Leib-Kompagnie in Erfelden, 1 Kompagnie Wolfskehlen, 2 Kompagnien Leeheim, II. Bataillon Biebesheim. Als Sammelplatz der Brigade war das Ufer der Maulbeer-Au bei Hofheim, die stark mit Batterien versehen und von den Oesterreichern besetzt war, bestimmt. In diesen Quartieren ergänzten die Truppen auch die Munition, wozu sämmtliche Infanterie-Munitionswagen, von denen jedes Bataillon einen hatte, der 11 345 Patronen enthielt, nach Sinzheim, südlich Rastatt geschickt werden mußten, um dort aus dem kaiserlichen Depot die nöthige Munition zu empfangen. Jeder Mann erhielt 60 Patronen.

Die noch in den Lazarethen zu Darmstadt, Gernsheim und Zwingenberg liegenden Verwundeten vereinigte man Ende Januar in einem Lazareth in Bickenbach, wohin auch die Kranken der Brigade, am 23. Januar 109 Mann, kamen.

Um die Stellung am Rhein noch zu verstärken, befahl der Landgraf, daß das Garnison-Regiment Erbprinz und zwei regulirte Land-Bataillone dorthin abrücken sollten. Außerdem ließ er einen Theil der Centmannschaft (alte Ausschuß) in der ungefähren Stärke von 3000 Mann bewaffnen und zur Einübung zusammenziehen. Auch die fürstlichen Forstbedienten und Jäger waren zur Sicherung des Rhein-Ufers verwendet. Die Schützen-Kompagnien der Städte erhielten die Aufforderung, sich zur Vertheidigung des Landes bereit zu halten, und aus dem Gießener Zeughaus wurden Geschütze entnommen und mobil gemacht. Alle diese Abtheilungen sollten als eine zweite Linie hinter den Feldtruppen verwendet werden.

Am 10. Februar fand eine Musterung der drei in österreichischen Subsidien stehenden Bataillone und der Artillerie-Kompagnie durch den kaiserlichen General v. Ott statt. Die Brigade übernahm am 27. Februar den von den Oesterreichern seither besetzten Posten auf der Maulbeer-Au und am Zollhaus. Derselbe war 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Gefreiten und 36 Mann stark und wurde alle vier Tage von Bataillon zu Bataillon abgelöst.

Daß es in jener Zeit schon Gebrauch war, „Liebesgaben“ an die im Felde stehenden Truppen zu senden, beweist das Schreiben General v. Schmalkalders vom 18. Februar 1794, in dem es heißt: „Heute früh habe den Artillerie-Premierlieutenant Otto mit 5 Bataillonswagen nach Frankfurt abgeschickt, um die von dieser Stadt ausgesetzten Geschenke für die fürstlichen Truppen abzuholen.“

Am 16. März erhielt der Regimentskommandeur Obrist Sipmann unter Verleihung des Charakters als Brigadier den erbetenen Abschied. An seiner Stelle avancirte Obristlieutenant v. Lindau vom Regiment Landgraf zum Obrist und Kommandeur des Regiments und des 1. Bataillons.

Nachdem die Brigade bis in die zweite Hälfte März ruhig in den angegebenen Kantonirungen gestanden hatte, erhielt sie Befehl, nach Schwetzingen ab-

zurücken. Sie traf am 19. abends daselbst ein und belegte die Orte Neckarau, Oftersheim, Brühl, Ketsch und Schwetzingen. Dort wurde sie der Division von Benjowsky zugetheilt, deren Stab in Schwetzingen lag, während das Hauptquartier der Armee, die an Stelle des Grafen Wurmser der Herzog von Sachsen-Teschen kommandirte, sich in Heidelberg befand. Die in den Orten zunächst des Rheins liegenden Bataillone stellten an dem Flußufer Vorposten aus. Ihnen gegenüber befanden sich französische Piketts, die weiter keine Feindseligkeiten unternahmen, nur begrüßten sie die aufziehenden hessischen Posten mit Schimpfworten, wie „bougres de Prusse“ oder „Hesse Hundsvott“.

Die Brigade hatte in diesen Kantonirungen einen sehr hohen Krankenstand, besonders an Fleck- und Faulfieber, so daß in Schwetzingen ein Lazareth für 60 Kranke eingerichtet werden mußte. Auch in Gernsheim und Bickenbach lagen noch viele Kranke in den Lazarethen. Die Krankenzahl betrug Ende März einschließlich der Offiziere 582 Köpfe, die Zahl der Gestorbenen im Februar und März über 80 Mann. Doch besserte sich der Gesundheitszustand von da ab erheblich, am 6. April hatte sich die Zahl um 121 Köpfe vermindert. Um die Brigade auf der vertragsmäßigen Stärke zu erhalten, trafen mehrere Rekrutentransporte ein, so am 24. April 106 Rekruten und 8 Knechte, am 16. Mai 62 Rekruten.

Am 14. Mai wurde die Brigade weiter südlich geschoben und übernahm die Besetzung des Rheinufers von Brühl bis Philippsburg, nördlich und südlich an österreichische Truppen anlehnend. Sie trat hier unter die Befehle des Feldmarschall-lieutenants Baron v. Hutten und des Feldzeugmeisters Graf Wenzel Colloredo. Die von der Brigade besetzten Orte waren: Ketsch (1 Bataillon), Altlußheim (1 Bataillon und Reserve-Artillerie), Rheinhausen (1 Bataillon Leib-Regiment) und Oberhausen (2 Bataillone Leib-Regiment).

Am 25. morgens traf bei General v. Schmalkalder die Meldung ein, daß sich die feindlichen Piketts zurückzögen und daß es in Speyer an mehreren Stellen brenne. Bald darauf kam ein Einwohner an das jenseitige Ufer und versicherte, die Franzosen hätten Speyer verlassen und nur wenige Chasseurs seien noch in der Stadt und plünderten. General v. Schmalkalder ließ sofort eine Abtheilung von 2 Offizieren und 30 Mann in zwei Nachen übersetzen, welche die Stadt gänzlich vom Feinde geräumt fanden. Der General setzte nun selbst mit 200 Mann über, rekognoszirte südlich über Berghausen und Heiligenstein gegen Schwegenheim und stellte fest, daß sich die Franzosen nach Germersheim zurückgezogen hatten. Als der General abends wieder nach Speyer zurückkam, waren österreichische Truppen in die Stadt eingerückt. Am 28. kam das 2. Bataillon Landgraf als Besatzung nach Speyer, die anderen drei Bataillone blieben am rechten Rheinufer stehen.

Die rückgängige Bewegung der Franzosen nach Germersheim war eine Folge des am 23. durch die preußische Armee unter Feldmarschall v. Möllendorff bei Kaiserslautern über die französische Armee des Generals Ambert erfochtenen Sieges. Die Mosel-Armee wich hinter die Saar zurück, die Rhein-Armee ging hinter die Queich.

Am 11. Juni traf die Brigade ein harter Verlust durch den Tod des Generals

v. Schmalkalder, er starb an diesem Tage zu Bietigheim am Schlag. Zu seinem Nachfolger ernannte der Landgraf den Generalmajor Graf v. Sayn=Wittgenstein=Berleburg, der am 19. Juni das Kommando der Brigade übernahm. Dieselbe trat an diesem Tage zur Division des Feldmarschall=Lieutenants Baron v. Huff. Am 4. Juli kam das 1. Bataillon des Regiments nach Oberhausen und Rheinhausen (nördlich der Festung Philippsburg), das 2. Bataillon nach Wiesenthal und Hambrücken (südöstlich Philippsburg). Dasselbe wurde dann am 5. als Besatzung nach Philippsburg verlegt. Graf Wittgenstein nahm in Rheinhausen Quartier.

Nachdem sich beide Armeen während des Juni mit Ausnahme unbedeutender Vorpostengefechte unthätig gegenübergestanden hatten, ging die französische Armee, nach Eintreffen bedeutender Verstärkungen, am 2. Juli zum allgemeinen Angriff gegen die Verbündeten vor. Die ersten Angriffe, die gegen die preußische Armee gerichtet waren, während die österreichische Armee nur beschäftigt wurde, waren ohne Erfolg. Dagegen nöthigten die Franzosen durch die Gefechte am 12. und 13. die Preußen zur Aufgabe der Gebirgsposten südlich Kaiserslautern zwischen Trippstadt und Neustadt.

Die Folge dieser Ereignisse war der allgemeine Rückzug der Alliirten. Das österreichische Korps ging am 14. hinter den Rehbach und in der Nacht zum 16. bei Mannheim auf das rechte Rhein=Ufer zurück. Das I. Bataillon des Regiments, das am 13. auf das linke Rhein=Ufer übergegangen und in das Lager von Heiligenstein gerückt war, ging am 14. wieder über den Rhein und in seine vorherigen Quartiere in Oberhausen und Rheinhausen zurück. Es übernahm die Posten längs des Rheins von Altlußheim bis gegen Philippsburg. Das Bataillon hatte auf dieser, vorher von zwei Bataillonen besetzten Strecke 19 Piketts von je 1 Unteroffizier, 1 Schützen und 6 Gemeinen und 17 Posten von je 1 Gefreiten und 3 Mann aufgestellt. Nördlich des Bataillons schlossen sich kurpfälzische Truppen an. Gegenüber befanden sich nur einzelne feindliche Patrouillen, während unterhalb Philippsburg bis Rheinsheim eine dichte französische Postenkette mit einem Offiziersposten gegenüber der Philippsburger Fähre stand. Das II. Bataillon des Regiments wurde am 23. in Philippsburg durch ein Münstersches Bataillon abgelöst und kam nach Oberhausen.

Am 24. übernahm die Piketts am Rhein ein österreichisches Regiment und stellte das Regiment von da ab für die nächste Zeit nur Arbeiter nach Philippsburg.

Das preußische Korps des Prinzen Hohenlohe war vom 14. bis 19. Juli in eine Stellung hinter den Eisbach bei Pfeddersheim zurückgegangen. Feldmarschall v. Möllendorff stand bei Kirchheimbolanden, wo er seine Armee konzentrirt hatte. Er beabsichtigte zur Deckung von Mainz eine Schlacht anzunehmen, wenn er durch österreichische Truppen unterstützt würde. Der Herzog von Sachsen=Teschen sandte ihm hierzu 10 000 Mann unter Benjowsky, die sich mit dem Korps des Prinzen Hohenlohe bei Pfeddersheim vereinigen sollten. Diesem Korps wurde auch die landgräfliche Brigade zugetheilt.

Das Regiment brach am 30. zu seiner neuen Bestimmung auf, ging am 2. August auf der bei Nordheim geschlagenen Brücke über den Rhein und rückte in das Lager bei Worms. Die Vorposten standen von Heppenheim a. d. Wiese bis

Roxheim. Am 6. August trafen das II. Bataillon Landgraf und das II. Leib-Grenadier-Bataillon, die bei Rastatt gestanden hatten, im Lager ein. Das zuletzt genannte Bataillon wurde der Brigade des Prinzen Ludwig von Preußen zugetheilt. Das Gros der preußischen Armee, das bisher bei Dalsheim gestanden hatte, ging am 8. August in die Gegend von Kreuznach.

Am 9. August fiel Trier in die Hände der Franzosen. Um die gefährdete Verbindung mit der Armee des Prinzen von Koburg zu sichern, brachen die Verbündeten am 16. September zum Angriff der französischen Mosel-Armee auf. Dem Erbprinzen von Hohenlohe wurde die Aufgabe, die Rhein-Armee während dieser Unternehmung zu beschäftigen. Da traf während dem Vormarsch in der Richtung Trier die Nachricht ein, daß auch das rechte Maas-Ufer infolge des unglücklichen Treffens an der Ourthe geräumt sei, worauf Feldmarschall v. Möllendorff in seine frühere Stellung zurückging.

Am 17. September brach das Hohenlohesche Korps in zwei Kolonnen in der Richtung auf Göllheim auf und bezog zwischen Marnheim und Biedesheim ein Lager. Seine seitherige Stellung wurde von den Oesterreichern unter Graf Wartensleben eingenommen. Die Brigade, die zur zweiten Kolonne gehörte, marschirte über Monsheim, Harxheim, Ottersheim, Rüssingen nach Biedesheim. Nur die Packpferde, Zelt-, Brod- und Medizinwagen blieben bei den Regimentern. Alle übrige Bagage wurde nach Kirchheimbolanden zurückgeschickt.

Noch in der Nacht des 17. gingen preußische Abtheilungen in südlicher und südwestlicher Richtung vor und drängten die Franzosen nach lebhaftem Gefecht theils ins Gebirge, theils gegen Kaiserslautern. Sie standen am Morgen des 18. bei Alsenborn, Neukirchen und Sembach. Das Hauptkorps folgte nach Alsenborn, das Korps Benjowsky nach Münchweiler. Die Brigade marschirte mit dem zweiten Treffen über Göllheim, Münsterhof, Standenbühl, Langmeil und bezog Lager auf der vorderen Spitze des Heubergs westlich Münchweiler.

Der Feind, der an diesem Tage selbst angegriffen hatte, aber mit beträchtlichem Verlust zurückgewiesen worden war, wiederholte am 19. den Angriff. Als hierbei der Posten auf dem Schorlenberg ernstlich bedroht war, wurde die Brigade nach Alsenborn herangezogen. Sie marschirte über Hainzenthal und Hemsbach und lagerte neben dem preußischen Regiment Kunitzki. Die beiden Bataillone des Regiments erhielten nachmittags 5 Uhr Befehl, auf den Schorlenberg zu rücken, da die dort fechtenden diesseitigen Truppen von dem heftig angreifenden Feind zurückgedrängt worden waren. Um 6 Uhr nachmittags zeigte sich bei dem Vormarsch vor den beiden vorgeschobenen Kompagnien Weicker und Kullmann eine feindliche Abtheilung von etwa 400 Mann. Capitain Kullmann griff sie mit Entschlossenheit an und zwang sie durch Pelotonfeuer unter Zurücklassung von sieben Todten zum Rückzug. Die übrigen Theile des Regiments kamen nicht mehr zur Thätigkeit und kehrte das Regiment, da der Feind überall zurückgeworfen war, in das Lager zurück.

Generalmajor Graf Wittgenstein berichtet über das Verhalten der Truppen an diesem Tage: „Ich kann hier nicht unterlassen, das schöne, in jeder Hinsicht lobenswerthe Betragen Ew. Hochfürstl. Durchlaucht Truppen anzurühmen. Durch die schlechten Wege waren die zur Herbeischaffung der Fourage und des Brodes

bestimmt gewesenen Landesfuhren aufgehalten worden und den nämlichen Tag, als die fürstliche Brigade das Lager auf dem Heuberg verließ und mitten in dem heftigsten Regen den äußerst beschwerlichen Marsch nach Alsenborn machte, war das Brod ausgeblieben. Ohngeachtet dessen und da das Leib-Regiment sogar gleich nach dem Einrücken in das Lager auf den beträchtlich hohen Schorlenberg marschiren mußte, der damals mit der größten Heftigkeit vom Feinde attackirt wurde, bestiegen die Leute diesen Berg mit der größten Freudigkeit, und auch nicht einen konnte ich bemerken, der nur im mindesten erwähnt hätte, daß er kein Brod habe. Wie sehr mich dieses rührte, kann ich Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht nicht mit Worten ausdrücken und ich schätze mich seit diesem Tage doppelt glücklich, weil ich die Ehre habe, so brave Truppen zu kommandiren, welche die Befriedigung der nöthigsten Bedürfnisse der Erfüllung ihrer Pflichten nachsetzen."

Gefecht bei Kaiserslautern 20. September.

Für den 20. September war eine große Rekognoszirung gegen die Lauter und Hochspeyer befohlen. Dieselbe führte, da auch der Feind an diesem Tage zum Angriff vorging, zur dritten Schlacht von Kaiserslautern. Von der Brigade wohnte ihr nur das 2. Leib-Grenadier-Bataillon in der Brigade des Prinzen Ludwig von Preußen bei. Die andern drei Bataillone blieben im Lager bei Alsenborn und besetzten von da aus mit zwei preußischen Bataillonen den Schorlenberg. Feldmarschall v. Möllendorff befahl am 26. den Rückmarsch der Armee in die früheren Stellungen. Die Brigade marschirte über Göllheim in ihr altes Lager nach Worms, wo sie am 28. eintraf. Die Oesterreicher gingen auf das rechte Rhein-Ufer zurück. Im Lager bei Worms blieb die Brigade bis zum 12. Oktober. Zwei Bataillone hatten täglich Bereitschaft mit dem Auftrage, im Falle eines Angriffs die Höhe zwischen Groß- und Klein-Niedesheim zu besetzen. Es kam jedoch nicht hierzu, da während der genannten Zeit nur einige Vorpostengefechte stattfanden. —

Der weitere Rückzug des Hohenloheschen Korps begann am 13. und zwar infolge der Ereignisse in den Niederlanden. Dort war am 2. Oktober die niederländische Armee aus ihren Stellungen an der Roer vertrieben worden und gleich darauf über den Rhein zurückgegangen. Ein allgemeines Vorrücken sämmtlicher französischen Truppen war die Folge. Am 15. Oktober stand die französische Armee, 80 000 Mann stark, mit dem linken Flügel bei Kreuznach, dem Centrum bei Göllheim und Grünstadt und mit dem rechten Flügel bei Oggersheim.

Das Hohenlohesche Korps marschirte am 13. in drei Kolonnen bis Bechtheim und Blödesheim. Die Brigade ging mit der 2. Kolonne über Abenheim und Mühlheim und bezog auf der Höhe von Blödesheim das Lager. Die Vorposten standen von Mauchenheim über Ilbesheim, Stetten, Zell, Monsheim, Horchheim, Worms bis zum Rhein. Am 18. bezogen die Truppen enge Kantonirungsquartiere. Als Sammelplatz war für die Brigade die Höhe nördlich Dorndürkheim bestimmt. Das Hauptquartier war in Oppenheim. Die Bagage sämmtlicher Truppen ging über den Rhein.

Vertheidigung von Mainz 21. Oktober bis Ende April 1795.

In der Nacht des 19. traf bei der Brigade der Befehl ein, daß die vier landgräflichen Bataillone zur Verstärkung der Besatzung von Mainz bestimmt seien und unverzüglich dahin abzumarschiren hätten. Die Brigade erreichte am 20.

Nierstein und Nackenheim und rückte am 21. in Mainz ein. Kommandant der Festung war der kaiserliche Generalmajor Neu. Die Brigade kam in Bürgerquartiere, ihr Alarmplatz war die große Bleiche, vom 29. ab hinter dem heiligen Kreuz-Schlag auf dem Glacis.

Die preußische Armee wich vor der Uebermacht des Feindes langsam zurück, konzentrirte sich am 18. in einer Stellung hinter der Selz und ging vom 21. bis 23. über den Rhein, wo sie von Caub bis Gernsheim Kantonirungen bezog.

Mainz wurde durch die französischen Divisionen Desaix, St. Cyr und Desbureaux eingeschlossen, über die später Kleber den Oberbefehl übernahm. —

Für die Besatzungstruppen von Mainz, die 9193 Mann zählten, wurde am 22. eine detaillirte Disposition ausgegeben. Ein Stabsoffizier hatte den Tagesdienst. Von den Mannschaften, welche die Außenwerke besetzten, stand nachts die eine Hälfte an den Pallisaden unter dem Gewehr. Die Arbeiter mußten mit vollem Gepäck ausrücken. Zur Besetzung der Linien wurden 15 Kompagnien à 100 Mann verwendet, deren Ablösung mit Tagesanbruch geschah. Die Brigade gab täglich drei Kompagnien, die den Linsen-Berg und die Philippi-Schanze besetzten. Alle überflüssige Bagage mußte aus der Festung weggeschickt werden.

Vom 24. Oktober ab hatte die Brigade bei entstehendem Alarm die vor der Karls-Schanze liegende Schanze, sowie diese selbst und das Terrain bis zum Rhein-Ufer zu besetzen.

Am 31. wurden die beiden zur Verstärkung eingetroffenen oberrheinischen Kreis-Regimenter Solms-Braunfels und Zweibrücken der Brigade zugetheilt.

Die Franzosen eröffneten am 1. November die Feindseligkeiten, indem sie die Hechtsheimer Höhe besetzten. Am 3. schoben sie ihre Patrouillen gegen Zahlbach und das heilige Kreuz vor und begannen am Fuß der Hechtsheimer Höhe den Bau von Batterien. Am 6. versuchte eine Kolonne, die zwei Kanonen und eine Haubitze mit sich führte, die Arbeiter an der vor der Karls-Schanze neu erbauten Flesche zu vertreiben. Die Arbeiter waren vom Regiment Lascy und der Kompagnie Hermanni des 1. Bataillons Leib-Regiments gestellt. Die Arbeit wurde jedoch nicht unterbrochen und der Feind durch Artilleriefeuer vertrieben.

Am 8. erfolgte ein neuer Angriff auf denselben Punkt und am 10. besetzten die Franzosen Bretzenheim, aus dem sie am 11. wieder vertrieben wurden.

Am 12. griffen sie um 7 Uhr vormittags auf allen Punkten zu gleicher Zeit heftig an und drängten trotz zähem Widerstand die Vorposten zurück. Bei diesem Angriff brachte der Feind von Mombach und Gonsenheim her vier Kanonen auf den Harten-Berg und beschoß von da aus die unter dem Hauptstein arbeitenden Mannschaften der Brigade, sowie die Ingelheimer Au. Er drang hierbei so verwegen vor und kam so nahe an den Hauptstein heran, daß die im Vorwerk gegen das Gartenfeld stehenden Truppen ihn mit Kleingewehrfeuer beschossen, dazu feuerten die Festungsgeschütze vom Hauptstein bis zum Raimundi-Thor den ganzen Tag.

Bei diesem Gefecht zeichnete sich der Secondelieutenant Strecker vom I. Bataillon besonders aus. Als die Arbeiten wegen des heftigen Feuers nicht mehr fortgesetzt werden konnten und der größte Theil der Arbeiter der anderen

Truppen sich in die inneren Werke zurückzogen, schloß sich Lieutenant Strecker mit der ganzen Kompagnie, die sich freiwillig hierzu erbot, dem serbischen Freikorps an, und warf gemeinsam mit diesem den Feind so oft er vorging, wieder zurück. Die Kompagnie hatte bei diesem Gefecht 3 schwer und 2 leicht Verwundete.

Auch der Kommandeur des Regiments Obrist v. Lindau, der den Tagesdienst auf dem Hauptstein hatte, zeichnete sich an diesem Tage besonders aus. Er ritt überall umher und war unermüdet thätig an allen Orten sachgemäße Anordnungen zu treffen „mit großem Muth jeglicher Gefahr Trotz bietend".

Beide Offiziere wurden in der Relation des General v. Neu wegen „thätigster Mitwirkung" anerkennend genannt. Von Lieutenant Strecker heißt es dort: „Endlich muß ich die Tapferkeit des darmstädtischen Herrn Lieutenant Strecker noch anrühmen, der an der äußersten Flesche gegen Mombach auf Arbeit stand; da er des feindlichen Feuers wegen nicht mehr seine Arbeit fortsetzen konnte, so schloß er sich mit seinen Leuten an die Bedeckung an, und hinderte dadurch das weitere Vordringen der feindlichen Plänkler in der Ebene."

Der Gesammtverlust der Besatzung bestand am 12. in 6 Todten, 54 Verwundeten und 8 Gefangenen.

Ausfall aus Mainz 1. Dezember.

Von größerer Bedeutung war das Gefecht am 1. Dezember. Schon um 4 Uhr vormittags wurde von den Vorposten gemeldet, daß man auf der ganzen feindlichen Linie Geschütze auffüyren höre. Um 7 Uhr vormittags drang eine feindliche Kolonne durch Bretzenheim gegen Zahlbach vor, wurde aber längere Zeit durch die in der Mühle zwischen beiden Orten stehenden Truppen zurückgehalten. Um 7 Uhr 30 Minuten vormittags begann ein heftiges Geschützfeuer aus 30 rechts und links von Bretzenheim aufgefahrenen Geschützen, die drei Stunden lang ihr Feuer gegen die Zahlbacher Schanze richteten. Dort wurden sämmtliche Geschütze demontirt, von der 200 Mann starken Besatzung 90 Mann theils getödtet, theils verwundet und die vordere und linke Brustwehr zum Theil zerstört. Dann stürmten etwa 100 Grenadiere die Schanze und warfen die geschwächte Besatzung heraus. An weiterem Vordringen wurde der Feind durch das Feuer einer rückwärtigen Flesche gehindert, er warf sich in den Graben und riß noch einen weiteren Theil der Brustwehr ein. Zur Wiedergewinnung der Schanze wurden drei Kolonnen formirt, jede bestand aus 300 Mann und einigen Geschützen, an deren Spitzen befanden sich je 50 Freiwillige. Die beiden ersten Kolonnen gingen vom Linsenberg und vom Zahlbacher Schlag aus vor und erstiegen die Schanze rechts und von rückwärts. Die dritte Kolonne unter General Graf Hatzfeld, unterstützt von drei Kompagnien des II. Bataillons Landgraf, drang über den Damm gegen die Römische Wasserleitung vor und griff den Feind in seiner linken Flanke an. Durch das kräftige Zusammenwirken der drei Kolonnen gelang es, den Feind zu werfen und die Schanze wieder zu nehmen. Doch kaum waren die diesseitigen Kolonnen aus dem feindlichen Geschützfeuer etwas zurückgezogen worden, da drang eine neue, im Zahlbacher Grund verdeckt gehaltene feindliche Kolonne mit Ungestüm und Uebermacht vor und bemächtigte sich abermals der Schanze. Die zurückgeworfenen diesseitigen Abtheilungen formirten sich zu einem neuen Sturm, der unter Mitwirkung des von Feldmarschall v. Möllendorff, der den Gang des Ge-

fechts vom Hauptstein aus beobachtete, zu Hülfe geschickten preußischen Husaren-Regiments v. Eben mit bestem Erfolg gekrönt war. Der Feind wurde abermals geworfen und endgültig aus der Schanze verjagt. Die Vorposten nahmen die alte Stellung wieder ein, das feindliche Geschützfeuer dauerte jedoch bis zum Anbruch der Dunkelheit. Die Zahlbacher Schanze wurde sofort mit Aufbietung aller vorhandenen Arbeitskräfte wieder hergestellt.

Der Gesammtverlust der Brigade betrug: 4 Mann todt, 25 verwundet und 7 vermißt. Vom I. Bataillon des Regiments, das in den Vorwerken auf Pikett stand, wurde 1 Gemeiner, vom II. Bataillon 1 Unteroffizier und 4 Mann verwundet.

Der Regimentskommandeur Obrist v. Lindau zeichnete sich auch an diesem Tage in hervorragender Weise aus. „Er raillirte", heißt es in dem Journal der Brigade, „mitten unter dem heftigsten Kanonenfeuer einen Theil der durch die zweite feindliche Bestürmung in Unordnung gerathenen Kolonne und brachte dieselbe durch sein Muth einflößendes Beispiel wieder vor. Ich halte es daher für meine Pflicht, diesen verdienstvollen Offizier nebst den zwei Lieutenants Weber und Müller vom 2. Bataillon Landgraf der besonderen Gnade Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht unterthänigst zu empfehlen."

Die Brigade kam bei den weiteren Gefechten, die noch bis zum Schluß des Jahres vorfielen, nicht mehr in Thätigkeit. Der Besatzungsdienst und die vielen Schanzarbeiten brachten aber bei der verhältnißmäßig geringen Besatzung der Festung große Anstrengungen, und verursachten diese und die sehr hohe Kälte einen hohen Krankenstand.

Nach dem Uebergang der preußischen Armee über den Rhein war am 2. November die Festung Rheinfels in die Hände der Franzosen gefallen, am 24. Dezember kapitulirte der Brückenkopf von Mannheim. Trotz der Mißerfolge wurde auf dem Reichstag zu Regensburg die Fortsetzung des Krieges und die Vermehrung des Reichskontingents beschlossen. Dieser Beschluß hatte auch eine Vermehrung der landgräflichen Truppen zur Folge. Am 23. Dezember wurde ein neues Feld-Bataillon aus der 5. Kompagnie des II. Bataillons Landgraf und drei aus Mannschaften des Garnison-Regiments Erbprinz und des Land-Regiments neu gebildeten Kompagnien errichtet. Das Bataillon erhielt die Benennung: „1. Bataillon Erbprinz." Zum Kommandeur desselben wurde der Major des Leib-Regiments Graf Lehrbach ernannt und nachstehende Offiziere des Regiments zu demselben versetzt: Stabscapitain v. Dracke als Capitain, Secondelieutenant v. Bouchenröder als Premierlieutenant und Fähndrich Selzam als Secondelieutenant.

1795.

Die drei ersten Monate des Jahres 1795 verliefen für die in Mainz stehende landgräfliche Brigade ohne besondere kriegerische Ereignisse, dagegen brachte der kalte Winter eine erhöhte Thätigkeit zur Sicherung der Festung. Durch das Zufrieren der Gräben vor der Raimundi-Linie mußte hier nämlich täglich geeist und die Eisschollen an der Contrescarpe aufgeschichtet werden. In die Flanken der Bastione mußten neue Schießscharten eingeschnitten und Geschütze eingeführt, auf der Crete der Brustwehr Balken niedergelegt werden, um dieselben auf den stürmenden Feind zu schleudern. Vor den ausspringenden Winkeln wurden Holzhaufen aufgeschichtet und

mit Pechfaschinen und Leitungen versehen, um sie sofort in Brand stecken und das vorliegende Terrain erleuchten zu können. Auch in den einspringenden Winkeln und auf allen Waffenplätzen wurden Pechpfannen aufgestellt. Noch größer war die Arbeit, als am 4. Januar sich das Rheineis stellte und der Strom zufror. Um die Festung gegen einen Handstreich von dieser Seite zu sichern, wurde längs der Stadt eine 18 Fuß breite Rinne in das Eis gehauen, 46 Geschütze am Ufer aufgestellt, Brustwehren aus Mist und Schanzkörben erbaut und Batterien angelegt. Diese Arbeiten dauerten bis zum 10. Februar, an welchem Tage der Rhein aufging, die Verbindung mit dem rechten Ufer konnte jedoch erst am 25. durch Aufschlagen der Schiffbrücke wieder hergestellt werden.

Am 11. Januar erfolgte wegen der eingetroffenen Verstärkungen eine neue Eintheilung der Truppen, durch welche die beiden Kreis-Regimenter Solms-Braunfels und Zweibrücken aus der Brigade ausschieden. Die Stärke der ganzen Besatzung betrug nach einem Rapport vom 14. Januar 15 654 Köpfe.

Der Krankenstand war nach und nach immer höher geworden, so daß Anfang März die vier landgräflichen Bataillone für den Dienst in zwei Bataillone zu je 600 Gewehre eingetheilt werden mußten.

Bei der am 21. ausgegebenen neuen Vertheilung der Vertheidigungsabschnitte wurde der Brigade der Linsenberg und die Tenaille Clerfait überwiesen.

So war der Monat April herangekommen und mit ihm fing der Feind sich an zu regen und seine Belagerungsarbeiten aufzunehmen. Auch in der Festung fing man die Verstärkungsarbeiten wieder an. Zunächst wurde eine neue Redoute Nr. 1 auf dem Hartenberg zur Sicherung dieses für die Festung gefährlichen Punktes erbaut und armirt. Am 6. April um 4 Uhr vormittags lief bei dem Gouverneur die Meldung ein, daß der Feind 500 Schritte vor der neuen Redoute eifrig arbeite. General v. Neu befahl sofort den Angriff, der durch Geschützfeuer aus der Redoute eingeleitet und durch das Wurmsersche Freikorps und Warasdiner Scharfschützen unternommen wurde. 200 von der Brigade gestellte Arbeiter, unterstützt von drei Kompagnien Oesterreicher, folgten der Angriffskolonne und zerstörten, nachdem der Feind geworfen war, dessen Arbeiten. Mehrere Versuche, die diesseitigen Truppen zurückzudrängen, scheiterten an der festen Haltung derselben. Gleichzeitig gingen zwei Kompagnien des Wurmserschen Freikorps gegen die vordere feindliche Schanze und das Predigerhaus am Hartenberg vor und nahmen dieselben, unterstützt durch eine halbe hessische Kompagnie unter Führung des auf Arbeit gestandenen Secondelieutenants Weller vom I. Bataillon des Regiments. Auch hier gelang es dem wiederholt angreifenden Feind nicht, die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. In dem offiziellen Bericht des Gouverneurs von demselben Tag wird an der Spitze der Offiziere der Brigade der Kommandeur des Regiments Obrist v. Lindau und Lieutenant Weller wegen ihres tapferen Benehmens namentlich aufgeführt. Der Verlust der Brigade betrug 6 Todte und 11 Verwundete, darunter 2 vom II. Bataillon des Regiments. Am 13. April erhielt Graf Wittgenstein den Befehl, daß am 14. ein Bataillon fränkischer Grenadiere in Mainz einrücken werde und daß die zwei schwächsten Bataillone der Brigade nach Wiesbaden abrücken sollten.

Ausfall aus Mainz, 6. April.

Infolgedessen rückte das I. Bataillon des Regiments und das II. Bataillon

Landgraf, als die beiden schwächsten, nach Erbenheim und Bierstadt. Sie erhielten am 16. die Bestimmung, mit einem Bataillon Salzburg das Regiment Klebeck in der Rhein-Postirung abzulösen, marschirten am 17. nach Winkel und übernahmen am 18. die Besetzung der zwischen Caub und Rüdesheim gelegenen Orte. Das I. Bataillon kam mit drei Kompagnien nach Rüdesheim, mit einer Kompagnie nach Eibingen. Die Bataillone wurden auf dem Marsch in ihre Stationen aus den feindlichen Batterien am linken Ufer lebhaft beschossen, ohne jedoch Verluste zu erleiden.

Die in Mainz verbliebenen Bataillone, das 2. Bataillon des Regiments und das 2. Leib-Grenadier-Bataillon kamen bei einem am 30. gegen die feindlichen Werke bei der Harten-Mühle unternommenen Angriff, bei dem dieselben genommen wurden, nochmals zur Thätigkeit, wobei das Bataillon des Regiments einen Verwundeten hatte. Am 28. Mai erhielten auch diese Bataillone den Befehl, zur Versehung des Cordondienstes am Rhein abzumarschiren. Das 2. Bataillon kam mit dem Brigadestab nach Walluf, das Grenadier-Bataillon nach Eltville. Die Brigade trat unter den Befehl des Fürsten v. Hohenlohe.

Am 17. Juni traf das neu errichtete 1. Bataillon Erbprinz bei der Brigade ein. Infolgedessen änderte sich die Dislokation in der Art, daß die Bataillone nicht mehr durch andere Truppen in ihrer Aufstellung unterbrochen waren. Das Regiment kam mit drei Kompagnien des 1. Bataillons nach Rüdesheim, mit einer Kompagnie nach Eibingen; das 2. Bataillon mit einer Kompagnie nach Rüdesheim und Eibingen, eine Kompagnie nach Aulhausen und zwei Kompagnien nach Presberg. Der Brigadestab nach Geisenheim. Die 2 Sechspfünder des 2. Bataillons blieben bis zum 17. Juli in der Flesche bei Winkel und kamen dann nach Geisenheim. Bei Rüdesheim wurde eine neue Batterie erbaut und mit drei Geschützen des Regiments armirt.

Die Verpflegung erfolgte aus dem Magazin in Biebrich durch Schiffe, die wiederholt von den Franzosen beschossen wurden. Am 28. traf ein Rekruten-Transport ein, von dem das Regiment 21 Gemeine und fünf Knechte erhielt, am 31. August kamen für die Brigade nochmals 44 Rekruten aus dem Werbedepot in Darmstadt.

Da der Feind seine Verschanzungen bei Kempten verstärkte, wurde am 10. August der Bau einer neuen Batterie zwischen Rüdesheim und Geisenheim begonnen und die Kompagnie v. Steinling nach Johannisberg, die Kompagnie Hopfenblatt nach Aulhausen verlegt. Am 26. sah man bei Freiweinheim eine feindliche Kolonne von 72 Wagen mit Pontons und 24 Geschützen schweren Kalibers, was Veranlassung zu erhöhten Sicherheitsmaßregeln gab. Die Bataillone hatten für die Nacht in allen Orten Bereitschaft. Am 1. September entdeckte man sieben Schiffe hinter der bei Freiweinheim liegenden Insel; um einem Uebergangsversuch entgegen treten zu können, erbaute man sofort bei Langen-Winkel eine Batterie für sechs Kanonen und zwei Haubitzen. Gleichzeitig mußten von jedem Bataillon nachts zwei Kompagnien an geeigneten Plätzen am Ufer ausrücken und einen vermehrten Patrouillengang einrichten. Auch ein Luftballon kam feindlicherseits zur Verwendung.

Er erschien am 13. September über der Ingelheimer Anhöhe, blieb aber nur kurze Zeit sichtbar. —

Zur Erklärung der zuletzt geschilderten Ereignisse ist es nöthig, eine kurze Uebersicht der allgemeinen Kriegslage bis Mitte September zu geben. Am 5. April hatte Preußen mit der französischen Republik den Frieden von Basel geschlossen. Infolgedessen waren die preußischen Truppen zum Theil in ihre Friedensgarnisonen zurückgekehrt, zum Theil hatten sie die vereinbarte Demarkationslinie besetzt. Am 28. August schloß auch der Landgraf von Hessen-Cassel mit Frankreich einen Separatfrieden. Luxemburg war am 7. Juni nach achtmonatlicher Blockade an die Franzosen übergegangen. Die französische Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan hielt das linke Rhein-Ufer von Cleve bis Coblenz besetzt, und die vereinigte Rhein- und Mosel-Armee unter Pichegru schloß mit sechs Divisionen Mainz ein, während fünf Divisionen zwischen Straßburg und Hüningen standen. Die österreichischen und und Reichstruppen hielten in zwei Heeren unter Clerfait und Graf Wurmser das rechte Rhein-Ufer besetzt. Die Truppen des ersteren standen von Duisburg bis Philippsburg, die des letzteren von da bis gegen Basel.

In der Nacht zum 6. September gingen die Franzosen bei Eichelskamp unterhalb Düsseldorf auf das rechte Rhein-Ufer und rückten unter Verletzung der Demarkationslinie gegen den Aggerbach. Sie erzwangen nach kurzem Gefecht den Uebergang und rückten, die österreichischen Verschanzungen im Rücken bedrohend, vor. Gleichzeitig ging eine andere französische Abtheilung bei Hamm über den Rhein und setzte sich durch Kapitulation in den Besitz von Düsseldorf, worauf die Oesterreicher, die hier nur eine Division stark waren, zurückgingen. Jourdan marschirte in den nächsten Tagen längs des rechten Rheinufers gegen die Sieg. Die Oesterreicher räumten nach einem ungünstigen Gefecht bei Uckerath am 13. September auch die Stellung bei Neuwied und zogen sich hinter die Lahn, wo sie in einer starken Stellung das weitere Vorgehen des Gegners aufzuhalten hofften.

Am 16. ging der rechte Flügel der französischen Armee bei Neuwied auf das rechte Rheinufer, schloß Ehrenbreitenstein ein und erreichte am 19. die Lahn. Nachdem die Franzosen den Uebergang über die Lahn bei Diez erzwungen, und am 21. die ganze Armee den Fluß überschritten hatte, ließ Clerfait den Rückzug nach dem Main antreten, mit veranlaßt durch die durch Pfalz-Bayern an Pichegru erfolgte Uebergabe von Mannheim und die hierdurch entstandene Bedrohung von Heidelberg, wo sich das Hauptmagazin und ansehnliche Depots der Oesterreicher befanden.

Diese ungünstigen Ereignisse am Unterrhein äußerten ihren Einfluß naturgemäß auf den Rheincordon am Mittelrhein. Schon am 16. September wurde sämmtliche schwere Bagage der dortigen Truppen über den Main nach Rüsselsheim geführt. Nur die Wagen, welche die Zelte, Kessel und Decken aufzunehmen hatten, sowie die Offiziersbagage durfte bei den Truppen bleiben.

Am 20. fand eine Patrouille der Brigade, daß die Oesterreicher die Rheinorte verlassen hatten. Um die Stellung der Brigade im Rücken zu sichern, besetzte die Kompagnie Follenius Aßmannshausen, die Kompagnie Hopfenblatt Lorch und Lorchhausen; bei dieser Verschiebung wurde ein Musketier verwundet. Da der

Feind Versuche machte, unterhalb Lorchhausen auf Kähnen über den Rhein zu gehen, besetzte die Kompagnie Kullmann und eine Kompagnie Erbprinz die Höhe von Presberg. Die anderen Kompagnien dieses Bataillons wurden von Winkel auf den Niederwald gezogen und Winkel von zwei anderen Kompagnien besetzt.

Als diese Dislokationsänderungen vollzogen waren, traf der Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Lilien ein, daß die Brigade sofort gegen Wiesbaden zu marschiren und zu seinem Korps zu stoßen habe, das bei Bierstadt eine Stellung nehmen werde. Die Brigade, welche auf sieben Stunden auseinandergezogen war, mußte, um diesen Befehl rasch ausführen zu können, den Weg längs des Rheins wählen. Nur das I. Bataillon Erbprinz marschirte zur Sicherung der linken Flanke über das Gebirge. Die Marschkolonnen am Rhein wurden von den feindlichen Batterien am linken Ufer lebhaft beschossen, erreichten aber ohne Verluste am 21. 8 Uhr nachmittags Schierstein und um 12 Uhr nachts Bierstadt. Feldzeugmeister Graf Wartensleben kommandirte die hier versammelten Truppen, die den linken Flügel der Clerfaitschen Armee bildeten.

Am 22. wurde die rückgängige Bewegung nach dem Main fortgesetzt und dieser bei Rüsselsheim überschritten. Das Korps biwakirte an diesem Tage von Raunheim über Haßloch bis Königstädten. Am 23. ging der Marsch in eine Stellung von Arheilgen über Groß-Gerau bis Gernsheim. Die Vorposten standen von Frankfurt mainabwärts, dann den Rhein hinauf bis Ginsheim.

Jourdan war der österreichischen Armee gefolgt, besetzte am 23. das rechte Main-Ufer bis Höchst und schloß Kastel ein.

Am 25. brachen die österreichischen Truppen nach Heidelberg und Mannheim auf. Das zweite Treffen der Armee, das außer der hessischen Brigade sächsische und andere Reichstruppen bildeten, blieb im Lager bei Arheilgen mit den oben angegebenen Vorposten.

Schon am Tage vor dem Abmarsch der österreichischen Truppen war es aber dem General Quasdanowich, der in der Gegend von Schwetzingen stand, gelungen, die von Mannheim aus auf beiden Ufern des Neckars vorgeschobenen beiden französischen Divisionen in einem hartnäckigen Gefecht bei Handschuchsheim erfolgreich zu schlagen und zum Rückzug zu zwingen. Feldmarschall Clerfait kehrte auf die Nachricht von diesem Sieg in das Lager von Arheilgen zurück, in dem er am 26. wieder eintraf.

Am 8. Oktober ergriff Clerfait die Offensive, führte seine Armee bei Seligenstadt über den Main und ging auf Bergen vor. Am 12. fanden Gefechte der Avantgarde an der Nidda statt, der linke Flügel der Franzosen wurde in das Gebirge, der rechte bis Höchst zurückgedrängt. Am folgenden Tage setzten die Franzosen ihren Rückzug bis an den Rhein fort, überschritten denselben bei Neuwied und Bonn, während der linke Flügel nach Düsseldorf zurückging und eine starke Arrieregardenstellung hinter der Sieg nahm.

Als die österreichische Armee am 14. dem zurückgehenden Feind folgte, wurde die hessische Brigade der Abtheilung des Grafen Erbach zugetheilt, dem die Beobachtung des Rheins vom Einfluß des Mains bis Lampertheim übertragen war. Sie ging bei Bürgel über den Main, marschirte am 15. bis Mörfelden und traf

am 16. bei Wallerstädten ein, wo sich das Hauptlager des Grafen Erbach befand. Am 24. brach das Erbachsche Korps zum Theil nach der Lahn, zum Theil nach dem Rheingau auf, während die Brigade zurückblieb und die Orte Wallerstädten, Trebur, Ginsheim und Astheim besetzte.

Feldmarschall Clerfait hatte den zurückgehenden Franzosen nur seine Avantgarde nach dem Rhein und der Sieg folgen lassen und hatte sich mit der Hauptmasse seiner Truppen nach Mainz gewandt. In der Nacht zum 29. führte er diese in aller Stille durch die Stadt und stürmte bei Tagesanbruch die starke Contravallationslinie der französischen Belagerungs-Armee. Dieselbe wurde nach allen Richtungen versprengt und sammelte sich erst hinter der Pfrimm, wo sie sich durch Abtheilungen Pichegrus von Mannheim aus verstärkte. Auch die in der Mainspitze stehenden Truppen waren bei dem Angriff ausgerückt und mit einzelnen Abtheilungen über den Rhein gegangen; von diesen kam jedoch nur ein Detachement vom II. Bataillon Landgraf zur Thätigkeit.

Am 3. November wurde die Brigade dem gegen die Nahe vorgehenden Korps des Grafen Wartensleben zugetheilt. Sie überschritt am 4. bei Kostheim den Main, marschirte durch Mainz über Oberolm nach Partenheim. Hier bezogen die Truppen enge Kantonnements, die beiden Bataillone des Regiments in Appenheim. Die Vorposten wurden von der Kavallerie auf den Straßen nach Kreuznach und Alzey gegeben. Die Kantonnements wurden durch starke Piketts an den Eingängen, bei denen auch die Bataillonsgeschütze auffuhren, gesichert. Als allgemeiner Alarmplatz war die Höhe von Wolfsheim bestimmt.

Graf Wartensleben rückte am 6. mit den Truppen des ersten Treffens nach Alzey; die des zweiten Treffens unter Feldmarschall-Lieutenant v. Brugglach erhielten eine andere Dislokation, bei der das I. Bataillon des Regiments nach Ober-Hilbersheim, das II. Bataillon nach Zotzenheim kam.

Am 10. wurde das I. Bataillon Erbprinz mit seinen Geschützen als Soutien der gegen Kreuznach stehenden Vorposten nach Bosenheim vorgeschoben und am Abend erfolgte der Befehl, die übrigen Truppen näher nach Kreuznach heranzuziehen. Die vier Bataillone der Brigade marschirten infolgedessen am 11. früh hinter die Höhe von Wolfersheim, rückten aber um 2 Uhr nachmittags wieder in ihre Quartiere.

Diese Maßregeln waren durch den Anmarsch der von Jourdan zur Blockade von Mainz bestimmten Abtheilung der Sambre- und Maas-Armee veranlaßt, die am 11. vom Hundsrück kommend vor Kreuznach erschien. Ein Befehl an den Vorposten-Kommandeur, den hinter Kreuznach gemeldeten Feind mit allen Mitteln anzugreifen, führte an diesem Tage zu einem ernsten Gefecht, bei dem auch das I. Bataillon Erbprinz hervorragenden Antheil nahm, das aber dem überlegenen Feind gegenüber nach tapferer Vertheidigung mit der Aufgabe von Kreuznach endigte.

Gefecht bei Kreuznach. 11. November.

Generalmajor Graf Wittgenstein erhielt nun 6 Uhr nachmittags den Befehl, da der Feind die Anhöhe von Kreuznach forcire und die diesseitigen Truppen bereits zum Rückzug gezwungen habe, sofort ein Bataillon in die Stellung bei Ockenheim und ein Bataillon auf den Sammelplatz von Wolfsheim vorzuschicken und mit den

übrigen Bataillonen mit Tagesanbruch dorthin nachzurücken. Dem Befehl wurde entsprochen, da aber der Feind sich ruhig verhielt, rückten die Bataillone am 13. um 2 Uhr nachmittags wieder in ihre Quartiere.

An demselben Tage traf Graf Wartensleben mit der Division Erbach bei Kreuznach ein. Dieselbe bezog Quartiere zwischen Kreuznach und Bingen. Alarmplatz der Brigade war vom 14. ab die Anhöhe von Biebelsheim. Bei einer am 25. erfolgenden Aenderung der Quartiere kam das 1. Bataillon des Regiments nach Pleidersheim, das 2. Bataillon nach Badenheim. Der Galgenberg östlich Kreuznach war jetzt Alarmplatz für die ganze Brigade.

Die Franzosen, die, wie oben erwähnt, von Mainz hinter die Pfrimm zurückgegangen waren, wurden am 10. November auch aus dieser Stellung gedrängt und hatten ihren Rückzug bis hinter die Queich fortgesetzt, während die Oesterreicher bis an den Speyerbach gefolgt waren. Nun konnte auch Mannheim auf dem linken Rhein-Ufer eingeschlossen werden, es ging am 22. durch Kapitulation in die Hände der Oesterreicher über. Die gesammte österreichische Streitmacht überschritt den Rhein und Graf Wurmser nahm sein Hauptquartier in Mannheim. Clerfait führte seine Truppen nach der Nahe und entsendete eine Abtheilung an die Glan, sein Hauptquartier legte er am 29. November nach Sprendlingen. Die drei bisher daselbst gelegenen Bataillone der Brigade kamen infolgedessen nach Biebelsheim, das Regiment blieb in Pleidersheim und Badenheim.

Am 30. ging eine französische Kolonne gegen Kreuznach vor und verdrängte die Vorposten. Die Brigade besetzte die Biebelsheimer Höhe, wo sie bis 12 Uhr nachts stand, worauf sie auf Befehl des Grafen Wartensleben einrückte und mit drei Bataillonen Biebelsheim, mit zwei Bataillonen Planig besetzte. Jedes Bataillon ließ zwei Kompagnien auf dem Alarmplatz, auf dem am 1. Dezember bei Tagesanbruch sich die ganze Brigade wieder versammelte.

Um 7 Uhr vormittags griff der Feind die Vorposten von Neuem an. Er trieb den jenseits der Nahe mit 7 Bataillonen und 8 Eskadronen auf dem Hungrigen Wolf stehenden Rheingrafen von Salm nach Kreuznach und nöthigte ihn zur Aufgabe der Stadt. Währenddessen bemerkte man bei der Brigade, daß der Feind das gegenüber liegende Dorf Bretzenheim besetzte. Es wurden sofort die Schützen des 2. Bataillons des Regiments nach Gensingen, die des 2. Leib-Grenadier-Bataillons nach Ippesheim vorgeschickt. Die Schützen eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die feindlichen Tirailleure und Chasseure und bewirkten, daß der Feind einen Theil seiner Truppen von Kreuznach wegzog und der Brigade gegenüber verwendete.

Inzwischen war General Clerfait erschienen und hatte dem Rheingrafen befohlen, Kreuznach wieder zu nehmen. Die Franzosen wurden mit dem Bajonett aus der Stadt geworfen, kehrten jedoch bald zu erneutem Angriff zurück und zwangen die deutschen Truppen zum zweiten Mal zur Aufgabe von Kreuznach, worauf auf eine Wiedereinnahme der Stadt verzichtet wurde. Sämmtliche Truppen blieben die Nacht in ihren Stellungen unter dem Gewehr.

Bei der Wegnahme von Kreuznach wurde Premierlieutenant Schüler vom 1. Bataillon des Regiments, der zum Rheingrafen als Ordonnanzoffizier kommandirt war, als er die zerstreuten Mannschaften des kaiserlichen Freikorps sammeln und

gegen den Feind führen wollte, auf der Brücke in Kreuznach durch zwei Musketenschüsse getödtet. „Der K. K. Hauptmann v. Diemar vom Generalstab" heißt es in dem Journal der Brigade, „gibt demselben das ehrenvolle Zeugniß, daß er mit vieler Bravour gefochten und daß er durch sein Muth einflößendes Beispiel einen Theil der Truppen vorgebracht".

Gefecht bei Planig. 2. Dezember.

Als am 2. morgens die Franzosen den Angriff nicht erneuerten, rückte um 10 Uhr vormittags die Division Brugglach in die Quartiere. Das 1. Bataillon des Regiments kam mit zwei anderen Bataillonen der Brigade nach Sprendlingen, das 2. Bataillon nach Zotzenheim. Zwei Kompagnien jedes Bataillons blieben wieder unter Befehl des Obristlieutenants v. Steinling auf dem Alarmplatz.

Der Feind, der wahrscheinlich nur auf den Abmarsch der Truppen gewartet hätte, griff um 12 Uhr vormittags mit drei Regimentern Kavallerie, einer reitenden Batterie und Infanterie-Abtheilungen die am Fuße des Galgenberges stehenden Oesterreicher an und drängte sie zurück. Er besetzte die Höhe, sowie Bosenheim und Planig. Obristlieutenant v. Steinling schickte sofort die Schützen der ihm unterstellten Kompagnien gegen das letztere Dorf vor, welche mit den Kaiser-Husaren und einem Zug Coburg-Dragoner den Feind aus Planig warfen und einige Gefangene machten. Die Bataillone waren inzwischen wieder auf den Alarmplatz gerückt. Eine Abtheilung des 1. Bataillons unter Hauptmann Schenck z. S. und eine gleich starke Abtheilung des 2. Leib-Grenadier-Bataillons wurden nach Planig entsendet, um den Ort und die hier über den Apfelbach führenden vier Brücken zu besetzen, ein weiteres Detachement ging nach Ippesheim zur Beobachtung von Bretzenheim.

Als die Franzosen aus vier Geschützen, die am Fuße des Galgenberges aufgefahren waren, Planig und die vor dem Ort stehenden Schützen und Dragoner beschossen, gingen diese, unterstützt von einigen Kompagnien des Regiments und einer Kanone des 1. Bataillons, die südlich von Planig vorgebracht worden war, zum Angriff vor und drängten sie bis in die Ebene gegen Kreuznach zurück. Bosenheim wurde genommen.

Die Franzosen unternahmen darauf mit etwa 18 Schwadronen, unterstützt durch ein heftiges Artilleriefeuer und gedeckt von einem dichten Schwarm Tirailleure in zwei Linien einen Angriff gegen Planig und Bosenheim. Die Schützen der Brigade, verstärkt durch österreichische Schützen, eine Abtheilung Coburg-Dragoner und Kaiser-Husaren stürzten sich mit wildem Ungestüm den feindlichen Tirailleuren entgegen und nöthigten sie zum Rückzug. Durch das wirksame Feuer der oberhalb Planig sehr vortheilhaft aufgestellten beiden Sechspfünder des I. Bataillons unter Artillerielieutenant Lyncker wurden auch die beiden Linien der feindlichen Kavallerie zum Rückzug nach Kreuznach gezwungen. Unter ständigem Geplänkel bis in die Nacht lebhaft verfolgt, zog sich der Feind durch Kreuznach in den auf dem rechtem Ufer der Nahe gelegenen Stadttheil, den er besetzt hielt.

Nachdem das Gefecht erloschen war, rückte die Brigade um 10 Uhr abends wieder in die Quartiere. Zehn Kompagnien nebst zwei Kanonen blieben auf dem Alarmplatz. Planig und Ippesheim blieben besetzt. Die Brigade hatte

keine Verluste. Von Coburg-Dragonern waren 1 Gemeiner todt, 3 Mann und 9 Pferde verwundet.

Am 3. rückte die Brigade um 5 Uhr vormittags auf den Alarmplatz, bezog aber, da der Feind den Angriff nicht erneuerte, unter Beibehaltung der seitherigen Sicherheitsmaßregeln am Abend wieder die Quartiere.

„Der Brigade", heißt es in dem Journal über die Ereignisse vom 1. bis 3. Dezember, „gebührt die Ehre, durch ihren Muth und Standhaftigkeit, sowie durch rühmliches Ausdauern, in dem sie während 3 Tagen und 3 Nächten in der fürchterlichsten Witterung und der heftigsten Kälte theils im Gefecht, theils im Biwak aushielt, die rechte Flanke der Armee gesichert und den feindlichen Plan vereitelt zu haben. Der in diesen Tagen von allen Angehörigen, Offizieren, wie Unteroffizieren und Mannschaften bewiesenen Muth und Standhaftigkeit, sowie bester Wille und größter Eifer in Ausübung ihrer Pflicht bei allen Gelegenheiten wurde auch von dem Kaiserlichen F. M. Lt. von Brugglach besonders dankbar anerkannt."

Feldmarschall-Lieutenant v. Brugglach gab am 4. das Kommando der Division wegen Kränklichkeit an den Generalmajor Grafen Mercantin ab. Dieser befahl, daß die von der Brigade besetzten Orte, besonders Planig, zur hartnäckigsten Vertheidigung eingerichtet werden sollten. Am 5. wurden die auf der Biebelsheimer-Höhe biwakirenden zehn Kompagnien der Brigade durch zwei Kompagnien des Regiments Kinsky verstärkt.

In der Nacht zum 13. verließen die Franzosen Kreuznach, sowie das ganze linke Ufer der Nahe. Graf Mercantin schickte sofort Kavallerie vor. Dieser folgte Major Graf Lehrbach mit den zehn Kompagnien der Brigade und den beiden Geschützen des I. Bataillons des Regiments bis zum Hungrigen Wolf, den er um 11 Uhr vormittags besetzte. Der Rückzug des Feindes war jedoch ein so eiliger, daß eine weitere Verfolgung aufgegeben wurde. Die Brigade erhielt die Orte Ippesheim, Planig, Bosenheim (I. Bataillon) und Volxheim (II. Bataillon) als Kantonnementsquartiere zugetheilt.

Der Rückmarsch der Armee Jourdans ging bis zur Mosel in die Gegend von Trarbach. Die Truppen beider Armeen waren durch die ununterbrochenen Anstrengungen so erschöpft und hatten so sehr gelitten, daß ein österreichischerseits vorgeschlagener Waffenstillstand gern angenommen wurde. Der Abschluß desselben erfolgte am 1. Januar 1796. Die Brigade erhielt am 31. Dezember Befehl zum Abmarsch in die Winterquartiere bei Groß-Gerau, die sie am 4. Januar erreichte. Sie mußte dieselben aber schon am 7. wieder räumen, da österreichische Truppen in jene Gegend gelegt wurden. Sie marschirte am 7. bei Oppenheim über den Rhein und bezog die ihr zugewiesenen Quartiere auf dem linken Rhein-Ufer und zwar in Osthofen (II. Bataillon) und Westhofen (I. Bataillon).

1796.

Der Waffenstillstand wurde am 21. Mai 1796 von den Oesterreichern gekündigt. An Stelle des Feldmarschalls Clerfait hatte Erzherzog Carl, damals 25 Jahre alt, aber bereits durch glänzende Kriegsthaten berühmt, den Oberbefehl über die österreichische Armee am Niederrhein übernommen. Am Oberrhein befehligte Graf Wurmser. Auf französischer Seite stand die Sambre- und Maas-

Armee noch unter dem Befehl von Jourdan, während die Rhein- und Mosel-Armee jetzt von General Moreau befehligt wurde.

Die landgräfliche Brigade hatte die Bestimmung erhalten, das Korps des Prinzen von Württemberg am Niederrhein zu verstärken. Sie war am 5. Mai aus ihren Quartieren aufgebrochen, bei Oppenheim über den Rhein gegangen und nach dem Sammelplatz im Odenwald marschirt. Von da brach sie am 12. auf und marschirte über Arheilgen, Rüsselsheim, Bleidenbach und Schwalbach in Kantonirungsquartiere an der Lahn. Nach Aufkündigung des Waffenstillstandes kam sie am 29. in enge Kantonnements bei Hachenburg in den Aemtern Kroppach, Höchstenbach und Altstadt.

Am 1. Juni eröffneten die Franzosen die Feindseligkeiten und griffen die bei Siegburg stehende österreichische Avantgarde mit Uebermacht an, erzwangen den Uebergang über die Sieg und drängten die Vorposten zurück. Die rückwärts liegenden Truppen, darunter das Regiment und das II. Grenadier-Bataillon, hatten auf die Meldung von den Bewegungen des Feindes Befehl zum Vormarsch über Uckerath auf die Ebene von Hennef erhalten. Die Bataillone trafen 3 Uhr nachmittags bei Uckerath ein und besetzten die daselbst aufgeworfenen Schanzen und das Dorf. In dieser Stellung sammelten sich die zurückgedrängten Vorposten und die zu ihrer Unterstützung vorgeschickte und ebenfalls geworfene Reiterei. Abends 7 Uhr traten sämmtliche Truppen den Rückzug an, der bis zum Lager von Kroppach fortgesetzt wurde. Zwischen diesem Ort und Altenkirchen stellte der Prinz von Württemberg seine Truppen auf. Die drei hessischen Bataillone erhielten ihre Stellung auf dem rechten Flügel auf den Anhöhen am Nister-Fluß.

Gefecht bei Altenkirchen. 4. Juni.

Die Franzosen erschienen am 4. Juni in drei Kolonnen, die stärkste gegen Altenkirchen, die dritte gegen Kroppach gerichtet. Der österreichische linke Flügel wurde geworfen und das Ganze ging bis Freilingen ($2^3/_4$ Meilen südöstlich Altenkirchen) zurück. Das I. Bataillon des Regiments stand am 4. im Eichelhardter Walde vor Giesenhausen mit der Bestimmung, dem Vorrücken des Feindes über Hilgenroth und Eichelhardt entgegenzutreten und so die Räumung des Kroppacher Lagers zu decken. Es setzte unter Führung des Obrist v. Lindau dem zahlreichen Feinde lange Zeit erfolgreichen Widerstand entgegen und verließ seine Stellung erst, als ihm der Befehl des Prinzen von Württemberg zuging, zurückzugehen und den Rückzug des Korps zu decken. Der Rückzug erfolgte über Hachenburg und durch den dortigen Wald gegen Höchstenbach. Der Verlust des I. Bataillons betrug 2 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant Dittmar) und 5 Mann verwundet, 9 Mann vermißt. Das II. Bataillon deckte den Rückzug der Artillerie. Das Korps biwakirte die Nacht bei Freilingen.

Der Rückzug wurde am 5. vor dem auf dem Fuß folgenden weit überlegenen Feind auf der Straße nach Limburg bis Walmeroth fortgesetzt. Hier und ein zweites Mal bei Hundsangen mußte aufmarschirt werden, um der hart gedrängten Arrieregarde Luft zu machen und den Weitermarsch zu ermöglichen, worauf der Marsch über Malmeneich und Elz fortgesetzt und die Lahn bei Limburg und Diez überschritten wurde. Die Vorposten blieben auf dem rechten Ufer, das Korps besetzte die Höhen auf dem linken Ufer.

Am 6. griff der Feind, von Walmeroth mit leichten Truppen und Artillerie vorgehend, an und drängte die diesseitige Reiterei über den Fluß. Sein weiteres Vorgehen verhinderten die Vorposten, bei denen sich die Schützen und mehrere Abtheilungen des II. Bataillons Landgraf besonders auszeichneten. Die anderen Bataillone der Brigade waren mit den kaiserlichen Truppen ausgerückt und betheiligte sich die Artillerie auf dem linken Lahn-Ufer mit wirksamem Feuer an der Zurückhaltung des Feindes. Um 2 Uhr nachmittags wurde das II. Bataillon des Regiments unter Major Hopffenblatt nach Dehrn detachirt und besetzte den am linken Ufer befindlichen Wald. Hier standen bereits seit dem Morgen zwei Kompagnien des II. Leib-Grenadier-Bataillons. Der Versuch des Feindes, die zwischen Dehrn und Steeten liegende Furth zu benutzen, wurde durch heftiges Feuer zurückgewiesen, bei welcher Gelegenheit sich die Truppen mit großer Tapferkeit benahmen. Am Abend gelang es einer feindlichen Abtheilung, sich in Besitz von Runkel zu setzen; sie wurde jedoch noch in der Nacht durch das II. Leib-Grenadier-Bataillon und Abtheilungen vom II. Bataillon Landgraf mit dem Bajonett wieder aus der Stadt geworfen.

Gefecht bei Limburg. 5. und 6. Juni.

Gefecht bei Runkel. 7. Juni.

Am 7. traf Graf Wartensleben mit Verstärkungen ein und übernahm das Kommando. Die bei Limburg lagernden Truppen bezogen am 8. ein Lager auf der Höhe des Zollhauses bei Mensfelden ($^3/_4$ Meilen südöstlich Limburg). Das II. Bataillon des Regiments wurde durch zwei Kompagnien Landgraf und das II. Leib-Grenadier-Bataillon bei Dehrn abgelöst und kam in das Lager; das I. Bataillon wurde nach Langhecke detachirt, um einen etwaigen Uebergang des Feindes daselbst zu verhindern.

„Heute", berichtet Graf Wittgenstein am 8. an den Landgrafen, „ist es schon der achte Tag, daß die fürstliche Brigade biwakirt und mit allen Arten Mühseligkeiten kämpft; dennoch murrt Niemand, und Alles wünscht mit Sehnsucht, wieder mit dem Feinde engagirt zu werden." In einem Bericht vom 11. Juni sagt Wittgenstein, daß er auf seine Bitte an den Kommandirenden, die an den Lahn-Uebergängen bei Dehrn und bei der Langenhecke stehenden Bataillone durch kaiserliche Truppen ablösen zu lassen die Antwort von Graf Wartensleben erhalten habe, daß er so äußerst wichtige Posten Niemandem in dem Augenblick anvertrauen könne als den braven, versuchten hessen-darmstädtischen Truppen.

Bis zum 13. Juni änderte sich nichts in der Lage. An diesem Tage stand das II. Bataillon und zwei Kompagnien Landgraf im Lager bei Limburg. Das I. Bataillon mit seinen beiden Geschützen mit 2 Kompagnien Landgraf und 2 Kompagnien Leib-Grenadiere in Runkel, 1 Kompagnie bei Villmar und 1 Kompagnie am Weißen Thurm bei Elkerhausen.

Am 14. um 1 Uhr vormittags erhielt Graf Wittgenstein den Befehl, zur Unterstützung des Generals v. Finke mit den im Lager befindlichen Abtheilungen, dem II. Bataillon des Regiments und dem II. Bataillon Landgraf nach Singhofen südlich Nassau zu marschiren. Die anderen Abtheilungen unter Oberst v. Lindau sollten folgen. Graf Wittgenstein brach sofort auf und traf um 2 Uhr nachmittags nach einem wegen der großen Hitze sehr ermüdenden Marsch in Singhofen ein. Eben sollte das Lager bezogen werden, als der Befehl kam, sofort nach Braubach abzurücken, da dieses vom Feinde bedroht sei. Das II. Bataillon besetzte Paters-

berg bei St. Goarshausen, das II. Bataillon Landgraf Osterspay zur Verstärkung des dortigen Rheincordons, zu dem noch ein Bataillon Rothmäntel gehörte, die Oberst v. Knesewich befehligte. Die beiden Bataillone blieben bis zum 1. Juli am Rhein. — Das I. Bataillon des Regiments traf am 14. Juni abends mit dem II. Leib-Grenadier-Bataillon im Lager von Singhofen ein, wo bereits das I. Bataillon Erbprinz stand. Das nördlich von Singhofen auf dem rechten Lahn-Ufer liegende Nassau war von Truppen des Generals v. Finke besetzt.

Durch die Nachricht von den oben geschilderten Mißerfolgen des Prinzen von Württemberg war Erzherzog Carl bestimmt worden, mit einem starken Korps an die Lahn zu eilen, wo er am 14. Juni eintraf, schon am 15. die Franzosen bei Wetzlar schlug und sie zum Rückzug zwang. Der französische linke Flügel unter Kleber ging über Hachenburg und Altenkirchen nach Uckerath, die anderen Divisionen über Montabaur nach Neuwied, wo sie am 18. auf das linke Rhein-Ufer übergingen. Die österreichische Armee folgte dem Feinde in mehreren Kolonnen.

Infolge des Sieges des Erzherzogs bei Wetzlar räumten die Franzosen in der Nacht zum 17. auch Nassau. Die österreichische Avantgarde folgte bei Tagesanbruch. Das Finkesche Korps und mit ihm das I. Bataillon des Regiments und das II. Leib-Grenadier-Bataillon brachen um 7 Uhr nachmittags aus dem Lager auf. Der Uebergang über den Fluß dauerte, da er auf wenigen Nachen geschehen mußte, bis 10 Uhr abends. Eine halbe Stunde nach Antritt des Marsches, der auf der Emser Straße erfolgte, kam von der Avantgarde die Meldung, daß die Höhe von Ems stark besetzt sei. General v. Finke ließ nun sämmtliche Truppen über die Lahn zurückgehen. Doch auch damit war das Hin- und Hermarschiren nicht beendet. Auf die weitere Meldung, daß sowohl die Höhen vor Ems als auch Montabaur vom Feinde verlassen sei, ging das Korps zum zweiten Mal über die Lahn, marschirte durch Dausenau und lagerte am 18. um 12 Uhr mittags auf dem rothen Hahnen. Um 3 Uhr nachmittags brach es hier wieder auf, marschirte nach der Anhöhe von Bendorf und bezog dort Biwak.

Am Nachmittag des 19. verließ der Feind auch den Brückenkopf bei Neuwied und brach die Brücke nach der Rhein-Insel ab, worauf der Brückenkopf in der Nacht zum 20. von den Oesterreichern zerstört wurde. Am 20. marschirten die drei hessischen Bataillone mit dem österreichischen Korps in das Lager von Neuwied, sie kamen auf den rechten Flügel bei Heddesdorf. Erzherzog Carl traf mit dem Grafen Wartensleben am 25. in Bendorf ein und beritt das Lager. Die Brigade blieb mit der Brigade v. Finke zur Beobachtung von Neuwied stehen.

Auf die Nachricht, daß die Franzosen bei Neuwied einen Uebergang über den Rhein beabsichtigten, wurden am 29. umfassende Maßregeln getroffen. Dem I. Bataillon des Regiments, das nach Irlich kam, wurde die Besetzung des Rhein-Ufers bis zur Fähre bei Leutesdorf übertragen. Um 11 Uhr abends eröffneten die französischen Batterien ein lebhaftes Feuer, das deutscherseits erwidert wurde. Gegen Morgen hörte das Feuer auf, ohne daß ein Uebergang versucht worden war. Das I. Bataillon wurde nach Neuwied herangezogen, ließ aber seine beiden Geschütze unter schwacher Bedeckung bei Irlich stehen. Am Abend des 30. wiederholte sich das Artilleriefeuer abermals nur als Demonstration.

Gefecht bei Neuwied und Bendorf. 2. Juli.

Am 2. Juli endlich erfolgte der lang erwartete Uebergang der Franzosen über den Rhein. Derselbe wurde um 2 Uhr 30 Minuten vormittags durch eine heftige Kanonade bei Bendorf und Neuwied eingeleitet. Die Brigade, in ihrem Lager alarmirt, trat sofort unter das Gewehr. Währenddessen war der Feind bereits unterhalb Neuwied am Ausfluß des Wied-Baches und bei Leutesdorf über den Rhein gegangen, hatte die dort stehenden Piketts der Oesterreicher überfallen und aufgehoben, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Auch aus den Verschanzungen der ersten Linie bei Neuwied und aus der Stadt selbst zogen die Rothmäntel ab, ohne ernsten Widerstand zu leisten. Die Geschütze hatten die Oesterreicher bereits vor Mitternacht aus den Verschanzungen gezogen und dadurch dem Feind das Landen wesentlich erleichtert. Eine halbe Kompagnie des II. Leib-Grenadier-Bataillons, das als Reserve hinter der Stadt stand, bemerkte den Uebergang der Franzosen erst, als diese zugleich mit den Rothmänteln die Straße heraufkamen und feuerten. Sie formirte sich im feindlichen Feuer, warf auch den anrückenden Feind in die Straßen zurück, mußte aber vor der Uebermacht weichen und die Stadt verlassen. Die Absicht, sich in die oberhalb Neuwied erbaute Flesche zu werfen, mußte, da die Kompagnie keine Artillerie mehr daselbst vorfand, aufgegeben werden.

Inzwischen hatten sich die Franzosen auch oberhalb Neuwieds, da sie keinen Widerstand fanden, der vordersten Linie bemächtigt und drangen unter dem Schutz der hohen Feldfrüchte bis zu einer in der dritten Linie liegenden Redoute vor, die von Artillerie der Brigade besetzt war, wo sie mit Kartätschfeuer empfangen und zurückgeworfen wurden.

General Graf Wittgenstein war sofort zur Brigade geeilt und kam gerade an, als die Redouten der zweiten Linie, die von einem Bataillon aus dem Lager besetzt worden waren, aufgegeben werden mußten. Zu dieser Zeit erschien Oberst v. Lindau mit zwei Kompagnien des I. Bataillons aus dem Lager, nahm die zurückgehende halbe Kompagnie des Grenadier-Bataillons auf und griff mit derselben vereint den Feind an. Er entriß ihm wieder eine bereits besetzte Schanze und trieb ihn, da nunmehr auch die übrigen Abtheilungen der Brigade angelangt waren, jetzt zusammen neun Kompagnien stark, gegen Neuwied zurück.

So stand hier alles günstig und war auf weitere Erfolge zu hoffen, da brachte Hauptmann Zechmeister vom Generalstab den Befehl zum sofortigen Rückzug, weil der Feind bereits Bendorf genommen und auf die Anhöhe hinter Bendorf vorrücke, um den von Neuwied kommenden Truppen den Rückzug abzuschneiden. Auch von der bei Urmitz liegenden Insel waren die Franzosen gelandet, wobei die Kompagnie Fenner vom II. Leib-Grenadier-Bataillon größtentheils getödtet oder gefangen worden war und befanden sich dieselben also in der rechten und linken Flanke der Brigade.

General Graf Wittgenstein ließ zuerst die in den Verschanzungen gestandene österreichische Reserve-Artillerie mit einer Bedeckung des II. Leib-Grenadier-Bataillons abmarschiren. Dann folgte die Brigade, an deren Queue sich die Geschütze befanden, die wiederholt auf den Feind feuerten, welcher reitende Artillerie vorgebracht hatte. Die Schützen der Brigade mit den noch vorhandenen Rothmänteln, einer Abtheilung Crenneville-Infanterie, je eine Division von Rohan und Münster zu

beiden Seiten der Geschütze bildeten die Arrieregarde. Der Rückzug ging unter beständigem Feuern und nach mehrmaligen Kavallerie-Attacken gegen die allzu kühn vorrückende feindliche Infanterie nach dem Sayn-Bach. Bei Heimbach nahm General v. Kienmayer mit zwei Divisionen Coburg-Dragonern die zurückgehende Kolonne auf und übernahm den Befehl.

Um den weiteren Rückzug bewerkstelligen zu können, mußte Bendorf wieder genommen werden. General v. Finke ließ eine Division Coburg-Dragoner vorgehen, welche die französischen Grenadiere dreimal aus dem Ort warf. Als aber der Feind nun auch von Vallendar mit starken Abtheilungen vordrang, mußten sich die Dragoner zurückziehen. Um diese Zeit überschritt Graf Wittgenstein mit der Brigade den Sayn-Bach, um über Bendorf die Höhe zu gewinnen. Dies war jedoch nicht mehr möglich, da der Feind schon bis an die Höhe herangekommen war und mußte er den Entschluß fassen, mit den Geschützen und den Bataillonen querfeldein die steile Höhe zu gewinnen. Während sich die Geschütze mühsam den Berg hinaufarbeiteten, kam ein feindlicher Trupp auf 50 Schritte an dieselben heran. Rasch entschlossen machte das Bataillon Erbprinz, das bereits die Höhe erstiegen hatte, Front und trieb den Feind in raschem Anlauf nach Bendorf zurück. Das I. Bataillon des Regiments erstieg jetzt im Sturmschritt die Höhe und warf die feindlichen Tirailleure, die von einer anderen Seite gekommen waren, in die Schlucht hinab, durch welche die Straße von Bendorf heraufzieht, trieb den Feind zurück und besetzte die Straße. Während sich die beiden Bataillone im Gefecht befanden, gelang es den Geschützen nach großen Anstrengungen die Höhe zu erreichen. Graf Wittgenstein ließ sämmtliche hessischen und österreichischen Geschütze auffahren und ein lebhaftes Kartätschfeuer eröffnen. Unter dem Schutz desselben zogen sich das Bataillon Erbprinz und das II. Leib-Grenadier-Bataillon ebenfalls auf die Höhe; die Schützen wurden näher herangenommen. Einige österreichische Kanonen standen noch am Fuß der Höhe und waren in der größten Gefahr genommen zu werden, da sich die österreichische Bedeckung vor dem stark drängenden Feind zum Rückzug wandte. Graf Wittgenstein dies wahrnehmend, ließ einen Theil der Schützen und Freiwillige der drei Bataillone vorgehen, welche auch hier den Feind zurücktrieben und die Geschütze retteten.

Etwa bis um 10 Uhr vormittags hielt die Brigade die Höhe bei Bendorf, als der Befehl des Generals v. Finke eintraf, bis hinter Grenzhausen zurückzugehen und bei Höhr zu lagern. Der Marsch dahin mußte auf abscheulichen Wegen, bergauf, bergab, ausgeführt werden, und vermehrten die bei der Kolonne befindlichen Geschütze die Schwierigkeiten aufs Höchste. „Ich war“, schreibt Graf Wittgenstein am 3. Juli an den Landgrafen, „oft in nicht geringer Verlegenheit, allein zum verdienten Lob meiner unterstehenden Bataillons, die zu kommandiren ich mich aufs Neue freute, muß ich sagen, daß sich alle Leute an die Canons machten, um sie den Berg hinauf zu bringen, und dann wurde deshalb per Bataillon noch eine Kompagnie bei den Schützen zurückgelassen und so der vordringende Feind zurückgehalten.“

Die Geschütze hatten, nachdem sie den langen Grenzhauser Wald durchzogen, mit der bei der Brigade befindlichen Division Coburg-Dragoner auf einer Höhe

Stellung genommen, und die nachfolgenden Bataillone waren eben herangekommen, als der hart drängende Feind die Nachhut aus dem Walde warf und trotz des sofort eröffneten Geschützfeuers sich auf der gegenüber liegenden Anhöhe festsetzte. Das Lagern in so unmittelbarer Nähe des Feindes war nicht möglich, und wurde gegen Abend der Rückzug über Montabaur bis nach Holbach fortgesetzt, wo die erschöpften Truppen zu beiden Seiten der Straße Biwak bezogen. Die Arrieregarde, I. Bataillon Erbprinz und ein Detachement Coburg-Dragoner blieb in und vor Montabaur. Die von Vallendar zurückgegangenen österreichischen Truppen lagerten auf dem rothen Hahnen, bei ihnen das von Braubach wieder eingetroffene II. Bataillon Landgraf. „Den Verlust der fürstlichen Brigade", berichtet Graf Wittgenstein, „der Jedermann, selbst alle K. K. Offiziere und Gemeine, das Zeugniß der größten bewiesenen Bravour und Standhaftigkeit geben und die Rettung des K. K. Reserve-Geschützes, soviel bei Neuwied gestanden hat, verdanken, kann ich nicht bestimmt angeben, allein er wird sich sicher auf 200 Todte, Blessirte und Vermißte belaufen. Mehrere, unter anderen einige von der Artillerie und den Grenadiers, sind schwer blessirt und von letzteren schon einer auf dem Marsch gestorben; dann sind 8 Artillerie-Pferde todt."

Nach späterer Meldung betrug der Verlust der Brigade: todt: 11 Gemeine; verwundet: 2 Unteroffiziere, 14 Gemeine; gefangen und vermißt: 9 Unteroffiziere, 2 Tamboure, 109 Gemeine. Davon kamen auf das I. Bataillon des Regiments: verwundet 4 Gemeine; gefangen 1 Unteroffizier, 1 Tambour, 12 Gemeine.

„Außerdem sind", sagt der Bericht, „bis auf einige Wagen vom Grenadier-Bataillon und I. Bataillon Leibregiment sämmtliche hier gehabte Zelten- und Brodwagen nebst der noch hier befindlich gewesenen Offiziersbagage verloren, indem solche durch die K. K. Proviantwagen, die in einer Hohle bei Bendorf, welches, da der Feind schon in Dierdorf stand und von da aus vorrückte, der einzige Weg war, den die Bagage nehmen konnte, festsaßen, nicht durchkonnten."

Die Wagen des I. Bataillons des Regiments, die den Weg über Sayn-Nauort nach Montabaur eingeschlagen hatten, wurden von den Franzosen abgeschnitten und die zu denselben kommandirten Mannschaften theils getödtet, theils gefangen. Nur wenige Knechte entkamen mit den Pferden.

Die bei der Wegnahme der Bagage gefangenen Knechte, 42 an der Zahl, wurden schon am 5. von General Jourdan zurückgeschickt, ebenso einige Soldaten, die bei Neuwied als Sauve-Garde gestanden hatten.

Da die fürstlichen Bataillone ihre ganze Bagage mit Zelten, Kessel und allen übrigen Feldrequisiten verloren hatten, stellte Graf Wittgenstein bei dem Armeekorps-Kommando den Antrag, die Brigade auf einige Zeit an einen Ort zu verlegen, der die Wiederbeschaffung des Verlorenen ermögliche. Graf Wartensleben antwortete am 5. von Reh aus, er könne den Wunsch des Grafen in Anbetracht der kritischen Lage vorerst nicht berücksichtigen. Der Graf möge sich daher gedulden, bis es möglich sei, die Brigade zu dem Rhein-Cordon zu verwenden oder nach Mainz zu verlegen. „Da der Herr General von Finke", so heißt es am Schluß dieses Schreibens, „die geleisteten guten Dienste Dero Truppen sehr anrühmt, so

ersuche ich, denselben meine innigste Danksagung abzustatten, so wie ich solches allbereits Sr. königlichen Hoheit schuldigst gemeldet habe."

Gefecht bei Montabaur. 3. Juli.

Am 3. Juli morgens griff der Feind die Arrieregarde an und drängte sie unter lebhaftem Gefecht bis eine Stunde hinter Montabaur zurück. Das bei Holbach stehende Gros, darunter 2 landgräfliche Bataillone, ging in eine Stellung bei Rentershausen zurück. Ein abermaliger Angriff am Nachmittag wurde abgeschlagen, doch befahl der Kommandirende den Rückzug hinter die Lahn. Noch am Abend rückte Obrist v. Lindau mit dem 1. Bataillon des Regiments, einer Abtheilung österreichischer Infanterie und einer Eskadron Husaren zur Besetzung von Ems, Dausenau, Nassau und Schloß Schaumburg ab. Auch das 2. Bataillon des Regiments und das 2. Bataillon Landgraf, die bis zum 1. Juli am Rhein gestanden hatten, erhielten Befehl, nach der Lahn zu marschiren und sich mit der Brigade zu vereinigen. Sie trafen am 4. Juli hier ein. Graf Wittgenstein übernahm das Kommando der von Schloß Schaumburg längs der Lahn bis Braubach stehenden Truppen, die aus den 5 hessischen Bataillonen, Bourbon- und Crenneville-Infanterie und Kavallerie, 2 Eskadronen Münster-Dragoner und 7 Kompagnien Rothmäntel bestanden. Das Gros lagerte zwischen Berg-Nassau und Singhofen.

Bei dem weiteren Vordringen der Franzosen führte Graf Wartensleben seine Truppen am 6. auf das linke Ufer der Lahn, und als am 7. eine feindliche Brigade den Uebergang bei Runkel erzwang, gingen die Oesterreicher aus der Gegend von Limburg nach Nauheim zurück. General Graf Wittgenstein gab auf diese Nachricht die seitherige Stellung auf und ging in der Richtung Kemel nordwestlich von Langenschwalbach zurück. Auf dem Marsche dahin traf ihn am 8. der Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Werneck, die Stellung bei Berg-Nassau wieder einzunehmen und die Verbindung mit General Kienmayer, der für den erkrankten General von Finke das Kommando dessen Division übernommen hatte, herzustellen. Obrist v. Knesewich erhielt gleichzeitig den Befehl, mit seinen Rothmänteln und dem 2. Bataillon Leib-Regiments das Rhein-Ufer vom Ausfluß der Lahn bis Lorchhausen wieder zu besetzen. Graf Wittgenstein traf am Abend wieder in der vorherigen Stellung ein. Als die Vorposten ausgesetzt wurden, überschritt gerade eine feindliche Abtheilung in der Stärke von 2 Kompagnien und etwas Kavallerie die Höhe oberhalb Nassau und besetzte die Stadt.

Noch an demselben Abend erhielt Graf Wittgenstein aus Nauheim den vom 8. gezeichneten Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Werneck, durch welchen die Brigade nach Mainz bestimmt wurde. Dieselbe sollte am 9. bis Kemel marschiren und sich mit General v. Kienmayer, der in Neuhof stehe, in Verbindung setzen. Die übrigen unter seinem Kommando stehenden Truppen sollten über Hofheim in der Gegend von Frankfurt zu dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants v. Werneck stoßen.

Die Brigade brach am 9. um 3 Uhr vormittags aus dem Lager bei Singhofen auf. Der Feind setzte nach dem Abzug der Vorposten einige 100 Reiter über die Lahn, welche die Arrieregarde bei Holzhausen einholten. Ein Bataillon marschirte sofort mit seiner Artillerie auf, warf dem Feind seine Schützen und Freiwillige entgegen und zwang ihn zur Umkehr. Der weitere Marsch wurde nicht

mehr beunruhigt. — Bei Holzhausen machte Graf Wittgenstein Halt, um die Abtheilung des Oberst v. Knesewich zu erwarten. Da diese nicht eintraf, setzte er um 10 Uhr vormittags den Marsch fort, ließ aber das I. Bataillon mit seinen zwei Geschützen und etwas Kavallerie mit dem Befehl zurück, noch zwei Stunden stehen zu bleiben und dann zu folgen. Bei Kemel wurde abermals einige Stunden gelagert. Hier traf die Meldung des Oberst v. Knesewich ein, daß der Feind an mehreren Punkten den Rhein überschritten habe, er werde daher mit seiner Abtheilung die linke Flanke der Brigade decken und erst bei Schwalbach zu derselben stoßen. Der Marsch wurde über Schwalbach bis auf die Höhe, die Schanze, fortgesetzt, wo eine Mittheilung des Feldmarschall-Lieutenant v. Werneck eintraf, daß derselbe infolge der Entblößung seiner rechten Flanke sich noch denselben Tag von Esch auf die Höhe von Glashütte, nördlich Königstein, zurückziehen werde. Graf Wittgenstein solle daher den andern Tag mit den fünf Bataillonen der Brigade nach Mainz marschiren.

Das II. Bataillon des Regiments, das wie oben erwähnt, unter Obrist v. Knesewich nach dem Rhein detachirt worden war, hatte dort den Befehl erhalten, gegen Goarshausen vorzugehen, wo ein feindlicher Uebergang vermuthet wurde. Auf dem Marsch dahin erfuhr man durch Landleute, daß der Feind bereits den Ort mit 90 bis 100 Mann besetzt habe und sich anschicke, die daselbst befindlichen Schiffe wegzuführen. Obristlieutenant v. Steinling entsendete die Lieutenants v. Hornig und v. Bergoffsky mit 40 Schützen und 40 Freiwilligen mit dem Auftrag, den Ort zu umgehen und die feindliche Abtheilung womöglich aufzuheben. Eine Schildwache am jenseitigen Ufer bemerkte diese Bewegung, machte Lärm und sofort wurde von jenseits Geschützfeuer gegen das Detachement eröffnet, unter dessen Schutz sich der im Ort befindliche Feind in seine Fahrzeuge begab. Das Detachement erreichte das Ufer, als eben das letzte Schiff abstieß. Es eröffnete sogleich ein heftiges Feuer, durch das ein Artilleriecapitain getödtet und mehrere Mann verwundet wurden und machte zwei Kommissäre und drei Grenadiere zu Gefangenen, die andern Tags an das Gouvernement Mainz zur Ablieferung kamen.

Am 10. brach die Brigade um 2 Uhr vormittags nach Mainz auf, während die österreichischen Abtheilungen zu dem Korps Kienmayer marschirten. Sie rückte 10 Uhr vormittags in Kastel ein. Die drei Bataillone, die bei Bendorf ihre Lagergeräthe verloren hatten, kamen in die Stadt in Bürgerquartiere, die beiden anderen Bataillone kamen in das Lager vor dem Marienborner Schlag. Alle Wagen und Pferde, mit Ausnahme von zwei Wagen und fünf Pferden der Stabsoffiziere und Adjutanten jeden Bataillons wurden nach Aschaffenburg geschickt, wo das Korps Werneck stand.

Die zuletzt erwähnten beiden Bataillone kamen am 12. zur Besatzung der Peters-Aue, wo sie bis 26. Juli blieben.

Vertheidigung von Mainz. 10. Juli—9. September.

Als die französische Armee unter Jourdan dem auf Würzburg zurückgehenden Korps des Grafen Wartensleben folgte, ließ sie die Abtheilung des Generals Marceau zur Einschließung von Ehrenbreitstein und Mainz zurück. Am 24. drängten die Franzosen die deutschen Vorposten von Hochheim zurück und besetzten diesen Ort. Am 27. gingen sie über die Selz vor und als sie am 1. August auch bei Bischofsheim und Ginsheim erschienen, war Mainz vollständig eingeschlossen. In der

ersten Zeit blieben die um die Festung liegenden Orte auf dem linken Rhein-Ufer noch von den Deutschen besetzt.

Bei dem ersten Ausfall am 29. Juli in der Richtung Marienborn—Ebersheim war die Brigade nicht betheiligt, dagegen bei dem Ausfall in der Nacht vom 19. zum 20. August auf der Main-Spitze gegen das verschanzte Lager bei Bischofsheim. Die Ausfalltruppen bestanden aus drei österreichischen Bataillonen, dem Bataillon Bamberg, dem Mainzer Bataillon Knorr, dem II. Bataillon des Regiments und dem II. Bataillon Landgraf, einer Abtheilung vom Wurmserschen Freikorps und 300 österreichischen Husaren. Das Korps sammelte sich 1 Uhr vormittags auf der Blei-Aue und ging 3 Uhr vormittags auf zwei Brücken in zwei Kolonnen über den Rhein, General Rheingraf Salm mit den österreichischen Bataillonen gegen Ginsheim, Graf Wittgenstein gegen Bischofsheim. Der Vormarsch erfolgte ungestört. Die Avantgarde nahm die feindlichen Verschanzungen und drang bis hinter Bischofsheim, Ginsheim und Bauschheim vor. Hier sammelte sich die französische Besatzung und leistete, unterstützt durch Abtheilungen, die über den Main herübergekommen waren, hartnäckigen Widerstand.

Die Vortruppen des Grafen Wittgenstein wurden auf das aufmarschirte Gros zurückgeworfen. Der General ließ die Schützen der beiden landgräflichen Bataillone vorgehen. Premierlieutenant v. Bergoffsky führte diejenigen des II. Bataillons des Regiments, denselben immer vorangehend, eiferte er dieselben durch sein Beispiel zum muthigen Vorrücken an. Es gelang den Feind in seine Verschanzungen zurückzuwerfen und diese zu ersteigen. Unterstützt war der Angriff durch Abtheilungen des Grafen Salm, der Ginsheim genommen hatte und nun die Schanzen zu umgehen suchte. Auch aus Bischofsheim wurde der Feind vertrieben, wobei die Schützen vorzugsweise mitwirkten. Graf Wittgenstein folgte mit den in Linie aufmarschirten Bataillonen, durch drei feindliche Geschütze aus einer zwischen dem Ort und dem Main aufgeworfenen Schanze heftig beschossen. Dieses Feuer erwiderten die vier diesseitigen Bataillonsgeschütze, von zwei Kompagnien gedeckt, aufs Lebhafteste. Schon waren die hessischen Schützen mit denen des Bataillons Knorr und einer Division von Lascy im Begriff auch diese Schanze zu nehmen, als der rechte Flügel von Ginsheim aus zurückging. Graf Wittgenstein sah sich hierdurch genöthigt, von dem Angriff abzustehen und den Rückzug anzuordnen, der in bester Ordnung erfolgte, gedeckt durch die vier Geschütze unter Artillerielieutenant Lyncker, welche die verfolgenden Chasseure durch lebhaftes Kartätschfeuer zurückhielten. Um 9 Uhr vormittags waren die Ausfalltruppen auf die Blei-Aue zurückgekehrt und rückten von da wieder in Mainz ein. Der Zweck des Ausfalls, Schlachtvieh aus Ginsheim und Bischofsheim zu schaffen, war jedoch nicht erreicht worden.

Das Auftreten der landgräflichen Truppen fand allgemeine Anerkennung. General v. Salm sagt in seiner Relation vom 21. August: „Von den sämmtlichen meinem Kommando anvertraut gewesenen Truppen kann ich nicht anders als der Wahrheit gemäß versichern, daß diese sich durchgängig des Ruhmes braver Truppen neuerdings vollkommen würdig gemacht haben. Der Herr Graf v. Wittgenstein, welcher mit zwei Bataillons Hessen-Darmstädter das zweite Treffen formirte, hat

alles dasjenige geleistet und mich mit seinen Truppen so unterstützt, wie ich es von einem so würdigen General und dessen freund- und kameradschaftlichen Benehmen gegen mich nicht anders hoffen konnte. Diese brave Truppe hat sich so standhaft und unerschütterlich benommen und überall eine so unnachahmliche Folgsamkeit, Bereitwilligkeit und Ordnung bewiesen, daß ich derselben und deren sämmtlichen Herrn Stabs- und Oberoffiziers nicht anders als das größte und verdienste Lob beilegen und mich ihnen dafür zum lebhaftesten Danke verbunden bekennen muß."

Im Gouvernementsbefehl vom 22. August heißt es:

„Den Herren Generals Rheingrafen v. Salm und Grafen v. Wittgenstein danke ich recht lebhaft für die bei dem Ausfall am 20. dieses geleisteten guten Dienste, sowie ich allen Herren Stabs- und Oberoffiziers, wie auch den Unteroffiziers und der gemeinen Mannschaft wegen der herzhaften Vorrückung meinen wärmsten Dank an Tag lege."

Von den Offizieren, die sich besonders ausgezeichnet, werden namentlich aufgeführt vom II. Bataillon des Regiments: Obristlieutenant v. Steinling, Major Hopfenblatt, Capitain Köhler, Premierlieutenant v. Bergoffsky.

Der Gesammtverlust der Ausfalltruppen betrug: 25 Todte, 340 Verwundete und 42 Vermißte. Hiervon kamen auf das II. Bataillon: 1 Offizier (Major Hopfenblatt) und 15 Gemeine verwundet.

Während der weiteren Belagerung standen von der Brigade stets drei Bataillone, darunter das I. Bataillon des Regiments auf Pikett und Wache in den Außenwerken, die beiden anderen nebst zwei fränkischen Bataillonen auf der Peters- und Ingelheimer Aue.

In der Nacht zum 8. September kam die unerwartete Meldung, daß die Franzosen die Main-Spitze verlassen hätten.

Der Grund des Rückzuges der Franzosen war die inzwischen eingetretene Aenderung der allgemeinen Kriegslage, die sich folgendermaßen gestaltet hatte: Wie oben erwähnt, hatte Graf Wartensleben, gefolgt von der französischen Armee, sich am 11. Juli über den Main und vom 15. ab nach Würzburg zurückgezogen. — Schon am 23./24. Juni hatte die französische Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau bei Kehl den Rhein überschritten und die Oesterreicher bis über die Murg zurückgedrängt. Erzherzog Carl war auf die Nachricht hiervon mit Verstärkungen, die er der Niederrhein-Armee entnahm, nach dem Oberrhein geeilt und hatte sich am 6. Juli zwischen Mühlburg bei Karlsruhe und Ettlingen hinter der Alb mit den zurückgedrängten österreichischen Abtheilungen vereinigt. Am 9. Juli fand die Schlacht von Malsch statt, in der der linke Flügel des Erzherzogs unterlag. Diese Niederlage bestimmte den Erzherzog zur Sicherung der Magazine in Heilbronn zum Marsch nach Pforzheim (10. Juli). Hier erhielt er die Nachricht von dem siegreichen Vorgehen der Sambre- und Maas-Armee gegen den Main und beschloß nunmehr, einer Schlacht ausweichend, Moreau möglichst lange aufzuhalten und sich mit dem Grafen Wartensleben zu vereinigen. Wesentlich erschwert wurde die Lage des Erzherzogs durch den Abschluß eines Waffenstillstandes von Baden und Württemberg mit der französischen Republick, wodurch sich die Kontingente dieser Länder von ihm trennten. Auch die sächsischen Truppen verließen ihn in der zweiten Hälfte

Juli und rückten nach Sachsen ab. Er ging, nachdem er längere Zeit hinter dem Neckar gestanden hatte, nach der unentschiedenen Schlacht bei Neresheim (11. August) auf Donauwörth zurück und überschritt am 13. August die Donau. Graf Wartensleben war zu dieser Zeit bis Amberg zurückgewichen. Um die Vereinigung der Armeen von Jourdan und Moreau zu verhindern, ging der Erzherzog mit dem größten Theil seiner Truppen am 17. August bei Neuburg und Ingolstadt über die Donau zurück und wandte sich gegen die bei Neumarkt stehende Division des Generals Bernadotte. Er schlug dieselbe am 23. und zwang sie zum Rückzug bis hinter Lauf. Hierauf vereinigte er sich mit Graf Wartensleben und griff am 24. die Armee Jourdans bei Amberg an und drängte sie bis Sulzbach zurück. Die Armee Moreaus, die am 19. bei Dillingen auf das rechte Donau-Ufer gegangen war und sich in Bayern ausbreitete, ließ er durch das verstärkte Korps Latour aufhalten und folgte selbst der Armee Jourdans. Am 3. September schlug er dieselbe bei Würzburg so vollständig, daß sie fluchtähnlich dem Rhein und der Lahn zueilte. Erzherzog Carl folgte mit der Hauptmasse in der Richtung auf Aschaffenburg. Am 7. besetzte seine Avantgarde Neu-Isenburg, Offenbach und Bergen. Dies war die Ursache, daß Marceau am 8. die Blockade von Kastel aufgab, die Main-Spitze räumte und sich auf das rechte Main-Ufer zurückzog. Jourdan nahm Stellung an der Lahn bei Wetzlar, und am 9. setzte sich die österreichische Armee in drei Kolonnen gegen die Lahn in Bewegung.

Verfolgungs-Ausfall aus Mainz und Gefecht bei Wiesbaden. 9. September.

Auf die Meldung, daß die Mainspitze von den Franzosen geräumt sei, erhielten zwei Drittheile der Mainzer Garnison den Befehl, sich für einen Ausfall bereit zu halten. Am 9. um 4 Uhr vormittags erfolgte der Ausmarsch in drei Kolonnen von Kastel aus. Die 1. Kolonne marschirte nach dem Rheingau über Walluf nach Schwalbach, die 2. auf der Straße von Wiesbaden nach der Schanze und Schwalbach, die 3. über Erbenheim, Bierstadt und Wiesbaden nach der Platte. Diese letzte Kolonne befehligte Graf Wittgenstein. Ihre Avantgarde war aus den Schützen der 5 Bataillone der Brigade, 1 Bataillon fränkischer Grenadiere, 150 Husaren und 3 Geschützen reitender Artillerie gebildet. Das Gros bestand aus 3 hessischen Bataillonen, darunter das II. Bataillon des Regiments und 2 österreichischen Bataillonen sämmtlich mit ihren Geschützen. Der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant v. Neu befand sich bei der Kolonne.

Die Avantgarde stieß auf der Höhe hinter Wiesbaden bei der Fasanerie auf den Feind. Er war daselbst in der Stärke von 1500 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 4 Geschützen aufmarschirt. Die Husaren mit der reitenden Artillerie gingen sofort zum Angriff vor und zwangen die Franzosen, sich auf der Straße nach der Platte zurückzuziehen. Gleichzeitig gingen die Schützen unter Führung des Stabscapitains Keim vom I. Bataillon Erbprinz rechts von Wiesbaden über die Höhe gerade auf die Platte los in der Absicht, die linke Flanke des Feindes zu umgehen und die feindlichen Geschütze abzuschneiden. Die Schützen des I. Bataillons führte Premierlieutenant Strecker, die des II. Premierlieutenant v. Bergoffsky. Als die Schützen des Bataillons Landgraf, die an der Tete marschirten, aus dem Wald vorbrachen, wurden sie von dem fränkischen Grenadier-Bataillon, das sie für Franzosen hielt, mit Gewehr- und Geschützfeuer empfangen. Der Aufenthalt, der

dies Mißverständniß veranlaßte, gab den Franzosen Zeit, ihre Geschütze auf die Höhe zu bringen, dort aufzufahren und ein lebhaftes Feuer gegen die vorgehenden Schützen zu richten. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, der mit wechselndem Erfolg etwa zwei Stunden dauerte. Zweimal erstiegen die Schützen die Anhöhe der Platte, aber jedesmal wurden sie von dem Gegner mit dem Bajonett zurückgeworfen. Der dritte Anlauf erfolgte, als gerade Feldmarschall-Lieutenant v. Neu Unterstützungen vorschicken wollte, aber diesmal mit solcher Heftigkeit, daß die Franzosen vor dem so energisch stürmenden kleinen Haufen ihre Stellung aufgaben und in großer Unordnung zurückflohen. Die Schützen verfolgten den Feind bis Wehen. Sie trafen erst 11 Uhr nachmittags wieder in Mainz ein. Die Bataillone selbst kamen nicht zum Feuern.

„Es verdient“, so heißt es im Journal der Brigade, „gewiß in den Annalen der hessischen Geschichte aufgezeichnet zu werden, daß ein kleiner Haufen von 142 Mann, denn stärker waren die Schützen nicht, jenen äußerst wichtigen, durch 4 Kanonen und 1500 Mann vertheidigten Posten, wo der Feind den Vortheil der dominirenden Anhöhen hatte, forcirte.“

Der Verlust der Schützen war trotz des langen und heftigen Kampfes ein sehr geringer, 2 Todte und 5 Verwundete. Vom I. Bataillon war 1 Unteroffizier verwundet und 1 Schütze vermißt. Der Feind hatte da, wo der Kampf am heftigsten war, an 60 Todte zurückgelassen. Das günstige Terrain und die geschickte Benutzung desselben trugen zu dem errungenen Erfolge wesentlich bei.

Als die Truppen abends wieder in Mainz einrückten und vor dem Gouverneur vorbeimarschirten, machte dieser sowohl dem Grafen Wittgenstein als den Mannschaften die größten Lobeserhebungen und versprach ihrer in seiner Relation an den Erzherzog bestens zu gedenken.

Noch auf dem Gefechtsfeld traf bei der Brigade der Befehl des Erzherzogs ein, daß sie in Eilmärschen nach Mannheim abrücken sollte. Sie verließ am 10. Mainz und traf am 12. bei Mannheim ein. Sie gab sofort ein Kommando von 6 Offizieren 28 Unteroffizieren, 6 Spielleute und 438 Gemeine zur Besetzung der Befestigungen von Mannheim. Das Regiment und das II. Leib-Grenadier-Bataillon wurden in der Stadt kasernirt, die beiden anderen Bataillone kamen auf das linke Rhein-Ufer nach Oggersheim und Mundenheim zur Besetzung der dortigen Verschanzungen und Uebernahme der Vorposten. Die 10 Geschütze der Brigade wurden in den Werken von Mundenheim vertheilt. In dieser Stellung löften sich die Bataillone alle 10 Tage ab.

Am 31. Oktober wurde Obristlieutenant v. Steinling vom Regiment mit 1 Capitain, 10 Unteroffizieren, 20 Schützen und 140 Gemeinen zur Verstärkung des rechten Flügels der Vorposten nach Oppau detachirt. Ein Pikett kam an den Frankenthaler Kanal. Außer einigen Vorpostenplänkeleien verhielten sich die gegenüberstehenden Franzosen ruhig. Eine am 4. November in dem bei Frankenthal liegenden Dorf Heßheim erschienene Reiterpatrouille wurde durch 6 Schützen des I. Bataillons vertrieben und derselben hierbei 2 Reiter und 1 Pferd verwundet. Obristlieutenant v. Steinling wurde am 7. in Oppau abgelöst und dieser Ort durch ein Bataillon besetzt. An demselben Tage fand ein Vorpostengefecht bei

Mutterstadt und Rheingönnheim statt, bei dem zwei Bataillone der Brigade, darunter das I. Bataillon des Regiments in das große Retranchement bei Mundenheim rückten, ohne jedoch mit den Franzosen engagirt zu werden, die wieder bis an den Rehbach zurückgingen.

Am 13. zog sich der Feind bis an den Speyer-Bach zurück. Bei einer Tags darauf gegen Dürkheim unternommenen Rekognoszirung fand Feldmarschall-Lieutenant v. Hotze, der den Befehl über die bei Mannheim stehenden Truppen führte, die dortige Gegend von den Franzosen verlassen.

Am 21. Dezember kam das 1. Bataillon des Regiments auf Vorposten nach Oppau und Edigheim, zwei Kompagnien des 2. Bataillons nach Friesenheim. Ersteres wurde am 26. durch österreichische Truppen abgelöst und am 31. rückten auch die beiden Kompagnien des 2. Bataillons wieder in Mannheim ein.

Nachdem Erzherzog Karl Jourdan zum Rückzug über den Rhein genöthigt hatte, wendete er sich mit einem Theil seiner Truppen nach dem Oberrhein gegen Moreau. Dieser hatte, auf die Nachricht von Jourdans Niederlage, seine Armee an der Donau gesammelt und den Rückzug durch das Höllen-Thal nach Freiburg ausgeführt. Am 19. Oktober wurde er von dem Erzherzog, der sich mit General Latour vereinigt hatte bei Emmendingen und am 24. Oktober bei Schliengen geschlagen, worauf die französische Armee am 25. und 26. Oktober bei Hüningen auf das linke Rhein-Ufer ging. Nach der Uebergabe der belagerten Brückenköpfe bei Kehl (10. Januar) und Hüningen (5. Februar 97), durch welche der Feldzug des Jahres 1796 am Oberrhein seinen Abschluß fand, bezogen die Truppen Winterquartiere.

Die landgräfliche Brigade, die während ihres Aufenthalts in und bei Mannheim, besonders durch die Ueberschwemmungen vor der Mundenheimer Linie sehr durch Krankheiten gelitten hatte, marschirte am 17. Januar 1797 in Mannheim ab und bezog am 18. und 19. die ihr angewiesenen Orte. Das 1. Bataillon kam nach Griesheim, Büttelborn, Weiterstadt, Worfelden und Klein Gerau, das 2. Bataillon nach Ober-Ramstadt, Roßdorf und Gundernhausen. Die Artillerie blieb noch bis zum 20. in den Mundenheimer Schanzen stehen und traf am 22. bei ihren Bataillonen ein. Griesheim wurde als Alarmplatz für das Regiment bestimmt, Groß-Gerau für die andern drei Bataillone. Die Brigade blieb der Division des Feldmarschall-Lieutenant v. Hotze zugetheilt, der sein Quartier in Bensheim nahm.

1797. Die ersten drei Monate des Jahres 1797 gingen ohne besondere Ereignisse vorüber. Am 1. April wurde Generalmajor Graf Wittgenstein auf sein Nachsuchen von dem Kommando der Brigade enthoben und zum Kommandanten der Festung Gießen ernannt. Der Landgraf übertrug dem Kommandeur des Regiments Obrist v. Lindau unter Ernennung desselben zum Generalmajor das Kommando der Rhein-Brigade. Am 4. April theilte Feldmarschall-Lieutenant v. Hotze seine Abberufung mit. Generalmajor v. Stipsitz trat an seine Stelle. Am 6. April befahl der kommandirende Feldzeugmeister Latour das Beziehen engerer Kantonnements. Das 1. Bataillon kam nach Pfungstadt, Hahn und Eich, das 2. Bataillon nach Eberstadt, Malchen und Alsbach.

Da gegen Mitte des Monats der Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu erwarten war, wurde in der Gegend von Seckenheim bei Mannheim ein Lager errichtet. Das 2. Bataillon des Regiments und das 2. Bataillon Landgraf marschirten am 16. dahin ab. Bei ihrem Eintreffen erhielten sie den Befehl, den nächsten Tag in Garnison nach Mainz abzurücken. Sie trafen am 20. dort ein. Die andern drei Bataillone marschirten am 16. zur Bildung eines Rhein-Cordons von der Maulbeer-Aue gegenüber Worms stromabwärts bis Erfelden an den Rhein. Das 1. Bataillon besetzte die Hammer-Aue bis unterhalb Biebesheim, sowie die Orte Groß- und Klein-Rohrheim, Gernsheim und Biebesheim. Noch an demselben Tage erhielt General v. Lindau den Befehl, das rechte Rhein-Ufer von Sandhofen bis zum Einfluß des Mains zu besetzen. An Reiterei wurde ihm ein Zug Kinsky-Chevaulegers zugetheilt, die am Tage auf dem linken Ufer eine Vedette vorwärts Worms auszustellen hatte. Infolge der Ausdehnung dieser Stellung mußte das 1. Bataillon noch die Strecke bis unterhalb Stockstadt übernehmen und stellte im Ganzen 19 Piketts zu 1 Unteroffizier und 3 bis 9 Mann auf. Am 22. besetzten den Rhein bis Biebesheim österreichische Truppen. Der Brigade blieb die Strecke von Stockstadt bis Bauschheim übertragen und trat dieselbe unter den Befehl des Gouverneurs von Mainz. Dem 1. Bataillon fiel die Besetzung des Ufers von Leeheim und Geinsheim, sowie die Posten von der Schwedensäule bis Korn-Sand zu.

Inzwischen war am 18. April die Sambre- und Maas-Armee unter Hoche bei Neuwied über den Rhein gegangen und hatte die schwache österreichische Armee unter General v. Werneck in mehrfachen Gefechten gegen den Main zurückgedrängt. Infolgedessen wurde die hessische Brigade am 23. nach dem Main herangezogen und blieben nur zwei Kompagnien des 1. Bataillons unter Capitain Hermanni in Geinsheim zurück. Die Bataillone gingen bei Kostheim über den Main und waren bereits nahe vom Glacis von Kastel angekommen, als General v. Lindau durch den Gouverneur die Mittheilung von dem abgeschlossenen Waffenstillstand und den Befehl erhielt, da stehen zu bleiben, wo sich die Bataillone dermalen befänden. Dieselben marschirten auf den Rhein-Cordon zurück, das 1. Bataillon des Regiments nach Ginsheim, Astheim und Bauschheim.

Nach dem Bekanntwerden der zwischen Oesterreich und Frankreich am 18 April zu Leoben abgeschlossenen Friedens-Präliminarien waren auch die Feindseligkeiten zwischen den Generalen Werneck und Hoche eingestellt und die Nidda als Scheidungslinie für beide Armeen festgesetzt worden. Die am Rhein stehenden drei landgräflichen Bataillone, die als ein Theil der Mainzer Garnison betrachtet wurden, kamen nunmehr wieder in ausgedehnte Quartiere, das I. Bataillon nach Griesheim, Pfungstadt und Wolfskehlen. Am 5. Mai verließen auch die beiden in Mainz stehenden Bataillone die Festung und belegten Bischofsheim, Rüsselsheim, Raunheim und Kelsterbach. — Die Brigade blieb mit wenigen Aenderungen bis in den Dezember in ihren Kantonnements, die Zeit eifrig benutzend, alles wieder in kriegsmäßigen Stand zu setzen. Als infolge Armeebefehls die beiden landgräflichen Kontingents-Bataillone (d. h. die nicht in österreichischen Subsidien stehenden), 2. Bataillon Landgraf und 1. Bataillon Erbprinz, nach Darmstadt in Garnison

kamen, rückte das 2. Bataillon des Regiments am 19. November in die Quartiere derselben nach Leeheim, Dornheim, Berkach und Stockstadt.

Oesterreich unterzeichnete am 17. Oktober 1797 zu Campo Formio den definitiven Frieden, in dessen geheimen Artikeln es in die Abtretung des größten Theils des linken Rhein-Ufers an Frankreich willigte. Auf dem Kongreß zu Rastatt schloß es dann am 1. Dezember eine Konvention, in der es sich verpflichtete, sein Heer mit Ausnahme des Reichskontingents, das hinter dem Lech stehen bleiben sollte, in die Erbstaaten zurückzuziehen. Die Festung Mainz sollte bis zum 30. Dezember geräumt sein. Nach den näheren Bestimmungen durfte die österreichische Besatzung vom 25. Dezember ab nicht über 5000 Mann betragen. Am 10. sollten die französischen Truppen Mainz einschließen, aber den österreichischen Truppen die Kommunikation frei lassen. Der französische General Hadry wurde mit der Einschließung von Mainz beauftragt.

Am 8. Dezember erhielt die Brigade von Feldmarschall-Lieutenant v. Neu den Befehl, mit allen fünf Bataillonen wieder in Mainz einzurücken. Als die Kolonne Kastel beinahe erreicht hatte, marschirte ein französisches Bataillon mit zwei Geschützen von Hochheim an und verlegte ihr den Weg. Es fand eine Auseinandersetzung statt, in der man sich dahin einigte, daß die drei Subsidien-Bataillone als kaiserliche Truppen zu betrachten seien und mit ihrer Bagage in Mainz einrücken könnten, während die beiden Kontingents-Bataillone nach Darmstadt zurückzuziehen seien. Mainz wurde nunmehr von den Franzosen eng eingeschlossen, und Vorposten von denselben ausgesetzt, die sich auch über die Mainspitze erstreckten.

Abmarsch des Regiments zu der Kaiserlichen und Reichsobservationsarmee hinter den Lech. 27. Dezember 1797 bis 15. Oktober 1799.

General v. Lindau erhielt am 23. Dezember den Befehl für den Ausmarsch der drei Subsidien-Bataillone mit den österreichischen Truppen aus Mainz. Nachdem die Festung von allem kaiserlichen Eigenthum geräumt war, erfolgte derselbe in vier Kolonnen. Die landgräflichen Bataillone, denen eine Division Würzburg-Dragoner zugetheilt war, traten ihren Marsch als erste Kolonne am 27. Dezember 8 Uhr 30 Minuten vormittags an. Derselbe ging über Groß-Gerau, Babenhausen, Obernburg, Miltenberg, Hundheim, Kirchberg, Ellwangen, Böpfingen, Nördlingen, Haarburg, Nordheim nach Rain.

1798.

Bei Miltenberg ertrank am 1. Januar Stabscapitain Hopfenblatt vom 2. Bataillon, als er sein Pferd im Main kühlen wollte. Die Brigade traf am 20. Januar über Neuburg, Ingolstadt und Vohburg in den ihr bei Abensberg angewiesenen Kantonirungsquartieren ein. Dieselben waren sehr ausgedehnt, das I. Bataillon war in 23 Ortschaften und Gehöften, das II. Bataillon in 27 Orte vertheilt. Die Artillerie lag bei ihren Bataillonen, General v. Lindau in Abensberg. Die Brigade bildete einen Theil des Korps des Feldmarschall-Lieutenants v. Staader und der Division des Feldmarschall-Lieutenants v. Riese. Sie lag vom 20. Januar bis 24. August in diesen Kantonirungen. Am 26. März hatte das Regiment nebst der Artillerie Musterung, die zur vollen Zufriedenheit der österreichischen Kommission ausfiel.

Am 24. August rückte die Brigade in ein Exerzirlager, eine halbe Stunde von Abensberg, an der Straße nach Siegenburg. Das II. Leib-Grenadier-Bataillon stand auf dem rechten Flügel, die beiden Bataillone des Regiments neben dem-

selben, die Geschütze des erstgenannten Bataillons standen auf dem rechten, die des Regiments auf dem linken Flügel der Brigade. Am 15. September fand eine Besichtigung der Brigade im Exerziren durch den neuen Divisionskommandeur General v. Dallaglio statt. Den folgenden Tag rückten die Truppen wieder in die zuletzt innegehabten Kantonnements.

Um diese Zeit kamen mehrfach Desertionen vor. Auf Antrag des Generals v. Lindau wurde, um dieser Indisziplin zu steuern, am rechten Donau-Ufer von Albach bis Neustadt ein Cordon von 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 3 Gefreiten und 22 Mann auf sechs Posten mit 48stündiger Ablösung aufgestellt. Der Cordon wurde am 26. durch kaiserliche Truppen abgelöst.

Am 8. Oktober trat abermals ein Wechsel im Kommando der Division ein. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß XV. übernahm dasselbe. Ein Armeebefehl vom 16. benachrichtigte die Truppen von dem bevorstehenden Vorrücken der ganzen Armee. Die Brigade kam nach Moosburg und Umgegend. Das 2. Bataillon trat den Marsch dahin am 23. an und traf am 26. in den neuen Kantonirungen auf beiden Ufern der Isar bei Landshut ein. Das I. Bataillon brach am 24. auf und rückte am 26. in die Kantonirungen in und bei Moosburg. Auch diese Quartiere waren sehr ausgedehnt.

Am 4. November erhielt die Brigade Befehl zum Beziehen neuer Quartiere zwischen Teisbach, Dingolfing und Landau auf dem rechten Isarufer und von Reisbach längs der Vils bis Eichendorf. Das II. Bataillon rückte am 9. und 10., das I. Bataillon am 10. und 11. in die neuen Kantonirungen. Die Brigade blieb in diesen Quartieren bis zum 20. Januar 1799. An diesem Tag wurde sie in die Umgegend von Straubing auf die beiden Ufer der Donau verlegt. Am 27. trat anhaltendes Thauwetter ein, infolgedessen die kleineren Bäche aufgingen und bedeutende Ueberschwemmungen verursachten. Die am linken Donauufer liegenden Kompagnien mußten deshalb ihre Quartiere verlassen und wurden vorübergehend in der Stadt Straubing untergebracht.

1799.

Am 31. fand eine Musterung der Brigade durch den Fürsten Reuß und einen K. K. Kriegskommissär statt.

Die Brigade erhielt am 11. Februar den Befehl, über den Lech nach Kaufbeuern zu marschiren. Der Marsch wurde am 13. angetreten, ging über Mengkofen und Mirschkofen, Landshut nach Erding. Hier lag sie vom 19. Februar bis 6. März. Der Weitermarsch führte über Aschheim, München und Windach. Am 9. überschritt die Brigade bei Landsberg den Lech und rückte über Kaufbeuern, Wald und Wertach nach Immenstadt, wo sie am 13. eintraf.

Hier erhielt General v. Lindau am 16. den Befehl, anderen Tags nach Weiler zu marschiren und unter das Kommando des Feldmarschall-Lieutenants v. Hotze zu treten. In Weiler eingerückt, wurde ihr der Befehl, unverzüglich nach Bregenz abzumarschiren und daselbst die Posten der abgerückten Bataillone zu besetzen. Die Brigade setzte nach kurzer Rast in Weiler den Marsch nach Bregenz fort, aber noch ehe sie daselbst eintraf, überbrachte der dorthin vorausgeschickte Offizier den Befehl des in Bregenz kommandirenden Feldwachtmeister v. Hiller, nicht in Bregenz einzurücken, worauf die Brigade Nachtquartier bezog. Sie mar-

schirte dann am 18. März auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Hotze in die Stellung von Weiler, wo sie enge Quartiere bezog. Sie erhielt hier die Disposition zur Besetzung der dort befindlichen Verschanzungen bei entstehendem Alarm.

Die allgemeine Kriegslage und die politischen Verhältnisse hatten sich inzwischen in Deutschland wesentlich umgestaltet. Nach einer vergeblichen Aufforderung, Graubünden zu räumen, hatten die Franzosen am 6. März daselbst die Operationen gegen die Oesterreicher eröffnet, sie mit ihrem rechten Flügel im Innthal bis Martinsbrück zurückgedrängt, während ihr linker Flügel im Rheinthal über Chur bis in die Nähe von Feldkirch vorgedrungen war. Gegen Deutschland waren sie ohne Kriegserklärung am 1. März vorgegangen. Mannheim hatte bei ihrem Anrücken sofort die Thore geöffnet, die französische Donau-Armee bei Kehl und Basel den Rhein überschritten und den Schwarzwald durchzogen. Als die Spitze derselben bei Markdorf (5½ Meilen nordwestlich Bregenz) erschien, führte Feldmarschall-Lieutenant v. Hotze einen beträchtlichen Theil seines Korps nach Leitenhofen. Dieses war die Lage, als die landgräfliche Brigade in die oben bezeichnete Stellung bei Weiler eingerückt war.

In Hessen hatten sich die Verhältnisse zu Anfang des Jahres 1799 für den Landgrafen immer ungünstiger gestaltet. Die Abtretung des linken Rhein-Ufers an Frankreich hatte sein Land in unmittelbare Berührung mit diesem gebracht und an dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten konnte kaum gezweifelt werden. Das Land hatte durch die Feldzüge der vorhergehenden Jahre, besonders auch durch die fortwährenden Durchmärsche so schwer gelitten, daß ein fernerer Versuch zum Widerstand gegen die mächtige Republik Frankreich aussichtslos und für das Land verderblich gewesen wäre. So entschloß sich der Landgraf, eine ihm von Frankreich angebotene Neutralitäts-Konvention anzunehmen. Sie wurde am 3. März in Mainz abgeschlossen. Der nächste Vortheil derselben war, daß General Bernadotte nicht, wie geplant war, von Mainz über Darmstadt und Heilbronn nach Schwaben zog, sondern über Mannheim. Eine nächste Folge mußte die Zurückberufung der Brigade von der Reichsobservations-Armee sein, die sofort angeordnet wurde.

General v. Lindau erhielt in Weiler am 17. März durch einen Kourier des Landgrafen die Weisungen zum Rückmarsch nach Hessen. Er schickte sofort den Major Hopfenblatt mit der förmlichen Aufkündigung des zwischen Oesterreich und dem Landgrafen bestehenden Subsidien-Vertrags in das österreichische Hauptquartier. Erzherzog Karl willigte, in gerechter Würdigung der schwierigen Lage des Landgrafen ein, daß die Brigade nicht mehr vor dem Feinde verwendet werden solle und bestimmte, daß sie nach der Festung Ingolstadt zu marschiren habe. Der Erzherzog that hierbei die ehrenvolle Aeußerung, „daß er sich in dem Augenblick einer kräftigen Offensive höchst ungern einer so ausgezeichneten Truppe, wie die hessendarmstädtische Brigade, entschlage."

Feldmarschall-Lieutenant v. Hotze ließ noch am 19. die Brigade durch kaiserliche Truppen ablösen und trat diese am 21. den Rückmarsch an. Derselbe ging über Immenstadt, Kempten, Kaufbeuern, Buchloe, Bobingen, Augsburg, Friedberg nach Schrobenhausen (29.). Hier rastete die Brigade, um den Erfolg der Sendung der Darmstädter Kommissäre beim Erzherzog abzuwarten, die dort Vorstellungen

gegen den Marsch nach Ingolstadt machen sollten. Dieselben trafen am 30. mit der Weisung des Erzherzogs ein, daß an dem gegebenen Befehl nichts geändert werden könne.

Generalmajor v. Lindau kam hierdurch in die schwierige Lage, zwischen den Befehlen des Erzherzogs und den vom Landgrafen erhaltenen bestimmten Instruktionen, den Rückmarsch in die fürstlichen Lande anzutreten, wählen zu müssen. Er entschloß sich den Weisungen seines Landesherrn zu folgen und trat am 31. den Marsch in nordwestlicher Richtung nach der Landgrafschaft an. Der Marsch ging über Monheim, Oettingen, Mark-Zöbingen, Bühlerthann, Ilshofen, Riebach, Königshofen, Tauberbischofsheim, Hundheim, Miltenberg, Obernburg nach Groß-Umstadt. Hier hatte die Brigade am 14. April Rasttag und rückte am 15. in Darmstadt ein.

Das Regiment behielt seine Garnison in der Residenz, und wurden die seither daselbst gelegenen beiden Bataillone Landgraf in Kantonirungen verlegt. Es beurlaubte alsbald den größten Theil seiner Mannschaften. Die Theilnahme der landgräflichen Truppen an den Kämpfen gegen die Republik Frankreich hatte damit ihren Abschluß gefunden.

Die nächsten Jahre verbrachte das Regiment unberührt durch die politischen Ereignisse in ruhigem Garnisonleben, dessen Einförmigkeit nur durch militärische Uebungen und einen starken Garnisondienst unterbrochen war. Jeden Tag fand Parade auf dem Paradeplatz, bei schlechtem Wetter im Exerzierhaus statt, zu der sämmtliche Offiziere zu erscheinen hatten. Die auf Wache kommende Mannschaft wurde hierbei eine halbe Stunde vor dem Aufziehen exerzirt. Zum Wachedienst waren täglich 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 4 Gefreite und 57 Gemeine kommandirt. Dieselben hatten zu besetzen:

1. Hauptwache im Schloß: 1 Lieutenant, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 1 Gefreiter, 12 Gemeine mit je einem Posten an der Vorderbrücke, der Paforcebrücke, der breiten Treppe und dem Glockenbau.
2. Neuthor: 1 Lieutenant, 2 Unteroffiziere, 1 Tambour, 2 Gefreite, 18 Gemeine, mit 2 Posten am Schlag, je 1 Posten am alten Palais, hinter dem Palais, am Kollegienhaus und am Gouvernement.
3. Jägerthor: 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter, 6 Gemeine mit je 1 Posten am Schlag und am Lazareth.
4. Sporer Thor: 1 Unteroffizier, 6 Gemeine mit je 1 Posten am Schlag und an der Bäckerei.
5. Bessunger Thor: 1 Unteroffizier, 6 Gemeine mit 2 Posten am Schlag.
6. Kasernenwache: 1 Unteroffizier, 1 Tambour, 9 Gemeine mit je 1 Posten am Thor, am Komedienhaus und am Stockhaus.

1801.

Eine Unterbrechung der Gleichmäßigkeit des Dienstes fand zum ersten Male wieder durch die militärische Besitznahme der neuen Landestheile statt, die dem Landgrafen infolge des Lüneviller Friedens (9. Februar 1801) als Entschädigung für die auf dem linken Rhein-Ufer verlorenen Landestheile zufielen. Noch ehe durch den Reichsdeputationshauptschluß zu Regensburg (25. Februar 1803) die endgültige Entschädigung der Deutschen Reichsstände geregelt war, sicherten bereits einige der hierbei in Betracht kommenden Fürsten die ihnen bestimmten Gebiete durch eine

provisorische Besitzergreifung. Hierdurch sah sich der Landgraf gezwungen, auch seine Interessen zu wahren und die ihm zugesprochenen kurmainzischen, pfälzischen und wormsischen Aemter ꝛc. in Besitz zu nehmen. Am 7. September 1802 wurde dem Generalmajor v. Werner das Kommando über das hierzu bestimmte Detachement übertragen. Dasselbe bestand aus zwei kombinirten Kompagnien des Regiments, dem I. Bataillon Landgraf, dem II. Füsilier-Bataillon, 124 Pferden des Chevaulegers-Regiments und vier Geschützen nebst Munitionswagen. Am 10. September marschirte das Detachement zur Besetzung von Bensheim ab, von der Landesgrenze bei Auerbach ab mit Marschsicherung „die Bataillone zu zwei Gliedern formirt und beständig zum Charchiren geschlossen". Der in Bensheim kommandirende kurmainzische Offizier, der von der Occupation in Kenntniß gesetzt war, leistete keinen Widerstand und erfolgte dieselbe in friedlichster Weise. Von Bensheim wurden Kommandos nach Heppenheim, Fürth, Hirschhorn, Viernheim, Lorsch, Gernsheim und Lampertheim entsendet und diese Orte besetzt, was ebenfalls ohne Zwischenfall zur Ausführung kam. Es war aber auch den Truppen die strengste Disziplin und die größte Schonung der Einwohner anbefohlen und da die Orte katholischer Konfession waren, hatte der Landgraf ausdrücklich verboten, „über die dort herrschenden Meinungen zu spötteln oder aber gar gegen die Religionsgebräuche seine Verachtung an den Tag zu legen". Der Dienst erfolgte in den kurmainzischen Landestheilen mit den kurmainzischen Offizieren gemeinschaftlich. Die dort gebürtigen Mannschaften erhielten den Abschied, diejenigen Leute, die kein Vermögen besaßen und in hessischen Dienst eintreten wollten, wurden übernommen.

Die vom Regiment gestellte Abtheilung marschirte mit der Artillerie am 14. September nach Darmstadt zurück, während die beiden andern Bataillone in den neuen Gebietstheilen als Besatzung blieben.





Vierter Abschnitt.

Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zum Ende der Napoleonschen Kriege.

1803—1815.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 verlor der Landgraf die ganze Grafschaft Hanau-Lichtenberg jenseits des Rheins an Frankreich und mußte mehrere Aemter an Baden und Nassau-Usingen abtreten. Als Entschädigung erhielt er das früher kurcölnische Herzogthum Westfalen, eine Reihe kurmainzischer und pfälzischer Aemter, den rechtsrheinischen Rest des Bisthums Worms und die Reichsstädte Friedberg und Wimpfen. Die Landgrafschaft vergrößerte sich hierdurch um 63 Quadratmeilen und 120 000 Einwohner. 1803.

Der Zuwachs an neuen Gebietstheilen und die damit verbundene Uebernahme einer Anzahl Offiziere und Mannschaften in den landgräflichen Dienst bedingte eine vollständige Neuorganisation des Militärs, die von dem Landgrafen am 31. Mai 1803 befohlen wurde und am 1. Juni ins Leben trat.

In jeder der drei Provinzen des Landes: Starkenburg, Oberhessen und Westfalen wurde eine Feld-Brigade und eine Reserve-Brigade aufgestellt. Die ersteren erhielten je 3 Bataillone, 2 Musketier- und 1 Füsilier-Bataillon, die letzteren je 2 Bataillone, sämmtliche Bataillone zu 4 Kompagnien. Die Feld-Brigaden erhielten die Benennung: Leib-Brigade, Brigade Landgraf und Brigade Erbprinz, die Reserve-Brigaden wurden nach den Provinzen benannt.

Die Leib-Brigade wurde aus dem Leib-Regiment und dem 2. Füsilier-Bataillon (im Juli 1790 als leichtes Infanterie-Bataillon von Wrede errichtet) gebildet; die Brigade Landgraf aus dem Regiment Landgraf und dem (früher II.) Leib-Grenadier-Bataillon als Füsilier-Bataillon; die Brigade Erbprinz aus dem I. Bataillon Erbprinz, einem neugebildeten II. Bataillon und dem seitherigen I. Füsilier-Bataillon (bis 1799 I. Grenadier-Bataillon). — Zur Bildung der Reserve-Brigaden wurden das seitherige Land-Regiment und das II. und III. Bataillon Garnisonregiment Erbprinz verwendet. Die Brigaden rekrutirten sich aus den betreffenden Provinzen, die Leib-Brigade aus Starkenburg. Die Kapitulationszeit war für alle Waffen 10 Jahre. Von 1804 ab wurden die Leute von 8 bis 10 Zoll der Provinz Starkenburg dem Leib-Regiment zugetheilt.

Die Artillerie wurde auf 3 Kompagnien vermehrt, das Chevaulegers-Regiment von 4 auf 3 Schwadronen vermindert, der Generalstab auf 5 Offiziere festgesetzt. Das Avancement sollte von jetzt ab vom General abwärts bis einschließlich des Capitains durch sämmtliche Feld-Brigaden, das vom Stabscapitain abwärts in der Brigade gehen. Der Fähnrichsgrad wurde aufgehoben. Bestand der Leib-Brigade am 31. Mai siehe Beilage 1. — Die Stabsquartiermeister, Stabsauditeure und Stabschirurge erhielten Capitainsrang, die Oberchirurgen und der Musikmeister Sekondlieutenantsrang. Die Musik bestand aus 15 Mann türkischer Musik bei dem I. Bataillon und 1 Stabshalbmondbläser, 8 Hautboisten bei dem Füsilier-Bataillon. Die Stimmen der ersteren waren wie folgt besetzt: 2 Klarinetten, 2 Horn, 2 Trompeten, 2 Fagotten, 1 Piccolo, 1 Serpant, 1 große Trommel, 1 kleine Trommel, 1 Paar Becken, 1 halber Mond.

Die Einrichtung, daß die Stabsoffiziere eigene nach ihnen benannte Kompagnien hatten, wurde aufgehoben. Die rechte Flügelkompagnie jedes I. Bataillons erhielt die Bezeichnung Leib-Kompagnie, die der II. und III. Bataillone Flügel-Kompagnie. Die Flügel-Kompagnien kommandirten die Stabscapitaine, die übrigen Kompagnien führten die Namen ihrer Capitaine.

Nach dem am 1. Juni ins Leben tretenden neuen Oekonomiereglement für die Friedensverhältnisse waren die nachstehenden Gagen und Zulagen festgesetzt:

Chargen	Jahresgage	Quartiergeld	Kommandeur- und Dienstzulage	Pferde-Rationen
	Gulden	Gulden	Gulden	
Obrist	2200	70	200	4
Obristlieutenant	1900	60	200	3
1. Major	1600	50	200	2
2. Major	1300	50	200	2
Capitain	1080	42	.	.
Stabscapitain	600	42	.	.
Premierlieutenant	360	30	Brigadeabjutant 180	Der Abjutant 1
Sekondlieutenant	300	30	Bataillonsabjutant 144	(Der Abjutant 1)
Stabsquartiermeister, Stabsauditeur, Stabschirurg . . .	600	42	.	.
Feldprediger, Feldpater	360	30	.	.
Oberchirurg	300	30	.	.

Die Capitaine mußten 600 Gulden Gewehrgelder unverzinslich bei der Kriegskasse deponiren.

An täglicher Löhnung erhielt:

Feldwebel	30	Kreuzer
Sergeant	10	„
Korporal	8	„
Brigadeschreiber	15	„
Bataillonsschreiber	12	„
Unterchirurg	30	„
Bataillonstambour	10	„
Hautboist	10	„
Profos	10	„
Spielmann	5	„
Schützen und Gemeine	4	„

Die Gage wurde am Ende des Monats ausbezahlt, die Löhnung alle 5 Tage. Ebenso wurde das Brod für 5 Tage ausgegeben.

In jeder Kompagnie durften 15 Gemeine verheirathet sein, es sollten jedoch nur sechs Frauen mit in die Garnison gebracht werden. Servis erhielten außer dem Feldwebel nur sechs verheirathete Unteroffiziere oder Gemeine per Kompagnie. — Uniformirung und Bewaffnung siehe Beilage 9. Die jährliche Hauptexerzirzeit, in der der ganze Effektivstand zum Dienst einberufen wurde, war auf 45 Tage festgesetzt. In der übrigen Zeit betrug der Dienststand der Leib-Brigade ausschließlich der Unteroffiziere und Spielleute 50 Mann bei der Kompagnie.

Die großen Exerzirübungen fanden meist im Juni statt; dabei wurden, um die Bataillone möglichst vollzählig zu haben, eine Stunde vorher die Wachen von der Artillerie abgelöst. Das Exerziren umfaßte Detail-Exerziren, Bewegungen und Feuern im Kompagnie- und Bataillonsverband. Das Schluß-Exerziren fand vor dem Landgrafen statt. Hieran reihte sich eine Besichtigung, „Generalrevue“ genannt, mit Vorbeimarsch. Dann folgten an mehreren Tagen Gefechts-Exerziren im Feuer unter Zutheilung von Artillerie und Kavallerie. Die Dispositionen zu diesen Manövern gab der Landgraf selbst, und fanden dieselben in seiner Gegenwart meist in der Umgegend von Darmstadt statt. Am 2. März 1805 erschien ein neues Exerzir-Reglement für die Infanterie, nach dem in dem genannten Jahre bereits exerzirt wurde. Auch wird in diesem Jahre zum ersten Male ein Revuegeschenk erwähnt, das für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts 24 Kreuzer (69 Pf.) betrug.

Die Territorial-Veränderungen brachten für die Truppen auch einige Ausmärsche theils friedlicher, theils ernster Natur. Zu den ersteren gehörten die Huldigungen der neuen Bürger in Bensheim, Seligenstadt ꝛc., die der Landgraf persönlich entgegennahm und bei denen zur Erhöhung der Feierlichkeit ein Bataillon nach den betreffenden Orten befehligt wurde, das dort auf dem Marktplatz in Parade aufmarschirte und in dessen Gegenwart die Leistung des Huldigungseides stattfand, während die Artillerie 100 Kanonenschüsse abgab. Nach der Feier fanden Festmahle und Speisung der Mannschaften statt. Ernsterer Natur waren die Detachirungen größerer Kommandos nach Kelsterbach wegen Streitigkeiten mit

Nassau über den Besitz des Wiesenhofs, nach Alzenau, südlich Hanau, wo die neuen Unterthanen ihrer Militärpflicht nicht genügen wollten und wo zu einer förmlichen Exekution geschritten werden mußte, und nach Wimpfen, wo die Ansprüche des Landgrafen auf verschiedene Orte und Höfe gewahrt werden mußten. Doch auch diese Kommandos, die je nach dem vorliegenden Streitfall von verschiedener Dauer waren, führten zu keinen thätlichen Zusammenstößen, und wurden die bestehenden Differenzen durch Verhandlungen gelöst.

1805. Inzwischen hatte sich Bayern mit Frankreich verbunden, und in den ersten Tagen des Oktobers folgten Baden und Württemberg. Auch an den Landgrafen erging die Aufforderung zum Anschluß. Dieser lehnte jedoch unter Hinweis auf seine Pflichten gegen das Deutsche Reich und auf den abgeschlossenen Neutralitätsvertrag den ihm gestellten Antrag auf engeren Anschluß an Frankreich ab. Er begab sich, um sich einem möglichen Zwang durch die französischen Truppen zu entziehen, begleitet von dem Chevaulegers-Regiment, Anfang Oktober mit dem Hof nach Gießen, wohin er auch die Artillerie abrücken ließ.

Auch eine erneuerte Aufforderung Napoleons zum Beitritt unter Androhung der Exekution durch französische Truppen lehnte er unter Hinweis auf seine Pflichten gegen das neutrale Preußen ab. Wie sehr Napoleon durch das mannhafte Verhalten des Landgrafen, dessen sofortiger Unterwerfung er sicher zu sein glaubte, gereizt war, ist aus dem Schreiben Berthiers ersichtlich, der nach Abschluß des Friedens von Preßburg von Schönbrunn aus am 26. Dezember 1805 dem Marschall Augereau die Besetzung der Landgrafschaft befahl. „L'empereur", heißt es in demselben, „ordonne, qu'aussitôt aprés la réception de cet ordre, vous continuiez votre route pour vous rendre dans le pays de Darmstadt; ce prince s'étant toujours assez mal conduit à notre égard."

1806. Am 7. Januar 1806 rückte Marschall Augereau mit dem 10. französischen Armeekorps in Starkenburg ein und nahm sein Hauptquartier in Darmstadt, wohin auch der Landgraf zurückgekehrt war. Sehr bald kam es zwischen den landgräflichen und französischen Soldaten zu Streitigkeiten und Schlägereien, und immer strengere Befehle mußten zur Aufrechthaltung der Ordnung gegeben werden. Der landgräflichen Garnison wurde der Besuch der Wirthshäuser untersagt, und als dies nichts half, den Mannschaften das Ausgehen nach dem Abendappell verboten. Am 16. Februar traf Marschall Lefèbvre in Darmstadt ein. Auch mit den Mannschaften seines Armeekorps kam es sofort zu Streitigkeiten, die nicht eher aufhörten, bis der Marschall der ausgerückten französischen Garnison die strengsten Strafen, sogar die Todesstrafe in Aussicht stellte. Am 21. Juli verließen die Franzosen das Fürstenthum Starkenburg.

Eine Folge der näheren Berührung mit den französischen Truppen war die Abschaffung des Zopfes, dieser langjährigen Zierde des Soldaten, die der Landgraf am 26. Juli 1806 für die Offiziere, am 29. für die Unteroffiziere und Mannschaften befahl.

Landgraf Ludwig konnte sich aber nunmehr nicht länger dem Druck der französischen Macht entziehen, wollte er nicht das weitere Bestehen der Dynastie und des Landes in Frage stellen. Nach längeren Verhandlungen unterzeichnete der



Großherzog Ludewig I.

1790—1830.



landgräfliche Gesandte v. Pappenheim am 12. Juli 1806 zu Paris den Vertrag, durch den der Rhein-Bund unter dem Protektorat des französischen Kaisers errichtet wurde. Am 1. August gaben die Gesandten der dem Rhein-Bund angehörenden Fürsten in Regensburg die Kollektiverklärung ab, nach der sich dieselben „von ihrer bisherigen Verbindung mit dem deutschen Reichskörper lossagten". Am 6. August legte hierauf Franz I. die deutsche Kaiserkrone nieder und entband sämmtliche Fürsten und Reichsangehörigen von ihren Pflichten, durch welche sie an ihn als das gesetzliche Oberhaupt des Reiches gebunden waren.

Der Landgraf erhielt durch den Beitritt zum Rhein-Bund volle Souveränität und einen abermaligen Länderzuwachs durch die Hoheit über 42 Quadratmeilen mediatisirten Gebiets mit etwa 112 000 Einwohnern. Er nahm den Titel „Großherzog Ludewig I. von Hessen, Herzog in Westfalen ꝛc." an, was, wie auch die Erklärung sämmtlicher landgräflichen Gebiete zu einem souveränen Großherzogthum, durch landesherrliches Edikt vom 13. August verkündet wurde. Den Truppen wurde dieses Edikt am 18. August bekannt gemacht und zugleich der nachstehende Allerhöchste Befehl des Großherzogs erlassen:

„Das I. und II. Bataillon Leib-Regiment wird zum I. und II. Bataillon Leib-Garde, das I. und II. Bataillon Landgraf zum I. und II. Bataillon Leib-Regiment, das Füsilier-Bataillon der Leib-Brigade zum Garde-Füsilier-Bataillon, die Füsilier-Bataillone der Brigade Landgraf und Erbprinz zum I. und II. Leib-Füsilier-Bataillon ernannt.

Diese Benennungen gebe Ich diesen Bataillons als ein Zeichen Meiner besonderen Zufriedenheit über den im letzten Kriege (von 1793 bis 1799) bei verschiedenen Gelegenheiten bezeigten Muth und Tapferkeit. Ich hoffe, daß be zukünftigen Gelegenheiten sie sich doppelt beeifern werden, ihren alten Ruhm beizubehalten und ihn noch zu vergrößern.

Aus diesem nämlichen Grunde wird das Regiment Chevaulegers zum Garde-Chevaulegers-Regiment und das Artillerie-Korps zum Großherzoglichen Artillerie-Korps ernannt."

Die Brigaden erhielten die Bezeichnung: Leib-Garde-Brigade, Leib-Brigade, Brigade Groß- und Erbprinz.

Der Feldzug 1806 und 1807 in Preußen, Polen und Schwedisch-Pommern.

In den Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich trat im Jahre 1806 eine immer größere Spannung ein, die endlich zum Kriege führen mußte. Am 9. August erfolgte der Befehl zur Mobilmachung der preußischen Armee, ohne daß die diplomatischen Verhandlungen ganz abgebrochen wurden. Als aber das von Preußen gestellte Ultimatum von Napoleon unbeantwortet blieb, erfolgte am 9. Oktober die Kriegserklärung Preußens.

Die Aufforderung Napoleons an die Rheinbundsfürsten, ihre Kontingente wegen der preußischen Rüstungen in marschfähigen Stand zu setzen, war am 21. September an diese gelangt. Das vom Großherzog zu stellende Kontingent betrug nach der Rheinbundsakte 4000 Mann.

Mobilmachung.

Am 29. September erfolgte der Mobilmachungsbefehl; zu demselben wurde verfügt:

1. Bei jeder Kompagnie wird der Etat um zwei Unteroffiziere erhöht. Jedes Linien-Bataillon erhält „2 tüchtige, zuverlässige und starke Leute“ als Fahnenträger mit Feldwebelsrang und Löhnung. Bei den Füsilier-Bataillonen wird die Zahl der Schützen um drei in jeder Kompagnie vermehrt, die der Gemeinen um drei vermindert.

2. Jedes Bataillon erhält einen Büchsenmacher mit dem Rang des Sergeanten.

3. Zur Fortbringung der Equipage (Feldgeräth) erhält jede Brigade sieben mit vier Pferden bespannte, von zwei Knechten geführte bedeckte Wagen nebst einem Wagenmeister mit Feldwebelsrang und Gehalt.

4. Den Capitainen wird bei Beschaffung eines Reitpferdes eine Ration gewährt. Zur Bedienung erhält jeder Offizier 1, der Bataillonskommandeur 2, der Brigadekommandeur 3 Knechte.

5. Die Offiziere vom Stabscapitain abwärts und die Mittelstabspersonen erhalten 33 Gulden Equipirungsgeld. Den Offizieren, die beritten sein und nicht schon im Frieden ein Pferd halten müssen, wird ein Pferdegeld von 15 Carolin*) für das Pferd bewilligt.

6. Für sämmtliche Mannschaften vom Feldwebel abwärts einschließlich der Knechte wird die sofortige Beschaffung von Mänteln, Feldkappen und wollenen Fausthandschuhen befohlen.

7. An Feldgeräth soll jede Kompagnie eine Anzahl kupferner Feldkessel mit Kasserollen erhalten.

8. Die Offiziere haben für ihre Equipage (Gepäck) möglichst gleiche lederne Mantelsäcke zu beschaffen, deren Gewicht für den Stabsoffizier 75 Pfund, für die anderen Offiziere 50 Pfund nicht überschreiten soll.

9. Den Offizieren wird gestattet, statt der ledernen, lange blaue oder grüne tuchene Beinkleider, und statt der Steifstiefel weiche Stiefel zu tragen. Steifstiefel und Bortenhut werden zurückgelassen und statt des letzeren der „simple Hut“ mitgenommen. Auf dem Marsche kann der Oberock getragen werden.

10. Die Mannschaft vom Feldwebel abwärts soll 2 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe und 2 Hemden mitführen.

11. Die Verpflegung des Mannes an Fleisch, Brod und Zugemüse ist wie bei den französischen Truppen.

12. Zur Besorgung der Wäsche, Flickerei und „sonstigen Reinlichkeit“ dürfen in jeder Kompagnie zwei Weiber mitgenommen werden.

Diese Befehle, die für die Zeit charakteristisch sind, kamen wegen des rasch folgenden Ausmarschs zum Nachtheil der Truppen nicht mehr sämmtlich zur Ausführung. Mäntel, Handschuhe und ein großer Theil der Schuhe konnten nicht mehr beschafft werden, auch mit Kessel und Kochgeschirr waren die Truppen schlecht versehen, so daß von Anfang an in diesen wichtigen Gegenständen Mangel herrschte,

*) 1 Carolin = 11 Gulden = 18,70 M.

dem man unterwegs durch Requisitionen und Nachschickenlassen abzuhelfen suchen mußte.

Am 29. September hatte der Großherzog mit Napoleon in Mainz eine Unterredung, bei der verabredet wurde, zwei Bataillone sofort zur französischen Armee nach Franken abgehen und die übrigen Truppen möglichst schnell folgen zu lassen. Am 1. Oktober kam der Großherzog von Mainz zurück und gab die nöthigen Befehle. Das Garde- und I. Leib-Füsilier-Bataillon marschirten noch in derselben Nacht zum 7. französischen Armeekorps, Marschall Augerau nach Würzburg ab.

Ausmarsch.

Feldzug gegen Preußen allein.

Allgemeine Kriegslage.

Zu Anfang des Monats Oktober standen die Franzosen, 170000 Mann stark, unter Napoleons persönlicher Führung am Main, und zwar mit dem Centrum bei Bamberg und Lichtenfels, mit dem rechten Flügel bei Bayreuth, mit dem linken Flügel bei Würzburg und Schweinfurt. Die Preußen und Sachsen, 146000 Mann stark, unter dem Herzog von Braunschweig mit dem Centrum bei Erfurt, mit dem rechten Flügel bei Kralau, mit dem linken Flügel bei Jena. Nach Hof waren 6000 Mann unter Tauentzien vorgeschoben.

Napoleon begann am 5. Oktober auf der ganzen Linie den Vormarsch. Braunschweig will zuerst in südlicher Richtung über den Thüringer Wald in die linke Flanke der französischen Marschkolonne vorrücken. Da er aber eine Umgehung seiner linken Flanke durch die vorgehenden Franzosen befürchtet, konzentrirt er seine Armee an der Saale. Der linke Flügel unter Hohenlohe kommt zwischen Jena und Orlamünde zu stehen und schickt seine Vorhut unter Prinz Ludwig Ferdinand nach Saalfeld vor.

Im Gefecht bei Schleiz (9. Oktober) wird Tauentzien zum Rückzuge genöthigt. Bei Saalfeld wird Ludwig Ferdinand geschlagen und stirbt den Heldentod.

Die Schlachten (14. Oktober) bei Jena und Auerstädt entscheiden das Schicksal des Feldzugs. Die Preußen und Sachsen werden in beiden Schlachten mit großen Verlusten geschlagen. Der bald durch die energische Verfolgung der Franzosen in eine Flucht ausartende Rückzug geht nach der Elbe. Im Treffen bei Halle (17. Oktober) wird das preußische Reservekorps unter Herzog Eugen von Württemberg zum Rückzuge genöthigt. Die zersprengten preußischen Korps, dicht gefolgt von dem siegreichen Feind, werden zur Kapitulation gezwungen und fallen den Franzosen eine Reihe von Festungen, wie Stettin, Küstrin und Magdeburg ohne erheblichen Widerstand zu leisten in die Hände.

Betheiligung der Hessen.

Die dem Korps Augereaus zugetheilten beiden hessischen Füsilier-Bataillone nahmen an der Schlacht von Jena theil, in der sie mit Auszeichnung fochten. Sie kamen am 16. Oktober nach Erfurt in Garnison. Wegen ihrer Uniform mehrfach für Preußen gehalten, sollte hierdurch weiteren Irrthümern vorgebeugt werden. In der genannten Schlacht waren die Schützen, als sie eben im Begriff waren zwei sächsische Geschütze zu nehmen, von französischer Kavallerie attackirt und dabei Lieutenant Meyer schwer, 6 Schützen leicht verwundet worden. Kurz darauf

wurden die Bataillone selbst von französischer Reiterei attackirt und gelang es nur mit Mühe eine Verständigung herbeizuführen.

Am 8. Oktober wurde Generallieutenant v. Werner zum Kommandeur sämmtlicher ins Feld marschirender großherzoglicher Truppen ernannt. Am 10. um 4 Uhr vormittags erfolgte der Ausmarsch des Leib-Garde-Regiments, des Leib-Regiments, der Artillerie und der Garde-Chevaulegers. Die Brigade Groß- und Erbprinz folgte am 21. Oktober.

Das Offizierkorps:

Brigade-Stab.

Generalmajor v. Stosch,
Premierlieutenant und Adjutant Weller,
Stabsquartiermeister Chelius,
Stabsauditeur Schenck,
Stabschirurg Engel,
Feldprediger Wagner,
Feldpater v. Jaster.

I. Bataillon:

Major Follenius,
Sekondlieutenant u. Adjutant v. Schwarzenau,
Unterchirurg Fischer und Walter,
Profos Kroeh.

Leib-Kompagnie:

Stabscapitain August Prinz von Wittgenstein,
Sekondlieutenant Ludwig Metzler,
" v. Rosenberg,
" Ludwig Graf zu Erbach-Schönberg.

Stabscapitain Metzlers Kompagnie:

Stabscapitain Metzler,
Premierlieutenant Hofmann,
Sekondlieutenant Gottl. Lyncker.

Stabscapitain Streckers Kompagnie:

Stabscapitain K. Strecker,
Premierlieutenant F. Röder,
Sekondlieutenant F. Hofmann.

Capitain Schencks Kompagnie:

Capitain W. Schenck zu Schweinsberg,
Premierlieutenant Kekule,
Sekondlieutenant v. Watteville.

II. Bataillon:

Oberstlieutenant G. Hopfenblatt,
Sekondlieutenant und Adjutant Pfaff,
Oberchirurg Pfaff,
Unterchirurg Schneider und Wentzel,
Profos Wüst.

Flügel-Kompagnie:

Stabscapitain v. Steinling,
Premierlieutenant Balth. Kullmann.

Capitain Köhlers Kompagnie:

Capitain Ernst Köhler,
Premierlieutenant Venator,
Sekondlieutenant G. Kullmann.

Stabscapitain Schencks Kompagnie:

Stabscapitain Ludwig v. Schenck z. S.,
Sekondlieutenant Fresenius.

Capitain Scharnhorsts Kompagnie:

Capitain Scharnhorst,
Premierlieutenant K. Wachter,
Sekondlieutenant Zimmermann.

Das Leib-Garde-Regiment marschirte in nachstehender Stärke aus: 3 Stabsoffiziere, 28 Offiziere, 76 Unteroffiziere, 26 Spielleute, 14 Musik, 56 Schützen, 642 Gemeine, 4 Mittelstab, 12 Unterstab, 49 Knechte, im Ganzen 910 Köpfe, 17 Offizierspferde, 21 Trainpferde, 5 Bagagewagen.

Für jedes Bataillon führte die Artillerie 1 Infanterie-Munitionswagen mit, der 1920 Schützenpatronen, 9360 Musketenpatronen, 9720 Füsilierpatronen und 2000 Feuersteine enthielt.

Der Großherzog begleitete die ausmarschirenden Truppen bis Umstadt. Der Marsch ging von da über Miltenberg, Würzburg, Bamberg, Kronach, den Rücken

des Frankenwaldes, Gera, Leipzig, Wittenberg nach Spandau. Die Märsche betrugen täglich 8 bis 12 Wegstunden und waren zum Theil sehr anstrengend, so daß es im Anfang viele Marode gab. Vom 14. ab, als man sich dem Kriegsschauplatz näherte, wurde mit Marschsicherung marschirt und in den Nachtquartieren umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Da die bei Jena geschlagenen Preußen überall zurückwichen, konnten diese Maßregeln bald wieder unterbleiben. Die Verpflegung war oft recht mangelhaft, namentlich fehlte es an Brod; auf dem Marsche über den Frankenwald fand man die an der Straße und nahe derselben liegenden Orte ausgeplündert und zum Theil von den Einwohnern verlassen. In Schleiz, das man am 22. erreichte, wurde zum ersten Male aus den Magazinen empfangen, was mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden war, da die hessischen Verpflegsbeamten nur wenig oder gar kein Französisch sprachen. Am 26. traf die Kolonne in Leipzig ein und hoffte das Kommando hier endlich erfahren zu können, wo sich das Armeekorps Augereau, dem man bis jetzt vergeblich nachmarschirt war, befinde. Der Kommandant von Leipzig konnte jedoch hierüber keine Auskunft geben und hatte nur die Weisung, alle eintreffenden Truppen nach Wittenberg zu dirigiren. So wurde denn der Marsch am 27. dorthin fortgesetzt. In Wittenberg hatte das Korps einen Rasttag, der zur Instandsetzung aller Effekten, namentlich aber des Trains, der viele gedrückte Pferde hatte, sehr nothwendig war. Aus den hier befindlichen Magazinen wurden für vier Tage Lebensmittel und Fourage empfangen, da bis Berlin sich keine Magazine mehr befanden, und die ganze Gegend ausfouragirt war. Am 30. wurde der Marsch in der Richtung Berlin fortgesetzt und Treuenbrietzen erreicht. Hier traf in der Nacht endlich ein Befehl des Marschalls Berthier ein, daß die hessische Kolonne nach Spandau zu marschiren habe, wo sie weitere Befehle erhalten werde. Am 31. wurde Potsdam, am 1. November Spandau erreicht. Hier erhielt General v. Werner aus dem französischen Hauptquartier den Befehl, von seinem Korps 900 bis 1000 Mann, die am wenigsten zum Marschiren geeignet seien, zum Transport von Kriegsgefangenen in Spandau zu lassen, und mit den ihm dann verbleibenden 1500 bis 1600 Mann nach Stettin aufzubrechen und vorerst daselbst zu garnisoniren.

Das Regiment marschirte am 2. November mit der Kavallerie und Artillerie nach Oranienburg. Auf dem Marsch dahin wurden die großherzoglichen Truppen wegen der Aehnlichkeit der Uniform zweimal von den Franzosen für Preußen gehalten und wäre bei den dadurch entstandenen Auseinandersetzungen einer der hessischen Generalstabsoffiziere beinahe erschossen worden. General v. Werner befahl deshalb das Tragen rother Federbüsche für die Offiziere, wie sie die badischen Truppen hatten. Durch Befehl vom 5. Dezember erhielt diese Anordnung die Bestätigung des Großherzogs, mit der Bestimmung, daß die Federbüsche oben schwarz und unten roth sein sollten.

General v. Werner hatte sich am 2., den Truppen vorauseilend, nach Bellevue zu Marschall Augerau und, als er bei diesem nichts ausrichtete, nach Berlin zu Marschall Berthier begeben, um Einsprache gegen die Trennung des hessischen Kontingents und die Verwendung zum Gefangenentransport zu erheben. Doch auch hier erreichte der General nur, daß der Befehl zum Marsch nach Stettin auf-

gehoben wurde und die Truppen wieder in die Quartiere in und um Spandau zurückkehren sollten, was sich am 3. vollzog. Außerdem erbat er für die Bataillone statt der schweren hessischen Gewehre gute preußische, die ihm der Marschall zusagte, dagegen äußerte dieser, daß die hessischen Bataillone bedeutend schwächer seien als die französischen und daß er wünsche, daß das an dem Kontingent Fehlende unverzüglich nachgeschickt werden möge.

Transport preußischer Kriegsgefangener durch das I. Bataillon nach Mainz. 3. November 1806 bis 8. Januar 1807.

Die Bemühungen General v. Werners, die ruhmlose und unangenehme Aufgabe des Gefangenentransports von den hessischen Truppen abzuwenden, waren erfolglos geblieben. Noch am 3. November abends erhielt das I. Bataillon des Regiments den Befehl zur Uebernahme und Bewachung von 3015 Mann preußischer Kriegsgefangenen, die in Spandau eingetroffen waren. Dem Bataillon wurde noch eine Abtheilung Chevaulegers, 2 Offiziere und 48 Reiter, zugetheilt.

Am 4. November marschirte die Kolonne unter Befehl des Majors Follenius von Spandau ab. Die Zahl der Gefangenen sollte wie erwähnt 3015 Köpfe betragen, doch waren, als man sie zum ersten Mal zählte, nur 2500 vorhanden, den anderen war es gelungen, in den Straßen von Spandau, wo sie seither biwakirt hatten, zu entkommen. Sie wurden in vier Divisionen eingetheilt und unter das Kommando ihrer eigenen Unteroffiziere gestellt. Mit welcher Rücksichtslosigkeit übrigens die Franzosen ihre preußischen Kriegsgefangenen behandelten, zeigt das nachstehende Beispiel: Vor dem Abmarsch ließ der französische General Beaumont eine Abtheilung seiner Dragoner Schuhe und Gamaschen mit den Stiefeln gefangener preußischer Reiter auf dem Biwakplatz austauschen. Die Schuhe der Franzosen waren zwar gut, vielfach sogar neu, aber den preußischen Reitern viel zu klein. So mußte denn eine große Zahl derselben, denen es nicht gelang von Einwohnern passendes Schuhwerk einzutauschen, barfuß marschiren. Der Marsch ging über Treuenbrietzen, Wittenberg nach Leipzig (9.). Auch hier waren, wie in den früheren Orten, trotz aller Bemühungen keine Schuhe für die 300 ohne Fußbekleidung marschirenden Gefangenen zu erhalten, dagegen gelang es, die Aufnahme der Kranken und Verwundeten in das dortige Hospital zu erwirken. Der Marsch wurde dann über Lützen, Naumburg nach Erfurt (14.) fortgesetzt. Hier erwies sich die schöne Hoffnung, die die Marschroute in Aussicht gestellt hatte, daß Ablösung der Eskorte eintreten sollte, wenn es die Stärke der dortigen Garnison erlaubte, wegen Mangel an Truppen als trügerisch. Das Bataillon mußte die Eskorte weiter bis Mainz behalten und marschirte über Gotha, Eisenach, Vacha, Hünfeld, Fulda (20.), Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau, Frankfurt nach Mainz, wo es am 25. anlangte. Die Nachtquartiere und die Unterkunft der Gefangenen unterwegs waren wie begreiflich sehr verschieden, meist konnten dieselben in öffentlichen Gebäuden wie Kirchen, Schulen, Schlösser ꝛc. untergebracht werden; wiederholt mußten sie aber auch biwakiren, was in der kalten Jahreszeit und dem spärlich überwiesenen Holz sehr hart war. Die Verpflegung war ebenfalls sehr verschieden, doch meist ausreichend, da die Bewohner und Behörden ihr Möglichstes thaten, um das Loos der Gefangenen zu erleichtern. Reichlich ein Dritttheil derselben fehlte aber beim Einmarsch in Mainz und wurden nur 1600 auf der Citadelle abgeliefert, an 1000

waren entwichen, es führte dieser Umstand aber zu keinerlei Erörterungen bei den französischen Behörden.

Die von Marschall Kellermann, der in Mainz kommandirte, erbetenen zwei Rasttage wurden abgeschlagen, angeblich auf Grund eines Befehls Napoleons, „daß alle Truppen ohne Rast und Ruhe zur Armee eilen sollten". Am 26. schon mußte das Bataillon mit den zugetheilten Reitern den Rückmarsch nach derselben Marschroute antreten. In Frankfurt a. M. wurden Mäntel und alle erhaltbaren anderen Effekten aus Darmstadt herangezogen, und nun begann ein mühevoller Marsch quer durch Deutschland, auf zum großen Theil schlechten Straßen, in oft abscheulichem Wetter, ohne erhebliche Ruhepausen. Am 17. Dezember erreichte das Detachement Berlin, wurde in der Stadt einquartiert und empfing für mehrere Tage Lebensmittel, denn das hessische Korps war abmarschirt und lautete der Befehl, ihm zunächst bis Küstrin zu folgen. Als man diese Stadt am 20. Dezember erreichte, waren die hessischen Truppen bereits abmarschirt und erhielt das Detachement eine von General v. Werner zurückgelassene Marschroute nach Bromberg, das in 12 Marschtagen ohne Rast erreicht werden sollte. Der Marsch führte über Balz, Landsberg, Friedeberg, Driesen, Fihlene, Schönlanke, Grabau, Wirsitz und Nackel nach Bromberg. Am 27. traf das Detachement bei Schneidemühl mit dem Leib-Regiment zusammen und rückte am 1. Januar 1807 mit diesem in Bromberg ein, in dessen Nähe in Schulitz sich an diesem Tage das Hauptquartier des Generals v. Werner befand. Das Bataillon wurde unter den Befehl des Generals v. Nagel vom Leib-Regiment gestellt und mit dem genannten Regiment zur Sicherung der Stadt bestimmt. Es erhielt außerdem Befehl, Waffen, Kleider und alle sonstigen schadhaft gewordenen Effekten auf Kosten der Stadt herzustellen. Das Bataillon blieb mit dem Leib-Regiment drei Tage in Bromberg, während das übrige hessische Korps seinen Marsch nach Strasburg fortsetzte. Das hessische Kontingent gehörte nunmehr zum 6. Armeekorps Marschall Ney.

1807.

Am 4. Januar fand eine Besichtigung des retablirten Bataillons statt, die zur Zufriedenheit ausfiel. Bei dieser Besichtigung wurden die Säbel an dem möglichst lang geschnallten Koppel statt wie bisher um den Leib geschnallt, nach Art der Franzosen über die rechte Schulter getragen, um die hessische Uniform der französischen ähnlicher zu machen.

Am 5. Januar erfolgte der Weitermarsch der drei hessischen Bataillone und der bei denselben befindlichen Kavallerieabtheilung und Ergänzungstruppen. Am 6. wurde die Weichsel bei Thorn und die Drewenz bei Leibitsch überschritten und bis Malszyee marschirt, ein Marsch von sechs Meilen und der stärkste, den das Bataillon bis jetzt gemacht hatte. Am 8. erreichte das Detachement Strasburg und war damit die endliche Wiedervereinigung mit dem Hauptkorps bewirkt. —

Transport der 4. Kolonne preußischer Kriegsgefangener durch das II. Bataillon nach Mainz. 6. November 1806 bis 24. Januar 1807.

Nach dem Abmarsch des I. Bataillons wurde das II. Bataillon am 4. November aus seinen Kantonnements Seegefeld und Falkenhagen nach Spandau gelegt. Schon am 6. erhielt es den Befehl zur Eskortirung von etwa 5000 Gefangenen nach Mainz. Die Gefangenen wurden noch an demselben Tage in Potsdam übernommen und am nächsten Tage der Marsch angetreten. Die Zahl derselben war bei der Uebergabe zu 4697 angegeben worden, bei dem Zählen durch

das Bataillon waren es aber nur 4270. Der Marsch vollzog sich im Allgemeinen wie der des I. Bataillons nur unter weit schwierigeren Verpflegungsverhältnissen, da durch die rasch aufeinander folgenden Kolonnen die Orte und Gegenden, durch die der Marsch führte, ziemlich ausfouragirt waren. Schon in den ersten Tagen kam es bei den Gefangenen wegen dieser schlechten Verpflegung zu Unruhen und in Wittenberg (10.), wo sie das erwartete Brod nicht erhielten, zur förmlichen Revolte. Auf die Meldung des Vorfalles an den Gouverneur General Lemarois und der Bitte um Verhaltungsbefehle gab dieser die Antwort, der Kommandeur der Eskorte, Oberstlieutenant Hopffenblatt, möge die revoltirenden Preußen ohne Weiteres todt schießen lassen, im Uebrigen möge er sich helfen wie er könne, und thun, was er wolle. In Erfurt (16.) traf gleichzeitig ein Gefangenentransport von 4200 Mann unter französischer Eskorte ein. Beide Kolonnen setzten zusammen den Marsch bis Mainz fort, das sie am 27. erreichten. Das Bataillon gab hier seine Gefangenen ab, deren Zahl nur noch etwa 2600 betrug; darum kümmerte sich aber Niemand und wurde summarisch die Ablieferung der „4. Kolonne der Stettiner Gefangenen" bescheinigt.

Das Bataillon trat am 28. den Rückmarsch zur Armee an. In Frankfurt a. M. stieß ein hessischer Rekrutentransport von 100 Mann zu ihm. Der Marsch folgte der gewöhnlichen Etappenstraße bis Leipzig (15. Dezember), dort bog das Bataillon nach Eilenburg ab und marschirte über Torgau, Luckau, Frankfurt nach Küstrin. Diese außerdem kürzere Straße war bis dahin fast unberührt geblieben, was in Bezug auf Verpflegung große Vortheile gewährte. Am 5. Januar 1807 traf es in Bromberg ein, wo es den Befehl vorfand, zwei Tage zu rasten und dann über Thorn und Strasburg dem Korps nach Lautenburg zu folgen. Auf Befehl des Gouverneurs marschirte es erst am 9. ab und traf am 14. in Gilgenburg ein, wo es noch vier weitere Orte um Löbau, dem Hauptquartier der großherzoglichen Truppen, belegte.

Feldzug gegen die vereinigten Preußen und Russen.

Allgemeine Kriegslage.

Am 7. November standen 54 000 Russen unter Benningsen auf dem rechten Weichsel-Ufer zwischen Warschau und Thorn, etwa 20 000 Preußen unter Lestocq und Kalkreuth theils zwischen Thorn und Danzig, theils in diesen Festungen. Ein russisches Korps ist im Anmarsch nach der Weichsel, ein anderes in der Versammlung begriffen.

Napoleon setzt Ende Oktober seine Armee gegen die Weichsel in Bewegung. Nachdem er dieselbe in zwei Haupttheile getheilt, konzentrirt er die Armee der unteren Weichsel bei Thorn, die Armee der oberen Weichsel am unteren Narew.

Die Schlacht bei Pultusk und das gleichzeitige Gefecht bei Golymin am 26. Dezember blieben zwar unentschieden, veranlaßten aber Benningsen zum Rückzug. Die Franzosen verfolgten die Russen nicht, sondern bezogen Winterquartiere. Während der nun folgenden Waffenruhe trifft Lefèbvre mit den Rheinbundtruppen und Polen vor den Weichselfestungen Graudenz und Danzig ein.

Benningsen ergreift am 18. Januar 1807 die Offensive. Napoleon zieht seine Armee zusammen und rückt ihm entgegen. Es kommt zu den Gefechten bei

Mohrungen (25. Januar und 3. Februar), bei Waltersdorf (5. Februar), bei Hof (6. Februar) und endlich zur Schlacht bei Pr. Eylau (7./8. Februar), nach welcher der mit einem Verlust von 25 000 Mann geschlagene Benningsen nach Allenburg, Lestocq nach Königsberg zurückweichen.

Das vom 1. April ab belagerte Danzig kapitulirt am 24. Mai, die Besatzung unter Kalkreuth erhält freien Abzug. Die französische Armee ist unterdessen auf 160 000 Mann angewachsen.

Benningsen konzentrirt seine Truppen (4. Juni) zwischen der Alle und Passarge und greift mit seinem linken Flügel Ney an, woraus sich die Gefechte bei Spanden (4./5. Juni), bei Lomitten (5. Juni), bei Guttstadt und Deppen (5. und 6. Juni) entwickeln.

Napoleon ergreift am 8. Juni die Offensive, liefert die Schlacht bei Heilsberg (10. Juni) und Friedland (14. Juni), in der Benningsen mit einem Verlust von 16 000 Mann geschlagen wird. Die Russen ziehen sich über Wehlau, die Preußen über Königsberg hinter den Niemen zurück.

Dem am 21. Juni abgeschlossenen Waffenstillstande von Tilsit folgt 7./9. Juli der gleichnamige Frieden, der Preußen, nach Flächeninhalt und Einwohnerzahl auf die Hälfte reduzirt.

Betheiligung der Hessen.

Das Gros des hessischen Kontingents war, ehe die beiden Bataillone des Leib-Garde-Regiments zum Gefangenentransport detachirt worden waren, den Bewegungen der französischen Armee bis Spandau gefolgt, ohne daß es gelungen war, das Korps Augereau, dem es zugetheilt war, zu erreichen. Marschall Augereau, den General v. Werner endlich in Bellevue bei Berlin antraf und den er befragte, ob er noch zu seinem Korps gehöre, hatte die Antwort gegeben, daß dies allerdings der Fall sei, daß sich aber sein Korps zur Zeit in Suspension befände, und er die Befehle direkt aus dem Hauptquartier erhalten werde.

Die Lage war für das zerrissene hessische Kontingent und seinen Kommandirenden eine sehr mißliche geworden und bemühte sich General v. Werner, dieselbe wenn möglich, zu ändern, sein Korps wieder vereinigt in die Hand zu bekommen und eine andere Verwendung für dasselbe zu erlangen. Er schickte deshalb seinen Generalstabschef Major Bechtold zu Marschall Berthier nach Berlin, um eine Aenderung der Verhältnisse zu erwirken. Am ersten Tage gelang es diesem Offizier nicht einmal in das Schloß zu kommen, da ihn die Schildwachen nicht einließen, weil sie ihn für einen preußischen Offizier hielten. Erst am folgenden Tage erlangte er Zutritt und erreichte durch seine energischen Vorstellungen von dem Marschall die Zusicherung, daß das Korps in Spandau wieder vereinigt werden sollte. Am 26. November erfolgte dann der Befehl zum Marsch nach Küstrin, das am 2. Dezember erreicht wurde, dort sollte jetzt die Sammlung des hessischen Kontingents erfolgen und hatte dasselbe bis dahin den dortigen Garnisondienst zu übernehmen. Infolge des Vorrückens der französischen Armee bis an die Weichsel wurde aber auch dieser Befehl wieder geändert und dem hessischen Korps befohlen (15. Dezember), sich nach Bromberg in Bewegung zu setzen. Bromberg wurde am 26. Dezember erreicht und trat das Kontingent hier zu dem 6. Armeekorps Marschall Ney. Die vorläufig vereinigten fünf hessischen Bataillone hatten den Garnisondienst und die

Sicherung der Stadt gegen Norden zu übernehmen. Aber schon am 29. änderte sich abermals die Situation, es traf der Befehl des Marschalls Ney ein, das hessische Korps solle eine Aufstellung an der Drewenz nehmen, um die linke Flanke des Armeekorps zu decken. Hierzu habe dasselbe über Thorn nach Strasburg zu marschiren. General v. Werner brach am 31. von Bromberg auf und traf am 4. Januar 1807 in Strasburg ein. Das Hauptquartier des Marschalls befand sich in Neidenburg. Am 8. Januar traf hier, wie oben angeführt, das I. Bataillon Leib-Garde-Regiments ein. An demselben Tage kam Befehl, Kantonirungen weiter aufwärts an der Drewenz zwischen Rosenthal und Kauernick zu beziehen. Am 10. rückte das Korps in die ihm angewiesenen Orte, das Hauptquartier kam nach Löbau. Die Front der Aufstellung war gegen Graudenz und Marienwerder gerichtet, die Avantgarde stand an der Südspitze des Geserichsees in Deutsch-Eylau. Preußische Husaren wurden bei Marienwerder und Marienburg gemeldet. Hier traf am 14. Januar das II. Bataillon Leib-Garde-Regiments ein und war damit endlich die Wiedervereinigung des hessischen Truppenkorps zur Thatsache geworden.

1807.

Kriegerische Thaten konnten bis jetzt in diesem Feldzug für den größeren Theil der hessischen Truppen nicht verzeichnet werden, dagegen waren die Strapazen und die Anforderungen, die durch große Märsche unter schwierigen Verhältnissen an sie gestellt wurden, sehr bedeutend. Der General berichtet darüber am 5. Dezember an den Großherzog, daß die Lage der gemeinen Mannschaft eine sehr traurige sei. Die Schuhe seien meist zerrissen, viele Leute gingen schon „barfuß oder in Schlappen". Ohne Mäntel müßten sie im Regen und Kälte Schildwache stehen und wegen Mangels derselben hätten sie auch in den Kasernen nichts zum Zudecken. Alle diese Zustände seien die Ursache zahlreicher Krankheiten. Marschall Berthier, dem ebenfalls über diese traurigen Bekleidungsverhältnisse berichtet, und der um Abhülfe gebeten worden war, ließ dem Intendanten der Armee die Weisung zur Lieferung von 3696 Mänteln, ebensoviel Zeltkappen und Beinkleidern, 1500 Paar Schuhen und 60 Paar Stiefeln zugehen. Dieser Weisung wurde aber nur theilweise entsprochen, so daß auch während des Feldzugs 1807 bis nach der ersten Einschließung der Festung Graudenz die Verhältnisse so ziemlich die gleichen blieben. Um so anerkennenswerther erscheint es, daß trotz der Kälte und des oft fußhohen Schnees der Geist der Truppen als ein stets guter bezeichnet werden konnte.

Blockade von Graudenz.

Am 17. Januar 1807 erhielt General v. Werner den Befehl, zum Blockadekorps der Festung Graudenz, das unter dem Kommando des französischen Divisionsgeneral Rouyer stand, abzurücken. Das Korps trat damit vom 6. zum 1. Armeekorps Marschall Bernadotte über. Es brach am 18. aus den seitherigen Quartieren auf und marschirte nach Bischofswerder (I. Bataillon des Regiments Peterwitz, II. Bataillon Löbau). Die von dem Korps eingenommenen Quartiere lagen parallel der Weichsel, so daß am zweiten Marschtage die beiden Flügel nur eine Schwenkung zu machen hatten, um sich an die Weichsel anzulehnen und die Cernirung der Festung herzustellen. Am 20. marschirten die drei Füsilierbataillone unter General Schäffer v. Bernstein als Avantgarde bis Rheden; I. Bataillon Mellno, II. Bataillon Kittnowo. Das hessische Hauptquartier kam nach Burstinow, das des Generals Rouyer nach Leistenau.

Der Marsch erfolgte mit allen Sicherungsmaßregeln. Nach dem Einrücken in die Quartiere wurden nach Westen Piketts ausgestellt.

Die Festung Graudenz, auf dem steilen Thalrande des rechten Weichselufers gelegen, 1800 Schritt nördlich der gleichnamigen Stadt, war eine der wenigen preußischen Festungen, die noch rühmlichen Widerstand leisteten. Kommandant der Festung war General L'Homme de Courbière, die Besatzung war etwas über 4000 Mann stark.

General Rouyer befahl für den 21. eine gewaltsame Rekognoszirung über Engelsburg gegen die Stadt Graudenz. General Schäffer leitete dieselbe und fand das Vorterrain nur mit schwachen Kräften besetzt. Auf Grund seiner Meldung befahl Rouyer für den folgenden Tag, die Wegnahme der außerhalb und südlich der Festungswerke gelegenen Stadt.

Der Angriff auf die Stadt wurde dem General Schäffer übertragen, unter dessen Kommando die drei Füsilier-Bataillone, sowie die Schützen sämmtlicher Bataillone traten. Das Kommando über letztere erhielt Hauptmann Kuhlmann vom Leib-Regiment. Die Linien-Bataillone der Leib-Garde und der Leib-Brigade unter den beiden Brigadekommandeuren v. Stosch und v. Nagel bildeten die Reserve. Das Korps sollte in einer gekuppelten Kolonne, die rechte aus den drei Füsilier-Bataillonen, die linke aus den genannten vier Linien-Bataillonen gebildet, zwischen beiden die Artillerie auf der von Engelsburg nach Stadt Graudenz führenden Straße vorgehen. Ein französisches Kavallerie-Detachement und die hessischen Chevaulegers hatten den Schützen zu folgen. Die zwei Linien-Bataillone der Brigade Groß- und Erbprinz nebst 160 französischen Husaren sollten die enge Cernirung der Festung auf der Ost- und Nordseite bewirken und in Kantonirungen von Tarpen bis Sackerau am Einfluß der Ossa in die Weichsel rücken.

Gefecht bei Graudenz. 22. Januar 1807.

Es war ein äußerst kalter Morgen, als die verschiedenen Abtheilungen am 22. um 6 Uhr vormittags aus ihren Quartieren nach Engelsburg aufbrachen. Sie standen hier Gewehr in Arm bis 9 Uhr vormittags, zu welcher Stunde erst Alles, was zum Angriff der Stadt bestimmt war, sich versammelt hatte, und setzten sich dann in der oben angegebenen Formation in Bewegung. General Rouyer und v. Werner befanden sich bei der Angriffskolonne. Das Wetter war der Unternehmung günstig, indem sich, als die Kolonne gegen den Rehkrug kam, ein starker Schneesturm erhob, der dem Feinde den Schnee ins Gesicht trieb und der Schützenlinie gestattete, bis auf 50 Schritte ungesehen an diesen heranzukommen. Es waren preußische Jäger, die diesseits der Thorner Vorstadt, den alten Trienke-Graben mit der Brücke im Rücken, einen mit Bäumen bepflanzten Terrainabschnitt, besetzt hatten. Dieselben wurden so überrascht, daß nur ein einziger Schuß, der einen Schützen des I. Bataillons des Regiments niederstreckte, abgegeben wurde. Die Schützen stürzten sich sofort in vollem Lauf auf den Gegner, so daß derselbe kaum vor ihnen die Brücke gewinnen und die Stadt erreichen konnte. In aufgelöster Ordnung verbleibend, drangen die Schützen, etwa 250 Mann stark, durch die Vorstadt in die Stadt, ohne hier noch auf andere Truppen zu stoßen. Es wurden 34 Gefangene, meist Füsiliere vom Bataillon Borell, gemacht. Nach Aussage der Gefangenen bestand der Feind aus etwa 86 Jägern, 60 Füsilieren und

50 Schützen von verschiedenen Bataillonen. General Schäffer ließ den Schützen des II. Leib-Füsilier-Bataillons in die Stadt folgen, in welche kurz darauf auch das Garde-Füsilier-Bataillon einrückte. Die übrigen Bataillone blieben, nachdem sie den ihnen zugewiesenen Abschnitt erreicht und sich in Linie gesetzt hatten, halten.

In der Stadt wurden alsbald die Thore verbarrikadirt, die Mauern zur Seite derselben und die nächst der Thore gelegenen Häuser zur Vertheidigung eingerichtet. Diese Maßregeln waren kaum getroffen, als um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags von der Festung aus eine Abtheilung mit einigen Geschützen gegen die Stadt vorrückte,*) sich in Besitz des sogenannten alten Schlosses setzte und von da aus ein heftiges Feuer gegen die Stadt, besonders gegen das Marienwerder Thor, eröffnete. Hessischerseits blieben hierbei 2 Todte und 9 Verwundete. Nach etwa $1^1/_2$ Stunden zog sich die Abtheilung wieder in die Festung zurück. General Schäffer ließ den Schloßberg vor Tagesanbruch des 23. besetzen.

Die vier Linien-Bataillone blieben bis 3 Uhr nachmittags in ihrer Stellung vor der Thorner Vorstadt. Sie hatten während dieser Zeit sehr durch scharfe Kälte zu leiden und es gab nach dem Bericht des Generals v. Werner an den Großherzog eine Menge erfrorener Ohren, Nasen, Hände und Füße. Der Totalverlust des Korps betrug: todt: 3 Mann; verwundet: 2 Unteroffiziere, 13 Mann; gefangen: 1 Offizier, 6 Mann; vermißt: 1 Pfeifer, 3 Mann.

General v. Werner sprach den Truppen in seinem Tagesbefehl vom 26. seinen Dank für ihre Haltung aus. Zu den wegen ihrer bewiesenen Bravour belobten Offizieren gehörten die Schützenoffiziere der Brigade, die Sekondlieutenants Fresenius, Lyncker und Kuhlmann.

General Rouyer erkannte das Verhalten der Truppen ebenfalls an und schreibt an General v. Werner: „Veuillez Monsieur le général, expédier un second officier de votre Etat Major, auprès du Prince de Pontecorvo, à qui je rends compte de la manière distinguée, dont se sont conduits les troupes dans les journées d'avant hier et d'hier; faites leurs connaitre par l'Ordre du Jour, combien moi même j'ai été satisfait de leur conduite et de l'ordre, qu'ils ont observé dans l'attaque de Graudenz."

Die von den Truppen bezogenen Blockadequartiere gingen von der Stadt Graudenz über Deutsch-Wangerau, Tarpen, Wossarken, Swierkoczyn, Mockerau und Sackerau.

Am 23. schickte General Rouyer dem Gouverneur der Festung die Aufforderung zur Uebergabe, die dieser aber sofort zurückwies.

Unterdessen hatte, wie oben unter 6. erwähnt, Benningsen am 12. Januar die Offensive gegen die Franzosen ergriffen. Bald trafen denn auch bei dem Belagerungskorps Nachrichten von vermehrter Thätigkeit der preußischen Kavallerie ein. So erhielt General Rouyer am 28. die Meldung, daß sich preußische Husaren in Marienwerder gezeigt und einen französischen Oberst aufgehoben hätten. Er schickte deshalb Offizierspatrouillen gegen Marienwerder und auf der Straße über Schönbrück vor, von denen die letztere dem Feinde in die Hände fiel. Vorsichts-

*) Höpfner, Der Krieg von 1806 und 1807. Band 4, Seite 721: 400 Mann mit 2 Kanonen.

maßregeln waren also dringend geboten. Das II. Bataillon des Regiments erhielt den Befehl zur Verstärkung der Stellung nach Sackerau abzurücken und seine Patrouillen bis Wolz gehen zu lassen. Am Abend des 28. traf aber der Befehl des Marschalls Bernadotte ein, sofort die Blockade von Graudenz aufzuheben, bei Rehden Stellung zu nehmen und die Festung nur durch Kavalleriepatrouillen beobachten zu lassen. Das 1. Armeekorps werde sich am 29. mit dem 6. bei Löbau vereinigen. Durch überlegene Kräfte zum Rückzug gezwungen, solle General Rouyer diesen auf Strasburg nehmen und wenn dies nicht angehe, auf Thorn. Der Befehl zu der so unerwarteten Aufhebung der Blockade war eine Folge des Vorrückens der preußisch-russischen Armee gegen die untere Weichsel und der hierdurch bewirkten rückwärtigen Bewegungen des linken Flügels des Korps von Bernadotte. Dem General v. Werner wurden die bezüglichen Befehle am 29. um 3 Uhr vormittags behändigt und setzte derselbe die Truppen unverzüglich nach Rheden in Bewegung.

General Rouyer hatte, wie oben erwähnt, den eingelaufenen Meldungen Rechnung getragen, aber für sein eigenes Hauptquartier, trotz der Warnungen des Vorpostenkommandanten, Generals Schäffer, keine erhöhten Sicherheitsmaßregeln angeordnet, was die offenbar gut unterrichtete preußische Kavallerie zu einem wohlgelungenen Ueberfall benutzte. General Rouyer lag mit seinem Stabe in Bialakowo, einem nach allen Seiten offenen Dorf. Die Leib-Kompagnie des Leib-Garde-Regiments hatte die Ehrenwache. Von der 55 Gemeine starken Kompagnie war ein Pikett von 1 Unteroffizier und 3 Mann auf der Marienwerder-Straße ausgesetzt, eine Dorfwache, 1 Unteroffizier und 10 Mann stark, war unweit des Edelhofes, in dem der General und die Offiziere lagen, auf der nach Skurgwie führenden Straße aufgestellt, die einen Doppelposten vor der Thüre des Generals und einen Posten vor dem Gewehr gab. Es war etwa 11½ Uhr nachmittags, als Lieutenant v. Ledebur von dem zu Riesenburg stehenden Detachements des Majors v. Borstell mit einer Abtheilung preußischer Garde du Corps in den Hof sprengte. Hauptmann Prinz Wittgenstein und Lieutenant v. Rosenberg eilten, als sie den Lärm vernahmen, auf den Hof, dort sahen sie sich den Reitern allein gegenüber und blieb ihnen nichts übrig, als den angebotenen Pardon anzunehmen und sich gefangen zu geben. Einige Soldaten, die, um Hülfe zu bringen, aus ihren Quartieren eilten, wurden gefangen, wer Widerstand leistete, wie dies auch bei dem Pikett geschehen war, niedergeritten und zusammengehauen. Im Ganzen wurden außer den genannten Offizieren 1 Korporal, 7 Gemeine, 2 Tamboure und 2 Knechte gefangen genommen. General Rouyer rettete sich durch das Fenster, ebenso sein zweiter Adjutant, während der erste Adjutant, Obristlieutenant Debaine, ebenfalls in Gefangenschaft fiel. Der General traf um 4 Uhr vormittags in Engelsburg ein, hatte aber, da er den Weg in Strümpfen zurückgelegt, beide Füße so erfroren, daß er unfähig war, weiter Dienst zu thun. Er übergab das Kommando dem General v. Werner und begab sich nach Thorn.

Nachdem Lieutenant v. Ledebur mit den Gefangenen Bialakowo verlassen hatte, sammelte der Feldwebel der Kompagnie, Momberger, die Mannschaften und führte sie nach Klottken. Von da kehrte er nochmals in den Ort zurück, zog die noch zurückgebliebenen Leute an sich, rettete einen Theil der Equipage des Generals und trat dann den Marsch nach Rheden an. Die Gefangenen mußten nach dem

Bericht des Lieutenants v. Rosenberg bis nach Gainsee marschiren. Dort wurden die Verwundeten in dem Hause eines Juden verbunden und auf Schlitten weiter bis Riesenburg transportirt. Prinz Wittgenstein traf, auf Ehrenwort entlassen, am 8. März bei dem Bataillon ein und ging nach Darmstadt ab. Lieutenant v. Rosenberg kehrte, nachdem er ausgewechselt war, am 12. April vor Graudenz zum Bataillon zurück.

Das Blockadekorps war am 29. in Rehden versammelt und nahm dort die befohlene Stellung ein. Leider hatte General v. Werner die dem Korps seither zugetheilten 100 französischen Husaren an das Korps Bernadotte zurückschicken müssen und blieben ihm nur 7 französische Dragoner und 30 hessische Chevaulegers. Mit diesen wenigen Reitern die Festung Graudenz und die Straßen nach Marienwerder und Neumark beobachten zu lassen, war eine kaum zu lösende Aufgabe, die um so schwieriger wurde, da jetzt die feindliche Kavallerie sich nicht nur vor der Front zeigte, sondern auch im Rücken des Korps umherschwärmte.

Am 30. theilte Marschall Bernadotte dem General v. Werner mit, daß er, nachdem er die russische Avantgarde bei Mohrungen geschlagen, bei Löbau Stellung genommen habe, entschlossen, den Feind dort zu erwarten. Die Aufgabe des hessischen Korps sei es, Thorn zu decken. (De couvrir le point important de Thorn.) Der Marschall empfahl die größte Wachsamkeit und energisches Zurückweisen aller feindlichen Abtheilungen, die sich etwa zeigen würden. Mit Uebermacht angegriffen, habe das Korps auf Thorn zurückzugehen, wo sich zur Zeit Marschall Lefèbvre mit dem 10. Armeekorps befinde, und unter dessen Befehl zu treten.

Die Lage des Generals v. Werner in der Stellung bei Rehden war eine äußerst mißliche. Auch die Verpflegung war unzureichend und die auf Schlitten ausgeschickten Requisitionskommandos konnten nicht genügend Lebensmittel herbeischaffen, so daß die Brodportion auf $^1/_4$ herabgesetzt werden mußte. Zu alledem kam noch die strenge Kälte, unter der ein Theil der Mannschaft sehr litt. Das Leib-Garde- und das Leib-Regiment waren zwar jetzt beinahe ganz mit Mänteln versehen, die sie aber an das jeweilige Vorpostenbataillon, auch wenn es nicht von ihnen gegeben wurde, zum großen Theil leihweise abtreten mußten. Noch kritischer wurde die Lage, als Marschall Bernadotte von Löbau nach Neumark und von da nach Strasburg zurückging. Täglich hatten die Vorposten Gefechte mit feindlicher Kavallerie, bei denen wiederholt das Gros alarmirt wurde. Am 1. Februar erschienen auch die ersten Kosaken. Preußische Husaren nahmen in Schwetz einen Wagen Frucht weg, den der General zum mahlen nach der dortigen Mühle geschickt hatte. Auch auf der Culmer-Straße, in der linken Flanke, erschienen wieder Husaren. Alle Bitten um Verstärkung durch Kavallerie blieben erfolglos. Da brachte um 7 Uhr 30 Minuten nachmittags der zu Marschall Lefèbvre gesandte Offizier den Befehl, die Stellung von Rehden sofort zu verlassen und über Rinsk nach Thorn zu marschiren.

Der Marsch wurde um 9 Uhr nachmittags angetreten, ging bei einer ungewöhnlichen Kälte theils in tiefem Schnee, theils auf holperigen gefrorenen Wegen und auf Eis über Stanislawken, Wronie, Przydworz, Rinsk, Kielbasin und Papau nach Thorn, 14 Stunden Wegs, die in 17 Stunden zurückgelegt wurden.

Die drei Füsilier-Bataillone und die Kavallerie bezogen etwa zwei Stunden vor Thorn zur Sicherung sämmtlicher dahin führenden Verbindungen Vorposten. Die Linien-Bataillone rückten um 2 Uhr nachmittags in Thorn ein und wurden einquartiert.

Die Vorposten übernahmen am 4. zwei französische leichte Infanterie-Regimenter, da die drei Füsilier-Bataillone den Auftrag erhalten hatten, mit einer Abtheilung Dragoner und drei Geschützen in der Richtung Bromberg dem General Dombrowsky, der von Danzig aus lebhaft gedrängt wurde, Unterstützung zu bringen. Das Leib-Garde- und Leib-Regiment mußte vor dem Abmarsch die Füsiliere mit Mänteln versehen.

Der Dienst in der Festung war ein sehr anstrengender und verlangte täglich über 800 Mann, von denen jedes Regiment ein Dritttheil geben mußte. Dreimal des Tags wurde Appell in voller Ausrüstung abgehalten. Außerdem arbeitete man mit großem Eifer an der Instandsetzung der recht mangelhaft gewordenen Bekleidung, namentlich aber an der Anfertigung von Mänteln und zwar aus dem noch in Graudenz requirirten Tuch. Da dasselbe sehr verschiedene Farben hatte, entstand eine höchst buntscheckige Musterkarte von Mänteln, was aber, da sie ihren Zweck erfüllten und den Mann vor Kälte schützten, nicht beanstandet wurde. Auch das Schuhzeug konnte endlich einmal erneuert werden, indem das Korps durch die Vermittelung des Marschalls 400 Paar Schuhe erhielt.

Am 4. hatten die sechs Linien-Bataillone Revue vor Marschall Lefèbvre, der die Truppen wegen ihres braven Verhaltens bei Graudenz und Rheden lobte und ihnen den Sieg Napoleons über die Russen mittheilte. Sein Verlangen wegen der Schwäche der hessischen Bataillone aus je zweien eins zu bilden, wies General v. Werner ab und konnte dies um so eher, da Lieutenant v. Coppet mit 250 Mann Ersatz von Darmstadt eingetroffen war.

Als am 5. die Nachricht eintraf, daß Marschall Bernadotte wieder bis Osterode vorgegangen sei, ordnete Lefèbvre auch das Vorrücken des 10. Korps an. Der Vormarsch erfolgte am 6. Die großherzoglichen Truppen gehörten zu der Kolonne, die auf der Kulmer Straße in der Richtung Nawra vorging und bei der sich auch der Marschall befand. General v. Werner war, am Typhus erkrankt, in Thorn zurückgeblieben, v. Stosch hatte das Kommando übernommen. Am 7. wurde Rheden, am 8. Engelsburg erreicht. Die von hier aus vorgenommenen Rekognoszirungen gegen Graudenz ergaben, daß der Feind sich in die Stadt und die Festung zurückgezogen hatte. Nur vor der Thorner Vorstadt wurde ein Kavalleriepikett gemeldet. Es konnten deshalb Kantonirungen bezogen werden. Das 2. Bataillon kam mit dem Hauptquartier nach Grutta, das 1. Bataillon nach Dombrowska und Sallno. General Rouyer nahm Quartier in Engelsburg, Marschall Lefèbvre in Lessen. Die drei Füsilier-Bataillone, die sich noch auf dem linken Weichsel-Ufer befanden, erhielten Befehl wieder bei dem Korps einzurücken. Sie überschritten am 10. bei Thauwetter unter großen Gefahren den noch zugefrorenen Fluß und trafen glücklich bei dem Korps ein.

Zweite Wegnahme der

Marschall Lefèbvre befahl für den 11. die Wegnahme der Stadt Graudenz und die vollständige Einschließung der Festung. General v. Stosch verständigte sich

Stadt Graudenz und Wiederherstellung der Blockade.

mit General Rouyer dahin, daß der Angriff in der Nacht erfolgen sollte. Um 3 Uhr vormittags war Rendezvous diesseits des Gatscher Krugs. Alle Abtheilungen sammelten sich ohne Signal in größter Stille in ihren Quartieren. Um 4 Uhr 30 Minuten vormittags wurde in zwei Kolonnen angetreten. Die rechts vorgehende Kolonne unter Obristlieutenant Hopfenblatt bestand aus dem Leib-Füsilier-Bataillon, dem die beiden Bataillone des Regiments folgten. Die Schützen dieser drei Bataillone bildeten unter Hauptmann Scharnhorst die Avantgarde. Sie hatten auf Befehl des Generals nicht geladen und es war von diesem ausdrücklich befohlen, daß das Feuer der feindlichen Piketts von ihrer Seite nicht erwidert, sondern daß nur mit dem Bajonett gekämpft und möglichst viele Gefangene gemacht werden sollten. Der Vormarsch ging an Tusch vorüber, diesen Ort rechts lassend. Dann ging das 1. Leib-Füsilier-Bataillon durch die Furth der damals angeschwollenen Trienke, nachdem vorher die Wagen, mit der sie gesperrt, weggeräumt worden waren. Von da wendete sich das Bataillon mit den Schützen rechts nach der Marienwerder Vorstadt, um dem Feind den Rückzug nach der Festung abzuschneiden. Die am Thor stehenden Preußen wurden mit dem Bajonett überwältigt und die Stadt von dieser Seite besetzt. Ebenso bemächtigte sich die Avantgarde des Schloß-Berges. Das 1. Bataillon des Regiments nahm am linken Ufer der Trienke an der Furt Stellung, das 2. Bataillon rechts der Brücke vor der Thorner Vorstadt. — Die linke Kolonne ging über den Rehkrug gegen die Thorner Vorstadt vor.

Die Einnahme der Stadt erfolgte in kürzester Zeit, da die Besatzung, als sie sich umgangen sah, keinen Widerstand leistete und sich in die Festung zurückzog. Die zur Thätigkeit gekommenen Truppen hatten nur zwei Verwundete. Von den Preußen fielen 1 Lieutenant schwer verwundet und 12 Mann in Gefangenschaft.

Als die Spitze des 2. Bataillons bei dem Marsch von Grutta nach dem Rendezvous bei dem Gatscher Krug eintraf, wurde sie von einer Kavallerie-Vedette, die Front nach ihr hatte, in deutscher Sprache angerufen. Da zu vermuthen war, daß der Gouverneur für die Nacht einen Posten daselbst ausgestellt hatte und da mehrere Wachtfeuer brannten, auch Lärm gehört wurde, so durfte auf eine stärkere Abtheilung geschlossen werden. Als die Spitze das Anrufen beantwortete, gab die Vedette und nach ihr die ganze Feldwache Feuer. Auch in dem links befindlichen Wald wurde geschossen. Die Schützen des Bataillons erwiderten das Feuer nicht, sondern blieben ruhig halten, worauf es sich bald herausstellte, daß man etwa 100 Mann polnische Kavallerie vor sich hatte, die sich dem Korps des Generals Rouyer anschließen sollten. Von dem Bataillon war niemand verwundet worden, die Polen hatten zwei durch das Feuer ihrer eigenen Leute Verwundete.

Drei Stunden nach Einnahme der Stadt um 7 Uhr vormittags hatten die drei Füsilier-Bataillone mit den Schützen diese in der früheren Weise besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet. Die anderen Truppentheile rückten in die ihnen bestimmten Quartiere. Das I. Bataillon kam nach Tusch, das II. nach Polnisch-Wangerau, von wo es die Flügelkompagnie zur Deckung des Hauptquartiers des General Rouyer nach Engelsburg gab. Die Blockade verlief in der nächsten Zeit ohne ernste Zwischenfälle. Auf dem Schloßberg, der am heftigsten von der Festung

beschossen wurde, erbaute man zum Schutz der Besatzung ein Epaulement. Dagegen traten verschiedene Aenderungen unter den Truppen des Blockadekorps ein. Am 13. Februar erhielt das I. Bataillon des Regiments und das II. Bataillon Leib-Regiments Befehl nach Marienwerder abzurücken, an ihre Stelle traten zwei polnische Bataillone. General v. Stosch verlegte am 15. sein Quartier in die Stadt. Am 15. übernahm der polnische Divisionsgeneral Zayonchek das Kommando des Blockade-korps, das um ein weiteres viertes polnisches Bataillon verstärkt wurde. General Rouyer erhielt den Auftrag, mit den beiden hessischen Bataillonen in Marienwerder und dem I. Bataillon Leib-Regiments, das ebenfalls dorthin abgehen sollte, dem Marschall Lefèbvre zu folgen. Zur Deckung der Magazine in Marienwerder wurden zwei Kompagnien des II. Bataillons des Regiments unter Hauptmann Scharnhorst bestimmt, so daß nach ihrem Abgang am 16. sich vom Regiment nur noch zwei Kompagnien und die Schützen des II. Bataillons bei dem Blockadekorps befanden. In Marienwerder übernahm Obristlieutenant Inkebrand das Kommando. Die dortige Garnison hatte den Auftrag, außer dem Schutz der Magazine, Patrouillen auf dem linken Weichsel-Ufer bis Mewe vorgehen zu lassen und Verbindung mit General Dombrowsky zu halten.

Am 16. traf General v. Nagel mit dem I. Bataillon Leib-Regiments in Marienwerder ein und übernahm das Kommando der drei hessischen Bataillone (I. Bataillon Leib-Garde- und I. und II. Bataillon Leib-Regiments), die jetzt Brigade Nagel genannt wurden. General Rouyer, der gleichfalls am 16. eingetroffen war, erhielt den Befehl, mit der Brigade Nagel dem Marschall Lefèbvre nach Osterode zu folgen und am 19. dort einzutreffen. Die Brigade Nagel erreichte am 17. Riesenburg, am 18. Saalfeld, am 19. Liebemühl, dort fand sie den Befehl, nicht nach Osterode, sondern nach Deutsch-Eylau zu marschiren. Sie traf nach zehnstündigem Marsch am Abend daselbst ein und fand das Städtchen mit Verwundeten aus den Gefechten von Hof 2c. und der Schlacht von Preußisch-Eylau überfüllt. Die französische Armee hatte den Rückmarsch nach der Weichsel angetreten. Marschall Lefèbvre ging mit der Brigade am 20. nach Strasburg, am 21. nach Gollub, am 22. nach Thorn, wo die Brigade zunächst als Garnison verbleiben sollte. Am 22. Februar befahl Lefèbvre, daß, sobald genügend polnische Truppen vor Graudenz eingetroffen seien, die dort noch befindlichen hessischen Truppen abgelöst werden und zur Verstärkung der Garnison nach Thorn abmarschiren sollten. Die Ablösung der zwei Kompagnien Leib-Garde-Regiments und des Bataillons Erbprinz geschah am 24. Februar, die des Restes am 1. März, worauf General v. Stosch mit den drei Bataillonen und der Artillerie am 2. in Thorn einrückte. Gouverneur war hier General Rapp. General Rouyer übernahm wieder das Kommando der hessischen Truppen.

Doch der Aufenthalt in Thorn war wieder einmal von kurzer Dauer. Am 3. März traf der Befehl des Marschalls Berthier ein, daß die hessischen Truppen unter General Rouyer wieder die Blockade von Graudenz übernehmen sollten, da General Zayonchek befehligt sei, mit seinen Polen zur französischen Armee nach Neidenburg zu marschiren. Demgemäß brach das in Thorn liegende Korps, sechs Bataillone nebst Artillerie und Kavallerie-Detachement, am 4. nach Graudenz auf

und rückte am 5. wieder in die Blockadelinie ein. Das Hauptquartier Rouyers kam nach Engelsburg, das hessische in die Stadt Graudenz. Das I. Bataillon des Regiments besetzte Sackerau, Mockerau und die Ossa-Krüge. Von den beiden Kompagnien des II. Bataillons kam die Flügelkompagnie nach Engelsburg, der Stab und Capitain Köhlers Kompagnie nach Polnisch-Wangerau. Von den Polen blieb eine Abtheilung von 50 Reitern bei dem Blockadekorps.

Napoleon hatte unterdessen die förmliche Belagerung von Graudenz befohlen und den General Kirchener vom Geniekorps beauftragt, die nöthigen Rekognoszirungen der Festungswerke vorzunehmen und die Vorbereitungsarbeiten anzuordnen. Derselbe traf am 9. März in Graudenz ein. Mineure und Sappeure, sowie der Artilleriepark von Thorn wurden in den nächsten Tagen herangezogen. Am 14. erschien ein Adjutant Napoleons, General Savary, und versuchte Unterhandlungen mit dem Gouverneur wegen Uebergabe der Festung anzuknüpfen, die dieser jedoch in jeder Form zurückwies. Um einen Druck auf die Entschließungen des Gouverneurs auszuüben, wurde deshalb für den 16. ein Angriff auf das östlich der Festung gelegene Neudorf befohlen, nach dessen Wegnahme sofort das Abstecken eines Retranchements vorgenommen werden sollte. Der Angriff erfolgte unter Befehl des Generals v. Nagel durch das Leib-Regiment, das 1. Bataillon Leib-Garde und das 2. Bataillon Erbprinz bildeten die Reserve und besetzten Swierkoczin und Wossarken. Die zwei Bataillone Leib-Regiments gingen von Tarpen aus vor und gelang es Neudorf, das nur schwach besetzt war, im ersten Anlauf zu nehmen. Doch bald erschien eine größere Abtheilung Jäger und Husaren und versuchte, unterstützt von dem Geschützfeuer der Festung, das verlorene Dorf wiederzunehmen. Der Gegenangriff wurde abgeschlagen und zog sich der Gegner langsam in die Festung zurück. Da um 11 Uhr vormittags vollständige Ruhe eingetreten war, wurden die Truppen in die Quartiere entlassen, ihnen aber eingeschärft, jeden Augenblick zum Ausrücken bereit zu sein. Da begann um 2 Uhr nachmittags eine heftige Kanonade gegen die Stadt Graudenz und Neudorf, der ein erneuter Angriff mit stärkeren Abtheilungen folgte. Derselbe geschah diesmal mit Uebermacht gegen den zunächst der Festung gelegenen Dorfausgang, der, nachdem ein Bajonettangriff des Leib-Regiments zurückgewiesen war, aufgegeben werden mußte. General v. Nagel führte das Leib-Regiment nach dem Kirchhofe und als er hier in der Flanke bedroht wurde, nach der Marienwerder-Straße, wo er vor Swierkoczin Stellung nahm. Hier hatte bereits seit längerer Zeit Major Follenius mit zwei Kompagnien des I. Bataillons eine Aufnahmestellung genommen, während Lieutenant Lyncker mit den Schützen des Bataillons nach der Spitze des daselbst gelegenen Fichtenwäldchens vorgegangen war und die preußischen Tirailleure mit Hülfe der Chevaulegers eine gute Strecke zurückgedrängt hatte. Die zwei Kompagnien von Wossarken trafen um 5 Uhr nachmittags ebenfalls auf der Marienwerder-Straße ein und besetzten mit einer Kompagnie die Ossa-Krüge. Das Gefecht erlosch gegen Abend und rückten die Truppen auf Befehl des Oberkommandos um 9 Uhr 30 Minuten abends in die Quartiere. Die Verluste der vier engagirten Bataillone betrugen: 2 Todte, 31 Verwundete, darunter 2 Offiziere, und 3 Vermißte. Das Leib-Regiment wie das Bataillon Erbprinz hatten ihre Munition vollständig verschossen.

Zur besseren Vertheidigung der Orte Swierkoczin und Wossarken begann man am 23. mit der Erbauung von Lünetten und mußten die Bataillone hierzu täglich ein Arbeiter-Kommando von 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren und 150 Mann geben. Die Arbeiten dauerten bis zum 7. April. Auch wurden in dieser Zeit sämmtliche Schiffe und Nachen auf der Weichsel, deren man habhaft werden konnte, weggenommen, da man bemerkt hatte, daß der Festung zu Schiff Lebensmittel zugeführt wurden, ohne daß dies, wegen der geringen Tragweite der Gewehre, vom Ufer aus verhindert werden konnte.

Am 27. machte die Besatzung in der Richtung der Ossa-Krüge wieder einen Ausfall, der von den Schützen der Kompagnie Strecker zurückgewiesen wurde.

Am 31. März kam General v. Werner, vom Typhus geheilt, nach Graudenz und übernahm am 2. April das Kommando über die hessischen Truppen.

Da der Wasserstand der Ossa täglich abnahm, befahl General Rouyer die Verstärkung der Posten des rechten Flügels. Das I. Bataillon besetzte Mockerau mit 2½, die Ossa Krüge mit 1½ Kompagnien, das Leib-Regiment Sackerau mit 3 Kompagnien.

Am 24. fand ein größerer Ausfall statt, der sich vorzugsweise gegen Swierkoczin richtete, während bei den Ossa-Krügen sich nur ein Schützengefecht abspielte.

Aus der bisher behandelten Zeit der Belagerung muß nachgetragen werden, daß am 10. März endlich die langersehnten Mäntel von Darmstadt ankamen, so daß von da ab jeder Mann mit einem neuen guten Mantel versehen werden konnte. Auch jedes Soldatenweib erhielt einen solchen. Ein Ergänzungstrupp traf am 16. März ein und konnten die Bataillone wieder auf ihre Sollstärke gebracht werden.

Am 8. März war ein Befehl des Marschalls Berthier eingetroffen, daß ein Bataillon hessischer Leibgarde in das Hauptquartier Napoleons unverzüglich nach Osterode abgehen solle. Hierzu wurde das II. Bataillon des Regiments bestimmt, von dem sich zwei Kompagnien bei dem Blockadekorps, zwei Kompagnien in Marienwerder befanden.

Am 27. April wurde auch das I. Bataillon dem Blockadekorps entnommen, um auf Befehl Berthiers bis auf weitere Bestimmung nach Marienwerder zu marschiren. General v. Stosch schloß sich dem Bataillon an, da eine baldige Vereinigung des Regiments in Aussicht stand. Das Bataillon wurde in seinen seitherigen Stellungen durch zwei Kompagnien Erbprinz und eine Abtheilung französischer Dragoner zu Fuß abgelöst. So gehörten denn vom Regiment nur noch die Schützen des II. Bataillons, die noch immer in der Stadt Graudenz lagen, dem Blockadekorps an. Dieselben zeichneten sich bei der ferneren Belagerung wiederholt, so namentlich bei der Eröffnung der Laufgräben in der Nacht vom 27. zum 28. Juni in hervorragender Weise aus, so daß sie von allen Seiten Lob ernteten. General v. Werner berichtet am 1. März an den Großherzog: „Ich halte es bei dieser Gelegenheit für meine Pflicht, Eurer Königlichen Hoheit unterthänigst zu melden, daß die Schützen der Infanterie ein wahres Elitekorps bilden, und daß diese Leute von einem Geist beseelt sind, der bewunderungswürdig ist, und sie die größten Gefahren, denen sie täglich ausgesetzt sind, verachten lehrt.“ Auch

in der Nacht zum 30. Juni zeichneten sich nach dem Bericht des Generals Rouyer an den Kriegsminister die Schützen durch ihr braves und muthvolles Benehmen besonders aus. „Trotz des heftigen Kartätschen- und Kleingewehrfeuers“, heißt es daselbst, „das der Feind aus dem Hornwerk gemacht, rückten die Schützen mit soviel Muth und Entschlossenheit vor, daß sie die feindlichen Kanoniere, nachdem sie mehrere derselben in den Schießscharten getödtet und verwundet, zum Weglaufen zwangen.“

Nachdem am 30. Juni die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes zu Tilsit eingetroffen war, wurden die Feindseligkeiten eingestellt. Am 2. Juli marschirte Lieutenant Fresenius mit den Schützen des II. Bataillons über Marienwerder zum Regiment nach Tilsit ab.

Das II. Bataillon im Hauptquartier Napoleons.

Das zum Hauptquartier Napoleons befehligte II. Bataillon des Regiments vereinigte sich am 9. März in Deutsch-Eylau und erreichte am 11. Osterode, 2 Kompagnien bezogen Quartier in Buchwalde, 2 in Hirschberg. Obristlieutenant Hopfenblatt wurde für seine Person dem Marschall Berthier attachirt, das Bataillon that vom 12. ab Wache- und Ordonnanzdienst im Hauptquartier des Marschalls. Die Verpflegung war, obgleich dem Kommandeur mitgetheilt worden war, das Bataillon solle auf Befehl Napoleons wie die Garden gehalten werden, recht mangelhaft, namentlich erhielten die Offiziere kein Tafelgeld wie die französischen, sondern dieselbe Verpflegung wie die Mannschaften. Am 1. April ging Napoleon nach Finkenstein, das Hauptquartier folgte am 2. nach Rosenau. Am 11. wurden die Kompagnien Scharnhorst und Schenck II nach Marienwerder detachirt, um daselbst bis auf Weiteres Dienst zu thun. — Vom 25. Mai ab biwakirte die ganze Armee. Am 4. Juni ergriffen die verbündeten Russen und Preußen die Offensive. Das Hauptquartier erhielt Marschbefehl und ging am 6., auf 8 Tage mit Lebensmitteln versehen, über Saalfeld, Morungen, Deppen nach Alt-Reichau. Die Kompagnien biwakirten bei dem von Marschall Berthier bewohnten Hause, wo am 11. General v. Stosch mit den anderen 6 Kompagnien des Regiments eintraf.

Das I. Bataillon bis zur Vereinigung des Regiments.

Das I. Bataillon war am 28. April nach Marienwerder marschirt und hatte dort die 2 oben genannten Kompagnien des II. Bataillons angetroffen. Die 6 Kompagnien versahen den Garnison- und Sicherheitsdienst. Auch hier hatten die Offiziere über ihre schwierige Lage zu klagen. Nach der Verfügung des französischen Kriegsministeriums, die die Quartierwirthe in Händen hatten, konnten die Offiziere, da sie neben den Rationen Tafelgelder bezogen, keinerlei Anspruch auf Verpflegung erheben. Nun erhielten aber die hessischen Offiziere keine Tafelgelder, und da auch die Gage seit Februar rückständig war, waren die meisten nur auf die Ration des Mannes angewiesen. Alle Schritte bei dem Gouverneur, eine Aenderung hierin herbeizuführen, blieben ohne Erfolg. Am 8. Juni erhielt General v. Stosch den Befehl des Marschalls Berthier zum sofortigen Abmarsch nach Alt-Reichau, mit der Weisung, sich für 10 Tage mit Proviant zu versehen. Der Marsch ging über Riesenburg, Saalfeld, Mohrungen nach Alt-Reichau, wo das Regiment sich am 11., wie oben erwähnt, endlich wieder vereinigte.

Das Regiment im französischen Hauptquartier.

Das Hauptquartier Napoleons befand sich an diesem Tage bereits in Heilsberg, wo am 10. die blutige Schlacht von Heilsberg geschlagen worden war. Am 12. marschirte das vereinigte Regiment nach Guttstadt. Alle Dörfer am Weg waren verbrannt, unzählige Verwundete zu Wagen und zu Fuß bewegten sich auf den Straßen, Guttstadt war mit Tausenden Verwundeter angefüllt. Infolge eines eingetroffenen Befehls, den Marsch zum französischen Hauptquartier möglichst zu beschleunigen und es zu erreichen, wo es auch sein möge, wurde am 13. weiter marschirt, bei Launa das linke Ufer der Alle gewonnen und am 14. das Schlachtfeld gekreuzt. Viele Todte lagen noch unbeerdigt; vor und zwischen den Schanzen des linken Flügels lagen die todten Russen reihen- und haufenweise, auch noch Lebende unter ihnen, ein Beweis, wie hartnäckig sie gekämpft hatten. Da in Heilsberg nicht unterzukommen war, marschirte General v. Stosch noch bis Grossendorf, das am 14. um 4 Uhr nachmittags erreicht wurde und wo biwakirt werden mußte, da auch dieses Dorf theils abgerissen, theils abgebrannt war. Man vernahm hier den Kanonendonner der Schlacht von Friedland! — Nachmittags erfolgte der Weitermarsch des Regiments über Preußisch-Eylau, Domnau nach Friedland, das am 16. Juni um 8 Uhr vormittags erreicht wurde. Auch hier war der Marsch über das Schlachtfeld gegangen. General v. Stosch berichtet: „Die Verwüstung war gräßlich. Jenes von Heilsberg war nur ein Vorspiel von diesem Schlachtfeld. In Friedland selbst sah es bunt aus. Alle Straßen lagen voller Todten, tödlich Blessirten und im Sterben Begriffenen." Hauptmann Scharnhorst blieb mit 3 Offizieren und 200 Mann in Friedland, mit der traurigen Aufgabe, den Kommandanten des Hauptquartiers, General Dentzel, bei dem Wegbringen der Verwundeten, dem Begraben der Todten und der Aufrechthaltung der Ordnung in der Stadt zu unterstützen. Der Rest des Regiments hatte unverzüglich dem Hauptquartier zu folgen, das nach Wehlau gegangen war. Abends wurde dieses erreicht und bei den Garden auf dem linken Ufer der Alle Biwak bezogen. Am 17. marschirte das Regiment mit den Garden nach Plompen, am 18. nach Skaisgirren, am 19. nach Tilsit. Das Hauptquartier kam in die Stadt, das Regiment biwakirte mit den Garden.

Während des Aufenthaltes bei Tilsit hatte das Regiment viele Kranke, namentlich auch unter den Offizieren, die auch hier wegen Mangels an Geld mit großen Entbehrungen zu kämpfen hatten. Die Verhältnisse besserten sich erst Anfang Juli nach Empfang der endlich auch für das hessische Kontingent bewilligten Tafelgelder und dem Eintreffen der rückständigen Löhnung für die Mannschaft. Die Tafelgelder betrugen monatlich: Divisionskommandeur 3000 Fr., Brigadekommandeur 1000 Fr., Regimentskommandeur 500 Fr., Bataillonskommandeur 200 Fr., Capitain 120 Fr., Lieutenant 100 Fr. Am 21. Juni wurde der Waffenstillstand, am 7. Juli der Frieden von Tilsit geschlossen. —

Das am 16. Juni in Friedland zurückgelassene Kommando hatte seine schwierige Aufgabe, bei der Aufräumung des Schlachtfeldes und der Beerdigung der zum Theil in Verwesung übergegangenen Todten mit zu helfen, am 18. beendigt. Am 19. marschirte es mit 90 gefangenen Russen, deren Eskortirung ihm übertragen worden war, nach Königsberg ab. Alle Dörfer und Vorwerke auf der Straße

dahin waren vollständig ausgeplündert. Dort angekommen (20.), mußte es die Eskorte zu zwei Transporten russischer Gefangenen stellen, die nach Danzig gingen, und deren einer 2000 Köpfe stark, meist Kranke und Verwundete, zu Wasser dahin gebracht wurde. Nachdem dann noch ein weiteres Kommando zum Gefangenentransport unter Premierlieutenant Kekule zurückgelassen worden war, marschirte der Rest am 24. nach Tilsit. Unterwegs hatte man dieselben trostlosen Bilder der Verwüstung wie vor Königsberg, und mußte sogar der Ort Groß-Jschdaggen bei Skaisgirren, wo Nachtquartier genommen werden sollte, erst mit Gewalt von einem großen Trupp französischer Marodeure gesäubert werden. Am 27. um 7 Uhr nachmittags erreichte das Kommando Tilsit und bezog bei dem Regiment, das rechts der Straße vor den Thoren der Stadt in Strohhütten lagerte, Biwak. Hier hatte Capitain Scharnhorst am 5. Juli die Freude des Besuches seines berühmten Bruders, des preußischen Generals Scharnhorst.

Am 7. Juli traf Stabscapitain Prinz Wittgenstein und Lieutenant Zimmermann mit 20 Mann Ergänzung und 40 Mann, die in Graudenz und auf dem Marsche zu ihm gestoßen waren, wieder bei dem Regiment ein.

Nach Abschluß des Friedens begab sich Napoleon nach Königsberg, wohin das Hauptquartier folgte. Das Regiment brach am 10. Juli auf und traf am 13. dort ein. Es wurde in die Kaserne vor dem Friedländer Thor einquartiert. In Königsberg stießen zu dem Regiment die vom Gefangenentransport zurückgekehrten Lieutenants Kekule mit 80 Mann und Schulz mit 70 Mann.

Am 24. wurde das Hauptquartier nach Elbing verlegt. Das Regiment ließ wieder ein Kommando von 150 Mann zum Transport von Kriegsgefangenen in Königsberg zurück. Die zahlreichen Kranken wurden zu Wasser nach Elbing gebracht, wo das Regiment in der Umgegend untergebracht wurde; nur 50 Mann, die zur Bewachung des kaiserlichen Schatzes kommandirt waren, kamen in die Stadt.

Am 30. ging das große Hauptquartier nach Berlin. Das Regiment sammelte sich am 31. bei Elbing, marschirte nach Marienburg, überschritt am 1. August bei Dirschau die Weichsel, ging dann über Konitz, Preußisch-Friedland, Deutsch-Krone, Schönlanke und Filehne nach Driesen (12. August). Hier schied das Regiment aus dem französischen Hauptquartier, das nach Mainz ging, und erhielt den Befehl zum Marsch nach Stettin, wo über seine weitere Verwendung bestimmt werden würde. In Stargard traf es am 16. mit dem von Thorn kommenden Regiment Groß- und Erbprinz zusammen. Beide Regimenter rückten am 17. in Stettin ein und erhielten hier den Befehl, nach Greifswald zu marschiren und unter den Befehl des Marschalls Brune zu treten, der vor Stralsund kommandirte.

Das Regiment vor Stralsund und auf der Insel Rügen.

Nachdem am 3. Juli der König von Schweden den Waffenstillstand gekündigt, hatten die Franzosen unter Marschall Brune die Demarkationslinie überschritten und die Feindseligkeiten wieder begonnen. Die Schweden, in den Frieden von Tilsit nicht eingeschlossen, zogen sich unter ihres Königs persönlicher Führung nach Stralsund zurück, dessen Einschließung am 16. erfolgte. Zu dieser Belagerung wurde das hessische Truppenkorps herangezogen. Die Abtheilungen unter General v. Werner (fünf Bataillone, Chevaulegers-Regiment und Artillerie), die noch bei Graudenz standen, erhielten am 16. Juli Marschbefehl und trafen am 2. August

in Franzburg bei Stralsund ein. Mit ihnen vereinigten sich nach und nach das Leib-Garde-Regiment, das Regiment Groß- und Erbprinz und ein von Darmstadt hierher dirigirtes neu errichtetes Volontair-Bataillon, das mit einem Augmentations-Bataillon am 17. August eintraf. —

Am 13. August bezogen die bei Franzburg kantonirenden hessischen Truppen ein Lager hinter Pütte. Am 15. wurden die Laufgräben eröffnet und am 16. war die erste Parallele vollendet. Der Feind hatte die Arbeiten ohne Wirkung beschossen. Die Hessen bildeten den rechten Flügel des Belagerungskorps. Da der König von Schweden den Bürgern die Schrecken einer ernsten Belagerung ersparen wollte und eine weitere Vertheidigung der Festung auch keinen militärischen Zweck für ihn hatte, gab er dieselbe bald auf und zog mit seinen Schweden ab. Am 20. übergab der Magistrat die Stadt den Franzosen.

Das Leib-Garde-Regiment und das Regiment Groß- und Erbprinz erreichten Greifswald am 21. August und erfuhren hier mit ihrer Bestimmung nach Stralsund zugleich die Räumung der Festung durch die Schweden. Am 23. trafen sie im Lager bei Pütte ein und bezogen den von den badischen Truppen seither belegten Theil und die dort erbauten Strohhütten. In dem Lager wurden zunächst die Ersatzmannschaften vertheilt und Alles möglichst gut in Stand gesetzt. Die Verpflegungsmaßregeln, die Marschall Brune getroffen, waren aber leider äußerst mangelhaft. Das Brod war schlecht und oft verschimmelt, die Fleischportion wiederholt nur halb so groß wie sie sein sollte, die gelieferten Erbsen gar nicht zu genießen. An Lagerstroh war großer Mangel, daß vorhandene fast zu Mist geworden. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß die ohnehin durch die Strapazen hart mitgenommenen Soldaten, deren Schuhwerk auch vielfach in sehr schlechter Verfassung war, in ungewöhnlicher Zahl erkrankten und, wie es in einem Bericht heißt: „täglich ganze Wagen voll in die Spitäler abgeschickt werden mußten.“

Nachdem in der Nacht zum 25. die kleine Insel Dänholm genommen worden war, traf Marschall Brune Vorbereitungen, sich auch der von den Schweden noch besetzten Insel Rügen zu bemächtigen. Am 6. September verließ der König von Schweden die Insel und übergab dem General v. Toll das Kommando. Dieser zeigte sich zu Unterhandlungen bereit und wurde eine Konvention abgeschlossen, nach der bis zum 30. September Rügen von den schwedischen Truppen vollständig geräumt sein sollte. Am 9. September setzten hierauf französische Truppen über und besetzten nach der Vereinbarung einen Theil der Insel. Die hessischen Truppen wurden am 12. September in Kantonirungsquartiere nach Demmin, Triebsees und Sülze verlegt. Der Leibgarde-Brigade wurde Triebsees zugewiesen. Da infolge der oben geschilderten Zustände im Lager, das hessische Kontingent 1500 Kranke in den Lazarethen hatte, erklärt es sich, daß drei kleine Städte zur Unterkunft desselben ausreichten. Kaum hatten sich aber die Truppen in ihren Quartieren eingerichtet, erhielt General v. Werner den Befehl (14. September), die Insel Rügen mit den hessischen Truppen zu besetzen, da die beiden dort stehenden französischen Regimenter nach Hamburg abrücken sollten.

Die Leib-Garde-Brigade verließ am 15. Triebsees, wurde am 16. nach Rügen übergesetzt und bezog die ihr angewiesenen Kantonirungen. An den beiden nächsten

Tagen folgten die übrigen Truppen. Auf Rügen trat das Korps unter dem Befehl des Generals Grandjean. Vom 20. ab gaben die Hessen 1 Capitain, 5 Lieutenants und 500 Mann als Schanzarbeiter zur Erbauung eines Forts bei Altfähr. Trotzdem die Quartiere einige Mal gewechselt und der Kantonirungsrayon erweitert wurde, war die Unterkunft der Truppen recht schlecht, die Soldaten lagen meist in Scheunen und Ställen. Dabei war die Bekleidung für die bereits eingetretene rauhe Witterung unzureichend und die Verpflegung mangelhaft. So war es natürlich, daß auch hier der Krankenstand fortwährend wuchs. Am 25. hatte das Korps auf Rügen 176 Mann neue Erkrankte, darunter 78 schwer. Auf die wiederholten Reklamationen wurde endlich am 17. Oktober eine wesentlich erweiterte Dislokation angeordnet und am 18. bezogen. Bald darauf traf dann der Befehl ein, daß das hessische Korps vom 21. bis 24. Rügen verlassen und Kantonirungen auf dem rechten Ufer der Peene von Demmin bis Anklam beziehen sollte. Es wurden vier Kolonnen formirt, von denen die Leib-Garde-Brigade die erste bildete, alle Kranken mußten mitgenommen werden. Die Ueberfahrt nach der pommerschen Küste erfolgte bei stürmischem Wetter ohne weiteren Unfall. Die Brigade erhielt ihre Quartiere in und um Anklam. Der Gesundheitszustand besserte sich hier infolge besserer Verpflegung rasch. Auch traf von Darmstadt ein großer Transport Kleider und kleine Montirungsstücke ein, so daß alle unbrauchbaren Stücke ersetzt werden konnten. Die Stärke der Kompagnien erhöhte sich durch den Zugang von Rekonvaleszenten und aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Mannschaften, so daß die meisten jetzt wieder mit 90 Mann ausrücken konnten.

Marsch nach Bayreuth.

Am 10. November erhielt das hessische Korps ganz unerwartet eine andere Bestimmung. Auf Befehl Napoleons hatte es die Observationsarmee zu verlassen und nach Bayreuth zu marschiren. Der Zweck dieses Marsches war nicht angegeben. Es wurden zwei Kolonnen formirt. Die erste Kolonne, aus der Leib-Brigade, der Brigade Groß- und Erbprinz und dem Garde-Chevaulegers-Regiment bestehend, brach am 13. November auf. Die zweite Kolonne folgte am Tag darauf. Sie bestand aus der Leib-Garde-Brigade, dem Volontair-Bataillon und der Artillerie und wurde, da General v. Stosch krank zurückbleiben mußte, von Obrist Hopfenblatt kommandirt. Der Marsch ging über Friedland, Strasburg, Prenzlau, Templin, Zehdenick und Oranienburg nach Berlin (20. November). In Berlin kamen Befehle zur Aenderung des Marsches in die Richtung Magdeburg, um vorerst bei Genthin Kantonirungen zu beziehen. Der Marsch führte über Potsdam, Brandenburg, Ziesar nach Burg (25. November), wo Kantonirungen bezogen wurden. Hier blieb das Korps bis Ende November, um dann den Marsch nach Bayreuth fortzusetzen. Zur ersten Kolonne, die jetzt unter direktem Befehl des Generals v. Werner stand, gehörte nunmehr die Leib-Garde-Brigade, das Volontair-Bataillon und die Garde-Chevaulegers. Der Marsch ging über Möckern, Zerbst, Koswig, Wittenberg, Düben, Leipzig, Borna, Altenburg, Ronneburg, Weida, Auma, Mühltroff, Hof nach Ober-Röslau bei Wunsiedel (14. Dezember). Hier im Fürstenthum Bayreuth sollte das Großherzoglich hessische Kontingent vor seinem Rückmarsch nach Hessen nochmals Kantonirungen beziehen. Die Regimenter rückten am 14. Dezember in die ihnen zugewiesenen Quartiere. General v. Werner nahm sein Hauptquartier in Alexanderbad.

Am 16. Dezember traf der Befehl des Marschalls Berthier, vom 8. Dezember aus Venedig datirt, ein, daß die hessischen Truppen in ihr Vaterland zurückkehren und unter den Befehl ihres Großherzogs treten sollten. Der Marsch wurde am 17. angetreten und ging über Kulmbach, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg nach Groß- und Klein-Umstadt, das am 28. erreicht wurde und dessen Einwohner dem Regiment einen festlichen Empfang bereiteten, bei dem die Centmannschaft und der Stadtpfeifer mit seinen Musikern ausgerückt war. Am 30. Dezember erfolgte der feierliche Einmarsch in Darmstadt von allen aus dem Feld heimgekehrten Truppen und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Großherzogs, „so wie sie im Feld sich an Kleidung 2c. befunden.“ Die Mannschaften hatten die Mäntel an, die Offiziere waren in Uniform. Schnurrbärte und Backenbärte, sonst verboten, waren stehen geblieben. Eine große Menge Volks war den Truppen, die sich auf der Dieburgerstraße zunächst des Steinbrücker Teichs gesammelt hatten, entgegen gezogen. Vom Jägerthor ab wurde das Spiel gerührt und am Schloß fand der Vorbeimarsch vor dem Großherzog und seiner hohen Gemahlin mit angefaßtem Gewehr statt. Dann ging der Marsch über den Paradeplatz zum Neuthor und von da ab auf den kürzesten Wegen in die um Darmstadt gelegenen Kantonirungen.

Das Regiment blieb in Darmstadt in Garnison. Die Fahnen wurden ins Schloß gebracht und das Offizierkorps zum Empfang beim Großherzog und dem Erbprinzen befohlen. Bei dieser „Korpsvisite“ überreichte der Großherzog dem Obrist Hopfenblatt und dem Major Follenius die 3. Klasse des am 25. August gestifteten Ludwigs-Ordens. Allgemein war die Freude über die Rückkehr der Truppen nach 15 monatlicher Abwesenheit und im ganzen Land wurde dieselbe durch verschiedene festliche Veranstaltungen gefeiert.

Nachdem der Großherzog am 12. Januar 1808 bei dem Griesheimer Eichwäldchen eine Revue abgehalten hatte, marschirten die Truppen nach ihren Garnisonen ab. Am 26. war die Demobilmachung beendet. General v. Werner übernahm wieder die frühere Stellung als Gouverneur der Residenz.

1808.

Bei der Demobilmachung wurde der Dienststand der Kompagnien der Garnison Darmstadt auf 30 Mann, die der „auswärtigen“ Garnisonen auf 25 Mann verringert, das Volontair-Bataillon aufgelöst. Die Truppen bezogen ihre Kasernen und konnten die vier Bataillone, die in Darmstadt standen, infolge ihres geringen Dienststandes in der Infanteriekaserne untergebracht werden. Die Garnisonen des Landes waren: Darmstadt: I. und II. Bataillon Leib-Garde-Regiments, Garde-Füsilier-Bataillon, I. Bataillon Groß- und Erbprinz; Gießen: I. und II. Bataillon Leib-Regiments; Homburg: I. Leib-Füsilier-Bataillon; Butzbach: II. Bataillon Groß- und Erbprinz; Friedberg: II. Leib-Füsilier-Bataillon; Bessungen, Griesheim und Pfungstadt je eine Eskadron Garde-Chevaulegers.

Infolge der Erfahrungen, die im Kriege gemacht worden waren, traten eine Reihe von Aenderungen sowohl in der Uniformirung und Bewaffnung (siehe Beilage 9), als auch in der Verpflegung ein, von denen die Nachstehenden erwähnenswerth sind: Die Offiziere erhielten silberne Epauletten nach französischer Form mit den dort eingeführten Gradabzeichen. — Die großen und kleinen Montirungsstücke wurden von jetzt ab vom Kriegskommissariat beschafft und an die Truppen abgegeben.

Der Mann hatte an kleinen Montirungsstücken bei 12 monatlicher Dienstzeit zu fordern: 2 Paar Schuhe, 2 Paar Sohlen, 2 Hemden, 1 Paar Leinwandhosen, 1 Paar Gamaschen, 1 Paar wollene Strümpfe und 1 Halsbinde. — Die Brodportion wurde von 2 ℔ auf 1½ ℔ herabgesetzt, dafür die Löhnung täglich für die Unteroffiziere um 3, für die Gemeinen um 2 Kreuzer erhöht. Die tägliche Löhnung betrug nach dem neuen Etat:

Feldwebel	30 Kreuzer
Sergeant	13 "
Korporal	11 "
Brigadeschreiber	24 "
Bataillonsschreiber . . .	18 "
Hautboist	13 "
Bataillonstambour . . .	
Profos	
Spielmann	6 "
Musikus	
Schütze und Gemeiner . .	

In den Kasernen errichtete man gemeinschaftliche Menagen, zu welcher der Mann täglich vier Kreuzer abzugeben hatte. Die ihm noch verbleibenden zwei Kreuzer wurden nach den erstatteten Berichten „für hinreichend erachtet, demselben abends Unterhalt zu verschaffen".

Die Infanterie-Munition war seither durch die Artillerie angefertigt worden. Um die Infanterie selbständiger und unabhängiger zu machen, wurden die Unteroffiziere und die Stockleute (d. h. die ständig im Dienst bleibenden Leute) der Kompagnien im Kugelgießen und Anfertigen der Munition eingeübt.

Die bisher eingeführte Rangirung der Kompagnien im Bataillon nach dem Dienstalter der Capitaine wurde aufgehoben und behielten von jetzt ab die Kompagnien auch bei dem Wechsel der Hauptleute unverändert ihre Stelle im Bataillon.

Eine Wittwen- und Waisenkasse für Offiziere und eine solche für Unteroffiziere und Soldaten wurde errichtet. Auch die Auszahlung der Gnadengehalte und Pensionen für im Dienst invalide gewordene Leute erfuhr eine neue Regelung. — Eine Kasernenordnung wurde eingeführt. — Da es nicht möglich war, die ganze Infanterie mit demselben Gewehr zu bewaffnen, erhielten wenigstens die Bataillone das gleiche Modell. Die Leib-Garde-Brigade und das 1. Leib-Füsilier-Bataillon erhielten Nothhardsche Gewehre,*) preußisches Gewehr mit kleinerem Kaliber. Die Bajonettscheiden wurden eingeführt und damit zunächst die Füsilierbataillone ausgerüstet. — Die Exerzierübungen und die größeren Uebungen im Herbst, zu denen die großbeurlaubten Mannschaften herangezogen wurden, fanden wie in den vorderen Jahren statt. Am 31. Oktober wurden die eingezogenen Mannschaften wieder entlassen und die Kompagnien auf 56 Mann gesetzt.

*) Das Nothhardsche Gewehr schoß 28 Kugeln aufs Pfund, ein für die damalige Zeit kleines Kaliber.

Ende Juli 1808 verlangte Napoleon die Stellung von einem Regiment Infanterie und einer halben Batterie für den Krieg in Spanien. Die Brigade Groß- und Erprinz marschirte, nachdem sie nach französischer Vorschrift zu einem Regiment von zwei Bataillonen zu je sechs Kompagnien formirt worden war, nebst der Artillerie nach Spanien ab. Im August erfolgten dann Befehle zur Vorbereitung einer Mobilmachung der Leib-Garde- und der Leib-Brigade. Einstweilen wurden alle Beurlaubten, die nicht innerhalb vier Tage bei ihrem Truppentheil eintreffen konnten, einbeordert und alle Vorkehrungen getroffen, daß bei einem etwa befohlenen Ausmarsch nichts fehle.

Der Feldzug 1809 gegen Oesterreich.

1809.

Der unerwartete Widerstand des spanischen Volks stellte der vollständigen Unterwerfung Spaniens erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Ein großer Theil der französischen Streitkräfte wurde hierdurch jenseits der Pyrenäen festgehalten. So schien Oesterreich der Zeitpunkt gekommen, um mit Aussicht auf Erfolg den Kampf mit Napoleon von Neuem aufzunehmen.

Am 15. Januar 1809 schrieb Napoleon von Valladolid an den Großherzog: „La conduite de l'Autriche fait craindre, que cette Puissance se porte à des folies, qui entraineraient sa ruine. Il est necessaire, que les troupes de Votre Altesse soyent prêtes et que Son contingent soit au complet, en comptant, comme de raison, ce qu'elle a à l'Armée d'Espagne. Je verrai avec plaisir, que Votre Altesse me fasse connaître combien de jours il faut, pour reunir vos troupes et sur combien d'hommes je puis compter.“ An einer andern Stelle dieses Schreibens heißt es: „vos troupes, qui s'étaient acquis tant de louanges dans la Campagne de Pologne“ und an einer andern: „Le Hessois est brave et bon soldat.“

Mobilmachung.

Am 31. Januar ertheilte der Großherzog den Befehl zur Mobilmachung der Leib-Garde-Brigade, der Leib-Brigade, des Garde-Chevaulegers Regiments und einer Abtheilung Artillerie von fünf Sechspfünder Kanonen und einer Siebenpfünder Haubitze nebst den dazu gehörigen Munitionswagen. Jedes Bataillon bekam einen vierspännigen bedeckten Bagagewagen und einen einspännigen Kesselkarren zur Aufnahme von 48 Kesseln und Kasserollen. Jeder Mann wurde mit einem Brodbeutel, je vier Mann mit einer Feldflasche ausgerüstet.

Das Kommando über die ausmarschirenden Truppen erhielt der Kommandeur der Leib-Brigade Generalmajor v. Nagel. Zum Chef des Generalstabes wurde Obristlieutenant Bechtold ernannt. Obrist Graf Lehrbach bekam das Kommando der Leib-Garde-Brigade für den wegen zu hohen Alters zurückbleibenden General v. Stosch. Die Geschäfte des Quartiermeisters übernahm Stabsquartiermeister Schönbach bei dem I. Bataillon, für die beiden andern Bataillone wurde je ein Feldwebel mit der Bezeichnung „Unterquartiermeister“ bestimmt. Nach französischem Muster erhielt jedes Bataillon vier Zimmerleute (Sappeure) und sollten dazu „vier wirkliche, gelernte Zimmerleute von starkem Bau und gutem Ansehen“ genommen werden. Dieselben trugen: eine Axt, Schurzfelle, den Karabiner umgehängt

und hatten den Rang der Schützen. Ihr Platz war bei dem Marsch an der Tete der Kolonne, in Linie auf dem rechten Flügel. Ihr Zweck war, Hindernisse auf dem Marsch wegzuräumen, Nothbrücken zu erbauen, Lagerholz zu fällen, Baracken zu erbauen ꝛc. Die seither geführten sechs Infanterie-Munitionswagen wurden um zehn weitere vermehrt, da für die ausmarschirenden Truppen mindestens 400 000 Patronen nachgeführt werden sollten. Die Taschenmunition betrug 30 bis 40 Patronen.

Die Leib-Garde-Brigade hatte bei dem Ausmarsch die nachstehende Stärke:

I. Bataillon.

Brigadestab.

1 Obrist (Brigadier) mit 4 Pferden,
1 Premierlieutenant (Adjutant) mit 1 Pferd,
1 Stabsquartiermeister mit 1 Pferd,
1 Stabschirurg mit 1 Pferd,
1 Brigadeschreiber,
7 Offiziersknechte,
1 Trainknecht

13 Köpfe und 8 Pferde (dabei 1 Pferd eines Ordonnanzoffiziers).

Bataillonsstab.

1 Major (Kommandeur) mit 2 Pferden,
1 Premierlieutenant (Adjutant) mit 1 Pferd,
1 Oberchirurg mit 1 Pferd,
3 Unterchirurgen,
1 Bataillonsschreiber,
1 Profos,
13 Hautboisten,
1 Bataillonstambour,
4 türkische Musici,
20 Offiziersknechte,
3 Trainknechte

49 Köpfe und 4 Pferde.

Kompagnien.

4 Stabscapitaine,
2 Premierlieutenants,
10 Sekondlieutenants,
4 Feldwebel,
2 Fahnenträger (1. und 4. Kompagnie),
5 Sergeanten,
29 Korporale,
5 Pfeifer,
8 Tamboure,

40 Schützen,
4 Sappeure,
558 Gemeine.

671 Köpfe.

Train.

1 Stabswagen	zu 1	Knecht	und 2	Pferde,
1 Bagagewagen	= 2	=	= 4	=
1 Kesselkarren	= 1	=	= 1	=
3 Fahrzeuge	zu 4	Knechten	und 7	Pferden.

II. Bataillon.

Stab.

1 Major (Kommandeur) mit 2 Pferden,
1 Premierlieutenant (Adjutant) mit 1 Pferd,
1 Oberchirurg mit 1 Pferd,
2 Unterchirurgen,
1 Bataillonstambour,
1 Bataillonsschreiber,
1 Profos,
20 Offiziersknechte,
3 Trainknechte

31 Köpfe und 4 Pferde.

Kompagnien.

1 Capitain,
3 Stabscapitaine,
5 Premierlieutenants,
7 Sekondlieutenants,
3 Feldwebel,
2 Fahnenträger (5. und 8. Kompagnie),
4 Sergeanten,
31 Korporale,
5 Pfeifer,
8 Tamboure,
40 Schützen,
4 Sappeure,
559 Gemeine

672 Köpfe.

Train.

1 Bagagewagen	mit 2	Knechten	und 4	Pferden,
1 Kesselkarren	= 1	=	= 1	=
2 Fahrzeuge	mit 3	Knechten	und 5	Pferden.

Zusammen:

Brigadestab	13 Köpfe,	10 Pferde,	1 Fahrzeuge,
I. Bataillon	720 "	9 "	2 "
II. "	703 "	9 "	2 "
	1436 Köpfe,	28 Pferde,	5 Fahrzeuge.*)

Das Offizierkorps:

Brigadestab.

Obrist Graf v. Lehrbach, Kommandeur,
Premierlieutenant v. Schwarzenau, Adjutant,
Sekondlieutenant Graf Gustav zu Erbach, Ordonnanzoffizier,
Stabschirurg Heinrich,
Stabsquartiermeister Schönbach,
Feldprediger Wagner, Feldpater Jaster.

I. Bataillon.

Major Follenius, Kommandeur,
Premierlieutenant Metzler, Adjutant,
Oberchirurg Graef,
Oberchirurg Ammann.

Leib-Kompagnie.

Stabscapitain Prinz v. Wittgenstein,
Premierlieutenant v. Rosenberg,
Sekondlieutenant Frhr. v. Zwierlein,
" Hallwachs.

2. Kompagnie.

Stabscapitain Metzler,
Sekondlieutenant Lyncker, Schützenoffizier,
" Pfaff,
" Bechstadt.

3. Kompagnie.

Stabscapitain Strecker,
Sekondlieutenant Schulz,
" Zeitz.

4. Kompagnie.

Stabscapitain Weller,
Premierlieutenant Hoffmann,
Sekondlieutenant v. Nordeck zur Rabenau,
" Purgold.

II. Bataillon.

Major Koehler, Kommandeur,
Sekondlieutenant Pfaff, Adjutant,
Oberchirurg Neuner.

Flügel-Kompagnie.

Capitain v. Steinling,
Premierlieutenant Kuhlmann I,
Premierlieutenant v. Nordeck zur Rabenau,
Sekondlieutenant v. Stosch.

*) Das Garde-Füsilier-Bataillon ist nicht aufgenommen, weil es nicht zu dem Regiment gehört. Seine Stärke war wie die der anderen Bataillone.

6. Kompagnie.

Stabscapitain v. Stosch,
Premierlieutenant Kuhlmann II,
Sekondlieutenant Metzger.

7. Kompagnie.

Stabscapitain Wachter,
Premierlieutenant Zimmermann,
Sekondlieutenant v. Zwierlein,
= Gottwerth.

8. Kompagnie.

Stabscapitain Venator,
Premierlieutenant Fresenius, Schützenoffizier,
Sekondlieutenant Ganglof.

Am 16. März versammelte sich das großherzogliche Truppenkorps bei Darmstadt und trat am 20. den Marsch nach seinem nächsten Bestimmungsorte Mergentheim an. Es war der Division Carra St. Cyr des Armeekorps des Marschalls Massena zugetheilt, das zur Zeit noch die Bezeichnung Corps d'observation de l'armee du Rhin führte und sollte bei Mergentheim sich mit den französischen Truppen vereinigen. Die Stärke der ausmarschirenden Truppen ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

	Köpfe	Pferde	Geschütze	Fahrzeuge
Leib=Garde=Brigade	2 141	40	.	7
Leib=Brigade	2 095	35	.	7
Garde=Chevaulegers=Regiment .	340	348	.	3
Artillerie	140	175	6	35
Zusammen . . .	4 716	598	6	52

Allgemeine Kriegslage.

Vor der Eröffnung der Operationen, Anfang April, befanden sich von den französischen und Rheinbunds=Truppen 60 000 Mann unter Davoust auf dem linken Donau=Ufer im Anmarsch nach Regensburg; 120 000 Mann, darunter Massena mit 40 000 Mann, auf dem rechten Donau=Ufer im Anmarsch vom Lech gegen die Isar.

Von der österreichischen Armee unter Erzherzog Karl standen 46 000 Mann nördlich der Donau bei Plan und Pilsen; 116 000 Mann auf dem rechten Donau=Ufer am Inn; weiter zurück bei Salzburg 10 000 Mann unter Jellachich und 35 000 Mann unter Erzherzog Ferdinand gegen das Herzogthum Warschau.

Die südlich der Donau stehenden Oesterreicher überschreiten am 10. April den Inn und drängen den bis Freising und Landshut vorgerückten Marschall Lefèbvre nach Pfaffenhofen zurück.

Napoleon trifft am 17. April in Donauwörth ein und läßt alsbald Massena und Oudinot nach Pfaffenhofen, Vandamme und Davoust von Regensburg nach Neustadt vorrücken.

Erzherzog Karl geht mit 62 000 Mann über Eggmühl, Dinzling und Teugen in Davousts linke Flanke. Die Gefechte bei Schneidhart, Dinzling, Hausen und Arnhofen endigen im Allgemeinen vortheilhaft für die Franzosen.

Davoust steht am 20. April zwischen Arnhofen und Obersaal. Napoleon

hat etwa 100 000 Mann an der unteren Abens versammelt, während Massena und Oudinot nur einen Tagmarsch entfernt sind.

Während Erzherzog Karl gegen Regensburg vorgeht und diese Stadt nimmt, wirft sich Napoleon in Gemeinschaft mit Massena und Oudinot auf den linken Flügel der Oesterreicher, nimmt am 21. Landshut und schlägt Hiller.

Der Erzherzog vereinigt seine Armee in einer Stellung zwischen Regensburg und Eggmühl gegen Davoust, mit dem sich Lefèbvre und Oudinot verbunden haben. Napoleon läßt 16 000 Mann unter Bessières gegen den österreichischen linken Flügel stehen und wendet sich mit den übrigen Truppen gegen den rechten Flügel des Erzherzogs. Die Schlacht bei Eggmühl am 22. April fällt durch das Zusammenwirken der französischen Armeekorps zum Nachtheil der Oesterreicher aus.

Der Erzherzog zieht sich am 23. von Regensburg auf das linke Donau-Ufer und nach Böhmen zurück.

Napoleon läßt Davoust zur Beobachtung des Erzherzogs stehen und rückt mit seiner Hauptmacht in Eilmärschen auf dem rechten Donau-Ufer nach Wien vor.

Abmarsch der hessischen Truppen zur französischen Armee.

Die großherzoglichen Truppen trafen über Umstadt, Miltenberg, Bischofsheim am 23. März in Mergentheim ein. Da die Franzosen dort bereits abmarschirt waren, erhielten sie den Befehl, bis auf Weiteres stehen zu bleiben, worauf General v. Nagel weite Quartiere beziehen ließ. Am 2. April wurde der Weitermarsch befohlen, derselbe ging über Langenburg, Crailsheim, Ellwangen, Nördlingen nach Dillingen, wo die hessischen Truppen am 6. April eintrafen und von General Carra St. Cyr gemustert wurden. Zum Kommandeur der hessischen sechs Infanterie-Bataillone (de la Brigade de Hesse) war auf Befehl Napoleons durch Verfügung des französischen Kriegsministeriums General Schiner ernannt worden. Das Chevaulegers-Regiment sollte zu einer aus vier französischen Chasseur-Regimentern bestehenden Kavallerie-Division stoßen.

Die Musterung, bei welcher der neue Brigadegeneral zugegen war, fiel zur vollen Zufriedenheit aus. Beanstandet wurde, daß die Bataillone nicht durchaus mit Zeltkappen versehen waren, daß nur die Füsilier-Bataillone Bajonettscheiden hatten, daß nicht jeder Mann mit einer Feldflasche ausgerüstet war. Der General verlangte für den Mann 3 Paar Schuhe und 3 Hemden, sodann 50 Patronen und 4 Feuersteine in der Tasche und 50 im Munitionswagen, von denen 2 stets dem Bataillon folgen sollten. Er machte die Kommandeure für die sofortige Beseitigung der Anstände und Ausführung der Befehle verantwortlich.

Am 7. April ging die hessische Brigade auf das rechte Donau-Ufer, wo das Korps Massena von Burgau bis Donauwörth stand. Dasselbe bestand aus den 4 Infanterie-Divisionen: Legrand (bei dieser die badischen Truppen), Carra St. Cyr, Molitor und Boudet und der Kavallerie-Division Marulaz. In der Division Carra St. Cyr bildete das 24. leichte Infanterie-Regiment, 3 Bataillone stark, die 1. Brigade, die 6 hessischen Bataillone die 2., das 4. und 46. Infanterie-Regiment, jedes 3 Bataillone stark die 3. Brigade.

Am 10. April befahl Marschall Massena die Versammlung der Division bei Zusmarshausen westlich von Augsburg. Die hessische Brigade marschirte nach Burtenbach (12.) und dann nach Ried und Umgegend (15.). Nachdem Massena den

Befehl Napoleons erhalten hatte, mit seinem Korps und dem von Oudinot gegen Pfaffenhofen vorzugehen, erhielten die hessischen Truppen den Befehl (18.) auf dem nächsten Wege nach Augsburg zu marschiren. Sie sammelten sich bei Scheppach, dem Rendezvous der Division, wo folgende Ordre de Bataille befohlen wurde:

1. das Garde-Regiment Chevaulegers,
2. das französische 24. leichte Infanterie-Regiment,
3. die französische reitende Artillerie,
4. die 6 großherzoglichen Infanterie-Bataillone,
5. die großherzogliche Artillerie-Abtheilung,
6. das französische 4. Linien-Infanterie-Regiment,
7. das französische 46. Linien-Infanterie-Regiment,
8. die französische Artillerie.

Die Division trat um 6 Uhr nachmittags den Vormarsch durch Augsburg an, wo noch für drei Tage Zwieback empfangen wurde. Vor dem Antritt des Marsches wurde den Truppen der von Napoleon vom 17. aus Donauwörth erlassene Tagesbefehl bekannt gegeben, der mit den Worten beginnt: „Soldaten, das Gebiet des Rheinbundes ist verletzt worden", und den Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich verkündete.

Das Leib-Regiment und das 3. badische Regiment blieben als Garnison in Augsburg zurück.

Der Marsch ging von Augsburg nach Aichach, wo die Division am 19. um 3 Uhr 30 Minuten vormittags eintraf und nach zweistündiger Rast nach Pfaffenhofen, das sie mit einbrechender Nacht erreichte und wo sie sich mit den übrigen Divisionen des Korps vereinigte. Der Marsch bis Pfaffenhofen, 34 Stunden mit nur zweistündiger Rast, war außerordentlich anstrengend; vom Regiment blieben etwa 130 Mann zurück, die jedoch meist bald wieder eintrafen. — Das Garde-Chevaulegers-Regiment trat am 19. zur Kavallerie-Division Marulaz.

Inzwischen war dem Korps Massena der Befehl zum schleunigsten Marsch nach Landshut ertheilt worden. Die Division Carra St. Cyr wurde am 20. nach Freising befehligt, das sie infolge verschiedener Stockungen und schlechter Wege erst am 21. um 1 Uhr 30 Minuten vormittags erreichte. Sie bezog Biwak, brach um 6 Uhr vormittags wieder auf und marschirte über Mosburg nach Landshut, wo sie um 6 Uhr nachmittags ankam und Biwak nahe der Stadt an der Isar bezog.

Napoleon wandte sich am 22. mit der Hauptmasse des Heeres, zu der auch das Korps Massena gehörte, gegen Regensburg und zwang durch die Gefechte bei Eggmühl den Erzherzog zum Rückzug auf das linke Donau-Ufer und nach Böhmen.

Die Division Carra St. Cyr traf am 22. erst um 9 Uhr abends in der Gegend von Eggmühl ein. Sie marschirte über einen Theil des Schlachtfeldes und bezog eine Stunde nach Mitternacht am 23. mit den anderen Divisionen bei Sanding Biwak. Lebensmittel wurden nicht empfangen. Bei dem weiteren Vormarsch auf dem rechten Donau-Ufer ging die Division nach Straubing (23.), wo die ausgehungerten und durch die forcirten Märsche erschöpften Leute zum ersten Mal im Biwak reichlich mit Brot, Fleisch und Branntwein verpflegt wurden,

Plattling, Vilshofen (25.), Passau (26). Die vier hessischen Bataillone marschirten an diesem Tage ohne Artillerie und Bagage, die Schützen unter Capitain v. Bouchenröder an der Spitze, längs der Donau über Sandbach. Ihre Aufgabe war Aufklärung des Geländes und Schutz der Schiffe, welche die französischen Pontoniere in der Richtung des Vormarsches sammelten. Am 27. setzte die Division, bei der die hessischen Bataillone wieder eingerückt waren, den Marsch fort, ging durch Passau, über die wiederhergestellte Innbrücke, dann Innaufwärts über Schärding auf die Straße von Linz bis Pramedorf, wo Biwak bis zum 30. bezogen wurde. Am 1. Mai um 1 Uhr vormittags trat die Division den befohlenen Weitermarsch nach Raab an der Linzer Straße an. Die vier hessischen Bataillone wurden als Unterstützung für ein württembergisches und ein badisches Kavallerie-Regiment, die einer auf Wels zurückgehenden österreichischen Abtheilung folgten, vorwärts Raab auf eine gegen Zell hin liegende Anhöhe detachirt. Da die Oesterreicher geschlagen wurden, rückten die Bataillone um 3 Uhr nachmittags in eine Stellung nördlich Raab. Hier erhielten sie um 4 Uhr nachmittags den Befehl, sich, sobald das 46. Regiment mit der Artillerie bei Raab angekommen sei, in die Kolonne einzufügen. Die Division traf in der Nacht am 2. Mai um 1 Uhr bei Weizenkirchen ein und bezog vorwärts des Dorfes eine Stellung. Die Avantgarde war auf die österreichischen Vorposten gestoßen und hatte dieselben geworfen, worauf die gegenüberstehende Abtheilung, ein Theil des Korps des Generals Hiller, in der Richtung Efferding zurückgegangen war. Der Vormarsch nach Linz wurde am 2. um 6 Uhr vormittags fortgesetzt, dabei kam es wieder zu einem ziemlich heftigen Avantgarde-Gefecht bei Efferding und dem Innbach. Nachdem die Brücke über denselben genommen war, gingen die Oesterreicher auf der Ochsenstraße in eine Stellung zwischen Annaberg und dieser Straße. Bei dem Angriff auf diese erhielten die vier hessischen Bataillone den Auftrag zur Umgehung des feindlichen rechten Flügels. Sämmtliche Schützen wurden vorgenommen, das Garde-Füsilier-Bataillon folgte denselben auf 600 Schritt. Rasch erstiegen die Schützen die Höhe bei Annaberg und machten im Dorf einige Gefangene. Als sie eben im Begriff waren den Berg hinabzusteigen, um den nach Aussage der Gefangenen äußerst erschöpften Gegner anzugreifen, traf ein Befehl Massenas ein, die Verfolgung solle nicht weiter fortgesetzt werden. Die drei anderen Bataillone waren inzwischen an der Straße bei Alkoven aufmarschirt und bezogen nach Einstellung des Gefechts mit den Füsilieren bei Hartheim Biwak. Die Schützen blieben in Annaberg stehen.

Die Division brach am 3. Mai um 9 Uhr vormittags wieder auf, marschirte durch Linz und ging gegen die Traun vor, auf deren rechtem Ufer die Oesterreicher in einer starken Stellung bei Ebelsberg standen und die dort über den Fluß führende Brücke vertheidigten. Sie wurden von den Divisionen Claparede und Legrand angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe und großen Verlusten zum Verlassen ihrer Stellung genöthigt. Die Division Carra St. Cyr war während des Gefechtes auf dem linken Ufer aufmarschirt und ging gegen Abend zur Unterstützung der beiden vorderen Divisionen über die Brücke vor. Die Brücke lag voll todter Menschen und Pferde, das Städtchen Ebelsberg brannte in hellen Flammen. Da

das Gefecht entschieden war und die Oesterreicher sich nach Enns zurückzogen, erhielt die Division Befehl, wieder in ihre vorherige Stellung zurückzugehen.

Am 4. brach die Division um 1 Uhr nachts auf, überschritt die Brücke, marschirte durch das immer noch brennende Ebelsberg nach Enns, wo sie Biwak bezog. Die Oesterreicher waren in der Nacht über die Enns zurückgegangen, hatten die hölzerne Brücke abgebrannt und ihren Rückzug nach Strengberg genommen. Kleine Abtheilungen beschossen die Arbeiter, die mit der Wiederherstellung der Brücke beschäftigt waren. — Um 1 Uhr nachmittags traf Napoleon bei Enns ein. Die französische Armee war nunmehr hier vereinigt, um nach Herstellung der Brücke den Marsch nach Wien fortzusetzen.

Am 9. musterte Napoleon die Division und mit ihr die hessischen Bataillone. Er ging zu Fuß die Front ab, fragte wiederholt, ob die Truppen bei der Blockade von Graudenz gewesen seien und dekorirte den Lieutenant Lyncker und den Schützen Seipel von der Leib-Kompagnie mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Hierauf mußten die Bataillone exerziren und manöveriren. Er äußerte sich während der Besichtigung mehrmals gegen General v. Nagel, daß ihm die hessischen Truppen als sehr brav bekannt seien.

Am 6. um 4 Uhr nachmittags wurde der Weitermarsch angetreten; derselbe ging über Ennsdorf nach Blindenmarkt (7.) Bei dem Durchmarsch durch Amstetten wurden zwei Kompagnien des Leib-Füsilier-Bataillons mit je einer Kanone zurückgelassen. Die eine marschirte nach Wallsee, die andere nach Ips am Donau-Ufer mit der Aufgabe, die Schiffe auf der Donau, die der Armee Lebensmittel zuführten, gegen Angriffe zu sichern. In dem Nachtquartier Blindenmarkt gerieth durch Unvorsichtigkeit württembergischer und französischer Kavalleristen der Flecken, in dem verschiedene Generale, auch General Nagel, einquartirt waren, in der Nacht in Brand, und konnten kaum die Pferde gerettet werden. Am 8. wurde um 7 Uhr vormittags aus dem Lager aufgebrochen, der Erlaf-Fluß auf einer Nothbrücke überschritten, die so schwach gebaut war, daß die Mannschaften nur einzeln dieselbe betreten durften. Hierdurch verzögerte sich der Marsch so sehr, daß die Division erst kurz vor Mitternacht in die befohlene Stellung zwischen den Dörfern Sitzenthal und Heinrichstein einrücken konnte. Der Marsch ging dann durch Markersdorf, St. Poelten, Unter-Wagram (9.), Sieghartskirchen (10.), Schönbrunn, dicht an den Vorstädten von Wien vorbei nach Simmering an der nach Preßburg führenden Straße (11.), wo gelagert wurde. Abends 9 Uhr bemächtigten sich die Voltigeur-Kompagnien des 24. Infanterie-Regiments der von Simmering in den Prater führenden Brücke. Kurz vor Mitternacht wurde die Stadt Wien mit Granaten beschossen. Es brannte an mehreren Stellen, auch hörte man starkes Gewehrfeuer. Die Division trat am 12. um 2 Uhr vormittags unter das Gewehr, betheiligte sich aber nicht weiter an dem Gefecht. Um 2 Uhr nachmittags marschirte sie in den Prater und vor die Leopoldsstadt, wo Biwak bezogen wurde.

Die Oesterreicher, 25 000 Mann stark, unter Erzherzog Maximilian hatten die Vertheidigung Wiens, da es bis zum Eintreffen der Hauptarmee unmöglich gehalten werden konnte, am 12. Mai aufgegeben und waren auf das linke Donau-Ufer zurückgegangen.

Der Division Carra St. Cyr wurde die Vorstadt Leopoldstadt als Kantonnement angewiesen. Am 14. bezogen die hessischen Bataillone enge Quartiere; ein Bataillon hatte täglich die Bewachung der von Simmering nach dem Prater erbauten Schiffsbrücke zu übernehmen. Die Quartiere waren so enge, daß in manchen Häusern 70 bis 80 Mann lagen. Die Verpflegung geschah aus den Magazinen, war aber die ersten Tage sehr mangelhaft. Hier traf am 15. das Leib-Regiment wieder bei der hessischen Brigade ein. Am 16. marschirten die zwei Füsilier-Bataillone, zu welchen die Schützen des Regiments stießen, nebst zwei französischen reitenden Geschützen unter Befehl des Majors v. Gall nach Bruck an der ungarischen Grenze zur Unterstützung des Generals Montbrun.

Napoleon hatte, wie wir gesehen, am 10. Mai Wien erreicht, am 11. die Prater-Insel und am 13. Wien selbst besetzt.

Erzherzog Karl vereinigte sich am 16. Mai am Bisamberg nördlich Wien mit dem zurückgedrängten linken Flügel unter Hiller.

Zum Uebergang über die Donau wählt Napoleon als günstigsten Punkt die Stelle bei Kaiserebersdorf unterhalb Wien, wo die Donau durch die geräumige Insel Lobau in zwei Arme getheilt ist, an derem nördlichen Ufer die Orte Aspern, Eßling und Großenzersdorf liegen.

Es kommt hier zur Schlacht bei Aspern, deren für die Franzosen wenig günstiger Ausgang den Widerstand Oesterreichs neu belebt, und die wir wegen der Mitwirkung der Hessen näher zu betrachten haben.

Nachdem die Armee des Erzherzogs Karl am Bisamberg eingetroffen war, befiehlt Napoleon den Uebergang der französischen Armee auf das linke Donau-Ufer bei Kaiser-Ebersdorf.

General v. Nagel erhielt am Abend des 18. den Befehl, seine Truppen sofort im Prater zu sammeln. Er marschirte von da am 19. gleich nach Mitternacht nach Ebersdorf ab, wo sich die Armee in dicht gedrängten Massen aufstellte. Vorwärts dieses Ortes wurden zwei Brücken über die beiden Arme der Donau nach der Insel Lobau geschlagen. Nachdem einige Bataillone der Division Molitor am Abend des 18. und der Rest in der Nacht zum 20. übergeschifft waren, begann am Mittag des 20. das Korps Massena mit den Divisionen Boudet und Legrand den Uebergang über die vollendeten Brücken. Wegen der Beschädigung der über den zweiten Donau-Arm führenden Brücke durch eine von den Oesterreichern den Strom herabgelassene Schiffsmühle wurde der Uebergang wesentlich verzögert, so daß die Division Carra St. Cyr erst nach der Wiederherstellung der Brücke am 21. um 6 Uhr nachmittags dieselbe überschreiten konnte.

Schlacht bei Aspern. 21. Mai.

Am 21. vormittags 12 Uhr erfolgte der Vormarsch der Oesterreicher in 5 Kolonnen gegen die Dörfer Aspern und Eßling, die von den übergegangenen französischen Heerestheilen stark besetzt waren. Um 4 Uhr nachmittags begann die Schlacht auf dem österreichischen rechten Flügel. In heißem, blutigem Ringen um den Besitz der genannten Dörfer wogte der Kampf hin und her. Als der Abend hereinbrach, waren die Oesterreicher Herr des westlichen Theil von Aspern, nachdem es ihnen in verzweifeltem Kampfe gelungen war, die Franzosen in den südöstlichen Theil zurück zu drängen. Eßling war in französischem Besitz geblieben.

Die Division Carra St. Cyr traf erst spät bei einbrechender Dunkelheit auf den linken Donau-Ufer ein. Sie wurde von Massena in der Mühl-Aue aufgestellt, und kam am ersten Schlachttage nicht mehr ins Gefecht. Die hessischen Bataillone lagerten auf Gewehrschußweite von den feindlichen Vorposten.

Von den hessischen Truppen kam am ersten Schlachttage nur das Garde-Chevaulegers-Regiment zum Gefecht und hatte Gelegenheit, sich bei den großen Reiterattacken auszuzeichnen.

Schon bei Tagesanbruch, am 22., begann das Gewehrfeuer in Aspern, das auch während der Nacht nicht vollständig geschwiegen hatte, mit erneuter Heftigkeit. Die 4 hessischen Bataillone traten zwischen 3 und 4 Uhr morgens unter das Gewehr. Sie standen, während in und um das brennende Aspern gefochten wurde, einige Stunden auf ihrer Stelle in Schlachtordnung, einem anhaltenden Kanonenfeuer ausgesetzt. Ihre ganze Thätigkeit bestand während dieser Zeit in der Abgabe einiger Leute zum Gefangenentransport und zur Bedienung der Artillerie. Um 5 Uhr vormittags gelang es Massena, das Dorf Aspern zu nehmen und die Oesterreicher aus demselben zu werfen. Beauftragt, Aspern um jeden Preis zu halten, zog der Marschall jetzt die Division Carra St. Cyr in die Nähe des Dorfes heran. Das I. Bataillon des Regiments hatte bei dem Vormarsch die Tete. Dicht vor dem Ort hielten die Bataillone. Massena stellte persönlich die linke Flügel-Kompagnie Weller des I. Bataillons links des Dorfes an einem Wasser auf. Die 3 Kompagnien des rechten Flügels lehnten mit ihrem linken Flügel an den Ort an. General Schiner ließ die graden Züge dieser Kompagnien links einschwenken, so daß sie Front nach dem Dorfe erhielten, die ungeraden blieben in Kolonne. Das I. Bataillon blieb einige Stunden in dieser Stellung und hatte während dieser Zeit 31 Verwundete.

Die anderen 3 Bataillone hatten, nachdem sie vor Aspern Halt gemacht, zuerst einige französische Bataillone, die sich verschossen hatten und aus dem Ort zurückgedrängt worden waren, aufgenommen. Dann rückten sie im Sturmschritt gegen die Oesterreicher, die theils im, theils neben dem Dorfe Stellung genommen hatten. Nur einzelne französische Voltigeure kämpften noch in dem Dorfe, in dem die Oesterreicher jetzt in starken Haufen vorrückten. Es gelang den Hessen, dieselben nach erbittertem Kampfe zurückzuwerfen, Aspern zu nehmen und sich in dem Dorfe und in der gewonnenen Stellung zu behaupten. In dem Ort hatte vorzugsweise das II. Bataillon des Leib-Regiments gekämpft, das auch den mit überlegenen Kräften besetzten, am westlichen Ausgang des Dorfes gelegenen Friedhof genommen hatte und eine Zeit lang behauptete.

Schon morgens früh war die große Donaubrücke abermals gebrochen. Die Mitwirkung des 3. Armeekorps Davoust, das gerade im Begriff gewesen war, in die Lobau einzurücken, war hierdurch für diesen Tag ausgeschlossen. Auch trat Mangel an Munition ein, da die Munitionswagen nicht mehr über die Brücke konnten. Diese Umstände sollen Napoleon bewogen haben, die beabsichtigte Offensive aufzugeben und ein Zurückgehen der Armee auf die Lobau vorzubereiten. Der Besitz von Aspern und Eßling erlangte hierdurch erhöhte Bedeutung.

In und bei ersterem kämpften immer noch die hessischen Bataillone. Es war

gegen 12 Uhr vormittags, als die wiederholten heftigen Angriffe der Oesterreicher Massena bewogen, ein französisches Bataillon zur Verstärkung zu schicken. Aber auch dieses mußte vor einem neuen Ansturm weichen, mit ihm ein Theil des II. Bataillons Leib-Regiments. Nochmals wurde von letzterem Bataillon vorgedrungen und nochmals gelang es den Oesterreichern, die immer wieder frische Truppen zum Angriff vorschickten, sich beinahe des ganzen Ortes zu bemächtigen, aber von Neuem wurden sie zurückgetrieben, besonders nachdem die 4 hessischen Bataillone sich zum Kampf vereinigt hatten und mit französischen Abtheilungen sich nun in und vor dem Orte behaupteten.

Das I. Bataillon des Regiments hatte in der oben beschriebenen Stellung bereits einige Stunden unter großen Verlusten ausgehalten, als die rechts des Bataillons kämpfenden badischen Truppen zurückwichen. Major Follenius sah sich hierdurch veranlaßt, seine Aufstellung zu verlängern, indem er die noch in Kolonne stehenden ungraden Züge sich in Linie setzen ließ. Immer heftiger wurde das Kanonen- und Gewehrfeuer und verursachte starke Verluste; Lieutenant Hallwachs, Sergeant Bornemann, Korporal Fuchs und eine große Zahl Gardisten wurden hier verwundet.

Jetzt kamen die zurückgedrängten badischen Truppen an dem Bataillon vorbei und gleichzeitig wurde ein französisches Bataillon, das sich verschossen hatte, auf dasselbe zurückgeworfen. In diesem Augenblick sah Major Follenius drei französische Kolonnen zur Unterstützung des linken Flügels im Sturmschritt vorgehen. Hierdurch bestimmt ebenfalls einen Vorstoß zu unternehmen, ging er mit den drei Kompagnien im Sturmschritt gegen die eben erst von den diesseitigen Truppen aufgegebene Stellung vor. Das Dorf links lassend, rückten die Kompagnien ungefähr 100 Schritt vor und eröffneten ein energisches Feuer gegen den gegenüber stehenden Feind. Dieser, in mehrere Karrees formirt, wandte sich sofort gegen die drei Kompagnien und zwang sie, da gleichzeitig auch die jenseits des Dorfes stehenden französischen Abtheilungen zurückgedrängt wurden, zum Rückzug. In diesem Augenblick, etwa um 2 Uhr nachmittags, wurde Major Follenius durch eine Kartätschkugel am Unterleib stark kontusionirt. Hauptmann Metzler übernahm das Kommando und führte die drei Kompagnien bis zum östlichen Dorfausgang zurück, wo sie Capitain Weller mit der dort noch stehenden 4. Kompagnie aufnahm. Unmittelbar darauf wurden die drei Kompagnien und das I. Bataillon Leib-Regiments zur Unterstützung eines jetzt vorgeschickten Bataillons der kaiserlichen Garde zu erneutem Vorrücken in das brennende Dorf befehligt. Auch diese Abtheilungen wurden nach heftigem Kampf zum Rückzug gezwungen.

Abermals gingen die hessischen Bataillone jetzt mit solchen des 4 und 46. Regiments vor. Das Dorf wurde genommen, nochmals verloren und wieder genommen und endlich behauptet. Bis 4 Uhr nachmittags kämpften die Bataillone mit stets wechselndem Erfolg um das in einen brennenden Schutthaufen verwandelte Dorf.

Neunmal wurde Aspern nach österreichischen Angaben im Laufe des 22. durch die Franzosen erstürmt und ebenso oft wieder verloren. Um die genannte Stunde, nachdem die Bataillone sich fast ganz verfeuert hatten, gab Massena den Befehl, sich nach den rückwärts gelegenen Wald zurückzuziehen. Dieselben waren kaum bei

dem Walde angekommen, als der Befehl eintraf, sechs hessische Kompagnien zur Ablösung der französischen Truppen in Aspern abrücken zu lassen. Ueber diese sechs Kompagnien, drei von jedem Regiment, an die sämmtliche noch vorhandene Munition abgegeben wurde, übernahm Hauptmann Weber vom Leib-Regiment das Kommando. Bei Aspern angekommen, erhielt er von General Carra St. Cyr den Befehl, nicht in das Dorf zu rücken, sondern nur die französischen Truppen am Ort abzulösen und ein lebhaftes Feuer gegen die Oesterreicher zu unterhalten. Hauptmann Weber unterhielt dem Befehl gemäß längere Zeit ein hinhaltendes Feuergefecht, bis die Munition zu Ende ging, worauf er durch französische Abtheilungen des 4. Korps abgelöst wurde, die in dem oben erwähnten Wäldchen in Reserve standen. Dahin führte er zunächst auch sein Detachement zurück und marschirte dann in das Biwack der vier Bataillone, wo er um 8 Uhr nachmittags eintraf. Das Feuer wurde nun immer schwächer, bis es nach Eintritt der Dunkelheit ganz aufhörte.

Die Schlacht von Aspern und das von allen Seiten anerkannte tapfere, entschlossene und ausdauernde Verhalten der hessischen Truppen in dem viele Stunden dauernden schweren Kampf um den genannten Ort, ist ein unverwelkliches Ruhmesblatt in der Geschichte derselben. Von dem Leib-Garde-Regiment werden in den Berichten als hervorragend tapfer und energisch genannt: vom I. Bataillon: Capitain Prinz Wittgenstein, Premierlieutenant und Adjutant Metzler, Premierlieutenant Hoffmann, Premierlieutenant und Brigade-Adjutant v. Schwarzenau, der von nachmittags 2 Uhr ab die 2. Kompagnie führte, Sekondlieutenant Bechstatt und v. Zwierlein, Feldwebel Vogel und Koch, Fahnenträger de Grandville, Sergeant Raab, die Korporale Wagner, Weber und Funk, die Gardisten Sattler, Herrmann, Westrupp, Fay, Fleischmann, Hofarth, Rothermel, Unger, Laut, Schweinsberger und Trebur, sowie Tambour Ihm. Vom II. Bataillon: Capitain v. Stosch und Venator, Premierlieutenant Kullmann I und Pfaff, die Feldwebel Haupel, Haasenzahl und Martin, Sergeant Kullmann, die Korporale Weybach (derselbe erhielt zwei Wunden, verließ aber die Kompagnie nicht), Straub, Usner, Stein, Kühn und Dreisbach, die Gardisten Scheld, Hartmann, Brenner, Bender, Kirsch (wurde durch zwei Granatsplitter verwundet, ließ sich verbinden und kehrte wieder zur Truppe zurück), Lotz, Daum, Meckel und Wembacher.

Verlust-Liste.

Bataillon	Geblieben		An der Wunde gestorben		Verwundet		Vermißt und gefangen		Zusammen	
	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann
I	—	6	—	8	3	63	—	—	3	77
II	—	7	—	3	3	51	—	4	3	65
Regt.	—	13	—	11	6	114	—	4	6	142

Die verwundeten Offiziere waren:

Major Follenius, Kontusion durch eine Kartätschkugel am Unterleib,
Premierlieutenant Metzler, Prellschuß auf der Brust,
" Fresenius, Schuß in den Unterleib,
Sekondlieutenant v. Stosch,
" Bechstatt, Schuß in die rechte Hand,
" Hallwachs, Schuß in den rechten Unterschenkel.

Auch der Brigade-General Schiner war verwundet worden.

Napoleon gab nach der Schlacht 25 Kreuze der Ehrenlegion für die hessischen Truppen. Vom Regiment wurden dekorirt:

I. Bataillon.

Hauptmann Prinz v. Wittgenstein,
Premierlieutenant und Brigade-Adjutant v. Schwarzenau,
Sekondlieutenant Frhr. v. Zwierlein,
Feldwebel Vogel,
Gardist Schweinsberger.

II. Bataillon.

Premierlieutenant und Adjutant Pfaff,
Feldwebel Haasenzahl,
Korporal Weybach,
Gardist Kirsch.

Nach der Schlacht bei Aspern erhielt die Armee nachts 11 Uhr den Befehl zum Rückmarsch auf das rechte Donau-Ufer und in der Frühe des 23. Mai, nachdem die letzten französischen Truppen auf die Insel Lobau übergegangen waren, wurde die Brücke über den Stadtler-Arm abgebrochen. Die Division Carra St. Cyr besetzte am Vormittag das Ufer der Lobau links der abgebrochenen Brücke, das Ufer rechts derselben die Division Legrand. Alsbald begann der Bau von Befestigungen, durch welche die Insel zu einem großen festen Waffenplatz eingerichtet wurde.

Durch die von Neuem eingetretene Beschädigung der großen Brücke über die Donau war die französische Armee bis zum 25., wo deren Wiederherstellung gelang, auf der Lobau eng zusammengedrängt. Es trat bald empfindlicher Mangel an Lebensmitteln ein, und Pferdefleisch und Brennnesseln bildeten in diesen Tagen die Hauptnahrung der Truppen. Statt des fehlenden Salzes wurde Pulver verwendet. Der Dienst auf der Lobau war streng geregelt. Täglich wurde ein Brigadegeneral und von jeder Brigade ein Hauptmann kommandirt, die bei Tag und Nacht die Wachen und Posten zu revidiren und alle zur Erhaltung der Gesundheit nöthigen Anordnungen zu treffen hatten, so insbesondere die Anlage der Latrinen und das Begraben der gefallenen Pferde. Arbeiterkommandos in der Stärke von 150 bis 200 Mann wurden von den hessischen Bataillonen täglich vorzugsweise zum Holz-

fällen und zum Anfertigen von Faschinen gegeben. Die Arbeiten begannen vormittags 4 Uhr und währten mit Ablösung um 12 Uhr bis nachmittags 9 Uhr.

Nach Wiederherstellung der Brücke traten geordnetere Verpflegungsverhältnisse ein. Aber schon am 27. wurde dieselbe durch von den Oesterreichern den Strom herabgelassene schwere Fahrzeuge zum großen Theil wiederum zerstört. Noth und Mangel erreichten hierdurch bald wieder einen sehr hohen Grad. Nur das Korps Massena und mit ihm die Hessen waren auf der Lobau geblieben, die anderen Truppen hatten die Insel am 25. und 26. verlassen. Am 27. wurde mit dem Bau eines Brückenkopfes begonnen, zu dem die hessischen Bataillone 100 Arbeiter stellten. Napoleon kam am 29. zur Besichtigung des Standes der Befestigungsarbeiten auf die Lobau, bei welcher Gelegenheit er auch die hessischen Bataillone antreten ließ. Er stellte viele Fragen über die Stärke des ausrückenden Standes, über die Zahl der am 22. Gebliebenen und Verwundeten, ob sich die Leute brav gehalten hätten ꝛc. und war sichtlich mit den Antworten des Chefs des Generalstabes, Oberstlieutenants Bechthold, zufrieden. Bei seinem Weggehen sagte er laut: „Ce sont de beaux hommes.“ —

Das Auftreten der Ruhr, deren Umsichgreifen trotz strenger Ueberwachung der Latrinen nicht verhindert werden konnte, veranlaßte die Verlegung des Lagers am 4. Juni mehr stromabwärts, doch nahm auch hier die Krankheit, namentlich infolge der eingetretenen schlechten Witterung, nicht ab. — Zur Herstellung und Ergänzung der stark verbrauchten Bekleidung bewilligte Napoleon den hessischen Bataillonen eine größere Summe. Durch einen Tagesbefehl vom 12. erhielt jedes Infanterie-Regiment 2 Geschütze zugetheilt, welche mit den 3 Munitionswagen, 1 Feldschmiede, 1 Ambulance, 1 Wagen zum Transport der Regimentspapiere, die die Regimenter außerdem mit sich führten, immer mit dem Bataillon, das den Adler führte, marschiren sollten. Jedes Bataillon sollte im Uebrigen noch einen Infanterie-Munitionswagen und einen Brodwagen führen.

Gegen Ende Juni wurde Alles zu neuen Kämpfen vorbereitet; am 30. befahl das Divisionskommando für sämmtliche Truppen Marschbereitschaft und an demselben Tag erfolgte der Brückenschlag in der Richtung Aspern an der früheren Stelle. Zur Deckung dieser Arbeit unterhielten sämmtliche am Nordrand der Insel erbauten Batterien eine lebhafte Kanonade. Am Abend des 4. Juli trafen die beiden hessischen Füsilier-Bataillone mit den Schützen des Leib-Garde-Regiments wieder bei der Brigade ein.

Die detachirten Schützen des Regiments und die beiden Füsilier-Bataillone. 16. Mai bis 4. Juli.

Die beiden Füsilier-Bataillone nebst den Schützen des Leib-Garde-Regiments waren, wie oben erwähnt, am 16. Mai zur Unterstützung der Generale Montbrun und Marulaz an die ungarische Grenze nach Bruck an der Leytha detachirt worden. Nach verschiedenen Streifzügen in der Umgegend von Bruck, bei denen es zu keinen Gefechten kam, marschirte das Detachement am 31. über Hainburg nach Wolfsthal, 1½ Stunden von Preßburg und traten hier unter den Befehl des Marschalls Davoust, der den Auftrag erhalten hatte, sich des noch unvollendeten Brückenkopfes bei Preßburg zu bemächtigen und die Oesterreicher an einem Flußübergang zu verhindern. Am 1. Juni um 6 Uhr nachmittags traf Davoust bei Wolfsthal ein und befahl eine gewaltsame Rekognoszirung von Engerau, das von den Oesterreichern

besetzt war. Die Bataillone nebst Schützen mußten sofort aufbrechen und mit dem 16. Chasseur=Regiment und zwei reitenden Geschützen gegen Engerau vorrücken. Um 7 Uhr nachmittags stießen die Schützen auf den vor Engerau stehenden Feind. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, bei dem es den Schützen gelang, in das Dorf einzudringen, dort fanden sie aber einen so starken Widerstand, daß es nicht möglich war, die Oesterreicher zu vertreiben. Das Gefecht, in das das ganze Detachement eingriff, dauerte zwei Stunden. Da der Zweck der Rekognoszirung erreicht und inzwischen auch die Nacht angebrochen war, befahl Marschall Davoust den Rückmarsch in das Biwak von Wolfsthal. Der Verlust der Schützen des Regiments betrug: todt: 1 Schütze, verwundet 14, davon später an den Wunden gestorben 3. Der Verlust der übrigen hessischen Truppen war: 4 Todte und 44 Verwundete. Marschall Davoust und der Divisionskommandeur General Lasalle gaben den hessischen Truppen ihre größte Zufriedenheit über ihr braves Verhalten zu erkennen.

Gefecht bei Engerau. 1. Juni.

Das Detachement wurde am 2. durch drei französische Regimenter verstärkt und für den 3. ein neuer Angriff auf Engerau befohlen. Die Schützen hatten die Avantgarde. Geschlossene Trupps Voltigeure, die Füsilier=Bataillone und das 12. Linien=Regiment folgten, während ein französisches Infanterie=Regiment und die Kavallerie die Reserve bildete. Die Avantgarde rückte unter starkem Artillerie= und Kleingewehrfeuer rasch vor und nahm im ersten Anlauf das Dorf. Hier mußte aber von Haus zu Haus gekämpft werden und nur langsam wichen die Oesterreicher. Nachdem das Dorf genommen war, gingen die Schützen unter Hauptmann v. Bouchenröder und die Kompagnie v. Coppet, unterstützt durch eine französische Voltigeur=Kompagnie, gegen einen über einen Arm der Donau führenden Uebergang, der durch eine Verschanzung gedeckt war. Die daselbst befindliche Brücke war zum größten Theil abgetragen. Der Uebergang wurde gestürmt und der Feind mit dem Bajonett geworfen. Es gelang, sich in der Verschanzung festzusetzen und dieselbe über eine Stunde lang zu behaupten. Mehrere Angriffe wurden abgewiesen, bis ein erneuter Ansturm von zwei österreichischen Bataillonen die Abtheilung zum Weichen brachte. General Petit, der das Garde=Füsilier=Bataillon zur Deckung der rechten Flanke des Dorfes an einen Donauarm geführt hatte, wo dasselbe längere Zeit im heftigsten Geschützfeuer ausharren mußte, kam gerade in dem Augenblick zu den Schützen, als sie die Schanze verlassen mußten. Sie sammelten sich, wie die Kompagnien, sofort wieder um ihre Führer und warfen die nachdringenden Tirailleurschwärme zurück. Der Versuch, die Schanze wieder zu nehmen, hatte jedoch keinen Erfolg und konnten sie sich nur im Vorterrain festsetzen und ein weiteres Vordringen der österreichischen Bataillone verhindern.

Gefecht bei Engerau. 3. Juni.

General Petit gab bald darauf den Befehl, nach dem inzwischen in Vertheidigungszustand gesetzten Dorf Engerau zurückzugehen. Der Rückzug dahin geschah in größter Ordnung; während desselben fiel General Petit von einer Kartätschkugel in den Kopf getroffen. Die Schützen nahmen mit der Soutien=Kompagnie Aufstellung hinter Engerau, das die Franzosen besetzt hielten und vor dem sie eine starke Vorpostenkette aufgestellt hatten.

Der Verlust der Schützen und der beiden Füsilier=Bataillone am 3. war ein verhältnißmäßig großer. Er betrug: todt 10 Mann, verwundet 6 Offiziere,

111 Mann. An ihren Wunden starben 2 Offiziere, 13 Mann. Hiervon kamen auf die Schützen des I. Bataillons: todt 1 Schütze, verwundet 11, an den Wunden gestorben 1; des II. Bataillons: verwundet 1 Offizier (Premierlieutenant Kullmann II, der an seinen Wunden starb), 1 Schütze.

Von den Schützen des Regiments hatten sich durch Tapferkeit ausgezeichnet: Die beiden Offiziere Sekondlieutenant Lyncker und Premierlieutenant Kullmann II, vom I. Bataillon die Korporale Scherr, Winter, Gläser und Mahr, die Schützen Schul, Happel, Schremser und Beck; vom II. Bataillon die Korporale Wiesenecker, Vonderau, Rau und Mathes, die Schützen Debus, Wallenfels, Kelsch, Knierschild und Jordan.

Korporal Gläser vom I. Bataillon erhielt das Kreuz der Ehrenlegion.

Das hervorragend brave Verhalten der hessischen Schützen und der Füsilier-Bataillone am 1. und 3. Juni fand in dem 16. Armeebulletin vom 4. Juni 1809 und in einem Bericht des General Lasalle an den Großherzog volle Anerkennung.

Die beiden Füsilier-Bataillone nebst den Schützen blieben die Nacht und den 4. Juni dicht hinter Engerau in Stellung.

Am 1. Juni war Erzherzog Johann auf seinem Rückzug aus Italien nach Ungarn bei Körmend an der Raab angekommen. Die ihm folgende Armee des Vizekönigs von Italien hatte ihre Verbindung mit der Hauptarmee Napoleons am 4. bei Wienerisch-Neustadt hergestellt und setzte, durch einige Divisionen verstärkt, ihre Operationen gegen den Erzherzog und Raab fort. Bei ihrem Eindringen in Ungarn rückten auch die bei Engerau stehenden Truppen, nachdem sie von anderen Theilen des Korps Davoust abgelöst waren, bis Ungarisch-Altenburg vor. Die beiden Füsilier-Bataillone und die Schützen nebst zwei leichten Geschützen marschirten am Abend des 5. nach Kitsee, dem Hauptquartier des Generals Lasalle, und am 7. mit demselben nach Carlburg und den umliegenden Orten. Die Truppen waren hier fortwährend in Alarmzustand und während der Nächte oft unter dem Gewehr. Am 11. wurden die sämmtlichen hessischen Abtheilungen in Ragendorf vereinigt und eine Kompagnie zur Vertheidigung der in der Nacht geschlagenen Brücke nach der kleinen Schütt kommandirt. Am 12. besetzten die Bataillone die Insel und bezogen Biwak bei Frauendorf. Eine Anzahl ungarischer Insurgenten, die sich in den dortigen Waldungen versteckt hatten, wurden gefangen. Am 14. marschirten sämmtliche Hessen nach Halaszi, wo die nach Raab führende Brücke von dem Leib-Füsilier-Bataillon besetzt wurde, während die Schützen und das Garde-Füsilier-Bataillon über Altenburg und Hochstraß nach der Brücke von Brückl ging.

Nach der Schlacht bei Raab am 14. Juni, die zu Ungunsten der Oesterreicher ausfiel, wurde zur Belagerung der Festung Raab geschritten. Die Division Lasalle nahm an derselben Theil, mit ihr das Garde-Füsilier-Bataillon nebst Schützen, die am 16. die Vorstadt besetzten. Nachdem am 19. die Festung vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden war, begann am 20. die Beschießung, wodurch die Stadt in Brand gesetzt wurde. In der Nacht vom 21. zum 22. fand die Eröffnung der Laufgräben statt, worauf Raab am 22. kapitulirte. Truppen der italienischen Armee besetzten es, die zum Armeekorps Davoust gehörenden Abtheilungen marschirten nach Wien ab. Die hessischen Truppen vereinigten sich am 23. in Halaszi

mit dem dort stehenden Leib-Füsilier-Bataillon und trafen am 4. Juli auf der Insel Lobau ein, wo die Schützen in ihre Bataillone zurücktraten.

Die Schlacht von Wagram. 5. und 6. Juli.

Napoleon hatte am 1. Juli sein Hauptquartier nach der Lobau verlegt. Die Befehle zur Vereinigung der Armee waren gegeben, Alles für den lange vorbereiteten Schlag aufs Sorgsamste vorbereitet. Die Tage vom 1. bis zum 4. gingen für die auf der Lobau stehenden Truppen unter beständiger Arbeit an dem Brückenkopf und unter den letzten Vorbereitungen für die Uebergänge nach dem linken Donau-Ufer hin. Auch die hessischen Bataillone hatten hierdurch viel Arbeitsdienst. Dreimal täglich fanden die Ablösungen der Arbeiter statt, und zu den letzten Ablösungen mußte ein großer Theil der ersten wieder herangezogen werden. Vom 2. ab begannen die anderen Armeekorps in die Lobau einzurücken. Napoleon hielt beinahe täglich über eines oder das andere Revue.

Am 4. Juli um 6 Uhr nachmittags erhielten die hessischen Bataillone den Befehl, sich marschbereit zu halten und den Bewegungen des 46. Regiments zu folgen. Um 7 Uhr nachmittags brach die Division auf und rückte die Lobau abwärts hinter die Alexander-Insel.

Mit Einbruch der Nacht begann das Feuer sämmtlicher Batterien der Lobau gegen das jenseitige Ufer und Groß-Enzersdorf. Unter dem Schutz dieses Feuers wurde eine Abtheilung der Division Boudet auf Schiffen übergesetzt. Zugleich wurde mit dem Schlagen der Brücken von der Alexander-Insel nach dem linken Donau-Ufer begonnen, auf welchen der übrige Theil der Division Boudet und die Division Molitor, sowie die leichten Kavallerie-Divisionen Lasalle und Marulaz folgten. Gegen Mitternacht setzte sich auch die Division Carra St. Cyr in Marsch, überschritt mit Tagesanbruch die unterste der Brücken und ging gegen das verschanzte Enzersdorf vor, hierbei den linken Flügel an die Donau anlehnend.

Enzersdorf wurde durch sämmtliche Voltigeure der Division, unterstützt von dem 4. und 46. Regiment, angegriffen, die Verschanzungen genommen und die Oesterreicher unter lebhaftem Feuergefecht aus dem Städtchen verdrängt. Die attackirende leichte Reiterei machte hier mehrere hundert Gefangene.

Währenddessen rückten die hessischen Bataillone in Kolonne formirt bis zum Kirchhof vor, besetzten diesen sowie den vom Kirchhof nach dem Städtchen führenden Laufgraben, wobei das II. Bataillon des Regiments mit dem rechten Flügel an der Stadt anlehnte.

Nach der Wegnahme von Enzersdorf, ging das Armeekorps Massenas, das den linken Flügel der französischen Armee bildete, in der Richtung nach Eßling vor. Die zwischen Enzersdorf und diesem Ort erbauten österreichischen Uferverschanzungen wurden von der Avantgarde im ersten Anlauf genommen. Etwa um 10 Uhr vormittags befand sich die vorderste Linie der französischen Armee mit dem rechten Flügel bei Eßling, und lief von dort vorwärts Groß-Enzersdorf über Rutzendorf gegen Kimmerleinsdorf. Von dieser Zeit ab, trat eine verhältnißmäßige Ruhe ein, das Feuer wurde bis zum Mittag nur wenig unterhalten. Nach Mittag begann das strahlenförmige Auseinanderziehen der französischen Armee. Zwischen dem den linken Flügel bildenden Korps Massena, das jetzt die Richtung nach Breitenlee nahm und dem Korps von Oudinot schoben sich die Truppen des Vizekönigs und

Theile des Korps Bernadotte ein. Massena gegenüber kämpfte das österreichische Armeekorps des Grafen Klenau, das langsam in der Richtung Stammersdorf zurückwich.

Es war gegen 1 Uhr, als die Division Carra St. Cyr durch Enzersdorf vorbrach. Links derselben befand sich die leichte Kavallerie-Division Marulaz. Die ganze französische Schlachtlinie war im Vorrücken; in dem ersten Treffen die Artillerie ohne Bedeckung, ihr folgte die Kavallerie und im 3. und 4. Treffen die Infanterie in Kolonnen. „Es war ein außerordentlich schöner Anblick", sagt General v. Nagel in seinem Bericht an den Großherzog.

Die Oesterreicher vertheidigten ihre verschanzte Stellung von Aspern mit großer Hartnäckigkeit, doch mußten sie dem in beiden Flanken eröffneten überlegenen Geschützfeuer weichen. Graf Klenau ging den Strom aufwärts in der Richtung der Nicolsburger Straße zurück. Die Kavallerie folgte ihm. Die drei französischen Infanterie-Regimenter, das Garde-Füsilier-Bataillon sowie sämmtliche Schützen rückten zu ihrer Unterstützung in der Richtung auf Leopoldsau nach.

Die Nacht machte dem Kampf ein Ende. Die fünf hessischen Bataillone lagerten westlich Breitenlee, die übrigen Theile der Division bei Leopoldsau. Die hessischen Bataillone waren an diesem Tage nicht zur Thätigkeit gekommen und hatten auch keine Verluste.

Mit Tagesanbruch des 6. erhob sich auf dem französischen rechten Flügel ein heftiges Geschützfeuer, dem bald lebhaftes Gewehrfeuer folgte. Napoleon hatte noch zu später Stunde am vorhergegangenen Tage die Oesterreicher in ihrer Stellung Deutsch-Wagram-Markgrafneusiedel angegriffen, ohne Terrain zu gewinnen. Der hier zum Kampf gekommene Theil der französischen Armee hatte die Nacht parallel mit den Oesterreichern in der Linie Aderklaa-Großhofen-Glinzendorf biwakirt. Napoleon selbst bei Raasdorf.

Das Korps Massena erhielt den Befehl, eine Division bei Groß-Aspern aufzustellen, mit den übrigen Truppen in die Nähe von Aderklaa zu rücken. Bei dem Marsch dahin hatten die hessischen Bataillone den linken Flügel der französischen Armee bis das Garde-Füsilier-Bataillon und die Schützen, sowie die drei französischen Regimenter der Division von Leopoldsau über Breitenlee herangezogen waren. Bei Süßenbrunn und Aderklaa sah man starke feindliche Kavalleriekolonnen. Zur Deckung der linken Flanke und der links herausgezogenen Divisions-Artillerie wurden sämmtliche Schützen in der Richtung gegen Aderklaa vorgenommen. Die Kavallerie-Division Marulaz wurde vom rechten nach dem linken Flügel gezogen.

In der Nähe von Aderklaa, das von dem österreichischen 1. Armeekorps besetzt war, formirten sich die Truppen in geschlossene Bataillonskolonnen mit sechs Schritten Intervallen, Artillerie und Schützen vor der Front. Rechts vorwärts waren sächsische Truppen aufmarschirt. Die Oesterreicher hatten eine starke Artillerie in den Verschanzungen am Fuße der hinter Süßenbrunn und Aderklaa gegen Wagram hinziehenden Höhen. Die Kavallerie-Division Marulaz formirte sich gegen Leopoldsau und Süßenbrunn, da von dort ein starkes österreichisches Korps gegen die linke Flanke demonstrirte.

Es begann nunmehr auf der ganzen Linie ein heftiges Geschützfeuer, die diesseitige Artillerie rückte vor, die Infanterie folgte. Als die Division Carra St. Cyr auf 1200 bis 1300 Schritte herangekommen war, wurde der Befehl zum Sturm gegeben. Unter dem Schlagen der Tambours rückten die Bataillone Gewehr im Arm unter dem beständigen Rufe „vorwärts!" mit Entschlossenheit und in bester Ordnung im Sturmschritt gegen die feindlichen Geschütze vor, die Tod und Verderben in ihre Reihen brachten. Das Terrain, das durchschritten werden mußte, war äußerst ungünstig. Tiefe Gräben und Aufwürfe durchzogen dasselbe, hinter diesen folgte sumpfiger Boden, dann kam ein Laufgraben, etwa 150 Schritte vor der feindlichen Verschanzung, die mit Artillerie besetzt und rechts und links durch Infanteriekarrees gedeckt war. Ein furchtbares Gewehr- und Kartätschfeuer empfing hier die Bataillone, die gleichzeitig in ihrer rechten Flanke durch Artillerie mit Vollkugeln beschossen wurden.

Die Schützen und Voltigeure stürzten sich in das Dorf Aderklaa, das von österreichischen Grenadieren vertheidigt wurde und nahmen das Dorf mit dem Bajonett. Die französischen Brigaden rückten links des Dorfes, die sechs hessischen Bataillone rechts vor, so daß das II. Bataillon des Leib-Regiments, das den linken Flügel hatte, rechts von Aderklaa und durch dasselbe vorging. Der aus dem Dorf vertriebene Feind nahm Stellung neben den an den Verschanzungen stehenden Infanterie-Karrees. Die Bataillone des rechten Flügels setzten den Angriff rechts von dem Dorf durch Sumpf und Morast fort und eröffneten dann ein heftiges Feuer gegen die feindliche Stellung. Etwa eine Viertelstunde lang war unter beträchtlichen Verlusten auf beiden Seiten das Gefecht zum Stehen gekommen, als ein energischer Gegenstoß der Oesterreicher erfolgte. Feindliche Kavallerie und Grenadiere gingen gegen den linken Flügel vor, das 24. Regiment wurde von der Kavallerie in der Flanke gefaßt und in das Dorf geworfen. Die Schützen und was sonst im Dorf war, wurden von einer starken Grenadierkolonne mit dem Bajonett verjagt. Gleichzeitig ging die feindliche Infanterie gegen die Bataillone des rechten Flügels vor und schlug den ganzen Angriff ab. Das II. Bataillon Leib-Regiment, in das Dorf hineingedrängt, gerieth zwischen das Feuer von Feind und Freund, verlor in dem blutigen Ortskampf seinen Kommandeur Major Scharnhorst, der heldenmüthig kämpfend fiel, und eine Fahne, während die andere nur mit Mühe gerettet werden konnte. Auch die übrigen Bataillone der Division konnten dem überlegenen Angriff der Oesterreicher nicht widerstehen und der Strom der zurückweichenden Truppen wälzte sich in Unordnung um das Dorf und aus demselben zurück. Der Rückzug wurde ein allgemeiner und verlustreicher, auch an Gefangenen, er ging in Massen und ohne Ordnung vor sich, da es unmöglich war, unter dem ständigen Artillerie- und Gewehrfeuer die Truppen zu sammeln und die Bataillone zu formiren. Erst auf der Anhöhe vorwärts Raasdorf wurden sie durch die Bataillone der Division Legrand und ein sächsisches Kavallerie-Regiment aufgenommen und unter deren Schutz und dem der vorgehenden Artillerie war es möglich, die gelichteten Bataillone, wenn auch noch unter Verlusten, wieder um ihre Fahnen zu sammeln. Als die Division wieder vereinigt war, bestand sie aus etwa 1500 Mann, davon etwas über 500 Mann der hessischen Bataillone.

General Carra St. Cyr gab dem General Nagel den Befehl, sich persönlich noch weiter zurückzubegeben und alle zur Division Gehörenden aufzuhalten und wieder vorzuführen. General Nagel sammelte bei Raasdorf an 400 Hessen und etwa ebensoviel französische Soldaten, mit denen er am andern Morgen wieder zur Division stieß. Diese ging mit dem Korps Massena von Raasdorf über Eßlinger-Hof und Eßling gegen Aspern vor. Bei diesem berühmten Flankenmarsch des Massenaschen Korps hatten die hessischen Bataillone zwischen Eßlinger-Hof und Eßling noch ein heftiges Artilleriefeuer auszuhalten. Vom Regiment wurden hierbei außer einigen Mannschaften Stabscapitain Weller und Sekondlieutenant Zeitz verwundet.

Als sich die Division bei Raasdorf sammelte, fuhr gerade die gesammte Artillerie der französischen Garde daselbst auf und eröffnete ein mörderisches Feuer gegen die Mitte der österreichischen Stellung, gegen welche dann Macdonald die unter der Bezeichnung „Kolonne von Wagram" bekannte Infanteriemasse vorführte, deren Erfolg jedoch an der österreichischen Tapferkeit scheiterte.

Nachdem die endliche Entscheidung der Schlacht zu Gunsten Napoleons auf dem linken österreichischen Flügel erfolgt war, gab Erzherzog Karl auch für die zwischen Wagram und Aspern fechtenden Truppen den Befehl zum Rückzug und führte dieselben auf die Höhen zwischen Gerasdorf und Stammersdorf. Das Korps Massena folgte über Leopoldsau, wo es die Nacht zum 7. lagerte.

Der Verlust, den die hessischen Truppen in der Schlacht von Wagram erlitten, war ein bedeutender. Besonders schmerzlich wurde auch der Tod des sehr tüchtigen Chefs des Generalstabes, Obristlieutenant Bechtold empfunden, er wurde vor der Front der zum Angriff vorgehenden Bataillone durch eine Kanonenkugel getödtet.

Verlustliste des Leib-Garde-Regiments.

Bataillon	Geblieben		An den Wunden gestorben		Verwundet		Vermißt und gefangen		Zusammen	
	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann
I.	2	14	2	12	5	102	—	2	7	118
II.	—	8	—	13	3	88	1	2	4	98
Regiment	2	22	2	25	8	190	1	4	11	216

Die gebliebenen Offiziere waren: Premierlieutenant und Adjutant Metzler und Sekondlieutenant Purgold.

Die verwundeten Offiziere waren: Major Köhler (II. Bataillon), Stabscapitain Weller (4. Kompagnie), Strecker (3. Kompagnie), Wachter (7. Kompagnie), Premierlieutenant v. Rosenberg (Leib-Kompagnie), Sekondlieutenant v. Zwierlein (Leib-Kompagnie), Zeitz (3. Kompagnie), v. Stosch (Flügel-Kompagnie).

Von den verwundeten Offizieren starben Stabscapitain Weller und Sekondlieutenant v. Zwierlein in dem hessischen Spital zu Groß-Ebersdorf. Nach dem Rapport vom 16. August befanden sich an diesem Tage noch 116 Verwundete von der Leib-Garde-Brigade in diesem Lazareth.

Gefangen wurden: Sekondlieutenant Graf Gustav zu Erbach (II. Bataillon), Ordonnanzoffizier bei der Leib-Garde-Brigade, und Sekondlieutenant Graf Ludwig zu Erbach (I. Bataillon), Ordonnanzoffizier von der Leib-Brigade.

Dem auf der Znaimer Straße zurückgehenden Theil der österreichischen Armee, dessen Nachhut die Abtheilung des Grafen Klenau bildete, folgte Massena. Die hessischen Bataillone brachen am 7. gegen Mittag aus dem Biwak bei Leopoldsau auf und marschirten über Jedlersdorf nach Lang-Enzersdorf, wo sie Biwak bezogen. Bei dem Arrieregardengefecht vorwärts Korneuburg zwischen dem Korps Massena und Oesterreichern fand das Garde-Chevauleger-Regiment Verwendung. Am 8. ging der Marsch bis Korneuburg, am 9. in ein Biwak zwischen Stelzendorf und Ober-Hollabrunn. Die Division Legrand hatte die zurückgehenden Oesterreicher hier in ihrer Stellung von Ober-Hollabrunn angegriffen, dieselben aber bis zur Dunkelheit nicht aus dem Ort vertreiben können. In der Nacht zogen sie freiwillig ab, doch kam es am 10. zu einem Nachhutgefecht bei Schöngraben und Guntersdorf, bei dem auch die hessischen Truppen betheiligt waren. Sie hatten keine Verluste, außer Demontirung eines Geschützes. Die Division lagerte vor Guntersdorf.

Gefecht bei Znaim. 11. Juli.

Am 11. Juli rückte das Korps Massena mit Tagesanbruch über Jetzelsdorf gegen Znaim vor. Ein Theil der österreichischen Hauptarmee war bereits am 10. daselbst eingetroffen und hatte die Höhe bei Pumlitz auf dem rechten Taya-Ufer besetzt; ein anderer war jenseits des Flusses auf der Brünner Straße über Teswitz vorgerückt. Letzterer war von Marmont angegriffen worden, hatte aber Teswitz behauptet. Die Hauptmasse der Oesterreicher war inzwischen bei Brenditz angekommen, die Arrieregarde lagerte zwischen Znaim und dem Fluß.

Bei Znaim angekommen, nahm die Division Carra St. Cyr Stellung auf den Höhen am rechten Taya-Ufer, während die Division Legrand die beiden Brücken überschritt und die Vorstadt von Znaim nahm, worauf sie zum Angriff der starken österreichischen Stellung vorging. Es entspann sich ein lebhaftes und blutiges Gefecht, in dem besonders die badischen Truppen litten. Die drei französischen Regimenter der Division überschritten nun auch den Fluß und rückten gegen Teswitz vor. Die sechs hessischen Bataillone blieben als Unterstützung auf dem rechten Ufer bei Oblaß. Rechts der Division bei Teswitz griffen bayerische Truppen an, der Angriff wollte aber nicht gelingen. Immer neue Abtheilungen des französischen Heeres erschienen auf den Höhen rechts von Teswitz. Das Gefecht wurde zur Schlacht, und man erkannte jetzt erst, daß man die ganze österreichische Armee vor sich hatte.

Um eine Entscheidung bei Teswitz herbeizuführen, erhielt um 5 Uhr nachmittags General Schiner den Befehl, mit drei hessischen Bataillonen über den Fluß zu gehen, durch Teswitz zu rücken und die Verbindung des Korps Massena mit der großen Armee herzustellen. Das I. Bataillon des Regiments und die beiden Füsilier-Bataillone wurden hierzu bestimmt. Voran den drei vorrückenden Bataillonen gingen die Schützen der Leib-Garde-Brigade, geführt von Hauptmann v. Bouchenröder. Die Kompagnie von Carlsen von den Garde-Füsilieren folgte. Die Schützen gingen über Leitern und Bretter über die Taya. Ihr Angriff

erfolgte dann von Teswitz aus so überraschend, daß die Oesterreicher, welche die französischen Tirailleurs bis an den jenseitigen Eingang des Dorfes zurückgeworfen hatten, wieder durch die Weinberge bis unter die Stadtmauern zurückgeworfen wurden. „Sie erwarben sich", heißt es in dem Bericht des Generals Nagel, „die allgemeine Bewunderung der französischen Generalität".

Als die Oesterreicher bis nahe an die Mauern von Znaim zurückgegangen waren, erschienen neue Abtheilungen aus der Stadt zu ihrer Unterstützung, und nun mußten die Schützen vor den überlegenen feindlichen Kräften weichen, zumal es ihnen auch an Munition mangelte. Es wurde Sammeln geblasen, auf welches Signal das Bajonett aufgepflanzt und im Laufschritt auf die vorgeeilte Soutien-Kompagnie zurückgegangen wurde. Der beinahe ebenso rasch folgende Feind wurde jetzt von den wieder mit Munition versehenen Schützen mit lebhaftem Feuer empfangen und an weiterem Vordringen verhindert. Das I. Bataillon des Regiments, die drei Kompagnien Garde-Füsiliere und das Leib-Füsilier-Bataillon hielten indessen Teswitz besetzt, wodurch, wie befohlen, die Verbindung mit der großen Armee aufrecht erhalten wurde.

Um 6 Uhr nachmittags, als das Gefecht in den Weinbergen bei Teswitz am heftigsten war, brachte ein Ordonnanzoffizier Napoleons den Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten. Der Verlust der Hessen betrug an Verwundeten: 1 Offizier, 7 Schützen, davon 5 schwer. Das I. Bataillon des Regiments hatte 3 Schützen, das II. Bataillon Lieutenant v. Zwierlein und 2 Schützen verloren. Dieser geringe Verlust war vorzugsweise dem günstigen Terrain zu danken.

Die Schützen brachten die Nacht auf dem Schlachtfelde zu, die Bataillone biwakirten in und um Teswitz.

Am 12. bestätigte sich die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes. Um 11 Uhr vormittags wurde — dans la plus grande tenue —, wie der Divisionsbefehl sagte, durch Znaim in das Lager marschirt, während auf den jenseitigen Höhen die Oesterreicher in Schlachtordnung standen und erst als die Truppen ins Lager gerückt waren, den Abmarsch nach Böhmen begannen. Ein vierwöchentlicher Waffenstillstand mit 14tägiger Kündigung war abgeschlossen worden. Napoleon kehrte nach Schönbrunn zurück, das Korps Massena blieb in Mähren.

Die Division Carra St. Cyr erhielt am 14. Befehl nach Kromau abzurücken und dort ein Lager zu beziehen. Die nächste Zeit verging mit der Erbauung dieses für 15 Bataillone bestimmten Barackenlagers, das nach allen Regeln möglichst solid, wohnlich und gesund hergestellt wurde. Unterbrochen wurde diese Thätigkeit für das I. Bataillon des Regiments und das Garde-Füsilier-Bataillon durch einen Streifzug unter General Schiner, der am 16. angetreten und gegen eine zersprengte österreichische Kolonne gerichtet wurde, die innerhalb des französischen Rayons gesehen worden war. Die verschiedenen Märsche und Erkundigungen führten aber zu keinem Ziel und kehrte das Kommando am 18. zurück. Die Verpflegung im Lager, aus Magazinen, war gut. Auch traf hier die seit Anfang Mai rückständige Löhnung und Gage ein. Zur Herstellung der abgerissenen Bekleidung und des Schuhwerkes wurden Werkstätten errichtet und Sorge getragen, die Leute wieder mit zwei Paar Schuhen zu versehen.

Nachdem die Division etwa vier Wochen im Lager gestanden hatte, ließ die Disziplin nach, indem einzelne Soldaten und ganze bewaffnete Trupps das Lager verließen und die Felder plünderten. General Schiner erließ strenge Tagesbefehle und ordnete schließlich an, daß alle zwei Stunden Appell abgehalten werden sollte, und daß kein Unteroffizier oder Gemeiner ohne Erlaubnißschein die Grenzen des Lagers überschreiten durfte.

Am 2. August wurde General Carra St. Cyr zum Gouverneur von Dresden ernannt, sein Nachfolger General Dessaix traf am 6. in Kromau ein und übernahm das Kommando. — An diesem Tage trafen auch 208 Mann Ersatz ein, die am 22. Juni in Darmstadt abmarschirt waren. Er wurde sogleich an die Bataillone vertheilt. Wie sich Napoleon um das Kleinste in seiner Armee kümmerte, geht daraus hervor, daß diese Ersatzabtheilung beim Eintreffen in Wien mit französischen und sächsischen Ersatztruppen von ihm selbst im Schloß Schönbrunn gemustert wurde, wobei sie rottenweise vor dem Kaiser defiliren mußten. Nach einem Befehl Napoleons vom 13. August sollten die Truppen täglich vor- und nachmittags exerziren, worüber ein detaillirter Uebungsplan ausgegeben war. Vormittags sollte Pelotonschule, nachmittags Bataillonsschule geübt und wöchentlich in der Brigade bezw. Division exerzirt, Scheibenschießen und theoretischer Unterricht für Offiziere und Unteroffiziere abgehalten werden.

Am Napoleonstag (15. August) fanden große Feierlichkeiten in der ganzen Armee statt, die für die Division mit großer Parade begann und mit Festessen der Offiziere beim Divisionsgeneral, wofür nach dem Armeebefehl Napoleons für jedes Couvert 12 Francs vergütet wurden, und mit solchen für die Mannschaften, wofür auf den Mann 50 Sols bewilligt waren, endeten. — Sieben Kreuze der Ehrenlegion waren bereits am 27. Juli für die großherzoglichen Truppen gegeben und von dem General eigenhändig vertheilt worden. Vom Regiment waren Obrist Graf v. Lehrbach und Hauptmann v. Steinling dekorirt worden.

Auch der Ludwigstag wurde am 25. August festlich begangen. General Desaix lud sämmtliche Regiments- und Korpskommandeure zu einem Festessen ein und brachte bei der Tafel einen Trinkspruch auf den Großherzog, den hohen Alliirten, aus.

Ende September trat anhaltendes Regenwetter ein, weshalb es mit Freuden begrüßt wurde, als endlich Anfang Oktober die Befehle zum Beziehen von Kantonirungen eintrafen. Am 11. Oktober wurde das Lager verlassen und in die Quartiere gerückt. Das Hauptquartier der Division blieb in Kromau, die hessischen Truppen kamen nach Seletitz und Umgegend.

Nachdem der Friede mit Oesterreich am 14. Oktober unterzeichnet war, mußte Mähren geräumt werden. Der Marsch, der am 16. angetreten wurde, ging über Hardeck, Drosendorf (17.). Am 19. rückte das Regiment in Kantonirungen in und bei Geras. Mit dem Beziehen dieser Quartiere hörte die Magazins-Verpflegung auf und trat für Offiziere wie Mannschaften Verpflegung in den Quartieren ein. Während die Truppen hier lagen, traf am 26. das Ersatzbataillon ein, das am 12. September 600 Mann stark in Darmstadt abmarschirt war. Es war bei seiner Ankunft in Passau am 5. Oktober, da damals keine Truppen mehr zur

Armee vorwärts gehen durften, angehalten und zum Dienst in der Festung verwendet worden. Am 14. Oktober abgelöst, war es zu Wasser nach Wien transportirt worden. Die Mannschaft wurde sofort vertheilt, das I. Bataillon erhielt 89, das II. Bataillon 86 Mann.

Die seitherigen Kantonirungen wurden nach dreiwöchentlichem Aufenthalt verlassen und am 4. November solche weiter westlich bei Zwettl bezogen. In diesen lagen die Truppen bis zum 18. Dezember, an welchem Tag sie den Marsch in die ihnen nach Räumung von Unter-Oesterreich angewiesenen Kantonirungen bei Reichenau antraten. Das hessische Hauptquartier kam nach Waldenfels bei Reichenhall; die Quartiere waren sehr ausgedehnt.

Endlich am 22. Dezember traf der langersehnte Befehl zum Rückmarsch ins Vaterland ein. Derselbe wurde am 26. angetreten und führte über Zwettl, Neufelden, Wegscheid, Orttenburg, Vilshofen, Plattling, Straubing, Pfatter, Regensburg, Hemau, Neumark, Nürnberg, Langenzenn, Langenfeld, Possenheim, Würzburg, Tauber-Bischofsheim, Miltenberg, Obernburg (16. Januar). Am 17. Januar überschritt das Regiment die hessische Grenze und bezog Kantonirung in und bei Dieburg.

Der Einmarsch des gesammten Truppenkorps in Darmstadt fand am 21. statt. Es sammelte sich hierzu um 11 Uhr 30 Minuten vormittags am Steinbrücker Teich. Bei dem Einzug marschirte das Garde-Chevaulegers-Regiment an der Spitze, ihm folgte die Artillerie-Division und dieser die Leib-Garde- und die Leib-Brigade. Die Bataillone formirten für den Einmarsch je fünf Kompagnien, die 5. Kompagnien, die den linken Flügel ihrer Bataillone bildeten, trugen Czakos. Die Schützen waren an der Spitze der Bataillone.

Nach dem Durchmarsch durch die Stadt rückten die Truppen auf dem nächsten Wege in die ihnen angewiesenen Kantonirungen. Vom Regiment kam das I. Bataillon nach Darmstadt, das II. Bataillon nach Pfungstadt, Eschollbrücken, Eich, Hahn und Crumstadt. Am 4. Februar hielt der Großherzog auf dem Eschollbrücker Felde über die sechs Infanterie-Bataillone und den aus dem Felde zurückgekehrten Theil des Garde-Chevaulegers-Regiments Revue ab. General Nagel übernahm nach derselben wieder das Kommando der Leib-Brigade. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sprach bei dieser Gelegenheit ihm und den ihm unterstellten Truppen seinen Allerhöchsten Dank für das musterhafte Verhalten im Felde aus. Sämmtliche Truppen erhielten als weiteren Beweis der besonderen Zufriedenheit eine monatliche Gratisgage. Außerdem wurden die von Napoleon geschenkten 100 000 Fr. der Höhe der Gagen und Löhnungen entsprechend vertheilt.

Auszeichnungen die dem Regiment verliehen wurden:

Verdienst-Orden (jetzt Ludwigs-Orden).

Am 22. Mai: Sekondlieutenant Bechstatt, I. Bataillon,
" 3. Juni: Premierlieutenant Pfaff, II. Bataillon,
" 4. Juli: Sekondlieutenant v. Zwierlein,
" 20. Juli: Premierlieutenant v. Rosenberg, I. Bataillon,
" 11. August: Sekondlieutenant Hallwachs, I. Bataillon,

im September: Capitain Prinz von Wittgenstein, II. Bataillon,
am 20. September: Sekondlieutenant Graf v. Wittgenstein, II. Bataillon,
= 20. = Sekondlieutenant Graf zu Erbach, I. Bataillon,
= 20. = Quartiermeister Vogel, I. Bataillon,
= 20. = Fahnenträger Weibach, II. Bataillon,
= 20. = Korporal Schweinsberger, I. Bataillon,
= 20. = = Kirsch, II. Bataillon,
im Februar 1810: Major Köhler, II. Bataillon, erhielt das Kommandeurkreuz.

Orden der Ehrenlegion.

Am 18. Juni vom I. Bataillon:
Hauptmann Prinz Wittgenstein,
Lieutenant und Adjutant v. Schwarzenau,
Lieutenant Frhr. v. Zwierlein,
Feldwebel Vogel,
Gardist Schweinsberger;

vom II. Bataillon:
Lieutenant und Adjutant Pfaff,
Feldwebel Hasenzahl,
Korporal Weibach,
Gardist Kirsch,
am 28. Juni: Korporal Glaeser, I. Bataillon,
= 26. Juli: Obrist Graf Lehrbach,
= 26. = Capitain v. Steinling, II. Bataillon.

Demobilmachung. Friedensjahre 1810 und 1811.

Die Demobilmachung begann alsbald nach der Rückkehr der Truppen. Die in und bei Darmstadt dislocirte Leib=Garde=Brigade lieferte sämmtliche Fahrzeuge, Geschirre und Feldgeräthe in das Magazin zu Kranichstein ab und entließ die Trainsoldaten. Der Friedensstand wurde auf 54 Mann für die Kompagnie festgesetzt, die übrige Mannschaft in Großurlaub entlassen. Er trat bei dem II. Bataillon am 7. Februar, bei dem I. Bataillon am 9. Februar ein. Die Zahl der Beweibten einer Kompagnie durfte 6 Unteroffiziere und Gemeine außer dem Feldwebel nicht überschreiten. Der Feldetat der Kompagnie wurde auf 1 Feldwebel, 10 Unteroffiziere und 181 Gemeine, darunter 1 Sappeur, festgesetzt und am 15. März 1811 nochmals um 10 Schützen erhöht.

Infolge der französischen Verhältnisse und der gemachten Kriegserfahrungen folgten nun im Laufe der Jahre 1810 und 1811 eine Reihe Befehle und Verordnungen, die theils die Ausbildung der Truppen betrafen, theils Aenderungen der Organisation und Bekleidung anordneten.

Am 12. Februar 1810 genehmigte der Großherzog die Einführung des schon seither im Gebrauch gewesenen französischen Exerzir=Reglements, und wurde am 31. März die westfälische Ausgabe desselben, die dem französischen Reglement gleich war, eingeführt.

Die Stelle der Profose und deren Abzeichen wurde abgeschafft und ihre Obliegenheiten an ältere, nicht mehr zum aktiven Dienst geeignete Unteroffiziere übertragen. Sie trugen die Uniform des Truppentheils, in der Kaserne aber die der Invaliden.

Die Zahl der Tamboure wurde für die Kompagnien der Linien-Bataillone von zwei auf drei erhöht und bestimmt, daß sie bei ihrer Annahme 17 Jahre alt und von stämmigem Körperbau sein sollten. Die Regimentstamboure erhielten nach französischem Vorbild eine besondere Bekleidung von feinem Tuch und zur Parade auf dem Czako „drei schöne Straußfedern, nämlich schwarz, weiß und roth, wovon die weiße in der Mitte steht", ein breites Bandolier mit silbernen Borten und Stickerei verziert und mit einem silbernen Schild auf der Brust, an welchem zwei kleine Trommelschlägel angebracht waren. Als Gradabzeichen trugen sie die Contre-epauletten der Feldwebel, für die Parade einen reich mit Silber beschlagenen und und mit silbernen, denselben kreuzweise umschlingenden Ketten verzierten Stock.

In der Uniformirung traten folgende Aenderungen ein: Als Kopfbedeckung trat an die Stelle des Hutes der Czako mit Kompagniezeichen und Kokarde. Lange blaue Tuchhosen und für die Mannschaft schwarze Tuchgamaschen wurden eingeführt. Die Uniformen der Offiziere erhielten statt des rothen Futters solches von blauem Tuch. Ein dunkelblauer Oberrock wurde für dieselben Vorschrift. Im Garnison-dienst sollten dieselben getragen werden, so bald die Wachtparade in Mäntel antrat, dabei war die Schärpe über den Oberrock anzulegen.

Die Leib-Garde-Brigade erhielt Patrontaschen mit kleinen Messingschildern, auf denen sich nur der hessische Löwe befand. Die Taschen mit dem alten hessischen Wappen erhielt das Reserve-Regiment.

Die Bestände der Feldgeräthe wurden wie folgt geregelt: Auf 12 Mann 1 Feldkessel mit Kasserole, die gefahren wurden. Auf 5 Mann 1 Feldflasche von 3 Schoppen Inhalt; statt der Brodbeutel auf je 12 Mann 1 Maltersack (Menage-sack). Für jedes Bataillon 8 Bidons zum Wasserholen und 2 Holzäxte, die auf dem Bataillonswagen gefahren werden sollten.

Die Bezeichnung Stabscapitain wurde abgeschafft und die Hauptleute in drei Klassen eingetheilt, die durch die Höhen der Gagen unterschieden waren.

„Fouriere" und zwar für jede Kompagnie einer, kamen zur Einführung, die den Feldwebel in den schriftlichen Arbeiten zu unterstützen, den Empfang und die Austheilung der Lebensmittel zu leiten, sowie im Feld die Quartiermachergeschäfte zu besorgen hatten. Sie hatten den Rang der Sergeanten und 18 Kreuzer tägliche Löhnung. Die Quartiermeister wurden in drei Klassen, Stabsquartiermeister mit Capitainsrang, Oberquartiermeister mit Premierlieutenants- und Unterquartiermeister mit Sekondlieutenantsrang eingetheilt.

Auch der Ausbildung wendete man besondere Sorgfalt zu. Im Dezember 1810 wurde ein kostenfreier Reitunterricht für 10 bis 12 Offiziere oder Kadetten im großherzoglichen Marstall eingerichtet. Die nahe Berührung mit der französischen Armee brachte auch die Einführung des dort sehr vervollkommneten Fechtunterrichts. An demselben nahmen anfänglich zwei Unteroffiziere jedes Bataillons theil, und erhielt der Fechtmeister Sergeant Schoppach für den Unterricht monatlich 4 Gulden

aus der Kriegskasse. Das sogenannte Herbstexerziren, zu dem alle Urlauber eingezogen wurden, begann in diesem Jahre (1810) am 12. September. Zum Ueben im Scheibenschießen erhielt der Mann 15 scharfe Patronen, und bewilligte der Großherzog für dasselbe jedem Bataillon der Leib-Garde 8 Gulden als Prämie für den besten Schützen. —

1811. Eine das Regiment besonders interessirende Ernennung und ehrenvolle Auszeichnung ist die der seitherigen Leib-Kompagnie zur: „Großherzogs Leib-Kompagnie" am 23. Mai 1811. Der Wortlaut des Befehls, der unter einer Reihe von Ernennungen diese Allerhöchste Bestimmung enthält, ist nachstehender:

„13. Zu den vacanten Compagnien Strecker, von Bouchenröder und zu meiner Leibcompagnie in meiner Leibgarde ernenne ich die Premierlieutenants Pfaff, Fresenius und von Schwarzenau zu Capitains 3. Classe. »Capitain von Schwarzenau erhält meine Leibcompagnie, die nun des Großherzogs Leibcompagnie benannt werden soll!« pp.

Darmstadt, den 23. Mai 1811. gez. Ludewig."

Des Großherzogs Leib-Kompagnie war am 1. September 1737 neu errichtet und dem Oberst Prinzen Louis, späteren Landgrafen Ludwig IX., damals 18 Jahre alt, übertragen worden. Kommandirt wurde sie damals durch Hauptmann v. Drechsel. Prinz Louis behielt die Kompagnie nur ein Jahr, da er am 23. Dezember 1738 die durch den Tod des Generallieutenants Schrautenbach erledigte alte Leib-Kompagnie übernahm. Bei der Neu- und Umformation der landgräflichen Truppen im Jahre 1790 erhielt die 1737 für den Prinzen Louis neu errichtete Kompagnie die Bezeichnung „Leibcompagnie", welche sie von da ab ununterbrochen führte. —

Der Feldzug 1812 gegen Rußland.

1812. Die durch den Tilsiter Frieden geschaffene freundschaftliche Verbindung zwischen Napoleon und Alexander I. fing schon bald nach dem Friedensabschluß an sich zu lockern. Auch die Zusammenkunft in Erfurt im Herbst 1808 konnte das Verhältniß nicht in der früheren freundschaftlichen Weise wiederherstellen. Im Jahre 1809 trat bereits eine förmliche Spannung zwischen beiden Kaisern ein, und als dann Alexander seine Häfen den französischen Waaren versperrte und den englischen öffnete, so daß die Kontinentalsperre, die eine Hauptbedingung des Tilsiter Friedens war, faktisch aufgehoben wurde, standen sich von da ab die beiden Kaiser feindlich gegenüber, und wenn auch der Schein des Friedens noch über ein Jahr lang gewahrt wurde, so konnte doch kein Zweifel mehr bestehen, daß der drohende Krieg zwischen Rußland und Frankreich nicht mehr zu vermeiden sei. Bald schon veranlaßten die Verhältnisse, besonders in den von den Franzosen noch besetzten Oder-Festungen und der Republik Danzig, die Verstärkung der französischen Armee in Deutschland. Im Frühjahr 1811 wurde auch eine Division Rheinbundstruppen zu diesem Zweck aufgeboten und hessischerseits von dem Großherzog am 10. Mai das Leib-Regiment mit 2 Sechspfünder-Kanonen zum Ausmarsch nach Danzig befehligt. Es trat am 30. Mai den Marsch dahin an.

Vom 16. Januar 1812 ab wurden auf eine Einladung (invitation) Napoleons die Vorbereitungen zum Ausmarsch der noch vorhandenenen hessischen Linientruppen, 4 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie und 1 Division Artillerie (6 Geschütze: 4 Sechspfünder-Kanonen und 2 Haubitzen) betrieben.

Die Leib-Garde-Brigade erhielt am 16. Januar 1812 den Befehl, sich in marschfertigen Stand zu setzen und Offiziersknechte und Trainsoldaten sofort einzuziehen; am 27. erfolgte die Ordre zur Einberufung sämmtlicher Großbeurlaubten. Mobilmachung.

Das Depot wurde aus den über die befohlene Stärke von 161 Gemeinen, einschließlich 10 Schützen und 1 Sappeur, vorhandenen Mannschaften gebildet und in drei Kompagnien eingetheilt. Das Kommando über dasselbe erhielt der Kommandeur des Reserve-Regiments Oberst Welker. An Offiziere gab das Regiment dahin ab: die Capitaine Venator und Kullmann, Premierlieutenant Seitz, Sekondlieutenant Weber und Gottwerth.

Die seitherigen Nothardischen Gewehre wurden gegen österreichische Gewehre umgetauscht und hierzu neue Bajonettscheiden empfangen. An Munition sollten auf den Mann 125 Patronen gerechnet und dieselbe bis zum 6. Februar vollständig bereitgestellt werden. Nach Bericht der Artillerie war die Zahl der zur Mitnahme beim Ausmarsch bestimmten Munition der Infanterie: 122 880 Flintenpatronen und 16 000 Feuersteine. Die Feuersteine, welche der Mann in Händen hatte, mußten alle mit Blei gefüttert und fest aufgeschraubt sein.

Eine neue türkische Musik wurde 25 Köpfe stark formirt und bei des Großherzogs Leib-Kompagnie geführt, die seitherige türkische Musik an das Reserve-Regiment abgegeben. Die neue Musik bestand aus 21 Leuten 1. Klasse, nämlich dem Musikmeister, zugleich 1. Fagotte, 2 F-Klarinetten, 3 C-Klarinetten, 3 2. Klarinetten, 1 1. Flaute, 4 1. F-Horn, 3 Trompeten (1., 2., 3.), 1 2. Fagotte, 1 Serpent, 2 Posaunen (1., 2.); 4 Leute 2. Klasse, nämlich 1 kleine, 1 große Trommel, 1 Beckenschläger, 1 Halbmond.

An Fahrzeugen, Pferden und Feldrequisiten sollten ins Feld mitgenommen werden:

Für den Regimentsstab:

1 zweispänniger Kommandeurwagen,
1 vierspänniger Oekonomiewagen und Medizinwagen, zur Verfügung des Quartiermeisters; derselbe enthielt auch die Kriegskasse,
1 zweispänniger Büchsenmacherwagen,
1 bedeckter Marketenderwagen, von dem Marketender auf dessen Kosten bespannt.

Für jedes Bataillon:

1 vierspänniger Offiziers-Equipagenwagen,
1 vierspänniger Munitionswagen (und für je zwei Bataillone 1 großer sechsspänniger Reservemunitionswagen),
1 zweispänniger Kesselwagen,
1 zweispänniger Ambulancekarren,
2 Packpferde, für jeden Marketender eins.

Bei jedem Bataillon sollten zwei Wäscherinnen mitgenommen, weiter aber keine Frau geduldet werden. Stabs- und Ober-Chirurgen, sowie Stabs- und Bataillons-Quartiermeister wurden beritten gemacht und erhielten für Beschaffung eines Pferdes 15 Karolinen (283 Mark).

Den Offizieren wurde gestattet, ins Feld Mäntel mitzunehmen, ihnen aber verboten, sich Schnurrbärte stehen zu lassen.

An Montirungsstücken hatte der Mann mitzuführen: Mantel, Czako und Czakoüberzug, Federbusch mit Futteral dazu, Rock mit Epauletten, Weste, blaue wollene Ordonnanzhosen, blaue wollene Pantalons, weiße Leinwandpantalons, schwarze wollene Ordonnanzgamaschen, graue Leinwandgamaschen, weiße Leinwandgamaschen, Holzkappen, zwei Paar Schuhe, Hemden, Strümpfe, Halsbinde.

Für den Marschanzug war für die Mannschaften Mäntel und leinene Gamaschen befohlen. Wer graue oder leinene Hosen hatte, hatte diese, wer keine besaß, wollene Pantalons zu tragen. Doch sollten die blauen Tuchpantalons in den Marschquartieren angefertigt und sofort ausgegeben werden. Die Federbüsche wurden auf dem Marsche nicht aufgesteckt. Die Offiziere hatten die Schärpen anzulegen, das Tragen von Ueberröcken und Ueberhosen war ihnen gestattet.

Die Stärke des Leib-Garde-Regiments beim Ausmarsch betrug:

Stab:	5 Offiziere,	12 Mann,	16 Pferde,
I. Bataillon:	16 „	758 „	10 „
II. Bataillon:	19 „	737 „	12 „

Das Offizierkorps war wie folgt zusammengesetzt:

Regimentsstab:

Obrist Follenius, Regimentskommandeur,
Premierlieutenant v. Perglas, Regimentsadjutant,
Stabsquartiermeister Schönbach,
Stabsauditeur Gerhardi,
Stabschirurg Heinrich,
Feldprediger Wagner, Feldpater Jaster.

I. Bataillon:

Major Strecker, Bataillonskommandeur,
Prinz v. Wittgenstein, 2. Major,
Premierlieutenant Schulz, Bataillonsadjutant,
Ober-Chirurg Amman.

Des Großherzogs Leib-Kompagnie:

Capitain v. Schwarzenau,
Premierlieutenant Graf Ludwig zu Erbach,
Sekondlieutenant de Grandville.

Capitain Röders Kompagnie:

Capitain Röder,
Sekondlieutenant Pfaff,

Sekondlieutnante Bechstatt,
" Suckow.

Capitain Pfaffs Kompagnie:

Capitain Pfaff,
Sekondlieutenant Zeitz,
" Zimmermann (Eduard),
" v. Geyso (Karl).

Capitain Hoffmanns Kompagnie:

Capitain Hoffmann,
Premierlieutenant von Nordeck zur Rabenau (Friedrich),
Sekondlieutenant Seyd.

II. Bataillon:

Major v. Steinling, Bataillonskommandeur,
Sekondlieutenant Gangloff, Bataillonsadjutant,
Bataillonsquartiermeister Koch,
Ober-Chirurg G. C. Neuner.

Flügel-Kompagnie:

Capitain v. Rosenberg,
Sekondlieutenant Metzger,
" Behring.

Capitain v. Stoschs Kompagnie:

Capitain v. Stosch,
Premierlieutenant Frhr. v. Zwierlein,
Sekondlieutenant v. Kreß,
" Netz.

Capitain Wachters Kompagnie:

Capitain Wachter,
Premierlieutenant v. Stosch,
Sekondlieutenant Vollhard.

Premierlieutenant Köhlers Kompagnie:

Premierlieutenant Köhler,
Premierlieutenant Graf Gustav Friedrich zu Erbach,
Adjutant des Prinzen Emil,
Sekondlieutenant Kühn,
" Siebert.

Die Offiziere rc. des Garde-Füsilier-Bataillons sind hier nicht aufgeführt, da dieses am 22. Februar 1812 mit dem I. Leib-Füsilier-Bataillon zu einem provisorischen leichten Regiment vereinigt wurde, welche Formation am 1. März

auf den Marsch in Braunschweig sich vollzog. Die Brigaden waren damit faktisch aufgelöst, während das Leib-Garde-Regiment à zwei Bataillone fortbestand.

Die Stärke der für Frankreich ins Feld gestellten großherzoglichen Truppen betrug:

Brigade Prinz Emil . .	3708 Köpfe
Ein Regiment in Danzig .	1514 „
Ein Regiment in Spanien .	1611 „
Im Ganzen	6833 Köpfe

Am 9. Februar theilte der zum Major-General ernannte Fürst von Neufchatel dem hessischen Kriegsministerium mit, daß Napoleon das Kontingent des Großherzogs als Brigade unter einem hessischen General der von General Daendels kommandirten Division zugetheilt habe. Letztere bildete einen Theil des Armeekorps des Marschalls Davoust. Die Division Daendels sollte außer den hessischen aus bergischen und badischen Truppen gebildet werden und war ihre Vereinigung in Magdeburg befohlen. Der Marschbefehl für das hessische Kontingent lautete: Darmstadt nach Frankfurt (17. Februar), Friedberg (18.), Gießen (19.), Marburg (20.), Gilserberg (21.), Wabern (22.), Cassel (23. und 24.), Dransfeld (25.), Northeim (26.), Seesen (27.), Salzgitter (28.), Braunschweig (29. und 1. März), Hessen (2.), Halberstadt (3.), Egeln (4.), Magdeburg (5. März).

Der Großherzog übertrug das Kommando der ausmarschirenden Truppen seinem jüngsten Sohn, dem Prinzen Emil von Hessen, mit nachstehendem Befehl: „Seine Königl. Hoheit der Großherzog glauben Höchst-Ihren zum Ausmarsch bestimmten Truppen aufs Neue einen Beweis Höchst-Ihrer gnädigen Gesinnungen und Liebe zu geben, wenn Höchst-Dieselben ihnen bekannt machen, daß Höchst-Sie Ihren vielgeliebten Herrn Sohn, Prinzen Emil von Hessen, das Kommando übertragen. Allerhöchstdieselben hoffen, daß sämmtliche Truppen auch darin einen Beweggrund finden werden, welcher sie zur Behauptung des stets soutenirten hessischen Ruhms ebenso sicher, als zur Distinction durch strenge Disciplin und Sittlichkeit anfeuern wird.“

In den Stab des Prinzen kamen: Als Chef des Generalstabes Capitain Lyncker, als Generalstabs-Offizier Capitain Bechstatt, als Adjutanten Premierlieutenant v. Utterod vom Garde-Chevaulegers-Regiment und Premierlieutenant Graf Gustav zu Erbach vom II. Bataillon. Zugleich wurde Major Prinz von Wittgenstein vom I. Bataillon dem Prinzen zugetheilt.

Der Ausmarsch 17. Februar.

Da der Ausmarsch auf den 17. Februar festgesetzt war, übernahm das Depot am 15. den Garnisondienst. Am 14. war Besichtigung in voller Feldausrüstung durch den Brigadekommandeur. Der Großherzog sah sein Leib-Garde-Regiment noch einmal am 15. im Birngarten (jetzt Alexanderstraße), und am 16. wurden die drei Garde-Bataillone durch den französischen Divisionsgeneral Daendels besichtigt.

Der Ausmarsch erfolgte in zwei Kolonnen. Die erste, von Oberst Follenius kommandirt, bestand aus den drei Bataillonen der Leib-Garde-Brigade und der Artillerie-Division. Sie marschirte am 17. Februar um 7 Uhr vormittags von Darmstadt ab. Die zweite Kolonne unter Oberst v. Dalwigk bestand aus dem

Garde=Chevaulegers=Regiment und dem Leib=Füsilier=Bataillon. Sie sammelte sich am 18. zu Darmstadt und trat um 8 Uhr vormittags ihren Marsch an. Derselbe wurde nach der oben mitgetheilten Marschordre bis Braunschweig ausgeführt, wo für die erste Kolonne am 1. März Rasttag war. Hier brachte Prinz Emil die am 22. Februar vom Großherzog erlassene Verfügung, nach der das Garde=Füsilier= und das I. Leib=Füsilier=Bataillon zusammenstoßen und für die Dauer des Feldzuges ein leichtes Infanterie=Regiment unter Kommando des Oberst v. Schönberg bilden sollten, den Truppen zur Kenntniß. Oberst v. Schönberg übernahm am 1. März das Garde=Füsilier=Bataillon in Braunschweig und marschirte am 2. nach Wolfenbüttel, wo an diesem Tage die zweite Kolonne bezw. das I. Leib=Füsilier=Bataillon lag. So war denn das „provisorische leichte Infanterie=Regiment" (jetzt Infanterie=Regiment Kaiser Wilhelm [2. Großh. Hessisches] Nr. 116) formirt.

Am 2. März setzte die erste Kolonne ihren Marsch nach Dorf Hessen fort. An diesem Tage traf ein Schreiben des Generalstabschefs, des Marschalls Davoust, ein, nach welchem die vorläufige Bestimmung des großherzoglichen Truppenkorps nach Stralsund abgeändert wurde. Infolge dieser Aenderung wurde die Kolonne des Oberst v. Dalwigk nunmehr zur ersten, die des Oberst Follenius, Leib=Garde=Regiment und Artillerie, zur zweiten Kolonne bestimmt. Der Prinz marschirte mit der letzteren. Der abgeänderte Marschbefehl lautete: Hessen (2. März), Königslutter (3.), Vorsfelde (4.), Wittingen (5. und 6.), Uelzen (7.), Dannenberg (8.), Dömitz (9.), Grabow (10.), Parchim (11.), Goedberg (12.), Güstrow (13.), Rostock (14.), Ribnitz (15.), Barth (16.), Stralsund (17.). Die Wegeverhältnisse waren auf dieser Marschlinie sehr ungünstig. Chausseen oder sonst gebaute Straßen gab es nicht, und der Marsch war um so beschwerlicher, als die Landwege überdies durch den häufigen Regen und Schnee ganz aufgeweicht waren.

In Rostock erhielt der Prinz einen Befehl des Marschalls d. d. Stettin, den 11. März, nach welchem die großherzoglichen Truppen statt nach Stralsund nach Stettin marschiren sollten. Die Marschroute ging über Gnoyen (15.), Demmin (16.), Anklam (17.), Ferdinandshof (18.), Pasewalk (19.), Löcknitz (20.) nach Stettin (21.).

Die zweite Kolonne sollte der ersten immer um einen Tag Entfernung folgen, sodaß am 22. März das ganze Korps in Stettin vereinigt wäre.

Nachdem die beiden Kolonnen dieser Ordre entsprechend in der neuen Richtung in Marsch gesetzt waren, traf am 15. ein neuer Befehl des Armeekorps ein, der die Situation plötzlich auf eine für die hessischen Truppen sehr schmerzliche Art änderte. Nur das leichte Infanterie=Regiment und das Garde=Chevaulegers=Regiment behielten die Bestimmung nach Stettin. Das Leib=Garde=Regiment und die Artillerie=Division erhielten als Marschziel Rostock, wo General Durutte weitere Befehle ertheilen würde. Prinz Emil erhielt den Befehl, mit der Kolonne von Dalwigk nach Stettin zu gehen.

Hiermit war das großherzogliche Truppenkorps getheilt und die Aussicht auf eine baldige Wiedervereinigung blieb trotz aller Bemühungen und Vorstellungen des Prinzen bei Marschall Davoust und Napoleon eine für den ganzen Feldzug sich nicht erfüllende Hoffnung!

Die zweite Kolonne rückte am 17. März in Rostock ein, wo sie einquartiert wurde, die ihr für die nächste Zeit zufallende Aufgabe war der Küstenschutz, gemäß der von Napoleon angeordneten Kontinentalsperre. Am 18. hielt Divisionsgeneral Durutte Revue über das Leib-Garde-Regiment, worauf das I. Bataillon die Strandbewachung im Arrondissement Rostock übernahm. Es gab sofort ein Detachement von 1 Offizier und 50 Mann, auf 3 Tage mit Lebensmitteln versehen, zur Ablösung der Truppen auf der Warnemünder Batterie. Das II. Bataillon marschirte am 19. unter Major v. Steinling nach Neu-Bukow und am 20. nach Wismar, wo es bis auf Weiteres zu verbleiben hatte, ihm fiel die Ueberwachung der Küstenstrecke von Arendsee bis zur Trave zu. Innerhalb derselben befanden sich die Insel Poel, die Halbinsel Wustrow, Wendorf am Eingang des Hafens von Wismar und die Halbinsel Priwall bei Travemünde, denen als besonders wichtige Punkte ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden mußte.

Die Verpflegung hatte vom 20. März ab in eigener Menage zu erfolgen. Die Offiziere mußten sich von diesem Tage an selbst verpflegen und erhielten Tafelgelder und zwar der Obrist täglich 6 Franks, der Bataillonskommandeur 3, der Capitain und Lieutenant 2 Franks.

Am 20. März wurde Capitain v. Schwarzenau mit 1 Lieutenant, 15 Unteroffiziere und 52 Gemeine von Rostock nach Ribnitz detachirt, um den Küstencordon von Darß bis zur Warnow zu ziehen. Zur Bildung des Cordons westlich von Warnemünde bis einschließlich Fulgen waren 1 Offizier, 3 Sergeanten, 6 Korporale und 47 Gemeine verwendet. Nach der Instruktion für die Strandbewachung durfte zur Verhütung des Einschwärzens englischer Waaren, sowie jeder Kommunikation nach der See hin kein Fischerkahn sich über Flintenschußweite vom Strande entfernen. Größeren Fahrzeugen, war jede Fahrt, auch in den Binnenwässern untersagt. Außer dem militärischen Küstencordon war auch eine französische Douanenlinie zur Bewachung des Strandes aufgestellt. Der Kommandirende über diesen ganzen Küstenschutz war der General-Gouverneur von Mecklenburg, General Tarayre.

Außer der Küstenwache nahm der Garnisondienst in Rostock und Fort Warnemünde die Mannschaft des I. Bataillons voll in Anspruch.

Das II. Bataillon zu Wismar gab zur Strandbewachung, die in fünf Abschnitte eingetheilt war, einschließlich des Forts bei Wendorf und der Hafenbatterie 5 Offiziere, 19 Sergeanten, 15 Korporale und 314 Soldaten. Der Wachedienst in Wismar erforderte täglich 1 Offizier, 1 Korporal, 1 Tambour und 25 Soldaten.

Trotz dieses recht anstrengenden Dienstes mußte auch fleißig exerzirt werden; bis zum 15. April sollte jeder Soldat 30 blinde und 10 scharfe Patronen, letztere auf drei Distanzen nach der Scheibe verschossen haben. Außerdem wurde mit allen Kräften an der Herstellung des Schuhzeugs gearbeitet, denn es war befohlen, daß jeder Soldat drei Paar Schuhe in seinem Besitz haben und ein viertes Paar in Reserve vorhanden sein sollte. Auch verschiedene Besichtigungen fanden statt, so inspizirte am 18. April General Daendels das II. Bataillon und seinen Küstencordon. Am 27. April traf Prinz Emil von Stettin kommend in Rostock zur Besichtigung der großherzoglichen Truppen ein. Er berichtete über das Resultat seiner Inspizirung an den Großherzog in der anerkennendsten Weise, sowohl über den Zustand der

Truppen, als auch über die Präzision mit der einige Manöver ausgeführt worden seien.

Bei den Schießübungen hatte sich ergeben, daß das vor dem Ausmarsch ausgegebene österreichische Gewehr durchaus nicht den Anforderungen, die an eine kriegsbrauchbare Waffe gestellt werden müssen, entsprach, namentlich waren verschiedene Läufe gesprungen. Es wurde deshalb angeordnet, eine Prüfung sämmtlicher Gewehre vorzunehmen und die Läufe mit doppelter Ladung zu beschießen. Bei dem Regiment ergaben sich hierbei 99 Gewehre als untauglich, die durch neue ersetzt werden mußten.

Am 18. Mai erschien die englische Kriegsflotte an der mecklenburgischen Küste. General Tarayre befahl deshalb, die Hälfte der hessischen Artillerie nach Wismar zu entsenden, weshalb Premierlieutenant Kröll mit 2 Sechspfündern und 1 Haubitze dahin abging und unter den Befehl des Majors v. Steinling trat. Am 19. ankerten 1 englisches Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Brigg auf der Warnemünder Rhede. In Rostock machte man sich deshalb kampfbereit. Die Schiffe segelten jedoch am andern Morgen wieder ab, nur die Brigg blieb zur Blockade des Hafens zurück.

Bei den französischen Kommandostellen traten in dieser Zeit verschiedene Aenderungen ein. General Durutte wurde Gouverneur von Berlin, an seine Stelle trat General Tarayre. General Daendels hatte am 29. April sein Quartier nach Stettin verlegt. Seine Division und somit auch die hessische Brigade wurde am 1. Mai dem Armeekorps des Marschalls Davoust entnommen und dem 9. Armeekorps, Marschall Victor, zugetheilt (Hauptquartier Berlin). Das Armeekorps war vorläufig zur Reserve bestimmt.

Zu den außerordentlichen Anordnungen, die Napoleon für den Unterhalt der Truppen in dem bevorstehenden Feldzug traf, gehörte auch die Beschaffung von Wagen für den Transport von Lebensmitteln. Die Truppen sollten nach dem gegebenen Befehl mit so viel Wagen versehen sein, daß sie Lebensmittel für 20 Tage auf denselben mitführen konnten. Für die hessischen Truppen wurden diese Wagen in Darmstadt angefertigt und am 2. Juni gingen 20 dreispännige Lebensmittelwagen zu dem Truppenkorps ab. Das Leib-Garde-Regiment erhielt acht solcher Wagen. Sodann wurde befohlen, daß jeder Mann in kürzester Frist mit einer kleinen Feldflasche (petit bidon) und einem Sack (musette) zum Nachtragen der Mehlportion bei forcirten Märschen ausgerüstet werden solle.

Am 31. Mai traf der Befehl ein, daß das I. Bataillon Leib-Garde-Regiments am 3. Juni in das französische Hauptquartier nach Marienburg aufbrechen, das leichte Infanterie-Regiment nach Stralsund, die Artillerie nach Stettin marschiren solle. Das II. Bataillon Leib-Garde werde dem I. folgen, sobald die zu seiner Ablösung an der Küste bestimmten Truppen eingetroffen sein würden.

Am 3. Juni marschirte das I. Bataillon ab. Prinz Emil ging mit seinem Stab ebenfalls nach Marienburg. Der seither vom I. Bataillon besetzte Küstencordon wurde von dem II. Bataillon von Wismar aus abgelöst. Der Marsch des I. Bataillons ging über Stettin (10.), Stargard (13.), Massow, Naugard, Pinnow, Körlin, Pinkenow, Schlawe (20.), Stolp, Lupow, Lauenburg, Neustadt, Koliebke, Danzig (26. und 27.), Dirschau, Marienburg (29.). Bei der Ankunft in Marien-

burg war das französische Hauptquartier bereits abmarschirt. Das Bataillon erhielt den Befehl, demselben über Königsberg zu folgen.

Allgemeine Kriegslage.

Am 9. Mai 1812 hatte Napoleon Paris verlassen und war nach Dresden gegangen. Die Versuche, den Kaiser Alexander von seinen in Paris als Ultimatum überreichten Forderungen abzubringen, scheiterten, der nochmals an ihn gesendete Graf Narbonne wurde gar nicht empfangen. Napoleon begab sich am 29. über Glogau und Posen zu seinem Heer an der Weichsel. Am 6. Juni ging er über Thorn nach Königsberg. Hier verweilte er bis zum 17. und ging dann über Gumbinnen nach Wilkowiszki (20.), wohin der größte Theil der Garden bereits vorausgegangen war. Aus diesem polnischen Städtchen erließ er am 22. Juni eine Proklamation an das Heer, durch welche er diesem die Eröffnung der Feindseligkeiten anzeigte.

Der Krieg beginnt,*) 24. Juni, mit der Ueberschreitung der russischen Westgrenze durch die französische Armee und endigt mit der Rückkehr der Trümmer derselben an jener Grenze, 12. Dezember. Von den 25 Wochen der Dauer desselben kommen auf den Vormarsch der Franzosen bis Moskau 13, auf den Aufenthalt in und bei Moskau 5, auf den Rückzug 7 Wochen.

Die russische Armee,
in erster Linie 180 000,
in zweiter Linie etwa 35 000 Mann,
hat anfänglich folgende Aufstellung:

die erste West-Armee, 90 000 Mann, unter Barclay, zwischen Riga und Grodno;

die zweite West-Armee, 55 000 Mann, unter Bagration, zwischen Grodno und Kobrin;

die Reserve-Armee, 35 000 Mann, unter Tormasoff bei Lutzk, am Styr.

Die französische Armee,
im Ganzen gegen 450 000 Mann zählend, geht, 24. Juni bis 1. Juli, über den Niemen und den Bug, und zwar die Mitte, nämlich a) nahe an 300 000 Mann, unter Napoleon selbst — 1. Korps Davoust, 70 000 Mann; 2. Korps, Oudinot, 35 000 Mann; 3. Korps, Ney, 40 000 Mann (zum dritten Theil Württemberger); 4. Korps, Vizekönig Eugen, 45 000 Mann (zum größten Theil Italiener); 6. Korps, St. Cyr, 25 000 Mann, Bayern; sodann alte und junge Garde, Gardereiterei, Lefèbvre, Mortier, Bessières, 50 000 Mann; Kavalleriereserve, Murat, bestehend aus den vier Reiter-Korps Nansouty, Montbrun, Grouchy, Latour Maubourg, 40 000 Pferde, bei Kowno und Pilona; b) 75 000 Mann unter König Jerôme, 5. Korps, Poniatowsky, 35 000 Mann, Polen; 7. Korps, Reynier, 15 000 Mann, Sachsen; 8. Korps, Vandamme, 15 000 Mann, Westfalen, bei Grodno;

der linke Flügel, unter Macdonald, 10. Korps, 30 000 Mann, meist Preußen, bei Tilsit;

*) J. v. H. Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte.

der rechte Flügel, unter Schwarzenberg, 35 000 Mann, Oesterreicher, wozu im November Division Loison, 13 000 Mann, meist Deutsche, Division Durutte, 14 000 Mann, meist Franzosen, und an Ersatztruppen. 65 000 Mann, kamen, bei Drohiczyn, am Bug.

Das I. Bataillon Leib-Garde-Regiment setzte am 2. Juli seinen Marsch fort; derselbe ging über Elbing, Frauenburg, Hoppenbruch nach Königsberg (5. u. 6.), Tapiau, Norkitten, Insterburg, Gumbinnen (10. u. 11.), Stallupönen, Wilkowiszki (13.). Von hier wurde das Bataillon, bei dem sich die ganze Zeit der Prinz befand, nach Kowno dirigirt. Der Marsch ging über Antonowy (14.), Josephowo (15.), über den Niemen bei Kowno (16.). Der Prinz und die Stäbe wohnten in der Stadt, das Bataillon biwakirte nahe derselben 1/4 Stunde aufwärts der Wilija in einem schlechten Strohhüttenlager.

Am 10. Juli stehen:

die Franzosen, in der Mitte Davoust, die Vorhut bildend, bei Minsk; Ney bei Rimsziani; Murat bei Widsy; der Vizekönig Eugen bei Dipnischki; Napoleon mit St. Cyr und der Garde bei Wilna; König Jerôme bei Nowogrodek, auf dem rechten Flügel Reynier, an Jerôme sich anschließend, an der Schara, Schwarzenberg bei Pruschany; auf dem linken Flügel Oudinot, an Ney sich anschließend, bei Dünaburg; Macdonald bei Rosiena,

die Russen, mit 100 000 Mann, Barclay im Lager von Drissa; mit 45 000 Mann, Bagration bei Njeswisch; mit 35 000 Mann, Tormasoff noch in Lutzk.

Gefecht bei Mir, zwischen der Vorhut Jerômes und Platoff, 13. Juli. Jerôme, wegen seines langsamen Vorrückens von Napoleon hart getadelt, verläßt die Armee; die unter seinem Befehl gestandenen Truppen werden in folgender Weise vertheilt: das 8. Korps, unter Tareau, stößt zur Haupt-Armee, das 5. Korps und das Reiter-Korps Latour Maubourg zu Davoust. Letztere beide kommen aber nicht mehr rechtzeitig zu der Schlacht bei Mohilew, am Dniepr 23. Juli, zwischen Davoust und Bagration, zum Nachtheile des letzteren.

Am 26. Juli stehen:

die Franzosen, in der Mitte Napoleon gegen Barclay bei Senno; Davoust gegen Bagration bei Mohilew; St. Cyr als Reserve bei Uscacz; Poniatowsky zwischen Dnjepr und Berezina; Vandamme bei Borissow an der Berezina; auf dem linken Flügel Oudinot gegen Wittgenstein bei Polozk; Macdonald vor Riga und bei Jacobstadt; auf dem rechten Flügel, gegen Tormasoff bei Kobrin, Schwarzenberg bei Slonim, Reynier bei Chomsk.

Die französische Armee hat bis jetzt etwa ein Viertheil, die russische Armee nicht ganz ein Fünftheil ihrer ursprünglichen Stärke eingebüßt.

Bis zum 8. August sind die Franzosen vorgerückt: in der Mitte Napoleon nach Witebsk; Murat und Ney nach Rudnia; das 1. Korps, soweit es nicht mit Davoust vereinigt, nach Babinowiczi; der Vizekönig Eugen nach Surasch und Welisch; Davoust und Junot nach Lamniki; Poniatowsky nach Mohilew; Latour Maubourg bis auf fünf Meilen östlich Bobruisk an der Berezina.

Die Russen unter Barclay und Bagration stehen vereinigt bei Smolensk.

Die beiden französischen Flügel sind gegen die Mitte weit zurückgeblieben. Auf dem linken Flügel wird Macdonald bei Riga, Oudinot von Wittgenstein bei Drissa festgehalten; auf dem rechten Flügel ist Schwarzenberg, mit Reynier vereinigt, bis Lutzk vorgedrungen.

Die bisherigen Verluste der französischen Armee haben nahezu ein Drittheil der ursprünglichen Stärke erreicht.

Gefechte bei Smolensk und bei Valutina Gora 16. und 17. August, zum Nachtheile der Russen, die sich über Doroghobusch, Wiazma und Gschatsk gegen Mojaisk an der Moskwa zurückziehen.

Schlacht bei Borodino oder an der Moskwa, 7. September, in welcher 130 000 Mann Franzosen unter Napoleon 120 000 Mann Russen unter Kutusoff zum Rückzuge nöthigen. Die russische Armee zieht 14. September in südlicher Richtung durch Moskau, welches am folgenden Tage von den Franzosen besetzt wird. Das 9. Korps, Viktor, 35 000 Mann, ist 3. September bei Kowno über den Niemen gegangen.

Betheiligung der Hessen.

Das I. Bataillon Leib-Garde setzte, nachdem es in Kowno Rasttag gehabt, seinen Marsch über Zyzmory (18.), Jewie (19.), nach Wilna (20.) fort. Es legte diesen Weg von 28 Stunden in drei Tagen zurück, ohne einen Mann zurückzulassen. Diese Marschleistung ist umsomehr anzuerkennen, als der Marsch durch den pestartigen Geruch von Tausenden am Weg liegender Pferdekadaver sehr erschwert wurde. In Wilna war die Verpflegung schlecht, die Theuerung außerordentlich. Offiziere wie Soldaten mußten von der gelieferten Ration, die aus Fleisch und schlechtem Brod bestand, leben. Das Bataillon erhielt hier den Befehl, für sechs Tage Lebensmittel zu empfangen und seinen Marsch ins kaiserliche Hauptquartier nach Glubokoë fortzusetzen. Als Marschroute dahin war Lawariski, Michalisky, Kobylnik, Lugay und Drozdowo bestimmt. Hindernisse beim Empfang der Lebensmittel verzögerten den Abmarsch.

Am 22. erhielt Prinz Emil den Befehl, mit einer Kolonne, bestehend aus: 1 Bataillon Leib-Garde-Regiment, dem großen Hauptquartier (Intendantur und Tressor), 2 Kompagnien Badner, dem 4. französischen Garde-Tirailleur-Regiment, einem Marsch-Regiment der kaiserlichen Garde, einem Detachement Voltigeurs, einer Abtheilung Artillerie von 20 Geschützen und 1 Kompagnie Pontoniers, nachdem für 8 Tage Lebensmittel empfangen waren, den oben bezeichneten Weg nach Glubokoë zu marschiren. Die Stärke der französischen Truppen der Kolonne belief sich auf 3500 Mann. Der Lebensmittelempfang ging sehr langsam von statten und befahl deshalb der Prinz dem Oberst Follenius, am 23. einstweilen allein nach Lawariski zu marschiren. Die vielen Wagen der Kolonne verursachten Verzögerungen und trat die Nothwendigkeit ein, eine Aenderung der weit entfernten Nachtstationen eintreten zu lassen. Auf Befehl des Prinzen wurde deßhalb am 25. Biwak bei Slobodka, am 26. Biwak bei Lozowka bezogen, 27. Marsch über Menkowitz bis Czesalowo, 28. über Danilowicze nach Naricze. Am 29. traf die Kolonne im Biwak zu Glubokoë ein. Das Bataillon bezog ein Lager hinter der Stadt. Es wurden Strohhütten erbaut, wozu sich hinreichendes Material auf dem Lagerplatz vorfand.

Die Stäbe lagen in der Stadt. Am 30. gab das Bataillon 28 meist infolge der großen Hitze und der Anstrengungen erkrankte Soldaten in das Lazareth zu Glubokoe ab. Am 30. war Rasttag. Am 31. sollte der Marsch über Plisa und Psania nach Usgacz, wo das Hauptquartier Napoleons sein sollte, fortgesetzt werden. Prinz Emil gab das Kommando an den Oberst Robert ab, da in dem Befehl er weder als Kommandeur der Kolonne bezeichnet, noch überhaupt erwähnt war. Da das auf fünf Tage mitzuführende Brod noch nicht fertig war, konnte erst am 1. August aufgebrochen werden, Plisa ward um 1 Uhr nachmittags erreicht und daselbst Biwak bezogen. Der Marsch ging dann über Psuya nach Scelicz (2.), Kamen (3.). Die Märsche am 2. und 3 von je zehn Stunden Wegs waren so ermüdend, daß der größte Theil der Wagen unterwegs übernachtete und der Rest erst nach Mitternacht im Biwak ankam. Am 3. war in Uszacz das von den Soldaten getragene Mehl in dem dortigen Magazin gegen je einen Laib Brod umgetauscht worden, was einen Aufenthalt von vier Stunden veranlaßte. Da an diesen Tagen nicht geschlachtet und abgekocht werden konnte, waren die Leute außerordentlich ermattet. — Die Kolonne brach am 4. erst am Mittag auf und bezog Biwak bei Roczeikowo. Sie kam am 5. bei Beszenkowiczi an, wo sie wegen Empfangs einer zweitägigen Brodportion angehalten wurde. Oberst Robert marschirte mit seinem Regiment, nachdem dasselbe Brod empfangen hatte, weiter, den Kommandeuren der übrigen Truppentheile überlassend, nach deren Brodempfang ihm zu folgen. — Am 6. erhielt Prinz Emil die Nachricht, daß die Kolonne in Beszenkowiczi zu halten habe und weitere Befehle abwarten solle. Oberst Follenius erhielt dort ein Schreiben des Oberst Robert, daß das Marsch-Regiment Kaisergarde und das I. Bataillon hessischer Garde zur Bewachung des zu erbauenden Brückenkopfes bei Beszenkowiczi bleiben solle. Oberst Robert theilte weiter mit, daß er zum Kommandanten der Truppenabtheilung ernannt sei und 16 Geschütze zur Vertheidigung des Brückenkopfs erhalten werde. Unter diesen Verhältnissen verließ Prinz Emil die Kolonne und ritt nur in Begleitung seines Stabes dem französischen Hauptquartier nach, das er am 7. August in Witebsk erreichte. Napoleon war noch anwesend. Der Fürst von Neufchatel, an den sich der Prinz wegen seiner Verwendung und der der hessischen Truppen wendete, sagte ihm, daß das Leib-Garde-Regiment zum Dienst im Hauptquartier bestimmt gewesen sei. Nunmehr aber solle es mit den Regimentern der jungen Garde in eine Division kommen, die General de la Borde unter dem Befehl des Marschalls Mortier kommandire. Das I. Bataillon solle sofort in Beszenkowiczi abgelöst werden und das II. Bataillon, dàs am 24. Juli von Marienburg abmarschirt sei, sich bei seiner Ankunft mit ihm vereinigen.

Am 7. August traf in Beszenkowiczi ein Transport gefangener Russen von 1360 Köpfen aus dem Gefecht von Ostrowo ein. Bis hierher von badischen Truppen eskortirt, sollten sie nunmehr durch 250 Mann des Marsch-Regiments der französischen Garden und 150 Mann vom I. Bataillon hessischer Leib-Garde weiter nach Glubokoe gebracht werden. Capitain Hoffmann vom I. Bataillon erhielt das Kommando des ganzen Transportes. Die außer ihm vom Bataillon kommandirten Offiziere waren: Premierlieutenant Graf Erbach und die Sekondlieutenants Seyd und Suckow.

Am 9. August kam Befehl an Oberst Robert, daß er mit dem aus junger Garde bestehenden Marsch-Regiment sowie Allem, was zum Hauptquartier gehöre, unverzüglich nach Witebsk zu marschiren und am 10. dort einzutreffen habe. Das I. Bataillon Leib-Garde sollte bis auf weiteren Befehl in Beszenkowiczi verbleiben und Oberst Follenius das Kommando in der Stadt übernehmen. Schon am 12. erhielt auch das Bataillon den Befehl zum Marsch nach Witebsk. Es rückte am 13. daselbst ein. Napoleon verließ die Stadt an demselben Tage. Dem Prinzen Emil wurde mitgetheilt, da das großherzogliche Truppenkorps aufgelöst sei, wünsche Napoleon, daß er dem großen Hauptquartier folge.

In Witebsk machte sich die Nähe des Feindes, namentlich der überall herumschwärmenden Kosaken sehr fühlbar. Am 18. fand wie gewöhnlich um 6 Uhr vormittags Wachtparade statt, bei der ein heftiger Lärm entstand, die Kosaken seien in der Nähe der Stadt und seien Fourageure von ihnen aufgehoben worden. Die Garnison wurde alarmirt und Hauptmann Röder mit 50 Mann von der Parade aus nach dem Brückenkopf an der Düna geschickt. Das Ganze stellte sich bald als blinder Lärm heraus. Doch hielt es der Gouverneur für geboten, weitere Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, so ertheilte er z. B. den Befehl, im Falle eines Angriffs auch die Kranken in den Spitälern die Waffen ergreifen zu lassen.

Um 7 Uhr nachmittags schlug es Alarm. Ein Dutzend Kosaken hatten sich gezeigt und die französische Kavallerie-Feldwache zurückgedrängt. Nach einer halben Stunde wurde wieder eingerückt. Um 8 Uhr nachmittags schlug es wieder Alarm. Hauptmann Röder wurde mit seiner und der Leib-Kompagnie als Pikett vor das nach Suraja und Smolensk führende Thor, zur Unterstützung der dortigen Kavallerie-Feldwache abgeschickt. Die beiden anderen Kompagnien blieben auf dem Alarmplatz. Bei Ankunft der beiden Kompagnien ging die diesseitige Kavallerie wieder einige hundert Schritte vor. Oberst Follenius stellte die Leib-Kompagnie etwas rückwärts auf, so daß sie der Kompagnie Röder zur Aufnahme dienen konnte. Um 3 Uhr vormittags kamen einige Kosaken einer Kavallerie-Doppelvedette, bei der ein Mann des Bataillons auf Posten stand, so nahe, daß die Posten Feuer gaben, worauf sich die Kosaken entfernten. Dies war die erste Berührung des Bataillons mit dem Feinde und der erste Schuß, der gegen ihn abgefeuert wurde. Mit Anbruch des Tages ging die Kompagnie Röder mit 50 Reitern zur Rekognoszirung vor. Es zeigten sich etliche 30 Kosaken, die beim Anreiten der diesseitigen Kavallerie zurückgingen, und ein weiterer Trupp von etwa 36 Pferden, die beim Vorrücken der Kompagnie sich in den Wald zurückzogen. Mit so geringen Kräften alarmirten die Russen fortwährend die französischen Truppen und ließen sie nicht zur Ruhe kommen.

In Folge dieses Vorgangs, der die Nähe des Feindes konstatirt hatte, wurde von da ab täglich vom Abend bis zum Morgen nach vollendeter Frührekognoszirung, die bis 6 Uhr vormittags dauerte, eine Kompagnie des Bataillons zwischen die Smolensker Straße und den tiefen Grund des Witebaflusses zur Deckung des hessischen Quartiers und der Surasch-Vorstadt auf Pikett gestellt. Die übrigen 3 Kompagnien rückten täglich um 2 Uhr 30 Minuten vormittags auf den Alarmplatz in der Nähe des

Smolensker Thores und blieben dort bis zur vollendeten Rekognoszirung stehen. Außerdem fand, dem Befehl Napoleons entsprechend, jeden Tag um 7 Uhr vormittags sogenannte Palastparade, d. h. Parade auf dem großen Platz vor dem Kaiserpalast, sonst der Wohnung des russischen Gouverneurs, statt. Auch trat die ganze Garnison eine halbe Stunde vor Tagesanbruch unter die Waffen bis zur Rückkehr der ausgeschickten Rekognoszirungspatrouillen.

Nachstehender Stärke-Rapport des I. Bataillons Leib-Garde vom 31. August 1812 befindet sich bei den Akten:

Bezeichnung der Kompagnien	In Witebsk gegenwärtig: Zum Ausrücken								Kommandirt: Krank im Quartier					praesent					absent					
	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Schützen	Gemeine	Stab: Mittel-	Stab: Unter-	Knechte	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Schützen	Gemeine	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Schützen	Gemeine	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Schützen	Gemeine	Gemeine vermißt.
Leib-Kompagnie	6	8	26	8	58	3	5	19	.	2	4	1	13	.	.	.	.	1	2	2	.	1	47	.
Röder "	3	8	3	10	60	.	.	2	.	.	.	.	18	.	.	.	.	4	1	1	.	1	44	.
Pfaff "	3	8	3	6	62	.	.	3	.	.	.	2	15	.	2	.	.	4	.	2	1	3	42	4
Hoffmann "	1	6	1	7	67	.	.	2	1	2	2	1	14	.	2	.	.	3	1	2	.	.	42	.
	13	30	33	31	247	3	5	26	1	4	6	4	60	.	4	.	.	12	4	7	1	5	175	4
	13	341				8		26	1	74				.	16				4	183				
	14 Offiziere, 431 Unteroffiziere und Soldaten																							

Das II. Bataillon von der Ablösung in Wismar bis zum Eintreffen in Witebsk. 1. Juli bis 29. August 1812.

Am 24. Juni traf für das II. Bataillon Leib-Garde endlich der längst erwartete Befehl zur Ablösung durch 2 französische Bataillone in Rostock ein. Der Abmarsch nach Stettin war darin auf den 1. Juli bestimmt. Der General-Gouverneur de Lagrange fügte seiner Ordre noch folgende für das Bataillon und Major von Steinling anerkennende Worte hinzu: „Je me plais Mr. le Major à vous temoigner combien j'ai été satisfait de la conduite, du zèle et de l'exactitude des troupes hessoises pendant leur séjour dans le Mecklenburg. Croyez au régret, que j'ai de les voir partir, et particulièrement vous, Mr. le Major, avec qu'il m'était très agréable d'avoir des rapports de servir." Das Bataillon mußte bei seinem Abmarsch 40 Kranke im Spital zu Rostock zurücklassen. Es traf am 7. in Stettin ein, nahm dort 16 der vor einigen Tagen angekommenen Lebensmittelwagen, die jetzt mit Effekten beladen waren und die Ergänzungsmannschaften des Regiments in Empfang und marschirte am 9. nach Marienburg weiter. Die Marschroute dahin war: Neumark (9 Juli), Pyritz (10.), Bernstein (11.), Woldenberg (12.), Schloppe (13.), Deutsch-Krone (14.), Jastrow (15.), Preuß. Friedland (16.), Konitz (17. u. 18.), Kossabude (19.), Kischau (20.), Schöneck (21.), Dirschau (22.), Marienburg (23. Juli).

Am 24. marschirte das Bataillon weiter über Elbing, Frauenburg (25.), Hoppenbruch (26.) nach Königsberg (27.), wo es am 28. Rasttag hatte. Es mußte

daselbst die für das Regiment bestimmten Lebensmittelwagen zurücklassen und durfte nur die eigenen Wagen mitführen. Das Bataillon marschirte am 29. über Labiau, Mehlauken (30.), Tilsit (31. Juli), Lenken (1. August), Georgenburg (2.), Bloks-kemen (3.), Menken (4.) nach Kowno (5.), wo es das Strohhüttenlager bezog und am 6. und 7. Rasttag hatte. Am 8. brach es in Vereinigung von portugiesischen und französischen Truppentheilen nach Wilna auf, das es am 10. August erreichte. Der Marsch ging dann nach zwei Rasttagen am 13. mit dem I. Bataillon des hessischen Leib-Regiments und einer provisorischen Kompagnie dieses Regiments nach Witebsk. Die Marschroute führte über Niemenczin (13.), Swenciany (15.), Postawy (17.), Danilowiczi (18.), Glubokoe (19. u. 20.), Dokszitzi (21.), Berczino (22.), Lepel, Kamen (24.), Boiszikowo (25. u. 26.), Beszenkowiczi (27.), Ostrowo (28.), nach Witebsk (29. August).

Hier fand am 29. August nach dreimonatlicher Trennung die Wiedervereinigung mit dem I. Bataillon des Regiments statt. Das II. Bataillon rückte 446 Unteroffiziere und Soldaten und 15 Tamboure stark in Witebsk ein. Es hatte seit seinem Abmarsche von Darmstadt 214 Kranke zurücklassen müssen. Das Bataillon bezog in der Suraj-Vorstadt links der nach Smolensk führenden Straße Quartier, während das I. Bataillon in derselben Vorstadt rechts dieser Straße lag. Das I. Bataillon Leib-Regiment kam in die Wilna-Vorstadt.

Die neu eingetroffenen hessischen Truppen hatten am 30. Revue vor dem Gouverneur, der seine Anerkennung über die gute Haltung und die Exerzirfähigkeit aussprach und den hessischen Truppen sein großes Vertrauen dadurch bezeugte, daß er ihnen die wichtigsten Punkte der Stadt zur Bewachung und Vertheidigung überwies.

Die Verpflegung in Witebsk war ausreichend, dagegen herrschte große Theuerung und Mangel an gutem Wasser. Die üble Ausdünstung der beiden Flüsse mit ihren sumpfigen Ufern erzeugte bei der herrschenden großen Hitze viele Krankheiten. Von dem anstrengenden Dienst, der fortwährenden Beunruhigung durch die Kosaken und der fast täglichen Alarmirung der Garnison, war oben bereits die Rede.

Wie in dem Abschnitt „Allgemeine Kriegslage“ angeführt, hatten am 16. und 17. August die Gefechte bei Smolensk und Valutina Gora stattgefunden, die zum Nachtheil der Russen ausgefallen waren. Am 7. September folgte dann die blutige Schlacht bei Borodino oder an der Moskwa, in der sich beide Theile den Sieg zuschrieben. 9000 todte und 12—15 000 verwundete Franzosen, 15 000 todte und 35 000 verwundete Russen kostete diese Riesenschlacht, bei der von beiden Seiten mit gleicher Ausdauer und Todesverachtung gekämpft wurde. Die russische Armee zog am 14. September in südlicher Richtung durch Moskau ab, das am 15. von den Franzosen besetzt wurde.

Von den hessischen Truppen war nur das II. Bataillon des Leib-Regiments bei diesen Gefechten und der Schlacht betheiligt. Dagegen hatte Prinz Emil dieselben in dem Hauptquartier Napoleons mitgemacht. Er schreibt in seinem Tagebuche über das Gefechtsfeld bei Smolensk: „Die Todten lagen häufig Mann an Mann, hier und da übereinander und meistens waren es Russen, überaus tapfer focht man beiderseits.“ Dann über das Schlachtfeld von Borodino: „Die Ge-

bliebenen waren meistens Russen, nur der fünfte, höchstens vierte Mann war Franzose." Der Prinz zog dann mit Napoleon in Moskau ein und mußte wie dieser wegen der entstandenen großen Brände wiederholt sein Quartier wechseln.

In Witebsk verließen am 15. August das Garde-Flanqueurs-Regiment, nebst 2300 Soldaten aller Nationen in Marsch-Bataillone formirt die Stadt, um nach Smolensk zu marschiren. Die drei hessischen Bataillone bildeten nunmehr allein die Garnison, da außer den 3000 Kranken in den Hospitälern nur wenig Soldaten zurückgeblieben waren. Am 19. erhielten auch die hessischen Bataillone den Befehl zum Marsch nach Smolensk, den sie am 21. antreten sollten. Oberst v. Gall vom Leib-Regiment führte die Kolonne, da Oberst Follenius noch krank war. Vom I. Bataillon blieben krank zurück die Lieutenants de Grandville und Bechstatt, vom II. Bataillon Lieutenant Netz, von denen die beiden letztgenannten bald nachkamen. Die Marschquartiere waren Falkowiczi (21.), Rudnia (22.), Inkowo (23.), Smolensk (24.). Die Wege waren schlecht, die Märsche sehr anstrengend, so daß es viele Marode gab. Mit einbrechender Nacht des 24. wurde die Petersburger Vorstadt von Smolensk erreicht und die Bataillone in Häusern, Kirchen und Klöstern, so gut es gehen wollte, untergebracht. Viele Marode kamen erst am 25. morgens, die Arrieregarde-Kompagnie mit dem Rest der Zurückgebliebenen erst nachmittags an. Die männlichen Einwohner der belegten Häuser ꝛc. waren sämmtlich geflohen, dagegen Frauen und Kinder meistens zurückgeblieben.

Das Detachement Hoffmann Gefecht bei Wurzewa 25. September.

Capitain Hoffmann vom I. Bataillon, der am 8. August mit einem Detachement von 2 Offizieren und 150 Mann aus den vier Kompagnien des Bataillons zusammengesetzt, und 250 Mann eines französischen Marsch-Regiments Kriegsgefangene von Beszenkowiczi nach Glubukoe gebracht hatte, war nach dem ersteren Orte zurückgekehrt, als sein Regiment bereits abmarschirt war. Er erhielt von dem Kommandanten eine Marschroute direkt nach Smolensk, um ihn schneller dahin zu bringen als über Witebsk, von wo man sein Bataillon abmarschirt und dem großen Hauptquartier gefolgt glaubte. Nachdem er in Smolensk eingetroffen und zehn Tage dort in Garnison gestanden, wurde er als Theil einer großen Marschkolonne, die unter Befehl des Generals Deloverte stand, nach Moskau dirigirt.

Am 24. September war diese Kolonne bis auf 10 Stunden an Moskau herangekommen und nächtigte in Wurzewa.*) Die Straße von Moskau nach Moszaisk wurde zu dieser Zeit durch Kosaken vom Korps des Generals Dorochof beunruhigt. Abends fragte der Kommandeur der Marschkolonne an, ob Hauptmann Hoffmann sich bei einem von ihm beabsichtigten Angriff auf die Kosaken, die sich in der Nähe aufhielten, am nächsten Morgen betheiligen wolle. Hoffmann, der diese Aufforderung nicht ablehnen mochte, schloß sich mit seinem Detachement, das aus zwei Offizieren, Lieutenant Graf Louis zu Erbach und Seyd (Lieutenant Succow war krank in Smolensk zurückgeblieben) und 80 Mann bestand, der Expedition an. Zur Kolonne gehörten außer den Hessen 200 Dragoner der französischen Garde, 140 Mann vom 33. leichten Infanterie-Regiment und 80 Ouvriers

*) Nach dem Tagebuch des Hauptmanns Röder ist der Name zweifelhaft und das Dörfchen, wo das Gefecht stattfand, kann auch Vlasowa an der Kalugastraße ohnweit Szarapowo gewesen sein.

de la Danube. Oberst Marton von den Garde=Dragonern kommandirte die Kolonne, unter ihm Major Schürmann vom 33. Regiment.

Am 25. um 6 Uhr vormittags wurde aufgebrochen, um die Kosaken aufzusuchen. Der Marsch ging etwa zwei Stunden lang durch einen Wald südlich der Straße. Als man auf eine große freie Stelle im Walde kam, in deren Mitte ein Dörfchen lag, erkannte man hinter demselben, sowie an dem jenseitigen Waldsaum eine starke feindliche Kavallerie=Kolonne, die auf 2000 Pferde geschätzt wurde. Die Garde=Dragoner drängten die vorgeschobenen Kosakenhaufen zurück. Die Infanterie trat aus dem Wald und deploirte dem Dorf gegenüber. Die Kavallerie ritt, gefolgt von der Infanterie, gegen das Dorf an und über dasselbe hinaus. Kaum hatte die Infanterie das Dorf erreicht, kamen die Dragoner in voller Flucht mit Kosaken untermischt zurück. Der Oberst war verwundet in Gefangenschaft gefallen, die Dragoner hatten 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Major Schürmann befahl den Rückzug im Karree, da die Kosaken aufs Heftigste von allen Seiten attackirten. Alle Tirailleure wurden mit Uebermacht umringt, niedergestochen oder gefangen. Lieutenant Seyd, der mit 18 Gardisten die rechte Flanke deckte und sich hier sehr brav hielt, durch dessen Leute selbst einzelne Russen von den Pferden gestochen worden waren, unterlag ebenfalls der feindlichen Uebermacht. Er selbst, verwundet, fiel in Gefangenschaft. Die diesseitige Infanterie ging langsam nach dem Wald zurück, mehrmals Halt machend, um geschlossene Angriffe der Kosaken abzuweisen. Beim Eintritt in den Wald wurde feindlicherseits Artillerie aufgefahren, die durch ihr Kartätschfeuer noch verderblich wirkte. Im Uebrigen folgten die Kosaken nicht weiter in den Wald und konnte das Detachement seinen Rückzug nach Wurzewa unbehindert fortsetzen.

Bei dem Gefecht hatte sich besonders Graf Louis zu Erbach durch sein entschlossenes und kaltblütiges Benehmen ausgezeichnet, indem er die Soldaten durch Wort und Beispiel ermunterte.

Der Verlust war:

Kompagnie	Todt	Verwundet	Gefangen	Zusammen
Großherzogs Leib=Kompagnie	1 Mann	3 Mann	9 Mann	13 Mann
Capitain Röder Kompagnie	—	6*) =	1 =	7 =
Capitain Pfaff Kompagnie	—	4 =	1 =	5 =
Capitain Hoffmann Kompagnie . . .	—	1 Offizier**), 4 =	8 =	1 Offizier, 12 =
Summe . .	1 Mann	1 Offizier, 17 Mann	19 Mann	1 Offizier, 37 Mann

*) Gardist Hofferbert sofort an seinen Wunden gestorben.

**) Lieutenant Seyd verwundet und gefangen.

Am 28. September kamen die Verwundeten in Moskau an und wurden im Militärspital untergebracht. Capitain Hoffmann mit dem Rest seines Detachements, 48 Kombattanten, trafen am 30. in Moskau ein und wurde in der Vorstadt auf dem rechten Ufer der Moskwa einquartiert.

2. Aufenthalt der Franzosen in und bei Moskau, sechs Wochen.

Allgemeine Kriegslage.

1. Napoleon bleibt mit der Hauptarmee, die nur noch 90 000 Mann, also kaum ein Drittheil der ursprünglichen Stärke zählt, in Moskau, welches von seinen 240 000 Einwohnern, bis auf 14 000 der untersten Volksklasse, verlassen, und wie von vielen Seiten behauptet, auf Befehl des Gouverneurs Rostopschin in Brand gesteckt wird. Murat wird mit 25 000 bis 30 000 Mann der russischen Armee nachgeschickt, die 20. September, bei Krasnoi Pachra Halt gemacht hat.

2. Murat veranlaßt die russische Armee 25. September zum Rückzuge nach Tarutino an der Nara.

3. Napoleon läßt sich durch Unterhandlungen zu lange hinhalten. Gefecht bei Winkowo, 18. Oktober, zwischen den Russen und der französischen Avantgarde zum Nachtheile der letzteren.

4. Schlacht bei Malo-Jaroslawez 24. Oktober, welche für die Franzosen insofern ungünstig ausfällt, als die Russen nicht zum Rückzuge vermocht werden können, und dagegen die Franzosen sich nunmehr anstatt über Kaluga, wie beabsichtigt, über Mojaisk zurückziehen müssen, wo Junot mit 2000 Mann zurückgeblieben ist.

5. Auf dem linken Flügel der Franzosen hat Oudinot, von Victor (der bei seinem Nachrücken zwischen Düna und Dnjepr sich befindet) unterstützt, gegen den durch Steinheil bis auf 40 000 Mann verstärkten Wittgenstein die Schlacht bei Polozk, 18. und 19. Oktober, zu bestehen, welche Oudinot zum Rückzug auf das linke Ufer der Düna nöthigen.

6. Auf dem rechten Flügel der Franzosen haben sich Schwarzenberg und Reynier, deren Korps noch etwa 40 000 Mann zählen, gegen die seit 18. September vereinigten Tschitschagoff und Tormasoff, 65 000 Mann nach Brczesc Litewski am Bug zurückgezogen, wo vom 9. Oktober an die beiden Armeen einander gegenüberstehen.

Betheiligung der Hessen.

Die hessischen Truppen in Smolensk (Leib-Garde- und 1. Bataillon Leib-Regiments) wurden am 26. September auf Befehl des Gouverneurs General Barbenegre aus der Petersburger Vorstadt in die Stadt verlegt, um dort Garnisondienst zu thun. Die Mannschaft kam in eine im westlichen Mauertheil befindliche kasemattenähnliche Kaserne von 2 Stockwerken, deren Räume nicht heizbar waren. Es war ein schlechter Tausch und trotz der gefüllten Magazine war die Verpflegung eine schlechte. Fourage wurde für die heruntergekommenen Pferde nicht geliefert und mußte 6 bis 8 Stunden Wegs weit herbeigeschafft werden.

Ein Rapport des II. Bataillons Leib-Garde d. d. Smolensk, den 27. September, von Major Steinling unterzeichnet, ist von Interesse:

Effektiv	davon absent krank	kommandirt	vermißt	bleiben zu Dienst
16 Offiziere	2*)	3**)	—	11 Offiziere
50 Unteroffiziere	14	5	—	31 Unteroffiziere
17 Spielleute	5	—	—	12 Spielleute
639 Schützen und Gemeine . .	240	22	6	371 Schützen und Gemeine
2 M. Stab, 3 U. Stab, 22 Knechte — was krank oder sonst absent unbekannt.				
749 Effektiv,	davon 297 Kombattanten absent			425 zu Dienst und präsent

6 Trainpferde (näml. 4 am Bataillons-, 2 am Kesselwagen) zu Dienst 6 }
6 Offizierspferde, hiervon 1 abgegangen „ „ 5 } 11 Pferde.

Am 28. September erhielten die hessischen Bataillone für den folgenden Tag Befehl, unter Kommando des Obersten v. Gall einen Lebensmittel- und Artillerie-Convoi nach Moskau zu eskortiren. Die Kolonne wurde wie folgt geordnet: Die Vorhut bildeten sämmtliche Schützen der Bataillone, 2 Kompagnien gaben die Seitenpatrouillen, 6 Kompagnien marschirten vor dem Wagenzuge und 1 Bataillon folgte als Arrieregarde. In der Wagenkolonne folgten die eigenen Wagen zunächst auf das Gros der Truppen. Der Artilleriekonvoi ging dem der Lebensmittel voran.

Die Kolonne konnte nur kurze Wegstrecken täglich zurücklegen, da zur Fütterung der Pferde jeden Tag weit ausgedehnte Fouragirungen gemacht werden mußten. Dazu kamen verdorbene Wege und matte Pferde, die oft Stockungen verursachten. Bei dem Marsch über das Schlachtfeld von Valutina Gora lagen noch immer die Leichen der Russen und Franzosen massenweise nebeneinander und verpesteten die Luft. Ueber die Bäche, welche den Weg kreuzten, waren meist mehrere Bockbrücken nebeneinander geschlagen. Bei den Biwaks am 1. und 2. Tag konnten die Mannschaften sich aus dem in der Nähe befindlichen Buschwerk Schirme bauen. Am 1. Oktober im Biwak bei dem Dorfe Pnewa lagen sie bei Schnee und Kälte im Walde. Am 2. überschritt die Kolonne den Dnjepr, über den 3 starke Bockbrücken führten, 3 Werst jenseits wurde Biwak bezogen. Das nahe Dorf und der Tannenwald gaben Material zu Hütten und Schirmen. Es war bereits so kalt, daß die Bäche am Morgen fest zugefroren waren. Am 3. mußte eine schwierige Moraststelle passirt werden. Die eigenen Wagen kamen mit Aufbietung aller Kräfte der ermatteten Pferde hinüber. Der Artilleriekonvoi mußte halten und zunächst eine Verbesserung des Weges vornehmen, was einen Aufenthalt von 6 Stunden verursachte. Bei einem Dorfe Michalewka wurde Biwak bezogen und der Rest der Kolonne abgewartet. Die Mannschaft konnte die Nacht zum 4. wenig schlafen und drängte sich meist um die Feuer. Dabei war die Verpflegung ungenügend und man ließ die Soldaten selbst an Fleisch Mangel leiden, obgleich starke Viehheerden von den Truppen mitgeführt wurden. Auf dem weiteren Marsch geschah der Ueber-

*) Premier-Lieutenant v. Zwierlein, der in Königsberg krank verblieben war, befand sich zu dieser Zeit in Moskau, Sekondlieutenant Netz war in Witebsk krank zurückgeblieben.

**) Lieutenant Graf Erbach beim Generalkommando,
Lieutenant v. Stosch bei den Proviantwagen,
Lieutenant Siebert zu Wilna.

gang über die Usza auf 3 über dieselbe geschlagenen Brücken, von denen eine 52 Schritt Länge hatte. Die Kolonne kam an diesem Tage so auseinander, daß der Artillerie- und Lebensmittelkonvoi den Biwakplatz nicht erreichte. Am 5. konnte deshalb erst um 2 Uhr nachmittags aufgebrochen werden, da erst um diese Zeit der Artilleriekonvoi eintraf. 2 Werste jenseits Dorogobush wurde biwakirt und am 6. Rasttag gehalten. Die Hoffnung, in dem genannten Ort Brod backen zu können, erfüllte sich leider nicht, weil das Mehl fehlte, die ausgeschickten Bäcker kamen ohne Brod zurück. Am 7. begegnete die Kolonne einem Munitionstransport, der von Moskau zurückkam und die Nachricht brachte, alle Konvois, die sich auf dem Marsch nach Moskau befänden, würden zurückgeschickt, da der Rückmarsch der großen Armee in Aussicht stünde. Die Kälte ließ an diesem Tage nach und es trat Regenwetter ein. Am 8. mittags während des Marsches brachte ein Kourier dem Artilleriekonvoi den Befehl, nach Smolensk zurückzukehren, der darauf hin ohne Bedeckung die Kolonne verließ. In dem großen Dorf Sarobeszjö wurde Nachtquartier genommen, das erste Quartier seit Smolensk. Am 9. ging der Marsch über Semelewo nach Polianowo. Ein zum Fouragiren ausgeschickter Unteroffizier (Korporal Funk) der Kompagnie Röder brachte hier eine größere Ladung Brod, ein Vorspannpferd und ein Dutzend Gänse, eine willkommene Bereicherung der Verpflegungsmittel. Am 10. erreichte die Kolonne Wjäsma. Unterwegs war man einem zurückmarschirenden Artilleriekonvoi begegnet, bei dem sich Lieutenant Siebert vom Regiment und als Fuhrleute Soldaten verschiedener hessischer Bataillone befanden, die in den Spitälern zurückgeblieben und wieder genesen waren. Der Platzkommandant wies den Bataillonen Quartier in den jenseits der Stadt gelegenen Dörfern Kochanow und Selo an.

Am 11. Oktober erhielt das Leib-Garde-Regiment den Befehl, in die Stadt einzurücken, da es zur Verstärkung der Besatzung bestimmt sei. Die Hoffnung, Moskau zu sehen, war damit zu nichte geworden. Das Regiment rückte, nachdem seine Fourageure zurückgekommen, in Wjäsma ein, während Oberst v. Gall mit dem I. Bataillon Leib-Regiment allein den Marsch nach Moskau fortsetzte.

Das Regiment kam in der Nähe des Smolensker Thors bei der Wohnung des Kommandanten in einen mit einer hohen Mauer umgebenen Klostergarten, in die dort befindlichen schlecht gebauten und noch schlechter erhaltenen Baracken. Es mußte sofort den ganzen Dienst übernehmen, da außer ihm nur eine Marsch-Kompagnie Dragoner vorhanden waren. Da die Baracken gegen Regen und Wind kaum Schutz gewährten, wurden dieselben zunächst ausgebessert, wozu die vielfach vorhandenen zerstörten Häuser das Material lieferten und möglichst wohnlich eingerichtet. Die Verpflegung besserte sich sehr, als vom 14. ab Mehl geliefert wurde, aus dem die Bäcker des Regiments das schönste Weißbrot buken, von dem jeder Mann 1½ Pfund als tägliche Ration erhielt. Die nächste Woche verlief für das Regiment ohne besondere Ereignisse, indessen erregten die Nachrichten von ungünstigen Gefechten bei Moskau und dem Rückzug der Armee nach der Straße von Mojaisk Besorgniß. Am 24. gab das Regiment auf Befehl des Kommandanten General Teste ein Detachement von vier Kompagnien zu einer großen Rekognoszirung. Dieselbe sollte sowohl die nördlich als südlich der Hauptstraße auf 2 bis 3 Meilen

parallel ziehenden Wege umfassen, die für eine Armee zu passiren seien, und welche den Truppen Unterkunft und, so weit wie möglich, Lebensmittel gewährten. Zu dem Detachement wurden vom I. Bataillon die Kompagnien Röder und Pfaff, vom II. Bataillon Wachter und Köhler kommandirt. Dem Capitain Röder wurde die Leitung und die Erstattung des Berichtes übertragen. Zu dem Detachement stießen 20 französische Dragoner und 30 portugisische Chasseurs. Letztere zeigten sich jedoch so disziplinlos, daß sie zurückgeschickt werden mußten. Die Rekognoszirung dauerte ohne Zwischenfälle bis zum 29., und wurde der Auftrag zur vollen Zufriedenheit des Generals gelöst.

3. Rückzug der Franzosen, sechs Wochen.

Allgemeine Kriegslage.

1. Das französische Centrum erleidet einen Ueberfall der Kosaken unter Platoff bei Gorodnia, 25. Oktober, und erreicht, von den Russen nicht weiter behelligt, 31. Oktober Wiäzma. Gefecht bei Wiäzma 2. November, bei Semlewo und bei Doroghobusch zwischen Ney und Miloradowitsch, zum Nachtheil der Franzosen, welche, nur noch 45 000 Mann stark, 9. bis 13. November nach Smolensk gelangen.

St. Cyr hat sich 29. Oktober an der Lukomtia mit dem von Smolensk ihm zu Hülfe geeilten Viktor vereinigt, so daß die Franzosen hier den Russen an Zahl überlegen sind. Tschitschagoff, mit nahe an 40 000 Mann, ist 8. November auf dem Marsche nach Minsk bei Slonim angekommen.

2. Junot und Poniatowsky stehen 13. November bei Krasnoi. Auf dem weiteren Rückzug von Smolensk Gefechte bei Krasnoi gegen Kutusoff, 14., 15., 16., 17. und 18. November, welche den Franzosen bedeutende Verluste verursachen. Aus dem letzteren kann der die Nachhut führende Ney, durch einen tollkühnen Uebergang über den Dnjepr, nur 600 Mann retten. Von den Russen wenig verfolgt, gelangt der Rest der französischen Mitte 18. bis 21. November nach Orsza am Dnjepr.

Victor, welcher das Kommando des linken Flügels übernommen, hat sich nach einem fruchtlosen Angriff auf Wittgenstein 14. November nach Czereja zurückgezogen. Auf dem rechten Flügel hat Schwarzenberg 14. November Slonim erreicht. Gefecht zwischen Reynier und Sacken bei Wolkowisk 15. November; Tschitschagoff ist 16. November in Minsk eingerückt.

3. Da demnach Minsk vom Feinde besetzt ist, so muß die französische Mitte den Rückzug gegen Wilna fortsetzen. Diese zählt jetzt nur noch 20 000 Mann äußerst erschöpfter Truppen und ist von Norden und von Süden her durch je 30 000 Mann, unter Wittgenstein, der übrigens durch Victor einigermaßen im Schach gehalten wird, und unter Tschitschagoff, der sich gegen Schwarzenberg und Reynier freie Hand gemacht hat, von Osten her durch 70 000 Mann, unter Kutusoff, bedroht. Der Uebergang über die Berezina wird bei Studianka unter den schwierigsten Umständen und Gefechten auf beiden Berezina-Ufern durch Täuschung des Feindes ermöglicht. 26. bis 28. November.

4. Nach dem unheilvollen Uebergang über die Berezina bleiben Napoleon für den weiteren Rückzug noch etwa 12 000 Mann unter dem Gewehr, 2000 Reiter

und 200 Kanonen, denen sich etwa 20 000 Mann Isolirte und Nachzügler anschließen. Napoleon für seine Person verläßt die Armee bei Smorgoni an der Wilia, 5. Dezember, um über Warschau und Dresden nach Paris zu eilen. Die Division Loison, welche, 13 000 Mann stark, von Wilna aus bis Oszmiana entgegengeschickt wird, vermag, selbst durch Kälte, Marschstrapazen und Gefechte schwer mitgenommen, der nach der Abreise Napoleons immer mehr zunehmenden Auflösung des Heeres nicht zu steuern, in welcher dasselbe 8. und 9. Dezember in Wilna, 11. bis 13. Dezember in Kowno ankommt. Die Zahl der Bewaffneten beträgt hier nur noch etwa 1500 Mann, jedoch ohne Pferd und Geschütz. Tschitschakoff kommt 11. Dezember, Kutusoff 13. Dezember nach Wilna. Platoff erreicht 13. Dezember Kowno und veranlaßt die Franzosen zur Fortsetzung ihres Rückzuges über Gumbinnen an die Weichsel.

Auf dem linken Flügel verläßt Macdonald 19. Dezember Mitau und gelangt, von Wittgenstein verfolgt, und in Flanke und Rücken bedroht, über Schawlia und Koltiniani 27. Dezember nach Tilsit. Konvention von Tauroggen, 31. Dezember, wonach 10 000 Mann Preußen, unter York, von der französischen Armee abfallen. Auf dem rechten Flügel befindet sich Schwarzenberg bis zum 14. Dezember bei Slonim, zieht sich aber sofort, von Grodno aus in der linken Flanke bedroht, über Bialystock zurück und erreicht Ende Dezember Ostrolenka, während sich Reynier, von Sacken gedrängt, gegen Wangerow wendet.

Die im Laufe des Januars hinter der Weichsel sich sammelnden Ueberreste der verbündeten Armee zählten etwa noch 23 000 Mann Franzosen und 35 000 Mann Oesterreicher und Preußen, im Ganzen gegen 60 000 Mann, 15 000 Pferde und 150 Geschütze. Da die Totalstärke der Verbündeten Armee, die nachgerückten Truppen eingeschlossen, etwa 610 000 Mann, 180 000 Pferde und 1400 Geschütze betragen hatte, so stellt sich der Gesammtverlust in runden Zahlen auf 550 000 Mann, 165 000 Pferde und 1250 Geschütze.

Vereinigung der hessischen Truppen zu einer Brigade unter Prinz Emil.

Napoleon kam am 27. Oktober mit seinem Hauptquartier nach Wereja, am 28. nach Mojaisk und am 29. nach Gshatsk. Das Leibregiment, das am 29. nach Mojaisk marschirte, erhielt im Hauptquartier den Befehl, nach Gshatsk zu gehen. Auf diesem Marsch begegnete es dem Prinzen Emil. In Gshatsk erhielt der Prinz am 30. von Napoleon den mündlichen Befehl, daß das Leib-Regiment mit dem Leib-Garde-Regiment und der Artillerie-Division unter seinem unmittelbaren Befehl zu Wjäsma zu einer Brigade vereinigt zur 1. Division Delaborde der jungen Garde stoßen sollte. Das provisorische leichte Infanterie-Regiment sollte er unterwegs ebenfalls aufnehmen. (Dieses traf am 30. Oktober mit der Artillerie-Division in Kowno ein und brach am 31. nach Wilna auf.) Ueber das Leib-Regiment übernahm der Prinz sofort das Kommando, anderen Tages in Wjäsma auch dasjenige des Leib-Garde-Regiments.

Der Kommandant von Wjäsma, der erfahren, daß Napoleon daselbst eintreffen werden, ließ am 31. den Major v. Steinling mit 200 Mann des Leib-Garde-Regiments dem Kaiser bis Teplucha entgegengehen, um die Straße für ihn zu sichern. Etwa 2 Stunden vor Teplucha traf Major v. Steinling auf das westfälische Truppenkorps, das nach Wjäsma marschirte, und kehrte daraufhin um.

Eine Stunde vor der Stadt wurde er von Napoleon eingeholt, der nach dem Zweck des Kommandos fragte und wieder einzurücken befahl.

Napoleon nahm seine Wohnung in Wjäsma bei der Smolensker Barriere, dem Klostergarten gegenüber, in dem das Regiment lag. Da er keine Garden bei sich hatte, wurde Capitain Röder mit seiner Kompagnie, die auf 100 Mann der schönsten Leute verstärkt wurde, zur Wache kommandirt. Etwa 30 Mann kamen unmittelbar als Wache und Posten in das Haus, die Uebrigen nahmen der Front des Hauses gegenüber auf der Straße Aufstellung. Am 1. November traf die alte Garde ein und löste die Kompagnie ab, nahm aber auch die Baracken im Klosterhof, die geräumt werden mußten, in Besitz. Um 9 Uhr vormittags marschirte das Leib-Garde-Regiment, zu dem das Detachement Hoffmann, 46 Köpfe stark, das mit dem Leib-Regiment von Moskau kam, eingerückt war, an der Wohnung Napoleons vorbei, der sie defiliren sah, nach einem Biwak nahe dem Quartier des Prinzen Emil. Auch das Leib-Regiment bezog hier Biwak. Beide hessischen Regimenter wurden in einer Linie als Brigade formirt. Sie mochten, nach dem Tagebuch des Prinzen, etwa 1300 Mann stark sein. Das Leib-Garde-Regiment zählte etwa noch 800 Streitbare einschließlich der Spielleute, das I. Bataillon Leib-Regiments an 300, das II. Bataillon etwas weniger. Zu den bevorstehenden Märschen konnte aus den Magazinen zu Wjäsma nur wenig empfangen werden. Das Leib-Garde-Regiment erhielt nur 2 Stück Schlachtvieh und für 2 Tage Mehl, das so schnell wie möglich zu Brod verbacken wurde. Auch rösteten sich die Soldaten einen kleinen Vorrath Gerste als Ersatz für Kaffee. Was sich an Verwundeten und Kranken in Wjäsma befand, wurde am 1. November auf Wagen fortgebracht, doch mögen bei der Kälte, dem Hunger und den schlechten Transportmitteln nur wenige Smolensk erreicht haben.

Bei den wenigen überlieferten authentischen Nachrichten sind nebenstehende 2 Rapporte der beiden Bataillone des Regiments vom 1. November, die in den Akten noch vorhanden sind, von großem Interesse.

Am 2. November um 8 Uhr vormittags trat die 1. Division der jungen Garde (Delaborde) und mit ihr die hessische Brigade den Marsch nach Smolensk an. Zwei Werste über Semlewo hinaus wurde biwakirt. Napoleon, der erst um 11 Uhr vormittags Wjäsma verließ, legte sein Hauptquartier nach Semlewo. Maschall Ney übernahm mit dem 3. Korps die Arrieregarde des Heeres.

Am 3. setzte die Brigade mit der jungen Garde den Marsch bis etwa 5 Werste über Szaskow hinaus fort und bezog zum Nächtigen ein Biwak nach dem Wegweiser 111 Werste von Smolensk. Der Marsch dieses Tages betrug 26 Werste. Das Wetter war gut, das Essen genügend, doch gingen die Vorräthe mit diesem Tage zu Ende.

Am 4. marschirte die Brigade bis in ein Birkenwäldchen 107 Werste von Smolensk. Hier rastete die Kolonne sechs Stunden, wie angegeben wurde, weil Napoleon den Russen eine Schlacht zu liefern beabsichtigte. Prinz Emil traf bei der Brigade ein, als eben die Feuer angemacht und Fleisch von gefallenen Pferden gebraten wurde. Er nahm an dem Essen Theil, fand es schmackhaft und vertröstete die Mannschaft auf die reichen Magazine in Smolensk. „Hunger und

Rapport vom I. Bataillon Leib-Garde und dem Artillerie-Detachement. Wiazma 1. November 1812.

Benennung des Bataillons und Corps	Präsent				Detachirt				Wo sich die Detachirten befinden	In Spitälern		kriegsgefangen		Vermißt		In Untersuchung	Effektiver Stand					
	Mann		Pferde		Mann		Pferde										Mann			Pferde		
	Offiziere	Leute	Offiziers-	Train-	Offiziere	Leute	Offiziers-	Train-		Offiziere	Leute	Offiziere	Leute	Offiziere	Leute		Offiziere	Leute	Total	Offiziers-	Train-	Total
Regimentsstab	3	14	.	.	.	.	.	.	19 Mann beim Kriegskommissariat	.	.	.	.	.	.	.	3	14	17	.	.	.
I. Bataillon	14	475	.	.	.	30	.	.	11 Mann zum Transport	2	177	1	28	.	52	.	17	762	779	.	.	.
Artillerie .	.	8	.	.	.	.	.	.		.	2	.	.	.	.	.	.	10	10	.	.	.
Summa	17	497	.	.	.	30	.	.		2	179	1	28	.	52	.	20	776	796	.	.	.

Bemerkungen:
Ueber den präsenten Stand sind:
Lieutenant Schulz, " Bechstatt, 47 Mann } präsent krank,
Lieutenant v. Perglas, " de Grandville } absent krank.

gez. Strecker. Major.

Rapport vom II. Bataillon großherzoglich hessischer Leibgarde. Wiazma am 1. November 1812.

Präsenter Stand				Detachirt				Wo sich die Detachirten befinden	Krank im Quartier		Krank im Lazareth		Vermißt	Effektiver Stand						Bemerkungen.
Mann		Pferde		Mann		Pferde								Mann			Pferde			
Offiziere	Leute	Offiziers-	Zug-	Offiziere	Leute	Offiziers-	Zug-		Offiziere	Leute	Offiziere	Leute		Offiziere	Leute	Total	Offiziers-	Zug	Total	
15	405	5	7	2	24	1	.	Sekondlieutenant Siebert und 1 Mann zu Wilna. Bataillonsquartiermeister Koch und 1 Mann beim Garde-Füsilier-Bataillon. 16 Mann beim Kriegskommissariat. 6 auf Transport.	.	.	.	287	23	17	739	756	6	7	13	
Artillerie:																				
.	4	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	.	4	4	

gez. v. Steinling.

frische Luft, dabei ein freundliches Wort des jungen Fürstensohnes, der mit uns dulden und tragen mußte, machte das saftlose Pferdefleisch zum schmackhaften Mahle", sagt Röder in seinem Tagebuch. — Die Kälte war an diesem Tage im Steigen und betrug wohl 10 Grad, am Tage vorher 5 Grad. Auch war schon in der Nacht etwas Schnee gefallen, was sich auf dem Rastplatz wiederholte. Infolge Aenderung der ursprünglichen Befehle wurde nachmittags nach Dorogobusch aufgebrochen, und als es schon lange Nacht war, ein Biwak nahe der Stadt bezogen. Das Hauptquartier Napoleons blieb in Slawkowo, ebenso die alte Garde.

Am 5. wurde die allgemeine Rückzugsbewegung der französischen Haupt-Armee fortgesetzt. Die junge Garde folgte in der Marschordnung dem 8. Armeekorps. Das Hauptquartier kam nach Dorogobusch. Die Hoffnung, in diesem Orte Lebensmittel fassen zu können, erfüllte sich nicht, die Hessen erhielten nichts. Die Lage der Soldaten wurde immer schlimmer. Selbst die sparsamsten waren mit ihren Vorräthen zu Ende. Die einzigen Lebensmittel waren das Fleisch der fallenden Pferde oder des noch übrigen, jämmerlich abgemagerten Hornviehs. Schon bei dem Marsch am 5. blieben mehrere Leute des Regiments zurück, die beim Suchen nach Lebensmitteln nicht wieder eingetroffen waren. Ebenso blieben bei dem kurzen Marsch dieses Tages Leute aus Mattigkeit liegen. Das Biwak war 72 Werste von Smolensk. Capitain Röder erzählt in seinem Tagebuch, daß an diesem Tage sein Brodvorrath zu Ende gegangen sei und er für seine Person nichts mehr gehabt habe, als zwei Hände voll gerösteter Gerstenkörner, ein Stück Zucker, etwas Thee und eine Flasche Branntwein. Letztere hatte er am Abend vorher für schweres Geld in Dorogobusch gekauft, als er mit einem Kommando, um Lebensmittel aufzutreiben, in die Stadt gegangen war. Wenn die Offiziere nichts mehr hatten, wie mag es da erst bei den Soldaten gewesen sein!

Am 6. kam das Hauptquartier nach Michaelewka. Die junge Garde marschirte etwa zwei Stunden Wegs über diesen Ort hinaus. Schon beim Aufbruch waren die Mannschaften matt und müde. Der fallende Schnee, noch mehr aber das Glatteis, machte den Marsch äußerst schwierig. Der Offizier mußte entweder vom Pferde steigen oder konnte nur auf dem tiefen Schnee auf dem Felde reiten. Das Fuhrwerk kam kaum noch fort, da die Pferde nicht scharf und durch Hunger und Kälte ermattet waren. In dem Biwak wollte das Holz nicht brennen, da die Birkenreiser mit Eis überzogen waren. So konnte der Soldat sich weder wärmen, noch sein zähes Fleisch braten. Er mußte es etwas angeräuchert verzehren, wenn er sich nicht mit ganz leerem Magen in den Schnee legen wollte.

Am 7. fanden verschiedene Nachhutgefechte statt. Ein russisches Detachement unter Laharpe nahm Witebsk. Die Kranken und Rekonvalescenten der hessischen Truppen, die noch in den dortigen Spitälern waren, 80 Mann nebst dem Lieutenant de Grandville vom I. Bataillon fielen in Gefangenschaft.

Die Zustände bei den hessischen Bataillonen waren immer trauriger geworden. Am Morgen des 7. wurde gar nicht mehr nachgesehen, wer fehlte oder im Biwak liegen blieb. Das allgemeine Elend wuchs furchtbar. Es fiel immer noch Schnee bei steigender Kälte. Der Dnjepr wurde überschritten; was dabei den Soldaten unter Hinweisung auf Smolensk als das Ende der Leiden gesagt wurde, blieb ohne

jegliche Wirkung. Man marschirte in einer dumpfen Gefühllosigkeit dahin. Fiel ein Mann oder blieb zurück, es sah sich Niemand mehr nach ihm um.

Im Tagebuch des General-Kommandos findet sich nachstehender Eintrag über diese Zeit: „Der Marsch ging jetzt ununterbrochen nach Smolensk hin fort. Entbehrungen der dringensten Art, unglaubliche Fatiguen häuften sich. Die Biwaks zerstörten die Kraft, die Gesundheit des Heeres und bei dem gänzlichen Mangel an menschlicher Nahrung — (die Noth hatte auch das Ungenießbare eßbar gemacht) — mußten die Folgen unserer höchst traurigen Lage gerade diejenigen sein, die jetzt mit aller Gewalt über uns einbrachen. Viele Menschen starben vor Hunger und Elend; kraftlos schleppten sich Andere dem fortmarschirenden Trupp noch nach; ihr Streben zum Wiedereintritt ins Korps ist vergebens. Sie verschmachten am Wege, oder fallen dem drängenden Feinde in die Hände. Kein Tag, keine Stunde ist ohne Verlust. Die ganze Straße gleicht einem Schlachtfeld."

Am 8. November erfolgte um 7 Uhr vormittags der Aufbruch. „Heute erreichen wir Smolensk", war der Ruf, der die Soldaten zu einer letzten Anstrengung aufforderte. Er gab ihnen die Kraft, den für die heruntergekommenen Menschen ungeheuren Weg von 10 Stunden zurückzulegen. Gegen 7 Uhr nachmittags war die Barriere der Petersburger Vorstadt erreicht. Es wurde in die Stadt eingerückt, aber alsbald auf der Straße Halt gemacht und nun erfolgte die niederschlagende Nachricht, Smolensk bleibe den hessischen Bataillonen verschlossen. Von Zeit zu Zeit erfolgte der Weitermarsch, dann wieder ein kurzer Halt und in unerträglichster Langsamkeit geht es über die oberste der Dnjepr-Brücken um die Stadt herum, bis an der Bastionecke gehalten wird. Wieder endloses Halten mehr als zwei Stunden bei einer Kälte von 13 bis 15°, nach einem solchen Marsch! Alles ist in dumpfer Verzweiflung. Man hofft noch auf die Austheilung von Brod und Branntwein und den Erfolg der Verwendung des Prinzen, in die Stadt einrücken zu dürfen. Die Magazine der Stadt waren gefüllt, aber eine Austheilung von Lebensmitteln fand nicht statt. Es war 10½ Uhr abends, als es bei den hessischen Bataillonen hieß: „Sucht Euch Quartier". Alles stürzte in die Häuser. Die Leute rauften sich um den Raum einer Schlafstelle, so lange die Kräfte reichten, endlich fielen sie übereinander in Ohnmacht oder in Schlaf und blieben liegen, ohne daß einer einen Bissen Nahrung genossen hatte. Es war einer der härtesten Tage dieses schrecklichen Feldzuges! —

Auch am 9. durfte niemand in die Stadt, der nicht zur Garnison gehörte. Doch kamen schon frühe Leute heraus, besonders Marketender mit Schnaps. Natürlich war der Andrang nach dem Thor, von solchen, die der Hunger trieb, außerordentlich. Angehörige der Truppen, die in Smolensk krank zurückgeblieben waren, brachten vielfach Lebensmittel an die Thore. So erzählt Capitain Röder von seinem Trainsoldaten Köppinghof, einem Westfalen, der bei dem Marsch nach Wjäsma krank in Smolensk zurückgeblieben war, daß derselbe sich schon bei Tagesanbruch an dem Thor einfand, um seinen Hauptmann aufzusuchen. Von einigen Soldaten der Kompagnie hörte er die klägliche Schilderung ihrer Noth. Er kehrte um und trieb an Nahrungsmitteln auf, so viel er nur bekommen konnte. Außer einer Flasche Branntwein brachte er 12 Pfund Fleisch und ein Säckchen Mehl, so

daß etwa 20 Mann sich ein Essen bereiten konnten. Man wollte dem braven Westfalen sein ausgelegtes Geld, 8 bis 10 Frs., ersetzen, doch er nahm nichts an, weder von seinen Kameraden, noch von seinem Hauptmann. Bei der Evakuirung am 13. erfror Köppinghof auf dem Krankenwagen, obgleich ihn sein Hauptmann mit einem Pelz versehen hatte.

In Smolensk befand sich auch Capitain Stolz vom Leib-Regiment, der am 13. September mit dem Ersatz für das Leib-Regiment dort eingetroffen war. Derselbe hatte aus 50 wiederhergestellten Leuten und den Mannschaften des Leib-Garde-Regiments, die er von Königsberg und Wilna mitgenommen hatte, eine 3. Kompagnie gebildet und Lieutenant Siebert übertragen. Da nur Kolonnen von 2000 Mann nach Moskau marschiren durften, mußte er mit dem Detachement, das ungefähr 600 Mann stark war, in Smolensk beiben und Garnisondienst versehen. Stolz hatte dort ein großes Haus inne, in dem er ein kleines hessisches Privathospital errichtet hatte. So wurde es ihm möglich, den Prinzen Emil, sowie die beiden Regiments-Kommandeure Follenius und v. Gall unterzubringen.

Am 9. traf auch die alte Garde in der Vorstadt ein, in der die Hessen mit der jungen Garde lagen. Sie nahmen sofort deren Quartiere in Anspruch, die ihnen auch überlassen werden mußten. An diesem Tage wurde Fleisch etwa 12 Loth auf den Mann und eine kleine Portion Mehl vertheilt. Auch am 11. war die Verpflegung nicht ausreichend, nur die alte Garde erhielt vollauf.

Um einem Ueberfall der starken russischen Streifkorps vorzubeugen, mußte die junge Garde um 4 Uhr vormittags unter die Waffen treten und zwei Werste vor der Stadt eine sogenannte Alert-Position auf der Straße nach Jelina beziehen, die um 8 Uhr etwa wieder eingezogen wurde. Seit dem 11. war Smolensk durch Kosaken-Regimenter von Platows Korps eingeschlossen. Der 12. war ein furchtbarer kalter Tag und in der Alert-Stellung glaubte man erfrieren zu müssen. Es erschien wie eine Erlösung, als an diesem Tage die Fortsetzung des Rückzuges erfolgte. Die Garde-Artillerie und der große Park, gedeckt von Junot mit dem Rest des westfälischen Korps, wurde zuerst in der Richtung Krasnoi in Bewegung gesetzt.

Die Gewehre wurden auf ihre Brauchbarkeit untersucht, untaugliche sofort gegen brauchbare im Arsenal umgetauscht, jeder Mann erhielt 50 Patronen. Da man alle Wagen zu leeren suchte, gab es am Abend des 12. noch große Vertheilung von Schuhen, Gamaschen, Hemden und geflochtenen Branntweinflaschen, die obgleich leider leer, von den Soldaten gern genommen wurden. Lebensmittel wurden nicht geliefert. Dagegen erhielten die Offiziere die Gage vom Monat September und die Mannschaft noch eine Löhnung außer den zwei bereits erhaltenen voraus. Auch die vor kurzer Zeit für das Heer angekommenen Handmühlen zum Schroten der Körner kamen zur Vertheilung.

Am 13. um 4 Uhr vormittags sollten die hessischen Bataillone marschfertig sein. Die Austheilungen hatten bis 1 Uhr vormittags gedauert, viele Leute mögen deshalb die Nacht schlaflos und zum größten Theil auf der Straße bei einer Kälte von 18 Grad zugebracht haben. Der Marsch ging in die seitherige Alert-Stellung mit fast leerem Magen. Vier Stunden lang standen die Truppen wieder in der

Stellung bei einer grimmigen Kälte, bis der Rückmarsch ins Quartier befohlen wurde. Am Abend gab es endlich genügend Mehl und etwas Reis. Es sollte für sechs Tage ausreichen!

Am 14. um 4 Uhr vormittags standen die Hessen wie seither unter dem Gewehr, als der Befehl zum schleunigen Weitermarsch eintraf. Von 7 Uhr vormittags an hörte man auf dem rechten Ufer des Dnjeprs heftiges Gewehrfeuer mit immer zunehmendem Kanonendonner. Um 8 Uhr vormittags folgten endlich die Hessen der jungen Garde auf der Straße nach Krasnoi. Es war sehr starkes Glatteis. Die Kälte hatte etwas nachgelassen, betrug aber immer noch 16 Grad. Fuhrwerke und Pferde waren unter die Marschirenden gemischt. Das Fuhrwerk stockte und die Pferde stürzten, so daß man keinen Augenblick seines Lebens sicher war. Eine Menge Erfrorener lag an der Straße. Viele auch, die durch die Kälte alle Energie verloren, legten sich nieder, um zu erfrieren. Der Marsch dieses Tages betrug 24 Werste und ging bis zu dem Dorfe Korytnia, wo auch Napoleon sein Nachtquartier nahm. Das I. Bataillon Leib-Garde hatte den Dienst. Die Division biwakirte etwas weiter hin an der Straße in einem Birkengehölz.

Am 15. setzte Napoleon mit den Garden seinen Weg nach Krasnoi fort. Die Hessen mit der jungen Garde marschirten um 7 Uhr vormittags ab. Die Straße war mit Glatteis bedeckt. Gegen 2 Uhr nachmittags zeigten sich die Russen in bedeutender Stärke, besonders an Kavallerie und Kosaken, links der Straße. Letztere hatten es besonders auf die Bagage abgesehen, deren Bespannung sie tödteten. Die diesseitige Infanterie bog links ab, formirte Karrees en echelons, so gut dies bei den schwachen Regimentern möglich war, und nun zogen die Bataillone mit großer Mühe und Anstrengung, die harte Schneekruste niedertretend, mit weit geöffneten Rotten unangefochten an der Kavallerie vorüber nach Krasnoi. Hier wurde dicht hinter dem Ort auf einer kleinen Anhöhe biwakirt. Die Offiziersbagage des II. Bataillons Leib-Garde sowie die beiden Wagen des Leib-Regiments gingen an diesem Tage verloren. Der Bagage des I. Bataillons gelang es, sich weiter zu arbeiten, ohne am Abend das Biwak zu erreichen. Am folgenden Tage (16.) erreichte auch sie das Geschick der anderen; sie blieb in einem Sumpf stecken, nur der Kesselwagen kam an und mit ihm einige wenige Mantelsäcke, die Unteroffizier Brück aus dem Offizierswagen gerettet hatte. Auch die Bagage des Prinzen und seines Stabes fiel den Kosaken in die Hände. Die Karten, das Journal, die Ordrebücher und die ganze Registratur gingen hierbei verloren.

Capitain Röder, der wegen seiner erfrorenen Füße und großer Mattigkeit zurückblieb, wurde nur dadurch gerettet, daß ihm der Prinz eines seiner Reitpferde schickte und er mit diesem wieder die Kolonne erreichte.

Am 16. ließ Napoleon den russischen Parteigänger Ozarowski, der sich drei Werste südlich von Krasnoi in Stellung befand, durch die Division Roguet der jungen Garde vor Tagesanbruch überfallen und verjagen. Schon gegen 8 Uhr vormittags rückte diese Division nach vollkommenstem Erfolge wieder im Lager ein. Zu ihrer Aufnahme waren die anderen Theile der jungen Garde, mit ihnen die hessischen Bataillone, unter die Waffen getreten. Die Division Roguet hatte nur geringe Verluste, dagegen einige hundert gefangene russische Jäger mitgebracht.

Durch diese erhielt Napoleon die Nachricht, daß die ganze Armee Kutusoffs in seiner linken Flanke stehe. Er beschloß deßhalb, in Krasnoi stehen zu bleiben, um dem Vizekönig, Davoust und Ney den Rückzug zu decken. Die junge Garde wurde den Russen gegenüber aufgestellt, die Kavallerie Latour Maubourgs rechts von Krasnoi, die alte Garde und die Division Claparede in und um die Stadt. Dem Vizekönig gelang es, am 16. um Mitternacht Krasnoi zu erreichen, allerdings mit Verlust seiner Geschütze und seines Gepäcks. Davoust marschirte am 16. mit vier Divisionen von Smolensk ab, eine Division ließ er Ney zurück. Dieser verließ am 17. um 2 Uhr vormittags Smolensk, nachdem Alles zur Zerstörung der Mauern und der zurückgelassenen Geschütze vorbereitet war. Ungefähr 7000 Nachzügler folgten ihm und erschwerten den Marsch der Kolonne. Die Nachhut Neys war eine halbe Stunde von der Stadt, als die Minen sprangen. Wohl 5000 Kranke blieben in der Stadt zurück. — Während seines Marsches am 17. hatte Ney nur Kosaken gegen sich. Er biwakirte die Nacht bei Koritnya.

Napoleon gab für den 17. den Befehl, Mortier solle vor Tagesanbruch mit der jungen Garde angreifen. Die alte Garde mit 30 Geschützen sollte auf der Straße nach Smolensk bis halben Weges Katowa vorrücken. Die Kavallerie Latour Maubourgs, 1800 Pferde, der Garde und 400 seines Korps sollten dieser Bewegung folgen. General Claparede erhielt den Auftrag, Krasnoi zu vertheidigen, wobei der Rest der Garde und die Isolirten mitwirken sollten.

Schlacht bei Krasnoi. 17. November.

Am 17. um 2 Uhr vormittags stellten sich die hessischen Bataillone zu der Expedition auf, die Napoleon persönlich leiten wollte. Vor dem Verlassen des Biwaks hielt Prinz Emil eine Ansprache an die Offizierkorps der beiden Regimenter. Er sagte, daß es voraussichtlich zum Gefecht kommen werde. Die Soldaten sollten hiervon in Kenntniß gesetzt und an ihre Pflicht erinnert werden, damit die Truppen auch an diesem Tage dem Namen „Hessen" Ehre machten. Ueberhaupt zeigte der Prinz während des Kampfes, sowie bei jeder Gelegenheit sehr viel Seelengröße und Sachkenntniß, bei stets unveränderter Heiterkeit des Geistes, hierdurch seinen sämmtlichen Untergebenen ein musterhaftes Beispiel von Beharrlichkeit, Hingebung und strenger Pflichterfüllung gebend.*)

Um 3 Uhr vormittags marschirten die beiden Divisionen Delaborde und Roguet unter Marschall Mortiers Führung durch Krasnoi, die Straße nach Smolensk einhaltend, den Korps Davoust und Ney entgegen. Major v. Steinling kommandirte für den in Krasnoi krank zurückgebliebenen Oberst Follenius das Leib-Garde-Regiment. An der Spitze der hessischen Brigade befand sich der Prinz mit seinem Stabe. Die Stärke derselben war nicht mehr als die eines Bataillons. Die Standesliste soll am 17. 49 Offiziere, 892 Mann angegeben haben. Die des Leib-Garde-Regiments betrug: 26 Offiziere, 443 Mann. Was aber wirklich zur Schlacht ausrückte, war jedenfalls weniger, da noch bei der Aufstellung Leute vor Ermattung umfielen, wie auch bei der Ersteigung des ersten glatten Hanges. In der Leib-Kompagnie und der Kompagnie Röder betrug jedes der beiden dreigliedrigen Pelotons fünf Rotten.

*) Nach den Aufzeichnungen des Premierlieutenants v. R. z. Rabenau vom Leib-Garde-Regiment.

Nachdem etwa eine Stunde marschirt worden war, wurde von der Straße rechts abgebogen. Der Marsch war sehr ermüdend. Alles sehnte sich nach dem Anbruch des Tages. Erst als die ersten Schüsse fielen, wurden die hungrigen und frierenden Leute wieder lebhafter. Das Plänklerfeuer untermischt mit Kanonendonner wurde lebhafter. Die Kolonne wandte sich jetzt rechts, nach der am meisten bedrohten Seite. Inzwischen war die Spitze des Korps Davoust herangekommen und machte Front gegen den Feind.

Es war etwa 9 Uhr vormittags, als sich die Bataillone parallel der Straße formirten. Die Russen standen über eine Werst entfernt bei einem Dorfe Uwarowo, zu dessen beiden Seiten sich Wald befand. Sie zeigten viel Kavallerie und Geschütze. Das Leib-Regiment und ein Regiment Garde-Tirailleure mit einigen Geschützen gingen etwa 1000 Schritte vor und plänkelten mit dem Feind am Walde, wobei sie heftig beschossen und von Zeit zu Zeit von der Kavallerie ohne Erfolg angegriffen wurden. Das Leib-Regiment, dem drei französische Geschütze beigegeben waren, die jedoch sehr bald demontirt wurden, hielt sich über eine Stunde auf einem kleinen Hügel mit äußerster Bravour, formirte mehrmals Karree und schlug die Kavallerie ab. Seine Ordnung und Standhaftigkeit war um so bewunderungswürdiger, als zwei Drittel seiner Leute aus erst kürzlich eingestellten Ersatzmannschaften bestand. Die beiden Regimenter wurden etwa um 10 Uhr 30 Minuten vormittags abgelöst und rückten um die Hälfte vermindert wieder in die Linie ein. Ebensolche Trupps hatte die Division Roguet vorgeschickt und die wenige Artillerie, die sie führte, benutzte jede Bodenerhöhung zur Deckung, um dem überlegenen Feind einigen Abbruch thun zu können.

Das Leib-Garde-Regiment stand in der Linie passiv von 9 Uhr 30 Minuten bis 12 Uhr 30 Minuten und wurde von zwei Batterien beschossen, von denen die eine dem Regiment gerade gegenüberstehende aus 12 Geschützen bestand, während die andere mehr links stehende sechs führte. Die Kugeln der beiden Batterien gingen glücklicherweise meist zu hoch. Vor dem Regiment hielt Prinz Emil mit seinem Stabe und war sichtlich das Ziel der feindlichen Geschütze. Nachdem das Korps Davoust mit vielen Fuhrwerken hinter der Brigade her nach Krasnoi gezogen war, begann endlich der Abmarsch, durch häufige Stockungen unterbrochen. Bei dem Marsch nach Krasnoi und weiter nach Liady, wurde die Division beständig von der feindlichen Artillerie verfolgt und verlor durch das Geschützfeuer noch viele Leute.

Das I. Bataillon Leib-Garde-Regiments verlor: todt 2 Gardisten, verwundet 6 Gardisten und 1 Tambour.

Das II. Bataillon: todt 6 Gardisten, verwundet 1 Offizier (Lieutenant Gangloff), 7 Gardisten.

Das Leib-Regiment hatte im Vergleich zu seiner Stärke einen ungeheuren Verlust, nämlich 10 todte und verwundete Offiziere und 119 Mann.

Hohes Lob für das brave Verhalten der hessischen Brigade an diesem Tage wurde Offizieren und Mannschaften von allen Vorgesetzten zu Theil. Prinz Emil sprach noch während des Treffens, nachdem das Leib-Regiment wieder in die Linie eingerückt war, sämmtlichen Truppen, dem Leib-Regiment aber insbesondere, seinen

Dank und seine Hochachtung aus. In seinem Bericht an den Großherzog heißt es: „Ich meines Theils, gratuliere mir seit dieser Affaire noch mehr, ein Korps zu kommandiren, das bei jeder Gelegenheit sich mit so vieler Auszeichnung benimmt und seinen Ruhm immer mehr erhöht."

Der Rückzug begann um 3 Uhr nachmittags und ging durch Krasnoi nach Liady. Als die Arrieregarde aus der ersteren Stadt hinausgedrängt war, wurde dieselbe von den Russen in Brand geschossen und fanden dort, außer vielen anderen Verwundeten, die schwer verwundeten hessischen Offiziere, von denen fünf die Füße abgeschossen waren, und Soldaten den Tod in den nur aus Holz gebauten leicht brennenden Häusern. Das Arrieregarde-Regiment des 1. Armeekorps mußte, nachdem es bis auf 78 Mann aufgerieben war, sich ergeben. — Es war schon einige Stunden Nacht, als bei Liady ein Biwak bezogen wurde. Das Leib-Garde-Regiment quartirte sich in dem Ort in mehreren Häusern ein. Napoleon ging in der Nacht weiter nach Dubrowna.

Am 18. brachen die Hessen um 5 Uhr vormittags auf. Es war gelinderes Wetter eingetreten, so daß es fast zum Thauen kam. Der Rückzug wurde auf der Straße nach Orsza fortgesetzt und bei einem Dorf rechts der Straße Biwak bezogen. Die Offiziere brachten sich in den Häusern unter.

Am 19. wurde der Marsch fortgesetzt und nach etwa $1^1/_2$ Stunden Dubrowna passirt. Das Leib-Garde-Regiment war beim Antreten kaum 100 Unteroffiziere und Soldaten stark, das Leib-Regiment hatte mehr Offiziere als Soldaten. Es war vollständig Thauwetter geworden, doch wehte ein kalter Wind.

Die in Dubrowna vorhanden gewesenen Magazine waren von den vormarschirenden Truppen geleert und so erhielten die Hessen wieder einmal nichts. In dem Biwak, das rechts der Straße bezogen wurde, fehlte es an Allem, auch war wegen der Nässe des Holzes nicht einmal Feuer anzubringen.

Am 20. morgens ging der Marsch weiter nach Orsza, das nach $1^1/_4$ Stunden erreicht wurde. Die Mannschaften waren durch das Schneewasser und das Biwak der letzten Nacht über alle Maßen erschöpft. In Orsza befand sich Oberst Follenius mit vielen Offizieren. Sie sammelten die vorausgelaufenen Leute des Regiments, deren es mehr waren, als die, welche in der Truppe marschirten. In der Stadt, die mit ihrem Hauptheil auf dem linken Ufer des Dnjepr liegt, führten zwei 125 Schritt lange nebeneinander liegende Brücken über den Strom, die durch eine schwache Flesche auf dem linken Ufer gedeckt wurden. Auf dem Lagerplatz wurde eine Proklamation Napoleons verlesen, die Bestimmungen über die Wiederherstellung der Ordnung gab, und die für den ferneren Rückzug bestimmten drei Straßen den Truppen zutheilte. Der jungen Garde wurde die Straße nach Minsk zugetheilt, die auch Napoleon einhalten würde. Es fanden dann größere Vertheilungen von Mehl und Branntwein statt.

Das I. Bataillon des Leib-Garde-Regiments wurde befehligt als Besatzung in der Brücken-Flesche zu bleiben. Die drei anderen Bataillone traten mit der jungen Garde um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags den weiteren Rückmarsch an. Nachdem das I. Bataillon am Abend durch ein Regiment des 1. Armeekorps abgelöst war, folgte es den anderen Bataillonen nach. Es traf dieselben in einem

Biwak bei einem Dorf rechts der Straße. Was an Mehl mitgebracht worden war, wurde die Nacht gekocht oder verbacken und verzehrt. Die Leute waren zu hungrig, um etwas für den folgenden Tag aufzuheben.

Nach Mitternacht am 20. traf auch Marschall Ney nach unendlichen Mühsalen und oft wunderbarer Rettung aus der Gefahr, abgeschnitten und gefangen zu werden, bei der Armee im Lager bei Orsza ein.

Am 21. wurde die allgemeine Rückzugsbewegung nach der Berezina fortgesetzt. Die Auflösung der Truppentheile, die sich gesammelt hatten, begann sofort wieder mit dem ersten Marschtage. Völlige Muthlosigkeit hatte Alles ergriffen; es bildeten sich kleine Trupps, nicht um gemeinsam Lebensmittel zu suchen, sondern um auf eigene Hand nach Westen zu ziehen und den Nächtigungen in den Biwaks zu entfliehen, die den Tod brachten. Waffen und Alles wurde weggeworfen, was nicht zur unmittelbaren Erhaltung des Lebens dienen konnte. Nur die Garden, obgleich auch sie sehr zusammengeschmolzen waren, bildeten noch eine widerstandsfähige Masse, von anderen Theilen des Heeres sah man auf der Heerstraße nur noch bewaffnete Sektionen unter einer verworrenen Masse Unbewaffneter, die in die abenteuerlichsten Kleidungen gehüllt waren, statt der fehlenden Schuhe die Füße meistentheils mit Lappen und Thierhäuten umwickelt.

Napoleon nahm am 21. das Hauptquartier in Kochanowo. Die Hessen und die junge Garde bezogen nach etwa sieben Stunden Marsch ein Biwak bei dieser Stadt an der Straße nach Beszenkowiczi.

Am 22. brach Napoleon nach Toloczin auf. Unterwegs erhielt er durch einen Adjutanten Oudinots die Nachricht, daß die Russen den Brückenkopf von Borisow und die Stadt weggenommen hätten. Jetzt blieb nur übrig den Uebergang über die Berezina zu erzwingen. Zum Brückenbau waren nur noch Böcke vorhanden, da der Pontontrain (60 Pontons) auf Napoleons Befehl in Orsza zerstört worden war, um die Pferde desselben zur Bespannung der Artillerie verwenden zu können. Die Hessen mit der jungen Garde marschirten an diesem Tage bis Toloczin.

Napoleon ging am 23. nach Bobr, von seiner Garde umgeben, auch die Hessen erreichten nach siebenstündigem Marsch diesen Ort. Es war wieder Frost eingetreten, 2 bis 3° R. Der Kommandeur des I. Bataillons, Major Strecker, hatte an diesem Tage einen schlagähnlichen Anfall, kam jedoch durch ärztliche Hülfe wieder zu sich.

Uebergang über die Berezina bei Studienka.

Für den Brückenbau über die Berezina traf Napoleon am 24. die nöthigen Maßregeln. Alle unnöthigen Fuhrwerke wurden verbrannt und die Bespannung an die Garde-Artillerie abgegeben, da man auf Erzwingung des Uebergangs gefaßt sein mußte und hierzu zahlreicher Artillerie bedurfte. Die Hessen und die junge Garde marschirte nach Loschnitza. Hier biwakirten die Offiziere zusammen mit dem Prinzen in einer Scheune. Die wenigen noch übrigen Soldaten lagen um die Offiziere herum.

Am 25. begab sich Napoleon nach Borisow, das zum Theil abgebrannt war. Die Division Delaborde der jungen Garde wurde in ein schwaches Bataillon formirt. Die hessische Brigade zählte etwa 100 Mann, davon etwa 75 das Leib-Garde-Regiment, 25 das Leib-Regiment. Der Marsch ging mit vielen Stockungen

bis Nemonitza. Hier überschritten die über einen Bach geschlagene Brücke zuerst nur die Artillerie, dann die zum 2. Armeekorps gehörigen Truppen, endlich die Kombattanten der jungen Garde. Letztere erreichten erst um 10 Uhr nachmittags Borisow und biwakirten in der Stadt. Das Korps Dombrowski und das 2. Armeekorps waren bereits von da flußaufwärts nach Studienka, dem zum Uebergangspunkt bestimmten Ort, marschirt. Die Generale Eblé und Chasseloup, denen der Brückenbau übertragen war, waren am 25. morgens in Borisow eingetroffen. Sie ließen dort so viel Material, als zu den hier gemachten Demonstrationen nöthig war und begaben sich dann nach Studienka. Sie fanden jedoch hier nur ungefähr 20 Böcke von schwachem Holz vor und ließen zunächst mit allen Kräften und der größten Thätigkeit an der Zubereitung des Materials zu zwei Brücken arbeiten.

Die Garde marschirte in der Nacht nach Studienka, die junge Garde und die Hessen traten den Marsch dahin am 26. um 1 Uhr vormittags an und erreichten den Ort des Brückenschlags in etwa vier Stunden. Napoleon kam um 7 Uhr vormittags dort an.

Es sollten ursprünglich drei Brücken gebaut werden, da aber hierzu das Material nicht ausreichte, beschränkte man sich auf die Erbauung von zwei Brücken, die ungefähr 300 Schritte auseinander lagen. Die obere war nur für Infanterie und Kavallerie, die untere breitere und festere auch für Artillerie und das Fuhrwerk bestimmt. Die obere Brücke war nach fünf Stunden um 1 Uhr nachmittags vollendet. Die Anstrengungen der braven Pontoniere bei dem Bau waren fast übermenschlich. Bis an die Brust standen sie in dem eiskalten Wasser, durch die Eisschollen in ihrer Arbeit gestört. Sie opferten sich zur Rettung des Heeres. Allen versprach Napoleon, der die Arbeit, so lange sie im Gange war, nicht verlassen hatte, das Ehrenkreuz, wenige erlebten die Austheilung, da sie infolge der Kälte starben.

Sofort nach Beendigung des Baues ging das Korps Oudinot über und drängte die Russen bis Stachow zurück.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die für das Fuhrwerk bestimmte Brücke fertig. Die Artillerie des 2. Korps, dann die der Garde gingen sofort über, dann folgte der große Park. Gegen 9 Uhr nachmittags brach die Brücke, und verursachte ihre Wiederherstellung eine große Verzögerung des Uebergangs.

Die junge Garde war am 26. bei Tagesanbruch bei Studienka angekommen und hatte östlich des Dorfes Biwak bezogen. Durch das vorhandene trockene Holz konnten die Biwaksfeuer gut in Brand gesetzt werden, auch war Fleisch und Mehl da, aber Kochgeschirre gab es im ganzen Regiment nicht mehr. Die Kesselkarren waren längst verloren, einzelne Kessel, die man getragen hatte, waren weggeworfen. So mußte denn das Fleisch, so gut es gehen wollte, auf den Kohlen gebraten werden, was natürlich eine schlechte für viele der halbverhungerten Leute unverdauliche Speise abgab.

Am 27. um 1 Uhr nachmittags erhielt die hessische Brigade den Befehl, sich zum Uebergang zu sammeln. Die Brücke, es war die zuerst geschlagene obere, hatte solche Löcher, die die Pferde durchgetreten hatten, daß sie nur mit großer

Vorsicht passirt werden konnte. Nur drei Mann hoch, die Rotten weit geöffnet, wurde der Uebergang bewerkstelligt. Am Ufer standen Gendarmen und Generalstabsoffiziere, die die Isolirten zurückhielten. Napoleon ritt um 1 Uhr nachmittags über die Berezina und nahm sein Hauptquartier in Koszuki, einem im Walde gelegenen Weiler. Die alte Garde folgte ihm, die junge Garde marschirte etwas weiter und bezog Biwak bei einigen zu Brilowa gehörigen Hütten.

Der Uebergang ging bis zum Nachmittag in ziemlicher Ordnung vor sich. Um 4 Uhr nachmittags brach die Fuhrwerksbrücke zum zweiten Male und konnte erst um 6 Uhr nachmittags wieder zum Uebergang geöffnet werden. Zu dieser Zeit fingen gerade die Isolirten und Nachzügler an, haufenweise mit einer Menge Wagen und Pferde einzutreffen. Der verworrene und regellose Zug veranlaßte eine solche Stopfung, daß das Terrain zwischen dem Fluß und Studienka mit Menschen, Pferden und Wagen vollständig bedeckt war. Nur mit unendlicher Mühe und unter vielen Gefahren ward es von jetzt ab möglich, zu den Brücken zu gelangen. Die Ordnung wiederherzustellen, war nicht mehr zu erreichen.

Oberst Follenius hatte seinen Wagen bis an die Brücke gebracht. Dort wurde er zertrümmert und gelang es ihm nur mit Hülfe des Marschalls Lefèbvre von der alten Garde, die Pferde mit den Mantelsäcken über die obere Brücke zu bringen.

Am 27. war der Uebergang durch die Russen nicht gestört worden. Wittgenstein, der sich am 27. gegen Studienka bewegte, nahm unweit Alt-Borisow sein Lager. Hier kam es am Abend noch zum Kampf mit der Division Partoneaux, die aus Borisow anmarschirend, nach vierstündigem Kampfe durch die russische Uebermacht zur Uebergabe gezwungen wurde.

Am 28. um 11 Uhr vormittags begann der Vormarsch der leichten russischen Truppen gegen die eben in die Stellung bei Studienka eingerückten Regimenter des Marschalls Victor. Erst gegen 6 Uhr nachmittags ließ das Geschütz- und Gewehrfeuer nach, und zogen die Russen in ihre zu Anfang des Treffens innegehabte Position zurück. Das 9. Armeekorps behauptete sich nicht nur in seiner Stellung, es hielt auch das auf dem rechten Flügel genommene Wäldchen. Sieben Stunden lang hatten die 6000 Mann sich gegen 40 000 Russen geschlagen. Das hessische Garde-Regiment Chevaulegers kämpfte an diesem Tage als Theil des 9. Armeekorps mit außerordentlicher Tapferkeit aber auch mit bedeutenden Verlusten. Am Abend des 28. waren noch etwa 25 bis 30 Mann kampffähig, während das Regiment am Morgen noch etwa 200 gezählt haben mochte.

Während des Treffens von Studienka drängte sich die ganze Masse der Nachzügler zu den Brücken und es entstand dort eine Verwirrung, die geradezu unbeschreiblich war, Jeder kämpfte um sein Leben! Marschall Victor zog unter dem Schutze der Dunkelheit nach dem rechten Ufer, und am 29. um 9 Uhr vormittags begann man mit der Zerstörung der Brücken, ohne Rücksicht auf die verzweifelten Zurückgebliebenen.

Auf dem rechten Ufer der Berezina hatte Tschitschakow am 28. seine Truppen (17 000 Mann Infanterie und 9000 Kavallerie) bei Stachow versammelt und mit Tagesanbruch die Vorhut Oudinots angegriffen. Die vereinten Korps von Oudinot

und Ney zählten nicht über 8500 Streitende, darunter 1500 Mann Reiterei. Auf die Nachricht von dem Angriff der Russen befahl Napoleon dem Marschall Mortier, mit der jungen Garde vorzurücken. Dieselbe brach um 9 Uhr vormittags aus ihrem Biwak nach dem eine Stunde entfernten Kampfplatze auf. Um 10 Uhr vormittags nahm sie in einem ziemlich dichten Walde links der Straße eine Reservestellung. Auf der Straße fuhren vier Geschütze auf.

Die Regimenter der jungen Garde waren zu schwachen Kompagnien heruntergesunken. Das Leib-Garde-Regiment, bezw. die aus demselben formirte Kompagnie war einschließlich der Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute etwa 100 Mann stark und wurde dem Kommando des Capitains v. Rosenberg, als dem noch rüstigsten Kompagniechef des Regiments, unterstellt. Die vom Leib-Regiment zusammengestellte Kompagnie zählte nur 80 Mann. Die Fahnen der beiden Regimenter wurden im Biwak unter der besonderen Obhut des Majors Zimmermann vom Leib-Regiment gelassen, der sehr leidend daselbst zurückgeblieben war. Die Bedeckung der Fahnen bildeten die Capitains und Lieutenants, die keine Verwendung in den zwei Kompagnien gefunden hatten und die meist krank oder leidend waren. Der Prinz mit seinem Stabe und sämmtliche Stabsoffiziere, die noch kräftig genug waren, sich zu Pferde halten zu können, gingen mit den beiden Kompagnien.

Den vorzüglichen Dispositionen des Marschalls Ney, Oudinot war zu Anfang des Gefechts verwundet worden, und der ausgezeichneten Tapferkeit der unter ihm fechtenden Truppen war es zuzuschreiben, daß alle Angriffsversuche der Russen scheiterten und daß diese nach großen Verlusten am Abend nur noch im Besitz der Hütten von Stachow an der Brücke der Brodnia waren. Ney ließ seine Truppen mit Zurücklassung einer Nachhut an der jungen Garde vorbei zurückgehen. Letztere zog zuletzt ab und ging gegen 7 Uhr nachmittags in ihr altes Biwak. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr groß und auf französischer Seite besonders empfindlich dadurch, daß man die Verwundeten zurücklassen mußte. Die hessische Brigade hatte, trotz des starken Kanonenfeuers, keine Verluste, da sie im Hochwald sehr gedeckt gestanden hatte.

Napoleon verließ am 29. um 6 Uhr vormittags sein Quartier Koszuki. Er ging über Zembin bis Kamen. Nach einer bei schneidend kaltem Winde und jammervollen Biwakfeuern verbrachten Nacht trat die junge Garde noch einige Stunden vor Tag den Rückzug an. Erst in Zembin wurde es hell. Was von der jungen Garde hier zusammen war, betrug etwa 600 Mann, die hessische Brigade mochte 80 Mann zählen. Marschall Victor mit den Resten des 9. Korps folgte der Garde, Marschall Ney hatte die Arrieregarde.

„Der gegenwärtige Zustand der Armee", heißt es in dem Tagebuch des Korpskommandos vom 28. November, „ist der beklagenswertheste. Die Menschen sind entkräftet, krank und leiden den schrecklichsten Mangel. Wer zu schwach ist, sein Gewehr zu tragen, und dieser sind bei weitem die Mehrzahl, wirft es weg. Daher die ungeheure Kolonne unbewaffneter Soldaten, daher die täglich mehrmaligen Anfälle der Kosaken und ihre spielenden Einbrüche in diese vertheidigungslose Menschenmassen. Die Kavallerie ist demontirt, das Geschütz verloren, wie Büßende schleichen die zerknirschten Krieger an einem Stabe stumm daher, Kummer und

Elend im blassen Gesichte. Unsere schützenden Korps, das 2. und 11., haben ihre schützende Kraft an der Berezina begraben; ihre Stärke drücken jetzt hunderte aus. Nur die alten Garden erhalten sich noch zahlreich; zu Smolensk, Orsza und wo es sonst Magazine gab, wurden sie zuerst versorgt oder plünderten mit roher Indisziplin die ohnehin spärlich gefüllten Vorrathshäuser. Daher haben sie mehr Leute unter den Waffen als andere Korps, daher sehen diese Leute gesünder aus."

Das Hauptquartier Napoleons war am 30. November zu Pleschtschinetse, am 1. Dezember zu Staiki, immer noch begleitet von seiner Garde. Bei der jungen Garde befand sich der von der hessischen Brigade noch übrige Fahnentrupp, bestehend aus etwa noch 50 Bewaffneten, davon die Hälfte Unteroffiziere, denen sich mehr als noch einmal so viel Offiziere und Stabspersonal angeschlossen hatten. Prinz Emil war stets bei diesem Truppenrest, des Abends dann im Hauptquartier Napoleons.

Das Hauptquartier ging am 2. nach Selitse. Es war in der letzten Nacht bis zum Thauen gelind geworden, was bei schönem Sonnenschein den Marsch erleichterte. Der Marsch ging dann über Malodeczno (3.), Markowo nach Bynitsa (4.). Die Kälte war wieder auf 15 ° gestiegen. „Die Stärke der beiden Infanterie-Regimenter war übrigens auf Nichts herabgesunken", heißt es im Tagebuch des Generalkommandos.

Napoleon verließ am 5. Dezember das Heer, da die Verhältnisse in Paris seine Anwesenheit dringend erheischten. Den Oberbefehl übertrug er dem König von Neapel.

Am 6. kam das Hauptquartier nach Oszmiana. Die Kälte war an diesem Tage auf 24 ° gestiegen. Am 7. wurde Miedniki, am 8. Wilna erreicht, dessen reich gefüllte Magazine den Befehl Napoleons veranlaßt hatte, das Heer hier zu sammeln und so weit wie möglich sich erholen zu lassen, so daß der Rückzug in einem minder bedauerlichen Zustand fortgesetzt werden könne. Prinz Emil kam mit 31 Offizieren, 24 Unteroffizieren und Soldaten in Wilna an.

„Der Rest", heißt es in dem Tagebuch des Generalkommandos, „war gefangen, erfroren, verschmachtet, nur wenige noch werden sich nach und nach wieder bei ihren Fahnen einfinden. Wie wir, sind die französischen Regimenter, die ganze Armee ruinirt. Was unter diesen Umständen für eine Reorganisirung der Großherzoglichen Regimenter vorgenommen werden soll, werden die Befehle Eurer Königlichen Hoheit entscheiden."

„Die Ankunft der großen Armee zu Wilna und ihre Rückkunft dahin auf dieser unglücklichen Retraite verdiente in treuen Bildern als Beispiel schnellen Glückswechsels ausgestellt zu werden. Eine Armee, die eingedenk ihrer Siege und des Genies ihrer Feldherrn in dem eröffneten Feldzuge nur neue Triumphe und eine baldige Rückkehr zu erkämpfen glaubte, sieht sich in weniger als fünf Monaten geschlagen, zermalmt von den Elementen, nicht vom Feinde, hungernd und entblößt zurückgeworfen aus dem Lande, das sie zu erobern hinkam. Die Armee ist nicht mehr; was übrig ist beim Haufen trägt das Bild der Vernichtung im Wesen; alle Fröhlichkeit ist weg, nur Zanken hört man und Unterhaltungen über Nahrung und Feuer, als wenn die Erinnerung an Speisen sättigte, die Hoffnung auf wärmende

Labung die erfrorenen Glieder erquickte. — Nach dem Ruhepunkt in Smolensk gab es bis Wilna keinen wieder. Vor Tag brach man auf und kam erst spät im Biwak an. Alle Reinlichkeit ward dabei vernachlässigt. Die meisten hörten auf, sich zu waschen, den Bart abzunehmen. Die Mäntel zerrissen, verbrannt, wer Pelze hatte, wickelte sich darein. Der Kopf ward in Tücher und Pelzwerk gehüllt, keiner erkannte den andern. So kamen wir nach Wilna zurück; alles zu Fuß; die Pferde waren todt und die wenigen übrigen, vor Hunger und Kälte zu Boden gedrückt, konnten den Reiter nicht tragen."

Am 9. Dezember stieß das großherzogliche provisorische leichte Infanterie-Regiment, ungefähr 300 Mann stark, zur hessischen Brigade. Es war bisher der Division Wrede (6. Armeekorps) zugetheilt gewesen, die die rechte Flanke der Armee gedeckt hatte, war an vielen Gefechten betheiligt und hatte sich vielfach ausgezeichnet. Auch die Artillerie zog der Prinz an demselben Tage an sich. Sechs Geschütze stark war sie am 8. in Wilna angekommen. Sie ging von da mit dem Feldkriegskommissariat, das der Prinz ebenfalls dort vorfand, nach Kowno ab. Mehrere der kranken hessischen Offiziere schlossen sich diesem Convoi an.

Der Aufbruch von Wilna erfolgte am 10. Dem Hauptquartier folgte die alte und junge Garde, mit ihr der Prinz mit den Hessen, die jetzt wieder 300 Feuergewehre zählten. Das Biwak war in der Nacht zu Eve. Anderthalb Stunden westlich Wilna bei Ponary führt die Straße über einen steilen Hügel. Hier hatte sich schon seit dem 9. eine Stockung gebildet, die bei der Ankunft des Heeres so zunahm, daß es in kurzer Zeit selbst den einzelnen Reitern und Fußgängern unmöglich wurde, die Straße einzuhalten. Sie mußten auf beiden Seiten sich durch den Wald vorwärts arbeiten. Was noch an Artillerie und Gepäckwagen vorhanden war, die von Moskau mitgenommenen Trophäen, die Equipage Napoleons und etwa zehn Millionen Francs baares Geld, konnte nicht weiter gebracht werden, blieb zurück und wurde geplündert.

Ney verließ Wilna mit der Nachhut am 10. mit Tagesanbruch. Ungefähr 20 000 Kranke und Verwundete oder vom Frost Verstümmelte blieben zurück und fielen in die Hände der Russen. Von den Offizieren des Regiments waren der Capitain Röder, der schwerkranke Lieutenant v. Succow und Lieutenant Pfaff mit erfrorenen Füßen. Sie kamen sogleich ins Hospital. Letzterem mußten die Zehen und ein Theil des einen Fußes abgenommen werden. Lieutenant Bechstatt war auf dem Wege nach Wilna der Kälte erlegen.

Am 11. machten die Garden und das Hauptquartier den sehr starken Marsch von 35 Wersten bis Rumschiski bei großer Kälte und Schneegestöber, dem noch viele Leute zum Opfer fielen.

Am 12. wurde wieder vor Tagesanbruch angetreten, und um 1 Uhr nachmittags erfolgte die Ankunft vor den Thoren von Kowno. Etwa 1/4 Stunde mußte hier gehalten werden. Dann befahl der Prinz, mit Gewalt in das Thor zu dringen, denn das Gedränge vor demselben war so stark, daß jeder nur der Gewalt weichen wollte. Es mußte hierzu das Bajonett gebraucht werden. Auch die Einquartierung in der Stadt geschah mit Anwendung von Gewalt. Die vielen und großen Magazine wurden am Abend und in der Nacht geplündert und gingen zum großen Theil

des anderen Morgens in Flammen auf. An dem Branntwein, der hier in Menge gefunden wurde, betäubten sich viele Soldaten, ein Theil derselben starb, ein Theil wurde am anderen Tage gefangen.

Auch die großherzogliche Artillerie-Division erreichte am 12. abends Kowno mit fünf Geschützen, eines war bei Ponacy abgekommen, stieß aber später bei Insterburg wieder zur Batterie, so daß sämmtliche sechs hessische Kanonen nach Hessen zurückgebracht werden konnten.

Das Hauptquartier verließ am 13. Kowno, bei Skrance wurde biwakirt; der Marsch ging dann nach Antonowo (14.), Wirballen (15.). Hier war am 16. Rasttag und fand eine Revue vor dem König von Neapel statt, bei der die Hessen im Vergleich zu den anderen Truppen einschließlich der alten Garde noch das stärkste Korps waren. Bei der Revue zählten:

das Leib-Garde-Regiment	5	Offiziere,	13 Mann,
= Leib-Regiment	8	=	13 =
= provisorische leichte Infanterie-Regiment	26	=	206 =
die Artillerie (sechs Geschütze)	1	=	44 =
Summe	40	Offiziere,	276 Mann.

Am 17. kam das Hauptquartier Murats nach Gumbinnen. Ein Theil desselben blieb in Danzkehmen.

General Roguet übernahm die 1. und 2. Division der jungen Garde. Der Chef der 1. Division, zu der die Hessen gehörten, General Delaborde, war krank vorausgegangen. Die junge Garde bildete jetzt die Nachhut der Armee, von ihr als Haupttheil das hessische leichte Infanterie-Regiment. Seit dem Uebergang über den Niemen bei Kowno folgten die Russen nur noch mit schwachen Abtheilungen. Die Arrieregarde blieb am 17. in Stallupönen. Am 18. erreichte sie Gumbinnen, wo sich auch die hessische Artillerie-Division befand, die Befehl erhalten hatte, bis auf weiteren Befehl hierzubleiben.

Am 19. ging Murat mit dem Hauptquartier nach Königsberg. Die junge Garde marschirte nach Insterburg, wo sie einige Tage blieb. Die Russen, die am Niemen Kantonirungen bezogen hatten, ließen nur Kosaken-Patrouillen bis dahin streifen.

Ein Befehl des Marschalls Mortier vom 22. ordnete an, daß die Kranken und Entkräfteten des Armeekorps nach Danzig geschickt werden sollten. Nach den betreffenden Rapporten betrug die Zahl 93 Offiziere, 393 Soldaten, darunter 24 Offiziere und 122 Soldaten der hessischen Truppen. Bei den Kranken war eine große Zahl, die wegen erfrorener Füße nicht gehen konnten, für dieselben mußten Schlitten gemiethet werden. Auch das hessische General-Kommando miethete 15 Schlitten, jeden zu 20 Thalern. Kapitän Eigenbrodt vom leichten Infanterie-Regiment erhielt die Führung dieses Zugs. Er ging am 23. nach Danzig ab, mit ihm 5 Kanonen und 1 Munitionswagen. Eine Kanone und 1 Munitionswagen blieben bei der Brigade.

Während der Rast in Insterburg waren den hessischen Truppen wieder ziemlich viele Isolirte zugegangen. Das Leib-Garde-Regiment hatte nach einem Rapport vom 23. Dezember 11 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 18 Schützen

und Gemeine, 2 Mittelstab, 3 Unterstab, 1 Trainsoldat präsent, zusammen 13 Offiziere, 32 Mann. Krank nach Danzig gingen hiervon 10 Offiziere, 12 Mann. Es blieben demnach dem Regiment zum Dienst: 3 Offiziere, 20 Mann.

Die hessische Brigade marschirte am 24. mit der jungen Garde nach Wehlau. Wegen der streifenden russischen Kavallerie wurden starke Piketts ausgesetzt und sämmtliche Truppen befehligt, sich in Bereitschaft zu halten. Die Hessen kamen in eine Fabrik am Ende der Stadt gegen Insterburg hin und bildeten den Hauptposten nach dieser Seite. Am 26. kam ein kleiner Haufen Kosaken bis an die hessischen Quartiere, kehrte aber bei dem Anblick von Infanterie wieder um. Einige Kugeln wurden ihnen nachgesandt. Der Haupttrupp der Kosaken, etwa 400 Reiter, stand an einem Walde 1/2 Stunde vor der Stadt. Er zog sich um die Mittagszeit zurück, worauf auch die diesseitigen Truppen, die so lange unter dem Gewehr gestanden, wieder in ihre Quartiere einrückten. Am 27. marschirte die junge Garde nach Tapiau. Eine Arrieregarde von 100 Mann Infanterie und etwa ebensoviel Kavallerie nebst 2 Kanonen deckten den Rückzug, der von den Russen nicht beunruhigt wurde.

Die Garden wurden am 28. durch frische Truppen des 11. Armeekorps in Tapiau abgelöst und marschirten über Waldau (29.) nach Königsberg (30.). Hier hatte die hessische Brigade am 31. Dezember Rasttag. Am 1. Januar 1813 kam unerwartet der Befehl, sofort nach Brandenburg abzurücken, das spät am Abend erreicht wurde. Diese plötzliche Marschbewegung war eine Folge der Konvention des preußischen Generals von York mit den Russen, nach deren Bekanntwerden Murat Königsberg und die Linie des Pregel aufgab. Die Garden und die hessische Brigade marschirten in die Umgegend von Hoppenbruck (2.), wo letztere die Dörfer Partheinen und Mückühnen angewiesen erhielten. Der Marsch ging von hier nach Braunsberg (3.), Neukirch (4.), Elbing (5.). In Braunsberg starb in der Nacht auf den 4. der Sekondlieutenant und Regiments-Adjutant Zimmermann am Typhus.

1813.

Nach 2 erhaltenen Rapporten der großherzoglichen Infanterie und Artillerie vom 6. und vom 13. Januar zählte die Brigade: Am 6. 29 Offiziere, 59 Unteroffiziere, 15 Spielleute, 252 Schützen und Gemeine, 1 Mittelstab, 4 Unterstab, 10 Trainsoldaten, in Summa 30 Offiziere und 340 Mann, davon das Leib-Garde-Regiment 5 Offiziere und 24 Mann. Am 13. Januar: 18 Offiziere, 72 Unteroffiziere, 12 Spielleute, 363 Schützen und Gemeine, 2 Mittelstab, 7 Unterstab, 23 Trainsoldaten, in Summa 20 Offiziere, 477 Mann, davon das Leib-Garde-Regiment 4 Offiziere und 40 Mann.

Am 9. erhielt Prinz Emil den Befehl, zur Aufrechthaltung der Verbindung zwischen Elbing und Marienburg sofort mit der Brigade nach Sommerau aufzubrechen und sich dort militärisch zu sichern. Er traf abends daselbst ein. Kosaken wurden als in der Nähe befindlich gemeldet. Am 10. zeigten sich östlich der Straße nach Marienburg den ganzen Tag Kosaken. Königsdorf war mit etwa 1000 Pferden besetzt. Da auch von dieser Seite her Schüsse fielen, wurde 1 Capitain zur Rekognoszirung dahin geschickt. Nahe Königsdorf wurde er eines Haufens Kosaken ansichtig, der sofort gegen ihn anritt und einen Halbkreis um

ihn bildete, ohne etwas weiter zu unternehmen, da er auf jeden schießen ließ, der sich dem Detachement zu sehr näherte. Der Capitain trat den Rückzug auf dem Damm nach Sommerau an, während die Kosaken folgten. Als sich einzelne zu verwegen zeigten, ließ er auf den vordersten schießen, dem das Pferd getödtet wurde. Der Kosak wurde gefangen und von dem Prinzen in das Hauptquartier geschickt. Für die Nacht ließ der Prinz die Eingänge von Sommerau mit Wagen sperren.

Am Morgen des 11. traf der Flügeladjutant des Großherzogs, Oberstlieutenant von Falck als Courier von Darmstadt ein. Er überbrachte die Zurückberufung des Prinzen, sowie den Befehl, daß aus den Resten der Infanterie-Regimenter ein provisorisches Bataillon errichtet werden und alle Individuen, die keine Anstellung bei demselben fanden, zur Reorganisation des Korps für einen neuen Feldzug nach Darmstadt zurückkehren sollten. Der Prinz zeigte noch denselben Abend dem Major-General Fürst von Neufchatel seine Rückberufung an.

Am 11. kam das französische Hauptquartier mit den Garden auf dem Marsch von Elbing nach Marienburg durch Sommerau, wo sich das großherzogliche Truppenkorps der jungen Garde anschloß. Der Marsch ging nach Marienburg (11.), von hier nach Dirschau (12.). Nach der Ankunft daselbst gab Prinz Emil den unterstellten Truppen von seiner Abberufung und dem oben erwähnten Allerhöchsten Befehl vom 31. Dezember Kenntniß. Sodann trat er noch am Abend mit Oberstlieutenant von Falck die Rückreise nach Darmstadt an.

Formirung eines provisorischen Bataillons aus dem Rest der drei Regimenter.

Der Befehl des Prinzen lautete:

Marienburg, den 12. Januar 1813.

Des Großherzogs Königliche Hoheit ertheilen mir den allergnädigsten Befehl, den vom Truppenkorps noch gegenwärtigen Offizieren und Leuten Allerhöchst Ihren Dank für die Ausdauer bei den ertragenen Fatiguen und Entbehrungen und für den aufs Neue in den Gefechten bewiesenen Muth erkennen zu geben und vorzüglich den sich so sehr auszeichnenden Herren Obersten Höchst Ihre Zufriedenheit zu bezeugen.

Seine Königliche Hoheit haben in Bezug auf die gegenwärtige Lage des Truppenkorps weiterhin Allergnädigst zu befehlen geruht:

„1. Ich soll mit dem zum Generalstab gehörigen Personale ins Vaterland zurückkehren.

2. Aus den präsenten Offizieren und Leuten der 3 Infanterie-Regimenter werden 4 Abtheilungen in der Form von Kompagnien gebildet, davon das Leib-Garde-Regiment eine Abtheilung, das Leib-Regiment eine Abtheilung und das provisorische leichte Infanterie-Regiment zwei Abtheilungen, die erste aus dem Garde-, die zweite aus dem Leib-Füsilier-Bataillon bestehend, ausmachen wird. Jede dieser provisorischen Kompagnien wird von 1 Capitain, 2 Lieutenants kommandirt; jede Füsilier-Kompagnie bekommt 1 Lieutenant mehr.

3. Diese 4 Kompagnien bilden ein provisorisches Bataillon unter dem Kommando des Herrn Majors v. Bouchenröder. Den Oberbefehl führt der Herr Oberst v. Schönberg, welcher zugleich die Einsendung der Berichte, Rapporte und sonstigen Eingaben an des Großherzogs Königliche Hoheit, die General-Adjutantur

und das Ober=Kriegs=Kollegium zu besorgen hat. Diesem Bataillon wird 1 Ober=chirurg, 2 Chirurgen und 1 Bataillonsquartiermeister zugegeben.

4. Alle Stabs= und übrigen Offiziere und Stabspersonen, welche bei dem provisorischen Bataillon nicht angestellt sind, kehren ins Vaterland zurück, um daselbst zur Reorganisirung ihrer Corps verwendet zu werden.

5. Vom Garde=Chevaulegers=Regiment bleibt Lieutenant Glock als Kommandirender der noch berittenen Chevaulegers zurück. Alle Offiziere sonst, der Rest der Unteroffiziere und die demontirten Chevaulegers folgen ihren Offizieren ins Vaterland.

6. Die Artillerie=Division bleibt bei der Armee und ist wie das Detachement Chevaulegers und das provisorische Bataillon dem Oberst v. Schönberg untergeordnet.

7. Jeder Offizier erhält eine entsprechende Summe Geldes auf Abrechnung, ebenso die Unteroffiziere und Soldaten einen ausreichenden Theil ihrer Löhnung.

8. Es sind namentliche Listen aller noch existirenden Cadetten, Feldwebel und sonstigen Unteroffiziere aller Grade, unter Beifügung ihrer Conduite zum Behuf der Offiziersernennungen bei der Reorganisirung des Corps unverzüglich aufzustellen."

Zufolge dieser Befehle wurde Oberst v. Schönberg beauftragt, das provisorische Bataillon zu formiren. Am 13. marschirte derselbe mit dem Hauptquartier nach Stargard. Vor dem Abmarsch erhielt die Mannschaft neue Gewehre aus dem Zeughause zu Marienburg.

Der Kompagnie des Leib=Garde=Regiments wurden folgende Offiziere zugetheilt: Capitain v. Rosenberg, Lieutenant Kühn, Lieutenant Zeitz. Die Kompagnie war stark: 1 Fourier, 4 Sergeanten, 6 Korporale, 3 Schützen, 27 Gemeine, 2 Mittelstab, 1 Trainsoldat. Im Ganzen 3 Offiziere und 44 Leute.

Zum Schlusse dieses an Opfern so reichen Feldzuges theilen wir nachstehende Liste über den Verbleib der Offiziere und Mittelstabspersonen des Leib=Garde=Regiments mit, wie sie am 1. März 1813 aufgestellt und so weit dieses möglich später ergänzt wurde:

Chargen und Namen	Was über deren Aufenthalt am 1. März 1813 bekannt war, oder über deren Schicksal später festgestellt wurde.
Stab.	
Obrist Freiherr v. Follenius . .	zu Darmstadt.
Stabsauditeur Gerhardi . . .	vermißt.
Stabschirurg Heinrich	zu Darmstadt.
Stabsquartiermeister Schönbach .	am 17. Oktober zu Wismar gestorben und am 18. feierlich begraben.
I. Bataillon.	
Major Strecker	am 13. Februar 1813 zu Darmstadt gestorben.
Ober=Chirurg Graff	krank in Wilna zurückgeblieben, gestorben.
Militär=Chirurg Schimpf . . .	jenseits Wilna zurückgeblieben und nach Aussage des Lieutenants Pfaff gestorben.

Chargen und Namen	Was über deren Aufenthalt am 1. März 1813 bekannt war, oder über deren Schicksal später festgestellt wurde.
Capitain Hoffmann	zu Darmstadt.
„ Röder	krank in Wilna zurückgeblieben, ranzionirte sich nach seiner Genesung selbst, Anfang März 1813, fällt am 5. April in Grimmen bei Greifswald in schwedische Gefangenschaft, geht mit Erlaubniß des Kronprinzen im Juni über die Elbe und nach Darmstadt zurück.
„ Pfaff	zu Darmstadt.
„ v. Schwarzenau . . .	zu Darmstadt.
Prem. Lieut. v. Perglas . . .	bei Smolensk gefangen.
„ „ von Nordeck zur Rabenau	krank zu Schöneck zurückgeblieben und am 1. Januar 1814 aus Gefangenschaft entlassen. Am 22. Februar in Darmstadt zurück.
„ „ Graf zu Erbach . .	zu Darmstadt.
„ „ Schulz	zu Darmstadt.
Sek. Lieut. Zeitz	beim provisorischen Bataillon.
„ „ Pfaff	krank in Wilna zurückgeblieben. 2. Juni 1814 nach Darmstadt zurückgekommen.
„ „ Bechstatt	vermißt jenseits Wilna.
„ „ Seyd	bei Moskau (Gefecht von Wurzewa) verwundet und gefangen. Zurück unbekannt wann.
„ „ de Grandville . . .	in Witebsk krank zurückgeblieben, trat in Gefangenschaft zu dem russischen Korps des Herzogs von Oldenburg über.
„ „ Rgts. Adj. Zimmermann	gestorben zu Braunsberg am 4. Januar 1813.
„ „ v. Geiso	auf dem ersten Marsch diesseits Orsza zurückgeblieben.
„ „ v. Suckow	in Wilna krank zurückgeblieben, trat zu dem vom Herzog von Oldenburg errichteten russisch-englischen Korps über.
„ „ Rausester	auf dem Rückzug zurückgeblieben, starb zu Wilna am 10. Dezember 1812.
„ „ Hoffmann	vermißt jenseits der Berezina, nach Aussage seines Bruders jenseits Wilna am 6. Dezember gestorben.
2. Bataillon.	
Major v. Steinling	zu Darmstadt.
Ober-Chirurg Neuner (Sen.) . .	beim provisorischen Bataillon.
Militär-Chirurg Wellmann . .	in Rußland zurückgeblieben.
„ „ Zöll	beim provisorischen Bataillon.
Quartiermeister Koch	kommandirt zum Garde-Füsilier-Bataillon, kam mit der Equipage des provisorischen leichten Inf.-Reg. und ist den 26 Februar 1813 mit dem Ergänzungs-Reg. wieder zur Armee.
Capitain Wachter	zu Darmstadt.
„ v. Stosch	zu Darmstadt.
„ v. Rosenberg	beim provisorischen Bataillon.

Chargen und Namen.	Was über deren Aufenthalt am 1. März 1813 bekannt war, oder über deren Schicksal später festgestellt wurde.
Capitain Köhler	zu Darmstadt.
Prem.-Lieut. v. Stosch	gestorben zu Borisow.
" " Frhr. v. Zwierlein .	zwischen der Berezina und Wilna vermißt.
" " Graf zu Erbach . .	kommandirt als Adjutant zum Generalstab.
Sek.-Lieut. und Adj. Gangloff .	krank bei Pilwiski zurückgeblieben, gestorben in Insterburg.
" " Metzger	vermißt zwischen Berezina und Wilna, gestorben am 6. November 1812.
" " Kühn	beim provisorischen Bataillon.
" " Vollhardt	zu Darmstadt.
" " Kreß	krank in Wilna geblieben, in Gefangenschaft in Nischni-Nowgorod.
" " Behring	zu Darmstadt.
" " Siebert	vermißt zwischen Berezina und Wilna.
" " Netz	vermißt bei Wirballen, zurückgekommen am 14. Juli 1814.
" " Düser	vermißt jenseits der Berezina, gestorben am 15. Dezember in Smolensk.
" " Ludwig Becker . . .	vermißt und gestorben, den 24. November jenseits Smolensk.

Feldzug von 1813 in Sachsen und Schlesien.

Napoleon hatte die durch Hunger, Kälte und die verfolgenden Russen vernichtete „große Armee" am 5. Dezember bei Smorgonie an der Wilia verlassen und war über Warschau und Dresden nach Paris geeilt, um mit fieberhafter Thätigkeit eine neue kriegstüchtige Armee aufzustellen. In den drei ersten Monaten des Jahres 1813 gelang es seiner bewunderungswürdigen Energie und Raschheit die eigne Armee sowie die Truppen des Rheinbundes, theils durch Reorganisation der aus dem russischen Feldzuge zurückgekehrten Truppen, theils durch neue Aushebungen im größten Maßstabe, in einen Stand zu setzen, der es ihm möglich machte, schon im April die Offensive gegen seine Feinde zu ergreifen. Diese standen ihm mächtiger wie je gegenüber, denn Rußland hatte mit Preußen, Schweden und Mecklenburg Allianzen abgeschlossen und stand mit Oesterreich in lebhafter Unterhandlung.

Auch an Hessen-Darmstadt erfolgte von Paris aus die Aufforderung, so schnell wie möglich ein neues bundesgemäßes Kontingent aufzustellen, welcher der Großherzog sofort nachkam. In einem in dem Archiv befindlichen eigenhändigen Brief Napoleons, in dem er die Katastrophe in Rußland nur leichthin erwähnt, fordert er für den neuen Feldzug „beaucoup de soldats."

Mobilmachung.

Die Rüstungen in Hessen begannen denn auch sogleich mit aller Energie. Wie bereits oben erwähnt, war aus den Resten der aus Rußland zurückgekommenen Truppen im Anfang Januar ein provisorisches Bataillon formirt worden, das

noch in Stargard stand. In Darmstadt wurden zunächst 2 Komplettirungs-Bataillone für das leichte Infanterieregiment errichtet. Die Mannschaften hierzu wurden aus den verschiedenen Depots abgegeben. Am 17. Februar rückte der Rest des Garde-Chevaulegers-Regiments in Darmstadt ein und wurde sofort mit dessen Neuaufstellung begonnen. Am 21. Februar erscheint der Befehl, daß die Obristen des Leib-Garde- und Leib-Regiments die Depots ihrer Regimenter in Darmstadt und Gießen übernehmen und daraus die Regimenter, jedes zu 2 Bataillonen, das Bataillon zu 4 Kompagnien formiren sollten. Was an deren kompletten Stand noch fehlte, sollte gemeldet werden, um vom 1. März an die Rekrutentransporte anweisen zu können. Obrist v. Schönberg vom provisorischen Bataillon erhält den Befehl (11. Febr.) alle zu dem Leib-Garde- und Leib-Regiment gehörigen Offiziere und Leute nach Darmstadt abgehen zu lassen. Am 3. März traten vom Regiment 3 Offiziere (Capitain v. Rosenberg, Lieutenant Kuhn und Otto I), 24 Unteroffiziere und Gemeine, 1 Ober-Chirurg (Neuner) den Rückmarsch nach Darmstadt an. Das Leib-Garde-Regiment erhielt aus dem Depot des Regiments Groß- und Erbprinz 43 Mann. Da hierunter mehrere Leute sich befanden, die mit in Spanien waren, so sollten die qualifizirtesten hiervon zu Korporalen, die übrigen zu Schützen gemacht werden.

Würzburg war zum Sammelplatz sämmtlicher großherzoglich hessischer Truppen bestimmt und gingen dahin am 26. Februar einstweilen die Komplettirungsbataillone und ein Artilleriedetachement ab. Es wurde befohlen (8. März), daß Alles in möglichster Eile so weit in Stand gesetzt werden solle, daß der Marsch nach Würzburg spätestens am 26. März angetreten werden könne. Die Dressur der Rekruten solle daher möglichst beschleunigt werden, sie sollten täglich zweimal exerziren, damit sie wenigstens im Marschiren und den einfachsten Handgriffen und Schwenkungen geübt seien. Die Exerzirfeldwebel und sonstige zur „Dressur der Rekruten" bestimmten Unteroffiziere sollten mit ausmarschiren und nach beendigter Einübung der Rekruten wieder zurückkehren.

Die Offiziere haben sich unverzüglich in marschfertigen Stand zu setzen und die Kommandeure werden verantwortlich gemacht, daß die Equipage der Offiziere mit möglichster Einschränkung angeschafft werde.

Bei der Reorganisation sollte ein vorzügliches Augenmerk auf die Anstellung bezw. Auswahl und „Dressur der Schützen" genommen werden. Die Zahl derselben ist die nämliche wie seither.

Die befohlene, für die damaligen Verhältnisse überaus rasche Mobilmachung und der kurze Termin bis zum Ausmarsch am 26. März veranlaßte den Obristen Frhr. v. Follenius vom Leib-Garde-Regiment, einen ausführlichen Bericht an das Ober-Kriegskolleg zu machen, in dem er alle Schwierigkeiten der Mobilmachung darlegte, um Hinausschiebung des Ausmarschtermins bat, und an dessen Schluß er sagt: „Die Kriegsgeschichte wird wohl schwerlich ein Beispiel aufzuweisen haben, daß ein Regiment mit solcher Eile aus rohen Leuten, ganz neu gebildet und dem Feind entgegen geführt worden ist ꝛc."

Die charakteristische Antwort des Großherzogs auf diesen Bericht lautet:

„Alles, was die Einlagen enthalten, ist mir zur Genüge bekannt. Durch unermüdeten Diensteifer und Anstrengung werden alle Hindernisse geräumt und dieses erwarte ich sicher von allen meinen Offiziers, die mir so manche schwierige Probe davon gegeben haben.

Auf den 26. März bleibt der Ausmarsch bestimmt. Das Regimentskommando hat also alles darnach einzurichten, daß die Leib-Garde marschiren kann zum bestimmten Zeitpunkt. Da in jetziger Zeit alles unmöglich scheinende doch möglich gemacht werden muß, so ist der nehmliche Fall nicht allein hier, sondern allenthalben.

Darmstadt, den 13. März 1813.

Ludewig."

Die Mobilmachung wurde demgemäß in beschleunigter Weise fortgesetzt. Das Regiment erhielt wie das Leib-Regiment „Hannövrische Musketen", während das leichte Infanterie-Regiment mit „Oesterreichischen Musketen" ausgerüstet wurde. Es empfing laut vorhandener Quittung aus dem „Kranichsteiner Kriegsmagazin" 1376 Gewehre mit Bajonetts, Ladestöcken, Krätzern und Gewehrriemen. An Fahrzeugen erhielt das Regiment aus demselben Magazin:

1 Kommandeurswagen	mit Zubehör	à 2	Pferde,
2 Offiziers-Equipagewagen	" "	à 4	"
1 Oekonomiekasse-Wagen	" "	à 4	"
2 Feldkessel-Wagen	" "	à 2	"
1 Ambulance-Wagen	" "	à 2	"
1 Büchsenmacher-Wagen	" "	à 2	"

Dazu die nöthigen Pferdegeschirre mit Zubehör.

An Feldrequisiten 2c.:

121 Feldkessel,	20 Holzäxte,
121 Kasserollen,	1 Beil,
121 Menagesäcke,	251 Feldflaschen.
16 Bidons,	

An medizinisch-chirurgischem Personal wird ihm zugetheilt:

I. Bataillon: Stabschirurg Thurn, führt zugleich die Direktion bei dem Regiment;
Militärchirurg Kaiser,
Praktikant Büchner.

II. Bataillon: Oberchirurg Neuner,
Militärchirurg Jost,
Praktikant Zoppenfeld.

Am 28. und 29. März marschirt das Leib-Regiment von Gießen nach Darmstadt, passirt dort am 1. April vor dem Großherzog die Revue und tritt am 2. April den Marsch nach Würzburg an, wo es am 6. eintrifft.

Am 29. März wurde Seine Hoheit dem Prinzen Emil das Kommando über die ausmarschirenden und über alle im Felde stehenden Truppen übertragen.

Bis zur Errichtung eines Feldkriegs-Kommissariats werden in jedem der im Felde stehenden Regimenter ein Conseil d'administration gebildet, der aus dem Regimentskommandeur, den beiden Bataillonskommandeuren, zwei Capitains und dem Regiments-Quartiermeister zusammengesetzt ist und unter der Oberleitung des Generalkommandos steht. Derselbe entscheidet über Nothwendigkeit der einzelnen Anschaffungen, schließt die Kontrakte darüber ab, bestimmt die Zahlungen der Gage und Löhnung, erhebt die der Kasse zugewiesenen Gelder und führt die Rechnung über Einnahme und Ausgabe.

Am 4. April hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog über das Leib-Garde-Regiment Revue ab und marschirte dasselbe am folgenden Tage über Umstadt, Miltenberg, Bischofsheim nach Würzburg und Umgegend, wo es am 8. eintrifft und Kantonirungen bezieht. Bis zur Ankunft Seiner Hoheit des Prinzen übernahm Obrist Frhr. v. Follenius das Oberkommando.

Ausmarsch.

Stand des Leib-Garde-Regiments.

	Offiziere	Unteroff.	Spielleute	Gemeine	Mittelstab	Unterstab	Trainsold.	Summa	Pferde
I. Bataillon	15	49	17	640	3	4	32	760	23
II. „	15	49	17	640	3	2	22	748	10
Summa	30	98	34	1280	6	6	54	1508	33

Namentliche Liste der Offiziere des Leib-Garde-Regiments nach ihrer Eintheilung in die Bataillone und Kompagnien zur Zeit des Ausmarsches.

Regimentsstab:

Obrist Frhr. v. Follenius.
Regiments-Adjutant: Sekondlieutenant Schulz.

I. Bataillon.

Bataillonsstab: Major Prinz v. Wittgenstein.
Bat. Adj.: Pr. Lieut. Schulz.

des Großh. Leib-Komp.: Capitain v. Schwarzenau.
Sek. Lieut. Weber.
„ „ Glasmacher.
„ „ Rühl.

Komp. Capt. v. Rosenberg: Capitain v. Rosenberg.
Sek. Lieut. Hoffmann.
„ „ Schäfer.

Komp. Capt. Pfaff: Capit. Pfaff.
Sek. Lieut. Fuhr.

Komp. Capt. Hoffmann: Capit. Hoffmann.
Sek. Lieut. Otto.
„ „ Frey.

II. Bataillon.

Bataillonsstab: Major v. Steinling.
Bat.=Adj.: Sek. Lieut. Kühn.

Flügel=Komp.: Capit. Seitz.
Sek. Lieut. Becker.
= = Müller.
= = Graf zu Erbach, Adjutant bei S. H. dem Prinzen Emil.

Komp. Capt. v. Stosch: Capit. v. Stosch.
Sek. Lieut. Gottwerth.
= = Schulz.

Komp. Capt. Bechtold: Capit. Bechtold.
Sek. Lieut. Vollard.
= = Mändl.

Komp. Capt. Köhler: Capit. Köhler.
Sek. Lieut. Behring.
= = Camesaska.

Allgemeine Kriegslage.*)

Napoleon hatte seine Rüstungen so beschleunigt, daß er den Feldzug von 1813 schon Mitte März eröffnen konnte. Derselbe zerfällt in zwei Theile, den Frühjahrsfeldzug bis zum Waffenstillstand von Dresden, der sich zwischen Oder und Elbe, namentlich in Sachsen abspielt; den Spätjahrfeldzug nach dem genannten Waffenstillstande, dessen Operationen zwischen Oder und Rhein stattfinden.

Ende März stehen 60 000 Mann Franzosen unter Vicekönig Eugen längs der Elbe von Dresden bis zur Mündung, 8000 Mann unter Poniatowsky bei Krakau, 52 000 Mann in den Festungen. — Zu Anfang April rückten zwei verbündete Armeen, die eine, 28 000 Mann Preußen und 12 000 Mann Russen, unter Wittgenstein von der Mark aus, die andere, 26 000 Mann Preußen und 10000 Mann Russen unter Blücher von Schlesien aus gegen die Elbe vor. Das russische Hauptheer, 17 000 Mann unter Tormasoff, folgt auf der Straße von Bunzlau über Bautzen und Dresden nach.

Die Feindseligkeiten beginnen an der unteren Elbe. Wittgenstein rückt 27. März gegen Magdeburg vor. Der Vizekönig Eugen geht ihm 2. April entgegen. Die Gefechte von Möckern veranlassen Wittgenstein zum Rückzuge. Napoleon kommt 25. April mit etwa 60 000 Mann, 3. Korps Ney (bei diesem die Hessen), 4. Korps Bertrand, 6. Korps Marmont, 12. Korps Oudinot, alte und junge Garde, Mortier und Bessières nach Erfurt, um sofort über Naumburg vorzurücken, welches die Vorhut unter Ney am 29. April erreicht. Am 2. Mai wird die Schlacht bei Lützen geschlagen, die zum Nachtheil der Verbündeten ausfällt und den Rückzug derselben hinter die Elbe veranlaßt.

Betheiligung der Hessen.

Das Leib=Garde=Regiment und die Artillerie=Division verließen am 11. April ihre Kantonnements in und bei Würzburg und marschirten über Bergtheim, Schweinfurt, Lauringen nach Heldburg und Umgegend, wo sie am 14. Quartier beziehen. Auch hier wird noch eifrig an der Ausbildung der Rekruten gearbeitet, bis am 18. die zu ihrer Dressur von Darmstadt mitgenommenen Offiziere und Unteroffiziere in ihre Garnison zurückgehen. An die Offiziere und Soldaten wurde als eiserne Ration auf fünf Tage Zwieback ausgetheilt. Ein Zwieback wog ein Pfund. Die tägliche Ration war ein halbes Pfund. Es wurde befohlen, daß die Leute den Zwieback aufbewahren und nicht verzehren sollten, bis die größte Noth eintritt.

Nach der am 18. April bekannt gemachten Armeeeintheilung gehören die großherzoglichen Truppen zur 39. Division Marchand. Diese Division besteht aus:

*) Nach J. v. H. Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte.

2 Regimentern Badener		Infanterie
3 „ Hessen		
1 Bataillon Frankfurter		
1 Regiment badische Dragoner		Kavallerie
1 „ französische Husaren (10.)		
1 Batterie Franzosen à 8 Geschütze		Artillerie.
1 „ Badener „		
1 „ Hessen „		

Die 39. Division gehörte zum 3. Armeekorps Marschall Ney. Das Leib-Garde-Regiment und die Artillerie-Division marschirten am 19. April nach Hildburghausen und Umgebung. Am 21. befiehlt der Divisionsgeneral den Weitermarsch über Meiningen nach Schmalkalden, wo die Division vereinigt werden sollte. Der Befehl wird abgeändert und erreichen die Hessen am 23. Suhl, am 24. Ilmenau, 25. Stadt Ilm, 26. Weimar, 27. Jena. Hier trifft Seine Hoheit der Prinz Emil bei den Truppen ein und übernimmt das Kommando.

Am 28. entstand ein falscher Alarm, da die Württemberger das ankommende Korps Bertrand für den Feind gehalten und es mit Feuer empfangen hatten. Die Division Marchand muß Jena räumen und wird nach Dornburg verlegt. Am 29. wird nach Stösen, am 1. Mai nach Weißenfels, dem Hauptquartier des Kaisers, marschirt.

Jenseits Weißenfels rückte die Division in die Schlachtordnung des Armeekorps ein, das sich hier versammelt hatte. Die Höhen bei Poserna sind von den Russen besetzt; es entspinnt sich ein lebhaftes Gefecht zwischen diesen und der Division Souham. Die Russen ziehen sich zurück. Gegen Abend marschirt die Division nach Lützen in ein Biwack. Um 10 Uhr nachmittags wird das leichte Infanterie-Regiment zur Besetzung einer Brücke auf der Straße nach Leipzig, eine halbe Stunde vorwärts Lützen detachirt. Die Schützen des Regiments unter Capitain Fresenius vereinigt, rekognosziren den vorliegenden Wald, stoßen jenseits desselben auf die feindlichen Vorposten und ziehen sich hierauf wieder zum Regiment zurück.

Am 2. Mai um 8 Uhr vormittags treffen die übrigen Truppen auf der Straße bei dem leichten Infanterie-Regiment ein und lagern sich daselbst. Um Mittag treten sie den Marsch in der Richtung nach dem Dorfe Meuchen an und betheiligen sich an der Schlacht von Lützen (Groß-Görschen). Der Bericht des Prinzen an den Großherzog, datirt von Klein-Görschen, den 3. Mai 1813, sagt über die Mitwirkung der hessischen Truppen:

Schlacht bei Lützen (Groß-Görschen) 2. Mai.

„Gestern (2. Mai) vor Mittag erhob sich ein starkes Kanonen- und Infanteriefeuer rechts vor uns. Unsere Division stand vorwärts Lützen links und rechts der Straße nach Leipzig. Die verbündete russisch-preußische Armee griff von der Elster bei Eythra her die avancirten Divisionen des Marschalls Prinz von der Moskwa mit vielem Ungestüm und einer zahlreichen Artillerie an. Der Kaiser Alexander, der König und der Kronprinz von Preußen, die Korps v. Wittgenstein, Blücher, Winzingerode und York sammt den kaiserlich russischen Garden waren gegenwärtig. Während des Laufs der Schlacht kamen aber die Korps des Vizekönigs von Italien

und die kaiserlich französischen Garden an. Die Russen und Preußen wurden mit unendlicher Anstrengung von Ort zu Ort zurückgetrieben und verloren das Schlachtfeld, obgleich sie mit großer Hartnäckigkeit ihre Positionen vertheidigten.

Die 39. Division, bei welcher die Truppen Ew. Königlichen Hoheit stehen, brach etwa Mittag von ihrem Lagerplatz an der Chaussee nach Leipzig auf und dirigirte sich in die Gegend des Dorfes Meuchen zwischen Lützen und Eythra. Hier schon fand man die sanften Anhöhen des Terrains mit Kosaken garnirt, daher für den weiteren Marsch die linke Seite der Kolonne durch detachirte Trupps gedeckt wird. Nach Passirung des Dorfes Meinwehr, vor welchem die daselbige Plaine durch das Leib-Regiment gegen die Einfälle der feindlichen Kavallerie gesichert werden sollte, marschirte die Artillerie der Division in Batterien auf und beschoß mit Erfolg die dicht gestellten Plänkler der Kosaken. Gleich darauf wurde dieser Auftrag nur zwei Kanonen der Gr. Artillerie, gedeckt von dem Bataillon Frankfurter, gegeben. Rechts vorwärts hin wurden die übrigen sechs Piecen mit den beiden Füsilier-Bataillons postirt und der Rest der Division, nämlich zwei Bataillone Badner und das Garde-Regiment Ew. Königl. Hoheit marschirte in geschlossener Kolonne gegen Klein-Görschen, das der Feind stark besetzt hatte und in welchem unter anderen 1200 preußische Jäger placirt gewesen sein sollen. Etwa 100 Schritt vor den Gärten dieses Dorfes fließt ein breiter und ziemlich tiefer Graben, über welchen eine schmale Brücke führt, die Umzäunungen waren stark mit Jägern hinterstellt. Die Kolonne ging im Sturmschritt bis zu jener schmalen Brücke vor. Hier scheiterte aber trotz aller Bemühungen der Offiziere der Angriff, namentlich auch dadurch, daß sich von links Kavallerie zeigte. Für den blessirten Obrist v. Follenius ordnete Major v. Steinling das Regiment. Capitain v. Stosch hielt mit einigen Gardisten noch lange in der Tirailleurlinie aus, die das Vordringen des Feindes verhinderte. Die Badener wichen ebenfalls vor der Uebermacht des Feindes bis in die Linie unserer Füsiliere zurück. Hier fanden sie treffliche Aufnahme. Begünstigt durch die gerade jetzt eingetretene Ankunft einer französischen Kolonne der Armee des Vizekönigs links unserer Stellung ward jetzt auch die Mitte in Stand gesetzt, sich zu behaupten und bald nachher nachdrücklich angreifend zu Werke zu gehen. Das Korps des Vizekönigs machte den Ort unserer Division etwa zur Mitte; der Befehl zum abermaligen Vorgehen kam zugleich an und wurde auf der Stelle exekutirt. Die braven Füsilier-Bataillone benahmen sich wie die ältesten Soldaten; ich war von jetzt an an ihrer Spitze; das Leib-Regiment, auch sehr brav, folgte zu ihrem Soutien. So avancirte man aufs Neue links und rechts auf Klein-Görschen los. Die Thätigkeit und der Muth der vier Infanterie-Bataillons und der großherzoglichen Artillerie zeigten sich im schönsten Wetteifer und erregten die Bewunderung des Divisionsgenerals und der Truppen, die uns zur Seite fochten. Klein-Görschen wurde von beiden Kolonnen gemeinschaftlich genommen, von da dirigirte ich die Truppen Ew. Königl. Hoheit auf das benachbarte Groß-Görschen und ließ es unter einem starken Feuer der großherzoglichen Artillerie durch die Füsiliere und das II. Bataillon Leib-Regiment nehmen, während das I. Bataillon Leib-Regiment zum Schutz der Piecen und Aufnahme der vorgeschickten Bataillons für den schlimmsten Fall außerhalb aufmarschirt blieb. Groß-Görschen ward genommen und behauptet.

die Nacht, und daß die Schlacht nunmehr gänzlich zu Gunsten des Kaisers entschieden war, stellte die weiteren Bewegungen ein ꝛc."

Verlust-Liste.

	Todt		Verwundet		Summa		
	Offiziere	Unteroff. u. Gemeine	Offiziere	Unteroff. u. Gemeine			
I. Bataillon Leib-Garde	.	7	1	15	23	33	512
II. " "	.	1	.	9	10		
I. Bataillon Leib-Regiment	.	7	3	42	52	149	
II. " "	1	22	.	74	97		
Garde-Füsilier-Bataillon	.	30	5	194	229	324	
Leib-Füsilier-Bataillon	.	10	3	82	95		
Artillerie-Division	.	1	.	5	6		
	1	78	12	421			
	79		433				

Die Offiziere sind: Lieutenant Liebknecht todt, Obrist v. Follenius, Capitain Röder, Schäffer v. B. und Meyer, Lieutenant Kilian, Heid, Schmitt, Westerweller, Voigt, Asmus, v. Rotsmann und Gräf blessirt.

Allgemeines.

Die Folge der Schlacht von Lützen war der Rückzug der Verbündeten hinter die Elbe. Die Preußen marschiren über Colditz nach Meißen, die Russen über Rochlitz nach Dresden. Die französische Haupt-Armee folgt den letzteren, das Korps Ney und Lauriston den ersteren. Die Russen werden 10. Mai genöthigt, Dresden zu verlassen. Die Franzosen gehen bei Dresden, Torgau und Wittenberg über die Elbe und vereinigen sich mit 12 000 Mann Sachsen (11. Mai).

Die Preußen vereinigen sich 12. Mai wieder mit den Russen bei Königsbrück und ziehen sich vereinigt nach Bautzen zurück. Gefecht von Bischofswerda, 12. Mai. Schlacht von Bautzen, 20. und 21. Mai, zwischen 100 000 Mann Verbündeter unter Wittgenstein und 130 000 Mann Franzosen unter Napoleons persönlicher Anführung. Abbrechen der Schlacht, oder vielmehr unfreiwilliger Rückzug der Verbündeten auf der Straße nach Görlitz. Rückzugsgefechte bei Reichenbach und Markersdorf. Am 25. Mai erreichen die Verbündeten Löwenberg. Barclay übernimmt hier den Oberbefehl. Gefecht bei Haynau, 26. Mai, in dem die Division Maison durch einen Ueberfall der preußischen Reiterei übel mitgenommen wird. — In Liegnitz verlassen die Verbündeten ihre bisherige östliche Rückzugsrichtung und schlagen die südliche ein über Jauer und Schweidnitz. Napoleon verlegt 27. Mai sein Hauptquartier nach Liegnitz und läßt 28. Mai das Hauptkorps die Straße nach Jauer, die Korps Ney, Lauriston und Reynier die Straße nach Breslau einschlagen. 1. Juni Waffenruhe; 4. Juni sechswöchiger Waffenstillstand mit den, durch einen 3 bis 5 Meilen breiten neutralen Landstrich getrennten Demarkationslinien

zwischen der böhmischen Grenze und der Oder, für die Verbündeten; für die Franzosen über Hirschberg, Neukirch und von hier längs der Katzbach.

Betheiligung der Hessen.

Das 3. Armeekorps hatte nach dem Bericht des Prinzen in der Schlacht bei Lützen außerordentlich gelitten, „es schmolz zur Hälfte, die meisten Generale sind blessirt, dies mochte wohl die Ursache sein, daß dasselbe, während die Hauptarmee nach Pegau zog, in hiesiger Gegend zurückgeblieben ist." Die 39. Division blieb den 3. Mai auf dem Schlachtfeld von Klein-Görschen stehen. Den 4. gegen Mittag marschirte das Leib-Garde-Regiment mit zwei Kanonen nach Leipzig, der Prinz mit den übrigen Truppen nach Lindenau. Infolge eines Divisionsbefehls geht am 5. Mai um 3 Uhr vormittags das leichte Infanterie-Regiment mit zwei Kanonen an die „Amtshäuser" vorwärts Leipzig und bezieht daselbst Biwak. Den 6. morgens vereinigt sich die Division bei Pfaffendorf, links der Straße nach Düben in einem Lager. Abends 10 Uhr erhält der Prinz Befehl, um Mitternacht mit 4 Bataillonen und 4 Geschützen nach Wurzen zu marschiren, um die dortige Brücke über die Mulde herzustellen, sie mit Tambours zu versehen und die Bewachung zu übernehmen. Das Leib-Garde-Regiment und das leichte Infanterie-Regiment nebst vier Kanonen trafen den 7. um 7 Uhr vormittags in Wurzen ein. Die Brücke, die die Russen zum Theil zerstört hatten, war Tags vorher von dem Korps Lauriston wieder hergestellt worden. Eine dem Detachement beigegebene Sappeur-Kompagnie arbeitet sogleich an dem Bau der Tambours. Das Leib-Regiment und der Rest der Artillerie wird nach Leipzig verlegt. Noch am Abend traf eine weitere Ordre ein, daß der Prinz am 8. mit drei Bataillons nach Eilenburg abmarschiren und auch dort die Errichtung eines Brückenkopfes vornehmen solle. Das I. Bataillon Leib-Garde-Regiment und das leichte Infanterie-Regiment mit drei Kanonen marschiren dahin ab, das II. Bataillon Leib-Garde mit 1 Kanone und eine halbe Kompagnie Sappeurs blieb in Wurzen. Nachdem das II. Bataillon Leib-Garde am Abend des 9. nach Eilenburg herangezogen worden war, marschirte der Prinz am 10. mit dem Leib-Garde-Regiment, dem leichten Infanterie-Regiment und der Artillerie nach Düben. Die badischen Dragoner und das 10. Husaren-Regiment formirten die Avantgarde, die Division Albert folgte den hessischen Regimentern. Die Brücke bei Düben war zerstört. Zwei Sappeur-Kompagnien wurden zu ihrer Wiederherstellung angestellt. Nach kurzer Rast erhielt der Prinz den Befehl, mit der Kavallerie-Brigade auf der Wittenberger Straße bis Burgau zu marschiren und daselbst Position zu nehmen. Am 11. vormittags unternahm die Kavallerie eine Rekognoszirung bis Wittenberg, wobei ihr das I. Bataillon Leib-Garde-Regiment zur Unterstützung beigegeben war. Die übrigen Truppen marschiren um Mittag nach Düben zurück und von da in der Richtung Torgau bis Weidenhain ins Biwak. Das I. Bataillon Leib-Garde, das die Kavallerie bis Kemberg begleitet hatte, marschirte von da nach Pretsch und vereinigte sich dort mit der von Wittenberg zurückkommenden Kavallerie.

Die Brücke bei Düben wurde trotz aller Bemühungen nicht zu Stande gebracht, weshalb die Division Marchand über Eilenburg nach Torgau marschirte. Den 12. vereinigte sich die ganze Division vor Torgau, die Badener lagerten bei Zinna, die Hessen bei Siptitz, wo sie auch den 13. stehen blieben. Torgau, das

seither für neutral erklärt war, öffnete infolge des Beitritts der Sachsen dem französischen Heere die Thore. Am 14. marschirte die Division durch Torgau nach Herzberg, die Hessen lagerten bei Beiern. Den 15. Marsch über Herzberg, Schlieben nach Hohenbuckow. Das I. Bataillon Leib=Garde bleibt in Herzberg. Das II. Bataillon eskortirte eine zum Armeekorps gehörige schwere Batterie. Am 16. Marsch bis vor Luckau, die Hessen biwakiren bei Zöllmersdorf. Am 17. gingen drei Kompagnien des II. Bataillons Leib=Garde zur Besetzung nach Luckau, das I. Bataillon zur Eskortirung des großen Parks. Die Division marschirte in ein Biwak diesseits Luckau, die detachirten Theile des Leib=Garde=Regiments stießen abends spät zur Division. Am 18. Marsch über Kalau nach Rosendorf. Den 19. wird Hoyerswerda, den 20. Opitz erreicht. Seit Mittag hörte man Kanonendonner. Am 21. um 4 Uhr vormittags brach die Division in der Richtung Klix auf. Die Schlacht bei Bautzen hatte begonnen.

Schlacht bei Bautzen. 21. Mai.

„Nach einigen Stunden", schreibt Prinz Emil, „kam die Division zu Klix an, auf dessen Höhen einige Divisionen des Armeekorps in Kolonne standen. Gleich darauf wurde die Division Marchand zur Besetzung dieser Höhen, die übrigen Divisionen aber befehligt weiter vorzurücken.

Von der Höhe bei Klix übersieht man alles Terrain von Bautzen und Weißenberg. Vorwärts Bautzen kämpfte man; die Korps von Ney, Lauriston, Regnier und Victor wurden nach Weißenberg dirigirt. Die Schlacht ging auf unserem rechten Flügel fort, die vier Divisionen des 3. Korps gingen gegen Gutta vor, passirten dieses Dorf und griffen die jenseitige Höhe an, die durch eine Windmühle gekennzeichnet ist; die Division Souham nahm diesen wichtigen Punkt mit dem Bajonett.

Jetzt erhielt General Marchand den Befehl, jenen Hügel mit seiner Division zu besetzen. Wir brachen sogleich dahin auf und nahmen Position, als die dort gestandenen Divisionen nach Preititz ꝛc. vorwärts hin abgezogen waren.

Bis der Feind sich in seiner neuen Position etablirt hatte, schwieg das Geschütz, dessen gewaltiger Donner sonsthin nicht immer die einzelnen Schüsse zu unterscheiden erlaubte. Die Schlachten von Wagram und andere wurden weit übertroffen."

Da die hessischen Truppen nicht ins Feuer kamen, ist ein genaueres Eingehen in den Verlauf der Schlacht hier nicht am Platz. Aus dem Tagebuch des Generalkommandos sei nur noch der Schlußsatz erwähnt: „Die Division Marchand ist nicht ins Feuer gekommen. Nach Eroberung der Stellung bei Klein=Bautzen, besetzte sie die dortige Höhe, damit die anderen Divisionen ihre Bewegungen vorwärts fortsetzen konnten und marschirte endlich in das Biwak bei Preititz zurück, wo sie die Nacht verbrachte."

Am 22. gegen Mittag kam Befehl zum Aufbruch. Die Division Marchand bildete die Tete des 3. Korps. Sie marschirte nach Weißenberg ins Biwak. Am 24. Marsch nach Görlitz, wo die Division am 25. den Befehl erhielt, bis auf weiteren Befehl zu garnisoniren.

Ueber die Verpflegung in dieser Zeit enthält das Tagebuch des Generalkommandos Folgendes: „Die Verpflegung der Truppen macht sich wieder auf eine

ganz eigene Art. Jedes Regiment backt sich in den Orten, wo es übernachtet, sein Brod selbst von dem Mehl, welches die Division zu dem Ende aus den Dorfschaften requirirt. Auf eben diese Weise wird das Fleisch erhalten. Plünderungen und Verwüstungen sind daher an der Tagesordnung."

Am 27. Mai marschirte die Division nach Bunzlau, wo sie in die Vorstadt gelegt wurde und dem I. Bataillon Leib-Garde nebst drei Kompagnien Badener die Bewachung der Thore und die Handhabung der Polizei in der Stadt zufiel. Am 29. Marsch nach Haynau, das II. Bataillon Leib-Regiment blieb in Bunzlau zurück. Am 31. wird Liegnitz erreicht, das Garde-Füsilier-Bataillon bleibt in Haynau.

Nach einer Notiz des Tagebuchs betrug am 1. Juli die Zahl der präsenten Leute mit Einschluß der Artillerie, 62 Offiziere, 1523 Mann und heißt es dort: „die Detachirungen gehen unaufhörlich fort". Diese Detachirungen bestanden in Begleitkommandos für Transporte von Blessirten, Gefangenen, Munition, Lebensmittel rc. und waren höchst nothwendig, weil die preußische und russische Kavallerie alle Straßen unsicher machten, so wurde z. B. auch der Stabsfourier Reuling, den der Prinz mit Berichten nach Darmstadt geschickt hatte, von den Kosaken aufgefangen und ihm seine Papiere abgenommen.

Nachdem am 1. Juni durch Offiziere die Nachricht von einem Waffenstillstand bei der Division eingetroffen, erhielt der Prinz am 5. die offizielle Mittheilung von dem vom 4. Juni bis zum 20. Juli abgeschlossenen Waffenstillstand. Als Demarkationslinie wurde die Katzbach angegeben und aufs Strengste untersagt dieselbe zu überschreiten. Die Division erhielt den Befehl sich bei Lüben zu versammeln. Sie marschirte am 8. nach Rüstern und Umgegend, wo sie bis zum 11. blieb, da Lüben noch von der jungen Garde besetzt war. Am 12. wird Lüben erreicht und in dem Städtchen wie den benachbarten Orten Kantonnements bezogen. Hier trafen nach und nach die detachirten Bataillone und Truppentheile ein.

Auf Befehl des Armeekorps wurde täglich von 5 bis 8 Uhr vormittags exerzirt und jeden Tag viermal Verlesen gehalten. Am 14. Juni feierten die hessischen Truppen den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs durch eine Revue und einige Manövers, die der Prinz mit dem ganzen Korps ausführen ließ, „wobei", wie der Bericht sagt, „die Bataillons durch fröhliches Vivatrufen die Glückwünsche für Ew. Königliche Hoheit darbrachten. Nach eingenommenem Frühstück, das ich mit dem ganzen Korps auf dem Revueplatz einnahm, marschirten die Bataillons in ihre Kantonnements."

Es wurde ein Spital errichtet, in das alle Kranken der Division kommen sollen. Stabsmedikus Rauch erhielt die Direktion und jedes Regiment kommandirte einen Arzt. Die Krätzkranken, deren Anzahl im großherzoglichen Truppenkorps sich auf etwa 980 Mann belief, wurden bei den Bataillonen behandelt und von der gesunden Mannschaft abgesondert gehalten.

Am 17. Juni erheben Seine Königliche Hoheit der Großherzog die im vorigen Feldzuge zu einem provisorischen leichten Infanterie-Regiment vereinigten Füsilier-Bataillone, „um ihnen höchst Ihre Zufriedenheit zu bezeugen", zu einem wirklichen leichten Infanterie-Regiment unter dem Namen „Garde-Füsilier-Regiment".

Bei Lüben wurde am 22. Juni mit der Errichtung eines Barackenlagers für sämmtliche Infanterie-Regimenter begonnen und möglichste Beschleunigung des Baues befohlen. Täglich wurden 1 Offizier, 80 Mann und sämmtliche Sappeurs mit den nöthigen Unteroffizieren gegeben. Am 28. war das Lager so weit fertiggestellt, daß die Regimenter der Division einrücken konnten. Nur die Regiments- und Bataillonskommandeure durften sich in dem nahen Dorfe Malmitz unterbringen. Die Artillerie blieb in der Altstadt von Lüben. In dem Lager bildete die badische Brigade den rechten Flügel, ihr folgte 1. das Garde-Füsilier-Regiment, 2. das Leib-Garde-Regiment, 3. das Leib-Regiment. Es wurde ein strenger Wacht- und Lagerdienst organisirt, die Lebensmittel wurden zu einer bestimmten Stunde ausgegeben, und hatte der Capitain der Inspektion streng über die Güte und das richtige Maß und Gewicht derselben zu wachen.

Am 30. Juni hielt Marschall Ney Revue über die Division vor dem Lager ab, bei der die Stärke der Kompagnien genau kontrolirt wurde. Am Schlusse ließ der Marschall die Division manövriren und im Geschwindschritt defiliren. Alles fiel zu seiner Zufriedenheit aus; auch lobte er den Fleiß und die Sorgfalt, mit der die Baracken erbaut waren, sowie die gute Ordnung im Lager.

Am 1. Juli traf auch endlich das in Darmstadt gebildete Kriegskommissariat unter Führung des Kriegskommissärs Dannenberger ein, nachdem es am 27. Mai dort abmarschirt war.

Da die Hauptarbeiten im Lager beendet sind, fängt am 2. Juli wieder das tägliche Exerziren an. Am 11. hält Prinz Emil über die hessischen Truppen auf dem Brachfelde bei Großkrichen Revue ab und äußert sich dabei: „Ich bin es dem Eifer der Commandeurs und des gesammten Offiziers-Corps schuldig, zu bemerken, daß die Fortschritte, welche die Truppen in jeder militärischen Hinsicht machen, auffallend sind und alles Lob verdienen.“

Am 19. Juli wird bekannt gemacht, daß der Waffenstillstand bis zum 10. August verlängert sei.

Das in Darmstadt formirte Marschbataillon trifft am 26. Juli in Lüben ein, bei dessen Vertheilung das Leib-Garde-Regiment 3 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 2 Tamboure, 231 Gemeine, 5 Trainsoldaten, Summa 257 Köpfe, erhielt.

Am 30. hält der Divisionsgeneral für den verhinderten Marschall eine Revue ab.

Ueber das Streben, auch das Schießen zu vervollkommnen, und über die geringe Treffsicherheit der damaligen Gewehre geben nachstehende Notizen des Tagebuches ein interessantes Bild:

„Am 4. August ließ ich die Infanterie-Regimenter nach der Scheibe schießen. Die 7. und 9. Kugel traf die Scheibe auf 150 Schritt Entfernung.

Am 7. August schossen 48 Hessen und ebenso viel Badener gemeinschaftlich auf 300 Schritt nach der Scheibe, jeder Mann that 2 Schüsse, der Wind und das regnerische Wetter verursachten, daß nur 3 Hessen und 2 Badener die Scheibe trafen.

Am 8. August gingen 4 Hessen und 4 Badener als die besten Schützen nach Liegnitz ab, um daselbst mit ebenso viel aus den übrigen Divisionen des 3. Armeekorps ein Wettschießen zu halten. 3 Hessen und 3 Badener bekamen Preise.“

Am 10. August wurde das Napoleon-Fest gefeiert. Das Lager war geschmückt, Parade, Feldgottesdienst, Essen der Offiziere und Mannschaften fanden statt, und das Hoch auf den Kaiser wurde mit 21 Kanonenschüssen begleitet. Abends waren Spiele, wie Wettlaufen, Wettspringen, angeordnet, wobei Preise vertheilt wurden; ein großes Feuerwerk schloß das Programm des Tages, den die Hessen zum letzten Mal feierten.

Unterdessen erschienen eine Reihe von Befehlen, die auf Wiederaufnahme der Feindseligkeiten deuteten. Die Lazarethe von Lüben wurden nach Dresden evakuirt. Alle außerhalb stationirten Leute wurden zur Division herangezogen. Die Munition wurde ergänzt, jeder Mann erhielt 50 Patronen, die Regimenter erhielten Handmühlen zum Mahlen des Getreides. Am 15. gingen alle entbehrlichen Fuhrwerke nach Torgau zurück. Obgleich der Waffenstillstand erst am 16. zu Ende war, zeigten sich schon am 15. Kosakentrupps vor den Thoren von Liegnitz.

Allgemeines.

Während des Waffenstillstandes war die Allianz von Preußen und Rußland mit Oesterreich zu Stande gekommen, wodurch die verbündete Armee ein großes Uebergewicht über die französische gewinnt, die sich ebenfalls wesentlich verstärkt hat. Dresden wurde stark befestigt und von Napoleon zum Stützpunkt seiner ferneren Operationen gemacht. Bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten standen die Franzosen mit 360 000 Mann, 40 000 Pferden und 1300 Geschützen den Verbündeten mit 490 000 Mann, 100 000 Pferden und 1470 Geschützen gegenüber.

Am 17. August ist Napoleon in Bautzen und setzt die Garden nach Schlesien in Marsch, Oudinot mit der Unternehmung gegen Berlin beauftragt, setzt sich von Luckau gegen die brandenburgische Grenze in Bewegung. Die Verbündeten haben mit der schlesischen Armee die Demarkationslinie bereits überschritten, das böhmische Heer steht zum Vormarsch über das Erzgebirge an der unteren Eger bereit. Napoleon läßt am 21. August das Korps Poniatowski und einen Theil der jungen Garde nach Böhmen einrücken und führt seine übrigen Truppen über Görlitz und Lauban gegen die schlesische Armee.

Die schlesische Armee, die bei ihrem Vorrücken bis Löwenberg und Goldberg gekommen, tritt nach dem Gefecht von Goldberg den Rückzug nach Jauer an.

Die Vorhut der noch in der Versammlung begriffenen Nordarmee trifft mit der Oudinots bei Trebbin zusammen.

Auf die Nachricht von der Bedrohung Dresdens durch die böhmische Armee, die auf vier Linien über das Erzgebirge vorgegangen ist, verläßt am 23. Napoleon Schlesien und kehrt mit den Truppen, die er mitgebracht, nach jener Stadt zurück. Die von den Franzosen nur schwach verfolgte schlesische Armee entschließt sich sofort wieder zur Umkehr.

Bülow liefert Regnier die Schlacht von Großbeeren und beseitigt die der preußischen Hauptstadt drohenden Gefahr.

Am 26. August findet der erste Tag der Schlacht von Dresden statt, an welchem die Angriffe der böhmischen Armee durch Napoleon zurückgewiesen werden. An demselben Tag schlägt Blücher an der Katzbach Macdonald, der eine empfindliche Niederlage erleidet.

Am 27. August, zweiter Tag der Schlacht von Dresden, der den Rückzug der böhmischen Armee nach Böhmen entscheidet.

Napoleon läßt die böhmische Armee nur durch Vandamme mit 32000 Mann verfolgen. Am 29. und 30. wird dieser bei Kulm geschlagen, verliert 15000 Mann und wird selbst gefangen.

Die schlesische Armee ist 30. August bis an den Bober vorgerückt. Gefecht von Bunzlau.

Nachdem Napoleon von der Verfolgung der böhmischen Armee abgestanden, wendete er sich zum zweiten Mal gegen Blücher. Gefechte bei Hochkirch, 4. September, und bei Markersdorf, 5. September. Blücher zieht sich hinter die Queis zurück.

Ney, von Napoleon mit der Leitung der Operationen gegen die Nordarmee betraut, geht 4. September gegen Tauentzien vor.

Sobald Napoleon von der Verfolgung Blüchers abläßt, um sich zum zweiten Mal gegen die vorrückende böhmische Armee zu wenden, rückt die schlesische Armee wieder vor. Napoleon kommt am 6. September in Dresden an. An demselben Tage Schlacht von Dennewitz zwischen Ney und Bülow, in der Ney mit großen Verlusten geschlagen und zum Rückzug nach Torgau genöthigt wird.

Napoleon ist mit seiner Hauptkolonne gegen Teplitz vorgegangen und steht 10. September eine Stunde von diesem Ort.

Macdonald liefert am 9. September das Gefecht von Löbau und setzt am 10. September den Rückmarsch nach Bautzen fort.

Nachdem sich Napoleon von der Erfolglosigkeit seiner Offensive gegen die böhmische Armee überzeugt, giebt er dieselbe am 18. September auf und wendet sich zum dritten Mal gegen Blücher, der in Verbindung mit Tauentzien eine Offensive gegen die Franzosen bei Großenhain beabsichtigt. Vorhutgefechte bei Bischofswerda, bei Rothnauslitz und Gödau 23. September mehr zum Vortheil der Preußen als der Franzosen. Napoleon begiebt sich nach Dresden zurück.

Die böhmische Armee erhält durch die Ankunft der sogenannten polnischen Armee, etwa 60 000 Mann unter Bennigsen, Verstärkung und beginnt am 27. September ihren Linksabmarsch vom Kamme des Erzgebirges gegen Leipzig.

Während des langsamen Vormarsches der böhmischen Armee gegen Leipzig, hat die schlesische Armee ihr Vorrücken gegen die Elbe fortgesetzt. Uebergang über die Elbe und Schlacht bei Wartenburg 3. Oktober zum großen Nachtheile der Franzosen. Auch die Nordarmee geht am 4. Oktober über die Elbe.

Diese Vorgänge bestimmen Napoleon gegen die schlesische Armee einen Schlag zu führen, er verläßt Dresden am 7. und gelangt am 8. Oktober nach Wurzen.

Blücher und mit ihm der Kronprinz von Schweden weichen aber nach Westen aus. Napoleon sieht sich genöthigt, am 13. Oktober eine Konzentration seiner Truppen nach Leipzig zu befehlen.

Schlachten bei Leipzig. Am 16. Oktober Schlacht bei Wachau, in der die Angriffe der Verbündeten unter Schwarzenberg, von Napoleon zurückgewiesen werden; bei Möckern, in der Blücher gegen Ney und Marmont im Vortheile bleibt; Gefecht von Lindenau, in dem Bertrand die Angriffe Giulays abschlägt. Napoleon sieht

sich veranlaßt, Waffenstillstands-Anerbietungen zu machen, auf die vom Feinde keine Antwort erfolgt. — Am 17. beschränken sich die Feindseligkeiten auf einen Angriff Blüchers, der in Verbindung mit dem Heranrücken der noch zurückstehenden Korps der Verbündeten die Lage Napoleons wesentlich verschlimmert. — Am 18. Oktober hat Napoleon seine Aufstellung zwischen Pleiße und Parthe um etwa eine halbe Meile zurückgezogen; die Verbündeten rücken in sechs Kolonnen, die 1., Hessen-Homburg, mit 40 000 Mann gegen Connewitz; die 2., Barclay, mit 55 000 Mann gegen Probstheyda; die 3., Bennigsen, mit 50 000 Mann gegen Stötteritz, die 4., Kronprinz von Schweden, mit 100 000 Mann zwischen Holzhausen und Schönfeld; die 5., Blücher, mit 25 000 Mann gegen Gohlis; die 6., Giulay, mit 20 000 Mann gegen Lindenau. Die Angriffe der 1., 2. und 6. Kolonne werden abgeschlagen, die 3. und 4. erkämpfen entschiedene Vortheile, die 5. vermag sich zu behaupten. Das Gesammtergebniß besteht darin, daß sich Napoleon zum Rückzug entschließt, der theils in der Nacht, theils am 19. angetreten wird. Napoleon läßt, zur Deckung des Rückzugs, die Stadt durch eine Nachhut unter Macdonald kurze Zeit vertheidigen. Das zu frühe Sprengen der Elsterbrücke verursacht der französischen Armee sehr schwere Verluste.

Betheiligung der Hessen.

Die Division Marchand erhielt am 15. August Befehl zum schleunigen Abmarsch aus dem Lager bei Lüben. Sie erreichte am Abend Steudnitz, am 16. Gehlsdorf, wo sie Stellung nimmt. Am 18. um 3 Uhr vormittags marschirte sie nach Nischwitz, am 19. nach Thomaswaldau, wohin die Division Albert zurückgedrängt worden war. Sie nimmt hinter diesem Ort Stellung. Den 20. wurde der Rückzug mit der Division Albert bis Bunzlau fortgesetzt. Die Kosaken folgten auf dem Fuße nach. Die Pulvermagazine vor Bunzlau wurden in die Luft gesprengt und die Stadt verlassen. Am 21. marschirte das ganze Armeekorps nach Naumburg ab. Unterwegs trifft der Befehl zur schleunigen Rückkehr nach Bunzlau ein. Die Russen hatten sich bereits auf den Höhen jenseits Bunzlau etablirt und die Stadt besetzt. Marschall Ney läßt die Brücke über den Bober wieder herstellen, greift die Russen an und drängt sie zurück. Das Leib-Regiment und das II. Bataillon Leib-Garde nebst einem Bataillon Badener besetzten Bunzlau, das I. Bataillon Leib-Garde kommt auf die Höhe an der Straße vorwärts Bunzlau, das Garde-Füsilier-Regiment mit dem Generalkommando und der Artillerie bei Laßwitz ins Biwak. Am 22. wurde das II. Bataillon Garde-Füsiliere nach Löwenberg als Garnison detachirt. Die übrigen Truppen der Division vereinigten sich und marschiren nach Thomaswaldau ins Biwak. Am 23. bewegte sich das Armeekorps auf der Straße nach Liegnitz vor. Die 39. Division biwakirte bei Fellenberg. Bei Haynau zeigten sich Kosaken-Abtheilungen auf den Höhen. Am 24. wird ein hessisches und ein badisches Bataillon nach Liegnitz befehligt, der Rest der Division sollte nach Waldau marschiren, welch letzterer Befehl wieder aufgehoben wurde. Das 3. Armeekorps zieht sich in einem Marsch wieder bis Bunzlau zurück. Die 39. Division wurde in die Vorstadt dieser Stadt einquartiert. Kaum daselbst angekommen, trifft der Befehl zum Rückmarsch in die alte Position bei Liegnitz ein. Es war ein Irrthum unterlaufen, nur der Marschall sollte zur Armee des Kaisers kommen, nicht sein Korps. Am 18. übernahm für

den zur Nordarmee abgegangenen Marschall Ney General Souham das Kommando des Korps. Die Division marschirte am 25. von Bunzlau nach Haynau, am 26. auf der Straße nach Liegnitz bis Waldau. Das I. Bataillon Leib=Garde blieb als Besatzung in Haynau zurück. In Waldau erhielt die Division Befehl, nach Lauban zu marschiren und diese Stadt und Umgegend zu besetzen. Sie tritt daher sogleich trotz des unaufhörlichen Regens den Rückmarsch an und übernachtet in Haynau. Auf diesem Marsch wurden der Kriegskommissär Rückmann und Sekretär Simon, die der Kolonne in einem Wagen vorausgereist waren, von den Kosaken gefangen.

Das I. Bataillon Leib=Garde wurde unterdessen in Haynau von zwei Kosaken=Regimentern festgehalten, die erst bei der Rückkehr der Division abzogen. Der unaufhörliche Regen hatte die Infanterie in eine mißliche Lage gebracht. Die Gewehre waren so durchnäßt, daß sie jeden Schuß versagen. Am 27. wurde der Abmarsch nach Bunzlau des heftigen Regens wegen bis zum Mittag verzögert. Bei Thomaswaldau müssen die Truppen bis an den Leib durch das Wasser waten. Am 28. wurde von den hessischen Truppen eine Brücke über den Bober gebaut. Nach Beendigung derselben marschirte die Division gegen Siegersdorf ab, kommt aber nur bis Paritz und biwakirt daselbst. Die Queis ist überall ausgetreten, das ganze Thal überschwemmt. Am 29. war das Wasser so weit gefallen, daß es durchwatet werden konnte. Die Division geht auf das linke Ufer über und marschirt bis Lauban. Das II. Bataillon Leib=Garde kam in die Stadt, das I. Bataillon in die hintere Vorstadt. Gegen Bunzlau hin kanonirte es heftig. Marschall Macdonald wirft die nachdringenden Russen über den Bober zurück und zerstört die Brücke.

Am 31. marschirte die Division nach Görlitz. Bei ihrer Ankunft daselbst wurde das Leib=Regiment mit zwei Kanonen nach Rothenburg, das I. Bataillon Garde=Füsiliere nach Ober=Zedel detachirt, um die Uebergänge über die Neiße zu decken. Das Leib=Garde=Regiment blieb in Görlitz. Der Marsch wurde am 1. September nach Zerstörung der Brücken über die Neiße nach Reichenbach fortgesetzt. Am 2. um 2 Uhr vormittags bricht die Division nach Bautzen auf und nimmt auf dem linken Ufer Stellung, wobei das I. Bataillon Leib=Garde nach Maltitz und Seldau, das II. Bataillon nach Klix kommt. Den 3. September verbleiben die Truppen in diesen Positionen. Der Prinz sagt in seinem Bericht vom 5. September: „Das Gr. Truppenkorps hat zwar gleich der ganzen diesseitigen Armee durch die vielen Märsche und Kontremärsche und vornehmlich durch die Wasserpassagen und Nachtmärsche beträchtlich gelitten, aber im Ganzen ist das Korps der Strapazen ungeachtet gesund und hält sich gut."

Am 4. September vormittags wurde Major v. Stosch in Klix von dem Anführer eines preußischen Kavalleriekorps, das seine Position umstellt hatte, zur Uebergabe aufgefordert. Die Ankunft des Kaisers mit großen Kavalleriemassen und seinen Garden befreite ihn aus der schwierigen Lage. Das II. Bataillon wurde darauf zurück nach Malsitz und drei Kompagnien des I. Bataillons nach Nieder=Gürg dirigirt. Am 6. September kam das Leib=Garde=Regiment nach Bautzen ins Quartier.

Den 8. September wird bekannt gemacht, daß die Division Marchand dem 11. Armeekorps Macdonald zugetheilt ist. Die Division marschirte am 11. September 9 Uhr nachmittags von Bautzen über Bischofswerda und Goldbach nach Harthau, die Arrieregarde plänkelte mit den dicht folgenden Kosaken. Am 13. nimmt die Division Stellung auf dem Kapellenberg bei Schmiedefeld. Die ganze Armee vom Bober ist in dieser Gegend konzentrirt. Wegen des heftigen Regens blieb nur das II. Bataillon Leib=Garde mit zwei Kanonen auf dem Kapellenberg stehen, die übrigen Truppen beziehen Ortsbiwak. Am 14. nimmt die Division Stellung bei Wilschdorf auf der Straße von Stolpen nach Dresden. Am 15. wird eine Stellung auf der Höhe von Großrennersdorf bei Stolpen genommen, wo die Truppen bis zum 21. biwakiren.

Am 20. unternimmt das gegenüberstehende russisch=preußische Korps eine Rekognoszirung und es kommt dabei zu einem lebhaften Kanonen= und Gewehrfeuer, das erst gegen Abend endet und nach welchem die feindlichen Posten angesichts des Lagers stehen bleiben. Den 22. gab es eine allgemeine Vorwärtsbewegung. Der Kaiser war angekommen und hatte eine Rekognoszirung bis Bautzen befohlen. Das gegenüberstehende Korps wurde nachmittags angegriffen und zurückgedrängt. Die Position der Division war auf dem Kapellenberg, wo sich auch der Kaiser befand; die Nacht wurde in der Stellung biwakirt. Am 23. marschirte die Division auf die Höhe vorwärts Goldberg und biwakirte daselbst. Jenseits Bischofswerda und rechts nach Stolpen hin ist Gefecht bis zum Abend. Am 24. rückte die Armee bis Bautzen vor. Die Division folgte dieser Bewegung bis auf etwa zwei Stunden vor dieser Stadt. Am Abend tritt die ganze Armee den Rückzug nach der alten Stellung am Kapellenberg an. Die Division bricht um 6 Uhr nachmittags auf und gelangt nach Mitternacht wieder in das Biwak bei Goldberg. Am 25. wurde in die alte Stellung bei Großrennersdorf marschirt. Den 26. setzte die Armee den Rückzug fort und nimmt bei Weißig Position, die Division kommt hierbei im zweiten Treffen vorwärts Rochwitz ins Biwak.

Am 28. hatte die Division Revue vor dem Kaiser, er verleiht 40 Dekorationen der Ehrenlegion, 20 den Hessen und 20 den Badenern. Vom Leib=Garde=Regiment werden dekorirt: Stabschirurg Thurn, Capitain Hofmann, v. Rosenberg, Köhler, Lieutenant Kühn, Sergeant Krenkel. Die Division verläßt am 2. Oktober die Stellung bei Rochwitz, marschirt an der Neustadt von Dresden vorbei und nimmt auf der Straße nach Meißen die seitherige Stellung des 3. Korps ein, das Leib=Garde=Regiment kommt nach Trachau. Am 3. macht das I. Bataillon Leib=Garde eine Rekognoszirung nach Kötzschenbroda, bei der es einen russischen Husaren gefangen nimmt, sonst aber nichts vom Feinde wahrnimmt. Am 4. wird daher auf Befehl des Divisionsgenerals vom II. Bataillon Leib=Garde und dem I. Bataillon Leib=Regiment unter Kommando des Obristlieutenant v. Steinling eine abermalige Rekognoszirung vorgenommen. Derselbe marschirt bis Meißen, ohne etwas von Freund noch Feind gesehen zu haben. Hierauf bekam General Marchand Befehl, den 5. Oktober mit der ganzen Division bis Königsbrück zu rekognosziren. Das Resultat dieser Rekognoszirung war die Nachricht, daß die Blücherſche Armee in den vorhergegangenen Tagen durch Königsbrück nach Mühlberg vorgegangen sei.

Die Division erhält hierauf Befehl, am 6. in Meißen einzutreffen. Sie bricht um 1 Uhr nachmittags auf, geht bei Meißen auf das linke Elb=Ufer, marschirt durch die Stadt, wendet sich dann links von der Straße nach Leipzig ab, den sehr steilen Berg hinauf nach Gosen und Inseritz und nimmt dort Stellung. Kolonnen aller Waffen, die in Meißen zusammen stoßen, verursachten Kreuzungen und große Stockungen und machten den Marsch sehr ermüdend. Am 7. Oktober um 10 Uhr vormittags marschirt die Division an der Spitze des 11. Armeekorps auf der Leipziger Straße bis Mautitz. Am 8. um 6 Uhr vormittags wird der Marsch in derselben Richtung fortgesetzt, und biwakirt das 11. Korps in und um Dahlen. Am 9. erreicht die Division Probsthain, am 10. Wildenhain, am 11. Schmiedeberg, die Hessen kommen nach Pretsch, am 12. Pratau vor Wittenberg, wo das ganze Armeekorps versammelt ist. Am 13. mittags wurde das Biwak verlassen und marschirte die Division nach Kemberg. Die Hessen kommen nach Atritz und Gomlow. Man hörte eine Kanonade von Leipzig her. Am 14. um 4 Uhr vormittags setzte die Division ihren Marsch über Düben nach Klein= und Groß=Wölkau fort. Am 15. wird um 2 Uhr vormittags aufgebrochen und bis eine Stunde vor Leipzig marschirt, wo das Armeekorps nach langem Harren seine Bestimmung nach Taucha erhält. Die Division kommt nach Pranitsch. Am 16. um 8 Uhr vormittags marschirte die Division gegen Holzhausen hin. Dort wurde Verlesen gehalten. Hierbei ergiebt sich der Stand der hessischen Truppen, die zur Stelle sind, wie folgt:

I. Garde=Füs. Bat.	11 Off.,	42 Unteroff.,	7 Spiell.,	37 Schützen,	227 Gem.
I. Bat. Leib=Garde	15 „	34 „	3 „	31 „	280 „
II. „ „ „	14 „	30 „	6 „	29 „	226 „
I. Bat. Leib=Regt.	16 „	31 „	7 „	25 „	218 „
II. „ „ „	10 „	29 „	9 „	26 „	202 „
Sa.	66 Off.,	166 Unteroff.,	32 Spiell.,	148 Schützen,	1153 Gem.

Infanterie 66 Offiziere, 1499 Unteroffiziere und Gemeine,
Artillerie 6 „ 213 „ „ „

Schlacht von Leipzig 16. bis 19. Oktober.

Gegen 9 Uhr vormittags begann plötzlich eine furchtbare Kanonade auf etwa eine Stunde vor der Division und rechts derselben, später auch hinter derselben und allerwärts. Das 11. Korps hatte den linken Flügel. Die Schlacht von Leipzig hatte ihren Anfang genommen. Der Bericht des Prinzen sagt darüber:

„Von Holzhausen folgte unsere Division den Bewegungen des Generals Charpentier, die beiden anderen Divisionen des Armeekorps befanden sich im ersten und zweiten Treffen links von uns. Das Kavalleriekorps Sebastiani war diesem Flügel beigegeben.

Dem Vernehmen nach haben die Alliirten angegriffen. Der Kanonendonner war entsetzlich, der Kampf hartnäckig, aber der Feind ward zurückgeschlagen und seine Position auf dem Kohlenberge oder der schwedischen Schanze von der Division Charpentier mit dem Bajonett genommen. Auch die Kavallerie macht Chargen und brachte Gefangene ein.

Unsere Division besetzte den verschanzten Kohlenberg, und Charpentier rückte dann weiter nach dem Walde vorwärts rechts vor. Die nunmehrige Stellung des

15*

Feindes erstreckte sich von Fuchsenhain auf der Höhe gegen Groß-Pösa hin, beide Orte waren stark besetzt und namentlich Groß-Pösa mit zahlreicher Artillerie gespickt. Das 11. Korps reichte nicht hin, sich dieser Position zu bemächtigen, daher das Feuer auf diesem Flügel schon vor Einbruch der Nacht nur mit einzelnen Kanonenschüssen, wobei auch die großherzogliche Artillerie thätig war, fortgesetzt wurde. Am Ende des Tages etablirten sich die Divisionen auf ihren Standorten, und so behielt die unserige den Kohlenberg und Charpentier den Wald von Groß-Pösa besetzt. In dem brennenden Fuchsenhain befanden sich leichte Truppen der Alliirten.

Gegen Liebertwolkwitz hin, das rechts ohnweit von uns lag und wo mit den meisten Streitkräften gefochten zu sein schien, war der Feind ebenfalls zurückgedrängt worden, indessen bemerkte man nirgends Entscheidung und bei anbrechender Dunkelheit sah man ebenso die Blitze nach allen Richtungen um uns her, wie man Vormittag und im Laufe des Tages den Donner des Geschützes von allerwärts her gehört hatte. Die Schlacht war nicht geendigt, sie ruhte nur. —

Den 17. Oktober. Obgleich man so nahe dem Feind stand, daß man aus einem Biwak in das andere schießen konnte, blieb alles ruhig, nur einzelne Kanonenschüsse bewiesen, daß keine Waffenruhe vereinbart worden war.

Den 18. Oktober um 4 Uhr vormittags kam Ordre, uns nach Ablauf einer Stunde nach Holzhausen in Bewegung zu setzen. Die Division Charpentier schloß sich hinter uns an, und die Kavallerie deckte die Retraite. Die Divisionen stellten sich vor Holzhausen auf, die unsrige bekam Zuckelhausen zur Vertheidigung zugetheilt. Die vordere Seite dieses Ortes wird mit dem I. Bataillon Garde-Füsiliere, dem I. Bataillon Leib-Garde und dem badischen Regiment Großherzog besetzt; das II. Bataillon Leib-Garde deckte die Flanke rechts des Dorfes, das badische Regiment von Stockhorn kommunizirte uns mit Holzhausen, und das Leib-Regiment war zur Sicherung unserer Retraite auf der Höhe rückwärts in Reserve aufgestellt. Sämmtliche Artillerie der Division stand in Batterie vor Zuckelhausen, und die Anhöhe rechts vorwärts war mit Franzosen besetzt.

Noch ehe diese Aufstellung geordnet sein konnte, waren schon alle in der ersten Linie stehenden Truppen angegriffen und nicht lange, da wüthete die heftigste Schlacht aufs Neue nach allen Seiten hin. Die Franzosen rechts vor uns, meistens Kavallerie, zogen sich unter beständigem Feuern ihrer Geschütze und ihrer Tirailleurs langsam zurück und bald folgten die Divisionen vor Holzhausen in minderer Ordnung dieser Bewegung, ungeachtet die Artillerie unserer Division zur Vertheidigung der Position derselben thätigst mitgewirkt hatte. So avancirte die feindliche Linie unaufhaltsam auf uns zu und während Zuckelhausen weit nachdrücklicher mit Kugeln schwerer Kaliber beworfen ward, als es unsere Feldgeschütze beantworten konnten, unternahmen es starke Tirailleur-Abtheilungen feindlicher Infanterie und Kavallerie zwischen Holzhausen und unserer Position durch zu operiren, um sich mit denjenigen Haufen in Verbindung zu setzen, welche durch Holzhausen durch den in Unordnung gerathenen Franzosen unseres Armeekorps nacheilten. Aber ein Hagel von Musketenkugeln, der ihnen plötzlich aus unserem Dorfe zugeschickt wurde, warf sie auf dieser Seite zurück und sicherte den Rückzug

unserer Artillerie, welche nun, da uns durch das Verlassen von Holzhausen und der Position auf unserer Rechten, beide Flanken bereits geöffnet waren, rückwärts durch das Dorf abzog.

Die Infanterie schloß sich hinter sie an, setzte sich nach Passirung des Dorfes mit Divisionen in geschlossene Kolonne und marschirte trotz dem gewaltigen Kanonenfeuer des Feindes und ungeachtet schon die Tete von den feindlichen Tirailleurs beschossen wurde, mit einer seltenen Ruhe und Ordnung den Hügel aufwärts, auf welchem das Leib-Regiment aufgestellt war. Dieses Regiment hatte sich bereits der österreichischen Tirailleurlinie entgegengeworfen und dadurch die von Holzhausen her retirirenden Franzosen aufgenommen. Das I. Bataillon Leib-Garde ließ ebenfalls eine seiner Kompagnien en debandade rechts ausfallen, um vereint mit den Schützen des I. Bataillons Garde-Füsiliere zur Abhaltung des Feindes von unserer Flanke mitzuwirken. So setzte das Armeekorps unter beständigem Andrang des kühn gewordenen Feindes seinen Rückzug bis Stötteritz fort, wo der Major-General Fürst von Neufchatel, von dem Centrum der Armee herkommend, Halt gebot und dadurch in der That einer gänzlichen Flucht der Franzosen dieses Flügels vorbeugte. Im Vertrauen auf die siegbringende Nähe des Kaisers versammelte sich nun auch das Korps rasch wieder und ordnete seine Glieder. Die Artillerie setzte sich wieder und erneuerte den Kampf, frische Geschütze verstärkten ihre Linie.

Alle haben es gesehen und bekannt, Franzosen und die es nicht sind, daß sich nur unsere, die deutsche Division des 11. Armeekorps kalt und ruhig betrug, folgsam blieb den gegebenen Kommandos, daß kein Mann sein Glied verließ, noch Beispiel nahm an der aufgelösten Ordnung der bestürzten Franzosen und Italiener. Und alle waren gleich brav, keinem Bataillon könnte ich vorzugsweise besonderes Lob beilegen.

Die erste Hälfte des Tages war vorüber, mit ihr die Forschritte des Feindes auf unserem Flügel. Ich detachirte das I. Bataillon Garde-Füsiliere zur Deckung der Geschütze in die Tirailleurlinie und formirte die übrigen Bataillone in Bataille zur Rechten der Badener, mit dem Rücken an Stötteritz. Die Position war unglücklich. Von allen Seiten hagelte es Kugeln nach uns her und ließen mich, so glücklich sie auch meistens vor und hinter der Linie einschlugen, den beträchtlichsten Verlust fürchten. Da das Korps so ohne allen Zweck diesem außerordentlichen Feuer ausgesetzt war, so wies ich die Bataillons an, zu ihrer Deckung von den beträchtlichen Gruben Gebrauch zu machen, die sich vor ihrer Front befanden und so kam das I. Bataillon Leib-Garde mit dem Leib-Regiment in eine Grube zusammen und das II. Bataillon Leib-Garde in die schützende Vertiefung, worin die badischen Truppen sich niedergesetzt hatten. Hierdurch ward viel gewonnen, denn den Platz, wo wir gestanden hatten, durchwühlten Kugeln und Granaten nach allen Richtungen.

Da die französischen Sechspfünder-Kugeln größer waren wie unsere, wurden bald 4 Sechspfünder der großherzoglichen Artillerie als verladen und zum Gebrauch untauglich zurückgeschickt, denen bald die zwei anderen Piecen aus demselben Grunde folgten. Unsere Artillerie hatte heute 855 Schuß gethan.

Das Feuer wüthete bis zum Abend in gleicher Heftigkeit. Auch in den Gruben mehrten sich die Todten und Verwundeten. So zerschmetterte eine unglück-

liche Kugel dem Capitain v. Schwarzenau und meinem Adjutanten, Lieutenant Graf Erbach den Kopf an meiner Seite und riß dem Capitain v. Rosenberg den linken Arm weg. Mit einbrechender Dunkelheit hörte das Gefecht auf, man machte Feuer an in den behaupteten Positionen und blieb die Nacht ruhig.

Am Abend noch kam Befehl, sämmtliche Fuhrwerke durch Leipzig über die Brücke auf der Straße nach Lützen zurück zu schicken. Bei den noch brauchbaren Kanonen sollte nur ein Munitionswagen, sodann für sämmtliche Bataillone ein Infanterie-Munitionswagen zurückbleiben. Ich trug dem Lieutenant Scholl (Capitain Müller und Lieutenant Kuhlmann waren blessirt) auf, mit zwei Kanonen, die wieder hergestellt waren, und den zwei Munitionswagen beim Korps zu verbleiben und alle anderen Fahrzeuge zurückgehen zu lassen.

Der ungefähre Verlust dieses Tages ist:

	Todt		Blessirt		Gefangen		Vermißt	
	Off.	Mann	Off.	Mann	Off.	Mann	Off.	Mann
Vom Generalstabe	1	—	1	—	—	—	—	—
„ I. Bataillon Garde-Füsiliere .	—	5	2	51	—	1	—	51
„ I. „ Leib-Garde . .	1	9	3	52	—	—	—	46
„ II. „ „ . .	—	7	2	23	—	—	—	23
„ I. „ Leib-Regiment .	—	6	2	25	—	—	—	26
„ II. „ „ .	—	3	—	15	—	—	—	16
„ Artillerie-Division	—	3	2	3	—	—	—	—
Zusammen	2	33	12	169	—	1	—	162

Summe 14 Offiziere 365 Mann.

Darunter vom Leib-Garde-Regiment todt Capitain v. Schwarzenau I. Bataillon, verwundet Capitain v. Rosenberg, Lieutenant Hofmann und Lindenstruth vom I. Bataillon, Major v. Stosch, Lieutenant Gottwerth vom II. Bataillon.

Am 19. Oktober um 5 Uhr vormittags marschirte unsere Division an Stötteritz vorbei und machte Halt hinter diesem Dorfe, bis es vollkommen Tag geworden war. Alle Straßen nach Leipzig waren mit Kolonnen aller Waffen und mit Fuhrwerk bedeckt, die Straßen in der Stadt waren bereits mit Wagen gestopft, da die Nacht nichts hatte die Stadt passiren dürfen. Auch die 39. Division setzte nun ihren Marsch nach den Vorstädten von Leipzig fort. Der Feind sah unseren Rückzug und konnte uns ungehindert folgen.

Leipzig mußte vertheidigt werden, um Vernichtung zu verhüten. Es wurden hierzu mehrere Armeekorps verwendet. Unsere Division kam vorwärts des Grimmaschen Thores auf die Esplanade, die Badener rechts, die Hessen ziemlich weit links in Reserve, und vor ihnen standen andere Truppen unseres Korps.

Die Alliirten ließen uns nicht lange warten. Schon früher hatten sich ihre Tirailleurs engagirt und Granaten und Kugeln uns ganze Rotten erschlagen. Jetzt kam die Füsilade näher und wurde lebhafter, das Geschützfeuer hörte auf. Das I. Garde-Füsilier-Bataillon und das badische Regiment Großherzog wurden an den Eingang der Vorstadt vorgeschickt, wo die Franzosen nicht mehr allein widerstehen konnten und sich bereits haufenweise nach der Stadt retteten. Von dem nächsten Thor links waren sie ebenfalls gewichen und kamen lebhaft verfolgt in unordentlichen Haufen auf uns zu. Um ihnen Zeit zu ihrer Herstellung zu geben und Unordnung in den eigenen Gliedern vorzubeugen, detachirte ich das II. Bataillon Leib-Regiment nach dieser Seite gegen den Feind, so daß ich nun, da mittlerweile die Alliirten auch auf der Straße von Grimma her wirklich in die Vorstadt eingedrungen waren, von zwei Seiten her beschossen, in Gefahr stand, vor den Thoren abgeschnitten in einen Knäuel zusammengedrängt zu werden. Wirklich kamen nach bravem Widerstande auch die detachirten großherzoglichen Bataillone überwältigt zurück und noch einmal zurück, nachdem sie zum zweiten Male vorgeführt worden waren und den Feind einige Zeit aufgehalten hatten. Es war kein Augenblick zu verlieren; im Wallgraben war eine Stelle, wo man durch und auf den Wall kommen konnte; dorthin zog ich mich zurück; was mir nicht folgte vom Korps wegen des schmalen Ueberganges, rannte nach dem Grimmaschen Thor und formirte sich innerhalb desselben unter dem Kommando des Obersten v. Gall. Der Raum auf dem Walle war zur Formation zu eng, auch verbargen die buschigen Bäume der Esplanade alle Aussicht nach Freund und Feind. Ich zog daher die Truppen durch eine entdeckte Pforte (Zuchthauspförtchen) in das Innere der Stadt, ließ diesen Zugang verrammeln und setzte mich durch die sogenannte Rittergasse mit denjenigen Abtheilungen in Verbindung, welche sich durch das Grimmasche Thor in die Stadt zurückgezogen hatten.

Nach einem mehrmaligen Stürmen des Feindes auf das Grimmasche Thor, wo er wiederholt zurückgewiesen ward, entschieden endlich seine ungeheuren Massen abermals über unsere geschwächten Bataillone, welche jetzt ihre Ordnung brachen und infolge ihrer Position am Grimmaschen Thor und an dem verrammelten Pförtchen in zwei Abtheilungen, die eine durch die Grimmasche Straße auf den Markt und so fort hin, die andere durch die mit jener parallel laufenden Gasse, genannt Brühl, zurückstürzten.

Die übrigen Thore waren früher forcirt, in allen Straßen traf man auf die Alliirten, auch war die Brücke am Defilee nach Lindenau bereits gesprengt. Die Sache war entschieden. Offiziere und Soldaten, die mit mir waren, bezeigten mir mehr als Gehorsam, sie zollten dem Sohne Ew. Königlichen Hoheit aufrichtige Ergebenheit und Hingebung bis auf den letzten Augenblick, Gefangenschaft war ihr Loos und das meinige."

Der beträchtliche Verlust an Todten und Verwundeten, die die Vertheidigung der Stadt das hessische Kontingent kostete, ist nicht auszumitteln. Offiziere wurden keine getödtet noch verwundet. In Gefangenschaft fielen etwa 45 Offiziere und 200 Unteroffiziere und Gemeine, der Rest entkam.

Obgleich die Ueberreste der hessischen Bataillone in Gefangenschaft fielen, kam

doch keine Fahne in die Hände des Feindes. Das Leib-Garde-Regiment hatte bei dem Ausmarsch am 5. und 6. April von seinen aus Rußland zurückgebrachten vier Fahnen zwei Fahnen, und zwar die Leibfahne und die zweite Fahne des II. Bataillons, mit ins Feld genommen. Diese zwei Fahnen wurden am 19. Oktober, als sich der Rest des Regiments kriegsgefangen ergeben mußte, in Stücke gebrochen und letztere in einen Keller geworfen. Ein Augenzeuge, Oberst Camesasca, damals Lieutenant im II. Bataillon des Leib-Garde-Regiments, schreibt hierüber:

„Am 19. Oktober 1813 war noch ein Trupp von etwa 100 Mann vorhanden, die mit den damaligen Hauptleuten Pfaff, v. Bechthold und Köhler, sowie dem Lieutenant Camesasca in Leipzig an das Thor nach Lützen sich retirirt hatten. Sie glaubten dasselbe aber nicht passiren zu dürfen, ohne sich überzeugt zu haben, wohin Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Emil gekommen sei. Lieutenant Camesasca eilte, auf sein Erbieten zum Aufsuchen beordert, über den Markt, wo zwei Regimenter Sachsen und zwei Bataillone Badener mit Gewehr beim Fuß standen und begegnete in einer Straße links dem Grafen v. Erbach-Schönberg, der ihn nach den Fahnen fragte. Auf die Antwort: „Die Fahnen habe ich, aber wo ist der Prinz Emil?" sage er, daß der Prinz nahe in einem Hause sei. Lieutenant Camesasca begab sich schnell zum Trupp zurück und dieser marschirte mit den Fahnen über den Markt nach dem bezeichneten Hause. Als er in die Straße dahin einbog, waren preußische Truppen auf 50 Schritt entfernt, weshalb er wieder nach dem Thore zurückeilte. Jetzt war das Thor gesperrt und der Trupp zum Theil mit den Preußen ins Handgemenge gekommen. In diesem Augenblick, wo Gefangenschaft unvermeidlich war, haben die genannten Offiziere, sowie der Fahnenträger Mahr vom I. Bataillon und Reidel vom II. Bataillon die Fahnen zerbrochen und in die Kellerlöcher der nächsten Häuser geworfen."

Der Prinz reiste am 21. mit seinen Adjutanten für die Dauer der Gefangenschaft nach Berlin, die gefangenen Offiziere und Mannschaften wurden nach Neu-Ruppin gebracht.

Die geschlagene französische Armee zog sich nach Erfurt und von da über Gelnhausen—Hanau—Frankfurt nach Mainz über den Rhein zurück.

Die Alliirten folgten auf dem Fuße nach. Die österreichische Hauptarmee nahm von Meiningen den Weg über Fulda — Schlüchtern — Hanau nach Frankfurt; Blücher zog sich über Eisenach—Gießen—Wetzlar nach Coblenz. Die russisch-preußische große Reservearmee unter Barclay de Tolly dirigirte sich über Schweinfurt und Aschaffenburg nach Frankfurt. Der Kronprinz von Schweden mit der Nordarmee wendete sich nach Norddeutschland. Das Korps des Generals v. Tauentzien blieb zur Belagerung der Elbfestungen zurück.

Der Rheinbund war aufgelöst. Die Rheinbundfürsten traten der Allianz bei.

Am 27. Oktober verließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der besonderen Zeitumstände wegen, die Residenz Darmstadt und begab sich nach Mannheim. Für die Dauer seiner Abwesenheit wird eine Ober-Regierungskommission eingesetzt. Am 4. November eröffnete Großherzog Ludewig I in Mannheim dem französischen Gesandten Vendeuil, er habe dem Rheinbund entsagt und mit den Verbündeten sich

vereinigt. „Wohlan", sagte der Franzose, „der Kaiser läßt Eurer Königlichen Hoheit sagen, daß er nach wenig Monaten nach Deutschland zurückkehren und dann Ihr Land derart verwüsten werde, daß kein Stein auf dem andern bleibe, daß er gegen Sie und die Ihrigen Alles thun werde, was die Entrüstung über Verrath und gebrochene Treue ihm eingiebt." Mit fester Stimme erwiderte der Großherzog: „Wenn der Kaiser mit seinem Gewissen vereinigen kann, so zu handeln wie Sie sagen, so werde ich mit meinen Unterthanen zusammen untergehen, ich mit ihnen, sie gewiß nicht ohne mich! Wie es kommen soll, überlasse ich der Vorsehung Gottes."

Der Franzose eilte davon. Bevor er in den Wagen stieg, rief er noch mit geballter Faust nach dem Fenster des Großherzogs hinauf: „Tu me le payeras, mon prince." So erzählt Oncken nach den im Archiv in Darmstadt aufbewahrten Denkwürdigkeiten des nachmaligen Ministers du Thil, der als Augen- und Ohrenzeuge dieser Scene beiwohnte, den lang ersehnten Austritt Hessens aus dem Rheinbund.

Nach dem Beitritt des Großherzogs zur Allianz wurde die Freigebung aller in Preußen befindlichen Gefangenen erwirkt. Am 3. Dezember kamen die in Neu-Ruppin befindlichen Offiziere und Mannschaften in Berlin an und traten am 5. unter Kommando des Majors Königer den Rückmarsch ins Vaterland an, wo sie am 22. und 25. in ihren Garnisonen eintrafen. Vom Leibgarde-Regiment waren dies 14 Offiziere und 55 Mann.

Unverzüglich wurde nun abermals zur Wiedererrichtung des in 8 Monaten zum zweitenmal fast ganz vernichteten großherzoglichen Truppenkorps geschritten. Aus den Trümmern der Regimenter, aus dem II. Marschbataillon, das mit dem II. Gardefüsilier-Bataillon als Besatzung in Torgau geblieben und ziemlich vollzählig zurückkehrte, aus den Depotmannschaften und durch Rekrutirung wurde das Kontingent, das nunmehr zu der Armee der Alliirten zu stellen war, vollzählig gemacht.

Auszeichnungen,

die dem Leibgarde-Regiment im Feldzug 1813 verliehen wurden.

Großherzoglich Hessischer Verdienstorden:

Capitain Seitz Lieutenant Weber " Behring	9. Juni, 4. Klasse, für die Schlacht bei Lützen,
Sergeant Häußer " Krenkel Korporal Friedmann Schütze Farrenkopf	9. Juni, 5. Klasse, für die Schlacht bei Lützen.

Kaiserlich Französischer Orden der Ehrenlegion:

Lieutenant Lindenstruth Fahnenträger Kloos Sergeant Schremser " Funck " Meckel Fourier Kloos Korporal Mahr " Hoffmann	1. April, Legionär, für den Feldzug in Rußland.

Capitain v. Stosch Lieutenant Graf Gust. zu Erbach Lieutenant Glasmacher	14. Juni, Legionär, für die Schlacht bei Lützen.
Major Prinz von Wittgenstein	13. August, Offizier, für die Kampagne 1813.
Capitain Hofmann " v. Rosenberg " Köhler Stabschirurg Thurn Lieutenant Kühn Sergeant Krenkel	28. September, Legionär, für die Kampagne 1813.

Feldzug 1814 gegen Frankreich.

1814. Durch die am 2. November in Dörnigheim, dem Hauptquartier der Alliirten, abgeschlossene „Allianz-Convention“ hatte Hessen die Verpflichtung übernommen, seine gesammten Streitkräfte sogleich mit der österreichisch-bayerischen Armee zu vereinigen. Diese Verpflichtung zu erfüllen war aber nach den großen Opfern, die die letzten Kriege gefordert, für das Land schwer, namentlich da durch die Uebereinkunft der Alliirten vom 23. November 1813 eine neue Militär-Organisation ins Leben gerufen wurde, die viel größere Mannschaftsaufgebote von den Staaten forderte. In dieser Uebereinkunft heißt es unter anderem: „Um die Unabhängigkeit Deutschlands zu sichern und um seiner Militärmacht mehr Einheit und Stärke zu geben, ist man übereingekommen, ein allgemeines Vertheidigungssystem für alle Staaten Deutschlands anzunehmen.“ ꝛc.

„In allen diesen Ländern werden formirt: Freiwillige Korps, — Linien-Truppen und eine Landwehr und, wo es nöthig, ein Landsturm.“

Hessen bemühte sich mit allem Eifer, den Forderungen des Vertrages nachzukommen. Zunächst galt es selbstredend, die Linien-Truppen, die nur noch in ihren Depots bestanden, auf einen kriegstüchtigen Fuß zu setzen. Der Großherzog befahl deshalb am 12. November die einstweilige Aufstellung von 3 Bataillonen, nämlich 1 Bataillon des Leib-Garde-Regiments, 1 Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments und 1 Bataillon des Leib-Regiments unter dem Kommando des Obrist v. Schönberg. Das provisorische Bataillon des Leib-Garde-Regiments wurde aus 2 Kompagnien aus dem Depot des I. Bataillons und 2 Kompagnien aus dem Depot des II. Bataillons zusammengestellt. Die Stärke einer jeden dieser Kompagnien war: 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergeanten, 8 Korporale, 150 Gemeine, 10 Schützen, 2 Tambours und 2 Pfeifer.

An Offizieren wird demselben zugetheilt: Major v. Stosch, Bataillons-Adjutant Lieutenant Kühn, die Capitains Hoffmann, Röder, Graf v. Lehrbach, Wachter, die Lieutenants Hoffmann, Rühl, Fuhr, Vollhard, Becker, Schulz, Camesaska, Lindenstruth, Gottwerth. Die Bataillone erhielten Nothardische Gewehre, die Aufstellung sollte den 21. November vollzogen sein.

Um die Lücken rascher ausfüllen zu können, erließ Seine Königliche Hoheit ein landesherrliches Edikt, in dem ein Generalpardon für alle Soldaten und Unter-

thanen, die sich ihrer Militärpflicht entzogen hatten, wenn sie binnen 2 Monaten zu ihrer Pflicht zurückkehrten, verkündet wurde. In Bezug auf die Eintheilung der deutschen Streitkräfte schrieb der königlich preußische Staatskanzler v. Hardenberg am 6. Dezember aus dem Hauptquartier Frankfurt a. M. an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, daß beschlossen worden sei, die Streitkräfte Deutschlands in acht Armeekorps zu theilen und daß das von Hessen zu stellende Kontingent von 4000 Mann Linien-Truppen und 4000 Mann Landwehr dem VI. Armeekorps unter Kommando Seiner Durchlaucht des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg zugetheilt sei. — Die Linien-Truppen sollten vor Ende des Monats, die Landwehr vor dem 12. Januar an den Orten vereinigt sein, welche der Prinz von Homburg bezeichnen werde. Ueber die Ausführung der beschlossenen Maßregeln habe der preußische Staatsminister vom Stein zu wachen und werde diesem eine Militärkommission, von den drei Großmächten ernannt, beigegeben. Als Generalkommissar für die Organisation der Landesbewaffnung in Hessen wird der königlich preußische Obristlieutenant Rühle von Lilienstern ernannt.

Das provisorische Infanterie-Regiment war Anfang Dezember so weit formirt, daß es am 13. Dezember bei der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers von Rußland in Darmstadt, in vollständigem Paradeanzug ausrücken konnte.

Am 23. Dezember erscheint der Aufruf zur Errichtung des „Freiwilligen Jägerkorps", mit dessen Organisation General Schäffer v. B. beauftragt wurde.

Nachdem das provisorische Infanterie-Regiment fertig aufgestellt war, wurde durch Allerhöchsten Befehl vom 30. Dezember angeordnet, dasselbe aufzulösen und nunmehr die Regimenter in ihrer früheren Stärke zu zwei Bataillonen zu errichten. Oberst v. Schönberg wurde beauftragt, am 31. Dezember das provisorische Garde- und Garde-Füsilier-Bataillon an General v. Follenius, der zum Inspekteur der Garde-Brigade ernannt worden war, zur Formation des Leib-Garde- und Garde-Füsilier-Regiments abzugeben. Die Regimenter zogen außerdem alle im Depot befindlichen zum Felddienst noch brauchbaren Mannschaften an sich und erhielten die nöthigen Rekruten, die sofort einexerzirt werden sollten. Alle Unteroffiziere, Spielleute, Schützen und Gemeine wurden wieder zu den Kompagnien getheilt, bei denen sie im letzten Feldzug gestanden haben.

Am 31. rückte das neu formirte Leib-Garde- und Garde-Füsilier-Regiment vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auf dem Paradeplatz aus, die Rekruten erschienen dabei in ihrer bürgerlichen Kleidung, da sie wegen Mangel an Montirungsstücken noch nicht eingekleidet werden konnten. In dieser Kleidung wurden sie auch einexerzirt. Alle Magazine waren leer und Tuchfabrikanten und Schneider hatten trotz allen Drängens noch nicht geliefert.

Allgemeines.*)

Während der Monate November und Dezember 1813 wurden alle Vorbereitungen zur Fortsetzung des Krieges auf dem Hauptkriegsschauplatz getroffen. Die theilweise Waffenruhe kam hauptsächlich Napoleon für die Reorganisation seines Heeres zu Statten. Diese war jedoch bei Weitem noch nicht beendigt, als die Verbündeten in überraschender Weise sich zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten entschlossen.

*) Nach J. v. H. Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte.

In den letzten Tagen des Jahres 1813 stehen die Verbündeten: in erster Linie 640 000 Mann, mit dem böhmischen Heer unter Schwarzenberg, nämlich linker Flügel, Bubna, bei Genf; rechter Flügel, Wrede und der Kronprinz von Württemberg, am Oberrhein; die Mitte, Hessen-Homburg ꝛc., zwischen Basel und Genf; mit dem schlesischen Heer unter Blücher, die preußischen Korps Kleist und York und die russischen Langeron und Sacken, am Mittelrhein, zwischen Mannheim und Coblenz; mit dem Nord-Heer, Bülow und Winzingerode in Holland; der Kronprinz von Schweden in Dänemark; Tauentzien vor den Oder- und Elbe-Festungen; Hamburg wird von dem polnischen Heer unter Bennigsen belagert; 80 000 Mann Oesterreicher stehen unter Bellegarde in Illyrien und Oberitalien; 120 000 Mann Engländer, Spanier, Portugiesen ꝛc. unter Wellington sind an der spanischen Grenze vereinigt.

Die Franzosen, im Ganzen etwa 220 000 Mann, mit 150 000 Mann in den Festungen, der Schweiz, am Rhein und in den Niederlanden, das Korps Victor, etwa 16 000 Mann bei Kolmar und Straßburg; das Korps Marmont, etwa 18 000 Mann, an der Mosel; das Korps Macdonald, etwa 20 000 Mann bei Nymwegen; das eine Reserve-Korps Ney, etwa 10 000 Mann, bei Nancy, das andere, Mortier, etwa 12 000 Mann, bei Troyes; das in der Bildung begriffene Korps Augereau bei Lyon; mit 30 000 Mann unter Vizekönig Eugen in Oberitalien; mit etwa 40 000 Mann unter Soult und mit etwa 35 000 Mann unter Suchet, an den Pyrenäen; mit etwa 30 000 Mann Davoust in Hamburg.

Die Verbündeten ergreifen die Offensive, indem von Basel, Pontarlier und Genf aus gegen das Elsaß von Wrede und dem Kronprinzen von Württemberg, gegen Langres, von Schwarzenberg, und gegen Dijon von Bubna vorgegangen wird; Blücher mit 65 000 Mann überschreitet am 1. Januar 1814 den Rhein bei Coblenz, bei Caub und bei Mannheim und rückt gegen Metz vor.

Vom linken Rhein-Ufer erläßt Blücher an dessen Bewohner die bekannte Proklamation, die mit den schönen Worten anfängt: „Ich habe die schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation hergestellt, damit der Friede errungen werde.“

Die Mobilmachung des hessischen Kontingents konnte trotz des besten Willens und der größten Anstrengungen bis zum 1. Januar nicht beendigt werden; die gänzlich leeren Magazine, hauptsächlich aber auch die starke Belegung des Landes mit Einquartierung durch die verbündete Armee war die Ursache. Der Großherzog ließ diese schwierigen Verhältnisse durch ein ausführliches Schreiben vom 3. Januar an den Feldmarschall Prinz von Homburg darlegen und um eine Frist von zwei Monaten bis zum Ausmarsch des großherzoglichen Truppenkorps bitten. Eine lebhafte Verhandlung fand auch mit dem Generalkommissär der deutschen Bewaffnung statt, der nach dem Uebergang Blüchers über den Rhein die sofortige Aufstellung des Landsturms und der freiwilligen Jäger verlangte und sich durchaus nicht mit der Absicht einverstanden erklärte, die Einberufung der Landwehr bis nach vollendeter Organisation der Linien-Truppen zu verschieben. Infolge dieser Verhandlung erschien am 7. Januar ein landesherrliches Edikt, das eine allgemeine Landesbewaff-

nung verordnete und die Aufstellung der Landwehr in drei Klassen vom 17. bis 60. Jahre befahl.

a) Die 1. Klasse vom 17. bis 36. Jahr, in Regimenter formirt, als Ersatz für die Linien-Regimenter;
b) die 2. Klasse vom 36. bis 45. Jahr, zur Vertheidigung der Landesgrenzen;
c) die 3. Klasse vom 46. bis 60. Jahr zur Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit in den Amtsgrenzen.

Außerdem befahl Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 14. Januar die Errichtung eines 5. hessischen Infanterie-Regiments „Prinz Emil“.

Ein Rapport vom 16. Januar 1814 giebt Einblick in den Stand der Mobilmachung bei den beiden Garde-Regimentern:

	Exerzirte Mannschaften			Unexerzirte Mannschaften			Total
	Unteroff.	Spielleute	Gemeine	Unteroff.	Spielleute	Gemeine	
I. Bataillon Leib-Garde-Regiment	47	14	455	—	—	199	715
II. " " "	43	12	439	3	2	214	713
1. " Garde-Füsilier-Regiment	47	14	567	2	—	106	736
2. " " "	50	12	585	—	2	108	757
Summe	187	52	2046	5	4	627	2921

Am 24. Januar werden sämmtliche freiwilligen Jäger von General Schäffer v. B. nach Gernsheim beordert, um daselbst ihre Organisation und ihre militärische Einübung zu erhalten. Sodann werden im ganzen Land Kommissäre zur Organisation der Landesbewaffnung ernannt. Die Stärke der Landwehr wird in der Provinz Starkenburg auf 27 989 Mann in 24 Bataillone und 125 Kompagnien, in Oberhessen auf 10 800 Mann in 11 Bataillone und 51 Kompagnien angesetzt.

Eine andere Aufgabe, die Hessen gleich nach dem Uebergang der Verbündeten über den Rhein zufiel, war die Blockade von Mainz auf der rechten Rhein-Seite in der Main-Spitze. Zur Blockade von Mainz war ein Theil des Langeronschen Korps zurückgeblieben, das Mainz auf der linken Rhein-Seite blockirte, während auf der rechten Seite Theile des Sackenschen Korps und Hessen die Blockade aufrecht erhielten. Dem Hauptmann Röder, der die Blockade hier anfänglich befehligte, standen nur der Landsturm der umliegenden Orte, 60 berittene Chevaulegers mit 2 Offizieren, 70 bis 80 Landschützen (Fußgendarmen) und 20 bis 30 Landdragoner (berittene Gendarmen) zur Verfügung. Später wurde das hessische Blockade-Korps theils mit Landwehr, theils mit dem wieder errichteten Garde-Regiment Chevaulegers dem Depot des Regiments Groß- und Erbprinz und einiger Artillerie immer mehr verstärkt und unter das Kommando des Generals v. Dalwigk gestellt.

Zu ernsten Gefechten kam es nicht. Der Kriegszustand dauerte aber fort, bis am 4. Mai die durch Typhus und andere Krankheiten stark zusammengeschmolzene französische Besatzung kapitulirte.

Die Mobilmachung der ersten zum Ausmarsch bestimmten Truppenabtheilung ist Ende Januar so weit beendigt, daß befohlen wird:

Die beiden Garde-Regimenter, das Leib-Regiment und die Batterie von 8 Geschützen sollen bis zum 5. Februar abends in marschfertigem Stand sein. Jeder Mann erhält 30 Patronen und 2 Feuersteine. Das Truppenkorps rückt in die Linie der österreichischen Armee ein, dasselbe steht zunächst unter dem Befehl des Prinzen Emil, dann unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg. Der kommandirende General des Armeekorps ist der Kronprinz von Württemberg. —

Wie im vorigen Feldzuge sollen für Oekonomieführung und Zahlungswesen der Regimenter wieder Conseils d'administration formirt werden. Das Leib-Garde- und das Leib-Regiment sind mit Gewehren französischen Kalibers ausgerüstet, es werden denselben 4 Munitionswagen zugetheilt, während das Garde-Füsilier-Regiment, welches Nothardische Gewehre führt, ebenfalls 4 Munitionswagen erhält.

Am 2. Februar übersendet Prinz Philipp von Hessen-Homburg einen Marschplan für die großherzoglichen Truppen.

Am 3. Februar reist die Kaiserin von Rußland von Frankfurt nach Darmstadt, wobei unter Abfeuern der Kanonen und Geläute der Glocken die ganze Garnison paradirte. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags rückten die 6 Bataillone Infanterie aus und bildeten Spalier vom Main-Thor bis zum Schloß. Die Leib-Kompagnie des Leib-Garde-Regiments bezog die Schloßwache.

Eintheilung

der Offiziere und Mittelstabspersonen am 5. Februar 1814.

General und 2. Inspekteur der beiden Garde-Regimenter v. Follenius.

Hauptmann und Inspektionsadjutant Bechtold.

Leib-Garde-Regiment.

Regimentskommandeur Obristlieutenant v. Steinling.
Regimentsadjutant Sekondlieutenant Bering.
Stabsquartiermeister Förster.
Stabschirurg Heinrich.

I. Bataillon.

Major Prinz v. Wittgenstein.
Bat. Adjut. Sek. Lieut. Frey.
Oberchirurg vacat.
Militärchirurgen Dr. Düring u. Kayser.

Des Großherzogs Leib-Kompagnie.

Capitain Graf v. Lehrbach.
" v. Türkheim.
Sek. Lieut. Weber.
" " Rühl.
" " Wambold von Umstadt.

Vakante Kompagnie.

Prem. Lieut. Zeitz.
Sek. Lieut. Glaßmacher.
" " Schäffer.
" " Rötzel.

Kompagnie Capitain Pfaff.
Capitain Pfaff.
Sek. Lieut. Hoffmann.
" " Fuhr.
" " v. Waldschmidt.

Kompagnie Capitain Hoffmann.
Capitain Hoffmann.
Sek. Lieut. Otto.
" " Lindenstruth.
" " v. Diemar.

II. Bataillon.
Major v. Stosch.
Bat. Adjut. Prem. Lieut. Kühn.
Oberquartiermeister Koch.
Oberchirurg Neuner.
Militärchirurgen Jost und Büchner.

Flügel-Kompagnie.
Capitain Seitz.
Sek. Lieut. Voigt.
" " Becker.
" " Gottwerth.

Kompagnie Capitain Schulz.
Capitain Schulz.
Sek. Lieut. Wolff.
Sek. Lieut. Schulz der Jüngere.
" " Müller.
" " Roth.

Vakante Kompagnie.
Prem. Lieut. Gottwerth.
Sek. Lieut. Vollhard.
" " Mändl.
" " Schenck zu Schweinsberg.

Kompagnie Capitain Köhler.
Capitain Köhler.
Sek. Lieut. Schulz der Aeltere.
" " Camesasca.
" " Huth.

Depot Major Wachter, Capitains Kullmann und Röder.

Se Königliche Hoheit der Großherzog verlieh sämmtlichen Regimentern, ehe sie gegen Frankreich ins Feld zogen, neue Fahnen, und zwar jedem Bataillon eine.

Am 7. Februar wurde befohlen: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs wird morgen um ½12 Uhr auf dem Paradeplatz zu den neuen Fahnen geschworen. Die Leute sind in vollkommen ordonnanzmäßigem Anzuge, die Officiere in Fracks, Schärpen und aufgesteckten Federbüschen. Die Regimenter stehen 6 Mann hoch, das Garde-Füsilier-Regiment auf dem rechten Flügel, das Leib-Garde-Regiment schließt sich an die Verlängerung des Garde-Füsilier-Regiments an und schließen einen Kreis im Ganzen, wobei der General kommandirt. Die beiden Leib-Kompagnien holen die Fahnen ab, welchen bei ihrem Eintritt auf den Paradeplatz die Honneurs gemacht werden." —

Nach diesem Befehl fand am 8. Februar die feierliche Vereidigung auf die neuen Fahnen statt. Der Ausmarsch der ersten Kolonne, bestehend aus den beiden Garde-Regimentern unter General v. Follenius, erfolgte Donnerstag, den 10. Februar, während die zweite Kolonne, Leib-Regiment und Artillerie, unter General v. Gall Freitag, den 11. Februar, marschirte.

Um die den hessischen Truppen zufallende Aufgabe und den Zweck der nun folgenden Märsche verstehen zu können, ist es nöthig, hier zunächst eine kurze Uebersicht des rasch verlaufenden Feldzuges zu geben.

Die böhmische Armee hatte Mitte Januar Vesoul, die schlesische Armee

Nancy erreicht, ohne auf Widerstand zu stoßen. Wrede und der Kronprinz von Württemberg waren auf dem Marsch aus dem Elsaß nach dem rechten Flügel der böhmischen Armee begriffen und hatten dabei die ersten Gefechte bei St. Dié (10. Januar) und bei Epinal (11. Januar) zu bestehen, die zum Nachtheil der Franzosen ausfielen, die den Vormarsch dieser Korps hindern wollten.

Während die böhmische Armee bei Langres stehen bleibt, rückt die schlesische Armee vor und liefert die Gefechte bei St. Aubin und Ligny (22. und 23. Januar).

Napoleon ist am 25. Januar von Paris abgereist und liefert die Schlacht von Brienne (29. Januar). Blücher leistet kräftigen Widerstand, sieht sich aber doch veranlaßt, auf der Straße von Bar sur Aube nach La Rothière zurückzugehen. Am 1. Februar findet die Schlacht bei La Rothière zwischen Blücher und Napoleon statt. Die Schlacht endigt mit der ersten Niederlage Napoleons auf französischem Boden und mit seinem Rückzuge nach Troyes.

Die schlesische Armee rückt gegen Paris vor. Schwarzenberg folgt langsam Napoleon und besetzt am 8. Februar Troyes. Napoleon läßt unter Victor und Oudinot 20 000 Mann gegen die böhmische Armee stehen und eilt mit seinen übrigen Truppen der schlesischen Armee nach. Er liefert derselben eine Reihe siegreicher Gefechte (10. bis 14. Februar), durch welche die schlesische Armee zum Rückzuge genöthigt wird.

Napoleon läßt Marmont und Mortier gegen Blücher stehen und kehrt gegen Schwarzenberg zurück, liefert diesem am 17. und 18. Februar Gefechte, die mehr oder weniger nachtheilig für die Verbündeten ausfallen und Schwarzenberg bestimmen, sich nach Troyes zurückzuziehen und Blücher herbeizurufen. Napoleon liefert Schwarzenberg am 27. Februar die Schlacht bei Bar sur Aube, infolge ersterer nach Troyes zurückgeht. Hier erfährt er den Abmarsch Blüchers und folgt demselben. Napoleon liefert dem linken Flügel der schlesischen Armee unter Sacken und Winzingerode die Schlacht bei Craonne (7. März), die durch die zähe Vertheidigung der Russen zur blutigsten des Feldzugs wird, die Russen ziehen sich nach Laon zurück. Die Schlacht bei Laon (9. und 10. März) endigt mit dem Rückzug Napoleons nach Soissons. Derselbe wendet sich gegen die böhmische Armee und liefert ihr die Schlacht bei Arcis (20. und 21.), die für die Franzosen ungünstig ausfällt. Die böhmische und schlesische Armee rücken gegen Paris vor. Die Marschälle Marmont und Mortier vertheidigen mit 25 000 Mann die Stadt gegen die vereinigten Heere der Verbündeten. Die Schlacht von Paris endigt siegreich für die letzteren. Die Stadt wird in der Nacht vom 30./31. März übergeben. Am 31. halten die Verbündeten ihren Einzug.

Napoleon, der in Eilmärschen zu Hülfe kommen wollte, traf zu spät ein, den Fall der französischen Hauptstadt abwenden zu können und sah sich (12. April) durch den Abfall eines großen Theils seiner Truppen zur Thronentsagung genöthigt.

Diesem im großen Zügen gegebenen Bild des Verlaufs der Kriegsereignisse sei noch angefügt, daß Marschall Augereau, der auf dem rechten Flügel der französischen Armee bei Lyon stand und von der Süd-Armee, bei der die großherzoglichen Truppen sich befanden, angegriffen wurde, sich unverantwortlich thatenlos verhielt, so daß es dort nur zu unbedeutenden Gefechten kam.

Der Marsch der hessischen Truppen ging über Bensheim (10. Februar), Weinheim (11.), Heidelberg (12.), Langenbrücken (13. und 14.), Durlach (15.), nach Rastatt (16.), wo Kantonirungen bezogen wurden.

Auf Befehl des Prinzen von Homburg wird der Marsch am 19. fortgesetzt. Die erste Kolonne erreicht Achern (19.), Niederschopfheim (20.), Kenzigen (21.), Freiburg (22. und 23.), Heitersheim (24.,) Schliengen (25.), Lörrach (26.).

In Kenzingen am 21. Februar traf Prinz Emil bei dem Truppenkorps ein und übernahm das Kommando. In einem Tagesbefehl lobte er das Verhalten der Truppen auf dem Marsch bis hierher.

In Lörrach, wo die erste Kolonne am 26., die zweite am 27. eintrifft, wird für zwei Tage Zwieback und Fourage als eiserne Ration ausgegeben.

Am 28. setzte das hessische Truppenkorps, nachdem Prinz Philipp von Hessen-Homburg Revue über dasselbe abgehalten, in einer Kolonne den Marsch in der Richtung Dijon fort und erreichte St. Blaise (28.), nachdem es bei Basel den Rhein überschritten hatte. Der Marsch ging von da nach Porentruy (1. März), Blamont (2.), Clerval (3.), Roulans (4.). Hier traf der Befehl ein, daß die Marschrichtung nach Dijon verlassen und am 5. nach Ornans und Umgegend marschirt werden soll. Das Leib-Garde-Regiment kommt nach Tarcenay und Villers. Der schlechten Wege in diesem Gebirgslande wegen wurde alle fahrende Bagage, mit Ausnahme der Munitions- und Lebensmittelwagen, nach Voilans und Autechaux rückwärts Baume zurückgebracht und blieb daselbst bis auf weiteren Befehl. Die Sicherheitsmaßregeln in den Stationen wurden wegen der Nähe des Feindes verdoppelt. Die Franzosen versuchten nämlich Besançon zu entsetzen, hatten die diesseitigen vorgeschobenen kleinen Korps zurückgedrängt und waren bis Salins vorgegangen. Allein schon die diesseitige Bewegung auf Macon zwang sie zum Aufgeben ihrer Absicht.

Prinz Philipp von Hessen-Homburg erließ eine Instruktion über das Verhalten des Blockadekorps von Besançon. Nach derselben war die hessische Division zur Aufnahme des Blokadekorps bestimmt.

Aus dem Hauptquartier der Süd-Armee, Grand Vaire nordöstlich Besançon, theilte der k. k. österreichische General der Kavallerie Erbprinz zu Hessen-Homburg in einem Schreiben mit, daß ihm von dem en chef kommandirenden Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg das Kommando der bundesfürstlichen Truppen untergeordnet sei und daß dieselben zur 7. Armeeabtheilung gehörten. Die unter dem Oberbefehl des Erbprinzen zu Hessen-Homburg stehende Süd-Armee bestand aus: dem 1. österreichischen Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Bianchi und der 7. Armeeabtheilung unter dem Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, jedes Korps aus drei Divisionen, zusammen 62 Bataillone und 74 Eskadrons, im ganzen aus 34 455 Mann Infanterie und 8730 Mann Kavallerie.

Am 6. März marschirte die Division nach St. Vite und Umgegend, das Leib-Garde-Regiment nach Chaucenne. Die Marschwege mußten so gewählt werden, daß die Kolonnen von Besançon aus nicht beunruhigt werden konnten. Der Marsch wurde am 7. nach Dôle und Umgegend fortgesetzt. Es wird befohlen, den Leuten einzuschärfen, auf dem Marsch nicht zurückzubleiben, weil die Bauern alle isolirten

Mannschaften todtschlügen. Das Leib-Garde-Regiment kommt nach Berthelange. Am 9. wird Seurre an der Saone erreicht. Am 10. kommt das Leib-Garde-Regiment nach Mervans, am 11. nach Louhans, wo am 12. Rasttag gehalten wird. Der Sieg Blüchers über Napoleon bei Laon wird bekannt und erregt lauten Jubel.

Die Division setzte am 13. ihren Marsch nach Süden fort. Die Avantgarde unter General v. Gall kommt nach Montrevel, das Leib-Garde-Regiment nach St. Trivier, wo sich auch das Hauptquartier befindet. Der Alarmplatz für die Division ist bei St. Julien. Am 14. erreicht die Avantgarde St. Cyr, das Leib-Garde-Regiment Bayé le Chatel und St. André.

Für den 15. wird befohlen, daß General v. Gall mit dem Leib-Regiment über Macon nach Crêche an der Lyoner Straße abzumarschiren hat und zu der unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Leederer stehenden Avantgarde des Korps tritt. Das Leib-Garde- und Garde-Füsilier-Regiment kommen nach Macon ins Quartier. Das Leib-Regiment war damit aus dem engeren Divisionsverband ausgeschieden und hatte das Glück in der Avantgarde, sich in den Gefechten bei Belleville (17.), St. Georges (18.) und Limonest (20.) auszeichnen zu können.

Um die hessischen Soldaten für die Oesterreicher, mit denen sie zu fechten hatten, kenntlicher zu machen, und um Verwechselungen zu vermeiden, wurden auf die Tschakos grüne Büschel von Buchs, nach Art der Oesterreicher, gesteckt und handbreite Binden von weißer Leinwand um den linken Oberarm angelegt. Am 16. war Rasttag, den 17. fingen die Operationen gegen Lyon an, wo die Franzosen in einer Stärke von 37 000 Mann stehen sollten. Die Division wurde am 17. bei Crêche an der Hauptstraße nach Lyon um 11 Uhr vormittags versammelt und in Schlachtordnung:

1. Brigade General Fürstenwerther,
2. eine Zwölfpfünder-Batterie,
3. Brigade General v. Follenius,
4. großherzogliche Artillerie,

weiter marschirt. Die Bagage blieb bei St. Clement zurück, wo sie in eine Wagenburg seitwärts der Straße aufgefahren wurde.

Die Franzosen zogen sich nach einem Gefecht mit der diesseitigen Avantgarde bei Belleville in eine feste Stellung vor St. Georges zurück. Das Leib-Regiment hatte unbedeutende Verluste. Am Abend wurde Belleville von dem diesseitigen Gros erreicht.

Am 18. versammelte sich die Division bei La Croisée, die Bagage rückte bis Maison blanche vor. Die Bewegungen begannen um 9 Uhr vormittags. Der Avantgarde gelang es, die Franzosen aus ihrer starken Stellung zu werfen, wozu eine von Feldmarschall-Lieutenant Bianchi gemachte Umgehung in der Richtung Villefranche hauptsächlich beitrug, während General v. Gall mit großer Bravour auf der Lyoner Straße angriff. Letzterer übernahm die Verfolgung. Die Franzosen zogen sich über Villefranche in die Stellung bei Limonest zurück, behielten aber mit ihrer Arrieregarde Les Echelles besetzt. Das Leib-Regiment verlor 4 Offiziere und 182 Mann.

Das ganze Armeekorps ging bis Villefranche vor, wo es theils einquartiert wurde, theils biwakirte.

Am 19. bezog die Division ein Biwak vorwärts Villefranche, die Avantgarde ging bis Les Echelles vor. Der Feind hatte sich in die Stellung bei Limonest gezogen und schien sich dort halten zu wollen.

Am 20. um 5 Uhr vormittags rückte die Division auf der Straße nach Lyon vor, vereinigte sich bei Anse mit der Brigade v. Moser und folgte deren Bewegungen gegen Limonest. Nach der Angriffsdisposition sollte Feldmarschall-Lieutenant Bianchi sich nach der Straße Châteauneuf—Lyon ziehen und von da aus in die linke Flanke der in der Front sehr starken französischen Stellung vorstoßen. Feldmarschall-Lieutenant Wimpffen sollte sich nach links hin ausbreiten und die Stellung von ihrer rechten Flanke zu umgehen suchen, während der Feind in der Front durch die Brigade v. Gall, unterstützt von den Reserven, mit Tirailleurfeuer beschäftigt und hingehalten werden sollte.

Die Disposition wurde mit Pünktlichkeit ausgeführt. Feldmarschall-Lieutenant Bianchi warf die ihm gegenüberstehende feindliche Division, und sein rasches, energisches Vorrücken zwang die Franzosen, Limonest sowie die ganze Stellung schnell zu verlassen und sich nach Lyon zurückzuziehen. Die deutsche Armee folgte bis auf die Höhe diesseits Lyon; die Franzosen hatten eine neue Aufstellung rechts von Lyon genommen und wiesen von da aus alle weiteren Versuche, sie zu verdrängen, zurück. Das Leib-Regiment drang zwar bis an die Vorstadt von Lyon vor, mußte aber wie die anderen Truppen zurückgehen. Da es inzwischen Abend geworden, wurden die verschiedenen Abtheilungen angewiesen, an dem Ort ihrer Aufstellung zu biwakiren.

Das Leib-Regiment hatte sich ruhmvoll geschlagen und General v. Gall durch seine Führung der Avantgarde allgemeine Anerkennung gefunden, was in dem Armeebefehl besonders hervorgehoben wurde. Derselbe erhielt das Kreuz des Theresien-Ordens. Das Leib-Regiment verlor in den Gefechten bei St. Georges und Limonest: 2 Offiziere und 9 Mann todt; 4 Offiziere und 124 Mann verwundet.

Den 21. morgens war bereits die Disposition zum Angriff auf Lyon sämmtlichen Korps bekannt gegeben, als die Meldung von dem Rückzug der Franzosen gegen Vienne hin und bald darauf auch eine Deputation aus Lyon mit den Schlüsseln der Stadt bei dem Kommandirenden eintraf. Gegen 9 Uhr vormittags ward der Marsch nach der Stadt angetreten. Auf dem Platz Bellecour ließ der Kommandirende die Armee defiliren. Das Korps des Prinzen Philipp blieb in der Stadt.

Den 22. nachmittags wurde Marschbereitschaft befohlen, da die feindliche Arrieregarde die diesseitige Avantgarde zurückgedrängt hatte; doch traf bald Nachricht ein, daß die Franzosen ihren Rückzug nach Vienne fortsetzten, infolgedessen die Marschbereitschaft aufgehoben wurde.

Am 24. rückte die Armee aus Lyon ab. Prinz Emil marschirte nach Vienne, die Brigade v. Follenius bezog ein Lager rückwärts Vienne, bei Seyssuel, und wurde am 27. in diesen Ort und die Umgegend in Quartier gelegt.

Am 30. marschirte die Brigade mit der Artillerie nach Lyon zurück und bezog in der Vorstadt La Guillotiere Quartier. Das Hauptquartier wurde am 31. nach Lyon verlegt.

Die Franzosen, von den diesseitigen Vortruppen beständig gefolgt, hatten sich gänzlich hinter die Isère und mit einer Abtheilung nach Grenoble zurückgezogen und die Brücken hinter sich verbrannt. Da aber nach den eintreffenden Befehlen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich die Armee des Marschalls Augereau auch über die Isère und Grenoble hinaus verfolgt werden soll, so verließ das Korps am 1. April seine Kantonnements. Am 2. marschirte die Garde-Brigade nach Vienne.

Nach vorhandenen Rapporten war das Leib-Garde-Regiment vom 16. bis 20. März stark:

43 Offiziere, 96 Unteroffiziere, 69 Spielleute, 8 Zimmerleute, 1201 Gemeine; Summa 1417 Mann.

Krank: 7 Offiziere, 241 Mann.

Vom 20. bis 25. März:

44 Offiziere, 96 Unteroffiziere, 69 Spielleute, 8 Zimmerleute, 1198 Gemeine; Summa 1415 Mann.

Krank: 6 Offiziere, 242 Mann.

Am 2. April marschirte die Garde-Brigade und Artillerie über le Péage nach St. Lambert, wo dieselben ein Lager bezogen. Es wurde den Truppen bekannt gemacht, daß Romans auf dem rechten Flügel der Südarmee und Voreppe auf dem linken Flügel dem Feinde mit stürmender Hand entrissen worden seien. Der Marsch wird am 3. fortgesetzt, die Garde-Brigade kommt an diesem Tage ins Lager bei Montbreton, am 4. nach Beaufort, am 5. nach St. Etienne. Am 6. wird die Garde-Brigade in Kantonirungen gelegt, das Leib-Garde-Regiment kommt mit dem Stab des Prinzen nach Moirans.

Unterdessen hatten sich die politischen Verhältnisse in Frankreich ganz umgestaltet. In seiner Sitzung vom 2. April entsetzte der Senat den Kaiser Napoleon seines Thrones. Dieser entsagt vergeblich zu Gunsten seines Sohnes. Der Senat rief Ludwig XVIII. auf den Thron zurück, während Napoleon in die Verbannung nach der Insel Elba gehen mußte.

Bei der Süd-Armee wurde am 8. April die Einnahme von Paris durch eine große Parade gefeiert. Am 11. wurde mit Marschall Augereau, nachdem schon längere Zeit die Feindseligkeiten eingestellt worden waren, ein Waffenstillstand abgeschlossen. Infolge desselben wurden am 13. weitere Kantonirungen bezogen. Der Stab und das I. Bataillon Leib-Garde-Regiment kam nach Legrand Lemps, das II. Bataillon nach Aprieu.

Da der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, marschirt die Division mit dem Hauptquartier nach Lyon zurück. Der Marsch geht über Ecloze (16.), La Verpillère (17.), Mures (18.) nach Lyon (19.) Die Feindseligkeiten waren beendet und feierte das französische Volk den Eintritt friedlicher Verhältnisse und die „Befreier", wie nun plötzlich die seitherigen Feinde genannt wurden, mit lautem Jubel, Illumination 2c. Zum Platzkommandanten von Lyon

wurde General Graf Salins ernannt, der sofort einen genau geregelten Garnisondienst anordnete, den die in Lyon und den Vorstädten liegenden Truppen abwechselnd versahen.

Am 2. Mai traf die 2. hessische Abtheilung Linientruppen, bestehend aus dem Regiment Prinz Emil und dem Freiwilligen Jägerkorps in Lyon ein. Am 29. März von Darmstadt abgerückt, war diese Abtheilung auf der rechten Rheinseite durch Hessen und Baden nach Basel marschirt, das sie am 13. April erreichte. Von hier war sie, wegen der stark mit Truppen besetzten Straße über Dôle, nach der Schweiz abgebogen und über Solothurn, Lausanne, Genf zur Süd-Armee gelangt.

Infolge der veränderten politischen Lage und des Eintreffens dieser Truppen wurde eine neue Eintheilung der Süd-Armee befohlen, die am 27. Mai ins Leben trat. Die Division Prinz Emil bestand danach aus der Brigade v. Follenius, Garde-Füsilier-Regiment, Leib-Garde-Regiment, Freiwilliges Jägerkorps, Hessische Batterie und der Brigade v. Gall, Regiment Prinz Emil und Leib-Regiment. Das Leib-Regiment wurde nach Lyon verlegt und der Garnisondienst von den drei großherzoglichen Regimentern gethan. Aus der letzten Zeit des Aufenthalts in Lyon und Umgegend wird berichtet, daß bei allen Truppen stark die Krätze herrschte.

Jeder Mann sollte deshalb mit zwei Hemden versehen und die hierzu nöthige Leinwand von der Stadt Lyon requirirt werden.

Am 3. Mai hielt Prinz Emil eine Revue über die neu angekommenen Truppen ab und hieß sie im Namen der Kameraden willkommen. Dieselben wurden in der Umgegend von Lyon untergebracht.

Nach einem Befehl aus dem Hauptquartier St. Cloud vom 12. Mai sollte der Rückmarsch der verbündeten Heere über den Rhein angetreten werden. Das Korps des Prinzen Philipp hat dabei seinen Marsch über Belfort an dem linken Rhein-Ufer bis Straßburg zu nehmen, dort den Rhein zu überschreiten und Kantonirungen längs dem rechten Rhein-Ufer von Philippsburg bis zur Ausmündung des Mains zu beziehen. Hauptquartier Heidelberg.

Am 16. hielt Prinz Emil eine Revue über die Division ab, bei der er sich über Haltung und Vorbeimarsch lobend aussprach.

Am 27. Mai fand eine Revue sämmtlicher hessischen Truppen vor dem General der Kavallerie Erbprinz zu Hessen-Homburg statt, der seine volle Zufriedenheit in sehr schmeichelhaften Ausdrücken Seiner Hoheit dem Prinzen Emil ausdrückte.

Am 30. Mai schlossen die alliirten Mächte den Frieden von Paris. Der Oberbefehlshaber Feldmarschall Fürst Schwarzenberg nahm in einem Armeebefehl Abschied von den Truppen.

Das großherzogliche Truppenkorps trat seinen Rückmarsch am 4. und 5. Juni in zwei Kolonnen an. Die 1. Kolonne bestand aus dem Generalstab, den Freiwilligen Jägern und der Garde-Inspektion; die 2. Kolonne aus der Inspektion v. Gall und der Artillerie. Die Marschquartiere waren: Meximieux (4. Juni), Bourg en Breße (5.), St. Amour (6. und 7.), Lons le Saulnier (8.), Poligny (9.), Salins (10. und 11.), Quingey (12.), Besançon (13.), Baume les Dames (14. und 15.), L'Isle sur le Doubs (16.), Belfort (17.), Altkirch (18. und 19.), Rhein-

weiler (20.), Krotzingen (21.), Emmendingen (22. und 23.), Lahr (24.), Appenweier (25.), Steinbach (26. und 27.), Durmersheim (28.), Linkenheim (29.), Hockenheim (30. und 1. Juli), Weinheim (2.), Zwingenberg (3.), Darmstadt (4. Juli).

In das Vaterland eingerückt, bezog die Division weitläufige Kantonnements zwischen Rhein, Main und Neckar. Das Leib-Garde-Regiment kam in die Umgegend von Darmstadt.

Demobilmachung.

Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp von Hessen-Homburg theilte am 4. August mit, daß nach einem Befehl des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg d. d. Wien den 30. Juli 1814, sämmtliche unter seinem Befehl stehenden Truppen dergestalt beurlaubt werden sollten, daß sie binnen 10 bis 12 Tagen nach erhaltenem Befehl aus ihren Stationen aufbrechen könnten. Hierauf befahl Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 5. August, daß die bisherigen Kantonirungen des großherzoglichen Truppenkorps aufgehoben, dasselbe auf den Friedensfuß gesetzt und die Mannschaften bis auf die zum Garnisondienst nöthigen beurlaubt werden und die Korps in ihre Standquartiere bis zur Beendigung des Wiener Kongresses zurückkehren sollten. Das „Freiwillige Jägerkorps“ wurde aufgelöst. — Die Garde-Inspektion erhielt Befehl, am 8. August in die Residenz einzurücken, wo sie wieder unter die unmittelbaren Befehle des Großherzogs trat. Die Artillerie-Division wurde ganz demobilisirt. Am 9. August passirten die Garde-Regimenter die Revue vor Seiner Königlichen Hoheit und beurlaubten hierauf ihre Mannschaften bis auf 50 Mann per Kompagnie. Den Truppen wurde vor ihrem Uebergang in den Friedensstand ein Befehlsschreiben des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg bekannt gemacht, worin er die rühmliche Führung und das Verhalten der großherzoglichen Truppen während der Kampagne lobend anerkennt und ihnen für ihr „ausgezeichnetes tapferes Benehmen vor dem Feinde, die musterhafte Beharrlichkeit, Mannszucht und Hingebung“ dankt und hinzufügt: „Der ununterbrochene Eifer für die allgemeine gute Sache und das rühmliche Bestreben zum hohen Ziele, versichert diesen braven Kriegern den gerechtesten Anspruch auf den Dank des Deutschen Vaterlandes.“

Die Demobilmachung erstreckte sich auch auf die Landwehrformationen, denn Hessen hatte für die deutsche Sache mehr geleistet als der abgeschlossene Vertrag von ihm verlangte und als seine ökonomische Lage auf die Dauer ertragen konnte.

Auch diese Truppen wurden möglichst rasch auf den Friedensfuß gesetzt. Die einberufene Landwehr, ²/₅ der männlichen Bevölkerung, wurde entlassen, ohne daß jedoch, wie aus einer Verordnung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hervorgeht, das Institut selbst damals schon abgeschafft wurde. Dort heißt es: „So erklären Wir hierdurch wiederholt Unseren Landesväterlichen Willen, daß das Institut der Landwehr eine fortdauernde, ständige Landes-Anstalt sein soll, deren möglichste Ausbildung und Vervollkommenung Uns ein wichtiges Anliegen ist.“ General v. Follenius erhielt das Generalkommando über die Landesbewaffnung in Starkenburg, General v. Gall das der Provinz Oberhessen.

Bei dem Regiment begannen wieder die Friedensarbeiten und der ihm obliegende Garnisondienst in der Residenz. Namentlich wurde auch der Ausbildung der jüngeren Offiziere und Kadetten besondere Sorgfalt zugewendet. Eine Ver-

ordnung des Großherzogs sagt hierüber: „Um die Offiziere und Cadetten in ihrer wissenschaftlichen Ausbildung zu fördern, sollen die früherhin ertheilten Vorlesungen in einem größeren Umfang erneuert gehalten werden. Sämmtliche Cadetten werden unter die besondere Aufsicht eines Offiziers (Hauptmann Lyncker) gestellt."

Feldzug 1815 gegen Frankreich.

Das Ende des Jahres 1814 war ruhig verlaufen, und im neuen Jahre 1815 sollte durch die in Wien zu einem Kongreß versammelten Fürsten und Diplomaten der Frieden Europas befestigt und alle politischen Verhältnisse neu geordnet werden, als plötzlich die Nachricht eintraf, Napoleon habe die Insel Elba verlassen und sei am 1. März an der französischen Küste bei Cannes gelandet. Die Achtserklärung gegen den Usurpator und alle anderen Maßregeln der Pariser Regierung blieben erfolglos. Von allen Seiten strömten ihm seine Veteranen zu. Am 10. März hielt er seinen Einzug in Lyon, am 20. sah sich König Ludwig XVIII. genöthigt, nach Gent zu entfliehen, und am Abend desselben Tages zog Napoleon in Paris ein. Das Kaiserreich war wiederhergestellt!

Die Alliirten beschlossen, sofort fünf große Armeen aufzustellen, die sich in den Monaten April und Mai an der französischen Grenze sammelten. Aber auch Napoleon gelang es in unglaublich kurzer Zeit, ein neu organisirtes starkes Heer aufzustellen.

Mitte Juni standen die Verbündeten, im Ganzen 700 000 Mann, und zwar auf dem rechten Flügel das niederländische Heer unter Wellington 100 000 Mann und das niederrheinische Heer unter Blücher 117 000 Mann, in der Mitte das mittelrheinische Heer unter Barclay 165 000 Mann und das oberrheinische Heer unter Schwarzenberg 255 000 Mann, auf dem linken Flügel das italienische Heer unter Frimont 90 000 Mann.

Die Franzosen, im Ganzen etwa 270 000 Mann, und zwar auf dem linken Flügel 125 000 Mann unter Napoleon, in der Mitte 22 000 Mann unter Rapp im Elsaß, 15 000 Mann unter Lecourbe bei Belfort, 25 000 Mann unter Suchet bei Grenoble. Auf dem rechten Flügel 15 000 Mann unter Brune in der Provence, 21 000 Mann unter Decaen bei Toulouse, 22 000 Mann unter Clauzel bei Bordeaux. Im Inneren 25 000 Mann unter Lamarque auf beiden Ufern der Loire.

Nach dem am 6. März von den auf dem Kongreß versammelten Mächten unterzeichneten Vertrag, wonach der Krieg gegen Frankreich beschlossen wurde und eine Million Soldaten aus allen Nationen an der französischen Grenze vereinigt werden sollten, hatte das Großherzogthum Hessen 8000 Mann zu stellen. Das hessische Kontingent trat wieder unter den Befehl des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg und zum oberrheinischen Heer des Fürsten Schwarzenberg.

Mobilmachung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog befahl am 27. März die Mobilmachung des zu stellenden Truppenkorps. Dasselbe bestand aus den fünf Infanterie-Regimentern und einer Artillerie-Division. Jedes Bataillon sollte 700 Feuergewehre stark sein. Die Artillerie-Division rückte mit zwei Batterien von je 6 Sechspfünder-

Kanonen und 2 Siebenpfund-Haubitzen aus. Die beiden Garde-Regimenter wurden mit neuen Schmalkalder Gewehren und die übrigen Regimenter mit französischen Gewehren bewaffnet. Die beurlaubten sowie alle abkommandirten Offiziere und Unteroffiziere wurden einberufen, der Etat der Kompagnien auf 161 Mann einschließlich der Sappeurs und 10 Schützen gebracht. Die Depots der Regimenter wurden formirt.

Das ausmarschirende Truppenkorps war in zwei Brigaden eingetheilt. Die erste Brigade General v. Follenius bestand aus dem Leib-Garde-Regiment, dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Regiment Groß- und Erbprinz, die zweite Brigade General v. Gall*) aus dem Leib-Regiment und dem Regiment Prinz Emil.

Das Generalkommando wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Emil übertragen, dem außer den Adjutanten die Generalstabsoffiziere Major Lyncker und Capitain Bechstatt beigegeben worden. Außerdem wurde demselben ein Detachement Chevaulegers aus 1 Offizier (Premierlieutenant Glock) und 31 Mann zugetheilt.

Stand des Leib-Garde-Regiments beim Ausmarsch.

	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Schützen und Gemeine	Stab		Knechte	Pferde		Total	
					Mittel-	Unter-		Reit-	Zug-	Mann	Pferde
Leib-Garde-Regiment I. Bataillon . .	22	49	54	645	4	8	41	15	18	823	33
Leib-Garde-Regiment II. Bataillon . .	19	49	17	644	4	1	27	4	5	761	9
Zusammen	41	98	71	1289	8	9	68	19	23	1584	42

Namen und Eintheilung der Offiziere.

Oberst v. Steinling,
Adjutant Premierlieutenant Behring,
Stabsquartiermeister Förster,
Stabschirurg Heinrich.

I. Bataillon.

Oberstlieutenant Prinz von Wittgenstein,
Adjutant Lieutenant Frey,
Militärchirurg Kaiser,
" Formhals.

*) Starb am 22. Juni zu Wiesloch an einer Brustkrankheit. Oberst v. Schönberg wurde sein Nachfolger.

1. Großherzogs Leib-Kompagnie.
Capitain Graf Lehrbach,
Premierlieutenant Weber,
Sekondlieutenant Rühl,
" Rötzel.

2. Capitain v. Rabenaus Kompagnie.
Capitain v. Nordeck zur Rabenau,
Premierlieutenant Seyd,
Sekondlieutenant Schäfer,
" Fuhr.

3. Capitain Pfaffs Kompagnie.
Capitain Pfaff,
Premierlieutenant Hoffmann,
Sekondlieutenant v. Waldschmitt,
" Reiß.

4. Capitain Hoffmanns Kompagnie.
Capitain Zeitz,
Sekondlieutenant Otto,
" v. Diemar,
" v. Schorlemmer.

II. Bataillon.
Major v. Stosch,
Adjutant Premierlieutenant Kühn,
Oberquartiermeister Koch,
Oberchirurg Desaga,
Militärchirurg Jost,
" Büchner

1. Flügel-Kompagnie.
Capitain Seitz,
Premierlieutenant Vollhard,
Sekondlieutenant Becker,
" Röder.

2. Capitain Schulzs Kompagnie.
Capitain Schulz,
Premierlieutenant Netz,
Sekondlieutenant Schulz II.,
" Roth.

3. Capitain v. Perglas' Kompagnie.
Capitain v. Perglas,
Premierlieutenant Kreß,
Sekondlieutenant Gottwerth II.,
" Schenck zu Schweinsberg.

4. Capitain Köhlers Kompagnie.
Capitain Köhler,
Premierlieutenant Schulz I.,
Sekondlieutenant Camesasca,
" Huth.

Nach der Ordre de Bataille gehörten die hessischen Truppen, wie oben erwähnt, zu dem „Oberrheinischen Heer“ unter dem Befehl des Fürsten Schwarzenberg und in diesem zum „Dritten Armeekorps“, dessen Kommandirender der Feldmarschall Kronprinz von Württemberg war.*) In diesem bildeten sie mit der österreichischen Division des Feldmarschall-Lieutenants Palombini das Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenants Prinz Philipp von Hessen-Homburg. Die Gesammt-

*) Die österreichische Division bestand aus: dem Husaren-Regiment Kronprinz von Württemberg, den Infanterie-Regimentern Reuß-Greiz Nr. 18, Vogelsang Nr. 47, Belle-Garde Nr. 44 und Bianchi Nr. 63; außerdem drei Batterien. Die württembergischen Truppen zählten: 4 Kavallerie-Regimenter, 7 Infanterie-Regimenter, 1 Scharfschützen-Regiment, 1 leichtes Infanterie-Regiment und 1 Jäger-Regiment zu Pferde.

stärke des III. Armeekorps belief sich auf 43 814 Mann, 4365 Pferde und 60 Geschütze. Davon die der hessischen Division auf 8353 Mann, 613 Pferde und 16 Geschütze.

Nach der am 3. Mai von Prinz Philipp übersendeten Dislokation befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Württemberg in Bruchsal, die Prinzen Philipp und Emil kamen nach Schwetzingen.

Am 13. Mai erfolgte der Ausmarsch des hessischen Truppenkorps. Das Leib-Garde-Regiment marschirte am 15. nach Bensheim und Heppenheim, am 16. nach Heidelberg und am 17. in seine Kantonnements in Schwetzingen und Umgegend.

Vor dem Ausmarsch wurde den Truppen bekannt gemacht, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch Unpäßlichkeit abgehalten sei, die Truppen vor ihrem Ausmarsch noch einmal zu sehen. „Allerhöchst dieselben lassen den Generalen, Stabs- und übrigen Offizieren für den auf die erreichte Vollkommenheit der Truppen verwendeten Fleiß Höchst Ihren besonderen Dank und Zufriedenheit bezeugen und die, auf die jederzeit Höchstdenselben sowie dem ihnen in der Person Ihres vielgeliebten Herrn Sohnes Prinzen Emil Hoheit gegebenen Chef bewiesenen treuen Ergebenheit gegründete schöne Ueberzeugung aussprechen, daß sämmtliche Offiziere und das ganze Korps durch ihren so oft erprobten Muth zur Erhaltung und Vermehrung des hessischen Waffenruhms von Neuem beitragen werden.“

In den Kantonnements, in denen die Truppen bis zum 20. Juni liegen blieben, wurde die Ausbildung derselben fortgesetzt und auf besonderen Befehl des Fürsten Schwarzenberg „dieselben vorzüglich in denjenigen Evolutionen immer fertiger gemacht, die am häufigsten vor dem Feinde vorkommen. Auch sollten die Brigadiers die Einleitung treffen, daß die Exerzitien der Korps in so großen Abtheilungen als es die Oertlichkeit erlaubte, fortgesetzt und dabei die Manövers en debandade (Bezeichnung für Plänkeln) erst in kleinen Abtheilungen, dann mit ganzen Kompagnien durch alle Regimenter eingeübt werden.“ Am 23. Mai hielt der Kronprinz von Württemberg Revue über die großherzoglichen Truppen bei Walldorf, am 17. Juni inspizirte der Kaiser von Rußland dieselben bei Schwetzingen. Beide Revuen fielen zur größten Zufriedenheit aus. Der Kaiser ließ den Truppen bekannt machen: „daß er hoffe, sie bei erster Gelegenheit ebenso ausgezeichnet tapfer wieder zu sehen, als sie wohl gerüstet und schön seien und bei so manchen Kriegsfällen bereits rühmliche Beweise ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit abgelegt hätten“.

Unterdessen hatten die Heeresbewegungen am Niederrhein (15. Juni) begonnen. In der Schlacht bei Ligny (16 Juni) zwischen Napoleon und Blücher blieb ersterer im Vortheil. An demselben Tage lieferte Ney gegen Wellington das Gefecht von Quatrebras, infolgedessen sich ersterer zurückziehen mußte. Die Schlacht von Waterloo (oder Belle-Alliance) am 18. Juni, in der durch das rechtzeitige Erscheinen Blüchers mit drei Korps in der rechten Flanke und im Rücken Napoleons das Schicksal des Tages zu Gunsten der Alliirten entschieden wurde, fiel zum großen Nachtheil der Franzosen aus und brachte den Feldzug zu einem glänzenden Abschluß.

Am Oberrhein begannen die Bewegungen am 20. Juni. Zunächst wurde aus

dem II. Bataillon Groß- und Erbprinz und den vierten Bataillonen der Regimenter Bellegarde und Bianchi ein Blockadekorps formirt, das den Rhein zwischen Kehl und Alt-Freistett beobachtete. Das II. Bataillon Groß- und Erbprinz schied dadurch aus dem Divisionsverband aus.

Der oberheinischen Armee stand, wie oben erwähnt, General Rapp gegenüber. Derselbe hatte am 18. Juni die Linie der Lauter von Lauterburg bis Weißenburg besetzt, war am 20. Juni an die Queich vorgerückt, hatte die dortigen bayerischen Posten zurückgedrängt und traf Anordnungen, den Brückenkopf von Germersheim zu nehmen. Als er aber am 21. die Niederlage Napoleons bei Belle-Alliance erfuhr, gab er dieses Vorhaben auf, kehrte in die Linie der Lauter zurück und ließ nur eine Arrieregarde an der Queich stehen.

Fürst Schwarzenberg befahl den Vormarsch der Armee: dabei sollte das III. Armeekorps bei Germersheim über den Rhein gehen, Landau einschließen und über Weißenburg und Hagenau gegen Straßburg vorgehen, und diese Festung berennen, während das IV. Armeekorps über Bitsch dem Feind in Flanke und Rücken operiren sollte. Demzufolge brachen die Truppen am 22. aus ihren Kantonnements auf und versammelten sich zwischen Philippsburg und Bruchsal. Am 23. überschritten die hessischen Truppen bei Germersheim den Rhein. Germersheim und Landau wurden eingeschlossen, die Queich, ohne Widerstand zu finden, überschritten. Das Leib-Garde-Regiment kam in ein Lager vorwärts Bellheim. Am 24. rückte das Armeekorps bis Bergzabern vor, wobei eine feindliche Abtheilung bei Nieder-Ottersbach angegriffen und zurückgeworfen wurde. Das Regiment kam nach Billigheim und Ingenheim.

General Rapp theilte dem Kronprinzen mit, daß Napoleon am 22. Juni dem Thron entsagt habe, und daß er deshalb die Einstellung der Feindseligkeiten erwarte.

Auf diesen Antrag wurde jedoch keine Rücksicht genommen und rückte das Korps am 25. gegen die Weißenburger Linien in zwei Kolonnen vor. Die Franzosen verlassen dieselben in der Nacht 25./26. und gehen in den Hagenauer Forst zurück, das Dorf Surburg besetzt haltend. Das Korps folgte, der linke Flügel unter Graf Wallmoden besetzt Lauterburg. Das Leib-Garde-Regiment kommt nach Weißenburg.

Am 26. rückte das Korps über Sultz gegen Surburg, Graf Wallmoden marschirte gegen Seltz. Jenseits Sultz kommt es zu einem Avantgardegefecht, Surburg wird von dem österreichischen Regiment Reuß-Greiz genommen und die Franzosen jenseits des Sauerbachs zurückgeworfen. Sie besetzten den Rand des Hagenauer Forstes und unterhielten von dort bis zur einbrechenden Nacht ein ununterbrochenes Artillerie- und Gewehrfeuer. Das Regiment kam in der Nacht 26./27. nach Ober- und Unterkutzenhausen und Markweiler. Am 27. wurden die Franzosen nach Brumath zurückgedrängt, das sie jedoch gleichfalls nicht halten konnten. Die Avantgarde lagerte bei Brumath, das Gros bei Niederschäffolsheim; die hessischen Truppen vor und rückwärts Kriegsheim.

Gefecht bei Straßburg 28. Juni.

General Rapp hatte in der Nacht vom 27./28. seine Stellung bei Brumath verlassen und sich hinter den Suffelbach zurückgezogen. Er besetzte hier die schwer

zugänglichen Höhen von Lampertheim, lehnte seinen rechten Flügel an die Ill und ließ auf der Ruprechtsau Batterien auffahren. Das verschanzte Dorf Hönheim sowie die Dörfer Reichstett und Suffelweyersheim wurden stark besetzt. Der linke Flügel stand auf der Höhe von Mundolsheim.

Der Kronprinz von Württemberg befahl den Angriff dieser Stellung mit drei Kolonnen. Die rechte Flügelkolonne, bestehend aus österreichischen Truppen, erhielt Befehl, gegen Oberhausbergen vorzugehen und den französischen linken Flügel anzugreifen. Die mittlere Kolonne, hessische Division, sollte auf der großen Straße bleiben und gegen den Suffelbach vorrücken. Die linke Flügelkolonne, Württemberger, sollte ihre Kavallerie in der Ebene zwischen Reichstett und Lampertheim aufstellen und mit der Infanterie gegen die Dörfer Reichstett und Suffelweyersheim vorgehen.

Um 12 Uhr mittags begann der allgemeine Vormarsch, der bald zu einem heftigen, für die deutschen Waffen siegreichen Gefecht führte, bei dem sich Obristlieutenant Prinz Wittgenstein mit dem I. Bataillon Leib-Garde-Regiments besonders auszeichnete, indem er den Wingertsberg bei Mundolsheim erstürmte und behauptete. Leider findet sich keine besondere Relation über die Thätigkeit des Regiments bei den Akten und muß deshalb als beste und authentischste Darstellung des Gefechts der Bericht Seiner Hoheit des Prinzen Emil an den Großherzog hier Aufnahme finden.

Der Bericht lautet:

„Gestern den 28. Juni haben die Truppen Eurer Königlichen Hoheit in einem siegreichen Treffen vor Straßburg, worin ihnen der Angriff und die Wegnahme des schwierigsten Theils der feindlichen Stellung übertragen war, alle die Tapferkeit und den hohen Muth deployirt, den man an diesen braven Truppen bei gleichen Gelegenheiten immer zu sehen und zu bewundern gewohnt ist. Eure Königliche Hoheit erlauben mir Allergnädigst die Relation wörtlich hierher zu setzen, welche ich darüber dienstlicher Weise an Seine Durchlaucht den Herrn Feldmarschalllieutenant Prinzen von Hessen-Homburg eingeschickt habe. Feldzeugmeister Franquemont hatte den linken, Feldmarschalllieutenant Prinz Philipp den rechten Flügel; in letzterem Korps waren die Truppen Eurer Königlichen Hoheit erst allein im Gefechte, bis sich Feldmarschalllieutenant Palombini mit der Brigade Czollich links und mit der Brigade Luxem rechts anschloß; die 2. Brigade manövrirte rechts der Brigade des Herrn Generals v. Follenius.

Seiner Durchlaucht
dem Herrn Feldmarschalllieutenant Prinz Philipp von Hessen.

Die Disposition des Hohen Armeekorps-Kommandos auf den 28. Juni bestimmte die großherzoglich hessischen Truppen zur Avantgarde. Um 12 Uhr mittags stand daher dieselbe vor Brumath. Da der Wald vorwärts dieses Orts gegen Straßburg hin nicht mehr vom Feinde besetzt war, so setzten sich die königlich württembergischen Jäger zu Pferd an die Spitze der Kolonne, welche nun die gerade Straße nach Straßburg hin verfolgte.

Angekommen zu Vendenheim ertheilten mir des Kronprinzen von Württemberg Königliche Hoheit Befehl, durch letztgenannten Ort die Division nach

Lampertheim zu dirigiren und bald darauf kam mir von derselben hohen Stelle die Weisung zu, daß Lampertheim und die rechts liegenden Weinberge von feindlicher Infanterie besetzt seien und daher vordersamst weggenommen zu werden hätten.

Demnach formirte ich auf dem Plateau zwischen Vendenheim und Lampertheim aus meinen beiden Brigaden ebensoviel Kolonnen, deren eine nach Lampertheim, die zweite nach den Wingertshöhen rechts dirigirt ward. Erstere bestand aus der 1. Brigade mit den Schützen derselben und einer Batterie an der Spitze, die andere aus der 2. Brigade und zwei Kanonen, mit vier Piecen zur Reserve.

Der Feind, soweit man ihn auf dieser Seite sehen konnte, hatte die Dörfer Lampertheim und Mundolsheim stark besetzt, die Tirailleurs seines linken Flügels standen bis zu den Wingertshöhen rechts und seine Schlachtlinie dehnte sich hinter dem Suffelbach gegen den Rhein hin aus. Suffelweyersheim lag in seiner Position.

Die Attacke der ersten Brigade fing gegen 3 Uhr nachmittags an, während sich die zweite Kolonne beeilte, mit ersterer in gleiche Höhe zu kommen und die feindlichen Tirailleurs vor sich her trieb. Lampertheim ließ ich sogleich mit Granaten und Kugeln bewerfen und darauf die debandirte Schützenlinie, unterstützt vom II. Bataillon Leib-Garde und mehreren Kompagnien des Garde-Füsilier-Regiments darauf losrücken, welche auch trotz der lebhaften Füsilade des Feindes immer mehr Terrain gewann und sofort in das Dorf eindrang. Die Tirailleurs der 2. Brigade erleichterten dabei durch eine vollkommen regelmäßig ausgeführte Linksschwenkung den Angriff auf Lampertheim und die somit erfolgte Wegnahme desselben.

Der Feind zeigte sich jetzt sehr zahlreich auf den Wingertshöhen bei Mundolsheim. Diese Höhen mit dem Dorf selbst gestatteten seiner Infanterie eine sehr schwer zugängliche Position sowohl durch die Steile des Hangs und seine mannigfaltigen Terrassenabschnitte, als durch den Bach, welcher sie von dem diesseitigen Terrain absondert. Mundolsheim war als Hauptpunkt dieser Stellung mit Infanterie angefüllt.

Nach vorgekehrter Sicherung des Postens Lampertheim, ließ ich die Weingärten von Mundolsheim mit Geschütz beschießen und ordnete die Attacke der Infanterie dahin, während eine andere Kolonne nach Mundolsheim eindringen sollte. Allein, da der Angriff auf der Hagenauer Chaussee noch nicht begonnen hatte, weil die entfernteren Truppen des Armeekorps noch nicht herangekommen, folglich die Abtheilungen meines linken Flügels nicht hinlänglich gesichert waren, so drang der Feind aufs Neue in das ihm fast gänzlich entrissene Mundolsheim und brachte auch diejenigen Truppenabtheilungen zum Weichen, welche ich links dieses Dorfes vorgesandt hatte.

In diesem Augenblick erfolgte der Angriff der verbündeten Truppen zu meiner Linken. Sogleich ließ ich die noch in Mundolsheim fechtenden Abtheilungen zur Herauswerfung des Feindes hinlänglich verstärken, während Obristlieutenant Prinz Wittgenstein mit dem I. Bataillon Leib-Garde die

daran stoßenden Wingertsberge im Sturm angriff, mit kühner Ueberwindung aller Schwierigkeiten des Terrains und des hartnäckigen Feindes dieselben glücklich erstieg und sich darauf festsetzte. Noch aber verband dieses Bataillon in seiner errungenen Stellung nur eine leichte Tirailleurlinie mit derjenigen Kolonne, welche sich in Mundolsheim schlug und der Feind strengte bereits alle Kräfte zur Wiedereroberung der Wingertsberge an. Ich schickte daher das I. Bataillon Prinz Emil unterstützt von dem I. Bataillon Leib=Regiment in Masse geschlossen die Höhe hinauf zur Linken des I. Bataillons Leib=Garde und sicherte damit durch die Bravour dieser Bataillone die Behauptung der Wingertshöhe als den Haupttheil der ganzen Position.

Mundolsheim war unterdessen auch genommen worden, ungeachtet der Feind in allen Straßen Verbarrikadirungen angebracht und seine Vertheidigung mit Einsicht und Unerschrockenheit geführt hatte. Bei Gewinnung der äußersten Debouches aber wurden die andringenden Kompagnien mit einem Hagel von Kartätschen empfangen und büßten dabei viele Leute ein. Wirklich war hierbei die abermals rühmlich bewährte Vortrefflichkeit der beiden Hauptleute Fenner (Groß= und Erbprinz) und Köhler (Leib=Garde) erforderlich, um ihren unterstehenden Abtheilungen das Vertrauen in ihre Ueberlegenheit zu erhalten und den Franzosen die Ueberzeugung zu geben, daß ihre Anstrengungen von keinem Erfolge sein würden. Mit Hülfe zweier Piecen, welche ich vorfordern ließ, und die gerade im zweifelhaften Augenblicke vor Mundolsheim ankamen, wurde das Dorf und die Höhe behauptet und die jetzt eingetretene allgemeine Vorrückung der ganzen Linie des Armeekorps entschied die Franzosen zum gänzlichen Rückzug nach Straßburg, während sie dabei auch von unserer Seite mit einem anhaltenden Feuer verfolgt wurden. Es mochte 8 Uhr abends sein, als sich das Feuer bei uns einstellte; die Brigade Czollich zog sich jetzt in Linie vor meiner Division her auseinander bis rechts zur Brigade Luxem hin, welche über Niederhausbergen herabgekommen war, und versetzte dadurch die durchgängig ermüdeten Truppen meines Kommandos ins zweite Treffen. Ich lagerte die Division vor die Dörfer Mundolsheim und Niederhausbergen und wies denselben diese beiden Orte zur Herholung ihrer Lagerbedürfnisse an. Mein Quartier kam nach desfalls beliebter Anweisung Euer Durchlaucht nach Lampertheim.

Auf dem linken Flügel des Armeekorps hatte das Gefecht bis tief in den Abend fortgedauert. Auch muß ich von dem K. K. Regiment Kronprinz von Württemberg Husaren anführen, daß es meine ersten Attacken mit einzelnen Schwadronen unterstützte, sich späterhin aber in südlicher Direktion fortbewegte, um die ihm in der heutigen Disposition angewiesene Stellung auf den Höhen hinter Oberhausbergen zu beziehen.

Was ich von dem Verhalten der Truppen meiner Division bei diesem glänzenden Gefechte sagen könnte, kann nur zu deren Lobe gereichen, und Euer Durchlaucht haben bereits Ihre Zufriedenheit mit denselben auf das Bestimmteste zu erkennen gegeben. Die meisten Mannschaften hatten sich verschossen, und selbst ohne Patronen liefen viele der Schützen ihren besser versehenen Kameraden

gegen den Feind hin nach. Der ohngefähre Verlust ist in der angebogenen Konsignation enthalten; Gefangene wurden nur etwa 20 gemacht sammt einer Bataillonsfahne. Kanonen hatte der Feind nur etwa drei uns gegenüber. Bis mich die Berichte der Herren Brigadiers in Stand gesetzt haben, vollständige Listen derjenigen Individuen einzugeben, welche sich gestern vorzüglich wirksam gezeigt und hervorgethan haben, kann ich nicht umhin, einstweilen zu nennen, den Herrn Obristlieutenant Kuhlmann, der durch gute Plazirung der Geschütze und deren lebhafte Verwendung zur Unterstützung der Infanterieangriffe sehr viel zu den guten Erfolgen derselben beigetragen und dadurch aufs Neue seine Vorzüglichkeit bewährt hat; den Obristlieutenant Prinzen Wittgenstein (Leib-Garde), der die Hauptstelle der feindlichen Position zuerst erstiegen und sich gleich von Anfang an mit Zurückweisung aller übermächtigen feindlichen Angriffe darauf behauptet hat; den Chef meines Generalstabes Herrn Major Lyncker, der sowohl bei Disposition der Truppen zum Angriff als auch später durch sein glänzendes Beispiel der Tapferkeit, indem er sich stets bei den Schützen und da befunden, wo die Gefahr am größten war und durch Anleitungen unendlich viel zu dem Erfolg beigetragen, wie es nur von einem in jeder Hinsicht so ausgezeichneten Offizier zu erwarten war; den Hauptmann Jesse, der als interimistischer Chef das I. Bataillon Prinz Emil auf die Wingertsberge führte und daselbst mit seltener Kaltblütigkeit den andringenden Feind zurückwies; die Hauptleute Fenner und Köhler wegen ihrer standhaften Vertheidigung der Ausgänge von Mundolsheim nach der Wegnahme dieses Orts gegen einen mit dem heftigsten Kartätschenfeuer unterstützten Feind, durch welche allein das Dorf erhalten wurde; den Hauptmann Fresenius (Garde-Füsiliere), welchem schon seine natürliche Kaltblütigkeit und gute militärischen Einsichten das Kommando der sämmtlichen Schützen erwarb und sich auch gestern wieder bei Wegnahme des Dorfes Lampertheim bis zu seiner Verwundung als vorzüglich braver und brauchbarer Offizier bewiesen hat.

Lampertheim vor Straßburg, den 29. Juni 1815.

gez. Emil Prinz von Hessen,
Generallieutenant.

„Alle thaten ihre Pflicht in hohem Grade; ich besah die Regimenter und die Artillerie noch auf dem Schlachtfelde da, wo sie nach dem Treffen das Lager bezogen hatten und ertheilte ihnen das hoch verdiente Lob und die Versicherung, daß ich Eurer Königlichen Hoheit diejenigen Individuen besonders einberichten würde, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben; auch werde ich nicht unterlassen, das Verzeichniß derselben Eurer Königlichen Hoheit ehrfurchtsvoll vorzulegen und sie der besonderen höchsten Gnade unterthänigst zu empfehlen.

Die lebhafteste Freude drückte sich dabei in den Gesichtern der Soldaten aus, ungeachtet des strapazenvollen, blutigen Tags und der Entbehrungen, die davon immer unzertrennlich sind. Es war ihnen der ehrenvolle Auftrag geworden, die feindliche Position an ihrer unangreiflichsten Stelle zu durchbrechen und es war dies ihrem Muthe und ihrer großen Ausdauer gelungen.

Dies machte sie fröhlich und jubelnd, und die hohe Achtung, welche ihnen in Worten oder sonst vernehmbar die benachbarten alliirten Truppen wegen ihrem braven Verhalten bezeugten, gab ihnen ein mannhaftes Bewußtsein eigenen Werths und erschuf selbst in dem jüngeren Soldaten die höheren Gefühle alter gedienter Krieger. Mit solchen Truppen ist nur Ehre einzulegen und ich nehme bei dieser schönen Gelegenheit Veranlassung Eurer Königlichen Hoheit nochmals meinen unterthänigsten Dank für das mir anvertraute Kommando ehrfurchtsvoll zu wiederholen 2c.

Die Artillerie hat gestern viel Munition verbraucht, so daß schon jetzt ein beträchtlicher Nachschub dieses unentbehrlichen Erfordernisses nöthig wäre und ich daher ehrfurchtsvoll bitte, die Absendung mehrerer Munition Allergnädigst verfügen zu wollen. Dasselbe gilt auch von der Infanterie, welche ihre bei sich gehabten 50 Patronen in dem gestrigen Treffen fast gänzlich verfeuert hat.

Lampertheim, den 29. Juni 1815.

gez. Emil Prinz von Hessen,
Generallieutenant."

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg erließ folgenden Tagesbefehl:

„Hauptquartier Saarburg, den 2. Juli 1815.

Mit besonderem Vergnügen sehe ich mich in den Stand gesetzt, dem III. Armeekorps für das glänzende Gefecht, welches dasselbe unter der ruhmvollen Leitung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Württemberg, am 28. v. Mts., gegen den General Rapp bestanden hat, meine volle Zufriedenheit an den Tag zu legen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hat in diesem hartnäckigen Treffen mit gewohntem richtigen Blick diejenigen Operationen aufgefaßt, welche dem Feinde am schädlichsten werden konnten und sie mit der ihm eigenen Tapferkeit und Entschlossenheit ausgeführt.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, diejenigen Generale, Offiziere und Truppen, denen Seine Königliche Hoheit einen vorzüglichen Antheil an diesem Siege zuerkennen, zur Kenntniß der Armee zu bringen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz sprechen mit vorzüglichem Lobe von dem Feldmarschalllieutenant Graf Franquemont, der die württembergische Infanterie mit seiner erprobten Einsicht und Tapferkeit anführte — dem Feldmarschalllieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg — der seine Truppen mit ebensoviel Klugheit als Tapferkeit und entscheidend zum Angriffe auf die feindliche Stellung führte und von dem Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, der mit seiner Division das Dorf Lampertheim stürmend wegnahm und es gegen die hartnäckigsten Angriffe des Feindes standhaft vertheidigte 2c.

Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt erwähnt der ausgezeichneten Verdienste des Obristen Prinzen von Wittgenstein, des Obristlieutenant Kuhlmann, des Major Lyncker, sowie der ausgezeichneten Tapferkeit der Hauptleute Jesse, Köhler, Fenner und Fresenius 2c.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Prinzen Emil von Hessen das Kleinkreuz des Theresien-Ordens, dem Major Graf Grävenitz aber das Klein-

kreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruht, welches der Armee hiermit bekannt gemacht wird.*) gez. Schwarzenberg, Feldmarschall."

Der Verlust des III. Armeekorps betrug: 49 Offiziere und 1247 Mann, davon kommen auf die hessische Division 14 Offiziere und 311 Mann. Davon hatte das I. Bataillon Leib-Garde-Regiment todt 4 Mann, verwundet 59 Mann, Summe 63 Mann. Das II. Bataillon todt 10 Mann, verwundet 3 Offiziere, 64 Mann, Summa 3 Offiziere, 74 Mann. Die verwundeten Offiziere waren: Premierlieutenant Schulz (starb im Lazareth zu Hagenau), Sekondlieutenant Becker und Schenck zu Schweinsberg.

Dem Truppenkorps wurde (3. Juli) bekannt gemacht, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Generalkommandos von dem Verhalten der Truppen in dem Gefecht am 28. Juni mit Wohlgefallen und höchster Zufriedenheit empfangen und dabei zu erkennen gegeben haben, daß Höchstdieselben ganz diese ausgezeichnete Tapferkeit von ihrem braven Korps erwartet haben. Der Schütze Dürrwald vom I. Bataillon „Groß- und Erbprinz", der beim Sturm auf Mundolsheim eine französische Fahne eroberte, wurde mit dem Verdienstorden und einer Geldbelohnung von 100 Gulden begnadigt.

General Rapp hatte sich nach dem Gefecht am 28. nach Straßburg zurückgezogen, hielt aber das Vorterrain der Festung mit den stark verschanzten Dörfern Schiltigheim, Bischheim und Hönheim besetzt. Das III. Armeekorps, das vor Straßburg stehen geblieben war, wurde am 5. Juli von dem II. Armeekorps Prinz von Hohenzollern abgelöst und trat noch an demselben Tage den Marsch nach dem Inneren Frankreichs an. Die hessische Division erreichte am Abend Molsheim. Das Leib-Garde-Regiment kam ins Biwak vor Urmath. Am 6. Juli wurden die Vogesen bei Le Tonneau überschritten und Biwak bei Celles bezogen, am 7. Lunéville erreicht, Leib-Garde-Regiment St. Clement und La Rouxe, und in starken Märschen über Bremoncourt (9.), Vézelise (10.), Vaucouleurs (11.), Echenay (12.), Joinville (13. und 14.), Doulevant (15.), Brienne le Château (16.), Onjon (17.), nach Troyes (18.) marschirt. Hier traf der Befehl ein, daß das III. Armeekorps im Departement Tonnerre Kantonirungsquartiere beziehen sollte. Der Marsch wurde fortgesetzt und Ervy am 20., Tonnerre am 21. erreicht. Da eine Aenderung der Dislokation der ganzen Armee eingetreten, traf hier der Befehl ein, daß dem III. Korps das Departement Nièvre zugewiesen sei. Am 22. wurde der Weitermarsch nach Ancy le Franc angetreten, aber derselbe bei Montbard und Semur (23.) wiederum unterbrochen. Nach dreitägiger Ruhe Fortsetzung des Marsches bis in die Gegend von Arnay le Duc (29. Juli), hier abermaliges Stillliegen, bis die Ordre eintrifft, die Kantonnements im Departement Nièvre zu beziehen. Der Marsch dahin ging über Saulieu (3. August), Avallon (4.), Clamecy (5.), Donzy (6.), nach Cosne (7.), wo endlich die definitiven Standquartiere erreicht wurden. Das Leib-Garde-Regiment blieb in Cosne, das Divisionskommando kam nach La Charité, das Hauptquartier des Armeekorps nach Nevers.

*) Major Graf Grävenitz hatte mit einem württembergischen Kavallerie-Regiment fünf feindliche Geschütze genommen.

Die Franzosen, der Loire-Armee angehörend, hatten ihre Posten am jenseitigen Ufer der Loire aufgestellt. Alle Anzeichen bewiesen aber, daß sie in voller Auflösung begriffen waren. Täglich kamen Soldaten als Deserteure, beurlaubt oder beabschiedet und passirten die von den Hessen besetzten Orte.

Aus der nun folgenden Okkupationszeit ist wenig Interessantes zu berichten. Die besetzten Departements mußten, außer Quartier und Verpflegung, noch vielen Requisitionen an Ausrüstung und Geld entsprechen. So erhielten z. B. die Offiziere für jedes Couvert, das sie nicht in Natur empfingen, 5 Francs ausbezahlt, wobei nach dem Tarif der Lieutenant Anspruch auf 1 Couvert, der Capitain auf 2, der Major auf 4 ꝛc., der General der Infanterie oder Kavallerie auf 12 Couverts hatte.

Der 25. August, der Ludwigstag, gab als Namenstag des Großherzogs und als Stiftungstag des Verdienst-Ordens Veranlassung zu einer besonderen Feier. In allen Standorten wurden Paraden abgehalten und die Namen der von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog für das Gefecht bei Straßburg mit dem Verdienst-Orden (jetzt Ludwigs-Orden) Dekorirten bekannt gemacht. Der höchste anwesende Offizier verlas die Kabinets-Ordre und überreichte unter präsentirtem Gewehr die Orden den damit Beliehenen. In Cosne geschah dies durch Se. Hoheit den Prinzen selbst, bei dem hierauf ein feierliches Paradediner stattfand, zu dem alle alten und neuen Ritter des Ordens bis zum gemeinen Soldaten herab und alle Offiziere des Kantonnements Cosne geladen waren. Bei dem Toast auf Se. Königliche Hoheit den Großherzog wurde mit 20 Kanonenschüssen salutirt. Der Prinz schreibt über dieses Festmahl: „Eine vollkommene Fröhlichkeit belebte alle Gegenwärtigen bis zu Ende des Mahles, und wenn sich die Soldaten ihrerseits wegen der Seltenheit des Falles geehrt finden mußten, an demselben Tische mit ihren Generalen und Offizieren zu speisen, so haben sie dagegen durch ihr vollkommen anständiges Benehmen an den Tag gelegt, daß sie einer solchen Auszeichnung nicht unwürdig seien."

Dekorirt wurden folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Leib-Garde-Regiments:

Premierlieutenant	Seyd	vom	I. Bataillon	Verdienst-Orden 4. Klasse.
=	Hofmann	=	I. =	
Sekondlieutenant	Frey	=	I. =	
=	Vollhard	=	II. =	
=	Camesasca	=	II. =	

Feldwebel	Becker	vom	I. Bataillon	Verdienst-Orden 5. Klasse.
Sergeant	Munsch	=	I. =	
Schütze	Reiß	=	I. =	
=	Hartmann	=	I. =	
Gardist	Bräuning	=	I. =	
Sergeant	Eck	=	II. =	
Korporal	Babel	=	II. =	
=	Kopp	=	II. =	
Schütze	Schreiner	=	II. =	
Gardist	Heine	=	II. =	

Vom Prinzen wurden außerdem als vorzüglich verdienstlich bezeichnet und nachträglich zur Dekorirung eingegeben, die sie am 18. September erhielten:

Lieutenant Netz vom II. Bataillon Verdienst=Orden 4. Klasse.

Gardist Bomersheim vom I. Bataillon } Verdienst=Orden 5. Klasse.
Korporal Müller " II. " }

Außerdem erhielten russische Orden:

Obristlieutenant Prinz Wittgenstein St. Georgen=Orden 4. Klasse;
Major v. Stosch St. Annen=Orden 2. Klasse;
Hauptmann Köhler } St. Wladimir=Orden 4. Klasse;
Premierlieutenant Seyd }
Gardist Muth vom I. Bataillon } St. Georgen=Orden 5. Klasse.
" Heß " II. " }

Ferner verlieh der Kaiser von Oesterreich:

Kadettkorporal Niepoch vom II. Bataillon die goldene Tapferkeits=Medaille;

Korporal Vogel " Rothermel Gardist Reitz " Heilmann	I. Bataillon	die silberne Tapferkeits=Medaille.
Korporal Dietz Gardist Hauck " Müller	II. Bataillon	

Prinz Emil war mit dem Großkreuz des Königlich Württembergischen Ordens mit dem dazu gehörigen Ehrensäbel, mit dem Kleinkreuz des Oesterreichischen Maria Theresien=Ordens und mit dem Russischen St. Georgen=Orden 3. Klasse beliehen worden.

Am 7. September schied das österreichische Husaren=Regiment König von Württemberg aus dem Armeekorps aus, das nunmehr nur noch aus württembergischen und hessischen Truppen bestand.

Infolge des Abmarsches der Husaren wurden weitere Kantonirungen bezogen. Von dem Leib=Garde=Regiment kam:

	Regimentsstab	Cosne,
I. Bataillon	Stab	Cosne,
	2 Kompagnien	Cosne,
	1 "	Neuvy,
	1 "	St. Amand
II. Bataillon	Stab	Pouilly mit St. Audelain,
	2 Kompagnien	Pouilly mit St. Audelain,
	1 "	Mewes, Buley mit Garchy,
	1 "	St. Laurent, St. Martin, St. Quentin.

Am 8. Oktober traf ein Schreiben des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg ein, nach dem das Hauptarmee=Kommando aufgelöst und somit das großherzogliche Truppenkorps den auswärtigen Armeebefehlen entnommen war. Der Rückmarsch sollte auf der Straße des Vormarsches erfolgen, die Tete aber nicht vor dem

25. Oktober in Montbard eintreffen. Am 15. wurde dem hessischen Truppenkorps durch einen Tagesbefehl die Auflösung des Hauptarmee-Kommandos und des Armeekorps-Kommandos bekannt gemacht und das nachstehende Abschiedsschreiben des Kronprinzen von Württemberg an den Prinzen Emil verlesen: „Mein Zeugniß kann weder dem Ruhm Ew. Hoheit noch demjenigen der braven unter Dero Commando stehenden Truppen etwas hinzuthun; ich bitte Sie daher nur, denselben gefälligst bekannt machen zu wollen, wie sehr ich mich geehrt fühle, sie befehligt zu haben, und wie ich mich versichert halte, daß sie meiner gedenken und überzeugt sein werden, wie sehr ich ihren Geist der Eintracht und Tapferkeit verehre."

Am 21. Oktober wurde der Rückmarsch in drei Kolonnen angetreten. Die 1. Kolonne bestand aus dem Regiment Prinz Emil und dem Leib-Regiment, die 2. Kolonne aus dem I. Bataillon Groß- und Erbprinz und der Artillerie, die 3. Kolonne aus dem Leib-Garde-Regiment, dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Feldlazareth. Der Generalstab mit dem Kriegskommissariat befand sich bei der 2. Kolonne.

Der Marsch geht über Avallon, Semur, Montbard, Chatillon sur Seine (27. Oktober), Chaumont, Neufchateau, Rambervillers (5. November), Schirmeck, Hagenau, Philippsburg, Heidelberg, Bensheim (20.). Die 1. Kolonne traf am 21., die 3. am 24. November in Darmstadt ein. Das Leib-Garde-Regiment bezog zunächst Quartiere in der Umgegend und rückte am 28. in seine Garnison Darmstadt ein. Die Demobilmachung begann am 23. Das Leib-Garde-Regiment beurlaubte bis auf 50 Mann per Kompagnie. Sämmtliche Trainsoldaten wurden an das Depot, die Wagen, Feldrequisiten und Trainpferde an das Haupt-Kriegskommissariat abgegeben.

Das Generalkommando wurde aufgelöst und richtete Prinz Emil, unter dessen glorreicher Führung auch das Regiment seinen Fahnen neue Lorbeeren zugefügt hatte, ein Abschiedsschreiben an sämmtliche Truppen, in dem es heißt: „Durch eine Großherzogliche Verfügung vom 27. November sind die Garden von dem Tage ihres Einrückens in die Residenz, die übrigen dem Generalcommando untergeben gewesenen Corps aber vom nächsten 1. December in ihre vorherige Unmittelbarkeit zurückgestellt worden. Ich mache dies den Truppen mit den lebhaftesten Empfindungen meines Dankes für die Beweise von Ergebenheit und Vertrauen bekannt, welche sie mir auch in diesem Feldzuge haben bezeigen wollen; meine aufrichtige Versicherung, daß ich von dem hohen Werthe sämmtlicher Corps durchdrungen bin, sichert Allen meine volle Hochachtung und Liebe in allen Verhältnissen pp.

Ich empfehle mich zuletzt, dankbar für erzeigte Unterstützung in allen Dienstfällen, dem Andenken der Herren Generale, Commandeurs und übrigen würdevollen Männern des ganzen Offizierkorps und werde immer herzlichen Antheil nehmen an allen glücklichen Ereignissen, die jedem von Ihnen begegnen mögen." —

Mit diesen herzlichen und anerkennenden Worten verabschiedet sich Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen, der Held, der die hessischen Truppen geführt und mit denen er alle Strapazen getheilt, solange sie unter Napoleon fochten und an deren Spitze er mit derselben Bravour und Umsicht als leuchtendes Beispiel eines echten Soldaten und Sohn des tapferen hessischen Fürstenhauses stand, als die Stunde der

Befreiung Deutschlands von dem Joch des Usurpators schlug. Er ist und bleibt für alle Zeiten eine typische Figur eines gehorsamen und opferwilligen Unterthanen seines angestammten Fürsten und eines echten tapferen Soldaten in den französischen Kriegen, die in den vorliegenden Blättern geschildert wurden und an deren Schluß wir mit gerechtem Stolz sagen dürfen, daß das „Leib-Garde-Regiment“ sich stets brav gehalten, seinen Kriegsruhm vermehrt und die volle Zufriedenheit seines Souverains und Kriegsherrn sich erworben hat.





Fünfter Abschnitt.

Aus der Zeit des Deutschen Bundes.

1816—1866.

Nach den 10 letzten Kriegsjahren, in denen wir in den vorigen Abschnitten das Regiment durch halb Europa begleitet haben, folgen 32 Friedensjahre (1816 bis 1848), die in Bezug auf Umgestaltung Deutschlands und Hessens, in Bezug auf Organisation der Militärmacht und den Ausbau der Deutschen Bundesverfassung zwar viel Interessantes brachten, die aber hier in einer Regimentsgeschichte nur kurz abgehandelt werden können.

Das Großherzogthum Hessen erfuhr durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses, der nach Abschluß des Friedens wieder zusammengetreten war, wesentliche Gebietsänderungen und erhielt im Allgemeinen seine jetzige Gestalt. Das Herzogthum Westfalen ging an Preußen über, verschiedene Orte und Aemter fielen an Kurhessen und Bayern. Hessen-Homburg wurde eine selbständige Landgrafschaft. Für diese Abtretungen fielen als Entschädigung an Hessen: Mainz mit Kastel und Kostheim, der Kreis Alzey, die Kantone Worms und Pfeddersheim 2c. und erhielt der Großherzog die Oberhoheit über die fürstlich und gräflich Isenburgische Lande und eine Reihe von standesherrlichen Gebieten, die innerhalb der neuen Grenzen lagen. Das Land wurde in die drei Provinzen Starkenburg, Rheinhessen und Oberhessen eingetheilt.

Das hessische Militär wurde durch diese Aenderungen insoweit berührt, als sämmtliche aus diesen Provinzen und Orten gebürtigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an ihre neuen Herren abgegeben wurden und alle Angehörigen der neu erworbenen Gebiete in den hessischen Dienst eintraten.

Ludewig I., nun Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit, erließ in den nächsten Jahren eine Reihe wichtiger Gesetze und Verordnungen, durch die er das Wohl seines Volkes förderte. Es seien hier nur erwähnt, die Aufhebung der Steuerfreiheit des Adels und der Geistlichkeit, wodurch die Gleichheit vor dem Gesetz begründet wurde; eine große Zahl Verordnungen zur Förderung der Landwirthschaft, wie ein Wildschadengesetz, Aufhebung der Leibeigenschaft und der Staatsfrohnden 2c. Sodann in militärischer Beziehung: neue zeitgemäße Kriegsartikel, die „Militärdienstpragmatik“, ein Gesetz, das die Rechte und Pflichten der

Offiziere dem jedesmaligen Landesherrn gegenüber regelte. In demselben heißt der Artikel I: Jeder Offizier wird nach 50 Dienstjahren auf sein Nachsuchen in Ruhestand versetzt mit Belassung des Charakters und des vollen Gehalts. Artikel II: Der Offizier wird nach 40jährigem Dienstalter auf Nachsuchen in Ruhestand versetzt und behält den Charakter und 9/10 des Gehalts &c. Welche große Wohlthat der Großherzog seinen Offizieren mit diesem Gesetz erwies, können sich die jetzt Lebenden klar machen, wenn sie sich vor Augen führen, daß vorher das Verhältniß der Offiziere zum Landesherrn ein rein persönliches war und daß beim Ableben eines Fürsten die Offiziere entlassen waren und es einer Bestätigung ihrer Anstellung durch den neuen Herrn bedurfte, um sie in ihrer Stellung zu erhalten. Er sorgte aber auch für die Wittwen und Waisen seines Militärs durch die Stiftung der „Militär-Wittwenkasse".

Von diesem und ähnlichem Inhalt waren die Anordnungen, die von dem unbeschränkten Großherzog vor dem Entstehen der konstitutionellen Verfassung ausgingen. Wissenschaft und Künste wurden dabei nicht vergessen, das Museum in Darmstadt und das Schullehrerseminar in Friedberg gegründet. Der höchste Grad religiöser und politischer Toleranz herrschte im Lande.

Im Jahre 1820 krönte Seine Königliche Hoheit der Großherzog sein Werk durch Verleihung einer „constitutionellen Verfassung" und derselbe Geist, der ihn als unbeschränkten Herrn geleitet, leitete ihn auch als konstitutionellen Fürsten. Von den wichtigen Gegenständen der Gesetzgebung, die auf den nun folgenden Landtagen erledigt wurden, sei angeführt: Die allgemeine Militärdienstpflicht mit alleiniger Ausnahme der Standesherrn und ihrer Familien und der körperlich Untauglichen. Die Dienstzeit wurde auf sechs Jahre festgesetzt.

1816.

Das Militär hatte gleich nach dem Friedensschluß seine Exerzitien mit Ernst und Eifer wieder aufgenommen und wurde namentlich als bestes Mittel zur Erhaltung der Disziplin der Wachedienst aufs Strengste betrieben: „Die Wachtparade soll jedesmal eine ganze Stunde lang vor dem Aufziehen scharf vorgenommen werden", heißt es in einem Befehl. Ein Regimentsbefehl vom 21. September sagt: „Das Exerciren der Maladretten unterbleibt von jetzt an und dafür exercirt künftig sämmtliche dienstthuende Mannschaft des Regiments jedesmal an dem Tag, an welchem dasselbe Wache gibt. Das ganze wird in ein Bataillon formirt, welches von einem Herrn Stabsoffizier hinausgeführt wird und bei welchem per Bataillon 2 Capitains, 4 Lieutenants eintreten, während sämmtliche übrigen Herrn Capitains und Lieutenants sich auf dem Exercirplatz einfinden. Der Hinausmarsch geschieht jedesmal morgens 7 Uhr; die Musik marschirt mit."

Außerdem wurden aber auch die im Kriege gemachten Erfahrungen in den nächsten Jahren zur Schaffung vortrefflicher Dienst-, Exerzir- und Felddienstreglements verwerthet, die heute noch für jeden Offizier lesenswerth sind.

Unterdessen wurde bei der Bundesregierung durch eine Kommission der Entwurf der „Kriegsverfassung des Deutschen Bundes" ausgearbeitet und durch Beschluß vom 20. August 1818 vorläufig festgestellt.

Dieser Entwurf wurde dann nach verschiedenen Abänderungen am 9. April 1821 zum Bundesgesetz erhoben. Der Artikel I lautete: Das Bundesheer ist aus

den Kontingenten aller Bundesstaaten zusammengesetzt, welche nach der jedesmaligen Bundesmatrikel gestellt werden.

a) Das gewöhnliche Kontingent eines jeden Bundesstaates beträgt den hundertsten Theil der Bevölkerung.

Hessen hatte bei den damaligen 619 500 Einwohnern 6195 Mann zu stellen und zwar: 240 Mann Jäger oder Scharfschützen, 4562 Mann Linien-Infanterie, 885 Mann Kavallerie, 446 Mann Artillerie und Train, 62 Mann Pioniere und auf 1000 Mann zwei Geschütze.

b) Die Ersatzmannschaft, der sechshundertste Theil der Bevölkerung, ist sogleich nach dem Ausrücken nach dem Verhältniß der Waffengattungen aufzustellen und unausgesetzt vollständig zu erhalten. Die Stärke betrug 1033 Mann.

c) Die Reserve- oder Verstärkungsmannschaft soll nur durch besonderen Bundesbeschluß gefordert werden können und den dreihundertsten Theil der Bevölkerung betragen. (2065 Mann).

Durch diese Bestimmungen war die seit 1814 auch in Hessen nach preußischem Muster eingeführte Landwehrorganisation beseitigt und wurde das noch bestehende Landwehrinstitut aufgelöst.

Aus den Forderungen der „Kriegsverfassung" sei hier noch als besonders wichtig die Einführung eines gleichen Kalibers innerhalb der Armeekorps für die Infanteriegewehre, Karabiner und Pistolen und für die Geschütze erwähnt. Für die Handfeuerwaffen im VIII. Armeekorps betrug dasselbe 7 Linien 9 Punkte Pariser Maß (17 mm).

Der § 156 verordnete über die Einübung: „Die gesammte Mannschaft des stehenden Kontingents, nämlich der hundertste Theil der Bevölkerung, muß alle Jahre vom Urlaub einberufen und wenigstens 4 Wochen hindurch im Dienste und Gebrauch der Waffen geübt werden."

Das deutsche Heer wurde in zehn Armeekorps, darunter drei gemischte, eingetheilt. Das VIII. Armeekorps bildeten Württemberg, Baden und Hessen. Jeder dieser Staaten stellte eine Division zu 2 Brigaden, jede Brigade zu 2 Infanterie-Regimenter, nebst der erforderlichen Kavallerie, Artillerie ꝛc.

1820. Infolge dieser Bestimmungen erfolgte im Jahre 1820 eine Neuorganisation des hessischen Truppenkorps. Zunächst wurde das 1814 errichtete 5. Infanterie-Regiment „Prinz Emil" aufgelöst und jedem Infanterie-Regiment zwei Kompagnien dieses Regiments zugetheilt. Diese Kompagnien traten als fünfte zu den Bataillonen, erhielten die Bezeichnung „Schützen-Kompagnien" und rangirten auf dem linken Flügel. Es sollten ihnen vorzugsweise gewandte Leute von mittlerer Größe zugewiesen werden und ihre Ausbildung die einer leichten Truppe sein. Die bisherigen Schützen der Kompagnien gingen ein.

Vom Regiment Prinz Emil traten in das Leib-Garde-Regiment die Capitains Graf zu Erbach und Heydte, die Premierlieutenants Werner und v. Gehren, die Sekondlieutenants v. Zangen, Eifert und Rühl. Die Schützen-Kompagnie des I. Bataillons erhielt ganz grüne Tschakobüschel mit grünen Flammen und ganz grüne Säbeltroddeln, die des II. Bataillons grün und weiße Büschel mit grünen Flammen und grün und weiße Säbeltroddeln. Als Schützen-Offiziere werden ernannt im

I. Bataillon: Capitain Gottwerth, Premierlieutenaut Rühl, Sekondlieutenant v. Waldschmidt; im II. Bataillon: Capitain Heydte, Premierlieutenant v. Gehren und Sekondlieutenant Gottwerth. Die Kompagnie Gottwerth übernimmt Capitain Graf Erbach.

Sodann wurde bei jedem Regiment ein vierter Stabsoffizier ernannt, der die Verwaltung erhielt und als Oberstlieutenant und zweitältester Stabsoffizier den Regimentskommandeur zu vertreten hatte.

Die Sollstärke einer Kompagnie wurde auf 1 Capitain, 1 Premierlieutenant, 1 Sekondlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergeanten, 7 Korporale, 1 Hornist, 2 Tamboure, 1 Sappeur und 160 Mann, Summa 178 Köpfe, festgesetzt.

Die Feldtruppen bestanden aus:

1. Infanterie-Brigade: Leib-Garde-Regiment und Garde-Füsilier-Regiment,
2. Infanterie-Brigade: Leib-Regiment und Regiment Groß- und Erbprinz,

½ Kompagnie reitende Artillerie,
2 Kompagnien Artillerie zu Fuß,
1 Train-Kompagnie,
1 Garde-Regiment Chevaulegers,
1 Sappeur-Kompagnie (später Pionier-Kompagnie).

1821. Der Dienstbetrieb jener Zeit war vom Jahre 1821 an nach folgenden Grundsätzen geregelt, die mit geringen Aenderungen bis zum Jahre 1848 beibehalten wurden.

Am 1. April jeden Jahres fand die Rekruteneinstellung statt, jedes Regiment erhielt 300 Rekruten. April und Mai wurden auf die Soldaten- und Pelotonsschule verwendet. Den 1. Juni wurden die Rekruten in die Kompagnien eingestellt und im Juni die Kompagnie- und Bataillonsschule eingeübt. Die Schützen fingen in diesem Monat ihre eigenthümlichen Uebungen an. Der Juli wurde auf Linien-Evolutionen und Scheibenschießen verwendet, wobei jeder Offizier, Unteroffizier und Gardist 20 Patronen, die Schützen 30, nach der Scheibe zu schießen hatten. Im August wurden Reisemärsche, Märsche in Gegenwart des Feindes, „Postirungen", Angriff und Vertheidigung angewiesen und geübt. Ende August wurden die Urlauber eingezogen und fanden im September die Hauptübungen mit dem kompletten Friedensstand und in gemischten Waffen statt. Den Schluß bildete ein mehrtägiges Feldmanöver, worauf am Ende des Monats die zu den Hauptübungen einberufenen Mannschaften wieder in Urlaub entlassen und der sogenannte „Winterdienst formirt" wurde.

Das zweite, dritte und vierte Jahr ihrer Dienstzeit wurden die Soldaten nur zu den Hauptübungen im September eingezogen, dann aber beim Eintreffen der nächsten Rekruten für die übrigen zwei Jahre ihrer Dienstzeit zu der Kriegsreserve ihrer Kompagnie entlassen und in den Rapporten als solche aufgeführt. Nur im Falle des Krieges oder wenn außerordentliche Umstände es erforderten, durften die Mannschaften der Kriegsreserve einberufen werden.

Der Schwerpunkt der Ausbildung lag also in den Hauptübungen im Monat September, an deren Schluß meist eine Revue vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog und, wie erwähnt, drei- bis viertägige Feldmanöver abgehalten wurden. Dieselben fanden fast ausnahmslos in der Umgegend von Darmstadt statt, in der

die auswärtigen Regimenter während dieser Zeit in Kantonirungs-Quartieren lagen. Der Kriegsminister gab im Namen des Großherzogs jedes Jahr die von Allerhöchst demselben genehmigte General-Idee und für jeden Gefechtstag eine Spezialidee und die Truppen-Eintheilung aus. Meist fochten Brigade gegen Brigade mit zugetheilter Kavallerie und Artillerie, in den ersten Jahren unter Leitung Sr. Hoheit des Prinzen Emil. Einigemal führte der Prinz an einzelnen Tagen auch selbst, z. B. im Jahre 1826. Dabei sei noch erwähnt, daß in dem Manöver-Befehl jedesmal die „Manöver-Grenzen", innerhalb deren sich die Truppen halten mußten, genau angegeben waren.

In den Wintermonaten beschränkten sich wegen des geringen Dienststandes die Uebungen nur auf Detail-Exerziren, zumal der Garnisondienst täglich noch etwa ein Viertel der Mannschaft in Anspruch nahm, wobei in Darmstadt auf Schloßwache täglich 1 Capitain und 1 Lieutenant zog. Die Zeit wurde hauptsächlich dazu benutzt, den Unteroffizieren theoretischen Unterricht zu ertheilen und sie im Fechten, auf das großer Werth gelegt wurde, auszubilden. Bei jedem Regiment bestanden besondere Fechtsäle, in denen meist der Regiments-Tambour als Fechtmeister und eine Anzahl Unteroffiziere als Vorfechter kommandirt waren.

Jeder Unteroffizier und auf Avancement dienende Freiwillige mußte im Monat eine bestimmte Anzahl „Lektionen" nehmen, die aufgezeichnet und kontrolirt wurden.

Durch das „Einstehersystem" hatten die Truppen einen Stamm tüchtiger langgedienter Unteroffiziere, die sich bei ihren Untergebenen in großem Ansehen zu erhalten wußten, eine feste Stütze der Disziplin waren und die alten Traditionen ruhmreicher Vergangenheit in den Regimentern aufrecht erhielten. Nach dem Rekrutirung-Gesetz vom 6. August 1821 war es nämlich jedem Militärpflichtigen gestattet, sich durch einen militärfreien tauglichen Mann vertreten zu lassen. Zu solchen Stellvertretern meldeten sich meist Unteroffiziere und Soldaten, die sechs Jahre gedient und damit ihrer eignen Militärpflicht genügt hatten. Dieselben verpflichteten sich für den Betreffenden sechs Jahre zu dienen, erhielten dafür eine beträchtliche Geldsumme und hießen „Einsteher".

Um diese Verhältnisse besser zu regeln und die Interessen beider Theile zu wahren, bildete sich bald eine „Militär-Vertretungs-Gesellschaft" (Kommerzienrath E. E. Hofmann in Darmstadt 1824—1836) und später (1836) die direkt unter dem Kriegsministerium stehende „Staats-Einstandskasse", die mehr noch wie die frühere Privatgesellschaft das Interesse des Militärs und der Einsteher vertrat. Es kam häufig vor, daß solche Einsteher nach Ableistung der zweiten Kapitulation, d. h. nach 12 Dienstjahren, eine dritte Kapitulation, d. h. bis 18 Dienstjahren, eingingen, wenn sie als körperlich tauglich befunden wurden und erwarben sich die alten braven Unteroffiziere dadurch ein Kapital, das ihnen beim Ausscheiden aus dem Militärdienst sehr zu statten kam.

Auch der wissenschaftlichen Fortbildung der Offiziere widmete man sich mit Eifer, vorzüglich seit Errichtung der „Militärschule" 1823. Die Vorträge bei derselben fanden in den Wintermonaten statt und erstreckten sich auf militärische und wissenschaftliche Fächer und mußten dieselbe nicht nur die auf Beförderung dienenden Freiwilligen (Kadetten), sondern auch die jungen Offiziere besuchen.

Am 11. März 1821 beging das Regiment die Feier seines 200 jährigen Bestehens. Zu diesem Zweck war es am Morgen des genannten Tages auf dem Kasernenhof in Parade aufgestellt. Nach einer längeren Ansprache des Regiments-Kommandeurs, des Obersten Freiherrn v. Steinling, in der er die Mannschaften auf die Bedeutung des Tages hinwies, erfolgte zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag die feierliche Einsetzung eines Gedenksteines mit der Jahreszahl „1621“ über dem inneren Hauptportal des Kasernenhofes. Noch heute befindet sich daselbst dieser Stein. Sodann wurde die Mannschaft mit einer verbesserten Menage gespeist und erhielt jeder Unteroffizier 1 Schoppen Wein, jeder Gardist ½ Maß (1 Liter) Bier und ¾ Schoppen Branntwein. „In allen Menagen“, heißt es in dem Regimentsbefehl, „wird zu gleicher Zeit, um 2 Uhr nachmittags zu Tische gegangen. Die Soldaten sind hierbei in ihrem ordonnanzmäßigen Anzuge. — Zur Feier des Tages ist von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog Allerhöchst genehmigt worden, daß die wegen Disziplinarvergehen in Strafarrest befindlichen Unteroffiziere und Soldaten am Morgen des Tages in Freiheit gesetzt und ihnen der Rest der Strafe erlassen werden soll 2c. Ueberhaupt ist dieser Tag geeignet, in jedem dem Regimente Angehörigen den festen Entschluß zu erneuern, durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel beizutragen, einem Regimente, das durch Alter und bewährten Ruhm gleich ausgezeichnet ist, die Achtung zu erhalten, auf die es stets so viele Ansprüche hatte.“

200 jähriges Jubiläum. 11. März 1821.

Das Jahr 1821 brachte dem Regiment einen weiteren Festtag, als am 26. April Prinz Ludwig von Hessen, der spätere Großherzog Ludwig III. als Capitain in dasselbe eintrat. Höchstderselbe avancirte im Regiment 1822 zum Major, 1824 zum Obristlieutenant und 1825 zum Oberst.

Im Jahre 1823 erschien ein neuer „Gage-Etat“ für die Offiziere, der am 1. Januar 1824 ins Leben trat. Danach erhielt von da ab: der Generallieutenant 4 692 fl. (8 044 Mk.), der Generalmajor 4 032 fl. (6 912 Mk.), der Obrist 2 508 fl. (4 300 Mk.), der Obristlieutenant 2 196 fl. (3 764 Mk.), der Major 1 740 fl. (2 983 Mk.), der Capitain 1. Klasse 1 272 fl. (2 180 Mk.), der Capitain 2. Klasse 912 fl. (1 563 Mk.), der Premierlieutenant 576 fl. (987 Mk.), der Sekondlieutenant 516 fl. (884 Mk.) jährlich.

1823.

Von den Personalveränderungen in den höheren Stellen aus der Zeit bis zum Jahre 1830 ist zu erwähnen, daß am 30. Oktober 1825 Generalmajor v. Follenius zum Kommandanten von Darmstadt ernannt, der langjährige Kommandeur des Regiments Obrist v. Steinling zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Obristlieutenant v. Stosch zum Obrist und Kommandeur des Regiments, Major v. Marquard vom Regiment Groß- und Erbprinz zum Obristlieutenant im Leib-Garde-Regiment befördert wurde.

Aus jenem Zeitraum sei noch erwähnt, daß das Jahr 1817 dem Lande eine Art Hungersnoth brachte, die eine große Theuerung aller Lebensmittel herbeiführte. Seine Königliche Hoheit der Großherzog befahl deshalb unterm 23. Mai 1817: „Wegen der herrschenden großen Theuerung aller Lebensbedürfnisse erhalten pro Juni, Juli und August die Capitains monatlich 11 fl., die Lieutenants 6 fl. Zulage von der Kriegskasse.“

Am 15. Juni 1820 wurde befohlen, daß die Schmalkaldischen Gewehre an das Zeughaus in Kranichstein abgeliefert und dafür französische Gewehre empfangen werden sollen.

Eine Kabinets-Ordre vom 2. August 1820 ordnet an:

„Die Schärpen, das bisherige Dienstzeichen der Offiziere, sollen in Zukunft blos für die Generalität und die Adjutanten der Prinzen des Hauses beibehalten, von den Offizieren der Infanterie und Artillerie aber zum Dienstzeichen Ringkragen getragen werden.“

Nicht uninteressant ist auch nachstehender Regimentsbefehl vom 21. März 1826:

„Die Haare sind in der Art zu schneiden, daß sie nicht auf den Rockkragen fallen und bei aufsitzendem Czako nicht auf der Stirne vorragen, an den Schläfen nach dem Gesicht hin sind sie jedoch etwas stärker zu halten. Der Backenbart darf nicht in die Halsbinde gehen und nicht mit dem Schnurrbart verbunden sein, dieser sowie der Knebelbart sind in mäßiger Stärke zu halten.“

Eine Verordnung vom 12. April 1827 befiehlt:

„Jeder Militär vom Unteradjutanten inclusive abwärts, welcher 12 Dienstjahre zählt, erhält auf dem linken Oberarm des Rocks, Collets oder Spencers ein Abzeichen in Form eines Hakens (chevron), wovon die Spitze nach oben, die zwei gleichlangen Seitenlinien aber nach unten gerichtet sind und bis an die äußere und innere Naht des Aermels reichen.

Nach 18 Dienstjahren werden zwei, nach 24 Dienstjahren drei solcher Abzeichen gegeben.

Die Zeichen des Dienstalters sind durchgehends von rother wollener Schnur.“

Durch eine Verordnung vom 29. September 1828 wurde eine Büchsenmacherwerkstätte für die Gewehrreparaturen aller Regimenter in Darmstadt ins Leben gerufen. Eine solche vom 28. Oktober 1828 bestimmt: „Der Verwaltungsrath eines Infanterie-Regiments besteht aus: Präsident: Der Regimentskommandeur; Beisitzer: 1 Bataillonskommandeur, 1 Capitain, 1 Premierlieutenant, 1 Sekondlieutenant; Referent: Der Obristlieutenant.

Die Verwaltung der Regimentskasse besorgt eine Kommission, bestehend aus: dem Referenten, dem ersten Beisitzer des Verwaltungsraths, dem als Rechner funktionirenden Verpflegsoffizier.“ Am 31. Dezember 1829 wurde bestimmt, daß mit dem 1. Januar 1830 das provisorische neue Verpflegungsreglement in Wirkung tritt.

Die Veränderung in der Ausrüstung und Uniformirung. Siehe Beilage 9.

Am 6. April 1830 starb Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludewig I., tief betrauert von seinem Volk, das unter ihm an geistigem Leben, an besseren bürgerlichen Einrichtungen, an Gewerbefleiß und Wohlhabenheit wesentlich gewonnen hatte. Zu seinem Andenken erhebt sich die ihm von seinem Volk gesetzte Ehrensäule zu Darmstadt mit der Inschrift:



Großherzog Ludwig II.

1830—1848.



Se. Königliche Hoheit der Großherzog stiftete am 30. Oktober 1839 ein militärisches Dienst-Ehrenzeichen für 50 Dienstjahre. Vom Regiment erhielten dasselbe Obrist von Stosch und Exerzierfeldwebel Haack. 1839.

Von den Beförderungen vom 22. Januar 1840 berühren folgende das Regiment: Obrist von Stosch zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Obristlieutenant Köhler vom 3. Infanterie-Regiment zum Obrist und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, Major Keim vom Regiment zum Obristlieutenant im 3. Infanterie-Regiment, Kapitän Scriba vom 4. Infanterie-Regiment zum Major und Kommandeur des II. Bataillons 1. Infanterie-Regiments. 1840.

Am 14. Juni stiftete Se. Königliche Hoheit der Großherzog ein „Felddienstzeichen", bestehend aus einer Medaille von Geschützmetall, auf deren Vorderseite ein L mit Krone und der Inschrift: „Gestiftet am 14. Juni 1840" befindlich ist, auf der Rückseite aber die Worte stehen: „Für treuen Dienst im Kriege". Das Felddienstzeichen wird an einem rothseidenen auf beiden Seiten weiß eingefaßten Bande auf der linken Brust getragen und hat Jeder auf dasselbe Anspruch, „welcher in Unserem Dienst als streitender oder nichtstreitender Militär einen Feldzug mitgemacht."

Im Herbst 1840 fanden große Manöver des vereinigten VIII. Bundes-Armeekorps in der Nähe von Heilbronn statt. Diesen für die Ausbildung und Kriegsbereitschaft so wichtigen Hauptübungen der vereinigten Divisionen Württembergs, Badens und Hessens, die auffallender Weise die einzigen ihrer Art waren und blieben, lag ein politisches Motiv zu Grunde. Man wollte nämlich den nach dem Rhein lüsternen Franzosen zeigen, daß auch die kleineren Kontingente des Deutschen Heeres wohlorganisirt und kriegsbereit und keine zu unterschätzende Gegner seien.

Im Laufe des Sommers traf man alle nöthigen Vorbereitungen. Die Kompagnien wurden außer den Offizieren auf eine Stärke von 8 Unteroffizieren, 3 Spielleute und 100 Gefreite und Soldaten gebracht. Jedem Brigade- und Bataillons-Adjutanten wurde ein Miethpferd nebst dem Bezuge einer Fourageration gut gethan. Ebenso denjenigen Offizieren, die bei den Uebungen eine höhere Stelle versehen, sowie jedem Offizier vom Capitain abwärts, der über 50 Jahre alt oder nach einem militarärztlichen Zeugniß unfähig ist, anstrengende Märsche zu Fuß zu machen. Auch werden denselben Pferdeverpfleger zugebilligt.

Das Kommando der Division wurde für die Dauer der gemeinschaftlichen Kriegsübungen dem Generallieutenant Prinzen von Wittgenstein übertragen. Obrist von Marquard führte die 1. Infanterie-Brigade.

Der Marschanzug der Truppen zu Fuß soll in Spencer, blauen Hosen und weißen Gamaschen bestehen. Die Herren Offiziere erscheinen in Uniform und Dienstzeichen. Die Czakos derselben sollen mit einem Wachstuch-Ueberzug versehen sein.

Der Ausmarsch erfolgte am 6. September nach der Umgegend von Heilbronn, wo sich das Armeekorps konzentrirte. Anordner und oberster Schiedsrichter war Se. Majestät der König von Württemberg. Die in zwei Korps getheilten Truppen manöverirten gegen einander. Das eine (Neckar-Korps) bestand aus

10 badischen und 8 württembergischen Bataillonen, 20 Eskadrons und 6 Batterien unter dem Kommando des badischen Generallieutenant Frhrn. Stockhorner. Das andere (Rhein-Korps) aus 8 hessischen und 8 württembergischen Bataillonen, 8 Eskadrons und 6 Batterien unter dem Befehl des württembergischen Generallieutenant von Bangold. Die hessische Division befehligt, wie erwähnt, Generallieutenant Prinz von Wittgenstein.

Aus dem Korps-Befehl des Rhein-Korps (von Bangold) mag hier nachstehende Stelle, die die Situation zeichnet, Platz finden: „Es ist der Wille der drei Durchlauchtigsten Monarchen, daß Höchst Ihre Truppen für ihre einstige gemeinschaftliche Kriegsbestimmung nunmehr auch durch gemeinschaftliche Uebungen vorbereitet werden, und durch diese Entschließung haben Höchstdieselben die Idee der nationalen Einheit der drei Truppenkorps für den äußeren militärischen Zweck ausgesprochen.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, durch einheitliches Zusammenwirken und durch den Geist aufrichtiger Waffenverbrüderung uns ernstlich zu bestreben, die Höchsten Absichten, soviel es in unseren Kräften steht, zu erfüllen rc."

Die Manöver dauerten vom 12. bis 18. September, fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus und schlossen am 20. mit einer großen Revue vor Sr. Majestät dem König von Württemberg. Am folgenden Tage traten sämmtliche Truppen den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Se. Majestät erließ einen Tagesbefehl, in dem er seine Allerhöchste Anerkennung der Leistungen und des rühmlichen Eifers der Führer und Soldaten aussprach. In demselben heißt es: „Zum ersten Mal war es den 3 Divisionen vergönnt, zu gemeinsamem Wirken zusammen zu treten, sie haben sich gegenseitig kennen, achten und lieben gelernt, sie tragen die Ueberzeugung in ihre Heimath zurück, daß sie stark durch Eintracht, mit treuem Sinn dem Rufe ihrer Fürsten und ihres Vaterlandes gewärtig sind und mit ehrendem Selbstbewußtsein sich den tapferen Vertheidigern Deutschlands anreihen dürfen."

Im Dezember 1840 begann man in Hessen mit der allgemeinen Perkussionirung der Steinschloßgewehre, die bei den Schützenkompagnien schon seit Ende 1839 in Angriff genommen worden war. Diese Kompagnien hatten für den Sommerdienst schon abgeänderte Gewehre erhalten und war eine Instruktion über das Perkussionsgewehr am 20. April 1840 ausgegeben worden.

1841. Die Herstellung der Perkussionsgewehre war im Sommer 1841 so weit fortgeschritten, daß die in Dienst befindliche Mannschaft der Linien-Kompagnien mit denselben bewaffnet und eingeübt werden konnte, auch fand von diesen Kompagnien das erste Scheibenschießen mit denselben statt.

Mit Verfügung vom 4. Mai wurden die Benennung der Offiziersgrade vom Obersten abwärts wie folgt bestimmt: Oberst, Oberstlieutenant, Major, Hauptmann, Oberlieutenant, Lieutenant.

Am 30. August fand eine Inspizirung des hessischen Kontingents im Auftrag des Deutschen Bundes durch eine Kommission, bestehend aus einem österreichischen, einem hannoverschen und einem kurhessischen General, statt. Das I. Bataillon des

Regiments wurde durch Einziehung der Großbeurlaubten auf volle Kriegsstärke gebracht, die übrigen Truppen in dem dermaligen Präsenzstand inspizirt.

Oberstlieutenant Wachter wird zum Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments, Major Schulz vom 3. Infanterie-Regiment zum Oberstlieutenant im 1. Infanterie-Regiment ernannt.

1842

Mit Wirkung vom 1. Mai wurde nachstehender neuer Gagetarif eingeführt:

	Gage	Rationen	Pferdegeld (für das erste Pferd 60 fl., für jedes weitere 30 fl.	Summa
Generallieutenant	4800 fl.	6	210	5010 fl. (8588 Mk.)
Generalmajor	4000 „	5	180	4180 „ (7165 „)
Oberst, höherer Gehalt . . .	3000 „	3	120	3200 „ (5485 „)
„ niederer „ . . .	2700 „	3	120	2900 „ (4971 „)
Oberstlieutenant, höherer Gehalt	2400 „	2	90	2490 „ (4268 „)
„ niederer „	2200 „	2	90	2290 „ (3925 „)
Major	2000 „	2	90	2090 „ (3582 „)
Hauptmann 1. Klasse . . .	1400 „	—	—	1400 „ (2400 „)
„ 2. Klasse . . .	1000 „	—	—	1000 „ (1715 „)
Oberlieutenant	700 „	—	—	700 „ (1200 „)
Lieutenant	500 „	—	—	500 „ (857 „)

Die Hälfte der Obersten und Oberstlieutenants erhalten den höheren Gehalt. Dienstalterszulage von 200 fl. (342 Mk.) für Hauptmänner und 100 fl. (171 Mk.) für Lieutenants erhalten die 15 ältesten Hauptmänner 1. Klasse, die 10 ältesten Hauptmänner 2. Klasse, die 15 ältesten Oberlieutenants und die 15 ältesten Lieutenants.

Für mehr wie ein vakant gehaltenes Pferd werden Pferdegelder und Rationen nicht verabfolgt.

Bei der Infanterie erhält außerdem der dienstälteste Hauptmann eine Ration und 60 fl. (102 Mk.) Pferdegeld; der Brigade- und Regimentsadjutant je eine Ration, 140 fl. (240 Mk.) Funktions- und Dienerzulage und 60 fl. Pferdegeld, der Bataillonsadjutant 80 fl. (137 Mk.) Funktions- und Dienerzulage."

Bei den Truppen zu Fuß werden die bestehenden Benennungen „Feldwebel und Sergeant" durch „Oberfeldwebel und Feldwebel" ersetzt. Auch sollen künftig im Frieden außer den schon vorhandenen Korporalen „1 Vizekorporal" per Kompagnie bestehen.

Um die Reitfertigkeit der Infanterieoffiziere zu bessern, befiehlt Seine Königliche Hoheit der Großherzog, daß von jetzt ab im Winter (1. Oktober bis Ende Februar) ein Reitunterricht im großherzoglichen Marstall unter Leitung des Landstallmeisters abgehalten wird. Vom Regiment werden hierzu jedesmal zwei Offiziere kommandirt und dieser Unterricht in den folgenden Jahren regelmäßig abgehalten.

Mit Verordnung vom 20. Dezember wird ein „Divisions-Commando der Infanterie" eingeführt. Demselben unterstehen die beiden Infanterie-Brigaden.

Dem Generallieutenant Prinzen v. Wittgenstein, seither Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, wird dasselbe übertragen.

Generalmajor v. Stosch von der 2. Infanterie-Brigade wird Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Hauptmann Hanesse Divisionsadjutant.

1843. Vom 1. April 1843 ab werden die Linienkompagnien mit: „1. bis 8. Kompagnie", die Schützenkompagnien mit: „1. und 2. Schützen-Kompagnie" benannt. Der 1. Kompagnie des Regiments bleibt die Benennung: „Des Großherzogs Leib-Kompagnie". Die 1. Kompagnien eines jeden der drei anderen Regimenter führen die Benennung: „Leib-Kompagnie".

Am 19. Juli wird verfügt, daß die taktischen Benennungen der Unterabtheilungen in den Bataillonen: „Division und Ploton" durch „Kompagnie und Zug" ersetzt werden. Die Kompagnie zerfällt in zwei Züge und der Zug in zwei Sektionen.

Am 25. August erfolgte die Errichtung einer „Sterbekasse für Unteroffiziere".

Oberstlieutenant Schulz vom Regiment wird Kommandeur des Gendarmerie-Korps. Major Frhr. v. Nordeck zur Rabenau Oberstlieutenant, Hauptmann Keil vom 2. Infanterie-Regiment Major und Kommandeur des I. Bataillons 1. Infanterie-Regiments.

1844. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verfügt, daß Oberfeldwebeln und Oberwachtmeistern, die zehn Jahre dieser Rangklasse angehört haben, eine „silberne Säbeltroddel" verliehen wird. Beim Regiment erhalten dieselbe vier Feldwebel, Fahnenträger Feldmann und Musikmeister Habicht.

Am 25. August 1844 fand in Darmstadt die feierliche Enthüllung des Ludwigs-Monuments unter Betheiligung des ganzen Landes statt, bei der sämmtliche hessischen Truppen ausrückten und sich an dem festlichen Umzug um das Monument betheiligten.

Der Kommandeur des Regiments, Oberst Köhler, tritt auf Nachsuchen in den Ruhestand. Oberstlieutenant v. Weitershausen vom 2. Infanterie-Regiment wird Oberst und Kommandeur des Regiments. Major Scriba vom Regiment wird zum Oberstlieutenant im 2. Infanterie-Regiment, Hauptmann und Brigadeadjutant Dambmann zum Major und Kommandeur des II. Bataillons 1. Infanterie-Regiments, Hauptmann Huth vom Regiment zum Divisionsadjutant ernannt.

1845. Durch Verfügung vom 2. November wurde ein regelmäßiger Unterricht im Laufen und Springen eingeführt und hierzu eine ausführliche Instruktion ausgegeben.

Oberlieutenant v. Stockhausen wird zum Hauptmann befördert und ihm das Kommando der Großherzogs Leib-Kompagnie übertragen. Oberlieutenant v. Grolman II wird der Charakter als Hauptmann verliehen und ihm die Erziehung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Ludwig und Heinrich übertragen. Der bisherige Kommandeur des Regiments, Oberst v. Weitershausen wird zum Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant Freiherr v. Nordeck zur Rabenau zum Oberst und Kommandeur des Regiments (18. September), Major Westerweller vom 2. Infanterie-Regiment zum Oberstlieutenant im 1. Infanterie-Regiment ernannt.

1846. Im Jahre 1846 werden „Scharfschützen" eingeführt, die mit Büchsen bewaffnet und besonders sorgfältig im Schießen und Distanceschätzen ausgebildet

werden. Jede Kompagnie soll hierzu jährlich die drei besten Leute und Schützen auswählen. Auch findet von da ab in Gegenwart der Kommandeure jährlich Preisschießen von denselben statt.

Major Dambmann, Kommandeur des II. Bataillons wird in den Ruhestand versetzt. Der charakterisirte Major und Adjutant Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Georg, Frhr. v. Gerlach, wird zum wirklichen Major und Kommandeur des II. Bataillons ernannt.

1847. Am 4. März erscheint ein Befehl über das Tragen der Bärte: „Die Mannschaft ist zum Tragen von Schnurrbärten anzuhalten. Die Backenbärte dürfen weder in die Halsbinde gehen, noch mit den Schnurrbärten verbunden sein. Die Schnurrbärte müssen an den Mundwinkeln abrasirt sein."

Wir sind am Ende einer langen Friedensepoche angekommen. Die vorgeführte Friedenschronik zeigt, daß das hessische Militär als Theil des deutschen Bundesheeres nicht stille stand und in Organisation, Bewaffnung und Ausbildung fortschritt und so in die nun folgenden schwierigen politischen und kriegerischen Zeiten wohl vorbereitet eintreten konnte.

Die Revolutionsjahre 1848 und 1849.

1848. In den letzten Regierungsjahren Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig II. hatte die politische Gährung in Deutschland, die sich im Jahre 1830 bei der Insurrektion in Oberhessen zuerst fühlbar gemacht hatte, immer mehr um sich gegriffen. Die Februar-Revolution von 1848 in Paris brachte die im Verborgenen glimmende Flamme auch in Deutschland zum Ausbruch. Unruhen, politische Bewegungen, Putsche und Revolution entstanden, von denen auch Hessen nicht verschont blieb. Ueberall wühlten die revolutionären Elemente und mit bewaffneter Hand mußten schließlich die „rothen" Umstürzler niedergeschlagen werden. Auch in das Militär, in die Kasernen versuchten die Agitatoren die Gedanken von Gleichheit und Brüderlichkeit, ihre Pläne, die auf eine Republik zielten, zu tragen, aber vergebens! Mit Stolz und Befriedigung können wir sagen, daß es ihnen nicht gelang, die Bande der Disziplin zu lockern, und daß die hessischen Truppen insbesondere das „Leib-Garde-Regiment", den Hetzereien kein Gehör schenkten und fest und treu zu ihrem Kriegsherrn standen.

Anfang März 1848 nahm der sich schon krank fühlende Großherzog Ludwig II. seinen Sohn und Thronfolger, den Erbgroßherzog, zum Mitregenten 5. März) an und am 7. März schwuren die Truppen mit der Formel:

„Ich gelobe und schwöre einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzoge und Mitregenten von Hessen, gleich dem Großherzoge von Hessen bei allen und jeden Vorfällen in Kriegs- und Friedenszeiten getreu und redlich dienen will.

Ich schwöre Treue dem Großherzog und Erbgroßherzog, dem Mitregenten, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!"

Bald darauf kamen die Unruhen zum Ausbruch. Am 1. März wurde ein Theil, am 25. alle Großbeurlaubten und die Kriegsreserve eingezogen und Alles zum Ausmarsch vorbereitet. Verschiedene Gerüchte, sowie Mittheilungen der französischen Regierung von einem beabsichtigten Einfalle deutscher Arbeiter, die aus französischen Fabriken entlassen worden, veranlaßte die hessische Regierung eine kombinirte Brigade an die Grenze und in das zunächst bedrohte Baden zu entsenden, wo es bereits zu ernsten Ruhestörungen gekommen war. Dieselbe bestand aus dem 2. Infanterie-Regiment, dem I. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments, einer Batterie und der 3. Division des Garde-Regiments Chevaulegers und wurde befehligt von dem Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor Pfaff. Die Brigade hatte das Glück, im Verein mit den badischen Truppen, sich mit Auszeichnung an der Unterwerfung des Aufstandes in Baden (Gefecht bei Kandern 20. April, bei dem General Friedrich v. Gagern fiel; Erstürmung von Freiburg 23. April) zu betheiligen und rückte am 31. Mai wieder in Darmstadt ein.

Dem Leib-Garde-Regiment fiel in dieser Zeit zwar keine kriegerische, wohl aber die wichtige Aufgabe zu, der Residenz als Schutz zu dienen, sowie durch Entsendung von Detachements in die Provinz den beständigen Umtrieben der Umsturzpartei die Spitze zu bieten. Leicht war diese Aufgabe nicht. Die Mannschaften waren meist in den Kasernen konsignirt, alle Wachen waren verstärkt und Patrouillen durchzogen nachts die Straßen der Stadt, dabei wurde den Offizieren ein unerhörtes Maß von Geduld zugemuthet, um keine unnöthigen Zusammenstöße herbeizuführen.

Wegen Mangel an Raum in der Kaserne wurde am 29. März das II. Bataillon mit drei Kompagnien nach Pfungstadt, mit zwei Kompagnien nach Eberstadt gelegt.

Um das Bild jener unruhigen Zeit zu vervollständigen, muß hier erwähnt werden, daß Anfang März in Darmstadt eine Bürgerwehr errichtet wurde, die bei der Aufrechthaltung der Ordnung mitwirkte. Der Parolebefehl vom 6. März sagt: „In der Residenz wird eine Bürgergarde errichtet, die ihre Funktion von heute an beginnen wird. Dieselbe wird bewaffnet und unbewaffnet auftreten.“ In dem Parolebefehl vom 14. heißt es: „Die Bürgerwehr wird von heute an nur noch mit einer sehr kleinen Anzahl Bürger ihren Wachedienst ausüben und deshalb keine Patrouillen mehr vollziehen. Es soll deshalb durch verstärkten Patrouillendienst zur Nachtzeit für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mitgewirkt werden, zu welchem Zweck außer den regelmäßigen Visitirpatrouillen noch drei besondere Polizeipatrouillen und zwar um 11, um 1 und um 3 Uhr gegangen werden.“ — In der Residenz kam es, dank der Treue des Militärs und der guten Gesinnung der Bürger, zu keinen ernstlichen Konflikten.

In den Monaten April bis Juli wurden verschiedene Entsendungen größerer und kleinerer Detachements nothwendig, um die erregte Stimmung der Bevölkerung nieder zu halten; zu wirklichen Ausschreitungen und Gebrauch der Waffen kam es jedoch nicht; schon das bloße Erscheinen des Militärs genügte, überall Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. So marschirte am 11. April ein Detachement von 50 Mann nach Rimbach, am 12. April zwei Kompagnien nach Michelstadt und



Major Wachter. Erbgroßherzog. Hauptm. Camesasca. Obrist Lyncker. Gen. v. Buchenroder. Prinz A. Wittgenstein. Hauptm. v. Bechtold. Obrist v. Stosch. Hauptm. Reuss.

Erbach; am 6. Mai das I. Bataillon, durch Artillerie und Kavallerie verstärkt, nach Bingen. Das II. Bataillon ging im Juni nach der Bergstraße, nach Bensheim und Heppenheim, dann im Juli wieder das I. Bataillon nach Michelstadt, Wald=michelbach und Hirschhorn im Odenwald, der von den badischen Agitatoren wegen der nahen Grenze ganz besonders als Feld ihrer Thätigkeit heimgesucht wurde. Da das 4. Infanterie=Regiment, das bis dahin in Oberhessen zu gleichen Zwecken verwendet worden war, zum Ausmarsch nach Schleswig=Holstein bestimmt wurde, marschirte das II. Bataillon im Juli nach Nidda, von wo es Abtheilungen in die genannte Provinz entsendete.

Großherzog Ludwig III. 1848—1877.

Mitten in dieser bewegten Zeit, am 16. Juni, verschied der durch seine Herzensgüte vielgeliebte Herr und erste Inhaber des Regiments, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig II. nach längerem Kranksein. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn, Großherzog Ludwig III. von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit. Derselbe erließ am 17. Juni nachstehende Allerhöchste Ordre:

„Die Vorsehung hat Meinen geliebten Herrn Vater, den Großherzog Ludwig II., von Seiner segensreichen irdischen Laufbahn abberufen.

Die unerschöpfliche Liebe, welche Er zu Seinem Volke getragen, hat Er insbesondere auch allen Angehörigen des Militärstandes in reichem Maße jederzeit bethätigt, und Alle werden daher — Ich bin dessen gewiß — Meinen tiefen Schmerz über den Verlust des Dahingegangenen theilen.

Als Sein Vermächtniß würde diese Liebe nun auf Mich als Großherzog übergehen, wenn ich sie nicht als Erbgroßherzog bisher schon in einem Maße, welches keines Zusatzes fähig ist, Meinem Militär, wie Meinem ganzen Volke, gewidmet hätte.

Ich will nicht, daß Mein Militär Mir von Neuem den Eid der Treue schwöre, da Mir erst vor wenig Monaten, als Mir Mein dahingegangener Herr Vater die Mitregentschaft zu übertragen die Gnade hatte, dieser Eidschwur als Landes= und Kriegs=Herrn geleistet worden war. Ich nehme diesen Eid als heiliges Gelöbniß für die ganze Dauer Meiner Regierung, und Ich habe das feste Vertrauen, daß Mein Militär diesen Eid jederzeit unverbrüchlich halten, daß es Meine Liebe mit gleicher Liebe erwidern wird.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ihr habt Treue dem Groß=herzog, Gehorsam den Gesetzen und Beobachtung der Staatsverfassung vor dem Angesicht Gottes angelobt. Haltet fest und unerschütterlich bei diesem Eide! Ich baue auf Euch, wie das ganze Vaterland auf Euch baut.

Ludwig.“

Von den verschiedenen Verordnungen, die Großherzog Ludwig III. kurz nach seiner Thronbesteigung, dem Geist der Zeit Rechnung tragend, erließ, seien hier erwähnt: Die militärische Strafe der körperlichen Züchtigung, soweit sie bisher hinsichtlich der degradirten Soldaten noch bestanden hatte, wurde abgeschafft. An Stelle der Degradation trat die Versetzung in die Strafklasse. — Ein ausführlicher Erlaß, die Handhabung der Disziplin und die Behandlung der Untergebenen be=treffend. — Eine Verfügung: Jeder Soldat ohne Unterschied soll den Anspruch

haben, von Seiten seiner Vorgesetzten mit „Sie" angeredet zu werden. — Am 29. Juli erscheint der Befehl, daß von sämmtlichen Truppen vom 6. August ab die deutsche Kokarde, schwarz-roth-gold, angelegt und daß an diesem Tag dem inzwischen von der Nationalversammlung ernannten Reichsverweser Erzherzog Johann gehuldigt werden soll.

Am 6. August rückten zu diesem Zweck alle Truppen der Garnison auf den Exerzirplatz aus und huldigten mit dreimaligem Hurrah und einer dreimaligen Salve der Artillerie dem Reichsverweser. Dabei wurde nachstehender Tagesbefehl verlesen:

„Soldaten!

Auf Allerhöchsten Befehl unseres Herrn und Großherzogs pflanzen wir neben der hessischen die deutschen Farben auf. In diesen Farben erblicken wir mit Freude und Stolz die äußeren Zeichen der engsten Verbrüderung aller deutschen Stämme. Groß und stark ist die deutsche Nation in ihrer Vereinigung, sie ist die mächtigste aller Nationen.

Der Waffenruhm, welcher von jeher den hessischen Namen auszeichnet, weist uns eine ehrenvolle Stelle an in den Reihen der deutschen Heere. Wir werden uns dieser Ehre würdig zeigen. Freudig setzen wir das Leben ein für die deutsche Sache. Sieg oder Tod ist unser Wahlspruch!

Seine Königliche Hoheit unser Großherzog befiehlt, daß wir den Reichsverweser durch militärische Ehrenbezeugung begrüßen, durch dreimaliges Hoch dem deutschen Mann unsere Huldigung darbringen, welchen das allgemeine Vertrauen zu dieser hohen Würde erhoben hat."

Anfang September waren nach und nach alle entsendeten Abtheilungen des Regiments, zuletzt das II. Bataillon aus Oberhessen am 13. September, nach Darmstadt zurückgekehrt und hatte es den Anschein, als ob friedlichere Verhältnisse in Aussicht ständen. Infolge eines Allerhöchsten Befehls vom 31. August wurden bei der Infanterie so viel Soldaten großbeurlaubt, daß der Präsenzstand einer Kompagnie an Gefreiten, Scharfschützen und Soldaten 50 Mann betrug. Da trafen plötzlich Nachrichten aus Frankfurt ein, welche die Situation vollständig änderten.

Der Frankfurter Aufstand. 18. September.

Die demokratische Partei hatte einen größeren Aufstand in Frankfurt a. M., damals Sitz der Nationalversammlung und der deutschen Bundesbehörden, vorbereitet. Eine Volksversammlung auf der Pfingstweide verwarf am 17. September die Beschlüsse der Nationalversammlung wegen des Waffenstillstandes von Malmö, versuchte am 18. den Entschließungen derselben durch drohendes Auftreten die gewünschte Wendung zu geben und als dies nicht gelang, die Paulskirche zu stürmen. Die dortigen Bundestruppen — I. Bataillon preußischen 38. Infanterie-Regiments und II. Bataillon österreichischen 11. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer — welche von Mainz aus zur Unterstützung in der Nacht vom 17. zum 18. herbeigeeilt waren, reichten nicht aus, um die Aufrührer zu bewältigen, so daß von der Reichsregierung an Seine Königliche Hoheit den Großherzog am 18. September die Bitte gerichtet wurde, Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes nach Frankfurt zu senden.

Am 18. vormittags erhielt das Regiment, das wegen seines geringen Dienststandes durch die Scharfschützen und andere Mannschaften des 2. Infanterie-Regiments verstärkt wurde, nebst zwei Schwadronen Garde-Chevaulegers unter Major Freiherr v. Hausen und einer halben Batterie reitender Artillerie (4 Geschütze) den Befehl zum alsbaldigen Abmarsch nach Frankfurt.

Kriegs-Rangliste.

Oberst Freiherr v. Nordeck zur Rabenau, Regimentskommandeur.
Oberlieutenant Zimmermann, Regimentsadjutant.

I. Bataillon.

Major Gräcmann, Kommandeur.
Lieutenant Anschütz, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann v. Stockhausen
Oberlieutenant Kraus

2. Kompagnie.

Hauptmann L. Schenck
Oberlieutenant Hanesse
Lieutenant K. Kreuter
" v. Zangen.

3. Kompagnie.

Hauptmann Schwaner
Oberlieutenant Moter
Lieutenant W. Wagner.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Diemar
Oberlieutenant Lein
Lieutenant Schimpff.

1. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann Frhr. v. Lehmann
Oberlieutenant v. Lyncker
Lieutenant L. Hanesse
" Heinemann.

II. Bataillon.

Major Freiherr v. Gerlach, Kommandeur
Lieutenant Franz Schenck, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann Düring
Oberlieutenant Gerschlauer
Lieutenant Bechstatt.

6. Kompagnie.

Hauptmann Rühl
Oberlieutenant Knispel.
Lieutenant C. Otto.

7. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Schenck zu Schweinsberg
Oberlieutenant Weber
Lieutenant Lautenberger.

8. Kompagnie.

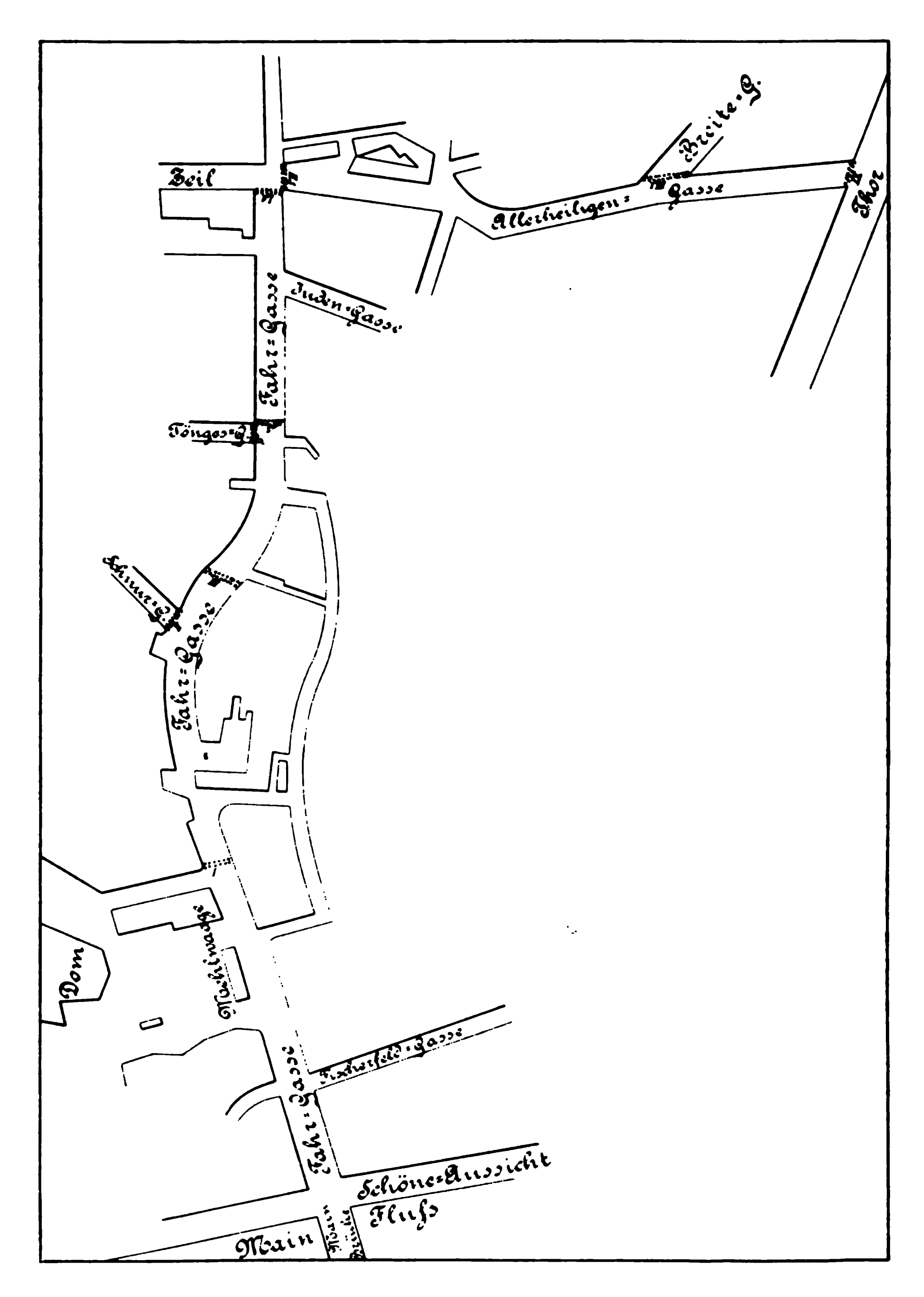
Hauptmann Fenner
Oberlieutenant Dornseiff.
Lieutenant Günzer.

2. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann Willich gen. v. Pöllnitz
Oberlieutenant K. W. Keim
Lieutenant K. R. Keim.

Um 2 Uhr nachmittags wurde das Regiment auf der Eisenbahn nach Frankfurt befördert und vor der unvollendeten Eisenbahnbrücke ausgeladen. Bei der Ankunft 3 Uhr nachmittags hörte man bereits die Gewehrsalven der Preußen und Oesterreicher, die seit 1 Uhr nachmittags durch das I. Bataillon österreichischen Infanterie-Regiments Rainer und seit 2½ Uhr durch das II. Bataillon preußischen Infanterie-Regiments Nr. 38 von Mainz aus verstärkt worden waren. Die preußischen Bataillone fochten an der Hasen- und Schäfergasse, die Oesterreicher an der Paulskirche und dem Liebfrauenberg und suchten die Barrikaden in der Schnur- und Fahrgasse zu stürmen. Das Regiment überschritt die Eisenbahnbrücke und nahm am Unter-Mainthor Aufstellung.

Um 3½ Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur des Regiments Oberst v. R. z. Rabenau, von dem österreichischen General Graf Nobili, dem seit 1 Uhr nachmittags der Oberbefehl über sämmtliche in Frankfurt versammelten Truppen übertragen war, den Befehl, mit dem I. Bataillon die Fahrgasse zu stürmen. Zuerst die Schützen-Kompagnie unter Hauptmann v. Lehmann, dann in rechts abmarschirter Zugskolonne das übrige Bataillon in Abständen von je 30 Schritt folgend mit dem Oberst v. R. z. Rabenau und dem Bataillonskommandeur Major Gräcmann an der Spitze, rückte das Bataillon durch das Untermainthor den Main entlang vor. Um 4 Uhr nachmittags erreichte die Schützen-Kompagnie die Fahrgasse. Rechts auf der Brücke befanden sich anscheinend Neugierige, wenigstens konnte man keine Waffen entdecken. Der Eingang der Fahrgasse war unvertheidigt und menschenleer. Bei dem weiteren Vorrücken des Bataillons in der genannten Straße eröffneten die Aufrührer plötzlich von allen Seiten das Feuer, sowohl von vorn von einer Barrikade aus, als auch aus den angrenzenden Häusern, sowie im Rücken von der Brücke her. Hauptmann v. Lehmann stürmte sofort mit der 1. Schützen-Kompagnie auf die Barrikade und nahm dieselbe mit Hurrah. Die 4. Kompagnie machte Kehrt und gab Salven auf die Aufrührer an der Brücke ab; die übrigen Kompagnien folgten der Schützen-Kompagnie und feuerten gegen die in allen Seitengassen, sowie an den Fenstern sichtbar werdenden Gegner. Als erste wurden ein Schütze und ein Gardist der 4. Kompagnie verwundet. Nach viertelstündigem Feuer zogen sich die Aufrührer zurück und das Bataillon rückte Mann hinter Mann in Reihen dicht an den Häusern entlang über die Barrikade (Nr. 1), nachdem dieselbe nothdürftig gangbar gemacht worden war; ein vollständiges Wegräumen derselben hätte wie auch bei allen übrigen Barrikaden mehrere Stunden in Anspruch genommen. Die Vertheidigung derselben durch die Aufrührer war keine hartnäckige, sie sollten wohl mehr als Hinderniß für die vorrückenden Truppen dienen. Der weitere Vormarsch des Bataillons in Zugkolonne erschien nicht mehr zweckmäßig, da die Leute unter dem Hagel der aus den Fenstern geworfenen Steinen, durch herausgegossenes siedendes Oel, Vitriol und dergleichen zu leiden hatten. Infolgedessen befahl Oberst v. R. z. Rabenau die Formation in Reihen, rechts und links der Straße an den Häusern entlang, beizubehalten, wobei die oberen, vorspringenden Stockwerke der Häuser den Mannschaften vollkommen Deckung gewährten. Nachdem der 8. Zug unter Lieutenant Schimpff die Barrikade Nr. 1 besetzt hatte, um den Rücken des Bataillons gegen ein etwaiges Nachdrängen der Aufrührer von der Brücke her zu



sichern, rückte dasselbe weiter vor, wobei jedes Halb-Bataillon die gegenüber liegenden Fenster unter Feuer nahm. Mit lautem Hurrah wurde eine Barrikade an der Schnurgasse (Nr. 2) und eine in der Fahrgasse 50 Schritt weiter nach der Zeil

(Nr. 3) genommen. Beim Ueberschreiten ersterer wurde das Bataillon von einer in der Schnurgasse aufgeführten Barrikade beschossen, die Vertheidiger derselben aber durch einen Halbzug der Schützen-Kompagnie vertrieben. In diesem Gefechtsmoment wurde Hauptmann v. Lehmann an der Spitze seiner Kompagnie schwer und neben ihm ein Hornist leichter verwundet. Dicht hinter der 3. Barrikade an der Seite des Kommandeurs fiel der Regimentsadjutant Oberlieutenant Zimmermann durch einen Schuß in den Leib tödtlich getroffen.

Zur Besetzung von Barrikade 2 und 3 und um einer etwaigen Umgehung von den Seitengassen entgegen zu treten, blieb Hauptmann v. Diemar mit seiner Kompagnie hier zurück. Gleich wie die ersten wurde auch die 4. Barrikade am Ausgang der Töngesgasse auf die Fahrgasse und die nach der Zeil hin liegende 5. im Sturm genommen. Beim Ueberschreiten der letzteren hatte das Bataillon von der Börnergasse her Feuer erhalten, worauf ein Zug der Großherzogs Leib-Kompagnie dorthin entsendet wurde und eine daselbst errichtete Barrikade stürmte. Ein bedeutender Steinregen hier, wie auch an anderen Stellen, verursachten keine Verluste, theils wegen der überbauten Häuser, theils auch weil die Werfenden nicht wagten aus den Fenstern zu sehen, nur Major Gräcmann, welcher die Gefahr nicht achtend, der Leib-Kompagnie voraus auf der Mitte der Straße ging und das Gefecht leitete, wurde durch einen Schuß in den linken Fuß verwundet. Hauptmann Schenck z. S. übernahm für ihn das Kommando des Bataillons. Während des weiteren Vorrückens und Beschießens der Barrikade Nr. 6 am Ausgang der Fahrgasse auf die Zeil, zeigte sich bei letzterer ein Parlamentär, worauf das Feuer eingestellt wurde. Der Erzherzog-Reichsverweser hatte den Aufrührern einen halbstündigen Waffenstillstand gewährt. Während desselben rückte das Bataillon über die Barrikade Nr. 6 schwenkte in die Zeil ein und nahm in rechts abmarschirter Kompagnie-Kolonne gegenüber Barrikade Nr. 7 am Eingang der Allerheiligen Straße Aufstellung. Hier trafen die vier Geschütze reitende Artillerie und die zwei Schwadronen Garde-Chevaulegers in demselben Moment ein, mit freudigem Hurrah von unseren Mannschaften begrüßt. Dieselben hatten den 28 Kilometer langen Weg von Darmstadt in $2^1/_2$ Stunden fast nur im Trabe zurückgelegt. Zwei Geschütze protzten sofort der Barrikade Nr. 7 gegenüber ab. Die 4. Kompagnie, welche wie erwähnt bei Barrikade 2 und 3, und der 8. Zug, der bei Barrikade 1 zurückgelassen worden war, wurden jetzt an das Bataillon herangezogen und trafen gerade ein, als die Waffenruhe beendet war und das Bataillon hinter den abgeprotzten Geschützen Sturmkolonne formirt hatte.

Der Regimentskommandeur hatte nämlich den Befehl erhalten, nach Ablauf der Pause Barrikade Nr. 7 zu stürmen, in der Allerheiligengasse vorzudringen und das Allerheiligen-Thor zu besetzen, zuvor aber die Rebellen nochmals zum Verlassen der Barrikade aufzufordern. Oberst v. R. z. Rabenau ging in Begleitung eines Tambours vor, ließ Wirbel schlagen und forderte die Räumung der Barrikade. Da kein Gehör gegeben wurde, gaben die Geschütze einige Kartätschschüsse auf etwa 100 Schritt auf die Barrikade und ein kleines Eckhaus an der Zeil und Allerheiligengasse ab, aus welch letzterem bei den vergeblichen Anstrengungen der 38er, diese Hauptbarrikade zu stürmen, etwa 20 Mann verwundet worden waren. Nach sechs Schuß der

Artillerie stürmte das Bataillon die Barrikade und drang in der Allerheiligengasse vor. In der Höhe der Breitengasse angelangt, erhielt die Schützen-Kompagnie plötzlich von einer den Eingang dieser Straße sperrenden Barrikade Nr. 8 und einem an dieser gelegenen Bierhaus heftiges Feuer. Ohne die Artillerie abzuwarten, für die erst bei Barrikade 7 eine Durchfahrt hergestellt werden mußte, stürmte die Schützen- und Leib-Kompagnie, an ihrer Spitze der Regimentskommandeur, ferner Hauptmann v. Stockhausen und Lieutenant Hanesse, die genannte Barrikade. Das Bierhaus wurde erbrochen und mehrere Aufrührer gefangen genommen. Hierbei wurden mehrere Leute durch Schrotschüsse verwundet und ein Schütze (Knauf) durch eine Kugel in den Kopf getödtet. Dann wandte sich das Bataillon nach dem Allerheiligen-Thor, überstieg daselbst eine Barrikade Nr. 9, von welcher sich die Vertheidiger bei Annäherung des Militärs zurückzogen, besetzte um 8 Uhr 30 Minuten nachmittags das genannte Thor und nahm in der Langenstraße Aufstellung.

Das II. Bataillon des Regiments, das etwa eine halbe Stunde nach dem I. durch das Gallus-Thor eingerückt war, hatte den Roßmarkt besetzt und war als Reserve des Generals Graf Nobili nicht ins Feuer gekommen.

Unterdessen hatten sich auch die preußischen und österreichischen Truppen allmählich in den Besitz der gegen die Fahrgasse führenden Verbindungsstraßen gesetzt. Die letzte Barrikade wurde nachts 2 Uhr in der Töngesgasse von Preußen und Oesterreichern gemeinsam gestürmt.

Hiermit hatte der Kampf sein Ende erreicht und die Truppen biwakirten auf den Straßen.

Das I. Bataillon des Regiments hatte 19 Verwundete, darunter 4 Offiziere. Major Gräcmann Schuß in den linken Fuß, Hauptmann v. Lehmann Schuß in den Arm, Oberlieutenant und Regimentsadjutant Zimmermann Schuß in den Leib, an dem er am folgenden Tage starb, Lieutenant Kreuter Schuß in die Wange.

Das musterhafte Verhalten des Regiments wird am besten durch folgende Allerhöchste Befehle Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers gekennzeichnet.

Ersterer lautet:

„Soldaten!

Mit freudiger Genugthung habe Ich vernommen, daß Hessens Krieger den alten Ruhm ihrer Fahnen bewahrt, daß sie ihre Schuldigkeit in der schönsten Bedeutung des Worts gethan haben.

Soldaten! Die oberste Gewalt des Reiches hatte Euch berufen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, Meuchler zu bestrafen, Rebellen zu züchtigen. Ich war keinen Augenblick zweifelhaft über den Erfolg; Hessens Ehre, sie war bewährten Führern, der Tapferkeit, der Kriegszucht seiner Söhne anvertraut; Euer Fürst, Euer Vaterland hatte nichts zu fürchten.

Soldaten empfangt Meinen Dank und die Versicherung Meiner Achtung.

Darmstadt den 22. September 1848.

Ludwig.“

Der Befehl des Erzherzogs Johann lautete:

„Tagesbefehl.

Frankfurt a. M. den 19. September 1848.

Soldaten! Die Unerschrockenheit, Diensttreue und aufopfernde Hingebung, mit welcher Ihr in den verflossenen denkwürdigen Stunden die strafbaren Angriffe auf die Sicherheit und Unabhängigkeit der Vertreter des Deutschen Volkes besiegt, die Einigkeit, mit welcher Ihr als würdige Repräsentanten so verschiedener Deutscher Heeresabtheilungen auch auf dem Felde der Gefahr und der Anstrengung die tapfere Bruderhand gereicht und hierdurch der Welt das schönste Beispiel der neu und kräftig erstehenden Deutschen Einheit gegeben habt, verpflichtet mich, Euch meine Bewunderung auszusprechen.

Möchtet Ihr nächst dem Bewußtsein, das Deutsche Vaterland vor blutiger Anarchie bewahrt und ihm hierdurch den wichtigsten Dienst geleistet zu haben, auch in dem herzlichen Danke, welchen ich hiermit den sämmtlichen Befehlshabern und Mannschaften der hier vereinigten Truppen zu erkennen gebe, einigen Lohn für Euer Verhalten empfinden.

Der Reichsverweser:
Erzherzog Johann."

Am 19. biwakirten die Truppen noch bis zum Abend, dann wurde für $^1/_3$ der Mannschaften Quartierbillets ausgegeben, die am 20. bis auf $^1/_2$ vermehrt wurden. Am 21. bezogen sämmtliche Truppen Quartier.

Nachdem in Frankfurt die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt war, schritt man zur Entwaffnung der umliegenden Ortschaften. Dem II. Bataillon des Regiments wurde die von Bornheim übertragen. Am 23. früh 4 Uhr brach dasselbe dorthin auf und vollzog die Entwaffnung daselbst ohne Widerstand zu finden. Es sei hier bemerkt, daß das Regiment während seines Aufenthaltes in Frankfurt durch Eintreffen der Großbeurlaubten nach und nach auf volle Kriegsstärke gebracht worden war.

Feldzug in Baden im Herbst 1848.

Mittlerweile war die republikanische Partei trotz der mißglückten Aufstände in Baden und Frankfurt nicht müßig gewesen und hatte ihre Hoffnungen auf endlichen Erfolg nicht aufgegeben. In der Schweiz und in Frankreich organisirte sie neue Freischaaren aus dem Gesindel aller Herren Länder, an deren Spitze sich Struve stellte, der mit allen unruhigen Köpfen Süddeutschlands in Verbindung stand und dessen Ziele zunächst wiederum Baden, die bayerische Pfalz, Mannheim mit seiner starken Arbeiterbevölkerung und der Odenwald waren. Am 21. September brach er mit einer zahlreichen Kolonne Freischaaren aus der Schweiz in das badische Oberland ein, bemächtigte sich Lörrachs und proklamirte die Republik. Am 22. erreichte er Schliengen, rückte von da nach Müllheim und besetzte den dortigen Bahnhof. Das Dienstpersonal der Eisenbahn wurde zur Weiterfahrt der Aufständischen gezwungen, unterwegs wußte jedoch der Lokomotivführer seine Maschine abzuhängen, so daß der Zug stehen blieb und die Insurgenten nicht weiter wie Staufen gelangten, wo sie auf die aus Karlsruhe und Rastatt herbeieilenden badischen Truppen stießen.

Als die Nachricht von diesem neuen Aufstand in Frankfurt eintraf, befahl die Reichsregierung, daß sofort das Leib=Garde=Regiment und ein Bataillon des preußischen Infanterie=Regiments Nr. 38 per Bahn nach Baden zur Unterstützung der dortigen Truppen abgehen sollten. Das I. Bataillon des Regiments erhielt den Befehl am 23. vormittags, das II. wurde in Bornheim durch österreichische Truppen abgelöst und nach Freiburg nachgesandt. Infolge Wagenmangels verzögerte sich die Abfahrt des I. Bataillons, so daß dasselbe mit den 38ern erst um 4 Uhr nachmittags in Heidelberg eintraf. Hier gab es wieder Aufenthalt bis 8 Uhr nachmittags. Nur die Großherzogs Leib=Kompagnie und die 2. Kompagnie fuhren mit einem Personenzug nach Karlsruhe voraus, wo sie weitere Befehle abwarten mußten. Das Bataillon 38er bezog Nachtquartier in Achern, die 3. und 4. Kompagnie des Regiments in Appenweier, der Regimentsstab mit dem Rest des Bataillons in Offenburg, welche Quartiere man erst in der Nacht erreichte. Das II. Bataillon wurde um 4 Uhr nachmittags in Frankfurt verladen und kam in Karlsruhe um Mitternacht an.

Der badische General Hofmann, der die dortigen Truppen kommandirte, war in der Frühe des 24. Septembers von Freiburg den Rebellen nach Staufen entgegen marschirt und hatte dem Oberst v. N. z. Rabenau den Befehl zugehen lassen, per Eisenbahn sofort nach Freiburg nachzukommen, was auch so schnell wie möglich geschah. Bereits bei Emmendingen hörte man Kanonendonner, aber trotz der energischen Aufforderung des Regimentskommandeurs schneller zu fahren, gelangte der Zug erst um 8 Uhr nachmittags nach Freiburg.

Die langsame Fahrt hatte dem I. Bataillon die Ehre entzogen, an dem Gefecht bei Staufen theilzunehmen und bei der Ankunft in Freiburg erhielt man bereits die Nachricht von dem Siege der badischen Truppen über die Rebellen.

Da die erste Gefahr beseitigt war, wurde das Regiment zur Mitversehung des Garnisondienstes in Freiburg bestimmt. Oberst v. N. z. Rabenau protestirte jedoch dagegen und rückte das I. Bataillon am 25. den Truppen bei Staufen nach. Da die Eisenbahn von Krotzingen aufwärts zerstört war, mußte das Bataillon marschiren und erreichte am Abend Gallenweiler (Stab und 2 Kompagnien), Eschbach (2 Kompagnien) und Schmiedhofen (1 Kompagnie) und am 26. Müllheim, das man von den Insurgenten noch besetzt glaubte, was sich aber nicht bestätigte. Von hier aus wurde die 2. Kompagnie zu einem Streifzug in die Umgegend entsendet und stationirte dieselbe bis zum 28. in Badenweiler. Ein Theil der Insurgenten, der sich in Niedereggenen versteckt hatte, wurde von einem Zug der 3. Kompagnie vertrieben und dabei 11 Gefangene gemacht.

Das II. Bataillon traf am 27. in Müllheim ein und bezog außer in diesem Ort Quartier in Niederweiler, Oberweiler und Feldberg.

Nach dem Abgang zweier badischen Bataillone nach Schliengen wurden alle detachirten Kompagnien des Regiments, mit Ausnahme der 7., die in Feldberg blieb, in Müllheim vereinigt.

Die Hauptanstifter des Aufstandes, Struve und seine Genossen, hatten sich nach ihrer Niederlage in die Schweiz geflüchtet. Einige Bürgerwehrmänner aus Schopfheim, die man zum Freischarenzug gezwungen hatte, nahmen Struve mit

Frau und verschiedene Häupter der Rebellen fest und übergaben sie in Schliengen den badischen Truppen, die sie nach Müllheim brachten, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt und abgeurtheilt wurden.

Nachdem am 29. durch eine Rekognoszirung der 2. Schützen- und 7. Kompagnie nach Kandern festgestellt war, daß die Insurgenten die Gegend verlassen hatten, erübrigte noch die Ueberwachung der Schuster-Insel, auf der etwa 400 Italiener, Polen ꝛc., denen die Schweiz die Aufnahme verweigert hatte, sich aufhielten, bis die französische Regierung ihre Verweisung in das Innere ihres Landes verfügte.

Am 1. Oktober übernahm General Frhr. Gayling den Befehl über die Truppen im Oberland, die die Benennung: „Brigade am Oberrhein" führten und die Aufgabe hatten, die Schweizergrenze zu bewachen. Derselbe ordnete verschiedene Dislokationsänderungen an. Das I. Bataillon des Regiments wurde am 2. Oktober nach Kandern, das II. nach Tannenkirch und Umgebung verlegt. Ersteres rückte am 3. nach Lörrach und Stetten, letzteres nach Eimeldingen und Umgegend. Dasselbe erhielt den Auftrag, die Strecke Istein—Markt am Rhein zu sichern. Am 8. wurde das II. Bataillon nach Grenznach, Wyhlen und Herthen detachirt und schob am 10. eine Kompagnie nach Säckingen. Ein lebhafter Patrouillengang gegen Rheinfelden und ein ständiger Unteroffizierspostem an der dortigen Brücke wurde angeordnet.

Zum Einschreiten mit Waffengewalt kam es nicht mehr, die Rebellen flüchteten theilweise in die Schweiz, theilweise ergaben sie sich sofort den einrückenden Truppen. Mit Freuden wurde überall von dem besser gesinnten Theil der Bevölkerung die Ankunft des Militärs und die Herstellung der Ordnung begrüßt.

Unterdessen waren auf Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums zum Schutz der öffentlichen Sicherheit gegen weitere Aufstandsversuche an verschiedenen Punkten Truppenkorps zusammengezogen worden, und nachdem die aus Schleswig zurückkehrenden württembergischen und badischen Truppen bei Freiburg zu einem Korps vereinigt worden waren, erhielt das Regiment den Befehl (21. Oktober), nach Frankfurt zurückzukehren. Dort sollte es mit dem aus Schleswig kommenden 4. Regiment, einem bayerischen Jäger-Bataillon, der noch in Frankfurt befindlichen halben hessischen reitenden Batterie und der Division Chevaulegers eine Brigade bilden, die dem mobilen Korps in Frankfurt unter dem Befehl des Generals Graf Nobili zugetheilt wurde. Den Befehl über diese kombinirte Brigade übertrug Se. Königliche Hoheit der Großherzog dem Generalmajor v. Bechtold, der denselben am 5. Oktober in Frankfurt übernahm. Nach weiterer Anordnung des Reichs-Kriegsministeriums hatte das 4. Regiment unmittelbar nach dem Eintreffen in Frankfurt, das 1. Regiment bei seinem Durchmarsch durch Darmstadt sich auf den Bestand des einfachen Kontingents von 105 Mann per Kompagnie zu setzen. In Darmstadt wurde am 2. Oktober das Depot des Regiments unter Befehl des Oberstlieutenants Westerweller v. Anthoni formirt.

Das Regiment marschirte am 22. Oktober nach Schliengen, ging am 24. per Bahn nach Heidelberg und am 25. nach Frankfurt, wo es die Sicherung der Stadt und ihrer Vororte mitübernahm.

Dort hatte am 24. für den beurlaubten Grafen Nobili General v. Bechtold

den Oberbefehl, General v. Weitershausen das Kommando der Brigade übernommen. Auf Befehl der Oberkommandos wurde am 27. das II. Bataillon nach Vilbel und Umgegend verlegt. Stab und 3½ Kompagnien Vilbel, ½ Kompagnie Massenheim, 1 Kompagnie Harheim. Der Patrouillengang für diese und alle übrigen Truppen wurde durch ausführlichen Befehl geregelt. Derselbe begann mit einbrechender Nacht und währte bis zum anbrechenden Tag. Er bezweckte besonders, von etwa aus der Umgegend gegen Frankfurt beabsichtigten Zuzügen oder von in dieser Absicht stattfindenden Zusammenrottungen rechtzeitig Nachricht zu erhalten. Eine genaue Allarmdisposition wurde ausgegeben und ein Feuer- und Rauchsignal auf dem Katharinenthurm eingerichtet, das sämmtliche Posten der umliegenden Orte im Auge behalten mußten.

Ein Erlaß des Reichs-Kriegsministeriums regelte die Verpflegung auf Reichskosten. Jeder Offizier, der noch keine Mobilmachungsgelder erhalten, empfing einen einmonatlichen Gehaltsbetrag. Die Offiziere hatten Anspruch auf freies Quartier ohne Verpflegung. An Tagegeldern erhielten: der Lieutenant 1 fl. 6 kr., der Hauptmann 1 fl. 34 kr., die Stabsoffiziere 2 fl. 12 kr., der Regimentskommandeur 2 fl. 50 kr., der Brigadekommandeur 4 fl. 28 kr., der Divisionskommandeur 6 fl. Die Mannschaft erhielt Quartier mit Verpflegung und die unverkürzte Löhnung.

Da keinerlei Ausschreitungen und Unruhen mehr bemerkbar waren, wurde Ende November die Reduktion des mobilen Frankfurter Korps angeordnet. Am 27. November kehrte der Regimentsstab und das II. Bataillon, am 11. Dezember das I. Bataillon nach Darmstadt zurück.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde der Dienststand des Regiments vom 16. Dezember ab auf 70 Gefreite und Soldaten per Kompagnie vermindert.

Die infolge der Reduzirung in ihre Garnisonen zurückgekehrten Truppen sollten nach einem Erlaß vom 23. Dezember fortwährend Bestandtheile des mobilen Korps bleiben und nur als zeitweise, jedoch ohne Reichsverpflegung, detachirt zu betrachten sein. —

So endete das unruhige Jahr 1848, das dem Regiment mancherlei mühevolle und schwierige Aufgaben gebracht hatte. Mit Stolz darf es auf die Lösung derselben zurückblicken. Sein hervorragender Antheil an der Bekämpfung des Frankfurter Aufstandes am 18. September, bei dem es so glänzende Beweise seiner Tapferkeit und Manneszucht gegeben hat, ist ein Ruhmesblatt seiner Geschichte! —

1849.

Die ersten Monate des Jahres 1849 vergingen dem Regiment in Darmstadt verhältnißmäßig ruhig. Am 8. Januar wurde der Präsenzstand auf 50 Mann per Kompagnie vermindert. Am 5. Februar erschien eine Verfügung, daß statt der allgemeinen Benennung des großherzoglichen Militärs „Truppenkorps“ künftig „Großherzogliche Armee-Division“ gesagt werden sollte. Am 2. April wurde verfügt, daß die Tornister, Patrontaschen und Säbelkoppel nach dem preußischen (Birchowschen) Tragsystem eingeführt werden. Ein Allerhöchster Erlaß vom 5. April bestimmt, daß vom 16. April ab die Kadres einer Infanterie-Kompagnie bestehen sollen aus: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Lieutenants, 1 Oberfeldwebel,

1 Fourier, 4 Feldwebels, 9 Korporalen (darunter 1 Scharfschützen-Unteroffizier), 4 Spielleuten, 4 Gefreiten und 1 Sappeur.

In Bezug auf Bekleidung sei hier bemerkt, daß mit Verfügung vom 5. Dezember 1848 der Waffenrock, mit solcher vom 12. März 1849 der Helm für sämmtliche Truppen der Armee-Division zur Einführung kam. Näheres siehe Anlage 9.

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen, die das Regiment betrafen, fanden im März und April folgende statt: Oberstlieutenant Westerweller v. Anthoni trat mit dem Charakter als Oberst in den Ruhestand. Major v. Gerlach wurde zum Oberstlieutenant, Hauptmann Wolff vom 4. Regiment zum Major und Kommandeur des II. Bataillons, Hauptmann Frhr. Schenck z. S. vom Regiment zum Major im 2. Regiment befördert.

Dagegen waren die politischen Verhältnisse nichts weniger wie besser geworden, und mußte der verstärkte Wacht- und Patrouillendienst in der Residenz mit der größten Aufmerksamkeit fortgethan werden. Der Besuch einer größeren Zahl von Wirthshäusern wurde den Soldaten verboten und von 6 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachmittags eine besondere Bereitschaft in der Kaserne konsignirt. Dabei nahmen die Wühlereien und politischen Brandreden in allen möglichen Versammlungen immer mehr zu, und richteten sich die Bemühungen der Agitatoren besonders auf das Militär, dessen Treue sie zu untergraben und das sie für ihre Parteizwecke zu gewinnen suchten. Eine Reihe von schriftlichen Aufrufen wurde an die Soldaten gerichtet, die aber Gott Lob alle an dem braven und treuen Sinn der hessischen Krieger abprallten. Der vorzügliche Geist, der zu jener schwierigen Zeit im Regiment herrschte, spiegelt sich in folgender Erklärung wieder, die, von den Vorgesetzten gebilligt, in der Landeszeitung erschien:

Erklärung.

„Die Soldaten werden mit einer Menge Zettel belästigt, die sie auffordern, ihrer Pflicht eingedenk, nicht auf das Volk zu schießen 2c. Die Unteroffiziere und Soldaten des 1. Infanterie-Regiments können sich nicht enthalten, hierauf Nachfolgendes zu erklären: Wir kennen unsere Pflichten und haben die Belehrungen Anderer und am allerwenigsten Solcher nicht nöthig, welche sich im September v. J. uns feindlich gegenüber stellten und jetzt wieder — unter dem Vorwande, für die Verfassung kämpfen zu wollen, das Volk aufzuwiegeln suchen, damit sie mit ihren früheren Plänen wieder hervorrücken und sie vielleicht zur Ausführung bringen können. — Wir werden in allen Fällen unserem Eide treu bleiben, den wir unserem Kriegsherren, der Fahne und der Landesverfassung schwuren, und erklären hiermit einen Jeden, der uns schriftlich oder mündlich aufgefordert hat und noch auffordern wird, gegen diesen Eid zu handeln, für ein nichtswürdiges Subjekt, für einen Rebellen.

Darmstadt, den 14. Mai 1849.

Die Unteroffiziere und Soldaten des 1. Infanterie-Regiments."

Ganz anders hatte sich leider die Sache in Baden und der bayrischen Pfalz gestaltet. Das dortige lebhafte Volk hatte die ganze politische Bewegung, die auf

Einigung Deutschlands, Freiheit und Volksregierung zielte, in eine immer größer werdende Aufregung versetzt. Die vom Reichsministerium in Frankfurt am 27. Dezember 1848 publizirten Grundrechte vor Vollendung und Einführung einer Reichsverfassung und Schaffung einer starken Centralgewalt, hatte die Unklarheit der Stellung der Einzelstaaten dem Reich gegenüber nur vermehrt und viele gut gesinnten Elemente in den Strudel der politischen Agitation gerissen. Die Führer der Bewegung hatten, durch die mißglückten Hecker- und Struve-Putsche belehrt, längst eingesehen, daß nur mit Hülfe des Militärs Erfolge für ihre unlauteren Pläne zu erzielen waren, und bestrebten sich durch alle Mittel der Verlockung, Vorspiegelung und Ueberredung, das Militär gegen seine Offiziere und die Regierung des Landes aufzuhetzen und sie zum Abfall zu bewegen. Leider gelang ihnen dies nur zu gut. Am 9. Mai brach in Rastatt eine Militärmeuterei aus, wie sie die deutsche Geschichte noch nicht gesehen Dieselbe verbreitete sich rasch über ganz Baden und die benachbarte bayerische Pfalz. Die Offiziere wurden weggejagt, der Großherzog und sein Hof mußte flüchten (13. Mai), die treulosen Truppen fraternisirten mit den Aufrührern und stellten sich dem Landesausschuß zur Verfügung. Nur wenigen treu gebliebenen Truppen unter Führung des Generals Hoffmann gelang es, sich über die Grenze zu ziehen. Viele Offiziere flüchteten einzeln und traten bei den Truppen der Nachbarstaaten in Dienst.

Die badische Regierung hatte schon am 12. Mai Boten nach Frankfurt geschickt und um schleunige Reichshülfe gebeten, aber von der Zentralgewalt die Antwort erhalten, daß sie keine verfügbaren Truppen habe. So war denn Baden sich selbst überlassen und verfiel in vollständige Anarchie.

Feldzug von 1849 gegen den badisch-pfälzischen Aufstand.

Am 13. Mai traf in Darmstadt ein Schreiben des Reichskriegsministers ein, das die sofortige Mobilmachung aller hessischen Truppen anordnete. Dieselben sollten bei Darmstadt unter einem hessischen General zusammengezogen werden und zu den in Aussicht genommenen Operationen gegen den Aufstand verwendet werden. Ein herzoglich nassauisches Bataillon habe Befehl erhalten, sich den großherzoglichen Truppen anzuschließen und weitere Truppen würden folgen.

Das hessische Kriegsministerium verfügte sofort die Einberufung aller Großbeurlaubten und der Kriegsreserve und sollten die Kompagnien nach den neuesten Bestimmungen auf eine Stärke von 200 Mann gebracht werden.

Am 14. wurde das II. Bataillon des 2. Regiments nach Bensheim und Heppenheim gesandt, um die dortige Bevölkerung im Zaum zu halten. Am 16. überbrachte ein badischer Offizier die Nachricht von der wahrscheinlichen Ankunft des badischen Generals Hoffmann am Neckar und seiner verzweifelten Lage. Gegen Mittag kam von Frankfurt Befehl, sofort Truppen an die Grenzen zu senden, diese zu besetzen und wenn möglich, den General Hoffmann mit seinen Truppen zu retten. Zwischen 11 und 12 Uhr vormittags ergingen an das 2., 3. und 4. Regiment, einen Theil der Reiterei und 1/2 Batterie Fußartillerie die Befehle zum schleunigen Abmarsch nach der Grenze, während das 1. Regiment zum Schutz der Residenz

zurückblieb. Der Oberbefehl über die entsendeten Truppen wurde dem Kriegsminister Grafen v. Lehrbach übertragen.

Der Reichsverweser erließ am 12. Mai folgenden Aufruf an die im Reichsdienst stehenden Truppen:

„Deutsche Krieger!

Ein unglückseliger Streit über die Reichsverfassung ist in Deutschland ausgebrochen. Alle wahren Freunde des Vaterlandes vereinigen bereits ihre Kräfte für den Zweck, daß die Lösung dieses Streites auf gesetzlichem Wege und nicht durch den Krieg von Brüdern gegen Brüder erfolge. Nur eine Partei, welcher es nicht um die Verfassung, sondern um anderweitige verwerfliche Zwecke zu thun ist, bedient sich des Verfassungsstreites als eines Vorwandes, um Angriffe gegen Gesetz und Ordnung zu richten, Zerrüttung und Bürgerkrieg über Deutschland zu verbreiten. Gegen diese Partei gilt es, den Frieden und das Glück des theueren Vaterlandes, den Wohlstand und Erwerb seiner Bürger muthig zu schirmen. Deutsche Krieger! Die Sicherheit des gesammten deutschen Vaterlandes ist euerer Ehre anvertraut. Alle Versuche, euch in euerer Pflicht wankend zu machen, werdet ihr mit Verachtung von euch weisen. Während in diesem Augenblicke euere siegreichen Waffenbrüder in herzlicher Eintracht festgeschlossene Reihen gegen den äußeren Feind bilden, werdet ihr auch gegen den inneren Feind einig sein. Wenn Anarchie und Verwilderung es wagen sollten, das Haupt zu erheben, dann werdet ihr durch die That beweisen, daß die unerschütterliche Treue, der feste Muth und die brüderliche Eintracht des deutschen Heeres der mächtige Schild sind, welcher das theuere Vaterland gegen jede Gefahr, sie komme woher sie wolle, siegreich zu schirmen vermag.“

Anschließend hieran erließ Se. Königliche Hoheit der Großherzog nachstehenden Tagesbefehl:

„Soldaten!

Die Lage des deutschen Vaterlandes nöthigt mich, euch zu eueren Fahnen zusammenzurufen. Ich habe die deutsche Reichsverfassung anerkannt und werde fest daran halten, sowie ich alle Verheißungen getreulich erfüllt habe und erfüllen werde, die ich meinem Volke gegeben. Eine verbrecherische Partei jedoch erhebt wieder ihr Haupt, um Gesetz und Ordnung zu Boden zu treten, alles Bestehende umzustürzen und den Bürgerkrieg mit seinen Gräueln in die deutschen Gauen zu tragen. Ihr habt vernommen, welcher Ruf deshalb von dem Reichsverweser, Erzherzog Johann, an die im Reichsdienste stehenden Truppen ergangen ist. — Auch ihr seid der ehrenvollen Verwendung für den Reichsdienst gewärtig, auch für euch gelten dann die Worte des Reichsverwesers: »die Sicherheit des gesammten deutschen Vaterlandes ist euerer Ehre anvertraut.« Diese erhebenden Worte werden nicht ungehört verhallen, sie werden tief eindringen in die biederen Soldatenherzen der hessischen Krieger. Seit Jahrhunderten ist Treue, Tapferkeit und militärischer Gehorsam das ruhmvolle Erbtheil des hessischen Soldaten, — und daß Hessens Söhne ihre Väter nicht

verläugnen, das haben sie im vorigen Jahre in Baden und in Frankfurt bewiesen. Wie damals die hessischen Krieger durch die siegreiche Bekämpfung ähnlicher frevelhafter Versuche Andern ein Muster waren, — wohlan, meine braven Soldaten, so geht auch jetzt voran in Treue, Tapferkeit und Mannszucht, zeigt euch als echte Söhne des Vaterlandes, indem ihr auch jetzt erfüllt, was ihr damals zum Ruhm des deutschen und des hessischen Namens erfüllt habt, als ich euch zurief: »Ich baue auf euch, wie das ganze Vaterland auf euch baut.«

Darmstadt, 16. Mai 1849. Ludwig."

Um 4 Uhr nachmittags gingen der Kommandirende, das I. Bataillon des 2. Regiments und die indessen eingetroffenen Urlauber des schon in Heppenheim und Bensheim stehenden II. Bataillon dieses Regiments mit der Eisenbahn von Darmstadt ab, trafen um 5 Uhr nachmittags in Heppenheim ein und marschirten sogleich nach Lorsch. Die Reiterei und Artillerie traf zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags in Heppenheim ein. Die übrigen hessischen Truppen und zwei württembergische Bataillone kamen im Laufe des 17. und 18. an und besetzten Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Zwingenberg und Umgegend.

Da bestimmte Nachrichten von dem Uebertritt des Generals Hoffmann nach Württemberg eintrafen, konnte von einer Expedition nach dem Neckar abgesehen werden. Am 18. kehrte General Graf v. Lehrbach nach Darmstadt zurück und übernahm General Frhr. Schäffer v. Bernstein am 19. das Kommando über alle zwischen Darmstadt und der badischen Grenze versammelten Truppen. Derselbe erhielt von Darmstadt die Nachricht, daß man für den 20. eine allgemeine Bewegung im Odenwald und einen Angriff gegen Darmstadt befürchte. Von dort sollte deshalb eine Kavallerie-Rekognoszirung gegen Spachbrücken vorgenommen werden, die durch eine angemessene Demonstration von der Bergstraße zu unterstützen sei. Major Selzam wurde daraufhin mit 6 Kompagnien, 2 Geschützen reitender Artillerie und 1 Zug Chevaulegers nach Fürth und Reichelsheim entsendet. Das Erscheinen dieses Detachements hatte den Erfolg, daß etwa 300 bewaffnete Männer, die schon zum Zuge nach Darmstadt versammelt waren, sich zerstreuten.

Zum Oberbefehlshaber der an der badischen Grenze und in Frankfurt stehenden Reichstruppen wurde am 22. der bisherige Reichs-Kriegsminister, der königlich preußische General v. Peucker, ernannt. Auch die hessischen Truppen erhielten als „Reichstruppen" die oben mitgetheilte, am 22. Oktober 1848 festgesetzte Zulage und Verpflegung.

Wegen einer auf den 23. Mai anberaumten großen Volksversammlung in Erbach ging unter Befehl des Majors Schenck z. S. am 22. das II. Bataillon 2. Regiments, ½ Schwadron und 2 reitende Geschütze dahin ab und traf um 11 Uhr vormittags in Reichelsheim ein. Zu dem gleichen Zweck war Hauptmann Schwaner mit 2 Kompagnien des 1. Regiments und 20 Chevaulegers von Darmstadt nach Brensbach marschirt, um anderen Tages nach Kirchbrombach zu rücken und hier dem Major Schenck z. S. als Reserve zu dienen. Am 23. um 10 Uhr vormittags rückte das Detachement Schenck in Michelstadt ein. Die Volksversammlung

bei Erbach wurde von etwa 5000 unbewaffneten Menschen besucht. Zu einem Zusammenstoß kam es nicht, wohl aber bemühten sich die Hauptschreier mit den Soldaten zu fraternisiren. Jeder Versuch der Annäherung scheiterte aber an der braven Haltung der Truppen und an der kräftigen Leitung des Majors Schenck z. S.

Am 23. Mai traf das zugesagte nassauische Bataillon ein und wurde der kombinirten Brigade Wachter zugetheilt.

Indessen waren von der badischen Grenze Nachrichten eingetroffen, daß in Laudenbach und Hemsbach badisches Militär eingerückt sei und daß am 24. eine große Volksversammlung in Unterlaudenbach abgehalten werden sollte, um das Verbrüderungsfest zwischen Baden und Hessen zu feiern. Diese Nachrichten veranlaßten eine erhöhte Bereitschaft der Truppen in den Stationen und Verstärkung der Vorpostenkette an der Grenze. Als nachmittags Meldung nach Heppenheim kam, die zum Theil bewaffnete Volksversammlung ziehe von Unter- nach Ober-Laudenbach im hessischen Gebiet, ließ General Schäffer 3 Kompagnien des 3. Regiments unter Oberst Dingeldey nach Ober-Laudenbach gehen, um die Volksversammlung, falls sie bewaffnet sei, zu verhindern. Regierungsrath Prinz von Heppenheim begleitete die Kompagnien als Regierungskommissär. Die Bemühungen des Letzteren, die aufgeregte Menge zur Vernunft zu bringen, schienen anfänglich von Erfolg zu sein, als plötzlich Schüsse fielen und der allgemein beliebte Beamte todt zusammenbrach. Nun gab Oberst Dingeldey den Befehl zum Angriff. Nach kurzem Gefecht, bei dessen erstem Rottenfeuer der Kompagnie Bechtold 11 Aufrührer dicht um die Mannschaft todt hingestreckt wurden, flohen die Aufrührer. 107 Gefangene, meist Landleute aus dem Odenwald, wurden nach Heppenheim abgeführt. Die Truppen biwakirten am Bergabhang nördlich Ober-Laudenbach. Das kurze, unbedeutende Gefecht hatte eine hohe politische Bedeutung. Der Wahn der aufgewiegelten Bauern des Odenwalds, auch das hessische Militär würde bei dem ersten Zusammenstoße mit dem Volke sich verbünden, war gründlich und blutig geheilt.

Einnahme von Worms. 29. Mai.

Von dem Depotkommandanten in Worms traf am 25. Bericht ein, daß Blenker von Ludwigshafen aus mit 600 Freischärlern und 3 Kanonen in Worms eingerückt sei. So standen also Angriffe von dort und von Weinheim in Aussicht. Um den rechten Flügel der Stellung zu sichern, wurde für die Nacht vom 28./29. eine Expedition gegen Worms beschlossen, zu der auch Truppen der Besatzung von Darmstadt mitwirken sollten. Von Darmstadt entsendete man das II. Bataillon des 1. Regiments (Major Wolff), 1 Schwadron und 2 Geschütze, die mit 2½ Kompagnien Württemberger der Station Gernsheim, ½ Schwadron und 2 Geschützen Hessen, die von Zwingenberg dorthin befohlen worden waren, bei Gernsheim den Rhein überschreiten und um 3 Uhr vormittags bei Worms ankommen sollten. Um dieselbe Zeit sollte unter Kommando des Obersten v. Weitershausen eine Kolonne von 10 Kompagnien des 3. und 4. Regiments, ½ Schwadron und 4 Geschützen reitende Artillerie und einer hessischen Pionier-Abtheilung mit 9 Pontons auf dem rechten Rhein-Ufer an der Wormser Fahrt eintreffen.

Die Kolonne aus Darmstadt brach um 6 Uhr nachmittags dort auf, kam um 11 Uhr nachts nach Gernsheim, wo nach Vereinigung mit den dortigen Truppen der württembergische Oberstlieutenant Martens die Führung übernahm und die

Ueberschiffung der Truppen gleich beginnen ließ. Leider entstand hierbei durch eine Beschädigung der fliegenden Brücke ein großer Aufenthalt, so daß die Kolonne erst um 2 Uhr 30 Minuten vormittags jenseits Gernsheim abmarschiren konnte und erst gegen 6 Uhr vormittags bei Worms eintraf. Hier war die Entscheidung bereits gefallen. Die zweite Kolonne, bei der sich General Schäffer befand, hatte um 3 Uhr vormittags den Rhein erreicht, die Dämme mit Schützen besetzt und mit einem energischen Geschützfeuer die Freischärler von dem Ufer vertrieben. Da die Fähre am jenseitigen Ufer lag und die Fährleute von den Freischärlern verhindert wurden abzustoßen, mußte das Uebersetzen auf den zu dreitheiligen Maschinen verbundenen Pontons und requirirten Nachen geschehen. Nach kurzem Gefecht flohen die Freischaren. Um 6 Uhr vormittags verkündete ein Kanonenschuß das Herankommen der ersten Kolonne. Um 6 Uhr 30 Minuten vormittags setzte der kommandirende General über den Rhein. Leider gelang es der Reiterei der ersten Kolonne, die die Stadt umging, nicht mehr, die fliehenden Rebellen abzuschneiden, dieselben hatten sich in der größten Eile nach Frankenthal zurückgezogen. Worms wurde mit einem Bataillon 4. Regiments besetzt. Die übrigen Truppen marschirten theils denselben, theils den anderen Tag in ihre Stationen zurück. Das II. Bataillon des 1. Regiments kam am 30. nach Oppenheim.

Gefecht von Hemsbach. 30. Mai.

General Schäffer eilte noch am Abend des 29. nach Heppenheim zurück und traf alle Anordnungen, um einem Angriff von Weinheim entgegentreten zu können, da alle Nachrichten und Anzeigen darauf deuteten, daß ein solcher bevorstehe. Er zog die rückwärts und seitwärts liegenden Truppen nach Heppenheim heran, so daß ihm am 30. Mai, als er um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags Alarm schlagen ließ, auf den zunächst bedrohten Punkten 22 Kompagnien, 2½ Schwadronen und 8 Geschütze, darunter 4 der reitenden Artillerie, zur Verfügung standen. Gegen diesen schwachen Schutz der hessischen Grenze richtete der Gegner mit 9 Bataillonen, 12 Geschützen, mehreren Schwadronen und einer großen Zahl Freischaren einen umfassenden Angriff, der zu dem Gefecht von Hemsbach führte, das durch die Bravheit sämmtlicher engagirten Truppen zu Gunsten der Hessen ausfiel, die Hemsbach nahmen und die Aufrührer so zurückwiesen, daß sie in eiliger Flucht bis Heidelberg und Mannheim sich zurückzogen.

Es ist kaum nöthig, die Wichtigkeit der Gefechte von Worms und Hemsbach besonders hervorzuheben. Alles stand für Hessen und Deutschland auf dem Spiel, wenn die braven hessischen Truppen nicht festgehalten, den geplanten Angriff glänzend abgeschlagen und damit die Absichten der Rebellen vereitelt hätten. Besonders betont darf aber die umsichtige und energische Führung des Generals Schäffer werden, dem der Ruhm der sachgemäßen Anordnungen und damit die Grundlage der Erfolge zugesprochen werden muß.

Die Truppen gingen im Allgemeinen in ihre alten Stationen zurück. Worms wurde auf Befehl des Generalkommandos geräumt und das I. Bataillon 4. Regiments nach Lorsch verlegt. Das II. Bataillon des 1. Regiments kehrte von Oppenheim nach Darmstadt zurück, ebenso die Pioniere. Dagegen trafen in Heppenheim von Frankfurt per Bahn ein: 1 bayerisches Jäger-Bataillon, 2½ Bataillone Mecklenburger mit 1 Schwadron und 4 Geschützen.

Um das Neckar-Korps und Darmstadt vor Bedrohungen aus dem Odenwald zu sichern, ging am 2. Juni Major Huth mit dem II. Bataillon 4. Regiments, ½ Schwadron und 2 Geschützen reitender Artillerie von Heppenheim nach Fürth und Lindenfels. Mit diesem Detachement sollte ein am 30. Mai von Darmstadt abgegangenes Korps unter Oberst Scholl, bestehend aus dem I. Bataillon des 1. Regiments, 1 Schwadron und 4 Geschützen, zusammen operiren. In Oberramstadt, wo zunächst eine Stellung zum Schutze Darmstadts genommen wurde, erhielt Major Gräcmann den Befehl, mit seinem Bataillon, 1 Reiterabtheilung und 2 Geschützen über Brensbach nach Erbach zu rücken und diese Gegend von einer Schar badischer Insurgenten zu säubern. Das Detachement traf am 2. Juni in Erbach ein, doch waren die Insurgenten bereits über Beerfelden entflohen. Major Gräcmann kehrte am 3. und 4. über König, Höchst und Reinheim nach Oberramstadt zurück und rückte am 6. wieder in Darmstadt ein. Major Huth verhaftete auf seiner Expedition 16 der Agitation verdächtige Personen und lieferte sie ins Hauptquartier Heppenheim, wohin er am 4. mittags zurückkehrte, ab.

Ueberfall von Weinheim. 5. Juni.

In Heppenheim traf am 4. Juni die Nachricht ein, daß 12—1500 Mann Militär und Freischaren in Weinheim eingerückt seien und Birkenau besetzt hätten. General Schäffer beschloß eine Expedition gegen Weinheim auf den 5. Juni, wozu er sich der Mitwirkung der in Fürth stehenden mecklenburgischen Truppen versicherte. Er ließ am 5. um 3 Uhr vormittags drei Kolonnen von verschiedenen Seiten gegen Weinheim vorgehen. Indessen hielt der Feind keinen Angriff aus, sondern warf sich fliehend meist ins Gebirge. Es kam nur zu leichten Scharmützeln, bei denen die Freischärler an 30 Todte und Verwundete und 25 Gefangene verloren. Weinheim war von den Insurgenten gereinigt, die Stadt mußte die Waffen abliefern und eine Kontribution in Lebensmitteln stellen. Am 5. abends gingen die Truppen über die hessische Grenze zurück. Der unerwartete Ueberfall von Weinheim erregte Schrecken und Erbitterung im feindlichen Lager, die sich in wilden Ausdrücken, wie „ein blutiger Raubzug" und „die hessischen Fürstenknechte", Luft machte, und wurde sofort wieder eine Abtheilung Truppen und Freischaren nach Weinheim entsendet, die sich im Laufe des folgenden Tages auf 8000 Mann verstärkten.

In dieser schwierigen und Gefahr drohenden Lage erbat General Schäffer wiederholt vom Generalkommando in Frankfurt Verstärkung, das sich endlich entschloß, die bayerisch-mecklenburgische Brigade, die schon Befehl erhalten hatte, nach Frankfurt zurückzukehren, wieder unter das Kommando des Generals Schäffer zu stellen und weitere Truppen aus Darmstadt und Nassau nach der Bergstraße zu entsenden.

Endlich schlug auch für das Leib-Garde-Regiment die lang ersehnte Stunde zur aktiven Betheiligung auf dem Kriegsschauplatz. Es hatte bis jetzt, wie wir gesehen, die wenig angenehme Aufgabe, die Residenz zu schützen und sich bei verschiedenen Expeditionen zu betheiligen. Mit Jubel begrüßte es daher den endlichen Befehl zum Ausmarsch.

Kriegs-Rangliste.

Oberst Freiherr v. Nordeck zur Rabenau, Regimentskommandeur (krank),
Oberstlieutenant Freiherr v. Gerlach, (führte das Regiment),
Oberlieutenant Hanesse, Regiments-Adjutant,
Stabsarzt Dr. Büchner,
Stabsquartiermeister Gölz,
Auditeur Eigenbrodt,
Oberarzt Dr. Weyland,
Militärarzt Dr. Pfannmüller,
Quartiermeister Köhler.

I. Bataillon.

Major Gräcmann, Kommandeur,
Lieutenant Anschütz, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.
Hauptmann v. Stockhausen,
Oberlieutenant Kraus,
Lieutenant Lautenberger,
" Drescher (vom 19. Juli ab).

2. Kompagnie.
Hauptmann L. Schenck,
Oberlieutenant v. Zangen,
Lieutenant K Kreuter.

3. Kompagnie.
Hauptmann Schwaner,
Oberlieutenant Moter (26. Juli pensionirt),
Lieutenant W. Wagner,
" Anschütz (vom 26. Juli ab).

4. Kompagnie.
Hauptmann v. Diemar,
Oberlieutenant Lein,
Lieutenant Schimpff.

1. Schützen-Kompagnie.
Hauptmann Frhr. v. Lehmann,
Oberlieutenant v. Loncker,
Lieutenant L. Hanesse,
" Heinemann.

II. Bataillon.

Major Wolff, Kommandeur,
Lieutenant Schenck, Adjutant.

5. Kompagnie.
Hauptmann Düring,
Oberlieutenant Gerschlauer,
Lieutenant Bechstatt,
" Schulz (vom 12. Juli ab).

6. Kompagnie.
Hauptmann Rühl,
Oberlieutenant Knispel,
Lieutenant C. Otto.

7. Kompagnie.
Hauptmann Klingelhöffer,
Oberlieutenant v. Normann.

8. Kompagnie.
Oberlieutenant Weber,
Lieutenant Günzer.

2. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann Willich gen. v. Pöllnitz,
Oberlieutenant K. W. Keim,
Lieutenant K. R. Keim,
" F. v. Hessert.

Anmerkung. Hauptmann Fenner der 8. Kompagnie beim Depot in Darmstadt.
Oberlieutenant Dornseif der 8. Kompagnie Adjutant bei der 1. Brigade.

Am 6. Juni wurde das II. Bataillon auf der Eisenbahn verladen und traf gegen Abend mit zwei Fußgeschützen in Heppenheim ein, wo es südlich der Stadt Biwak bezog. Am 12. folgte das I Bataillon, dessen Stelle in Darmstadt auf Befehl des Großherzogs das II. Bataillon 3. Regiments übernahm.

Indessen schien man in Baden noch nicht an eine ernstliche Offensive gedacht zu haben. Außer einigen Streifereien von Mannheim nach Viernheim und Lampertheim am 7. und einer Rekognoszirung von Weinheim nach der hessischen Grenze am 8., infolge deren die Besatzung von Heppenheim alarmirt wurde, fiel nichts besonderes vor.

Der 9. Juni, der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde von den Truppen in ihren Stationen festlich begangen. Am 10. traf der Großherzog in Bickenbach ein und ließ die Truppen der Reserve Revue passiren, am 11. inspizirte er die rechte Flügel-Brigade zwischen Bensheim und Lorsch, wobei er sämmtlichen Truppen in der huldvollsten Weise seine Anerkennung für die dem Vaterlande geleisteten Dienste aussprach. An diesem Tage traf in Erbach eine neue Verstärkung unter Kommando des kurhessischen Obersten Weiß ein und löste dort das mecklenburgische Bataillon ab, das sich nach Fürth zu seiner Brigade begab.

Die Ordre de bataille des Neckar-Korps war Mitte Juni folgende:

Kommandirender General: Königlich preußischer Generallieutenant v. Peucker.

Vorhut:

Großherzoglich hessischer Generalmajor Wachter.

3. Brigade: Königlich württembergischer Oberst v. Reinhardt,
Königlich württembergisches kombinirtes 3 Infanterie-Regiment,
Großherzoglich hessisches 2. Infanterie-Regiment,
" mecklenburgisches $1/2$ Schützen-Bataillon,
2 Schwadronen großherzoglich hessische Chevaulegers,
4 großherzoglich hessische Fuß- und 2 großherzoglich hessische reitende Geschütze.

Gros:

Großherzoglich hessischer Generalmajor Freiherr Schäffer v. Bernstein.

1. Brigade: Großherzoglich hessischer Oberst v. Weitershausen.
Großherzoglich hessisches 1. Infanterie-Regiment,
" " 4. "

1 Eskadron großherzoglich mecklenburgischer Dragoner,
4 großherzoglich hessische Fußgeschütze.

2. Brigade: Großherzoglich mecklenburgischer Oberst v. Witzleben.
1. Bataillon königlich preußischen Infanterie-Regiments Nr. 38,
2. Bataillon kurfürstlich hessisches 3. Infanterie-Regiment,
Großherzoglich mecklenburgisches Garde-Grenadier-Bataillon,
" " Musketier-Bataillon,
1 Eskadron großherzoglich mecklenburgischer Dragoner,
4 großherzoglich mecklenburgische Fußgeschütze.

Reserve:

Großherzoglich hessischer Generalmajor v. Bechtold.

4. Brigade: 1. Bataillon großherzoglich hessischen 3. Infanterie-Regiments,
Herzoglich nassauisches kombinirtes Infanterie-Regiment,
Frankfurter Linien-Bataillon,
2 Eskadrons großherzoglich mecklenburgischer Dragoner,
6 großherzoglich hessische Fußgeschütze, 2 mecklenburgische Fußgeschütze.

Linkes Seitendetachement:

Kurfürstlich hessischer Oberst Weiß.

1. Bataillon kurfürstlich hessischen 3. Infanterie-Regiments,
Königlich bayerisches 3. Jäger-Bataillon,
2 großherzoglich mecklenburgische Fußgeschütze.

In Summe 18½ Bataillone, 8 Eskadrons, 24 Geschütze.

Die großherzoglich hessischen und Königlich bayerischen Bataillone waren durchschnittlich 1000, die mecklenburgischen 850, die preußischen, kurhessischen und nassauischen 800, die württembergischen und das Frankfurter Bataillon 600 Mann stark.

Unterdessen waren die Verhandlungen der Reichsregierung und der nach Frankfurt geflüchteten Badischen Regierung mit Preußen so weit gediehen, daß von dort zwei königlich preußische Armeekorps zur Unterdrückung des badisch-pfälzischen Aufstandes zu Hülfe geschickt wurden und Bayern die Mitwirkung von einem Korps von 10 000 Mann in Aussicht gestellt hatte.

Am 10. Juni erließ der Reichsverweser einen Aufruf an das badische Volk, worin er ankündigte, daß die erforderlichen Streitkräfte zusammengezogen seien und im Begriff stünden, in Baden einzurücken, und in dem er die Einwohner Badens aufforderte, zur Pflicht zurückzukehren.

Am 12. Juni traf Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., der zum Oberbefehlshaber aller am Rhein vereinigten Truppen ernannt worden war, in der Bundesfestung Mainz ein und stellte mit den dorthin berufenen kommandirenden Generalen von Hirschfeldt, von der Gröben und von Peucker den Feldzugsplan fest. Es wurde beschlossen:

1. Das in mehreren Kolonnen aus der Gegend von Kreuznach bis Neunkirchen gegen Kaiserslautern vorrückende 1. Armeekorps geht nach Reinigung der

bayerischen Rheinpfalz von den Insurgenten am 21. Juni bei Germersheim über den Rhein und fällt der badischen Insurrektionsarmee von der linken Flanke her in den Rücken.

2. Das 2. Armeekorps, durch Oberhessen heranziehend, dessen Vorhut bereits in Frankfurt angekommen war, geht vom 13. bis 21. Juni zur Ablösung des Peuckerschen Korps an den Neckar vor und sucht diesen an letzterem Tage zwischen Mannheim, Ladenburg und Heidelberg zu forciren.

3. Das Neckar-Korps vermeidet bis zur Ablösung durch den General von der Gröben jedes ernsthafte Gefecht mit einem überlegenen Feind, marschirt links ab durch den Odenwald, forcirt gleichfalls am 21. oberhalb Heidelberg, womöglich bei Hirschhorn, den Neckar und rückt der feindlichen Stellung von der rechten Flanke her in den Rücken, so daß ihm die vom 1. Armeekorps umgangenen und gedrängten Insurgenten in die Hände gejagt werden. Es debouchirt später bei Durlach in die Rheinebene.

Auf Seiten der Insurgenten hatte am 10. Juni der Pole, General Mieroslawski, den Oberbefehl übernommen. Die Hauptmacht desselben stand am unteren Neckar, der linke Flügel bei Mannheim, das Centrum bei Heidelberg mit einer starken Vorhut in Weinheim, der rechte Flügel bei Eberbach, die Hauptmasse der Reiterei bei Schwetzingen. Die Stärkeangaben dieser Truppen schwanken von 20 000 bis 50 000 Mann.

Das 1. Armeekorps (von Hirschfeld) überschritt am 11. die Grenze bei Kreuznach und reinigte nach dem Operationsplan die hessische und bayerische Pfalz von den Rebellen, ohne wesentlichen Widerstand zu finden und erreichte am 14. die Linie Kaiserslautern — Dürkheim — Ludwigshafen. Die provisorische Regierung flüchtete nach Neustadt.

Der Oberbefehlshaber des Neckar-Korps, Generallieutenant von Peucker, hatte am 14. in seinem Hauptquartier Zwingenberg die unter ihm stehenden Kommandeure zu einer Berathung der Operationen für die nächsten Tage, mit Rücksicht auf den am 12. zu Mainz festgesetzten allgemeinen Feldzugsplan versammelt. Da alle Meldungen dahin lauteten, daß der Feind seine Hauptmacht in und hinter Heidelberg konzentrirt hatte und auch das Zurückziehen der Truppen von Weinheim darauf deuteten, daß er sich vorerst auf die Vertheidigung der Neckarlinie beschränken würde und es andererseits dringend wünschenswerth war, die seit 4 Wochen schwer bedrückten hessischen Orte an der badischen Grenze zu entlasten und die Truppen auf das badische Gebiet zu verlegen, verfügte das Generalkommando den Vormarsch sämmtlicher Truppen auf den 15. Juni und gab folgende Disposition aus:

Hauptquartier Zwingenberg, den 14. Juni 1849.

Das Neckar-Korps bricht morgen den 15. Juni früh aus seinen Kantonirungen auf, um die badische Grenze zu überschreiten, Hirschhorn und Weinheim zu nehmen, je nach eingehenden Nachrichten weitere Unternehmungen auszuführen, die sich entgegenstellenden Insurgenten zu schlagen, und nach Umständen Biwaks auf badischem Gebiet zu beziehen. Zu diesem Behufe wird das Detachement

unter Oberst Weiß um 1 Bataillon verstärkt, welches der General Schäffer v. Bernstein von den ihm untergebenen Truppen dahin abrücken lassen wird. Mit dieser Verstärkung vereint, wird Oberst Weiß Hirschhorn zu nehmen suchen und diesen Uebergangspunkt angemessen besetzen. — Die Hauptaufgabe dieses Kommandeurs ist, den hessischen Odenwald zu schützen (wozu die nachrückenden Truppen vom Main ebenfalls beitragen werden), so wie die besonderen Umstände für seine Handlungsweise maßgebend bleiben. Die Truppen der Avantgarde unter General Wachter gehen vor Tagesanbruch nach Viernheim vor, um von hier aus womöglich die Insurgenten in Käferthal zu überraschen. — Von der Reserve werden die Reiterei und 2 reitende Geschütze der Vorhut als Soutien folgen, und zu diesem Behufe vor Tagesanbruch nach Viernheim abmarschiren, wo die Vereinigung zu bewirken sein wird. Die übrigen Truppen des Gros, unter General Schäffer, die Reserve unter General von Bechtold, brechen dergestalt aus ihren Kantonirungen auf, daß sie um 10 Uhr früh eine verdeckte Stellung nördlich von Heppenheim einnehmen. Das Gros wird hierauf sogleich zur Eroberung von Weinheim vorgehen. Die Reserve folgt. Ich werde gegen 9 Uhr in Heppenheim sein.

Der kommandirende General.

gez. von Peucker.

Die Ausführung dieser Disposition führte naturgemäß zu verschiedenen Gefechten. Auf dem linken Flügel ging Oberst Weiß gegen Hirschhorn, hatte dort ein leichtes Gefecht gegen einige Hundert Hanauer Turner und besetzte dasselbe am 16. Auf dem rechten Flügel fand unter General Wachters Führung die Expedition gegen Käferthal statt. Derselbe traf mit 4 Bataillonen, 6 Schwadronen und 8 Geschützen etwa um 9 Uhr vormittags in der Nähe des genannten Ortes ein. Es kam zu einem kurzen Gefecht, nach dem sich die Insurgenten nach Mannheim zurückzogen. General Wachter, der seine Aufgabe für erfüllt hielt, zog sich nach Viernheim zurück. Dort kaum angekommen, wurde er von dem aus Mannheim bedeutend verstärkten Feind angegriffen, schlug denselben aber zum zweiten Mal zurück und nahm hierauf hinter Viernheim, das er besetzte, Stellung. Die Reserve unter General von Bechtold traf nachmittags 6 Uhr hier ein und bezog Biwak.

In der Mitte rückte am Morgen des 15. das Gros unter General Schäffer und die Reserve unter General v. Bechtold zur Wegnahme von Weinheim vor. Die 1. Brigade Oberst v. Weitershausen, 1. und 4. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment, brach um 10 Uhr vormittags in Heppenheim auf. Das I. Bataillon des 1. Regiment bildete die Avantgarde, während das II. Bataillon an der Tete des Gros marschirte. Die 1. Schützen-Kompagnie unter Hauptmann v. Lehmann übernahm den Vortrupp; letzterer zweigte bei Hemsbach den Lieutenant Heinemann mit etwa 30 Schützen als linke Seitendeckung nach den Bergen ab.

Die 2. Brigade Oberst v. Witzleben sollte gleichzeitig durch das Weschnitz-Thal gegen Weinheim vorrücken.

Um 1 Uhr nachmittags nahm die Brigade v. Weitershausen von Weinheim Besitz. Die Brigade v. Witzleben hatte unterdessen nach kurzem Gefecht im Birkenauer Thal Weinheim schon durchschritten und sich jenseits aufgestellt. Die beiden

mecklenburgischen Schwadronen der Division Schäffer eilten auf der Heidelberger Straße vor, in der Hoffnung, den Feind noch einholen und ihm Geschütze abnehmen zu können. Die Brigade v. Witzleben folgte denselben, eine Seitenkolonne zur Deckung ihrer linken Flanke auf die alte Bergstraße, eine andere auf die Eisenbahn auf ihrer rechten Flanke entsendend. Der Feind wich rasch bis Schriesheim.

Die Brigade v. Weitershausen war mittlerweile bis zur Ziegelhütte in der Höhe von Lützelsachsen vorgegangen und zwischen Eisenbahn und Chaussee zum Rasten aufgestellt worden. Das Bataillon Huth stand auf dem Marktplatz von Weinheim. Die Seitenthäler und Wege ins Gebirge waren besetzt. Die Reserve traf um 2 Uhr nachmittags in Weinheim ein und stellte sich hinter der 1. Brigade auf.

Gefecht von Ladenburg.

Die Brigade v. Witzleben war dem Feind bis gegen Schriesheim gefolgt und mit ihrer Spitze auf der Höhe von Ladenburg angekommen. So weit vorgedrungen, galt es, einen weiteren Entschluß zu fassen, entweder zu der 1. Brigade gegen Weinheim hin zurückzukehren oder die Operationen fortzusetzen. Oberst v. Witzleben entschloß sich zu dem letzteren und griff mit seinen schwachen Kräften Ladenburg an, um die dortige wichtige steinerne Eisenbahnbrücke in Besitz zu nehmen und den Feind zum Rückzug nach Heidelberg zu zwingen. Hauptmann Keim mit der halben Schützen-Kompagnie 3. hessischen Regiments und Lieutenant Heinemann mit etwa 30 Mann vom 1. Regiment, der, wie oben erwähnt, links über das Gebirge detachirt worden, von seinem Regiment abgekommen und hier zufällig zu der Kompagnie Keim gestoßen war, schlossen sich dem Angriff auf Ladenburg an. So machte also eine kleine Abtheilung des Leib-Garde-Regiments das sich nun entwickelnde Gefecht mit und zeichnete sich durch Ausdauer und Tapferkeit aus. Es muß hier bemerkt werden, daß es nicht in der Absicht des Generals Schäffer lag, wie es ja auch nicht dem allgemeinen Operationsplan entsprach, ein größeres Gefecht zu liefern, und daß die Voraussetzung des Oberst v. Witzleben, daß die 1. Brigade ihm folgen würde, eine falsche war.

Bei der Annäherung der Brigade Witzleben um 3 Uhr nachmittags entflohen die diesseits des Kirchhofs von Ladenburg auf dem Bahndamm aufgestellten Insurgenten schon bei den ersten Granatwürfen, theils über den Bahndamm hinab, theils über die Brücke, verfolgt von den Mecklenburgern, deren Vorhut Hauptmann Keim bildete. Die Stadt fand man unbesetzt. Da der Bahndamm von der jenseits des Neckars aufgefahrenen Artillerie und den hinter den Dämmen liegenden Plänklern unter ein starkes Feuer genommen wurde, konnte man sich nicht auf demselben behaupten, obgleich zwei frei auf dem Damme stehende Haubitzen mit großer Tapferkeit einen halbstündigen Kampf mit dem überlegenen Feind führten. Als die Geschütze abfahren mußten, erstiegen Hauptmann Keim und Lieutenant Heinemann den Damm und besetzten das Bahngebäude, eine Kompagnie Mecklenburger folgte. Die braven Hessen drangen bis an den diesseitigen Neckardamm, dicht an der Brücke, vor.

Mittlerweile war das mecklenburgische Grenadier-Bataillon in Ladenburg eingerückt; drei Kompagnien blieben als Reserve in der Stadt, die vierte besetzte den Neckardamm rechts der Brücke, links von ihr postirten sich die hessischen Lieutenants

Heinemann und Hahn, dann eine mecklenburgische Musketier-Kompagnie, während Hauptmann Keim und 1½ mecklenburgische Kompagnien auf dem Bahndamm am Stationsgebäude standen. Zwei Geschütze fuhren links an die Ziegelhütte dicht am Neckar auf, um die jenseits aus Stein und Sandsäcken errichtete Barrikade, die die Brücke sperrte, in der Flanke zu fassen. Die zwei anderen Geschütze und die Schwadronen standen hinter dem Kirchhofe. Trotzdem die beiden zuerst genannten Geschütze bald kampfunfähig wurden, gelang es nicht nur, alle Versuche der Rebellen, wieder über die Brücke vorzudringen, zu vereiteln, sondern man nöthigte auch den Feind zwischen 5 und 6 Uhr zum Abfahren seiner Geschütze aus der Brückenbarrikade. Das Feuer ward bis um 7 Uhr nachmittags unterhalten und Lieutenant Hahn drang auf der Brücke bis fast an die Barrikade vor. Der Augenblick der Wegnahme der Brücke schien gekommen, aber es fehlte hierzu an frischen Truppen. Die erhoffte Verstärkung traf nicht ein, weil, wie wir oben gesehen, General v. Peucker, als er den Kanonendonner bei Viernheim hörte und Meldung von der rückgängigen Bewegung des Generals Wachter von Käferthal nach Viernheim erhielt, die ganze Reserve dorthin entsendet hatte und bei der unklaren Lage eine weitere Schwächung der Truppen bei Weinheim nicht angängig erschien. Als der preußische Major v. Hindersin vom Generalstabe, der mit der Brigade Witzleben nach Ladenburg vorgeritten war, zwischen 4 und 5 Uhr bei ihm eintraf, von der Gefechtslage Meldung machte und dringend um Verstärkung bat, schickte er an General v. Bechtold den Befehl, sogleich 2 Bataillone und 2 Geschütze nach Ladenburg zu entsenden. Dieser Befehl traf aber erst um 7 Uhr abends bei General v. Bechtold ein, so daß die so nöthige Hülfe nicht mehr rechtzeitig dem Obersten v. Witzleben zugeführt werden konnte.

Bei Ladenburg änderte sich nämlich zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags die Situation zum Nachtheil der tapferen Mecklenburger. Es trafen um diese Zeit jenseits bei Neckarhausen mehrere Bahnzüge mit zahlreichen feindlichen Truppen ein, die sich sofort gegen die Brücke in Bewegung setzten. Bei Neckarhausen füllten sich die Neckarschiffe mit Truppen zum Uebersetzen und von Schriesheim nahte eine starke feindliche Kolonne. Oberst v. Witzleben bot aber dieser von drei Seiten drohenden Gefahr in der Hoffnung auf baldige Hülfe muthig die Stirn. Die drei Grenadierkompagnien zog er aus der Stadt und stellte sie gegen Schriesheim auf. Alsbald entbrannte auf der ganzen Linie ein lebhaftes Gefecht und mit Hartnäckigkeit wurde die Stellung gehalten. Leider trat aber bald bei der diesseitigen Artillerie Munitionsmangel ein und die Ueberlegenheit der Rebellen an Zahl und Geschützen wurde so groß, daß sich der Oberst zum Rückzug entschließen mußte. Langsam wichen die diesseitigen Truppen, die kleine Schaar Hessen vertheidigte die Brücke bis zum letzten Augenblick. Das Terrain nördlich Ladenburg wurde in der Hoffnung, nach Eintreffen der zugesagten Verstärkung einen wirksamen Gegenstoß führen zu können, bis 9 Uhr nachmittags gehalten und von der Artillerie, die inzwischen Munitionsersatz erhalten hatte, der nachdrängende Feind zurückgewiesen. Als bei einbrechender Dunkelheit die Nachricht eintraf, das preußische Bataillon 38er würde in einer halben Stunde, das kurhessische Bataillon in 1½ Stunden eintreffen, konnte an eine Wiedereroberung der Stadt und der Brücke nicht

mehr gedacht werden. Oberst v. Witzleben gab das Unternehmen daher auf und zog sich nach Heddesheim zurück, wo sich die genannten Bataillone und zwei hessischen Geschütze mit ihm vereinigten. Auch die auf der Brücke kämpfenden Hessen und Mecklenburger hatten sich fechtend hierher zurückgezogen, wobei noch mehrere Leute verwundet wurden; so erhielt namentlich Hauptmann Keim einen schweren Schuß in den linken Vorderarm. Trotz heftiger Schmerzen und Blutverlust führte er das Kommando fort, bis das Feuer nachließ, worauf er es dem Lieutenant Heinemann übergab. Diese braven Hessen hatten sich heute die hohe Achtung ihrer tapferen mecklenburgischen Kameraden erworben, namentlich auch noch dadurch, daß sie den Rückzug eines eine Bataillonsfahne aus dem Gefecht führenden Trupps Mecklenburger deckten. Oberst v. Witzleben sprach ihnen später in einem besonderen Schreiben aufs Ehrenvollste seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Das Gefecht von Ladenburg ist, wenn auch nur ein sehr kleiner Theil des Regiments bei demselben betheiligt war, etwas genauer beschrieben worden, weil das am nächsten Tag folgende Gefecht in engem Zusammenhang mit ihm steht.

Das Neckar-Korps war in der Nacht vom 15./16. Juni wie folgt vertheilt:

Weinheim: Generalkommando, Stab der Division, Stab der 1. Brigade, 1. hessisches Infanterie-Regiment, II. Bataillon 4. Regiments, 1 Bataillon Nassauer, 1 mecklenburgische Schwadron, 4 hessische und 1 mecklenburgisches Fußgeschütz.

Großsachsen: 4½ Kompagnien vom I. Bataillon 3. hessischen Infanterie-Regiments, I. Bataillon 4. Regiments, 2 mecklenburgische Schützen-Kompagnien, 1 mecklenburgisches Fußgeschütz.

Heddesheim: Stab der 2. Brigade, 1 Bataillon preußischen 38. Regiments, das mecklenburgische Grenadier- und das Musketier-Bataillon, II. Bataillon kurhessischen 3. Regiments, 2 mecklenburgische Schwadronen, 2 hessische und 3 mecklenburgische Fußgeschütze.

Viernheim: Stab der Vorhut und Reserve, württembergisches kombinirtes Infanterie-Regiment, 2. hessisches Infanterie-Regiment, III. Bataillon Nassau, Frankfurter Linien-Bataillon, 4 hessische Schwadronen, 1 mecklenburgische Schwadron, 4 hessische reitende und 4 Fußgeschütze.

Beerfelden und Hirschhorn: III. bayerisches Jäger-Bataillon, I. Bataillon kurhessischen 3. Regiments, 2 mecklenburgische Fußgeschütze.

Auf dem Marsch von Beerfelden nach Weinheim zwei hessische Geschütze reitende Artillerie unter Oberlieutenant v. Lyncker.

Gefecht von Großsachsen. 16. Juni.

Mieroslawski, der die ganze Nacht vom 14./15. damit zugebracht hatte, Ludwigshafen gegen einen Angriff des preußischen 1. Korps verbarrikadiren zu lassen, hatte auf die Nachricht des Angriffs auf Käferthal fast alle in Mannheim stehende Truppen zur Unterstützung des angegriffenen Postens vorrücken lassen. Als der Angriff derselben bei Viernheim abgeschlagen war, zog er dieselben in der Nacht vom 15./16. gegen Heddesheim, um sie zu weiterem Angriff gegen die rechte Flanke des Neckar-Korps zu verwenden. Er selbst begab sich nach Heidelberg um den Frontalangriff vorzubereiten und zu leiten. Seine Absicht war, das Neckar-Korps mit allen Kräften anzugreifen und hoffte er dasselbe, ehe das v. der Gröbensche

Korps zur Unterstützung herangekommen war, zu schlagen. Die Division Beckert ließ er sich von Ladenburg etwas zurückziehen, die Division Sigel nach Schriesheim herangehen. Oberst Oborski hatte er, wie erwähnt, von Viernheim nach Heddesheim dirigirt. Die Freischaaren Beckers sollten im Gebirge gegen linke Flanke und Rücken des Neckar-Korps wirken.

Der Schauplatz des Gefechts von Großsachsen, das wir jetzt zu schildern haben, liegt eine Meile nördlich Heidelbergs längs der Straße südlich von Weinheim, in und um Großsachsen bis Leutershausen. Das westlich der Straße gelegene Gelände ist eben und wird von der Eisenbahn durchschnitten, die von Weinheim an auf einem hohen Damm läuft, der sich nach Süden nach und nach verflacht. Westlich der Eisenbahn ist Acker- und Wiesenland ohne Bäume. Großsachsen ist mit Obstbäumen dicht umgeben, die sich auch längs der Straße finden. Südwestlich geben die dammartigen Ufer des Landgrabens Deckung. Oestlich der Bahn erhebt sich das Gelände und steigt von der von Weinheim kommenden alten Bergstraße an, längs der die Dörfer Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen, durch das westlich auch die von Weinheim kommende neue Straße zieht, und Leutershausen liegen. Die Höhen, Vorberge des Odenwaldes, sind mit Wein oder Gehölz bewachsen, sehr durchschnitten und von kleinen Bächen durchflossen, die nordwestlich sich in die Weschnitz ergießen. Wesentliche Terrainhindernisse bestehen nicht und über den Bahndamm führen viele Verbindungswege. Großsachsen selbst wird durch einen Bach in zwei Theile getrennt, in einen kleineren südlichen und einen größeren nördlichen. Eine steinerne Brücke und mehrere Holzstege vermitteln die Verbindung innerhalb des Dorfes, dessen Vertheidigungsfähigkeit durch die nahen dominirenden Höhen sehr beeinträchtigt wird. Die Einsicht in das Vorterrain war durch das sehr hohe Getreide, die erwähnten Obstbäume, sowie durch den hier noch 2 m hohen Eisenbahndamm eine sehr beschränkte.

In Großsachsen lagen 11½ Kompagnien und ein Geschütz unter Oberst Dingeldey (3 Regiment). Vorposten waren vorschriftsmäßig ausgestellt. Die Truppen lagen alarmbereit in Scheunen und war jeder Kompagnie ihre Aufstellung vor und neben dem Dorf für den Fall des Angriffs angewiesen. Da es gänzlich an Kavallerie fehlte, konnte eine genügende Aufklärung des Vorterrains nicht stattfinden.

Um 6 Uhr vormittags griff der Feind in mehreren Kolonnen und mit zahlreicher Artillerie von Schriesheim her das Dorf überraschend an. Alle Kompagnien, auf die die Feldwachen zurückgedrängt wurden, kamen sofort ins Gefecht und vermochten dem mit Uebermacht lebhaft angreifenden Feind kaum zu widerstehen. Ein Versuch, die rechte Flanke zu überflügeln, wurde von der 1. Schützen-Kompagnie 4. Regiments abgewiesen. Major Neidhardt hielt mit seltener Energie mit dem I. Bataillon 4. Regiments auf dem hart bedrängten rechten Flügel fest. Auf dem linken Flügel, vorwärts Großsachsens, wo Abtheilungen des 3. Regiments kämpften, bot das Gelände bessere Deckung. Oberst Dingeldey, der das Gefecht über eine Stunde lang hingehalten hatte, sah, daß er ohne Hülfe das Dorf nicht länger halten konnte und ließ seinen rechten Flügel langsam hinter Großsachsen zurückgehen. Der Feind drang nun lebhaft vor, theils in das Dorf, theils links um

dasselbe. Um Umgehung zu vermeiden, mußte sich der linke Flügel nun ebenfalls zurückziehen, derselbe wich fechtend bis Lützelsachsen.

Als die ersten Kanonenschüsse von Großsachsen gehört wurden, waren die Truppen in Weinheim alarmirt worden. General Schäffer sandte den Obersten v. Weitershausen mit dem I. Bataillon Grämann des 1. Regiments und vier Fußgeschütze auf der Chaussee nach Großsachsen vor. Das II. Bataillon Wolff erhielt Befehl, sofort das Gorxheimer-Thal zu besetzen und zu behaupten; welche Stellung es, ohne ins Gefecht zu kommen, den ganzen Tag inne behielt, bis es abends von einem württembergischen Bataillon abgelöst wurde. Die übrigen Truppen erhielten ihre Stellung in und vor Weinheim. Eine mecklenburgische Schwadron und die eben von Beerfelden angelangten zwei Geschütze unter Oberlieutenant v. Lyncker sandte der General auf der Heidelberger Straße vor.

Mittlerweile hatte Oberst v. Witzleben zu Heddesheim den Gang des Gefechts an der Bergstraße beobachtet und das Vordringen der Rebellen gegen Weinheim wahrgenommen. Da er bis 7 Uhr vormittags keinen Befehl erhielt, entschloß er sich, selbständig einzugreifen und seine Truppen dem Gegner in den Rücken zu führen. Er marschirte zu diesem Zweck in der Richtung des Thurmes von Leutershausen. Nach kurzem Widerstand warf er den überraschten Feind, der sich, so schnell er konnte, zurückzog, und rückte in zwei Kolonnen in das Dorf Großsachsen ein. Die Artillerie ging an den südlichen Ausgang des Dorfes. Oberst v. Witzleben hatte somit durch sein Eingreifen die Gegend bis südlich Leutershausen von den Rebellen gereinigt.

In Viernheim standen, wie wir wissen, die Generale v. Bechtold und Wachter mit 6 Bataillonen, 5 Schwadronen und 8 Geschützen. Um 8 Uhr vormittags erhielten dieselben Befehl, unverzüglich nach dem 1½ Stunden entfernten Weinheim zu marschiren.

Kehren wir jetzt zur 1. Brigade zurück. Sobald Oberst v. Weitershausen mit der Verstärkung anlangte, kam das Gefecht an der Bergstraße zum Stehen, der Feind wich sogar zurück, was man der Ankunft der diesseitigen Truppen zuschrieb, da man von dem Angriff des Oberst v. Witzleben nichts wußte. Oberst v. Weitershausen warf den gegen den linken Flügel bis gegen Lützelsachsen vorgedrungenen Feind das Bataillon Grämann entgegen, welches ihn mit großer Energie zurücktrieb, Lützel- und Hohensachsen nahm und bis an Großsachsen vordrang. Mit den übrigen Truppen und der Artillerie rückte der General auf der Chaussee gegen Großsachsen vor. Da die feindlichen Plänkler diesseits des Dorfes noch hartnäckigen Widerstand leisteten, schickte er sich zum Sturm auf Großsachsen, das er vom Feinde noch besetzt glaubte, an und ließ seine Artillerie das Dorf beschießen. Leider war dies gerade der Augenblick, als das preußische und kurhessische Bataillon in Großsachsen eintrafen, und leider wurde ein Offizier und ein Unteroffizier von den hessischen Kugeln verwundet.

Mitten im Ort an der Brücke trafen die von entgegengesetzten Seiten eindringenden Truppen aufeinander, und nur das persönliche Dazwischenkommen des Obersten v. Witzleben verhütete weiteres Unglück. Das Feuer wurde auf der ganzen Linie eingestellt, die Position von Großsachsen war genommen und man

hielt das Schicksal des Tages für entschieden. Es trat eine Waffenruhe von dreiviertel Stunden ein.

Der Feind hatte aber unterdessen von Ladenburg und Heddesheim Verstärkung erhalten und seine Streitkräfte in einer Terrainvertiefung südlich von Leutershausen, sowie längs der Eisenbahn gerade westlich von Großsachsen versammelt und schritt zu erneutem Angriff. Es zeigten sich plötzlich in dem baumreichen Felde westlich Großsachsen zahlreiche Plänkler, und bemerkte Oberst v. Weitershausen eine starke Kolonne, die in seiner rechten Flanke auf Weinheim vorging. Auch von Süden erfolgte ein neuer Angriff. Nachdem der General die Vertheidigung des Dorfes dem Obersten Dingeldey übertragen hatte, führte er selbst vier Fußgeschütze auf der Chaussee zurück, um die Umgehungskolonne aufzuhalten. Lieutenant Kolb fuhr im Feuer auf und beschoß eine feindliche Batterie, Lieutenant Bellaire folgte dem Brigadekommandeur weiter auf der Chaussee und gerieth in heftiges Plänklerfeuer von kaum auf 50 Schritt aus dem Korn hervorbrechenden Schützen. Mehrere Pferde wurden verwundet, eines der Geschütze, die ohne alle Bedeckung waren, war nicht von der Stelle zu bringen und fiel in die Hände der Rebellen. Oberst v. Weitershausen eilte weiter, um die nächsten Truppen vorzuführen und machte Meldung über das neuentbrannte Gefecht. General Schäffer hatte schon vor dieser Meldung die feindliche Umgehung wahrgenommen und alle entbehrlichen Truppen gegen den feindlichen linken Flügel in Bewegung gesetzt.

In Großsachsen hatte sich südlich des Dorfes ein heftiges Plänklergefecht entsponnen, das Oberlieutenant v. Lyncker mit seinen zwei Geschützen wirksam unterstützte. Als die feindliche Umgehung fühlbar wurde, war die ganze Stellung nicht mehr zu halten. Man zog sich durch Großsachsen nach den Höhen von Hohensachsen, wobei die diesseitige Artillerie den Rückzug deckte und die feindliche Artillerie bekämpfte. Die Gefechtsfront war somit jetzt fast rechtwinklig mit der des ersten Gefechts. Das Bataillon Gräcmann leistete hierbei wesenliche Dienste, indem es mit den mecklenburgischen Schützen und den Tirailleuren des 3. Regiments den durch die Weinberge vorgehenden Feind mit großer Ausdauer zurückhielt und somit eine feste Stütze für die Schwenkung und den ganzen Rückzug abgab. Die Situation war eine recht bedenkliche geworden und kein höherer Führer zur Stelle. Da forderte Oberst v. Witzleben als ältester Stabsoffizier sämmtliche bei Hohensachsen und Großsachsen stehenden Truppen auf, sich unter sein Kommando zu stellen und einen gemeinsamen Angriff nach der Ebene zu unternehmen. Das Bataillon Gräcmann stand fest und unerschütterlich an den Bergen und deckte die linke Flanke der zum Kampf in die Ebene vorrückenden Truppen.

Wenden wir uns wieder nach Weinheim. Dort waren die Truppen auf der neuen Straße und auf dem Eisenbahndamm entschlossen vorgegangen, wobei es dem Lieutenant Clar (4. Regt.) mit seinen Plänklern gelang, das Geschütz des Lieutenants Bellaire den Freischärlern wieder abzunehmen. Der Feind wurde überall geworfen und vereinigte man sich am Landgraben mit den vorrückenden Bataillonen unter Oberst Witzleben. Während dieses Vorrückens traf General v. Bechtold mit dem Rest der Reserve und kurz darauf die Brigade Wachter bei Weinheim ein. Eine

mecklenburgische Schwadron und zwei hessische Geschütze der reitenden Artillerie wurden im Trab in die Gefechtslinie vorgeschickt.

Oberst v. Witzleben hatte die Gegend, wo der Landgraben die Eisenbahn durchschneidet, zum Sammelpunkt seinen vorrückenden Truppen bezeichnet. Er besetzte die dammartige Einfassung des Landgrabens, von der man freie Aussicht bis zum Neckar hatte. Der Feind gab das gewonnene Terrain auffallend schnell auf, verfolgt von den vier hessischen Geschützen der reitenden Artillerie und vier mecklenburgischen Schwadronen. Die in der Ebene aufmarschirten sechs badischen Schwadronen hielten das Feuer der Geschütze nicht lange aus, stäubten auseinander und verschwanden. Die wilde Flucht dieser Reiterschar und die Wiedereinnahme Großsachsens durch das I. Bataillon 4. Regiments bewogen auch die feindlichen Infanteriemassen zum Rückzuge.

Die diesseitige Infanterie rückte in zwei Kolonnen gegen Ladenburg vor. Die Geschütze warfen noch einige Granaten nach Heddesheim, worauf man die Verfolgung des Feindes abbrach, da das Generalkommando auf das Bestimmteste befohlen hatte, am 16. nicht über die Linie Großsachsen—Heddesheim hinauszugehen. Nach einer Stunde Rast marschirten die Truppen um 2 Uhr nachmittags auf Befehl des Generalkommandos in eine konzentrirte Stellung bei Weinheim.

Die Verluste des Neckar-Korps waren in Anbetracht der oft schwierigen Lagen einzelner Theile desselben gering. Sie betrugen in Summa: 12 Soldaten todt; 4 Offiziere und 100 Mann verwundet; 19 Mann gefangen; davon hatte das I. Bataillon des Regiments: 1 Soldat todt, 10 Mann verwundet, 1 gefangen. Das Bataillon hatte ruhmreichen Antheil an dem Erfolge des Tages, seine Haltung war geradezu eine vorzügliche gewesen. —

Ehe wir zur Darstellung der nun folgenden Operationsmärsche des Neckar-Korps schreiten, müssen wir einen kurzen Blick auf die Lage auf dem linken Rhein-Ufer werfen.

Am 15. Juni hatten die Preußen Ludwigshafen nach kurzem Gefecht genommen, die Insurgenten retteten sich größtentheils über die Brücke, von der sie ein Joch abfuhren. Um Mittag eröffneten sie eine heftige Kanonade von Mannheim aus, infolge deren um 2 Uhr nachmittags ein großer Brand in einem mit Baumwolle gefüllten Magazin des Zollhauses entstand, dessen riesige Feuersäule man die ganze Nacht vom 15./16. bei Weinheim und in Darmstadt sah. Auch die Schiffbrücke brannte ab. Am 16. rückte die 1. Division, ein Detachement in Ludwigshafen zurücklassend, nach Speyer, am 17. nach Nieder-Hochstadt bei Landau. Dort stellte sie die Verbindung mit der ebenfalls nach Landau vorrückenden 4. Division her. Am 19. konzentrirten sich beide Divisionen bei Lingenfeld, um am 20. bei Germersheim den Rhein zu überschreiten. Die 3. Division hatte am 17. Edenkoben erreicht und trat mit der 1. Division in Verbindung; am 19. kantonirte sie in Weingarten. Die 2. Division hatte am 17. ein Gefecht bei Rinnthal und kam am Abend dieses Tages nach Annweiler, ging am 18. an der nun entsetzten Festung Landau vorbei nach Billigheim und marschirte am 19. gegen Rheinzabern und ließ gleichzeitig ein Detachement über Langenkandel nach Wörth und Knielingen

gehen. Die Trümmer der pfälzischen Insurgenten waren aber schon am 18. über die Brücke bei Knielingen entflohen und nach Karlsruhe marschirt.

Unterdessen war ein etwa 10 000 Mann starkes bayerisches Armeekorps unter Führung des Fürsten von Thurn und Taxis von Aschaffenburg über Darmstadt nach Oppenheim marschirt, hatte dort den Rhein überschritten, am 17. Worms erreicht und rückte am 19. in die Pfalz ein, um die preußischen Truppen dort abzulösen.

Zugleich mit den Bayern traf am 16. das 2. preußische Armeekorps in Darmstadt ein und trieb am 17. seine Spitzen bis Weinheim vor.

Die Gefahr, von den Insurgenten überrannt zu werden, war vorüber und konnte jetzt der früher erwähnte Operationsplan wieder aufgenommen werden.

Um die Ereignisse der nächsten Tage verstehen zu können, müssen wir aber auch noch die Gegenmaßregeln der Insurgenten kurz anführen. Die Dispositionen, die Mieroslawski aus seinem Hauptquartier Heidelberg am 20. gab, waren im Wesentlichen folgende:

General Sznayde sollte mit der 6. Division den Rheinübergang bei Knielingen decken, die 3. Division Mercy hatte Mannheim und die Rheinübergänge von Speyer und Germersheim zu vertheidigen. Die 5. Division Becker schützt die Gegend von Heidelberg bis Eberbach. Die 2. Division Beckert steht bei Wiesenthal zur Reserve gegen Speyer und Germersheim und läßt an der Brücke von Ladenburg nur ein Detachement von vier Kompagnien, zwei Geschützen und einer Abtheilung Dragoner. Der Rest der Armee hält sich bereit, an den Ort zu marschiren, wo die Preußen über den Rhein gehen. Eisenbahnzüge werden hierzu bereit gestellt.

Am 18. Juni abends fand in Weinheim eine Zusammenkunft der Generale v. der Gröben, v. Peucker und Frhr. Schäffer statt, in der die Operationen für den 19. vereinbart wurden. Die Hauptbestimmungen dieser Verabredung waren:

Das Neckar-Korps bricht am 19., die Reserve unter General v. Bechtold nun als Vorhut und das Gros unter General Schäffer nach dem Odenwald (Hüttenthal, Fürth 2c.) auf. Die bisherige Avantgarde, nun Nachhut, unter General Wachter, bleibt bis zur Ablösung durch das 2. preußische Armeekorps am 20. in den Stellungen bei Weinheim. Das nach Fürth zurückgezogene Seitendetachement des Obersten Weiß rückt am 19. wieder gegen Hirschhorn vor und nimmt diesen Sperrpunkt des Neckar-Thals dies- und jenseits in Besitz. — Am 20. geht das Hauptkorps von Beerfelden gegen Eberbach und bereitet den Neckarübergang bei Zwingenberg vor; General Wachter folgt nach den zu forcirenden Neckarübergängen. Am 21. wird der Neckarübergang bei Zwingenberg bewerkstelligt, auf Sinsheim vorgerückt, dem Feind der Rückzug in dieser Richtung verschlossen und mit dem bei Germersheim über den Rhein gegangenen, gegen Wiesloch vorgerückten 1. preußischen Armeekorps in Verbindung getreten. Das 2. preußische Armeekorps macht an diesem Tage eine Demonstration gegen Heidelberg, forcirt anderen Tages den Neckar bei Ladenburg und rückt gegen Mannheim.

Dieser Plan, den Feind zu umgehen und dessen völlige Einschließung herbeizuführen, sollte leider nicht gelingen, da sich Mieroslawski noch rechtzeitig der ihm drohenden Gefahr über Sinsheim zu entziehen wußte.

Am 19. Juni trat das Neckar-Korps den Linksabmarsch durch den Odenwald an, das 1. Regiment marschirte an der Spitze des Gros. Der Marsch ging zunächst über Fürth, Beerfelden nach Eberbach (20.) und am 21. über die von den hessischen Pionieren bei Zwingenberg geschlagene Brücke über den Neckar. Ohne mit dem Feind zusammenzustoßen, erreichte das Regiment über Neunkirchen, Aglasterhausen am 23. Waibstadt.

Wir verlassen das Neckar-Korps, um einen Blick auf die Operationen der beiden anderen Armeekorps zu werfen. Das 1. Korps überschritt am 20. den Rhein bei Germersheim, ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen. Durch falsche Nachrichten getäuscht, gab man den Plan, nach Wiesloch vorzurücken, auf, und ging die 2., 3. und 4. Division über Graben gegen Bruchsal vor. Nur die 1. Division marschirte auf Philippsburg, traf dort auf den Feind, den sie zurückwarf, und bezog bei Wiesenthal Biwak mit Vorschiebung eines Bataillons nach Waghäusel. Die Insurgenten erhielten nach den oben mitgetheilten Dispositionen Mieroslawskis in der Nacht bedeutende Verstärkungen und griffen am Morgen des 21. die 1. Division mit Uebermacht an. Es kam zu dem ernsten Gefecht bei Waghäusel, in dem die preußischen Truppen sich vorzüglich schlugen, aber von der Uebermacht gegen Philippsburg zurückgedrängt wurden. Erst um 4 Uhr nachmittags traf die 4. Division bei Wiesenthal ein, welches Dorf sie nahm, den Feind zurückwarf und zwei Gegenangriffe abschlug. Die 1. Division biwakirte bei Philippsburg, die 4. bei Wiesenthal, bereit, den nächsten Tag weiter zu kämpfen. Das Gefecht von Waghäusel, das nicht geradezu als Sieg bezeichnet werden konnte, hatte aber einen überraschenden Erfolg und entschied den Feldzug. Offenbar hat die Thatsache, daß die Preußen den Rhein überschritten hatten und in Baden eingerückt waren und das Neckar-Korps von Osten herannahte, bei den Insurgenten alles Vertrauen auf ihre Sache vernichtet, alle noch bestehenden Bande der Disziplin gelöst und sie mit Furcht und Schrecken erfüllt. Flucht und Auflösung des Rebellenheeres war die unmittelbare Folge des Gefechts. Reiterei, Artillerie, Infanterie und Freischaaren, Alles strömte, so schnell es konnte, nach Heidelberg und von da am 22. nach Sinsheim und unaufhaltsam weiter nach Süden.

Das 2. Armeekorps rückte der Disposition gemäß gegen die Neckarlinie vor und besetzte nach einem Gefecht an der Ladenburger Brücke am 22. Mannheim und am 23. Heidelberg, wobei es die Verbindung mit dem 1. Armeekorps herstellte.

Während dieser entscheidenden Ereignisse zwischen Rhein und Neckar, von denen das Neckarkorps leider keine Nachrichten erhielt, war dasselbe, wie oben dargelegt, langsam vorgerückt und hatte die Vorhut am 22. Waibstadt erreicht. Auf die Nachricht, Sinsheim sei nur schwach besetzt, rückte die Vorhut gegen dasselbe vor, und traf um 8 Uhr nachmittags an dem Schnittpunkt der alten und neuen Straße vor Sinsheim ein. Die Spitze, die gegen das Städtchen vorging, wurde an dem Eingang desselben mit heftigem Gewehrfeuer empfangen und entspann sich ein Gefecht, das bis 10 Uhr nachmittags dauerte, wegen völliger Dunkelheit aber und nach dem man sich von der Stärke des Gegners überzeugt, abgebrochen wurde. Die Vorhut ging nach Waibstadt zurück und setzt Vorposten aus. Am 23. um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags ging dieselbe wieder gegen Sinsheim vor, und fand

dasselbe vom Feinde verlassen. Das Städtchen wurde besetzt und auf den verschiedenen Straßen Beobachtungsposten vorgeschoben. Das Gros erreichte am 23. Waibstadt. In Sinsheim erfuhr man den fluchtähnlichen Rückzug des Feindes, der vom 22. bis 23. vormittags 4 Uhr gedauert hatte. Am Abend traf eine Patrouille des von der Gröbenschen Korps ein, so daß also die Verbindung mit demselben hergestellt war.

General v. Peucker wurde am 24. in das Hauptquartier des Prinzen von Preußen, Langenbrücken, befohlen, wo eine Besprechung der verschiedenen Armeekorpskommandeure stattfand. Das Gros ging am 24. nach Sinsheim, vereinigte sich mit der Vorhut und bezog vorwärts des Ortes Biwak. Auf die Nachricht, daß Mieroslawski mit den Trümmern seines Heeres nach Eppingen geflohen sei, erhielt General Schäffer den Befehl, mit der 1. Brigade seiner Division um 9 Uhr vormittags dorthin zu folgen. Die Vorhut und der Rest des Gros rückte im Laufe des Tages ebenfalls dorthin nach. Am 25. ging das gesammte Korps nach Bretten. Am 26. kam die Vorhut nach Ettlingen, 1. Brigade Durlach, 2. Brigade Wössingen, wo am 27. Rasttag war. Die Verbindung des Neckar-Korps mit dem 1. preußischen Armeekorps war bewerkstelligt.

Die preußischen Korps waren unterdessen in breiter Front vorgerückt, hatten einige Gefechte, in denen sie die Rebellen überall schlugen und nach der Murg zurückdrängten, hinter der Mieroslawski seine Truppen nochmals sammelte, um mit dem Stützpunkt Rastatt von Neuem Widerstand zu leisten. Am 25., um 3 Uhr nachmittags, zog der Prinz von Preußen an der Spitze des Garde-Landwehr-Bataillons und der Füsiliere des Infanterie-Regiments Nr. 24 in Karlsruhe ein.

Infolge Armeebefehls trat das Neckar-Korps am 28. den Marsch durch das Alb-Thal an, um die Murg zu passiren und am dritten Tage, am 30., in die Ebene des Rhein-Thals bei Oos zu debouchiren. Die 3. Division Niesewand des 1. Armeekorps wurde dem Neckar-Korps als Reserve zugetheilt, weil seine Reserve noch nicht herangekommen war. Es erhielt somit nach dem festgesetzten neuen Operationsplan zum zweiten Mal die Aufgabe durch das Gebirge, hier der Schwarzwald, die feindliche Stellung zu umgehen, und sie in der rechten Flanke und im Rücken zu fassen, während die preußischen Korps in der Rhein-Ebene direkt gegen dieselbe vorrückten. Um 5 Uhr vormittags wurde der Marsch angetreten, die Vorhut erreichte Herrenalb, die 1. Brigade biwakirte bei Rothensohl, die 2. bei Dobel hoch oben auf dem Schwarzwald.

Gefecht bei Gernsbach. 29. Juni.

Gegen das vom Feinde stark besetzte, etwa zwei Stunden entfernte Gernsbach brach die Vorhut am 29. Juni um 6 Uhr vormittags auf. Dasselbe sollte am Nachmittag mit allen Kräften angegriffen und der Uebergang über die Murg erzwungen werden. Das Gros unter General Schäffer folgte, das 1. Regiment an der Tete. Nachdem sich das Korps bei Loffenau gesammelt hatte, trat die Vorhut um 12 Uhr vormittags zum Angriff an. Eine starke Kolonne derselben ging links auf der Weinstraße, eine schwächere rechts über die Höhen des Kugelbergs vor. Artillerie und Reiterei blieb auf der Straße. Die 1. Brigade des Gros, das 1. Regiment an der Spitze, folgte dem rechten Flügel der Vorhut, um in der Richtung von Hördten die Verbindung mit der preußischen Division Niesewand

herzustellen. Die feindlichen Vorposten wurden gegen Gernsbach zurückgetrieben. Die Infanterie des rechten Flügels rückte in das Thal hinab und durchwatete unterhalb der Sägemühle die Murg. Die Artillerie beschoß die Stadt und die nordwestlich derselben aufgefahrene Artillerie, bald stand die Vorstadt diesseits der Murg in Flammen. Dieselbe wurde von dem preußischen Bataillon 38er genommen. Die linke Seitenkolonne und die in der Mitte vorrückenden Truppen waren mittlerweile auch ins Gefecht gekommen und beschoß auch hier die Artillerie wirksam das jenseitige Ufer. Da die Brücke zum großen Theil abgetragen und durch eine starke Barrikade mit zwei Kanonen gesperrt war, wurde die Tirailleurlinie des rechten Flügels verstärkt. Um 5 Uhr nachmittags gelang es, ziemlich gleichzeitig in die Stadt selbst einzudringen. Der Feind zog meist auf der alten Straße nach Baden ab. Ungeachtet, daß der Brand der Vorstadt in der Nähe der Brücke immer mehr um sich griff, wurde dieselbe hergestellt und rückten die Truppen über dieselbe. Ein Theil der Artillerie und Reiterei ging beim Badehause durch den Fluß. Das II. Bataillon des 2. Regiments durchwatete ihn bei der Sägemühle. Die Insurgenten wurden bis jenseits Neuhaus verfolgt.

Die 1. Brigade war auf dem rechten Flügel vorgegangen. Das I. Bataillon des 1. Regiments betrat südlich Hördten das Murgthal, 3 Bataillone und 4 Geschütze rückten nördlich Gernsbach in dasselbe. Beide Kolonnen formirten sich links der Straße zwischen den genannten Orten. Zur Herstellung der Verbindung mit der Division Riesewand, sandte General Schäffer des Großherzogs Leib- und die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Stockhausen und 1/2 Schwadron Chevaulegers über Hördten gegen Ottenau. Die Spitze erhielt vor Ottenau Feuer von den Insurgenten. Die vorgehenden Plänkler unter Hauptmann Schenck säuberten das Dorf vom Feinde. Eine größere feindliche Abtheilung, die geschlossen den Weg von Michelbach herkam, wurde auf das jenseitige Ufer der Murg verjagt. Major Grächmann, der mit dem übrigen Theil des Bataillons gefolgt war, ging auf das linke Murg-Ufer über, wo der Feind noch den Amalien-Berg besetzt hatte. Oberlieutenant v. Lyncker von der 1. Schützen-Kompagnie nahm diese Stellung mit Hurrah. Ebenso zeichnete sich Oberlieutenant v. Zangen und Lieutenant Heinemann in diesem Gefecht aus. Man machte an 20 Gefangene, meistens bayerische Ueberläufer. Das Bataillon nahm in Ottenau, General Schäffer mit den drei anderen Bataillonen in Hördten Quartier. Die Division Riesewand war unterdessen von Freiolsheim über Michelbach in Ottenau angekommen und bezog Biwak mit Front gegen Gaggenau.

Am 29. Juni abends war also das Neckarkorps im vollständigen Besitz der Uebergänge bei Gernsbach und Ottenau. Das I. Bataillon des Regiments hatte wieder durch sein energisches Auftreten und Vorgehen einen wesentlichen Antheil an diesem für die Operationen gegen die Murg-Linie in der Ebene sehr wichtigen Erfolg. Alle Truppen des Korps hatten sich musterhaft geschlagen und waren nach den Worten des Generals v. Peucker „mit einer Ruhe, Sicherheit und Uebereinstimmung vorgegangen, wie solches nicht besser bei einem Schulmanöver erwartet werden kann.“

Am 30. rückte das Korps dem Befehl gemäß auf der alten Straße nach

Baden vor. Die 1. Brigade ging von Hördten und Ottenau über Selbach; bei der Teufelskanzel in der Nähe von Eberſteinburg; auf der alten Straße vereinigten ſich beide Brigaden und raſteten. Die 2. Schützen-Kompagnie des Regiments wurde zu einer Rekognoszirung nach Eberſteinburg entſendet, wo ſie verſchiedene Waffen fand und einen Gefangenen machte. Eine zweite Kompagnie folgte auf dieſem Wege und ging über das alte Schloß nach Badenſcheuern; diesſeits Oos vereinigten ſich beide Kompagnien wieder mit dem Regiment. In Baden, das vom Feinde verlaſſen war, defilirte das ganze Korps unter den Klängen der Muſikchöre vor dem kommandirenden General v. Peucker.

Gefecht bei Oos. 30. Juni.

Indeſſen war ein Theil der Reſerve*) unter dem naſſauiſchen Oberſtlieutenant v. Morenhoffen, die den Auftrag hatte, die linke Flanke des Korps zu decken und die neue Straße über den Müllenbacher Hof nach Baden und Oos zu marſchiren, vor das Hauptkorps gekommen und ohne daſſelbe abzuwarten, gegen Oos weiter marſchirt. Dort ſtieß das Detachement auf den Feind, den es nach kurzem Gefecht zurückdrängte, wobei jedoch leider, durch unvorſichtiges Vorgehen der Artillerie in den Ort, ein Geſchütz der Mecklenburger, deſſen Beſpannung von den in den Häuſern ſteckenden Freiſchärlern erſchoſſen wurde, verloren ging.

Als Meldung über das Gefecht bei dem Hauptkorps eintraf, wurde die Vorhut ſofort in beſchleunigten Marſch geſetzt. Es kam jedoch nicht mehr zum ernſtlichen Gefecht, weil ſich der Gegner ſchon bis Sinzheim zurückgezogen hatte. Von dem Gros wurde Oberſt v. Weitershauſen mit dem II. Bataillon des 1. Regiments, dem 4. Regiment, 4 Geſchützen und ½ Schwadron links über den Fremersberg und das Jagdhaus gegen Oos geſandt. Diesſeits des Jagdhauſes ſtieß man auf drei ſchlafende Vorpoſten und nahm ſie gefangen. Beim Jagdhaus zeigte ſich ein größerer Trupp Freiſchärler, der beim Vorrücken der Plänkler und nach einigen Schüſſen der Artillerie die Flucht ergriff. Auf der Straße von Oos ſah man noch mehrere feindliche Kolonnen, die aber ebenfalls raſch abzogen. Um 8 Uhr nachmittags traf Oberſt v. Weitershauſen vor Oos ein. Seine Brigade kehrte nach Baden zurück, das Bataillon Grächmann biwakirte bei Badenſcheuern, die Vorhut und die 2. Brigade bezog Quartier und Biwak in und bei Oos. Die Diviſion Rieſewand war am 30. von Ottenau auf dem linken Murg-Ufer abwärts gegangen, um den preußiſchen Korps den Uebergang über dieſen Fluß zu erleichtern und ſich dort ihrem Korpsverband wieder anzuſchließen.

Die beiden preußiſchen Korps hatten am 29., nach theilweiſe recht heftigen Gefechten, die Aufrührer hinter die Murg zurückgeworfen. Mieroslawski wollte am 30. die Vertheidigung der Murg-Linie fortſetzen, die Beſitznahme der Uebergänge bei Gernsbach und Ottenau wirkte aber ſo niederſchlagend auf ſeine Truppen, daß der größte Theil derſelben nicht mehr zu halten war und die Flucht nach Süden ergriff und es blieb ihm nichts übrig, als ſelbſt in der Nacht nach Achern zu fliehen.

Die am 30. vorgehende Armee fand denn auch nirgends mehr ernſten Wider-

*) 2 Bataillone (dem naſſauiſchen und hohenzollern-lichtenſteinſchen), 2 Schwadronen (1 heſſiſchen und 1 mecklenburgiſchen) und 2 mecklenburgiſchen Geſchützen.

stand und überschritt dieselbe die Murg-Linie ohne erhebliche Gefechte. Mit diesen Gefechten und dem bei Oos enden die Kämpfe im offenen Felde. Nur die Festung Rastatt, die an diesem Tage vollständig eingeschlossen wurde, erforderte noch weitere Anstrengungen bis sich die noch aus 5500 Mann bestehende Besatzung dem Führer des einschließenden 2. Armeekorps am 23. Juli auf Gnade und Ungnade ergab.

Der 1. Juli, an dem die Truppen in ihren Biwaks und Quartieren rasteten, war ein Freudentag nach all den Strapazen, der sich dadurch besonders festlich gestaltete, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, unser nachheriger Heldenkaiser Wilhelm I., dieselben in den Biwaks und Kantonnements besuchte. In Baden erschien er um 12 Uhr vormittags. Das Alarmsignal brachte die dort liegenden Truppen rasch zusammen, die alle zu Fuß ausrückend in der großen Lichtenthaler Allee aufgestellt wurden, wo sie der Prinz musterte, von jedem Bataillon mit lautem Hoch begrüßt. Bei dem nun folgenden Parademarsch bildeten die Pioniere die Spitze, dann folgte mit Musik das II. Bataillon des 1. Regiments, dem sich die übrigen Truppen anschlossen. Das I. Bataillon war in seinem Biwak besichtigt worden. Der Prinz zeigte sich sehr zufrieden mit der Haltung der Truppen und äußerte namentlich in Bezug auf die hessische Division etwa Folgendes: Er freue sich, Truppen zu sehen, die in erster Linie Deutschland vor der Anarchie bewahrt hätten. „Der Großherzog, euer Kriegsherr, hat alle Ursache, stolz auf seine Truppen zu sein, und ich werde die nächste Gelegenheit benutzen, ihm euer ausgezeichnetes Benehmen noch besonders zu schildern."

Die Rebellen-Armee war zerstreut, und es gelang Mieroslawski nicht, sie, wie er beabsichtigte, bei Freiburg nochmals zum ernsten Kampf zu sammeln. Er legte sein Kommando nieder und begab sich in die Schweiz. Sigel wurde zum Oberbefehlshaber gewählt und raffte zusammen, was nach Halt hatte. Bei Donaueschingen wollte er die Armee neu organisiren und hoffte die „Rebellenregierung", wie sie ruhmredig sagte, von dem ihr treuen Seekreis aus zu neuen Siegen wieder vorbrechen zu können.

Infolge der Nachrichten über die Sammlung der zersprengten Insurgenten bei Donaueschingen erhielt das Neckar-Korps den Befehl, wiederum einen Marsch durch das Gebirge zu machen, während das preußische 1. Armeekorps dem flüchtigen Feind in der Rhein-Ebene über Offenburg und Freiburg folgen sollte.

Am 2. Juli trat das Neckar-Korps seinen Marsch nach dem südlichen Schwarzwald an. Derselbe führte zunächst das Murg-Thal hinauf über Gernsbach nach Forbach. Das Korps marschirte in drei Kolonnen mit einem Tag Abstand auf derselben Straße. Es erreichte:

3. Juli: Vorhut Freudenstadt, 1. Brigade Forbach.
4. " Vorhut Fluorn, 1. Brigade Freudenstadt, 2. Brigade Forbach.
5. " Vorhut Rottweil, 1. Brigade Fluorn, 2. Brigade Freudenstadt, Reserve Reichenbach.
6. " Vorhut Villingen, 1. Brigade Rottweil, 2. Brigade Fluorn, Reserve Loßburg.

Da die Insurgenten mit Massen bei Donaueschingen stehen sollten, gab das Kommando des Korps am 6. abends eine Angriffsdisposition für den folgenden

Tag aus. Die Nachrichten, daß der Feind bei Donaueschingen mit beträchtlichen Kräften stehe, waren richtig, als derselbe aber das Anrücken des Neckar-Korps erfuhr, floh er, ohne auch nur an Widerstand zu denken, in der Nacht vom 6. zum 7. Juli nach Süden. Ein Theil ging links über Engen und Radolfzell nach Constanz, der größere Theil nach Thiengen.

Nach der Disposition rückte die Vorhut am 7. um 5 Uhr vormittags gegen Donaueschingen, das Gros ging, Villingen rechts lassend, über Schwenningen nach Dürrheim. Zu einem Gefecht kam es nicht, die Vorhut und die 1. Brigade des Gros rückten um 10 Uhr vormittags in das von den Aufrührern verlassene Donaueschingen ein. Als Nachtquartier erhielt: die Vorhut Donaueschingen, 1. Brigade Pfohren und Biesingen, 2. Brigade und Reserve Villingen.

Da die Freischaren ihren Rückzug nach zwei verschiedenen Richtungen genommen und das von Freiburg heraufziehende Höllenthal aufgeklärt werden mußte, marschirte die Vorhut am 9. südwestlich nach Bondorf und Neustadt, wo sie mit den von Freiburg hier bereits angelangten preußischen Truppen in Verbindung trat. Von dem Gros rückte die 1. Brigade nach Geisingen, die 2. Brigade nach Donaueschingen. Widerstand fand man nirgends, dagegen wurden verschiedene zersprengte Haufen gefangen und entwaffnet. Am 9. marschirte das Gros nach Engen, während die Vorhut Thiengen und Waldshut erreichte. In Engen erfuhr General Schäffer, daß die Rebellen mit zahlreichem Geschütz in Radolfzell ständen. Er beschloß, sie sofort anzugreifen, zog die 2. Brigade heran und entsendete um Mitternacht das Bataillon Gräcmann, dem die übrige Brigade um 4 Uhr vormittags folgte. Als man gegen Mittag in Radolfzell ankam, waren die Insurgenten abgezogen und hatten in Allensbach, Freudenthal und Liggeringen Stellung genommen, das Bataillon Wolff wurde nach Markelfingen vorgeschoben. In der folgenden Nacht entwichen sie durch Constanz in die Schweiz. Am 11. Juli um 4 Uhr vormittags brach General Schäffer mit der 1. Brigade gegen Constanz auf, wo ihn eine Deputation des Stadtraths empfing. Die Stadt wurde besetzt und Vorposten an der Schweizergrenze aufgestellt.

Die Aufgabe des Neckar-Korps war mit der Besitznahme von Constanz und dem Uebertritt der Rebellen über die Schweizergrenze beendet. Es folgte eine planmäßige Besetzung aller wichtigen Orte und Entsendung von fliegenden Kolonnen, um im Lande die alte Ordnung wieder herzustellen. Die Vorhut unter General v. Bechtold besetzte die Grenze von Stühlingen bis Thiengen und trat hier in Verbindung mit dem 1. Armeekorps, das von da bis Basel stand.

Aus den Kantonnements in Süd-Baden in den Monaten Juli und August ist nichts Besonderes zu berichten, außer einer kleinen Episode, die damals in den Zeitungen viel Staub aufwirbelte, die ängstliche Eifersüchtelei der schweizer Regierung zeigte und beinahe zu einem ernsten Konflikt geführt hätte.

Des Großherzogs Leib-Kompagnie unter Hauptmann v. Stockhausen ging am 21. Juli auf Ansuchen der Civilbehörde unter Begleitung eines Civilkommissärs von Constanz auf einem Dampfboot den Rhein hinab nach der von Schweizergebiet ganz umgebenen badischen Enclave Büsingen. Sie nahm dort eine Verhaftung vor und sollte an demselben Tage und auf demselben Wege nach Constanz

zurückkehren. Da erschien ein schweizer Offizier und erhob Einspruch gegen die Rückfahrt wegen Verletzung des schweizer Gebietes. Da man sich mit demselben nicht verständigen konnte und er behauptete, er könne den Abzug der Hessen nur gestatten, wenn sie die Waffen niederlegten, so lange sie das Schweizergebiet berührten, schickte Hauptmann v. Stockhausen Meldung nach Constanz. General Schäffer verweigerte, die Bedingung der Schweizer erfüllen zu lassen und entsendete sofort ein Detachement aus allen Waffen an die Grenze nach Gailingen und Randegg. Ueber diesen Vorfall wurden diplomatische Verhandlungen geführt, während denen die Schweizer 24000 Mann zum Schutz der Grenze unter die Waffen riefen und die damit endigten, daß des Großherzogs Leib-Kompagnie am 30. Juli mit klingendem Spiel und aufgepflanztem Bajonett zu Lande durch das Schweizergebiet marschirte, wobei die in der Nähe aufgestellten schweizer Truppen der Kompagnie die militärischen Ehrenbezeugungen erweisen mußten. Daß es unseren Truppen in der von der Natur so überaus reich und schön ausgestatteten Gegend an nichts fehlte, beweist der nachstehende Regimentsbefehl: „Constanz, den 14. Juli. Verköstigung der einquartirten Mannschaft. Morgens: eine kräftige Suppe oder Kaffee und genügend Brod. Mittags: Suppe, Gemüse, Fleisch und einen Schoppen Wein. Abends: Suppe und Fleisch oder Fleisch und Salat und eine Bouteille Bier oder einen Schoppen Wein.“

Am 25. August wurde der „Ludwigstag“ in allen Stationen festlich begangen. Bei der 1. Brigade hielt General Schäffer eine Revue in Constanz ab, bei der folgender Tagesbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen verlesen wurde:

„Tagesbefehl.

Darmstadt, 25. August 1849.

Ich wähle den heutigen Tag, der seit Generationen von den hessischen Fürsten der Belohnung des Verdienstes geweiht, den hessischen Kriegern aber ein Gedenktag ihrer Treue und Hingebung für ihre Fürsten war, um den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Meiner Armeedivision, welche zur Besiegung des bewaffneten Aufstandes so ruhmvoll und so entscheidend mitgewirkt haben, Meine volle Anerkennung ihres ausgezeichneten Benehmens, ihrer Treue, ihrer Tapferkeit auszusprechen.

Es gereicht Mir zur hohen Genugthuung und Freude, die Liebe, die Ich Meinem Militär, wie Meinem ganzen Volke entgegenbringe, durch so viel Ergebenheit und Treue, wie solche Meine Truppen durch die That bewährt und durch ihr Blut besiegelt haben, erwidert und vergolten zu sehen.

Ich danke Meinen braven Truppen. Sie haben bewiesen, daß in der That die Soldaten, die heute unter den hessischen Fahnen stehen, in die volle Erbschaft ihrer Väter in jeder militärischen Tugend eingetreten sind.

Sie haben sich um das hessische, wie um das ganze Deutsche Vaterland wohl verdient gemacht.

Ich verleihe:

das Ritterkreuz 1. Klasse des Ludewigsordens den Hauptmännern Schenck und Schwaner, dem Oberlieutenant Lein;

das Ritterkreuz 2. Klasse des Ludewigsordens den Feldwebeln Conrad, Feyh, Hisserich, Kadettkorporal Hamm, Korporal Beutel, Scharfschütze Bauer.

Ich belobe ausdrücklich:

den Gardisten Diehl I., die Hauptmänner v. Diemar und v. Stockhausen, Oberlieutenants Hanesse, v. Zangen, Militärarzt Dr. Pfannmüller, Fourier Kraus, Scharfschützen J. J. Bauer, Mantel, Schütze Lampert. gez. Ludwig."

Außerdem wurden später ausgezeichnet mit dem badischen Zähringer Löwenorden 3. Klasse Hauptmann v. Diemar und Oberlieutenant v. Zangen, mit der badischen silbernen Militär-Verdienstmedaille: Fourier S. Kraus, Schütze Lampert, Scharfschütze J. Bauer.

Sämmtliche Kombattanten der hessischen Division, die 1848 und 1849 im Felde gestanden, erhielten das 1840 gestiftete Feld-Dienstzeichen und von dem Großherzog von Baden die badische Gedächtnißmedaille für die Feldzüge 1848 und 1849.

Nachdem der Großherzog von Baden am 18. August seinen feierlichen Einzug in Karlsruhe gehalten, machte ein Tagesbefehl des Generalkommandos vom 20. August die Auflösung des Neckar-Korps bekannt, wobei den Führern und Soldaten die volle Anerkennung ihrer Leistungen ausgesprochen wurde. Infolge dieser Verfügung kehrten mehrere Kontingente in ihre Heimath zurück und wurde bei der großherzoglich hessischen Division folgende neue Eintheilung angeordnet:

1. Brigade: Oberst v. Weitershausen, 1. und 2. Infanterie-Regiment, 3. Schwadron Chevaulegers, 4 Fußgeschütze;
2. Brigade: Generalmajor Wachter, I. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, 4. Infanterie-Regiment, 1. Division Chevaulegers, 2 reitende und 4 Fußgeschütze.

Der Rest der Reiterei und Artillerie befand sich bis zum Rückmarsch in den von der Vorhut des Generalmajors v. Bechtold besetzten Orten.

Am 29. August wurde der Geburtstag des Großherzogs von Baden von sämmtlichen Truppen festlich begangen. Derselbe stiftete an diesem Tage die oben erwähnte Gedächtnißmedaille „als dankbare Anerkennung der Verdienste, welche die zur Niederkämpfung des Aufstandes in dem Großherzogthum eingerückte Armee Seiner Verbündeten sich um ihn und das Großherzogthum erworben und zum bleibenden Gedächtniß an die von den betreffenden Truppen bethätigten kriegerischen Tugenden für alle diejenigen, welche den Feldzug gegen die Rebellen in Baden tadellos mitgemacht."

Am 5. September begannen die Bewegungen nach den Eisenbahnstationen zur Rückbeförderung der großherzoglich hessischen Truppen in die Heimath. Der Brigadestab und das I. Bataillon des Regiments marschirten über Engen (7.), Aulfingen (8.), Döggingen (9.), Neustadt (10.), Ebnet (11.) nach Freiburg. Der Regimentsstab und das II. Bataillon über Singen (7.), Blumberg (8.), Bonndorf (9.), Lenzkirch (10.), Kirchzarten (11. und 12.) nach Freiburg (12.) Von da wurde das Regiment mit der Eisenbahn nach Heidelberg befördert und marschirte dann,

so daß es zu der großen Revue der ganzen Division am 15. September auf dem Exerzirplatz bei Darmstadt richtig eintraf.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit den Allerhöchsten Herrschaften besichtigten gegen Mittag die in Parade aufgestellten Truppen, worauf dieselben defilirten und unter dem allgemeinem Jubel der Bevölkerung in die festlich geschmückte Stadt einrückten. Es war ein wahrer Triumphzug für die braven Truppen, die ihre Pflichten gegen Fürst und Vaterland so schön erfüllt hatten. Wie sehr dies in der Heimath anerkannt wurde, geht auch daraus hervor, daß man überall im Lande Beiträge für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen sammelte und daß hierbei 26 000 fl. zusammengebracht wurden, von denen die Unterstützungsbedürftigsten mit Summen bis 800 fl. bedacht werden konnten. Der Gesammtverlust des Neckar-Korps in dem Feldzuge 1849 betrug: 4 todte, 11 verwundete Offiziere, 38 todte, 271 verwundete Unteroffiziere und Soldaten; derjenige der großherzoglich hessischen Truppen 2 todte, 5 verwundete Offiziere, 17 todte, 166 verwundete Unteroffiziere und Soldaten.

Wenn auch die kriegerische Thätigkeit des Regiments weniger in den Vordergrund tritt, so hat es doch gezeigt, daß der alte gute Geist ungeschwächt in ihm fortlebte, und daß es das Vertrauen, welches Fürst und Vaterland in dasselbe setzte, in den hochgehenden Wogen einer schweren Zeit glänzend zu rechtfertigen wußte.

Die Demobilmachung der Division fand nach einer Verordnung vom 10. September gleich nach dem Eintreffen des Regiments in seiner Garnison am 18. September statt und wurden die Kompagnien vorerst auf 50 Gefreite und Soldaten vermindert.

Mit Tagesbefehl vom 15. September nahm General Frhr. Schäffer v. Bernstein von den in die Heimath entlassenen Kameraden Abschied, in demselben heißt es:

„Ihr habt den Erwartungen vollkommen entsprochen, welche ich in meinem ersten Tagesbefehl vom 19. Mai bei Uebernahme des Kommandos mit aller Zuversicht ausgesprochen habe. — Treu und fest habt Ihr Euere Ehre bewahrt, rein Euere Fahnen erhalten, tapfer habt Ihr den Feind in offenem Felde bekämpft und den schönsten Ruf strenger Sitte und Mannszucht im fremden Lande hinterlassen.“ —

1850–1865.

Nach den stürmischen Jahren 1848 und 1849 folgen 15 Friedensjahre, die nur einmal durch eine Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheeres und somit auch der hessischen Division im Jahre 1859 infolge des Krieges von Frankreich und Piemont gegen Oesterreich unterbrochen wurde. Wenn dieser Zeitraum auch nichts Interessantes in Bezug auf kriegerische Thätigkeit bietet, so ist er doch von großer Bedeutung in Bezug auf die Entwickelung und den Ausbau unseres Militärs. Die Fortschritte in Bezug auf Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung aller 3 Waffen sind große zu nennen und sind dieselben in erster Linie Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig III. zu verdanken, der ein Auge und das größte Interesse für alle Neuerungen auf militärischem Gebiete hatte, dessen Hauptfürsorge seinem

Militär galt und der das Beste, was er in anderen Staaten sah, in Versuch nahm und, wenn es sich bewährte, zur Einführung brachte. Dabei wurde der Hohe Herr von zwei für ihre Zeit bedeutenden Männern unterstützt, dem am 1. Oktober 1849 zum Kriegsminister und Divisionskommandeur ernannten General Freiherr Schäffer v. Bernstein und seinem Nachfolger, dem General v. Wachter.

Vor Allem wurde ein größerer Werth auf die Detailausbildung des Mannes gelegt, Schützendienst, Felddienst eingehender geübt, wobei jedoch wie in früheren Zeiten der geringe Winterdienststand ein störendes Moment für die Ausbildung blieb. Nach einer Verordnung vom 21. Juni 1860 betrugen die Präsenzstände einer Kompagnie, ausschließlich der Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute: April und Mai 40 Mann, Juni und Juli 60, August 57, September 110, Oktober bis März 37 Mann. Wie früher erhielten die Bataillone am 1. April ihre Rekruten, deren Ausbildung im April und Mai geschah, vom 1.—15. Juni wurde in der Kompagnie, vom 16. Juni bis 15. Juli im Bataillon, vom 16. Juli bis Ende Juli im Regiment exerzirt. Im August fanden größere Märsche und Felddienstübungen statt, im September folgten Uebungen im Regiment, in der Brigade und zum Schluß mehrtägige Feldmanöver, nach deren Beendigung der Winterdienststand formirt wurde.

Große Sorgfalt wurde der Bildung und Erziehung der Offiziersaspiranten und der jungen Offiziere zugewendet und dieselbe neu geregelt. Nachdem in dem fortschrittlichen Jahr 1848 die früheren Bestimmungen über die Offiziersaspiranten aufgehoben und dafür verordnet worden war: „Zum Offiziersgrade kann jeder hessische Soldat befördert werden, der den zur Erlangung des Grades erforderlichen Bedingungen entspricht und den Besitz der nöthigen Kenntnisse durch ordnungsmäßige Prüfung nachweist“, erschien am 27. August 1849 eine Verordnung, welche bestimmte, daß die auf Offiziersavancement dienenden Freiwilligen zunächst die Militärschule besuchen mußten, daß die Aufnahme in diese von einer Prüfung abhängig war und daß für die Zulassung zu dieser Prüfung nachgewiesen werden mußte, daß der Freiwillige das 25. Lebensjahr nicht überschritten hatte, daß er vollkommen militärdiensttauglich sei und daß er von seiner Kompagnie ein gutes Zeugniß über Führung und Qualifikation vorlegen konnte. Die Beförderung zum Offizier wurde von einer jährlich durch eine Kommission abzuhaltende Prüfung dem sogenannten „Offiziersexamen“ abhängig gemacht. Weiter wurde bestimmt, daß die Regimentskommandeure für die wissenschaftliche Fortbildung der Offiziere Sorge zu tragen hätten, indem sie dieselben schriftliche Ausarbeitungen über Gegenstände des Berufs, deren Thema sie zu stellen hatten, machen ließen und daß sie am Schlusse des Jahres über die wissenschaftliche Thätigkeit innerhalb des Regiments zu berichten hätten.

In Bezug auf Bekleidung ist zu berichten, daß die bereits 1849 befohlene große Aenderung, die Einführung des Waffenrocks und des Helms, durchgeführt wurde; daß die Offiziere 1850 statt des Ringkragens als Dienstzeichen die Schärpe erhielten; daß 1854 statt des Degens ein Korbsäbel, für die unberittenen mit Lederscheide, für die berittenen mit Stahlscheide, zur Einführung kam.

Die Bewaffnung erlitt wie überall in dieser Zeitperiode eine wesentliche

Aenderung und Verbesserung. 1855 erfolgte die Einführung der gezogenen Muskete nach dem System Miniê, 1862 die mit dem gezogenen Gewehr „kleinen Kalibers" nach dem v. Plönniesschen Modell. Näheres siehe Beilage 9.

Für innere dienstliche Verhältnisse wurden Ende Dezember eines jeden Jahres neu kommandirt: die Mitglieder des Kriegsgerichts, des Verwaltungsraths, der Bibliothekskommission, der Verwaltungskommission des Unterstützungsfonds, der Offizierskleiderkasse und des technischen Ausschusses.

Aus den einzelnen Jahren der Periode ist Nachstehendes von Interesse:

1849. Durch Allerhöchsten Befehl vom 6. November werden dem Armee-Divisionskommando alle Truppentheile unterstellt. Dem Kriegsministerium ist das Armee-Divisionskommando untergeordnet. Der Stab des Armee-Divisionskommandos besteht aus dem persönlichen Adjutanten, einem Generalstabsoffizier, aus einem oder mehreren Ordonnanzoffizieren und einem Oberstabsfourier.

Auf Allerhöchste Verfügung vom 12. November wird der Zug 1848 nach Baden, der Straßenkampf in Frankfurt, der Feldzug in Schleswig und der Kampf in Baden 1849 für alle Militärs, welche zu dem einen oder dem andern, zu mehreren oder zu allen ausgerückt waren, als ein Feldzug gerechnet.

1850. Am 30. März 1850 rückten sämmtliche Truppen der Garnison Darmstadt auf dem Exerzierplatz in Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog aus, nachdem Tags vorher das hessische und badische Felddienstzeichen angeheftet worden war. Nachstehender Tagesbefehl wurde hierbei verlesen:

„Tagesbefehl.

Darmstadt, den 30. März 1850.

Ich habe befohlen, daß das Felddienstzeichen nach den von Mir früher bekannt gegebenen Bestimmungen gleichzeitig mit der von des Großherzogs von Baden, Königliche Hoheit, gestifteten Gedächtnißmedaille für das Jahr 1849 an die Betheiligten ausgegeben und am heutigen Tage zum ersten Mal angelegt und getragen werden soll.

Es wird dieser Tag ein Tag der frohen und erhebenden Erinnerung für Uns Alle sein. Mit voller Genugthuung sehe Ich auf Meine braven Truppen und die Mir von ihnen fortgesetzt und glänzend bewährte, treue Ergebenheit; die älteren Krieger in ihren Reihen werden mit Freuden ihre jungen Kameraden auszeichnen sehen, welche gleich ihren wackeren Vätern die hessische Treue und Waffenehre in schwierigen Momenten zu bewahren gewußt haben, und die jungen Soldaten werden die volle Anerkennung gewiß zu würdigen wissen, welche ihnen von Mir dadurch gewährt wird, daß denselben das Ehrenzeichen zugestanden ist, welches für die schweren und blutigen Feldzüge in den Jahren 1790 bis 1815 gestiftet und früher nur Unseren Veteranen aus jener Zeit verliehen wurde.

Mit Zuversicht spreche Ich auch heute die Erwartung aus, daß diese jungen Soldaten fernerhin unverbrüchlich festhalten werden an dem Mir geleisteten Eid der Treue, an der Ehre Unserer unbefleckten Fahnen und an der Liebe und Hingebung für Fürst und Vaterland. Sie werden gewiß die sichtbaren

Ehrenzeichen, welche sie von heute an auf der Brust tragen, gegen jede Unbill zu schützen und rein zu erhalten wissen.

Denjenigen Truppentheilen und einzelnen Militärs, welche durch Meine Befehle, anderweitige Pflichten oder gerechtfertigte Verhinderung abgehalten waren, an den kriegerischen Ereignissen Theil zu nehmen, bei welchen allein das Felddienstzeichen oder die badische Gedächtnißmedaille erworben werden konnten, wird die Gelegenheit dazu bei erster Vorkommenheit geboten werden. Bis dahin aber will Ich auch den Betreffenden hier das anerkennende Zeugniß aussprechen, daß sämmtliche in den Garnisonen zurückgebliebenen Truppen sich das Lob einer festen, zuversichtlichen Haltung und eines musterhaften Betragens wohl verdient haben und daß für niemand ein Zweifel darüber bestehen darf, daß sie in jeder Hinsicht ihren Kameraden in ehrenwerther Gesinnung und treuer Erfüllung ihrer Pflichten gleich stehen.

Ludwig."

Im Jahre 1850 fand mit Rücksicht auf die unsichere politische Lage eine zweimalige Einstellung von Rekruten, am 8. April und am 15. Juni statt. Durch Verfügung vom 17. April wurde die Einführung von Infanterie-Pionieren angeordnet. Jedes Bataillon hatte einen Unteroffizier und 15 Mann auszuwählen, die durch einen Offizier der Pionier-Kompagnie eingeübt wurden.

Am 9. Juni wurde Generallieutenant Freiherr Schäffer v. Bernstein zum zweiten Inhaber des Leib-Garde-Regiments ernannt.

Am 13. Juni fand eine Revue vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog statt, der das Regiment von jetzt ab jährlich aufs eingehendste inspizirte.

In diesem Jahr wurde auch die erste allgemeine Offiziersprüfung abgehalten. Die Bestandenen erhielten das Portepee und die Benennung „Portepeekorporale“.

1851.

Am 30. Juni 1851 werden die deutschen Kokarden und die schwarz-roth-goldenen Fahnenbänder abgelegt und die hessische Kokarde allein auf der rechten Seite des Helms getragen.

Das Jahr 1851 brachte auch eine Neuerung hinsichtlich der Ausbildung der Scharfschützen, die seither bataillonsweise von einem hierzu bestimmten Offizier im Schießen ꝛc. ausgebildet worden waren. Von jetzt ab wurden sämmtliche Scharfschützen der Division jährlich in Eberstadt bei Darmstadt vereinigt und hier unter Leitung eines Stabsoffiziers vier Wochen lang eingeübt.

Mit Verfügung vom 16. September 1851 wird die am 28. September 1849 eingeführte Eidesformel, bei der es am Schluß hieß: „Ich schwöre Treue dem Großherzog, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung“, wieder abgeschafft und der Soldateneid in nachstehender Form eingeführt:

„Ich schwöre, daß ich Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, meinem Allergnädigsten Kriegsherrn, bei allen und jeden Vorfällen in Kriegs- und Friedenszeiten getreu und redlich dienen, Leib und Leben für Allerhöchstdessen Dienst willig hingeben, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren und übrigen Vorgesetzten stets Respekt und Gehorsam beweisen und den mir vorgelesenen Kriegsartikeln nach allen meinen Kräften Folge leisten, überhaupt mich so betragen will, wie es einem getreuen, ehrliebenden und unverzagten Soldaten gebührt.“

Damit war das letzte Erinnerungszeichen an die Revolutionsjahre verschwunden.

Im September fanden zwei Brigade- und ein Divisionsmanöver bei Darmstadt statt.

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Dezember wird den Offizieren gestattet, im kleinen Dienst und außer Dienst den sogenannten „kleinen Paletot" zu tragen, ein der hessischen Division eigenthümliches Kleidungsstück. (Siehe Beilage 9.)

Major Grächmann wird zum Oberstlieutenant im 2. Regiment, Hauptmann v. Diemar zum Major und Kommandeur des I. Bataillons des 1. Regiments ernannt.

1852. Die Herbstmanöver im Jahre 1852 spielten sich wie im vergangenen Jahr bei Darmstadt ab, wurden aber am 16. September durch eine von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog selbst befehligten Parade vor dem in Darmstadt anwesenden Großfürsten Thronfolger von Rußland eingeleitet. Am 1. April fand die Feier der 150jährigen Errichtung der 2., 3. und 8. Kompagnie statt.

1853. Das Jahr 1853 begann mit verschiedenen Personalveränderungen in den höheren Stellen. Am 1. Januar wurde Generalmajor v. Bechtold zum Kommandanten der Residenz, Generalmajor Wachter zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Oberstlieutenant v. Gerlach zum Oberst und Kommandeur des 3. Regiments, Major Neidhard vom 4. Regiment zum Oberstlieutenant im 1. Regiment ernannt. Am 15. Mai wurde Generalmajor Wachter zum Kommandanten der Residenz, Oberst v. Nordeck zur Rabenau zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Oberstlieutenant Cronebold vom 3. Regiment zum Oberst und Kommandeur des 1. Regiments ernannt.

Den Herbstübungen schloß sich in diesem Jahr eine Besichtigung der Division durch eine aus 3 Generalen (1 österreichischen, 1 hannöverischen und 1 kurhessischen) bestehende seitens des Deutschen Bundes abgeordnete Kommission an.

1854. Die Fourierstellen gehen ein, die Zahl der Feldwebel (Sergeanten) wird um einen vermehrt.

Durch Allerhöchste Ordre vom 17. Mai wird an Stelle des Degens ein Korbsäbel mit lederner Scheide eingeführt, die berittenen Infanterieoffiziere tragen ihn bei Feld- und Marschanzug in einer stählernen Scheide an der für die Reiterei vorgeschriebenen Säbelkoppel. Am 11. April wurden die Prinzen Ludwig und Heinrich, Großherzogliche Hoheiten, zu Lieutenants im Regiment ernannt und am 17. April eingestellt.

1855. Das Jahr 1855 brachte, wie oben erwähnt, die Bewaffnung mit der gezogenen Muskete nach dem System Minié, mit welcher die Schützen-Kompagnien bereits Ende 1854 ausgerüstet worden waren.

Die Scharfschützen erhalten Schulterraupen von grünem Tuch, um das Herabgleiten des Büchsenriemens zu verhindern. Die Blessirtenträger werden durch eine krapprothe Armbinde mit eingesticktem B, die sie am linken Oberarm zu tragen haben, kenntlich gemacht.

Infolge des Krimkrieges wurde für die Armee-Division eine erhöhte Kriegsbereitschaft befohlen. Die Rekruten wurden schon am 1. März einbeordert, und

blieben die Dienstſtände bis zum Herbſt erhöht. Ein „Traindepot" wurde errichtet, in dem die Fuhrtrainſoldaten eingeübt wurden.

Der 18. Auguſt 1856 war ein Feſttag für die ganze Armee-Diviſion. An dieſem Tage waren 50 Jahre verfloſſen, daß die Regimenter und Korps die ehrenden Benennungen, die ihnen bei Erhebung unſeres Landes zum Großherzogthum verliehen worden waren, trugen. Bei der feierlichen Parade wurde nachſtehender Tagesbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs verleſen: 1856.

„Darmſtadt, den 18. Auguſt 1856.

Vor fünfzig Jahren an dem heutigen Tage haben Mein Herr Großvater, der Höchſtſelige Großherzog Ludewig I., Königliche Hoheit, Sich bewogen gefunden, durch eigenhändigen Parole-Befehl den Regimentern und Korps die dankbare Anerkennung ihres Höchſten Kriegsherrn für die von ihnen bei allen früheren Gelegenheiten bewieſene Tapferkeit und den Muth zu erkennen zu geben. Allen Truppentheilen, bei welchen das nach den ſchon beſtehenden Bezeichnungen zuläſſig war, wurden damals die ehrenden Benennungen verliehen, welche dieſelben von da an mit Auszeichnung geführt haben.

Nachdem ſich nun Meine braven Truppen in dem Verlauf dieſes halben Jahrhunderts unausgeſetzt auf dem Wege der Ehre durch Treue, Tapferkeit und willige Hingebung für Fürſt und Vaterland bewährt und ſomit die Erwartungen Meines Ahnen, glorreichen Andenkens, in vollſtem Maße entſprochen haben, will Ich den heutigen Tag nicht vorübergehen laſſen, ohne denſelben Meiner Armee-Diviſion in Erinnerung gebracht zu haben. Ich ergreife gern dieſe für Mich ſo befriedigende Veranlaſſung, allen Regimentern und Korps heute auch Meinen Dank für die ſeit jener Zeit überall und kräftig bethätigte vortreffliche Geſinnung und Haltung mit der ganzen Wohlgewogenheit und innigen Zuneigung auszuſprechen, welche Ich denſelben von ganzem Herzen zugewendet habe.

Ich halte Mich feſt überzeugt, daß wie Ich es heute thue, alle Meine Nachfolger in der Regierung bis in die fernſte Zeit und mit derſelben freudigen Zuverſicht ſtets ihre treuen Truppen zu beloben haben, und dieſe niemals in dem rühmlichen Eifer ermüden werden, ſich überall des heſſiſchen Namens, ihrer Fahnen und der Väter würdig zu beweiſen.

Ich befehle ſchließlich, daß der Höchſte Parole-Befehl vom 18. Auguſt 1806 den Truppen in geeigneter Weiſe mit Meinem heutigen Befehle unter den Waffen vorgeleſen und der heutige Tag in allen Regimentern und Korps und ebenſo bei den detachirten Kommandos als ein Tag der Feier begangen werden ſoll. Ludwig."

Am 11. Mai 1857 wird eine neue Vorſchrift für das Zielſchießen der Infanterie ausgegeben. 1857.

Der längere Beſuch Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin von Rußland bei dem Großherzoglichen Hof veranlaßte in dieſem Jahr verſchiedene größere Paraden und Uebungen. Bei der Ankunft der Majeſtäten am 29. Juni paradirte die auf 100 Mann verſtärkte Großherzogs Leib-Kompagnie am Bahnhof.

Am 1. Juli rückten sämmtliche Regimenter und Korps der Garnison Darmstadt zur Revue vor Seiner Majestät dem Kaiser auf dem Paradeplatz zu Fuß aus. Am 21. September fand große Revue der ganzen Armee-Division auf dem Exerzirplatz statt, an die sich am 21. bis 26. September große Manöver zwischen Babenhausen und Darmstadt anschlossen. Aus dem Manöverbefehl ist bemerkenswerth, daß besonders auf die richtige Verwendung der „Scharfschützen" aufmerksam gemacht wird, die als „eine das beste und kostbarste Material enthaltende Waffe" bezeichnet werden. Ihre jedesmalige Stellung soll mit grün und weißen Fähnchen kenntlich gemacht werden. Ein am Schluß der Septemberübungen erlassener Armee-Divisionsbefehl (27. September) enthielt unter Anderem nachstehende ehrende Anerkennung: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog befehlen weiter ausdrücklich, der Armee-Division noch insbesondere bekannt zu geben, daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland Allerhöchstihre volle Anerkennung mit der in den Truppen aller Waffen herrschenden guten Instruktion, großen Ruhe und Präzision wiederholt haben aussprechen wollen."

Von Personalveränderungen berührten das Regiment: Major Wolff tritt am 1. Mai in den Ruhestand, Major v. Diemar wird zum Oberstlieutenant im 3. Regiment, Major v. Grolman zum Kommandeur des I. Bataillons, Hauptmann v. Ochsenstein vom 4. Regiment zum Major und Kommandeur des II. Bataillons des 1. Regiments ernannt. Am 25. August werden die Prinzen Ludwig und Heinrich, Großherzogliche Hoheiten, zu aggregirten Hauptmännern im Regiment befördert.

1858. Eine neue Vorschrift für die taktische Ausbildung der Infanterie kommt zur Einführung.

Der 9. Juni, der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, wird wie in den vorderen Jahren durch großen Zapfenstreich, Reveille und einem Feldgottesdienst auf dem Exerzirplatz, zu dem alle Truppen der Garnison im Revueanzug ausrücken, gefeiert. Das Festessen der Offiziere findet in Heppenheim statt.

Am 21. Juni hält Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Revue zu Fuß auf dem Paradeplatz ab.

Mit Verordnung vom 2. Juli kommen die „Ehrengerichte für Offiziere" zur Einführung. Am 12. Juli erscheint eine neue Vorschrift über das Reitzeug der Offiziere. Am 23. August erscheint eine neue „Friedensformation der Großherzoglichen Armee-Division":

Die Großherzoglich Hessische Armee-Division besteht im Frieden aus:

1. dem Armee-Divisions-Stab,
2. der Garde-Unteroffiziers-Kompagnie,
3. dem Generalquartiermeisterstab mit der Pionier-Kompagnie,
4. dem Garde-Regiment Chevaulegers,
5. dem Großherzoglichen Artillerie-Korps,
6. zwei Infanterie-Brigaden.

6. Infanterie.

Friedenssollstand.

1. Die Infanterie besteht im Frieden aus 2 Brigaden, jede zu 2 Regimentern, jedes Regiment aus 2 Bataillonen, zu 4 Linien- und 1 Schützen-Kompagnie.

Regimentsstab.

a) Streitende.

1 Oberst mit 3 Pferden, 1 Oberstlieutenant mit 2 Pferden, 1 Oberlieutenant, Regimentsadjutant mit 1 Pferd, 1 Stabsfourier, 1 Regimentstambour.

b) Nichtstreitende.

1 Auditeur, 1 Stabsarzt, 2 Oberärzte oder Militärärzte, 1 Stabsquartiermeister, 1 Oberquartiermeister oder Quartiermeister, 1 Musikmeister, 19 Hautboisten, 2 Kasernenwärter.

Bataillonsstab.

1 Major mit 2 Pferden, 1 Lieutenant, Bataillonsadjutant mit 1 Pferd, 1 Unteradjutant, 1 Fahnenträger, 1 Bataillonstambour.

Linien-Kompagnie.

1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant, 1 Oberfeldwebel, 5 Feldwebel, 6 Korporale, 3 Tamboure, 1 Hornist, 4 Gefreiten, 14 Scharfschützen, 1 Sappeur, 167 Soldaten, darunter 25 mit kürzerer Präsenz, 6 Offizierstrainsoldaten.

Schützen-Kompagnie.

1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Lieutenants, 1 Oberfeldwebel, 5 Feldwebel, 6 Korporale, 4 Hornisten, 4 Gefreiten, 12 Scharfschützen, 1 Sappeur, 168 Schützen, worunter 25 mit kürzerer Präsenz, 7 Offizierstrainsoldaten.

Der Friedenssollstand an Offizierspferden begreift, außer den bei Regiments- und Bataillonsstäben aufgeführten, weiter ein Pferd für den dienstältesten Hauptmann jedes Infanterie-Regiments.

Das Regiment soll stark sein: 2065 Streitende, 90 Nichtstreitende, zusammen 2155 Köpfe und 13 Offizierspferde.

Am 19. Juli trat Oberstlieutenant Frhr. Schenck zu Schweinsberg in den Ruhestand, Major Keim vom 2. Regiment wird zum Oberstlieutenant im 1. Regiment ernannt.

1859.

Am 1. Januar 1859 trat ein neues Militärstrafgesetz und eine neue Disziplinarstrafordnung in Wirksamkeit.

Der Krieg in Italien zwischen Oesterreich und Piemont-Frankreich veranlaßte eine Kriegsbereitschaft des Deutschen Bundesheeres. Infolgedessen wurde am 7. Mai 1859 die „Kriegs- und Marschbereitschaft" der Großherzoglichen Armee-Division befohlen. Sämmtliche Stellen sowohl im Armeekorps als auch in der Division wurden besetzt. Zum Kommandeur des 8. Bundes-Armeekorps war Prinz Friedrich von Württemberg ernannt worden, der am 15. Juni die bei Darmstadt vereinigte Division inspizirte.

Das Regiment wurde vom 7. Mai ab auf den Kriegsfuß gesetzt und in die Umgegend von Darmstadt dislocirt. Das I. Bataillon kam mit Stab und 2 Kompagnien nach Bessungen, mit je 1 Kompagnie nach Crumstadt, Wolfskehlen und Eschollbrücken, das II. Bataillon mit Stab und 4 Kompagnien nach Pfungstadt, mit 1 Kompagnie nach Hahn, die vereinigten Scharfschützen nach Eberstadt.

Es bestand folgende Kriegsrangliste:

1. Inhaber:
Seine Königliche Hoheit der Großherzog.

2. Inhaber:
General der Infanterie Freiherr Schäffer v. Bernstein.

Regimentsstab:

Oberst Keim, Regimentskommandeur,
Hauptmann Prinz Ludwig von Hessen à la suite,
" Prinz Heinrich von Hessen "
Oberlieutenant Freiherr Carl Christian Röder v. Diersburg, Regimentsadjutant,
Auditeur Eigenbrodt,
Stabsarzt Dr. Füßlein,
Oberarzt Dr. Mayer,
Quartiermeister Köhler,
Militärarzt Dr. Eigenbrodt,
Quartiermeister Kalbfleisch,
" Müller.

I. Bataillon.

Major Hof, Kommandeur,
Lieutenant K. Gerlach, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann v. Gründler,
Oberlieutenant Leiß,
Lieutenant Ed. v. Hombergk zu Bach,
" Buff.

2. Kompagnie.

Hauptmann A. v. Herff,
Oberlieutenant Kolb,
Lieutenant Hamm,
" G. Becker.

3. Kompagnie.

Hauptmann v. Löhr,
Oberlieutenant Freiherr A. Röder v. Diersburg,
Lieutenant A. Baur.

4. Kompagnie.

Hauptmann L. v. Wachter,
Oberlieutenant Chr. Riedel,
Lieutenant Hartmann,
" Soldan.

1. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann Riedel,
Oberlieutenant Klingelhöffer,
Lieutenant Müller,
" v. Muralt.

II. Bataillon.

Major Laue, Kommandeur,
Lieutenant Römheld, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann Gerschlauer,
Oberlieutenant Dingeldey,
Lieutenant Schneider,
" Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

6. Kompagnie.

Hauptmann Keim,
Oberlieutenant Fr. Jac. Kreuter,
Lieutenant Pabst,
" Platz.

7. Kompagnie.

Hauptmann Fr. v. Wachter,
Oberlieutenant Hoffmann,
Lieutenant Bergsträßer.

8. Kompagnie.

Hauptmann Aßmus,
Oberlieutenant Keller,
Lieutenant Caspary,
" Gläser.

2. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann v. Lyncker,
Oberlieutenant G. Frank,
Lieutenant Schmidt,
" Trupp.

Depot des Regiments (1. Juli bis 20. August).

Oberstlieutenant E. v. Grolman,
Lieutenant und Adjutant Chr. v. Bechtold,
Stabsquartiermeister Gölz.

Kompagnie.

Hauptmann Külp,
Oberlieutenant Kreuter (bis 20. Juli),
" Ph. Franck (vom 20. Juli ab),
Lieutenant Winter.

Das Depot bestand außerdem aus: 1 Oberfeldwebel, 10 Unteroffizieren als Kammerfeldwebel, 8 Unteroffizieren (davon 2 auf Wachtkommando in Babenhausen), 1 Hornist, 4 Tambouren (davon 1 in Babenhausen), 10 Scharfschützen, 157 Gemeinen (davon gab das I. Bataillon 79, das II. Bataillon 78 Mann).

Zum Exerziren in den größeren Verbänden marschirten die Kompagnien ꝛc. vier Mal wöchentlich auf den Darmstädter Exerzirplatz. Ende Juni inspizirte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Truppentheile und zwar das 1. Regiment bei Pfungstadt, die Scharfschützen bei Eberstadt. Am 10. Juli fand ein Wechsel der Kantonnements zwischen dem I. und II. Bataillon statt.

Der am 12. Juli zu Villafranca zwischen den kriegsführenden Mächten abgeschlossene Präliminarfrieden beseitigte den Grund der Kriegsbereitschaft und ergingen alsbald die Befehle zur Beurlaubung der Hälfte der Mannschaften des Feld-Kontingents. Am 20. Juli erfolgte der Rückmarsch des Regiments in die Residenz und die weitere Demobilmachung. Am 20. August wurde das Depot aufgelöst und war am 31. August die Demobilmachung beendet. Den „Lieutenants auf Kriegsdauer" wurde am 31. September der Abschied aus dem Militärdienst ertheilt. Es waren dies junge studirte Männer, meist Accessisten, die, um die

Offiziersstellen des Kriegsetats besetzen zu können, im Laufe des Sommers rasch ausgebildet und in die Regimenter eingestellt worden waren, im Regiment waren es die Lieutenants Baur, Soldan, Gläser und Buff.

Am 16. September wurde eine Allerhöchste Entschließung bekannt gegeben, nach der die Regimenter der Infanterie künftig alle drei Jahre ihre Garnisonen wechseln sollten. Zum ersten Mal sollte dieser Wechsel am 1. April 1860 geschehen, wobei das 1. Regiment nach Worms verlegt wurde. Herbstmanöver fanden in diesem Jahre nicht mehr statt, dagegen im Oktober und November Gefechtsübungen mit gemischten Waffen der Garnison Darmstadt.

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen sind von Interesse:

Am 21. Februar wurden die Prinzen Ludwig und Heinrich zur Suite des Regiments versetzt. Am 20. August wird der Kriegsminister General der Infanterie Frhr. Schäffer v. Bernstein von dem gleichzeitig von ihm geführten Kommando der Armee-Division entbunden und am 28. August zum Generalinspekteur der Division ernannt. Generalmajor v. Weitershausen wird zum Generallieutenant und Kommandeur der Division, Oberst v. Geyso zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Brigade ernannt. Oberst Cronebold tritt in den Ruhestand, Oberstlieutenant Keim wird zum Oberst und Kommandeur des Regiments, Major v. Grolman I zum Oberstlieutenant, Major v. Ochsenstein vom 1. Regiment zum Oberstlieutenant im 4. Regiment, Hauptmann Hof vom 2. Regiment zum Major und Kommandeur des I. Bataillons, Hauptmann Laue zum Major und Kommandeur des II. Bataillons 1. Regiments ernannt.

1860. Am 31. März 1860 wechselten die Infanterie-Regimenter ihre Garnisonen und kam, wie oben erwähnt, das 1. Infanterie-Regiment nach Worms, wo es die seither vom 3. Regiment belegten Kasernen bezog. Das Regiment wurde per Bahn nach Bensheim befördert und hielt um 2 Uhr nachmittags mit klingendem Spiel seinen Einzug in Worms. Daß der Garnisonwechsel viele lieb gewordene Bande mit den Einwohnern der Residenz, in der das Regiment seit seiner Errichtung in Garnison gestanden hätte, löste, bedarf kaum der Erwähnung.

Am 16. Juni hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog die erste Inspektion über das Regiment auf dem Paradeplatz in Worms ab.

Zu den Herbstübungen, die in üblicher Weise in der Umgegend von Darmstadt sich abspielten, erfolgte am 15. September der Ausmarsch in die Kantonnements in Pfungstadt und Umgegend. Am 22. fand auf dem Exerzirplatz bei Darmstadt eine große Revue statt, der sich die Manöver in der Brigade und Division anschlossen. In einem Tagesbefehl vom 27. September drückte Seine Königliche Hoheit Allerhöchstseine volle Zufriedenheit über „die in zweckmäßiger Weise und mit voller Umsicht geleiteten" Uebungen aus, an dessen Schluß es heißt:

„Meine volle Zufriedenheit soll daher den Regimentern und Korps zu erkennen gegeben und dieser Mein Befehl den Truppen unter den Waffen mit dem Bemerken bekannt gemacht werden, daß Mein Vertrauen auf die Treue, den Gehorsam und die unbedingte Ergebenheit Meiner Armee-Division zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen, seien sie auch die schwierigsten, unerschütterlich fest stehe."

Für den in den Ruhestand tretenden Generalmajor v. Geyso wurde Oberst Weitzel vom 4. Regiment zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade ernannt.

Im Jahre 1861 kam das neue Gewehr kleinen Kalibers, Modell v. Plönnies, zur Ausgabe. 1861.

Am 26. April feierte Seine Königliche Hoheit der Großherzog in der Mitte des Regiments seine 40 jährige Zugehörigkeit zu demselben, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstderselbe den Offizieren ein Diner im Kasino gab und nachstehenden Tagesbefehl erließ:

„Worms, den 26. April 1861.

Heute vor 40 Jahren bin Ich in das 1. Infanterie-(Leib-Garde) Regiment getreten und seit dieser Zeit bin Ich fortgesetzt Zeuge gewesen von dem guten und ehrenhaften Geiste, der festen und unerschütterlichen Gesinnung, der Treue für Fürst und Vaterland und des regen Eifers bei Erfüllung aller militärischer Pflichten, welche sich in dem Regiment unausgesetzt kund gegeben und bewährt haben. Dem guten Beispiel der Herren Offiziere sind die Unteroffiziere und die Mannschaften überall mit Vertrauen gefolgt und der Ruf des Regiments ist daher noch heute wie vor 40 Jahren ein tadelloser und reiner.

Ueber diesem höchsten Gute des ehrliebenden Soldaten wird im 1. Infanterie-Regiment, in guter wie in schlimmer Zeit mit unausgesetzter strenger Sorgfalt gewacht werden, und indem Ich Mich dessen fest versichert halte, habe Ich Mich in die Mitte des Regiments begeben und demselben an dem heutigen Tage Meine frohe Erinnerung an die vergangene Zeit, wie neues festes Vertrauen für die Zukunft persönlich zu erkennen gegeben.

gez. Ludwig."

Da die Verhandlungen mit den Ständen des Landes über die Mittel zur Errichtung eines „Scharfschützen-Bataillons", wie sie Baden und Württemberg hatten, zu keinem Resultat führten, traten auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 15. August die Scharfschützen der vier Infanterie-Regimenter zu einem Bataillon unter der Bezeichnung „provisorisches Scharfschützenkorps" zusammen. Dasselbe bestand aus vier Kompagnien, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gingen jedoch den Regimentern nicht definitiv ab, sondern wurden als „kommandirt" geführt.

Mit Verordnung vom 17. Juli wurde den Offizieren gestattet, außer Dienst und im kleinen Dienst, wenn sie mit der Mütze bekleidet waren, Hosen von hellgrauem leichtem Wollstoff zu tragen.

Am 25. November wurde bestimmt, daß die Zwilchröcke der Mannschaften mit einem Abzeichen, bestehend aus einer Kragenpatte von dem Auszeichnungstuch des Regiments versehen werden sollten.

Die Herbstübungen verliefen wie im Jahre 1860.

Am 22. Oktober wurden die Prinzen Ludwig und Heinrich, Großherzogliche Hoheiten, zu Majoren ernannt und fortgesetzt à la suite des 1. Infanterie-Regiments geführt.

Am 1. Dezember starb der um die ganze Division hochverdiente zweite Inhaber des Regiments, General der Infanterie Freiherr Friedrich Schäffer v. Bernstein.

1862. Durch Verfügung vom 3. Januar 1862 wurde angeordnet, daß zum Ersatz der durch die Errichtung des provisorischen Scharfschützenkorps in den Infanterie-Regimentern abgegangenen Scharfschützen in jeder Kompagnie 10 Scharfschützen bestehen sollten, die aus den besten Schützen entnommen werden. Diese Scharfschützen rangiren auf den Flügeln der Halbzüge und verlassen diese Stellen nur dann, wenn sie nach jeweiligen Gefechtsverhältnissen zur entsprechenden Verwendung berufen werden. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung erleidet keine Veränderung. Als Abzeichen erhalten sie die Auszeichnung der Scharfschützen des Scharfschützenkorps mit Ausnahme der Schulterraupen.

Anfang Februar wurde auf Befehl des zum Kriegsminister ernannten Generallieutenants v. Wachter nachstehender huldvolle Erlaß, da in demselben auch der Armee-Division in einer höchst ehrenvollen Weise gedacht war, bekannt gegeben:

„Mein lieber Generallieutenant v. Wachter!

Indem Ich die Leitung des Kriegsministeriums nun definitiv in Ihre Hand gebe und Sie, nach dem beiliegenden Erlasse, zu Meinem Kriegsminister ernenne, halte ich mich gerne überzeugt, daß es Ihrer Einsicht und langjährigen Erfahrung gelingen werde, Meine brave Armee-Division in der Frische und erprobten Tüchtigkeit zu erhalten, welche ihr stets die Achtung von Außen und Mein volles, dankbares Vertrauen gesichert hat.

Darmstadt, den 31. Januar 1862. Ludwig.“

Am 17. Februar wurde Graf Ludwig zu Erbach-Schönberg zum zweiten Inhaber des Regiments ernannt. Derselbe richtete nachstehenden Erlaß an das Regiment:

„An
das Großherzoglich Hessische 1. Infanterie-Regiment!

Dem Regiment ist bereits durch Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bekannt geworden, daß ich am 17. Februar d. J. zum zweiten Inhaber des 1. Infanterie-Regiments Allergnädigst ernannt worden bin.

Unser Allverehrter Kriegsherr haben bekanntlich geruht, den 17. Februar als den Tag meiner Ernennung zu bestimmen, wo es gerade 50 Jahre, daß das Regiment seine Garnison Darmstadt verließ, um dem so denkwürdigen Feldzug von 1812 in Rußland beizuwohnen.

Mit dieser Erinnerung an eine Vergangenheit, die so viele wichtige Ereignisse umfaßt, wie sie sich auch in der Geschichte des Regiments zu seinem Ruhme eingezeichnet finden und daß mir schon seit dem Jahre 1807 die Ehre und das Glück zu Theil wurde, diesem braven Regiment anzugehören, wird es nun um so begreiflicher erscheinen, wie es mich bei dieser hochherzigen Weise der Verleihung der zweiten Inhaberstelle unseres Allverehrten Großherzogs, deren ich auch nur ganz würdig zu sein wünschte, beglücken und zu dem innigsten Dank gegen Allerhöchstdenselben verpflichten muß, wieder mit diesem Regiment

verbunden zu werden, und daß mir noch in schon so vorgerücktem Alter, nachdem ich vor 33 Jahren aus dem Regiment getreten war, diese Freude und Ehre zu Theil werden sollte.

Es knüpfen sich viele Erinnerungen an dieses Regiment, die meinem Herzen theuer geworden, aber natürlich auch von dem Ernst begleitet sind, wie es dieser Rückblick in eine so lange Vergangenheit und daß so viele dem Regiment sonst angehörige ausgezeichnete Männer ausgeschieden sind, mit sich bringt.

Mit diesen Gefühlen, die sich mir bei dieser Allergnädigsten Ernennung aufdrängen müssen, hielt ich es für meine Pflicht, diese wenigen Worte an das Regiment bei meinem Wiedereintritt in dasselbe und um freundliche Aufnahme des alten Kameraden bittend, zu richten.

Schönberg, den 23. Februar 1862.

Ludwig Graf zu Erbach-Schönberg,
Generallieutenant."

Um das Turnen bei den Truppen einheitlicher zu gestalten, wurde ein Turnkursus für Offiziere und Unteroffiziere eingerichtet und Lehrer herangebildet.

Die Herbstübungen schlossen mit zwei Brigademanövern am 17. und 18. und einem Divisionsmanöver am 19. September.

Von Personalveränderungen berührten das Regiment: Oberst Keim wird am 7. Februar zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, der charakterisirte Oberst v. Grolman I. zum Oberst und Kommandeur des 1. Regiments, Major Kehrer vom 2. Regiment zum Oberstlieutenant im 1. Regiment ernannt. Am 9. Juni wurde Prinz Ludwig von Hessen zum Oberst und zweiten Inhaber des 1. Reiter-Regiments mit der Bestimmung, daß das Verhältniß zum 1. Infanterie-Regiment unverändert bliebe, ernannt. Am 12. Juli wurde Prinz Heinrich zum zweiten Inhaber des 2. Reiter-Regiments unter Fortführung à la suite des 1. Infanterie-Regiments ernannt.

1864.

Der 20. Januar 1864, an dem 50 Jahre seit Errichtung des Regiments „Prinz Emil" vergangen waren, dessen Kompagnien bei der Auflösung dieses Regiments am 1. Juli 1820 als „Schützen-Kompagnien" den acht Infanterie-Bataillonen zugetheilt wurden, gab Veranlassung zu einer Feier, die in erster Linie die beiden Schützen-Kompagnien betraf, an der aber das ganze Regiment theilnahm. Dasselbe rückte an dem genannten Tage in Parade aus und wurde ein Divisionsbefehl verlesen, in dem auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht war und in dem es unter Anderem hieß: „Möge die Erinnerung an das Regiment „Prinz Emil" und den erlauchten tapferen Prinzen den Kompagnien eine Aneiferung sein, jederzeit den Erwartungen zu entsprechen, die unser erhabener Kriegsherr von ihnen hegt." ꝛc.

Ein größeres Regimentsfest fand am 8. Februar statt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte nämlich befohlen, daß bei Gelegenheit der 50jährigen Wiederkehr des Tages der Verleihung der Fahnen eine besondere Feier veranstaltet werden sollte. Das Regiment rückte an dem genannten Tage um 10 Uhr 30 Minuten vormittags im Revueanzug auf dem neuen Paradeplatz aus.

Der Regimentskommandeur ging mit dem in besonderer Vertretung von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zu der Feier nach Worms abgesandten Flügeladjutanten Major v. Lyncker zuerst die Front des in Linie aufgestellten Regiments ab.

In dem hierauf formirten Karree las der Regimentskommandeur dem Regiment folgenden Allerhöchsten Erlaß vor:

„Bei dem Ausmarsch gegen Frankreich wurden durch Se. Königliche Hoheit den Großherzog Ludewig I. Meinem 1. und 2. Infanterie-Regimente am 8. Februar 1814, Meinem 3. Infanterie-Regiment am 9. Februar 1814 neue Fahnen verliehen. Bei der Neubildung Meines 4. Infanterie-Regiments wurden demselben am 31. Juli 1814 neue Fahnen verliehen.

Ich ehre die 50jährige Wiederkehr des Tages dieser Verleihung, indem Ich die Fahnen des 1. Infanterie-Regiments am 8., diejenigen des 3. Infanterie-Regiments am 9. d. M. mit Fahnenbändern schmücke, wie sie Mein 2. und 4. Infanterie-Regiment bereits erhielten, indem ich ferner die acht Fahnen der Infanterie, die in Frankreich die Feuertaufe erhalten haben und Zeugen der Niederwerfung des Umsturzes in Baden waren, an dem betreffenden Tage mit dem Felddienstzeichen am Bande ziere. Für den 8. Februar bestimme Ich, daß das 1. und 2. Infanterie-Regiment vormittags in den betreffenden Garnisonen ausrückt. Die Fahne Meines 1. Infanterie-Regiments werde Ich durch einen Meiner Adjutanten in besonderer Vertretung schmücken lassen. Das Anheften des Felddienstzeichens an die Fahnen des 2. Infanterie-Regiments hat durch die betreffenden Stationskommandanten zu erfolgen.

Das 3. Infanterie-Regiment hat am 9. Februar vormittags 10 Uhr an geeignetem Ort bereit zu stehen. Zu derselben Stunde haben der Regimentskommandeur nebst dem Regimentsadjutanten, der zweite Stabsoffizier und die beiden Bataillonskommandeure sich im Fahnenzimmer des Schlosses einzufinden, wo Ich beide Fahnen mit dem Felddienstzeichen Selbst schmücken werde. Das noch unvollendete Fahnenband geht dem Regimente demnächst zu. Der Kriegsminister, der funktionirende Armee-Divisionskommandeur und der Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade nebst ihren Adjutanten haben im Fahnenzimmer gleichfalls zugegen zu sein. Der Empfang der Fahnen erfolgt zunächst durch die Leib-Kompagnie des Regiments im Schloßhofe.

Wegen des 4. Infanterie-Regiments werde Ich später verfügen.

Indem Ich den Fahnen diese neue Zierde gebe, erkenne Ich die Treue und Hingebung, mit welcher diese Fahnen während eines halben Jahrhunderts geschützt und bewahrt worden sind, dankend an und rechne fest darauf, daß sich die Regimenter dieses erneuten Beweises Meiner Achtung stets würdig erhalten.

Die Fahnenbänder sind nur bei Revuen und derartigen größeren Veranlassungen anzulegen, die Felddienstzeichen haben jedoch stets an der Fahne zu bleiben.

Dieser Erlaß ist Meiner Armee-Division bekannt zu geben.

Darmstadt, den 4. Februar 1864.

Ludwig.“



Großherzog Ludwig III.
1848—1877.

Hierauf wurden, während das Regiment das Gewehr schulterte, die beiden Fahnen vorgerufen und Major v. Lyncker hielt nunmehr die nachfolgende Ansprache:

„Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs habe ich die Fahnen des 1. Infanterie-Regiments mit Fahnenband und Felddienstzeichen zu zieren und nach dem Allerhöchsten Willen vor der Front des Regiments auszusprechen, wie Seine Königliche Hoheit der Großherzog gerade in der jetzigen bewegten Zeit jede Erinnerung an das Jahr 1814 gerne auffrischen und den 50jährigen Gedenktag der Fahnenweihe wähle, um Allerhöchst Ihrem Leib-Garde-Regiment ein erneutes Zeichen des Wohlwollens zu geben."

Nach dieser Ansprache schmückte Major v. Lyncker die beiden Fahnen mit den Allergnädigst verliehenen Fahnenbändern und dem Felddienstzeichen, während das Regiment das Gewehr präsentirte.

Der Regimentskommandeur gab hierauf den Gefühlen des Dankes für dieses dem Regiment gewordene erneute Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens Ausdruck durch ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog.

Ein Parademarsch, bei dem die beiden Fahnen mit den Fahnenoffizieren auf dem Defilirpunkt aufgestellt wurden, beschloß die Feier.

Am 26. Juli wurde der Kommandeur der Reiter-Brigade Generalmajor Klingelhöffer zum Generallieutenant und Kommandeur der Armee-Division ernannt.

Die im Jahre 1864 stattfindenden großen Herbstübungen verliefen zur besonderen Zufriedenheit des Kriegsherrn und gaben zu folgendem Tagesbefehl Veranlassung:

„Bei Meinen Inspizirungen im Verlaufe dieses Sommers und während der diesjährigen Herbstübungen habe Ich mit besonderem Vergnügen den Grad der Ausbildung ersehen, welchen Meine Armee-Division erreicht hat. Die gute Haltung, die Adjustirung und vorzügliche Marschfertigkeit der verschiedenen Waffen, besonders aber auch die gute Disziplin, welche Meine Truppen auszeichnen, verdienen Meine volle Anerkennung und ist es Mein Wille, daß dies sofort sämmtlichen Offizieren und Mannschaften bekannt gegeben werde.

Darmstadt, den 22. September 1864.

Ludwig."

1865. Am 16. Juli 1865 wurde Seine Excellenz Generallieutenant à la suite v. Bechtold zur Erinnerung an den Tag, an dem er vor 60 Jahren als Freikorporal in das Regiment eingetreten, zum zweiten Inhaber des Leib-Garde-Regiments ernannt.

Der Feldzug 1866.

1866. Der politische Streit Preußens und Oesterreichs um die Elbherzogthümer hatte in den ersten Monaten des Jahres 1866 eine Schärfe angenommen, die erkennen ließ, daß der entstandene Zwiespalt und mit ihm die Frage, welchem von

beiden Staaten künftig die Vorherrschaft in Deutschland zufallen werde, kaum noch auf friedlichem Wege zu lösen sei.*)

Mobilmachung. Dies veranlaßte schon Anfang Mai die großherzoglich-hessische Regierung, ihr Truppenkontingent allmählich kriegsbereit zu machen. Am 11. Mai wurde, nachdem die Ständekammern die Mittel zur endgültigen Errichtung eines Jäger-Bataillons bewilligt hatten, das seither provisorisch bestandene Scharfschützenkorps als „Großherzogliches Scharfschützenkorps“ definitiv errichtet. Durch Telegramm von demselben Tage erhielt das Regiment den Befehl, die älteren Mannschaften einzubeordern, so daß sich die Kompagnie auf 120 Mann zu stellen hatte.

Am 16. Mai brachte eine Verfügung des Ministeriums die Mittheilung, daß der Großherzog die Mobilmachung der Armee-Division befohlen habe.

Die Mannschaften rückten pünktlich bei den Fahnen ein. Die nach der Kriegsformation nöthigen Chargen des Unteroffizierstandes wurden jedoch vorerst noch nicht definitiv ernannt, sondern nur bezeichnet und erhielten die höheren Löhnungen.

Am 20. Mai wurden zwei Kompagnien des I. Bataillons nach Horchheim, Weinsheim, Pfiffligheim und Leiselheim, zwei Kompagnien des II. Bataillons nach Herrnsheim, Hochheim und Neuhausen verlegt.

Durch weitere Verfügungen des Kriegsministeriums wurde den Offizieren die Einstellung der überetatsmäßigen Pferde gestattet, die an andere Formationen abzugebenden Mannschaften bezeichnet, die Taschenmunition an das Feldkontingent ausgegeben, am 24. Mai der Ersatz, der an das Scharfschützenkorps abgegebenen Unteroffiziere genehmigt. Am 23. abends traf ein Telegramm bei dem Regiment mit dem Befehl ein: „Das Regiment ist marschbereit zu machen!“

Am 25. wurden die Bestände der Rüstkammern und Magazine verpackt und am 26. die Kommandeure ermächtigt, die nach der Kriegsformation für Feld- und Ersatzkontingent nöthigen Unteroffiziere durch Ernennung von „Corporalen“ zu ersetzen und die Gefreiten zu ernennen. Die definitive Ernennung dieser Chargen erfolgte erst infolge Verfügung vom 9. Juni.

Die Bezeichnung der Offiziere für das Depot fand am 30. Mai statt; die für die Formirung der Stäbe des Armeekorps und der Division am 1. Juni, die Formirung des Generalstabes der Division am 12. Juni.

Am 13. Juni rückte das Regiment mit seinem Train vollständig feldmäßig ausgerüstet zur Inspizirung vor dem Divisionskommandeur, Generallieutenant Freiherr Pergler v. Perglas**) auf dem Exerzirplatz bei Worms aus. Die Zeit seit der Einbeorderung der Mannschaften bis zu diesem Tage war seitens der Kompagnien und Bataillone vorzugsweise zu Marsch-, Felddienst- und Gefechtsübungen benutzt worden. Gleichzeitig hatten Schießübungen der jüngeren Mannschaften und Massenfeuer der ganzen Kompagnien stattgefunden.

---

*) Nach „v. Zimmermann, Der Antheil der großherzoglich-hessischen Armee-Division am Kriege 1866“, die hier und in der folgenden Feldzugsbeschreibung als anerkannte offizielle Darstellung oft wörtlich wiedergegeben ist.

**) Generalmajor und Kommandeur des großherzoglichen Artilleriekorps Freiherr Pergler v. Perglas war am 8. Februar 1866 unter gleichzeitiger Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur der Armee-Division ernannt worden.

Eine Verfügung des Kriegsministeriums vom 14. Juni ordnete die Ernennung der Chargen für das Depot an; es war dieser Befehl jedoch noch nicht zur vollständigen Ausführung gebracht, als das Regiment am 16. um 10 Uhr 30 Minuten vormittags durch die Division den telegraphischen Befehl erhielt, unverzüglich nach Darmstadt zu marschiren und das Depot zurückzulassen. Gleichzeitig theilte der Brigadekommandeur Generalmajor Frey mit, daß er mit seinem Stabe Quartier in Frankfurt a. M. genommen habe.

Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags wurden die auswärts dislocirten vier Kompagnien befehligt um 2 Uhr nachmittags in Worms einzutreffen und sich, was bis jetzt noch nicht geschehen war, in die Kriegsgarnitur einzukleiden. Daß die Helme zurückzubleiben hatten und nur die Mützen als Kopfbekleidung getragen werden sollten, war schon durch Befehl vom 13. Juni bestimmt worden.

Um 4 Uhr nachmittags marschirte das Regiment von Worms ab, begleitet von Tausenden der Wormser Einwohner.

Werfen wir hier noch einen kurzen Blick auf Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung der hessischen Truppen, insbesondere der Infanterie.

Die Ergänzung erfolgte, wie früher erwähnt, durch das Loos unter Zulassung der Stellvertretung, die auf der einen Seite die Mittel gab, tüchtige Unteroffiziere für längere Zeit dem aktiven Dienste zu erhalten, auf der anderen Seite aber dem wohlhabenden und gebildeten Theil der Bevölkerung es möglich machte, für eine verhältnißmäßig geringe Summe sich von der vornehmsten der Pflichten gegen das Vaterland, von der Waffenpflicht, loszukaufen. Hierdurch war ein großer Theil der gebildeten Elemente der Bevölkerung dem Heere entzogen. Die Dienstpflichtigen hatten im Ganzen 18 Monate bei der Fahne zu dienen und sodann noch zwei bis drei Herbstübungen mitzumachen. Die Kapitulanten, die in der Regel nach vollendeter eigener Dienstpflicht eine weitere sechsjährige Dienstzeit übernahmen, hatten in dieser nur sechs Monate ständig bei der Fahne zu sein und dann noch zwei Manövern beizuwohnen. Dann gab es noch einen Theil Mannschaften sogenannter „kurzer Präsenz", die schon durch das Loos zu einer Dienstzeit von überhaupt nur sechs Monaten bestimmt wurden. Aus diesen verschiedenen Kategorien setzte sich die Feldkompagnie zusammen, woraus hervorgeht, mit welchen Schwierigkeiten eine gleichmäßige Ausbildung, wenn überhaupt möglich, verknüpft war. Dennoch war, mit Ausnahme der letzten Kategorie, die Ausbildung eine der Zeit und den Mitteln entsprechende zu nennen, sowohl im Schießen, Turnen, Bajonettiren und dem theoretischen Unterricht, als auch im Exerziren und Tirailliren, welches durch die einfachen Formen des Wachterschen Reglements wesentlich erleichtert wurde. Dasselbe basirte auf dem Kompagnie-Kolonnensystem der in vier Züge eingetheilten Kompagnien, wobei die fünfte sogenannte Schützen-Kompagnie bei dem geschlossenen Bataillon als Tirailleure verwendet wurde.

Als Waffe führte die Infanterie das v. Plönniessche Gewehr mit Bajonett, einen nach dem System Minié gezogenen Vorderlader mit dem kleinen österreichischen Kaliber (13,5 mm) und langes Expansionsgeschoß mit Höhlung von Sternform und dem Quadrantenvisir, außerdem den Infanteriesäbel; die Infanterie-Pioniere, per Kompagnie vier Mann, ein Faschinenmesser. Obwohl von ausge-

zeichneter Trefffähigkeit, rasanter Flugbahn und großer Präzision, mußte sich das sonst vorzügliche Gewehr dem Hinterlader gegenüber im Nachtheil befinden, weil es sich nur langsam laden ließ.

Bekleidung und Ausrüstung war im Allgemeinen der preußischen gleich oder ähnlich, und wurde deshalb, um Verwechselungen zu verhüten, statt des Helms, wie schon erwähnt, die Mütze als Kopfbedeckung getragen. Die später für das Armeekorps als gemeinsames Erkennungszeichen vorgeschriebene schwarz-roth-gelbe Armbinde kam erst allmählich in Anwendung, da ihre Beschaffung Schwierigkeiten machte. Der Mantel wurde gerollt um den Tornister getragen. Die Feldflasche war im Mai mit einer blechernen, mit der Flasche verbundenen Trinkschale von 1/2 Liter Inhalt versehen worden, die während des Feldzuges vorzügliche Dienste leistete. An Kochgeräthschaften führte die Kompagnie größere für je acht Mann berechnete Feldkessel mit Kasserollen, die abwechselnd getragen wurden. Dann hatte jede Korporalschaft noch Kochbestecke zum Theilen des Fleisches und Ausgeben des Essens, Beile und Fouragesäcke. Die Pioniere jeder Kompagnie waren mit zwei Spaten und zwei Pickeln ausgerüstet.

An Munition führte jeder Mann 60 Patronen, davon zwei Päcke zu je 10 Patronen im Tornister.

Die Stärke eines Regiments war die nachstehende:

1. Regimentsstab.

1 Regimentskommandeur (Oberst) mit 2 Offizier-Train-Soldaten und 4 Pferden.
1 Regimentsadjutant (Oberlieutenant) mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 3 Pferden.
1 Stabsfourier.
1 Regimentstambour.
1 Stabsarzt mit 1 Verbandzeugträger, mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 2 Pferden.
1 Stabsquartiermeister mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 2 Pferden.
1 Ober- oder Quartiermeister mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 1 Pferde.
20 Musiker.
2 Büchsenmacher.
1 Trainkorporal.
3 Fuhrtrain-Soldaten.
1 zweispänniger Offizier-Gepäckwagen.
2 zweispännige Vorrathswagen.

2. Bataillonsstab.

1 Bataillonskommandeur (Major) mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 3 Pferden.
1 Bataillonsadjutant (Lieutenant) mit 1 Offizier-Train-Soldaten und 2 Pferden.
1 Unteradjutant.

1 Fahnenträger.
1 Bataillonstambour.
1 Oberarzt mit 1 Verbandzeugträger, 1 Offizier=Train=Soldaten und 1 Pferde.
1 Militärarzt mit 1 Verbandzeugträger, 1 Offizier=Train=Soldaten und 1 Pferde.
4 Fuhrtrain=Soldaten.
1 vierspänniger Offizier=Gepäckwagen.
1 vierspänniger Verbandzeug= und Arzneiwagen.

3. Eine Linien=Kompagnie.

1 Hauptmann (unberitten) mit 1 Offizier=Train=Soldaten.
1 Oberlieutenant mit 1 Offizier=Train=Soldaten.
1 Lieutenant mit 1 Offizier=Train=Soldaten.
1 Oberfeldwebel.
4 Feldwebel.
8 Korporale.
1 Hornist.
3 Tamboure.
4 Gefreiten.
1 Sappeur.
10 Scharfschützen.
130 Soldaten.

Die Schützenkompagnien hatten 2 Lieutenants und als Spielleute 4 Hornisten.

Es war hiernach ein Bataillon stark: 1 Bataillonsstab, 4 Linienkompagnien, 1 Schützenkompagnie mit zusammen:

18 Offiziere,
68 Unteroffiziere,
20 Spielleute,
725 Soldaten,
zusammen 831 Mann.

2 Nichtstreitende im Offiziersrang,
4 Fuhrtrain=Soldaten,
20 Offizier=Train=Soldaten,
2 sonstige unterm Offiziersrang,
28 Nichtstreitende.

7 Offizier= und Beamtenpferde,
8 Zugpferde.
15 Pferde.
2 vierspännige Fuhrwerke.

Das gesammte Regiment zählte:

1666 Streitende inkl. 38 Offiziere,
92 Nichtstreitende,
1758 Köpfe.

26 Offizierpferde,
1 Dienstreitpferd,
22 Zugpferde,
49 Pferde.

4 vierspännige Fuhrwerke,
3 zweispännige Fuhrwerke,
7 Fuhrwerke.

Am 16. Juni marschirte das Regiment um 4 Uhr nachmittags vom Paradeplatz in Worms nach Darmstadt ab. Es traf um 9 Uhr nachmittags am Bahnhof in Bensheim ein, wo die Bahnzüge durch einen vorausgesandten Offizier bestellt worden waren. Das I. Bataillon wurde sofort befördert und kam um 10 Uhr nachmittags in Darmstadt an; das II. eine halbe Stunde später mit einem zweiten Zug. Die Fahrzeuge sowie die Offizierspferde trafen um 2 Uhr vormittags in Darmstadt ein. Das Regiment wurde einquartirt. Die Ursache seiner eiligen Beorderung war die Bewegung der bei Wetzlar konzentrirten Preußen gegen Gießen.

Das Regiment blieb vorerst in Darmstadt liegen, wurde zum Garnisondienst herangezogen und übte in den Kompagnien fleißig Felddienst in der Umgebung.

Unter dem 16. Juni waren auch endlich die durch die Kriegsformation bedingten Beförderungen und Ernennungen, sowie die definitiven Bestimmungen der Offiziere für die einzelnen Stäbe und Armeezweige vollzogen worden. Das Offizierkorps des Regiments war hiernach in nachstehender Weise zusammengesetzt:

A. Feld-Kontingent.

Regimentsstab:

Oberst v. Grolman, Regiments-Kommandeur,
Oberlieutenant Römheld, Regiments-Adjutant,
Oberstabsarzt Dr. Weyland,
Ober-Quartiermeister Kalbfleisch,
Quartiermeister Fadum.

I. Bataillon.

Oberstlieutenant Hof, Kommandeur,
Lieutenant Stürtz, Adjutant,
Militärarzt Dr. Klipstein.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Freiherr Röder von Diersburg II,
Oberlieutenant Bergsträßer,
Lieutenant Stamm.

2. Kompagnie.

Hauptmann v. Herff,
Oberlieutenant Müller,
Lieutenant E. v. Lyncker.

3. Kompagnie.
Hauptmann v. Löhr,
Oberlieutenant Mangold,
Lieutenant Plack.

4. Kompagnie.
Hauptmann Frank,
Oberlieutenant Riedel,
Lieutenant Freiherr v. Senarclens-Grancy.

1. Schützen-Kompagnie.
Hauptmann Riedel,
Oberlieutenant Trupp,
Lieutenant Freiherr v. Gall.

II. Bataillon.

Major Laue, Kommandeur,
Lieutenant v. Grolman, Adjutant,
Oberarzt Dr. Faustmann.

5. Kompagnie.
Hauptmann Gerschlauer,
Oberlieutenant Caspary,
Lieutenant Jos. Freiherr Röder v. Diersburg.

6. Kompagnie.
Hauptmann Freiherr Röder v. Diersburg I,
Oberlieutenant Scriba,
Lieutenant Arnold.

7. Kompagnie.
Hauptmann v. Wachter,
Oberlieutenant Weygand,
Lieutenant Laukhard.

8. Kompagnie.
Hauptmann Heinemann,
Oberlieutenant Winter,
Lieutenant Lange.

2. Schützen-Kompagnie.
Hauptmann Hoffmann,
Oberlieutenant Becker I,
Lieutenant Sartorius.

B. Ersatz-Kontingent.

Major Fenner,
Hauptmann Keller,
Hauptmann Dingeldey,
Oberlieutenant Becker II,
Oberlieutenant v. Muralt,
Lieutenant Winter,
Stabsquartiermeister Ahl.

Am 20. Juni rückte das Regiment nebst der 1. landgräflich-hessischen Jäger-Kompagnie, Hauptmann Wernigk, die durch Verfügung vom 17. Juni dem Regiment unterstellt worden war, auf den Exerzirplatz. Oberst v. Grolman verkündigte hier nach einer begeisternden Ansprache den abends vorher erhaltenen Tagesbefehl des Prinzen Alexander von Hessen, des von dem König von Württemberg ernannten Kommandeurs des 8. deutschen Bundes-Armeekorps.

„Kameraden des 8. Bundes-Armeekorps!

Durch den Beschluß Euerer Kriegsherrn zum Oberbefehlshaber des 8. Bundes-Armeekorps ernannt, habe ich dieses Kommando mit heutigem Tage übernommen.

Vertrauend blicke ich auf Euch — Württemberger, Badener, Hessen und Nassauer — und heiße mit Euch die braven österreichischen Kameraden willkommen, die demnächst in den Verband des Armeekorps treten sollen.

Was immer die Zukunft uns bringen mag, sie wird uns festen Herzens, einigen Sinnes finden und sei die Aufgabe noch so schwer.

Wir wollen und werden sie lösen in Zuversicht auf Gott, auf deutschen Mannesmuth und Deutschlands gute Sache.

Nochmals heiße ich Euch von Herzen willkommen.

Hauptquartier Darmstadt, den 18. Juni 1866.

Prinz Alexander von Hessen,
Generallieutenant."

Am 21. Juni um 6 Uhr vormittags marschirte das Regiment nach Frankfurt a. M., das es um 1 Uhr nachmittags erreichte. Der Kommandeur der Armee-Division begleitete das Regiment über die Zeil bis unweit Bockenheim, wo das II. Bataillon um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags einrückte, während das I. Bataillon um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in dem Kantonnement Rödelheim eintraf.

Die schleunige Vereinigung eines Korps von 35 000 Mann bei Frankfurt, das unter dem Befehl des Prinzen Alexander gegen die zwischen Wetzlar, Gießen, Marburg und Cassel stehenden preußischen Truppen operiren und die Vertheidigung von Frankfurt übernehmen sollte, war durch Bundesbeschluß vom 16. Juni angeordnet worden. Es waren auch bis zum 18. an 20 000 Mann dort versammelt und das Hauptquartier des 8. Armeekorps am 20. Juni in Darmstadt formirt worden. Die Verfassung jedoch, in der sich der größte Theil der Truppen des 8. Armeekorps befand, war noch nicht derart, daß dasselbe bereits zu Operationen fähig gewesen wäre. Nur die hessischen und nassauischen Truppen befanden sich in einem kriegsgemäßen Zustande. Der Abmarsch der preußischen Division des Generals v. Beyer nach Cassel gab glücklicherweise die nöthige Frist, die kriegsgemäße Aufstellung der einzelnen Kontingente zu vollenden und dieselben in die für das Armeekorps gewählte Aufstellung am Main heranzuziehen. Dieselbe lehnte mit dem linken Flügel an die neutrale Festung Mainz und schloß rechts an die Aufstellung des bayerischen linken Flügels bei Schweinfurt an. Der Aufmarsch des Armeekorps erfolgte in der Zeit bis zum 29. Juni. Dasselbe hatte folgende Stärke und Eintheilnng:

1. (Württembergische) Division: Generallieutenant v. Hardegg.
   2. Brigade: Generalmajor Fischer.
   3. Brigade: Generalmajor v. Hegelmaier.
   4. Reiter-Regiment.*)

Zusammen 10 Bataillone, 5 Schwadronen, 16 gezogene Geschütze.

*) Die Artillerie der 1. und 2. Division war auf die einzelnen Brigaden vertheilt.

2. (Badische) Division: Generallieutenant Prinz Wilhelm von Baden.
1. Brigade: Generalmajor la Roche.
2. Brigade: Oberst v. Neubronn.
2. und 3. Dragoner-Regiment.*)
Zusammen 10 Bataillone, 8 Schwadronen, 18 gezogene Geschütze.

3. (großherzoglich-hessische) Division: Generallieutenant v. Perglas.
1. Brigade: Generalmajor Frey,
dabei die 1. hessen-homburgische Jäger-Kompagnie.
2. Brigade: Generalmajor v. Stockhausen,
dabei die 2. hessen-homburgische Jäger-Kompagnie.
1. Reiter-Regiment.
2 Fuß-Batterien.
Pionier-Kompagnie mit Brückenzug **)
Zusammen $9^1/_2$ Bataillone, 4 Schwadronen, 12 gezogene Geschütze.

Zu diesen Divisionen, aus denen nach der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes das 8. Armeekorps bestand, trat noch eine

4. Division unter dem K. K. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg hinzu, bestehend aus der

österreichischen Brigade, Generalmajor Hahn,
16. Infanterie-Regiment Wernhardt zu 3 Bataillonen,
1 Bataillon des Infanterie-Regiments Reischach,
1 " " " Nobili,
1 " " " Heß,
dem neu formirten 35. Jäger-Bataillon, sowie
2 gezogenen Batterien,
zusammen 7 Bataillone und 16 Geschütze, und der
nassauischen Brigade, Generalmajor Roth,
5 Bataillone und 8 Geschütze, wozu noch
2 Schwadronen kurhessische Husaren kamen.

Die Reserve-Reiterei unter dem württembergischen Generallieutenant Freiherrn Entreß v. Fürsteneck bestand aus je einem württembergischen, badischen und hessischen Regiment und einer württembergischen reitenden Batterie, zusammen 13 Schwadronen, 8 gezogene Geschütze.

Die Artillerie-Reserve unter dem großherzoglich-hessischen Major Scholl (später Obersten Seederer) bestand aus 2 württembergischen, 2 badischen, 2 hessischen und 1 nassauischen Batterien, zusammen 6 gezogenen und 42 glatten Geschützen.

Im Ganzen zählte also das 8. Armeekorps $41^1/_2$ Bataillone, 32 Schwadronen, 128 Geschütze mit 42 000 Mann.

---

*) Vgl. Anmerkung auf S. 338.

**) Die Pionier-Kompagnie mit dem Brückenzuge trat am 10. Juli zu dem Hauptbrückenzuge des Armeekorps über, während bei der Division nur eine Abtheilung Pioniere, 60 Mann stark, verblieb.

Prinz Karl von Bayern war am 27. Juni durch Bundesbeschluß zum Kommandeur der zur „Westdeutschen Bundes-Armee“ vereinigten 7. und 8. Armeekorps ernannt worden.

Prinz Alexander, der am 26. Juni sein Hauptquartier nach Frankfurt verlegte, begab sich an demselben Tage zu einer Konferenz mit dem Prinzen Karl nach Schweinfurt. In dieser wurde als Ziel der gemeinschaftlichen Operationen die bei Eisenach vermuthete preußische Armee, deren Vertreibung aus Thüringen und die Behauptung der thüringischen Eisenbahnen, d. h. der Linie Bebra—Halle angenommen. Diese Operationen sollten gleichzeitig die Befreiung Kurhessens, sowie wenn noch ausführbar, der hannoverschen Armee bewirken. Der Beginn der Operationen wurde auf den 30. Juni festgesetzt. Die Vereinigung der beiden Armeekorps sollte am 7. Juli in der Linie Hersfeld—Nieder-Aula stattfinden. Für das 8. Armeekorps wurde die Straße durch den Vogelsberg gewählt. Es sollten am 29. Juni vorbereitende Bewegungen stattfinden und das Armeekorps dann am 30. Juni Friedberg, am 1. Juli Hungen, am 2. Grünberg, am 3. Ruppertenrod, am 4. Alsfeld, am 6. Grebenau, am 7. Nieder-Aula erreichen. Für den 5. Juli war ein Rasttag vorgesehen.

Das Regiment hatte nach seinem Einrücken in Bockenheim und Rödelheim am 23. Juni einen Rekognoszirungsmarsch nach Nieder-Ursel und Bonames ausgeführt. Am 25. trat eine Dislokationsveränderung ein, bei der der Regimentsstab, der Stab des I. Bataillons und die 2. Kompagnie nach Bonames, das II. Bataillon nach Büdesheim und Umgegend verlegt wurde. In diesen Kantonirungen verblieb es bis zum 29., an welchem Tage die vereinbarten Bewegungen ihren Anfang nahmen.

…marsch nach …roßenlüder … Rückmarsch … Frankfurt. … Juni bis …1. Juli.

Das Regiment marschirte am 29. Juni nach Reichelsheim, Dornassenheim, und Bingenheim. Letzterer Ort lag in vorderster Linie und wurde deshalb die erste Feldwache ausgestellt, 60 Mann der 2. Schützen-Kompagnie unter Oberlieutenant Becker I. Die 3. Division bildete die Vorhut, zwei Brigaden der 1. Division das Gros, die 2. Division hatte linke Flanke und Rücken durch eine Aufstellung bei Gießen zu decken, während die Reserve-Reiterei in den Richtungen Marburg, Kirchhain und Neustadt aufklärte. Die 4. Division sollte vorerst bei Frankfurt und Wiesbaden stehen bleiben.

Das Regiment erhielt am 30. Juni den Befehl, als Theil der von der 1. Infanterie-Brigade gebildeten rechten Flügelkolonne um 12 Uhr nachmittags zwischen Echzell und Gettenau zu stehen. Es übernahm von hier aus mit 1 Bataillon, der hessen-homburgischen Jäger-Kompagnie, ½ Schwadron und 2 Geschützen die Avantgarde in der Richtung auf Hungen, das um 4 Uhr nachmittags erreicht und wo militärisch einquartirt wurde. Die 2. Schützen-Kompagnie kam mit den Jägern nach Inheiden. Die 1. Schützen-Kompagnie stellte auf der Straße nördlich Hungen eine Feldwache aus, die Leib-Kompagnie gab ein Pikett auf der Straße nach Gießen, die Schwadron ein solches auf der Straße nach Villingen und Grünberg. Das Gros kam an diesem Tage bis Friedberg.

Am 1. Juli trat das Regiment den weiteren Vormarsch um 5 Uhr vormittags an und erreichte Grünberg um 9 Uhr 30 Minuten vormittags. Es wurde

mit Marschsicherung marschirt. In Grünberg wurde einquartiert, die 5. Kompagnie bezog Feldwache auf der Straße nach Alsfeld, die Jäger auf der Straße nach Londorf. Das Gros bewegte sich bis Hungen.

Am 2. Juli kam das 2. Infanterie-Regiment in die Vorhut. Das 1. Regiment verließ um 7 Uhr vormittags Grünberg und rückte um 11 Uhr vormittags in die Quartiere Ober-Ohmen und Wettsaasen. Die Ausgänge dieser Orte wurden mit Dorfwachen besetzt. Das Gros kam nach Grünberg.

Prinz Carl von Bayern war, der dringenden Aufforderung des Königs von Hannover entsprechend, der mit seiner Armee bei Langensalza stand, mit dem 7. Korps am 29. Juni in der Richtung Meiningen vormarschirt. In der Nacht des 1. Juli erhielt Prinz Alexander die Nachricht von der Kapitulation der hannoverschen Armee und die Mittheilung, daß Prinz Carl nunmehr seine Streitkräfte bei Meiningen sammeln wolle und die Vereinigung mit dem 8. Korps über Hilders-Fulda anstrebe.

Prinz Alexander entschloß sich infolgedessen zum Marsch über Ulrichstein-Lauterbach nach Fulda.

Das Regiment erhielt den Befehl, am 3. Juli um 8 Uhr vormittags in der Rendezvousstellung des Gros der Division westlich Unterseibertenrod einzutreffen. Der nun in der Richtung auf Ulrichstein angetretene Marsch erfolgte bei heftigem Regen und schneidend kaltem Winde. Zwischen Rebgeshain und Engelrod wurde gerastet und bei wolkenbruchartigem Regen die Dislokation für diesen Tag ausgegeben. Dem Regiment wurde Frischborn als Quartier zugetheilt, ein kleiner Ort, der nicht im Stande war, für den Brigadestab, 11 Kompagnien und einer Schwadron, die dort unterkommen sollten, Verpflegung zu leisten. Der Ort wurde um 4 Uhr nachmittags erreicht.

Am 4. Juli war Ruhetag, der in erster Linie benutzt wurde, die stark mitgenommene Fußbekleidung wieder in Stand zu setzen. Abends 6 Uhr wurde die 6. Kompagnie nach Rudlos detachirt, um daselbst Vorposten zu beziehen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Juli trafen im Hauptquartier Ulrichstein bayerische Offiziere ein, abgesandt von dem Fürsten von Thurn und Taxis, der mit dem bayerischen Reserve-Kavallerie-Korps vorwärts Fulda stand, und das Ersuchen stellte, gegen die überwiegend mit Infanterie vorrückenden Preußen, Truppen des 8. Korps gegen Geisa und Hersfeld vorzuschieben. Das Korpskommando fand sich nicht in der Lage, diesem Ersuchen zu entsprechen, sagte aber für den 5. Juli den Vormarsch zweier Divisionen bis Lauterbach und Großenlüder zu. Durch jene Offiziere erfuhr man auch, daß das Hauptquartier des Prinzen Carl sich in Kaltennordheim befinde und die vier bayerischen Divisionen auf den Straßen Bischofsheim—Neustadt und Wasungen—Meiningen echelonirt seien.

Am 5. morgens erfolgte der Vormarsch in voller Kampfbereitschaft. Die 3. Division rückte bis Großenlüder und schickte Patrouillen bis Fulda; die 1. Division marschirte bis Lauterbach und entsendete Rekognoszirungen nach Schlitz und Salzschlirf, ohne auf den Feind zu stoßen, die 4. Division erreichte an diesem Tage Hungen und Nidda, die 2. Division blieb bei Gießen und Wetzlar, die Reiter-

Reserve bewegte sich auf der Straße Marburg—Kirchhain bis Alsfeld, das Hauptquartier kam nach Eisenbach.

Das Regiment erhielt nach Mitternacht den Befehl zum Vormarsch, brach um 5 Uhr vormittags von Frischborn auf und folgte unmittelbar auf die Vorhut. Der Marsch ging über Herbstein. Bei Rixfeld verursachte der stark angeschwollene und über die Ufer getretene Bach einen längeren Aufenthalt, so daß erst um 8 Uhr vormittags in die Versammlungsstellung bei Rixfeld eingerückt werden konnte. Um 2 Uhr nachmittags wurde Großenlüder passirt und marschirte das Regiment noch etwa eine halbe Stunde über diesen Ort weiter vor und bezog bei einem Wäldchen, welches das nöthige Holz und Reisig zum Bau der Schirme und zum Kochen lieferte, Biwak. Die 2. Kompagnie gab eine Feldwache auf der rechten Flanke, die 7. Kompagnie 2 Züge als Pikett auf der Straße. Verpflegung durch die Intendantur fand nicht statt und mußte daher in Großenlüder und Ober-Bimbach das Nöthige requirirt werden.

Während man noch in der Erwartung war, in der nächsten Zeit mit dem Gegner zusammen zu treffen, kam am 6. Juli um 3 Uhr 30 Minuten vormittags der Befehl zum Aufbruch aus dem Biwak und zum Rückmarsch nach Lauterbach.

Im Hauptquartier war ein Telegramm des Prinzen Carl, datirt Kissingen den 5. Juli morgens, des Inhalts eingetroffen, daß bei dem allseitigen Vordringen der preußischen Kolonnen über die Werra eine Vereinigung mit dem 8. Armeekorps nördlich der Rhön nicht mehr möglich sei, und daß das 7. Armeekorps auf die Höhe Neustadt-Bischofsheim zurückgehe. Das 8. Korps möge eine möglichst rasche Verbindung über Brückenau und Kissingen herstellen. Prinz Carl werde am 7. Juli auf der Höhe bei Neustadt stehen.

Weiter waren Nachrichten eingegangen, daß die bayerische Reservekavallerie, nachdem sie bei Hünfeld auf den Feind gestoßen, den Rückzug angetreten habe und fast gleichzeitig erfuhr man, daß die ganze bayerische Armee nach heftigen Gefechten am 4. und 5. Juli im Rückzuge begriffen sei.

Der Kommandirende des 8. Armeekorps entschied sich auf Grund dieser Sachlage zunächst zum schleunigen Abmarsche auf Crainfeld, um von hier aus über Schlüchtern Brückenau zu gewinnen.

Die Befehle waren hiernach um 7 Uhr nachmittags an die Divisionen ergangen, als noch spät am Abend Prinz Alexander die offizielle telegraphische Benachrichtigung von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht von Königgrätz erhielt. Die österreichische Armee war vollständig geschlagen, Venetien an Kaiser Napoleon abgetreten, dessen Friedensvermittelung nachgesucht und Waffenstillstands-Verhandlungen mit der preußischen Armee eingeleitet.

Diese Verhältnisse ließen die Aufgabe des 8. Armeekorps jetzt in anderer Weise auffassen. Eine Vereinigung mit dem 7. Korps von Schlüchtern aus durch die Rhön zu erstreben konnte nur Gefahr, aber keinen Vortheil mehr bringen, da selbst ein Erfolg auf dem Kriegstheater in West-Deutschland eine Aenderung der politischen Verhältnisse nicht mehr herbeizuführen vermochte. Prinz Alexander entschloß sich daher nunmehr mit dem 7. Juli den Marsch gegen Frankfurt zu unter-

nehmen, dort glaubte man, durch Besetzung der Stellung hinter der Nidda am besten die eigenen Staaten decken zu können.

Nachdem die 3. Division, nunmehr als Nachhut des Armeekorps, am 6. Juli auf ihrem Rückmarsch Lauterbach erreicht hatte, wurde auf der Südseite der Stadt gerastet und Fleisch, Zwieback, Bier und Branntwein empfangen. Dem Regiment waren für diesen Tag die Marschquartiere Schlechtenwegen, Bannerod, Steinfurt und Heisters zugetheilt, in die es nach beschwerlichem Marsche um 8 Uhr nachmittags einrückte.

Am 7. Juli sammelte sich die Division um 8 Uhr 30 Minuten vormittags bei Grebenhain und setzte ihren Marsch über Gedern in der Richtung Ortenberg fort. Das Regiment erreichte seine Quartiere Lißberg, Schwickartshausen und Eckartsborn um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Am 8. marschirte das Regiment bataillonsweise in die zugetheilten Quartiere Kiliansstaedten und Roßdorf, in die es gegen 4 Uhr nachmittags einrückte. Am 9. Juli wurden Kantonnements in Fechenheim und Bischofsheim bezogen, wo am 10. Rasttag war. An der Mainkur und bei Hochstadt wurden Feldwachen ausgestellt, auch die Bewachung der Offenbacher Brücke fiel dem Regiment zu.

Die Main-Linie war erreicht und nahm das Armeekorps am 9. Juli folgende Stellungen ein: die 1. Division bei Hanau bis Gelnhausen, die 2. an der Nidda, von Gronau über Bilbel bis Heddernheim, die 3. östlich Frankfurt bei Bergen, die 4. westlich Frankfurt bei Bockenheim, die Reserve-Reiterei zur Sicherung gegen Friedberg von Ober-Roßbach über Bruchenbrücken bis Eberstadt. Das Hauptquartier war in Bornheim.

Auf preußischer Seite hatten die Heerestheile, die unter den Generalen v. Manteuffel, Goeben und Beyer am 15. Juni von Hamburg, Minden und Wetzlar in Hannover und Kurhessen eingerückt waren, durch ihre Operationen den Marsch der hannoverschen Armee aufzuhalten vermocht und sie trotz ihres Waffenerfolges gezwungen, am 29. Juni bei Langensalza zu kapituliren.

Unmittelbar nach der Kapitulation waren die genannten unter dem gemeinschaftlichen Befehl des Generals Vogel von Falckenstein stehenden preußischen Heerestheile als „Main-Armee“ in der Gegend von Eisenach vereinigt worden. Schon am 2. Juli begannen ihre Operationen, die darauf hinzielten, durch einen Vormarsch auf Fulda zunächst die Vereinigung der beiden süddeutschen Heeresgruppen zu verhindern, um sie sodann einzeln zu schlagen.

Während dieses Vormarsches stieß die preußische Division Goeben, welche die linke Kolonne der Main-Armee bildete, mit ihren Vortruppen am 3. Juli bei Dermbach und Urnshausen auf kleinere feindliche Abtheilungen, die sich nach kurzem Gefecht auf Neidhartshausen und Roßdorf zurückzogen.

Es wurde preußischerseits festgestellt, daß sowohl im Felda-Thal als von Wasungen her über Roßdorf stärkere feindliche Kräfte im Vorgehen seien. Infolgedessen erhielt General v. Goeben den Befehl, „am 4. Juli morgens durch einen kurzen Vorstoß auf Dermbach die etwa im Anmarsch befindlichen feindlichen Kolonnen zurückzuwerfen und demnächst wieder zur Fortsetzung des allgemeinen Vormarsches in der Richtung auf Fulda sich am Abend längs der Straße Oechsen—Geisa zu echeloniren.“

Die Division Beyer und das Korps Manteuffel blieben in der bisherigen Marschrichtung auf Hünfeld.

General v. Goeben löste seinen schwierigen Auftrag in hervorragender Weise. Sein Vorgehen in zwei Richtungen, das zu den Gefechten von Neidhartshausen—Roßdorf führte, hatte den Erfolg, daß die bayerische Armee, deren Hauptkräfte nicht zur Unterstützung der kämpfenden Vortruppen eingesetzt, sondern in Aufnahmestellungen zurückgehalten wurden, den Vormarsch einstellte und in den nächsten Tagen hinter die Fränkische Saale zurückging.

Am gleichen Tage erfolgte auch auf dem rechten Flügel der Main-Armee bei der Division Beyer das erste Begegnungsgefecht und zwar mit den Vortruppen der bayerischen Reserve-Kavallerie, die unweit Kirchhasel nordöstlich Hünfeld unerwartet in preußisches Artilleriefeuer geriethen und zum Rückzug veranlaßt wurden. Prinz Thurn und Taxis ging deshalb mit seiner Kavallerie an diesem Tage über Fulda hinaus bis Hettenhausen und am 5. bis in die Gegend von Brückenau zurück. Die Preußen blieben im Vormarsche. Während des oben geschilderten Marsches des 8. Armeekorps aus der Gegend von Lauterbach auf Frankfurt a. M. war die bayerische Armee vom 5. Juli ab aus dem Felda-Thal nach der Fränkischen Saale abgerückt und hatte am 8. Juli mit den Hauptkräften die Gegend zwischen Neustadt und Kissingen, mit der Reserve-Kavallerie von Brückenau her Hammelburg erreicht. Die preußische Main-Armee war aus der Gegend von Hünfeld—Oechsen, wo sie sich am 5. abends befunden hatte, im Vormarsche über Brückenau gegen die Fränkische Saale geblieben, erreichte am 10. Juli vormittags diesen Fluß bei Hammelburg, Kissingen und Waldaschach mit den Divisionen Beyer, Goeben und dem Korps Manteuffel, und zwang, nach heftigen Gefechten bei den genannten Orten, die bayerische Armee zum Rückzug in der Richtung auf Schweinfurt und Arnstein. Nach letztgenanntem Orte ging die Reserve-Kavallerie und die ihr zugetheilte Infanterie-Brigade Schweizer zurück.

General Vogel von Falckenstein hatte nach den Erfolgen des 10. Juli die Absicht, am nächsten Tage gegen Schweinfurt vorzugehen, um die bayerische Armee vollends zu schlagen und über den Main zurückzuwerfen. Die Bewegungen hierzu hatten schon begonnen, als am 11. Juli um 1 Uhr nachmittags eine theilweise verstümmelte Depesche des Generalstabschefs der Armee, Generals v. Moltke, in Geheimschrift einging, deren Schlußsatz lautete:

„. . . faktische Okkupation . . . Länder nördlich des Mains für voraussichtliche Verhandlungen auf status quo jetzt politisch wichtig."

Auf Grund dieser Worte faßte General von Falckenstein den Entschluß, „sofort mit der Armee rechts abzumarschiren und spätestens am 17. in Frankfurt einzurücken.*) Die Division Goeben sollte noch am 11. Juli Hammelburg, am 12. Lohr und am 13. Laufach erreichen.

Der Rückmarsch des 8. Armeekorps auf Frankfurt hatte die Billigung des Prinzen Carl nicht gefunden. Durch Schreiben vom 7. Juli wurde Prinz Alexander aufgefordert, die weitere Rückwärtsbewegung einzustellen und mit allen Kräften an

*) Antwort auf das Telegramm Moltkes.

die Verbindung mit der bayerischen Armee hinzuwirken; deren Rückmarsch nach der Saale gleichzeitig mitgetheilt wurde.

Prinz Alexander sollte im Einklange hiermit starke Entsendungen auf der Straße Gelnhausen—Schlüchtern eintreten lassen und eine Brigade per Eisenbahn nach Gemünden schicken.

Auf die am 10. Juli eintreffende Nachricht, daß ein Angriff auf das 7. Armeekorps bei Kissingen bevorstehe und deshalb eine Demonstration gegen Schlüchtern gewünscht würde, erhielt die 1. Division Befehl, am 11. bis Gelnhausen vorzurücken und gegen Schlüchtern, Brückenau und Orb starke Rekognoszirungen vorzuschicken. Die 1. Brigade der 3. Division wurde zur Unterstützung bis Langenselbold und Rückingen vorgeschoben.

Das Regiment rückte infolge hiervon am 11. Juli um 3 Uhr nachmittags nach Rückingen, Nieder-Rodenbach, Ravolzhausen und Langendiebach ab und traf um 8 Uhr nachmittags in diesen Orten ein.

Ueberführung der 1. Infanterie-Brigade von Hanau nach Aschaffenburg.

Prinz Alexander erhielt im Laufe des 12. Juli vom Oberkommando die Mittheilung von dem Rückmarsch der Bayern bis Schweinfurt. Gleichzeitig trafen Nachrichten ein, daß die Preußen gegen Lohr vormarschirten. Um die Möglichkeit des Verbindung mit dem 7. Korps zu erhalten, wurde beschlossen, den Besitz von Aschaffenburg zu sichern. Hierzu erhielt die 3. Division den Befehl, die bei Hanau stehende 1. Brigade noch am Mittag mit der Eisenbahn nach Aschaffenburg abgehen und die 2. Brigade am Morgen des 13. Juli folgen zu lassen.

Das Regiment erhielt diesen Befehl um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags. Von den sofort alarmirten Abtheilungen wurde das II. Bataillon um 6 Uhr nachmittags im Bahnhof von Hanau nach Aschaffenburg eingeladen. Es bezog dort angekommen um 10 Uhr 30 Minuten nachmittags auf Befehl des bereits anwesenden Brigadekommandeurs General Frey dicht vor der Stadt auf der Straße nach Lohr hinter dem bereits stehenden 2. Infanterie-Regiment Biwak. Das I. Bataillon traf nachts 2 Uhr ein und bezog auf dem rechten Flügel des II. Bataillons Biwak. Lebensmittel wurden nicht geliefert. Holz und Stroh war sehr spärlich. Es wurden daher am 13. um 5 Uhr vormittags Requisitionskommandos nach Damm und Aschaffenburg geschickt und konnte um 8 Uhr vormittags Brot und Fleisch an die Mannschaften ausgegeben werden.

Vorgehen der 1. Infanterie-Brigade am 13. Juli morgens.

General v. Perglas hatte sich auf Vorschlag des Chefs des Generalstabes entschlossen, die ihm gewordene Aufgabe, Aschaffenburg festzuhalten und die Anmarschrichtung des Gegners im Auge zu behalten, dadurch zu lösen, daß er am 13. Juli vormittags eine Rekognoszirungsabtheilung im Aschaff- und Laufach-Thale vorschob, deren Spitze bis zu dem so entschieden ausgesprochenen Ausgange aus dem Walddefilee des Spessarts bei Hain vorgehen sollte. Damit diese Rekognoszirungsabtheilung Entsendungen vornehmen und feindlichen Vortruppen entgegentreten könne, sollte sie aus allen drei Waffen bestehen und eine angemessene Stärke besitzen.

Es erhielt demgemäß Generalmajor Frey von dem Divisionskommandeur den mündlichen Befehl, „mit seiner Brigade, der II. Fußbatterie, sowie mit der 2. Schwadron des 1. Reiter-Regiments gegen Laufach—Hain vorzurücken und mit

einer Spitze, bestehend aus etwas Reiterei, 2 Geschützen und 1 Bataillon, Stellung gegen Hain zu nehmen."

Die Brigade begann gegen 10 Uhr vormittags ihren Vormarsch. Das I. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments mit 1 Schwadron (der 2.) und 2 Geschützen bildete die Avantgarde (Oberst Wilkens). Dann folgte das II. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments. Hierauf das Gros unter Oberst v. Grolman, bestehend aus dem 1. Infanterie-Regiment, 4 Geschützen der 2. Fußbatterie und der 4. Schwadron.

Die Vorhut traf um 12 Uhr Mittags bei den Weiberhöfen ein. Hier erfuhr man von Landleuten, daß die Preußen bei Hain angekommen seien, auch größere Abtheilungen in Rothenbuch stünden.

Es wurde hierauf das II. Bataillon 2. Infanterie-Regiments und 1 Zug Reiter unter Major Hauß im Aschaff-Thale gegen Waldaschaff entsendet. Die Vorhut unter Oberst Wilkens setzte den Marsch auf der Straße über Frohnhofen gegen Laufach fort. Beiden Abtheilungen wurde aufgegeben, den Gegner zu erkunden und Fühlung mit ihm zu suchen und zu erhalten.

Das Gros rückte bis zu den Weiberhöfen und nahm nördlich derselben auf dem Geisenberg eine vortheilhafte, das Thal beherrschende Aufnahmestellung. Bei der drückenden Hitze blieben bei diesem Marsch mehrere Leute des Regiments am Sonnenstich liegen. Aus der Stellung auf dem Geisenberg wurden unter Führung von Offizieren Kommandos in die rückwärts liegenden Orte Goldbach und Hoesbach zur Requisition von Lebensmittel entsendet. Das requirirte Brod, Bier 2c. kam nicht zur Vertheilung, da bei Rückkehr der Kommandos das Regiment bereits abmarschirt war.

Während das Regiment in der Stellung auf dem Geisenberg stand, war die Vorhut jenseits Laufach auf eine feindliche Husarenpatrouille gestoßen, die auf Hain zurückging. Es war dies die Spitze der Brigade Wrangel, bei deren Vorhut sich General v. Göben selbst befand. Das Bataillon Hauß wechselte ebenfalls bei Weiler einige Schüsse mit der Vorhut der Brigade Kummer und ging dann ohne vom Gegner gefolgt zu werden nach den Weiberhöfen zurück. Auch das I. Bataillon 2. Regiments marschirte, nachdem es noch zu einem kurzen Feuergefecht mit feindlicher Infanterie gekommen war, da es den Zweck seiner Rekognoszirung für erfüllt hielt, langsam dahin zurück. Das Regiment nahm hier Aufstellung (etwa 5¹/₄ Uhr nachmittags).

Zwischen 5 und 6 Uhr traf der Divisionskommandeur General v. Perglas mit dem Unterchef des Generalstabs Major Kröll von Aschaffenburg ein und kam bei den Weiberhöfen, wo er General Frey vorfand, gerade in dem Augenblick an, als die Abtheilung des Oberst Wilkens, von der Hitze und den gehabten Anstrengungen gänzlich ermattet, wieder eintraf, ohne — wie befohlen — die Fühlung mit dem Gegner erhalten zu haben.

Der Divisionskommandeur ritt nun selbst mit seinen Begleitern nach Frohnhofen vor, um zu sehen, ob der Ort besetzt sei. Als er vor Frohnhofen angekommen war, machte ihn seine Umgebung darauf aufmerksam, daß keine hessischen Truppen mehr vorwärts wären und glaubte man, da von Frohnhofen aus kein Schuß geschah, daß dasselbe unbesetzt sei. Seine Exzellenz ritt darauf wieder nach den

Weiberhöfen zurück. Als er hier wieder ankam, war auch das II. Bataillon des 2. Regiments, das auf der Straße von dort nach Unter-Bessenbach vorgegangen war, wieder eingerückt und hatte ebenfalls die Fühlung mit dem Feinde verloren.

Der Divisionskommandeur ließ sich nun über die Ereignisse bei Hain und Weiler näheren Bericht erstatten. Es wurde ihm gemeldet, daß die Bataillone des 2. Regiments in starkem feindlichen Feuer gewesen und deshalb zurückgegangen seien. Da aber das Regiment nach den dem Divisionskommandeur gemachten Angaben keine Todten (Hauptmann Kolb wurde als „vermißt" gemeldet) und nur zwei bis drei Verwundete hatte, so konnte General v. Perglas nicht begreifen, daß man deshalb die befohlene Fühlung mit dem Feinde aufgegeben habe, und verlangte, das 2. Regiment solle zur Wiederaufnahme seiner Aufgabe aufs Neue vorrücken. General Frey wandte dagegen ein, daß das Regiment hierzu zu erschöpft sei, was auch in hohem Grade der Fall war. Er habe eine gute Stellung, man möge ihn darin belassen, da auch der Befehl des Korpskommandos die größte Vorsicht anempfehle.

General v. Perglas befahl darauf, daß unter den obwaltenden Umständen das 2. Regiment in die Stellung des 1. zurückgehen, dieses dagegen die Aufgabe des 2. übernehmen und wiederum Fühlung mit dem Feinde suchen sollte. Er habe ein Telegramm, wonach die Preußen ermattet und ohne Munition seien, und fügte noch hinzu: „Ich sende Ihnen die 2. Brigade nach."

Um diese Brigade vorzuholen, war kurz vorher Oberlieutenant Koch in der Richtung auf Goldbach abgeritten.

Da nach seiner Auffassung der Sachlage ein irgendwie erhebliches Gefecht nicht zu erwarten stand, trat General v. Perglas den Rückweg nach Aschaffenburg an. Der General glaubte, bei den Truppen nicht mehr nothwendig zu sein, während inzwischen eingetroffene Befehle und die durch Telegramme angesagten Truppenverstärkungen seine Anwesenheit im Hauptquartier zu Aschaffenburg nöthig machen konnten.*)

Das Gefecht des I. Infanterie-Regiments bei Frohnhofen $5\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags.

Das 1. Regiment erhielt gegen 5 Uhr 30 Minuten nachmittags durch eine Ordonnanz den Befehl zum Vorrücken.

Bei den Weiberhöfen angekommen, legte es die Tornister ab. Das I. Bataillon schlug die Straße nach Frohnhofen, das II., bei dem sich General Frey befand, die Straße nach Keilberg ein.

Das I. Bataillon, das der Regimentskommandeur Oberst v. Grolman begleitete, ging nach einer kurzen ermunternden Ansprache seines Kommandeurs, Oberstlieutenants Hof, in rechts abmarschirter Zugskolonne auf der großen Straße vor. Die 1. Schützen-Kompagnie unter Hauptmann Riedel bildete die Vorhut. Sie erhielt, kaum 100 Schritt vorgerückt, von einer feindlichen Patrouille Feuer, worauf der Vortrupp unter Oberlieutenant Trupp als Plänkler aufgelöst und auf Anordnung des vorn befindlichen Major Kröll vom Generalstab noch zwei weitere Züge der Schützen-Kompagnie in gleicher Formation nördlich der Straße vorgezogen wurden.

*) Nach „v. Zimmermann. Der Antheil 2c." Näheres siehe dort.

Das Bataillon hatte unterdessen noch etwa 900 Schritt von Frohnhofen entfernt Halt gemacht, als ein Gendarm das Ersuchen des Major Kröll überbrachte, eine weitere Kompagnie vorgehen zu lassen, da die Schützen-Kompagnie aus dem Saum des Dorfes starkes Feuer erhielte. Des Großherzogs Leib-Kompagnie unter Hauptmann Frhr. Röder II. wurde hierzu befehligt. Sie löste einen Zug unter Oberlieutenant Bergsträßer, als Plänkler auf, die anderen drei Züge folgten geschlossen links der Straße. Gleichzeitig wurde die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Herff zur Sicherung der rechten Flanke nach dem Eisenbahndamm entsendet und der Zug Franck der 2. Fußbatterie, der dem Bataillon zugetheilt worden war, angewiesen, mit einem Zug der 4. Kompagnie als Bedeckung auf dem Morhartsgrund Stellung zu nehmen.

Als die 2. Kompagnie den Eisenbahndamm erreicht hatte und auf und südlich von demselben weiter vorzurücken begann, führte Oberstlieutenant Hof die 3. und ³/₄ der 4. Kompagnie in Kompagniekolonnen links der Chaussee im Sturmschritt gegen den Eingang von Frohnhofen, wurde aber bei seinem Herankommen derart mit Feuer überschüttet, daß er auf eine stärkere Besetzung des Dorfes schließen mußte. Er stand deshalb vom Sturme ab und ließ die beiden Kompagnien, in Linie formirt, am Eingang der Kirschenhohle gedeckte Aufstellung nehmen. Des Großherzogs Leib-Kompagnie war unterdessen bis auf etwa 100 Schritt an Frohnhofen herangekommen und hatte sich genöthigt gesehen, zunächst noch zwei Züge und schließlich auch den 4. Zug in die Plänklerlinie vorzuschieben, so daß die Verbindung mit der Schützen-Kompagnie hergestellt wurde, die über Morhartsgrund die Kirschenhohle nördlich umgangen hatte und bis in den Grund unmittelbar nördlich Frohnhofen (Südende des Rückgrundes) hinabgestiegen war. — Zur Verbindung mit der 2. Kompagnie, welche an der Eisenbahn in der Höhe von Frohnhofen stand, ließ Oberstlieutenant Hof nun auch den Rest der 4. Kompagnie, zwei Züge unter Oberlieutenant Riedel, aus der Reserve mit dem Auftrag vorgehen, den Frohnhofer Grund zu besetzen. Zwei Züge wurden zwischen Laufach-Bach und der Straße als Plänkler aufgelöst, ein Zug, unter Lieutenant Grancy, blieb als Unterstützung geschlossen hinter demselben. Auf der Straße selbst befand sich in der Plänklerkette, abgetrennt von seiner Kompagnie, noch etwa ein halber Zug der Schützen-Kompagnie unter Zugsoberfeldwebel Wetterhahn. Die Plänkler der 1. Schützen-Kompagnie auf dem linken Flügel des Bataillons hatten Verbindung mit denen der 2. Schützen-Kompagnie des inzwischen hier eingetroffenen II. Bataillons.

Die 2. Kompagnie hatte nach ihrer Entsendung in die rechte Flanke den Bahndamm überstiegen, zwei Züge unter Oberlieutenant Müller waren als Plänkler vorgenommen. Sie ging an dem Bahndamm durch die Waldparzellen nach der durch den Feind besetzten Waldecke vor. Unterstützt durch das Feuer der zwei Geschütze auf dem Morhartsgrund, drängte sie den Gegner zurück und nahm eine gegen die Südseite von Frohnhofen besonders günstige Aufstellung, von der sie sowohl die stark besetzte Kegelbahn, als auch zwei im Laufe des Gefechts hinter Frohnhofen aufgefahrene Geschütze beschoß, wurde aber durch das Feuer dieser Artillerie gezwungen, etwas weiter rückwärts hinter dem Bahndamm eine besser

gedeckte Stellung zu nehmen, worauf die gegenüber befindliche feindliche Infanterie das Tannenwäldchen besetzte.

Es hatte sich so etwa um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags ein stehendes Feuergefecht mit dem verdeckt stehenden Gegner auf 100 Schritt und näher entwickelt.

Das II. Bataillon hatte, wie oben erwähnt, im Vormarsch von den Weiberhöfen nach Steiger die Kuppe des Hinterfeld mit seiner Vorhut erreicht, als General Frey infolge des bei Frohnhofen entspinnenden Gefechtes und da im Aschaff-Thale alles ruhig blieb, dem Bataillon den Befehl zukommen ließ, sofort umzukehren und nördlich der Straße nach Laufach vorzugehen. Es war 5 Uhr 45 Minuten, als sich das Bataillon, das nach den Weiberhöfen zurückmarschirt war, nördlich der großen Straße und etwas vorwärts der Weiberhöfe am Unterfeld unter dem Schutze der vorliegenden Höhe in Kompagniekolonnen formirte, die Schützen-Kompagnie als Plänkler vor dem Bataillon. Die auf Requisitionskommando abgesendeten Abtheilungen trafen hier beim Bataillon wieder ein, bis auf einen Zug unter Oberlieutenant Weygand, der sich später der 2. Kompagnie anschloß, weil ihm angegeben worden war, daß dort am Eisenbahndamm das Bataillon stehe.

Gleich beim Vormarsch kam das Bataillon in feindliches Feuer, das von einer Höhe nördlich der Straße kam, dann aber erhielt es bei seinem weiteren Vorgehen Feuer von der bewaldeten Kuppe des Bischlings-Berges, was Oberstlieutenant Laue veranlaßte, die 8. Kompagnie unter Hauptmann Heinemann zum Schutz der linken Flanke einen Haken gegen jene Höhe, unter Vornehmen zweier Züge als Plänkler, bilden zu lassen. Auch in der Front erhielt das Bataillon lebhaftes Feuer vom Kamm „Rothe Erde" her, weshalb es seine Marschrichtung nicht auf Frohnhofen, sondern gegen diese Anhöhe nahm. Auf 600 Schritte etwa vom Walde ließ der Bataillonskommandeur den Tambour zur Attacke einschlagen und mit „Hurrah" zum Sturm vorgehen. Die feindlichen Schützen wichen rasch zurück. Das Bataillon ging in musterhafter Ordnung vor. Aber mit jedem Schritte wurde das Feuer gegen seine Front und rechte Flanke heftiger, auch zwei feindliche Geschütze waren auf der „Rothen Erde" aufgefahren und richteten jetzt ihr Feuer gegen dasselbe. Das Bataillon war bis auf 100 Schritte an den Wald herangekommen, als das Schnellfeuer der Zündnadelgewehre so heftig wurde, daß es jetzt von allen Seiten förmlich mit Geschossen überschüttet wurde. Auch die physische Kraft der infolge der Entbehrungen und der Hitze erschöpften Leute reichten nicht mehr aus, den Angriff zu vollenden. Die Kolonnen stutzten, ein weiteres Vordringen war unmöglich, so daß Oberstlieutenant Laue die geschlossenen Kompagnien etwa 300 Schritt zurückgehen ließ, wo sie in einer Mulde, östlich „Morhartsgrund" einige Deckung fanden, während die beiden als Plänkler aufgelösten Kompagnien im Rückgrunde, nördlich Frohnhofen und auf den „Schaflagen" in ein stehendes Feuergefecht mit den weit überlegenen feindlichen Schützen an dem Kamme des „Katzenrains", der „Rothen Erde" und am Waldsaume des Bischlings-Berges übergingen.

Feindliche Husaren, die sich, als das Bataillon vorging, am Walde gezeigt und Miene gemacht hatten, anzugreifen, waren nach einigen Schüssen der hessischen Plänkler wieder verschwunden.

Das hier geschilderte Vorgehen des II. Bataillons war nicht unwesentlich

durch das Feuer der 2. Fuß-Batterie unter Hauptmann v. Herget unterstützt worden.

Etwa um 7 Uhr nachmittags bemerkte man bei dem I. Bataillon, daß preußische Abtheilungen versuchten, einen Vorstoß aus dem Ort zu machen, indem sie gleichzeitig auf der Straße und nördlich derselben vor der Kegelbahn erschienen. Durch das Feuer der 3. Kompagnie, die Oberstlieutenant Hof auf der Straße vorführte, sowie durch das feste Ausharren der 4. Kompagnie und auf der Höhe durch des Großherzogs Leib-Kompagnie, die mit Hurrah einen Gegenstoß ausführte, wurden die Preußen in ihre frühere Stellung zurückgewiesen. Die 3. Kompagnie wurde nach erreichtem Zwecke wieder in die Kirschenhohle zurückgenommen. Des Großherzogs Leib-Kompagnie, die bis auf etwa 40 Schritte an Frohnhofen herangekommen war und in ihrer völlig ungedeckten Stellung bedeutende Verluste erlitt, mußte kurz darauf ebenfalls in ihre frühere Aufstellung etwa 100 Schritte von der Kegelbahn entfernt, zurückgeführt werden. Sie setzte aus derselben das Feuergefecht bis zum Erscheinen der 2. Infanterie-Brigade fort. Diese erschien gegen 7½ Uhr und wurde nun von den Abtheilungen des Bataillons langsam und mit aller Ruhe der befohlene Rückmarsch angetreten. Der Befehl hierzu mußte wiederholt gegeben werden, so sehr hatte man sich in der Hitze des Gefechts verbissen. Nur ein Theil der Leib-Kompagnie und die 2. Kompagnie blieben noch längere Zeit in ihren Gefechtsstellungen.

Bei den Weiberhöfen nahmen die wieder formirten Kompagnien ihre Tornister auf und traten von da mit der mittlerweile auch wieder zurückgenommenen 2. Brigade den Rückmarsch nach Aschaffenburg an.

Schon etwas früher war das Gleiche von dem II. Bataillon des Regiments geschehen, ebenfalls auf Befehl des bei ihm befindlichen Brigadekommandeurs.

Auch die 2. Infanterie-Brigade, die nach ihrem Eintreffen den Angriff auf Frohnhofen unternommen hatte, konnte keinen Erfolg erringen. In das Dorf eingedrungen, mußte sie nach kurzem blutigen Kampfe unter schweren Verlusten zurückweichen. Sie trat kurz nach 8 Uhr nachmittags ebenfalls den Rückmarsch nach Aschaffenburg an, gedeckt durch Abtheilungen des 2. Infanterie-Regiments.

Es war das vorderste Bataillon der preußischen Brigade Wrangel, das sich bei Hain zum Gefechte gegen Oberst Wilkens entwickelt hatte, während Oberstlieutenant Hauß bei Weiler auf die Spitze der Brigade Kummer gestoßen war. Als die Hessen hier nach kurzem Gefecht zurückgingen, folgte die 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 13 nur bis zum Nordausgange von Unter-Bessenbach. Das Gros hatte unterdessen die befohlenen Biwaks bei Waldaschaff bezogen und mit dem Infanterie-Regiment Nr. 13 Vorposten um Weiler ausgesetzt. Als nach 6 Uhr nachmittags der Gefechtslärm von Frohnhofen herüberschallte, sah sich General v. Kummer im Hinblick auf die gänzliche Ermüdung seiner Truppen nicht veranlaßt, zur Entlastung der Brigade Wrangel in der Richtung auf die Weiberhöfe vorzugehen. — Bei der Brigade Wrangel war die aus Husaren bestehende Spitze nahe Laufach angelangt, als sie auf hessische Reiterei, unmittelbar von Tirailleuren gefolgt, die aus Laufach heraustraten, stieß. Sie ging auf Befehl des Generals

v. Goeben durch Hain zurück und wartete am Eisenbahnviadukt die Ankunft der vorbeorderten Infanterie ab. Gegen 4 Uhr nachmittags traf dort das Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 ein und erhielt von General v. Wrangel den Befehl zum sofortigen Weitervorgehen gegen den vorwärts Laufach entwickelten Gegner. Nach kurzem Feuergefecht räumten die Hessen Laufach und gingen über Wendelstein nach Frohnhofen zurück. Das Füsilier-Bataillon folgte über Laufach hinaus, hatte um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags den Bahnhof und 5 Uhr 15 Minuten nachmittags Wendelstein erreicht, wo es Halt machte und Patrouillen nach Frohnhofen vorschob, die das Dorf unbesetzt fanden. Das Gros der Brigade Wrangel hatte inzwischen kurz nach 5 Uhr nachmittags den Westausgang von Laufach erreicht und bezog mit dem I. und II. Bataillon 55. Infanterie-Regiments, dem Bataillon Lippe, der Artillerie und den beiden Husaren-Eskadrons Biwaks zu beiden Seiten der Straße, dicht westlich des Dorfes. Das hinter den vorgenannten Truppen folgende Regiment Nr. 15 sollte die Vorposten geben. Dasselbe kam etwa um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags in der Nähe von Wendelstein an und war mit dem Aussetzen der Feldwachen beschäftigt, als jenseits Frohnhofen einzelne Schüsse fielen und gleichzeitig bei Oberstlieutenant v. Rex, der noch mit seinem Bataillon bei Wendelstein hielt, Meldungen einliefen, daß größere feindliche Abtheilungen aus allen Waffen bestehend im Anmarsch gegen Frohnhofen seien.

Da dem Oberstlieutenant v. Rex der Besitz v. Frohnhofen wichtig erschien, ertheilte er der bei Wendelstein haltenden 10. Kompagnie 15. Regiments den Befehl, auf der Straße nach jenem Dorfe vorzugehen, während er die 11. Kompagnie seines eigenen Bataillons längs der Eisenbahn und der Laufach nach dem südlichen Theil von Frohnhofen, die 9. und 10. aber in das Terrain nördlich des Dorfes vorsendete.

Lieutenant v. Rosenberg war unterdessen auf die ersten Schüsse hin mit seinem Zuge durch das Dorf gegangen und hatte gerade den jenseitigen Saum erreicht und besetzt, als die hessischen Plänkler sichtbar wurden. Sein Schnellfeuer hielt zunächst ihr Vorgehen auf, und ehe die Hessen sich ihrer zeitigen Uebermacht bewußt wurden, trafen die vorgenannten beiden Kompagnien als Verstärkung ein. Das Dorf und der Abschnitt bis zur Laufach wurden mit drei Kompagnien besetzt, die übrigen Kompagnien des 15. und 55. Regiments besetzten nach und nach „Katzenrain", „Rothe Erde" und „Bischlingsberg", links des I. Bataillons 15. Regiments auf „Rothe Erde" fuhr die Batterie Eynatten auf, während ein Zug der Batterie Cöster Stellung westlich Wendelstein genommen und sich später zu der Batterie auf halber Höhe des Bischlingsberges gezogen hatte. Das II. Bataillon 15. Regiments wurde südlich des Laufach-Thales dirigirt und ging durch den Laubwald auf dem „Mühlrain" nach dessen Westrande vor.

Es befanden sich zwischen $6^1/_2$ und 7 Uhr nachmittags den 10 hessischen Kompagnien und sechs Geschützen gegenüber preußischerseits $11^1/_3$ Kompagnien und acht Geschütze im Feuerkampf, zu denen um 7 Uhr nachmittags der Rest der Brigade eintraf und in die einzelnen Abschnitte zur Unterstützung vorgesendet wurde. Das Bataillon Lippe und die beiden Husaren-Eskadrons des Gros bildeten die Hauptreserve, das Bataillon hinter dem Bahndamm südlich Wendelstein, die Husaren weiter zurück an der Straße nach Laufach.

Nachdem auch der Angriff der hessischen 2. Infanterie-Brigade abgeschlagen war, dunkelte es bereits, welcher Umstand, sowie die große Ermüdung seiner Truppen den General v. Wrangel bestimmte, von einer Verfolgung abzusehen und die ursprünglich beabsichtigte Vorpostenstellung wieder einnehmen zu lassen, während die zum Gros gehörigen Abtheilungen in ihre schon früher eingerichteten Biwaks zurückgingen.

Vor dem Einnehmen dieser Stellung kam es auf dem rechten Flügel noch zu einem kurzen Feuergefecht mit den den Rückzug der Hessen deckenden Kompagnien des 2. Infanterie-Regiments, auf dem linken Flügel mit der 2. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments, die in der Nähe der Weiberhöfe gegen die folgenden Plänkler nochmals Front machte (9 Uhr nachmittags).

Die Verluste des hessischen 1. Infanterie-Regiments waren, obwohl das Feuergefecht ununterbrochen und auf nahe Entfernung 1¼ bis 1½ Stunden gedauert hatte und trotz der überlegenen Feuergeschwindigkeit des Gegners dennoch verhältnißmäßig gering, was der richtig gewählten Gefechtsform und der geschickten Benutzung des Geländes zugeschrieben werden muß. Sie betrugen beim I. Bataillon 16 Mann todt, 3 Offiziere (Hauptmann Franck, Oberlieutenant Bergsträßer, Lieutenant v. Gall) 46 Mann verwundet und 2 Mann vermißt;*) beim II. Bataillon 1 Mann todt, 38 Mann verwundet und 12 Mann vermißt.*) Von den Kompagnien hatte den größten Verlust die Großherzogs Leib-Kompagnie (11 Mann todt, 1 Offizier 22 Mann verwundet), den geringsten die 2. Kompagnie (1 Mann todt, 4 Mann verwundet.)

Dem Brigadekommandeur war das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Es wird von den Offizieren des Regiments, die das Gefecht mitgemacht haben, mit Recht die „Kampffreudigkeit" und das „entschlossene und muthige Benehmen" der Unteroffiziere und Mannschaften der furchtbaren Wirkung des Schnellfeuers der Zündnadelgewehre gegenüber gerühmt, das trotz der vorhergegangenen Strapazen, der schlechten Verpflegung und der tropischen Hitze des Tages überall wahrnehmbar war. Auch müssen die Verluste der Großherzogs Leib-Kompagnie, da dieselbe als Plänkler aufgelöst focht und alle Todten und Verwundeten in dieser Formation hatte, groß genannt werden, was dem tapferen Verhalten dieser Kompagnie zur besonderen Ehre gereicht.

Das Regiment war gegen 11 Uhr abends in Aschaffenburg eingetroffen und biwakirte die Nacht auf den Straßen der Stadt. Die Gewehre waren in Pyramiden vor den Häusern angesetzt; die Verpflegung geschah aus den nächstliegenden Häusern, in denen die Mannschaften auch zum Theil Quartier fanden. Des freundlichen Entgegenkommens der Bewohner Aschaffenburgs möge hier in dankbarer Erinnerung Erwähnung geschehen.

Für die Nacht vom 13./14. Juli übernahmen zwei inzwischen mit der Bahn eingetroffene österreichische Bataillone bei Goldbach die Vorposten.

In der Nacht vom 13./14. Juli waren die zur Verstärkung herangezogenen Theile der 4. Division in Aschaffenburg eingetroffen und hatten Biwaks beiderseits

*) Von den Vermißten sind acht nachträglich als todt festgestellt worden.

der Straße nach Goldbach bezogen. Die hessischen Truppen, die in der Stadt die Nacht verbracht hatten, erhielten vom Divisionskommando früh morgens am 14. Befehl, dort ebenfalls Biwaks zu beziehen, nur das I. Bataillon des 4. Regiments, das am 13. den höchsten Verlust erlitten, wurde angewiesen, sich jenseits des Mains mit dem dort schon befindlichen II. Bataillon des Regiments zu vereinigen.

Gefecht bei Aschaffenburg. Rückzug der hessischen Division nach Seligenstadt. 14. Juli.

Das 1. Infanterie-Regiment trat um 6 Uhr vormittags an die Gewehre und bezog östlich der Stadt nahe der Fasanerie ein Biwak, aus dem es höherem Befehl gemäß sofort Kommandos zum Empfang von Lebensmitteln nach Aschaffenburg abschickte, während gleichzeitig mit der Einrichtung des Biwaks begonnen wurde. Da ertönte plötzlich das Alarmsignal und vernahm man während des Antretens der Bataillone Kanonenschüsse.

Zwischen Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg und General v. Perglas hatten bei der Ankunft des ersteren am Abend des 13. und bei dem Zusammentreffen der beiden Generale am 14. Meinungsverschiedenheiten über den Oberbefehl der nun zur Stelle befindlichen Truppen zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt, die zur Folge hatten, daß von General v. Perglas dem österreichischen General nur die 2. Fuß-Batterie und die 3. Schwadron des 1. Reiter-Regiments zur Verfügung gestellt wurden und derselbe im Uebrigen nach seiner Auffassung disponirte. Diese nur geringe Betheiligung der hessischen Division an dem sich entspinnenden Gefecht findet ihre weitere Erklärung auch darin, daß der hessische Divisionskommandeur nach den an ihn ergangenen Meldungen, die Truppen im Zustand großer Erschöpfung und einer längeren Ruhe für unbedingt bedürftig halten mußte.

Die 2. Fuß-Batterie marschirte kurz nach 8 Uhr vormittags vor und nahm etwa 700 Schritt westlich des Bahnüberganges der Goldbach-Straße zunächst nördlich der Bahn Aufstellung, die 3. Schwadron blieb rechts seitwärts-rückwärts von ihr südlich der Straße. Etwa um 8½ kam von dem mit 10 Pferden vorgeschickten Lieutenant v. Gemmingen die Meldung zurück, daß starke feindliche Kolonnen auf der Chaussee von Hösbach her und auf der Eisenbahn im Vormarsch seien. Auf den vorliegenden Höhen, besonders des nördlichen Thalrandes zeigten sich gleichzeitig zahlreiche Patrouillen. Etwa um 9 Uhr eröffnete die Batterie von Herget ihr Feuer auf feindliche Abtheilungen, die an der Eisenbahn sichtbar wurden. Das Bataillon Reischach, das vorwärts Goldbach auf Vorposten gestanden hatte, ging unter leichtem Feuergefecht beiderseits der Straße zurück. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg ließ seine Truppen alarmiren und die Gefechtsstellung beiderseits der Straße nach Goldbach einnehmen. Dieselbe erstreckte sich rechts bis in die Fasanerie, links bis gegen Aumühle.

Von der hessischen Division erhielt das 1. Infanterie-Regiment Befehl, auf dem linken Flügel in der Gegend von Damm Aufstellung zu nehmen.

Da dem 1. Regiment in seinem Biwak an der Fasanerie bei dem Beginn des Gefechtes anfänglich keine Befehle zukamen, ließ Oberst v. Grolmann das I. Bataillon sich in seiner Stellung zum Gefecht formiren. Das II. Bataillon sendete er nach dem Auhof mit dem Befehl, dort eine Aufnahme-Stellung zu nehmen. Das I. Bataillon besetzte mit der 1. Schützen-Kompagnie den Waldrand der Fasanerie, die vier Linien-Kompagnien etwa 300 Schritt in Masse dahinter. Kaum war diese

Stellung eingenommen, als auch schon die ersten feindlichen Granaten in den Wald einschlugen. Nun wurde dem Oberstlieutenant Hof der Befehl überbracht, das Regiment solle auf dem äußersten linken Flügel Aufstellung nehmen. Der Bataillonskommandeur befahl den Abzug aus der Fasanerie und folgte, von Gewehrfeuer begleitet, dem ebenfalls zurückgehenden 2. Regiment im Glauben, dasselbe habe den gleichen Befehl erhalten bis zur Brücke von Aschaffenburg. Hier seinen Irrthum erkennend, bog er nach der Hanauer Straße ab, um nach Damm zu gelangen. Unterwegs erreichte ihn der Befehl der Brigade bei Stockstadt den Main zu überschreiten. Dort vereinigte er sich wieder mit dem II. Bataillon.

Das II. Bataillon, bei dem sich der Regimentskommandeur befand, war im Begriff Auhof zu besetzen, als es der oben erwähnte Befehl erreichte. Daraufhin marschirte es längs der Aschaff in der Richtung auf Damm und gab unterwegs Lieutenant Lange mit zwei Zügen der 8. Kompagnie als Geschützbedeckung der Batterie Herget ab. Kurz ehe das Bataillon Damm erreichte, wurde es mit Granaten beschossen, von denen eine in die 6. Kompagnie einschlug und einen Zugsoberfeldwebel und einen Mann schwer verwundete. Das Bataillon erhielt den Auftrag, die von den Preußen nur schwach besetzten vorliegenden Höhen zu beobachten, doch gingen dieselben bei seinem Eintreffen zurück. Etwas später wurde noch eine Stellung auf der Höhe westlich Damm genommen, aber auch hier kam es zu keinem Gefecht. Das Bataillon trat infolge des unglücklichen Ganges des Gefechts etwa um 10 Uhr vormittags den Rückmarsch dem gegebenen Befehle entsprechend, nach der Eisenbahnbrücke bei Stockstadt an. Der Marsch wurde größten Theils auf dem tiefsandigen Bahndamm zurückgelegt.

Das I. Bataillon war bereits bei Stockstadt eingetroffen und hatte, indem es die 2. und 3. Kompagnie als Plänkler gegen den Main vorschob, eine Aufstellung zur Vertheidigung der Brücke genommen. Nach Uebergang des II. Bataillons gab der dort anwesende Generalmajor Prinz Ludwig von Hessen den Befehl, die Brücke ungangbar zu machen, was durch Abtragen einer hölzernen Uebergangsbrücke und Zerstören einiger Schienen durch die Sappeure des Scharfschützenkorps und der Infanterie-Pioniere des I. Bataillons geschah. Das vereinigte Regiment trat von hier aus den Marsch auf der Straße nach Seligenstadt an, welche Stadt allen hessischen Truppentheilen vom Divisions-Kommando auf Grund des Korpsbefehls vom 13. Juli nachmittags, wonach das Hauptquartier des Prinzen Alexander am 14. nach Hanau verlegt werden sollte, als Sammelpunkt angewiesen worden war. Die 7. Kompagnie v. Wachter blieb als Arrieregarde zurück mit dem Auftrag, die Scharfschützen-Kompagnie Stock aufzunehmen, die an der Stockstädter Brücke ausgeschwärmt war, um feindliche Kavallerie, die den Uebergang versuchte, abzuweisen. Ein Zug unter Oberlieutenant Weygand wurde nach dem Main geschickt und traf hier mit der 1. Scharfschützen-Kompagnie Anschütz zusammen, mit der gemeinschaftlich eine jenseits des Flusses trabende Kürassier-Abtheilung beschossen wurde, das auf die hessischen Schützen gerichtete Granatfeuer fügte ihnen keinen Schaden zu. Beide Abtheilungen zogen sich dann auf die Straße zurück und traf die 7. Kompagnie gegen 5 Uhr nachmittags in Seligenstadt bei dem Regiment ein, das um 3 Uhr nachmittags dort angekommen war und Biwak in den Straßen bezogen hatte.

Der Verlust des Regiments war unbedeutend und betrug an Verwundeten ein Unteroffizier und zwei Mann.

General v. Goeben hatte am Morgen des 14. Juli um 7 Uhr vormittags seine Division bei den Weiberhöfen versammelt. Die Brigade Wrangel stand an der Straße nach Aschaffenburg, die Brigade Kummer mehr südlich nach Aschaffsteghammer zu. Die Reserve unter General v. Treskow war auf die Brigade Wrangel aufgeschlossen. Der weitere Vormarsch sollte um 8 Uhr vormittags beginnen, und zwar von der Brigade Kummer auf und neben der Eisenbahn, von der Brigade Wrangel und der Reserve auf der Straße über Hösbach und Goldbach. Drei Kompagnien Infanterie-Regiments Nr. 15, eine Husaren-Schwadron und die Batterie Cöster bildeten auf der Straße die Avantgarde. Ein Seitendetachement, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 15, ausschließlich der genannten drei Kompagnien, einer Eskadron Husaren und dem Kürassier-Regiment Nr. 4, wurde auf die Höhen rechts der Straße entsendet, um auf den Hängen kotoyirend vorzugehen und die feindliche Stellung in der Flanke anzugreifen. Die Geländeschwierigkeiten, die diese Seitenabtheilung zu überwinden hatte, führte dazu, daß sie erst nach Beendigung des Gefechts auf den Höhen nördlich Damm eintraf.

Die Spitze der Brigade Kummer erhielt, in der Höhe des Kugelberges angekommen, Granatfeuer von der Batterie v. Herget. Die beiden der Brigade zugetheilten Batterien fuhren am Nordwestabhang des Kugelberges auf, während die Infanterie die Richtung an den Gartenhöfen vorbei nach dem östlichen Saume der Fasanerie einschlug. Das Vorgehen der Brigade Wrangel und ihre Entwickelung aus Goldbach wurde ebenfalls von der süddeutschen Artillerie, die sich durch das Eintreffen der österreichischen Batterien nach und nach auf 20 Geschütze verstärkte, stark unter Feuer genommen, so daß das Gros der Brigade in einigermaßen gedeckter Stellung am Holzhofe aufmarschirte. Obgleich auch die beiden Batterien der Brigade Wrangel auf dem Hange westlich Goldbach auffuhren, behielt die süddeutsche Artillerie die Oberhand.

Unterdessen war es der 8. Kompagnie 15. Regiments, die sich an dem dicht mit Weidengebüsch bewachsenen linken Ufer der Aschaff entlang nach der Aumühle hingezogen hatte, gelungen, den südlich davon auf einer Höhe gelegenen steinernen Thurm, ehemals Windmühle, zu besetzen. Sie konnte von dort die österreichischen Batterien unter flankirendes Feuer nehmen und zwang sie nach kurzer Zeit zum Abfahren.

Ungefähr zu derselben Zeit, kurz nach 10 Uhr vormittags, war auch auf dem linken preußischen Flügel die entscheidende Wendung des Gefechts eingetreten.

Das an der Spitze der Brigade Kummer marschirende Infanterie-Regiment Nr. 13 war in die Fasanerie eingedrungen. Im Inneren des Waldes kam es zu einem heftigen Kampfe, in den nach und nach das ganze Regiment verwickelt wurde, während das II. Bataillon Wernhardt, dem anfänglich die Vertheidigung übertragen war, durch das I. Bataillon seines Regiments, durch das Bataillon Reischach und zuletzt noch durch Theile des Bataillons Heß Unterstützung erhielt. Erst nach 10 Uhr vormittags neigte sich der Sieg in dem für beide Theile verlustreichen Waldgefechte den Preußen zu.

Während der größere Theil der Dreizehner die Oesterreicher in der Richtung nach der Plantanenallee, der Buntpapierfabrik und der Kaserne aus dem Walde trieb, nahmen andere Abtheilungen des Regiments vom Nordwestrande her die zwischen Fasanerie und Chaussee befindlichen feindlichen Truppen unter Feuer. Hier hatte Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg schon das Bataillon Nobili nach der Stadt zurückgehen lassen und so den Rückzug der Brigade Hahn eingeleitet, der nun ein allgemeiner wurde.

Während des Kampfes in der Fasanerie hatte das zweite Treffen der Brigade Kummer, Infanterie-Regiment Nr. 53, noch weiter links herumgegriffen und südlich der Fasanerie die Würzburger Straße erreicht. Auf dieser drang das vorn befindliche II. Bataillon unter persönlicher Führung des Generals v. Kummer in die Stadt ein, zur Zeit als der österreichische Rückzug über die Main-Brücke schon im Gange war. Die Marschlinie des Gegners kreuzend, gelangten die vordersten preußischen Kompagnien auf den Platz und die Terrasse südlich des Schlosses, von wo die Main-Brücke unter verheerendes Feuer genommen werden konnte. So wurde der weitere Abzug der österreichischen Infanterie äußerst schwierig, der Kampf im Inneren der Stadt sehr verlustreich, besonders an Gefangenen.

Das Nachdrängen der preußischen Infanterie über die Main-Brücke wurde noch einige Zeit durch das Kartätschfeuer des in deren Verlängerung aufgestellten Zuges der achtpfündigen Batterie unter Feuerwerker Friedel im Verein mit Theilen des III. Bataillon Wernhardt aufgehalten.

Die österreichische Brigade ging auf Babenhausen zurück.

Nach der Einnahme der Stadt Aschaffenburg bezog der größte Theil der Division von Göben Quartier und Biwaks. Eine Verfolgung fand nur in beschränktem Maße statt. Nach einem Ruhetage in und bei Aschaffenburg trat General Vogel v. Falckenstein am 16. Juli mit der Division Goeben den Weitermarsch über Hanau nach Frankfurt an, wo er noch am Abend dieses Tages einrückte. Das Korps Manteuffel erreichte am 16. mittags Aschaffenburg und die Division Beyer am 17. Hanau. In diesen Stellungen verblieb die Main-Armee während der nächsten Tage.

Prinz Alexander erfuhr den unglücklichen Ausgang des Kampfes von Aschaffenburg, als er mit der badischen Brigade La Roche auf der Straße von Babenhausen gegen Aschaffenburg vorging. Er gab infolge hiervon Befehl zur Vereinigung des Armeekorps bei Babenhausen, die zweite Division übernahm die Sicherung des Armeekorps. Die Ruhe, die den großherzoglichen Truppen nach dem anstrengenden Tage zu Theil wurde, war nur kurz. Um 6 Uhr 15 Minuten nachmittags traf im Divisions-Hauptquartier in Seligenstadt der Befehl ein, die dritte Division solle sich nach Babenhausen heranziehen, das Korps-Hauptquartier sei Dieburg. Das 1. Infanterie-Regiment brach um 10 Uhr nachmittags von Seligenstadt auf und erreichte um 1 Uhr vormittags Babenhausen. Es bezog zwischen der Gersprenz und der Straße nach Seligenstadt Biwak.

Rückmarsch durch den Odenwald.

Prinz Alexander, dessen Hauptquartier am Abend des 14. Juli nach Dieburg verlegt worden war, entschloß sich, die Vereinigung mit den Bayern statt über

Aschaffenburg-Heidenfeld nunmehr durch den Odenwald in der Richtung nach der Tauber zu erstreben.

Diese Heeresbewegung wurde in den Tagen vom 15. bis zum 20. Juli von dem Armeekorps im Allgemeinen unter Benutzung von drei Hauptstraßen und vom Feinde ungestört vollzogen. Nur mit seinen Patrouillen kamen Berührungen vor. Das Hauptquartier befand sich am 15. in Groß-Umstadt, am 16. und 17., dem allgemeinen Ruhetage, in Michelstadt, am 18. in Amorbach, am 19. in Walldürn und vom 20. ab in Tauberbischofsheim.

Am 21. bezw. 22. bezog das Armeekorps nachfolgende Unterkunftsorte:

1. Division: Groß-Rinderfeld und Umgebung,
2. " Wertheim und Umgebung,
3. " Königheim und Umgebung,
4. " Gerlachsheim und Umgebung,

Reservereiterei: Külsheim und Umgebung,
Artilleriereserve: Krensheim und Umgebung,
Munitionsreserve: Unterschüpf und Umgebung,
Brückenzug: Königshofen.

Es standen somit hinter der Tauber die 2., 1. und 4. Division in einer Breite von etwa 26 km, die Artillerie-Reserve hinter dem linken Flügel, die 3. Division über die Tauber vorgeschoben und vor ihr die Reservekavallerie in breiter Front auf 15 km auseinandergezogen und die Straßen Neunkirchen—Miltenberg und Walldürn—Amorbach beobachtend.

Bei dem 1. Infanterie-Regiment verlief der Marsch durch den Odenwald in folgender Weise: Das Regiment marschirte am 15. Juli über Dieburg nach Nieder- und Ober-Klingen. Hier traf Lieutenant Lange mit den Zügen der 8. Kompagnie, die Geschützbedeckung bei der Batterie von Herget gewesen waren, und Hauptmann Riedel mit einem Theil der 1. Schützen-Kompagnie, der bei dem Rückzuge aus der Fasanerie von seinem Bataillon abgekommen war, wieder bei dem Regiment ein. Am 16. wurde Mümling—Grumbach erreicht, wo am 17. Rasttag war. Die Verpflegung geschah hier von der Proviantkolonne in Höchst. Am 18. marschirte das Regiment nach Erbach, Dorf-Erbach und Stockheim. Für den 19. Juli war das Marschziel Weilbach bei Miltenberg, während das 2. Infanterie-Regiment durch eine Aufstellung bei Breitendiel den Uebergang der Division über die Eulbacher Höhe decken sollte. Als die Tete des 1. Regiments bei Amorbach eintraf, kamen Meldungen, daß preußische Husarenpatrouillen in Miltenberg erschienen seien und es dort mit der hessischen Reiterei zu einem Rencontre gekommen wäre. Nach längerem Aufenthalt erhielt das Regiment den Befehl, gegen Weilbach vorzurücken, und als es dort um 3 Uhr ankam, den Auftrag, im Amorbacher Thal in der Höhe von Breitendiel für das nach Miltenberg vorgeschobene 2. Regiment eine Aufnahmestellung zu nehmen. Das I. Bataillon ging auf dem rechten Ufer des Amor-Baches vor und nahm auf der Höhe Stellung. Das II. Bataillon folgte der Straße und besetzte die Häuser und die Kirche am jenseitigen Ausgange von Breitendiel mit zwei Kompagnien, die anderen drei Kompagnien kamen als Reserve in den Eisenhammer. Gegen 6 Uhr nachmittags erhielt das Regiment den Befehl abzurücken, die

2. Schützen-Kompagnie auf dem Eisenhammer, die 1. homburger Jäger-Kompagnie in Weckbach als Feldwachen zu belassen, mit den anderen in Weilbach zu biwakiren.

Außer den Berührungen mit dem Gegner waren Nachrichten eingegangen, daß Obernburg stark vom Feinde besetzt sei.

Prinz Alexander begab sich an diesem Tage zu einer Besprechung mit dem Prinzen Carl nach Tauberbischofsheim, wo die künftigen gemeinsamen Operationen der endlich vereinigten süddeutschen Streitkräfte besprochen und in späterer Konferenz der beiden Korps-Stabschefs in Würzburg dahin festgesetzt wurden, daß die Operationen mit dem 24. Juli beginnen und daß der Vormarsch durch den Spessart zunächst auf Aschaffenburg angetreten werden sollte und zwar von dem 7. Armeekorps im Wesentlichen auf der Straße über Lohr, von dem 8. auf der über Heidenfeld.

In Vorbereitung dieses Marsches trat die bayerische Armee schon am 23. die Bewegung theilweise an. Dem geplanten Vorgehen der Bundestruppen lag die Ansicht zu Grunde, daß die preußische Main-Armee in ihrer Aufstellung am rechten Main-Ufer zwischen Frankfurt und Aschaffenburg abwartend stehen bleiben würde. Durch die inzwischen begonnene preußische Offensive aber, die sich vom 23. ab gegenüber dem 8. Armeekorps fühlbar machte, wurde der ganze Plan hinfällig. Die einleitenden Bewegungen der bayerischen Armee am 23. Juli aber hatten zur Folge, daß die erreichte Vereinigung beider Bundeskorps am 24. thatsächlich nicht mehr vorhanden und die gesammte Armee auf eine Breite von 7 Meilen — von Gemünden bis Lauda — auseinandergezogen war. Am 20. wurde der Marsch in der Richtung auf Würzburg fortgesetzt. Die 3. Division marschirte bis Hardheim, Schweinberg und Umgebung.

Das 1. Regiment trat seinen Marsch um 3 Uhr vormittags an, wobei mit Marschsicherung marschirt und Hardheim um 2 Uhr nachmittags erreicht wurde. Die Mannschaften wurden militärisch einquartiert und Brot und Fleisch an sie vertheilt. Am 21. kam das Regiment nach Werbach und Gamburg. Die Bataillone marschirten um 7 Uhr vormittags ab und rückten gegen 11 Uhr in die Quartiere. Der Operationsbefehl des Tages theilte mit, daß die Verbindung mit dem 7. Armeekorps nunmehr hergestellt sei. Nach den Anordnungen desselben hatte die Division am 22. Rasttag, und war auch für den 23. ein allgemeiner Ruhetag in Aussicht genommen. Hier kam auch endlich die Regimentsbagage wieder zu dem Regiment. Der Führer derselben, Oberquartiermeister Kalbfleisch, hatte sie infolge alarmirender Gerüchte am 14. Juli weit zurückgeführt und war dann mit der Bagage anderer Regimenter durch die Bergstraße und den Odenwald gezogen, bis er an der Tauber sein Regiment wiederfand.

Zum 23. Juli 8 Uhr vormittags waren die Brigade- und Regimentskommandeure der großherzoglichen Division zu einer Besprechung nach Königheim befohlen worden. Bereits um 5½ Uhr aber wurden die Truppentheile der Division alarmirt und zunächst der rechte Flügel, d. h. die 1. Infanterie-Brigade, angewiesen, sofort in eine „Sammelstellung“ bei Wolferstetten abzurücken. Oberstlieutenant Hof führte sein Bataillon dorthin und rückte auf den rechten Flügel der Division, die eine Stellung auf der Höhe nordöstlich Schweinberg nahm. Das II. Bataillon

alarmirte um 8 Uhr vormittags und trat den Marsch nach dem erhaltenen Befehl über Uessigheim und Külsheim nach den Wolferstetter Höfen an. Bei Külsheim erhielt es durch eine badische Dragoner-Ordonnanz den Befehl, nach Hundheim zu marschiren. Hier stand die badische Division. Oberstlieutenant Laue meldete sich bei dem Prinzen Wilhelm von Baden, um Befehl für seine Verwendung bittend. Der Prinz erklärte, daß die Heranbeorderung des Bataillons auf einem Irrthum beruhen müsse, worauf dasselbe seinen Marsch nach dem Rendezvousplatz der hessischen Division fortsetzte.

Abends gegen 7 Uhr traf Prinz Alexander bei der 3. Division ein und ritt die Front derselben ab, freudig von den Bataillonen mit dreifachem Hoch begrüßt und an jedes derselben eine kurze aufmunternde Ansprache haltend. Gegen 8½ Uhr nachmittags traf der Befehl zum Rückmarsch nach den Weickerstetter Höfen ein, wo Biwak bezogen wurde. Zwei Kompagnien bezogen Vorposten.

Die Versammlung der Division war vom Oberkommando angeordnet worden, weil in der Nacht zum 23. Juli eine Reihe von Meldungen eingelaufen waren, die auf Vorgehen größerer feindlicher Abtheilungen von Miltenberg und Amorbach schließen ließen.

General Vogel von Falckenstein hatte am 19. Juli infolge seiner Ernennung zum Generalgouverneur von Böhmen die Main-Armee verlassen. General v. Manteuffel übernahm an seiner Stelle den Befehl über dieselbe, General v. Flies denjenigen über das Korps Manteuffel. Am 21. nahm die Main-Armee ihre Operationen gegen die deutsche West-Armee wieder auf und zwar in der Richtung auf Miltenberg. Der Vormarsch erfolgte im Allgemeinen auf zwei Hauptstraßen. Die Division Goeben rückte am 21. von Frankfurt bis Darmstadt und Dieburg, von da am 22. bis König und am 23. über die Eulbacher Höhe bis Amorbach, Avantgarde bis Walldürn. Die Division Flies ging von Aschaffenburg auf dem linken Main-Ufer am 21. bis Obernburg, am 22. mit der Avantgarde bis Laudenbach, mit dem Gros bis Wörth; am 23. erreichte sie mit der Avantgarde Mondfeld, mit dem Gros Nassig und der Reserve Neunkirchen. Der Division Flies folgte von Hanau her die Division Beyer, die am 21. Aschaffenburg, am 22. Groß-Wallstadt und am 23. die Gegend von Eichenbühl—Freudenberg—Miltenberg erreichte.

Nachdem am 22. zahlreiche Zusammenstöße zwischen Patrouillen stattgefunden hatten, wodurch der Anmarsch der preußischen Armee festgestellt worden war, wurde am 23. morgens die 2. Division in ihren Quartieren bei Wertheim alarmirt und nach Hundheim und Neukirchen vorgesendet. Es entspann sich zwischen Theilen der badischen Division und der Avantgarde der Division Flies das Gefecht von Hundheim. Die betheiligten preußischen Abtheilungen gingen am Abend gegen 6 Uhr wieder auf Nassig, die badischen auf die Stellung der 2. Division bei Hundheim zurück. Prinz Alexander ließ für die Nacht die badische Division in ein Biwak bei Külsheim zurückgehen, die von der 1. Division im Laufe des Tages vorgeschobene Brigade Hegelmaier blieb in der Nähe von Wolferstetten und die Reserve-Reiterei zwischen Wolferstetten und Schweinberg, während die hessische Division auf dem

linken Flügel zum Theil Biwaks an der Straße zwischen Schweinberg und Königheim bezog, zum Theil in ihre bisherigen Quartiere in Königheim und Gissigheim zurückging.

Für den folgenden Tag entschloß sich Prinz Alexander, alle über die Tauber vorgeschobenen Truppen hinter diesen Fluß zurückzunehmen und dem Feinde den Uebergang zu verwehren. Die 1. Division sollte an der Würzburger Straße auf den Höhen des rechten Ufers Stellung nehmen und mit Vortruppen Impfingen und Tauberbischofsheim besetzen. Die 2. Division sollte Hochhausen und Werbach besetzen und mit dem Gros rückwärts von Werbach lagern. Die 3. Division hatte als Reserve bei Groß=Rinderfeld Biwaks zu beziehen. Der Reserve=Reiterei fiel die Aufgabe zu, zunächst den Rückmarsch zu decken und später nach Gerchsheim zurückzugehen. Die 4. Division und der Brückenzug sollten sich bei Paimar, und die Artillerie=Reserve bei Ilmspan sammeln, die Munitionsreserve bei Krensheim.

Das 1. Regiment marschirte am 24. um 5 Uhr vormittags über Königheim, Tauberbischofsheim nach Groß=Rinderfeld, wiederholt durch die Fuhrwesenkolonnen aufgehalten, die die Straße sperrten. Es erreichte um 1 Uhr nachmittags den befohlenen Platz, bezog Biwak und kochte ab. Gegen 4 Uhr nachmittags kam Befehl, das Abkochen zu beschleunigen, und um 6 Uhr wurde das Regiment alarmirt und in der Richtung auf Wenkheim in Marsch gesetzt. Es nahm Stellung auf den Höhen vorwärts Wenkheim, das I. Bataillon rechts, das II. links der Straße. Hier verblieb es während der Nacht zum 25., indem es die Gewehre zusammensetzte und bei denselben lagerte. Gegen 11 Uhr nachmittags wurde Lieutenant Lange mit einem Zug entsendet, um die Verbindung mit der Brigade Fischer der württembergischen Division herzustellen, die bei Tauberbischofsheim ein blutiges Gefecht gehabt hatte.

Schon beim Marsch nach Tauberbischofsheim waren der Brigade Hegelmaier die preußischen Vortruppen gefolgt. Gegen 11 Uhr 30 Minuten vormittags erschienen die Spitzen der Division Goeben auf den Höhen des linken Tauber=Ufers und vor 2 Uhr nachmittags war der Kampf gegen Tauberbischofsheim und Impfingen entbrannt, ebenso gegen die badische Stellung bei Hochhausen und Werbach. Im Laufe des Gefechtes wurde die 4. Division sowie ein Theil der Reserve=Artillerie herangezogen. Das Zurückgehen der badischen Division auf das Plateau von Ober= und Unter=Altertheim, wodurch für rechte Flanke und Rücken Besorgnisse entstehen mußten, veranlaßte den Prinzen Alexander zu dem Befehl, von weiteren Angriffen zur Wiedernahme des aufgegebenen Städtchens Tauberbischofsheim abzustehen und nur ein hinhaltendes Gefecht zu führen. Er selbst begab sich nach Groß=Rinderfeld und führte die in ihrem Lager alarmirte hessische Division bis Wenkheim, wo derselben die Deckung der rechten Flanke übertragen wurde. Das II. Bataillon des 2. Infanterie=Regiments besetzte Wenkheim und schob Posten gegen Werbachhausen vor. Die 1. Division rückte nach der Beendigung des Gefechts um 7 Uhr nachmittags nach Groß=Rinderfeld, wohin später auch die 4. Division ins Biwak kam.

Nachdem die hessische Division diese Nacht ohne Biwaksbedürfnisse in ihrer Aufstellung verbracht hatte, erhielt sie am 25. um 6 Uhr 30 Minuten vormittags Befehl, Wenkheim zu besetzen. Die Ausführung geschah in der Art, daß das I. Bataillon

des 2. Infanterie-Regiments auf der Höhe nordwestlich Wenkheim Stellung nahm, das II. Bataillon in dem Dorfe selbst verblieb, während das Scharfschützenkorps den Westsaum des Mühlholzes besetzte. Das Gros der Division rückte in das Thal zwischen Wenkheim und Steinbach.

Gefecht bei Gerchsheim 25. Juli.

Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags traf der Befehl des Armeekommandos ein, die Division solle ihre derzeitige Stellung an die wieder nach Steinbach vorgegangene 2. Division übergeben und selbst über Steinbach durch des Thal zwischen „Sandrain" und „Steinloch" auf Gerchsheim abrücken. Dort solle sie hinter der im ersten Treffen aufmarschirten 1. Division sich als Reserve aufstellen. Die Marschordnung für die Brigade war dahin festgestellt: 2. Infanterie-Regiment, Batterie Hallwachs mit 4 Geschützen, II. Bataillon 1. Regiments, 2 Geschütze, zuletzt das I. Bataillon des 1. Regiments als Nachhut der Division.

Der Marsch nach Gerchsheim wurde durch bedeutende Stockungen aufgehalten, die hauptsächlich durch eine Kreuzung mit der ebenfalls im Rückmarsch begriffenen württembergischen Division veranlaßt wurde, auf die die vorn marschirende 2. hessische Infanterie-Brigade 1500 Schritte südöstlich Steinbach stieß. Das II. Bataillon 1. Regiments mußte in Steinbach beinahe eine Stunde warten, vor ihm auf dem schmalen Weg die Batterie und das 2. Infanterie-Regiment.

Die badische Division hatte die Höhen jenseits Steinbach gefechtsmäßig besetzt und erwartete jeden Augenblick den Angriff der Preußen.

Oberst v. Grolman führte, um dieser mißlichen Situation ein Ende zu machen, das II. Bataillon nach der Kirche, dann quer durch das 2. Infanterie-Regiment über das Wiesenthälchen nach der Höhe, die das Thal rechts des Weges nach Südosten abschließt und von der man eine weite freie Umsicht hatte. Das Bataillon wurde in Kompagniekolonnenlinie formirt, die Schützenkompagnie am Waldsaum vorgezogen. Eine vorgeschickte Reiterpatrouille erhielt von einer preußischen Dragonerpatrouille Feuer. Feldwebel Heil der Schützenkompagnie schoß aus der Plänklerkette auf eine Gruppe feindlicher Offiziere auf 1200 Schritte, worauf dieselbe verschwand.

Das Bataillon verließ diese Stellung erst, als mit Sicherheit angenommen werden konnte, daß das I. Bataillon, das die Nachhut hatte, eine Unterstützung nicht mehr bedürfe. Dann marschirte es, sich einen Weg durch den Wald und querfeldein nach Gerchsheim suchend, weiter und betrat an dem rechten Flügel der österreichischen Stellung das Hochplateau von Gerchsheim. In dem Moment, als es hier ankam, begann der Geschützkampf der beiderseitigen Artillerien; 5 bis 6 Granaten schlugen, jedoch wirkungslos, bei dem Bataillon ein.

Das Bataillon marschierte nach dem Rinderfelder Forst und nahm im Walde auf einem Wege nahe des Waldrandes, der bereits mit Plänklern besetzt war, Aufstellung. Nach etwa einer halben Stunde rückte auch das I. Bataillon ein und stellte sich im Walde südlich der Würzburger Straße auf gleicher Höhe mit dem II. Bataillon auf.

Prinz Alexander hatte den Rückmarsch des Armeekorps in die mehr zurückliegende Stellung bei Gerchsheim befohlen, weil sie an sich günstiger war und auch die Verbindung mit dem 7. Armeekorps erleichterte. Die 4. Division und ein

Theil der Reserve=Artillerie hatte ihren Aufmarsch bewerkstelligt, als Prinz Alexander gegen 12 Uhr vormittags in Gerchsheim eintraf. Die 1. und 3. Division kamen, theils weil sie den Weg verfehlten, theils durch die Wagenkolonnen in ihrem Marsche aufgehalten wurden, erst einige Stunden später in ihren Stellungen an.

Um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags kam es bei der 4. Division, deren 1. Treffen die Nassauische Brigade bildete, zum Gefecht. Ein von Artillerie vorbereiteter Angriff dieser Brigade gegen den Hachtelwald wurde durch das preußische Schnellfeuer zurückgewiesen. Das Gefecht kam vorerst hier zum Stehen.

Der Saum des Rinderfelder Forstes wurde von der württembergischen Brigade Fischer und der hessischen 2. Infanterie=Brigade besetzt. Inzwischen hatte sich auch die badische Division über Ober=Altertheim nach dem rechten Flügel des Armeekorps bis zu dem Rinderfelder Forst zurückgezogen. Das von den Bayern bei Neubronn geführte Gefecht war abgebrochen, das zahlreiche bayerische Fuhrwerk zog sich über Ober=Altertheim nach der durch den Forst führenden Straße nach Würzburg.

Gegen 7 Uhr nachmittags erfolgte ein allgemeiner Vormarsch der Preußen, den linken Flügel des 8. Armeekorps umfassend. Die 4. Division mußte weichen, und wurde der allgemeine Rückzug durch das Walddefilee angeordnet.

Das 1. Regiment hatte nach seiner Vereinigung etwa eine Stunde in seiner Aufstellung verbracht, als der Rückzug begann. Der Rückmarsch der Truppen durch den Waldengweg des Rinderfelder Forstes ging wegen Ueberfüllung der Straße mit Wagenkolonnen nur langsam vor sich. Auf der Straße durch den Wald standen oder fuhren öfters zwei Reihen Wagen und zwar in solcher Menge und von so verschiedenen Truppentheilen, daß von Ordnung keine Rede war und immer wieder endlose Stockungen entstanden. Dabei bewegten sich zwei bis drei Kolonnen Infanterie und Reiterei zugleich auf und neben der Straße. Das I. Bataillon marschirte in Rottenkolonne auf der Straße, nur mit Mühe geschlossen bleibend. Das II. ging durch den Wald zurück. Beide Bataillone formirten sich jenseits des Waldes in Massen nebeneinander. Von hier erfolgte nach eingebrochener Dunkelheit der Marsch nach dem Biwak bei Kist, bei welchem das I. Bataillon wieder die Nachhut der Division übernahm. Das Regiment rückte um 11 Uhr nachmittags in das Biwak ein, von Stroh und Lebensmitteln war keine Rede, auch an Wasser herrschte großer Mangel, so daß die Pferde, die seit 36 Stunden kein Futter erhalten hatten, nicht einmal getränkt werden konnten. Die Sperrung der Straße bis Würzburg mit Fuhrwerk war dadurch wesentlich vermehrt worden, daß der Kommandant von Würzburg gegen Abend wegen der Nähe des Feindes die Festungsthore schließen ließ und dieselben auf dringendes Ansuchen des Prinzen erst am 26. früh wieder geöffnet wurden.

Die Deckung des 8. Armeekorps war der österreichischen Brigade in der Front, der 1. Division in der linken Flanke übertragen worden. Prinz Alexander nahm sein Hauptquartier in Höchberg.

Auf preußischer Seite hatten sich am Abend des 24. Juli, nach Beendigung der Gefechte um die Tauber=Uebergänge, die Division Goeben um Tauberbischofsheim, die Division Beyer um Hochhausen, Werbach und Imfingen versammelt. Die

Division Flies, deren Vortruppen schon in der Nacht vom 23. zum 24. Wertheim besetzt und im Laufe des Tages bei Urphar eine bayerische Erkundungsabtheilung zurückgewiesen hatte, befand sich bei Wertheim.

Am 25. Juli befahl General v. Manteuffel den weiteren Vormarsch, und zwar der Division Beyer um 10 Uhr vormittags in der Richtung auf Neubrunn, der Division Goeben um 12½ Uhr nachmittags in der Richtung auf Gerchsheim. Die Division Flies sollte nach Oertingen rücken, dort abkochen und weitere Befehle erwarten.

Dies Vorgehen führte zu den Gefechten der Division Goeben bei Gerchsheim und der Division Beyer bei Helmstadt.

General v. Goeben hatte um 1 Uhr nachmittags die Brigade Kummer, der die Brigade Weltzien und die Reserve Treskow folgten, auf Groß-Rinderfeld und Gerchsheim in Marsch gesetzt, während bereits um 12½ Uhr nachmittags die Brigade Wrangel über Grünfeldshausen—Paimar—Ilmspan auf Klein-Rinderfeld abgerückt war. Infolge der äußerst ungünstigen Wegeverhältnisse war diese Brigade erst bis Paimar gelangt, als das Gefecht der Hauptkolonne begann, so daß erst gegen 7 Uhr nachmittags ihr flankirender Anmarsch über Ilmspan und Schönfeld sich geltend machen konnte. Nachdem auch ihre Artillerie längere Zeit durch die auf dem Zehntfrei südöstlich Gerchsheim aufgefahrene Batterie der Reservereiterei des 8. Armeekorps in Schach gehalten worden war, gelang es ihrer Infanterie, insbesondere dem Füsilier- und II. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15, die durch das Jägerhölzle und an dem Westsaum des Rinderfelder Forstes vordrangen, die Entscheidung des Gefechtes herbeizuführen.

Nachdem am 25. die beabsichtigte Offensive der Bayern an dem Widerstande der Division Beyer gescheitert war, hatte Prinz Carl für den 26. einen erneuten Angriff der beiden Korps geplant. Als er aber die Meldung von dem Zurückgehen des 8. Armeekorps auf Kist erhielt, beschloß er, wenigstens nicht ohne Kampf das linke Main-Ufer zu räumen, sondern auf der Hochfläche von Waldbüttelbrunn dem Gegner Widerstand zu leisten.

Dem 8. Armeekorps sandte er Befehl, Höchberg, in letzter Linie den Nikolaus-Berg zu halten, um die linke Flanke der bayerischen Armee gegen einen Angriff der Division Goeben zu schützen. Prinz Alexander befahl infolgedessen, daß die 1. Division Höchberg und die umliegenden Höhen besetzen und Verbindung mit den Bayern aufnehmen sollte. Die 2. und 3. Division wurden angewiesen, auf dem Nikolaus-Berge Stellung zu nehmen, während die 4. nach Heidingsfeld abzurücken und den dortigen Main-Uebergang zu sichern hatte.

Die Reservereiterei und Artilleriereserve sollten das linke Main-Ufer räumen und hierzu die Uebergänge bei Heidingsfeld und Würzburg benutzen. Der Brückentrain des 8. Armeekorps wurde beauftragt, dicht unterhalb Würzburg eine Brücke über den Main zu schlagen.

Diese Bewegungen des 8. Armeekorps vollzogen sich von Tagesanbruch des 26. Juli ab bis gegen 7 Uhr vormittags ohne Störung von Seiten des Gegners. Dagegen hörte man seit etwa 4 Uhr früh aus nordwestlicher Richtung lebhaften Kanonendonner.

Das 1. Regiment trat den Marsch nach dem Nikolaus-Berg um 5 Uhr vormittags an. Dort stellte sich die 1. Infanterie-Brigade hinter dem Kamm in Linie auf; die 2. Infanterie-Brigade stand als zweites Treffen in Massen formirt dahinter. Auf dem Kamme war die Artillerie aufgefahren. Als gegen 9 Uhr der Kanonendonner bei Roßbrunn schwächer wurde, trat das 8. Armeekorps seinen Rückzug nach dem Main an. Die Nachhut bildete diesmal die 2. Division, von der eine Brigade nebst einer Batterie noch längere Zeit auf dem Nikolaus-Berge in Stellung blieb.

Das 1. Regiment marschirte über die Eisenbahnbrücke bei Heidingsfeld, an Gerbrunn vorbei nach den Wöllrieder Höfen ins Biwak, das von der gesammten 3. Division hier bezogen wurde. Die 1. Division lagerte zwischen Würzburg und Heidingsfeld, die 2. westlich Rottendorf, die 4. in und bei diesem Ort, die Reservereiterei und die Artilleriereserve nördlich Rottendorf. Der Brückenzug blieb in Würzburg.

Die preußische Division v. Goeben war am 26. bei Gerchsheim stehen geblieben und hatte nur die Brigade Kummer als Avantgarde bis Kist vorgeschoben. Für den 27. befahl General v. Manteuffel seinen drei Divisionen ein Vorgehen gegen Würzburg, bei dem festgestellt wurde, daß sich keine Truppen des Gegners mehr auf dem linken Main-Ufer befanden. Nur die hochgelegene Citadelle Marienberg zeigte sich noch vom Feinde besetzt. General v. Goeben ließ dieselbe aus seinen vier gezogenen Batterien beschießen. Die mit schwerem Geschütz armirte Citadelle antwortete sofort kräftig, und auch eine bayerische Feld-Batterie und fünf Feld-Batterien der 1. und 4. Division betheiligten sich an diesem Geschützkampf, bei dem es der preußischen Artillerie gelang, das Zeughaus in Brand zu schießen, nicht aber die bayerische Artillerie niederzukämpfen. Gegen 3 Uhr nachmittags ertheilte General v. Manteuffel den Befehl zum Abbrechen des Gefechtes. Hiermit fanden im Wesentlichen die Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatze in Westdeutschland ihren Abschluß, denn kurz nachdem das beiderseitige Feuer aufgehört hatte, wurden zwischen dem Prinzen Carl und dem Oberbefehlshaber der Main-Armee Verhandlungen eingeleitet.

Am 27. Juli, um $2^1/_2$ Uhr nachmittags, wurde das 1. Infanterie-Regiment und die 2. Schwadron des 1. Reiter-Regiments aus dem Biwak am Wöllriederhof zur Besetzung von Sommershausen und Eibelstadt entsendet. Patrouillen sollten von hier aus über den Main gesetzt werden und in westlicher Richtung aufklären.

Das Regiment marschirte mit der zugetheilten Schwadron über Gerbrunn und Randersacker nach Eibelstadt, das es durch ein württembergisches Jäger-Bataillon besetzt fand. Es besetzte daher nur Sommershausen mit dem I. Bataillon und drei Zügen Reiter und nahm mit dem II. Bataillon und einem Zug Reiter bei Lindelbach eine Aufnahmestellung. Patrouillen gingen auf das linke Main-Ufer und nahm eine stärkere Reiterpatrouille, unter Oberlieutenant Roth, einer preußischen Abtheilung das in Winterhausen requirirte Brot ab. In Winterhausen wurde ein Pikett von der Großherzogs Leib-Kompagnie aufgestellt. Die Nacht vom 27. zum 28. wie auch der 28. verliefen ruhig.

Am 28. Juli wurde der Division bekannt gegeben, daß vom 2. August

Waffenruhe einträte, und daß bis dahin die Truppen sich jeder Feindseligkeit zu enthalten hätten.

Bei den Waffenstillstands-Verhandlungen war am 29. Juli eine vorläufige Waffenruhe vereinbart worden, von der Prinz Carl annahm, daß sie sich auch auf das 8. Bundeskorps mitbeziehe. Aber bereits am 30. erklärte General v. Manteuffel, daß sich die Abmachungen nur auf die königlich bayerischen Truppen bezögen, nicht aber auf die des 8. Armeekorps. Zugleich wurde bekannt, daß Preußen nur mit den Regierungen der Einzelstaaten verhandeln werde. Infolge dieser diplomatischen Maßregel war bereits am 29. das großherzoglich badische Kontingent aus dem Verbande des 8. Armeekorps ausgetreten und hatte sich nach seiner engeren Heimath in Marsch gesetzt. Auch die Brigade Hahn mußte in den nächsten Tagen nach Oesterreich zurückkehren.

Für die hessischen Truppen wurde am 1. August in Eisingen auf die Dauer von drei Wochen und zwar vom 2. bis einschließlich 22. August zwischen General v. Manteuffel und dem großherzoglichen Major und Flügeladjutant v. Lyncker ein Waffenstillstand abgeschlossen.

Am 30. Juli um 2 Uhr vormittags traf bei Oberst v. Grolman eine Meldung von Oberstlieutenant Hof ein, daß am Abend des 29. die Spitze der preußischen Brigade Kummer vor Winterhausen erschienen sei, jedoch ohne Feindseligkeiten zu beginnen. Er habe ein Abkommen getroffen, wonach Winterhausen den preußischen Truppen als Kantonirung überlassen werde. Diese Meldung wurde sofort an das Korps-Hauptquartier nach Biebelried geschickt, worauf Marschbefehl für das Regiment eintraf.

Am 30. brach die großherzogliche Division aus den Biwaks bei Wöllried auf und bezog Kantonnements in Ochsenfurt und Umgebung, das Hauptquartier des Prinzen Alexander wurde nach Marktbreit verlegt.

Das II. Bataillon marschirte um 9 Uhr vormittags nach Sommershausen und von da ab mit dem vereinigten Regiment nach Ochsenfurt, wo dasselbe zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags einrückte und die seither von den Badenern besetzte Feldwache mit der 7. und 8. Kompagnie bezog.

Am 31. sollte Ruhetag sein, indessen wurde am Nachmittag die Division alarmirt und in einem Biwak bei Herrn-Bergtheim vereinigt. Prinz Alexander ging nach Uffenheim.

Bei dem 1. Regiment waren um 1 Uhr nachmittags die Feldwachen durch das I. Bataillon abgelöst worden, als um 3 Uhr nachmittags der Befehl zum Abmarsch ins Biwak bei Herrn-Bergtheim eintraf. Es marschirte um 5 Uhr nachmittags ab und traf um 11 Uhr nachmittags daselbst ein. Das II. Bataillon und die Leib-Schwadron 1. Reiter-Regiments bezogen Vorposten.

Am 1. August wurde das 8. Armeekorps um einen weiteren Tagemarsch zurückgenommen. Die 3. Division kam nach Windsheim und Umgebung, das Hauptquartier nach Burgbernheim.

Die Division sammelte sich bei Geckenheim und marschirte mit allen Sicherheitsmaßregeln über Uttenhofen und Seenheim. Das 1. Regiment rückte gegen 12 Uhr in die Kantonnements Ergersheim, Seenheim, Ulsenheim und Uttenhofen. Die

Truppen hatten sich vorwärts und in der linken Flanke durch Vorposten zu decken.

Infolge des wie oben mitgetheilt abgeschlossenen Waffenstillstandes, der am 2. August zu beginnen hatte, blieb die Division bei Windsheim vom 2. bis einschließlich 4. August. Am 5. trat das Armeekorps den weiteren Rückmarsch nach Nördlingen an.

Das 1. Regiment kam am 5. nach Bergel, Urphertshofen, Obern- und Untern-Zenn, am 6. nach Ansbach, am 7. nach Gunzenhausen, Ober- und Unter-Wurmbach, Edersfeld und Aha. Am 8. rückte es in die befohlenen Kantonirungen Heidenheim, Ostheim, Hohentrüdingen und Degersheim, wo Magazinsverpflegung eintrat.

Am 9. August traf der Korpsbefehl ein, daß die württembergische und hessische Division von ihren Kriegsherrn zurückberufen seien. Ein Tagesbefehl des Prinzen Alexander theilte den Truppen mit, daß er am 9. das Kommando über das 8. Bundes-Armeekorps niederlegen werde. Derselbe hatte nachstehenden Wortlaut:

Hauptquartier Nördlingen, den 8. August 1866.

Den Befehlen ihrer höchsten Regierungen folgend, treten die 1. und 3. Division für die Dauer des Waffenstillstandes den Rückmarsch in ihre Heimath an. Der Verband des 8. Deutschen Armeekorps wird hierdurch aufgelöst und ich lege vom 9. d. M. an das Kommando über dasselbe nieder. — Beim Scheiden von dieser mir theuer gewordenen Stellung drängt es mich, sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten noch einen herzlichsten, aufrichtigsten Soldatengruß zuzurufen, und ihnen zu danken für ihre Hingebung, ihren Muth, ihr festes Ausharren in allen Strapazen und Märschen, ihr strenges Einhalten der Manneszucht. — Ihr alle habt die blutige Weihe der Feuertaufe bestanden, eine treue Waffenbrüderschaft ist durch sie festgekittet. Viele von Euch ruhen in fremder Erde, auf der sie den rühmlichsten Kriegertod gefunden; ihr Angedenken wird bei uns in vollen Ehren verbleiben. — Möge aus ihrem Blute, möge aus unseren Anstrengungen eine segensreiche Frucht für unser gemeinsames Vaterland entsprießen! — Mit diesem aus vollstem Herzen stammenden Wunsche nehme ich von Euch allen den wärmsten Abschied; das Bewußtsein wohlerfüllter Pflicht begleite Euch in die Heimath.

Der Oberbefehlshaber des 8. Deutschen Armeekorps
Prinz Alexander von Hessen, General der Infanterie.

Das Regiment wurde, um es näher der Bahn zu bringen, am 10. August in die Umgegend von Oettingen verlegt. Es erhielt die Kantonnements: Megesheim, Muningen, Rettendorf und Nettingen, Belzheim, Herblingen, Utzwingen, Maihingen, Ehingen und Heuberg: Hier verblieb es fünf Tage. Während dieser Zeit wurden die schwarz-roth-gelben Binden abgelegt. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Generallieutenants v. Perglas wurde am 13. August der bisherige Kommandeur der Reiter-Brigade, Prinz Ludwig von Hessen, zum Generallieutenant und Kommandeur der Armee-Division ernannt. An diesem Tage begann zugleich

der Abtransport der Division nach Mannheim, der über Stuttgart—Mühlacker—Bruchsal—Heidelberg mit im Ganzen 30 Zügen erfolgte.

Das 1. Regiment wechselte hierzu am 15. August nochmals die Quartiere und rückte in der Nähe von Nördlingen nach Wallerstein und Umgebung. Das I. Bataillon fuhr am 16. August um 5 Uhr 40 Minuten vormittags von Nördlingen ab und traf um 5 Uhr nachmittags in Mannheim ein. Es setzte von da sofort seinen Marsch bis Oggersheim fort. Das II. Bataillon fuhr um 10 Uhr 40 Minuten nachmittags von Nördlingen ab und traf am 17. August um 9 Uhr vormittags in Mannheim ein. Es bezog für diesen Tag Marschquartier in und bei Frankenthal. Das I. Bataillon rückte an diesem Tage nach Worms, wo es von den Bewohnern festlich empfangen und bewirthet wurde. Die 3. und 4. Kompagnie wurde daselbst einquartirt, die anderen Kompagnien kamen nach Mörstadt (Großherzogliche Leib-Kompagnie) Herrnsheim (2. Kompagnie) und Gundheim (1. Schützen-Kompagnie). Das II. Bataillon traf am 18. August um 11 Uhr vormittags in Worms ein, ebenso festlich empfangen wie das I. Bataillon. Es marschirte dann in die ihm angewiesenen Kantonirungen: Osthofen (Stab, 7. und 8. Kompagnie), Bechtheim (2. Schützen-Kompagnie), Rheindürkheim (6. Kompagnie) und Abenheim (5. Kompagnie). Das Divisionsquartier war in Oppenheim.

Nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes, nach denen sämmtliche hessischen Truppen in der Provinz Rheinhessen vorläufig Aufenthalt zu nehmen hatten, trafen auch die unter Kommando des Generallieutenant Keim in und bei Ludwigsburg in Württemberg dislokirten Depot-Abtheilungen ein und wurden dem Divisionskommando unterstellt. Dieselben waren nach den Gefechten von Aschaffenburg von Darmstadt nach Ludwigsburg abgerückt.

Am 21. August trat eine Dislokations-Aenderung ein, bei der der Regimentsstab des 1. Regiments mit 4 Kompagnien des II. Bataillons in seine Garnison Worms kam. Die Dislokation des Regiments vom 22. August war folgende: Worms (Regimentstab, II. Bataillonsstab, 5., 6., 8., 2. Schützen-Kompagnie und Depot-Kompagnie), Pfiffligheim und Leiselheim (7. Kompagnie), Pfeddersheim (I. Bataillonsstab, Leib- und 2. Kompagnie), Wiesoppenheim und Heppenheim (3. Kompagnie), Offstein und Hohensülzen (4. Kompagnie), Horchheim und Weinsheim (1. Schützen-Kompagnie). Ein Verkehr von Mannschaften nach dem rechten Rhein-Ufer war aufs Strengste untersagt. An der Wormser Brücke wurde eine Brückenwache etablirt.

Der Ludwigstag am 25. August wurde durch eine große Parade festlich begangen. Am 3. September wurde der Friedensvertrag mit Preußen abgeschlossen und am 12. ratifizirt. Am Abend des 17. September traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog von München, wo er während der Okkupation seines Landes Aufenthalt genommen hatte, in Worms ein. Höchstderselbe besichtigte in den nächsten Tagen die einzelnen Theile der Division. Das 1. Regiment mit seinem Depot hatte am 18. Revue vor seinem Kriegsherrn auf der Bürgerweide. Am Abend erschien der nachstehende Tagesbefehl:

„Worms, den 18. September 1866.

Ich freue Mich, Meine Armee-Division, nachdem nunmehr beendigten Feldzug in das engere Vaterland zurückgekehrt zu sehen und den Offizieren, Unter-

offizieren, Soldaten sowie den Militärbeamten Meine volle Befriedigung über die Pflichttreue und Opferwilligkeit aussprechen zu können, mit welcher sie den Anstrengungen und Gefahren des Krieges sich hingegeben und hierdurch sowie durch Bewahrung einer ausgezeichneten Mannszucht unter schwierigen Verhältnissen Meiner Erwartung entsprochen haben."

Es folgen nun die Verleihungen von Auszeichnungen sowie die Belobungen. Die höchste Auszeichnung, die in der Division verliehen wurde, erhielt der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Grolman, nämlich das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ludwigsordens. Weiter erhielten:

Oberstlieutenant Laue das Ritterkreuz 1. Klasse des Ludwigsordens,
Hauptmann Hoffmann
" Franck
" Freiherr Röder v. Diersburg II.
" Wernigk (vom landgräflichen Scharfschützenkorps)
} das Ritterkreuz 1. Klasse des Philippsordens,
Oberlieutenant Becker das Ritterkreuz 2. Klasse des Ludwigsordens,
Oberfeldwebel Schilling (6. Kompagnie) die goldene Verdienstmedaille des Ludwigsordens mit der Inschrift für Tapferkeit,
Feldwebel Andreas (2. Kompagnie) das silberne Kreuz des Philipps-Ordens,
Korporal Kreuder
" Schmidt
} die silberne Verdienstmedaille des Ludwigsordens mit der Inschrift für Tapferkeit,
Gefreiter Kleinkauf
Gardist Huft
" Jäger
} das allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift für Tapferkeit.

Belobt wurden:

Oberstlieutenant Kehrer (Armeekorpsstab),
Oberlieutenant und Regimentsadjutant Römheld,
Oberlieutenant Bergstraeßer,
Lieutenant Freiherr v. Gall,
Hauptmann Heinemann,
Oberlieutenant Weygand,
Hauptmann v. Herff,
" Riedel II,
Lieutenant Stamm,
Oberlieutenant Scriba,
" Müller,
Feldwebel Heil,
Oberfeldwebel Wetterhahn,
Fahnenträger Becker,
Oberfeldwebel Haas,
Korporal Stay,
Gardist Helduser,
" Platt,
" Staubach,
" Dreher,
Schütze Schuch,
Gardist Berg,
" Lenges,
" Abraham,
" Heckmann,
" Theobaldy,
" May,
Schütze Daum,
Gardist Menges,
Korporal Nessel,
Gardist Zamecznik,
" Jung.

„Den Aerzten“, sagt der Tagesbefehl, „spreche Ich für ihre hingebende Thätigkeit Meine Anerkennung aus“ und schließt dann mit den Worten:

„Endlich will ich noch diejenigen Braven rühmlich erwähnen, welche mir als zur Auszeichnung würdig bezeichnet, aber auf dem Felde der Ehre geblieben oder infolge erlittener Verwundung gestorben sind.“

Sofort nach den Besichtigungen begann die Demobilmachung und der Rückmarsch in die Garnisonen. Am 20. September rückten die noch dislocirten Abtheilungen des Regiments in Worms ein. Die Kompagnien traten auf den gewöhnlichen Winterpräsenzstand von 35 Mann. Die seither in Wesel internirt gewesenen gefangenen Verwundeten, vom Regiment 18 Mann, kamen am 18. in Worms an.

Ein Stück Weltgeschichte war zu Ende gegangen. Wie die Saat aufgehen werde, die auf deutschen Feldern gesäet und mit deutschem Blute gedüngt worden, das mochte damals noch Niemand ahnen. — Alle großen Urkunden der Völker sind mit Blut geschrieben, auch diejenige des Jahres 1866, welches die letzten Reste des einstmals glorreichen römischen Reiches deutscher Nation zu Grabe trug, aber den Keim legte zu dem im Jahre 1871 — nach abermaligem blutigen Ringen, diesmal der geeinten deutschen Stämme mit dem Erbfeinde des deutschen Namens — neu aufgerichteten „Deutschen Kaiserreich“.





Sechster Abschnitt.

Die neue Zeit.

1867 bis zur Mobilmachung 1870.

1867.

Die nächste Folge des Krieges 1866 war die Umgestaltung Deutschlands. Der seit 1815 bestehende „Deutsche Bund“ war zu Grabe getragen und die Machtfrage, ob Oesterreich oder Preußen an der Spitze Deutschlands stehen sollte, war zu Gunsten Preußens entschieden. Unter Preußens Führung erfolgte die Gründung des „Norddeutschen Bundes“, dessen Südgrenze die Main-Linie war und zu dem das Großherzogthum mit seiner Provinz Oberhessen hinzutreten mußte. Infolge dieser geänderten politischen Verhältnisse schloß Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 7. April 1867 eine Militärkonvention für das ganze Land mit dem Königreich Preußen, deren erster Artikel lautete:

„Die gesammten Großherzoglich hessischen Truppen treten für Krieg und Frieden als eine geschlossene Division in den Verband eines der Armeekorps des Königlich preußischen Heeres und damit unter den Oberbefehl Seiner Majestät des Königs von Preußen.“

Zu diesem Zwecke fand eine entsprechende Umformation der Großherzoglich hessischen Division nach preußischem Organisationsmodus für Krieg und Frieden statt. Bei der Infanterie wurden die Bataillone von fünf auf vier Kompagnien vermindert, dafür aber der höhere preußische Etat angenommen. Der Etat einer Kompagnie betrug hiernach:

Frieden:	Krieg:
1 Hauptmann,	1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,	1 Oberlieutenant,
2 Lieutenants,	3 Lieutenants,
1 Feldwebel,	1 Feldwebel,
1 Fähnrich,	1 Fähnrich,
4 Sergeanten,	4 Sergeanten,
8 Korporale,	12 Korporale,
4 Spielleute,	4 Spielleute,
123 Gefreite und Gemeine.	226 Gefreite und Gemeine.

Aus den Schützenkompagnien wurde ein neues (2.) Jäger-Bataillon („Leib-Jäger-Bataillon“) formirt, während das seitherige Scharfschützenkorps 1. Jäger-Bataillon wurde und die Benennung „Garde-Jäger-Bataillon“ erhielt.

Bei der Artillerie wurden zwei neue Fuß-Batterien aufgestellt, die bisherige 4. Fuß-Batterie (Belagerungs- und Festungs-Artillerie ꝛc.) aber aufgelöst, so daß das großherzogliche Artilleriekorps jetzt aus einer reitenden, zwei schweren und drei leichten Fuß-Batterien bestand.

Die beiden Reiter-Regimenter wurden auf je fünf Schwadronen gebracht und bildeten die 25. Kavallerie-Brigade.

Neu aufgestellt wurde eine Train-Kompagnie. Ferner bestimmte die Konvention die Einführung der für die preußische Armee geltenden Bestimmungen über Organisation, Bewaffnung und Ausbildung der Truppen, Wehrpflicht und Ersatz, Verwaltung und Verpflegung des Heeres, Militärstrafgesetzgebung ꝛc.

Um jedoch den Uebergang in die neue Heeresverfassung zu erleichtern, wurde für die nächsten fünf Jahre noch eine Stellvertretung von Dienstpflichtigen gestattet.

Den durch Verfügung vom 28. November 1866 in der hessischen Division eingeführten „einjährigen Freiwilligen“ wurde zugestanden, daß sie ihre Dienstpflicht unter gleichen Bedingungen wie jeder Preuße auch in der königlichen Armee genügen konnten. Gleiches galt von preußischen Unterthanen bezüglich der hessischen Division.

Die verabredete Umformung und die Einführung der gesammten Militärgesetzgebung sollte in den Hauptpunkten bis zum 1. Oktober soweit wie irgend möglich durchgeführt sein, an welchem Termin auch die Unterstellung der Division unter den Oberbefehl Seiner Majestät des Königs von Preußen beginnen und die Verpflichtung der großherzoglichen Truppen zum Gehorsam gegen Seine Majestät stattfinden sollte.

Die Armeedivision erhielt die Bezeichnung: „Großherzoglich hessische (25.) Division“ und wurde dem Generalkommando des XI. Armeekorps unterstellt, die erste Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 1. und 2. Infanterie-Regiment und dem 1. Jäger-Bataillon wurde 49. Infanterie-Brigade (1. Großherzoglich hessische), die zweite Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 3. und 4. Infanterie-Regiment und dem 2. Jäger-Bataillon 50. Infanterie-Brigade (2. Großherzoglich hessische).

Seine Majestät der König von Preußen behielt sich vor (Artikel 9), die großherzogliche Division alljährlich mindestens einmal entweder Allerhöchstselbst zu inspiziren oder durch zu ernennende Inspekteure inspiziren zu lassen.

Zur Beförderung der Gleichmäßigkeit in der Ausbildung der Offizierkorps sollten die Großherzoglich hessischen Offiziere und Offiziersaspiranten an den betreffenden Einrichtungen und Militär-Bildungsanstalten des preußischen Heeres partizipiren, auch sollten nach gegenseitiger Verabredung Großherzoglich hessische Offiziere auf 1—2 Jahre in die Königlich preußische Armee und Königlich preußische Offiziere für einen gleichen Zeitraum in die Großherzoglich hessische Division zur Dienstleistung kommandirt werden.

Verstärkungen der großherzoglichen Truppen durch Einziehung der Beurlaubten, sowie die Kriegsformation derselben und endlich deren Mobilmachung hingen von den Anordnungen Seiner Majestät des Königs von Preußen ab.

Die Einführung der neuen Wehrverfassung, die preußischen Reglements und die Neubewaffnung mit dem Zündnadelgewehr, welch' letztere am 7. Juni erfolgte, machten eine gesteigerte Thätigkeit nöthig und stellten an sämmtliche Chargen große

Anforderungen. Im Mai erfolgten Kommandirungen von 3 Offizieren und 10 Unteroffizieren nach Mainz zur Erlernung des preußischen Exerzitiums ꝛc. Außerdem trat vom 5. August bis 15. September in Darmstadt ein Lehr-Bataillon aus allen Regimentern zusammen, das unter Führung des Königlich preußischen Majors v. Böhn wesentlich zur sicheren Eingewöhnung in die neuen taktischen Formen beitrug. Die Exerzirübungen der Infanterie während des Monats September fanden in diesem Jahre in den Garnisonen statt und gelang es bis zum 1. Oktober die Neuformation und die Einübung im Wesentlichen zu beendigen. Am 5. Oktober fand die Beeidigung sämmtlicher Offiziere und Mannschaften statt. Der neue Fahneneid lautete:

„Ich schwöre, daß ich Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, meinem allergnädigsten Kriegsherrn, bei allen und jeden Vorfällen in Kriegs- und Friedenszeiten getreu und ehrlich dienen, Leib und Leben für Allerhöchst dessen Dienst willig hingeben, Seiner Majestät dem König von Preußen als Oberbefehlshaber, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren und übrigen Vorgesetzten stets Respekt und Gehorsam beweisen und den mir vorgelesenen Kriegsartikeln nach allen Kräften Folge leisten, überhaupt mich so betragen will, wie es einem getreuen, ehrliebenden und unverzagten Soldaten gebührt. Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.“

Vom 1. Oktober ab wurde der Garnisondienst nach preußischer Vorschrift gethan.

Von Allerhöchsten Verordnungen seien hier noch aufgeführt:

1866, 24. August. Die im Feld anstatt der Epaulettes getragenen Achselklappen werden weiter getragen. Die Mützen mit ledernem Deckel gelten für alle Offiziere als Ordonnanz, bis ich über eine andere Kopfbedeckung Entschließung gefaßt habe.

1866, 29. Oktober. Sämmtliche Truppentheile, die bisher weißes Lederzeug getragen haben, sollen mit schwarzem Lederzeug versehen werden und ist mit dem Schwärzen des vorhandenen weißen Lederzeugs sofort vorzugehen.

1867, 13. Februar. Ich befehle, daß das Felddienstzeichen, welches Ich am 16. September vorigen Jahres für den Feldzug 1866 verliehen habe, an die Betheiligten des Dienststandes ausgegeben und am 21. d. M. angelegt und getragen werde. Aus dieser Veranlassung haben die Truppen aller Garnisonen an dem genannten Tage in Parade auszurücken und ist der Akt mit der der Bedeutung angemessenen Feierlichkeit zu begehen.

20. Februar. Als Dienstzeichen kommt ein Schärpenband zur Einführung und soll die Schärpe nur noch bei Gala getragen werden.

17. Juni. Die Helme werden von nun an wieder im Garnisons- und Ordonnanzdienst getragen, wobei die Offiziere bis auf Weiteres die Epauletten nur auf besonderen Befehl anzulegen haben.

27. Juni. Die Gradabzeichen der Offiziere und Militärbeamten auf den Epauletten und Achselklappen nach preußischer Vorschrift kommen zur Einführung.

28. September. Es wird bestimmt, daß die Epauletten an Sonn- und

Feiertagen in und außer Dienst, bei Einladungen nach Hof und im Dienst, wenn die Schärpe (nicht das Schärpenband) anzulegen ist, zu tragen sind.

11. Oktober. Da die Bestimmungen der Militärkonvention, nach denen die Offiziere und Offiziersaspiranten in der Folge ihre Ausbildung an den preußischen Militärbildungsanstalten, einschließlich der Kriegsschulen zu erwerben haben, nicht ohne Weiteres ausführbar sind, befehlen Seine Königliche Hoheit der Großherzog, daß eine Aenderung in der Kriegsschule in Darmstadt vorerst nicht eintreten soll und haben für den kommenden Winter die Betreffenden dieselbe zu besuchen und die Portepeefähnrichsprüfung im nächsten Frühjahr abzulegen. Im Herbst 1868 sind dann von den Aspiranten Königlich preußische Kriegsschulen zu besuchen.

Am 27. Dezember erscheint eine Verfügung über die Organisation der Landwehrbehörden, insbesondere die Eintheilung des Großherzogthums in Landwehrbezirke.

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen berührten das Regiment:

Kriegsminister General der Infanterie v. Wachter tritt am 28. Dezember 1866 in den Ruhestand. Oberst und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments v. Grolman wird zum Generalmajor und Direktor des Kriegsministeriums ernannt. Am 17. Januar wird Oberstlieutenant Hof des 1. Infanterie-Regiments als Oberst zur Disposition gestellt. Am 24. Januar wird Oberst Bickel des 4. Infanterie-Regiments zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Oberstlieutenant Kehrer vom 1. Infanterie-Regiment zum Oberst und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments ernannt. Major Fenner vom 1. Infanterie-Regiment mit den Funktionen des zweiten Stabsoffiziers beauftragt. Hauptmann Coulmann vom General-Quartiermeisterstab zum Major und Kommandeur des I. Bataillons 1. Infanterie-Regiments befördert. Am 10. Juli wird Oberst Kehrer, Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Major Keim vom 4. Infanterie-Regiment zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments befördert, Major Fenner vom 1. Infanterie-Regiment als Oberstlieutenant zur Disposition gestellt, Hauptmann Hahn vom 2. Infanterie-Regiment zum Major und zweiten Stabsoffizier des 1. Infanterie-Regiments ernannt.

1868.

Im Jahre 1868 wurde mit den Einführungen der Königlich preußischen Bestimmungen und Einrichtungen fortgefahren, was begreiflicherweise namentlich in Bezug auf Verwaltung nur allmählich geschehen konnte. Das Kriegsministerium, seither oberste Verwaltungsbehörde und militärisches Organ Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, erfuhr eine Neuorganisation, nach der es nur noch Verwaltungsbehörde und dem Kommando der Armee-Division koordinirt war. Der seitherige Präsident Generalmajor v. Grolman wurde am 14. April als Generallieutenant zur Disposition gestellt und Major Dornseif mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt. Derselbe hatte namentlich auch als Direktor des Kriegsministerims die Armee-Division in den Kammern der Landstände zu vertreten.

Die seitherigen Benennungen „Oberfeldwebel" und „Feldwebel" wurden durch „Feldwebel" und „Sergeant" ersetzt, während die Benennung „Korporal" blieb.

Die Großherzogliche Kriegsschule geht ein und wurde die Königlich preußische Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres vom 31. Oktober 1861 definitiv eingeführt.

Leider mußte auch, als nicht in den Rahmen der preußischen Einrichtungen passend, nach Verfügung vom 3. Oktober, die „Centralfechtschule“ aufgelöst werden, nachdem der kommandirende General v. Plonski bei dem Schluß-Assaut allen Fechtmeistern und Schülern hohes Lob über ihre hervorragenden Leistungen ausgesprochen hatte.

Das Königlich preußische Militär-Strafgesetzbuch wird eingeführt und die Thätigkeit des Oberkriegsgerichts hört auf, an seine Stelle tritt das Generalauditoriat als oberster militärischer Gerichtshof.

Vom 1. Januar 1869 trat nachstehende Formation der Landwehr 2c. ins Leben:
Erstes Landwehr-Regiment, gebildet aus dem Landwehrbezirk Darmstadt I.
Zweites " " " " " " Gießen und Friedberg.
Drittes " " " " " " Darmstadt II.
Viertes " " " " " " Mainz und Worms.

Zu jeder Landwehr-Brigade gehören hiernach 3 Landwehr-Bataillone.

Die 49. Infanterie-Brigade erhält ihre Ergänzung sowie die Komplettirung im Falle der Mobilmachung aus der Provinz Oberhessen und aus Darmstadt I, die 50. Infanterie-Brigade aus der Provinz Rheinhessen und Darmstadt II.

Dem 1. Infanterie-Regiment werden zu seiner vollständigen Ergänzung die größeren Leute aus der Provinz Oberhessen zugewiesen und das 3. Regiment erhält die ihm etwa fehlende Mannschaft aus Rheinhessen. Die Jäger rekrutiren aus den entsprechenden Brigadebezirken, die übrigen Waffen aus allen Provinzen.

Im Sommer erfolgten die in der Konvention vorgesehenen Kommandirungen preußischer Offiziere nach Hessen und umgekehrt. An die Spitze des Regiments trat am 1. Juni der Königlich preußische Oberstlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorf à la suite des hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11, unter dessen Leitung rasch die noch nicht eingebürgerten in der preußischen Armee üblichen Formen und Dienstgebräuche zur Einführung kamen. Das Kommando der 50. Infanterie-Brigade übernahm um dieselbe Zeit der Königlich preußische Generalmajor v. Wittich, unter dessen bewährter Führung das Ersatzgeschäft und alle Landwehreinrichtungen organisirt und die großen Herbstübungen nach preußischer Art abgehalten wurden.

Am 5. September fand eine große Revue der ganzen Division vor Seine Majestät dem Kaiser Alexander II. von Rußland auf dem Darmstädter Exerzirplatz statt, an die sich vom 9. bis 11. September Detachementsübungen bei Langen und Dieburg und vom 12. bis 19. Divisionsmanöver in der Gegend zwischen Babenhausen—Groß-Umstadt und Roßdorf anschlossen.

Von Personalveränderungen betrafen das Regiment: Oberstlieutenant und Regimentskommandeur Keim trat am 1. Juni in den Ruhestand, ebenso am 1. August Major v. Wachter; Hauptmann Lautenberger vom 3. Infanterie-Regiment wurde zum Major im 1. Infanterie-Regiment befördert.

1869. Am 2. Mai 1869 erschien die Allerhöchste Ordre Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs über das Avancement der Offiziere und Militärbeamten, deren wichtigste Bestimmungen lauteten: Jede Waffe avancirt in sich. Die Offiziere der Linien-Infanterie avanciren bis zum Hauptmann einschließlich in ihren Regimentern, die Offiziere der Jäger ebenso in ihren Bataillonen. Das Avancement zum Stabs-

offizier bei Infanterie und Jäger geht durch die ganze Waffe und wird hierbei Infanterie und Jäger als eine Waffe angesehen.

Nachdem in den beiden letzten Jahren schon zahlreiche Versetzungen von Offizieren stattgefunden hatten, traten infolge dieser neuen Bestimmungen zum Ausgleich der Anciennetätsverhältnisse innerhalb der Regimenter nochmals eine Reihe von Versetzungen ein, nach denen das Offizierkorps des Regiments in nachstehender Art zusammengesetzt war:

31. Mai 1869.

1. Inhaber: Seine Königliche Hoheit der Großherzog.

à la suite des Regiments:

Generallieutenant und Armee-Divisionskommandeur Ludwig Prinz von Hessen, Großherzogliche Hoheit, und Oberst Heinrich Prinz von Hessen, Großherzogliche Hoheit.

Regimentsstab:

Königlich preußischer Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorff, à la suite des hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11, mit der Führung des Regiments beauftragt,
Major Lautenberger,
Oberlieutenant Müller, Regimentsadjutant,
Oberstabsarzt Dr. Faustmann,
Stabsarzt Dr. Thurn,
Assistenzarzt Dr. Klipstein,
" Dr. Rabenau.

I. Bataillon.

Major Coulmann, Kommandeur,
Lieutenant Plack, Adjutant,
Quartiermeister Fadum.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Freiherr August Röder v. Diersburg,
Oberlieutenant G. Becker,
Lieutenant Anton.

2. Kompagnie.

Hauptmann Römheld,
Oberlieutenant v. Muralt,
Lieutenant G. v. Lyncker I.

3. Kompagnie.

Hauptmann Pirscher,
Oberlieutenant Mangold,
Lieutenant Kuhn.

4. Kompagnie.

Hauptmann Franck,
Oberlieutenant Stürz,
Lieutenant Frhr. v. Gall,
" G. Winter.

II. Bataillon.

Major Hahn, Kommandeur,
Lieutenant v. Grolman, Adjutant,
Oberquartiermeister Müller.

5. Kompagnie.

Hauptmann Trupp,
Oberlieutenant Stamm,
Lieutenant E. v. Lyncker II.

6. Kompagnie.

Hauptmann Freiherr C. Chr. Röder v. Diersburg,
Oberlieutenant v. Hombergk zu Vach,
Lieutenant Arnold.

7. Kompagnie.

Hauptmann H. C. Winter,
Oberlieutenant Weygand,
Lieutenant E. Lange.
" Sartorius.

8. Kompagnie.

Hauptmann Keller,
Oberlieutenant Frhr. v. Stein zu Lausnitz,
Lieutenant Strauß.

Durch Verfügung vom 10. Juni wurde bestimmt, daß Ausländer, d. h. Nicht-Hessen, die in der Division dienen, am Helm die Truppenkokarde an der rechten, die Landeskokarde an der linken Seite, an der Mütze die Landeskokarde über der Truppenkokarde zu tragen haben.

Vom 1. Juli an trat das preußische Reglement über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden, dasjenige über Serviskompetenzen der Truppen, über Reisekosten, Tagegelder und Umzugskosten, über Naturalverpflegung und das Königlich preußische Militär-Pensions-Reglement in Wirksamkeit.

Die Herbstübungen fanden in Oberhessen statt, und zwar Detachementsübungen vom 24. bis 26. August, Manöver in der Division vom 27. bis 31. August und vom 1. September ab solche in Gemeinschaft mit der 21. Division. Ihren Abschluß fanden letztere, welchen Seine Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Großherzog an den drei letzten Uebungstagen beiwohnten, am 3. September mit einem Manöver der beiden Divisionen gegen einen markirten Feind, auf dem historischen Boden der Schlacht von Bergen.

Seine Majestät äußerte wiederholt Allerhöchst Seine Zufriedenheit mit der Haltung und den Leistungen der Truppen. Diese Herbstübungen waren für die hessische Division der Schlußstein einer angestrengten Friedensthätigkeit während dreier Jahre. Es war nach so kurzer Zeit der hessischen Division gelungen, sich als ebenbürtig den Truppen der großen ruhmreichen Armee zu zeigen, in deren Verband sie aufgenommen worden war.

Der Korpsbefehl, Manöverfeld bei Vilbel am 5. September, lautet:

„Den Truppen der Königlichen 21. Division und der Großherzoglich hessischen (25.) Division spreche ich meine vollkommene Zufriedenheit mit der Ordnung und Disziplin aus, welche während der gemeinschaftlichen Herbstübung überall hervorgetreten sind. Die gemeinsame Thätigkeit und Anstrengung führt zu der Waffenbrüderschaft, die guten Armeen unentbehrlich ist.

gez. v. Plonski."

Am 14 November wurde der königlich preußische Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorff der Führung des 1. Infanterie-Regiments enthoben und zum Kommandeur des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt.

1870. Das ereignißreiche Jahr 1870 begann in ahnungsloser Friedensthätigkeit. — Am 6. Januar wurde der Kommandeur des I. Bataillons, Oberstlieutenant Coulmann, mit der Führung des 1. Infanterie-Regiments beauftragt. Für den am 31. Dezember 1869 zur Disposition gestellten Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor Bickel, wurde am 1. März dem seither mit der Führung der 2. Infanterie-Brigade beauftragten Generalmajor v. Wittich die Führung der 1. Infanterie-Brigade, unter einstweiliger Beibehaltung der Geschäfte der 2. Infanterie-Brigade, übertragen.

Am 2. März wurde Major Anschütz, Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons, zum Bataillonskommandeur im 1. Infanterie-Regiment, Major Lautenberger zum Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons, Hauptmann Freiherr C. Chr. Röder

v. Diersburg I. vom 1. Infanterie-Regiment zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt.

Die Uebungen und Besichtigungen waren im Frühjahr und Vorsommer in vorgeschriebener Weise abgehalten worden. Da wurden diese Uebungen am 16. Juli plötzlich und unerwartet unterbrochen, durch die Mobilmachung des ganzen deutschen Heeres zum Kriege gegen Frankreich!

Der Krieg 1870/71.

Die Machtstellung, die Preußen durch den Krieg 1866 und die danach erfolgte Neuorganisation Deutschlands und des deutschen Heeres erworben hatte, war von den alten Erbfeinden, den Franzosen, nur mit Widerwillen geduldet worden. Napoleon III., gedrängt von der mächtigen Kriegspartei, suchte seit Sadowa einen Vorwand, um der inneren Einigung und der Erstarkung Deutschlands in den Weg treten zu können und glaubte durch seine Diplomatenkniffe, wie dies in früheren Zeiten leider so oft gelungen war, den Zwiespalt unter den deutschen Stämmen wieder anfachen zu können. Aber noch war die Schmach, die Deutschland unter Napoleon I. erdulden mußte, nicht vergessen. Wie ein Mann stand das deutsche Volk auf der Seite seines ehrwürdigen Oberhauptes König Wilhelms und die spanische Thronfrage, die Napoleon in frivolster Weise aufwarf und bei der er durch seinen Gesandten Grafen Benedetti im Anfang Juli in Ems unglaubliche Forderungen dem Könige vorlegen ließ, rief einen Schrei der Entrüstung durch ganz Deutschland hervor. Die stolze Antwort des Königs fand Wiederhall in allen deutschen Herzen und mit Jubel wurde die Nachricht begrüßt, daß er am 15. Juli nach Berlin zurückgekehrt sei und am 16. Juli die Mobilmachung der ganzen Armee ausgesprochen habe.

Am 19. Juli erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs, der alsbald die Konzentrirung der deutschen Armee an der französischen Grenze folgte. Sämmtliche deutsche Fürsten schlossen sich dem Vorgehen Preußens an und so war eine der Haupthoffnungen Frankreichs vereitelt.

Im Hessenland, insbesondere bei der hessischen Division, wurde die Kriegserklärung mit Begeisterung begrüßt, war doch das Gefühl, dem am besten organisirten und schlagfertigsten Heere als ebenbürtiges Glied anzugehören, ein allgemeines, trug doch jeder das unbedingte Vertrauen auf die Führung des erhabenen Königs Wilhelm und seiner kriegserfahrenen Helden-Generale in seiner Brust und stand doch an der Spitze der Division der Erbe des alten Hessenthrones, der geliebte und verehrte Prinz Ludwig, Großherzogliche Hoheit!

Die Mobilmachung vom 16. bis 24. Juli.

Am 16. Juli früh 3¼ Uhr traf bei der Division das Telegramm ein:

„Planmäßige Mobilmachung der Norddeutschen Bundes-Armee unter dem 16. d. M. von Seiner Majestät befohlen.

Erster Mobilmachungstag ist der 16. Juli. gez. v. Plonski.“

Das Regiment erhielt in Worms die Mobilmachungsordre in früher Morgenstunde und wurde dieselbe sowie die Eintheilung der Offiziere 2c. sofort bekannt gemacht und befohlen, daß die Offiziere unverzüglich ihre Funktionen anzutreten hätten.

Die Kriegsrangliste war folgende:

Regimentsstab.

Oberstlieutenant Coulmann, Kommandeur,
Major Freiherr Röder v. Diersburg, 4. Stabsoffizier,
Lieutenant Freiherr v. Gall, Regimentsadjutant.

I. Bataillon.

Major Anschütz, Kommandeur,
Lieutenant Plack, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Freiherr Röder v. Diersburg,
Hauptmann Dr. Lepenau*),
Lieutenant Anton,
Lieutenant der Landwehr Freiherr Schenk zu Schweinsberg**),
Portepeefähnrich Soldan.

2. Kompagnie.

Hauptmann Römheld,
Lieutenant Loos,
Lieutenant der Reserve Engel,
" " Schramm,
" " Müller.

3. Kompagnie.

Hauptmann Pirscher,
Lieutenant Kuhn,
Lieutenant der Reserve Metzger,
" Landwehr Soldan***),
Vizefeldwebel Böhm.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Hombergk zu Bach,
Oberlieutenant Stürz,
Lieutenant der Reserve Seipp,
Vizefeldwebel Herrmann,
" Rube.

II. Bataillon.

Major Hahn, Kommandeur,
Lieutenant v. Grolman, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann Trupp,
Oberlieutenant Stamm,
Lieutenant der Reserve Schiffer,
" " Best.

6. Kompagnie.

Hauptmann Müller,
Lieutenant Arnold,
Lieutenant der Reserve Pfannmüller,
Vizefeldwebel Seibert,
" Bender.

7. Kompagnie.

Oberlieutenant Freiherr v. Stein zu Lausnitz,
Lieutenant Ritsert,
Lieutenant der Reserve Laist,
" " Rasor.

8. Kompagnie.

Hauptmann Keller,
Lieutenant v. Lyncker II,
Lieutenant der Reserve Jacki,
" " Leistert,
" " Rumpf.

*) Stand früher in österreichischen Diensten.

**) Stand früher in kurfürstlich hessischen Diensten und war auf Kriegsdauer, freiwillig eingetreten.

***) Stand früher in österreichischen Diensten.

Aerzte.

Oberstabsarzt Dr. Faustmann, II. Bataillon, Assistenzarzt Dr. Rabenau, II. Bataillon, Stabsarzt Dr. Klipstein, I. Bataillon, Feldassistenzarzt Dr. Borgenheimer*), I. Bataillon.

Zahlmeister.

Feldzahlmeister Quartiermeister Fadum, I. Bataillon, Feldzahlmeister Kraft, II. Bataillon.**)

Ersatz-Bataillon.

Major z. D. Schenck, Kommandeur,***)
Lieutenant v. Lyncker I, Adjutant (I. Bataillon).

1. Kompagnie.
Hauptmann i. P. Freiherr Schenck zu Schweinsberg,
Oberlieutenant Lange (I Bataillon),
Vizefeldwebel Schneider.

2. Kompagnie.
Oberlieutenant Becker (I. Bataillon),
Vizefeldwebel Wendel,
" Stark,
" Gernsheim.

3. Kompagnie.
Hauptmann Winter (II. Bataillon),
Lieutenant Winter (I. Bataillon),
Vizefeldwebel v. Lüderitz,
" Steuernagel.

4. Kompagnie.
Oberlieutenant Weygand (II. Bataillon),
Lieutenant Strauß (II. Bataillon),
Vizefeldwebel Schmidt,
" Müller.

Handwerkerabtheilung.
Oberlieutenant v. Muralt (I. Bataillon).

Zahlmeister.
Oberquartiermeister Müller.

Aerzte.
Stabsarzt Dr. Wolf,†)
Assistenzarzt Dr. Biedert.

Die Stärke des ausmarschirenden Regiments war folgende:

a) Regimentsstab.

1 Regimentskommandeur mit 4 Trainsoldaten, 5 Reit-, 2 Zugpferden und einem zweispännigen Fahrzeug,
1 Stabsoffizier mit 2 Trainsoldaten und 3 Reitpferden,
1 Regimentsadjutant mit 1 Trainsoldat und 2 Reitpferden,
1 Oberstabsarzt mit 1 Trainsoldat und 2 Reitpferden,
1 Stabsarzt und 2 Assistenzärzte mit 3 Trainsoldaten und 3 Reitpferden,

*) Praktischer Arzt.
**) Sergeant der 6. Kompagnie.
***) Später Major z. D. v. Wachter.
†) Praktischer Arzt in Worms.

1 Regimentsschreiber,
10 Hautboisten.

b) 2 Bataillonsstäbe.

2 Bataillonskommandeure mit 4 Trainsoldaten und 6 Reitpferden,
2 Bataillonsadjutanten mit 2 Trainsoldaten und 4 Reitpferden,
2 Zahlmeister mit 2 Trainsoldaten und 2 Reitpferden,
2 Schreiber, 2 Bataillonstamboure, 2 Büchsenmacher,
2 Patronenwagen mit 6 Trainsoldaten und 12 Zugpferden,
2 Equipagewagen mit 4 Trainsoldaten und 8 Zugpferden,
2 Montirungswagen mit 4 Trainsoldaten und 8 Zugpferden,
2 Medizinkarren mit 2 Trainsoldaten und 4 Zugpferden.

c) 8 Kompagnien.

8 Hauptleute (Kompagniechefs) mit 8 Trainsoldaten und 16 Reitpferden,
8 Oberlieutenants,
24 Lieutenants,
160 Unteroffiziere, nämlich 8 Feldwebel, 8 Portepeefähnriche, 32 Sergeanten, 112 Korporale,
1840 Gefreite und Gemeine einschließlich 32 Spielleuten,
8 Lazarethgehülfen,
8 Packpferde zur Menage der Offiziere.*)

Das Regiment war hiernach im Ganzen stark:

47 Offiziere,
4 Aerzte,
2 Zahlmeister,
2025 Unteroffiziere und Mannschaften,
51 Trainsoldaten,
43 Offiziersreitpferde,
8 Packpferde,
34 Zugpferde,
2 sechsspännige Fahrzeuge,
4 vierspännige Fahrzeuge,
3 zweispännige Fahrzeuge.

Die Mobilmachung verlief planmäßig und ohne besondere Anstände, am 9. Mobilmachungstag, den 24. Juli, war das Regiment marschbereit.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog konnte nur einzelne Abtheilungen der Division vor dem Ausrücken in das Feld besichtigen; dem Regiment konnte diese Auszeichnung nicht mehr zu Theil werden. Seine Königliche Hoheit nahm durch nachstehenden Tagesbefehl von Seiner Division Abschied.

„Friedberg den 23. Juli 1870.

Soldaten! Der Drang der Ereignisse hat es Mir nicht erlaubt, Euch Alle vor dem bevorstehenden Kampf noch einmal zu sehen und Euch zu danken für die freudige Hingebung an unsere gerechte Sache.

*) Dieselben wurden gleich in den ersten Tagen des Ausmarsches eingespannt. Die Wagen, je einer für zwei Kompagnien, von den Kompagnien gekauft.

Meine heißesten Wünsche begleiten Euch! Gedenket des Ruhmes, der zu allen Zeiten der herrlichste Schmuck der hessischen Fahnen war; zeigt Euch würdig der hohen Aufgabe, die Ihr unter der Führung des erhabenen Bundesfeldherrn zu lösen berufen seid und der Sieg wird Euch nicht fehlen.

Vorwärts denn, mit Gott für Ehre und Vaterland!

(gez.) Ludwig."

Der Ausmarsch des Regiments. Konzentrirung der II. Armee und Vormarsch bis Metz. 26. Juli bis 15. August.

Am 26. Juli um 7 Uhr vormittags verließ das Regiment seine Garnison Worms und marschirte über Offstein nach Quirnheim, wo es Quartier bezog. Dieser Marsch wurde infolge eines am 21. Juli eingetroffenen Befehls ausgeführt, nachdem sich die Division am 12. und 13. Mobilmachungstage bei Göllheim konzentriren sollte. Sämmtliche Truppen führten einen dreitägigen eisernen Portionsbestand mit sich. An dem gleichen Tage war die Ordre de bataille eingelaufen, wonach die Einreihung der Division in den Verband des IX. Armeekorps ausgesprochen war. Dasselbe bestand aus der 18. und 25. Division und hatte eine Stärke von 23 Bataillonen, 12 Eskadrons, 90 Geschützen und 3 Pionier-Kompagnien. Der kommandirende General war der General der Infanterie v. Manstein, und gehörte das Korps zur Zweiten Armee, an deren Spitze Prinz Friedrich Carl stand.

Ordre de bataille der Großherzoglich Hessischen (25.) Division.

Generallieutenant Ludwig Prinz von Hessen, Großherzogliche Hoheit.

49. Infanterie-Brigade. Generalmajor v. Wittich.	50. Infanterie-Brigade. Oberst v. Lyncker.
1. Infanterie-Regiment,	3. Infanterie-Regiment,
2. Infanterie-Regiment,	4. Infanterie-Regiment,
1. Jäger-Bataillon.	2. Jäger-Bataillon.

25. Kavallerie-Brigade.
Generalmajor v. Schlotheim.

1. Reiter-Regiment,
2. Reiter-Regiment,
Reitende Batterie,
3 leichte, 2 schwere Fuß-Batterien.
1 Pionier-Kompagnie mit leichtem Feldbrückentrain.

Außerdem Kolonnen-Abtheilungen und Trains nebst Administration.

Am 26. Juli abends lief bei der Division nachstehendes Telegramm ein:

„Division hat in einen Kantonnementsrayon auf linkem Rhein-Ufer zu rücken, welcher begrenzt wird im Norden durch die Linie Hamm—Mettenheim—Heßloch, welche Orte nicht zu belegen sind; im Westen durch die Straße Heßloch—Monsheim, die an dieser liegenden Orte eingeschlossen. Worms Stabsquartier. Hauptquartier IX. Armeekorps Oppenheim. Armee-Hauptquartier am 28. d. M. mittags Mainz. Nördlich der Division liegt die 18. Division, südlich das Gardekorps mit Hauptquartier Frankenthal.

(gez.) Friedrich Carl."

Infolgedessen wurde abends 11 Uhr eine vom 27. Juli ab einzunehmende veränderte Dislocirung ausgegeben. Das Regiment kam nach Pfeddersheim, wo es bis zum 2. August blieb.

Nachdem General der Infanterie v. Manstein in einem Schreiben an den Prinzen Ludwig, datirt „Schleswig, den 24. Juli 1870“ die Division mit nachstehenden Worten begrüßt hatte: „Ich nehme aus diesem Befehl Veranlassung, an die Großherzoglich hessische Division schon jetzt meinen Willkommensgruß vorauszusenden, indem ich meine Freude ausspreche, Truppen in den Armeekorps-Verband aufnehmen zu können, welche sich Jahrhunderte hindurch den Ruf hervorragender Tapferkeit und unerschütterlicher Manneszucht erhalten haben“, übernahm derselbe am 29. Juli das Kommando und theilte dies in nachstehendem Befehl, der sofort den Truppen bekannt gegeben wurde, mit:

„Hauptquartier Oppenheim, den 29. Juli 1870.

Nach der durch den Allerhöchsten Bundesfeldherrn Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen sanktionirten Ordre de bataille, übernehme ich heute das Kommando der Großherzoglich hessischen Division.

Indem diese schöne Division dem Verbande des IX. Armeekorps eingereiht wird, begrüße ich dieselbe kameradschaftlich und spreche dabei das unbedingte Vertrauen aus, daß sie, den althergebrachten Traditionen entsprechend, unter allen Kriegsereignissen den Vätern sich ebenbürtig zeigen wird.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, in der großherzoglichen Division den vollen Ersatz für das zu finden, was ich auf Allerhöchsten Befehl unseres Bundesfeldherrn in der 17. Division zum Schutze unserer Nordmarken gegen feindliche Invasion habe zurücklassen müssen.

Dieser Befehl ist den Herren Offizieren, Beamten und Mannschaften beim Appell bekannt zu machen.

(gez.) v. Manstein.“

Am 31. Juli wurde dem Regiment bekannt gegeben, daß das IX. Armeekorps zur Zweiten Armee unter dem General der Kavallerie Prinz Friedrich Carl von Preußen gehöre. Dieselbe bestand aus dem Gardekorps, dem III., IV., IX., X., XI. Armeekorps und der 5. und 6. Kavallerie-Division.*)

Da der Aufmarsch der drei deutschen Armeen westlich des Rheins nahe vollendet war, befahl Prinz Friedrich Carl am 30. Juli die Vorwärtsbewegung der Zweiten Armee gegen die französische Grenze. Es wurde angeordnet, daß das III. und IV. Armeekorps in die Linie Alsenz—Göllheim—Grünstadt, die 5. und 6. Kavallerie-Division, durch je eine Infanterie-Division des III. und IV. Korps unterstützt, in der Richtung auf Neunkirchen und Homburg vorzurücken habe. Das IX. Armeekorps sollte bis in die Höhe des III. und IV. Korps vorgehen, das Gardekorps, X. und XII. Armeekorps das zweite Treffen bilden und das Hauptquartier der Zweiten Armee vorerst in Alzey verbleiben.

*) Die Zweite Armee zählte 156 Bataillone, 148 Eskadrons, 546 Geschütze und 18 Pionier-Kompagnien. Die Stärke eines Bataillons betrug rund 1000 Mann, die einer Eskadron 150 Pferde, einer Pionier-Kompagnie 200 Mann. Eine Batterie führte 6 Geschütze.

Infolge dieser Disposition erhielt die 25. Division den Befehl, am 2. August die Vorwärtsbewegung zu beginnen und in einem Rayon, der in der Front durch die Orte Kirchheimbolanden—Marnheim begrenzt war, einzurücken. Die Verpflegung geschah während der nun beginnenden Vorwärtsbewegungen durch die Quartiergeber.

Das Regiment verließ am 2. August um 7 Uhr vormittags Pfeddersheim und marschirte an diesem Tage nach Dalsheim und Umgegend, am 3. nach Grünstadt. Prinz Friedrich Carl befahl, daß am 4. August der Vormarsch fortgesetzt werden sollte. Das Regiment erreichte am 4. die Gegend von Winnweiler. Hier wurde der nachstehende Allerhöchste Armeebefehl bekannt gemacht, welcher die Uebernahme des Oberbefehls über sämmtliche deutschen Truppen seitens Sr. Majestät des Königs von Preußen aussprach:

„An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes.

Ich übernehme heute das Kommando über die gesammte Armee und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter, in gleicher Lage, einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

(gez.) Wilhelm."

Das Regiment setzte am 5. und den folgenden Tagen über Göllheim, Kaiserslautern, Landstuhl, St. Ingbert seinen Marsch, der großen Pariser Straße folgend, durch die Pfalz gegen die Saar-Linie fort und erreichte am 10. St. Johann.*)

Die während dieser Zeit eintreffenden Nachrichten von den Siegen bei Weißenburg, Wörth und Spicheren wurden mit Jubel begrüßt und halfen die Mühsale der anstrengenden Märsche und der ungünstigen Witterung leichter ertragen.

Nachstehender Armeebefehl wurde am 10. August bekannt gemacht:

„Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den

---

*) 4. Sippersfeld ꝛc., 5. Baalborn (I. Bataillon Biwak), 6. Erfenbach (Biwak), 7. Ober- und Nieder-Miesau, 8. Reiskirchen (Biwak), 9. Spiesen, 10. St. Johann. —

guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

Hauptquartier Homburg, den 8. August 1870.

(gez.) Wilhelm."

Vom 10. ab blieben bei den Truppen nur die Medizin- und Munitionswagen und Handpferde, während die große Bagage geschlossen hinter den Divisionen folgte.

Das Regiment brach am 11. um 7 Uhr vormittags auf. General v. Wittich führte die Brigade geschlossen durch Saarbrücken, wo sich seit dem 9. das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs befand, der sich über die Haltung der Brigade lobend aussprach. Der Weg führt über das Schlachtfeld von Spicheren, die Grenze wurde am Zollhaus passirt. Grausig sieht das Schlachtfeld aus, noch werden Gräber gemacht, Waffen und Pferdekadaver liegen überall umher und doch schlägt das Herz höher, und staunend betrachten wir die steilen Höhen von Spicheren, die unsere braven Truppen erstürmt haben. Um 11 Uhr vormittags wurde Forbach erreicht; das Regiment befand sich nunmehr auf französischem Boden; es wurde einquartirt, die Verpflegung, welche die Quartiergeber zu leisten hatten, mußte theilweise erzwungen werden.

General von Wittich hatte alsbald nach dem Einrücken ein sorgfältiges Absuchen nach französischen Soldaten angeordnet. Es wurden an 150 Gefangene zusammengebracht, viele Waffen, Vorräthe und Ausrüstungsstücke, sowie ein ganzer Pontontrain aufgefunden.

Nachmittags befahl Prinz Friedrich Carl, daß am 12. die Armee ihren Vormarsch gegen die Mosel fortsetze. Das III. Armeekorps sollte bei Faulquemont stehen bleiben, das IX. nach St. Avold, mit der Tete bis Longeville vorrücken. Das Regiment marschirte im Brigadeverband um 8 Uhr vormittags von Forbach auf der Pariser Straße ab und erreichte um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags St. Avold, wo es rechts der Straße Biwak bezog.

Die Rekognoszirungen im Laufe des 12. hatten festgestellt, daß der Feind die beabsichtigte Stellung hinter der französischen Nied geräumt und sich auf Metz zurückgezogen hatte, daß jedoch noch bedeutende Truppenmassen östlich von Metz standen. Vom großen Hauptquartier war die Fortsetzung des Vormarsches gegen die Mosel befohlen worden. Die Zweite Armee sollte die Uebergänge über diesen Fluß zu gewinnen suchen und Kavallerie über denselben hinaus rekognosziren lassen. Das IX. Armeekorps sollte am 13. Many, mit der Tete Herny erreichen.

Das Regiment trat am 13. nach 9 Uhr vormittags den Vormarsch über Faulquemont nach Elvange an. Es legte den Marsch dahin mit großen Schwierigkeiten zurück, da es mehrmals mit Abtheilungen der 18. Division kreuzte. Es rückte 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in Elvange ein und bezog daselbst Quartier. Bei dem Marsch durch St. Avold marschirte das Regiment an Sr. Majestät dem König vorbei, der an dem Fenster Seines Hauptquartiers erschienen war.

Für den 14. war ein näheres Aufrücken der Zweiten Armee gegen die Mosel von Prinz Friedrich Carl befohlen worden. Die 5. Kavallerie-Division sollte auf

dem Plateau zwischen Mosel und Maas auf Thiaucourt gehen und ihre Spitzen nördlich zur Beobachtung der Straße Metz—Verdun vortreiben. Das X. Armeekorps hatte noch am 13. Pont à Mousson besetzt. Das IX. erhielt den Befehl, in der Richtung auf Pont à Mousson mit der Tete bis Buchy zu marschiren, wohin das Hauptquartier bestimmt war, mit der Queue bis Many aufzuschließen. Das III. Armeekorps sollte vorerst nur bis in die Höhe von Pagny rücken, so daß beide Korps zum Eingreifen in ein ernstes Gefecht vor Metz bereit stünden. Die Erste Armee hatte am 14. in ihrer Stellung an der französischen Nied zu verbleiben. Das Regiment marschirte um 6 Uhr vormittags von Elvange nach Créhange, wo sich die Brigade vereinigte, von da nach Herny, wo um 11 Uhr 30 Minuten vormittags Feldgottesdienst abgehalten wurde. Von hier marschirte die Brigade nebst 2 Schwadronen und 2 Batterien unter General von Wittich über Han sur Nied nach Remilly, das um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags erreicht wurde. Alles war gefechtsbereit.

Am Nachmittag des 14. wurde die Schlacht bei Colombey—Nouilly geschlagen, an welcher Theile der Ersten Armee, sowie Abtheilungen der 18. Division theilnahmen. Die 25. Division erhielt abends 9 Uhr den Befehl zur sofortigen Vereinigung in einem Biwak östlich Luppy. Das Detachement unter General von Wittich sollte jedoch bis am 15. um 5 Uhr vormittags in Remilly stehen bleiben und um diese Stunde, bis zu welcher es abgekocht haben mußte, der Division folgen.

General von Wittich brach am 15. zu der befohlenen Stunde mit dem Detachement von Remilly auf und vereinigte sich um 6 Uhr vormittags mit der Division bei Luppy.

Inzwischen hatte General von Manstein um 5 Uhr 30 Minuten vormittags aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhalten, sofort mit dem IX. Armeekorps auf Peltre—Jury vorzurücken, um für den Fall eines feindlichen Vorgehens bereit zu stehen. Er dirigirte die 18. Division nach Peltre, die 25. auf Jury. Der Vormarsch der 25. Division erfolgte um 7 Uhr vormittags über Pontoy nach Jury. Hier erhielt Prinz Ludwig den Befehl, nach Château Mercy le Haut zu rücken und dort hinter der Höhe eine gedeckte Bereitschaftsstellung zu nehmen.

Da der Feind das Vorterrain geräumt hatte, wurde um 6 Uhr nachmittags das Armeekorps aus seiner Bereitschaftsstellung entlassen. Das Stabsquartier der Division kam nach Chérizey, das Regiment marschirte nach Pournoy la Grasse, wo es bei Dunkelheit ankam und Massenquartiere bezog. Es erhielt den Befehl, am 16. um 6 Uhr vormittags marschbereit zu sein. Infolge der Schlacht von Colombey—Nouilly, welche den bereits eingeleiteten Abmarsch der um Metz konzentrirten französischen Rhein-Armee unter Marschall Bazaine nach dem Inneren des Landes verzögerte, war für die Zweite Armee die Möglichkeit gegeben, den Feind westlich Metz zum Halten und Schlagen zu zwingen. Prinz Friedrich Carl ordnete deshalb am 15. August abends für den 16. an, daß die 6. Kavallerie-Division und das III. Armeekorps die Mosel unterhalb Pont à Mousson überschreiten und sich gegen Vionville und Mars la Tour wenden solle. Das X. Armeekorps sollte seinen Vormarsch von Thiaucourt bis St. Hilaire und Maizeray fortsetzen, das IX. Armeekorps bis Sillégny vorrücken, das XII. Armeekorps bis

Pont à Mousson aufschließen. Alle anderen Korps wurden nach der Mosel vordirigirt.

Die Schlacht bei Vionville-Mars la Tour. 16. August.

Am 16. sollte das IX. Armeekorps bis an die Mosel rücken und den Uebergang bei Corny besetzen. Die 25. Division erhielt den Befehl, von 10 Uhr vormittags ab die Seille auf der nördlich von Pommérieux geschlagenen Brücke zu überschreiten und Corny und Umgegend zu belegen. Das Regiment erhielt den Befehl zum Abmarsch zwischen 10 und 11 Uhr vormittags. Durch die vor demselben marschirende Korpsartillerie des VIII. Korps wurde der Marsch des Regiments, das sich an der Tete der Division befand, so verzögert, daß erst um 12 Uhr vormittags die Brücke über die Seille überschritten werden konnte. In der Gegend von Fey angekommen, sah man über den waldigen Höhen jenseits der Mosel die weißen Wölkchen in der Luft krepirender Granaten, die auf einen Kampf jenseits der Mosel schließen ließen. Bei Corny, wo das Regiment Quartier nehmen sollte, wurde es angehalten. Prinz Friedrich Carl hatte auf die Meldung von der entbrannten Schlacht den Befehl zurückgeschickt, das IX. Armeekorps sollte unverzüglich über die Mosel vorgehen und die Deckung der rechten Flanke des III. Armeekorps übernehmen. Hauptmann Lignitz vom Stab des IX. Korps, der diesen Befehl an General von Manstein zu bringen hatte, begegnete dem Prinzen Ludwig an der Brücke von Novéant, wohin derselbe vorgeritten war, und theilte ihm den erhaltenen Auftrag mit. Der Prinz gab sofort den eingetroffenen Truppentheilen den Befehl, rasch die Mosel zu überschreiten, um womöglich noch in das Gefecht eingreifen zu können.

Das Regiment erhielt diesen Befehl etwa um 5 Uhr nachmittags und trat den Marsch an. Mit ihm waren bei Corny eingetroffen General von Wittich, das 2. Infanterie-Regiment, 4 Schwadronen des 1. Reiter-Regiments und 3 Batterien. Es überschritt bei Novéant auf der Kettenbrücke die Mosel, und legte in diesem Orte die Tornister ab, um den Vormarsch möglichst beschleunigen zu können. Prinz Ludwig ließ die Truppen, da wo die Straße nach Gorze abbiegt, an sich vorbeimarschiren und redete das Regiment mit den Worten an: „Gardisten, seid Eures alten Waffenruhms eingedenk und schlagt Euch tapfer.“ Er wurde mit freudigem Hurrahruf begrüßt. Im Regiment marschirte das II. Bataillon an der Tete. Auf der Straße nach Gorze begegnete man Verwundeten und Transporten von Gefangenen.

Bevor die Thätigkeit des Regiments am 16. hier näher verfolgt wird, erscheint es nothwendig, den Gang der Schlacht bis zu der Stunde, wo die Spitzen der 25. Division auf dem Schlachtfeld erschienen, in kurzem Ueberblick zu betrachten. Sämmtliche Heerestheile der Zweiten Armee hatten sich am Morgen des 16. nach den oben angegebenen Befehlen des Prinzen Friedrich Carl in Bewegung gesetzt. Bei der französischen Armee war der Abmarsch nach Westen am 15. angetreten worden. Auf der nach Verdun führenden großen Straße hatte an diesem Tage das II. und VI. Korps Rezonville, die Garde Gravelotte erreicht, das III. Korps war mit einer Division bis Verneville und Marcel gekommen, während das IV. sich zum Theil noch im Moselthal bei Woippy und Devant les Ponts befand. 2 Kavallerie-

Divisionen waren auf den beiden nach der Maas führenden Hauptstraßen über Gravelotte hinaus vorgeschoben worden.

Marschall Bazaine hatte für den 16. die Fortsetzung des Marsches der Rhein-Armee befohlen. Dieser Befehl war jedoch, da der rechte Flügel noch zu weit zurück war, für die Korps des linken Flügels dahin abgeändert worden, daß sie die innegehabten Lager wieder beziehen sollten, während die Korps des rechten Flügels den Marsch antraten.

Der erste Zusammenstoß der preußischen Truppen mit dem Feinde erfolgte um 9 Uhr 15 Minuten vormittags, indem es der zur Rekognoszirung der französischen Lager bei Rezonville vorgeschickten Brigade der 5. Kavallerie-Division gelang, die westlich Vionville im Lager stehende Dragoner-Brigade Murat durch ihre Artillerie überraschend zu beschießen. Bald waren durch die in heller Auflösung zurückjagenden Reiter und das Artilleriefeuer alle rückwärts liegenden Lager alarmirt und starke Infanterie-Abtheilungen rückten gegen Vionville vor.

Vom III. Armeekorps war die 6. Division mit der Korps-Artillerie über Onville in der Richtung auf Mars la Tour vormarschirt, bei dem Beginn des Gefechtes aber gegen Flavigny und Vionville abgebogen. Die 5. Division war der 6. Kavallerie-Division über Gorze auf Vionville gefolgt und hatte auf die Meldung, daß der Feind auf dem Plateau von Vionville stehe, sich gegen die Höhen entwickelt, den rechten Flügel im Bois de Vionville. Von 10 bis 12 Uhr vormittags stand das III. Armeekorps beinahe allein in heißem Kampfe gegen zwei französische Korps, bis die ersten Abtheilungen des X. Armeekorps auf dem linken Flügel der Schlachtlinie eintrafen. Auf dem äußersten rechten Flügel hatte die 5. Division alle Vorstöße der Franzosen im Bois de Vionville und de St. Arnould in hartnäckigem Kampf abgewiesen, ohne jedoch dem überlegenen Gegner gegenüber die Offensive ergreifen zu können.

Etwa um 4 Uhr nachmittags war Prinz Friedrich Carl auf dem Schlachtfelde eingetroffen und hatte die obere Leitung übernommen.

Auf dem linken Flügel, auf welchem das X. Armeekorps und die 5. Kavallerie-Division fochten, hatte der Kampf mit einbrechender Dunkelheit sein Ende erreicht. Auf dem rechten Flügel dauerte er noch in den Abend hinein fort, da auf Seiten der Preußen immer neue Kräfte hier eintrafen und auf Seiten der Franzosen ebenfalls immer neue Truppen in den Kampf geführt wurden. Nach 4 Uhr waren Abtheilungen der 16. Division (die 32. Infanterie-Brigade) nebst dem Grenadier-Regiment Nr. 11 der 18. Division östlich Gorze angekommen und gingen durch das Bois de St. Arnould vor. Das II. Bataillon des 72. Regiments ging durch das Bois des Chevaux und das Bois des Ognons als rechte Flankendeckung der 32. Brigade. Aber auch diese Truppen konnten in blutigem Kampf nur vorübergehend Vortheile erringen. Ein Versuch, um 7 Uhr nachmittags aus dem Wald vorzubrechen, hatte nur einen kurzen Erfolg, und wurden von jetzt ab die erneuten Angriffe der französischen Reserven aus der alten Stellung blutig zurückgewiesen.

Dies war der Stand der Schlacht, als die Spitzen der 25. Division noch weiter östlich im Bois des Chevaux und des Ognons vorgehend in das Gefecht eingriffen.

Als die 6. Kompagnie (Hauptmann Müller), welche die Avantgarde des Regiments bildete, bei St. Catherine angekommen war, erhielt sie Befehl, mit der 7. Kompagnie (v. Stein) rechts abzubiegen, das Gehöft zu durchschreiten und dann in nördlicher Richtung vorzugehen, während die 5. und 8. Kompagnie, die hinter der 7. folgten, unter dem Bataillonskommandeur Major Hahn angewiesen wurden, durch Gorze durchzugehen, die jenseits liegende Côte Mousa zu ersteigen und sich bei dem weiteren Vorgehen mit der 6. und 7. Kompagnie in gleicher Höhe zu halten.

General v. Wittich, der die 6. Kompagnie persönlich führte, dirigirte dieselbe, nachdem sie St. Catherine durchschritten hatte, auf Grund des von General v. Barnekow ausgesprochenen Wunsches, in nordöstlicher Richtung die Höhe hinan, nach einer einspringenden Waldecke des Bois des Chevaux, und dann auf dem hier ausmündenden Waldwege nach der Plaine de Geai.

Das unter Major Hahn nach Gorze vorgegangene Halb-Bataillon wandte sich von dem Orte aus nach der Côte Mousa, verlor aber durch die veränderte Direktion der übrigen Kompagnien die Verbindung mit dem Regiment. Es suchte sich hierauf mit demselben quer durch den Wald zu vereinigen, und als dies wegen des dichten Holzes nicht gelang, längs des Waldsaumes es zu erreichen. Es schloß sich dann dem gerade im Einmarsch in das Bois des Chevaux begriffenen 2. Infanterie-Regiment an.

Der in das Bois des Chevaux eingerückten 6. und 7. Kompagnie folgte das I. Bataillon des 1. Regiments, die 1. schwere Fußbatterie, deren Geschütze mit Hülfe der Infanterie-Pioniere des 2. Regiments durch den schwierigen Waldeingang gebracht wurden, und dieser das 2. Regiment und später die 6. und 8. Kompagnie des 1. Regiments.

Die beiden anderen Batterien waren durch Oberstlieutenant Stumpff, der sich von der Schwierigkeit des Fortkommens der Artillerie auf den engen Waldwegen überzeugt hatte und zurückgeeilt war, vor Gorze aus der Kolonne herausgenommen und in die Artilleriestellung der 5. Division geführt worden, wo sie noch zu wirksamer Thätigkeit kamen. Das 1. Reiter-Regiment war bei St. Catherine aufmarschirt.

Als das Regiment auf der Plaine de Geai ankam, sammelten sich gerade Abtheilungen des 72. Regiments. Die Aussage, daß dieses Regiment den Wald genommen habe, veranlaßte den direkten weiteren Vormarsch in das Bois des Ognons in nordwestlicher Richtung. Nach etwa 1000 Schritten theilte sich der Weg in drei Richtungen. General v. Wittich ließ die 6. Kompagnie den westlich führenden Weg einschlagen, während die 7. die seitherige Marschrichtung weiter verfolgte. Der 7. Kompagnie folgte die Großherzogs Leib-Kompagnie und die 4. Kompagnie unter Major Röder, der 6. Kompagnie die 2. und 3. unter Major Anschütz.

Die Wege, auf denen vorgegangen wurde, waren von so geringer Breite und der Wald so dicht, daß nur in Reihen marschirt werden konnte. Alle Uebersichtlichkeit fehlte, auch fing es an, dunkel zu werden

Auf einer Waldblöße angekommen, erhielt die an der Tete der rechten Kolonne marschirende 7. Kompagnie plötzlich auf die Entfernung von 80 Schritten heftiges Feuer, das die Kolonne zum Halten brachte. Einige Leute fielen, das

Pferd des Kompagnieführers Oberlieutenant v. Stein wurde durch vier Kugeln getödtet. Jenseits der Lichtung zeigten sich starke Schützenschwärme des Garde-Chasseur-Bataillons, denen gegenüber wegen der Enge des Weges und der Undurchdringlichkeit des Gehölzes zu beiden Seiten desselben nur einige Rotten zur Erwiderung des Feuers entwickelt werden konnten.

Major Röder, der mit seinem Halb-Bataillon zur Unterstützung herbeigeeilt war, befahl zu stürmen. Zweimal ging Oberlieutenant v. Stein mit Hurrah zum Angriff vor, aber jedesmal scheiterte der Erfolg an dem heftigen Feuer des gedeckt stehenden Feindes. Nun wurde Lieutenant Schenk z. S. mit einem Zug der Großherzogs Leib-Kompagnie befehligt, gegen die linke Flanke des Gegners durch den Wald vorzudringen, aber auch dieser Versuch mußte wegen der Undurchdringlichkeit des Gehölzes auf höheren Befehl aufgegeben werden.

Inzwischen war es vollständig Nacht geworden, das Feuer des Feindes wurde matter und hörte zeitweise ganz auf. Dies veranlaßte einen nochmaligen Sturmangriff der 7. Kompagnie, der aber wiederum mit so heftigem Feuer empfangen wurde, daß er scheiterte und kein Terrain gewonnen werden konnte.

Major Röder, der die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein Vorgehen hier unmöglich sei, blieb nunmehr mit den drei Kompagnien in der eingenommenen Stellung auf dem Wege.

General v. Wittich hatte sich während des Gefechtes zur linken Kolonne begeben. Diese war ohne Belästigung seitens des Feindes vorgegangen. Major Anschütz, welcher mit der 2. und 3. Kompagnie der 6. auf 200 Schritte folgte, konnte bald bei dem dichten Gehölze die Marschrichtung nicht mehr wahrnehmen und drang links der letzteren quer durch den Wald vor.

Als die Spitze der 6. Kompagnie an einer Lichtung angekommen und eben im Begriff war, auf dieser zu debouchiren, wurde sie von dem am jenseitigen Waldsaume postirten, gänzlich unsichtbaren Feinde mit heftigem Feuer empfangen. Auch hier war der Weg so enge, daß keine Schützen entwickelt werden konnten. Die Kompagnie wurde deshalb zur nächsten Waldlichtung zurückgeführt, formirte sich daselbst, den Schützenzug vorn, zwei geschlossene Züge dicht dahinter und avancirte so gegen den Waldsaum.

Die 2. Kompagnie (Hauptmann Römheld) bewegte sich inzwischen, einen Zug als Schützen aufgelöst an der Tete, links der Marschrichtung der 6. Kompagnie weiter vor, wie diese mühsam durch das immer dichter werdende Gehölz vordringend. Major Anschütz folgte mit der 3. Kompagnie (Hauptmann Pirscher) als Reserve. Als die Schützen der 2. Kompagnie an einem in nördlicher Richtung ziehenden Waldwege ankamen, wo auch das Unterholz etwas lichter stand, wurde dieselbe von heftigem Feuer überrascht, welches sie sofort in der Richtung des Schalles erwiderte. Um diesem planlosen Feuern in das Dickicht hinein ein Ende zu machen und dem Vordringen ein bestimmtes Ziel zu geben, sammelte Hauptmann Römheld, mit Zustimmung des inzwischen herangekommenen Bataillonskommandeurs, unter dem heftigen Feuer des Feindes rechts vorwärts und à cheval des erwähnten Waldweges seine Kompagnie und stürmte dann mit Hurrah eine durch die Patrouillen signalisirte weiter vorwärts liegende kleine Barrikade, die der

Feind aus Reisigbündeln und Spaltholz errichtet und besetzt hatte. Die Franzosen wichen zurück. — Der Angriff war von den auf gleicher Höhe stehenden und weiter rückwärts im Vormarsch begriffenen Abtheilungen des 1. und 2. Infanterie-Regiments mit Energie aufgenommen worden. Die 2. Kompagnie 1. Regiments verlor 5 Todte und 12 Verwundete.

Unterdessen war Prinz Ludwig auf dem Kampfplatze angelangt; kurze Zeit darauf, gegen 7 Uhr 30 Minuten nachmittags, auch General v. Manstein. Derselbe sprach dem Prinzen seine Ansicht dahin aus, daß bei den vorliegenden Verhältnissen es darauf ankomme, den Platz so lange zu behaupten, bis die gesammte Infanterie herangerückt sei, um den Offensivstößen des Feindes entgegenzutreten.

Mittlerweile war das I. Bataillon Gräff des 2. Regiments vormarschirt und in Kompagniekolonnen auseinander gezogen worden, demselben folgte die 5. und 8. Kompagnie des 2. Regiments unter Major Hoffmann, während die beiden anderen Kompagnien des II. Bataillons am Kreuzungspunkte der drei Wege unter Oberst Kraus als Reserve zurückblieben; unter dessen Befehl trat auch Major Hahn mit der 5. und 8. Kompagnie des 1. Regiments.

Die Batterie Reh war, als im Waldgefecht unverwendbar, zurückgeschickt worden.

Als die zuerst genannten Abtheilungen des 2. Regiments bei der Reserve-Abtheilung des Majors Anschütz angekommen waren, übernahm dieser das Kommando und übertrug dem Major Gräff den Befehl über die Schützenlinie. Dieser ging mit den Schützen der 3. Kompagnie 2. Regiments bis auf die Höhe der Schützen des Hauptmanns Römheld vor; rechts dieser befand sich die 6. Kompagnie Müller und ein Zug der 3. Kompagnie unter Lieutenant Soldan, der die Verbindung zwischen der 2. und 6. Kompagnie unterhielt. Theile der 2. Kompagnie des 2. Regiments (Hauptmann Balser), welche Kompagnie sich bei dem Vormarsch rechts gezogen hatte, kamen links der Kompagnie Müller noch zum Gefecht. Die 5. Kompagnie des 2. Regiments (Hauptmann Rau) war rechts des Weges als Soutien für die Abtheilungen des Majors Gräff aufgestellt.

Die diesseitigen Schützen erhielten noch mehrmals in regelmäßigen Zeitabschnitten ein kurzes Schnellfeuer, das sie jedoch nicht erwiderten, da das Schießen bei der einbrechenden Nacht einen Erfolg nicht mehr versprach.

Major Anschütz ertheilte um 10 Uhr abends, da die eingetretene völlige Dunkelheit ein ferneres Gefecht zwecklos erscheinen ließ, an die vorderen Abtheilungen den Befehl zum Sammeln an einer lichten Stelle des Waldes und marschirte zurück. Hauptmann Römheld behielt zur Sicherung die Barrikade mit seinen Schützen noch eine Zeit lang besetzt. Um 11 Uhr abends traf Major Anschütz auf der rückwärts befindlichen Waldlichtung, an dem nach Gravelotte führenden Wege, wo die vier Kompagnien der Reserve unter Oberst Kraus ihre Aufstellung hatten, ein.

Bei der rechten Kolonne hatte ungefähr zu gleicher Zeit Major Röder den Rückmarsch antreten lassen.

Diese Anordnungen entsprachen den Intentionen des Generals v. Wittich, der unterdessen den Befehl zum allgemeinen Rückmarsch behufs Sammeln der Brigade ertheilt hatte. Das Sammeln der beiden Infanterie-Regimenter erfolgte bei der

Reserve des Oberst Kraus und war um 11 Uhr 30 Minuten nachmittags beendigt. Das II. Bataillon und die 4. Kompagnie biwakirten rechts des Weges nach Gravelotte, links desselben die 2. und 3. Kompagnie und an diese anschließend das 2. Regiment. Die 8. und Großherzogs Leib-Kompagnie übernahm die Vorposten auf 150 Schritte vor der Front der lagernden Abtheilungen, die 5. Kompagnie deckte den rechten Flügel. Sie stellte später durch Patrouillen die Verbindung mit den Vorposten der 50. Brigade her, die von 1 Uhr 30 Minuten vormittags ab auf der Plaine de Geai ankam.

Prinz Ludwig hatte sich nach Beendigung des Gefechts nach der Plaine de Geai begeben. Major Röder, der die im Walddickicht zerstreuten und abgekommenen Mannschaften, sowie die daselbst liegenden Verwundeten sammeln ließ, erhielt den Befehl, auf der Plaine de Geai zur Deckung des Biwaks des Divisionskommandeurs Vorposten auszustellen. Dieselben wurden um 2 Uhr vormittags von der Leib-Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments abgelöst und rückten bei ihrem Regiment ein.

Der Feind behielt bis zum 17. früh Schützen im Walde, und stießen die beiderseitigen Patrouillen mehrmals aufeinander, auch erhielt die Großherzogs Leib-Kompagnie, die am 17. früh ihre Stellung weiter vorzuschieben versuchte, Feuer, so daß sie, da kein Gefecht geführt werden sollte, ihr Vorhaben aufgeben mußte.

Der blutige Kampf vom 16. August war etwa um 10 Uhr nachmittags auf der ganzen Linie verstummt, die ausgestellten Vorposten, hinter denen die deutschen Truppen-Abtheilungen, jede auf ihrem Schlachtfelde, lagerten, erstreckten sich vom Bois des Ognons an dem Waldsaume des Bois de St. Arnould und Bois de Vionville entlang zu der Höhe zwischen Vionville und Rezonville, von da über die Büsche von Tronville nach Mars la Tour hin.

Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr bedeutend; die der Deutschen betrugen 720 Offiziere, 15 079 Unteroffiziere und Soldaten und 2736 Pferde, die der Franzosen 879 Offiziere, 16 128 Mann und 1 Geschütz.

Wenn der Antheil, den die hessische Division und mit ihr das Regiment in später Abendstunde an der Schlacht nahm, im Vergleich zu den übrigen Truppen nur klein genannt werden muß, so war doch das energische Eingreifen derselben von Bedeutung und die gestellte Aufgabe, in dem fast undurchdringlichen Bois des Ognon gegen den feindlichen linken Flügel vorzustoßen und dort die Gegenangriffe abzuweisen, eine schwere, die glänzend und zur vollen Zufriedenheit der höheren Führer gelöst wurde.

Der Verlust des 1. Regiments betrug 13 Unteroffiziere und Soldaten todt, 31 Unteroffiziere und Soldaten verwundet.*) Das I. Bataillon hatte 1290, das II. Bataillon 2470 Zündnadelpatronen verschossen.

General v. Manstein war am 16. abends um 10 Uhr, nachdem überall das Gefecht abgebrochen war, nach Gorze geritten und hatte östlich dieses Ortes biwakirt.

---

*) Namentliche Verlustliste siehe Beilage 6 in H. Scherf, Die Theilnahme der Großherzoglich hessischen (25.) Division an dem Feldzuge 1870/71.

Er erhielt in der Nacht den Befehl zur Heranziehung des IX. Armeekorps über Gorze. Das Korps sollte auf dem Plateau nordwestlich dieses Ortes mit Tagesanbruch des 17. sich in Rendezvousstellung aufstellen und weitere Befehle abwarten.

General v. Wittich ließ um 4 Uhr vormittags die Bataillone im Walde eine Gefechtsaufstellung nehmen, die man durch Hindernisse, die aus den umherliegenden Reisigbündeln und Spalthölzern erbaut wurden, verstärkte. Schon ganz in der Frühe hatte man zahlreiche feindliche Signale vernommen, und bald darauf marschirten, wie von einem Baume aus wahrgenommen wurde, die feindlichen Abtheilungen in der Richtung Gravelotte – Metz ab.

Prinz Ludwig erhielt gegen 6 Uhr vormittags den Befehl, nach welchem die Division auf dem Plateau westlich des Bois de Vionville Biwak beziehen sollte. Das 1. Regiment trat um 6 Uhr vormittags den Marsch dahin an. Derselbe erfolgte durch den Wald auf einem Fußwege, der von den Infanterie-Pionieren erweitert werden mußte, damit nur in Reihen marschirt werden konnte. Nach dem Austritt aus dem Walde ging er über den Theil des Schlachtfeldes, wo die französische Garde gekämpft hatte. Um 8 Uhr vormittags wurde der Biwaksplatz der Division erreicht, der sich in südöstlicher Richtung an die Biwaks der 18. Division anschloß.

Gegen 10 Uhr 30 Minuten vormittags wurde der Befehl zum Abkochen gegeben. Verpflegungsvorräthe waren hinreichend vorhanden, dagegen machte sich auf der Hochfläche Wassermangel fühlbar.

Die von Prinz Friedrich Carl während des Vormittags dem Prinzen Ludwig ausgesprochene Anerkennung wegen des energischen Eingreifens einzelner Theile der Division am Abend des 16. wurde den Truppen bekannt gegeben.

Während des Abkochens beritt **Seine Majestät der König** die Biwaks und wurde hierbei von den Truppen mit freudigem Hurrah begrüßt.

Von der Division kam das 3. Infanterie-Regiment nebst einer Schwadron des 1. Reiter-Regiments auf Vorposten in der Richtung auf Rezonville, rechts an die der 18. Division, links an diejenigen des III. Armeekorps anschließend. Die Truppentheile des IX. Armeekorps erhielten Befehl, am 18. um 4 Uhr 45 Minuten vormittags, nachdem Kaffee gekocht worden, zum Antreten bereit zu sein.

Am Nachmittag wurde der nachstehende Armeebefehl bekannt gegeben:

„Durch die große Zahl der in den siegreichen Schlachten und Gefechten dieses Feldzuges gefallenen und verwundeten Stabsoffiziere und Hauptleute der Infanterie ist zwar die große Bravour Meiner Offiziere wiederum glänzend konstatirt, andererseits aber den einzelnen Truppentheilen ein empfindlicher und unersetzlicher Verlust zugefügt worden. Ich bestimme daher im Anschluß an schon früher gegebene Ordres, daß es den einzelnen Stabsoffizieren, Hauptleuten und Adjutanten zeitweise gestattet und angerathen werden soll, im Tirailleurgefecht vom Pferde zu steigen, um den feindlichen Schützen ein geringeres und weniger hohes Zielobjekt darzubieten. Ich überlasse den Oberkommandos hiernach die weitere Mittheilung an die unterhabenden Truppentheile.

Hauptquartier Pont à Mousson, den 16. August 1870.

(gez.) **Wilhelm.**“

Der 17. August verging, ohne daß der Feind den erwarteten Angriff unternahm. Er war nach der auch für ihn verlustreichen Schlacht vom 16. August bis in die Nähe der westlichen Forts von Metz zurückgegangen und rüstete sich wie die deutsche Armee zu einem Kampf, der einer der großartigsten der neueren Kriegsgeschichte werden sollte und für die Wendung des ganzen Feldzugs entscheidend wurde.

Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. 18. August.

Die in der Frühe des 18. August den kommandirenden Generalen von Prinz Friedrich Carl ertheilten Weisungen lauteten dahin, daß die Zweite Armee heute den Vormarsch fortsetze, um den Feind von Verdun und Châlons sur Marne abzudrängen und denselben anzugreifen, wo sie ihn fände.

Der Abmarsch des IX. Armeekorps in nördlicher Richtung erfolgte um 6 Uhr vormittags, die 18. Division auf dem rechten, die 25. auf dem linken Flügel, beide Divisionen in sich massirt, zwischen ihnen die Korpsartillerie. Der hessischen Division wurde als Marschziel, St. Marcel links lassend, Caulre Ferme gegeben. Der Division voraus trabte, um aufzuklären, die Reiter-Brigade mit der reitenden Batterie unter General v. Schlotheim. Ihr folgte um 7 Uhr vormittags die Avantgarde unter Oberst v. Lyncker, bestehend aus: dem 4. Infanterie-Regiment, dem II. Jäger-Bataillon, der 1. schweren und 1. leichten Fuß-Batterie sowie der 2. Sektion des Sanitätsdetachements. Hieran schloß sich das Gros unter General v. Wittich in nachstehender Reihenfolge: 2. schwere-, 2. und 3. leichte Fuß-Batterie unter Major v. Herget, das 2. und 1. Infanterie-Regiment, das I. Jäger-Bataillon, die 1. Sektion des Sanitätsdetachements, das 2. Feldlazareth und das 3. Infanterie-Regiment, das nach Einziehung seiner Vorposten als Arrieregarde folgte und demnächst sich an die Tete des Gros setzen sollte.

Das 1. Regiment war um 6 Uhr vormittags unarmirt nach St. Cathérine bei Gorze geschickt worden, um seine Tornister zu holen. Das I. Bataillon kehrte um 8 Uhr vormittags, das 2. eine halbe Stunde später zurück und schloß sich dem bereits angetretenen 2. Regiment an; die 5. und 8. Kompagnie mußten, da deren Tornister noch nicht herangebracht worden waren, ohne dieselben abrücken; sie erhielten dieselben erst im Laufe des 19. August.

Als die Division die Straße Metz – Verdun zwischen Rezonville und Vionville überschritten hatte, wurde ihr befohlen bei Caulre Ferme südlich der Straße nach Etain Aufstellung zu nehmen. Die 18. Division lagerte nördlich der Straße rechts der 25. Das 1. Regiment rückte etwa um 11 Uhr vormittags in die vorläufige Rendezvousstellung des Armeekorps ein.

Das befohlene Abkochen war beim 1. Regiment gerade begonnen worden, als der Befehl zum Vormarsch in der Richtung Verneville erfolgte.

Prinz Friedrich Carl hatte durch die eingegangenen Meldungen, unter ihnen diejenige des Oberlieutenants Scholl vom 2. Reiter-Regiment, nach der derselbe ein Lager bei St. Privat la Montagne wahrgenommen, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hauptmasse des Feindes noch zwischen uns und Metz stehe und beschloß eine Rechtsschwenkung des IX. Armee- und Gardekorps ausführen zu lassen. Er erließ demzufolge um 10 Uhr vormittags an das erstere den nachstehenden Befehl:

„Das IX. Armeekorps soll antreten und in der Richtung über Verneville auf La Folie vormarschiren und wenn der Feind dort mit seinem rechten Flügel steht, das Gefecht zunächst unter Entfaltung zahlreicher Artillerie engagiren. Das Gardekorps folgt vorläufig auf Verneville."

Der Vormarsch der 25. Division begann um 11½ Uhr vormittags in nachstehender Marschordnung: Voraus die Reiter-Brigade mit der reitenden Batterie, dann die Avantgarde: II. Jäger-Bataillon, I. Bataillon des 4. Regiments, 2 Batterien, II. Bataillon des 4. Regiments. Dicht auf diese aufgeschlossen das Gros: 3 Batterien, 3. Regiment, I. Jäger-Bataillon, 2. und 1. Regiment. Die Bataillone waren in Angriffskolonnen formirt. Der Marsch ging, das Bois Dosseuillons links lassend in der Richtung auf Verneville. Die Reiter-Brigade trabte, das genannte Gehölz westlich umgehend, über Anoux la Grange gegen Habonville vor.

Die Avantgarde traf um 12½ Uhr nachmittags westlich Verneville ein, von wo schon seit 11¾ Uhr vormittags Kanonendonner hierüber schallte. Um diese Zeit hatte die Artillerie der 18. Division mit der Korpsartillerie die Schlacht von Gravelotte—St. Privat eröffnet.

Inzwischen hatte General v. Manstein einen weiteren Befehl des Prinzen Friedrich Carl von 11½ Uhr vormittags erhalten, der lautete:

„Das Gardekorps erhält jetzt Befehl, sich über Verneville nach Amanvillers zu dirigiren und von dort aus eventuell gegen den feindlichen rechten Flügel vorzugehen. Ein ernstliches Engagement des IX. Korps ist, falls vor demselben sich die feindliche Front weiter nach Norden ausdehnt, so lange aufzuschieben, bis das Gardekorps von Amanvillers aus angreift."

Die französische Armee stand aber in der That in zusammenhängender Schlachtordnung auf dem zwei Meilen langen freien langgestreckten Höhenrücken, der von Rozerieulles—Amanvillers—St. Privat—Roncourt sich erstreckt, in einer Stellung, die durch das im Allgemeinen glacisartig nach Westen abfallende Gelände und verschiedene Dörfer und Gehöfte als Stützpunkte, eine sehr feste genannt werden muß. Gegen ihren linken Flügel ging die Erste Armee vor, während das IX. Armeekorps durch seinen Angriff bei Amanvillers die feindliche Mitte zur Entwickelung brachte und diese in hartnäckigem, blutigen Gefecht festhaltend, dem Garde- und XII. Korps es ermöglichte, die Umgehung des äußersten rechten Flügels bei St. Privat und Roncourt auszuführen.

General v. Manstein, der bereits erkannt hatte, daß der feindliche rechte Flügel noch weit über Amanvillers hinausreichte, befahl infolge des zuletzt erhaltenen Befehls, der Avantgarde der 25. Division, als diese bei Verneville ankam, bis zur Nordwestecke des Bois de la Cusse vorzugehen. Hier sollte sich die Division sammeln und die Ankunft der Garde zum gemeinschaftlichen Angriff erwarten. Die Abtheilungen der Avantgarde kamen bei diesem Marsch bereits in feindliches Artilleriefeuer. An der Waldecke südöstlich von Habonville ließ Oberst v. Lyncker halten. Es standen hierbei das I. Bataillon des 4. Regiments und das II. Jäger-Bataillon im ersten Treffen, das II. Bataillon des 4. Regiments im zweiten Treffen. Die beiden Batterien, verstärkt durch die 2. schwere Batterie wurden von Major v. Herget auf einen Höhenrücken etwa 700 Schritte südlich Habonville vorgeführt,

um der feindlichen Artillerie auf den Höhen von St. Privat entgegen zu treten. Die 2. und 3. leichte Batterie hatten Befehl, demnächst sich auf den linken Flügel der stehenden Abtheilung zu setzen. Die reitende Batterie war schon früher in Gefechtsthätigkeit an der Südostecke des Bois de la Cusse getreten und nahm dann, unter schweren Verlusten, theil an dem Geschützkampf der Artillerie der 18. Division.

Prinz Ludwig, der seiner Division vorausgeeilt war, begab sich an den demnächstigen Sammelpunkt und ertheilte die nöthigen Befehle.

Das Gros der Division wurde nördlich Verneville hinter dem Waldstück, das zwischen den von Verneville nach Habonville und von Verneville nach Anoux la Grange führenden Wegen lag, gedeckt aufgestellt. Es war ungefähr 1 Uhr nachmittags als die drei Fuß-Batterien ihr Feuer eröffneten.

Der sich nun entspinnende Kampf war ein sehr heftiger, da die Wichtigkeit des Bois de la Cusse dem Feinde nicht entgangen war. Derselbe besteht aus einer Anzahl kleinerer und größerer Waldstücke; der größte vielfach getheilte Waldkomplex liegt im Nordosten. Das dichte Unterholz erschwerte den durchschreitenden Truppen die eingeschlagene Richtung und die Verbindung festzuhalten. Die Nordwestecke des östlichen Waldtheils wird von der, damals noch unvollendeten, Eisenbahnlinie Metz—Verdun durchschnitten. Die Bahn bildet hier einen tiefen Einschnitt, etwa 50 Schritte östlich der Waldecke geht dieselbe zunächst auf einem bis zu 15 Fuß hohen Damm gegen Amanvillers zu. Der Besitz des Waldes sicherte den Anmarsch der Truppentheile und gestattete die Aufstellung von Reserven. — Während die Artillerie zu beiden Seiten des Waldes ein äußerst hartnäckiges Gefecht zu bestehen hatte, wurde das Bois de la Cusse stundenlang mit Geschossen aller Art wahrhaft überschüttet; zugleich versuchte der Feind von Zeit zu Zeit Offensivstöße, um sich in Besitz des Waldes zu setzen. Mit der äußersten Anstrengung und unter schweren Verlusten gelang es den diesseitigen Truppen, dem mörderischen Feuer Stand zu halten und alle Angriffe des Feindes entschieden abzuweisen.

Nachdem die hessischen Batterien einige Schüsse abgegeben hatten, traf General v. Manstein ein und ließ zur Erzielung eines schnelleren Erfolges und zur Entlastung der hartbedrängten nördlich von Champenois Ferme vorgeschobenen Korpsartillerie, die fünf Batterien gleichzeitig auf den von der Eisenbahn durchschnittenen flachen Rücken östlich von Habonville vorgehen. Dieselben fuhren zunächst der Nordwestecke des Bois de la Cusse so auf, daß die 1. schwere Batterie südlich, die übrigen Batterien nördlich des Eisenbahneinschnittes mit Front gegen Nordosten zu stehen kamen. Das Gros erhielt den Befehl, ebenfalls mit Front nach Nordosten weiter vorzugehen.

Von der Avantgarde wurde das 4. Regiment hinter der von der Eisenbahn durchschnittenen Waldparzelle aufgestellt, die 3. Kompagnie (Hauptmann Metzler) in den Wald vorgeschoben. Das II. Jäger-Bataillon besetzte den nordwestlichen Theil des Waldes und trat mit dem in heftigem Feuergefecht stehenden Abtheilungen der 18. Division in Verbindung. Die Schützenzüge zweier Jäger-Kompagnien drangen über den Eisenbahndamm weg auf etwa 200 Schritte vor.

Das Gros wurde nahe dem 4. Regiment so aufgestellt, daß vom rechten nach dem linken Flügel das 3., das 2. und das 1. Regiment zu stehen kamen. Das

I. Jäger=Bataillon stand weiter rückwärts in Reserve. Die Regimenter waren in zwei Treffen, das 1. in Kompagniekolonnen, das 2. in Halb=Bataillone formirt.

In dieser Stellung hatten die Truppen die für den Soldaten schwerste Aufgabe, stundenlang in heftigem Geschütz= und Gewehrfeuer auszuhalten, ohne dasselbe erwidern zu können, denn der Wald verhinderte zwar den Einblick, gab aber keine oder doch sehr wenig Deckung. Das 1. Regiment verlor hier, als ersten todten Offizier, den Lieutenant der Reserve Müller der 2. Kompagnie, Lieutenant Schenk z. S. der Großherzogs Leib=Kompagnie wurde verwundet, eine Granate fie in die 6. Kompagnie, tödtete einen und verwundete zwei Mann, Hauptmann Röders Pferd wurde verwundet.

Im Laufe des Nachmittags wurden nach und nach die meisten Bataillone der Division in den Kampf vorgezogen, theils zur Verstärkung der Stellung am Ostrand des Bois de la Cusse, theils zur Deckung der Korpsartillerie (I. Jäger=Bataillon) und zur Wegnahme der Champenois Ferme (I. Bataillon 2. Regiments) und erlitten in stundenlangem Gefecht schwere Verluste. Endlich, etwa um 3 Uhr nachmittags, schlug auch für das Leib=Garde=Regiment die Stunde des Eingreifens. General v. Wittich befahl, daß die Großherzogs Leib= und die 4. Kompagnie zur Unterstützung des II. Jäger=Bataillons über die Eisenbahn vorgehen sollte. Von diesem hatte die 2. Kompagnie, Hauptmann Pennrich, den Eisenbahndamm überschritten und war zunächst des jenseits gelegenen Waldstücks in der Richtung St. Privat in einer Mulde etwa auf 1500 Schritte vorgegangen und hatte sich dort festgesetzt. Für den Kommandeur des Halb=Bataillons, Major Röder, der sich beim Niederstürzen seines von einer Granate unter ihm getödteten Pferdes das Bein verletzt hatte, führte Hauptmann Röder die beiden Kompagnien vor. Während des Vorgehens nördlich der Eisenbahn wurde Hauptmann Lepenau der Großherzogs Leib=Kompagnie tödtlich, Hauptmann v. Hombergk der 4. Kompagnie schwer verwundet. Oberlieutenant Stürtz übernahm die Führung der zuletzt genannten Kompagnie, die auf 200 Schritte links der Großherzogs Leib=Kompagnie vorgezogen worden war. Beide Kompagnien avancirten bis in die Höhe des Bahnwärter=Häuschens, die Schützen bis an den vorliegenden Abhang. Sie hatten damit die vorderste Gefechtslinie erreicht und traten in heftigen Feuerkampf mit dem Gegner. Als sie kurz darauf durch eine feindliche Umgehung in der linken Flanke durch mehrere hintereinander hervorbrechende Schützenlinien bedroht wurden, ließ Hauptmann Röder um Unterstützung bitten, die aber, als im Augenblick unmöglich, abgeschlagen wurde; dagegen erhielt er den Befehl, die eingenommene Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Gegen den umgehenden Feind detachirte Hauptmann Röder den 1. Zug der Großherzogs Leib=Kompagnie unter Portepeefähnrich Soldan, jenseits eines flachen Höhenzugs in die linke Flanke; gegen den in der Front vorrückenden Feind wurden die Soutienzüge zum Schnellfeuer in die Schützenlinie vorgeführt. Hierbei wurde Lieutenant Anton der Großherzogs Leib=Kompagnie schwer, Vicefeldwebel Rube der 4. Kompagnie leicht, Portepeefähnrich Soldan zweimal verwundet. Es war dies zu der Zeit, als der Angriff des Gardekorps gegen St. Privat sich fühlbar machte. Die bisher dem Auge verborgenen Schützen des Feindes erhoben sich plötzlich aus ihren Deckungen und stürmten in dichten

Reihen vorwärts, doch das Schnellfeuer der diesseitigen Schützenlinie und das verstärkte Feuer der Artillerie brachte sie bald zum Umkehren und gingen dieselben wieder in die vorher innegehabte Stellung zurück.

Bald nach diesem abgeschlagenen Vorstoß glaubte General v. Wittich den Augenblick des Angriffs der Garde für gekommen und ließ, um den Angriff der Garde zu unterstützen, das II. Bataillon des 2. Regiments über den Eisenbahndamm in der Richtung des Halb-Bataillons des 1. Regiments vorgehen, wobei auch dieses Bataillon große Verluste erlitt. Die wahrgenommene Bewegung bei der Garde war aber wieder zum Stillstand gekommen und befahl deshalb Prinz Ludwig, in dem beabsichtigten Vorstoß einhalten zu lassen. Die sechs noch südlich der Eisenbahn befindlichen Kompagnien des 1. Regiments mußten daher in der seitherigen Stellung weiter verharren.

Gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags konnte man das Vorgehen größerer Infanteriemassen von St. Ail gegen St. Privat wahrnehmen. Es war der lang erwartete Angriff der Garde, der auch ein erneutes Vorgehen beim IX. Armeekorps in der Richtung nach Amanvillers veranlaßte. Dem General v. Manstein war inzwischen durch den Prinzen Friedrich Carl eine Garde-Brigade zur Verfügung gestellt worden. Auch hatte der Prinz das III. Armeekorps zur Verstärkung nach Verneville herangezogen. Die 3. Garde-Infanterie-Brigade unter Oberst Knappe v. Knappstaedt war infolge der erwähnten Weisung gegen 5 Uhr nachmittags bei dem IX. Korps eingetroffen und hatte südlich Habonville hinter dem linken Flügel der 25. Division eine Bereitschaftsstellung eingenommen.

Als General v. Manstein die Vorbewegung der Garde wahrnahm, befahl er der 3. Garde-Brigade, gegen Amanvillers vorzustoßen. Gleichzeitig sollten links derselben die hier zur Verfügung stehenden drei Bataillone der 49. Brigade, das 1. Infanterie-Regiment unter Oberst Coulmann und das II. Bataillon 2. Regiments unter Major Hoffmann zu beiden Seiten der Eisenbahn vorgehen. Nachdem Prinz Ludwig dem General v. Wittich den Befehl zur Einleitung des Angriffs ertheilt hatte, ließ dieser um $5\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags den Major Anschütz mit der 2. und 3. Kompagnie über die Eisenbahn vorrücken. Die 3. Kompagnie folgte hierbei dem nach dem Bahnwärterhäuschen führenden Weg, die 2. Kompagnie ging weiter links desselben vor. Major Anschütz befand sich bei der 3. Kompagnie. Gleich nach dem Ueberschreiten der Eisenbahn wurde dessen Pferd verwundet, dem Adjutanten Lieutenant Plack das Pferd erschossen und er selbst schwer verwundet. Die 2. Kompagnie, Hauptmann Römheld, rückte nach Ueberschreiten der Eisenbahn in nordöstlicher Richtung, Schützen in den Intervallen, zunächst bis in die Höhe des Bahnhäuschens vor. Sie ging dann an der hier liegenden 2. Kompagnie des II. Jäger-Bataillons vorbei und noch eine beträchtliche Strecke weiter vor. Bei diesem Vorrücken erhielt sie mehrfach feindliche Salven, avancirte aber unter fortwährenden schweren Verlusten bis auf etwa 500 Schritte gegen die französische Stellung. Da sich jedoch keine der übrigen Abtheilungen dem Vorstoß angeschlossen hatte, sah sich die Kompagnie gezwungen, zu halten und erwiderte im Liegen das Feuer des Feindes. Es zeichnete sich unter Anderen in der Schützenlinie der Kompagnie der Avantageur Frhr. Röder v. Diersburg durch große Unerschrockenheit aus, indem er eine ganze

Anzahl Schüsse stehend abgab. Hauptmann Römheld wurde durch drei Schüsse schwer verwundet und mußte die Führung der Kompagnie an Lieutenant Loos abgeben. Die Kompagnie, die in ihrer ausgesetzten Stellung in kurzer Zeit 50 Mann verlor, führte Lieutenant Loos, der ebenfalls verwundet war, als es anfing dämmerig zu werden nach der rückwärts herziehenden Mulde zu der 2. Jäger-Kompagnie zurück. Die Kompagnie blieb bis zur Beendigung der Schlacht in dieser Stellung.

Die 3. Kompagnie hatte sich nach dem Ueberschreiten der Eisenbahn alsbald an den vordersten Hecken an dem von Habonville nach Amanvillers führenden Weg eingenistet, wo sich bereits Mannschaften des 2. Regiments befanden. Weiter vorwärts befand sich Oberstlieutenant Stamm mit Abtheilungen des 3. Regiments. Da die hier befindlichen Truppentheile, die sämmtlich schon viele Leute verloren hatten, zu schwach erschienen, einen Erfolg versprechenden Vorstoß zu unternehmen, befahl Major Anschütz dem Hauptmann Pirscher, bis auf die Höhe des Bahnwärterhäuschens vorzurücken. Hierbei wurde der Lieutenant der Landwehr Soldan verwundet. Die 3. Kompagnie verblieb in der nun eingenommenen Stellung bis die einbrechende Dunkelheit der Schlacht ein Ende machte.

Bald, nachdem Major Anschütz mit dem II. Halb-Bataillon die Eisenbahn überschritten hatte, erhielt auch Major Hahn den Befehl zum Vorgehen mit dem II. Bataillon, dasselbe stand zur Zeit hinter einer Waldparzelle auf dem rechten Flügel der Batterie Reh. Der Befehl des Generals v. Wittich lautete dahin, südlich der Eisenbahn vorzugehen und jenseits des Waldes sich mit den nördlich der Bahn befindlichen Abtheilungen der Brigade zum Angriff zu formiren.

Major Hahn ließ die Kompagnien in der Reihenfolge 6., 7. und 5. Kompagnien antreten, während die 8. Kompagnie südlich des Bahndamms zunächst des Waldes vorläufig in Reserve blieb. Sobald Hauptmann Müller mit der 6. Kompagnie den Punkt erreicht hatte, wo der erhöhte Bahndamm dem Terrain wieder gleich wird, überschritt sie, um die Entwickelung des Bataillons zu ermöglichen, die Bahn, mit dem Auftrage, nördlich derselben vorzugehen und links die Verbindung mit dem I. Bataillon herzustellen. Die 7. Kompagnie, Oberlieutenant v. Stein, folgte der Eisenbahnlinie ebenfalls auf der nördlichen Seite, mit dem rechten Flügel an die Bahn anlehnend, links in Verbindung mit der 6. Kompagnie. Die 5. Kompagnie ging auf der südlichen Seite der Bahn vor. Um diese Zeit wurde Major Hahn durch drei Geschosse tödtlich getroffen, sein Pferd unter ihm erschossen. Major Röder, der sich mit einem reiterlosen Artilleriepferd wieder beritten gemacht und in der Absicht sich zu der Großherzogs Leib- und der 4. Kompagnie zu begeben, gerade hier ankam, übernahm auf die Meldung des Bataillonsadjutanten Lieutenants v. Grolman, daß Major Hahn gefallen, das Kommando des Bataillons.

Die 5. Kompagnie erreichte mit Hurrahruf vorgehend das Bahnwärterhaus, von Amanvillers her auf das Heftigste beschossen. Die Kompagnie verlor hierbei 30 Mann an Todten und Verwundeten, darunter schwer verwundet den Lieutenant der Reserve Best. Major Röder, der die Kompagnie persönlich vorführte, verlor das 2. Pferd unter dem Leibe. Die Kompagnie war an dem Bahnwärterhaus angelangt, ehe die 3. Garde-Brigade so weit vorgedrungen war.

Inzwischen war auch die 7. Kompagnie am Bahnwärterhaus angekommen.

Sie besetzte den hier aufgedämmten von Amanvillers nach Habonville führenden Weg, mit dem rechten Flügel am Bahndamm anlehnend, Lieutenant der Reserve Laist mit einer Sektion das Bahnwärterhaus, in dem sich noch eine kleine Abtheilung der 8. Kompagnie des 3. Regiments, welche Kompagnie weiter nördlich gezogen worden war, befand.

Die 6. Kompagnie von Hecke zu Hecke im Laufschritt vorgehend nistete sich links der 7. Kompagnie an dem erwähnten Wege ein, etwa 200 Schritte gegenüber der feindlichen Plänklerlinie.

Vor dem vereinigten Feuer dieser drei Kompagnien zogen sich die im Vorterrain postirten feindlichen Tirailleure in der Richtung der Bahnlinie zurück. Von der Höhe vor Amanvillers erhielt das Bataillon aber unausgesetzt auf seinen rechten Flügel Feuer. Es fiel hier Oberlieutenant v. Stein tödtlich ins Herz getroffen, dicht neben Major Röder, der selbst zweimal leicht verwundet wurde.

Die 8. Kompagnie hatte inzwischen auf Befehl des Generals v. Wittich zwei Züge unter Lieutenant v. Lyncker in den Raum zwischen dem Bataillon und dem Walde als Schützen aufgelöst. Bei ihnen fiel Lieutenant der Reserve Leistert, während Hauptmann Keller bei dem als Soutien zurückgehaltenen Zug verwundet wurde.

Während sich das Bataillon in der angegebenen Stellung befand, schloß sich Hauptmann Metzler mit einem Theil der 3. Kompagnie 4. Regiments dem linken Flügel an.

Als eine feindliche Abtheilung bis auf 300 Schritte von dem Bahnwärterhaus vordrang und sich in dem hier eingeschnittenen Wege festsetzte, schickte Major Röder zwei Züge der 5. Kompagnie unter Oberlieutenant Stamm vor. Der Feind wurde durch eine viergliedrige Salve zurückgedrängt und wich mit einem Verluste von vier Todten und mehreren Verwundeten.

Die Abtheilungen der 49. Brigade blieben in dieser Stellung in einem hinhaltenden Feuergefecht und ermöglichten durch ihr standhaftesAusharren, daß zwei Batterien, denen später die übrigen folgten, in eine neue mehr vorwärts gelegene Stellung, die sich links an die Batterien des Garde-Korps anlehnte, vorgeführt werden konnten, von wo sie wirksam den Feind beschossen.

Als nach 7 Uhr nachmittags die 3. Garde-Brigade nochmals zum Angriff in der Richtung gegen Amanvillers vorging, befehligte Major Röder zwei Züge der 5. Kompagnie unter Hauptmann Trupp und Abtheilungen der 6. und 7. Kompagnie, sich bei dem Vorgehen zu betheiligen.

Sämmtliche Abtheilungen unterstützten durch ihr Feuer den letzten Angriff der 3. Garde-Brigade und wurden erst mit der Dunkelheit nach dem Bahnwärterhaus zurückgenommen. Hier war kurz vorher der Kommandeur des 2. Regiments Oberst Kraus angekommen und hatte das Einstellen des Feuers angeordnet.

Schon bei Beginn des letzten Vorstoßes hatte das gegenüberstehende 4. französische Korps seine rückgängige Bewegung begonnen, mit infolge der Niederlage des Marschalls Canrobert, der dem Garde- und XII. Armeekorps die wichtigsten Stützpunkte seines rechten Flügels St. Privat und Roncourt nach blutigem Ringen hatte überlassen müssen. Allmählich verstummte das Feuer auf der Gefechtslinie

und bald nach eingetretener Dunkelheit trat auch auf diesem Theil des Schlachtfeldes Ruhe ein.

Die Abtheilungen des Regiments, sowie das II. Bataillon des 2. Regiments sammelten sich am Bahnwärterhaus. Als die Großherzogs Leib-Kompagnie sich nach dem Bataillon heranzog und bei der Kompagnie Pennrich des 2. Jäger-Bataillons angekommen war, erhielt sie ein letztes Schnellfeuer des bei der eingebrochenen Dunkelheit nicht mehr zu erkennenden Feindes. Sie schickte Patrouillen vor und als diese meldeten, daß der Feind abgezogen sei, rückte die Kompagnie bei dem Bataillon ein. Der Kommandeur des Regiments brachte die freudige Nachricht, daß nach Aussage Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl ein großer Sieg errungen sei.

Das 4. Infanterie-Regiment wurde befehligt, die Vorposten vor der Division zu übernehmen.

Die Stellung, welche die Deutsche Armee nach achtstündiger Schlacht einnahm, ging von Jussy, den Rand des Bois de Vaux entlang über St. Hubert Ferme durch das Bois des Genivaux östlich von Chantrenne Ferme und Champenois Ferme vorbei über den Höhenrücken von Amanvillers und St. Privat la Montagne hinweg bis Malancourt.

Da die Möglichkeit eines neuen Kampfes am 19. vorlag, befahl Prinz Friedrich Carl, daß die Armeekorps da, wo sie bei Beendigung der Schlacht standen, biwakiren sollten; auch müßten die Korps darauf gefaßt sein, daß ein verzweifelter Feind versuchen könnte sich durchzuschlagen.

Die 25. Division biwakirte am Bois de la Cusse, das Regiment südlich der Bahn. Verpflegung war theilweise keine vorhanden, da der eiserne Bestand zum Theil verbraucht war und die Proviantkolonnen im Laufe des Tages die Mosel nicht überschreiten durften. Die 5. und 8. Kompagnie waren, da der größte Theil derselben noch ohne Tornister war, ganz ohne Verpflegung.

Die Verluste des Regiments waren groß und vertheilten sich auf die Stäbe und Kompagnien in nebenstehender Weise:*)

An Munition verbrauchte das I. Bataillon 13 530, das II. Bataillon 32 400 Zündnadelpatronen.

Das Leib-Garde-Regiment hat rühmlichen Antheil an der ewig denkwürdigen Schlacht vom 18. August genommen. Es hat in stundenlangem Ausharren im feindlichen Feuer seine altbewährte Manneszucht bewiesen und in 5 stündigem blutigen Kampf wesentlich dazu beigetragen, daß die schwierige Aufgabe der 25. Division, die Mitte der Schlachtlinie gegen alle Durchbrechungsversuche des Feindes zu bewahren, gelöst werden konnte. Mit Stolz und Genugthuung kann es auf die Leistungen und den Opfermuth aller seiner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zurückblicken!

Die Einschließung von Metz. 19. August bis 29. Oktober.

Die Nacht vom 18. zum 19. August verging ruhig. Schon bei dem ersten Grauen des Tages wurde die Munition aus den in der Nacht herbeigekommenen

*) Namentliche Verlustliste siehe Beilage 7 in H. Scherf, Die Theilnahme der Großherzoglich hessischen (25.) Division an dem Feldzuge 1870/71.

	Todt oder in Folgen der Wunden gestorben				Verwundet				Vermißt			Summe			
	Offiziere	Unter-offiziere	Mann	Pferde	Offiziere	Unter-offiziere	Mann	Pferde	Offiziere	Unter-offiziere	Mann	Offiziere	Unter-offiziere	Mann	Pferde
Regimentsstab	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2
Stab des I. Bataillons	1	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	2
Großherzogs Leib-Kompagnie	1	.	12	.	3	4	15	1	.	.	2*	4	4	29	1
2. Kompagnie	1	1	22	.	2	4	45	.	.	.	.	3	5	67	.
3. "	.	.	6	.	1	5	24	.	.	.	.	1	5	30	.
4. "	.	2	10	.	2	2	24	.	.	.	.	2	4	34	.
I. Bataillon	3	3	50	3	9	15	108	2	.	.	2*	12	18	160	5
Stab des II. Bataillons	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1
5. Kompagnie	.	1	11	.	1	3	26	.	.	.	.	1	4	37	.
6. "	.	.	8	.	.	.	23	.	.	.	.	.	.	31	.
7. "	1	1	11	.	.	1	25	.	.	1*	.	1	3	36	.
8. "	1	.	2	.	1	2	13	.	.	.	1*	2	2	16	.
II. Bataillon	3	2	32	1	2	6	87	.	.	1*	1*	5	9	120	1
Regiment	6	5	82	4	11	21	195	2	.	1	3	17	27	280	6

Kolonnen ergänzt. Bald hörte man wieder Kleingewehrfeuer, doch brachten die vorgeschickten Kavalleriepatrouillen die Meldung, daß es versprengte Franzosen seien und der Gegner vollständig nach Metz abgezogen sei. Im Laufe des Vormittags wurde Amanvillers und das dort befindliche verlassene Lager von einem Bataillon des 4. Regiments besetzt. Das II. Bataillon des 1. Regiments begrub nachmittags seinen gefallenen Kommandeur Major Hahn, den Oberlieutenant Freiherrn von Stein zu Lausnitz und den Lieutenant der Reserve Leistert in einer Waldblöße des Bois de la Cusse.

Die Lagerplätze sämmtlicher Infanterieabtheilungen wurden am Nachmittag näher an Amanvillers verlegt. Das 1. Regiment bezog den neuen Biwakplatz gegen 4 Uhr nachmittags an der Bahnlinie, etwa 500 Schritte von dem oft genannten Bahnwärterhaus entfernt. Die Verpflegung fand aus den Proviantkolonnen statt. Die durch die Verluste entstandenen Lücken in den Kommandos wurden ausgefüllt. Im I. Bataillon übernahm Lieutenant Loos das Kommando der 2., Oberlieutenant Stürz das der 4. Kompagnie, Lieutenant Kuhn den Dienst des Adjutanten; im II. Bataillon behielt Major Röder das Kommando, Oberlieutenant Stamm übernahm die Führung der 7. Kompagnie.

Die Hälfte der nicht im Dienst verwendeten Mannschaft wurde zur Aufräumung des Schlachtfeldes kommandirt. Auch der Vormittag des 20. wurde zu

*) Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

dieser Arbeit und zur Beerdigung der Todten verwendet. Nachstehender Korpsbefehl wurde bekannt gegeben:

„Auf dem Schlachtfelde bei Verneville,
den 19. August 1870.

Ich spreche dem Korps meine volle Zufriedenheit aus für sein Verhalten am gestrigen Tage. Ihm ward eine schwere Aufgabe zu Theil; es hat sie mit Ehren gelöst. Einem überlegenen Feinde gegenüber stand das Korps lange Stunden im harten Kampf. Sein zähes Aushalten, sein energisches Vorgehen im letzten Moment der Schlacht haben zum Siege entscheidend beigetragen. Dem heldenmüthigen Verhalten der Artillerie des Korps, welcher an den Erfolgen des Tages ein hervorragender Theil gebührt, zolle ich meine vollste und besondere Anerkennung.

(gez.) v. Manstein.“

Ebenso wurde den Truppen die durch Befehl Sr. Majestät des Königs vom 19. getroffene neue Eintheilung der Armee mitgetheilt. Nach derselben war die Erste Armee, verstärkt durch die Division von Kummer und von der Zweiten Armee das II., III., IX. und X. Armeekorps zur Einschließung von Metz bestimmt und unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl gestellt. Das Garde-, IV. und XII. Armeekorps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division, wurden der Maas-Armee unter Befehl des Kronprinzen von Sachsen zugetheilt, um demnächst dem Marschall Mac Mahon entgegenzutreten.

Bei der nunmehr erfolgenden Eintheilung der Truppen vor Metz kamen das III. und IX. Korps in die zweite Linie der Cernirungstruppen auf das linke Mosel-Ufer. Von den beiden anderen Korps hatte das X. den Raum von St. Privat bis zur Mosel unterhalb Metz, das II. Korps den südlich von St. Privat bis Moscou Ferme in erster Linie zu besetzen. Hieran schloß die Erste Armee an, welcher der übrige Theil der vorderen Einschließungslinie auf beiden Mosel-Ufern übertragen war. Der zur Vertheidigung bestimmte Höhenrücken sollte fortifikatorisch eingerichtet, bei Hauconcourt eine Brücke über die Mosel geschlagen werden.

Das IX. Armeekorps brach am 20. um 3 Uhr nachmittags aus seinen Biwaks auf. Die 18. Division bezog ein Lager bei St. Ail, die 25. bei St. Marie aux Chênes. Das Lager der 49. Brigade wurde südlich, das der 50. nördlich des Dorfes eingerichtet. Es wurden Hütten erbaut und zur Unterkunft die im Lager von Amanvillers erbeuteten französischen Zelte benutzt; auch Todte, die noch auf dem Biwakplatz lagen, mußten erst beerdigt werden. An Wasser war leider großer Mangel, da das im Dorfe befindliche für die große Zahl der dort liegenden Verwundeten reservirt bleiben mußte, man versuchte Brunnen zu bohren und holte Wasser bei Auboué aus der Orne.

Am 21. fand um 7 Uhr vormittags ein Dankgottesdienst statt. Während des Tages wurde mit dem Hüttenbau und dem Aufräumen des Schlachtfeldes fortgefahren, auf dem namentlich die Pferdekadaver anfingen lästig zu werden. Auch ein Kommando von 1 Unteroffizier und 20 Mann zum Gefangenentransport wurde gegeben.

Am 22. wurde das Biwak der Brigade etwa 800 Schritte weiter westlich von St. Marie aux Chênes verlegt. Das Regiment rückte um 7 Uhr vormittags in das neue Biwak ein und begann sofort wieder mit dem Hüttenbau. Zum Transport der Verwundeten, deren Evacuirung nach Remilly befohlen worden war, mußte ein Kommando gegeben werden. In Auboué wurde ein Verpflegsmagazin für das IX. Armeekorps eingerichtet. Nachstehender Armeebefehl kam zur Bekanntmachung:

„Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feind entgegenzutreten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen dem großen Armeeverbande angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung meinen tiefgefühlten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland erreichen werden.

Hauptquartier Pont à Mousson,
den 21. August 1870. (gez.) Wilhelm."

Da die Rekognoszirungen der französischen Stellung festgestellt hatten, daß der größte Theil der feindlichen Armee auf dem linken Mosel-Ufer versammelt war, wurde von Prinz Friedrich Carl eine Aenderung der Stellungen der Cernirungsarmee für den 23. befohlen. Das IX. Armeekorps hatte hiernach eine Division als Reserve des X. Korps, das seinen Rayon behielt, nach der Gegend von Marange zu verlegen und wurde hierzu die 25. Division bestimmt, während der übrige Theil des Armeekorps mit dem Hauptquartier nach Roncourt bestimmt wurde.

Die Division brach am 23. um 7 Uhr vormittags aus dem Biwak bei St. Marie aux Chênes auf. Sämmtliches Lagerstroh wurde mitgenommen und rückte das Regiment um 11 Uhr vormittags im neuen Biwak ein. Dasselbe befand sich nordöstlich von Pierrevillers zu beiden Seiten der Straße Rombas—Semécourt, die 49. Brigade westlich, die 50. östlich derselben, dahinter die 25. Kavallerie-Brigade und die Artillerie bei Ramonville, das Stabsquartier in Pierrevillers.

Zur Sicherung der Division wurde ein regelmäßiger Patrouillendienst der Kavallerie eingerichtet und der Befehl zur Herstellung der Verbindung mit der Kavallerie, die Thionville beobachtete und der auf dem rechten Mosel-Ufer stehenden Division Kummer gegeben. Zur Sicherung gegen Thionville wurde eine Vorpostenstellung von Rombas bis Hagondange bezogen, die von 6 Uhr nachmittags bis 6 Uhr vormittags von der Infanterie, von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags von der Kavallerie besetzt wurde. Das I. Bataillon des 1. Regiments begann mit den Vorposten. Es rückte um 4 Uhr 45 Minuten vormittags unter Major Anschütz aus dem Biwak ab, begleitet von einem Zug Reiter. Das Bataillon setzte fünf Feldwachen aus, der rechte Flügel der Stellung war an der Nordostecke des Bois de Coulange, der linke bei Rombas. Die Postenlinie wurde von Rombas bis Amné-

ville und bis an die Orne vorgeschoben und bog von da in östlicher Richtung nach der Eisenbahn Metz—Thionville ab, den rechten Flügelposten nördlich Hagondange. Die Orne-Uebergänge bei Rombas und Amnéville und der Eisenbahnübergang bei Hagondange waren durch Unteroffizierspoften besetzt. Das Gros stand zwischen dem Bois de Coulange und der Straße nach Rombas. Die vorgeschickten Patrouillen fanden die vorliegenden Orte unbesetzt und stießen auch beim Weitervorgehen nicht auf den Feind. Das Bataillon rückte nebst dem Zug Reiter am 24. um 7 Uhr vormittags wieder in dem Biwak von Pierrevillers ein.

Zur besseren Verbindung der einzelnen Korps untereinander und zur Beobachtung des Feindes wurden Relaislinien hergestellt, eine Feldtelegraphenleitung gelegt, auf den höchsten Punkten Beobachtungsposten mit guten Fernrohren placirt, alle Wege verbessert, Kolonnenwege angelegt und mit Wegweisern versehen, gleichzeitig aber auch die Cernirungslinie mit Schützengräben, Verhauen und Batterien befestigt und der Ring, der die Festung Metz und die eingeschlossene Rheinarmee umschloß, immer fester gemacht.

Mit Rücksicht auf das eingetretene schlechte Wetter gestattete der Kommandirende, daß ein Theil der Truppen in Kantonnements gelegt wurde, doch traf diese Vergünstigung vorerst das 1. Regiment nicht. Die Verpflegung in dem Biwak war oft recht mangelhaft und traten bald Ruhr- und Typhusfälle auf.

Der Ludwigstag wurde von dem Regiment im Biwak am Abend des 24. durch großen Zapfenstreich, am 25. durch große Reveille und um 9 Uhr vormittags durch einen Appell festlich begangen, bei dem eine auf den Tag bezügliche Ansprache an die Mannschaften gehalten wurde.

Am 26. wurden von den Beobachtungsposten Bewegungen in den französischen Lagern und die Konzentrirung von großen Truppenmassen auf dem linken Mosel-Ufer gemeldet, die einen Durchbruchsversuch nach Norden erwarten ließen. Infolge hiervon rückten alle Korps in ihre Gefechtsstellungen. Die 25. Division wurde alarmirt und marschirte um 11 Uhr 30 Minuten vormittags zur Unterstützung des X. Korps in eine Stellung bei Hauconcourt, während die 18. Division eine Reservestellung bei Silvange nahm. Da kein Angriff des Feindes erfolgte, erhielt die 25. Division um 4 Uhr nachmittags Befehl, wieder abzurücken. Das Regiment erreichte um 5 Uhr 45 Minuten bei strömendem Regen sein Biwak.

Am 28. fand im Lager von Pierrevillers Feldgottesdienst statt. Nachmittags trat ein Wechsel in den Biwaks und Kantonnements ein. Das Regiment kam in Kantonnirung nach Rombas. Die 6. Kompagnie löste um 5 Uhr nachmittags die auf Vorposten stehende Kompagnie des 2. Jäger-Bataillons bei Vitry sur Orne ab. In Rombas wurde eine Sicherheitswache und eine Stabswache etablirt. Am 29. kamen die ersten (12 Stück) Eiserne Kreuze 2. Klasse bei der Division zur Vertheilung, vom Regiment wurde der Kommandeur, Oberstlieutenant Coulmann dekorirt. Wegen der Zunahme der Franktireurs wurde ein verstärkter Patrouillengang in die von Rombas nördlich gelegenen Wälder angeordnet.

Die Schlacht bei Noisseville. 31. August und 1. September.

Marschall Bazaine hatte den Entschluß gefaßt, auf dem rechten Mosel-Ufer zwischen dem Fluß und der Straße Metz—Saarlouis vorzubrechen und sich mit der Armee Mac Mahons, die er im Marsch nach Osten glaubte, zu vereinigen. Am

31. August morgens war eine lebhafte Bewegung in den französischen Lagern und die Konzentrirung vieler Truppen bei dem Fort St. Julien beobachtet worden. General v. Manteuffel, der Kommandirende der dort stehenden Cernirungstruppen, ließ um 7 Uhr vormittags alarmiren und seine Truppen in die für sie bestimmten Gefechtsstellungen einrücken. Vom X. Armeekorps wurden die in der eigenen Vertheidigungslinie entbehrlichen Truppen nach dem rechten Mosel-Ufer in Bewegung gesetzt. Das IX. Armeekorps erhielt um 9 Uhr 30 Minuten vormittags von Prinz Friedrich Carl den Befehl zur Konzentrirung der 18. Division und der Korps-artillerie bei Roncourt, der 25. Division bei Pierrevillers. Infolge des vom Armeekorpskommando erhaltenen Befehls befahl Prinz Ludwig um 10 Uhr 30 Minuten vormittags die Konzentrirung der Division an dem Biwakplatz der Infanterie bei Pierrevillers. Um 11 Uhr vormittags wurde das 1. Regiment in Rombas alarmirt und marschirte sofort zum Sammelplatz, die auf Vorposten befindliche 8. Kompagnie folgte erst später und traf erst abends bei dem Regiment ein.

Infolge weiteren Befehls des Prinzen Friedrich Carl trat die Division um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags den Marsch über Hauconcourt nach Antilly an, um sich dort dem General v. Kummer, eventuell dem General v. Manteuffel zur Verfügung zu stellen. Die Mosel wurde auf der bei Hauconcourt geschlagenen Pontonbrücke überschritten und Antilly um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags erreicht. Die Division marschirte hier wie folgt auf: die 49. Infanterie-Brigade mit der Pionier-Kompagnie südwestlich, die 50. Infanterie-Brigade und neben, sowie hinter derselben die fünf Fußbatterien südöstlich von Antilly und diesseits des in der Richtung von Méchy nach Argancy ziehenden Höhenrückens; die 25. Kavallerie-Brigade mit der reitenden Batterie nördlich des von Antilly nach Buy Château fließenden Baches.

Um 3 Uhr 45 Minuten erhielt Prinz Ludwig von Prinz Friedrich Carl folgenden Befehl:

„Der Feind hat gegen die Division Kummer mit Artillerie und Kavallerie rekognoszirt, bleibt aber mit bedeutenden Massen auf rechtem Mosel-Ufer. Die Division soll deshalb bei Antilly verbleiben."

Prinz Ludwig befahl darauf, daß die Division in der innehabenden Stellung biwakire. Marschall Bazaine hatte aber auf 4 Uhr nachmittags die Erneuerung des Angriffs befohlen und bald entbrannte ein heftiger Geschützkampf, in den sich das prasselnde Gewehrfeuer mischte. Die 3. Landwehr-Division wurde nach St. Barbe vorgezogen und die 25. Division erhielt Befehl, an deren Stelle zu rücken. Die 49. Infanterie-Brigade trat um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags den Vormarsch gegen Charly an und blieb auf der Höhe vor diesem Ort bis 8 Uhr nachmittags in einer Reservestellung für die Division Kummer. Trotz der mit überlegenen Streitkräften unternommenen heftigen und wiederholt erneuerten Angriffe der Franzosen gelang es den diesseitigen Truppen, ihre Stellung zu halten, nur Noisseville blieb in französischen Händen. Als um 9 Uhr abends das Feuer schwieg, erhielten die 49. Infanterie-, 25. Kavallerie-Brigade und Artillerie Befehl, auf die am Nachmittag innegehabten Biwakplätze bei Antilly zu rücken. Die 50. Infanterie-Brigade stellte an dem zunächst Charly gelegenen Theil des Bois de Failly Vorposten aus; drei Bataillone biwakirten an der Nordwestseite des Waldes, die Feldwachen unter-

hielten nach beiden Seiten Verbindung mit den preußischen Truppen. Die Division hielt sich gefechtsbereit und ordnete Prinz Ludwig an, daß mit Tagesanbruch Alles zum Ausrücken bereit stehen solle.

Zur weiteren Verstärkung wurde auch die 18. Division und die Korpsartillerie mittelst Nachtmarsch nach St. Barbe herangezogen.

Am 1. September früh morgens wurde der Regimentskommandeur Oberstlieutenant Coulmann von einem leichten Schlaganfall getroffen und nach Ennery gebracht. Major Anschütz übernahm das Kommando des Regiments, Hauptmann Röder die Führung des I. Bataillons.

Schon bei Tagesanbruch vernahm man in den Biwaks Geschütz- und Mitrailleusenfeuer in der Richtung von Noisseville. General v. Manteuffel hatte kurz vor Tagesanbruch die Meldung erhalten, daß Noisseville im Besitze der Franzosen geblieben sei und darauf befohlen, dieses Dorf so bald wie möglich anzugreifen. Der Kampf begann bei Tagesanbruch.

Der 25. Division war der Befehl zugegangen, die 50. Brigade bis zur Ablösung durch die 18. Division stehen zu lassen, mit den übrigen Truppen so bald irgend ein Gefecht beim I. Armeekorps sich engagirte, auf St. Barbe zu marschiren und unter den Befehl des Generals v. Manteuffel zu treten. Die 49. Brigade trat um 6 Uhr 30 Minuten vormittags ihren Marsch an. Das 1. Regiment folgte in Angriffskolonnen formirt, als zweites Treffen hinter dem 2. Regiment; das 1. Jäger-Bataillon bildete die Queue. Der Marsch ging die Ortschaften Méchy, Sanry les Vigy links lassend, rechts von Avancy vorbei nach St. Barbe, wo die Brigade mit ihrer Spitze um 8 Uhr vormittags eintraf und nördlich des Dorfes in Höhe der Kirche Rendezvousstellung einnahm. Bald nach dem Aufmarsch und während der Brigadekommandeur gegen Servigny vorgeritten war, kam General v. Manteuffel mit seinem Stabe zu dem Regiment, sprach sich nach abgestatteter Meldung gegen Major Anschütz günstig über die Haltung der Leute aus und redete diese etwa mit folgenden Worten an:

„Kinder, wie war ich froh, als ich Euch sah; es war mir ein rechter Stein vom Herzen. Nun, ich denke, Ihr werdet auch bald in Aktion treten."

Aus diesen Worten des Generals ging hervor, wie schwierig die Situation am Abend des 31. war und wie sie jetzt noch von ihm für sehr ernst gehalten wurde. Der erste Versuch Noisseville wieder zu nehmen war an der Uebermacht der Franzosen gescheitert. Auf Befehl des Generals v. Manteuffel waren inzwischen weitere Batterien des I. Armeekorps vorgegangen und erhielt um 8 Uhr 30 Minuten vormittags die hessische Artillerie den Befehl, sich an dem Kampfe zu betheiligen um den beabsichtigten neuen Infanterieangriff auf Noisseville vorzubereiten. Major v. Herget ging mit drei Batterien von St. Barbe in der Richtung Servigny vor und schloß sich den südöstlich dieses Ortes aufgefahrenen Batterien an, 2 Batterien gingen durch St. Barbe und fuhren bei den an der Straße Metz—Saarlouis stehenden Batterien der 1. Artillerie-Brigade auf. Unter Leitung des Generals v. Bergmann traten nunmehr 114 Geschütze in Thätigkeit und wurde durch das Feuer derselben die feindliche Artillerie überall zum Schweigen gebracht, das Dorf Noisseville in Brand geschossen und die aus der Brasserie vor-

brechenden Truppen jedesmal wieder zurückgeworfen. Auch die reitende Batterie, die mit der 25. Kavallerie-Brigade südwestlich Rétonfay Stellung genommen hatte, um den linken Flügel der 3. Infanterie-Brigade zu decken, nahm erfolgreichen Theil an der Beschießung der feindlichen Infanterie bei der Brasserie und bei Montoy. Die wiederholten Versuche der Franzosen, frische Truppen vorzuführen, scheiterten jedesmal an dem verheerenden Schnellfeuer der eingeschossenen Batterien. Der Feind zog, nachdem auch seine Vorstöße gegen die Division Kummer mit Hülfe der 18. Division, die dort energisch in das Gefecht eingriff, abgeschlagen waren, nach und nach in der Richtung Metz ab, Noisseville und die Brasserie wurde um 11 Uhr vormittags besetzt.

Um 12 Uhr mittags erhielt die 49. Brigade den Befehl, die in Noisseville und der Brasserie stehenden preußischen Abtheilungen abzulösen und diese Stellung unter allen Umständen zu behaupten. Die Brigade marschirte möglichst lange gedeckt durch den südwestlich von St. Barbe nach Nouilly ziehenden Grund und bog dann links auf die Chaussee Metz—Saarlouis ab bis in die Nähe der an dieser liegenden Brasserie. Diese wurde durch das 1. Jäger-Bataillon, Noisseville durch das 2. Infanterie-Regiment besetzt. Das 1. Infanterie-Regiment nahm als Reserve östlich Noisseville Aufstellung und richtete durch Anlegung von Schützengräben dieselbe zur Vertheidigung her. Die Brigade trat hier unter den Befehl des Generals v. Senden, der in zuvorkommender Weise Vorsorge traf, daß die Mannschaften, die über 24 Stunden keine Verpflegung erhalten hatten, einstweilen aus seinen Proviantkolonnen mit Brod und Speck versehen wurden. Um 6 Uhr nachmittags wurden auf Verlangen des Generals v. Senden auch das nordwestlich Noisseville zwischen Nouilly und Servigny stehende Bataillon des 2. Posenschen Landwehr-Regiments durch die 2. und 3. Kompagnie unter Hauptmann Pirscher abgelöst. Die beiden Kompagnien rückten am folgenden Morgen zwischen 9 und 10 Uhr wieder bei dem Regiment ein.

Am 2. September um 10 Uhr 30 Minuten vormittags erhielt das Regiment von der Brigade den Befehl, das 1. Jäger-Bataillon in der Brasserie durch zwei Kompagnien ablösen zu lassen, wozu die 5. und 8. Kompagnie bestimmt wurde, während die 6. und 7. in der Reservestellung verblieb. Das I. Bataillon trat hierauf um 11 Uhr 30 Minuten vormittags den befohlenen Rückmarsch in die Kantonirung Rombas an. Das II. Bataillon folgte um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags, nachdem es in der Brasserie durch eine Kompagnie des 41. Infanterie-Regiments abgelöst worden war und traf um 7 Uhr 30 Minuten wieder in dem Biwak bei Pierrevillers ein.

Das Regiment hatte nur einen Mann verwundet (5. Kompagnie). Nachfolgende Stelle aus einem Briefe des Generals v. Manteuffel an den General v. Wittich vom 2. September möge hier noch Platz finden: „Was ich nun dieser Brigade (der 50.) persönlich ausgesprochen, wollte ich der Ihren, die ja nicht bloß in Reserve gestanden, sondern meine 3. Infanterie-Brigade abgelöst hat und die Nacht auf Vorposten gewesen ist, um so mehr gern sagen. Es ist mir aber nicht möglich, zu Ihnen zu reiten. Ich schreibe Ihnen daher, lieber Wittich, und danke Ihnen und bitte Sie, den Herren Regimentskommandeuren, den Herren Offizieren

und den Mannschaften es in meinem Namen auszusprechen, wie ich mich aufrichtig gefreut habe, als ich gestern die Meldung erhielt, daß Ihre Brigade heran sei, und wie ich mich über die Haltung der Truppen nur durch und durch anerkennend aussprechen kann ꝛc."

Am 3. September traf der erste Transport Ersatzmannschaften aus Darmstadt ein. Für das 1. Regiment 2 Offiziere, Oberlieutenant Weygand und Lieutenant Winter, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 378 Mann. Beide Offiziere wurden dem I. Bataillon zugetheilt und dem Oberlieutenant Weygand die Führung der 2. Kompagnie übertragen.

Am 4. September hatte das I. Bataillon Gottesdienst bei Rombas, das II. gemeinschaftlich mit der 50. Brigade vor seinem Biwak bei Pierrevillers. Nach dem Gottesdienst wurde die Nachricht von dem Siege bei Sedan, der Gefangennahme des Kaisers Napoleon und der Kapitulation der Armee Mac-Mahons verkündet und brachte einen allgemeinen Jubel hervor. Ein dreifaches begeistertes Hurrah für Seine Majestät den König beschloß die Feierlichkeit.

Der nachstehende Tagesbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde bekannt gegeben:

„Friedberg, den 25. August 1870.

Soldaten! Euer ruhmwürdiges Verhalten in den siegreichen Schlachten am 16. und 18. August hat die allgemeine Anerkennung Eurer Führer gefunden und den Namen der hessischen Truppen mit Ehren bedeckt. Viele der wackeren Kameraden haben den Sieg mit ihrem Blute erkauft. Möge die Erinnerung an sie Euch zu neuen Thaten aneifern, würdig der großen Sache die Ihr zu kämpfen berufen seid. Ich danke Euch für die Tapferkeit und hingebende Opferwilligkeit und bin überzeugt, daß auch fernerhin Eure Leistung sich ebenbürtig denen der bewährten Truppen unserer deutschen Mitstreiter anreihen wird. Gott segne unsere Waffen.

(gez.) Ludwig."

Am Nachmittag des 4. September wurde die Großherzogs-Leib- und die 3. Kompagnie mit zwei Kompagnien des 2. Regiments unter Major Hoffmann und 30 Mann der Pionier-Kompagnie zum Absuchen des Forêt de Moyeuvre und des Forêt de Ranguevaux kommandirt. Die im Walde angelegten Verhaue wurden durch die Pioniere zerstört, verschiedene verdächtige Bauern verhaftet und 40 Pferde und 50 Stück Ochsen und Kühe erbeutet und abgeliefert.

Am 5. September, um 9 Uhr 30 Minuten vormittags erhielt Prinz Ludwig von General Manstein den Befehl, die Division sofort bei Pierrevillers zu konzentriren. Die Bataillone wurden alarmirt und sammelten sich in der befohlenen Stellung. Dieser Befehl war durch das Geräusch und die Signale veranlaßt, die in der Frühe in den französischen Lagern vernehmbar geworden waren. Obgleich das Mosel-Thal durch den Nebel verdeckt war, ließ sich ein Abrücken des Feindes nach Osten auf das rechte Mosel-Ufer erkennen. General v. Manstein erhielt um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags von Prinz Friedrich Carl folgenden Armeebefehl: „Aufklärung über die Absichten des Feindes ist bisher nicht eingetreten.

Es soll jedoch die für die nächste Zeit beabsichtigt gewesene Ablösung des VIII. Korps durch das IX. Armeekorps schon heute beginnen.

Die Großherzoglich hessische (25.) Division rückt heute noch in Lager bei Montois la Montagne, (Stabsquartier) Malancourt und Roncourt. Der übrige Theil des IX. Armeekorps marschirt sogleich auf Gravelotte, wo das Hauptquartier zu nehmen." ꝛc. Die 25. Division setzte sich infolge der an sie ergangenen Befehle um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags in Marsch nach Montois la Montagne. Der Regimentsstab und das I. Bataillon des 1. Regiments bezogen Biwak bei Roncourt, das II. Bataillon wurde in diesem Ort einquartiert.

Für den 6. September war auf 6 Uhr vormittags Marschbereitschaft befohlen. Um 10 Uhr vormittags traf der Befehl ein: „Die Truppen haben sofort abzukochen und stehen um 1 Uhr nachmittags in ihren Biwaks zum Abmarsch bereit." Um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags marschirte die Division über St. Marie aux Chênes, St. Ail, Habonville, Verneville nach Gravelotte und bezog östlich von Rezonville à cheval der von Gravelotte dahin führenden Straße ein Biwak. Die 49. Brigade kam südlich der Straße. Das Biwak wurde bei strömendem Regen bezogen, welcher die ganze Nacht durch währte, so daß die vor dem Biwak liegende Schlucht zu einem vollständigen Strom wurde. Am 7. wurde mit dem Bau der Reisighütten begonnen, Alles war naß, der lehmige Boden durchweicht, so daß die Kochfeuer nicht brennen wollten, am Nachmittag begann der Regen von Neuem, es war ein schreckliches Biwak.

Beschießung der Lager von Metz. 9. September.

Zur Verstärkung der Cernirung waren eine Anzahl Zwölfpfünder angekommen und auf der Cernirungslinie vertheilt worden, für dieselben wurden Batterien erbaut, von dem IX. Armeekorps diejenige auf dem Plateau von Rozerieulles. Der Bau dieser Batterien erfolgte durch Infanteriemannschaften, die abwechselnd von den Regimentern gegeben wurden. So stellte das 1. Regiment am 7. 4 Unteroffiziere und 40 Mann, ebenso am 8. Als diese Batterien vollendet waren, wurde, um die Entschlüsse des Marschalls Bazaine zu beschleunigen, für den 9. September um 7 Uhr nachmittags eine Beschießung der feindlichen Lager unter Mitwirkung aller sechspfündigen Batterien von möglichst vielen Punkten aus angeordnet. Um etwaigen Ausfällen zu begegnen, ging die Infanterie mit den Batterien vor, alle Vorpostentruppen waren in ihren Positionen ausgerückt. Das 1. Regiment brach um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags aus seinem Biwak auf und marschirte an der Tete der Brigade durch Gravelotte, gleich hinter diesem Ort rechts auf einem Fußwege auf das Plateau, auf dem sich das Hüttenlager der 18. Division befand. Der Regen goß in Strömen und war es äußerst schwierig, auf dem steilen schlüpfrigen Wege den Berg zu ersteigen und sich in der eingetretenen Dunkelheit zurechtzufinden. Um 7 Uhr nachmittags eröffneten 19 deutsche Batterien unter Sturm und Regen eine lebhafte Beschießung der feindlichen Lager, die Forts St. Quentin und Plappeville antworteten. Nachdem jedes Geschütz 12 Schüsse abgegeben hatte, wurde, da bei der Finsterniß und dem Regen eine Beobachtung der Schüsse unmöglich war, der Rückmarsch befohlen. Das 1. Regiment rückte um 9 Uhr 30 Minuten nachmittags wieder in sein Biwak ein.

Am 10. wurde der Regimentsstab und das I. Bataillon nach Rezonville in

Massenquartiere gelegt, wo abwechselnd die unter der schlechten Witterung schwer leidenden Truppen untergebracht werden durften. Das II. Bataillon blieb im Biwak. Es waren schwere Tage für die Truppen, das Biwak von Rezonville. Durch den fast ständigen Regen war der Boden tief aufgeweicht. Das Reisig der Laubhütten gewährte keinen Schutz gegen den Regen, das wenige Stroh reichte nicht zur Bereitung des Lagers und bald lagen die Mannschaften in ihren Hütten im Schlamm oder saßen, den Mantel über Kopf und Rücken gehängt, auf den Tornistern. Der Regen legte auch bald die Leichname und Pferdekadaver in der Nähe der Biwakplätze bloß und verpestete deren Ausdünstung die Luft. Die Feuer wollten nicht brennen, so daß die Leute zum Kochen fast gezwungen werden mußten und dabei Tag und Nacht die nassen Kleider auf dem Leibe. Erkrankungen in größerem Maße blieben denn auch nicht aus.

So war es denn eine Erlösung zu nennen, als infolge des Abmarsches des Korps des Großherzogs von Mecklenburg eine Verschiebung der cernirenden Korps eintrat und der 25. Division der Abschnitt von Jussy bis Ars sur Moselle und Vaux zugetheilt wurde. Die Division marschirte am 11 September um 5 Uhr 30 Minuten vormittags über Gravelotte nach Ars sur Moselle. Die 50. Brigade übernahm mit drei Bataillonen die Vorposten von Jussy und Vaux bis zur Mosel und besetzte mit zwei Bataillonen das Eisenwerk nördlich von Ars. Die 49. Brigade bezog Kantonnements in Ars, in die das 1. Regiment nach 1 Uhr nachmittags einrückte.

Am 12. wurde Hauptmann Röder mit einem gemischten Detachement der Brigade, bestehend aus 2 Offizieren und 100 Mann, in den Bois des Ognons zur Absuchung des Gefechtsfeldes vom 16. August nach Waffen und Ausrüstungsstücken entsendet. Das Resultat war das Auffinden einer größeren Anzahl von Gewehren, Tornistern 2c., die meist an einer Stelle des Waldes, wahrscheinlich durch Landesbewohner, zusammengetragen und aufgeschichtet waren.

Das 1. Regiment lag bis zum 23. in Kantonirung in Ars. Der Gesundheitszustand besserte sich, die Verpflegung war gut, die reichlich aus der Heimath eintreffenden Liebesgaben, unter diesen wollene Hemden, Leibbinden und Unterkleider, waren vorzugsweise willkommen. Doch traten wiederholt Erkrankungen an Ruhr ein. Lieutenant Loos ging am 16. krank nach Worms, Lieutenant Arnold kam am 18. geheilt aus dem Lazareth in St. Ail zurück. Täglich wurde exerzirt, alle Waffen, Ausrüstungsstücke und Bekleidung hergestellt, die Munition untersucht und ergänzt. Neben dem Garnisondienst wurden fast täglich starke Arbeiterkommandos gegeben, theils zum Bau und der Verbesserung der angelegten Batterien, theils zur Herstellung der Kolonnenwege. Fähnrich Soldan und Gefreiter Frhr. Röder wurden in Rücksicht auf ihr tapferes Verhalten am 18. August zu Lieutenants befördert.

Am 23. bezog die 49. Brigade die Vorposten. Das II. Bataillon des 1. Regiments besetzte Jussy und die Höhe von Jussy, das I. Bataillon die nördlichen Ausgänge von Vaux und das Terrain gegen Jussy; das 2. Regiment mit dem II. Bataillon die östlichen Ausgänge von Vaux, mit dem 1. Bataillon die Eisenwerke bei Ars östlich der Chaussee; das 1. Jäger-Bataillon die Alarmhäuser links der Straße. General v. Wittich nahm Quartier in Vaux, wohin auch der

Regimentsstab kam. In Jussy verblieb die Großherzogliche Pionier-Kompagnie. Die Ablösung, zu der das II. Bataillon um 2 Uhr vormittags, das I. Bataillon um 3 Uhr 30 Minuten vormittags abmarschirten, vollzog sich ohne Belästigung durch den Feind und war bei dem 1. Regiment um 4 Uhr 45 Minuten vormittags beendigt. An Fahrzeugen waren nur die Patronenwagen und Medizinkarren mitgenommen worden, alle anderen blieben in Ars zurück.

Der Vorpostenlinie gegenüber war zunächst St. Ruffine von den Franzosen besetzt, von wo aus die Abtheilungen in Jussy und die an den diesseitigen Verstärkungsarbeiten beschäftigten Pioniere häufig beschossen wurden. Wegen der großen Entfernung konnte das Feuer mit den nicht so weit tragenden Zündnadelgewehren nicht erwidert werden. Die Zeit, in welcher das Regiment auf Vorposten war, ging im Allgemeinen ohne besondere Vorkommnisse vorüber. General v. Wittich versammelte jeden Abend um 6 Uhr 30 Minuten die Stabsoffiziere der Brigade östlich Vaux, besprach mit denselben die Situation und gab seine Befehle. Die Ablösung der Vorposten, die in Mützen waren und die Helme an den Seitengewehren trugen, fand stets vor Tagesanbruch statt und wurde durch Abtheilungen, die im Vorterrain ausschwärmten, gesichert. Hierbei kamen gewöhnlich kleine Neckereien zwischen den beiderseitigen Vorposten vor.

Es war vom Oberkommando befohlen, daß Alles, was aus Metz kam, auch Civilpersonen, wieder dahin zurückgetrieben werden sollten. Ebenso war durch Korpsbefehl vom 21. September angeordnet worden, das Ausmachen von Kartoffeln zwischen den beiderseitigen Vorposten nicht zu dulden. Nun kam es fast täglich vor, daß französische Soldaten, manchmal in Verkleidung als Frauen zu diesem Zweck vor die Vorposten kamen, von wo sie dann durch Gewehrschüsse zurückgetrieben wurden. Ueberhaupt war auf die schärfste Betreibung des Vorpostendienstes hingewiesen worden, um den Feind, besonders auch durch regen Patrouillengang in ständiger Spannung zu erhalten und einzuschüchtern.

Am 24. wurden vom Fort St. Quentin mehrere Granaten auf die Höhe von Jussy geworfen, ohne jedoch Schaden zu thun.

Am 25. und 26. fanden innerhalb der Bataillone der Brigade Ablösungen statt. Am 26. um 4 Uhr 45 Minuten bis 5 Uhr 30 Minuten vormittags wurden 38 Granaten von den Forts Plappeville und St. Quentin auf die Höhe von Jussy geworfen, ohne Verluste herbeizuführen. Am 27. fand ein Ausfall des Feindes in der Richtung auf Peltre und Mercy le Haut statt, der abgewiesen wurde. Man sah von Jussy aus das zuletzt genannte Gehöfte und den anliegenden Wald brennen.

General v. Wittich verließ am 28. infolge seiner Ernennung zum Kommandeur der 22. Division Vaux. Er nahm in nachstehendem Befehl Abschied:

„Ars sur Moselle, den 28. September 1870.

Nachdem Seine Majestät der König durch Allerhöchste Ordre vom 20. d. M. mich zum Kommandeur der 22. Division Allergnädigst ernannt haben, scheide ich aus dem Verbande der Großherzoglich hessischen Division. Ich habe derselben länger als 2 Jahre angehört und eine glückliche Kampagne mit ihr gemacht. Es ist mir unmöglich von hier zu scheiden, ohne sämmt-

lichen Offizieren meinen herzlichen Dank auszusprechen für das kameradschaftliche Entgegenkommen, das sie mir von jeher gezeigt haben, und auch allen Mannschaften, die während dieser Zeit unter meinem Befehl gestanden haben, aus der treuen Brust nicht nur des Vorgesetzten, sondern auch des Kameraden ein Lebewohl zuzurufen.

gez. v. Wittich."

Ungern sahen Alle den verehrten Kommandeur und bewährten Führer scheiden, der das ganze Vertrauen der Offiziere und Mannschaften im höchsten Grade besaß. Oberst v. Winkler vom Infanterie-Regiment Nr. 84 war durch dieselbe Kabinets-Ordre für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der 49. Brigade ernannt worden und übernahm am 28. das Kommando.

Auch im Regiment fanden um diese Zeit folgende Veränderungen statt: Hauptmann Freiherr v. Rotsmann vom 4. Regiment wurde zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier befördert und übernahm die Führung des I. Bataillons, Oberlieutenant v. Muralt wurde zum Hauptmann, die Lieutenants v. Grolman und Arnold zu Oberlieutenants ernannt, letzterer übernahm die Führung der 8. Kompagnie, Hauptmann Keller wurde als charakterisirter Major in das 2. Regiment versetzt. Die mit den Ersatzmannschaften eingetroffenen Oberlieutenant Weygand und Lieutenant Winter blieben bei dem mobilen Regiment, während die Lieutenants der Reserve Böhm und Pfannmüller zum Ersatzbataillon abgingen.

Am 29. September fand eine Ablösung der Bataillone innerhalb der Brigade statt, wobei das II. Bataillon des 1. Regiments um 3 Uhr vormittags durch das 1. Jäger-Bataillon in Jussy abgelöst wurde. Es bezog die Quartiere in den vordersten Fabrikgebäuden nördlich Ars. Bei dem I. Bataillon fand ein Wechsel der Halbbataillone unter sich statt.

Am 30. von 4 Uhr 45 Minuten bis 5 Uhr 45 Minuten vormittags wurde Vaux und das nordwestlich desselben aufgestellte Repli mit 77 Granaten beschossen. Ein Armeebefehl von demselben Tage ordnete eine Aenderung in der Aufstellung der Cernirungs-Armee an. Dem IX. Armeekorps blieb die Aufstellung von Jussy bis Châtel St. Germain, wobei die nicht in erster Linie verwendete Division nach Gorze—Rezonville dislocirt werden sollte. Infolgedessen verblieb die 18. Division in ihrem seitherigen Verhältniß, während die 25. den Befehl erhielt, die Orte Jussy, Vaux und Ars sur Moselle zu räumen, sobald die Ablösung des 2. Korps eingetroffen sei und Quartier in den Orten Rezonville, Vionville, Flavigny, Gorze und Novéant zu beziehen.

Die für den 1. Oktober befohlene Ablösung der hessischen Truppen durch das 2. Korps konnte erst gegen Mittag erfolgen, da der linke Flügel der 18. Division bei Lessy in der Frühe angegriffen worden war und bis 9 Uhr vormittags in ziemlich heftigem Gefecht stand, um welche Zeit es gelang, den Feind zurückzuweisen. Als um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags der Abmarsch der hessischen Truppen begann, eröffnete das Fort St. Quentin ein lebhaftes Feuer aus schweren Geschützen gegen alle sichtbar werdenden Kolonnen. Nahe der ersten Häuser von Ars schlug ein Geschoß dicht bei der zurückmarschirenden 5. Kompagnie ohne Schaden zu thun

ein. Das 1. Regiment hatte überhaupt, während es auf Vorposten stand, nur einen Verwundeten, dagegen hatte der Krankenstand, besonders an Ruhr, trotz der guten Verpflegung sehr zugenommen.

Das 1. Regiment marschirte über Ars und Ancy nach Gorze, wo es Kantonnements bezog. Das II. Bataillon traf um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, das I. um 7 Uhr 30 Minuten nachmittags daselbst ein. Der Ort war mit Kranken und Verwundeten stark belegt, so daß die Quartiere recht enge wurden, namentlich da außer dem Regiment der Divisions-, der Brigadestab und das 2. Regiment hier untergebracht werden mußten.

Das Regiment lag bis zum 30. Oktober in Gorze. Alles wurde wieder in besten Stand gesetzt und fleißig exerzirt. Am 7. Oktober fand bei Gravelotte eine Besichtigung der Brigade durch den kommandirenden General statt, der seine Zufriedenheit aussprach. Trotzdem die Verpflegung, die aus Magazinen erfolgte, eine wohlgeregelte und gute war, traten Ruhr und Typhus immer heftiger auf, woran die Ausdünstung der Schlachtfelder, die Ueberfüllung der Lazarethe und verseuchtes Wasser die Schuld trug. Die Kompagnien hatten beim Eintreffen in Gorze im Durchschnitt 30 Kranke, und stieg dort diese Zahl bis auf 60. Von Chargen mußten als krank nach der Heimath geschickt werden: Lieutenant Freiherr Röder v. Diersburg, die Lieutenants der Reserve Laist und Rumpf und Vizefeldwebel Bender.

Am 26. Oktober wurden die Vizefeldwebel Mülwert der 5. und Seibert der 6. Kompagnie zu Lieutenants der Reserve in ihren Kompagnien ernannt.

Während das Regiment in Gorze lag, wurde die Division zweimal versammelt, um als Reserve zu dienen, doch kam es zu keiner Aktion. Am 7. Oktober fand ein größerer Ausfall der Franzosen gegen die Division Kummer statt, der unter schweren Verlusten auf deutscher Seite abgeschlagen wurde. Infolgedessen erhielt die Division in der Nacht zum 8. den Befehl um 7 Uhr vormittags mit der Korps-Artillerie östlich Rezonville an der Straße von Gravelotte bereit zu stehen. Bei Regenwetter, das den ganzen Tag anhielt, trafen die Regimenter auf dem Sammelplatz ein und kochten dort, da der Feind den Angriff nicht erneuerte, um 10 Uhr 30 Minuten ab. Um 3 Uhr nachmittags rückten sie auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl in ihre Kantonnements zurück. Da sich in Metz die Zustände für die eingeschlossene Armee immer ernster gestalteten, mußte man auf Durchbruchsversuche von Tag zu Tag gefaßt sein. Am 26 Oktober nahmen die Truppen der Cernirungs-Armee ihre Stellungen ein. Das 1. Regiment wurde um 2 Uhr vormittags alarmirt und marschirte nach dem Rendezvousplatz der Division zwischen Moscou- und Leipzig-Ferme. Auch diesmal regnete es wieder anhaltend. Da der Feind sich ruhig verhielt, gab General v. Manstein den Befehl zum Einrücken. Das Regiment traf um 5 Uhr nachmittags wieder in Gorze ein.

Schon seit Anfang Oktober waren zwischen dem deutschen Oberkommando und Marschall Bazaine Verhandlungen angeknüpft worden, die endlich am 27. Oktober abends 10 Uhr im Schloß Frescaty zum Abschluß kamen und die Uebergabe der französischen Rhein-Armee und der Festung Metz festsetzten. Die Uebergabe und Besitzergreifung erfolgte am 29. Oktober. Der großherzoglichen Division wurde die Besetzung des Forts St. Privat übertragen.

Am 29. Oktober um 8 Uhr 30 Minuten vormittags marschirte das II. Bataillon des 1. Regiments, dessen Kompagnien durch Mannschaften des I. Bataillons auf volle Kriegsstärke gebracht worden waren, und das II. Bataillon des 2. Regiments über Ars sur Moselle auf der Straße von Frescaty nach dem Fort St. Privat. Vor dem Einrücken in dasselbe wurde durch vorgeschickte Offiziere und Unteroffiziere der Pionier-Kompagnie die Sicherheit wegen etwaiger Minen untersucht. Um 12 Uhr mittags erfolgte der feierliche Einmarsch in das Fort mit angefaßtem Gewehr und unter klingendem Spiel, zuerst die Pionier-Kompagnie, dann Prinz Ludwig mit dem Divisionsstab, die Brigade- und Regimentskommandeure und die Kommandeure der beiden Jäger-Bataillone, das II. Bataillon des 1. Regiments (Major Röder), das II. Bataillon des 2. Regiments (Major Hoffmann), ein Zug der 2. schweren Fußbatterie mit 100 Bedienungs- und Fahrkanonieren. Den Befehl über das Detachement führte Oberst Kraus. Nach dem Einrücken der Truppen zog die in dem Fort befindliche französische Kompagnie ab. Nachdem die Truppen aufmarschirt waren, wurde das Gewehr präsentirt und die entrollten Fahnen unter den Klängen der Nationalhymne auf dem Walle aufgepflanzt.

Es war ein erhebender Moment, als auf den Werken der stolzen Feste Metz die Fahnen des siegreichen deutschen Heeres flatterten, der erfolgreiche Abschluß des Ringens in den blutigen Tagen des August und in den Kämpfen vor Metz und des standhaften Ausharrens vor der durch 70 Tage belagerten Festung! Der Armeebefehl über dieses ewig denkwürdige Ereigniß lautet:

„Hauptquartier Corny, den 27. Oktober 1870.

Soldaten der Ersten und Zweiten Armee!

Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen. 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eurer Regimenter an Ruhm und Ehre reicher, keiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg ließet Ihr dem tapferen Feinde, bis er die Waffen strecken würde. Es ist soweit.

Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173 000 Mann, die beste Frankreichs, über fünf ganze Armeekorps, darunter die Kaiser-Garde, mit 3 Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und 6000 Offizieren kapitulirt und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen!

Mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermeßliche Vorräthe an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen. Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen, durch Euere Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind, als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt!

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber nicht sie allein. Beinahe höher stelle ich Euren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden vielerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten.

Vorbereitet wurde der heutige große und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen und — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit Ihm danach abmarschirten Korps und durch alle diejenigen theueren Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zuzogen. Dies ermöglichte erst das große Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet seht, nämlich, daß Frankreichs Macht gebrochen ist! Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.

Ihr aber, Soldaten, die zu diesem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen.

Mein Lebewohl also den Generalen, Offizieren und Soldaten der Ersten Armee und der Division Kummer, und ein „Glück auf" zu ferneren Erfolgen.

(gez.) Friedrich Carl."

Auch Seine Majestät der König geruhte, durch nachstehende Kabinets-Ordre an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Carl vom 28. Oktober, die Allerhöchste Anerkennung der Thaten der Ersten und Zweiten Armee auszusprechen:

„Ich habe die in der Nacht eingetroffene Meldung der Vollziehung der Kapitulation von Metz abgewartet, bevor ich Dir Meine herzlichsten Glückwünsche, sowie Meine Anerkennung für die Umsicht, Ausdauer und zu den Siegen ausspreche, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einschließung der Bazaineschen Armee in Metz gebührt. Die gleiche Anerkennung zolle Ich Deinen braven Armeen, die durch Tapferkeit und Hingebung einen Erfolg herbeiführten, wie er kaum in der Kriegsgeschichte dagewesen ist. Die Ereignisse vor Metz sind unvergängliche Ehrentage und Glanzpunkte der Armee. Du hast das Anerkenntniß zur Kenntniß der Truppen zu bringen. Um Dich und die Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne Ich Dich hierdurch zum Generalfeldmarschall, welche Auszeichnung Ich gleichfalls Meinem Sohne, dem Kronprinzen verleihe.

(gez.) Wilhelm."

Der Ausmarsch der französischen Armee begann zwischen 1 Uhr und 2 Uhr nachmittags. Die Garde zog auf der Straße von Frescaty—Ars sur Moselle ab, auf welcher bei Tournbride Prinz Friedrich Carl mit seinem Stabe, bei dem sich auch General v. Manstein und Prinz Ludwig befanden, Aufstellung genommen hatte. Die zur Besetzung von Fort St. Privat befehligten beiden Bataillone, welche um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wieder von da abrückten, nahmen ebenfalls bei Tournebride gegenüber den daselbst aufgestellten preußischen Bataillonen während des Vorbeimarsches der französischen Garde Aufstellung. Diese marschirte in Kolonnen in guter Ordnung und Haltung, viele Leute reich mit Ehrenzeichen dekorirt. Die Kleidung war fast durchgängig neu. Manche ergreifende Scene spielte sich ab, besonders wenn die Mannschaften von ihren Offizieren Abschied nahmen. Die Gefangenen hatten das erste Biwak bei Ars sur Moselle. Es war bereits dunkel, als die beiden hessischen Bataillone auf ihrem Marsch nach Ars, das sie für die Nacht besetzten, an dem französischen Biwak vorübermarschirten. Die

6. Kompagnie des 1. Regiments blieb als Besatzung in dem Fort St. Privat zurück und wurde daselbst am anderen Tage um 7 Uhr 30 Minuten vormittags durch eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Nr. 15 abgelöst.

Die Zweite Armee, bestehend aus dem II.*), III., IX., X. Armeekorps und der 1. Kavallerie-Division (v. Hartmann), hatte schon während der Kapitulationsverhandlungen Befehl erhalten, nach Abschluß derselben sofort über Troyes nach der mittleren Loire abzurücken.

Vormarsch von Metz nach der Beauce vom 30. Oktober bis 17. November.

Am 30. Oktober trat die Zweite Armee den Marsch nach der Beauce an. Die Truppen verließen Metz in der besten Stimmung, Alles sehnte sich nach neuen Verhältnissen und sah frohen Herzens den kommenden Ereignissen entgegen.

Das Regiment war bei dem Abmarsch von Gorze 1563 Mann an Kombattanten ohne Offiziere und Trainsoldaten stark. Major Anschütz übernahm die Führung des Regiments, da Oberstlieutenant Coulmann, der am 28. Oktober wiederhergestellt in Gorze eingetroffen war, abermals krank nach Deutschland zurückgehen mußte. Der Marsch erfolgte bataillonsweise und wurde derselbe in den ersten Tagen um 8 Uhr vormittags, dann um 7 Uhr 30 Minuten vormittags angetreten. Die Verpflegung fand durch Requisitionen statt, die durch die vorausgeschickten Quartiermacher eingeleitet wurden, soweit der Bürgermeister die verlangten Quartiere mit Verpflegung nicht bestimmt zusagen konnte. Außerdem war aber auch ein eiserner Bestand auf 7 Tage von der Division sichergestellt, der jedoch nur im Falle der Noth angegriffen werden sollte. Vom zweiten Marschtage an folgte eine Kompagnie hinter der Bagage des Bataillons, die bei den schlechten Wegen oft weit zurückblieb. Auf Befehl des Oberkommandos hatten die Truppen in allen Orten nach Waffen zu suchen und die Entwaffnung des Landes zu bewirken. Das Regiment marschirte am 30. nach Chambly und Xonville, am 31. nach Lavigneville und Senonville. Am 1. November wurde ein Detachement, bestehend aus dem 4. Infanterie-, dem 1. Reiter-Regiment und der reitenden Batterie unter General v. Rantzau nach Beauzée entsendet, um einen Bauernaufstand zu unterdrücken. Das 1. Regiment erreichte Dompcevrin. Die Zahl der außeretatsmäßigen Fuhrwerke, die den Truppentheilen folgen durften, wurden für ein Bataillon auf zwei Wagen für den Stab, und ein Wagen für jede Kompagnie festgesetzt. An diesem Tage wurden zum ersten Mal die auf dem Marsch erkrankten Leute in das Etappenlazareth nach St. Mihiel verbracht.

Am 2. ging der Marsch des Regiments nach Lahaimeix und Courouvre, am 3. nach Seigneulle und Bavincourt, wo am 4. Ruhetag war. Am 5. wurde um 4 Uhr nachmittags Robert d'Espagne erreicht, wo das ganze Regiment Quartiere bezog. Die Märsche wurden jetzt größer und öfters durch Verhaue im Walde aufgehalten Die Kantonnements mußten durch Unterbringung eines Theils der Truppen in Alarmhäusern gesichert werden, auch für den Marsch wurden Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Am 6. marschirte das Regiment über St. Dizier nach Champaubert und Giffaumont, wo Ruhetag gehalten wurde. Am 8. bezog es in und bei St. Leger-sous-Brienne Quartier, am 9. in Avant und Umgegend. An diesem

*) Das II. Armeekorps schied schon am 2. November zur Einschließungs-Armee von Paris aus.

Tage rückte ein Detachement in Troyes ein, dem am 10. das Armeekorps folgte. Die Truppen sammelten sich zur Mittagszeit bei Pont Hubert und wurden von Prinz Friedrich Carl besichtigt. Das Einrücken in die Stadt erfolgte um 1 Uhr nachmittags, wobei vor dem Prinzen=Feldmarschall an der Kathedrale ein Vorbeimarsch stattfand. Das Regiment kam nach Troyes ins Quartier.

Der für den 11. angesetzte Ruhetag mußte unterbleiben, da ein telegraphischer Befehl aus dem großen Hauptquartier die Beschleunigung des Vormarsches der Zweiten Armee angeordnet hatte. Man erwartete dort ein Vorgehen der französischen Loire Armee unter General d'Aurelle de Paladines zum Entsatz von Paris, weßhalb ein möglichst schneller Marsch des rechten Flügels der Zweiten Armee in der Richtung Fontainebleau befohlen worden war. Das IX. Armeekorps begann am 11. mit der 1. Kavallerie=Division in Eilmärschen den Vormarsch nach Fontainebleau. Unter General v. Hartmann wurde eine Avantgarde formirt, der die 49. Infanterie=Brigade nebst der 2. und 3. Fußbatterie zugetheilt war. Das 1. Regiment ließ ein Kommando von 80 Mann unter Lieutenant Ritsert bei der Etappenbesatzung in Troyes zurück. Der Marsch wurde um 7 Uhr 30 Minuten vormittags bei heftigem Schneegestöber auf der Straße nach Sens angetreten. An der Spitze marschirte das 1. Pommersche Ulanen=Regiment Nr. 4, das I. Bataillon des 1. Regiments und die 3. Fußbatterie unter Kommando des Oberstlieutenant v. Radecke von den Ulanen. Die Tornister wurden gefahren, nur die Medizinkarren, Patronenwagen und Handpferde folgten den Truppen; die übrige Bagage marschirte geschlossen hinter der Kolonne. Um 6 Uhr nachmittags wurde in Bullaine und Umgebung Quartier bezogen. Am 12. erreichte die Kolonne Pont sur Yonne, die Großherzogs Leib=Kompagnie und zwei Schwadronen wurden bis Villemanoche vorgeschoben. Die Avantgarde rückte am 13. bis Moret und Umgegend. Die Straßen waren an vielen Stellen abgegraben oder durch Verhaue gesperrt, wurden aber durch die hierzu herangezogenen Bewohner der nächstgelegenen Orte hergestellt, ehe die Infanterie und Artillerie herankam. Hierzu trabte die Spitze vor und requirirte die Bewohner, wobei man wiederholt den Geistlichen des Ortes die Aufsicht über die Arbeiter führen sah. Die Märsche am 12. und 13. waren sehr anstrengend und dauerten von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, dennoch hatte sich der Gesundheitszustand so gebessert, daß das Regiment weder Fußkranke noch Kranke überhaupt hatte.

Nach der am 13. vom Generalkommando mitgetheilten Lage waren die hinter der Loire gesammelten feindlichen Streitkräfte in der Stärke von 60 000 bis 70 000 Mann zum Vormarsch nach Paris in Bewegung gesetzt worden. Das nach Orléans vorgeschobene 1. bayerische Armeekorps, wie die 22. Infanterie=Division in Chartres hatten sich nach dem Treffen von Coulmiers auf Angerville Toury zurückgezogen. Den Befehl über diese Streitkräfte, zu denen noch die 17. Infanterie=Division sowie die 2., 4. und 6. Kavallerie=Division kam, hatte der Großherzog von Mecklenburg übernommen. Die Möglichkeit eines Angriffes in die Flanke des Feindes, während gleichzeitig der Großherzog der Front desselben entgegentrete, wurde den Truppentheilen für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Am 14. rückte die Avantgarde in drei Kolonnen vor. Das rechte Seiten=

detachement, bestehend aus der 5. und 8. Kompagnie des 1. Regiments, dem 1. Jäger-Bataillon, dem Kürassier-Regiment Königin, 2 Eskadrons Ulanen und der 1. reitenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 1, unter dem Kommando des Generals v. Lüderitz marschirte von Moret über Fontainebleau nach St. Martin en Bière. Das linke Seitendetachement marschirte von Moret über Fontainebleau nach Ury.

Die mittlere Kolonne, 6 Kompagnien des 1. Regiments, das Ulanen-Regiment Nr. 4, 2 Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 9 und die 3. leichte Fußbatterie marschirten durch den Wald von Fontainebleau und durch diesen Ort selbst nach Milly.

Der Marsch am 15. vollzog sich wie am Tage vorher in drei Kolonnen. Das rechte Seitendetachement erreichte Courdimanche, das linke Malesherbes, die mittlere Kolonne Boigneville.

Die Verbindung mit der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg war am 14. hergestellt worden. Dieselbe stand in der Linie Toury—Chartres, die französische Loire-Armee einige Meilen vor derselben.

Am Abend des 15. erhielt General v. Manstein aus dem großen Hauptquartier den Auftrag, die Deckung der Straße Orleans—Paris gegen etwaiges Vordringen feindlicher Streitkräfte zu übernehmen, zu welchem Zweck ihm die bei Toury stehende 2. Kavallerie-Division (Graf Stolberg) unterstellt wurde.

Die 1. Kavallerie-Division mit der 49. Infanterie-Brigade und den beiden Fußbatterien marschirten am 16. in die Gegend von Pithiviers, das 1. Regiment mit der 1. Kavallerie-Brigade und dem 1. Jäger-Bataillon von Gironville nach Bouzonville en Beauce, von wo aus in Alarmquartiere abgerückt wurde.*) Den Befehl über dieselben erhielt der Brigadekommandeur Oberst v. Winkler. Als Alarmplatz für diese Abtheilung wurde Moulin Chevalier nördlich Grigneville bestimmt. Die 6. und 7. Kompagnie trat am 16. in den Verband des II. Bataillons zurück. An diesem Tage auf der Straße von Pithiviers in südlicher Richtung vorgeschickte Patrouillen stießen mit feindlichen Abtheilungen zusammen und erhielten Feuer.

Für den 17. November war für das IX. Armeekorps befohlen, bei Angerville aufzuschließen und stehen zu bleiben, bis das III. und X. Armeekorps die Punkte Pithiviers und Montargis erreicht haben würden, was am 20. geschehen sein sollte.

Die 1. Kavallerie-Division nebst der 49. Infanterie-Brigade und den beiden hessischen Batterien rückten um 8 Uhr vormittags in die zugewiesenen Quartiere. Die Ulanen-Regimenter Nr. 8 und Nr. 12 bezogen bei Bazoches les Gallerandes Avantgardequartiere, die übrigen Abtheilungen Alarmquartiere.**) Die starken Regengüsse der letzten Tage hatten den Marsch erschwert und besonders auf den Vicinalwegen das Vorwärtskommen der Fahrzeuge verzögert.

Eine Entfernung von 220 km war von Metz bis in die jetzigen Quartiere

*) Regimentsstab und I. Bataillon Guignonville—Basainville; II. Bataillonsstab, 7. und 8. Kompagnie Onville, 5. Kompagnie Sébouville, 6. Kompagnie Basainville.

**) Regimentsstab, I. Bataillonsstab, Großherzogs Leib-Kompagnie und 3. Kompagnie Outarville, 2. Kompagnie Melleray, 4. Kompagnie Guendreville; II. Bataillonsstab, 6. und 7. Kompagnie Allainville, 5. Kompagnie Acbouille, 8. Kompagnie Faronville.

zurückgelegt worden, und waren einige nun folgende Ruhetage zur Herstellung der Effekten und des Schuhwerks sehr willkommen. Die Zahl der Kranken hatte sich während des Marsches wesentlich vermindert, und betrug die Stärke des Regiments am 17. November 1510 Mann ohne Offiziere und Trainsoldaten. Am 21. trafen die in Troyes zurückgelassenen Kommandos des 1. und 2. Regiments wieder bei der Brigade ein. Das Detachement war am 13. unter Kommando des Sergeanten Fischer vom 2. Regiment, 92 Mann stark (Lieutenant Ritsert war krank in Troyes zurückgeblieben), abmarschirt und hatte am 18. auf dem Marsche von Donnemarie nach Montereau in dem bei Montigny Lencoup gelegenen Bois des Fresnoy ein ziemlich heftiges Gefecht mit Franctireurs zu bestehen, wobei es 1 Unteroffizier und 2 Mann todt, 1 Unteroffizier und 4 Mann verwundet verlor. Vom 1. Regiment blieb 1 Mann todt. Die Verwundeten waren nach Montereau mitgenommen worden.

Aufenthalt in der Beauce. 18. November bis 2. Dezember.

Das IX. Armeekorps lag bis einschließlich 21. November in den am 17. bezogenen Alarmquartieren. Während dieser Zeit war durch vielfache Rekognoszirungen die Stellung des Feindes festgestellt worden, dieselbe erstreckte sich auf einer fast acht Meilen langen Linie von Orgéres über Dambron und Chilleurs aux Bois bis Beaune la Rolande.

Am 22. erfolgte eine Dislokationsänderung, durch die das IX. Korps weiter gegen Süden vorrückte. Die Division, zu der an diesem Tag alle abkommandirten Truppentheile zurücktraten, sammelte sich um 11 Uhr 30 Minuten vormittags nördlich St. Peravy.*) Der Marsch in die neuen Kantonirungen wurde am Nachmittag angetreten. Regimentsstab und I. Bataillon Tivernon, II. Bataillonsstab 5., 6. und 8. Kompagnie Lion en Beauce, 7. Kompagnie Chateau Gaillard.

In den neuen, dem Feind zunächst gelegenen, Kantonnements wurden Vorposten ausgestellt und der Sicherungsdienst gemeinschaftlich mit der Kavallerie übernommen. Das II. Bataillon des 1. Regiments hielt mit dem rechten Flügel die große Straße nach Orléans besetzt, westlich an die Vorposten der 18. Division anschließend, mit dem linken Flügel mit den Vorposten des 2. Infanterie-Regiments, das Oison und Amoy besetzt hielt, in Verbindung. Das Bataillon, das unmittelbar dem Feinde gegenüberstand, war bezüglich des Vorpostendienstes dem General Grafen Stolberg unterstellt. Als Alarmplatz der 25. Division war Chateau Gaillard an der großen Straße nach Orléans bestimmt.

Für den 24. November befahl Prinz Friedrich Carl auf der ganzen Front der Zweiten Armee scharfe Rekognoszirungen, um den Feind womöglich zum Entfalten seiner Truppen und zur Enthüllung der Vertheilung derselben zu zwingen. Bei der 2. Kavallerie-Division fand vor dem Vorposten des II. Bataillons, die stehen blieben, eine Rekognoszirung auf Artenay statt, die zu einem leichten Gefecht führte. Um 1 Uhr nachmittags traf das Detachement, nachdem die Absicht der Rekognoszirung erreicht war, wieder innerhalb der Vorpostenlinie ein.

An demselben Tage war der rechte Flügel der französischen Armee angriffs-

---

*) Sechs Schwadronen der hessischen Kavallerie-Brigade unter General v. Rantzau waren vom 18. November bis 3. Dezember zum X. Armeekorps detachirt.

weise vorgegangen, was zu den Gefechten mit dem 10. Korps bei Ladon und Maizières führte. Da die Fortsetzung der französischen Offensive zu erwarten war, erhielt das III. und IX. Korps Befehl, sich in den Divisionen hinter den Vorposten zu konzentriren. Die 25. Division versammelte sich am 25. um 9 Uhr vormittags bei Villiers, wurde aber, da alles ruhig blieb, um 2 Uhr nachmittags in ihre Kantonnements entlassen, die Besatzung von Chateau Gaillard aber durch die Großherzogs Leib-Kompagnie verstärkt.

Am 27. erhielt die 25. Division Befehl, sich bei Chateau Gaillard zu versammeln, während die 18. Division eine Bewegung gegen Orgéres und Loigny machte, um, wenn nöthig, den Großherzog von Mecklenburg zu unterstützen. Die 25. Division stand um 8 Uhr vormittags nördlich des genannten Ortes, hielt um 12 Uhr mittags Feldgottesdienst ab und rückte um 4 Uhr nachmittags in die alten Quartiere.

Am 28. wurde von dem X. Armeekorps die Schlacht bei Beaune la Rolande geschlagen und drei feindliche Divisionen in siegreichem Gefecht zurückgeworfen. Da eine Erneuerung der feindlichen Offensive dort für den 29. zu erwarten stand, fand eine Linksschiebung des IX. Armeekorps statt. Die 50. Infanterie-Brigade erhielt den Befehl, in aller Frühe nach Boynes aufzubrechen, während die 49. Brigade nebst den beiden hessischen Schwadronen, vier Fußbatterien und der reitenden Batterie sich um 9 Uhr 30 Minuten vormittags westlich Bazoches les Gallerandes sammelten. Um 3 Uhr nachmittags erhielten die zuletzt genannten Truppentheile, da von einem feindlichen Angriff nichts bemerkt worden war, den Befehl, in die neu bestimmten Kantonnements abzurücken.*) Die in der vordersten Linie von Oison über Crottes nach Atray liegenden Kantonnements stellten Vorposten aus. Verbindung nach rechts und links mit denen der 18. Division haltend. Die in Spuy liegende 8. Kompagnie erhielt den Befehl, während der Nacht Unteroffizierspatrouillen in der Richtung auf Toury zu entsenden. Am Morgen des 30. traf eine Patrouille vom 1. Reiter-Regiment in Toury die eben eingerückte Kavallerie-Brigade v. Blumenthal und erfuhr, daß die 22. Infanterie-Division um 12 Uhr dort einrücken werde. Die Verbindung mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg war somit hergestellt.

Am 30. wurde das Regiment um 9 Uhr 30 Minuten vormittags alarmirt und bezog Stellung südlich Bazoches les Gallerandes. Um 10 Uhr vormittags rückte es wieder in seine Kantonnements, wo es um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags abermals alarmirt wurde. Die Veranlassung dieser Alarmirung war die Nachricht von der Ansammlung starker feindlicher Massen bei Boiscommun und einem Gefecht der diesseitigen Vorposten auf der Linie St. Loup les Vignes—Montbarrois. Das IX. Armeekorps sollte sich deshalb sofort bei Boynes sammeln. Die Konzentrirung der in und bei Bazoches les Gallerandes liegenden Abtheilungen der Division fand östlich des Ortes statt. Der Marsch nach Boynes wurde um 2 Uhr nachmittags angetreten, und zwar von dem 1. Infanterie-Regiment, den beiden

*) Regimentsstab, I. Bataillonsstab, Großherzogs Leib-Kompagnie, 3. und 4. Kompagnie Bazoches les Gallerandes, 2. Kompagnie Fresnay l'Aubry. II. Bataillonsstab, 5., 6. und 7. Kompagnie Bazoches les Gallerandes, 8. Kompagnie Spuy.

Schwadronen, fünf Batterien und der Pionier-Kompagnie, während das 2. Regiment und das I. Jäger-Bataillon vorerst unter Oberst v. Winckler in ihren Vorposten-Kantonnements blieben. Auf dem Marsche erfolgte, da das Gefecht um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags schwieg, der Befehl zum Einrücken in Quartiere bei Pithiviers. Das Regiment erreichte dieselben nach einem anstrengenden Marsch gegen 9 Uhr abends.*) Die Truppen hatten am 1. Dezember Ruhetag. Die 5. Kompagnie gab zwei Züge zur Bedeckung des Hauptquartiers des Prinzen Ludwig nach Selvain Chateau.

Nachdem am 1. Dezember das 1. bayerische Armeekorps bei Terminier gegen ein feindliches Korps bis zum Abend gefochten hatte, sollte der Großherzog von Mecklenburg am 2. die Armee-Abtheilung zum Angriff konzentriren. Bei dem III. Armeekorps fand eine Rekognoszirung gegen Bellegarde statt. Das IX. Korps erhielt am Mittag des 2. Dezember den Befehl, sich nach Bazoches les Gallerandes in Marsch zu setzen, um je nach dem Gang des Gefechts bei der Armee-Abtheilung die große Straße von Orléans nach Paris zu decken oder enge Quartiere östlich der Straße Artenay—Angerville zu beziehen. Der Marsch sollte beschleunigt werden, da starke feindliche Kolonnen in Anmarsch auf Bazoches les Gallerandes seien. Die Division wurde um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in Frénay les Chaumes konzentrirt. Das Regiment gab einen Zug zur Deckung der Truppen-Bagage, die sich südlich von Orme sammelte. Um 6 Uhr nachmittags war die Konzentrirung der Division beendet, worauf in die neuen Kantonnements abmarschirt wurde. Das Regiment traf um 11 Uhr 30 Minuten abends in Crottes ein und bezog daselbst Alarmquartiere.

Unterdessen hatte an diesem Tage die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg durch die Schlacht von Loigny—Poupry den linken Flügel der Loire-Armee gezwungen, ihr Vordringen nach Norden aufzugeben. Außerdem war aus dem großen Hauptquartier der Befehl eingetroffen, wonach es für erforderlich erachtet wurde, daß die Zweite Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orléans schreite, um die Entscheidung herbeizuführen.

Prinz Friedrich Carl traf hiernach die erforderlichen Anordnungen. Das III. Armeekorps wurde noch am 2. Dezember bei Pithiviers konzentrirt, so daß es am 3. in mehreren Kolonnen in der allgemeinen Richtung Chilleurs aux Bois—Loury auf Orléans vorgehen könne. Das X. Armeekorps wurde in Beaune la Rolande und Boynes vereinigt und sollte am 3. so nach Pithiviers abmarschiren, daß es als Reserve der Zweiten Armee dienen konnte. Die 1. Kavallerie-Division hatte mit einer Infanterie-Brigade die Deckung der linken Flanke der Armee und die weitere Beobachtung des feindlichen rechten Flügels zu übernehmen. Der Prinz befahl sodann für den 3. Dezember für die Zweite Armee und die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg den konzentrischen Angriff auf Orléans.

Das IX. Armeekorps erhielt den Befehl, sich auf Artenay zu dirigiren und diesen Ort um 9 Uhr 30 Minuten vormittags anzugreifen. Ein Nebendetachement, gebildet aus Theilen der 25. Division, sollte auf der Römerstraße Bazoches les Gallerandes—St. Lyé marschiren und im Walde je nach dem Vorwärtsgehen des

*) Regimentsstab und I. Bataillon Estouy; II. Bataillonsstab, 2/3 5. und 8. Kompagnie Boudaroy, 1/3 5. Kompagnie Baudervilliers, 6. Kompagnie Chêne und Senive Ferme, 7. Kompagnie Les Essards Chateau und Les Essards Ferme.

Gefechtes an der großen Straße vorschreiten, die Verbindung nach rechts im Walde nach Möglichkeit haltend.

Das III. Korps hatte auf Chilleurs aux Bois zu marschiren, um 10 Uhr 30 Minuten vormittags auf diesen Ort zum entscheidenden Angriff vorzugehen, ihn zu nehmen und seine Avantgarde über Loury hinaus vorzuschieben, sowie dieses selbst im Laufe des Tages mit dem Gros zu erreichen.

Das X. Korps sollte mit dem rechten Flügel Villerau, mit dem linken Chilleurs aux Bois im Laufe des Nachmittags erreichen und auf dieser Linie enge Kantonnements beziehen.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs hatte westlich der Straße Artenay—Orléans zum übereinstimmenden Angriff zu schreiten.

Die unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl stehenden deutschen Truppen zählten 124 Bataillone, 150 Eskadrons, 80 Batterien mit 480 Geschützen und 15 Pionier-Kompagnien. — Die gegenüberstehende Loire-Armee bestand aus dem 15., 16., 18 und 20. Korps in der Stärke von 207¾ Bataillonen, 124 Eskadrons, 79 Batterien mit 474 Geschützen und 7¾ Genie-Kompagnien.

Die Theilnahme des 1. Regiments an der Schlacht von Orléans am 3. und 4. Dezember.

Infolge des am 2. Dezember um 10 Uhr nachmittags in Betreff des Angriffs auf Orléans erlassenen Armee-Befehls des Prinzen Friedrich Carl befahl General v. Manstein:

„Hauptquartier Bazoches les Gallerandes, den 3. Dezember 1870 früh 3 Uhr.

Die Zweite Armee und die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin werden heute in konzentrischem Angriff auf Orléans vorgehen.

Während das III. Armeekorps um 10½ Uhr gegen Chilleurs aux Bois und die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs westlich der Straße Artenay—Orléans zum Angriff vorschreiten, soll das IX. Armeekorps Artenay nehmen und von dort auf der Straße Artenay—Orléans weiter vorrücken.

Hierzu bestimme ich:

1. Ein Detachement der Großherzoglich hessischen (25.) Division, bestehend aus einem Infanterie-Regiment, einem Jäger-Bataillon, einer Fuß-Batterie und einer Eskadron, sammelt sich bei Crottes und rückt um 9 Uhr vormittags auf der Römerstraße gegen St. Lyé vor. Dasselbe schreitet, je nach dem Vorwärtsgehen des Gefechts, auf der großen Straße im Walde vor, möglichst Verbindung mit dem Gros des Korps erhaltend.

2. Die 18. Infanterie-Division konzentrirt sich um 9 Uhr 1000 Schritte südlich Chateau Gaillard à cheval der Straße Artenay—Orléans, eine Avantgarde von 3 Bataillonen, 2 Fußbatterien und 2 Eskadrons an der Tete.

3. Die Korps-Artillerie nimmt mit ihren Batterien um 9 Uhr hinter der 18. Infanterie-Division auf der großen Straße ihre Aufstellung; die Kolonnen-Abtheilung fährt bei Chapelle St. Blaise à cheval der großen Straße auf.

4. Der Rest der Großherzoglich hessischen (25.) Division sammelt sich um 9 Uhr unmittelbar hinter der Korps-Artillerie.

5. Sämmtliche zweite Staffeln der Truppen-Trains parkiren vereinigt nördlich von Bazoches les Gallerandes. Die Großherzoglich hessische Division stellt zwei Kompagnien zur Bedeckung. (gez.) v. Manstein."

Als Notiz war diesem Befehl beigefügt, daß die sechs seither dem X. Armeekorps zugewiesenen Schwadronen der 25. Kavallerie-Brigade am 3. nachmittags wieder bei der großherzoglichen Division eintreffen würden.

Zu dem Detachement, das sich bei Crottes sammeln sollte, wurden vom Prinz Ludwig das 1. Infanterie-Regiment, das I. Jäger-Bataillon, die Leib-Schwadron des 1. Reiter-Regiments, die 1. schwere Fuß-Batterie, die 2. Sektion des Sanitäts-Detachements und das 4. Feld-Lazareth bestimmt. Mit dem Kommando dieses Detachements wurde Oberst v. Winckler beauftragt.

Die Stärke des 1. Regiments betrug am 3. Dezember 1510 Mann. Das Offizierkorps war wie folgt eingetheilt:

Regimentsstab.

Major Anschütz, beauftragt mit der Führung des Regiments,
Lieutenant Freiherr v. Gall, Adjutant.

I. Bataillon.

Major Freiherr v. Rotsmann, beauftragt mit der Führung des Bataillons,
Lieutenant Kuhn, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.
Hauptmann Freiherr Röder v. Diersburg,
Lieutenant der Landwehr Freiherr Schenk zu Schweinsberg,*)
Lieutenant L. Soldan.

2. Kompagnie.
Oberlieutenant Weygand,
Lieutenant d. Res. Herrmann,
= = Rube.

3. Kompagnie.
Hauptmann Pirscher,
Lieutenant d. Landw. Soldan,
= d. Res. Metzger.

4. Kompagnie.
Oberlieutenant Stürz,
Lieutenant Winter,
Lieutenant d. Res. Seipp.

II. Bataillon.

Major Freiherr Röder v. Diersburg, Kommandeur,
Oberlieutenant v. Grolman, Adjutant.

5. Kompagnie.
Hauptmann Trupp,
Lieutenant d. Res. Schiffer,
= = Mülwert.

6. Kompagnie.
Hauptmann Müller,
Lieutenant v. Lyncker,
= d. Res. Seibert.

7. Kompagnie.
Oberlieutenant Stamm,
Lieutenant d. Res. Rasor.

8. Kompagnie.
Oberlieutenant Arnold,
Lieutenant d. Res. Jacki.

*) Seit dem 3. November wieder Dienst thuend.

Die Ordonnanz, die den oben erwähnten Befehl an die Truppen zu bringen hatte, verfehlte in der Dunkelheit den Weg und kam erst in die Kantonnements, als dieselben bereits auf dem Marsche nach dem zuerst bestimmten Rendezvousplatz bei Chateau Gaillard begriffen waren. Diese wurden hierauf durch abgesandte Offiziere nach dem Sammelplatz bei Crottes zurück befohlen. Das 1. Regiment hatte mit der Tete Lion en Beauce erreicht, als es durch Oberlieutenant Rothe vom Divisionsstab den Befehl erhielt, sofort auf der kürzesten Linie den Rückmarsch nach Crottes anzutreten. Nach beschwerlichem Marsch über hart gefrorene, meist tief durchfurchte Felder oder auf glatten Wegen traf das Regiment um 11 Uhr vormittags in der Nähe von Crottes an der Römerstraße ein. Oberst v. Winckler befand sich bereits hier und theilte den erhaltenen Auftrag mit. Es war 11 Uhr 45 Minuten vormittags, als das Detachement seinen Vormarsch antrat, ohne das Eintreffen des I. Jäger-Bataillons und zweier noch fehlender Züge Reiterei abzuwarten.

Das II. Bataillon nebst ½ Schwadron unter Major Röder bildeten die Avantgarde, die ½ Schwadron und die 6. Kompagnie wurden als Vortrupp vorgenommen. Das I. Bataillon und die Batterie folgten als Gros auf der Straße, zwei zu dem Detachement gestoßene Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 84 wurden zur Reserve bestimmt.

Als die Avantgarde-Kavallerie sich um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags dem Gehöfte la Tour näherte, erhielt sie aus diesem und dem östlich gelegenen Waldstück Feuer und mußte zurückgehen. Der Schwadronsführer Oberlieutenant Freiherr v. Stein zu Lausnitz wurde tödtlich verwundet, konnte aber noch zurückreiten und Meldung machen.*)

Das Detachement entwickelte sich zum Gefecht. Die 5. Kompagnie (Trupp) besetzte mit vorgenommenen Schützen die Straße vorwärts der zunächst la Tour gelegenen Waldparzelle, die 6. (Müller) besetzte das Wäldchen selbst, die 7. (Stamm) stellte sich als Unterstützung hinter dasselbe auf, die 8. (Arnold) verblieb westlich der Straße. Die vorderen Abtheilungen eröffneten sofort das Feuer. Gleichzeitig rückte die Batterie (Reh) in Stellung östlich der Straße und beschoß die Kolonnen, die im Vormarsch von St. Germain le Grand sichtbar wurden, sowie eine feindliche Batterie von vier Geschützen, die, nordöstlich St. Germain stehend, das Feuer erwiderte. Die Batterie Reh hatte gleich anfangs des Gefechts einen Verlust von 2 Mann und 9 Pferden verwundet und 3 Pferden todt, sämmtlich durch Chassepotkugeln.

Die von St. Germain le Grand nach Mauregard marschirende feindliche Kolonne ließ nunmehr dichte Plänklerschwärme gegen die linke Flanke des Detachements vorgehen. Das Gros wurde befehligt, diesem Angriff in südöstlicher Richtung

---

*) Oberlieutenant v. Stein hatte einen Schuß durch die Brust und starb am 6. Dezember im Lazareth zu Aschères le Marché. Der weitere Verlust der Schwadron war: 1 Unteroffizier todt, 1 Offizier (Lieutenant Bardales) 5 Mann verwundet, 4 Pferde todt, 8 Pferde verwundet. Später wurde noch 1 Unteroffizier tödlich verwundet.

entgegen zu treten. Die 4. Kompagnie (Stürz) rückte links neben die 6. zunächst der Waldparzelle. Des Großherzogs Leib-Kompagnie (Röder), der bis jetzt die Bedeckung der Batterie übertragen war, wurde links der 4. Kompagnie in die Gefechtslinie gezogen und die Bedeckung der Batterie der ½ Eskadron übertragen. Die 2. Kompagnie (Weygand) und die 3. (Pirscher) wurden als Reserve an der Römerstraße zurückgehalten. In dieser Aufstellung erlitten die Abtheilungen nicht unbedeutende Verluste. Von der Großherzogs Leib-Kompagnie blieben 2 Mann todt; Hauptmann Röder, Lieutenant und Adjutant Kuhn, Lieutenant d. Res. Seipp, 12 Mann der Großherzogs Leib-Kompagnie und 1 Mann der 4. Kompagnie wurden verwundet. Bei dem II. Bataillon wurde Oberlieutenant und Adjutant v. Grolman, 1 Unteroffizier und 4 Mann verwundet.

Hatte der Feind anfangs mehr Geschützfeuer unterhalten, so ließ nunmehr das stets heftiger werdende Schützenfeuer, namentlich der von Mauregard vorgegangenen Plänklerschwärme und das fortwährende Verstärken derselben, immer deutlicher die Absicht erkennen, das Detachement durch Umgehung seiner linken Flanke zum Rückzug zu nöthigen. Die an der Römerstraße stehende 2. Kompagnie erhielt den Befehl dieser Umgehung entgegenzutreten. Oberlieutenant Weygand ließ, als er die Kompagnie vorführte, anfangs das feindliche Feuer erwidern, ging aber bald zum Bajonettangriff über. Eine Schützenabtheilung der 2. Kompagnie des Regiments Nr. 84 ging zugleich mit der Kompagnie Weygand vor. Der Feind, dessen vordere Linie sich in einer tief gelegenen Waldparzelle festgesetzt hatte, während eine zweite Schützenlinie auf einer dahinter befindlichen Anhöhe stand, wurde geworfen und ließ bei seinem Rückzuge 15 Todte und Verwundete, sowie 2 Gefangene zurück. Der mit großer Energie ausgeführte Vorstoß, unterstützt durch das wirksame Feuer der anderen Abtheilungen des Regiments, bewirkte das allmählige Zurückweichen des Feindes auf der ganzen Linie.

Lieutenant der Reserve Rube, bei Gravelotte verwundet und vor Kurzem wieder zu dem Regiment zurückgekehrt, starb hier den Heldentod. Außer ihm hatte die 2. Kompagnie 1 Mann todt, 23 verwundet, von denen 3 Mann später ihren Wunden erlagen.

Mittlerweile, etwa um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags, war Major Gerlach mit dem 1. Jäger-Bataillon bei dem Detachement eingetroffen, ebenso die andere Hälfte der Leib-Schwadron des 1. Reiter-Regiments. Diese wurden etwa 800 m südlich Boulais, westlich der Römerstraße in Reserve aufgestellt. Gegen 3 Uhr nachmittags traf General v. Rantzau mit drei Schwadronen des 2. Reiter-Regiments auf dem Rückmarsch von dem X. Armeekorps auf dem Gefechtsfeld ein, und stellte dieselben dem Oberst v Winckler zur Verfügung. Eine Schwadron wurde auf dem rechten Flügel über Aschères le Marché nach Villereau und les Bordes Latrées, zwei Schwadronen auf dem linken Flügel über le Chêne auf Mauregard und St. Germain le Grand zur Rekognoszirung verwendet.

Auf die Meldung, daß diese Orte noch vom Feinde besetzt seien, und da auch eine Patrouille des II. Bataillons la Tour mit einem Schützengraben umgeben und besetzt fand, wurde die Batterie, um das weitere Vorgehen des Detache-

ments einzuleiten, vorgezogen. Sie beschoß sowohl St. Germain le Grand als la Tour mit Granaten, das Feuer wurde sofort von der feindlichen Artillerie erwidert.

Nachdem sich der Feind nach St. Germain le Grand zurückgezogen hatte, erhielt das 1. Regiment Befehl vorzugehen. Die 6. Kompagnie wurde gegen den nördlichen Ausgang des genannten Dorfes vorgeführt, und erhielt, auf 250 m herangekommen, Salvenfeuer, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Die 7. Kompagnie rückte gegen den westlichen Eingang von St. Germain le Grand vor und drang unter heftigem Feuer in das Dorf ein, dessen vordere Häuser der Feind räumte. Ihr weiteres Vordringen wurde durch die hohe Park-Mauer der Fasanerie, die stark besetzt war, verhindert. Der 5. und 8. Kompagnie war la Tour als Angriffsobjekt bezeichnet. Sie fanden dasselbe verlassen und gingen nun unter heftigem Feuergefecht gegen die stark besetzte Fasanerie südwestlich St. Germain le Grand vor.

Vom I. Bataillon war die 2. Kompagnie der 6. als Unterstützung gefolgt. Des Großherzogs Leib-Kompagnie und die 3. gingen à cheval der Straße als hinteres Treffen vor. Die 4. hatte den Auftrag, die südlich des Kreuzungspunktes der Römerstraße mit der Straße Aschères le Marché—St. Germain le Grand gelegenen Gehöfte und Waldparzellen zu durchsuchen. Das 1. Jäger-Bataillon folgte als Reserve.

Etwa um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags veranlaßte die eingebrochene Dunkelheit und dichtes Schneegestöber, welches das Feuer wirkungslos und jegliche Umsicht unmöglich machte, den Oberst v. Winckler, der auch von den Kavalleriepatrouillen die Meldung erhalten hatte, daß bei Villereau und Neuville aux Bois stärkere feindliche Abtheilungen stünden, von der Fortsetzung des Angriffs abzustehen. Er zog das Detachement bei la Tour zusammen und führte es um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags in Alarmquartiere nach Aschères le Marché. Um dieselbe Zeit ließ auch das Verstummen des Gefechts der 20. Division bei Neuville aux Bois auf das Einstellen des Angriffs auf diesen Ort schließen.

Die von dem Regiment in dem nahezu sechsstündigen Gefecht bewiesene Ausdauer und Schlagfertigkeit gegenüber einem, nach Aussage der Gefangenen an Zahl weit überlegenen Feind, der zum großen Theil aus Linien- und Marine-Infanterie bestand, müssen um so anerkennenswerther erscheinen, da das Regiment am Tage vorher 8 bis 10 Stunden marschirt, spät um 11 Uhr 30 Minuten nachmittags in Crottes eingerückt, am anderen Morgen, um 4 Uhr 30 Minuten vormittags alarmirt, zum Rendezvous der Division nach Chateau Gaillard abgerückt und dann wieder nach Crottes zurückmarschirt war. Bei allen diesen Anstrengungen war die Verpflegung an Lebensmitteln 2c. äußerst gering.

Der Verlust des 1. Regiments am 3. Dezember betrug: 2 Offiziere, 8 Mann und 1 Pferd todt; 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 35 Mann, 1 Pferd verwundet; 2 Pferde vermißt. Von den Offizieren blieben todt: Lieutenant der Reserve Rube der 2. Kompagnie, Lieutenant der Reserve Seipp der 4. Kompagnie; letzterer starb in Worms am 8. Oktober 1871. Verwundet wurden: Lieutenant und Bataillons-

adjutant Kuhn, Hauptmann August Freiherr Röder v. Diersburg der Großherzogs Leib-Kompagnie, und Oberlieutenant und Bataillonsadjutant v. Grolman.*)

Der Munitionsverbrauch betrug: I. Bataillon 3780, II. Bataillon 4030 Zündnadelpatronen.

Das Detachement sicherte sich in Aschères le Marché durch Feldwachen an den Ausgängen, die das 1. Jäger-Bataillon stellte.

Die unter Prinz Friedrich Carl vereinigten Heerestheile waren am Abend des 3. Dezember bis auf zwei starke Meilen von Orléans herangekommen. Beim IX. Korps wurden die Vorposten von der großherzoglichen Division gegeben und in der Höhe von Les Folies zwischen La Croix Briquet und Chévilly ausgesetzt, während die nicht auf Vorposten stehenden Theile der Division theils nach Artenay rückten, theils bei diesem Ort Biwak bezogen.

Für den 4. Dezember war die Fortsetzung der Angriffsbewegungen angeordnet Dem IX. Korps war der Vormarsch gegen Cercottes befohlen, das Detachement v. Winckler hatte über St. Lyé auf der Römerstraße vorzugehen. Das III. Korps, das bei Loury stand, sollte die Straße Chilleurs aux Bois—Loury gegen Orléans weiter verfolgen, das X. Korps sich bei Chevilly als Reserve aufstellen. Die Armeeabtheilung des Großherzogs sollte in Uebereinstimmung mit den Bewegungen des IX. Korps zum umfassenden Angriff von Gidy schreiten.

Das Detachement v. Winckler sammelte sich um 7 Uhr 15 Minuten vormittags am Kreuzungspunkt der Römerstraße mit der Straße Aschères le Marché—St. Germain le Grand und trat, die Leib-Schwadron 1. Reiter-Regiments an der Spitze, den Vormarsch an. Das 1. Jäger-Bataillon wurde zur Verbindung mit der 20. Infanterie-Division in der Richtung auf Neuville aux Bois entsendet. Es fand St. Germain le Grand und Neuville aux Bois, wo es mit der 20. Infanterie-Division zusammentraf, vom Feinde verlassen. Derselbe hatte nach Mittheilung der Einwohner die Dörfer noch in der Nacht in fluchtähnlicher Eile geräumt. Das Bataillon traf südöstlich Villereau wieder mit dem Detachement zusammen und übernahm von da ab die Avantgarde.

Um 10 Uhr vormittags kreuzte das Detachement mit der ebenfalls nach der Römerstraße marschirenden 20. Division, wodurch sich der Weitermarsch bis 12 Uhr verzögerte. Es rückte um 1 Uhr nachmittags in St. Lyé ein, machte einige Gefangene und fand bei dem Durchsuchen der Häuser viele Waffen und Munition. Um 2 Uhr nachmittags wurde der Vormarsch fortgesetzt. In der Nähe des Forsthauses Les St. Euverte war die Straße in Entfernungen von je 300 Schritten drei Mal abgegraben und die über die Einschnitte führenden Brücken, sowie die in erstere geworfenen Holzbündel in Brand gesteckt. Die so ungangbar gemachten Stellen mußten auf für Reiterei und Artillerie nur schwer passirbaren Kolonnenwegen oder weit abliegenden Seitenwegen umgangen werden. Hierdurch entstanden abermals Verzögerungen, so daß das Detachement erst um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags den Ausgang aus dem Walde erreichte. Es war auf dem Marsch durch

*) Namentliche Verlustliste siehe Scherf-Draudt: Die Theilnahme der Großherzoglich hessischen (25.) Division an dem Feldzuge 1870/71. II. Band, Beilage 28.

den Wald nur wenig mit dem Feinde in Berührung gekommen, indem nur einzelne Trupps Versprengter hier und da auf weite Entfernungen nach der Kolonne schossen, dann aber meist die Waffen wegwarfen und sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen.

Als das Detachement den Waldausgang erreicht und gegen Fleury vorging, erhielt die Avantgarde bei dem Eindringen in den Ort aus der Vorstadt St. Vincent heftiges Granatfeuer, das aber weiter keine Verluste herbeiführte. An dem Waldausgang blieb ein Zug der 8. Kompagnie zur Sicherung gegen etwa noch im Walde zurückgebliebene Abtheilungen französischer Truppen zurück. Das Detachement bezog um 11 Uhr nachmittags mit dem Gros Alarmquartiere in Fleury und sicherte sich durch die Vorposten des 1. Jäger-Bataillons, die südlich Les Courtes ausgestellt wurden. Das Detachement hatte am 4. Dezember keine Verluste. —

Die allgemeine Lage bei der deutschen Armee war am 4. abends folgende: Das IX. Korps war in der Richtung der großen Straße von Orléans, vorgehend nach der Wegnahme von Cercottes, bis zur nördlichen Vorstadt von Orléans herangekommen, stieß aber dort auf heftigen Widerstand und mußte wegen der eingetretenen Dunkelheit den weiteren Angriff aufgeben. Es kantonirte unter dem Schutze seiner Vorposten in der Vorstadt Les Aides.

Auf dem rechten Flügel erreichte die Armeeabtheilung des Großherzogs, zuletzt auf der Straße von Chateaudun vorgehend, abends die Thore von Orléans. Um 10 Uhr abends wurde der in Orléans kommandirende General unter Androhung einer Beschießung zur Uebergabe der Stadt aufgefordert und um 12 Uhr 30 Minuten nachts zog der Großherzog an der Spitze der 17. Division in Orléans ein und nahm daselbst sein Hauptquartier.

Das III. Korps hatte seinen Vormarsch in der Richtung der Straße Loury—Orléans fortgesetzt, fand aber in der Vorstadt St. Loup starken Widerstand und mußte wegen der Dunkelheit den weiteren Angriff auf den anderen Tag verschieben. Es bezog enge Kantonnements zwischen Baumainbert und Boigny.

Das X. Korps folgte auf der großen Straße als Reserve und erreichte Cercottes.

Am 5. Dezember trat das Detachement Winckler um 8 Uhr vormittags an und rückte durch die Vorstadt St. Vincent in Orléans ein. Das an der Spitze marschirende 1. Jäger-Bataillon machte hierbei noch viele Gefangene. Eine Menge von Waffen und Ausrüstungsstücken lagen auf der Straße und in den Häusern, die, da ein Mitführen unmöglich war, untauglich gemacht wurden.

Auf dem Place du Martroy ließ General v. Manstein die in Orléans einrückenden Truppen des Korps vorbeimarschiren. Er hatte seine Aufstellung dicht an dem Standbild der Jungfrau von Orléans genommen, bei dem sich eine Menge französischer Gefangener befanden. Das 1. Regiment wurde von dem General bei dem Vorbeimarsch wegen der gezeigten guten Haltung belobt. Es rückte um 12 Uhr über die Loire und wurde in der südlichen Vorstadt St. Marceau einquartiert. Ebendahin kamen noch andere Theile der 25. Division. Diese hatte infolge Korpsbefehls eine Avantgarde, bestehend aus der Kavallerie-Brigade, dem 4. Infanterie-Regiment, dem 2. Jäger-Bataillon, der reitenden und 2. leichten Fußbatterie und

der Pionier-Kompagnie unter dem Befehl des Generals v. Rantzau bis zum Abschnitt des Loiret vorgeschoben, welche gleichzeitig in drei Detachements auf der Straße Orléans—Blois bis St. Hilaire, auf der Straße Orléans—Vierzon bis Olivet und La Ferté St. Aubin und nach Sandillon vorging. —

Vormarsch auf dem linken Loire-Ufer. 6. Dezember.

Die großherzogliche Division wurde durch Armeebefehl vom 5. Dezember unter die Befehle des Großherzogs von Mecklenburg gestellt, der mit der Armee-abtheilung an diesem Tage den Vormarsch auf dem rechten Loire-Ufer stromabwärts in der Richtung auf Beaugency begonnen hatte. Die 3. Kavallerie-Brigade der Kavallerie-Division Graf Stolberg (Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 und Ulanen-Regiment Nr. 2) wurde der 25. Division zugetheilt. Diese Brigade, das 1. Infanterie-Regiment, die 1. leichte Fußbatterie und der leichte Feldbrückentrain bildeten die Avantgarde der 25. Division, deren Befehl der Kommandeur des Ulanen-Regiments, Oberstlieutenant Rode, übernahm.

Am 6. um 8 Uhr 30 Minuten vormittags trat die Avantgarde auf der Straße längs des linken Loire-Ufers stromabwärts den Vormarsch auf Blois in nachstehender Ordnung an: eine Abtheilung des Ulanen-Regiments Nr. 2, das I. Bataillon des 1. Regiments, die leichte Fußbatterie als Vortrupp unter Major v. Schadow-Godenhausen vom Ulanen-Regiment Nr. 2, sodann das Gros unter Major Anschütz, bestehend aus dem II. Bataillon des 1. Regiments, dem Rest des Ulanen-Regiments Nr. 2, dem Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 und der Pionier-Kompagnie.

Die Avantgarde marschirte bis südwestlich Clery. Da es sich gegen Abend deutlich erkennen ließ, daß auf dem rechten Ufer das Gefecht der Armeeabtheilung sich nicht über Meung sur Loire hinaus erstreckte und die ausgesandten Patrouillen gemeldet hatten, daß Dry vom Feinde besetzt sei, wurde gemäß des Befehls des Großherzogs, auf dem linken Ufer in gleicher Höhe mit der Armee auf dem rechten Ufer vorzurücken, der Vormarsch nicht weiter fortgesetzt. Nachdem Dry ohne Gefecht vom Feinde geräumt worden war, stellte das I. Bataillon à cheval der Straße jenseits Villecante Chateau Vorposten aus, mit dem Stab und dem Rest des Bataillons in diesem Schloß und den nächst gelegenen Fermen Alarmquartiere beziehend. Das II. Bataillon blieb mit dem Gros der Avantgarde in Clery und den umliegenden Fermen.

An diesem Tag traf Hauptmann v. Muralt mit 375 Mann Ersatz ein, der am 9. in die Kompagnien vertheilt wurde. —

Treffen bei Meung sur Loire. 7. Dezember.

Um 7 Uhr 30 Minuten vormittags trat die Avantgarde den befohlenen Vormarsch nach Lailly an. Sie marschirte in derselben Formation wie tags zuvor, nur hatte das II. Bataillon mit dem I. den Platz in der Kolonne gewechselt. Lailly wurde vom Feind verlassen gefunden, dagegen meldete die Spitze den Wald hinter Les trois Cheminées stark besetzt. Der Vormarsch wurde nicht weiter fortgesetzt, da das Gefecht auf dem rechten Ufer nicht vorrückte, das II. Bataillon ging um Mittag nach dem Loire-Ufer Beaugency gegenüber vor, um wenn möglich in das Gefecht einzugreifen. Die 8. Kompagnie wurde an der Brücke, die am rechten Ufer gesprengt war, die 5. rechts davon am Loire-Damm aufgestellt, die 7. besetzte Lignères, die 6. Le Rejaujé. Die 8. Kompagnie erhielt bei dem Vorgehen gegen die Brücke

Feuer vom jenseitigen Ufer, ebenso die gegen die Loire vorgesandten Unteroffizierspatrouillen, ohne jedoch Verluste zu haben. Sie besetzte die Brücke mit einem Zug (Lieutenant der Reserve Jacki). Als sich das Gefecht gegen 4 Uhr nachmittags Beaugency näherte, wurde die Avantgarde-Batterie (Franck) und die 3. leichte Batterie (Frieß) an das Ufer herangezogen und fuhren auf dem Damm neben der 5. Kompagnie auf, von wo sie Kolonnen auf dem jenseitigen Ufer, die sich von Baulle und Messas auf Beaugency zurückzogen, mit Erfolg beschossen. Beim Dunkelwerden, gegen 6 Uhr nachmittags, verstummte das Gefecht. Das I. Bataillon stellte für die Nacht Vorposten gegen Les trois Cheminées aus. Das II. bezog eine Vorpostenstellung längs der Loire von der Brücke bei Beaugency bis gegen Dry, dort an die Vorposten des 3. Regiments anschließend und in der Richtung auf Lailly, mit denen des I. Bataillons in Verbindung tretend. Der Regimentsstab mit dem Rest des I. Bataillons wurde in Alarmquartiere in Lailly, der Rest des II. Bataillons mit dem Stab in La Rouangère Ferme untergebracht.

Die Armeeabtheilung hatte am 7. die Linie Baulle—Grand-Chatre—Cravant erreicht und war bei derselben für den 8. der Weitermarsch in der Richtung Beaugency befohlen worden. Die großherzogliche Division erhielt den Befehl, auf dem linken Loire-Ufer zu folgen.

Gefecht bei Les trois Cheminées. 8. Dezember.

Die von der Avantgarde der Division vorgeschickten Reiterpatrouillen meldeten um 7 Uhr vormittags, daß der bei Les trois Cheminées gelegene Wald vom Feinde stark mit Infanterie, die Straße mit Artillerie besetzt und eine stärkere feindliche Kolonne auf der Straße im Anmarsch sei. Major Anschütz ließ von der 2. und 4. Kompagnie den südlichen Rand von Les trois Cheminées besetzen. Die 3. Kompagnie deckte an die 4. anschließend die linke Flanke. Des Großherzogs Leib-Kompagnie und die vom II. Bataillon herangezogene 6. Kompagnie nahmen als Reserve bei einer Mühle im Orte selbst Aufstellung. Die anderen drei Kompagnien des II. Bataillons hielten die Straße von Lailly nach Beaugency, ein Zug der 8. Kompagnie die Brücke besetzt.

Gegen 9 Uhr 30 Minuten vormittags begann das Gefecht auf dem rechten Ufer. Infolge Befehls des Prinzen Friedrich Carl war die 18. Infanterie-Division und die Korpsartillerie so in Marsch gesetzt worden, daß das gesammte IX. Korps sich um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags bei Lailly vereinigte, um vom linken Ufer her in das Gefecht bei Beaugency eingreifen zu können.

Durch die Meldung der Avantgarde, daß sich die Stellung des Feindes mit seinem rechten Flügel nur bis Chateau des Gachetières ausdehne, wurde Prinz Ludwig veranlaßt, eine Umgehung dieses Flügels anzuordnen. Das 3. Infanterie-Regiment, sechs Schwadronen der 25. Kavallerie-Brigade und die reitende Batterie unter Befehl des Generals v. Rantzau wurden zu diesem Zweck von Lailly in der Richtung auf Jouy le Pothier über Chateau des Gachetières entsendet. Das 1. Infanterie-Regiment sollte in seiner Stellung bleiben, bis die Umgehung ausgeführt sei.

Das 1. Regiment beharrte bis 4 Uhr nachmittags in der Stellung, als Prinz Ludwig am südlichen Ausgang von Les trois Cheminées eintraf und dem Regimentsführer Major Anschütz gestattete, zum Angriff vorzugehen. Das II. Bataillon erhielt vom Prinzen den direkten Befehl, als rechte Seitendeckung des

Gros mit vorzurücken. Die 2. Kompagnie (Weygand) rückte rechts, die 4. (Stürz) und die 3. (Pirscher) links der Straße vor. Des Großherzogs Leib-Kompagnie (Röder) und die 6. Kompagnie (Müller) folgten hinter der 2. Kompagnie als Reserve. Das Kommando über die Avantgarde wurde dem Oberst v. Lyncker übertragen, der das I. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, das bei der beabsichtigten Umgehung auf keinen Feind gestoßen und wieder eingetroffen war, links des 1. Regiments vorgehen ließ. Als die an der Straße vorgehenden Kompagnien sich dem Walde näherten, erhielten sie Artilleriefeuer, das durch die vorgezogene Avantgarde-Batterie bald zum Schweigen gebracht wurde. Auf etwa 400 Schritte vom Walde erhielten die in erster Linie vorrückenden Kompagnien, auf deren äußerstem rechten Flügel ein Zug der Großherzogs Leib-Kompagnie detachirt worden war, lebhaftes Gewehrfeuer aus dem Walde und den vorliegenden Gehöften. Die Kompagnien drangen jedoch unaufhaltsam vor, nahmen die Gehöfte und kurz darauf unter Hurrahruf den Waldrand mit dem Bajonett und zwangen den Feind, sich mit Zurücklassung einiger Todten und Verwundeten zurückzuziehen. Gegen 5 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde das Gefecht abgebrochen. Das 4. Infanterie-Regiment übernahm für die Nacht die Sicherung.

Kurz ehe das II. Bataillon den Befehl des Prinzen zum Vormarsch als rechte Seitendeckung erhielt, traf General v. Manstein bei demselben ein. Major Röder überreichte demselben eine eben von dem Zuge an der Brücke (Lieutenant der Reserve Jacki) eingegangene Meldung, nach welcher der Feind auf dem jenseitigen Ufer sich aus Beaugency zurückzog und Gelegenheit geboten wäre, vom linken Ufer aus in das Gefecht einzugreifen. General v. Manstein ließ sofort die Korpsartillerie auffahren, die, auf beiden Flügeln durch je ein Bataillon gedeckt, ihr Feuer gegen die jenseits der Loire marschirenden Kolonnen und gegen die Stadt richtete.

Die 3 Kompagnien des II. Bataillons marschirten in der Richtung des Ardoux-Bachs bis in die Höhe des I. Bataillons vor, die 8. und 5. Kompagnie im ersten, die 7. im zweiten Treffen. Eine Eskadron Kürassiere hielt die Verbindung mit dem Gros, bis die einbrechende Dunkelheit dies unmöglich machte, und wurde nun die Verbindung durch die 2. Kompagnie 4. Regiments hergestellt. Das Bataillon erhielt bei diesem Vorgehen Gewehr- und Geschützfeuer vom rechten Loire-Ufer, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Als die Schützen desselben den Waldrand erreichten, war der Feind bereits geworfen und das Gefecht beendet. Das Bataillon vereinigte sich auf der Straße Lailly—Blois wieder mit dem I. Bataillon. Der Regimentsstab und das I. Bataillon bezogen für die Nacht Quartier in Maulnes, das II. Bataillon in der Ferme les grandes Gibaudières.

Der Verlust des Regiments betrug: 1 Unteroffizier, 7 Mann todt, 4 Mann verwundet.

Für den 9. Dezember, mit welchem Tage die 25. Division wieder zum IX. Armeekorps zurücktrat, wurde der weitere Vormarsch auf dem linken Loire-Ufer auf Blois befohlen. Die harten, aber siegreichen Gefechte der Armeeabtheilung auf dem rechten Loire-Ufer machten ein möglichst schnelles Vorgehen des IX. Korps auf dem linken Ufer nothwendig.

Die 25. Division sammelte sich am 9. hinter ihren Vorposten und trat um

9 Uhr 30 Minuten vormittags den Vormarsch auf der Straße nach Blois an. Das 1. Regiment wurde dem Gros zugetheilt. Die Avantgarde erhielt bei dem Debouchiren aus Rouan Geschützfeuer von Muides her, das jedoch, bald zum Schweigen gebracht, den Vormarsch nicht aufhielt. Auch St. Dié sur Loire wurde nach kurzer Beschießung durch zwei Batterien bald vom Feinde geräumt. Dagegen dauerte das feindliche Feuer aus dem Park von Chambord fort und wurde das II. Bataillon 4. Infanterie-Regiments mit dem Auftrag entsendet, Park und Schloß Chambord zu nehmen und zur Vertheidigung einzurichten, sowie den Wald aufzuklären.

Gefecht bei Montlivault und Chambord. 9. Dezember.

Um 4 Uhr nachmittags gelangte die Avantgarde nach Montlivault. Hier wurde dieselbe von General v. Manstein angehalten, um zunächst Meldung von Chambord abzuwarten. Montlivault wurde besetzt. Als das Gros, nachdem es St. Dié passirt, um dieselbe Zeit bei L'Ecuelle angekommen und eben im Aufmarsch begriffen war, erhielt es vom rechten Ufer, von Cour sur Loire her, Geschützfeuer; außerdem wurde der Anmarsch feindlicher Kolonnen auf Montlivault gemeldet. Der Feind rückte mit sechs Bataillonen zum umfassenden Angriff gegen das Dorf vor und eröffnete ein heftiges Chassepotfeuer.

Prinz Ludwig, der sich mit seinem Stabe nach Montlivault begeben hatte, ließ die zur Stelle befindlichen zwei Bataillone 3. Regiments und das I. Bataillon 4. Regiments den südwestlichen und südlichen Dorfrand besetzen. Der Prinz blieb persönlich in der vordersten Gefechtslinie und vertheilte die Schützen an den Mauern und Häusern. Auch Prinz Wilhelm fand in diesem kritischen Moment Gelegenheit, seinem Bruder im Anfeuern der Truppen zum energischen Ausharren erfolgreichen Beistand zu leisten.

Die drei Bataillone hatten sich nothdürftig zur Vertheidigung eingerichtet, als die Franzosen mit vier Bataillonen gegen die südliche und mit zwei Bataillonen gegen die südwestliche Umgrenzung des Dorfes zum Angriff vorrückten, der aber mit heftigem Schnellfeuer abgewiesen wurde.

Auf die Meldung vom Herrannahen des Feindes waren die beiden Avantgarde-Batterien durch Oberst v. Lyncker beauftragt worden, im Trabe vorzugehen, links des Dorfes Aufstellung zu nehmen und von hier aus die anmarschirenden Kolonnen des Feindes zu beschießen. Die 1. schwere Batterie hatte eben abgeprotzt, die 1. leichte war noch im Aufmarsch begriffen, als sie überraschend durch eine vorher nicht bemerkte Tirailleur-Linie auf etwa 600 Meter beschossen wurden und gleichzeitig durch die feindliche Artillerie jenseits der Loire und vier auf dem feindlichen rechten Flügel auftretende Geschütze Feuer erhielten. Da sie in kurzer Zeit einen Verlust von 4 Mann und 3 todten und 9 verwundeten Pferden erlitten, und eine unmittelbare Bedeckung von Infanterie und Kavallerie noch nicht zur Stelle war, wurden sie zurückbefehligt, wobei die 1. schwere Batterie zwei Geschütze zurücklassen mußte.

Der Feind war unterdessen näher an Montlivault herangekommen. Ein französisches Bataillon, das speziell gegen die erste Aufstellung der Batterien vorgerückt war und sich schon nahe bei den stehengebliebenen Geschützen befand, wurde durch das Schnellfeuer eines in einem Gehöft eingenisteten Zuges der 3. Kompagnie 4. Regiments unter Feldwebel Müller zurückgewiesen.

Um die Absicht des Feindes, die linke Flanke zu umfassen, zu vereiteln, hatte Prinz Ludwig gegen 5 Uhr nachmittags das 1. Regiment und das 2. Jäger-Bataillon befehligt, auf dem linken Flügel vorzugehen. Das II. Bataillon, die 6. und 7. Kompagnie auseinandergezogen in erster, die 5. und 8. Kompagnie in zweiter Linie, den rechten Flügel der 6. Kompagnie auf die Mühle südlich Montlivault dirigirt, ging möglichst rasch vorwärts, obgleich das Fortkommen durch die in den Weinbergen quer gespannten Drähte bei der schon einbrechenden Dunkelheit sehr erschwert war. Das Bataillon wurde hierbei, die nur schwach feuernden Schützen vor sich hertreibend, durch die feindliche Artillerie auf dem rechten Loire-Ufer beschossen. Das I. Bataillon folgte als zweites Treffen.

Durch Rittmeister Heyl vom Divisionsstab, der dem II. Bataillon entgegenkam, wurde der Bataillonskommandeur über die Lage verständigt und unter dessen Führung gelang es, die beiden Geschütze aufzufinden. Sie wurden durch Mannschaften der beiden vorderen Kompagnien aus den Weinbergen auf einen nach Montlivault führenden Seitenweg gebracht und dem mit einem Theil der Pionier-Kompagnie angekommenen Hauptmann Brentano übergeben.

Als das II. Bataillon an der südöstlichen Ecke von Montlivault ankam, war das Gefecht daselbst bereits beendigt. Vergeblich hatte der Feind versucht, die Dorfumfassung zu erreichen; nach einem sehr heftigen Feuergefecht war er, von allen Seiten mit Schnellfeuer überschüttet, um 5½ Uhr nachmittags unter dem Schutz der indeß eingebrochenen Dunkelheit ebenso rasch, wie er aufgetreten, in südwestlicher Richtung zurückgewichen. Das II. Bataillon setzte sich mit dem 4. Regiment, daß diesen Theil der Umfassung besetzt hatte, in Verbindung und zog die 8. Kompagnie zur Deckung der linken Flanke mit Front gegen Süden in das Vortreffen, bis das 2. Jäger-Bataillon herangekommen war.

Die Division bezog unter dem Schutze der Vorposten zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags theils Biwak, theils Alarmquartiere. Das 1. Regiment kam nach Malives, die 4. Kompagnie übernahm die Sicherung des Orts mit seinen Vorposten rechts mit denen des 3. Regiments, nach links mit denen des 2. Jäger-Bataillons in Verbindung tretend. Unterdessen hatte die ruhmvolle Erstürmung des Schlosses Chambord am Abend des 9. Dezember durch Hauptmann Kattrein der 8. Kompagnie 4. Infanterie-Regiments stattgefunden, ein unvergängliches Ehrenblatt im Ruhmeskranz der hessischen Kriegsgeschichte! Mit 2 Offizieren und 54 Mann seiner Kompagnie, gefolgt von der 6. Kompagnie 4. Regiments nahm der heldenmüthige Hauptmann mit raschem Entschluß im Sturm mit dem Bajonett das von 3000 Franzosen vertheidigte Schloß! 5 bespannte Geschütze, 12 bespannte Munitionswagen mit 60 Pferden wurden erbeutet, 1 Oberst, 2 Bataillonskommandeure, 8 Kapitäns und Subalternoffiziere und 210 unverwundete Soldaten gefangen genommen.

Am Abend des 9. Dezember erließ Prinz Friedrich Carl aus seinem Hauptquartier Orléans einen Armeebefehl, dessen erster Absatz lautete:

„Seine Majestät der König hat befohlen, daß die Zweite Armee nebst der Armeeabtheilung zunächst gemeinschaftlich die Richtung nach Tours einschlagen sollen, um die feindliche Regierung von dort zu vertreiben."

Zur Ausführung dieser Aufgabe wurde bestimmt, daß das bayerische Armeekorps Orléans zu besetzen und auf dem linken Loire-Ufer fortifikatorische Verstärkungen zur Sicherung der beiden Brücken herzurichten habe. Das X. Armeekorps, das mit seinen Teten bis Meung gelangt war, sollte am 10. bis Beaugency vorrücken, dort aufschließen und eine Avantgarde bis Mer entsenden und wo möglich mit dem IX. Korps die Verbindung aufnehmen. Die Armeeabtheilung sollte den 10. Ruhetag haben und durch die Kavallerie-Divisionen den Feind gegen Morée und gegen die Linie Marchénoir—Mer beobachten. Das III. Armeekorps, das über Orléans herangezogen wurde, sollte, wenn die Brücke bei Blois in deutschen Händen sei, am 11. dem IX. Korps auf dem linken Ufer folgen, anderenfalls auf dem rechten Loire-Ufer vormarschiren. Die 6. Kavallerie-Division erhielt die Weisung, am 10. nach Westen abzurücken und die Verbindung mit dem IX. Korps aufzusuchen. Das IX. Armeekorps sollte am 10. bis zur Höhe von Blois aufschließen und eine Avantgarde weiter gegen Amboise vorschieben.

Gefecht bei Vienne. 10. Dezember.

Die großherzogliche Division sammelte sich am 10. um 8 Uhr vormittags zwischen Montlivault und Malives und trat um $10^1/_4$ Uhr vormittags als Avantgarde des Korps den Marsch in der Richtung Morest und Vineuil an. Auf der Straße Montlivault—St. Claude—Vienne marschirte je ein Bataillon und eine Batterie der 25. und 18. Division als rechtes Seitendetachement. Ein linkes Seitendetachement ging von Schloß Chambord über Bracieux vor. Das 1. Regiment kam in das Gros.

Die Avantgarde passirte um $12^1/_2$ Uhr nachmittags Morest, als sie um 2 Uhr nachmittags Vineuil erreichte, erhielt sie und das ihr folgende Gros Artilleriefeuer vom rechten Loire-Ufer. Von Vineuil aus wurde das 2. Jäger-Bataillon, das II. Bataillon 3. Regiments und die 1. schwere Fuß-Batterie auf der Straße nach St. Gervais zum Angriff auf Vienne entsendet, während eine Kolonne aus dem I. Bataillon 3. Regiments, dem I. Jäger-Bataillon und der 1. leichten Batterie bestehend, auf der Straße längs des Cosson-Bachs zum Angriff auf Vienne von Osten her vorrückte. Das 1. Regiment folgte der linken Kolonne über St. Gervais.

Die rechte Kolonne gelangte zuerst nach Vienne, fand dasselbe nur schwach vertheidigt und erreichte rasch die über die Loire führende Brücke, wo sie die nächsten Häuser besetzte und gegen die in den jenseitigen Häusern von Blois einlogirten Schützen ein lebhaftes Feuergefecht eröffnete. Die steinerne Brücke war gesprengt. Die linke Kolonne erreichte um $3^1/_2$ Uhr Vienne und betheiligte sich an das Ufer vorgehend an dem Feuergefecht. Das 1. Regiment nahm Aufstellung in einem Wiesengrunde rechts der Straße St. Gervais—Vienne.

Nachdem der Versuch zum Anknüpfen von Kapitulationsverhandlungen ohne Erfolg geblieben waren, ließ General v. Manstein drei hessische Batterien auf dem Loire-Damm auffahren und Blois beschießen. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde das Feuer auf beiden Seiten eingestellt und um 6 Uhr nachmittags Vorposten im Halbkreis südlich um Vienne vom Loire-Ufer bis nach Landières ausgesetzt, wo dieselben an diejenigen der 18. Division anschlossen. Der Abschnitt von Pont St. Michel über Le Prieure bis Ferme de l'Aubepin fiel dem II. Bataillon des 1. Regiments zu. Der Regimentsstab und das I. Bataillon wurden in St. Gervais

einquartirt. Gegen 10 Uhr abends rückten die verschiedenen Abtheilungen an den ihnen zugewiesenen Punkten ein.

Am 11. Dezember verblieb das IX. Korps in seinen Kantonnements. Für den 12. befahl General v. Manstein, den Abschnitt am Beuvron-Bach zu besetzen und mit der in Contres stehenden 6. Kavallerie-Division in Verbindung zu treten. Von der 25. Division wurde hierzu bestimmt: das 1. Infanterie-Regiment, das 1. Reiter-Regiment, 3 Fuß-Batterien und die reitende Batterie. Das Detachement sammelte sich um 8 Uhr vormittags östlich St. Gervais und trat unter Befehl des Generals v. Rantzau den Marsch über Chailles nach Candé an. Die beiden Jäger-Bataillone bildeten die Seitendetachements. Das I. Bataillon des 1. Regiments kam auf Vorposten südlich des Beuvron-Bachs, vorwärts la Gendronnière. Die Vorpostenlinie ging von dem Loire-Ufer längs des West- und Südrandes des daselbst befindlichen Waldes über Vallaire bis Monthou sur Bièvre, wo sie an die Vorposten des I. Jäger-Bataillons anschlossen. Das II. Bataillon bezog Quartier in Candé, das es zur Vertheidigung einrichtete. Oberst v. Winckler übernahm den Befehl über die Vorposten. Bei denselben fiel am 12. und 13. nichts vor, nur wurde die Feldwache Nr. 1 der Großherzogs Leib-Kompagnie vom rechten Ufer aus durch Gewehrfeuer belästigt.

Nachdem am 12. abends Blois von den französischen Truppen geräumt worden war, wurde das 3. Regiment und 1 Bataillon 4. Regiments übergesetzt und besetzten dieselben die Ausgänge und die wichtigsten Gebäude der Stadt. Mittags rückten auch Theile des X. Korps in Blois ein. Die Brücke wurde sofort hergestellt.

Am 14. löste das II. Bataillon das I. in seiner Vorpostenstellung ab, das I. Bataillon kam nach Candé in Quartier. Am 15. wurde nachstehender Befehl Seiner Majestät den Truppen bekannt gegeben:

„Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzugs gegenüber standen. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen; denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden; oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champigny und Le Bourget — aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall bewieset. Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen, Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orléans und Dijon

hinaus, und neben vielen kleineren siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

Hauptquartier Versailles, den 6. Dezember 1870.

(gez.) Wilhelm."

General Chancy war nach den Kämpfen auf dem rechten Loire-Ufer am 8., 9. und 10. Dezember auf Vendôme am Loir zurückgegangen. Am 14. waren Theile der Armeeabtheilung und am 15. das III. und X. Korps bis zum Loir-Fluß vorgegangen und hatten dort Gefechte gehabt. Ein Armeebefehl ordnete für die genannten Korps ein Aufschließen für den 16. an, während das IX. Korps Befehl erhielt, sich bei Villeromain zu konzentriren, um bei dem für den 17. beabsichtigten Angriff der feindlichen Streitkräfte am Loir als Reserve zu dienen. Das IX. Korps sollte dabei Blois und Vienne besetzt halten und schwache Posten auf beiden Seiten der Loire gegen Tours belassen. Das I. Bataillon des 1. Regiments marschirte am 16. von Candé zum Rendezvous der 25. Division nach Vienne. Diese folgte nach Ueberschreitung der Loire-Brücke der 18. Division und der Korps-Artillerie über Fossé auf der Straße nach Vendôme. Am Cisse-Bach machte das Armeekorps Halt. Das II. Bataillon, das durch zwei Kompagnien des 3. Regiments in Candé abgelöst wurde, folgte der Division bis in die Nähe von Villebarou, wo es angehalten wurde. Als nämlich um 2 Uhr nachmittags bei dem Oberkommando noch keine Meldungen von einem Zusammenstoß mit dem Feinde eingegangen waren, ertheilte Prinz Friedrich Carl dem IX. Korps den Befehl, sofort zur Unterstützung des 1. bayerischen Armeekorps nach Orléans abzumarschiren, da nach den Meldungen desselben auf eine Bewegung der unter General Bourbaki bei Bourges versammelten Streitkräfte auf Montargis und Fontainebleau geschlossen werden konnte.

Die Division marschirte über Fossé, Villebrême, Villebarou, wo sich das II. Bataillon mit dem I. vereinigte, und Francillon nach der großen Straße von Orléans, an der Quartiere um 7 Uhr 30 Minuten nachmittags bezogen wurden. Das Regiment hatte auf fast grundlosen Wegen 35 km zurückgelegt.*) Am 17. wurde der Marsch fortgesetzt und 45 km zurückgelegt, wobei, abgesehen von der aufgeweichten Straße, der Marsch durch die entgegenkommenden Trains und Kommandos wesentlich erschwert wurde. Das I. Bataillon erreichte um 9 Uhr nachmittags, das II. Bataillon um 7 Uhr nachmittags ihre Quartiere.*) Am 18. und 19. hatte die

*) Marschquartiere am 16.: Reg. St. und I. Bat. Les Mées, II. Bat. St. Denis sur Loire. Am 17.: Reg. St. und I. Bat. Chaingy, II. Bat. Grand Fourneau.

Division Ruhetag. Am 20. bezog sie Quartier in der östlichen Vorstadt von Orléans. Das 1. Regiment rückte um 10 Uhr vormittags daselbst ein, die 3. Kompagnie wurde zur Bedeckung der Trains nach Semoy detachirt. Oberlieutenant v. Grolman übernahm am 19. die Führung der 4. Kompagnie, Oberlieutenant Stürz die der 8., Lieutenant v. Lyncker die Adjutantenstelle des II. Bataillons. An demselben Tage traf Lieutenant der Reserve Schramm, am 20. Lieutenant der Reserve Laist wieder hergestellt bei dem Regiment ein.

Die Thätigkeit des 1. Regiments vom 20. Dezember 1870 bis 2. Januar 1871.

Ein Detachement, gebildet aus dem 2. Infanterie-Regiment, dem 2. Reiter-Regiment und der reitenden Batterie, unter Befehl des Generals v. Rantzau rückte am 20. nach Montargis und Briare ab und kehrte erst am 19. Februar 1871 nach vielfachen Zusammenstößen und Kämpfen mit dem Feinde zur Division zurück.

Am 23. Dezember wurde das 1. Regiment und das 1. Jäger-Bataillon unter Oberst v. Winckler nach dem linken Loire-Ufer verlegt, wo diese Bataillone die 2. bayerische Infanterie-Brigade ablösten. Das Detachement Winckler, dem am 24. Dezember noch das 3. Infanterie-Regiment, das 1. Reiter-Regiment, die 2. schwere und die 1. leichte Batterie, die großherzogliche Pionier-Kompagnie und die 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 9 zugetheilt wurden, erhielt den Auftrag, die Vorstadt St. Marceau zu befestigen und zu einem starken Brückenkopf von Orléans herzustellen und die verschiedenen Straßen durch Errichtung von Traversen, Einrichtung von Gebäuden zur Vertheidigung und Erbauung von Batterien zu sichern.

Zur weiteren Sicherung der südlichen Zugänge von Orléans waren 12 Eskadrons, 2 Jäger-Kompagnien und 1 reitende Batterie unter Oberst v. Drigalski in die Sologne vorgeschoben, so daß das Detachement Winckler eigentliche Vorposten nicht aussetzen mußte.

Das 2. Bataillon des 1. Regiments bezog am 24. Quartiere längs des Loiret, von denen die unmittelbar an dem Fluß gelegenen bereits durch die Bayern zur Vertheidigung eingerichtet waren. Die 3. Kompagnie kam von Semoy zum Regiment zurück.*)

In der nächsten Zeit wurde mit allen Kräften an den befohlenen fortifikatorischen Anlagen gearbeitet, an denen täglich 600 bis 1200 Mann mit den nöthigen Offizieren und Unteroffizieren beschäftigt waren, die mit einmaliger Ablösung von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 12 bis 4 Uhr nachmittags arbeiteten. Die einzelnen Abschnitte wurden bestimmten Truppentheilen zur Vertheidigung zugewiesen. Vom 22. ab trat große Kälte ein und am 27. stellte sich das Eis der Loire auf beiden Ufern und blieb bis zum 7. Januar 1871; auch fiel während dieser Zeit Schnee.

Das Weihnachtsfest wurde durch feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale und den anderen Kirchen von Orléans gefeiert und jede Abtheilung sorgte sich in den verschiedenen Kantonnements fern von der Heimath für einen deutschen Christbaum und kleine Geschenke, ihrer fernen Lieben gedenkend! —

*) 24. Dezember Reg. St. und I. Bat. Orléans, Faubourg St. Marceau; II. Bat. St. L'Orbeillière, 5. K. St. Nicolas, Chateau L'Abbaye, 6. K. Lazin, Caquerotte, Chateau Gouesnon, Plissay; 7. K. Chateau La Sourze, 8. K. Faubourg St. Marceau.

Am 26. wurde die Ernennung des Major Anschütz zum Oberstlieutenant bekannt gegeben. Am 28. rückte die 5. Kompagnie ganz nach St. Nicolas, die 7. nach Les petites Carmes. An diesem Tage traf Lieutenant Ritsert, der krank in Troyes gelegen, wieder bei dem Regiment ein. Am 30. bezog die 8. Kompagnie Quartiere in den Gehöften zu beiden Seiten der Straße Orléans — Sandillon zwischen St. Jean le Blanc und St. Denis en Val.

Bei dem Uebergang in das neue Jahr sprachen Prinz Friedrich Carl, General v. Manstein und Prinz Ludwig den Truppen ihre Glückwünsche in Tagesbefehlen aus, in denen sie ihre Zufriedenheit mit den Leistungen, der Ausdauer und der Pflichttreue ausdrückten und zu fernerem Ausharren ermahnten. Am Schluß des Divisionsbefehls des Prinzen Ludwig heißt es:

„Möchte es der Division beschieden sein, auch fernerhin dem hessischen Namen Ehre zu machen und den von den deutschen Armeen erkämpften Lorbeeren neue Blätter beizufügen."

Die Zeit vom Abmarsch der 18. Division bis zum Waffenstillstand. 3. bis 31. Januar 1871.

Nachdem durch den Anmarsch des II. Armeekorps auf Montargis und des VII. gegen die obere Loire die Zweite Armee der Beobachtung der Bourbakischen Armee enthoben war, ergriff dieselbe vereinigt mit dem XIII. Armeekorps und der 2. und 4. Kavallerie-Division von Neuem die Offensive gegen die Armee des Generals Chanzy, die sich am 1. Januar 1871 bis zu dem Abschnitt von Azay zurückgezogen hatte. Vom IX. Korps trat die 18. Division am 3., die Korps-Artillerie am 4. den Marsch nach Westen an, während der großherzoglichen Division die Besetzung und Vertheidigung von Orléans, sowie die Beobachtung loireaufwärts durch das Detachement Rantzau und die Besetzung von Blois übertragen wurde. Die seither in die Sologne vorgeschobene 15. Kavallerie-Brigade wurde durch das 1. Reiter-Regiment abgelöst, das mit dem 1. Jäger-Bataillon die Vorposten südlich Orléans übernahm. Von der großherzoglichen Pionier-Kompagnie und der 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 9, die mit der 18. Division gegen Le Mans abmarschirten, blieb nur ein kleines Kommando zur Weiterführung der Befestigungsarbeiten in St. Marceau zurück.

Prinz Ludwig gab am 3. Januar eine neue Vertheidigungsdisposition. Das 3. Infanterie-Regiment rückte nach Orléans, wo es mit einem Bataillon 4. Magdeburgischen Landwehr-Regiments den Wacht- und Arbeitsdienst übernahm, das II. Bataillon 1. Regiments wurde in die Vorstadt St. Marceau verlegt, wobei ein Zug der 5. Kompagnie in St. Nicolas blieb; die 6. besetzte mit einem Zug Chateau Caillot, von der 7. blieb ein Zug in Les petites Carmes. Die Vorposten der Division waren bis La Ferté St. Aubin, Clery und Sandillon vorgeschoben. Die Patrouillen gingen bis über den Beuvron-Bach. —

In Anwesenheit des Prinzen Ludwig wurden am Nachmittag des 7. die Befestigungswerke besichtigt und von den Truppen probeweise besetzt. Am 8. lösten 2 Kompagnien des 2. Jägerbataillons die in Chateau Caillot und Les petites Carmes stehenden Züge der 6. und 7. Kompagnie ab, während den Posten der 5. Kompagnie in St. Nicolas das 1. Jägerbataillon übernahm. Das 1. Regiment war damit in St. Marceau vereinigt. Am 9. wurden die Minen der Loire-Brücken geladen, da diese Brücken bei einem allenfallsigen Rückzug gesprengt werden sollten.

Vom 7. Januar ab fanden fast täglich kleine Zusammenstöße der vorgeschobenen Patrouillen mit Mobilgarden oder Franktireurs statt. Um Aufklärung über die Stellung und Stärke des Feindes zu erhalten, wurden am 12. zwei Rekognoszirungen nach Isdes und Sully befohlen. Hauptmann Röder rückte mit der 2. und 4. Kompagnie, einem Zug Reiter und 2 Geschützen am 11. nach La Ferté St. Aubin, am 12. nach La Motte Beuvron und von da über Vouzon und Souvigny nach Isdes. Rittmeister v. Dresky ging mit der 5. und 8. Kompagnie, einem Zug Reiter und 2 Geschützen von Sandillon über Vienne en Val und Tigy nach Sully und von da nach Isdes. Die vereinigten Detachements übernachteten in Vannes und marschirten am 13. nach St. Marceau bezw. Sandillon zurück, ohne auf den Feind gestoßen zu sein. Das Detachement Röder hatte dabei in $2^1/_4$ Tagen an 110 km zurückgelegt.

Am Nachmittag des 14. Januar trafen bei der Division ungünstige Nachrichten über das bei Briare stehende Detachement Rantzau ein, infolge deren noch am Abend ein Bataillon des 3. Regiments loireaufwärts bis nach Pont aux Moines zur Sicherung des dortigen Kanalüberganges vorgeschoben wurde. Als am Abend des 15. General v. Rantzau telegraphisch meldete, er sei am 14. morgens von der Division du Temple unter Umgehung mit Uebermacht angegriffen worden, habe sich nach Gien durchgeschlagen und stehe mit dem Detachement in Ouzouer sur Loire, wurde befohlen, daß das 3. Infanterie-Regiment, 1 Schwadron 1. Reiter-Regiments, 1 Kompagnie des 2. Jäger-Bataillons und 2 Batterien unter Befehl des Oberst v. Lyncker nach Pont aux Moines abrücken und eine Aufnahmestellung am Kanal nehmen sollten. Das II. Bataillon des 1. Regiments rückte am 15. um 7 Uhr vormittags nach Orléans, wurde in der Nähe der Loire-Brücke einquartiert und löste das II. Bataillon 3. Regiments ab und versah bis zum 21. den Garnisondienst. Auf dem linken Ufer wurde die 3. Kompagnie 1. Regiments und 2 Geschütze von St. Marceau nach Sandillon entsendet, von wo aus Rittmeister von Dresky eine Rekognoszirung nach Sully unternahm, wo er mit der in St. Père auf dem rechten Ufer stehenden Abtheilung des 2. Infanterie-Regiments in Verbindung trat. Nachdem von da aus noch Patrouillen in der Richtung St. Florent aufgeklärt hatten, ohne auf den Feind zu stoßen, ging das Detachement in seine alten Quartiere zurück. Dagegen trafen Meldungen ein, daß Vierzon von etwa 2000 Mann besetzt sei und sich dort ein größeres feindliches Korps sammle.

Am 20. fanden bei Rouan le Fuzélier und bei Sennely kleine Gefechte der aus Kavallerie und Jägern bestehenden Patrouillen statt, wobei der Feind bei letzterem Ort etwa 200 Mann stark auftrat. Prinz Ludwig befahl auf die Meldung hiervon für den 21. stärkere Rekognoszirungen von La Ferté und von Sandillon aus gegen Sennely. Die 2. Kompagnie des 1. Regiments mit 2 Geschützen war hierbei betheiligt, ohne daß man auf den Feind stieß. Das II. Bataillon wurde am 21. Januar in Orléans von dem II. Bataillon 4. Regiments abgelöst und kam wieder nach St. Marceau, von wo am 22. die halbe 8. Kompagnie an Stelle der nach La Ferté vorgeschobenen halben Jägerkompagnie nach Olivet verlegt wurde.

Am 22. kehrte der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant Coulmann,

treten hatte. Prinz Ludwig bestimmte, daß mit dem Beginn desselben der Beuvron-Bach von La Ferté St. Aubin aus bei Neung sur Beuvron und La Motte Beuvron und von Sandillon aus bei Chaon zu besetzen sei.

Die Zeit des Waffenstillstandes. 1. Februar bis 2. März.

Nach dem Armeebefehl vom 31. Januar sollten unter Bewachung der Demarkationslinie die Truppen in weitläufige Kantonnements verlegt werden. Das Detachement Winckler blieb in seiner Aufstellung. Bei dem 1. Regiment wurde die 4. Kompagnie nach St. Jean le Blanc verlegt, die 6. Kompagnie kehrte nach St. Marceau zurück. Die Verpflegung sollte während des Waffenstillstandes, soweit möglich, Quartierverpflegung sein, bei der Division erfolgte dieselbe bis zum 13. Februar wegen der ausgesogenen Gegend aus den Magazinen, dabei erhielten die Offiziere in Orléans von der Stadtverwaltung 10 Frs. täglich und wurde denselben außerdem infolge einer Bestimmung Seiner Majestät des Kaisers vom 29. Januar bis 1. April ein Portionsgeld von 15 Frs. täglich ausgezahlt, das aus besonderen in den okkupirten französischen Gebietstheilen ausgeschriebenen Kontributionen bestritten wurde.

Am 1. Februar trafen unter Lieutenant Röder, der wiederhergestellt zurückkehrte, 39 Mann Ersatzmannschaften ein. Das Regiment war am 10. Februar 1899 Mann stark.

Das IX. Armeekorps wurde am 15. Februar durch das V. Korps an der Loire abgelöst und trat die 25. Division am 14. den Marsch nach Blois an. Die 5. Kompagnie blieb bis zur Ankunft des Detachements Rantzau in St. Marceau zurück und übernahm die Bewachung der Pulvermagazine und Minen. Die Division erreichte am 16. Blois. Das I. Bataillon kam mit dem Regimentsstab in die Vorstadt Vienne, das II. nach Blois selbst. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz traf an diesem Tage in Blois ein. Als er das Schloß besuchte, hatte die 6. Kompagnie gerade Appell auf dem neben demselben gelegenen Platz. Seine Kaiserliche Hoheit trat an die Kompagnie heran, richtete an den Hauptmann Müller einige gnädige Worte und bemerkte, daß er als Hauptmann auch die 6. Kompagnie kommandirt habe. Am 18. erreichten die Truppentheile der Division die ihnen zugewiesenen Kantonnements, in denen sie bis zum 24. Februar verblieben.*) Am 19. traf die 5. Kompagnie mit dem Detachement Rantzau, dem sie sich am 15. in Orléans angeschlossen hatte, ein und kam in Quartier nach Coulanges.

Am 22. wurde Vizefeldwebel Müller zum Lieutenant der Reserve ernannt; am 23. trafen 2 Unteroffiziere 46 Mann Rekonvaleszenten beim Regiment ein. An diesem Tage wurde bekannt gegeben, daß der Waffenstillstand bis Mitternacht vom 26./27. verlängert sei, daß sich die Truppen aber am 25. zum Abmarsch bereit zu halten hätten.

Am 24. wurde den Truppen die Proklamation des Königs von Preußen zum Deutschen Kaiser, die sich am 18. Januar in dem französischen Königsschlosse zu Versailles vollzogen hatte, bekannt gegeben. Der Armeebefehl lautet:

*) Regimentsstab Chateau de la Gueriniére, I. Bataillonsstab, Großherzogs Leib-Kompagnie und 2. Kompagnie Dame Marie, 3. Kompagnie Morand, 4. Kompagnie Santenay, II. Bataillonsstab, 6. und 7. Kompagnie Mesland, 8. Kompagnie Seillac, 5. Kompagnie (vom 19. ab) Coulanges.

„Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich, im Einverständniß mit allen Deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller Deutschen Völker, neben der von Mir durch Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an. Euere Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.

(gez.) Wilhelm."

Von dem Oberkommando war befohlen worden, daß vor Ablauf des Waffenstillstandes sich das III. Armeekorps bei Le Mans, das IV. nördlich Le Mans, das IX. um Chateau du Loir und das X. in und nördlich Tours konzentriren sollten, um eintretenden Falls sofort zur Offensive übergehen zu können. Die Märsche zur Konzentrirung wurden infolge Weisung des Generals Grafen Moltke sistirt, die angewiesenen Rayons jedoch bezogen. Der Abmarsch der Division erfolgte am 25. Februar. Der in Chouzy zur Bewachung der Eisenbahn dislocirte Zug der 5. Kompagnie 1. Regiments verblieb daselbst und kehrte am 4. März zur Kompagnie zurück.

Die neuen Standquartiere des Regiments lagen zwischen Chateau Renault und Montoir.*) Am 27. erfolgte die Mittheilung, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet seien und daß der Waffenstillstand bis zum 12. März verlängert sei. Die Dislokation der Division erlitt infolge dessen eine Erweiterung, bei dem 1. Regiment wurde die 3. Kompagnie nach Les Ermites verlegt.

Rückmarsch von der Loire nach dem Departement Haute-Marne. 5. bis 28. März.

Nachdem am 2. März die Ratifikationsurkunde der Friedenspräliminarien ausgetauscht worden war, begann alsbald die theilweise Räumung des französischen Gebietes. Für die Zweite Armee wurde der Abmarsch nach dem rechten Seine-Ufer in der Richtung auf Troyes befohlen. Derselbe wurde am 5. März angetreten, die Verpflegung erfolgte aus den Kolonnen. Der Marsch ging auf der Linie Chateau Renault, Herbault (5. März), Marchenoir (6.), Ouzouer le Marché (7. und 8.) Die 4. Kompagnie wurde zur Bedeckung des Generalkommandos befehligt und marschirte über St. Peravy la Colombe nach Artenay (9.) Der Marsch der Division wurde am 9. fortgesetzt: Patay, Artenay (10.), Chilleurs aux Bois (11. und 12.)

---

*) Regimentsstab und I. Bataillonsstab St. Georges Château, Großherzogs Leib-Kompagnie und 1/3 4. Kompagnie Jernay, 1/3 4. Kompagnie St. Arnoult, 1/3 4. Kompagnie Les Hayes, 2. und 3. Kompagnie St. Martin des Bois, II. Bataillonsstab, 2/3 5. Kompagnie und 1/2 6. Kompagnie Monthodon, 1/2 6. Kompagnie und 8. Kompagnie Authon, 7. Kompagnie Neuville.

Der 11. März war ein geschichtlich bedeutungsvoller Tag für das Leibgarde-Regiment, der Tag, an dem vor 250 Jahren die Stamm-Kompagnie des Regiments, die jetzige 4. Kompagnie, errichtet worden war. Zur Feier des Tages wurde das Regiment um 11 Uhr 30 Minuten vormittags an dem westlichen Ausgang von Neuville aux Bois zur Parade vereinigt. Der Kommandeur, Oberstlieutenant Coulmann, verlas den von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog in Bezug auf den Tag erlassenen Allerhöchsten Befehl, derselbe lautet:

Feier des 250jährigen Bestehens des Leibgarde-Regiment 11. März.

„An Mein Leibgarde-Regiment.

Darmstadt, den 11. März 1871.

Heute sind es zwei und ein halbes Jahrhundert, seitdem Mein Ahn, der Höchstselige Landgraf Ludwig V., in der Errichtung der „Fürstlichen Leib-Kompagnie" die erste Grundlage zur Entstehung des Regiments schuf. Wenn es Mir auch nicht vergönnt ist, diesen bedeutungsvollen Tag in Eurer Mitte zu verbringen, so will Ich ihn doch nicht vorübergehen lassen, ohne Euch Meine innigsten Glückwünsche zu seiner Feier auszusprechen.

Eine ruhmvolle, thatenreiche Geschichte hat das Regiment in dem Wechsel der Jahrhunderte durchlebt, sich immer gleich bleibend in den Stürmen der Zeiten in Allem, was die soldatische Ehre verlangt — in Treue, Gehorsam und Tapferkeit, in williger Hingebung für Fürst und Vaterland!

Auch in diesem blutigen Feldzug war es dem Regiment vergönnt, durch diese altbewährten Tugenden des hessischen Kriegers Meine vollste Anerkennung zu erwerben und ein ruhmreiches Blatt seiner Geschichte zuzufügen.

In wenigen Tagen sind es 50 Jahre, daß Ich dem Regiment angehöre, und mit der innigen Zuneigung und Liebe, die Ich als Mitglied und Kriegsherr für dasselbe empfinde, sage Ich ihm Meinen Dank für die vortreffliche Gesinnung, Treue und Hingebung, welche es bei allen Gelegenheiten Mir und Meinem Hause bewiesen hat. Ich halte Mich fest überzeugt, daß das Regiment diese Tugenden auch bis in die fernsten Zeiten sich zu bewahren wissen und niemals ablassen wird, sich seines wohlverdienten Rufes und seiner unbefleckten Ehre würdig zu zeigen. Um demselben einen Beweis Meiner Wohlgewogenheit zu geben, verleihe Ich als Anerkennung seines seitherigen Verhaltens und als Erinnerung an den heutigen Ehrentag den Fahnen des Regiments Mein Militär-Verdienstkreuz.

Möge es ihm vergönnt sein, noch viele solche Tage begehen und dabei stets mit gleichberechtigtem Stolze auf seine Vergangenheit zurückschauen zu können.

(gez.) Ludwig."

Nachdem die entrollten Fahnen mit dem Militär-Verdienstkreuz geschmückt waren, brachte der Regimentskommandeur zum Ausdruck des Dankes für die erhebende, gnädige Ansprache, sowie für die ehrende Auszeichnung der Fahnen ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus, in welches das Regiment, das vorher das Gewehr präsentirt hatte, begeistert einstimmte, die Musik spielte die Nationalhymne. Hierauf brachte der Brigadekommandeur Oberst v. Winckler,

der in seiner Ansprache hervorhob, welch ein denkwürdiger Umstand es sei, daß das Regiment wenige Minuten von dem Platze entfernt, an dem es am 3. Dezember ruhmvoll gekämpft, seinen Ehrentag feiere, ein Hoch auf das Regiment, General v. Rantzau auf den Bundesoberfeldherrn Seine Majestät den Kaiser aus, der das Regiment wie die ganze Division zu ruhmreichen Schlachten und Gefechten geführt. Prinz Ludwig sprach seinen Glückwunsch in nachstehendem Befehl aus:

„Stabsquartier Chamerolles Chateau, den 11. März 1871.

In der Anlage erhalten die Truppentheile der Großherzoglichen Division den Allerhöchsten Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom heutigen Tage.

Ich ergreife die Gelegenheit, dem Leibgarde-Regiment auch meinerseits meinen innigsten Glückwunsch zu diesem schönen Gedenktage darzubringen. Ich schätze mich glücklich, daß es dem Regiment unter meiner Führung noch in der jüngsten Zeit beschieden war, zum Ruhm des Vaterlandes erneuert beizutragen und die Anerkennung unseres Allverehrten Großherzogs in der Weise zu erwerben, wie diese bereits von Allerhöchstdemselben ausgesprochen ist.

(gez.) Ludwig, Prinz von Hessen."

Am 12. war Ruhetag, am 13. wurde der Marsch fortgesetzt: Beaune la Rolande, Chateau Landon (14.), Chéroy (15.). Am 16. marschirte das I. Bataillon zur Bedeckung des Korps-Hauptquartiers nach Sens. Das II. Bataillon hatte in den Quartieren des 15. einen Ruhetag und marschirte am 17. ebenfalls nach Sens. Die Offiziere erhielten bis zum 1. April, da sie ohne Verpflegung einquartirt wurden, ein Portionsgeld von täglich 15 Francs.

Die Division setzte am 17. ihren Marsch auf der Linie Sens, Villeneuve l'Archevêque (18.), Estissac (19.) bis in die Gegend von Troyes (20.) fort und nach der Ueberschreitung der Seine bei Troyes auf der Linie Lusigny (21. und 22.), Vendeuvre (23.), Bar sur Aube (24.) nach der Haute Marne.

Am 22. März wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers durch Feldgottesdienst und Parade feierlich begangen. Die Brigade wurde hierzu mit der 25. Kavallerie-Brigade und der reitenden Batterie am südlichen Ausgang von Villeneuve aux Chênes vereinigt. Mittags 12 Uhr wurde hier Gottesdienst abgehalten, nach dem Oberst v. Winckler das dreifache Hurrah auf Seine Majestät ausbrachte, zu dem die reitende Batterie mit 101 Kanonenschuß salutirte. Ein Parademarsch schloß hier die Feier, nach dem die Truppen in ihre Quartiere abrückten. Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts erhielten ein außerordentliches Geschenk von Seiner Majestät von fünf Silbergroschen auf den Kopf und neben der Feldportion eine Extraportion Rum und fünf Cigarren.

Die Division bezog am 27. die neuen Standquartiere in dem ihr zugewiesenen nördlichen Theile des Departements Haute Marne.*) Das Hauptquartier des Korps kam nach Vassy, das der Division nach Donjeux Chateau.

*) Reg. St. Andelot, vom 13. April bis 3. Mai Rimaucourt.

I. Bat., St. und Großh. Leib-K. Andelot, 2. K. Rimaucourt, 3. K. Orquevaux, Manois und Humberville, 4. K. Reynel. II. Bat., St. u. 5. K. Bettaincourt, 2/3 6. K. Viéville, 1/3 6. K. Roocourt la Côte, 7. K. Roche sur Rognon, 2/3 8. K. Chantraines, 1/3 8. K. Blancheville.

Seine Majestät der Kaiser hatte am 12. März das große Hauptquartier nach Nancy verlegt, am 17. kehrte er nach Berlin zurück. Von Nancy aus erließ Seine Majestät am 15., dem Tage Seiner Abreise nach Frankfurt a. M., den nachstehenden Armeebefehl, der am 28. den Truppen bekannt gegeben wurde:

„Soldaten der deutschen Armeen!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viele neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegen sehen.

Nancy, den 15. März 1871. (gez.) Wilhelm."

Aufenthalt in der Haute Marne und in dem Departement Vosges. 28. März bis 31. Mai.

Der Aufenthalt in der Haute Marne dauerte bis zum 4. Mai. Er wurde zur fortgesetzten weiteren Ausbildung der Truppen, besonders der Ersatzmannschaften ausgenutzt. Alle Arten von Uebungen fanden statt, auch wurde fleißig nach der Scheibe geschossen. Die Verpflegung erfolgte aus den Magazinen. Das Brod wurde in der ersten Zeit von den Truppen selbst gebacken. Die Offiziere erhielten vom 1. April ab eine Verpflegungsvergütung von fünf Francs pro Tag.

Das 50jährige Dienstjubiläum Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig III. am 26. April 1871.

In die Zeit dieses Aufenthaltes fiel auch die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig III. Eine Deputation der Division wurde hierzu nach Darmstadt abgesandt. Gleichzeitig ging eine besondere Abordnung des Regiments, das die Ehre hatte, Seine Königliche Hoheit den Großherzog am 26. April 1871 50 Jahre unter seinen Fahnen zu zählen, zur Darbringung der Glückwünsche ab. Dieselbe bestand aus Oberstlieutenant Coulmann, Oberstlieutenant Anschütz, Hauptmann Frhr. Röder, Lieutenant Frhr. v. Gall, einem Feldwebel, einem Sergeanten, einem Korporal und einem Gardisten, in Darmstadt schloß sich denselben Oberlieutenant Becker vom Ersatzbataillon an. Die Gratulation erfolgte am 26. April vormittags im großherzoglichen Residenzschloß und geruhten Seine Königliche Hoheit die Annahme der in Aussicht gestellten Geschenke der Offizierkorps zuzusagen.*) Nachmittags waren die Deputationen zur großherzoglichen Tafel im weißen Saale befohlen.

---

*) Das Leibgarde-Regiment ließ eine silberne Statuette, einen Unteroffizier des Regiments im Feldanzuge, mit hochgeschwungener Fahne darstellend, anfertigen und überreichte dieselbe am 6. Dezember 1871. Das Offizierkorps der Division schenkte ein Gemälde, die Schlacht von Gravelotte am 18. August 1870, gemalt von Hünten; dasselbe wurde am 9. Juni 1872 überreicht.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog legte, „um den Truppen ein sichtbares Zeichen der Anerkennung ihrer stets bewährten Treue und Pflichterfüllung zu geben", am 26. April das Militär-Dienstehrenzeichen für 50 Jahre an.

Bei der mobilen Division fand am 25. großer Zapfenstreich, am 26. große Reveille und mittags große Parade statt. Das Leibgarde-Regiment feierte den für dasselbe doppelt freudigen Festtag in möglichst feierlicher Weise. Zur Parade wurde des Großherzogs Leib-Kompagnie und die zweite Kompagnie mit der Regimentsmusik in Rimaucourt, die 5. und 7. in Bettaincourt vereinigt. Ein weiteres Zusammenziehen der Abtheilungen gestatteten die Kantonnementsverhältnisse nicht. Bei der Parade wurde zuerst der von Prinz Ludwig erlassene Tagesbefehl durch die Kantonnementsältesten verlesen. Er lautet:

„Soldaten der hessischen Division!

Am heutigen Tage sind es 50 Jahre, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog als Soldat in das Großherzogliche 1. Infanterie-Regiment (Leibgarde-Regiment) eintrat und somit als Mitglied unserer Division angehört.

Wie Allerhöchstderselbe in dieser ganzen Zeit eine wahrhaft väterliche Zuneigung und liebevolle Fürsorge für die Division und so namentlich in den schweren Zeiten bethätigte, welche der letzte Feldzug über dieselbe verhängte, ebenso warm schlagen alle unsere Herzen für Ihn in der Erkenntniß Seiner huldvollen Güte; ebenso innig ist unsere Freude, daß es Höchstdemselben vergönnt ist, ein so schönes Jubelfest zu feiern.

Die politischen Verhältnisse gestatten es uns zwar nicht, das Land des eben darniedergeworfenen Gegners zu verlassen und unsere tief empfundenen Glückwünsche Allerhöchstdemselben in Person in der Heimath darzubringen; aber die Entfernung kann unsere Empfindungen nur verstärken und die lebendige Theilnahme für unseren Allergnädigsten Kriegsherrn, welche uns Alle beseelt, wird den von uns zu diesem Zwecke Abgesendeten die rechten Worte für den Ausdruck unserer Gefühle verleihen. Uns aber in der Ferne soll dieser Tag ein Freudentag sein, an welchem sich unser Aller Wünsche dahin vereinen, daß es Seiner Königlichen Hoheit noch lange beschieden sein möge, als Soldat, als Kriegsherr und Landesfürst unserer Division und dem Vaterlande anzugehören und ihre Geschicke zu leiten.

(gez.) Ludwig, Prinz von Hessen."

Es folgte nun die Vorlesung der nachstehenden Ansprache:

„Soldaten des Leibgarde-Regiments!

Während der langen Zeit des Bestehens des Regiments genoß dasselbe fast immer den Vorzug, daß die Fürsten des Großherzoglichen Hauses Ihre militärische Laufbahn in demselben eröffneten und von da ab in engeren Beziehungen zu dem Regiment verblieben.

Auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unser Allergnädigster Kriegsherr, gehört in gleicher Weise dem Leibgarde-Regiment an. An dem heutigen Tage sind es 50 Jahre, daß Allerhöchstderselbe in die Reihen des

Regiments eintrat. Zahlreich sind die Beweise fürstlicher Huld und Fürsorge, die in dieser langen Reihe von Jahren dem Regiment zu Theil wurden und erst in den letzten Wochen hat ein neuer Akt der Gnade das Regiment ausgezeichnet, indem an dem Tage seines 250jährigen Bestehens seine Fahnen, die Banner der Ehre, mit dem neu gestifteten Militär-Verdienstkreuz geschmückt wurden. Dank muß darum die Herzen aller Angehörigen des Regiments erfüllen und unsere Glückwünsche begrüßen unseren Allergnädigsten Kriegsherrn zu dem von Ihm heute begangenen seltenen Feste.

Als vor 10 Jahren Seine Königliche Hoheit der Großherzog 40 Jahre dem Regiment angehörte, da beging er diesen Tag bei Seinem Regiment in dessen Garnison zu Worms.

Heute, wo Allerhöchstderselbe 50 Jahre zu unseren Fahnen zählt, stehen wir noch als Theil der siegreichen deutschen Armee ferne der Heimath auf dem Boden Frankreichs. Eine Deputation des Regiments, bestehend aus Angehörigen jeden Grades der Offiziere und Mannschaften, überbringt Seiner Königlichen Hoheit von hier aus unsere Glückwünsche. Wir aber wollen in diesem Augenblick, wo wohl die Deputation vor Allerhöchstdemselben versammelt ist, auch hier den Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit zu unserm Fürsten und Kriegsherrn an Seinem heutigen Feste Ausdruck verleihen in dem Rufe:

Lange noch erhalte Gott dem Regiment Seine Königliche Hoheit Ludwig III.!"

Das dreimalige Hurrah wurde bei präsentirtem Gewehr ausgebracht.

Die Offiziere vereinigten sich in Rimaucourt zu einem Festmahl, die Mannschaften erhielten eine Extraportion Cognac und Cigarren.

Aus der Zeit des Aufenthaltes in der Haute Marne ist nichts Besonderes zu berichten, außer den regelmäßigen Uebungen fanden verschiedene Besichtigungen statt. Lieutenant Freiherr Schenk zu Schweinsberg, der freiwillig auf Kriegsdauer eingetreten war, wurde am 27. März auf seinen Wunsch aus dem Regiment entlassen. Die Division erhielt am 3. Mai die Nachricht, daß dem IX. Armeekorps das Departement Vosges als Kantonnementsrayon zugewiesen und ihr der südliche Theil desselben zugetheilt worden sei. Hauptquartier des Korps Remirémont, Stabsquartier der 25. Division Epinal.

Das I. Bataillon marschirte am 4. Mai, Regimentsstab und II. Bataillon am 5. ab. Der Marsch ging über Neufchateau, Bulgnéville, Darney, Bains und Remirémont ins Mosel-Thal. Die Truppentheile erreichten am 11. und 12. die neuen Standquartiere.*) Dieselben waren wegen der zwar wunderbar schönen aber sehr gebirgigen Gegend sehr ausgedehnt. In den neuen Quartieren wurden die Uebungen und Besichtigungen fortgesetzt, doch gestatteten die Terrainverhältnisse noch weniger das Zusammenziehen größerer Abtheilungen.

*) Regimentsstab Vagney, vom 17. Mai ab Saulxures, I. Bataillonsstab und Großherzogs Leib-Kompagnie Saulxures und Vamont, 2. Kompagnie Thiéfossé und Les Graviers, 3. Kompagnie Cornimont, 4. Kompagnie Ventron, II. Bataillonsstab, 5. und 6. Kompagnie Vagney, 2/3 7. Kompagnie Sapois, 1/3 7. Kompagnie Gerbamont, 8. Kompagnie St. Amé, vom 12. Mai ab 5. und 8. Kompagnie Geradmer.

Am 28. Mai theilte ein Korpsbefehl mit, daß der Frieden endgültig abgeschlossen sei und Seine Majestät der Kaiser den Rückmarsch des IX. Armeekorps in die Heimath befohlen habe, der 25. Division wurde die Marschrichtung Zabern, Weißenburg, Mannheim angewiesen.

Rückmarsch nach der Heimath und Demobilmachung. 1. bis 21. Juni.

Die Division begann am 1. Juni den Rückmarsch nach der Heimath. Um die Marschroute zu kennzeichnen, werden hier nur die Quartiere des Regimentsstabs angeführt. Derselbe erreichte Le Tholy (1. Juni), Bruyères (2.), Baccarat (3. und 4.), Domèvre (5.) Am 6. überschritt das Regiment die neue deutsche Grenze. Mit diesem Tage hörte für die Offiziere das Portionsgeld von 5 Fr. und für die Unteroffiziere und Mannschaften die seitherige Zulage auf. Das Regiment erreichte Saarburg (6.), Zabern (7.), Buchsweiler (8. und 9.). Nachdem Seine Majestät der Kaiser befohlen hatte, daß bei dem feierlichen Einzug der Truppen in Berlin am 16. Juni die gesammte deutsche Armee durch Deputationen vertreten sein sollte, wurde vom Regiment zu dem vom IX. Armeekorps formirten Bataillon ein Unteroffizier und von jedem Bataillon ein Mann kommandirt, die am 7. Juni mit der Eisenbahn abfuhren. Prinz Ludwig wohnte dem Einzug auf besonderen Befehl Seiner Majestät des Kaisers bei.

Der 9. Juni, der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, wurde in allen Quartieren feierlich begangen und war es ein eigenes Zusammentreffen, daß das Leibgarde-Regiment diesen Tag in der alten hessischen Residenz Buchsweiler der vormals hanau-lichtenbergischen Lande beging. Noch lebten dort Leute, die sich mit Zeichen großer Anhänglichkeit der Zeiten unter den hessischen Landgrafen erinnerten.

Das Regiment erreichte: Reichshoffen (10.), Riedseltz (11. und 12.). Am 13. überschritt das vereinigte Regiment unter klingendem Spiel die alte deutsche Grenze, nachdem der Regimentskommandeur eine Ansprache gehalten, in der er der gefallenen Kameraden, die in französischer Erde zurückgelassen werden mußten, gedachte. Der Ansprache folgte das Gebet. — Der Marsch ging darauf nach: Ingenheim (13.), Bellheim (14.), Speyer (15.), Mannheim (16. und 17.). Von der Grenze ab glich der Marsch einem Triumphzug. Die Ortschaften, durch die die Truppen kamen, waren mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, Ehrenpforten waren erbaut, seitens der Ortsvorstände erfolgten Ansprachen und überall fanden die Offiziere und Mannschaften die freundlichste und herzlichste Aufnahme in den Quartieren.

Mit dem 15. Juni schied die Division aus dem Verbande des IX. Armeekorps aus. General v. Manstein nahm in nachstehendem Befehl Abschied von derselben:

„Mainz, den 15. Juni 1871.

Soldaten der Großherzoglich Hessischen (25.) Division!

Ihr scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Verbande des IX. Armeekorps und kehrt an Ruhm und Ehren reich in Eure Heimath zurück.

Das Vertrauen, welches ich in Euch setzte, als Ihr vor elf Monaten unter meine Befehle gestellt und mit der 18. Infanterie-Division vereint den feindlichen Boden betratet, habt Ihr gerechtfertigt; ich danke Euch dafür.

Die Reihe Euerer Ehrentage brauche ich nicht aufzuführen; Ihr werdet sie im Gedächtniß bewahren und dürft dies mit dem Bewußtsein, daß Jeder von Euch seine Schuldigkeit gethan und seinen Antheil hat an den Erfolgen dieses denkwürdigen Feldzuges. Lasset aber auch die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft mit dem IX. Korps nicht schwinden.

Indem ich nunmehr den Herren Offizieren, Beamten, wie den Mannschaften meinen herzlichen Abschiedsgruß entbiete, hege ich die lebhaftesten Wünsche für das dauernde Wohlergehen Aller! Meine Sympathien für die Großherzoglich Hessische Division werden stets lebendig bleiben.

So lebt denn wohl. Gott mit Euch!

(gez.) v. Manstein."

Inzwischen war für die einzelnen Truppentheile der Division eine neue Eintheilung der Garnisonen befohlen und hierbei für das Leibgarde-Regiment wieder die frühere Garnison Darmstadt bestimmt worden. Ebendahin kam auch das 1. Jäger-Bataillon, während nach Worms das II. Bataillon 3. Infanterie-Regiments bestimmt war.

Am 16. Juni rückte die 49. Brigade geschlossen in Mannheim ein, wo ihr ein feierlicher Empfang bereitet wurde, und wo sie am 17. Ruhetag hatte. Am 18. mittags 12 Uhr zog das 1. Regiment in seiner seitherigen Garnison Worms ein, ein ungemein festlicher und herzlicher Empfang fand hier statt. Reich war die Stadt mit Ehrenpforte, Laubgewinden und Fahnen geschmückt und deutlich sah und hörte man, wie ungern die Bürgerschaft das Regiment scheiden sah.

Prinz Ludwig erließ am 20. den nachstehenden Befehl, der beim Appell bekannt gegeben wurde:

„Stabsquartier Seeheim, den 20. Juni 1871.

Soldaten der mobilen Division!

Nach einem ruhmvollen Feldzug der deutschen Armeen, an welchem die großherzogliche Division den thätigsten Antheil genommen hat, wird uns am morgenden Tage die Gnade zu Theil, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, der bereits am 3. März d. J. Euch Seine Allerhöchste Zufriedenheit in gnädigster Weise ausgesprochen hat, zu erscheinen. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, unserem Landes- und Kriegsherrn Seine Division nach einem in der Geschichte ewig denkwürdigem Feldzuge als Augenzeuge Euerer Thaten vorführen zu können.

In den nächsten Tagen werdet Ihr theilweise in friedlichen Geschäften an den heimathlichen Herd zurückkehren; ich ergreife daher heute die Gelegenheit, sämmtlichen Offizieren und Mannschaften der mobilen Division meinen Dank für die Opferfreudigkeit zu sagen, welche zum Gelingen unserer Erfolge wesentlich beitrug, sowie für das Vertrauen, das mir in den schwierigsten Verhältnissen entgegengebracht wurde.

Ich freue mich, Euch Allen meine Anerkennung über die Mannszucht aussprechen zu können, die Ihr während des elfmonatlichen Feldzuges beobachtet. Ihr habt Euch des deutschen Namens in jeder Beziehung würdig

gezeigt. Das ganze Vaterland, welches infolge der jüngsten Thaten zu früher nicht gekannter Einigkeit und Stärke gelangte, erkennt mit Dankbarkeit Euere Leistungen an.

Die siegreichen Schlachten und Gefechte, die Strapazen der Märsche und Biwaks haben empfindliche Lücken in unsere Reihen gerissen. Wir wollen Derer stets mit Liebe gedenken, die dem Vaterlande ihre Gesundheit und ihr Leben geopfert haben.

Ich erwarte, daß, wenn Ihr bei erneuter gefahrvoller Lage des Vaterlandes wieder zum Kampfe aufgerufen werdet, Ihr mit derselben Freudigkeit und Zuversicht Eueren Fahnen folgt, wie dies im vergangenen Feldzug der Fall war.

(gez.) Ludwig, Prinz von Hessen."

Am 19. marschirte das Leibgarde-Regiment nach der Umgegend von Darmstadt, Regimentsstab Pfungstadt (19.), Eberstadt (20.). Am 21. Juni sammelte sich die Division auf dem Exerzirplatze bei Darmstadt zur Besichtigung durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog, die um 10 Uhr vormittags stattfand. Die mobile Division war in fünf Treffen, Front nach der Stadt, aufgestellt, die Infanterie im 1. Treffen in Kolonnen nach der Mitte, hinter den Bataillonen die Patronenwagen und Medizinkarren. Der Anzug war Feldanzug mit sämmtlichen Orden, die Fahnen waren entrollt, die Helme mit Eichenlaub geschmückt. — Bei dem Eintreffen des Großherzogs auf dem rechten Flügel präsentirte die gesammte Division auf das Kommando des Prinzen Ludwig und begrüßte Seine Königliche Hoheit mit dreifachem Hurrah. Die Musikkorps spielten den Fahnen- (Ernst Ludwigs-) Marsch.

Um $10^3/_4$ Uhr vormittags begann der feierliche Einmarsch durch die vor dem Neckar-Thor erbaute Ehrenpforte, in die festlich geschmückte Residenz. An der Ehrenpforte wurde Prinz Ludwig von dem Stadtvorstand in feierlicher Ansprache begrüßt und ihm ein silberner Lorbeerkranz überreicht. Der Marsch führte durch die Neckar- und Rheinstraße nach dem Paradeplatz. Auf dem ganzen Wege wurden die Truppen von der aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Bevölkerung jubelnd begrüßt. Auf dem Paradeplatz hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit der großherzoglichen Familie auf einer Tribüne Platz genommen und ließ hier die Truppen vorbeimarschiren.

Nach dem Vorbeimarsche sprach Seine Königliche Hoheit der Großherzog Allerhöchstseine Zufriedenheit über die Haltung der Mannschaften aus; die Kommandeure wurden beauftragt, dies den Truppen mitzutheilen.

Das Leibgarde-Regiment blieb in Darmstadt und begann am 21. die Demobilmachung.

Neuer Lorbeer war dem Ruhm der Fahnen hinzugefügt, erkämpft mit dem Blute der gefallenen Kameraden und durch die Tapferkeit der Lebenden. Zahlreiche Auszeichnungen und Lob aus Allerhöchstem und Hohem Munde hatten dies anerkannt.

Die Verluste des Regiments im Kriege 1870/71 betragen: 8 Offiziere todt, 13 verwundet, 117 Mann todt, 290 verwundet; an Krankheiten gestorben sind: 1 Offizier, 87 Mann.

Auszeichnungen wurden dem Regiment folgende zu Theil:

A. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Oberstlieutenant und Regimentskommandeur Coulmann,
Lieutenant und Regimentsadjutant Freiherr v. Gall,
Oberstabsarzt Dr. Faustmann (am weißen Bande).

I. Bataillon.

Oberstlieutenant und Bataillonskommandeur Anschütz.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Röder v. Diersburg,
Lieutenant Anton,
Lieutenant d. Landw. Frhr. Schenk zu Schweinsberg,
Sergeant Diebel,
= Stay,
Korporal Dechert,
= Winter,
Gefreiter Grimm,
Gardist Keßler,
= Knöchel,
= Zeiß.

2. Kompagnie.

Hauptmann Römheld,
Oberlieutenant Weygand,
Feldwebel Schäfer,
Sergeant Kraft,
= Schmidt,
Korporal Hamel,
= Schaub,
Gardist Bial,
= Weicker.

3. Kompagnie.

Hauptmann Pirscher,
Lieutenant der Landwehr Soldan,
Sergeant Körner,
Korporal Bruder,
= Rau,
= Tuchscherer,
Gefreiter Witt,
Gardist Hofmann,
= Schmitt.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Hombergk zu Vach,
Oberlieutenant Stürz,
Sergeant Böglin,
Korporal Faulstich,
= Möser,
= Schäfer,
Gardist Ohl,
= Seibold,
= Spahn.

II. Bataillon.

Major und Bataillonskommandeur Freiherr Röder v. Diersburg,
Lieutenant und Bataillonsadjutant v. Grolman,
= = = v. Lyncker,
Assistenzarzt Dr. Rabenau (am weißen Bande).

5. Kompagnie.
Hauptmann Trupp,
Lieutenant d. Res. Best,
Sergeant Engel,
Korporal Greb,
" Junghenn,
" Lang,
" Pfersdorff,
Gardist Heß,
" Schreitz.

6. Kompagnie.
Hauptmann Müller,
Oberlieutenant Arnold,
Sergeant Keller,
" Spengel,
Gardist Bittel,
" Stoeßel,
" Töllner,
" Werner.

7. Kompagnie.
Oberlieutenant Stamm,
Lieutenant Ritsert,
Sergeant Lang,
Korporal Benz,
" Blümler,
" Eiffert,
" Germann,
" Treiling,
Gardist Merker,
" Werkmann.

8. Kompagnie.
Sergeant Englert,
Korporal Oberndörfer,
" Selbst,
Gardist Dillemuth,
" Gerlach,
" Glockengießer,
" Ohmeis,
" Sprey.

B. **Das Großherzogliche Militär-Verdienstkreuz.**

Lieutenant und Regimentsadjutant Freiherr v. Gall,
Musikmeister Adam.

I. Bataillon.

Oberstlieutenant Anschütz,
Lieutenant und Bataillonsadjutant Kuhn.

Großherzogs Leib-Kompagnie.
Hauptmann Freiherr Röder v. Diersburg,
Lieutenant Soldan,
Feldwebel Heyl,
Sergeant Appel,
Korporal Enders,
" Metzger,
" Scherer,
Gardist Spahn.

2. Kompagnie.
Lieutenant Loos,
" Freiherr Röder v. Diersburg,
Feldwebel Poh,
Korporal Hamel,
Gefreiter Curschmann,
Gardist Enders,
" Jung,
" Melzheimer.

3. Kompagnie.
Hauptmann Pirscher,
Lieutenant der Reserve Metzger,
Feldwebel Breher,
Korporal Mayer,
Gefreiter Knöchel,
Gardist Jordan,
" Stork.

4. Kompagnie.

Hauptmann von Hombergk zu Bach,
Feldwebel Bergoffsky,
Korporal Giegerich,
Korporal Spamer,
Gardist Spahn,
" Westhäuser.

II. Bataillon.

Major Freiherr Röder von Diersburg,
Lieutenant und Bataillonsadjutant v. Lyncker.

5. Kompagnie.

Hauptmann Trupp,
Feldwebel Baum,
Korporal Greb,
" Müller,
" Siegfried,
Gardist Hüttenbach.

6. Kompagnie.

Hauptmann Müller,
Korporal Knöß,
" Mai,
Gardist Pfannmüller,
" Werner.

7. Kompagnie.

Oberlieutenant Stamm,
Feldwebel Beutel,
Sergeant Becker,
Korporal A. Becker,
" Eiffert,
Gardist Gilbert,
" Merker.

8. Kompagnie.

Lieutenant Winter,
Sergeant Englert,
Gardist Dillemuth,
" Ohmeis.

C. Das Großherzogliche Militär-Sanitätskreuz.

Oberstabsarzt Dr. Faustmann (Regimentsstab),
Stabsarzt Dr. Klipstein (I. Bataillon),
Lazarethgehülfe Petry (8. Kompagnie).

D. Der Großherzogliche Verdienstorden Philipps des Großmüthigen.

Quartiermeister Zahlmeister Fadum (I. Bataillon) Ritterkreuz 2. Klasse,
Sergeant Stapf (Regimentsstab) Silbernes Kreuz mit Schwertern,
Feldzahlmeister Sergeant Kraft (II. Bataillon) Silbernes Kreuz mit Schwertern.

E. Kaiserlich Russischer Wladimir-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Hauptmann Römheld.

F. Kaiserlich Russischer St. Stanislaus-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Lieutenant Loos.

G. Kaiserlich Russischer St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Musikmeister Adam,
Gardist Spahn (4. Kompagnie),
Korporal Lang (5. ").

II. Allerhöchste Belobungen erhielten:

Großherzogs Leib-Kompagnie.
Gardist Gleiß,
" Stüber.

2. Kompagnie.
Korporal Thomson,
Gefreiter Hofmann.

3. Kompagnie.
Korporal Weidmann,
Gardist Schleimkofer.

4. Kompagnie.
Korporal Strecker,
Gefreiter Mayer.

5. Kompagnie.
Korporal Wohlfahrt,
Gefreiter Walter,
Gardist Riehl.

7. Kompagnie.
Lieutenant der Reserve Laist,
Korporal Hauff,
" Hölzel,
Gefreiter Friedrich.

8. Kompagnie.
Feldwebel Schill.

Die für den Feldzug 1870/71 von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Kriegsdenkmünze aus erbeuteter Geschützbronze am schwarz-weiß-rothen Bande erhielten alle Angehörigen des Regiments, die den Feldzug mitgemacht hatten.

Eine unmittelbare Folge des glorreichen Krieges gegen Frankreich, in dem die lang ersehnte Einigung Deutschlands durch die Wiedererrichtung des Kaiserreichs herbeigeführt wurde, war der Abschluß einer neuen Militärkonvention von Hessen mit der Krone Preußen am 13. Juni 1871. Nach dieser Konvention trat die hessische Division am 1. Januar 1872 als geschlossene Division in den Verband der preußischen Armee unter der Benennung: „Großherzoglich Hessische (25.) Division."

Die Division hatte von da ab zu bestehen aus:

Der 49. Infanterie-Brigade:

1. Großherzoglich Hessisches Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115, à 3 Bataillone,
2. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment (Großherzog) Nr. 116, à 2 Bataillone.

Der 50. Infanterie-Brigade:

3. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment (Leib-Regiment) Nr. 117, à 3 Bataillone,
4. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment (Prinz Karl) Nr. 118, à 3 Bataillone.

Der 25. Kavallerie-Brigade:

1. Großherzoglich Hessisches Dragoner- (Garde-Dragoner-) Regiment Nr. 23,
2. Großherzoglich Hessisches Dragoner- (Leib-Dragoner-) Regiment Nr. 24,

dem Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artilleriekorps) à 2 Abtheilungen,

1 Großherzoglich Hessischen Train-Kompagnie nebst Traindepot,
4 Landwehr-Regimenter umfassend 6 Landwehr-Bezirks-Kommandos.

Zu dem Leibgarde-Regiment trat als III. (Füsilier-) Bataillon das seitherige 1. Jäger- (Garde-Jäger-) Bataillon unter der Benennung: „Garde-Füsilier-Bataillon.“ Seine Geschichte enthält der folgende Abschnitt.

Durch Kabinets-Ordre vom 13. November kamen die preußischen Dienstbezeichnungen sämmtlicher Chargen zur Einführung, so für Oberlieutenant Premierlieutenant, für Lieutenant Sekondlieutenant, für Korporal Unteroffizier.

In der Uniformirung traten eine Reihe von Veränderungen ein, die aus Beilage 9 zu ersehen sind.

Von Personalveränderung betrafen das Regiment: Oberstlieutenant und Regimentskommandeur Coulmann trat als charakterisirter Oberst in Pension, ebenso die infolge ihrer Wunden invalid gewordenen Hauptleute Römheld und v. Hombergk zu Vach. Hauptmann Freiherr Röder v. Diersburg II. wurde zum Major befördert und dem Regiment aggregirt, Hauptmann Hofmann ins Infanterie-Regiment Nr. 117, Sekondlieutenant Frhr. v. Gall als Premierlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 118, Premierlieutenant Exner vom Infanterie-Regiment Nr. 117 als Hauptmann, Hauptmann Hamm vom Infanterie-Regiment Nr. 118, Premierlieutenant Frhr. v. Gall vom Infanterie-Regiment Nr. 118 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 115 versetzt, ebenso die Offiziere, Aerzte und Beamte des seitherigen Garde-Jäger-Bataillons.

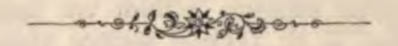
Mit Allerhöchstem Erlaß vom 28. Dezember wurde das seitherige Kriegsministerium aufgelöst und mit Ordre vom 6. April 1872 die Generaladjutantur neu organisirt und ihr alle diejenigen Geschäfte, welche von dem Kriegsministerium ressortirten und nach der Konvention nicht auf die Organe der Königlich preußischen Armee übergegangen oder an andere Ministerien übertragen worden waren, zugetheilt.

Am 5. Dezember erschien folgende das Leibgarde-Regiment besonders ehrende Kabinets-Ordre:

> „Ich verleihe nachträglich Meinem Leibgarde-Regiment auf den Tag seines 250 jährigen Bestehens in Anerkennung seiner stets bewährten Treue und Pflichterfüllung als besondere Auszeichnung ein messingenes Band am Helm mit der Inschrift 1621.

Darmstadt, den 5. Dezember 1871.

gez. Ludwig.“





Siebenter Abschnitt.

Das ehemalige Großherzoglich Hessische 1. Jäger-Bataillon (Garde-Jäger-Bataillon) jetziges Garde-Füsilier-Bataillon.*)

Einführung von „Scharfschützen" bei der großherzoglichen Infanterie.

(1846—1861.)

Nachdem die Verbesserung der Feuerwaffen Veranlassung gegeben hatte, daß vom Jahre 1843 ab gemeinschaftlich mit Baden Schießversuche mit verschiedenen Büchsensystemen stattfanden und die Wildsche Büchse zur Einführung in der 3. Division 8. Armeekorps gewählt worden war, befahl Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 16. Juli 1846, daß bei der großherzoglichen Infanterie „Scharfschützen" bestehen sollten.

Die Stärke derselben wurde bestimmt: a) für den Krieg auf 1 Unteroffizier und 8 Scharfschützen für jede Kompagnie = 90 im Regiment, b) für den kompletten Stand der Friedensstärke (Kontingent, Reserve und Ersatzmannschaft) auf 10 Scharfschützen für jede Kompagnie, 1 Korporal per Bataillon und 1 Feldwebel per Regiment = 103, c) für den Friedenspräsenzstand auf 3 Scharfschützen in jeder Kompagnie, 1 Korporal per Bataillon und 1 Feldwebel per Regiment = 33 im Regiment.

Die Ausbildung der Scharfschützen wurde in jedem Regiment einem Offizier der 1. Schützen-Kompagnie unter der oberen Leitung des Hauptmanns dieser Kompagnie übertragen. Der Rang der Scharfschützen war derjenige der Soldaten, doch gingen sie allen übrigen Soldaten vor und konnten im Kriege die Qualifizirtesten bis zu 4 per Kompagnie zu Scharfschützen erster Klasse mit dem Range der Gefreiten ernannt werden. Die Bekleidung war die der betreffenden Kompagnie mit dem Unterschiede, daß sie auf dem vorderen Theile des Aermels einen mit einem Passepoil des Aufschlagtuches umfaßten Streifen von dunkelblauem Tuche trugen. Als Ausrüstung erhielten sie die 14zügige Wildsche Büchse mit Stechschloß, aus der eine Rundkugel mit Leinwandfutter und Wassereinspritzung geschossen wurde, sowie ein Haubajonett mit Kuppel und die zur Büchse gehörige Wasserflasche. Die Patrontasche war die der Soldaten. Für die jedesmalige Uebungsperiode vom

*) Nach Oberst Anschütz „Ein Beitrag zur Geschichte des Garde-Füsilier-Bataillons". 1888. Manuskript in der Kabinets-Bibliothek.

1. April des einen bis zu Ende März des folgenden Jahres waren 180 Büchsenpatronen für jeden Mann gut gethan. Die Ausrüstung mit der Büchse ꝛc. konnte erst nach und nach erfolgen und dehnte sich bis zum Anfange des Jahres 1850 aus.

Am 5. August 1846 erschien eine „Provisorische Vorschrift für den Unterricht der Scharfschützen“ und wurden die Scharfschützen der 4 Regimenter, um Gleichförmigkeit in der Einübung zu erzielen, vom 31. August bis 21. September in Darmstadt vereinigt und die obere Leitung der Uebungen dem Hauptmann v. Stockhausen vom 1. Infanterie-Regiment übertragen.

Zur Aneiferung, im Schießen und Distanzeschätzen Hervorragendes zu leisten, wurden im Jahre 1847 Geldpreise bewilligt und Preiswettschießen in feierlicher Weise in Gegenwart des Offizierkorps, sowie Preisdistanzeschätzen abgehalten.

1848/49.

In dem Feldzuge 1848/49 nahmen die Scharfschützen an den Gefechten ihrer Regimenter theil, wurden aber meist bataillons- oder regimentsweise vereinigt verwendet, so diejenigen:

des I. Bataillons 3. Regiments unter Oberlieutenant Becker in dem Gefecht bei Kandern am 20. April 1848,

des I. Bataillons 2. Regiments unter Oberlieutenant Hof bei der Einnahme von Freiburg am 24. April 1848,

des 1. Regiments unter Oberlieutenant v. Lyncker beim Vorrücken des II. Bataillons durch das Gallusthor nach dem Roßmarkte in Reservestellung und

des 2. Regiments unter Oberlieutenant Hof bei Wegnahme der Barrikaden in der Fahr- und Allerheiligengasse in Frankfurt a. M. mit dem I. Bataillon 1. Regiments am 18. September 1848, wobei 6 Scharfschützen verwundet wurden, sowie

des 1. Regiments und des I. Bataillons 2. und 3. Regiments unter ihren oben genannten Offizieren, im Gefecht bei Gernsbach—Ottenau am 24. Juli 1849, bei welchem Gefecht die Scharfschützen des 1. Regiments 2 Verwundete hatten.

Infolge der Erfahrungen des Feldzuges wurden nach demselben von jedem Regiment ein zweiter Offizier und von jedem Bataillon ein Hornist zu den Scharfschützen kommandirt.

In den Jahren 1851—1860 wurden die Scharfschützen der 4 Regimenter jährlich im September zu gemeinschaftlichen Uebungen unter dem Befehl eines hierzu kommandirten Stabsoffiziers oder Hauptmanns in Eberstadt bei Darmstadt vereinigt. An diesen Uebungen hatten theilzunehmen von jedem Regiment: 2 Scharfschützenoffiziere, 10 Scharfschützenunteroffiziere, 2 Hornisten und sämmtliche zu Dienst befindlichen Scharfschützen. Die Organisation der Scharfschützen näherte sich durch diese Anordnungen immer mehr derjenigen eines selbständigen Truppenkörpers.

Im Laufe der genannten 10 Jahre wurden eine Reihe wesentlicher Aenderungen und Verbesserungen eingeführt, so erschienen am 31. Dezember 1860 neu bearbeitete „Bestimmungen für die Scharfschützen der Großherzoglichen Armee-Division“. Infolge der Revision der Bundeskriegsverfassung wurde eine höhere Sollstärke festgesetzt. Hiernach sollten bei jeder Kompagnie im Kriege 12 und auf den kompletten Stand der Friedensstärke 15 Scharfschützen bestehen, von denen jedoch nur 35 per Regiment präsent zu halten waren. Außerdem sollten im Kriege in jeder Kompagnie 1 Unter-

offizier und im Frieden per Regiment 2 Feldwebel und 3 Korporale mit der Büchse bewaffnet sein, so daß also an Scharfschützen einschließlich der Unteroffiziere bei jedem Regiment vorhanden sein sollten: im Kriege 126, in der kompletten Friedensstärke 155, im Friedenspräsenzstande 40. — Sodann wurde angeordnet, daß die Verwendung der Scharfschützen in der Regel bataillons- oder regimentsweise vereinigt stattzufinden habe. In Bezug auf die für die Ausbildung eingeführten Verbesserungen sei hier nur die Einführung des von Lieutenant W. v. Plönnies konstruirten Distanzmessers erwähnt. An der Bekleidung kamen den 23. Februar 1858 an den Waffenröcken Schulterraupen aus grünem Tuch zur Einführung, um ein bequemeres Tragen der Büchse am Riemen zu ermöglichen. An der Ausrüstung wurde geändert: 1851 Ersatz der Rund- durch eine eirunde Spitzkugel. 1854 Einführung von Exerzirbüchsen zur Schonung der eigentlichen Büchsen. 1855 Umänderung der 14zügigen Büchsen in solche mit 7 breiten und etwas tieferen Zügen und Einführung des Langgeschosses mit eisernem Treibspiegel nach System Minié. 1860 Umänderung der Büchsen durch Einlegen neuer Läufe kleineren Kalibers von 13,5 mm und 5 Zügen und des von Oberlieutenant W. v. Plönnies konstruirten langen Expansionsgeschosses mit Höhlung in Sternform. Während man mit der Wildschen Büchse mit Rundkugel auf 400—450 m noch gute Treffresultate hatte, schoß man mit der eirunden Spitzkugel auf 600 m, mit dem Langgeschoß mit Treibspiegel auf 750 und mit dem v. Plönniesschen Geschoß auf 1050 m mit gleichem Erfolg. Ein für die damalige Zeit staunenswerther Fortschritt. Große Sorgfalt wurde endlich den Schießübungen zugewendet und ein reichlich bemessenes Munitionsquantum zu denselben gewährt.

Errichtung des „Provisorischen Scharfschützenkorps."

1861. Großherzog Ludwig III., der sich, wie für alle militärischen Fragen, für das Scharfschützenwesen besonders interessirte, hatte die Mängel der seitherigen Organisation längst eingesehen und ließ, um diese abzustellen, im Jahre 1861 den Ständekammern den Etat für die Formation eines Jägerbataillons vorlegen. Die Geldmittel zur Errichtung wurden jedoch nicht bewilligt und blieb somit, da man die gute Absicht einer festeren Vereinigung nicht fallen lassen wollte, nichts übrig, als mit den vorhandenen Mitteln ein provisorisches Bataillon zu schaffen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog befahl zu diesem Zweck, daß am 15. August 1861 die Scharfschützen zum Behufe ihrer gleichmäßigen taktischen Ausbildung provisorisch in Darmstadt unter der Benennung: „Provisorisches Scharfschützenkorps" vereinigt werden sollten. Dazu wurde bestimmt:

Das provisorische Scharfschützenkorps besteht aus vier Kompagnien, deren Kadres und Mannschaften aus je einem Infanterie-Regiment entnommen werden.

Die Kompagnien numeriren nach der Reihenfolge der Regimenter, aus denen sie hervorgegangen sind, unter der Benennung 1., 2. etc. Scharfschützen-Kompagnie.

Jede Kompagnie besteht aus: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant, 1 Feldwebel (für den Dienst des Oberfeldwebels), 4 Feldwebeln, 4 Korporalen,

2 Hornisten und den Scharfschützen des betreffenden Regiments, von welchen vier für den Dienst der Gefreiten zu bestimmen sind.

Das provisorische Scharfschützenkorps wird von einem der Infanterie zu entnehmenden Stabsoffizier befehligt, dem ein Subalternoffizier der Infanterie als Adjutant beigegeben wird. Letzterer wird für den Dienst zu Pferde mit einem Dienstpferde beritten gemacht.

Die nachgenannten Offiziere wurden dem Scharfschützenkorps zugetheilt:

Major Freiherr v. Lehmann vom 3. Infanterie-Regiment
als Kommandeur des Korps,
Oberlieutenant v. Hombergk zu Vach vom 4. Infanterie-Regiment
als Adjutant.

1. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann v. Lyncker I.,
Oberlieutenant Frank,
Lieutenant Bergsträßer.

2. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann Anschütz,
Oberlieutenant Heinemann,
Lieutenant Schleuning.

3. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann Scriba,
Oberlieutenant Daudistel,
Lieutenant Koch.

4. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann H. v. Wachter,
Oberlieutenant Stock,
Lieutenant Hofmann.

Das provisorische Scharfschützenkorps erhielt keine eigene Verwaltung, und verblieben Offiziere ꝛc. in der Verpflegung ihrer Regimenter. Im Uebrigen wurde das Bataillon in Bezug auf Einübung, Kasernirung, Justizpflege ꝛc. möglichst selbständig gemacht und unter den direkten Befehl des Armee-Divisionskommandos gestellt. Ueber die Verwendung der Scharfschützen im Frieden und im Kriege, über Ersatz, Avancement, Präsenzstand ꝛc. kamen ausführliche Bestimmungen zur Ausgabe, über deren Einzelheiten auf die oben angeführte Schrift von Anschütz verwiesen wird. An dem Garnisondienst nahm das Bataillon im Verhältniß seiner Stärke Theil.

Im Jahre 1862 wurden die Hornisten des Korps mit Blechinstrumenten zur Bildung einer Musik versehen. Vom 31. August bis 21. September bezog das Korps Quartiere in Eberstadt und hielt in der Umgegend dieses Ortes seine Uebungen und Schießen im Gelände ab. Im Jahre 1863 fand dort Musterung durch die Bundesgenerale statt, bei der ein großes Prüfungsschießen abgehalten wurde, das zur vollen Zufriedenheit ausfiel.

An Personalveränderungen bis zum Jahre 1866 sind zu erwähnen:

Abgang: 1861 Oberlieutenant Heinemann als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment, Lieutenant Bergsträßer zur Plankammer des Generalquartiermeisterstabs, 1864 Hauptmann v. Lyncker als Major in Pension, Lieutenant Koch auf Nachsuchen beabschiedet, charakterisirter Oberstlieutenant v. Lehmann als wirklicher Oberstlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Zugang: 1861 Oberlieutenant v. Weitershausen vom 2. Infanterie-Regiment zur 2. Kompagnie, Lieutenant Schneider vom 1. Infanterie-Regiment zur 1. Kompagnie, 1864 Hauptmann L. v. Wachter vom 1. Infanterie-Regiment zur 1. Kompagnie, Lieutenant Möller vom 3. Infanterie-Regiment zur 3. Kompagnie, 19. November charakterisirter Oberstlieutenant v. Grolman vom 2. Infanterie-Regiment als Korpskommandeur.

Definitive Errichtung des Großherzoglichen Scharfschützenkorps.

1866. Die Mobilmachung der großherzoglichen Armeedivision am 16. Mai 1866 brachte die definitive Errichtung des Korps, die mit Allerhöchstem Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 11. Mai 1866 unter der Benennung: „Großherzogliches Scharfschützenkorps" verfügt wurde. Zu gleicher Zeit wurde angeordnet, daß dasselbe sofort in Kantonirung nach Eberstadt abzurücken und seine Ergänzung auf den Kriegsfuß dort zu vollenden habe. Außerdem wurde nachstehende Allerhöchste Ordre vom 14. Mai 1866 zur Kenntniß der Truppen gebracht:

„Ich bestimme, daß das Großherzogliche Scharfschützenkorps einen ersten und zweiten Inhaber in seine Listen und Rapporte aufzunehmen hat, und übernehme Ich die Stelle des ersten Inhabers, während die Stelle des zweiten Inhabers vorerst noch vakant geführt wird.

Darmstadt, den 14. Mai 1866. (gez.) Ludwig."

Das Korps erhielt nunmehr seine eigene Verwaltung, und wurde der Quartiermeister Dauber vom großherzoglichen Artilleriekorps und Nischwitz vom 4. Infanterie-Regiment zu demselben versetzt. Jede Kompagnie erhielt vier Spielleute mit der Benennung „Signalisten". In Bezug auf die Bekleidung wurde angeordnet: Die Offiziere erhalten auf den Waffenrock einen dunkelgrünen Kragen mit silbergestickten Litzen und dunkelblauem Vorstoße, Mäntel mit dunkelgrünen Patten. Die Mannschaften: Waffenrock wie seither mit dunkelgrünem Kragen, Litzen und dunkelblauem Vorstoße, Mäntel mit dunkelgrünen Kragenpatten. Die Säbeltroddeln der Unteroffiziere nach den allgemeinen Bestimmungen, diejenigen der Mannschaften: 1. Kompagnie: weißes Band mit ponceaurothem Kranz und grünen Franzen, 2. Kompagnie: ebenso mit weißem, 3. mit hellblauem, 4. mit dunkelgelbem Kranz. Sämmtliches Lederzeug nach der seitherigen Form von schwarzem Leder, Schurzfelle der Sappeure von braunem Leder. Als Kopfbedeckung blieb vorläufig der Helm.

Die Kriegsrangliste vom 16. Juni 1866 war folgende:

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Grolman.
2. Stabsoffizier: Major Kraus.
Adjutant: Oberlieutenant Pfaff.
Korpsarzt: Oberarzt Dr. Weichel.
Militärarzt: Praktischer Arzt Dr. Martin.
Auditeur: Oberauditeur Verdier.

Oberquartiermeister Dauber.
Quartiermeister Bodensohn.

1. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann L. v. Wachter,
Oberlieutenant Schleuning,
Lieutenant Reuling,
" L. Seederer II.

2. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann Anschütz,
Oberlieutenant v. Weitershausen,
Lieutenant Menges,
" H. Seederer I.

3. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann Stock.
Oberlieutenant Euler,
Lieutenant Becker,
" Seipp.

4. Scharfschützen-Kompagnie.
Hauptmann H. v. Wachter,
Oberlieutenant Hofmann,
Lieutenant F. Sartorius,
" G. v. Lyncker.

Ersatz-Kompagnie.
Hauptmann Scriba,
Oberlieutenant Schneider,
Quartiermeister Nischwitz.

Am 24. Juni wurde das Korps, das nach der Ordre de Bataille der großherzoglichen 2. Infanterie-Brigade zugetheilt war, nach Bockenheim verlegt und begann hiermit dessen Theilnahme an dem Feldzuge 1866. In Bezug auf die kriegerische Thätigkeit des Korps, deren Darstellung hier zu weit führen würde, verweisen wir auf das Werk von Oberstlieutenant v. Zimmermann „Der Antheil der Großherzoglich Hessischen Armee-Division am Kriege 1866", Berlin 1897.

Am 23. September kehrte das Korps in seine Garnison Darmstadt zurück, woselbst am gleichen Tage die Auflösung der Depots und am folgenden die Entlassung der älteren Mannschaft erfolgte.

Während des Feldzuges traten folgende Veränderungen im Offizierkorps ein: Am 29. Juli 1866 wurde Oberlieutenant v. Weitershausen zum Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment, Lieutenant Seederer I zum Oberlieutenant im Korps, Lieutenant Reuling und Sartorius zu Oberlieutenants im 3. Infanterie-Regiment befördert, die Lieutenants Lauckhard vom 1., Hauß vom 2. und Felsing vom 4. Infanterie-Regiment in das Korps versetzt.

Am 12. Dezember 1866 erschienen die Bestimmungen über die Ergänzung des Korps, das vom 1. März 1867 an direkt Rekruten erhielt, und über die Präsenzstände. Nach denselben hatte eine Scharfschützen-Kompagnie ausschließlich der Unteroffiziere und Spielleute zu Dienst: im März 68, April und Mai 81, Juni und Juli 105, August 81, September 148, Oktober bis Ende Februar 34 Mann.

Das Jahr 1867 brachte folgende Personalveränderungen im Offizierkorps: Der Kommandeur Oberstlieutenant v. Grolman wurde unter Beförderung zum Oberst zum Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ernannt, Major Kraus zum Kommandeur des I. Bataillons 2. Infanterie-Regiments,

Hauptmann Anschütz unter Beförderung zum Major zum Kommandeur des Korps, Hauptmann Scriba als Kompagniechef ins 3. Infanterie-Regiment, Hauptmann Daudistel vom 2. Infanterie-Regiment als Kompagniechef (2. Kompagnie) ins Korps versetzt.

Bildung des 1. Jäger-Bataillons (Garde-Jäger-Bataillons).

1867. In der am 7. April 1867 zwischen Hessen und Preußen abgeschlossenen Militär-Konvention war bestimmt worden, daß die großherzogliche Infanterie aus 4 Infanterie-Regimentern zu 2 Bataillonen und 2 Jäger-Bataillonen zu bestehen habe.

Durch Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 16. Juni 1867 wurde das Großherzogliche Scharfschützenkorps unter der Benennung: „Garde-Jäger-Bataillon" zu einem dieser Jäger-Bataillone bestimmt, dessen taktische Benennung „1. Jäger-Bataillon" war und dessen Soldaten die Benennung „Garde-Jäger" führten.

Die Bekleidung des Bataillons blieb die seitherige, nur kam auf dem dunkelgrünen Waffenrockkragen eine ponceaurothe Patte mit einer Litze zur Einführung, die grüne Patte des Mantelkragens erhielt einen ponceaurothen Vorstoß. Statt des Helmes kam ein Tschako zur Einführung. Derselbe bestand aus gepreßtem schwarzen Filz mit Vorderschirm, Deckel, unterem 2,5 cm breitem Rande, Kinnriemen von schwarzlackirtem Leder. Die Rückseite war geschweift, auf der Vorderseite der Wappenlöwe mit Eichenlaub und Lorbeerkranz von Messing (bei den Offizieren matt vergoldet), darüber die hessische Kokarde und eine Huppe (Feldzeichen) angebracht. Die 10 cm hohe Huppe von dunkelgrüner Wolle befand sich bei den Offizieren mit der unteren Hälfte in einer vergoldeten Tulpe von gelbem Metall, war bei den Unteroffizieren in der Mitte durch einen 2 cm breiten ponceaurothen Streifen unterbrochen, während diejenige der Mannschaft in der oberen Hälfte die Kompagniefarbe hatte. Der Tschako hatte beim feldmarschmäßigen und Exerziranzug einen schwarzen Wachstuch-Ueberzug und wurde während des Tragens des Ueberzugs die Huppe nicht aufgesteckt. Der auf beiden Seiten im Innern des Tschakos, unweit des Deckels angenähte Kinnriemen wurde für gewöhnlich dort, durch ein an dem Deckel befestigtes Riemchen gezogen, zurückgehalten.

Das Bataillon wurde der 1. Infanterie-Brigade zugetheilt. Die Offizierseintheilung war, nachdem infolge der Neuorganisation verschiedene Versetzungen stattgefunden, Mitte Juli folgende:

Kommandeur: Major Anschütz.
Adjutant: Oberlieutenant Pfaff.
Oberauditeur Schenck.
Oberarzt Dr. Weichel.
Militärarzt Dr. Jäger.
Oberquartiermeister Dauber.
Quartiermeister Rischwitz.
" " Bodensohn.

1. Kompagnie.
Hauptmann L. v. Wachter,
Oberlieutenant Schleuning,
Lieutenant L. Seederer II.

2. Kompagnie.
Hauptmann Daudistel,
Oberlieutenant H. Seederer I,
Lieutenant Menges,
" Hauß.

3. Kompagnie.
Hauptmann Stock,
Oberlieutenant Euler,
Lieutenant Becker.

4. Kompagnie.
Hauptmann H. v. Wachter,
Oberlieutenant Hofmann,
Lieutenant Felsing,
" G. v. Lyncker.

Die Stärke des Feldkontingents eines Jäger-Bataillons war folgendermaßen festgesetzt:

1. Bataillonsstab.

1 Bataillonskommandeur, Major oder Oberstlieutenant,
1 Lieutenant als Adjutant,
1 Unteroffizier als Schreiber,
1 Stabshornist,
1 Oberarzt (Stabsarzt),
1 Militärarzt (Assistenzarzt),
1 Zahlmeister,
1 Büchsenmacher,
7 Offizierstrainsoldaten.

4 Streitende und 11 Nichtstreitende.

2. Eine Kompagnie.

1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,
3 Lieutenants,
1 Oberfeldwebel (Feldwebel),
1 Portepeefähnrich,
4 Feldwebel (Sergeanten),
14 Korporale (Oberjäger),
4 Hornisten,
24 Gefreiten,
202 Jäger,
1 Lazarethgehülfe,
4 Offizierstrainsoldaten.

255 Streitende und 5 Nichtstreitende.

3. Ein Jäger-Bataillon.

Stab: 4 Streitende, 11 Nichtstreitende,
4 Kompagnien: 1020 Streitende, 20 Nichtstreitende.

= 1024 Streitende, 31 Nichtstreitende.
= 1055 Köpfe.

Die für das Fuhrwesen erforderliche Mannschaft ist nicht mitbegriffen, da dieselbe aus der Train-Abtheilung gestellt wurde.

Das seit 16. Juni in Eberstadt in Kantonirung liegende Bataillon wurde am 29. August benachrichtigt, daß zufolge Allerhöchster Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Gießen zu dessen Garnison bestimmt worden und noch vor Eintritt des Winters dorthin abzurücken sei.

Die Zeit bis zum Ueberzuge wurde zur Erledigung der Schießübungen und Einübung der neuen Exerzir- rc. Vorschriften mit angestrengtester Thätigkeit benutzt. Am 5. Oktober fand die Beeidigung des Bataillons nach der infolge der Konvention abgeänderten Eidesformel statt.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Bataillon Ende Oktober zwischen Eberstadt und Pfungstadt inspizirt und Allerhöchst seine Zufriedenheit ausgesprochen, wurde dasselbe am 16. November mit einem Extrazuge nach Gießen überführt und fand dort einen festlichen, herzlichen Empfang seitens der Behörden und der Bürgerschaft.

1868. Im Frühjahr und Sommer 1868 wurde die Einübung der vielen neuen Vorschriften fortgesetzt und da die Umwandlung der Büchsen in Zündnadelbüchsen beschlossen war, die Mannschaften im Gebrauch der vorübergehend empfangenen Zündnadelgewehre instruirt und eingeübt. Am 8. Juli fand eine Besichtigung durch den kommandirenden General des XI. Armeekorps v. Plonski statt und nahm das Bataillon dann an den Herbstübungen zwischen Babenhausen und Darmstadt theil, die durch eine Revue vor Seiner Majestät dem Kaiser Alexander II. von Rußland am 5. September auf dem Exerzirplatz bei Darmstadt eingeleitet wurden.

Nach Schluß der Herbstübungen am 19. September bezog das Bataillon seine neue Garnison Friedberg, während nach Gießen das 2. Infanterie-Regiment verlegt wurde.

Von Personaländerungen sind zu erwähnen: Lieutenant Menges zur Pionier-Kompagnie, Premierlieutenant Pfaff als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment, Portepeefähnrich Momberger zum Lieutenant im Bataillon, Garde-Jäger Mock und Mickel zu Portepeefähnrichen, Hauptmann L. v. Wachter I auf Nachsuchen in Pension, Oberlieutenant Schleuning zum Hauptmann im Bataillon, Stabsarzt Dr. Weichel und Assistenzarzt Dr. Jäger zum 2. Infanterie-Regiment, Stabsarzt Dr. Steinhäuser und Assistenzarzt Dr. Melchior ins Bataillon, Oberauditeur Schenck zum Divisions-Auditeur, Oberquartiermeister Dauber zum Kriegsministerium, Quartiermeister Bodensohn zum Proviantamt, Quartiermeister Nischwitz zum Oberquartiermeister im Bataillon.

1869. Am 13. Januar 1869 erhielt das Bataillon seine Friedensausrüstung an Zündnadelbüchsen u./M. mit Haubajonett und konnte nunmehr auch im Zielschießen die Einübung nach den preußischen Vorschriften vorgenommen werden. Die Ausbildung des Dienststandes und der in drei Abtheilungen herangezogenen Dispositionsurlauber und Reserven mit der neuen Waffe führte eine erhöhte Thätigkeit in den Sommermonaten herbei. Am 21. August fand die Besichtigung der 49. Infanterie-Brigade durch den kommandirenden General statt, der sich Detachementsübungen, Divisionsmanöver und Korpsmanöver vor Seiner Majestät dem König Wilhelm

anschlossen. Der Rückmarsch des Bataillons nach Friedberg erfolgte am 3. September. Von diesem Tage datirt nachstehender Allerhöchster Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs:

„Ich finde Mich bewogen, dem 1. Jäger-Bataillon (Garde-Jäger-Bataillon) und dem 2. Jäger-Bataillon (Leib-Jäger-Bataillon) als ein Zeichen Meines Wohlwollens Fahnen, ähnlich denen Meiner Infanterie-Regimenter, zu verleihen.

(gez.) Ludwig."

Die Uebergabe der Fahne erfolgte in feierlicher Weise am 5. September in Friedberg. Näheres hierüber siehe in: Fritz Beck, „Geschichte der Großherzoglich Hessischen Fahnen und Standarten."

An Personalveränderungen sind zu erwähnen: Lieutenant Sartorius vom 1. Infanterie-Regiment, Weber vom 3. Infanterie-Regiment, Cramolini vom 4. Infanterie-Regiment in das Bataillon, Lieutenant Felsing in das 4., v. Lyncker in das 1. Infanterie-Regiment versetzt. Portepeefähnrich Mock, Mickel, Jäger und Frank zu Lieutenants im Bataillon ernannt. Assistenzarzt Dr. Melchior zum 1. Reiter-Regiment, Assistenzarzt Dr. Thurn II zum Bataillon versetzt.

1870.

Das ereignißreiche für das deutsche Heer und mit ihm für das Bataillon ruhmvolle Jahr 1870 brachte vor und während der Mobilmachung folgende Personalveränderungen: Lieutenant Momberger am 1. Februar gestorben, am 2. März Major Anschütz als Bataillonskommandeur ins 1. Infanterie-Regiment, Major Lautenberger vom 1. Infanterie-Regiment als Kommandeur in das Bataillon versetzt, Hauptmann H. v. Wachter als Major in Pension und Bezirkskommandeur in Mainz, Oberlieutenant Hofmann zum Hauptmann und Kompagniechef, Lieutenant Seederer II. zum Oberlieutenant im Bataillon befördert, Lieutenant Jäger auf Nachsuchen beabschiedet, Stabsarzt Dr. Steinhäuser als Feld-Oberstabsarzt ins 4. Infanterie-Regiment, Stabsarzt Dr. Schäfer vom 2. Infanterie-Regiment als Feld-Oberstabsarzt ins Bataillon versetzt, der praktische Arzt Dr. Butz als Feld-Assistenzarzt dem Bataillon zugetheilt.

Die in der Nacht vom 15. zum 16. Juli befohlene Mobilmachung war am 24. Juli beendigt und rückte das Bataillon an diesem Tage um 7 Uhr 30 Minuten vormittags zur Besichtigung vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, der in Friedberg weilte, aus. Am 25. Juli um 6 Uhr vormittags marschirte dasselbe in der Stärke von 1049 Köpfen nebst 36 Pferden nach Frankfurt a. M., wo es um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags eintraf und einquartiert wurde. Die Kriegsrangliste war folgende:

I. Feldbataillon.

Major Lautenberger, Kommandeur,
Oberlieutenant Seederer I, Adjutant,
Stabsarzt Dr. Schäfer, Feld-Stabsarzt,
Praktischer Arzt Dr. Butz, Feld-Assistenzarzt,
Oberquartiermeister Nischwitz, Zahlmeister.

1. Kompagnie.
Hauptmann Schleuning,
Lieutenant Sartorius,
" Cramolini.

2. Kompagnie.
Hauptmann Daudistel,
Oberlieutenant Seederer II.

3. Kompagnie.
Hauptmann Stock,
Lieutenant Hauß,
" Frank.

4. Kompagnie.
Hauptmann Hofmann,
Lieutenant Becker,
" Mock.

Ersatz-Kompagnie.
Oberlieutenant Weber,
Lieutenant Mickel,
Lieutenant der Reserve Block,
Praktischer Arzt Dr. Weckerling.

Nachdem das Bataillon folgende Quartiere bezw. Biwaks bezogen hatte. 26. Juli Groß-Gerau, 27. und 28. Bechtheim, 29., 30. und 31. Juli und 1. August Abenheim (Stab, 1. und 2. Kompagnie), Osthofen (3. und 4. Kompagnie), 2. August Monsheim (Stab, 1. und 2. Kompagnie), Kriegsheim (3. und 4. Kompagnie), 3. Grünstadt, 4. Imsbach, 5. Münchschwandenhof (Stab, 3. und 4. Kompagnie), Biwak daselbst 1. und 2. Kompagnie, 6. Siegelbach, 7. Eschbach (Stab, 1. und 2. Kompagnie), Schanzerhof (3. und 4. Kompagnie), 8. Ober-Bexbach Biwak, 9. Spiesen, 10. St. Johann, überschritt dasselbe am 11. August um 8 Uhr vormittags die französische Grenze und nahm während des Feldzuges an nachstehenden Schlachten und Gefechten theil:

1870. 18. August: Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.
19. August bis 27. Oktober: Einschließung von Metz.
25. August: Scharmützel bei Terville.
31. August und 1. September: Schlacht bei Noisseville.
20. November: Rekognoszirungsgefecht bei Brigny (2. Komp.).
3. und 4. Dezember: Schlacht bei Orléans.
10. Dezember: Gefecht bei Vienne.

1871. 7. Januar: Patrouillengefecht bei Vannes (20 Mann der 3. Komp.).
24. Januar: Rekognoszirungsgefecht bei La Motte — Beuvron (Stab, 1. und 1/2 2. Kompagnie).
29. Januar: Gefecht bei Dhuizon (1. und 2. Kompagnie, sowie 1 Offizier und 20 Mann der 4. Kompagnie).*)

Ueber die Details der ruhmvollen und verlustreichen Betheiligung des Bataillons an der Schlacht von Gravelotte—St. Privat möge hier der am 22. August erstattete Gefechtsbericht Platz finden.

*) Näheres siehe: Scherf-Draudt, „Die Theilnahme der Großherzoglich Hessischen (25.) Division an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich."

Lager bei St. Marie aux Chênes, den 22. August 1870.

Bericht

über den Antheil des 1. Jäger-Bataillons an der Schlacht von Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870.

Das Bataillon brach um 11 Uhr von dem beabsichtigten Biwakplatze nördlich St. Marcel auf und folgte dem 3. Infanterie-Regimente. Um 12 Uhr stand das Bataillon an der südlichen Lisière des Bois de la Cusse, wurde jedoch bald befehligt, östlich abzumarschiren und auf einer in dieser Richtung liegenden Waldblöße Stellung zu nehmen. Hier verblieb dasselbe bis gegen 1 Uhr. Um diese Zeit fiel Major Lautenberger. Hauptmann Stock übernahm das Bataillonskommando und wurde befehligt, mit dem Bataillon an der südöstlichen Lisière des Bois de la Cusse vorzugehen. Die vorderen Abtheilungen des Bataillons löften sich, dort angekommen, als Schützen auf mit Front gegen Amanvillers, während der Rest des Bataillons durch den Wald nachzufolgen suchte. Die Schützen wurden sogleich in ein heftiges Feuergefecht verwickelt, welches jedoch nur wenige Minuten dauerte. — Da Hauptmann Stock verwundet worden war, übernahm Hauptmann Daudistel das Kommando und führte nun das Bataillon auf eine Waldblöße, etwa 200 Schritte von der nördlichen Waldlisière entfernt, woselbst das Bataillon gesammelt und auch diejenigen Abtheilungen herangezogen wurden, die in dem dichten Gestrüpp nicht so rasch zu folgen vermocht hatten. Es mochte etwa 2 Uhr 30 Minuten gewesen sein.

Der vor dem Bataillon liegende Waldtheil war von Abtheilungen des 3. Infanterie-Regiments besetzt, deren Reserve neben dem Bataillon stand. Das Bataillon hatte bis jetzt einen Verlust von 4 Offizieren und etwa 30 Mann.

Das feindliche Feuer hatte hier fast ganz aufgehört, als 3 Uhr 45 Minuten der Ordonnanzoffizier, Freiherr von Nordeck zur Rabenau, dem Bataillon den Befehl des kommandirenden Generals überbrachte, die Deckung der Korpsartillerie zu übernehmen und nöthigenfalls offensiv vorzugehen. Infolgedessen marschirte das Bataillon ab und stand 4 Uhr 15 Minuten links rückwärts der Korpsartillerie, ungefähr 200 Schritte von dieser entfernt.

Auf die Meldung hin, daß feindliche Tirailleure die Batterien belästigten, ging das Bataillon in Kompagniekolonne bis auf die Höhe der Batterien vor. Auf dem linken Flügel schwärmte die 1. Kompagnie aus, während auf dem rechten Flügel der linken Flügelbatterie ein Zug der 3. Kompagnie eine Schützenlinie formirte. Der Rest des Bataillons blieb in Kompagniekolonne hinter der Schützenlinie stehen. Es begann ein unbedeutendes Tirailleurgefecht mit feindlichen Schützen, die jenseits des Hofes Champenois postirt waren, jedoch bald wieder verschwanden.

In dieser Stellung blieb das Bataillon ungefähr ½ Stunde, als starke feindliche Tirailleurschwärme aus Amanvillers debouchirten und ein heftiges Feuer auf die Batterien eröffneten. Darauf rückte das Bataillon in

Kompagniekolonne mit vorgezogenen Schützen bis auf das Plateau vor, welches zwischen dem Bois de la Cusse und Amanvillers liegt und wurde alsbald in ein heftiges Feuergefecht verwickelt, daß nach kurzer Zeit das ganze Bataillon, mit Ausnahme eines Halbzuges der 4. Kompagnie, in Schützengruppen aufgelöst werden mußte. Auf dem linken Flügel etwas zurückgezogen stand die 1. Kompagnie, neben dieser auf der Kuppe selbst die 2. Kompagnie, an welche sich rechts die 4. und dann die 3. Kompagnie anschloß. Durch dieses Vorgehen kamen zwei verlassene diesseitige Geschütze wieder in unsere Hände. Dreimal versuchten französische Kolonnen mit dichten Schützenlinien voraus gegen die Artillerie vorzugehen, wurden jedoch jedesmal durch das diesseitige Feuer abgewiesen, nachdem sie etwa 400 Schritte avancirt waren, und zum Zurückgehen in großer Unordnung gezwungen.

Nach 6 Uhr fing die Munition an zu mangeln, man mußte bereits zu der der Todten und Verwundeten greifen. Zu dieser Zeit waren Abtheilungen des 1. und 3. Garde-Grenadier-Regiments vorwärts des Bataillons angekommen. Als um 6 Uhr 30 Minuten beinahe gar keine Munition mehr vorhanden war, wurde das Bataillon in seiner Stellung auf Ersuchen von Abtheilungen dieser Regimenter abgelöst und stand um 7 Uhr wieder links rückwärts der Korpsartillerie in seiner alten Stellung, woselbst es bis zu einbrechender Dunkelheit verblieb. Es bezog darauf ein Biwak zwischen dem Bois de la Cusse und dem Bois Doseuillons, in welcher Stellung es bis zum Abmarsche ins Biwak von Habonville verblieb.

Der Gesammtverlust des Bataillons an diesem Tage betrug an Offizieren: 5 Todte und 5 Verwundete, an Mannschaft: 287 Todte, Verwundete und Vermißte.

gez. Gerlach,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Nach dem Scherffschen Werke wurde bei dem oben berichteten Vorgehen des Bataillons unter Hauptmann Stock nicht allein dieser verwundet, sondern auch Lieutenant Frank tödtlich getroffen; während bei dem Eingreifen des Bataillons unter Hauptmann Daudistel gegen die feindlichen Belästigungen der Korpsartillerie Oberlieutenant und Adjutant L. Seederer I, Oberlieutenant und Führer der 2. Kompagnie H. Seederer II, sowie Vizefeldwebel Lemp von dieser Kompagnie tödtliche Wunden erhielten und Lieutenant Sartorius von der 1. Kompagnie fiel. Noch vor Ablösung des Bataillons ist Vizefeldwebel von Kopp von der 1. Kompagnie schwer und Lieutenant Hauß, Führer der 3. Kompagnie, leicht verwundet, im Laufe dieser Ablösung der Chef der 1. Kompagnie Hauptmann Schleuning tödtlich getroffen worden.

Nach diesen ehrenvollen, aber schwer zu ersetzenden Verlusten wurde am 19. nachstehende Offizierseintheilung befohlen:

Hauptmann Daudistel mit der Führung des Bataillons beauftragt,
Lieutenant Becker Bataillons-Adjutant.

1. Kompagnie.
Lieutenant Cramolini.

2. Kompagnie.
Lieutenant Mock,
Vizefeldwebel Bichmann.

3. Kompagnie.
Vizefeldwebel v. Strzemieczny.

4. Kompagnie.
Hauptmann Hofmann.

Das Bataillon bestand außer den genannten 7 Offizieren und den Militärbeamten aus 63 Unteroffizieren, 647 Spielleuten und Gemeinen. Es fehlten demnach: 15 Offiziere, 18 Unteroffiziere und 247 Gemeine = 58,8 pCt. Diese Lücken wurden in der nun folgenden Zeit der Einschließung von Metz allmählich ausgefüllt und sind bis zum Vormarsche nach der Beauce an Personalveränderungen zu verzeichnen: Zugang: 23. August: Major Gerlach vom 4. Infanterie-Regiment zum Kommandeur des Bataillons ernannt; 25. August: die Vizefeldwebel v. Strzemieczny, Lemp, v. Kopp und Bichmann zu Lieutenants der Reserve; 3. September: Lieutenant Mickel trifft mit 9 Unteroffizieren und 238 Mann Ersatz ein; 16. September: die Lieutenants der Reserve vom 2. Infanterie-Regiment von Ritgen, Buff, Lucius, Laubenheimer und Lang ins Bataillon kommandirt; 23. September: Hauptmann Balser vom 2., Oberlieutenant Lotheißen vom 3. und Oberlieutenant Rau vom 4. Infanterie-Regiment, letztere unter Beförderung zum Hauptmann ins Bataillon versetzt, Oberlieutenant Euler*) als charakterisirter Hauptmann mit der Führung der Ersatz-Kompagnie beauftragt, Lieutenants Becker und Hauß zu Oberlieutenants befördert; 27. September: Assistenzarzt Dr. Melsheimer vom 1. Reiter-Regiment und Unterarzt Dr. Scharfenberg vom 3. Infanterie-Regiment als funktionirender Stabs- bezw. Assistenzarzt zum Bataillon kommandirt. Abgang: 23. August: Hauptmann Stock als Major zum Kommandeur des Ersatz-Bataillons 4. Infanterie-Regiment; 23. September: Hauptmann Daudistel zum Major und Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons, Oberlieutenant Weber von der Ersatz-Kompagnie zum Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment befördert, Lieutenant Lang krank in Ars s. M. zu; 26. September: Stabsarzt Dr. Schäfer und Assistenzarzt Dr. Butz krank nach Deutschland; 30. September: Lieutenant Bichmann zur Ersatz-Kompagnie nach Friedberg; 11. Oktober: der in Ars erkrankte Hauptmann Lotheißen krank nach Deutschland; 23. Oktober: Lieutenant Laubenheimer krank nach Deutschland; 27. Oktober: Lieutenant Lucius krank nach Deutschland.

Am 30. Oktober trat das Bataillon den Vormarsch nach der Beauce an, die Offizierseintheilung an diesem Tage war folgende:

Major Gerlach, Kommandeur,
Oberlieutenant Becker, Adjutant,
Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer, funktionirender Stabsarzt,
Feld-Unterarzt Dr. Scharfenberg, funktionirender Assistenzarzt,
Oberquartiermeister Nischwitz, Zahlmeister.

---

*) Oberlieutenant Euler war beim Ausmarsch krank in Friedberg zurückgeblieben.

1. Kompagnie.

Hauptmann Rau,
Lieutenant Cramolini,
Lieutenant der Reserve Buff.

2. Kompagnie.

Hauptmann Balser,
Lieutenant Mickel.

3. Kompagnie.

Oberlieutenant Hauß,
Lieutenant der Reserve v. Strzemieczny.

4. Kompagnie.

Hauptmann Hofmann,
Lieutenant Mock,
Lieutenant der Reserve v. Ritgen.

Das Bataillon zählte 748 Köpfe (darunter 15 Offiziere ꝛc. und 22 Trainsoldaten) und 37 Pferde.

Von jetzt ab bis zum Schlusse des Feldzuges kamen weiter folgende Veränderungen in dem Stande des Offizierkorps vor: Zugang: 23. Dezember: Hauptmann Lotheißen krank ab, übernimmt die 3. Kompagnie; 31. Dezember: Stabsarzt Dr. Schäfer krank ab, übernimmt seine Funktionen; 1871 6. Januar: Lieutenant v. Lyncker vom 1. Infanterie-Regiment zum Oberlieutenant im Bataillon befördert (2. Kompagnie); 11. Januar: Lieutenant der Reserve v. Ritgen krank ab, 19. Januar: Lieutenant der Reserve Lang krank ab (2. Kompagnie); 29. Januar: Oberlieutenant Hauß krank ab; 24. Februar: Lieutenant der Reserve Starck von der Ersatz-Kompagnie dem Bataillon zu (1. Kompagnie); 10. März: Korporal der Reserve Schäfer zum Vizefeldwebel ernannt (2. Kompagnie); 12. März: Feld-Assistenzarzt Dr. Butz ins Bataillon zurück; 30. März: Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer ins Bataillon zurück; 4. April: Gefreiter Freiherr v. Hertling zum Portepeefähnrich ernannt (3. Kompagnie); 13. April: Korporal Seibert (4. Kompagnie) zum Vizefeldwebel ernannt; 26. April: Lieutenant der Reserve v. Strzemieczny zur Linie versetzt und Portepeefähnrich v. Hertling zum Lieutenant befördert; 15. Mai: Lieutenant der Reserve Schulz zum Bataillon (1. Kompagnie); 30. Mai: Lieutenant der Reserve v. Ritgen zur Linie des Bataillons versetzt.

Abgang: 10. Dezember: Lieutenant der Reserve v. Ritgen bei Vienne verwundet, 25. Dezember: Oberlieutenant Hauß krank zu; 1871 1. Januar: Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer in das 5. Feldlazareth nach Orléans; 24. Februar: die vom 2. Infanterie-Regiment kommandirten Lieutenants der Reserve v. Ritgen, Buff, Lucius, Laubenheimer und Lang zu ihrem Regiment zurück; 12. März: Feld-Unterarzt Dr. Scharfenberg zum 6. Feldlazareth zurück; 30. März: Stabsarzt Dr. Schäfer zum 4. Feldlazareth; 11. April: Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer nach Deutschland zurück; 5. Mai: Lieutenant v. Hertling krank zu.

Außer den oben angeführten Schlachten und Gefechten hatte das Bataillon im Januar 1871 während seiner Dislocirung südlich von Orléans eine sehr anstrengende Thätigkeit zu entwickeln. Täglich mußte es bald mit kleineren Offizierspatrouillen, bald mit größeren Trupps, bald mit aus allen Waffen zusammengesetzten Detachements feindlichen Beunruhigungen meist von Franktireurs und Mobilgarden entgegentreten, welche Unternehmungen erst mit dem Waffenstillstand endeten.

Die Thätigkeit und die Schicksale des Bataillons treten von da ab aus dem Rahmen derjenigen der Division bis zum Schluß des Krieges und dem Einzug in Darmstadt nicht mehr hervor, und verweisen wir auf das Werk von Scherf-Draudt, das auch die namentliche Verlustliste des Bataillons enthält.

Das Bataillon bezog am 21. Juni 1871 seine neue Garnison Darmstadt in der Stärke von 17 Offizieren, 3 Militärbeamten, 16 Spielleuten, 804 Mann und 16 Pferden. Die Offizierseintheilung war folgende:

Major Gerlach, Kommandeur,
Oberlieutenant Becker, Adjutant,
Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer, funktionirender Stabsarzt,
Feld-Assistenzarzt Dr. Butz,
Oberquartiermeister Nischwitz, Zahlmeister.

1. Kompagnie.

Hauptmann Rau,
Lieutenant Cramolini,
„ der Reserve Schulz,
„ „ „ Starck.

2. Kompagnie.

Hauptmann Balser,
Oberlieutenant v. Lyncker,
Lieutenant Mickel,
„ der Reserve Schäfer.

3. Kompagnie.

Hauptmann Lotheißen,
Oberlieutenant Hauß,
Lieutenant v. Strzemieczny.

4. Kompagnie.

Hauptmann Hofmann,
Lieutenant Mock,
„ v. Ritgen,
Vizefeldwebel Seibert.

Das Bataillon erhielt nachstehende Auszeichnungen und Belobungen:

A. Orden.

Stab.

Major Gerlach ✠2 *GHMV*
Oberlieutenant Becker ✠2 *GHMV*
Stabsarzt Dr. Schäfer ✠2*w*
Feld-Assistenzarzt Dr. Melsheimer *GHMSK*
Oberquartiermeister Nischwitz *GHVP3b*

1. Kompagnie.

Hauptmann Rau ✠2
Lieutenant Cramolini ✠2
„ der Reserve v. Kopp *GHMV*
Feldwebel Groß ✠2
„ Lenz ✠2
Sergeant Bechtold *GHMV*
„ Dietz ✠2
„ Mulch ✠2
Korporal Gaub *GHMV*
„ Lyncker ✠2 *GHMV*
„ Schneider ✠2
„ Schwally *GHMV*
Gefreiter Geiß *GHMV*
„ Grein ✠2
Garbejäger Feldhofer ✠2
„ Legel ✠2
Oberlazarethgehülfe Hummel *GHMSK*

2. Kompagnie.

Hauptmann Daudistel ✠2 *GHMV*
Feldwebel Vonhof ✠2 *GHMV*
Sergeant Eifert ✠2 *GHMV*
„ Heß ✠2
Korporal Blüm *GHMV*
„ Dern *GHMV*
„ Oßwald ✠2
Gefreiter Jost *GHMV*
„ Schüßler ✠2
„ Schwab ✠2
„ Weber ✠2
Gardejäger Bloch *GHMV*
„ Hartmann ✠2 *RG5*
„ Hofmann ✠2

3. Kompagnie.

Hauptmann Stock ✠2
„ Lotheißen *GHMV*
Lieutenant Hauß ✠2 *RA3*⚔
„ der Reserve v. Strzemieczny ✠2
Feldwebel Kesting ✠2 *GHMV RG5*
„ Glock ✠2
Sergeant Pfänder *GHMV*
„ Schweitzer ✠2
„ Zimmer *GHMV*
Korporal Karl ✠2
Korporal Muth *GHMV*
„ Philippi ✠2
„ Volz ✠2 *GHMV*
„ Peter ✠2
Gardejäger Fay ✠2
„ Greb *GHMV*
„ Kern ✠2
„ Körber ✠2

4. Kompagnie.

Hauptmann Hofmann ✠2 *GHMV*
Lieutenant Mock ✠2
„ der Reserve v. Ritgen ✠2
Feldwebel Stamm ✠2 *GHMV*
Sergeant Oehler *GHMV*
„ Röder ✠2
Korporal Best *GHMV*
„ Brezy *GHMV*
„ Horn ✠2
„ Lang ✠2
Gefreiter Erzgräber ✠2
Gardejäger Engel ✠2
„ Frieß *GHMV*
„ Reichenbach ✠2
„ Wetzstein ✠2
„ Zeitinger ✠2
Unterlazarethgehülfe Röder ✠2

Erklärung der Orden und Ehrenzeichen: ✠2 Eisernes Kreuz 2. Klasse; 2*w* am weißen Bande. — *GHMV* Großherzoglich Hessisches Militär-Verdienstkreuz. — *GHMSK* Großherzoglich Hessisches Militär-Sanitätskreuz. — *GHVP3b* Großherzoglich Hessischer Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen, Ritterkreuz 2. Klasse. — *RG5* Kaiserlich Russischer St. Georgen-Orden 5. Klasse. — *RA3* Kaiserlich Russischer St. Annen-Orden 3. Klasse.

B. Belobungen.

1. Kompagnie.

Feldwebel Lenz,
„ Karich.

2. Kompagnie.

Lieutenant Mickel,
„ der Reserve Bichmann,
Gardejäger Bär,
„ Feußer.

3. Kompagnie.

Gardejäger Ludwig,
„ Weißensee.

4. Kompagnie.

Gefreiter Daniel,
Gardejäger Euler.

Bildung des „Garde-Füsilier-Bataillons".

Infolge der am 13. Juni 1871 abgeschlossenen neuen Militärkonvention trat das Bataillon am 1. Januar 1872 als Füsilier-Bataillon zum 1. Großherzoglich

Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115. In dem Allerhöchsten Erlaß Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 25. Oktober 1871 heißt es:

„Das Garde-Jäger-Bataillon tritt nunmehr als drittes resp. Füsilier-Bataillon zum Leibgarde-Regiment und führt — im Hinblick auf seine vorzüglichen Leistungen im Kriege wie im Frieden — den Namen:

»Garde-Füsilier-Bataillon.«

Die Mannschaft führt den Namen:

»Garde-Füsiliere.«"

Dieser Allerhöchste Befehl wurde von dem damaligen interimistischen Kommandeur des Leibgarde-Regiments, Oberstlieutenant Anschütz, am 15. November dem im Hofe der Infanteriekaserne ausgerückten Bataillon bekannt gegeben. Derselbe schloß die Mittheilung mit den Worten:

„Ich rufe dem Bataillon, welches, gleich wie das Regiment, an dem letzten Feldzuge in hervorragender Weise, wenn auch unter tief beklagenswerthen schweren Verlusten, betheiligt war, ein herzliches Willkommen zu. Zugleich spreche ich die zuversichtliche Ueberzeugung aus, daß sich das Regiment auch in seiner neuen Formation stets durch treue Anhänglichkeit an unser angestammtes Fürstenhaus und das engere Vaterland, — an Kaiser und Reich — auszeichnen und durch unablässige Uebung aller übrigen militärischen Tugenden zu allen Zeiten, wie seither, als würdiges Glied unserer großen, thaten- und ruhmreichen Deutschen Armee bewähren wird." —

Ein weiterer Allerhöchster Erlaß vom 25. November versetzte sämmtliche Offiziere, Aerzte und Beamte zum 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115, wobei noch zu erwähnen ist, daß Hauptmann Euler am 4. Oktober und Lieutenant der Reserve v. Kopp am 31. Oktober in Pension gegangen, Oberlieutenant Mootz vom 3. Infanterie-Regiment in das Bataillon versetzt worden war.





Achter Abschnitt.

1872—1898.

1872. Mit dem 1. Januar 1872 trat die neue am 13. Juni 1871 zu Berlin mit der Krone Preußen abgeschlossene Militärkonvention ins Leben. Nach derselben wurden sämmtliche hessischen Truppen in den Verband der Königlich Preußischen Armee aufgenommen und nach preußischer Vorschrift organisirt. Das Regiment erhielt den Namen: 1. Großherzoglich Hessisches Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115. Das seitherige Garde-Jäger-Bataillon trat als III. Bataillon mit der Benennung: Garde-Füsilier-Bataillon zum Regiment.

Am 10. Januar gab das Regiment zur Neubildung des Füsilier-Bataillons des 117. Regiments 10 Unteroffiziere und 51 Mann ab.

An der Uniformirung traten verschiedene Aenderungen ein. Näheres siehe Beilage 9.

Am 30. August exerzirte das Regiment vor Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Deutschen Kronprinzen, Allerhöchstderselbe sprachen sich über die Leistungen des Regiments in jeder Beziehung anerkennend aus.

Am 9. November wurde auf dem Schlachtfelde von Gravelotte das Denkmal eingeweiht, das die Offiziere der Division ihren gefallenen Kameraden gewidmet hatten. Dasselbe trägt die Namen der Gebliebenen und ist in der Mitte der von der Division in dieser Schlacht energisch und mit vielen Verlusten behaupteten Stellung, dicht am Ostrande des Bois de la Cusse errichtet. Auf der Vorderseite des Postamentes steht:

„Den im Feldzuge 1870—71 gefallenen Kameraden
gewidmet
von dem Offizierkorps der Großherzoglich Hessischen 25. Division."

und darunter der schöne Spruch:

„Ist unsere Zeit gekommen, so wollen wir ritterlich sterben,
um unserer Brüder willen." 1. Maccabäer 9, 10.

Zum Kommandeur des Regiments wurde am 1. Januar Oberst v. Grawert vom Infanterie-Regiment 82 ernannt, Major v. Blomberg vom Grenadier-Regiment 5 in dasselbe versetzt.

Der Divisionskommandeur, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Ludwig, übergaben am 12. Februar 1873 die inzwischen mit dem Eisernen Kreuze geschmückten Fahnen dem Regiment in feierlicher Weise. 1873.

Am 17. Juni feierte Seine Königliche Hoheit Großherzog Ludwig III. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Die Parade, an der das Regiment theilnahm, nahm Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Ludwig ab.

Zum Empfang Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, der an dem genannten Tage in Darmstadt eintraf, bildete die Großherzogs Leib-Kompagnie unter Hauptmann Hamm mit der Fahne des I. Bataillons und der Regimentsmusik die Ehrenwache. Dieselbe defilirte vor den Allerhöchsten Herrschaften, unter denen sich auch Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz befand.

Die Herbstübungen im Jahre 1874 fanden in der Provinz Oberhessen statt und gestalteten sich dadurch besonders feierlich, daß Seine Majestät der Kaiser denselben beiwohnte. Der Korpsbefehl vom 26. August lautet: Nach einer seitens des Militärkabinets an mich ergangenen Mittheilung vom 25. d. Mts. beabsichtigt Seine Majestät der Kaiser und König dem Herbstmanöver des XI. Armeekorps am 12. September bei Friedberg beizuwohnen. Seine Majestät gedenken zu dem Ende am 11. September einzutreffen und am 13. September die Rückreise wieder anzutreten. Die Ehrenwache zum Empfang Seiner Majestät stellte vor der Burg in Friedberg die Großherzogs Leib-Kompagnie. Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog wohnten, der gegebenen Disposition gemäß, den letzten Tagen des Korpsmanövers bei, das mit einem Manöver des vereinigten Korps gegen einen markirten Feind bei Friedberg endigte, worauf dasselbe vor Seiner Majestät defilirte. Das Regiment, das am 23. August ausgerückt war, kehrte am 16. September in seine Garnison zurück. 1874.

Am 15. Oktober verließ Oberst v. Grawert, der zum Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade befördert worden war, das Regiment. Sein Nachfolger war Oberst v. Necker vom Infanterie-Regiment 94.

Im Jahre 1875 wurde das Regiment mit dem Gewehr M. 71 bewaffnet. Am 27. April erschien nachstehende, das Regiment ehrende Kabinets-Ordre: 1875.

„Ich stelle Meinen Herrn Bruder, den General der Kavallerie, Prinz Alexander von Hessen, Großherzogliche Hoheit, à la suite Meines 1. Infanterie-(Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

Darmstadt, 26. April 1875. Ludwig.“

Am 24. Juni nahm das Regiment an der zu Ehren des Kaisers Alexander II. von Rußland auf dem Darmstädter Exerzierplatz abgehaltenen Parade theil. Nach dem zweiten Vorbeimarsch formirte sich das Leibgarde-Regiment zum besonderen Exerzieren, nach welchem Seine Majestät der Kaiser demselben Allerhöchst Seine Anerkennung aussprechen ließen! Ein wolkenbruchartiger Regen hatte den sonst so sandigen Darmstädter Exerzierplatz in einen See verwandelt und jedem Betheiligten wird es gewiß unvergeßlich bleiben, wie trotzdem der Höchstselige Kaiser und alle Herrschaften, darunter auch die Höchstselige Großherzogin Alice zu Pferde standhaft auf dem Platze blieben, bis der letzte Mann vorbeimarschirt war.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Januar wurden Major K. Chr. Freiherr Röder v. Diersburg und am 3. Juli Major v. Blomberg zu Oberstlieutenants befördert.

1876. Das Jahr 1876 brachte der hessischen Division ein Erinnerungsfest, das in nachstehendem Allerhöchsten Erlasse seinen Ausdruck fand:

„Darmstadt, den 18. August 1876.

Heute sind es 70 Jahre, daß Mein in Gott ruhender Herr Großvater, Seine Königliche Hoheit Großherzog Ludewig I. nachfolgenden Allerhöchsteigenhändigen Befehl an Seine Truppen erließ.

„Folgendes ist bei Parole bekannt zu machen:

Das I. und II. Bataillon Leib-Regiments wird zum I. und II. Bataillon Leibgarde, das I. und II. Bataillon Landgraf zum I. und II. Bataillon Leib-Regiment, das bisherige Füsilier-Bataillon der Leib-Brigade zum Garde-Füsilier-Bataillon, die bisherigen Füsilier-Bataillone der Brigade Landgraf und Erbprinz zum I. und II. Leib-Füsilier-Bataillon ernannt.

Diese Benennungen gebe Ich diesen Bataillonen als ein Zeichen Meiner besonderen Zufriedenheit über den im letzten Kriege bei verschiedenen Gelegenheiten bezeugten Muth und Tapferkeit; Ich hoffe, daß bei zukünftigen Gelegenheiten sie sich doppelt beeifern werden, ihren alten Ruhm beizubehalten und noch zu vergrößern.

Aus diesem nämlichen Grunde wird das Regiment Chevaulegers zum Garde-Chevaulegers-Regiment und das Artilleriekorps zum Großherzoglichen Artilleriekorps ernannt.

Darmstadt, den 18. August 1806. Ludewig."

Am 18. August, dem Ehrentage der hessischen Division auch aus dem Kriege 1870/71, wurde dieser gnädige Erlaß den Truppentheilen bekannt gegeben. Außerdem fand in dem schön dekorirten Orangeriehaus zu Bessungen eine Galatafel statt, zu der die Offiziere befohlen waren.

Am 4. Januar wurde Major August Freiherr Röder v. Diersburg in das Infanterie-Regiment 36, am 15. September Oberstlieutenant Gerlach als Kommandeur in das Infanterie-Regiment 83, Major v. Rosenberg als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.

1877. Am 13. Juni 1877 traf das Leibgarde-Regiment wie das ganze Hessenland ein schwerer Schlag. Großherzog Ludwig III. verschied nach längerem Leiden im Schloß zu Seeheim. Höchstderselbe war am 26. April 1821 als Capitain in das Regiment eingetreten, in demselben am 9. Juni 1822 zum Major, am 15. September 1824 zum Oberstlieutenant und am 31. Oktober 1825 zum Obersten befördert worden. Vom 15. Mai bis 6. Juli 1828 führte Allerhöchstderselbe das Regiment. Am 11. April 1830 wurde er Generalmajor und zweiter Inhaber, am 16. Juni 1848 mit seiner Thronbesteigung erster Inhaber des Regiments. Eng verwachsen mit demselben hatte der hohe Herr keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem Regiment seine besondere Gewogenheit auszudrücken und mit tiefer Trauer



Großherzog Ludwig IV.
1877—1892.



begleitete es mit umflorten Fahnen den geliebten ersten Inhaber und Kriegsherrn zur letzten Ruhestätte.

Großherzog Ludwig III. war kinderlos gestorben, ihm folgte in der Regierung der älteste Sohn seines am 20. März 1877 verstorbenen Bruders, des Prinzen Karl. Prinz Ludwig, der seitherige Divisionskommandeur, der hochgeschätzte Kriegsheld, bestieg als Großherzog Ludwig IV. den Thron. Allerhöchstderselbe übernahm am 12. September die erste Inhaberstelle des Regiments.

Großherzog Ludwig IV. 1877—1892.

Bei dem Niederlegen des Kommandos der Division erließ Seine Königliche Hoheit am 24. Juni den nachstehenden Divisionsbefehl:

„Nachdem Ich heute das Kommando der Division abgegeben, drängt es Mich, allen Angehörigen derselben Meinen warmen herzlichen Dank auszusprechen für das Mir während der elf Jahre, die Ich die Ehre gehabt, die Division zu führen, im Kriege und Frieden bewiesene Vertrauen, für den freudigen Gehorsam, die Manneszucht und den regen dienstlichen Eifer. Das Mir gerade jetzt verliehene 25jährige Dienstzeichen wird Mich stets mahnen an die vielen Kameraden und treuen Untergebenen, von denen Ich überzeugt bin, daß sie von ihrem scheidenden Vorgesetzten ein ebenso gutes Andenken bewahren werden, wie ihr jetziger Kriegsherr von ihnen.

(gez.) Ludwig von Hessen."

Während der am 24. und 25. September abgehaltenen Uebungen einer kombinirten Kavallerie-Division bei Griesheim, denen Seine Majestät der Kaiser beiwohnte, wurde auch ein Theil des Regiments herangezogen. Bei dem Empfang Seiner Majestät am 23. gab eine aus dem I. Bataillon zusammengestellte Kompagnie die Ehrenwache.

Der 12. September brachte den Abgang des Majors v. Rosenberg, dem auf Nachsuchen der Abschied bewilligt wurde.

1878.

Gelegentlich der Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelms I. am 22. März 1878 wurden in Gegenwart des Großherzogs die beiden Gedenktafeln in der Eingangshalle der Kaserne feierlichst enthüllt. Dieselben waren aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder des Regiments gestiftet worden, und enthalten die Namen der in den letzten Feldzügen gefallenen Kameraden.

Der Herbst dieses Jahres brachte dem XI. Armeekorps und damit der 25. Division die ersten Kaisermanöver. An die am 20. September von Seiner Majestät dem Kaiser über das XI. Armeekorps bei Wabern abgehaltene Parade schlossen sich in den nächsten Tagen Manöver an, die am 23. und 24. bei Gundershausen und Dorf Besse, welch letzteres von der 25. Division angegriffen wurde, ihren Abschluß fanden.

Am 13. April d. Js. schied C. Chr. Freiherr Röder v. Diersburg, der zum Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 70 ernannt worden war, aus dem Regiment.

1879.

Am 11. April 1879 feierte das Regiment den Tag, an dem vor 25 Jahren die Prinzen Ludwig und Heinrich als Lieutenants in dasselbe eingetreten waren; die darauf bezügliche Allerhöchste Ordre lautet:

„An dem heutigen Tage, an welchem Ich vor 25 Jahren mit Meinem Herrn Bruder, dem Prinzen Heinrich von Hessen, Großherzogliche Hoheit, jetzigen Kommandeur Meiner Division, in das Regiment eingetreten bin, drängt es Mich, demselben die Gefühle der Dankbarkeit für die Treue und Hingebung auszusprechen, welche es zu allen Zeiten gegen Mich und Mein Haus an den Tag gelegt hat. Eine für das Regiment denkwürdige Periode liegt innerhalb dieser Jahre, und neue Lorbeeren hat dasselbe zu den alten gefügt, so daß sein Name in der Geschichte unserer hessischen als auch der deutschen Truppen unvergänglich bestehen wird. Ich gebe Mich gern der Hoffnung hin, daß auch fernerhin das Regiment sich bestrebt, ein hervorragendes Beispiel von Tapferkeit, völliger Aufopferung und Erfüllung seiner Pflichten, Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus an den Tag zu legen und damit seines alten bewährten Rufes sich würdig zu zeigen.

Indem Ich allen Angehörigen des Regiments die Versicherung Meiner aufrichtigen kameradschaftlichen Zuneigung und Liebe hiermit ausspreche, begrüße Ich sie mit unserem alten ehrwürdigen Feldgeschrei: »Gott, Ehre, Vaterland!«

Ludwig."

Am 18. August fand in Darmstadt mit militärischen Ehren die Enthüllung des Landes-Kriegerdenkmales statt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog gab seiner Anerkennung der Leistungen der hessischen Truppen im Kriege 1870/71 dadurch Ausdruck, daß er sämmtlichen Fahnen und Standarten, soweit dieselben nicht bereits wie das I. und II. Bataillon des Regiments mit demselben geschmückt worden waren, das Militär-Verdienstkreuz verlieh. Der Allerhöchste Erlaß lautet:

„Ich erwähle den heutigen Tag der Enthüllung des Landes-Kriegerdenkmals, den Jahrestag der für Meine Division und die deutschen Waffen so glorreichen Schlacht von Gravelotte—St. Privat, um sämmtlichen Truppen der Division Meine Anerkennung für die im Feldzuge 1870/71 bewiesene Tapferkeit, Treue und Hingebung wiederholt auszusprechen und verleihe demgemäß als bleibende Auszeichnung denjenigen Fahnen und Standarten der nachbemerkten Bataillone und Regimenter, welchen dasselbe bis jetzt noch nicht zu Theil geworden, Mein Militär-Verdienstkreuz.

1. Garde-Füsilier-Bataillon des 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

ꝛc. ꝛc.

Darmstadt, 18. August 1879. Ludwig."

Eine weitere Ehre, die dieser Tag dem Leibgarde-Regiment brachte, war die à la suite-Stellung des unvergeßlichen Führers der 49. Brigade in den Schlachten bei Metz, des ruhmgekrönten Führers der 22. Division im Kriege gegen Frankreich, des Generals v. Wittich, die darauf bezügliche Kabinets-Ordre lautet:

„Ich stelle den königlich preußischen Generallieutenant z. D. v. Wittich in Anerkennung seiner Thätigkeit in der Division im Frieden und im Kampfe

vor neun Jahren à la suite Meines 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

Darmstadt, 18. August 1879. Ludwig."

An Personalveränderungen in den höheren Stellen betrafen in diesem Jahre das Regiment:

Der seitherige Kommandeur Oberst v. Necker verschied nach kurzem Krankfein in der Blüthe seiner Jahre am 12. Februar. Am 15. Februar wurde Oberstlieutenant v. Treskow vom Ostpreußischen Jäger-Bataillon Nr. 1 mit der Führung des Regiments beauftragt und am 11. Juni zum Oberst und Regimentskommandeur ernannt. Am 11. Juni wurde Oberstlieutenant v. Blomberg zum Oberst befördert und am 21. Oktober mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 26 beauftragt. Major v. Gerhardt vom 4. Garde-Regiment z. F. trat am 21. Oktober als Bataillonskommandeur in das Regiment über.

1880. Am 6. September 1880 fand eine Besichtigung der 49. Brigade durch Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen auf dem Griesheimer Uebungsplatz statt.

1881. Am 13. Januar trat Major v. Frankenberg auf Nachsuchen in Pension, Major von Stuckrad vom Generalstab der 30. Division in das Regiment. Am 21. Februar wurde Oberst C. Chr. Freiherr Röder v. Diersburg zum Kommandanten von Darmstadt ernannt und à la suite des Leibgarde-Regiments gestellt, am 23. April Hauptmann Müller zum überzähligen Major befördert.

Zu dem neuformirten Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 116 in Gießen trat am 1. April 1881 die 11. Kompagnie, bestehend aus 10 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 117 Mann als 9. Kompagnie über und wurde eine neue 11. Kompagnie aus Mannschaften des Regiments zusammengestellt.

Das Jahr brachte nachstehende Personaländerungen: am 22. März Versetzung des Majors v. Gerhardt in das Infanterie-Regiment Nr. 36, des Majors Balser in das Infanterie-Regiment Nr. 130, Beförderung des Hauptmanns Lotheißen zum aggregirten Major; am 16. September Beförderung des Majors v. der Osten zum Oberstlieutenant, des Hauptmanns Nau zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 40.

1882. Im Dezember 1882 und Januar 1883 fanden große Ueberschwemmungen am Rhein statt, weshalb Kommandos nach der Main-Spitze entsendet wurden, um den durch Wassernoth infolge von Dammbrüchen hart bedrängten Bewohnern von Wallerstätten, Rheinfelder Hof, Wolfskehlen und Dornheim Hülfe zu leisten. 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere und 18 Gardisten wurden wegen ihres braven Benehmens mit dem Ehrenzeichen für Verdienste während der Wassersnoth 1882 und 1883 dekorirt.

Am 20. Juli d. J. wurde Oberst v. Treskow zu den Offizieren von der Armee versetzt und der seitherige Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps, Oberst v. Seebeck, zum Kommandeur des Regiments ernannt, Major Lotheißen am 2. September in das Infanterie-Regiment 53 versetzt.

1883. Im Jahre 1883 erhielt das II. Bataillon versuchsweise ein neues Gewehr, System Mauser. Am 20. August exerzirte das Garde-Füsilier-Bataillon unter

Major Blecken v. Schmeling vor Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen. Am 10. September, dem Tage, an dem vor 50 Jahren Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Alexander von Hessen in das Regiment eingetreten war, überbrachte eine Deputation dem hohen Herrn die Glückwünsche des Regiments und die Bronzestatue eines Leib-Gardisten auf schwarzem Marmorsockel.

Vom 22. bis 26. September fanden im südlichen Theile Oberhessens Kaisermanöver statt. Denselben ging am 21. September eine Parade des XI. Armeekorps vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Homburg vor der Höhe voraus. Wie sehr der Allerhöchste Kriegsherr mit den Manöverleistungen der 25. Division zufrieden war, zeigt nachstehendes kaiserliche Schreiben:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Euer Königlichen Hoheit Division habe Ich bei den soeben beendeten großen Uebungen des XI. Armeekorps in einem so vortrefflichen Zustande gefunden, daß es Mir zur besonderen Freude gereicht, Eurer Königlichen Hoheit Meinen Glückwunsch zu solchem Resultate und Meine vollste Anerkennung für Ihre Truppen auszusprechen. Ich verbleibe mit den Gesinnungen unveränderlicher Hochachtung und Freundschaft Euer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm."

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen berührten das Regiment: Am 15. Februar wurde Major v. Stuckrad zum Direktor der Kriegsschule in Erfurt, Major v. Caprivi vom Infanterie-Regiment 112 zum Bataillonskommandeur im Regiment ernannt, am 13. April Major Müller als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Grenadier-Regiment Nr. 4 einrangirt, am 2. Juni Hauptmann v. Koppenfels zum Major befördert, am 15. November Major Blecken v. Schmeling als Oberstlieutenant in das Grenadier-Regiment Nr. 7 und Major v. Beyer vom Grenadier-Regiment Nr. 7 als Bataillonskommandeur in das Leibgarde-Regiment versetzt.

1884.

Der 9. Juni 1884 wurde für das Regiment ein besonderer Freuden- und Ehrentag, da an diesem Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Ernst Ludwig in den Verband des Regimentes trat. Die darauf bezügliche Kabinets-Ordre lautet:

„Ich ernenne Meinen Sohn, den Erbgroßherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, zum Sekondlieutenant à la suite Meines 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115.

St. Petersburg, den 9. Juni 1884. Ludwig."

In Bezug auf in diesem Jahre befohlene Uniformänderungen ist von Interesse, daß die Waffenröcke der Unteroffiziere künftig statt zwei nur eine Kragenlitze erhalten sollten und daß hinfort sämmtliche Infanterieoffiziere den Säbel in Stahlscheide mit Lederkoppel, wie es seither schon für die berittenen Offiziere vorgeschrieben war, zu tragen hatten, wobei zu Gala- und Gesellschaftsanzug das silberne Koppel gestattet wurde.

Der 12. Februar brachte die Ernennung des Majors v. Koppenfels zum Direktor der Kriegsschule in Cassel, der 15. April die Versetzung des Major

v. Stuckrad zum Generalstabe der Armee, der 3. November die des Majors v. Olberg als Adjutant zu der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens und die des Majors v. Scheel vom Infanterie-Regiment 77 in das Regiment.

1885. Im Jahre 1885 wurde das Regiment mit dem Infanteriegewehr M. 71/84 und mit dem verkürzten Infanterieseitengewehr bewaffnet.

Am 19. Februar wird Oberstlieutenant v. der Osten mit der Führung des Infanterie-Regiments 32 beauftragt und Major v. Scheel zum Oberstlieutenant befördert; am 22. April tritt Major v. Beyer, unter Verleihung des Titels Oberstlieutenant, in Pension; am 16. September wird Hauptmann Mangold zum überzähligen Major befördert.

1886. Am 25. November 1886 trat Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog in das Regiment ein. Allerhöchstderselbe that Dienst vom 10. Dezember 1886 bis 20. November 1888 in der Großherzogs Leib-Kompagnie, wurde dann à la suite des Regiments gestellt und am 9. Dezember 1889 zum Premierlieutenant befördert.

Der 18. September brachte die Versetzung des Majors Henrici in das Infanterie-Regiment 137 und die Beförderung des Hauptmanns Frhr. v. Tschammer-Osten zum überzähligen Major. Am 12. Oktober wurde Hauptmann Frhr. v. Senarclens-Grancy zum Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ernannt. Der 4. Dezember brachte die Ernennung des Oberst v. Seebeck zum Generalmajor und Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade. Mit der Führung des Regiments wurde Oberstlieutenant v. Chappuis vom Infanterie-Regiment 88 beauftragt und à la suite des Leibgarde-Regiments gestellt.

1887. Infolge der Heeresverstärkung gab das Regiment am 1. April 1887 die 8. Kompagnie unter Hauptmann Mickel zum neuformirten Regiment Nr. 138 ab und wurde eine neue 8. Kompagnie aus dem Regiment aufgestellt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich am 5. April auf den Exerzirplatz, um dem I. Bataillon des 138. Regiments, das aus vier Kompagnien der hessischen Division zusammengestellt worden war, Lebewohl zu sagen. Höchstderselbe, von dem Bataillon mit einem dreifachen Hurrah empfangen, nahm, begleitet von dem Divisionskommandeur Prinzen Heinrich, die Parade ab. Hierauf ließ der Bataillonskommandeur, Major v. Heyden, ein offenes Karree formiren und geruhte dann Seine Königliche Hoheit eine herzliche Ansprache an das scheidende Bataillon zu richten, die mit einem dreifachen Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser ausklang. Hierauf befahl Seine Königliche Hoheit die vier Kompagniefeldwebel vor die Front und ließ ihnen zum Andenken den hessischen Säbel überreichen. Ein Parademarsch in Kompagniefront beschloß die Feierlichkeit.

Auf sein Nachsuchen wurde der Kommandeur der Division, General der Kavallerie Prinz Heinrich von Hessen, durch Allerhöchste Entschließung vom 7. Juli d. J. mit der Bestimmung zur Disposition gestellt, daß derselbe in dem Verhältnisse à la suite des Königs-Husaren-Regiments zu verbleiben habe und auch in der Anciennitätsliste der Generale weiter zu führen sei. Das kaiserliche Schreiben, durch welches Seiner Großherzoglichen Hoheit dieser Entschluß mitgetheilt wurde, enthält folgende, den ritterlichen Prinzen im höchsten Maße ehrende Schlußworte:

„Bei dieser Veranlassung finde Ich mich im Hinblick auf die von Eurer Großherzoglichen Hoheit in drei Feldzügen vor dem Feinde geleisteten hervorragend braven Dienste bewogen, Eurer Großherzoglichen Hoheit Meinen warmen Dank für die treue Pflichterfüllung und Hingebung zu bestätigen, mit welchen Sie Mir und der Armee sehr gute und erfolgreiche Dienste geleistet haben, deren Ich jederzeit in gnädiger Erinnerung eingedenk sein werde.

Wilhelm.

Der Prinz verabschiedete sich mit folgendem Tagesbefehl vom 9. Juli von der Division:

„Ich lege hiermit das Kommando der Division nieder, mit dankbarem Herzen für die mir gewordene Auszeichnung und für die gnädigen Worte der Anerkennung aus dem Munde Meines Allerhöchsten Kriegsherrn. Der Wunsch, welchen ich bei der Uebernahme des Kommandos im Jahre 1879 ausgesprochen, daß ein jeder an seiner Stelle Mich in Meinen Bestrebungen unterstützen möchte, die Division auf dem hohen Standpunkte der Ausbildung und Disziplin, so wie ich sie übernommen, zu erhalten und weiter zu fördern, ist in schönster Weise in Erfüllung gegangen, und danke ich Ihnen Allen, den Herren Generalen und Kommandeuren, sämmtlichen Offizieren und Mannschaften aus aufrichtigem Herzen für das mir entgegengebrachte Vertrauen, für die Ausdauer und das unermüdliche Streben immer Höheres zu leisten. Jeder, der mit Leib und Seele Soldat, und der den Kriegerstand zu seinem Lebensberufe gewählt hat, wie ich, wird es verstehen, daß ich mit schwerem Herzen Abschied nehme von meiner Division, von Ihnen Allen. Lebt wohl, Kameraden. Ich scheide mit dem Rufe: Hoch lebe Seine Majestät unser hoher Kaiser! Hoch lebe Seine Königliche Hoheit unser geliebter Großherzog!

Heinrich, Prinz von Hessen."

In die Zeit der Herbstmanöver fiel der Tag (1. September), an welchem vor 150 Jahren der Landgraf Ernst Ludwig die nunmehrige „Großherzogs Leib-Kompagnie" errichtet hatte. Seine Königliche Hoheit der Großherzog, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Erbgroßherzog, wohnten dem aus diesem Anlasse von der Kompagnie in dem Kantonnementsquartier Londorf in Oberhessen veranstalteten Feste bei.

In den höheren Stellen sind von diesem Jahre folgende Personalveränderungen zu erwähnen: Major Mangold wurde am 22. März als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 60 versetzt, Oberstlieutenant v. Chappuis am 16. April zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt, Major v. Caprivi am 26. Mai als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 99 versetzt, Hauptmann Pabst v. Ohain am 20. September zum überzähligen Major, Hauptmann Stamm zum Major befördert.

1888. Schwere Schicksalsschläge brachte uns wie ganz Deutschland das Jahr 1888! Nur wenige Wochen vor Vollendung seines 91. Lebensjahres schloß Kaiser Wilhelm der Große am 9. März 1888 seine Augen für immer. Alle Angehörigen des

Heeres mußten sich mit tiefster Trauer bekennen: Wir haben den edelsten Kaiser, unser stetes Vorbild, unseren Feldherrn verloren, der uns von Sieg zu Sieg führte!

Friedrich III. bestieg den Kaiserthron, den er nur kurze Zeit inne haben sollte. Die schwere Krankheit, die den hohen Herren schon längere Zeit heimgesucht, raffte ihn dahin. Am 15. Juni wurde Seine Majestät Kaiser Friedrich III. von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Sein Sohn, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., bestieg den Thron und richtete folgende ewig denkwürdige Worte an die Armee:

„Während die Armee soeben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater ablegte, erleidet sie durch den heute erfolgten Tod Meines theuren, innig geliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III., einen neuen und schweren Schlag. Es sind wahrlich ernste Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tief bewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte. Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich, denn ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und immer wieder zu allen Zeiten bewährt hat. In der Armee ist die feste unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, und ebenso verweise Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, auf Meinen theuren Vater, der sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten, und deren Herzen warm für das Heer schlugen.

So gehören wir zusammen Ich und die Armee, so sind wir für einander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein. Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören. Ich gelobe stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich heruntersehen, und daß Ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde.

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

gez. Wilhelm."

Am 25. November feierte das Offizierkorps den Geburtstag Seiner Großherzoglichen Hoheit des Erbgroßherzogs, bei welcher Gelegenheit auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Regiment durch sein Erscheinen auszeichnete. Seine Großherzogliche Hoheit der Erbgroßherzog dankte vor seinem Scheiden aus dem Regiment auf das Herzlichste für die schöne Kameradschaft, die ihm während

der Zeit, welche er beim Regiment verbracht, erwiesen worden sei, er fühle sich durch seine kameradschaftlichen Gefühle mit demselben für immer verwachsen.

Am 15. Dezember verschied Prinz Alexander von Hessen. Hochderselbe war am 10. September 1833 in das Regiment als Sekondlieutenant eingetreten, war am 15. Juli 1836 zum Premierlieutenant, am 15. Juli 1839 zum Hauptmann, am 14. Juni 1840 zum Obersten in dem Regiment befördert worden. Am 27. April 1875 wurde der Prinz à la suite des Regiments gestellt, das seinen Tod aufs Tiefste betrauerte.

Am 17. Januar d. J. wurde Oberstlieutenant v. Pfuhlstein vom 3. Garde-Regiment z. F. in das Regiment versetzt, Oberstlieutenant v. Scheel mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 73 beauftragt, Major Pabst v. Ohain am 16. Mai in das Kriegsministerium versetzt.

1889. Am 4. Januar 1889 bekam das Garde-Füsilier-Bataillon die Bezeichnung III. Bataillon, wie alle Füsilier-Bataillone.

Zu mehrtägigem Besuche des Großherzoglichen Hofes traf am 6. Dezember Seine Majestät der Kaiser in Darmstadt ein. Unter Glockengeläute und dem Donner der Geschütze, begrüßt von dem Jubel der begeisterten Volksmenge hielt Kaiser Wilhelm II. seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Als Ehrenwachen standen auf dem Bahnsteige die Großherzogs Leib-Kompagnie unter Hauptmann v. Strzemieczny mit der Fahne des I. Bataillons, im Schlosse, vor der Hauptwache, die 5. Kompagnie unter Hauptmann v. Briesen. Auf der Fahrt zur Jagd, die um 11 Uhr vormittags stattfand, kamen Seine Majestät an der reich geschmückten Kaserne des Regiments vorüber. Vor derselben brachte der Kommandeur und die Offiziere Seiner Majestät ihre Huldigung dar. Am 9. Dezember alarmirte der Kaiser früh morgens die Garnison und hielt eine Felddienstübung auf dem Griesheimer Uebungsplatze ab, nach der er an der Spitze des Regiments in die Residenz einritt.

Gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät wurden am 9. Dezember befördert: Hauptmann Hauß zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 116, Premierlieutenant v. Mülmann zum Hauptmann und Sekondlieutenant v. Brauchitsch zum Premierlieutenant im Leibgarde-Regiment.

Im Einverständniß mit Seiner Majestät erhielten die Chargen, die mit dem Infanteriedegen neuen Modells bewaffnet werden sollten, bei der Infanterie der Division den hessischen Infanterie-Offizierssäbel in Stahlscheide an dem Allerhöchst befohlenen Ueberschnallkoppel.

Der 16. Februar 1889 brachte die Versetzung des Major Stamm in das Infanterie-Regiment Nr. 79, der 22. Mai diejenige des Major v. Koppenfels, in das Grenadier-Regiment Nr. 10, des Majors v. Schäffer in das Infanterie-Regiment Nr. 30. Am 21. September wurde Hauptmann Frhr. v. Kirchbach zum Major befördert.

1890. Am 26. März 1890 gab das Regiment 2 Unteroffiziere und 12 Mann zu dem neuformirten Infanterie-Regiment Nr. 143 nach Straßburg ab.

Im Monat April erfolgte der Besuch des Deutschen Kaiserpaares und der Königin von England in Darmstadt. Bei Ankunft der Königin am 23. April stand die Großherzogs Leib-Kompagnie zur Begrüßung auf dem Bahnsteig, bei

der Ankunft der Kaiserin am 26. April bildete die 5. Kompagnie die Ehrenwache. An demselben Tage fand um 11 Uhr vormittags große Parade auf dem Exerzierplatze statt, die zur vollen Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn ausfiel. Die fürstlichen Damen wohnten trotz strömenden Regens der Parade bei.

Am 13. Mai wurde das Regiment mit dem Gewehr M/88 bewaffnet und erhielt am 9. Juli wieder das Infanterie-Seitengewehr M/71.

Am 18. August stellte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, Kaiserliche Hoheit, à la suite des Regiments.

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen betrafen das Regiment: Oberst v. Chappuis wurde am 15. Februar mit der Führung der 44. Infanterie-Brigade beauftragt, am 24. März zum Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade ernannt; Oberstlieutenant v. Kracht vom Grenadier-Regiment Nr. 1 erhielt am 15. Februar die Führung des Regiments und am 24. März die Beförderung zum Oberst und Regiments-Kommandeur. Der 24. März brachte außerdem die Beförderung des Oberstlieutenants v. Pfuhlstein zum Obersten und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 31, des Major v. Merkel zum Oberstlieutenant. Am 14. Oktober wurde dem Oberstlieutenant v. Merkel der erbetene Abschied bewilligt und Oberstlieutenant v. Lübbers in das Regiment versetzt.

1891.

Am 13. Juli begaben sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Heinrich, der Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Bülow und eine große Anzahl von Offizieren nach Laufach und Frohnhofen zur Schmückung der Gräber der vor 25 Jahren dort gefallenen hessischen Krieger. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß von den Offizieren der damaligen Großherzogs Leib-Kompagnie, die schwere Verluste erlitt, die Offiziere sämmtlich der schönen Feier beiwohnen konnten. Es waren dies der damalige Hauptmann Frhr. Röder, Oberlieutenant Bergsträßer, am 13. Juli 1866 verwundet, und Lieutenant Stamm.

Am 20. August erhielten die Fahnen der drei Bataillone durch Allerhöchste Entschließung des Großherzogs neue prachtvoll gestickte Fahnentücher. (Siehe Beilage 2.) Dieselben wurden dem Regiment, im Verbande der 49. Brigade bei der Parade auf dem Exerzierplatze in Gießen, von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog persönlich übergeben.

Anschließend an die Brigade-Manöver fanden in diesem Jahre große Parade und Manöver des XI. Armeekorps vor Seiner Majestät dem Kaiser statt. Bei der Parade am 12. September bei Niederzwehren führte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Allerhöchstwelcher an diesem Tage zum Generaloberſten ernannt worden war, das Leibgarde-Regiment Seiner Majestät vor.

Die Manöver, welche sich vom 17. bis 19. September zwischen Cassel und Erfurt abspielten, leitete die letzten Tage der Allerhöchste Kriegsherr selbst.

Am 22. August d. J. wurde dem Major Frhr. v. Blankart der Abschied bewilligt, am 19. September Hauptmann v. Alvensleben zum Major befördert.

1892.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf das hessische Volk und Fürstenhaus. Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes wurde der im besten Mannesalter stehende Großherzog Ludwig IV. am 13. März 1892 zu seinen Vätern versammelt.

Am 11. April 1854 war Prinz Ludwig mit seinem Bruder Heinrich in das Regiment eingetreten. Die Prinzen thaten Dienst in der Großherzogs Leib- und der 2. Kompagnie. Am 9. Juli 1855 avancirte Prinz Ludwig zum Oberlieutenant, am 25. August 1857 zum Hauptmann, am 22. Oktober 1861 zum Major und wurde Höchstderselbe am 9. Juni 1868 als Oberst à la suite des Regiments gestellt. Am 13. August 1866 übernahm der Prinz das Kommando der Division, die er im Feldzuge 1870/71 zu Ruhm und Sieg führte. Das Hautrelief auf der Vorderseite des Landes-Krieger-Denkmals verewigt die Begegnung des heimgegangenen Fürsten mit dem unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm auf dem Schlachtfelde von Gravelotte. So lebt sein Andenken, lebt die Erinnerung, wie er im Kampfe der Waffen und der Arbeit des Friedens seine hohen Aufgaben erfüllt hat, in den Herzen seines treuen und dankbaren Volkes unvergänglich fort.

Großherzog Ernst Ludwig.

Seine Königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig übernahm am 25. November die erste Inhaberstelle des Regiments.

Am 29. März wurde Oberst v. Kracht, unter Stellung zur Disposition, zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Hagenau, Oberstlieutenant Graf v. Schwerin vom Infanterie-Regiment 55 zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt, und Major v. Briesen als Bataillons-Kommandeur in das 2. Garde-Regiment z. F. versetzt.

1893.

Am 1. Oktober 1893 erhielt das Regiment ein IV. Bataillon zu zwei Kompagnien, die aus den 12 Kompagnien des Regiments formirt wurden. Die Stärke des neuen Bataillons betrug: 8 Offiziere, 35 Unteroffiziere und 156 Gardisten. Der Etat der drei anderen Bataillone erhöhte sich um je 38 Köpfe.

Am 3. November folgten Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, und Seine Durchlaucht Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe einer Einladung des Offizierkorps zur Mittagstafel. Großfürst Sergius, der die Uniform des Regiments angelegt hatte, brachte in deutscher Sprache einen kernigen Trinkspruch auf das Wohl des Regiments aus, worauf die Musik die hessische und die russische Nationalhymne spielte.

Von Personalveränderungen betrafen das Regiment: Oberst Graf v. Schwerin erhielt am 14. Januar den erbetenen Abschied. Am 27. Januar wurde Oberstlieutenant Freiherr von und zu Egloffstein vom 1. Garde-Regiment z. F. mit der Führung des Regiments beauftragt und am 15. Februar zum Oberst und Regiments-Kommandeur ernannt. Der 25. März brachte die Beförderung des Hauptmanns Frhrn. v. Krane zum überzähligen Major, der 20. Mai die Beförderung des Oberstlieutenants v. Lübbers zum Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 74, des Majors v. Weiher zum Oberstlieutenant; Major v. Brause wurde am 19. Dezember auf Nachsuchen mit Pension zur Disposition gestellt.

1894.

Zum Besuche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs traf am 31. März Seine Majestät König Wilhelm von Württemberg ein. Die Ehrenwache auf dem Bahnsteig, die aus Mannschaften des Regiments gebildet war, kommandirte Hauptmann Werner.

Am 20. April 1894 hielten Großherzog Ernst Ludwig und seine hohe Gemahlin



Großherzog Ernst Ludwig.

Victoria Melita, Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha, ihren feierlichen Einzug in die festlich geschmückte Residenz. Des Großherzogs Leib-Kompagnie stand als Ehrenwache auf dem Bahnhofplatz, die übrigen Kompagnien des Regiments bildeten Spalier. Der Einzug geschah durch eine Ehrenpforte am Rhein-Thor, wo die Begrüßung des jungen Paares durch den Oberbürgermeister stattfand.

Zur Erinnerung an die Vermählungsfeier verliehen Seine Königliche Hoheit einer großen Anzahl von Angehörigen des Regiments eine Gedächtniß-Medaille an rothweißem Bande.

Am 12. September wurde dem IV. Bataillon eine Fahne in ähnlicher Ausführung wie die der anderen drei Bataillone verliehen. Dem durch Dispositions-Urlauber auf Friedensstärke ergänzten Bataillon übergab Seine Königliche Hoheit der Großherzog Höchsteigenhändig das neue Feldzeichen.

Bei dem Kaiserbesuche am 15. Oktober kommandirte die kombinirte Ehrenkompagnie auf dem Bahnsteig Hauptmann Cleve. Seine Majestät begrüßten die Kompagnie mit den Worten: „Guten Morgen, Meine Grenadiere." Die Schloßwache stand unter dem Kommando des Hauptmanns Werner.

Am folgenden Tage wurden folgende Offiziere des Regiments befördert: Hauptmann v. Strzemnieczny zum überzähligen Major, Premierlieutenant v. Brauchitsch zum Hauptmann, Sekondlieutenant A. Freiherr Schenck zu Schweinsberg zum Premierlieutenant.

In den höheren Stellen traten während dieses Jahres folgende Veränderungen ein: Der 17. März brachte die Versetzung des Major Frhr. v. Krane als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment 114, der 21. April auf Nachsuchen die Beabschiedung des Major Frhr. v. Kirchbach mit dem Charakter als Oberstlieutenant, die Versetzung des Majors im Garde-Schützen-Bataillon Frhr. Röder v. Diersburg als Bataillonskommandeur in das Regiment. Am 12. Juni wurde Oberst Frhr. v. Egloffstein behufs Uebertritt in den Hofdienst Seiner Majestät des Kaisers zur Disposition gestellt, an seine Stelle trat als Regimentskommandeur am 16. Juni Oberst v. Scholten.

1895.

Gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers am 29. April 1895 alarmirte Höchstderselbe die Garnison. Bei dem Parademarsch auf dem Exerzirplatz führte Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Regiment vor. Im Anschluß an den Parademarsch exerzirte die Großherzogs Leib-Kompagnie unter Hauptmann v. Lindequist und das III. Bataillon unter Major Freiherr Röder vor Seiner Majestät.

Am 18. August traf nachstehendes Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog ein:

„Euer Königliche Hoheit wollen überzeugt sein, daß Ich bei der heutigen 25 jährigen Wiederkehr des Jahrestags der Schlacht von Gravelotte—St. Privat mit besonderer Dankbarkeit der von der tapferen hessischen Division in der Schlacht, unter schweren blutigen Opfern vollbrachten Ruhmesthaten gedenke.

Wilhelm."

Seine Königliche Hoheit der Großherzog sandten hierauf folgende Antwort:

„Euer Majestät warme Worte der Anerkennung der Tapferkeit Meiner braven Hessen, die sie vor 25 Jahren in den nie zu vergessenden Tagen bewiesen, haben Mich als ihren Landesherrn tief gerührt. Im Namen der hessischen Krieger und Meines ganzen Volkes spreche Ich den innigen Dank aus, der alle Herzen bewegt. Wenn je das deutsche Vaterland wieder bedroht werden sollte, werden die Hessen in Treue und Liebe ihrem Kaiser zur Seite stehen.

Ernst Ludwig."

Das 25 jährige Andenken an den Feldzug 1870/71 feierte das Offizierkorps des Regiments am 17. August mit seinen alten Feldzugskameraden, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, im festlich geschmückten Militärkasino.

Die Feier eröffnete der Regimentskommandeur Oberst v. Scholten mit einem unter brausendem Jubel aufgenommenen Hurrah auf Kaiser und Großherzog. In einer ferneren Ansprache gedachte er des ruhmvollen Antheils der hessischen Division an dem Erfolge des Krieges und des ruhmvollen Divisionskommandeurs, des heimgegangenen Großherzogs Ludwig IV. Dann widmete er herzliche Worte des Dankes den in so großer Zahl erschienenen Kameraden. Als Aeltester der letzteren erwiderte Oberst z. D. Freiherr Röder v. Diersburg, in schwungvoller Rede das Leibgarde-Regiment feiernd. Bemerkt sei noch, daß auf Veranlassung eines in Metz garnisonirenden ehemaligen Kameraden die Tafel mit Eichenlaub aus dem Bois de la Cusse geschmückt war. Gleicher Schmuck zierte bei der Parade die Fahnen des Regiments. Auch hatte sich am Vormittag dieses Tages eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften zum Mausoleum begeben und einen Kranz aus demselben Grün am Sarge des verewigten Regimentschefs niedergelegt.

Am 18. August erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre des Kaisers die Fahnen des I. und II. Bataillons Fahnenbänder mit Spangen, die die Namen der mitgemachten Schlachten trugen. Diese Namen waren:

16./8. 70 Vionville Mars la Tour,
18./8. 70 Gravelotte - St. Privat,
19./8. bis 2./10. 70 Metz,
31./8. und 1./9. 70 Noisseville,
3. und 4./12. 70 Orléans,
7./12. 70 Meung (nur II. Bataillon),
8., 9. und 10./12. 70 Beaugency—Cravant,
9./12. 70 Montlivault und Chambord,
10./12. 70 Vienne.

Am 18. April 1895 wurde Major v. Alvensleben zum Direktor der Kriegsschule in Glogau ernannt, am 14. Dezember Hauptmann Cleve zum Major befördert.

1896. Am 11. März 1896 feierte das Regiment sein 275 jähriges Bestehen. Das Fest wurde am Vorabend durch eine kameradschaftliche Zusammenkunft der Offiziere und der alten Herrn des Regiments, zu der auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Heinrich und Wil-

helm erschienen, eingeleitet. Am Vormittage des Jubiläumstages fand eine Parade des Regiments auf dem Paradeplatz statt. Dasselbe stand in Breitkolonnen, Front nach dem Schlosse. Seine Königliche Hoheit der Großherzog erschienen um 11 Uhr vormittags zur Abnahme der Parade. Nach derselben begrüßte Allerhöchstderselbe die alten Herrn. An diese Begrüßung schloß sich der Parademarsch an. Nach demselben formirte sich das Regiment um das Kriegerdenkmal, die offene Seite gegenüber demselben wurde von den alten Herrn, den Reserveoffizieren und den alten Kriegern geschlossen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ließ nun durch seinen Generaladjutanten Generallieutenant Wernher den nachstehenden Tagesbefehl vorlesen:

„An Mein 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115.

In schwerer Zeit vor zwei und dreiviertel Jahrhunderten, bei Beginn des unheilvollen Dreißigjährigen Krieges, welcher unser Deutsches Vaterland in seinen Grundvesten erschütterte, hat Mein erlauchter Ahnherr Ludwig V. der Getreue, Landgraf von Hessen, den Befehl zur Errichtung Meines Leibgarde-Regiments gegeben.

Was das Regiment von jenem 11. März an bis heute erlebt und erstrebt, wie es stets den Wahlspruch seiner Fürsten: »Gott, Ehre, Vaterland« hoch gehalten im Kriege und Frieden, wie es auf fast allen Schlachtfeldern Europas gestritten hat, ohne einen Tag der Untreue, ohne einen Tag der Schande, ist mit ehernem Griffel für ewig in das Buch der Geschichte eingetragen. Alle Wandlungen des Dreißigjährigen Krieges, die blutigen Schlachten des Spanischen Erbfolgekrieges und die langen Feldzüge von 1792—1815 hat das alte Regiment gesehen. Die Einnahme von Landau 1702, die Schlacht am Speierbach 1703, den Feldzug am Lech 1798 und 99, die mörderischen Schlachten bei Aspern und Wagram, den Feldzug 1812 mit seinen ewig denkwürdigen Tagen von Krasnoy am 17. und dem Uebergang über die Berezina am 27. und 28. November, unter der Führung eines heldenmüthigen Prinzen Meines Hauses sind besondere Marksteine der Hingebung, der Ausdauer und des Heldenmuthes Meines Leibgarde-Regimentes.

Viele Generationen Meiner Vorfahren, tausende und abertausende von braven Offizieren und Soldaten haben in seinem Ruhme und seiner Ehre den eigenen Ruhm und das höchste Lebensziel gefunden. Sie sind alle dahingegangen. Das Regiment aber ist ewig jung geblieben. Heute steht es vor uns, ein Bild von jugendlicher Manneskraft und Stärke. Sie Alle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten geben ihm durch ihre Ehre und Ihr Leben die Gewißheit einer ebenso großen ruhmvollen Zukunft, als es die Vergangenheit gewesen ist.

Wie die Errichtung des Regiments in die trübe Zeit des Niederganges des alten Deutschen Reiches fiel, so war es dem Regiment vergönnt, vor 25 Jahren ein thätiger Mithelfer an der Wiederherstellung des neuen Deutschen Reiches zu sein. Die Schlachtfelder Frankreichs, die in den vorderen Jahrhunderten so oft schon seine Söhne stets auf der Seite der Ehre und der

Pflicht gesehen hatten, wurden die blutgetränkte Wahlstatt, welcher das neue Deutsche Reich seine Wiederherstellung verdankt.

Die Tage von Vionville—Mars la Tour, Gravelotte—St. Privat, Metz, Noisseville, Orléans, Meung, Beaugency — Cravant, Montlivault—Chambord und Vienne, die auf Euren Fahnen gezeichnet, sind beredtes Zeugniß dafür, was das Regiment an der Seite anderer deutscher Bruderstämme damals geleistet hat. Unter der ruhmvollen Führung Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Ludwig IV. unter dem Oberbefehl des großen Kaisers Wilhelm I. ist das Regiment vor 25 Jahren zum letzten Mal ins Feld gezogen; mit Ruhm und Ehre bedeckt ist es in unsere hessische Heimath zurückgekehrt.

Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten! Lasset die Errinnerung an die glorreiche Geschichte unseres Regiments für Jeden ein Ansporn sein, sich zu vervollkommnen in jeder militärischen Tugend und Fertigkeit, damit wir stets bereit sind, dem Rufe unseres Allerhöchsten Kriegsherrn Seine Majestät des Kaisers und Königs zu folgen, würdig unserer Vorfahren, ein Vorbild für künftige Geschlechter.

Darmstadt, den 11. März 1896. Ernst Ludwig."

Im Anschlusse an diesen Tagesbefehl wurden zunächst die Gnadenbeweise Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, hierauf diejenigen Seiner Majestät des Kaisers bekannt gegeben.

Oberst v. Scholten dankte Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und brachte das Hurrah auf Allerhöchstdenselben aus, das unter präsentirtem Gewehr unter den Klängen der Hymne brausend weiter getragen wurde. Unmittelbar darauf brachte der Großherzog das Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn aus, worauf die mit Allerhöchsten Gnadenbeweisen Ausgezeichneten die verliehenen Dekorationen aus der Hand Seiner Königlichen Hoheit entgegennahmen.

Nach der Parade fanden die Beglückwünschungen und die Ueberreichung der Festgeschenke im Offizierskasino statt. Das Geschenk Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bestand aus einem figürlich und ornamental aufs Reichste ausgeführten silbernen Tafelaufsatz. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin überraschte das Regiment mit einem großen Aquarellbild, einen Fahnenträger des Regiments aus dem 18. Jahrhundert darstellend. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Sergius widmete eine kostbare, in Gold und Silber gearbeitete, reich emaillirte Punschbowle. Das Geschenk der ehemaligen Offiziere des Regiments bestand aus einer Nachbildung des Landes-Kriegerdenkmals in Silber als Tafelaufsatz. Die Reserveoffiziere stifteten einen silbernen Tafelaufsatz mit Hans Diel Dreßler, dem Kommandeur der Stammtruppe, geziert; die Sanitätsoffiziere eine silberne Bowle. Die Offizierkorps der hier garnisonirenden Regimenter ließen prachtvolle Tafelschmuckstücke überreichen. Die Haupt- und Residenzstadt Darmstadt stiftete dem Regiment als Unterstützungsfonds für bedürftige, außerhalb der Lazarethpflege befindliche, kranke Unteroffiziere ein Kapital von 2000 Mark unter dem Namen: „Die Stadt Darmstadt-Stiftung".

Nachmittags 3 Uhr fand in den unteren Räumen des Kasinos das Festmahl statt, zu dem Seine Königliche Hoheit der Großherzog, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, der Graf zu Erbach-Schönberg und die Spitzen der Behörden erschienen waren. Die Reihe der Toaste eröffnete Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit folgender Ansprache:

„Die Geschichte hat Meinen Ahnherrn Ludwig V., den Stifter unseres Regiments, wegen seiner unerschütterlichen Treue in schwerer Zeit zu seinem Kaiser im alten Reich, den ehrenden Beinamen „der Getreue" beigelegt. Damit hat der hohe Stifter für alle Zeit dem Regiment und uns Allen die Richtung angegeben, in welcher wir uns zu bewegen haben.

Auch heute sei unser oberster und erster, alle übrigen Gefühle beherrschender Gedanke: Treue, unerschütterliche Treue im Krieg und Frieden, in Sturm und Drang zu unserem Kaiser. In diesem Sinne fordere Ich Sie auf, unsere treuen Gesinnungen zu bestätigen, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser und König Hurrah, Hurrah, Hurrah!"

Gegen 6 Uhr hob Seine Königliche Hoheit die Tafel auf, worauf sich die Theilnehmer zur Festvorstellung in das Theater begaben. Das Festspiel führte in Bild, Ton und Wort in 31 Nummern die Geschichte des Regiments vor. Es wurde von dem aus der Kapelle des Regiments gebildeten Orchester mit einem von Musikdirektor Hilge zusammengestellten Vorspiel und einem sich anschließenden Prolog eröffnet. Letzterer, wie auch alle nachfolgenden von der Musik begleiteten Dichtungen waren von Premierlieutenant Freiherrn v. Preuschen verfaßt und wurden zu den einzelnen Bildern von Lieutenant v. Hombergk zu Bach, der in einer der historischen Uniformen des Regiments erschien, vorgetragen. Den Schluß des Festes bildete am nächsten Tage eine große Hoftafel, zu der das Offizierkorps und die alten Herren des Regiments Einladungen erhalten hatten.

Am 10. Oktober d. J. hielt Kaiser Nikolaus II. von Rußland mit seiner Gemahlin Alexandra Feodorowna seinen feierlichen Einzug in Darmstadt. Eine kombinirte Kompagnie unter Hauptmann Stubenrauch bildete die Ehrenwache am Bahnhof. Die übrigen Kompagnien waren als Spalier verwendet.

Der 10. Dezember, an dem vor zehn Jahren Seine Königliche Hoheit der Großherzog im Regiment den ersten Dienst gethan, gab Veranlassung zu einer Feier, der am Abend die Allerhöchsten Herrschaften beiwohnten.

Der 20. Mai brachte die Beförderung des Oberstlieutenants v. Weiher zum Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 118 und des Majors v. Normann vom 4. Garde-Regiment z. F. zum Oberstlieutenant und etatsmäßigen Stabsoffizier im Leibgarde-Regiment, der 24. Juni die Versetzung des Majors v. Oppeln-Bronikowski in den Generalstab der Armee.

1897.

Am 1. April 1897 wurde das IV. Bataillon zur Neubildung des 5. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 168 abgegeben. Die bisherige 13. und 14. Kompagnie (Hauptmann v. Lochow und v. Grundherr-Altenthann) bildeten den Stamm für die Leib- und 2. Kompagnie des neuen Regiment und kamen nach Butzbach in Garnison.

Bei Gelegenheit der 200jährigen Gründungsfeier des 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Leib-Regiment) Nr. 117 verliehen Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Leibgarde-Regiment Säkular-Fahnenbänder. Am 14. Juni wurden dieselben in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit an die Fahnen des auf dem Exerzierplatz in Parade aufgestellten Regiments angeheftet. Der bezügliche Tagesbefehl lautet:

„An Mein Leibgarde-Regiment!

Um Meinem Leibgarde-Regiment als dem ältesten hessischen Truppentheil, aus dem auch Mein Leib-Regiment heute vor 200 Jahren hervorgegangen ist, einen Beweis Meiner Dankbarkeit und Anerkennung zu geben, verleihe ich dem I. und II. Bataillon Säkular-Fahnenbänder.

Mainz, den 10. Juni 1897.

Ernst Ludwig."

Im Herbst dieses Jahres fanden große Kaisermanöver in Oberhessen statt. Denselben gingen Regiments- und Brigadeexerzieren auf dem Griesheimer Uebungsplatz im Juli und August voraus. Daran schlossen sich Detachementsübungen zwischen Butzbach und Gießen und Divisionsmanöver bei Münzenberg. Die große Parade des XI. Armeekorps, die am 4. September in der Nähe von Homburg v. d. H. stattfand, hielt der oberste Kriegsherr ab. Die deutsche Kaiserin, das italienische Königspaar und die Könige von Sachsen und Württemberg wohnten derselben bei. Seine Königliche Hoheit der Großherzog führte das Leibgarde-Regiment beim Parademarsch in Kompagniefront, wie in der Regimentskolonne vorbei. Ebenso führte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin das ihr verliehene 3. Großherzoglich Hessische Infanterie-Regiment (Leib-Regiment) Nr. 117 Allerhöchstselbst vor. In den folgenden Tagen schlossen sich die großen Manöver an, in welchem das XI. und VIII. Armeekorps unter Führung des Generals Grafen v. Haeseler gegen die bayerische Armee unter Prinz Leopold von Bayern operirte. Am 11. September kehrte das Regiment in die Garnison zurück.

Das Jahr 1897 brachte dem Regiment die Einführung des weißen Beschlags an Helm, Koppelschloß 2c. (Näheres siehe Beilage 9.) Am 23. Oktober erschien der nachstehende Allerhöchste Erlaß:

„Ich bestimme, daß Mein 1. Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 auf dem Löwenschilde des Helmes einen Stern in Form desjenigen zum Großkreuz Meines Ludwigs-Ordens gehörenden — nach den von mir genehmigten Proben — tragen soll.

Darmstadt, den 23. Oktober 1897.

Ernst Ludwig."

Am Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin wurde auf Allerhöchsten Befehl von den Offizieren des Regiments zum ersten Mal der neue Helm mit Stern angelegt.

Von Personalveränderungen in den höheren Stellen berührten das Regiment: Am 22. März die Ernennung des Majors Freiherr Röder v. Diersburg zum Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, die Versetzung des Majors v. Oetinger

vom Grenadier-Regiment 3 als Bataillons-Kommandeur in das Regiment, am 17. April die Versetzung des Majors Cleve als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 76, am 20. Mai die Ernennung des Majors Frhr. v. Eynatten zum Bezirkskommandeur in Friedberg. Am 10. September wurde Oberst v. Scholten mit der Führung der 3. Infanterie-Brigade beauftragt und am 18. November zum Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade ernannt, an demselben Tage erfolgte die Ernennung des Oberst Freiherr v. Hoiningen, genannt Huene, Chef des Generalstabes des XVI. Armeekorps, zum Kommandeur des Regiments.

1898. Der Gründungstag des Regiments wurde auch in diesem Jahre festlich begangen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin erfreute das Offizierkorps durch ihr Bildniß in prächtiger Ausführung für das Kasino des Regiments.

Der 27. Januar brachte die Beförderung des Hauptmanns Werner zum überzähligen Major, der 21. April die erbetene Beabschiedung der Majore v. Alvensleben und v. Oetinger, die Versetzung der Majore Frhr. v. Seld vom Infanterie-Regiment Nr. 35 und v. Krosigk vom Großen Generalstab als Bataillonskommandeure in das Regiment.

Mit Allerhöchster Kabinets-Ordre Seiner Majestät des Kaisers vom 15. Juni wurde befohlen:

> „Die Fahnenträger sind in Zukunft durch die Regimentskommandeure zu ernennen.
>
> Sie erhalten ein Abzeichen zum Waffenrock u. s. w., sowie einen Ringkragen, der zu jedem Dienst mit Helm anzulegen ist, die Fahnenträger außerdem, soweit sie nicht das Offiziersseitengewehr tragen, ein besonderes Seitengewehr."

Seine Königliche Hoheit der Großherzog bestimmte hierzu durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. November, daß die befohlenen Abzeichen auch in der hessischen Division in analoger Weise zur Einführung gelangen und daß diese Abzeichen zu bestehen haben aus: 1. Auf dem rechten Oberarm des Waffenrocks aus zwei in Seide gestickten, kreuzweise übereinander liegenden Fahnen, zwischen denen unten der Großherzogliche Namenszug E L und oben die Großherzogliche Krone angebracht sind. 2. Einem Ringkragen von weißem Metall, darauf die gekreuzten Fahnen, der Namenszug und die Krone. 3. Einem Seitengewehr, kurzer Säbel in schwarzer Lederscheide mit dem Korbe des hessischen Infanterieoffiziersäbels.

Am 20. August war das Regiment mit den andern Infanterie-Regimentern der hessischen Division zur Truppenschau vor Seine Majestät dem Kaiser nach Mainz befohlen. Das Regiment erschien hierbei zum ersten Mal mit grauen Mänteln und schwarzen Kochgeschirren.

Die Herbstübungen fanden im Odenwald statt.

Am 10. September wurde Oberstlieutenant v. Normann nach Württemberg zur Führung des Grenadier-Regiments Nr. 119 kommandirt, Major Freiherr v. Rheinbaben vom Garde-Füsilier-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt und am 17. Dezember zum Oberstlieutenant befördert. Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha, Premierlieutenant

vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, trat am 10. September, unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann und unter Belassung à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, in das Regiment. Mit Wirkung vom 1. November wurde dem Hauptmann v. Levetzau der nachgesuchte Abschied mit Pension bewilligt und Hauptmann v. Oppeln-Bronikowski vom 3. See-Bataillon als Kompagniechef in das Regiment versetzt.

1898
am 31. Dezember.

1. Inhaber:

Se. Königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Regimentsstab:

Oberst Frhr. v. Hoiningen genannt Huene, Kommandeur,
Oberstlieutenant Frhr. v. Rheinbaben, etatsmäßiger Stabsoffizier,
Premierlieutenant Frhr. v. Preuschen, Adjutant.

I. Bataillon.

Major Frhr. v. Seld, Kommandeur,
Sekondlieutenant Fritz Keim, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann v. Lindequist,
Premierlieutenant Graf v. Büdingen,
Sekondlieutenant Walther v. Olberg,
= v. Roques.

2. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Schenck zu Schweinsberg,
Premierlieutenant v. Kropf,
= v. der Osten,
Sekondlieutenant v. Hagen,
= Frhr. Reichlin v. Meldegg,
= Frhr. Riedesel zu Eisenbach.

3. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels,
Premierlieutenant Sommer,
Sekondlieutenant v. Collas.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Lepel,
= v. Schultzendorff,
Sekondlieutenant Graf v. Wiser,
= Wilh. Wernher,
= Frhr. v. Gall.

II. Bataillon.

Major Frhr. v. Maltzahn, Kommandeur,
Sekondlieutenant v. Hombergk zu Bach, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann v. Brauchitsch,
Sekondlieutenant Becker,
Sekondlieutenant Frhr. Schäffer v. Bernstein.

6. Kompagnie.

Hauptmann v. Strubberg,
Premierlieutenant v. Brandt gen. Flender,
" Frhr. Röder v. Diersburg,
Sekondlieutenant Bauer v. Bauern,
" v. Schröter,
" Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz.

7. Kompagnie.

Hauptmann v. Görne,
Premierlieutenant v. Sanden,
Sekondlieutenant Kolb,
" Alfr. Wernher,
" Jouanne,
" Lölhöffel v. Löwensprung.

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Oppeln-Bronikowsky,
Premierlieutenant v. Köckritz,
Sekondlieutenant Seebold,
" v. Strzemieczny.

III. Bataillon.

Major v. Krosigk, Kommandeur,
Premierlieutenant v. Langen, Adjutant.

9. Kompagnie.

Hauptmann v. Hofmann,
Sekondlieutenant de la Fontaine,
" v. Hanneken.

10. Kompagnie.

Hauptmann Stubenrauch,
Premierlieutenant Milchling v. Schönstadt,
Sekondlieutenant Ferd. v. Olberg.

11. Kompagnie.

Hauptmann Graf v. Bredow,
" Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha,
Premierlieutenant v. Holtzendorff,
" Frhr. Schenck zu Schweinsberg,
Sekondlieutenant Gust. Keim.

12. Kompagnie.

Hauptmann v. Bothmer,
Premierlieutenant Frhr. v. Hügel,
Sekondlieutenant v. Kietzell,
" Frhr. v. Beust,
" Frhr. Schenck zu Schweinsberg.

Aggregirt:

Major Werner.

à la suite:

Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Sergius Alexandrowitsch von Rußland,
Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein,
Sekondlieutenant Wolfgang Erbprinz zu Ysenburg u. Büdingen.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Boeckh,
Stabsarzt Dr. Papenhausen,
" Dr. Bötticher,
Assistenzarzt Dr. Rau,
" Dr. Weber.

Zahlmeister Saeger, II. Bataillon,
" Stamm, III. "
" Heyer, I. "

Wir sind am Ende unserer Darstellung angekommen, nicht am Ende der Geschichte des Leibgarde-Regiments, die wie ein unversieglicher Bergquell fortfließt durch alle Zeiten. Welch ein reiches Kultur- und Geschichtsbild entrollt sich vor unseren Augen, wenn wir die vorliegenden Blätter durchlesen und dem alten ehrwürdigen Regiment folgen, von seiner Entstehung im Dreißigjährigen Krieg durch alle Entwickelungsepochen unseres engeren Vaterlandes Hessen und des großen Vaterlandes Deutschland. Es hat in allen schweren Zeiten mitgekämpft redlich und treu, da, wo es von seinen erlauchten Fürsten und Kriegsherrn hingeschickt wurde, stets die Ehre seiner Fahnen hoch haltend und vermehrend! Welcher Fülle von Thaten der Tapferkeit, des geduldigen Ausharrens in Gefahr und schier unmöglich scheinender Entbehrungen begegnen wir auf den Blättern seiner Geschichte. Das Regiment hat durch zwei Jahrhunderte den Niedergang Deutschlands nach redlichem mühsamem Kampf gesehen und miterlebt, es war ihm aber auch unter der Führung eines hessischen Fürstensohnes beschieden, das seinige beizutragen zur Niederwerfung des Erbfeindes und zur Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreichs unter Wilhelm dem Großen!

Wir können für die kommenden Geschlechter diese Blätter nicht schöner schließen, als mit dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ernst Ludwig bei Gelegenheit des 275jährigen Jubiläums ausgesprochenen Gedanken, daß der erlauchte Gründer des Regiments, Landgraf Ludwig V., den die Geschichte den „Getreuen“ nennt, weil er unerschütterlich an Kaiser und Reich hielt, für alle Zeiten die Richtschnur und das Ziel seines Denkens und Thuns für das Regiment gegeben habe. Wir rufen deshalb demselben zum Schluß den Sinnspruch, nach dem der erhabene Gründer gelebt und den er sich in sein Todtenhemd sticken ließ, zu, nämlich die Worte:

Deo et Caesari fidelis!
Gott und dem Kaiser getreu!





Beilage 1.

Stammtafel.

1621 — 1. (11.) März.*) Formation der Stamm-Kompagnie (jetzt 4. Kompagnie).

Capitain: Hannß Diel Dreßler,	1 Pfeifer,
Lieutenant: Stoffel Schell aus Darmstadt,	1. Korporalschaft: 1 Korporal,
Fenrich: Joh. Phil. Pistorius von Nidda,	49 Knechte,
2 Sergeanten,	2. Korporalschaft: 1 Korporal,
1 Fuhrirer,	49 Knechte.
1 Profoß,	110 Köpfe.
2 Trommelschläger,	

1631—1632. — Das Regiment des Obristlieutenants Eberhard v. Leyen.

1. Fürstliche Leib-Kompagnie: Hauptmann Hans Diehl Dreßler,
2. Obristlieutenants v. Leyen Kompagnie,
3. Majors v. Buseck Kompagnie,
4. Hauptmanns Schütz v. Holzhausen Kompagnie,
5. Hauptmanns v. Bünau Kompagnie,
6. Hauptmanns Strupp v. Gelnhausen Kompagnie.

1632. — Die Fürstliche Leib-Kompagnie erscheint nach Auflösung des v. Leyenschen Regiments wieder als selbständige Kompagnie.

1645. — Im Anfang des Jahres 1645 wird ein neues „Leib-Regiment zu Fuß", sechs Kompagnien stark, errichtet, dem die Fürstliche Leib-Kompagnie angehört, 2. Kompagnie Obrist Graf zu Solms-Greifenstein, 3. Kompagnie Obristlieutenant v. Buseck, 4. Kompagnie Hauptmann Hiserich, 5. Kompagnie Hauptmann Kron, 6. Kompagnie Hauptmann v. Rodenhausen.

1647. — Reduktion des Regiments, mit Ausnahme der Fürstlichen Leib-Kompagnie, deren Bestand war 1648:

1 Hauptmann (Engelhard),	2 Korporale,
1 Lieutenant (Ruff),	3 Tamboure,
1 Fähndrich (v. Plessen),	10 Gefreite,
2 Sergeanten,	74 Gemeine.
1 Capitain d'armes,	97 Mann.
1 Gefreite-Korporal,	
1 Fourier,	

1672. — Die Fürstliche Leib-Kompagnie erhält die Benennung: Leib-Garde zu Fuß und wird wie folgt formirt:

1 Hauptmann (Eckbrecht v. Türckheim),	2 Leibschützen,
1 Lieutenant (Ruff),	3 Tamboure,
1 Fähndrich (v. Wangenheim),	1 Pfeifer,
2 Sergeanten,	2 Konstabler,
1 Führer,	1 Profos,
1 Fourier,	29 Gefreite,
1 Musterschreiber,	145 Gemeine.
1 Feldscherer,	198 Mann.
6 Korporale,	

1677. — Sie wird auf drei Kompagnien gebracht und erhält den Namen: Leib-Garde-Bataillon.

*) 1. März nach dem damals geltenden Julianischen Kalender = 11. März nach dem 1700 eingeführten Gregorianischen Kalender.

Bestand:

1. Kompagnie Obristlieutenant Eckbrecht v. Türckheim

1 Lieutenant (Knauf),
1 Fähndrich (v. Franken=berg),
1 Adjutant (Rehefeld),
1 Wachtmeister,
2 Sergeanten,
1 Führer,
1 Fourier,
1 Musterschreiber,
1 Feldscherer,
5 Korporale,
4 Leibschützen,
5 Schalmeyenpfeifer,
2 Konstabler,
1 Profos,
3 Tamboure,
1 Pfeifer,
27 Gefreite,
135 Gemeine.

194 Mann.

2. Kompagnie v. Weitolshausen gen. Schrautenbach.

1 Lieutenant (v. Burghausen),
1 Fähndrich (v. Hutten),
2 Sergeanten,
1 Führer,
1 Fourier,
1 Musterschreiber,
1 Gefreite=Korporal,
3 Korporale,
4 Leibschützen,
2 Tamboure,
1 Pfeifer,
25 Gefreite,
120 Gemeine.

164 Mann.

3. Kompagnie v. Beschwitz.

1 Lieutenant (v. Reichau),
1 reformirter Lieutenant (Stahl),
1 Fähndrich (v. Boben=hausen),
2 Sergeanten,
1 Führer,
1 Fourier,
1 Musterschreiber,
4 Korporale,
3 Leibschützen,
2 Tamboure,
1 Pfeifer,
17 Gefreite,
85 Gemeine.

120 Mann.

1678. Eine Kompagnie wird abgedankt, die beiden anderen führen wieder den Namen: Leib=Garde zu Fuß.

1686. Es wird wieder eine Kompagnie abgedankt, nur die Fürstliche Leib=Kompagnie bleibt bestehen.

Bestand:

Obrist Prinz Georg von Hessen,
Hauptmann v. Weitolshausen gen. Schrautenbach,
Lieutenant v. Bobenhausen,
Fähndrich Steck,
Adjutant Rehefeld,
2 Sergeanten,
1 Führer,
1 Fourier,
1 Musterschreiber,
1 Feldscherer,
1 Stadtwachtmeister,
1 Konstabler,
3 Korporale,
1 Profos,
6 Pfeifer,
3 Tamboure,
2 Fourier=Schützen,
20 Gefreite,
100 Gemeine.

148 Mann.

1687. Sie wird mit drei Kompagnien vermehrt und heißt wieder: Leib=Garde zu Fuß.

Bestand:

1. Fürstliche Leib=Kompagnie.
2. Kompagnie v. Weitolshausen gen. Schrautenbach.
3. Kompagnie Schenck zu Schweinsberg.
4. Kompagnie v. Plato zu Jansfeld.

1691. Dieselbe führt von da ab den Namen: Schrautenbachsches Regiment.

1692. Dieses ist 7 Kompagnien stark.

Bestand:

1. Leib=Kompagnie Obristlieutenant v. Weitolshausen gen. Schrautenbach.

Lieutenant Heil,
Fähndrich Schraeling,
2 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Musterschreiber,
1 Feldscherer,
1 Capitain d'armes,
3 Korporale,
2 Fourier=Schützen,
2 Tamboure,
89 Gefreite und Gemeine.

105 Köpfe.

2. Major Hoffmanns Kompagnie.

Major Hoffmann,
Lieutenant v. Merlau,
Fähndrich Seipp.

3. Hauptmann Schencks Kompagnie.

Hauptmann Schenck zu Schweinsberg,
Lieutenant v. Buseck,
Fähndrich v. Plessen.

4. Hauptmann de Wredens Kompagnie.

Hauptmann de Wrede,
Lieutenant v. Benzeroth,
Fähndrich v. Booth.

5. Hauptmann v. Platos Kompagnie.

Hauptmann v. Plato zu Jansfeld,
Lieutenant v. Altherr,
Fähndrich Ulner.

6. Hauptmann Bönings Kompagnie.

Hauptmann Böning,
Lieutenant Langsdorf,
Fähndrich Schenck zu Schweinsberg.

7. Hauptmann v. Dacheródens Kompagnie.

Hauptmann v. Dacheröden,
Lieutenant Seitz,
Fähndrich Rücker.

Alle Kompagnien hatten 105 Köpfe wie die Leib-Kompagnie.

Sodann war ein Regimentsstab formirt, von dem 1 Regiments-Feldscherer Junk und 1 Adjutant Wilhelmi aufgeführt wird.

1693. 1. Mai. Vermehrung des Regiments auf 11 Kompagnien.

Regimentsstab:

1 Obrist Schrautenbach,
1 Obristlieutenant Hoffmann,
1 Major Schenck zu Schweinsberg,
1 Feldprediger Magister Ph. G. Wicht,
1 Adjutant Lieutenant Beck,
1 Auditeur Joh. Jac. Seidel,
1 Regiments-Quartiermeister Besoldt,
1 Regiments-Feldscherer Jungk,
2 Profose cum suis,
1 Regiments-Tambour,
1 Wagenmeister.

1. Fürstliche Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Obristlieutenant Hoffmann,
3. " Major Schenck z. S.,
4. " Hauptmann v. Plato,
5. " " Böning,
6. " " v. Dacheröden,
7. Kompagnie Hauptmann Altherr,
8. " " Greber,
9. " " Langsdorf,
10. " " v. Düring,
11. " " v. Wartenberg, vom 16. Juli ab Zink.

Die letztgenannten 5 Kompagnien sind die neu errichteten.

Jede Kompagnie hatte nachstehende Stärke: 2 Sergeanten, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscherer, 3 Korporale, 2 Tamboure, 6 Pfeifer, 2 Fourier-Schützen, 12 Gefreite, 70 Gemeine, Summa 100 Mann.

1694. Das Regiment wird auf 13 Kompagnien gebracht:

12. Kompagnie Hauptmann Besson von Rochefort und Ramstein,
13. " " Ph. Carl Steck.

Jede Kompagnie hat mit prima plana 100 Köpfe.

1697. Abgabe von 6 Kompagnien an das neu errichtete Regiment Prinz Carl Wilhelm, Kreis-Regiment. Dem Regiment bleiben die 7 Kompagnien:

1. Fürstliche Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Major Schenck z. S.,
3. Grenadier-Kompagnie Hauptmann v. Plato,
4. Kompagnie Hauptmann v. Dacheröden,
5. Kompagnie Hauptmann Greber,
6. " " Steck,
7. " " v. Pfuehl.

1698. Verminderung des Regiments auf 5 Kompagnien:

1. Fürstliche Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Obristlieutenant Schenck z. S.,
3. Kompagnie Major v. Plato,
4. Grenadier-Kompagnie Hauptmann v. Dacheröden,
5. Kompagnie Hauptmann Greber.

1702. Vermehrung des Regiments auf 8 Kompagnien.

Die neuen Kompagnien waren:

6. Kompagnie Hauptmann v. Münnich (jetzt 6. Kompagnie),
7. " " v. Booth (jetzt 2. Kompagnie),
8. " " Schenck z. S. (jetzt 7. Kompagnie).

Die Stärke der Kompagnien betrug an Unteroffizieren, Spielleuten, Gefreiten und Gemeinen 109 Mann.

1705. Vermehrung auf 10 Kompagnien.

9. Kompagnie Hauptmann Voigtlaender,
10. „ „ v. Dachenhausen (jetzt 3. Kompagnie),

1706. Nach einer Musterrolle von diesem Jahre war der „Große und Mittlere Regimentsstab" wie folgt zusammengesetzt:

Generalmajor v. Weitolshausen gen. Schrautenbach,
Obrist Joh. Herm. Schenck zu Schweinsberg,
Obristlieutenant Benedict Besson v. Rochefort,
Major Ludw. Melch. Langsdorf,
Regimentsquartiermeister Werner,
Auditeur Archenholz,
Feldprediger Joh. Jac. Henckel,
Regimentssekretär Joh. Ad. Hach,
Adjutant Joh. Chr. Stembler,
Regimentsfeldscherer G. Dan. Reuling,
1 Wagenmeister,
8 Regimentshautboisten,
2 Profose cum suis.

1711. Das Regiment bestand in diesem Jahr aus folgenden Kompagnien:

1. Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Obristlieutenant L. A. Schenck z. S.,
3. „ Major v. Clement,
4. „ Hauptmann v. Kameytsky,
5. „ „ v. Steinhoff,
6. „ „ v. Freudenberg,
7. „ „ v. Dernbach,

(2.–7.) als Schrautenbachsches Bataillon im Feld,

8. „ „ Witte, lag in Darmstadt,
9. „ „ v. Rheinforth, lag in Leeheim,
10. „ „ Vogelsang, „ „ Stockstadt.

1714. Es werden 4 Kompagnien abgedankt. Bestand:

1. Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Obristlieutenant Schenck z. S.,
3. „ Major v. Clement,
4. Kompagnie Hauptmann v. Steinhoff,
5. „ „ v. Freudenberg
6. „ „ Witte.

Jede Kompagnie hatte 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, und war mit prima plana 62 Köpfe stark, darunter 8 Gefreite und 36 Gemeine.

1721. Das Regiment wird auf 8 Kompagnien gebracht. Bestand:

1. Leib-Kompagnie,
2. Kompagnie Obrist v. Clement,
3. „ Obristlieutenant v. Freudenberg,
4. „ Major v. Dernbach,
5. Kompagnie Hauptmann Vogelsang,
6. „ „ v. Moriz,
7. „ „ Schrautenbach,
8. „ „ Reh.

1738. „Prinz Louis-Regiment".

1739. 12. September. „Erbprinzen-Regiment".

1745. Vermehrung des Regiments auf 9 Kompagnien.

1747. 11. Oktober. Bestand beim Ausmarsch nach Holland:

Regimentsstab:

Obrist v. Rodenhausen,
Obristlieutenant v. Drechsel,
Major Stutzer,
Regimentsquartiermeister Fischer,
Auditeur Hoffmann,
Feldprediger Jaup,
Adjutant Fähndrich Rudrauff,
Feldmedicus und Regimentsfeldscherer Voigt,
1 Regimentstambour,
1 Profos cum suis.

Kompagnien:

1. Grenadier-Leib-Kompagnie.

Major Stutzer,
Hauptmann v. Wiesel,
Lieutenant v. Hill,
Fähndrich Baerwolff,
2 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Feldscherer,
1 Capitain d'armes,
2 Tamboure,
2 Pfeifer,
2 Fourierschützen,
4 Korporale,
1 Zimmermann,
67 Gemeine,
3 Offiziersknechte,

90 Köpfe.

2. Kompagnie Obrist v. Rodenhausen.

Obrist v. Rodenhausen,
Lieutenant v. Kauffungen,
Fähndrich Röder,
2 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Feldscherer,
1 Capitain d'armes,
2 Tamboure,
1 Pfeifer,
2 Fourierschützen,
4 Korporale,
1 Zimmermann,
7 Gefreite,
61 Gemeine,
3 Offiziersknechte,

89 Köpfe.

3. Kompagnie.

Obristlieutenant v. Drechsel,
Lieutenant v. Schaumberg,
Fähndrich Geilfus.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Norbeck zur Rabenau,
Lieutenant v. Weidenbach,
Fähndrich Sonnemann.

5. Kompagnie.

Hauptmann v. Lüttwitz,
Lieutenant v. Oertzen,
Fähndrich v. Kittlitz.

6. Kompagnie.

Hauptmann Scholl,
Lieutenant v. Weißen,
Fähndrich Hermann.

7. Kompagnie.

Hauptmann v. Kauffungen,
Lieutenant Reh,
Fähndrich v. Fock.

8. Kompagnie.

Hauptmann Geilfus,
Lieutenant v. Hatzfeld,
Fähndrich v. Werther.

9. Kompagnie.

Hauptmann v. Hill,
Lieutenant v. Bodeck,
Fähndrich Geilfus.

Sämmtliche Füsilier-Kompagnien hatten an Unteroffizieren ꝛc. dieselbe Stärke wie die 2. Kompagnie.

1732. 7. September. Formation auf preußischen Fuß. Bestand:

Grenadier-Leib-Kompagnie.

1 Generallieutenant (der Erbprinz),
1 Capitain,
2 Lieutenants,
1 Fähndrich,
3 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Capitain d'armes,
4 Korporale.
4 Tamboure,
4 Pfeifer,
10 Zimmerleute,
12 Gefreite,
108 Gemeine,
1 Fourierschütze,
4 Offiziersknechte,

157 Köpfe.

Die Musketier-Kompagnien.

1 Capitain,
1 Lieutenant,
1 Fähndrich,
2 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Capitain d'armes,
4 Korporale,
2 Tamboure,
1 Pfeifer,
7 Gefreite,
29 Gemeine,
1 Fourierschütze,
3 Offiziersknechte,

54 Köpfe.

Der mittlere und kleine Regimentsstab:

1 Regimentsquartiermeister,
1 Auditeur,
1 Adjutant,
1 Feldprediger,
1 Regimentsfeldscherer,
5 Kompagniefeldscherer,
1 Regimentstambour,
1 Vorsänger,
1 Profos cum suis.

Die Gesammtstärke des Regiments betrug 603 Köpfe.

1768. Dezember. Leib-Regiment zu Fuß. Das Regiment erhält noch eine Grenadier-Kompagnie und wird neu formirt. Bestand:

Ludwig IX. Chef des Regiments, sowie aller Truppen zu Pferd und zu Fuß.

Der Große Stab:

1 Brigadier: der Erbprinz,
1 Obrist und Kommandant des Regiments v. Lindheim,
1 Obristlieutenant v. Oertzen,
2 Majore: v. Schaumberg und v. Kauffungen.

Der Mittlere und Unterstab:

1 Regimentsquartiermeister, die Stelle versieht Hauptmann Röder,
2 Adjutanten: Weinberger und Römig,
1 Auditeur Schulz,
1 Feldprediger Hochschild,
1 Regimentsfeldscherer Rube.

Zum Regimentsstab ad interim zugetheilt:

1 Obrist v. Ziegesar,
2 Obristlieutenants: Rehe und v. Pretlack,
2 Majore: Roding v. Wehrda und v. Freudenberg,
1 Hauptmann Hahn,
2 Adjutanten: Premierlieutenant Simon und Sekondlieutenant Dalweis.

I. Bataillon:

Erste Grenadier Leib Kompagnie.

Major v. Schaumberg,
Hauptmann Sippmann,
Premierlieutenant Pfaff,
" Eymes,
Sekondlieutenant v. Lindheim,
" Goettke.

2. Ihro Durchlaucht des Erbprinzen Kompagnie.

Ihro Durchlaucht der Herr Erbprinz,
Hauptmann Seemann,
Premierlieutenant v. Strinsing jun.,
Fähndrich Krieg.

Bei dieser Kompagnie waren noch eingetheilt:

Premierlieutenant v. Freiner,
" Gebhardt,
" Chelius,
Sekondlieutenant G. Nepler.

3. Obristlieutenant v. Oertzen-Kompagnie.

Obristlieutenant v. Oertzen,
Hauptmann Göler v. Ravensburg,
Sekondlieutenant Dalweis,
Fähndrich Welker.

Bei der Kompagnie eingetheilt:

Hauptmann Schlechter,
Premierlieutenant Heberlin.

4. Hauptmann v. Bodecker Kompagnie.

Hauptmann v. Bodeck,
Premierlieutenant Pfaff,
" Chelius,
Fähndrich Graeff.

Bei der Kompagnie eingetheilt:

Hauptmann Trichler,
Premierlieutenant [illegible],
" Simon.

5. Hauptmann Röders Kompagnie.

Hauptmann Röder,
Premierlieutenant v. [illegible].

Eingetheilt bei der Kompagnie:

Sekondlieutenant [illegible],
" [illegible].

II. Bataillon:

Zweite Grenadier-Leib-Kompagnie.

Hauptmann Bernh. Pfaff,
Premierlieutenant Lud. Pfaff,
" Weinberger,
Fähndrich Ant. Goettke,
" Venator.

Eingetheilt bei der Kompagnie:

Obristlieutenant Rehe,
Hauptmann v. Dernbach.
Premierlieutenant v. Steinling sen.,
" v. Lindheim sen.,
Sekondlieutenant v. Herward v. Bittenfeld.
" Dalweis.

2. Obrist v. Lindheims Kompagnie.

Obrist v. Lindheim,
Hauptmann Strecker,
Premierlieutenant Weicker,
" Abdias Göttke,
Fähndrich Castritius,

Eingetheilt bei der Kompagnie:

Hauptmann Susemühl.

3. Major v. Kauffungen-Kompagnie.

Major v. Kauffungen,
Hauptmann Cloß,
Premierlieutenant v. Weidenbach,
Fähndrich Düring.

4. Hauptmann Baerwolffen-Kompagnie.

Hauptmann Baerwolff,
Premierlieutenant v. Neufville,
" Röder.

Eingetheilt bei der Kompagnie:

Premierlieutenant H. v. Freudenberg,
" Dan. Metzler.

5. Hauptmann Hermanns Kompagnie.

Hauptmann Hermann,
Premierlieutenant Gerau,
" Welker,
Fähndrich Hill.

Die Grenadier-Kompagnie zählte außer den Offizieren:

1 Feldwebel,
4 Sergeanten,
1 Fourier,
1 Capitain d'armes,
5 Korporale,
4 Pfeifer,
4 Tamboure,
9 Zimmerleute,
150 Gemeine,
179 Köpfe.

Die Musketier-Kompagnien:

1 Feldwebel,
3 Sergeanten,
1 Gefreiten-Korporal,
1 Fourier,
1 Capitain d'armes,
3 Korporale,
3 Pfeifer,
3 Tamboure,
101 resp. 100 Gemeine,
117 resp. 116 Köpfe.

Bestand des Regiments im Dezember 1769. 1769.

Regimentsstab:

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf, als Chef aller Truppen zu Pferde und zu Fuß,
Seine Durchlaucht der Erbprinz, Generalmajor,
Generalmajor und Kommandant v. Lindheim,
Brigadier v. Oertzen,
Obrist v. Schaumberg,
Obristlieutenant v. Kauffungen,
Major v. Bodeck,
" Baerwolff.

Mittelstab:

Regimentsquartiermeister Hauptmann Hahn,
Auditeur Schulz,
Adjutant des I. Bataillons Premierlieutenant Römig,
Adjutant des II. Bataillons Sekondlieutenant Wack,
Feldprediger Hochschild,
Regimentsfeldscherer Rube.

Unterstab:

1 Regimentsschreiber,
1 Regimentstambour,
1 Bataillonstambour,
16 Hautboisten,
10 Kompagniefeldscherer,
1 Krankenwärter,
1 Profos cum suis.

I. Bataillon:		II. Bataillon:	
1. Grenadier-Leib-Kompagnie . . .	185 Mann	2. Grenadier-Kompagnie	184 Mann
Generalmajor Erbprinzen-Kompagnie	121 „	Generalmajor v. Lindheim-Kompagnie	121 „
Obristlieutenant v. Oertzen „	121 „	Obristlieutenant v. Kauffungen „	120 „
Major v. Bobeck „	119 „	Major Baerwolff „	119 „
Hauptmann Röder „	119 „	Hauptmann Hermanns „	119 „
	Sa. 665 Mann		Sa. 663 Mann

Stärke des ganzen Regiments: 1328 Mann.

1790. 6. April. Abgabe der beiden Grenadier-Kompagnien an das 1. Leib-Grenadier-Bataillon. Formation zu 2 Bataillonen zu je 4 Kompagnien.

Die Kompagnie war stark: 3 Offiziere, 1 Fahnenjunker, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 3 Korporale, 1 Pfeifer, 3 Tamboure, 6 Gefreite, 84 Musketiere. Zusammen 103 Köpfe. 1793 betrug der Etat: 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 150 Gemeine. Zusammen 168 Köpfe.

Das Offizierkorps:

Obrist v. Zyllnhard,
Obristlieutenant Sipmann,
Major Strecker,
„ v. Lindau,
Capitain Simon,
„ v. Steinling,
„ Weicker,
„ Bolck,
„ v. Perglas,
„ Graf v. Lehrbach,
„ v. Weyhers,

Premierlieutenant Chelius,
„ Pfeiffer,
„ de Grandville,
„ Schulz,
„ Jesse,
„ Phasian,
Sekondlieutenant Becker,
„ Hoffmann,
„ Follenius,
„ Stürz,
„ v. Gemmingen,
„ Hopfenblatt.

1792.

1. April.

Obristlieutenant Sipmann, II. Bataillon,
Major Strecker, I. Bataillon.

Mittelstab:

Sekondlieutenant und Adjutant Hoffmann, I. Bataillon,
„ „ „ Follenius, II. Bataillon,
Oberchirurg Rube,
Feldprediger Panzerbieter,
Regimentsquartiermeister Hacht.

I. Bataillon:

Leib-Kompagnie (weiß).

Capitain Tobias v. Steinling,
Sekondlieutenant Franz v. Tracke,
„ Friedrich v. Nordeck zur Rabenau.

Capitain v. Perglas Kompagnie (schwarz).

Capitain Sigmund Pergler v. Perglas,
Premierlieutenant Joh. Pfeiffer.

Capitain Graf v. Lehrbachs Kompagnie (blau).

Capitain Graf Georg v. Lehrbach,
Premierlieutenant W. L. de Grandville,
Sekondlieutenant Wilhelm Schenck z. S.

Major Streckers Kompagnie (roth).

Major Georg Strecker,
Premierlieutenant C. Chelius,
Sekondlieutenant C. v. Gemmingen.

II. Bataillon:

Obristlieutenant Sipmanns Kompagnie (weiß und gelb).

Obristlieutenant Joh. Zach. Sipmann,
Premierlieutenant Aug. Schulz.

Capitain Bolcks Kompagnie (weiß und schwarz).

Capitain Georg Bolck,
Premierlieutenant Christian Phasian,
Fähndrich Fried. Fenner.

Capitain v. Weyhers Kompagnie (weiß und blau).

Capitain C. F. W. v. Ebersberg gen. v. Weyhers,
Premierlieutenant Jesse.

Capitain Weickers Kompagnie (weiß und roth).

Capitain Wolfgang Dietr. Weicker,
Sekondlieutenant Ludw. Hopfenblatt.

1792.

1. Oktober.

Obrist Sipmann, I. Bataillon (1794 v. Lindau),
Obristlieutenant v. Geismar, II. Bataillon.

I. Bataillon:

Leib-Kompagnie.

Major v. Steinling (1793 Major Schulz),
Sekondlieutenant v. Dracke,
" v. Nordeck zur Rabenau.

Capitain v. Perglas Kompagnie
(1793 Hermanni).

Capitain v. Perglas,
Premierlieutenant Aug. Schulz.

Capitain Graf v. Lehrbachs Kompagnie.

Capitain Graf v. Lehrbach,
Premierlieutenant de Grandville,
Sekondlieutenant Wilhelm Schenck z. S.

Obrist Sipmanns Kompagnie
(1794 Obrist v. Lindau).

Obrist Sipmann,
Capitain Chelius,
Fähnrich Schüler.

II. Bataillon:

Obristlieutenant v. Geismars Kompagnie
(1793 Obristlieutenant v. Steinling).

Obristlieutenant v. Geismar,
Capitain Joh. Pfeiffer,
Fähnrich L. Schenck z. S.

Capitain Volcks Kompagnie
(1793 Hopfenblatt).

Capitain Volck,
Premierlieutenant Phasian,
Fähnrich Fenner.

Capitain v. Weyhers Kompagnie
(1793 Kullmann).

Capitain v. Weyhers,
Premierlieutenant Jesse,
Fähnrich Hornig.

Capitain Weickers Kompagnie
(1794 v. Follenius).

Capitain Weicker,
Sekondlieutenant Lud. Hopfenblatt.

1794.

28. Februar.

II. Bataillon: *)

Obristlieutenant v. Steinling,
Major Weycker,
Sekondlieutenant und Adjutant Hornig.

Obristlieutenant Steinlings Kompagnie.

Obristlieutenant v. Steinling,
Stabscapitain Phasian,
Premierlieutenant Ludw. Schenck z. S.,
Sekondlieutenant v. Steinling,
" v. Münchhausen,
Fähnrich Trapp.

Capitain Kullmanns Kompagnie.

Capitain Joh. Kullmann,
Premierlieutenant Ernst Köhler,
Sekondlieutenant Bergkofsky,
Fähnrich v. Müller.

Capitain Hopfenblatts Kompagnie.

Capitain Georg Hopfenblatt,
Stabscapitain Follenius,
Fähnrich Kaub.

Major Weyckers Kompagnie.

Major Weycker,
Premierlieutenant Ludw. Hopfenblatt,
Fähnrich Georg Karl Wachter.

Stärke des Bataillons: 530 Mann.

*) Vom I. Bataillon ist keine Standesliste von 1794 erhalten.

1799.

20. April.

I. Bataillon:

Leib-Kompagnie.

Obristlieutenant Schulz,
Premierlieutenant Metzler,
Sekondlieutenant Dittmar,
" Röder.

Major Graf v. Lehrbachs Kompagnie.

Major Graf v. Lehrbach,
Stabscapitain Fenner,
Fähndrich Geyer.

Capitain Hermannis Kompagnie.

Capitain Hermanni,
Premierlieutenant Strecker,
Sekondlieutenant Hoffmann.

Generalmajor v. Lindaus Kompagnie.

Generalmajor v. Lindau,
Capitain Fried. Hoffmann,
Stabscapitain Wilh. Schenck z. S.,
Premierlieutenant Schlich,
Fähndrich Fried. Beck,
" Metzler.

Mittelstab:

Capitain und Regimentsquartiermeister C. F. Kuhlmann,
Premierlieutenant und Adjutant Weber,
Auditor Dietz,
Stabschirurg Engel,
Feldprediger Walther.

Stärke: 528 Mann, einschl. 10 Unteroffiziere und 10 Schützen per Kompagnie.

II. Bataillon:

Obrist v. Steinlings Kompagnie.

Obrist v. Steinling,
Stabscapitain Köhler,
Premierlieutenant Chr. v. Steinling,
Sekondlieutenant Müller,
" v. Münchhausen,
Fähndrich Rebhun,
" G. Kullmann.

Capitain Kullmanns Kompagnie.

Capitain Joh. Kullmann,
Premierlieutenant Bergofsky,
Sekondlieutenant C. Hoffmann,
Fähndrich Pfaff.

Capitain Follenius-Kompagnie.

Capitain Follenius,
Premierlieutenant C. Wachter,
Sekondlieutenant Bald. Kullmann.

Major Hopfenblatts Kompagnie.

Major Hopfenblatt,
Stabscapitain Lud. Schenck z. S.,
Premierlieutenant v. Hornig,
Sekondlieutenant Benator.

Mittelstab:

Lieutenant und Regimentsquartiermeister Chelius,
Regimentschirurg Heinrich.

Stärke: 552 Mann, einschl. 10 Unteroffiziere und 10 Schützen per Kompagnie.

1800.

1. Januar.

I. Bataillon:

Leib-Kompagnie.

Obristlieutenant Schulz,
Premierlieutenant Metzler,
Sekondlieutenant Dittmar,
" Röder.

Major Graf v. Lehrbachs Kompagnie.

Major Graf v. Lehrbach,
Stabscapitain Fenner,
Sekondlieutenant Weller,
Fähndrich Geyer.

Capitain Hermannis Kompagnie.

Capitain Hermanni,
Premierlieutenant Strecker,
Sekondlieutenant Hoffmann.

Generalmajor Lindaus Kompagnie.

Generalmajor v. Lindau,
Capitain Frid. Hoffmann,
Stabscapitain W. Schenck z. S.,
Premierlieutenant Schlich,
Fähndrich Beck,
" Metzler.

Mittelstab:

Capitain und Regimentsquartiermeister Kuhlmann,
Premierlieutenant und Adjutant Weber,
Stabschirurg Engel,
Kompagniechirurg Fischer.

Stärke des Bataillons: 520 Mann.

II. Bataillon:

Obrist v. Steinlings Kompagnie.

Obrist v. Steinling,
Stabscapitain Köhler,
Premierlieutenant v. Steinling,
Sekondlieutenant Müller,
Sub-Sekondlieutenant v. Münchhausen,
Fähndrich Kullmann.

Capitain Kullmanns Kompagnie.

Capitain Kullmann,
Premierlieutenant v. Bergofsky,
Sekondlieutenant Hoffmann,
Fähndrich Pfaff.

Capitain Follenius Kompagnie.

Capitain Follenius,
Premierlieutenant Wachter,
Sekondlieutenant Kullmann.

Major Hopfenblatts Kompagnie.

Major Hopfenblatt,
Stabscapitain L. Schenck z. S.,
Premierlieutenant v. Hornig,
Sekondlieutenant Benator.

Mittelstab:

Lieutenant und Regimentsquartiermeister Chelius,
Fähndrich und Adjutant Rebhun,
Regimentschirurg Heinrich,
Kompagniechirurg Korb.

Stärke des Bataillons: 520 Mann.

1803. 1. Juni. Formation der Leib-Brigade aus dem Leib-Regiment und dem seitherigen 2. Füsilier-Bataillon. Bestand:

Brigadestab:

Generalmajor v. Lindau,
Premierlieutenant und Adjutant Weller,
Stabsquartiermeister Chelius,
Stabsauditeur Schenck,
Stabschirurg Engel,
Feldprediger Wagner,
Feldpater Schmitt.

I. Bataillon:

Kommandeur: vacat, dem Capitain Follenius ad interim übertragen.

Leib-Kompagnie.

Stabscapitain Gottlieb Metzler,
Sekondlieutenant Franz Röder,
" v. Rosenberg,
" Ludwig Graf zu Erbach-Schönberg.

Capitain Schencks Kompagnie.

Capitain W. Schenck z. S.,
Premierlieutenant Kekule,
Sekondlieutenant Lud. Metzler.

Stabscapitain Streckers Kompagnie.

Stabscapitain C. Strecker,
Premierlieutenant Hofmann,
Sekondlieutenant Geyer.

Capitain Follenius Kompagnie.

Capitain Follenius,
Premierlieutenant Schlich,
Sekondlieutenant v. Schwarzenau.

II. Bataillon:

Obristlieutenant G. Hopfenblatt,
Sekondlieutenant und Adjutant Pfaff,
Oberchirurg Kraft.

Flügel-Kompagnie.

Stabscapitain v. Steinling,
Sekondlieutenant Balth. Kullmann,
" Fried. Metzler.

Capitain Köhlers Kompagnie.

Capitain Ernst Köhler,
Premierlieutenant Benator,
Sekondlieutenant G. Kullmann II.

Stabscapitain Schencks Kompagnie.

Stabscapitain Lud. Schenck z. S.,
Premierlieutenant K. Hofmann,
Sekondlieutenant Fresenius.

Capitain Scharnhorsts Kompagnie.

Capitain Scharnhorst,
Premierlieutenant K. Wachter,
Sekondlieutenant Zimmermann.

Stärke des Bataillons: 331 Mann und 28 Schützen.

1808. 18. August. Die Brigade erhält die Benennung: Leibgarde-Brigade (I. und II. Bataillon Leibgarde-Regiment und Garde-Füsilier-Bataillon). Bestand:

Brigadestab:

Generalmajor v. Stosch,
Premierlieutenant und Adjutant Keller,
Stabsquartiermeister Chelius,
Stabsauditeur Schenck,
Stabschirurg Engel,
Feldprediger Wagner,
Feldpater v. Jaster.

I. Bataillon:

Major Follenius,
Sekondlieutenant und Adjutant v. Schwarzenau,
Unterchirurg Fischer,
" Walter,
Profos Kroeh.

Leib-Kompagnie.

Stabscapitain Aug. Prinz v. Wittgenstein,
Sekondlieutenant Lud. Metzler,
" v. Rosenberg,
" Ludw. Graf zu Erbach-Schönberg.

Stabscapitain Metzlers Kompagnie.

Stabscapitain Metzler,
Premierlieutenant Hofmann,
Sekondlieutenant Gottl. Lynder.

Stabscapitain Streckers Kompagnie.

Stabscapitain K. Strecker,
Premierlieutenant Fr. Röder,
Sekondlieutenant Fr. Hofmann.

Capitain Schencks Kompagnie.

Capitain W. Schenck z. S.,
Premierlieutenant Kekulé,
Sekondlieutenant v. Watteville.

Stärke des Bataillons: 15 Offiziere, 440 Mann.

II. Bataillon:

Obristlieutenant G. Hopfenblatt,
Sekondlieutenant und Adjutant Pfaff,
Oberchirurg Pfaff,
Unterchirurg Schneider,
" Wenzel,
Profos Wüst.

Flügel-Kompagnie.

Stabscapitain v. Steinling,
Premierlieutenant Balth. Kullmann.

Capitain Köhlers Kompagnie.

Capitain Ernst Köhler,
Premierlieutenant Venator,
Sekondlieutenant G. Kullmann.

Stabscapitain Schencks Kompagnie.

Stabscapitain Lud. Schenck z. S.,
Sekondlieutenant Fresenius.

Capitain Scharnhorsts Kompagnie.

Capitain Scharnhorst,
Premierlieutenant K. Wachter,
Sekondlieutenant Zimmermann.

Stärke des Bataillons: 13 Offiziere, 400 Mann einschl. 28 Schützen.

Die Ranglisten der Jahre 1809*), 1812, 1813, 1814 und 1815 finden sich im Text vor.

1811. 23. Mai. Die Leib-Kompagnie erhält die Benennung: Großherzogs Leib-Kompagnie.

1812. 22. Februar (vollzogen am 1. März). Das Garde-Füsilier-Bataillon wird zur Bildung des „provisorischen leichten Infanterie-Regiments" als I. Bataillon abgegeben. Die Linien-Bataillone bleiben unter der Bezeichnung: Leibgarde-Regiment vereinigt.

1820. 1. Juli. Formation der Bataillone zu 4 Linien-Kompagnien und 1 Schützen-Kompagnie. Die 1. und 5. Kompagnie des aufgelösten Regiments „Prinz Emil" werden als 1. und 2. Schützen-Kompagnie dem Regiment einverleibt.

Regiments-Oberstab:

Obrist und Regimentskommandeur v. Steinling,
Obristlieutenant C. v. Stosch.

*) Von 1808 ab behalten die Kompagnien ihre Nummern.

Regiments-Mittelstab:

Stabschirurg Heinrich,
Stabsquartiermeister Förster,
Stabsauditeur Schenck,
Sekondlieutenant und Regimentsadjutant Kühn.

I. Bataillon:

Oberstab.

Major A. Wilh. v. Herff.

Mittelstab.

Sekondlieutenant und Adjutant Frey,
Quartiermeister Blum,
Militärchirurg Kayser,
" Formhals.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Capitain L. v. Bechtholb,
Premierlieutenant Dietz,
Sekondlieutenant Rötzel.

Kompagnie Capitain v. N. z. Rabenau.

Capitain Fr. v. Nordeck zur Rabenau,
Premierlieutenant Seyd,
Sekondlieutenant Schäfer,
" Fuhr.

Kompagnie Capitain Graf Erbach.

Capitain Graf zu Erbach-Schönberg,
Premierlieutenant Fr. Hoffmann,
Sekondlieutenant v. Waldschmidt,
" Reuß.

Kompagnie Capitain Zeitz.

Capitain Zeitz,
Premierlieutenant Rühl,
Sekondlieutenant v. Diemar.

Schützen-Kompagnie.

Capitain Gottwerth,
Premierlieutenant Rühl,
Sekondlieutenant v. Waldschmidt.

II. Bataillon:

Oberstab.

Major G. F. Pfaff.

Mittelstab.

Sekondlieutenant und Adjutant Camesasca,
Oberquartiermeister Kuhlmann,
Oberchirurg Desaga,
Militärchirurg Jost,
" Büchner.

Flügel-Kompagnie.

Capitain Chr. Seitz,
Premierlieutenant Kretz,
Sekondlieutenant Huth,
" v. Schaumberg.

Kompagnie Capitain Schulz.

Capitain Schulz,
Premierlieutenant Retz,
Sekondlieutenant W. Schulz,
" G. Roth.

Kompagnie Capitain Perglas.

Capitain v. Perglas,
Premierlieutenant Vollhard,
Sekondlieutenant Gottwerth,
" Frhr. Schenck z. S.

Kompagnie Capitain Köhler.

Capitain K. Köhler,
Premierlieutenant Gottwerth,
Sekondlieutenant Röder,
" Löw v. Steinfurth.

Schützen-Kompagnie.

Capitain Heydte,
Premierlieutenant v. Gehren,
Sekondlieutenant Gottwerth.

1. Infanterie-Regiment (Leibgarde-Regiment).

1830. 11. April.

Oberstab:

Generalmajor Erbgroßherzog Ludwig von Hessen,
Obrist und Regimentskommandeur v. Stosch,
Obristlieutenant v. Marquard.

Mittelstab:

Premierlieutenant und Adjutant Camesasca,
Stabsarzt Heinrich,
Stabsquartiermeister Kuhlmann,
Auditeur Klunk,
Oberarzt Schäffer,
Unterquartiermeister Gölz.

I. Bataillon:

Oberstab.

Major Karl Köhler.

Mittelstab.

Sekondlieutenant und Adjutant Frey.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Capitain Dietz,
Premierlieutenant v. Diemar,
Sekondlieutenant L. Schenck.

Kompagnie Capitain v. R. z. Rabenau.

Capitain Frhr. v. Nordeck zur Rabenau,
Premierlieutenant Huth,
Sekondlieutenant Schwaner.

Kompagnie Capitain Rühl.

Capitain Rühl,
Premierlieutenant Frhr. Schenck z. S.,
Sekondlieutenant v. Stockhausen.

Kompagnie Capitain Zeitz.

Capitain Zeitz,
Premierlieutenant Fuhr,
Sekondlieutenant Frhr. v. Bellersheim.

Schützen-Kompagnie.

Capitain Heinrich Gottwerth,
Premierlieutenant Rühl,
Sekondlieutenant Düring.

II. Bataillon:

Oberstab.

Major Fr. Pfaff.

Mittelstab.

Sekondlieutenant und Adjutant Heinr. W

Flügel-Kompagnie.

Capitain v. Kreß,
Premierlieutenant Dingeldey,
Sekondlieutenant Frhr. v. Lehmann.

Kompagnie Capitain Schulz.

Capitain Schulz,
Premierlieutenant Frhr. Löw v. Stein
Sekondlieutenant v. Heimrod.

Kompagnie Capitain Schmidt

Capitain Schmidt,
Premierlieutenant Götz,
Sekondlieutenant Chr. Becker.

Kompagnie Capitain Seyd.

Capitain Seyd,
Premierlieutenant Gottwerth,
Sekondlieutenant August Schenck.

Schützen-Kompagnie.

Capitain Heydte,
Premierlieutenant Wider,
Sekondlieutenant Ed. v. Grolman.

Die Ranglisten der Jahre **1848, 1849, 1859** und **1866** finden sich im Text.

1867. 1. Juli. Formation des Regiments zu 8 Kompagnien. Die 1. Schützen-Kompagnie scheide dem Regiment und bildet die 1. Kompagnie des neu errichteten 2. Jäger-Bataillons 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 118). Die 2. Schützen-Kompagnie wird auf
Die Ranglisten: 31. März **1869**, 16. Juli **1870**, 3. Dezember **1870** finden sich im

1871. Beim Einzuge in Darmstadt nach dem Feldzuge 1870/71:

Oberstlieutenant Coulmann, Kommandeur,
Lieutenant Frhr. v. Gall, Adjutant.

I. Bataillon:

Oberstlieutenant Anschütz,
Lieutenant Strauß*).

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann A. Frhr. Röder v. Diersburg,
Lieutenant der Landwehr Frhr. Schenck z. S.,
Lieutenant der Reserve Engel,
Lieutenant Soldan.

2. Kompagnie.

Oberlieutenant Weygand**)
Lieutenant der Reserve Schramm,
Lieutenant Frhr. Röder v. Diersburg.

3. Kompagnie.

Hauptmann Pirscher,
Lieutenant der Landwehr Soldan,
Lieutenant der Reserve Metzger,
Lieutenant der Reserve Müller.

4. Kompagnie.

Oberlieutenant v. Grolman***),
Lieutenant Winter,
Lieutenant der Reserve Herrmann,
Lieutenant der Reserve Schorlemmer.

---

*) An Stelle des verwundeten Adjutanten Lieutenant Kuhn,
**) " " " " Hauptmann Römheld,
***) " " " " Hauptmann v. Hombergk.

II. Bataillon:

Major C. Frhr. Röder v. Diersburg,
Lieutenant v. Lyncker.

5. Kompagnie.

Hauptmann Trupp,
Lieutenant der Reserve Schiffer,
Lieutenant der Reserve Mülwert.

6. Kompagnie.

Hauptmann Müller,
Oberlieutenant Arnold,
Lieutenant der Reserve Pfannmüller,
Lieutenant der Reserve Seibert.

7. Kompagnie.

Oberlieutenant Stamm,
Lieutenant Ritsert,
Lieutenant der Reserve Schmitt.

8. Kompagnie.

Oberlieutenant Stürz,
Lieutenant der Reserve Laist,
Lieutenant der Reserve Rasor.

Aerzte:

Oberstabsarzt Dr. Faustmann,
Stabsarzt Dr. Klipstein,
Feld-Assistenzarzt Dr. Borgenheimer.

1872. 1. Januar. Das Regiment wird unter der Benennung 1. Großherzoglich Hessisches Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 zu drei Bataillonen formirt. Als III. resp. Füsilier-Bataillon wird das seitherige 1. Jäger-Bataillon unter der Benennung Garde-Füsilier-Bataillon zu dem Regiment versetzt.

1. Inhaber:

Ludwig III. Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit.

Kommandeur: Oberst v. Grawert,
Major August Freiherr Röder v. Diersburg*), fünfter Stabsoffizier,
Premierlieutenant Becker I*), Regimentsadjutant.

I. Bataillon:

Major v. Blomberg, Kommandeur,
Sekondlieutenant Kuhn*), Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Hamm*),
Premierlieutenant Freiherr v. Tschammer-Osten,
Sekondlieutenant v. Strzemieczny*),
" " Koch*).

2. Kompagnie.

Hauptmann Exner*),
Premierlieutenant Mangold*),
Sekondlieutenant Strauß*),
" " Schmitt.

3. Kompagnie.

Hauptmann Pirscher*),
Premierlieutenant v. Rabenau,
Sekondlieutenant Ritsert*),
" " Brodrück*).

4. Kompagnie.

Hauptmann Freiherr v. Gall*),
Premierlieutenant Mootz*),
Sekondlieutenant Mickel*),
" " Stark.

II. Bataillon:

Major Carl Christ. Freiherr Röder v. Diersburg*), Kommandeur,
Sekondlieutenant v. Lyncker II. Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann v. Olberg,
Premierlieutenant Arnold*),
Sekondlieutenant Freiherr Röder v. Diersburg*),
" " Becker II.

6. Kompagnie.

Hauptmann Müller*),
Premierlieutenant Stamm*),
Sekondlieutenant v. Znaniecky.

*) Offiziere, die bei der Uebernahme in den Verband der preußischen Armee im Regiment blieben.

7. Kompagnie.

Hauptmann Winter*),
Premierlieutenant Lange*),
Sekondlieutenant Soldan II.*),
" " Hoffmann*).

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Muralt*),
Sekondlieutenant Winter,
" " Loos*),
" " Külp*).

Garde-Füsilier-Bataillon:

Major Gerlach*), Kommandeur,
Premierlieutenant v. Lyncker I.*), Adjutant.

9. Kompagnie.

Hauptmann Rau*,
Sekondlieutenant Cramolini*),
" " Herpel,
" " Leuthner*).

11. Kompagnie.

Hauptmann Lotheißen*),
Premierlieutenant Hauß*),
Sekondlieutenant Soldan I.*),
" " Körner.

10. Kompagnie.

Hauptmann Balser*),
Premierlieutenant v. Grolman*),
Sekondlieutenant Pfannmüller*),
" " v. Lochow.

12. Kompagnie.

Hauptmann Blecken v. Schmeling,
Premierlieutenant Stürz*),
Sekondlieutenant Mock*),
" " v. Wachter.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Düsterberg,
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Metzler, II. Bataillon,
" " Dr. Jäger, Füsilier-Bataillon,
Assistenzarzt Dr. Martin, I. Bataillon,
" Dr. Küchler, II. Bataillon,
Zahlmeister Otto, I. Bataillon,
" Jadum, II. Bataillon.

1880.

1. Inhaber:

Ludwig IV. Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit,

Kommandeur: Oberst v. Treskow,
Premierlieutenant v. Znaniecky, Regimentsadjutant.

I. Bataillon:

Major v. Frankenberg, Kommandeur,
Sekondlieutenant Freiherr v. Esebeck, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann Rau,
Premierlieutenant v. Voigts-Rhetz,
Sekondlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff.

3. Kompagnie.

Hauptmann Freiherr v. Tschammer-Osten,
Premierlieutenant Freiherr v. Krane,
Sekondlieutenant Brodrück,
" " v. Lindequist.

2. Kompagnie.

Hauptmann Exner,
Premierlieutenant Freiherr v. Stolzenberg,
Sekondlieutenant v. Hirschfeld,
" " Fürst.

4. Kompagnie.

Hauptmann Mangold,
Premierlieutenant v. Lyncker,
Sekondlieutenant Körner,
" " v. Bismarck,
" " v. Frankenberg-Ludwigsdorff.

II. Bataillon:

Major v. der Osten, Kommandeur,
Sekondlieutenant v. Wachter, Adjutant.

*) Offiziere, die bei der Uebernahme in den Verband der preußischen Armee im Regiment blieben.

5. Kompagnie.

Hauptmann Becker,
Premierlieutenant Loos,
Sekondlieutenant v. Bothmer.

6. Kompagnie.

Hauptmann Müller,
Premierlieutenant Cramolini,
Sekondlieutenant Frhr. v. Rotsmann.

7. Kompagnie.

Hauptmann Arnold,
Premierlieutenant v. Larisch,
Sekondlieutenant Külp,
" Hoffmann.

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Plonski,
Premierlieutenant Frhr. v. Senarclens-Grancy,
Sekondlieutenant Herpel,
" Mooß.

Garde-Füsilier-Bataillon.

Major Blecken v. Schmeling, Kommandeur.
Sekondlieutenant v. Strzemieczny, Adjutant.

9. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. v. Kirchbach,
Premierlieutenant Ritsert,
Sekondlieutenant Schmitt,
" Becker.

10. Kompagnie.

Hauptmann Hauß,
Premierlieutenant Kuhn,
Sekondlieutenant Grünig,
" Frhr. Röder v. Diersburg.

11. Kompagnie.

Hauptmann Lotheißen
Sekondlieutenant Pfannmüller,
" Morneweg.

12. Kompagnie.

Hauptmann Stamm,
Premierlieutenant Mickel,
Sekondlieutenant v. Lochow,
" Fritz.

Aggregirt:
Major Balser.

à la suite:
General der Kavallerie Prinz Alexander von Hessen, Großherzogliche Hoheit,
Generallieutenant v. Wittich,
Generallieutenant Prinz Heinrich v. Hessen, Großherzogliche Hoheit.

Regimentsarzt: Ober-Stabsarzt Dr. Düsterberg.
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Metzler, II. Bataillon.
" " Dr. Schmidt, Garde-Füsilier-Bataillon.
" Assistenzarzt Dr. Schneider, I. Bataillon.
Zahlmeister Fasseing, I. Bataillon.
" Freyer, Garde-Füsilier-Bataillon.
" Francke, II. Bataillon.

1890.

1890.

1. Inhaber: Ludwig IV., Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königl. Hoheit.
Kommandeur: Oberst v. Chappuis.
Oberstlieutenant v. Pfuhlstein.
Premierlieutenant Frhr. v. Rotsmann, Adjutant.

I. Bataillon.

Major Frhr. v. Blanckart, Kommandeur.
Premierlieutenant v. Bothmer I, Adjutant.

Großherzogs Leibkompagnie.

Hauptmann v. Strzemieczny,
Premierlieutenant Graf v. Bredow,
Sekondlieutenant v. Gordon,
" v. Köckritz.

2. Kompagnie.

Hauptmann v. Wachter,
Sekondlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff,
Sekondlieutenant v. Grundherr-Altenthann,
" v. der Osten.

3. Kompagnie.

Hauptmann Stubenrauch,
Sekondlieutenant v. Oven,
" Frhr. v. Lepel,
" Frhr. Röder v. Diersburg.

4. Kompagnie.

Hauptmann Cleve,
Premierlieutenant Morneweg,
Sekondlieutenant Graf v. Büdingen.

II. Bataillon.

Major Frhr. v. Rolshausen, Kommandeur.
Sekondlieutenant v. Lepel, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann v. Briesen,
Premierlieutenant Frhr. Röder v. Diersburg I,
Sekondlieutenant Buddecke,
" Sommer.

6. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. v. Hövel,
Premierlieutenant Frhr. v. Schlotheim,
Sekondlieutenant Lotheißen.

7. Kompagnie.

Hauptmann v. Alvensleben,
Premierlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff I,
Sekondlieutenant Frhr. Schenck zu Schweinsberg II.

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Lochow,
Premierlieutenant Becker,
Sekondlieutenant Frhr. v. Lehmann,
" Milchling von und zu Schönstadt.

III. Bataillon.

Major v. Merckel, Kommandeur.
Sekondlieutenant Hofmann, Adjutant.

9. Kompagnie.

Hauptmann Werner,
Premierlieutenant Zernin,
Sekondlieutenant v. Brandt,
" v. Sanden.

10. Kompagnie.

Hauptmann v. Mülmann,
Sekondlieutenant Arnold,
" Frhr. Schenck zu Schweinsberg III.

11. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. v. Krane,
Premierlieutenant Frhr. Schenck zu Schweinsberg I,
Sekondlieutenant Frhr. v. Hügel,
" Frhr. v. Preuschen.

12 Kompagnie.

Hauptmann v. Specht,
Sekondlieutenant v. Schultzendorff,
" v. Zangen.

Aggregirt:

Major Frhr. v. Kirchbach.

à la suite:

General der Kavallerie Prinz Alexander von Hessen, Großherzogliche Hoheit.
Sekondlieutenant Ernst Ludwig Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit.

Regimentsarzt: Ober-Stabsarzt Dr. Metzler,
Stabsarzt Dr. Grethe, III. Bataillon,
" Dr. Boeckh, II. Bataillon,
Assistenzarzt Dr. Gerlach, I. Bataillon,
Zahlmeister Saeger, II. Bataillon,
" Stamm, III. Bataillon,
" Wickmann, I. Bataillon.

1893. 1. Oktober. Errichtung eines IV. Bataillons zu 2 Kompagnien (13. und 14. Kompagnie).

1897. 1. April. Das IV. Bataillon wird zur Neubildung des 5. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 168 abgegeben und bilden die seitherigen 13. und 14. Kompagnien den Stamm- für die Leib- und 2. Kompagnie des neuen Regiments. Garnison Butzbach.

1898.

1898. 1. Inhaber: Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit.
Kommandeur: Oberst Frhr. v. Hoiningen, gen. Huene.
Oberstlieutenant v. Normann, etatsmäßiger Stabsoffizier.
Premierlieutenant Frhr. v. Preuschen, Adjutant.

I. Bataillon.

Major Frhr. v. Seld, Kommandeur.
Lieutenant F. Reim, Adjutant.

Großherzogs Leib-Kompagnie.

Hauptmann v. Lindequist,
Premierlieutenant Graf v. Büdingen,
Sekondlieutenant v. Olberg,
" v. Roques.

2. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Schenck zu Schweinsberg,
Premierlieutenant v. Kropff,
Sekondlieutenant v. Hagen,
" Frhr. Reichlin v. Meldegg,
" Frhr. Riedesel zu Eisenbach.

3. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels,
Premierlieutenant Sommer,
Sekondlieutenant v. Collas.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Lepel,
Premierlieutenant v. Schultzendorff,
Sekondlieutenant Graf v. Wiser,
" W. Wernher,
" Frhr. v. Gall.

II. Bataillon.

Major Frhr. v. Maltzahn, Kommandeur.
Sekondlieutenant v. Hombergk zu Vach, Adjutant.

5. Kompagnie.

Hauptmann v. Brauchitsch,
Sekondlieutenant Becker,
" Frhr. Schäffer v. Bernstein.

6. Kompagnie.

Hauptmann v. Strubberg,
Premierlieutenant Frhr. Röder v. Diersburg,
" v. Brandt,
Sekondlieutenant Bauer v. Bauern,
" v. Schröter,
" Frhr. Gans Edler zu Puttlitz.

7. Kompagnie.

Hauptmann v. Goerne,
Premierlieutenant v. Sanden,
Sekondlieutenant Kolb,
" A. Wernher,
" Jouanne,
" Lölhöffel v. Löwensprung.

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Levetzau,
Premierlieutenant v. Köckritz,
Sekondlieutenant Seebold,
" v. Strczemieczny.

III. Bataillon.

Major v. Krosigk, Kommandeur.
Sekondlieutenant v. Langen, Adjutant.

9. Kompagnie.

Hauptmann v. Hofmann,
Sekondlieutenant Frhr. v. Beust,
" v. Hanneken.

10. Kompagnie.

Hauptmann Stubenrauch.
Premierlieutenant Frhr. Schenck zu Schweinsberg.
Sekondlieutenant Ferd. v. Olberg.

11. Kompagnie.

Hauptmann Graf v. Bredow,
Premierlieutenant v. Holtzendorff,
" v. der Osten,
Sekondlieutenant G. Keim.

12. Kompagnie.

Hauptmann v. Bothmer,
Premierlieutenant Frhr. v. Hügel,
Sekondlieutenant v. Kietzell,
" de la Fontaine,
" Frhr. Schenck zu Schweinsberg.

à la suite:

Sergius Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland, Kaiserliche Hoheit,
General der Kavallerie Prinz Heinrich v. Hessen, Großherzogliche Hoheit,
Sekondlieutenant Wolfgang Erbprinz zu Ysenburg und Büdingen.

Regimentsarzt: Ober-Stabsarzt Dr. Boeckh,
Stabsarzt Dr. Papenhausen, III. Bataillon,
" Dr. Böttcher, II. Bataillon,
" Dr. Weber, I Bataillon,
Zahlmeister Saeger, II. Bataillon,
" Stamm, III. Bataillon,
" Heyer, I. Bataillon.

Beilage 2.

Die Fahnen
des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie-(Leibgarde-)Regiments Nr. 115.

Von 1621 bis 1790 führte jede Kompagnie, früher „Fähnlein“ genannt, ihre Fahne. Unter Landgraf Ludwig IX. (1768—1790) hatte jede Kompagnie eine „Staatsfahne“ und eine „Exerzirfahne“. Von 1790 bis 1813 führte jedes Bataillon zwei Fahnen bei der 1. und 4. Kompagnie, die „Avancir-“ und „Retirir“-Fahnen genannt wurden. Von 1813 ab wird von jedem Bataillon nur noch eine Fahne geführt.

Nach dem Hessischen Wappen, der roth und weiße Löwe im blauen Feld, waren die Fahnen von den ältesten Zeiten an hauptsächlich in den Farben roth-weiß-blau hergestellt. Als die französische Republik diese Farben annahm, erscheinen von 1791 an nur noch roth und weiß als hessische Landesfarben.

1621—1739. So weit nachweisbar: Fahnentuch weiß bezw. blau, in der Mitte der roth und weiße Wappenlöwe mit einem oben offenen Kranz umgeben.

1739—1768. Unter Landgraf Ludwig VIII*):

Die „Leib-Fahne“ d. h. die Fahne der Leib-Kompagnie hatte ein weißes Fahnentuch mit dem von zwei Löwen gehaltenen hessischen Wappen jener Zeit mit Krone darüber in der Mitte. Spitze mit doppeltem L mit Krone darüber. Stange schwarz, zwei roth-weiß-blaue Fahnenquasten unter der Spitze angeschlungen.

Die übrigen Fahnen hatten ein vom Rand nach der Mitte roth-weiß-blau geflammtes Blatt. In der Mitte der roth-weiße gekrönte Löwe, umgeben von einem goldenen Lorbeerkranz. Spitze, Stange und Fahnenquasten wie oben.

1768—1790. Landgraf Ludwig IX. verlieh dem Regiment neue Fahnen.

Die Leibfahne weiß mit blauen Balken in den Diagonalen, die übrigen sieben Fahnen blau mit weißen Balken in den Diagonalen. In der Mitte das vollständig ausgeführte Wappen des Landgrafen mit sämmtlichen dazu gehörigen Helmen von zwei Löwen gehalten, darunter der Schwarze Adlerorden und eine reiche Gruppe militärischer Embleme. In den vier Ecken das gekrönte doppelte L mit Lorbeerkranz umgeben. Spitze mit gekröntem doppeltem L. Stangen braun. Zwei roth-weiß-blaue Quasten so lang wie das Blatt unter der Spitze angeschlungen. Fahnenüberzüge blau mit Messingkappen, mit acht verschiedenen Kompagnie-Quasten zugebunden.

Die Exerzirfahnen ebenso, doch ohne Wappen und Namenszüge.

1790—1813. Landgraf Ludwig X. verlieh dem Regiment nach seiner Thronbesteigung am 6. April 1790 vier neue Fahnen, jedem Bataillon zwei.

Die vier Fahnen hatten seidene Fahnentücher von weißer Grundfarbe. In der Mitte einen blauen Schild mit roth und weißen Wappenlöwen, darüber das rothe Devisenband mit „Pro Patria“ und eine goldene Krone, umgeben von einem Lorbeerkranz mit rothen Bandschleifen unten verbunden. In den vier Ecken befand sich in Gold je ein doppeltes L. X. mit Krone, von einem grünen Lorbeerkranz umgeben, der ebenfalls unten mit einem rosa Band verbunden war. An den vier Seiten silberne flammende Granaten. Stangen weiß. Spitze mit doppeltem L. X. Zwei roth-weiß-blaue Quasten halb so lang wie das Fahnenblatt. Ueberzüge weiß mit Messingkappen.

1814. Großherzog Ludwig I. verlieh dem Regiment am 8. Februar 1814 zwei neue Fahnen, jedem Bataillon eine, die das I. und II. Bataillon heute noch führen.

Die Fahnentücher waren von weißer Grundfarbe, 1,12 m hoch und 1,09 m breit. In der Mitte war ein ovales blaues Schild mit dem roth und weißen Wappenlöwen, das Gesicht nach der Stange gerichtet, umgeben von einem grünen Eichen- und Lorbeerkranz, darüber das roth und schwarze Devisenband mit: „Gott, Ehre, Vaterland“, darüber die goldene Krone. Die Kranzzweige waren unten mit einem rosarothen Bande verbunden. In den vier Ecken befand sich in Gold je ein L mit Krone, von einem grünen Eichen- und Lorbeerkranz umgeben, der ebenfalls unten mit einem rosa Band verbunden war.

Die 2,98 m lange Stange schwarz, mit einem Schuh (8,4 cm) von Messing. Die vergoldete Spitze (28,7 cm) war durchbrochen und mit einem L mit Krone geziert. Die Tücher waren mit 40 vergoldeten Nägeln an den Stangen befestigt. Unterhalb der Spitze waren zwei roth und silberne Quasten (13,7 cm) mit Schnüren 45 cm lang festgeschlungen. Das Band des Ludwigsordens war in einer Schleife unter der Spitze befestigt.

Die Ueberzüge waren schwarz, von Leinwand mit Messingkappen, auf denen der Namenszug der Fahnenspitze angebracht und die Bezeichnung der Bataillone eingravirt war.

1864. Großherzog Ludwig III. dekorirte die Fahnen bei der 50jährigen Wiederkehr des Tages ihrer Verleihung mit Fahnenbändern und dem Felddienstzeichen an dem Bande.

*) Abbildungen. Siehe Fritz Beck, Geschichte der Großherzoglich Hessischen Fahnen und Standarten. Berlin 1895. E. S. Mittler & Sohn.

Die Fahnenbänder sind von rother Seide. In eine Schleife gebunden hängen sie 50 cm lang herunter. Sie sind mit einer Silberstickerei, abwechselnd Eichen- und Lorbeerlaub, verziert und mit einer 1 cm breiten Silberborte eingefaßt. An dem Ende des einen Bandes ist das hessische Wappen in heraldischen Farben gestickt, an dem des anderen befinden sich die Jahreszahlen 1814 und 1864. Die Bänder schließen ab mit silbernen Fransen.

1868. Am 14. Juni 1868 wurden die Fahnen mit dem „militärischen Erinnerungszeichen an Ludewig I." geschmückt. Dasselbe ist auf der roth und weißen Schleife des Bandes des Felddienstzeichens oberhalb der Felddienstmedaille befestigt und besteht aus einem goldenen Lorbeer- und Eichenkranz, in welchem sich ein L. I. befindet.

1871. Am 11. März 1871, an dem Tage des 250jährigen Bestehens des Regiments, wurden die Fahnen mit dem Militärverdienstkreuz dekorirt. Die Dekoration wurde am 26. Juni 1871 bei Gelegenheit der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig III. an den beiden Fahnen eigenhändig befestigt.

1872. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Oktober 1872 Seiner Majestät des Kaisers Wilhelms I. erhielten die Fahnen das Eiserne Kreuz in die Fahnenspitzen. Die dekorirten Fahnen wurden am 12. Februar 1873 in feierlicher Weise bei einer Parade auf dem Paradeplatz dem Regiment übergeben.

Am 1. Januar 1872 trat das seitherige 1. Jäger-Bataillon als III. Bataillon unter der Benennung „Garde-Füsilier-Bataillon" zu dem Regiment. Es führte die am 3. September 1869 ihm verliehene Fahne weiter. Dieselbe war von folgender Beschaffenheit:

Das Fahnentuch von Seide war von grüner Grundfarbe, 1 m im Quadrat groß, mit ponceaurothen Balken in den Diagonalen. In der Mitte befand sich ein blaues viereckiges Schild mit dem roth und weißen Wappenlöwen, das Gesicht desselben nach der Stange gekehrt, über dem Schild eine goldene Königskrone. In den vier Ecken auf den Balken je ein goldenes L in Steinschrift mit Krone. Die Stange schwarz, die vergoldete durchbrochene Spitze trug ein L in Steinschrift mit Krone. Unterhalb der Spitze zwei roth und silberne Bänder mit Portepees und das Band des Ludwigsordens angeschlungen. — Die Fahne wurde am 6. Juni 1872 mit dem Felddienstzeichen, am 26. Oktober 1872 mit dem Eisernen Kreuz in der Fahnenspitze und am 18. August 1879 mit dem Militärverdienstkreuz dekorirt.

1890. Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig IV. verlieh im Einverständniß mit Seiner Majestät dem Kaiser sämmtlichen Regimentern neue Fahnentücher.

Die Fahnentücher des Regiments, von Seide, haben 1 m im Quadrat, sind von weißer Grundfarbe mit diagonal liegenden rothen Kreuzen. Um die Stange ist das weiße Zeug mit 40 vergoldeten Nägeln auf einer silbernen Litze befestigt. In der Mitte ist ein ovaler blauer Schild mit dem roth und weißen Wappenlöwen, das Gesicht desselben nach der Stange gerichtet, umgeben von einem grünen Eichen- und Lorbeerkranz, darüber die goldene Königskrone und das schwarz-rothe Devisenband mit „Gott, Ehre, Vaterland", darunter das Kreuz des Ludwigsordens an einer Schleife vom Ordensband, welche die Kranzzweige verbindet. In den vier Ecken befinden sich je zwei verschlungene L. IV. mit einem Lorbeerkranz umgeben und einer Krone darüber. An den vier Seiten zwischen den Armen des Kreuzes hat das I. und II. Bataillon goldene flammende Granaten, das III. Bataillon goldene Schützenhörnchen mit grüner Banderolle. Alles ist in farbiger Seide und Gold auf beiden Seiten der Fahnentücher gestickt.

An den Stangen, die mit ihren Spitzen die seitherigen sind, wurden „Fahnenringe" mit der Bezeichnung des Truppentheils, z. B. J. R. 115, I. B. angebracht. Alles Uebrige blieb wie seither, so daß wie früher bei dem I. und II. Bataillon Fahnenquasten mit Schnüren, bei dem III. Portepees mit Band unter der Fahnenspitze angeschlungen sind.

Jede Fahne hat einen Ueberzug von Rohseide und einen schwarzen Lederüberzug mit messingener Kappe, auf der der Namenszug der Fahnenspitze, das Eiserne Kreuz und die Bezeichnung des Truppentheils angebracht ist. Der Ueberzug wird unten mit einer roth-silbernen Schnur mit Doppelportepee zugebunden.

Das Regiment erhielt die neu hergestellten Fahnen bei der Parade der 49. Infanterie-Brigade vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig IV. auf dem Exerzirplatz in Gießen am 20. August 1891.

1895. Am 18. August 1895 verlieh Seine Majestät der Kaiser Wilhelm II. bei Gelegenheit der 25. Wiederkehr der Gedenktage des Krieges 1870/71 allen Fahnen, die in Schlachten, Gefechten 2c. geführt worden, das Band der Kriegsdenkmünze mit den Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle. Die Bänder des I. und II. Bataillons des Regiments*) sind mit folgenden Gedenktäfelchen versehen:

16. August Bionville—Mars la Tour,
18. August Gravelotte—St. Privat,
19. August bis 27. Oktober Metz,
3. und 4. Dezember Orléans,

---

*) Die Fahne des III. Bataillons war in der Garnison zurückgeblieben und erhielt deshalb nicht diese Dekoration.

7. Dezember Meung,
8., 9., 10. Dezember Beaugency—Cravant,
9. Dezember Montlivault—Chambord,
11. Dezember Vienne.

1897. Seine Königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig verlieh am 10. Juni 1897 bei Gelegenheit der Feier des 200jährigen Jubiläums des aus dem Regiment hervorgegangenen Kreis-Regiments, jetzt 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Leib-Regiment) Nr. 117, dem I. und II. Bataillon als dem Stamm-Regiment „Säkularfahnenbänder".

Dieselben sind von rother Seide mit silberner Einfassung und darauf die gekrönten Namenszüge des Stifters des Regiments, Landgrafen Ludwig V. und Großherzogs Ludwig I., sowie die Worte „Errichtet 1621—1721—1821" eingestickt. Die Bänder wurden mittelst einer mit dem hessischen Löwen verzierten silbernen Platte an die Stangen angeschraubt.

Beilage 3.

Zusammenstellung

der Feldzüge, Schlachten, Gefechte, Vertheidigungen und Belagerungen von Festungen an welchen das Regiment theilgenommen hat.

Dreißigjähriger Krieg.

1636. Mit dem Kaiserlich-Sächsischen Heer gegen den schwedischen General Banér, zweite Belagerung von Magdeburg.
1637—1639. Bei der Kaiserlichen Armee.
1647. Belagerung von Darmstadt durch französische Truppen des Marschalls Turenne.
1677—1678. Bei der Kaiserlichen Armee am Rhein und an der Saar.
1689—1696. Am Rhein und in den Niederlanden gegen die Franzosen.
1689. Einnahme von Mainz.
1693. Am Neckar und an der Bergstraße.
1695. 30. August. Erstürmung von Namur.
1702—1713. Spanischer Erbfolgekrieg am Mittel- und Ober-Rhein gegen die Franzosen.
1702. 9. September. Einnahme von Landau.
14. Oktober. Schlacht bei Friedlingen.
1703. 15. November. Schlacht am Speyerbach.
1704. Belagerung von Landau.
25. November. Zweite Einnahme von Landau.
1734—1735. Polnischer Königswahlkrieg am Ober- und Mittel-Rhein gegen die Franzosen.
1747—1749. Oesterreichischer Erbfolgekrieg in den Niederlanden gegen die Franzosen.
1792—1793. Am Main und Mittel-Rhein gegen die Franzosen.
1793. 5. Mai bis 22. Juli. Belagerung und Einnahme von Mainz.
1793—1797. Am Ober- und Mittel-Rhein und an der Lahn gegen die Franzosen.
1793. 18. November. Gefecht bei Buchsweiler.
8. bis 18. Dezember. Gefechte bei Lembach.
23. Dezember. Gefecht bei Weißenburg.
1794. 21. Oktober bis April 1795. Vertheidigung von Mainz.
1. Dezember. Ausfall aus Mainz.
1795. 5. April. Ausfall aus Mainz.
11. November. Gefecht bei Kreuznach.
2. Dezember. Gefecht bei Planig.
1796. 4. Juni. Gefecht bei Altenkirchen, 5. und 6. Juni Limburg, 7. Juni Runkel, 2. Juli Neuwied und Bendorf, 3. Juli Montabaur.
10. Juli bis 9. September. Vertheidigung von Mainz.
20. August. Ausfall aus Mainz, 9. September Verfolgungs-Ausfall und Gefecht bei Wiesbaden.
1798—1799. Bei der Kaiserlichen Observations-Armee am Lech.
1806—1815. Napoleonsche Kriege.
1806—1807. In Preußen, Polen und Schwedisch-Pommern.
1807. 22. Januar. Gefecht bei Graudenz.
22. Januar bis 30. Juni. Belagerung von Graudenz.
16. März. Gefecht bei Neudorf.
13. bis 30. August. Belagerung von Stralsund.
1809. In Oesterreich.
2. Mai. Gefecht bei Efferding.
3. Mai. Gefecht bei Ebersberg.
21. und 22. Mai. Schlacht bei Aspern.

5. und 6. Juli. Schlacht bei Wagram.
11. Juli. Gefecht bei Znaym.
1812. In Rußland.
17. November. Schlacht bei Krasnoi.
27. November. Uebergang über die Berezina.
1813. In Sachsen und Schlesien.
2. Mai. Schlacht bei Lützen (Groß-Görschen).
21. Mai. Schlacht bei Bautzen.
16. bis 19. Oktober. Schlacht bei Leipzig.
1814. Gegen Frankreich.
1815. Gegen Frankreich.
28. Juni. Gefecht bei Straßburg.
1848. Gegen den Frankfurter Aufstand.
18. September. Erstürmung der Barrikaden in der Fahr- und Allerheiligen-Gasse.
1848 u. 1849. Gegen den badischen Aufstand.
16. Juni. Gefecht bei Großsachsen.
29. Juni. Gefecht bei Gernsbach (Ottenau).
1866. Gegen Preußen.
13. Juli. Gefecht bei Fronhofen.
14. Juli. Gefecht bei Aschaffenburg.
25. Juli. Gefecht bei Gerchsheim.
1870 u. 1871. Krieg gegen Frankreich.
1870. 16. August. Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.
18. August. Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.
19. August bis 29. Oktober. Einschließung von Metz.
31. August und 1. September. Schlacht bei Noisseville.
3. und 4. Dezember. Schlacht bei Orléans.
7. Dezember. Schlacht bei Meung (linkes Loire-Ufer).
8. Dezember. Gefecht bei Les trois Cheminées.
9. Dezember. Gefecht bei Montlivault und Chambord.
10. Dezember. Gefecht bei Vienne.
1871. 24. Januar. Gefecht bei La Motte Beuvron.

Beilage 4.

Verzeichniß

der Inhaber, Regiments-, Bataillons- und Kompagnie-Kommandeure des Regiments.

1. Inhaber.

1621. Landgraf Ludwig V., gest. 20. Juli 1626.
1626. Landgraf Georg II., gest. 11. Juni 1661.
1661. Landgraf Ludwig VI., gest. 24. April 1678.
1678. Landgraf Ludwig VII., gest. 31. August 1678.
1678. Landgraf Ernst Ludwig bis 1681.
1681. Prinz Georg von Hessen bis 1691.
1691. Obristlieutenant Ludwig Balthasar v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, seit 1693 als Obrist, seit 1702 als Generalmajor, seit 1716 als Generallieutenant, gest. 17. Dezember 1738.
1739. Obrist Erbprinz Ludwig von Hessen, seit 17. Oktober 1768 als Landgraf Ludwig IX., gest. 6. April 1790.
1790. Landgraf Ludewig X., vom 14. August 1806 ab Großherzog Ludewig I., gest. 6. April 1830.
1830. Großherzog Ludwig II., gest. 16. Juni 1848.
1848. Großherzog Ludwig III., gest. 13. Juni 1877.
1877. Großherzog Ludwig IV., gest. 13. März 1892.
1892. Großherzog Ernst Ludwig, seit dem 25. November.

2. Inhaber.

1768, 17. Oktober. Brigadier Erbprinz Ludewig von Hessen bis zu seiner Thronbesteigung am 6. April 1790 als Landgraf Ludewig X (siehe 1. Inhaber).
1830, 11. April. Generalmajor Erbgroßherzog Ludwig von Hessen bis zu seiner Thronbesteigung als Großherzog am 16. Juni 1848 (siehe 1. Inhaber).

1850, 9. Juni. Generallieutenant Fr. Ferd. Wilh. Freiherr Schäffer v. Bernstein, gest. 1. Dezember 1861.
1862, 17. Februar. Generallieutenant à la suite Ludwig Graf zu Erbach-Schönberg, gest. 18. August 1863.
1865, 16. Juli. Generallieutenant à la suite Carl Phil. Ludwig v. Bechtold, gest. 2. Mai 1866.

Regimentskommandeure.

1621. 1. (11.) März. Hauptmann Dreßler, Hans Diel, gest. 1648. Hauptmann der Stammkompagnie von 1630 ab fürstliche Leib-Kompagnie.
1631. Obristlieutenant v. Leyen (1632 in Nassau-Idsteinische Dienste übergetreten).
1632. Obristwachtmeister v. Buseck.
1646. Obrist Graf zu Solms-Greifenstein.
1648. Hauptmann Engelhardt, gest. 1669.
1669. Lieutenant Ruff.
1672. Hauptmann Eckbrecht v. Türckheim, 1677 als Obristlieutenant.
1680. Obrist Prinz Georg von Hessen, 1691 in kaiserliche Dienste getreten.
1691. Obristlieutenant v. Weitolshausen, genannt Schrautenbach, 1693 als Obrist, 1702 als Generalmajor.
1705. Obrist Schenck zu Schweinsberg, Joh. Hermann, gest. 13. März 1709.
1709. Obristlieutenant Besson de Rochefort et Ramstein, gest. 8. Juni 1710.
1710. Major Schenck zu Schweinsberg, Ludw. Adolf, 1711 als Obristlieutenant, 30. März 1715 mit dem Charakter als Obrist zum Oberforstmeister in Romrod ernannt.
1715. Obristlieutenant v. Clement, 1720 als Obrist, gest. 23. September 1723.
1723. Obristlieutenant v. Freudenberg, 10. September 1726 als Obrist, 1. April 1728 zum Kommandeur des Kriegsregiments ernannt.
1728. Obristlieutenant v. Dernbach, 1737 als Obrist, gest. 11. Februar 1740.
1740. Obrist Vogelsang, gest. 29. Januar 1741.
1741. Obristlieutenant v. Lüttwitz, Melchior Sigmund, 1742 als Obrist, gest. 3. Oktober 1747.
1747. Obrist v. Rodenhausen, 9. Oktober 1749 zum Prinz Georg-Regiment versetzt.
1749. Obrist v. Driesch, 1755 als Brigadier, 1760 als Generalmajor, gest. 18. November 1765.
1765. Obrist v. Lüttwitz, Balth. Sigismund, 31. Juli 1766 zum Brigadier ernannt.
1766. Obrist v. Lindheim, 1769 als Generalmajor, gest. 10. September 1779.
1779. Generalmajor v. Oertzen, 12. April 1790 in Pension.
1790. Obristlieutenant Sipmann, 1793 als Obrist, 1794 als Brigadier in Pension.
1794. Obrist v. Lindau, 1797 als Generalmajor, gest. 19. Februar 1805.
1805. Generalmajor v. Stosch, Gottl. Sigism. Moritz, 12. März 1809 in Pension.
1810. Obristlieutenant Follenius, 1811 als Obrist (1812 in den Freiherrnstand erhoben), 29. Dezember 1813 zum Generalmajor und Kommandeur der Garde-Brigade ernannt.
1813. Obristlieutenant Freiherr v. Steinling, Karl Christian, 1814 als Obrist, 29. Oktober 1825 zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade befördert.
1825. Oberst v. Stosch, Karl, 22. Januar 1840 zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade befördert.
1828. 25. Mai bis 6. Juli, steht das Regiment unter dem unmittelbaren Befehl Seiner Hoheit des Obersten Prinz Ludwig von Hessen, des späteren Großherzogs Ludwig III.
1840. Oberst Köhler, 28. Juni 1844 als Generalmajor in Pension.
1844. Oberst v. Weitershausen, 16. September 1845 als Kommandeur zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.
1845. Oberst Freiherr v. Nordeck zur Rabenau, 13. Mai 1853 zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade befördert.
1853. Oberst Cronebold, 1. Mai 1859 als Generalmajor in Pension.
1859. Oberst Keim, Wilh. Friedr., 3. Februar 1862 zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade befördert.
1862. Oberst v. Grolman, Eduard, 28. Dezember 1866 zum Generalmajor und Direktor des Kriegsministeriums ernannt.
1866. Oberstlieutenant Kehrer, 1867 als Oberst, 10. Juli 1867 zum interimistischen Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade ernannt.
1867. Oberstlieutenant Keim, Karl Wilh., 1. Juni 1868 in Pension.
1868. Königl. preußischer Oberstlieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff mit der Führung des Regiments beauftragt, 1868 als Oberst, 14. November 1869 zum Kommandeur des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt.
1870. Oberstlieutenant Coulmann, 31. Oktober 1871 als Oberst in Pension.
1871. Oberstlieutenant Anschütz führt das Regiment bis 31. Dezember 1871 und im Feldzug während der Erkrankung des Kommandeurs. 31. Dezember 1871 in Pension.
1872. 1. Januar Oberst v. Grawert, 15. Oktober 1874 zum Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade unter Stellung à la suite des Regiments ernannt.

1874. Oberst v. Necker, gest. 12. Februar 1879.
1879. Oberst v. Treskow, vom 15. Februar bis 23. Oktober 1879 als Oberstlieutenant mit der Führung des Regiments beauftragt, 20. Juli 1882 zu den Offizieren der Armee versetzt.
1882. Oberst v. Seebeck, 4. Dezember 1886 zum Generalmajor und Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade befördert.
1886. Oberst v. Chappuis, 4. Dezember 1886 bis 16. April 1887 als Oberstlieutenant mit der Führung des Regiments beauftragt, 15. Februar 1890 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 44. Infanterie-Brigade beauftragt.
1890. Oberst v. Kracht, 15. Februar bis 24. März 1890 als Oberstlieutenant mit der Führung des Regiments beauftragt, 29. März 1892 unter Stellung zur Disposion zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Hagenau ernannt.
1892. Oberst Graf v. Schwerin, 14. Januar 1893 mit der Regimentsuniform der Abschied bewilligt.
1893. Oberst Freiherr von und zu Egloffstein, 27. Januar bis 14. Februar 1893 als Oberstlieutenant mit der Führung des Regiments beauftragt, 12. Juni 1894 zum Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers ernannt.
1894. Oberst v. Scholten, 10. September 1897 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 3. Infanterie-Brigade beauftragt.
1897. Oberst Freiherr v. Hoiningen genannt Huene.

à la suite des Regiments.

1890, 18. August. Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Rußland, Kaiserliche Hoheit.

Oberstlieutenants.*)

1820. Oberstlieutenant v. Stosch,
1825. " Ludwig, Prinz von Hessen, Großherzogliche Hoheit,
1825, 31. Okt. Oberstlieutenant v. Marquard,
1832. Oberstlieutenant Franz G. Pfaff,
1837. " K. Schulz,
1843. " Friedr. Frhr. v. Nordeck zur Rabenau,
1845. Oberstlieutenant v. Westerweller,
1849. " W. v. Gerlach,
1853. " Neidhardt,
1855. " Frhr. Schenck zu Schweinsberg,
1858. " F. Keim,
1859. " Ed. v. Grolman,
1862. " Kehrer,
1867. " Hof.

Von 1867 bis 1884 waren die Oberstlieutenants, die im Regiment standen, zugleich Bataillonskommandeure.

1884. Oberstlieutenant v. d. Osten,
1886. " v. Scheel,
1889. " v. Pfuhlstein,
1890. " v. Merckel,
1891. Oberstlieutenant v. Lübbers,
1893. " v. Weiher,
1897. " v. Normann,
1898. " v. Rheinbaben.

Bataillonskommandeure.**)

I. Bataillon.

1790. Major Joh. G. Strecker,
1792. Obristlieutenant Sipmann,
1794. Obrist v. Lindau,
1803. Capitain Follenius mit der Führung beauftragt,
1806. Major Follenius,
1811. " Ludw. Strecker,
1813. " August Prinz von Wittgenstein,
1818. " Adolf Wilh. von Herff,
1822. " Ludwig Prinz von Hessen,
1823. " Karl Köhler,
1835. " Friedr. Frhr. v. Nordeck zur Rabenau,
1843. " Keil,
1846. " Gräcmann,
1851. " v. Diemar,
1857. " Eduard v. Grolman,
1859. Major Hof,
1866. " Fenner,
1867. " Coulmann,
1870. " Anschütz,
1872. " v. Blomberg,
1879. " v. Frankenberg,
1880. " v. Stuckrad,
1883. " v. Olberg,
1884. " v. Scheel,
1885. " v. Schäffer,
1889. " Freiherr v. Blankart,
1891. " v. Brause,
1893. " Freiherr v. Eynatten,
1895. " v. Oppeln-Bronikowski,
1897. " Ritter und Edler v. Oettinger,
1898. " Freiherr v. Seld.

---

*) Die Stelle der Oberstlieutenants als etatsmäßige Stabsoffiziere wurde 1820 errichtet und ging 1867 ein. 1884 wurde sie wieder errichtet.
**) Vor 1790 gab es keine ständigen Bataillonskommandeure.

II. Bataillon.

1790. Obristlieutenant Sipmann,
1792. = v. Geismar,
1793. = v. Steinling,
1803. Major Georg Hopfenblatt,
1809. = Ernst Köhler,
1810. = v. Steinling,
1813. = v. Stosch,
1820. = Georg Franz Pfaff,
1832. = Karl Keim,
1840. = Emil Scriba,
1844. = Dambmann,
1846. = Wilh. v. Gerlach,
1849. Major Wolff,
1857. = v. Ochsenstein,
1859. = Laue,
1866, 16. August. Major Friedr. v. Wachter,
1869. Major Hahn,
1870. = Freiherr Karl Chr. Röder v. Diersburg,
1878. = v. d. Osten,
1883. = v. Caprivi,
1887. = v. Rolshausen,
1890. = Freiherr v. Kirchbach,
1893. = = v. Maltzahn.

III. bezw. Garde=Füsilier=Bataillon.*)

1861. Major Freiherr v. Lehmann,
1864. Oberstlieutenant v. Grolman,
1867. Major Aschütz,
1870, 2. März. Major Lautenberger,
1870, 31. Dezember. Major Gerlach,
1876. Major Blecken v. Schmeling,
1883. = v. Beyer,
1885. Major v. Merckel,
1890. = v. Weiher,
1893. = W. v. Alvensleben,
1894. = Freiherr Röder v. Diersburg,
1896. = H. v. Alvensleben,
1898. = v. Krosigk.

Großherzogs Leib=Kompagnie.

Errichtet: 1. September 1737, vom 15. Oktober 1765 ab Leib=Kompagnie, seit 23. Mai 1811 Großherzogs Leib=Kompagnie.

1737. Obrist Ludwig, Erbprinz von Hessen, später Landgraf Ludwig IX.,
1737. Capitain v. Drechsel,
1739. = v. Driesch,
1747. Obrist v. Rodenhausen,
1749. = v. Driesch,
1765. Brigadier Ludwig, Erbprinz von Hessen, später Landgraf Ludewig X., als Großherzog Ludewig I.,
1766. Major Sonnemann,
1771. Capitain de Neufville,
1790. = v. Steinling,
1793. Major Schulz,
1803. Capitain Metzler,
1805. = August Prinz v. Wittgenstein,
1811. = v. Schwarzenau,
1814. = Graf v. Lehrbach,
1820. = Karl Phil. Ludw. v. Bechtold,
1821. Capitain Ludwig, Erbgroßherzog von Hessen, später Großherzog Ludwig III.,
1829. Hauptmann Dietz,
1845. = v. Stockhausen,
1855. = Victor Klingelhöffer,
1859. = v. Gründler,
1866. = Ferdinand v. Heffert,
1866. = August Freiherr Röder v. Diersburg,
1871. = Hamm,
1874. = Rau,
1881. = Freiherr v. Senarclens=Grancy,
1886. = Freiherr v. Stoltzenberg,
1889. = v. Strzemieczny,
1895. = v. Lindequist.

2. Kompagnie.

Errichtet: 1. (11.) April 1702.

1702. Capitain v. Booth,
1708. = Witte,
1721. = Rehe,
1738. Obristlieutenant v. Buseck.
1740. Capitain v. Lüttwitz,
1766. = Joh. Balth. Röder,
1790. = v. Perglas,
1793. = Hermanni,
1803. = Follenius,
1804. = August Prinz v. Wittgenstein,
1805. = Metzler,
1809. = Franz Röder,
1813. = v. Rosenberg,
1814. Capitain v. Nordeck zur Rabenau,
1833. = Camesaska,
1840. Hauptmann Wilh. Freiherr Löw,
1846. = Ludw. Schenck,
1857. = Coulmann,
1858. = Franz Ludw. Külp,
1859. = Adolf v. Herff,
1867. = Römheld,
1871. = Exner,
1880. = v. Lyncker,
1889. = v. Wachter,
1894. = Freiherr Schenck zu Schweinsberg.

---

*) 15. August 1861: „Provisorisches Scharfschützenkorps." 11. Mai 1866: „Großherzogliches Scharfschützenkorps." 16. Juni 1867: „1. bezw. Garde=Jäger=Bataillon." 1. Januar 1872: III. bezw. Garde=Füsilier=Bataillon."

3. Kompagnie.

Errichtet: 1. Februar 1705.

1705. Capitain v. Dachenhausen,
1708. = v. Dernbach,
1740. Obrist v. Vogelsang,
1741. Capitain Scholl,
1748. = v. Oertzen, 1765 als Major, 1769 als Brigadier,
1790. Obrist v. Zyllnhardt,
1791. Capitain Graf v. Lehrbach,
1805. = Strecker,
1811. = Pfaff,
1820. = Gottwerth,
1820. = Ludwig Graf zu Erbach,
1829. = Rühl,
1834. Capitain Huth,
1844. Hauptmann Fried. Wilh. Keim,
1844. = Schwaner,
1855. = v. Loehr,
1867. = Keller,
1870. = Pirscher,
1874. = Freiherr v. Tschammer-Osten,
1886. = Grunau,
1889. = Stubenrauch,
1896. = Freiherr Treusch v. Buttlar-Brandenfels.

4. Kompagnie (Stamm-Kompagnie).

Errichtet: 1. (11.) März 1621, war von 1630 bis 1. September 1745 fürstliche Leib-Kompagnie.

Chefs:

1621. Ludwig V., Landgraf von Hessen,
1626. Georg II., = = =
1661. Ludwig VI., = = =
1678. Ludwig VII., = = =
1678. Ernst Ludwig, = = =
1681. Prinz Georg von Hessen,
1691. Obristlieutenant Ludw. Balth. v. Weitolshausen gen. Schrautenbach,
1693 als Obrist,
1702 als Generalmajor,
1716 als Generallieutenant,
1739. Ludwig, Erbprinz von Hessen (später Landgraf Ludwig IX.).

Kompagniekommandanten:

1621. Hauptmann Hans Diel Dressler,
= = = = =
1648. = Engelhardt,
= = =
1670. Lieutenant Ruff.
1672. Hauptmann Eckbrecht v. Türckheim, 1677 als Obristlieutenant.
1681. Prinz Georg von Hessen.
1691. Obristlieutenant Ludw. Balth. Schrautenbach,
1701. Capitain Ludwig Adolf Schenck z. S.,
1702. Capitainlieutenant v. Dacheröden,
1703. = v. Dachenhausen,
1705. = Steinhof,
1706. = Witte,
1708. = v. Reinforth,
1709. = Wilh. Schrautenbach, 1711 als Capitain.
1717. = Reh.
1721. Capitain Chr. E. Schrautenbach,
1725. = Schütz v. Modersitzky,
1726. = Münch,
1729. Capitainlieutenant A. U. v. Hill,
1731. Capitain Stembler,
1732. = v. Driesch,
1739. = v. Drechsel,
1745 als Major,

am 1. September 1745 hört die Kompagnie auf, Leib-Kompagnie zu sein.

1747. Capitain v. Hill, 1755 als Major,
1759, 1. Februar. Major v. Linstow,
1759, 1. August. Capitain v. Lindheim, 1760 als Major, 1764 als Obristlieutenant, 1766 als Obrist, 1769 als Generalmajor,
1779, 27. Oktober. Major Sipmann, 1790 als Obristlieutenant, 1792 als Obrist,
1792. Stabscapitain Pfeiffer,
1792, 17. Juni. Capitain Chelius,
1794. Capitain Phasian,
1795. Obrist v. Lindau, 1797 als Generalmajor,
1803. Capitain Wilh. Schenck zu Schweinsberg,
1808. = Weller,
1809. Capitain Georg Christ. Hoffmann,
1815. = Zeiß,
1838. Hauptmann Freiherr v. Diemar,
1851. = Wilh. Weber,
1859. = Ludw. Fr. C. v. Wachter,
1866. = Phil. Karl Frank,
1870. = Eduard v. Hombergk zu Vach,
1871. = Freiherr v. Gall,
1873. = Mangold,
1885. = Mickel,
1887. = Cleve,
1893. = Freiherr v. Schlotheim,
1896. = v. Lepel.

5. Kompagnie.

Errichtet: 1687.

1687. Capitain v. Plato zu Jansfeld,
1702. " v. Dacheröden,
1706. " v. Steinhof, 1716 als Major,
1717, 1. November. Capitain W. Schrautenbach,
1729. Capitain Münch, 1738 als Major,
1739 " Stutzer,
1745, 1. September. Capitain Geilfuß,
1748, 10. August. Major Stutzer,
1748, 5. November. Capitain v. Weiß,
1751. Capitain v. Hill,
1761. " v. Kauffungen, 1767 als Major, 1769 als Obristlieutenant,
1776. Obrist v. Schaumberg, 1779 als Brigadier, 1790 als Generalmajor,
1790. Major v. Lindau,
1792. Stabscapitain Volk,
1792. Major Hornig,
1793. Capitain Hopfenblatt, 1793 als Major,
1803. " Freiherr v. Steinling,
1810. Stabscapitain Joh. Balth. Kullmann,
1812. Capitain v. Rosenberg,
1813. " Christian Seitz,
1827. Hauptmann v. Kreß,
1844. " Düring,
1856. " Gerschlauer,
1868, 5. Juni. Hauptmann Heinr. Karl Winter,
1868, 5. September. Hauptmann Trupp,
1872. Hauptmann v. Olberg,
1877. " Becker,
1885. " Pabst v. Ohain,
1887. " v. Briesen,
1891. " v. Lindequist,
1895. " v. Brauchitsch.

6. Kompagnie.

Errichtet: 1. (11.) April 1702.

1702. Capitain v. Münnich,
1705. " v. Clement, 1710 als Major, 1715 als Obristlieutenant, 1721 als Obrist,
1724. " Werner,
1727. " v. Lüttwitz, 1738 als Major, 1740 als Obristlieutenant, 1742 als Obrist,
1747. Obristlieutenant v. Drechsel,
1752. " Stutzer,
1753. Capitain v. Weidenbach,
1763. " Geilfuß,
1768. " Baerwolf, 1774 als Major, 1776 als Obristlieutenant, 1779 als Obrist,
1790. " v. Weyhers,
1793. " Joh. Kullmann,
1803. " Ludw. Schenck zu Schweinsberg,
1808. Capitain v. Stosch,
1813. " Karl Schulz,
1833, 22. November. Hauptmann Jac. Dingeldey,
1833, 26. Dezember. Hauptmann Karl Fuhr,
1840. Hauptmann Rühl,
1853. " Karl Wilh. Keim,
1866. " Karl Christian Freiherr Röder v. Diersburg,
1870. " Friedr. Müller,
1880. " Henrici,
1886. " v. Brozowski,
1889. " Freiherr v. Hövel,
1893. " Freiherr Röder v. Diersburg,
1895. " v. Strubberg.

7. Kompagnie.

Errichtet: 1. (11.) April 1702.

1702. Obristlieutenant Joh. Herm. Schenck zu Schweinsberg,
1706. Capitain v. Freudenberg,
1717. " Vogelsang,
1725. " Christ. Ernst Schrautenbach,
1726. " Schütz v. Moderfitzky,
1731. " v. Hill, 1740 als Major,
1741, 2. Juni. Capitain Ernst Gottl. Hoffmann,
1741, 16. Oktober. Capitain v. Kauffungen, 1752 als Major, 1755 als Obristlieutenant,
1763. Major v. Zangen,
1765. " v. Langsdorf,
1767. Capitain Hermann,
1770. " Göler v. Ravensburg, 1782 als Major,
1792. " Weicker, 1793 als Major,
1794. " Follenius,
1803. " Scharnhorst,
1807. " Georg Karl Wachter,
1813. " Karl Lud. Phil. Bechtold,
1814. " v. Perglas,
1822. Hauptmann Kühn,
1824. " Georg Franz Schmidt,
1837. " Frhr. Schenck zu Schweinsberg,
1849. " Victor Klingelhöffer,
1855. " Friedr. v. Wachter,
1866, 29. Juli. Hauptmann Christian Riebel,
1866, 9. Oktober. " Ferdinand v. Heffert,
1868, 1. Juni. Hauptmann Lauteschläger,
1868, 5. Sept. " Heinr. Karl Winter,
1878. Hauptmann Graf v. Schwerin,
1879. " Arnold,
1881. " v. Koppenfels,
1883. " v. Znaniecki,
1884. " Freiherr v. Stoltzenberg,
1886. " v. Stczremieczny,
1890. " v. Alvensleben,
1891. " Morneweg,
1895. " v. Bomsdorff,
1897. " v. Goerne.

8. Kompagnie.

Errichtet: 1. Juni 1720 (neu formirt 1. April 1887).

1720. Obristlieutenant v. Freudenberg, 1726 als Obrist,
1728. Major Vogelsang,
1730. " v. Moritz,
1732. Capitain Stembler,
1739. " Lud. Adolf Wilh. v. R. z. Rabenau,
1748. " Reh,
1762. " v. Bodeck, 1769 als Major,
1771. Major Sonnemann, 1779 als Obristlieutenant,
1789. Capitain Strecker, 1791 als Major,
1792. Obristlieutenant v. Geismar,
1793. " v. Steinling, 1797 als Obrist,
1803. Capitain Ernst Köhler,
1808. " Benator,
1812. Capitain Karl Köhler,
1823. Hauptmann Seyd,
1843. " Fenner,
1850. " Laue,
1855. " Aßmus,
1862. " Heinemann,
1867, 10. Juli. Hauptmann Phil. Fried. Hoffmann,
1867, 17. August. Hauptmann Otto Scriba.
1869. Hauptmann Keller.
1870. " Julius v. Muralt,
1876. " v. Plonski,
1886. " v. Larisch,
1889. " v. Lochow,
1895. " v. Levetzau,
1898. " v. Oppeln-Bronikowski.

9. Kompagnie.

Errichtet: 15. August 1861.

1861. Hauptmann Gustav v. Lyncker,
1864. " Ludwig v. Wachter,
1868. " Schleuning,
1870, 30. Septbr. Hauptmann Rau,
1874. Hauptmann v. Dieskau,
1878. " Freiherr v. Kirchbach,
1889. " Werner,
1898. " v. Hofmann.

10. Kompagnie.

Errichtet: 15. August 1861.

1861. Hauptmann Anschütz,
1867. " Daudistel,
1870, 30. Septbr. Hauptmann Balser,
1879. Hauptmann Hauß,
1889. " v. Mülmann,
1890. Hauptmann v. Hutier,
1894. " v. Zastrow,
1896. " v. Grundherr-Altenthann,
1897. " Stubenrauch.

11. Kompagnie.

Errichtet: 15. August 1861.

1861. Hauptmann Scriba,
1866. " Stock,
1870, 30. Septbr. Hauptmann Lotheißen,
1881. Hauptmann Loos,
1884. " Freiherr v. Krane,
1893. " Graf v. Bredow.

12. Kompagnie.

Errichtet: 15. August 1861.

1861. Hauptmann Heinrich v. Wachter,
1870, 1. April. Hauptmann Ferdinand Hofmann,
1872. Hauptmann Blecken v. Schmeling,
1876. Hauptmann Stamm,
1887. " v. Specht,
1894. " v. Bothmer.

Beilage 5.

Verzeichniß

sämmtlicher Offiziere, die seit Errichtung des Regiments in demselben gestanden haben, nebst Nachweis des Zu- und Abgangs.

(Das Verzeichniß ist innerhalb der Buchstaben nach der Zeit des Zugangs in das Regiment geordnet.)

Altherr, Joh. Jac., 1. 12. 1688 Lieutenant, 1692 Lieutenant im Regiment, 1. 1. 1693 Hauptmann, 7. 9. 1698 Abschied, 1704 Kommandant der Festung Marxburg.

Anschütz, Carl Ludw., aus Worms, geb. 14. 9. 1820, 15. 2. 1843 Lieutenant, 24. 7. 1849 Oberlieutenant, 10. 5. 1859 Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment, 2. 3. 1870 Major und

Kommandeur des I. Bataillons, war vorher Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons, 31. 12. 1871 als Oberstlieutenant in Pension.

Aßmus, Conr. Friedr. Jac., aus Crumstadt, geb. 23. 12. 1814, 21. 2. 1855 als Hauptmann, war Oberlieutenant im 4. Infanterie-Regiment, 14. 10. 1862 in Pension, gest. 21. 8. 1869 in Darmstadt.

Arnold, Ernst Friedr., aus Darmstadt, geb. 14. 9. 1845, 10. 3. 1866 Lieutenant, 23. 9. 1870 Oberlieutenant, 24. 9. 1878 Hauptmann, 13. 1. 1881 in Pension, gest. 6. 1. 1896 in England.

Anton, Fr. Carl Aug., aus Waldmichelbach, geb. 6. 4. 1847, 17. 8. 1866 Lieutenant, 31. 10. 1871 in Pension, gest. 3. 6. 1884 als charakt. Oberlieutenant in Leipzig.

v. Arnim, Adalb., aus Tirschtiegel, geb. 27. 2. 1861, 11. 9. 1893 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 ins Regiment Nr. 138 versetzt.

Arnold, Otto, aus Mannheim, geb. 3 10. 1862, 11. 9. 1883 Sekondlieutenant, 29. 3. 1892 Premierlieutenant, 24. 10. 1895 ins Regiment Nr. 69 versetzt.

v. Alvensleben, Werner, aus Berlin, geb. 16. 3. 1851, 19. 11. 1889 als Hauptmann, 19. 9. 1891 Major, 18. 4. 1895 Kriegsschuldirektor in Glogau, gest. 18. 4. 1896.

v. Alvensleben, Hans, aus Sangerhausen, geb. 17. 7. 1849, 25. 6. 1896 als Major und Bataillonskommandeur, 21. 4. 1898 in Pension.

v. Buseck, Georg Phil., 1631 Capitain, 27. 8. 1636 als Obristlieutenant zum Regiment Stechenberg, 1639 und 1640 in Marburg, 1648 Obristlieutenant unter den reformirten Offizieren.

v. Bünau, Rud., 1631 Hauptmann, 1636 Obristwachtmeister und Kommandant von Marburg, 1636 Obristlieutenant, 1637 in kaiserliche Dienste mit dem im Feld stehenden Theil des Leib-Regiments, 1646 Oberkommandant der Obergrafschaft Katzenelnbogen.

Bonhall, 1660 Fähndrich, 1672 abgegangen.

v. Burghausen, Joh. Wilh., 1677 Lieutenant, 1685 Capitainlieutenant, 1687 Landcapitain, 1689 Hauptmann, 28. 12. 1689 Obristwachtmeister bei der Landmiliz.

v. Beschwitz, 1677 Hauptmann, 1678 abgedankt.

v. Bobenhausen, Ernst Friedr., 1677 Fähndrich, 1678 abgedankt, 1686 Lieutenant.

v. Bohlen, 1687 Hauptmann.

v. Buseck genannt Münch, Joh. Phil., 1692 Lieutenant, kommt 1693 nicht mehr vor.

v. Benzeroth, 1692 Lieutenant, 1693 Capitainlieutenant, 1696 April abgegangen.

v. Booth, Cuno Hans, aus Mecklenburg, 1692 Fähndrich, 1693 Lieutenant, 1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment versetzt, 11. 4. 1702 Hauptmann, 1. 5. 1708 Abschied als Major.

Bönning, 1692 Hauptmann, 1695 quittirt.

Beck, 1693 Lieutenant und Adjutant, war bis 1695 Adjutant.

v. Besold, Joh. Mich., 1693 Lieutenant, 1695 abgegangen.

v. Benzeroth, 1693 Fähndrich, 1702 Lieutenant, 1702 Abschied.

Besson de Rochefort et Ramstein, Benedict, aus Elsaß, 1694 Hauptmann, 1. 4. 1697 mit seiner Kompagnie zum Kreis-Regiment, 1. 6. 1706 als Obristlieutenant zurückversetzt, gest. 8. 6. 1710.

v. Buseck genannt Brand, Joh. Eitel, aus Beuern, 1. 2. 1703 Fähndrich, 15. 4. 1705 Lieutenant, 31. 3. 1711 Hauptmann, 14. 6. 1713 zum Kreis-Regiment, 17. 2. 1738 als Obristlieutenant zurück, 1. 3. 1740 zum Prinz Georg-Regiment, gest. 17. 3. 1741 in Gießen.

de Bette, Franz Carl Alb., aus Brüssel, 15. 10. 1706 Lieutenant, 7. 6. 1707 Abschied.

v. Bodeck, Joh. Heinr., aus Bromskirchen, 29. 8. 1743 Fähndrich, 10. 10. 1747 Lieutenant, 18. 6. 1754 Capitain, 10. 6. 1769 Major, 2. 3. 1771 als Obristlieutenant beabschiedet.*)

v. Brucken genannt Fock, Joh. Ernst, aus Marsch, 20. 1. 1746 Fähndrich, 5. 10. 1748 Lieutenant, 16. 4. 1756 Capitain, gest. 31. 5. 1758.

Baerwolff, Andr. Elias, aus Erfurt, geb. 21. 10. 1728, 19. 8. 1747 Fähndrich, 18. 11. 1748 Lieutenant, 1. 4. 1761 Capitain, 10. 6. 1769 Major, 13. 4. 1776 Obristlieutenant, im April 1790 in Pension.

Brahmann, Georg, geb. 1730, 5. 3. 1769 als Sekondlieutenant, 10. 6. 1769 Premierlieutenant, 30. 10. 1774 als Capitain zum Land-Bataillon von Rippur.

Bender, Phil. Jeremias, aus Rodheim, geb. 14. 5. 1741, 4. 1. 1772 Fähndrich, 19. 7. 1772 Lieutenant, gest 22. 3. 1786.

Baerwolff, Ludw., aus Darmstadt, geb. 1753, 3 8. 1777 Lieutenant, 4. 8. 1778 Abschied.

Becker, Joh. Georg, aus Oberofleiden, geb. 19. 3. 1745, 15. 5. 1788 Lieutenant, 28. 1. 1792 zum Leib-Grenadier-Bataillon, gest. 18. 4. 1794 in französischer Kriegsgefangenschaft.

---

*) Wurde Kreis-Generaladjutant.

v. Bergoffsky, Math. Jos., aus Gabsheim, geb. 1759, 29. 3. 1793 Fähndrich, 2. 5. 1793 Sekondlieutenant, 17. 12. 1794 Premierlieutenant, 31. 5. 1803 als Stabscapitain zur Reserve-Brigade Hessen, gest. 4. 4. 1828 in Darmstadt.

v. Bentzel, Graf Ludwig, 21 4. 1794 Fähndrich, 1803 Abschied.

Beck, Friedr. Ludw., aus Pirmasens, geb. 6. 9. 1779, 1. 6. 1795 Fähndrich, 6. 8. 1800 Sekondlieutenant, 23. 6. 1804 zum Generalstab, gest. 22. 3. 1841 als Generalmajor im Kriegsministerium in Darmstadt.

v. Bouchenröder, Wilh. Gust. Friedr., aus Eschborn, geb. 9. 12. 1775, 20. 3. 1792 Fähndrich, 26. 4. 1793 Sekondlieutenant, 11. 12. 1794 als Premierlieutenant zum Regiment Erbprinz, 1. 6. 1803 Stabscapitain im Garde-Füsilier-Bataillon, 7. 4. 1809 Capitain, 23. 5. 1811 Major und Kommandeur des Garde-Füsilier-Bataillons, 22. 2. 1812 mit dem Garde-Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment, 11. 4. 1832 Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, gest. 6. 1. 1840.

Becker, Christoph, aus Darmstadt, 18. 5. 1803 als Sekondlieutenant zum II. Füsilier-Bataillon, 25. 4. 1808 als Premierlieutenant Abschied.

v. Brewer genannt Fürth, aus Aachen, geb. 1779, 1. 6. 1803 als Sekondlieutenant, 1. 11. 1805 als Stabscapitain beabschiedet.

Böhm, And. Lud., aus Alsfeld, geb. 1789, 23. 9. 1806 Sekondlieutenant, gest. 7. 12. 1806 auf dem Marsch nach Fulda.

v. Buri, Carl, aus Gießen, geb. 1789, 27. 2. 1807 Sekondlieutenant, gest. 8. 5. 1807 in Marienwerder am Typhus.

v. Bechtold, Karl Phil. Ludw., aus Darmstadt, geb. 26. 1. 1791, 25. 9. 1806 Sekondlieutenant, 14. 8. 1809 Premierlieutenant, 7. 2. 1813 Capitain, 17. 3. 1829 als Major ins Leib-Regiment, 1833—1848 Mitglied des Kriegsministeriums, 27. 12. 1847 Generalmajor, 1848 Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, 1. 1. 1853 Generallieutenant und Kommandant von Darmstadt, 20. 1. 1853 in Pension, 16. 7. 1865 zweiter Inhaber des Regiments, gest. 2. 5. 1866 in Darmstadt.

Bechstatt, Franz, aus Buchsweiler, geb. 1790, 21. 3. 1809 Sekondlieutenant, 6. 5. 1813 Premierlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Behring, Casp. Jos., aus Behringhof, geb. 1791, 30. 5. 1811 Sekondlieutenant, 6. 4. 1815 Premierlieutenant, 28. 6. 1816 in preußische Dienste.

Becker, Joh. Lud., aus Darmstadt, geb. 1794, 10. 9. 1812 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Becker, Karl Christoph, aus Darmstadt, geb. 1796, 12. 1. 1813 Sekondlieutenant, 1. 7. 1816 Abschied.

v. Bellersheim gen. Stürzelsheim, Frhr. Friedr., aus Frankfurt, geb. 11. 6. 1805, 31. 3. 1825 Sekondlieutenant, 20. 11. 1833 Premierlieutenant, 16. 8. 1843 als Hauptmann zum 2. Infanterie-Regiment, gest. 5. 2. 1865 als Hauptmann in Pension in Darmstadt.

Becker, Christian Friedr., aus Rödelheim, geb. 30. 12. 1809, 28. 4. 1830 Sekondlieutenant, 1. 8. 1838 Premierlieutenant, 24. 7. 1844 zum Generalquartiermeisterstab, 1866 Oberst und Chef desselben, 8. 6. 1867 in Pension, gest. 9. 6. 1875 in Darmstadt.

v. Breidenbach zu Breidenstein, Frhr. Theodor, aus Biedenkopf, geb. 8. 9 1810, 4. 6. 1834 Sekondlieutenant, 13. 2. 1843 als Oberlieutenant ins 4. Infantrie-Regiment, 24. 10. 1866 als Oberstlieutenant, in Pension gest. 5. 8. 1879.

v. Bouchenröder, Frhr. Ulrich Pultz, aus Darmstadt, geb. 14. 9. 1821, 19. 2. 1843 Sekondlieutenant, gest. 9. 10. 1846 in Darmstadt.

Bechstatt, Heinr. Ludw., aus Darmstadt, geb. 6. 7. 1825, 29. 10. 1845 Lieutenant, 25. 8. 1852 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment.

v. Bechtold, Karl Christian, aus Darmstadt, geb. 23. 12. 1832, 31 5. 1853 überzähliger Lieutenant, 28. 1. 1855 etatsmäßiger Lieutenant, 17. 8. 1863 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Brentano, Heinr., aus Gernsheim, geb. 26. 2. 1827, 7. 12. 1853 als Lieutenant, 4. 6. 1859 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Balser, Aug., aus Darmstadt, geb. 18 3. 1835, 28. 8. 1857 Lieutenant, 9. 9. 1858 als etatsmäßiger Lieutenant ins 2. Infanterie-Regiment, 25. 11. 1871 als Hauptmann mit seiner Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons zum Garde-Füsilier-Bataillon, 12. 7. 1879 überzähliger Major, 22. 3. 1881 ins Regiment Nr. 130.

Bergstraeßer, Arnold, aus Breuberg, geb. 3. 10. 1841, 28. 5. 1859 Lieutenant, 3. 7. 1866 Oberlieutenant, 16. 4. 1867 beabschiedet.

Becker, Georg, aus Darmstadt, geb. 8. 8. 1837, 2. 6. 1859 Lieutenant, 7. 7. 1866 Oberlieutenant, 31. 12. 1871 als Hauptmann in Pension.

Baur, August, aus Darmstadt, geb. 1. 10. 1831, 6. 7. 1859 Lieutenant auf Kriegsdauer, 31. 8. 1859 beabschiedet.

Buff, Ernst, aus Darmstadt, geb. 30. 4. 1833, 12. 7. 1859 Lieutenant auf Kriegsdauer, 27. 5. 1860 beabschiedet.

Becker, Christ. Karl, aus Friedberg, geb. 6. 7. 1826, 9. 2. 1864 als Oberlieutenant, war Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment, 10. 7. 1867 als Hauptmann ins 2. Jäger-Bataillon.

v. Botzheim, Frhr. Ferd., aus Wachenheim, geb. 22. 4. 1837, 29. 9. 1870 Lieutenant à la suite, Ersatz-Bataillon, 29. 4. 1871 als charakt. Oberlieutenant entlassen.

Becker, Ernst, aus Darmstadt, geb. 27. 7. 1846, 25. 11. 1871 als Premierlieutenant des 1. Jäger-Bataillons zum Garde-Füsilier-Bataillon, 30. 4. 1877 Hauptmann, 16. 9. 1885 ins Regiment Nr. 59.

Best, Karl, aus Darmstadt, geb. 21. 7. 1849, 1. 7. 1870 Lieutenant der Reserve, 11. 7. 1894 charakt. Premierlieutenant, 31. 10. 1871 in Pension.

Becker, Karl Georg, aus Bodenheim, geb. 7. 12 1849, 15. 10. 1870 Lieutenant der Reserve, 1. 3. 1872 Sekondlieutenant der Linie, 11. 11. 1876 in Pension.

v. Blomberg, Herm. Paul, aus Bromberg, geb. 5. 6. 1836, 1. 1. 1872 als Major und Bataillonskommandeur, 3. 7. 1875 Oberstlieutenant, 11. 7. 1879 Oberst, 21. 10. 1879 mit der Führung des Regiments Nr. 26 beauftragt.

v. Bismarck, Val. Hans, aus Schloß Freiburg, geb. 23. 1. 1854, 11. 2. 1875 Sekondlieutenant, 13. 6. 1885 Premierlieutenant, 12. 11. 1885 ins Ulanen-Regiment Nr. 7.

v. Bothmer, Jos. Adolf, aus Magdeburg, geb. 17. 10. 1856, 15. 4. 1875 Sekondlieutenant, 16. 9. 1885 Premierlieutenant, 15. 1. 1889 ins 3. Garde-Regiment.

Becker, Ludw., aus Darmstadt, geb. 9. 6. 1857, 11. 11. 1876 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 Premierlieutenant, gest. 23. 4. 1890 in Friedberg.

Bauer, Erich, aus Adendorf, geb. 17. 3. 1856, 13. 10. 1877 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 als Premierlieutenant ins Regiment Nr. 117.

v. Beyer, Benno, aus Groß-Glogau, geb. 1. 10. 1836, 15. 11. 1883 als Major, 16. 9. 1885 als Oberstlieutenant in Pension.

v. Bothmer, August, aus Magdeburg, geb. 18. 8. 1858, 14. 2. 1880 Sekondlieutenant, 16. 8. 1889 Premierlieutenant, 27. 1. 1894 Hauptmann.

Buddecke, Albert, aus Cöln, geb. 14. 8. 1858, 14. 10. 1880 Sekondlieutenant, 15. 10. 1889 als Premierlieutenant ins Regiment Nr. 80.

v. Brozowski, Wilh., aus Mühlhamen, geb. 1. 3. 1852, 12. 6. 1886 als Premierlieutenant, 5. 8. 1886 überzähliger Hauptmann, 18. 9. 1886 Kompagniechef, 16. 5. 1889 ins Regiment Nr. 86.

v. Briesen, Alf. Arth. Const., aus Berlin, geb. 29. 7. 1849, 17. 9. 1887 als Hauptmann, 4. 11. 1890 Major, 29. 3. 1892 ins Garde-Gren.-Regiment Nr. 2.

v. Brauchitsch, Richard, aus Dessau, geb. 9. 1. 1861, 16. 4. 1881 Sekondlieutenant, 9. 12. 1889 Premierlieutenant, 15. 10. 1894 Hauptmann.

Prinz v. Battenberg, Franz. Jos., aus Darmstadt, geb. 24. 9. 1861, 11. 10. 1882 Sekondlieutenant, 18. 12. 1883 ins 1. Garde-Regiment, 5 11. 1885 auf Nachs. beabschiedet, 25. 11. 1886 Gr. Hess. Sekondlieutenant à la suite der Infanterie, 7. 4. 1897 Major à la suite der Infanterie.

Bayer, Otto, aus Görlitz, geb. 2. 9. 1861, 13. 2. 1883 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 ins Regiment Nr. 136.

Buddecke, Max, aus Cöln, geb. 22. 6. 1861, 12. 2. 1884 Sekondlieutenant, 17. 9. 1892 als Premierlieutenant ins Regiment Nr. 112.

v. Brandt genannt Flender, Rudolf, aus Frankfurt a. M., geb. 8. 2. 1864, 11. 2. 1886 Sekondlieutenant, 14. 9. 1893 Premierlieutenant.

v. Bredow, Graf Gisbert, aus Mögelin, geb. 9. 10. 1859, 6. 9. 1887 als Premierlieutenant, 25. 3. 1893 Hauptmann.

v. Blanckart, Frhr. Friedr., aus Alsdorf, geb. 7. 8. 1848, 22. 5. 1889 als Major und Bataillonskommandeur, 22. 8. 1891 in Pension.

v. Büdingen, Graf Carl, aus Coblenz, geb. 15. 1. 1869, 21. 9. 1889 Sekondlieutenant, 17. 4. 1897 Premierlieutenant.

v. Brause, Ernst, aus Neu-Ruppin, geb. 6. 12. 1847, 22. 8. 1891 als Major, 19. 12. 1893 in Pension.

v. Bomsdorff, Victor, aus Wirben, geb. 27. 8. 1859, 4. 5. 1890 als Premierlieutenant, 22. 3. 1895 Hauptmann, 12. 9. 1896 in Pension.

Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Frhr. Horst, aus Eisenach, geb. 11. 7. 1854, 19. 3. 1896 als Hauptmann und Kompagniechef.

Bauer v. Bauern, Curt, aus Meiningen, geb. 6. 6. 1870, 17. 9. 1492 Sekondlieutenant.

Becker, Ernst, aus Darmstadt, geb. 22. 5. 1871, 27. 1. 1893 Sekondlieutenant.

v. Beust, Frhr. Thilo, aus Dermbach, geb. 6. 12. 1874, 18. 8. 1894 Sekondlieutenant.

v. Besser, Hans, aus Mainz, geb. 10. 4. 1877, 18. 8. 1896 Sekondlieutenant, 14. 12. 1897 ins Dragoner-Regiment Nr. 23.

Brandt v. Lindau, Fr. Wilh., aus Drewen, geb. 13. 6. 1875, 27. 1. 1896 Sekondlieutenant, 22. 3. 1897 ins Regiment Nr. 168.

de Clement, Isaac, aus Oesterreich, 1694 Fähndrich, 1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment, 1. 5. 1705 als Hauptmann zurück, 20. 4. 1709 Major, 25. 3. 1715 Obristlieutenant, 3. 6. 1720 Obrist, gest. 13. 9. 1723.

Cranz, Heinr. Christian, aus Gießen, 1695 Fähndrich, 1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment.

Cloß, Wilh. Ludw., aus Butzbach, geb. 1728, 15. 11. 1748 Fähndrich, 16. 4. 1756 Lieutenant, 26. 4. 1768 Capitain, gest. 21. 7. 1774.

Chelius, Christian, Phil., aus Wolfskehlen, geb. 1738, 21. 4. 1756 Fähndrich, 1. 4. 1767 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 1769 Abschied.

Chelius, Carl Christoph, aus Wolfskehlen, geb. 1. 10. 1743, 26. 4. 1769 Fähndrich, 22. 7. 1772 Sekondlieutenant, 11. 7. 1786 Premierlieutenant, 5. 5. 1792 Stabscapitain, 20. 3. 1793 als Capitain zum 1. Grenadier-Bataillon.

Castritius, Heinr., 24. 1. 1769 Fähndrich, 21. 12. 1771 Sekondlieutenant, am 6. 4. 1790 nicht mehr aufgeführt.

Consens, Emanuel, aus Cassel, geb. 1770, 15. 10. 1792 Fähndrich, 23. 4. 1793 Sekondlieutenant, gest. 5. 1. 1794 in Zwingenberg an den 9. 2. 1793 bei Sulzbach erhaltenen Wunden.

v. Coppet, Justus Raimund von der Lahr de Smeth gen., aus Coppet, geb. 1777, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant des II. Füsilier-Bataillons zur Leib-Brigade, 20. 6. 1807 Stabscapitain, 22. 2. 1812 mit dem Garde-Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment.

v. Carlsen, Ulrich Pultz, aus Rooskilde bei Kopenhagen, geb. 25. 8. 1773, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant des II. Füsilier-Bataillons zur Leib-Brigade, 19. 3. 1808 Stabscapitain, 22. 2. 1812 mit dem Garde-Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment.

Camesasca, Carl, aus Habitzheim, geb. 20. 8. 1796, 19. 2. 1813 Sekondlieutenant, 8. 9. 1821 Premierlieutenant, 20. 11. 1833 Capitain, 21. 8. 1844 charakt. Major, 26. 6. 1846 etatsm. Major, 25. 8. 1848 Flügeladjutant, gest. 13. 7. 1862 in Darmstadt.

Cronebold, Georg Casimir, aus Philippseich, geb. 10. 10. 1794, 15. 5. 1853 als Oberst und Regimentskommandeur, war Oberstlieutenant im 3. Infanterie-Regiment, 27. 4. 1859 als Generalmajor in Pension, gest. 11. 9. 1868.

Caspary, Ernst, aus Darmstadt, geb. 7. 11. 1838, 28. 4. 1859 überzähliger Lieutenant, 10. 5. 1859 etatsm. Lieutenant, 28. 6. 1866 Oberlieutenant, 21. 2. 1869 zur Pionier-Kompagnie versetzt.

Cramolini, Ludw., aus Darmstadt, geb. 7. 9. 1847, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant mit dem I. Jäger-Bataillon zum Garde-Füsilier-Bataillon, 14. 2. 1874 Premierlieutenant, 22. 3. 1881 als Hauptmann ins Regiment Nr. 56.

v. Caprivi, Raimund, aus Frankfurt a. O., geb. 10. 10. 1840, 15. 2. 1883 als Major, 26. 5. 1887 ins Regiment Nr. 99.

Cleve, Ludw., aus Lekow, geb. 24. 5. 1853, 18. 9. 1886 als Premierlieutenant, 22. 3. 1887 Hauptmann, 14. 12. 1895 überzähl. Major 17. 4. 1897 ins Regiment Nr. 76.

v. Chappuis, Hermann, aus Wahlstadt, geb. 26. 12. 1838, 4. 12. 1886 als Oberstlieutenant die Führung des Regiments, 16. 4. 1887 Oberst und Regimentskommandeur, 12. 2. 1890 die Führung der 44. Infanterie-Brigade.

v. Collas, Werner, aus Mainz, geb. 6. 1. 1877, 14. 12. 1897 Sekondlieutenant.

Dreßler, Hans Diel, 1. 3. 1621 Hauptmann bei der Errichtung der Stamm-Kompagnie, kommt 1612 als Capitain vor, wird 1620 als Stadthauptmann von Darmstadt erwähnt.

v. Dacheröden, Adolf Sittich, aus Strelitz, 1692 Hauptmann, 8. 5. 1699 als Major zum Kreis-Regiment, 8. 11. 1703 beim Sturm der Franzosen auf Landau gefallen.

v. Dacheröden, Fried. Gust. Christian, aus Thüringen, 1693 Fähndrich, 29. 5. 1696 Lieutenant,

1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment, 1. 8. 1700 zurückversetzt, 1702 Capitainlieutenant, 28. 7. 1702 Hauptmann, 1. 3. 1706 beabschiedet.

v. Düring, Benedikt, aus Friedelhausen, 1693 Hauptmann, 1. 4. 1697 mit seiner Kompagnie zum Kreis-Regiment, 1. 2. 1701 Major im III. Landmiliz-Bataillon.

v. Dachenhausen, Heinr. Gust., aus Schwaben, 1694 Fähndrich, 5. 6. 1696 Abschied, 26. 4. 1697 wieder angestellt, 1701 Lieutenant, 28. 7. 1702 Capitainlieutenant, 1. 5. 1704 Hauptmann, gest. 28. 3. 1708.

v. Donop, Joh. Hilmar, aus Westfalen, 1695 als Major, stand als Hauptmann in Casselschen Diensten, 1. 4. 1697 mit seiner Kompagnie zum Kreis-Regiment, 10. 1. 1699 beabschiedet.

v. Dernbach, Carl Sigism., 1702 Fähndrich, 1. 5. 1704 Lieutenant, 1708 Hauptmann, 1714 reduzirt, 1. 4. 1715 als Hauptmann wieder zugegangen, 3. 6. 1720 Major, 12. 1. 1728 Obristlieutenant, 16. 4. 1737 Obrist, gest. 11. 2 1740.

Döring von u. zu Elmshausen, Joh. Wollrad, aus Elmshausen, 1. 4. 1709 Fähndrich, 17. 2. 1711 als Lieutenant beabschiedet.

v. Driesch, Frhr. Heinr. Wilh., aus Cleve, 27. 4. 1716 Fähndrich, 3. 7. 1722 Lieutenant, 25. 4. 1732 Capitain, 10 5. 1741 Major, 20. 12. 1744 Obristlieutenant, 10. 10. 1747 zum Kreis-Regiment, 9. 10. 1749 als Obrist zurückversetzt, 16. 4. 1755 Brigadier, 16. 4. 1760 Generalmajor, gest. 18. 11. 1765.

v. Drechsel, Wolf Christof, aus Schauenstein, 16. 5. 1721 Fähndrich, 1. 12. 1726 Abschied.

v. Drechsel, Georg Christof, 17. 5. 1721 Fähndrich, 1729 Lieutenant, 6. 9. 1732 Capitain, 7. 7. 1742 Major, 13. 5. 1747 Obristlieutenant, 14. 7. 1752 Obrist und Kommandant von Gießen.

Dalweis, Joh. Eberh., aus Darmstadt, geb. 1720, 1769 Sekondlieutenant, 1769 Premierlieutenant, gest. 14. 5. 1784, war 64 Jahre alt.

Düring, Caspar, aus Engelrod, geb. 1731, 24. 1. 1769 Fähndrich, 1. 7. 1869 zum Leib-Grenadier-Garde-Regiment versetzt.

Doctor, Joh. Conr., aus Nauenheim, geb. 1728, 24. 9. 1770 Fähndrich, 18. 10. 1771 als Lieutenant zum Husaren-Korps (Gendarmerie).

v. Drake, Roger Franz, aus Braunschweig, geb. 4. 4. 1773, 28. 1. 1792 als Sekondlieutenant, 21. 1. 1793 Premierlieutenant, 13. 5. 1793 Stabscapitain, 11. 12. 1794 als Capitain zum I. Bataillon Erbprinz, 16. 5. 1796 Abschied.

Dittmar, Ludw., aus Neuenkirchen, geb. 1777, 16. 7. 1794 Fähndrich, 7. 1. 1796 Sekondlieutenant, 8. 3. 1801 Abschied.

Düser, Carl, aus Arnsberg, geb. 1792, 11. 9. 1812 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Dingeldey, Georg, aus Darmstadt, geb. 7. 10. 1792, 27. 1. 1812 Sekondlieutenant, 22. 2. 1812 mit dem Garde-Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment, gest. 1. 1. 1853 als Generalmajor i. P. in Darmstadt.

v. Diemar, Frhr. Ludw., aus Cassel, geb. 22. 4. 1796, 4. 2. 1814 Sekondlieutenant, 17. 3. 1829 Premierlieutenant, 1. 8. 1838 Capitain, 3. 7. 1851 Major und Bataillonskommandeur, 1. 5. 1857 als Oberstlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment, gest. 11. 9. 1880 als Oberst à la suite.

Dietz, Karl Gottfr., aus Wetzlar, geb. 2. 8. 1787, 12. 6. 1816 als Premierlieutenant, stand in Fürstlich Isenburgischen Diensten, 17. 3. 1829 Capitain, 11. 6. 1845 als Major in Pension, gest. 10 12. 1870.

Dingeldey, Heinr. Jac., aus Darmstadt, geb. 4. 11. 1793, 4. 8. 1821 als Premierlieutenant, 20. 11. 1833 Capitain, 24. 6. 1846 als Major ins 3. Infanterie-Regiment, gest. 15. 7. 1859 als Oberst i. P.

Düring, Franz Ludw., aus Seligenstadt, geb. 3. 9. 1805, 14. 6. 1827 Sekondlieutenant, 5. 9. 1834 Premierlieutenant, 21. 8. 1844 Hauptmann, 14. 1. 1856 in Pension, gest. 27. 2. 1880.

Dambmann, Wilh., aus Darmstadt, geb. 17. 8. 1792, 28. 6. 1844 als Major, war Hauptmann im 4. Infanterie-Regiment, 11. 3. 1846 in Pension, gest. 14. 4. 1848.

Dornseiff, Wilh. Heinr., aus Gedern, geb. 13. 12. 1813, 13. 5. 1846 als Oberlieutenant, 12. 11. 1854 als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment.

Drescher, Karl, aus Darmstadt, geb. 13. 11. 1828, 19. 7. 1849 Lieutenant, 11. 5. 1859 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Dingeldey, Karl, aus Madrid, geb. 23. 10. 1827, 13. 5. 1859 als Oberlieutenant, 28. 6. 1866 Hauptmann, 10. 7. 1867 ins 3. Infanterie-Regiment.

v. Dieskau, Ulrich, aus Potsdam, geb. 11. 5. 1844, 16. 5. 1872 als Hauptmann, 14. 9. 1880 als Major in Pension.

Engelhardt, Adam, geb. 1609, 1636 bis 3. 10. 1642 Hauptmann in Gießen, an diesem Tage als Landhauptmann in der Obergrafschaft verwendet, erhält 1. 12. 1646 die Kompagnie von Rodenhausen und 1648 die fürstliche Leib-Kompagnie, 1650—1669 Landhauptmann in der Obergrafschaft, gest. 4. 3. 1669.

Eckbrecht v. Dürckheim, Joh. Heinr., 1672 als Hauptmann, 1677 Obristlieutenant, 1680 Obrist, 1695 als Obrist Kommandant von Gießen.

v. Eddingenrod, Otto Friedr., 1. 6. 1709 Fähndrich, 11. 3. 1720 Lieutenant, gest. 1. 7. 1722, im Duell geblieben.

Eymes, Karl Phil., aus Darmstadt, 3. 11. 1755 Fähndrich, 19. 9. 1763 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 27. 9. 1770 Kapitän, gest. 17. 4. 1789.

Graf zu Erbach-Schönberg, Ludw., aus Zwingenberg, geb 1. 7. 1792, 1. 9. 1803 überzähliger Secondlieutenant, 27. 4. 1807 etatsmäßiger Sekondlieutenant, 19. 5. 1811 Premierlieutenant, 22. 1. 1814 als Capitain zum Regiment Prinz Emil, 1. 7. 1820 mit seiner Kompagnie als 1. Schützen-Kompagnie zum Regiment versetzt, 24. 6. 1829 zum Obrist à la suite ernannt, 14. 1. 1834 Generalmajor, 25. 8. 1844 Generallieutenant, 17. 2. 1862 zweiter Inhaber des Regiments, gest. 18. 8. 1863.

Eigenbrodt, Ernst, aus Pirmasens, geb. 1781, 1. 6. 1803 als Sekondlieutenant des II. Füsilier-Bataillons zur Leib-Brigade, 16. 7. 1805 Premierlieutenant, 28. 7. 1809 Stabscapitain im 2. Infanterie-Regiment, gest. 27. 1. 1851 als Oberst i. P.

Graf zu Erbach-Schönberg, Gust. Fried., geb. 1791, 3. 7. 1807 Sekondlieutenant, 23. 5. 1811 Premierlieutenant. gest. 18. 10. 1813, bei Leipzig geblieben.

Euler, Lud. Karl, aus Zell, geb. 30. 11. 1817, 3. 4. 1842 Lieutenant, 12. 8. 1848 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Graf zu Erbach-Fürstenau, Adalb. Lud., geb. 19. 8. 1828, 19. 8. 1844 überzähliger Lieutenant, 26. 9. 1844 etatsmäßiger Lieutenant, 29. 12. 1848 als Oberlieutenant beabschiedet.

Emmerling, Karl, aus Darmstadt, geb. 28. 6. 1841, 22. 5. 1861 Lieutenant, 21. 7. 1866 Premierlieutenant, 21. 7. 1866 zur Pionier-Kompagnie.

Graf zu Erbach-Schönberg, Gustav, geb. 17. 8. 1840, 18. 6. 1866 Major à la suite, 29. 4. 1871 Oberstlieutenant, 5. 4. 1881 Oberst à la suite.

Exner, Wilh. Karl, aus Worms, geb. 14. 6. 1836, 25. 11. 1871 als Hauptmann, 15. 2. 1880 als Major in Pension.

v. Esebeck, Freiherr Burkhard, aus Berlin, geb. 27. 5. 1854, 15. 10. 1874 Sekondlieutenant, 18. 3. 1884 Premierlieutenant, 20. 8. 1889 ins Regiment Nr. 116.

Eckhardt, Karl, aus Darmstadt, geb. 15. 11. 1852, 4. 2. 1875 Sekondlieutenant, 13. 3. 1877 ins Regiment Nr. 45.

von und zu Egloffstein, Freiherr Heinrich, aus Weimar, geb. 15. 7. 1845, 27. 1. 1893 als Oberstlieutenant die Führung des Regiments, 14. 2. 1893 Oberst und Regimentskommandeur, 12. 6. 1894 zur Disposition, Hofmarschall Seiner Majestät des Kaisers.

v. Eynatten, Freiherr Franz, aus Trips, geb. 6. 11. 1850, 14. 9. 1893 als Major und Bataillonskommandeur, 20. 5. 1897 zur Disposition, Bezirkskommandeur in Friedberg.

v. Frankenberg, 1677 Fähndrich, 1686 abgegangen.

Fenry, Abrah., aus Vitry le Français, 1. 3. 1693 Lieutenant, gest. 17. 11. 1693 in Gießen.

v. Freudenberg, Phil. Christof, aus Darmstadt, 1702 Fähndrich, 28. 7. 1702 Lieutenant, 1. 6. 1706 Hauptmann, 1. 6. 1716 Major, 15. 1. 1717 zum Kreis-Regiment, 3. 6. 1720 als Obristlieutenant zurück versetzt, 10. 9. 1726 Obrist im Kreis-Regiment, blieb bis 1. 4. 1728 im Regiment Schrautenbach, gest. 1. 4. 1748 im Feldlager bei Loon opt Sandt.

v. Fasolt, Heinr., 1702 Fähndrich, 1. 3. 1703 Lieutenant, 1. 5. 1705 zum Prinz Franz Ernst Dragoner-Regiment.

Fischer, Joh. Georg, 20. 4. 1718 Adjutant, 21. 1. 1726 Lieutenant, 17. 2. 1738 charakt. Hauptmann und Regimentsquartiermeister, gest. 11. 12. 1764.

v. Follenius, Freiherr Justus Leonh., geb. 9. 1. 1760, 24. 1. 1791 Sekondlieutenant und Adjutant, 11. 8. 1792 Premierlieutenant, 11. 5. 1793 Stabscapitain, 1. 12. 1794 Capitain, 1. 6. 1803 zum Interimskommandeur des I. Bataillons ernannt, 9. 6. 1806 Major, 30 10. 1809 Obristlieutenant, 4. 4. 1810 Kommandeur der Leib-Garde-Brigade, 23. 5. 1811 Obrist, 1812 in den Freiherrnstand erhoben, 29. 12. 1813 Generalmajor, 29. 10. 1825 Kommandant der Residenz, gest. 3. 1. 1838 als Generallieutenant in Pension

Fenner, Christian Fried., aus Pirmasens, geb. 1772, 6. 4. 1792 Fähndrich, 21. 1. 1793 Sekondlieutenant, 10. 5. 1793 Premierlieutenant, 18. 12. 1794 Stabscapitain, 1. 6. 1803 zur Brigade Erbprinz, 23. 6. 1804 als Capitain zurück versetzt, 20. 6. 1807 zum Depot, 4. 11. 1807 als Major zur Reserve-Brigade Starkenburg.

Fresenius, Karl Friedr., aus Meerholz, geb. 15. 6. 1785, 22. 5. 1803 Sekondlieutenant,

28. 8. 1808 Premierlieutenant, 27. 5. 1811 Capitain, 22. 2. 1812 mit dem Garde-Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment.

Frey, Christian Conr., aus Darmstadt, geb. 11. 3. 1798, 23. 2. 1813 Sekondlieutenant, 20. 3. 1822 Premierlieutenant, 19. 11. 1829 Capitän und Erzieher des Prinzen Alexander, 25. 8. 1840 Major, dem Regiment aggregirt, gest. 17. 8. 1870 als Generallieutenant in Pension.

Fuhr, Karl Wilh., aus Darmstadt, geb. 24 6. 1795, 25. 2. 1813 Sekondlieutenant, 23. 1. 1823 Premierlieutenant, 26. 12. 1833 Capitain, 4. 3 1840 in Pension, gest. 20. 5. 1856.

v. Flammerdinghe, Franz, aus Darmstadt, geb. 1796, 1. 8. 1820 als Sekondlieutenant vom Regiment Prinz Emil, 23. 5. 1821 Abschied.

Frey, Georg Phil., aus Darmstadt, geb 28. 3. 1807, 20. 4. 1827 Sekondlieutenant, 20. 11. 1833 Premierlieutenant, 12. 10. 1843 als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment.

Fenner, Lud. Emil, aus Friedberg, geb. 9. 2. 1815, 13. 12 1837 Sekondlieutenant, 20. 8. 1845 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment, 16. 6. 1866 als Major zurück versetzt, 10. 7. 1867 als Oberstlieutenant in Pension, gest. 29. 12. 1892.

Fenner, Eduard, geb. 1. 4. 1798, 13. 2. 1843 als Hauptmann, 15. 2. 1850 in Pension, gest. 4. 4. 1859.

Frank, Phil. Karl, aus Obereschbach, geb. 4. 10. 1826, 16. 6. 1856 als Oberlieutenant, 20. 5. 1866 Hauptmann, 22. 7. 1870 als Major in Pension.

Frank, Georg, aus Kelsterbach, geb. 20. 10. 1830, 27. 5. 1859 als Oberlieutenant, 16. 6. 1866 als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment.

v. Frankenberg-Ludwigsdorff, 1. 6. 1868 als Königlich preußischer Oberstlieutenant mit der Führung des Regiments beauftragt, 1868 Oberst, 14. 11. 1869 zum Kommandeur des 1. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt.

Fritz, Gust., aus Kirchlothheim, geb. 13. 3. 1853, 16. 11. 1873 Sekondlieutenant, 13. 3. 1883 Premierlieutenant, 21. 9. 1889 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 40.

v. Frankenberg, Karl Jos., aus Coblenz, geb. 18. 3. 1831, 19. 3. 1878 als Major. 13. 1. 1880 in Pension.

Fürst, Casimir, aus Menz, geb. 31. 7. 1854, 12. 4. 1877 Sekondlieutenant, 12. 6. 1888 zu den Offizieren der Landwehr.

v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Egbert, aus Heidelberg, geb. 27. 7. 1858, 14. 4. 1877 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 Premierlieutenant, 29. 3. 1892 Hauptmann, 14. 9. 1893 zur Disposition gestellt.

v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Alexander, aus Wesel, geb. 10. 10. 1861, 16. 9. 1881 Sekondlieutenant, 20. 9. 1890 als Premierlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 145, 22. 3. 1891 à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 115 zum persönlichen Adjutanten des Erbgroßherzogs, 25. 2. 1892 dem Regiment aggregirt und zur Dienstleistung bei S. K. H. dem Großherzog, 11. 6. 1892 à la suite des Regiments, 10. 4. 1894 als Hauptmann in Pension, Kammerherr J. K. H. der Großherzogin.

Fonck, Ludw., aus Wiesbaden, geb. 10. 9. 1871, 16. 1. 1892 Sekondlieutenant, 22. 3. 1897 ins Regiment Nr. 168.

de la Fontaine, Hippolit, aus Luxemburg, geb. 13. 12. 1870, 17. 5. 1892 Sekondlieutenant.

v. Griesheim, Conr. Abel, 1693 Fähndrich, 1695 abgegangen.

Greber, Joh. Wilh., aus Seeheim, 1693 als Hauptmann, 28. 7. 1702 Major, 22. 11. 1703 als Obristlieutenant zum Kreisregiment, gest. 29. 1. 1711 in Landau.

Greber, Albrecht Georg, 1694 als Lieutenant.

Gehlfus, Jost Phil., aus Darmstadt, geb. 1674, 1695 Fähndrich, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment, 1. 7. 1702 Regimentsquartiermeister, 4. 1. 1704 Hauptmann, 1. 7. 1711 Major und Kriegsrath, gest. 9. 2. 1726 als Ober-Kriegskommissär.

Gesner, Hermann, 22. 4. 1704 Fähndrich, 1. 6. 1706 Lieutenant, 1714 reduzirt.

v. Goris, Peter Karl, 11. 3. 1705 Lieutenant, 1706 Abschied.

Gall, Joh. Ernst, 1. 2 1705 Fähndrich, 12. 2. 1707 Abschied.

v. Gemmingen, Eberhard, 1. 1. 1707 Fähndrich, 1 4. 1708 Abschied.

v. Goczolkowsky, Joh. Wilh., 8. 3. 1711 Fähndrich, 27. 1. 1716 als Lieutenant Abschied.

v. Graß, Phil. Rud., 1. 1. 1720 Fähndrich, 24. 5. 1726 Lieutenant, 30. 5. 1729 Abschied.

v. Guthacker (Gaudecker), Joh. Adam, aus Weidenhausen, geb. 1663, 1. 4. 1721 Fähndrich, 6. 6. 1721 zum Kreis-Regiment, gest. 9. 12. 1767 als Platzobrist in Gießen.

Geilfus, Ernst Lud., 14. 3. 1731 Fähndrich, 21. 7. 1736 Lieutenant, 18. 12. 1742 Capitainlieutenant, 1. 9. 1745 Capitain, gest. 1748.

Geilfus, Helfrich Christof, 8. 2. 1745 Fähndrich, 26. 3. 1748 Lieutenant, 19. 9. 1755 Capitain, gest. 19. 4. 1768.

Geilfus, Justus Phil., aus Darmstadt, geb. 12. 5. 1726, 9. 10. 1747 Fähndrich, 19. 4. 1753 Lieutenant, 1. 8. 1760 als Capitain ins Land-Bataillon v. Löwenfeld, gest. 1805 als Obristlieutenant.

Göler v. Ravensburg, Herm. Aug., aus Ravensburg, geb. 11. 8. 1730, 5. 11. 1748 Fähndrich, 8. 7. 1754 Lieutenant, 11. 4. 1767 Capitain, 22. 10. 1782 Major, 23. 1. 1791 als Obristlieutenant zum Regiment Erbprinz.

Gerau, Lud., aus Darmstadt, geb. 16. 10. 1730, 12. 3. 1756 Fähndrich, 13. 9. 1764 Lieutenant. 25. 2. 1769 zum Kreis-Regiment, gest. 9. 4. 1790 als Capitain.

Graeff, Friedr., geb. 1746, 7. 7. 1766 Fähndrich, 3. 5. 1769 Sekondlieutenant, 27. 9. 1770 Premierlieutenant, gest. 29. 8. 1784.

v. Gödtke, Ant. Gust., aus Darmstadt, geb. 31. 8. 1738, 23. 2. 1768 Fähndrich, 27. 9. 1770 Sekondlieutenant, 27. 10. 1779 Premierlieutenant, 2. 7. 1790 als Capitain zum Leib-Grenadier-Bataillon versetzt.

v. Gödtke, Joh. Phil. Abadias, aus Darmstadt, geb. 29. 9. 1728, 16. 7. 1766 Sekondlieutenant, 26. 4. 1769 Premierlieutenant, 13. 11. 1787 Capitain, gest. 1. 1. 1792.

Graef, Joh. Lud., aus Darmstadt, geb. 25. 9. 1738, 4. 5. 1774 Sekondlieutenant, 29. 12. 1789 Premierlieutenant. 6. 4. 1790 ins Leib-Grenadier-Bataillon, gest. 8. 1. 1792.

de Grandville, Wilh. Lud., aus Pirmasens, geb. 10. 2. 1753, 1. 12. 1783 Lieutenant, 7. 6. 1788 Premierlieutenant, 2. 8. 1792 Stabscapitain, 20. 3. 1793 als Capitain zum Regiment Landgraf, gest. 1804 als Obristlieutenant i. P.

v. Gemmingen, Karl Fried., aus Fürfeld, geb. 27. 3. 1767, 18. 6. 1790 Lieutenant, 10. 8. 1799 Abschied.

v. Geismar, Wilh. Fried., aus Hanau, geb. 1752, 21. 8. 1792 als Obristlieutenant, diente vorher in Kurhessen, 27. 9. 1793 Abschied.

v. Gödtke, Fried., aus Darmstadt, geb. 1764, 8. 5. 1793 Fähndrich, 2. 8. 1794 Sekondlieutenant, gest. 21. 8. 1797.

Geyer, Lud., geb. 1780, 31. 5 1798 Fähndrich, 5. 5. 1803 Sekondlieutenant, 14. 9. 1804 zur Reserve-Brigade Starkenburg.

Gangloff, Joh., aus Pfungstadt, geb 1788, 8. 2. 1809 Sekondlieutenant, 3. 5. 1813 Premierlieutenant, gest. 4. 3. 1813 in Insterburg.

Gottwerth, Heinr., aus Darmstadt, geb. 19. 10. 1789, 21. 2. 1809 Sekondlieutenant, 8. 5. 1813 Premierlieutenant, 13. 6. 1820 Capitain, 23. 12. 1833 in Pension, gest. 8. 3. 1862.

de Grandville, Wilh., aus Eberstadt, geb. 1790, 28. 9. 1809 Sekondlieutenant, aus dem großherzoglichen Dienst abgeführt. Trat während der Gefangenschaft 1813 in die russisch-deutsche Legion.

v. Geyso, Frhr. Karl, aus Roßdorf in Meiningen, 25. 8. 1811 Sekondlieutenant. In Rußland vermißt.

Gottwerth, Karl Mich., aus Darmstadt, geb. 29. 11. 1796, 17. 1. 1814 Sekondlieutenant, 3. 3. 1825 Premierlieutenant, 13. 12. 1827 Capitain, 22. 4. 1848 als Major in Pension, gest. 19. 11. 1865.

v. Gehren, Mart. Franz, aus Büdingen, geb. 1792, 1820 als Premierlieutenant, 18. 4. 1829 beabschiedet.

Göß, Lud., aus Gießen, geb. 1800, 16. 8. 1823, Sekondlieutenant, 29. 4. 1830 Premierlieutenant, gest. 15. 9. 1830.

v. Gall, Aug., aus Darmstadt, geb. 13. 12. 1800, 3. 6. 1824 Sekondlieutenant, 2. 4. 1827 als Capitain à la suite beabschiedet.

v. Grolman, Adolf, aus Gießen, geb. 10. 11. 1812, 5. 1. 1831 Sekondlieutenant, 10. 6. 1840 Premierlieutenant, 12. 9. 1845 als charakt. Hauptmann dem Regiment aggregirt. (Erzieher der Prinzen Ludwig und Heinrich.)

v. Grolman, Eduard, aus Gießen, geb. 10. 4. 1812, 16. 4. 1829 Sekondlieutenant, 31. 8. 1836 Premierlieutenant, 18. 3. 1846 charakt. Hauptmann, 13. 5. 1846 als Hauptmann in das 3. Infanterie-Regiment, 8. 7. 1846 zurückversetzt, 8. 7. 1855 als charakt. Major, 1. 5. 1857 Major, 29. 4. 1859 Oberstlieutenant, 25. 8. 1861 charakt. Oberst, 3. 2. 1862 Oberst und Regimentskommandeur, 28. 12. 1866 als Generalmajor zum Direktor des Kriegsministeriums.

Gandenberger, Fried. Aug., aus Darmstadt, geb. 14. 10. 1810, 26. 8. 1843 als Oberlieutenant, 24. 2. 1847 Hauptmann, 22. 4. 1848 in Pension.

Simon-Günzer, Ad. Christian, aus Darmstadt, geb. 20. 10. 1818, 4. 2. 1846 als Lieutenant, 22. 10. 1852 Oberlieutenant, 8. 6. 1859 als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment.

v. Gerlach, Frhr., Wilh., aus Nauheim, geb. 26. 2. 1795, 18. 3. 1846 als Major, 6. 4. 1849 Oberstlieutenant, 1. 1. 1853 als Oberst und Regimentskommandeur ins 3. Infanterie-Regiment.

Gräcmann, Wilh., aus Zwingenberg, geb. 8. 5. 1794, 26. 8. 1846 als Major, 13. 7. 1851 als Oberstlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Gerschlauer, Lud. Jac., aus Darmstadt, geb. 25. 3. 1817, 24. 2. 1847 als Oberlieutenant, 6. 2. 1856 Hauptmann, 10. 7. 1868 in Pension.

Gerlach, Karl, aus Darmstadt, geb. 3. 8. 1829, 22. 10. 1852 als Lieutenant, 8. 7. 1859 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

v. Gründler, Karl Jul., aus Friedberg, geb. 22. 12. 1819, 27. 3. 1859 als Hauptmann, 15. 2. 1866 zum Generalquartiermeisterstab.

Gläser, Lud., aus Darmstadt, geb. 12. 3. 1833, 11. 7. 1859 Lieutenant auf Kriegsdauer, 31. 8. 1859 beabschiedet.

v. Grolman, Karl Lud., aus Nidda, geb. 4. 11. 1843, 9. 2. 1864 Lieutenant, 23. 9. 1870 Oberlieutenant, 13. 6. 1876 als Hauptmann ins 2. Garde-Regiment.

v. Gall, Frhr., Karl, aus Bessungen, geb. 5. 11. 1847, 16. 6. 1866 Sekondlieutenant, 25. 11. 1871 als Premierlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gerlach, Gust. Franz, aus Darmstadt, geb. 25. 5. 1827, 25. 11. 1871 als Major und Bataillonskommandeur, 2. 9. 1873 Oberstlieutenant, 15. 9. 1876 als Regimentskommandeur ins Infanterie-Regiment Nr. 83.

v. Gall, Frhr., Fried. Karl, aus Bingenheim, geb. 6. 6. 1840, 25. 11. 1871 als Hauptmann, 11. 2. 1873 in Pension, gest. 5. 2. 1886.

v. Senarclens-Grancy, Frhr., Albert, aus Darmstadt, geb. 8. 2. 1847, 8. 6. 1866 Lieutenant, 2. 5. 1869 ins 3. Infanterie-Regiment, 30. 4. 1877 als Premierlieutenant zurückversetzt, 12. 2. 1881 Hauptmann, 12. 10. 1886 Flügeladjutant.

v. Grawert, Dietrich, aus Dresden, geb. 29. 7. 1822, 1. 1. 1872 als Oberst und Regimentskommandeur, 15. 10. 1847 als Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade.

Grünig, Ferd., aus Dieburg, geb. 22. 7. 1853, 12. 12. 1872 Sekondlieutenant, 22. 2. 1881 ins Infanterie-Regiment Nr. 97 versetzt.

v. Gerhardt, Eugen, aus Tilsit, geb. 13. 1. 1840, 21. 10. 1879 als Major, 22. 3. 1881 ins Infanterie-Regiment Nr. 31.

Grunau, Joh., aus Stolp, geb. 10. 4. 1849, 11. 12. 1886 als Hauptmann, 16. 8. 1889 ins Infanterie-Regiment Nr. 9.

v. Grundherr-Altenthann, Max, aus Eichstedt, geb. 22. 10. 1860, 11. 2. 1882 Sekondlieutenant, 4. 11. 1890 Premierlieutenant, 27. 1. 1896 Hauptmann, 22. 3. 1897 ins Infanterie-Regiment Nr. 168.

v. Gordon, Rud., aus Este, geb. 4. 5. 1863, 11. 9. 1883 Sekondlieutenant, 18. 6. 1892 Premierlieutenant, 22. 3. 1897 ins Infanterie-Regiment Nr. 168.

v. Goerne, Wilh., aus Keßburg, geb. 16. 5. 1858, 12. 9. 1896 als Hauptmann.

v. Gall, Frhr. Karl, aus Worms, geb. 2. 9. 1877, 18. 10. 1897 als Sekondlieutenant.

Hayß, Georg, aus Bamberg, 1636 Lieutenant in der Kompagnie Strupp.

Hoyer, Conrad, 25. 11. 1637 als Hauptmann.

Hieserich, Thomas, 1646 als Hauptmann, 1647 reduzirt.

Holzapfel v. Fetzberg, Casp. Magnus, 1647 Capitainlieutenant der Leib-Kompagnie.

Hauck, Nikolaus, 1646 Fähndrich in der Fürstlichen Leib-Kompagnie.

v. Hutten, 1677 Fähndrich, 1686 abgegangen.

Prinz Georg von Hessen, 1680 Kommandeur der Leib-Kompagnie, 1686 Obrist, 1691 in Kaiserlichen Diensten.

Heyl, 1692 Lieutenant, kommt 1693 nicht mehr vor.

Hoffmann v. Löwenfeld, Hartmann Samuel, aus Grünberg, geb. 17. 5. 1653, 1677 Lieutenant in Hauptmann Fasolds Kompagnie, 1683 Hauptmann der 2. Kreis-Kompagnie, 1689 Hauptmann und Kompagniechef, 6. 6. 1690 Obristwachtmeister im 1. Oberrheinischen Regiment, 1. 6. 1693 Obristlieutenant, 10. 6. 1697 mit seiner Kompagnie zum Kreis-Regiment versetzt und zum Kommandeur dieses Regiments (Prinz Carl Wilhelm) ernannt, gest. 30. 9. 1709 als Generalwachtmeister in Landau. War 22. 6. 1707 von Kaiser Josef I. geadelt worden.

Hamberger, Joh. Balth., 1701 Adjutant, 1703 Lieutenant, 15. 5. 1704 zur Garnison-Kompagnie der Marxburg.

Huth, Joh. Georg, aus Frankfurt, 27. 5. 1705 Lieutenant, 1714 reduzirt.

Hölste, Erich Joh., 1. 1. 1705 Fähndrich, 1. 6. 1706 Abschied.

Hölken, Christian, 1. 6. 1706 Fähndrich, 8. 7. 1713 Lieutenant, 1. 3. 1717 Abschied.

v. Hill, Ant. Ulr., aus Gießen, geb. 1686, 1. 7. 1707 Fähndrich, 1. 4. 1709 Lieutenant, 1. 6. 1729 Capitainlieutenant, 19. 12. 1729 Capitain, 24. 2. 1740 Major, 13. 4. 1741 als Obristlieutenant zum Kreis-Regiment.

Hoffmann, Ernst Gottl., 11. 7. 1729 Fähndrich, 18. 6. 1724 Lieutenant, 2. 6. 1741 Capitain, gest. 3. 10. 1741.

v. Hill, Lud. Fried., 1. 5. 1734 Fähndrich, 23. 5. 1738 Lieutenant, 17. 11. 1745 Capitainlieutenant, 25. 8. 1747 Capitän, 19. 9. 1755 Major, gest. 11. 1. 1759.

Erbprinz von Hessen, Ludwig, als Landgraf Ludwig IX., geb. 15. 12. 1719, 27. 8. 1733 als Obrist, 3 7. 1738 Generalmajor, 23. 12. 1738 Chef des Regiments, 1 2. 1746 Generallieutenant, 1. 9. 1737 eine Kompagnie unter dessen Namen neu errichtet, von 1739 ab Chef der Leib-Kompagnie. Erscheint 1756 zum ersten Mal als Regiments-Inhaber, 1. 9. 1745 Chef der an diesem Tage errichteten Grenadier-Leib-Kompagnie.

v. Hoym, Alex. Herm., 1. 5. 1737 Fähndrich, 26. 4. 1740 Lieutenant, 1. 9. 1747 abgegangen.

v. Hill, Lud. Wilh., 1. 8. 1738 Fähndrich, 8. 2. 1745 Lieutenant, 18. 9. 1750 Capitain, gest. 6. 3. 1761.

v. Hatzfeld, Vollrad Christian, 25. 4. 1740 Fähndrich, 1. 12. 1745 Lieutenant, gest. 25. 3. 1748.

Hermann, Fried. Aug., aus Darmstadt, geb. 1721, 31. 8. 1747 Fähndrich, 11. 4. 1752 Lieutenant, 31. 12. 1765 Capitain, 23. 9. 1770 kassirt.

v. Hill, Lud., aus Badenburg, 1752 Fähndrich, 15. 8. 1763 Lieutenant, 10. 6. 1769 Hauptmann, gest. 1788.

Prinz von Hessen, Ludwig, als Landgraf Ludewig X., als Großherzog Ludewig I., geb. 14. 6. 1753, 16. 4. 1756 als Obrist, 15. 10. 1765 Brigadier, 10. 6. 1769 Generalmajor. 6. 4. 1790 bei der Thronbesteigung 1. Inhaber des Regiments.

Hahn, Heinr. Christian, aus Saarbrücken, geb. 17. 3. 1729, 1. 5. 1759 Fähndrich, 28. 12. 1760 Lieutenant, 1. 10. 1762 Premierlieutenant, 30. 6. 1766 Capitain, 1768 reduzirt, 25. 2. 1769 als Hauptmann wieder angestellt, 22. 11. 1779 Major, 19. 12. 1790 als Obristlieutenant zum Platzmajor in Gießen.

Hild, Fried. Wilh., aus Homburg, geb. 16. 7. 1749, 18. 10. 1767 Fähndrich, 10. 6. 1769 Sekondlieutenant, 13. 4. 1776 Premierlieutenant, 28. 11. 1789 Capitain, 6. 4. 1790 zum Regiment Landgraf.

Henry, Ernst Aug., aus Bischofsheim, geb. 9. 9. 1748, 24. 1. 1772 Fähndrich, 19. 7. 1772 Sekondlieutenant, 1. 5. 1789 Premierlieutenant, 23. 1. 1791 ins Regiment Erbprinz

Hoffmann, Fried., aus Schotten, geb. 23. 8. 1754, 28. 11. 1789 Sekondlieutenant, 11. 8. 1792 Premierlieutenant, 20. 3. 1793 Stabscapitain, 13. 7. 1794 Capitain, 1. 6. 1803 als Major zur Reserve-Brigade Westfalen.

Hopfenblatt, Lud., aus Pirmasens, geb. 22. 7. 1769, 9. 8. 1790 Sekondlieutenant, 13. 1. 1793 Premierlieutenant, 14. 4. 1794 Stabscapitain, gest. 1. 1. 1798 beim Marsch nach dem Lech im Main bei Klingenberg ertrunken.

v. Hornig, Wilh., aus Gießen, geb. 1777, 8. 5 1792 Fähndrich, 26. 3. 1793 Sekondlieutenant, 24. 2. 1794 Premierlieutenant, 21. 4. 1801 Capitain à la suite.

v. Hornig, Lud., aus Wetzlar, geb. 1734, 21. 8. 1792 als Major, 20. 3. 1793 als Kommandeur zum I. Grenadier-Bataillon.

Hermanni, Karl Theod., aus Pirmasens, geb. 1762, 23. 8. 1793 als Capitain, 25. 5. 1803 als Major zum II. Bataillon Erbprinz.

Hopfenblatt, Georg, aus Pirmasens, geb. 3. 2. 1760, 20 3. 1793 als Capitain, 11. 7. 1794 Major, 28. 4. 1800 Obristlieutenant, 29. 7. 1807 Obrist, 20. 5. 1808 Kommandant der Residenz.

Hofmann, Carl Georg, aus Meisenheim, geb. 1775, 16. 12. 1794 Fähndrich, 4. 9. 1797 Secondlieutenant, 1. 6. 1803 Premierlieutenant, 5. 8. 1809 Stabscapitain, 23. 5. 1811 Capitain, 19. 11. 1816 Major und Etappenkommandant in Bingen.

Hofmann, Joh. Karl, aus Meisenheim, geb. 1766, 3. 8. 1794 Fähndrich, 30. 10. 1797 Sekondlieutenant, 1. 6. 1803 Premierlieutenant, 9. 6. 1806 zur Reserve-Brigade Hessen.

Hallwachs, Christian, aus Pirmasens, geb. 1755, 1. 6. 1803 als Capitain mit dem II. Füsilier-Bataillon zur Leib-Brigade, 8. 10. 1806 als Major zur Reserve-Brigade Hessen.

Hundhausen, Christian, aus Coblenz, geb. 1755, 7. 2. 1804 als Capitain ins Füsilier-Bataillon der Leib-Brigade, 20. 5. 1808 als Major ins Regiment Groß- und Erbprinz.

Hoffmann, Fried., aus Darmstadt, geb. 1781, 19. 6. 1804 Sekondlieutenant, gest. 2. 4. 1808 im Duell.

Hallwachs, Christian, aus Darmstadt, geb. 1788, 20. 3. 1809 Sekondlieutenant, 1. 6. 1810 ins Leib-Regiment versetzt.

Hoffmann, Lorenz Fried., aus Darmstadt, geb. 1792, 23. 5 1811 Sekondlieutenant, 2. 4. 1815 Premierlieutenant, 5. 3. 1825 Abschied.

Hanesse, Heinr., aus Darmstadt, geb. 14. 7. 1795, 6. 1. 1812 Sekondlieutenant, 22. 2. 1812 mit dem Füsilier-Bataillon zum leichten Infanterie-Regiment.

Hoffmann, Karl, aus Darmstadt, geb. 1793, 5. 9. 1812 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Huth, Fried., aus Darmstadt, geb. 5. 7. 1798, 9. 1. 1814 Sekondlieutenant, 2. 8. 1823 Premierlieutenant, 12. 11. 1834 Capitain, 24. 2. 1847 als Major ins 4 Infanterie-Regiment.

Hermanni, Lud., 16. 3. 1814 Sekondlieutenant auf Kriegsdauer, 16. 8. 1814 beabschiedet.

v. Herff, Adolf Wilh., aus Gießen, geb. 1779, 1. 10. 1818 als Major, 2. 8. 1823 als Oberstlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Heydte, Karl, aus Pirmasens, geb. 1781, 1. 7. 1820 als Capitain, 8. 11. 1837 als Major in Pension.

Prinz v. Hessen, Ludwig, als Großherzog Ludwig III., geb. 9. 6. 1806, 26. 4. 1821 als Capitain, 9. 6. 1822 Major, 15. 9. 1824 Oberstlieutenant, 31. 10. 1825 Oberst, 12. 4. 1830 Generalmajor und 2. Inhaber, 26. 12. 1833 Generallieutenant und Inspekteur der Infanterie, 26. 12. 1843 General der Infanterie, 16. 6. 1848 bei der Thronbesteigung 1. Inhaber des Regiments, gest. 13. 6. 1877.

v. Heimrod, Frhr., Karl, aus Rotenburg, geb. 28. 5. 1807, 5. 7. 1829 Sekondlieutenant, 19. 12. 1837 Premierlieutenant, 1. 3. 1843 ins 4. Infanterie-Regiment versetzt.

Prinz v. Hessen, Alexander. geb. 15. 7. 1823, 10. 9. 1833 Sekondlieutenant, 15. 7. 1836 Premierlieutenant, 15. 7. 1839 Capitain, 14. 6. 1840 Oberst, 18. 12. 1843 Generalmajor, 9. 6. 1852 Generallieutenant, 15. 7. 1865 General der Infanterie, 20. 6. 1866 Kommandeur des VIII. Deutschen Armeekorps, 11. 6. 1871 General der Kavallerie, 26. 4. 1875 à la suite des Regiments gestellt, gest. 15. 12. 1888.

Herzinger, Adolf, aus Schleswig, geb. 2. 5. 1813, 4. 6. 1834 Sekondlieutenant, 19. 7. 1843 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Hauß, Peter, aus Darmstadt, geb. 26. 4. 1812, 16. 8. 1843 als Oberlieutenant, 26. 8. 1843 ins 4. Infanterie-Regiment.

Hanesse, Lud., aus Darmstadt, geb. 20. 2. 1821, 4. 9. 1844 Lieutenant, 1. 1. 1853 als Oberlieutenant in 3. Infanterie-Regiment.

Heinemann, Julius, aus Darmstadt, geb. 15. 2. 1823, 19. 11. 1845 Lieutenant, 7. 12. 1853 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment, 16. 10. 1861 als Hauptmann ins Regiment zurückversetzt, 10 7. 1867 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

Hanesse, Karl Aug., aus Darmstadt, geb. 27. 1. 1818, 26. 4. 1848 als Oberlieutenant, 16. 6. 1856 als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment.

v. Hessert, Ferd., aus Straßburg, geb. 27. 2. 1826, 31. 3. 1849 als Lieutenant, 25. 8. 1854 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment, 18. 2. 1866 als Hauptmann zurückversetzt, 16. 6. 1866 zum Generalquartiermeisterstab, 9. 10. 1866 als Hauptmann zurück, 1. 6. 1868 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Hamm, Georg, aus Darmstadt, geb. 13. 10. 1829, 9. 6. 1852 überzähliger Lieutenant, 1. 1. 1853 etatsmäßiger Lieutenant, 29. 5. 1859 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment, 25. 11. 1871 als Hauptmann zurück, 25. 6. 1874 als Major ins Regiment Nr. 70.

v. Herff, Aug., aus Darmstadt, geb. 22. 3. 1832, 23. 5. 1853 überzähliger Lieutenant, 1. 4. 1854 als etatsmäßiger Lieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Hauff, Joh. Bapt., aus Offenbach, geb. 19. 7. 1830, 25 8. 1853 als Lieutenant, 21. 12. 1856 Abschied.

Hoffmann, Phil. Fried., aus Darmstadt, geb. 27. 4. 1823, 1. 4. 1854 als Oberlieutenant, 15 10. 1861 charakterisirter Hauptmann, 9 2. 1864 etatsmäßiger Hauptmann, 17. 8. 1867 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

Prinz v. Hessen, Ludwig, als Großherzog Ludwig IV., geb. 12. 9. 1837, 11. 4 1854 Lieutenant, 9. 6. 1855 Oberlieutenant, 25. 8. 1857 Hauptmann, 22. 10. 1861 Major, 9. 6. 1862 Oberst, 3. 9. 1865 Generalmajor und Kommandeur der Reiter-Brigade, 13. 8. 1866 Generallieutenant und Kommandeur der Armee-Division, 13. 6. 1877 beim Regierungsantritt 1. Inhaber, 11. 6. 1879 General der Infanterie, 12. 9. 1891 Generaloberst, gest. 13. 3. 1892.

Prinz v. Hessen, Heinrich, geb. 28. 11. 1838, 11. 4. 1854 Lieutenant, 9. 6. 1855 Oberlieutenant, 25. 8. 1857 Hauptmann, 22. 10 1861 Major, 12. 6. 1866 Oberstlieutenant, 10. 7. 1867 Oberst, 22. 3. 1873 Generalmajor, 11. 6. 1879 Generallieutenant, 13. 5. 1879 Kommandeur der Division, 18. 9. 1886 General der Kavallerie, 7. 7. 1887 zur Disposition gestellt.

Hanesse, Julius, aus Darmstadt, geb. 30. 7. 1834, 25. 8. 1857 überzähliger Lieutenant, 23. 8. 1858 als etatsmäßiger Lieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

v. Hombergk zu Vach, Eduard, aus Darmstadt, geb. 25. 12. 1837, 25. 8. 1858 überzähliger Lieutenant, 23. 4. 1859 etatsmäßiger Lieutenant, 19. 6. 1866 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment, 2. 5. 1869 ins Regiment zurück, 21. 7. 1870 Hauptmann, 31. 10. 1871 in Pension.

Hof, Lud., aus Darmstadt, geb. 17. 1. 1811, 27. 4. 1859 als Major, 16. 6. 1866 Oberstlieutenant, 17. 1. 1867 in Pension.

v. Herff, Adolf, aus Darmstadt, geb. 6. 8. 1825, 12. 6. 1859 als Hauptmann, 10. 7. 1867 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Hartmann, Joh. Heinr., aus Darmstadt, geb. 30. 8. 1840, 6. 6. 1859 Lieutenant, 22. 8. 1862 Abschied.

Hoffmann, Wilh. Lud., aus Gießen, geb. 28. 6. 1838, 25. 9. 1862 Lieutenant, 3. 8. 1866 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment, 1. 8. 1868 als Oberlieutenant zurück, 2. 4. 1869 ins 2. Infanterie-Regiment versetzt.

Hahn, Ferd. Dietr., aus Worms, geb. 3. 11. 1822, 10. 7. 1867 als Major, gest. 19. 8. 1870 infolge der bei Gravelotte erhaltenen Wunden.

Hofmann, Georg Ferd., aus Darmstadt, geb. 21. 5. 1837, 25. 11. 1871 als Hauptmann mit seiner Kompagnie zum Füsilier-Bataillon, 25. 11. 1871 ins Infanterie-Regiment 117.

v. Hertling, Frhr., Jacob, aus Offenbach, geb. 28. 12. 1845, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant des I. Jäger-Bataillons zum Füsilier-Bataillon, gest. 14. 8. 1871.

Hauß, Lud. Jul., aus Friedberg, geb. 25. 1. 1848, 25. 11. 1871 als Premierlieutenant zum Füsilier-Bataillon, 12. 7. 1879 Hauptmann, 9. 12. 1889 als charakterisirter Major dem Regiment 116 aggregirt.

Herpel, Fried., aus Großzimmern, geb. 18. 5. 1849, 10. 2. 1872 als Sekondlieutenant, 22. 3. 1881 Premierlieutenant, 12. 11. 1888 überzähliger Hauptmann, 16. 2. 1889 als etatsmäßiger Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 137.

Hoffmann, Reinh., aus Worms, geb. 9. 9. 1851, 11. 6. 1872 Sekondlieutenant, 11. 7. 1882 Premierlieutenant, 16. 2. 1889 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 137.

v. Hirschfeld, Karl. Gust., aus Torgau, geb. 16. 4. 1853, 16. 8. 1873 als Sekondlieutenant, 12. 2. 1881 Premierlieutenant, 15. 6. 1882 in Pension.

Henrici, Herm., aus Mettmann, geb. 10. 10. 1837, 13. 4. 1880 als Hauptmann, 12. 6. 1886 überzähliger Major, 17. 9. 1887 ins Infanterie-Regiment Nr. 137.

Hallwachs, Eugen, aus Darmstadt, geb. 22. 6. 1861, 14. 10. 1880 Sekondlieutenant, 22. 3. 1881 ins Infanterie-Regiment Nr. 130.

Hofmann, Arnold, aus Darmstadt, geb. 20. 2. 1861, 14. 10. 1880 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 ins Infanterie-Regiment Nr. 138.

v. Hofmann, Karl, aus Darmstadt, geb. 5. 3. 1864, 14. 4. 1883 Sekondlieutenant, 16. 2. 1892 Premierlieutenant, 10. 9. 1897 Hauptmann.

Erbgroßherzog v. Hessen, Ernst Ludwig, als Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. 11. 1868, 9. 6. 1884 Sekondlieutenant à la suite des 1. Infanterie-Regiments, 21. 4. 1885 desgleichen Ernennung durch Se. Majestät den Kaiser, 11. 12. 1886 in das Regiment einrangirt, 16. 11. 1886 im Regiment zum Dienst eingetreten, 20. 11. 1888 à la suite des Regiments gestellt, 19. 12. 1889 Premierlieutenant, 13. 3. 1892 Regierungsantritt und 1. Inhaber, 22. 2. 1892 Oberst, 19. 4. 1894 Generalmajor, 27. 1. 1896 Generallieutenant.

v. Hügel, Frhr., Gottfr., aus Ulm, geb. 23. 6. 1866, 14. 4. 1887 Sekondlieutenant, 17. 2. 1894 Premierlieutenant.

v. Hövel, Frhr., Fried., aus Ahrweiler, geb. 28. 3. 1852, 16. 4. 1889 als Hauptmann, 22. 3. 1895 in Pension.

v. Hutier, Oscar, aus Erfurt, geb. 27. 8. 1857, 15. 12. 1890 als Hauptmann, 24. 2. 1894 in den Generalstab.

v. Hagen, Karl, aus Mainz, geb. 19. 6. 1872, 22. 8. 1891 Sekondlieutenant.

v. Hombergk zu Vach, Paul, aus Darmstadt, geb. 19. 1. 1875, 27. 1. 1895 Sekondlieutenant.

v. Holtzendorff, Gustav, aus Berlin, geb. 30. 12. 1869, 17. 11. 1896 als Premierlieutenant.

v. Hoiningen gen. Huene, Frhr., Ernst, aus Unkel, geb. 23. 9. 1849, 10. 9. 1897 als Oberst und Regiments-Kommandeur.

v. Hanneken, Ferdinand, aus Metz, geb. 28. 5. 1877, 24. 5. 1898 Sekondlieutenant.

v. Jacobi, Joh. Ernst, 1698 Lieutenant, 28. 9. 1698 Abschied.

Jurmanckvitsch de Maczincka, Joh. Jos., 1. 4. 1708 Fähnbrich, 1. 1. 1718 Lieutenant, 6. 6. 1721 zum Kreis-Regiment.

Jesse, Christian, aus Pfungstadt, geb. 25. 5. 1735, 29. 5. 1784 Lieutenant, 23. 1. 1791 Premierlieutenant, 20. 3. 1793 in Pension.

Jäger, Karl Nic., aus Rödelheim, geb. 1811, 26. 12. 1833 als Sekondlieutenant, 19. 1. 1842 Abschied.

Jäger, Valentin, aus Heubach, geb. 1. 1. 1824, 6. 2. 1861 als Oberlieutenant, 6. 9. 1863 in Pension.

Jouanne, Günther, aus Malinie, geb. 26. 7. 1875, 18. 4. 1896 Sekondlieutenant.

Kron, Balthaser, 1646 Hauptmann, 1647 reduzirt.

Knauf, Matern, 1677 Lieutenant, 1678 zur Garnison-Kompagnie Marxburg.

v. Körbitz, Joh. Christof, 1699 Fähnbrich, 1702 Lieutenant, 11. 5. 1706 als Hauptmann beabschiedet.

Kameytsky v. Elstibors, Lud., 1702 Fähnbrich, 1. 9. 1704 Abschied.

Kullmann, Matthes, 1. 3. 1704 Fähnbrich, gest. 22. 5. 1706 im Lager bei Leberstthum im Elsaß.

Kleinkopf, Joh. Balthaser, 1706 Adjutant, 14. 6. 1706 Abschied.

Kullmann, Georg Balth., 1706 Fähnbrich, 1714 reduzirt.

Kameytsky v. Elstibors, Max Wilh., 28. 2. 1706 als Hauptmann, 23. 2. 1714 als Major zum Kreis-Regiment.

Kofler v. Milend, Fried. Leop, 1. 4. 1709 Fähnbrich, 27. 4. 1716 als Lieutenant beabschiedet.

v. Kauffungen, Ernst Heinr., 19. 12. 1729 Fähnbrich, 17. 12. 1734 Lieutenant, 16. 10. 1741 Capitain, 14. 7. 1742 Major, 19. 9. 1755 Obristlieutenant, gest. 27. 10. 1763 in Schlesien.

v. Kauffungen, Karl Fried., aus Krakowe, 20. 10 1741 Fähnbrich, 26. 8. 1747 Lieutenant, 19. 4. 1753 Capitain, 18. 10. 1767 Major, 10. 6. 1769 Obristlieutenant, gest. 9. 4. 1776.

v. Kittlitz auf Ottendorf, Frhr. Ernst Bernh., aus Schlesien, 4. 5. 1747 Fähnbrich, 8. 11. 1748 Lieutenant, 1. 4. 1758 Abschied.

v. Kruse, Fried. Wilh., geb. 3. 1. 1736, 27. 4. 1753 Fähnbrich, 1. 3. 1759 Abschied.

Krieg, Martin, aus Odelshofen, geb. 29. 8. 1724, 24. 1. 1769 Fähnbrich, 31. 12. 1771 Lieutenant, 1. 12. 1783 Premierlieutenant, 18. 1. 1791 als Capitain in Pension.

Knapficht, Heinr., aus Ostheim, geb. 1732, 1. 6. 1769 Fähnbrich, gest. 2. 1. 1772.

Krafft, Joh. Nic., geb. 29. 3. 1719, 23. 4. 1776 Sekondlieutenant, 7. 7. 1790 Premierlieutenant, 20. 2. 1791 zum Regiment Erbprinz.

Kullmann, Joh., aus Niederramstadt, geb. 18. 11. 1736, 27. 10. 1779 Sekondlieutenant, 6. 4. 1790 zum Leib-Grenadier-Bataillon, 12. 7. 1793 als Capitain zurück, 1. 6. 1803 als Major zur Reserve-Brigade Starkenburg.

Kötting, Jac., aus Bingenheim, geb. 27. 9. 1728, 10. 12. 1784 Lieutenant, gest. 6. 1. 1791.

Kahl, Ludw., aus Pirmasens, geb. 9. 9. 1759, 14. 12 1785 Lieutenant, 16. 3. 1790 abgegangen.

Kirchhöfer, Conr., aus Meiches, geb. 14. 8. 1735, 1. 3. 1787 Sekondlieutenant, 18. 2. 1791 zum Regiment Erbprinz.

Köhler, Ernst, geb. 1773, 13. 1. 1793 als Sekondlieutenant, 8. 5. 1793 Premierlieutenant, 17. 12. 1794 Stabscapitain, 11. 5. 1803 Capitain, 20. 5. 1808 Major, 17. 3. 1810 als Obristlieutenant zu Regiment Groß- und Erbprinz.

Kaup, Fried., aus Hanau, geb. 1774, 14. 5. 1793 Fähnbrich, 25. 2. 1794 Sekondlieutenant, 1797 ins Regiment Landgraf.

Kullmann, Joh. Balth., geb. 1771, 10. 10. 1795 Fähnbrich, 10. 5. 1800 Sekondlieutenant, 16 7. 1805 Premierlieutenant, 14. 4. 1810 Stabscapitain, 19. 1. 1813 Capitain, 3. 11. 1814 in Pension.

Kullmann, Georg, geb. 1780, 9. 3. 1798 Fähnbrich, 3. 5. 1803 Sekondlieutenant, 2. 8. 1808 Premierlieutenant, gest. 23. 7. 1809 an den bei Wagram erhaltenen Wunden.

Klipstein, aus Darmstadt, geb. 1772, 1. 6. 1803 als Capitain mit dem 2. Füsilier-Bataillon zur Leib-Brigade, gest. 1. 4. 1804.

Kuhlmann, Georg Phil., aus Brandau, geb. 1763, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant mit dem 2. Füsilier-Bataillon zur Leib-Brigade, 23. 6. 1804 Stabscapitain, gest. 22. 5. 1809 bei Aspern geblieben.

Kekule, Georg, aus Darmstadt, geb. 1775, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant, 12. 8. 1808 Stabscapitain, gest. 26. 6. 1809 an den bei Engern erhaltenen Wunden.

Köhler, Karl, aus Darmstadt, geb. 12. 3. 1784, 23. 6. 1804 Sekondlieutenant, 28. 7. 1809 Premierlieutenant, 2. 2. 1812 Capitain, 2. 8. 1823 Major, 28. 2. 1835 als Obristlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment, 22. 2. 1840 als Oberst und Regimentskommandeur zurück, 26. 6. 1844 als Generalmajor in Pension.

Kühn, Georg Heinr., aus Darmstadt, geb. 1793, 18. 9. 1809 Sekondlieutenant, 20. 5. 1813 Premierlieutenant, 20. 3. 1822 Capitain, gest. 7. 6. 1830.

v. Kreß, Karl Christian, aus König, geb. 30. 5. 1788, 23. 5. 1811 Sekondlieutenant, 4. 4. 1815 Premierlieutenant, 14. 6. 1827 Capitain, 14. 8. 1844 als Major in Pension.

Kißner, Georg, aus Grünberg, geb. 18. 6. 1796, 31. 1. 1823 als Sekondlieutenant, 7. 3. 1823 zum Leib-Regiment.

Keim, Karl, aus Pirmasens, geb. 1. 4. 1784, 14. 5. 1832 als Major, 22. 1. 1840 als Oberstlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment.

Keim, Karl Rich. Wilh., aus Hammelbach, geb. 4. 4. 1815, 27. 5. 1835 Sekondlieutenant, 24. 7. 1844 Oberlieutenant, 1. 1. 1853 Hauptmann, 20. 5. 1866 als Major ins 4. Infanterie-Regiment, 10. 7. 1867 als Oberstlieutenant und Regimentskommandeur zurückversetzt, 1. 6. 1866 in Pension.

Kraus, Karl Ferd., aus Marienschloß, geb. 17. 11. 1815, 13. 12. 1837 Sekondlieutenant, 19. 11. 1845 Oberlieutenant, 3. 4. 1854 als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment.

Keil, Phil., aus Ulrichstein, geb. 30. 5. 1790, 28. 6. 1843 als Major, 19. 8. 1846 in Pension.

Keim, Wilh. Fried., aus Darmstadt, geb. 27. 5. 1800, 24. 7. 1844 als Hauptmann, 7. 8. 1844 ins 3. Infanterie-Regiment, 19. 7. 1858 als Oberstlieutenant zurück, 28. 4. 1859 Oberst und Regimentskommandeur, 7. 2. 1862 als Generalmajor zur 2. Infanterie-Brigade.

Knispel, Jul. Lud., aus Darmstadt, geb. 11. 12. 1813, 24. 9. 1845 als Oberlieutenant, 1. 4. 1854 als Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment.

Keim, Karl Rich., aus Seeheim, geb 17. 3. 1824, 26. 8. 1846 Lieutenant, 21. 2. 1855 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Kreuter, Fried. Karl, aus Worms, geb. 5. 12. 1826, 18. 8. 1848 als Lieutenant, 9. 10. 1858 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Klingelhöffer, Victor, aus Kirchberg, geb. 22. 12. 1808, 31. 3. 1849 als Hauptmann, 27. 3. 1859 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

Kreuter, Franz Jacob, aus Worms, geb. 4. 4. 1824, 1. 4. 1854 als Oberlieutenant, 25. 8. 1862 charakt. Hauptmann, 9. 2. 1864 als etatsmäßiger Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment.

Klingelhöffer, Lud. Georg, aus Bessungen, geb. 27. 6. 1826, 12. 11. 1854 als Oberlieutenant, gest. 10. 5. 1861.

Kolb, Joh. Georg, aus Kirchgöns, geb. 29. 3. 1825, 19. 7. 1858 als Oberlieutenant, 18. 6. 1866 als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment.

Külp, Franz Lud., aus Nordheim, geb. 29. 6. 1812, 23. 8. 1858 als Hauptmann, gest. 3. 8. 1859.

Keller, Ant. Mich., aus Mainz, geb. 21. 6. 1826, 10. 5. 1859 als Oberlieutenant, 25. 6. 1866 Hauptmann, 23. 9. 1870 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

Kehrer, Adolf, aus Erbach, geb. 25. 9. 1811, 3. 2. 1862 als Oberstlieutenant, 24. 1. 1867 Oberst und Regimentskommandeur, 10. 7. 1867 als Kommandeur zur 2. Infanterie-Brigade.

Kuhn, Joh. Bapt., aus Wörrstadt, geb. 24. 11. 1849, 14. 2. 1869 Lieutenant, 12. 2. 1876 Premierlieutenant, 16. 11. 1882 ins Infanterie-Regiment Nr. 56.

Körner, Theod., aus Gießen, geb. 13. 12. 1848, 15. 10. 1870 Lieutenant der Reserve, 10. 2. 1872 Sekondlieutenant der Linie, 22. 3. 1881 als Premierlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 18.

Koch, Lud., aus Fulda, geb. 9. 4. 1850, 9. 3. 1872 Sekondlieutenant, 4. 7. 1874 in Pension.

Külp, Jul., aus Rohrbach, geb. 19. 7 1851, 9. 3. 1872 Sekondlieutenant, 22. 3. 1881 ins Infanterie-Regiment Nr. 97.

v. Krane, Frhr. Fried., aus Darmstadt, geb. 16. 12. 1849, 22. 5. 1874 als Sekondlieutenant, 18. 5. 1876 Premierlieutenant, 15. 4. 1882 Hauptmann, 25. 3. 1893 Major, 17. 3. 1894 ins Infanterie-Regiment Nr. 114.

v. Koppenfels, Otto, aus Mainz, geb. 19. 12. 1841, 16. 9. 1881 als Hauptmann, 2. 6. 1883 Major, 12. 2. 1884 à la suite und Kriegsschuldirektor in Kassel, 20. 5. 1889 ins Infanterie-Regiment Nr. 10.

v. Kirchbach, Frhr. Clemens, aus Hohensee, geb. 10. 10. 1843, 24. 9. 1878 als Hauptmann,

21. 9. 1889 überzähliger Major, 4. 11. 1890 Bataillonskommandeur, 21. 4. 1894 als Oberstlieutenant in Pension.

v. Köckritz, Otto, aus Thiergarten, geb. 22. 5 1869, 19. 9. 1888 Sekondlieutenant, 27. 1. 1896 Premierlieutenant.

v. Kracht, Ernst, aus Lieberose, geb. 14. 8. 1841, 24. 3. 1890 als Oberst und Regimentskommandeur, 29. 3. 1892 zur Disposition. Kommandeur des Uebungsplatzes in Hagenau.

Kolb, Wilh., aus Darmstadt, geb. 20. 9. 1869, 18. 1. 1891 Sekondlieutenant.

v. Kietzell, Otto, aus Neiße, geb. 27. 1. 1874, 20. 2. 1892 Sekondlieutenant.

v. Kropff, Kurt, aus Berlin, geb. 9. 2. 1864, 14. 9. 1893 als Premierlieutenant.

Keim, Fritz, aus Worms, geb. 11. 11. 1873, 18. 11. 1893 Sekondlieutenant.

Keim, Gustav, aus Mainz, geb. 6. 12. 1876, 18. 8. 1897 Sekondlieutenant.

v. Krosigk, Georg, aus Halle, geb. 3. 6. 1854, 21. 4. 1898 als Major.

v. Leyen, Eberhard, 1631 als Obristlieutenant, Ende 1632 als Obrist beabschiedet.

Langsdorff, Lud. Melch., aus Darmstadt, 1692 Lieutenant, 1693 Hauptmann, 1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment, 13. 12. 1704 als Major zurück, 18. 12. 1708 als Obristlieutenant zum Kreis-Regiment.

v. Lehrbach, Conr. Christof, 1702 Lieutenant, 15. 10. 1703 als Hauptmann beabschiedet.

v. Lüttwitz, Melch. Sigism., 15. 5. 1721 Lieutenant, 15. 1. 1726 Hauptmann, 17. 2. 1738 Major, 24. 2. 1740 Obristlieutenant, 4. 2. 1742 Obrist, gest. 23. 5. 1747.

v. Linstow, Rud. Günther, aus Lüttgendorf. geb. 1708, 1731 Fähndrich, 1. 5. 1734 zum Kreis-Regiment, 15. 1. 1759 als Major zurück, gest. 22. 6. 1759.

v. Lieven, Joh. Wilh., 25. 4. 1732 Fähndrich, 1736 Abschied.

v. Lüttwitz, Balth. Sigism., aus Steinau, 24. 2. 1738 als Hauptmann, 5. 11. 1748 Major, 19. 4. 1753 Obristlieutenant, 19. 9. 1755 Obrist, 31. 7. 1766 Brigadier.

Lindt, Joh. Conr., aus Seeheim, 20. 3. 1739 Fähndrich, 1. 12. 1745 Lieutenant, 5. 10. 1747 zum Leib-Grenadier-Korps.

v. Laßberg, Gust. Rud., aus Hohen-Altheim, 16. 10. 1741 Fähndrich, 24. 7. 1747 Abschied.

v. Lindheim, Joh. Gotthard, aus Wetzlar, geb. 1710, 1. 8. 1759 als Major, 14. 10. 1763 Obristlieutenant, 16. 7. 1766 Obrist, 10 6. 1769 Generalmajor, gest. 10. 9. 1779.

v. Lindheim, Joh. Phil., 3. 9. 1764 Fähndrich, 1769 Lieutenant, 30. 11. 1785 Abschied.

Langsdorff, Franz Ernst, aus Landau, 15. 6. 1765 als Major, 25. 11. 1767 ins Kreis-Regiment.

v. Lindau, Wilh., aus Wommen, geb. 1753, 21. 6. 1790 als Major, 11. 2. 1792 ins Regiment Landgraf, 1. 7. 1794 als Obrist und Bataillonskommandeur zurück, 2. 4. 1797 Generalmajor und Kommandeur der Rhein-Brigade, gest. 19. 2. 1805.

v. Lehrbach, Graf Georg, geb. 9. 11. 1760, 19. 4. 1790 als Stabscapitain, 6. 4. 1792 Capitain, 10. 7. 1794 Major, 1794 als Kommandeur ins I. Bataillon Erbprinz, 20. 5. 1808 als Obrist und 2. Kommandeur ins Regiment zurück, 12. 3. 1809 als Kommandeur zur Leib-Brigade.

v. Lehrbach, Graf Phil. Eugen, geb. 1789, 3. 2. 1814 als Capitain, 9. 6. 1820 als Major zur Generaladjutantur.

Lyncker, Peter Gottl., aus Pirmasens, geb. 1783, 23. 6. 1804 Sekondlieutenant, 5. 8. 1809 Premierlieutenant, 29. 2. 1812 Capitain, 6. 5. 1812 ins Garde-Füsilier-Bataillon.

Lindenstruth, Joh. Pet., aus Zwingenberg, geb. 1787, 11. 5. 1813 Sekondlieutenant, 2. 5. 1818 Abschied.

Löw v. u. zu Steinfurth, Frhr. Wilh., aus Cassel, geb. 16 9. 1800, 26. 4. 1817 Sekondlieutenant, 5. 7. 1829 Premierlieutenant, 10. 6. 1840 Capitain, 16. 12. 1846 als Major à la suite beabschiedet.

v. Lehmann, Frhr. Phil Eberh., aus Darmstadt, geb. 28 8. 1812, 28. 4. 1830 Sekondlieutenant, 25. 3. 1840 Premierlieutenant, 26. 4. 1848 Hauptmann, 19. 9. 1858 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Lein, Conrad, aus Bleidenrod, geb. 7. 5. 1800, 24. 4. 1844 als Oberlieutenant, 22. 10. 1852 als Hauptmann ins 2. Infanterie-Regiment.

v. Lyncker, Gustav, aus Darmstadt, geb. 4. 9. 1816, 21. 8. 1844 als Oberlieutenant, 15. 5. 1853 Hauptmann, 6. 2. 1864 als Major in Pension.

Lautenberger, Jac. Fried., aus Darmstadt, geb. 29. 12. 1824, 28. 2. 1847 Lieutenant, 8. 7. 1855 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment, 1. 8. 1868 als Major zurück, 2. 3. 1870 Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons, gest. 18. 8. 1870 bei Gravelotte geblieben.

Laue, Georg Jul., aus Cassel, geb. 2. 1. 1813, 23. 2. 1850 als Hauptmann, 29. 4. 1859 Major, 27. 6. 1866 als Oberstlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment.

Leiß, Heinr., aus Bessungen, geb. 15. 12. 1828, 25. 8. 1854 als Lieutenant, 3. 7. 1859 Oberlieutenant, 6. 2. 1861 ins 2. Infanterie-Regiment.

v. **Löhr**, Franz Karl, aus Gießen, geb. 4. 2. 1817, 27. 12. 1855 als Hauptmann, 15. 2. 1867 in Pension.

Lange, Ernst Emil, aus Darmstadt, geb. 18. 3. 1842, 3. 10. 1863 Lieutenant, 22. 7. 1870 Oberlieutenant, 3. 4. 1877 als Hauptmann zur Intendantur.

Lauckhard, Ernst Emil, aus Darmstadt, geb. 11. 8. 1847, 22. 6. 1866 Lieutenant, 23. 9. 1866 zum Scharfschützenkorps.

v. **Lyncker**, Ernst Alex., aus Darmstadt, geb. 11. 3. 1848, 27. 6. 1866 Lieutenant, als Premierlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 8

Loos, Valentin, aus Udenheim, geb. 27. 4. 1847, 18. 8. 1866 Lieutenant, 12. 12. 1874 Premierlieutenant, 16. 6. 1881 Hauptmann, 17. 9. 1887 ins Infanterie-Regiment Nr. 35.

Lauteschläger, Georg, aus Darmstadt, geb. 1. 3. 1833, 1. 6. 1868 als Hauptmann, 1. 9. 1868 ins 3. Infanterie-Regiment.

v. **Lyncker**, Gust. Em. Lud., aus Darmstadt, geb. 28. 8. 1846, 2. 5. 1869 als Lieutenant, 6. 1. 1871 als Oberlieutenant ins 1. Jäger-Bataillon, 25. 11. 1871 mit dem 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 13. 3. 1880 Hauptmann, 22. 3. 1889 in Pension.

Lepenau, Dr. jur. Carl Heinr., aus Frankfurt, geb. 5. 1. 1831, 22. 7. 1870 als charakt. Hauptmann, gest. 19. 8. 1870 an den bei Gravelotte erhaltenen Wunden.

Lotheißen, Friedr., aus Pfiffligheim, geb. 26. 8. 1838, 25 11. 1871 als Hauptmann mit seiner Kompagnie vom 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 16. 6. 1881 Major, 2. 9. 1882 ins Infanterie-Regiment 53.

Leistert, Fried., geb. 28. 4. 1849, 1. 10. 1869 Lieutenant der Reserve, gest. 18. 8. 1870 bei Gravelotte geblieben.

Leuthner, Georg, aus Darmstadt, geb. 3. 3. 1852, 9. 3. 1872 Sekondlieutenant, 6. 7. 1876 in Pension.

v. **Lochow**, Erich, aus Petkus, geb. 21. 3. 1853, 28. 4. 1872 als Sekondlieutenant, 18. 8. 1881 Premierlieutenant. 22. 3. 1889 Hauptmann, 22. 3. 1897 ins Infanterie-Regiment 168.

Liman, Otto, aus Stolp, geb. 18. 2. 1855, 12. 10. 1875 Sekondlieutenant, 16. 10. 1879 ins Dragoner-Regiment 23.

v. **Lindequist**, Arthur, aus Wostowitz, geb. 17. 10. 1855, 12. 10. 1875 Sekondlieutenant, 12. 11. 1885 Premierlieutenant, 18. 11. 1891 Hauptmann.

v. **Larisch**, Hans, aus Zeitz, geb. 5. 6. 1851, 12. 11. 1878 als Premierlieutenant, 11. 5. 1886 Hauptmann, 22. 3. 1889 ins 4. Garde-Regiment.

v. **Lepel**, Rud., aus Cassel, geb. 29. 5. 1861, 13. 9. 1882 Sekondlieutenant, 18. 11. 1890 Premierlieutenant, 27. 1. 1896 Hauptmann.

v. **Lehmann**, Frhr. Karl, aus Dieburg, geb. 10. 2. 1862, 13. 9. 1884 Sekondlieutenant, 17. 6. 1893 ins Infanterie-Regiment 53.

v. **Lepel**, Frhr. Waldemar, aus Coburg, geb. 16. 9. 1864, 17. 9. 1887 Sekondlieutenant, 20. 9. 1890 ins Infanterie-Regiment 145.

Lotheißen, Reinh., aus Darmstadt, geb. 7. 4. 1866, 19. 9. 1888 Sekondlieutenant, 14. 12. 1895 Premierlieutenant, 17. 4 1897 in Pension.

v. **Lübbers**, Oscar, aus Greifenberg, geb. 10. 5. 1845, 14. 10. 1890 als Oberstlieutenant, 20 5. 1893 als Oberst und Regimentskommandeur ins Infanterie-Regiment 74.

v. **Levetzau**, Joachim, aus Plön, geb. 23. 11. 1859, 14. 9. 1893 als Premierlieutenant, 14. 9. 1895 Hauptmann, 8. 10. 1898 mit Pension und der Regimentsuniform der Abschied bewilligt.

v. **Langen**, Wilh., geb. 20. 12. 1869, 16. 1. 1890 Sekondlieutenant, 27. 1. 1898 Premierlieutenant.

v. **Lübbers**, Walther, aus Oldenburg, geb. 4. 7. 1874, 17. 3. 1894 Sekondlieutenant, 14. 12. 1895 ins Infanterie-Regiment 79.

Lölhöffel v. Löwensprung, Herm., aus Meiningen, geb. 2. 10. 1877, 27. 1. 1898 Sekondlieutenant.

v. und zu **Merlau**, Joh. Christof, 1692 Lieutenant, 9. 1. 1693 als Hauptmann zum Kommandanten der Marxburg.

Moors, Joh. Jac., 1693 Lieutenant.

v. Münnich, Burkh. Christof, 1. 4. 1702 als Hauptmann, 1. 5. 1705 beabschiedet, später Kaiserlich Russischer Feldmarschall.

Münch, Joh. Christian, 1. 2. 1705 Fähndrich, 25. 5. 1708 Lieutenant, 1. 2. 1726 Capitain, 17. 2. 1738 Major, 1. 4. 1739 Kommandant der Marxburg.

Mogen, Jerem. Laurent., 1. 3. 1707 Fähndrich, 22. 4. 1709 Abschied.

v. Moriz, Gust. Bernh., 1721 als Hauptmann, 6. 6. 1721 mit seiner Kompagnie zum Kreis-Regiment, 3. 2. 1730 als Major zurück, 25. 4. 1732 als Obristlieutenant zur Land-Miliz.

Müller, Ernst Lud., 25. 2. 1732 Fähndrich, 1737 als Stückjunker nach Gießen versetzt.

v. Münchhausen, Phil., aus Gerhardshagen, geb. 1779, 30. 9. 1792 Fähndrich, 11. 5. 1793 Sekondlieutenant, 15. 7. 1802 Abschied.

Metzler, Gottlieb, aus Darmstadt, geb. 1777, 30. 9. 1792 Fähndrich, 21. 4. 1793 Sekondlieutenant, 2. 8. 1794 Premierlieutenant, 1. 6. 1803 Stabscapitain, 5. 4. 1809 Capitain, gest. 1. 11. 1809 in Geras in Oesterreich.

v. Müller, Jac., aus Neuburg, geb. 1773, 4. 9. 1793 Fähndrich, 17. 2. 1794 Sekondlieutenant, 28. 5. 1796 Abschied.

Müller, Christian Ernst, aus Pirmasens, geb. 1767, 20. 12. 1794 Fähndrich, 9. 5. 1798 Sekondlieutenant, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant zur Reserve, Brigade Starkenburg.

Metzler, Lud., geb. 1780, 16. 7. 1798 Fähndrich, 6. 5. 1803 Sekondlieutenant, 12. 8. 1808 Premierlieutenant, gest. 6. 7. 1809 bei Wagram geblieben.

Merk, Leop. Karl, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant, 16. 7. 1805 als Stabscapitain zum Füsilier-Bataillon Landgraf.

Metzler, Fried., aus Darmstadt, geb. 1785, 27. 5. 1803 Sekondlieutenant, 17. 1. 1806 Abschied.

Metzger, Heinr., aus Darmstadt, geb. 1792, 18. 2. 1809 Sekondlieutenant, 6. 5. 1813 Premierlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Mändl, Bapt., aus Bensheim, geb. 1789, 18. 1. 1813 Sekondlieutenant, 23. 12. 1816 in Pension.

Müller, Ernst Heinr., aus Bromskirchen, geb. 1790, 15. 2. 1813 Sekondlieutenant, 11. 3. 1819 als Schultheiß in Spachbrücken angestellt.

Meyer, Georg Fried., aus Michelstadt, geb. 5. 1. 1797, 7. 3. 1823 Sekondlieutenant, 4. 3. 1829 als Premierlieutenant zum Generalstab.

v. Marquard, Karl, aus Rauschenberg, geb. 22. 5. 1776, 30. 10. 1825 als Obristlieutenant, 14. 5. 1832 als Obrist und Regimentskommandeur ins 2. Infanterie-Regiment.

Moter, Lud., aus Gießen, geb. 9. 12. 1811, 18. 6. 1845 als Oberlieutenant, 21. 7. 1849 in Pension.

Müller, Karl Fried., aus Darmstadt, geb. 27. 1. 1836, 9. 10. 1858 Lieutenant, 8. 6. 1866 Oberlieutenant, 2. 3. 1870 Hauptmann, 23. 4. 1880 überzähliger Major, 14. 7. 1883 als etatsmäßiger Stabsoffizier ins Infanterie-Regiment Nr. 4.

Metzler, Fried., geb. 17. 7. 1839, 27. 3. 1859 überzähliger Lieutenant, 23. 4. 1859 etatsmäßiger Lieutenant, 28. 6. 1859 zur Pionier-Kompagnie.

v. Muralt, Jul., aus Worms, geb. 11. 3. 1834, 31. 5. 1859 Lieutenant, 15. 7. 1866 Oberlieutenant, 23. 9. 1870 Hauptmann, 13. 6. 1876 in Pension.

Mangold, Karl Aug., aus Darmstadt, geb. 23. 7. 1842, 23 7. 1866 als Lieutenant, 16. 12. 1866 Oberlieutenant, 11. 2. 1873 Hauptmann, 16. 9. 1885 überzähliger Major, 22. 3. 1887 ins Infanterie-Regiment 60.

Mootz, Wilh., aus Darmstadt, geb. 4. 10. 1848, 25. 11. 1871 als Premierlieutenant mit dem 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 13. 6. 1876 ins Infanterie-Regiment 6.

Mock, Joh. Wilh., aus Darmstadt, geb. 27. 12. 1847, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant mit dem 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 25. 1. 1876 zum Eisenbahn-Regiment.

Mickel, Karl, aus Gedern, geb. 27. 1. 1850, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant mit dem 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 21. 7. 1896 Premierlieutenant, 16. 9. 1885 Hauptmann, 22. 3. 1887 ins Infanterie-Regiment 138.

v. Malapert-Neufville, Frhr. Hugo, aus Biebrich, geb. 24. 9. 1856, 12. 10. 1875 Sekondlieutenant, 12. 11. 1878 zu den Offizieren der Reserve.

Morneweg, Ernst, aus Groß-Bieberau, geb. 11. 6. 1853, 13. 4. 1876 Sekondlieutenant, 15. 7. 1886 Premierlieutenant, 19. 9. 1891 Hauptmann, 4. 4. 1896 in Pension.

Mootz, Georg, aus Darmstadt, geb. 16. 6. 1857, 13. 10. 1877 Sekondlieutenant, 14. 4. 1887 Premierlieutenant, 16. 8. 1887 ins Infanterie-Regiment 129.

Moore, Charles, aus Maresfield, geb. 6. 3. 1861, 16. 9. 1881 Sekondlieutenant, 15. 2. 1884 ins Infanterie-Regiment 85.

Machenhauer, Herm., aus Darmstadt, geb. 4. 4. 1863, 13. 2. 1883 Sekondlieutenant, 19. 9. 1891 Premierlieutenant, 16. 2. 1897 ins Infanterie-Regiment 132.

v. Merckel, Gust., aus Breslau, geb. 1. 5. 1838, 12. 2. 1884 als Major, 24. 3. 1890 Oberstlieutenant, 14. 10. 1890 in Pension.

v. Mülmann, Fried. Lud., aus Wesel, geb. 30. 8. 1856, 18. 3. 1884 als Sekondlieutenant, 15. 4. 1884 Premierlieutenant, 19. 12. 1889 Hauptmann, 15. 12. 1890 zur Haupt-Kadetten-Anstalt.

Milchling v. Schönstadt, Georg Dietr., aus Schönstadt, geb. 6. 10. 1869, 21. 9. 1889 Sekondlieutenant, 16. 2. 1897, Premierlieutenant.

v. Maltzahn, Frhr. Oskar, aus Zerbow, geb. 25. 1. 1850, 19. 12. 1893 als Major und Bataillons-Kommandeur.

v. der Mülbe, Otto, aus Danzig, geb. 8. 3. 1865, 22. 3. 1895 als Premierlieutenant, gest. 5. 10. 1896.

Noth, Franz, 1693 Fähndrich, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment.

v. Nagel, Joh. Heinr., aus Bisses, 26. 12. 1721 Fähndrich, 19. 12. 1729 Lieutenant, 28. 9. 1735 Abschied.

v. Nimptsch, Karl Wilh., 24. 5. 1727 Fähndrich, 30. 3. 1731 Lieutenant, 30. 10. 1734 als Lieutenant zur Leibgarde zu Pferd.

de Neufville, Casp., geb. 29. 5. 1724, 21. 2. 1751 Fähndrich, 21. 4. 1753 Lieutenant, 10. 6. 1769 Hauptmann, 29. 6. 1790 Platzmajor von Darmstadt.

Netz, Friedr., aus Roßdorf, geb. 1792, 7. 1. 1812 Sekondlieutenant, 11. 4. 1815 Premierlieutenant, 18. 8. 1821 Abschied.

Naufester, Heinr., aus Brensbach, geb. 1796, 2. 9. 1812 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

v. Normann, Frhr. Franz Ant., aus Namur, geb. 24. 3. 1818, 2. 1. 1849 als Oberlieutenant, 9. 6. 1852 ins 2. Infanterie-Regiment.

Neidhard, Georg, aus Hüttengesäß, geb 29. 8. 1794, 3. 1. 1853 als Oberstlieutenant, 4. 7. 1855 als Oberst in Pension.

Nau, Herm, aus Darmstadt, geb. 6. 8. 1840, 25. 11. 1871 als Hauptmann mit seiner Kompagnie vom 1. Jäger-Bataillon zum Füsilier-Bataillon, 16. 9. 1881 als Major ins Infanterie-Regiment Nr. 40.

v. Necker, Arthur, aus Musternick, geb. 15. 3. 1824, 19. 9. 1874 als Oberst und Regiments-Kommandeur, gest. 12. 2. 1879.

v. Nauendorf, Frhr. Moritz, aus Wiesbaden, geb. 8. 7. 1860, 17. 4. 1880 Sekondlieutenant, 22. 3. 1887 ins Infanterie-Regiment Nr. 138.

v. Normann, Alex. Otto, aus Klein-Messow, geb. 19. 3. 1850, 20. 5. 1896 als Oberstlieutenant, 10. 9. 1898 mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 119 beauftragt.

v. Oertzen, Andr. Casimir, aus Wismar, geb. 1. 8. 1821, 24. 9. 1739 Fähndrich, 29. 8. 1743 Lieutenant, 8. 11. 1748 Capitain, 13. 5. 1765 Major, 17. 7. 1766 Obristlieutenant, 10. 6. 1769 Brigadier, 27. 10. 1779 Generalmajor und Regiments-Kommandeur, 12. 4. 1790 als Generallieutenant in Pension.

Otto, Valent. Friedr., aus Elpenrod, geb. 1795, 17. 2. 1813 Sekondlieutenant, 6. 9. 1819 Abschied.

Otto, Karl Friedr., aus Darmstadt, geb. 3. 8. 1826, 2. 5. 1848 Lieutenant, 18. 7. 1856 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment.

Otto, Theod., aus Worms, geb. 22. 10. 1832, 25 8. 1854 überzähliger Lieutenant, 1. 1. 1856 ins 3. Infanterie-Regiment.

v. Ochsenstein, Wolf, aus Offenbach, geb. 24. 8. 1808, 3. 5. 1857 als Major, 30. 4. 1859 als Oberstlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

v. Olberg, Felix, aus Berlin, geb. 22. 6. 1836, 1. 1. 1872 als Hauptmann, 29. 3. 1878 überzähliger Major. 31. 10. 1879 etatsmäßiger Stabsoffizier, 3. 11. 1884 ins Infanterie-Regiment Nr. 4.

v. der Osten, Gerhard aus Rützenow, geb. 21. 7. 1834, 12. 9. 1878 als Major, 16. 9. 1881 Oberstlieutenant 19. 2. 1885 ins Infanterie-Regiment Nr. 32.

v. Oven, Erich, aus Berleburg, geb. 15. 5. 1866, 16. 9. 1885 Sekondlieutenant, gest. 4. 2. 1892.

v. der Osten, Dietr., aus Bremen, geb. 12. 10. 1868, 19. 9. 1888 Sekondlieutenant, 14. 12. 1895 Premierlieutenant.

v. Oppeln-Bronikowski, Karl, aus Wesel, geb. 9. 4. 1853, 18. 4. 1895 als Major, 25. 6. 1896 zum Generalstab.

v. Oettinger, Arwied, aus Werben, geb. 23. 11. 1849, 22. 3. 1897 als Major, 21. 4. 1898 in Pension.

v. Olberg, Hans Walther, aus Darmstadt, geb. 17. 9. 1876, 18 10. 1896 Sekondlieutenant.

v. Olberg, Ferdinand, aus Bessungen, geb. 2. 9. 1879, 15. 3. 1898 Sekondlieutenant.

v. Oppeln-Bronikowski, Karl, aus Albrechtsdorf, geb. 28. 12. 1857, 8. 10. 1898 als Hauptmann und Kompagnie-Chef.

Pistorius, Joh. Phil., aus Nidda, 1621 Fähndrich.
Pflug, 1. 12. 1646 Hauptmann.
v. Plessen, 1648 Fähndrich, 1658 zur Garnison-Kompagnie nach Rüsselsheim.
v. Plato zu Jansfeld, Joh. Friedr, 1687 als Hauptmann 12. 4. 1697 Major, 18. 7. 1702 als Obristlieutenant zum Kreis-Regiment, 7. 11. 1703 beim Sturm der Franzosen auf Landau gefallen.
v. Plessen, Vollrad, aus Darmstadt, 1692 Fähndrich, 1693 Lieutenant, 11. 5. 1696 Capitainlieutenant, 10. 6. 1697 zum Kreis-Regiment.
v. Pfuehl, Ad. Wilh., 1697 als Hauptmann, 18. 11. 1698 Abschied.
Persius v. Lonsdorf, Ferd. Ernst, 1702 Fähndrich.
Persius v. Lonsdorf, Joh. Lud. Karl, aus Darmstadt, 1. 8 1711 Fähndrich, 1. 4. 1718 als Lieutenant ins Kreis-Regiment, 19. 5. 1721 als Lieutenant zurück, gest. 11. 5 1726.
v. Proeck, Lud. Karl, 26. 4. 1740 Fähndrich, 19. 1. 1754 Abschied.
Pfaff, Joh. Bernh., aus Darmstadt, geb. 23. 4. 1732, 18. 11. 1748 Fähndrich, 30. 4. 1758 Lieutenant, 19. 1. 1769 Capitain, 16. 4. 1790 als Major und Kommandeur zum Leib-Grenadier-Bataillon.
Pfaff, Christian Lud., aus Hanau, geb. 10. 2. 1728, 22. 3. 1756 Fähndrich, 31. 12. 1765 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 2. 3. 1771 Capitain, gest. 1. 7. 1786.
Pfeiffer, Joh. aus Schotten, geb. 4. 9. 1728, 18. 10. 1771 Fähndrich, 22. 1. 1773 Lieutenant, 1. 3. 1787 Premierlieutenant, 5. 5. 1792 Stabscapitain, 13. 1. 1793 ins Regiment Erbprinz.
Pfitzner, Christ. Rud., aus Darmstadt, geb. 11. 7. 1740, 27. 8. 1774 Sekondlieutenant, 4. 6. 1790 als Premierlieutenant zum Kriegs-Magazin-Verwalter.
Phasian, Karl, aus Petterweil, geb. 16. 4. 1750, 19. 3. 1786 Sekondlieutenant, 23. 1. 1791 Premierlieutenant, 22. 3. 1793 Stabscapitain, 14. 4. 1794 Capitain, 1. 7. 1794 zum 1. Grenadier-Bataillon.
Pergler v. Perglas, Sigmund, geb. 28. 8. 1767, 16. 4. 1790 als Capitain, 8. 8. 1793 als Major zu der Garde du Corps.
Pfaff, Georg Franz, geb. 13. 1. 1782, 10. 5. 1798 Fähndrich, 4. 5. 1803 Sekondlieutenant, 12. 8. 1808 Premierlieutenant, 23. 5. 1811 Stabscapitain, 7. 2. 1814 Capitain, 10. 6. 1820 Major, 14. 5. 1832 Obristlieutenant, 13. 2. 1837 als Obrist und Regiments-Kommandeur zum 4. Infanterie-Regiment.
Pergler v. Perglas, Aug. Sigism., aus München, geb. 1788, 22. 9. 1806 Sekondlieutenant 12. 10. 1809 Premierlieutenant, 5. 2. 1813 Capitain, 20. 3. 1822 als Major in Pension.
Purgold, Joh. Wilh, aus Frankfurt, geb. 1788, 20. 2. 1809 Sekondlieutenant, gest. 6. 7. 1809, bei Wagram geblieben.

Pfaff, Christian, aus Jägersburg, geb. 1791, 18. 3. 1809 Sekondlieutenant, 13. 5. 1813 Premierlieutenant, 20. 5. 1819 als Capitain zum Kommandement Babenhausen.

Pabst, Heinr. aus Bönstadt, geb. 24. 12. 1811, 31. 8. 1836 Sekondlieutenant, 5. 3. 1845 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Pfaff, Ludw. aus Darmstadt, geb. 4. 10. 1832, 25. 8. 1854 überzähliger Lieutenant, 16. 6. 1856 als etatsmäßiger Lieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Pabst, Christian Heinr., aus Darmstadt, geb. 20. 5. 1838, 3. 6. 1859 Lieutenant, 6. 3. 1866 beabschiedet.

Platz, Georg, aus Bermersheim, geb. 6. 12. 1838, 22. 7. 1859 Lieutenant auf Kriegsdauer, 31. 8. 1859 Abschied.

Plack, Ernst Georg, aus Darmstadt, geb. 24. 12. 1846, 5. 7. 1866 Lieutenant, gest. 2. 9. 1870 an den bei Gravelotte erhaltenen Wunden.

Pirscher, Ferd. aus Leipzig, geb. 17. 3. 1832, 2. 5. 1869 als Hauptmann, 23. 4. 1874 in Pension.

Pfannmüller, Rud. Karl, aus Darmstadt, geb. 22. 9. 1847, 1. 7. 1870 Lieutenant der Reserve,

18. 10. 1871 Lieutenant der Linie, 22. 3. 1881 Premierlieutenant, 17. 4. 1888 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 99.

Plagge, Eduard, aus Worms, geb. 27. 5. 1854, 12. 10. 1875 Sekondlieutenant, 10. 5. 1876 zu den Offizieren der Reserve.

Peerrot, Felix, aus Butzbach, geb. 20. 8. 1853, 12. 2. 1876 Sekondlieutenant, 23. 2. 1884 in Pension.

v. Plonski, Max, aus Gnesen, geb. 20. 11. 1845, 13. 6. 1876 als Hauptmann, 11. 12. 1886 als Major in Pension.

Pabst v. Ohain, Rud., aus Berlin, geb. 6. 12. 1846, 16. 9. 1885 als Hauptmann, 20. 9. 1887 überzähliger Major, 16. 5. 1888 ins Kriegs-Ministerium.

v. Preuschen, Frhr. Max, aus Darmstadt, geb. 12. 8. 1867, 17. 9. 1887 Sekondlieutenant, 18. 8. 1894 Premierlieutenant.

v. Pfuhlstein, Franz, aus Düsseldorf, geb. 12. 2. 1847, 17. 1. 1888 als Oberstlieutenant, 24. 3. 1890 als Oberst und Regiments-Kommandeur ins Infanterie-Regiment Nr. 31.

Phaland, Victor, aus Berlin, geb. 25. 12. 1867, 18. 4. 1891 Sekondlieutenant, 22. 3. 1897 ins Infanterie-Regiment Nr. 168.

v. Putlitz, Max, aus Darmstadt, geb. 6. 7. 1879, 18. 8. 1897 Sekondlieutenant.

v. Rodenhausen, Joh. Casp., 1646 als Hauptmann, 1647 reduzirt.

Ruff, Phil., 1648 Lieutenant in der Leib-Kompagnie, gest. 1677.

Rehefeld, Christian, 1677 Adjutant, 27. 7. 1687 Abschied.

v. Reichau, 1677 Lieutenant, 1678 abgedankt.

Rücker, Joh. Friedr., aus Gießen, 1692 Fähndrich, 11. 5. 1696 Lieutenant, 4. 3. 1698 Abschied.

Rudrauf, 1693 Fähndrich, 1695 Abschied.

v. Reinforth, Maximilian, 1702 Fähndrich, 22. 4. 1704 Lieutenant, 25. 5. 1708 Capitainlieutenant, 10. 4. 1709 Capitain, 1714 reduzirt.

Reh, Joh. Wilh., 2. 6. 1705 Fähndrich, 1. 6. 1706 Lieutenant, 1. 11. 1717 Capitainlieutenant, 1721 Capitain, 25. 4. 1732 Major, 17. 2. 1738 zum Kriegsrath ernannt

Rauchbar v. Lengefeld, Joh. Jac., 1704 Fähndrich, 1. 8. 1704 Abschied.

v. Reinforth, Moriz Karl, 1. 1. 1705 Fähndrich, 1. 6. 1706 Lieutenant, 1. 9. 1712 Abschied.

de la Rose, Christian Fried., aus Gießen, 1. 6. 1706 Fähndrich, 8. 6. 1713 Lieutenant, 1. 12. 1716 ins Kreis-Regiment.

v. Nordeck zur Rabenau, Lud. Adolf, 17. 5. 1721 Fähndrich, 25. 5. 1729 Lieutenant, 30. 2. 1738 Capitain, gest. 1748.

v. Rodenhausen, Ph. G. Ernst, aus Daubringen, 1. 9. 1722 Fähndrich, 1729 Abschied.

Röder, Georg Nik., 21. 1. 1726 Adjutant, 28. 3. 1731 Lieutenant, 13. 4. 1740 als Hauptmann zur Landmiliz.

v. Reitzenstein, Georg Rud., 1736 Fähndrich, 1. 5. 1737 zu der Garde de Dragons.

Reh, Lud. Christof, 1. 3. 1738 Fähndrich, 18. 10. 1741 Lieutenant, 5. 11. 1748 Capitain 19. 7. 1762 als Major zum Leib-Grenadier-Korps.

Rudrauff, Heinr. Ludw., 1. 12. 1745 Fähndrich, 18. 12. 1748 Abschied.

v. Rodenhausen, Ph. Georg Ernst, 10. 10. 1747 als Obrist, 9. 10. 1749 ins Kreis-Regiment.

Röder, Joh. Balth., aus Darmstadt, geb. 9. 10. 1720, 21. 8. 1747 Fähndrich, 2. 8. 1751 Lieutenant, 7. 6. 1763 Capitain, 16. 4. 1776 Major, 17. 2. 1789 Obristlieutenant, 1790 in Pension.

Röder, Ludw. Karl, geb. 30. 8. 1728, 4. 10. 1756 Fähndrich, 1767 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 16. 4. 1776 Capitain, gest. 20. 2. 1787.

Römich, Fried., aus Neustadt, geb. 23. 2. 1722, 24. 1. 1769 Fähndrich, 31. 12. 1771 Sekondlieutenant, 14. 5. 1784 Premierlieutenant, 2. 7. 1790 als Capitain zum Platzadjutanten von Darmstadt.

v. Nordeck zur Rabenau, Friedr. Wilh., aus Londorf, geb. 16. 3. 1774, 26. 9. 1791 Sekondlieutenant, 20. 3. 1793 Premierlieutenant, gest. 15. 3. 1794.

Röder, Franz, aus Mannheim, geb. 1775, 18. 12. 1794 Fähndrich, 4. 5. 1798 Sekondlieutenant, 23. 6. 1804 Premierlieutenant, 5. 8. 1809 Stabscapitain, 23. 5. 1811 Capitain, 8. 7. 1817 Major, 1819 zum Generalstab.

Rebhuhn, Georg Phil., geb. 1756 15. 12. 1796 Fähndrich, 21. 5. 1803 als Lieutenant zur Reserve-Brigade Hessen.

v. Rosenberg, Karl Ferd., aus Königsberg, geb. 11. 11. 1777, 1. 6. 1803 Sekondlieutenant,

12. 8. 1808 Premierlieutenant, 1. 2. 1812 Stabscapitain, 24. 11. 1816 Capitain, 15. 3. 1814 Platzmajor von Darmstadt.

v. Nordeck zur Rabenau, Fried. K. Lud., aus Odenhausen, geb. 17. 8. 1791, 4. 10. 1806 als Sekondlieutenant, 3. 10. 1809 Premierlieutenant, 20. 3. 1813 Capitain, 20. 11. 1833 als Major zu der Garde du Corps.

v. Nordeck zu Rabenau, Frhr. Fried., aus Londorf, geb. 20. 3. 1793, 28. 1. 1835 als Major, 28. 6. 1843 Oberstlieutenant, 16. 9. 1845 Oberst und Regimentskommandeur, 15. 5. 1852 Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

v. Nordeck zur Rabenau, Georg, aus Londorf, geb. 30. 3. 1777, 11. 2. 1809 als Premierlieutenant, 10. 2. 1810 zur Garde du Corps.

v. Nordeck zur Rabenau, Fried., aus Löwenberg, geb. 1788, 22. 2. 1809 Sekondlieutenant, 25. 11. 1811 zur Garde du Corps.

Römich, Karl, aus Darmstadt, geb. 1786, 23. 2. 1809 Sekondlieutenant, 9. 5. 1813 Premierlieutenant, gest. 25. 6. 1814.

Rühl, Fried., aus Rüsselsheim, geb. 1795, 24. 2. 1813 Sekondlieutenant, 30. 6. 1820 Premierlieutenant, 5. 7. 1829 Capitain, gest. 29. 9. 1834.

Rötzel, Konr., aus Eichelsachsen, geb. 1793, 12. 2. 1814 Sekondlieutenant, 25. 6. 1828 Abschied.

Roth, Joh. Georg, aus Richen, geb. 23. 8. 1793, 18. 1. 1814 Sekondlieutenant, 30. 11. 1820 zum Generalstab.

Reuß, Georg, aus Darmstadt, geb. 10. 8. 1795, 16. 3. 1814 Sekondlieutenant, 1820 ins 2. Infanterie-Regiment.

Röder, Lud. Fried., aus Darmstadt, geb. 1798, 20. 3. 1814 Sekondlieutenant, 17. 2. 1827 als Premierlieutenant in Pension.

Rühl, Heinr., aus Darmstadt, geb. 1. 2. 1798, 1. 7. 1820 als Sekondlieutenant, 5. 7. 1829 Premierlieutenant, 25. 3. 1840 Capitain, 3. 1. 1853 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

v. Rieffel, Frhr. Hect. Georg Christ., aus Gießen, geb. 14. 2. 1814, 1. 10. 1840 Sekondlieutenant, 8. 4. 1848 als Oberlieutenant ins 3. Infanterie-Regiment.

Röder v. Diersburg, Frhr. August, aus Offenbach, geb. 7. 7. 1830, 15. 6. 1852 überzähliger Lieutenant, 25. 8. 1852 als etatsmäßiger Lieutenant ins 2. Infanterie-Regiment, 26. 5. 1859 als Oberlieutenant zurück, 7. 7. 1866 Hauptmann, 15. 11. 1871 Major, 4. 1. 1876 als Bataillonskommandeur ins Infanterie-Regiment Nr. 36.

Römheld, Wilh., aus Königstädten, geb. 2. 4. 1829, 4. 6. 1853 überzähliger Lieutenant, 21. 2. 1855 etatsmäßiger Lieutenant, 3. 10. 1863 Oberlieutenant, 10. 7. 1867 Hauptmann, 31. 10. 1871 in Pension.

Röder v. Diersburg, Frhr. Karl Christian, aus Darmstadt, geb. 20. 3. 1828, 6. 2. 1856 als Oberlieutenant, 26. 5. 1866 Hauptmann. 2. 3. 1870 Major, 18. 8. 1870 Bataillons-Kommandeur, 18. 1. 1875 Oberstlieutenant, 13. 4. 1878 Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 70, 21. 2. 1880 Kommandant von Darmstadt und Oberst à la suite des Leibgarde-Regiments, 6. 12. 1883 Generalmajor.

Riedel, Phil. Fried., aus Erbach, geb. 26. 6. 1817, 19. 9. 1858 als Hauptmann, 10. 3. 1867 in Pension.

Riedel, Georg Christian, aus Erbach, geb. 29. 10. 1829, 30. 5. 1859 als Oberlieutenant, 29. 7. 1866 Hauptmann, 10. 7. 1867 ins 2. Infanterie-Regiment.

Reuling, Ferd., aus Darmstadt, geb. 18. 2. 1842, 7. 10. 1861 Lieutenant, 20. 5. 1866 zum Scharfschützenkorps.

Röder v. Diersburg, Frhr. Fried. Jos., aus Darmstadt, geb. 17. 8. 1844, 30. 6. 1866 Lieutenant, 2. 5. 1869 ins 2. Infanterie-Regiment.

Ritsert, Ernst Fried., aus Gedern, geb. 20. 1. 1847, 1. 2. 1870 Lieutenant, 12. 3. 1878 Premierlieutenant, 12. 6. 1886 als Hauptmann ins Regiment Nr. 116.

Röder v. Diersburg, Frhr. Diether, aus Frankfurt a. M., geb. 8. 4. 1851, 25. 8. 1870 Lieutenant, 16. 8. 1873 ins Garde-Jäger-Bataillon, 3. 6. 1893 als Major zurück, 22. 3. 1897 als Kommandeur ins Garde-Schützen-Bataillon.

v. Rotsmann, Frhr. Adolf, aus Darmstadt, geb. 7. 2. 1829, 23. 9. 1870 als Major, 31. 12. 1871 in Pension.

v. Ritgen, Otto, aus Gießen, geb. 12. 4. 1848, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant, 5. 12. 1871 zu den Offizieren der Reserve.

Rube, Ernst Fried., aus Darmstadt, geb. 2. 9. 1850, 25. 8. 1870 Lieutenant der Reserve, gest. 4. 12. 1870, bei Orléans geblieben.

v. Rabenau, Hugo, aus Driesen, geb. 8. 3. 1844, 1. 1. 1872 als Premierlieutenant, 14. 2. 1874 ins Infanterie-Regiment Nr. 53 versetzt.

v. Rosenberg, Hans, aus Berlin, geb. 24. 6. 1833, 15. 9. 1876 als Major, 12. 9. 1878 in Pension.

Röder v. Diersburg, Frhr. Bernhard, aus Darmstadt, geb. 14. 11. 1855, 16. 10. 1879 Sekondlieutenant, 22. 3. 1889 Premierlieutenant, 14. 9. 1893 als Hauptmann zum Bekleidungsamt XI. Armeekorps.

v. Rotsmann, Frhr. Max, aus Darmstadt, geb. 8. 9. 1858, 11. 2. 1879 Sekondlieutenant, 16. 5. 1888 Premierlieutenant, 15. 7. 1893 Hauptmann, 14. 9. 1893 ins Infanterie-Regiment Nr. 73.

v. Rolshausen, Frhr. Wilh., aus Türnich, geb. 11. 10. 1840, 26. 5. 1887 als Major, 4. 11. 1890 als Kommandeur ins Jäger-Bataillon Nr. 11.

Röder v. Diersburg, Frhr. Max, aus Worms, geb. 20. 7. 1868, 21. 9. 1889 Sekondlieutenant, 17. 6. 1897 Premierlieutenant.

Reichlin v. Meldegg, Frhr. Fried., aus Straßburg, geb. 2. 10. 1873, 18. 11. 1893 Sekondlieutenant.

v. Roques, Werner, aus Frankfurt a. M., geb. 16. 6. 1877, 18. 10. 1897 Sekondlieutenant.

Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Hermann, aus Babenhausen, geb. 4. 2. 1877, 27. 1. 1898 Sekondlieutenant.

v. Rheinbaben, Frhr. Eberhard, aus Fritschendorf, geb. 18. 5. 1851, 10. 9. 1898 als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier, 17. 12. 1898 Oberstlieutenant.

Schell, Stoffel, aus Darmstadt, 1621 Lieutenant.

Schütz v. Holzhausen, Engelbrecht, 1630 als Hauptmann, 1636 Kommandant von Marburg.

Strupp v. Gelnhausen, Balth. Dan., 1630 als Hauptmann, 1635 Obristwachtmeister, gehört 1635—1637 zur Besatzung von Gießen.

v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, Ludw., 1677 im September als Hauptmann, 1684 Major, gest. im Oktober 1684.

Stahl, 1677 als Lieutenant, 1678 abgedankt.

v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, Ludw. Balthasar, 1686 als Hauptmann, war im Feldzug 1688 und 1689 nach Morea im Regiment Prinz Georg, 1687 Major, 1688 Obristlieutenant, 1. 6. 1693 Obrist und Regimentskommandeur, 17. 7. 1702 Generalmajor, 1. 4. 1716 Generallieutenant, war Chef des Regiments von 1691 an, gest. 17. 12. 1738.

Steck, Phil. Karl, 1686 als Fähndrich, 1694 Hauptmann, 1698 im Februar wird dessen Kompagnie abgedankt.

Schenck zu Schweinsberg, Joh. Herm., aus Nieder-Ofleiden, geb. 1658, 1687 als Hauptmann, 1. 6. 1693 Major, 12. 4. 1697 Obristlieutenant, 2. 1. 1705 Obrist, gest. 13. 3. 1709.

Schraeling, Joh. Heinr., 1692 Fähndrich, 1694 Lieutenant.

Seipp, Balth., aus Gießen, 1692 Fähndrich, 1693 Lieutenant, 1. 4. 1697 als Capitainlieutenant zum Kreis-Regiment.

Schenck zu Schweinsberg, Ludwig Adolf, aus Kestrich, geb. 1672, 1692 Fähndrich, 1693 Lieutenant, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment, 1. 2. 1698 als Lieutenant zurück, 11. 4. 1702 als Hauptmann ins Kreis-Regiment, 8. 12. 1708 als Major zurück, 11. 3. 1711 Obristlieutenant, 30. 3. 1715 als charakt. Obrist abgegangen, wurde Oberforstmeister in Romrod.

Steutz, Joh. Lud., 1692 Lieutenant, 1693 als Hauptmann zur Landmiliz.

Scheffler, Joh. Wilh., 1693 Lieutenant, 22. 4. 1695 Abschied.

Schäffer, Eman., 1693 Fähndrich, 1704 Adjutant, 1. 2. 1705 Lieutenant, gest. 27. 5. 1706 als Lieutenant bei der Garnison Gießen.

Stückrad, Fried. Melch., 1693 Fähndrich, 1702 Lieutenant, 1703 Capitainlieutenant, 1704 Capitain, 1706 abgegangen.

Schad, Joh. Heinr., 1693 Lieutenant, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment.

v. Steinhof, Christof Heinr., 1695 Fähndrich, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment, 11. 4. 1702 als Lieutenant zurück, 2. 1. 1705 Capitainlieutenant, 1. 3. 1706 Capitain, 26. 3. 1715 Major, ging 1717 in Kaiserliche Dienste.

v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, Lud. Reinh. Balth., 29. 5. 1696 Fähndrich, 1702 Lieutenant, gest. im Oktober 1702.

Schenck zu Schweinsberg, Joh. Georg, aus Schweinsberg, geb. 1672, 8. 5. 1700 als Hauptmann, 30. 7. 1704 Major, 30. 12. 1704 beabschiedet.

Scholl, Joh. Burkh., aus Bessungen, 1701 Lieutenant, 1. 6. 1702 Regiments-Quartiermeister, 1705 Capitainlieutenant, 13. 12. 1714 als Capitain zum Kreis-Regiment.

v. Salmuth, Georg, 1703 Lieutenant, gest. 20. 11. 1703 an den am Speyerbach erhaltenen Wunden.

Schäfer, Joh. Christof, 1705 Lieutenant, 1714 reduzirt.

Schütz v. Modersitzky, Nik. Ernst, 15. 4. 1705 Fähndrich, 1. 6. 1707 Lieutenant, 1. 10. 1720 Capitainlieutenant, 10. 4. 1725 Capitain, gest. 1. 5. 1731.

Stembler, Joh. Christof, aus Nordenstadt, 1. 5. 1706 Adjutant, 1714 charakterisirter Lieutenant, 1. 3. 1714 in Kreis-Regiment, 1. 9. 1737 als Hauptmann mit seiner Kompagnie ins Regiment zurückversetzt, 1. 7. 1739 Abschied.

v. Strauwitz, Joh. Phil., 1. 6. 1708 Fähndrich, 1714 reduzirt, 1715 als Fähndrich wieder angestellt, 19. 1. 1719 Lieutenant, gest. 21. 3. 1731.

v. Steinling, Joh. Jak., aus Weickenried, 1708 Fähndrich, 6. 7. 1711 in Kreis-Regiment.

v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, Wilhelm, 13. 5. 1709 als Capitainlieutenant, 30. 3. 1711 Capitain, gest. 2. 12. 1729.

v. Schorlemmer, Phil. Vollrad, 1. 4. 1709 Fähndrich, 26. 2. 1717 Abschied.

Stutzer, Fried. Heinr. aus Erfurt, 22. 8. 1719 Fähndrich, 23. 5. 1727 Lieutenant, 19. 2. 1738 Capitain, 13. 5. 1747 Major, 15. 11. 1748 als Obristlieutenant ins Kreis-Regiment, 22. 8. 1752 als Obristlieutenant zurück, 19. 4. 1753 als Obrist ins Kreis-Regiment.

v. Weitolshausen genannt Schrautenbach, Christian Ernst, 1. 3. 1721 als Capitain, 1. 2. 1726 abgegangen.

Scholl, Joh. Lud., 23. 5. 1727 Fähndrich, 25. 4. 1732 Lieutenant, 1. 5. 1734 ins Kreis-Regiment, 1. 9. 1737 mit der Kompagnie Stembler zurück, 25. 4. 1740 Capitain, gest. 4. 9. 1748.

Sahlfeld, Christ. Alb., aus Darmstadt, 19. 2. 1738 Fähndrich, 20. 10. 1741 Lieutenant, 28. 1. 1745 als Capitainlieutenant ins Landwehr-Bataillon v. Fock.

v. Schaumberg, Carl Fried., aus Stöckigt, geb. 12. 11. 1721, 27. 4. 1740 Fähndrich, 3. 8. 1746 Lieutenant, 2. 8. 1751 Capitain, 13. 5. 1765 Major, 10. 6. 1769 Obrist, 27. 10. 1779 Brigadier, 12. 4. 1790 Generalmajor und Kommandant von Darmstadt.

Sonnemann, Dan. Fried., aus Darmstadt, 19. 8. 1747 Fähndrich, 7. 9. 1750 Lieutenant, 16. 4. 1756 zur Artillerie, 26. 8. 1765 als Capitain zurück, 21. 12. 1771 Major, 27. 10. 1779 Obristlieutenant, gest. 18. 11. 1789.

Sipmann, Joh. Zachar., aus Darmstadt, geb. 19. 12 1730, 26. 3. 1749 Fähndrich, 20. 4. 1753 Lieutenant, 6. 4. 1767 Capitain, 27. 10. 1779 Major, 13. 4. 1790 Obristlieutenant, 21. 8. 1792 Obrist, 16. 3. 1794 als Brigadier in Pension, gest. 19. 1. 1804, wurde mit den Ehren eines Generalmajors beerdigt.

Strecker, Joh. Georg, aus Darmstadt, geb. 3. 5. 1729, 8. 11. 1748 Fähndrich, 19. 9. 1755 Lieutenant, 19. 10. 1767 Capitain, 13. 4. 1790 Major, 21. 8. 1792 als Obristlieutenant in Pension.

v. Steinling, Tobias, aus Darmstadt, geb. 21. 8. 1743, 25. 8. 1762 Fähndrich, 4. 4. 1767 Lieutenant, 4. 4. 1769 Premierlieutenant, 27. 10. 1779 Capitain, 2. 3. 1793 Major, 28. 9. 1793 Obristlieutenant, 14. 1. 1797 Obrist, 21. 5. 1803 als Generalmajor in Pension.

Schulz, Karl Wilh., aus Darmstadt, geb. 9. 1. 1746, 31. 7. 1766 Fähndrich, 3. 5 1769 Sekondlieutenant, 2. 8. 1774 Premierlieutenant, 7. 6. 1788 Capitain, 6. 4. 1790 ins Regiment Landgraf, 28. 9. 1793 als Major zurück, 21. 12. 1797 Obristlieutenant, 1. 6. 1803 als Obrist zur Reserve-Brigade Starkenburg.

Simon, Lud. Joh., aus Eberstadt, geb. 22. 2. 1724, 1769 als Premierlieutenant, 2. 8. 1774 Capitain, 6. 4. 1792 Platzadjutant in Darmstadt.

Schrauth, Joh., aus Lichtenberg, geb. 1749, 31. 3. 1774 Sekondlieutenant, 28. 11. 1789 Premierlieutenant, 1790 in Pension.

Schneider, Georg Karl, aus Langen, geb. 2. 11. 1747, 31. 3. 1774 Sekondlieutenant, 29 12. 1789 Premierlieutenant, 14. 2. 1791 Platzoffizier in Marxburg.

Schulz, Joh. Aug., aus Darmstadt, geb. 15. 12. 1726, 15. 3. 1775 Sekondlieutenant, 11. 6. 1790 Premierlieutenant, 13. 1. 1793 Stabscapitain, 25. 3. 1793 Abschied.

Stürz, Christian Ernst, aus Darmstadt, geb. 2. 12. 1757, 19. 7. 1786 Sekondlieutenant, 9. 2. 1791 Premierlieutenant, 1791 im Juli zum Leib-Grenadier-Bataillon.

Stürz, Ernst Phil., geb. 7. 7. 1761, 9. 4. 1790 Sekondlieutenant, 27. 1. 1792 ins Leib-Grenadier-Bataillon.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr. Wilhelm, aus Hermannstein, geb. 1772, 8. 1. 1792 als Sekondlieutenant, 4. 5. 1793 Premierlieutenant, 2. 8. 1794 Stabscapitain, 7. 5. 1803 Capitain, 29. 7. 1807 Major, 20. 5. 1808 Major à la suite, gest. 13. 7. 1827 als Obrist in Pension.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr. Ludw., aus Hermannstein, geb. 1779, 5. 5. 1791 Fähndrich, 7. 2. 1793 Sekondlieutenant, 11. 5. 1793 Premierlieutenant, 15. 1. 1798 Stabscapitain, 16. 1. 1808 als Capitain beabschiedet.

Schüler, Leop. Christof, aus Darmstadt, geb. 1772, 5. 5. 1792 Fähndrich, 20. 3. 1793 Sekondlieutenant, 12. 5. 1793 Premierlieutenant, gest. 1. 12. 1795, bei Kreuznach gefallen.

v. Steinling, Frhr. Fried. Karl, aus Darmstadt, geb. 24. 11. 1777, 28. 9. 1792 Fähndrich, 20. 4. 1793 Sekondlieutenant, 14. 4. 1794 Premierlieutenant, 18. 5. 1803 Stabscapitain, 12. 8. 1808 Capitain, 22. 3. 1810 Major, 18. 6. 1813 Obristlieutenant, 9. 2. 1814 Obrist und Regimentskommandeur, 29. 10. 1825 als Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

Selzam, Fried., aus Kirchberg, geb. 1773, 10. 5. 1793 Fähndrich, 22. 12. 1794 als Sekondlieutenant ins Regiment Erbprinz.

Schlich, Joach., aus Londorf, geb. 1759, 7. 5. 1793 Fähndrich, 14. 5. 1794 Sekondlieutenant, 7. 1. 1797 Premierlieutenant, 3. 6. 1804 als Stabscapitain zur Reserve-Brigade Starkenburg.

Strecker, Karl Lud., aus Rüsselsheim, geb. 1776, 26. 3. 1793 Fähndrich, 28. 4. 1793 Sekondlieutenant, 16. 12. 1794 Premierlieutenant, 1. 6 1803 Stabscapitain, 5. 4. 1809 Capitain, 23. 5. 1811 Major, gest. 13. 2. 1813.

v. Stosch, Frhr. Gottl. Siegm. Moritz, aus Pontwitz, geb. 17. 11. 1746, 1. 6. 1803 als Obrist und Bataillonskommandeur mit dem II. Füsilier-Bataillon zur Leib-Brigade, 16. 7. 1805 Generalmajor und Kommandeur der Leib-Brigade, 12. 3. 1809 zur Disposition gestellt.

Stutzer, Christian Fried., aus Gießen, geb. 1771, 1. 6. 1803 als Stabscapitain mit dem II. Füsilier-Bataillon zur Leib-Brigade, 29. 7. 1807 Capitain, 27. 3. 1808 Abschied.

v. Stosch und Siegroth, Frhr. Karl, aus Hanau, geb. 3. 10. 1786, 1. 6. 1803 als Premierlieutenant, 1. 5. 1808 Stabscapitain, 23. 5. 1811 Capitain, 30. 4. 1813 Major, 25. 9. 1819 Obristlieutenant, 30. 10. 1825 Obrist und Regimentskommandeur, 22. 1. 1840 als Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade.

Scharnhorst, Heinr., aus Hannover, geb. 1766, 1. 6. 1803 als Capitain, 20. 6. 1807 als Major zur Brigade Landgraf.

v. Schwarzenau, Karl, aus Regensburg, geb. 1785, 1. 6. 1803 Sekondlieutenant, 29. 8. 1808 Premierlieutenant, 28. 5. 1811 Capitain, gest. 18. 10. 1813, bei Leipzig geblieben.

v. Stövesand, Wilh. Karl, aus Ems, geb. 1783, 1. 6. 1803 Sekondlieutenant, 8. 5. 1806 Abschied.

v. Schönberg, Lud. Ernst, aus Darmstadt, geb. 1771, 12. 4. 1806 als Capitain und Kommandeur des Füsilier-Bataillons der Leib-Brigade, 8. 10. 1806 Major, 30. 10. 1809 Obristlieutenant, 23. 5. 1811 2. Obrist der Leib-Garde-Brigade, 1. 3. 1812 als Kommandeur des leichten Infanterie-Regiments.

Seitz, Christian, aus Darmstadt, geb. 1782, 29. 9. 1806 Sekondlieutenant, 13. 8. 1809 Premierlieutenant, 6. 2. 1813 Capitain, 14. 6. 1827 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

v. Stosch, Wilh. Sigism., aus Gießen, geb. 1792, 4. 10. 1806 Sekondlieutenant, 17. 8. 1809 Premierlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Schäffer v. Bernstein, Frhr. Fried. Ferd. Wilh., aus Bettenhausen, geb. 9. 12. 1790, 25. 2. 1807 Sekondlieutenant, 14. 5. 1811 Premierlieutenant, 22. 2. 1811 zum leichten Infanterie-Regiment, 30. 1. 1845 Generalmajor à la suite, 1. 10. 1849 Kriegsminister und Kommandeur der Armee-Division, 9. 6. 1850 zweiter Inhaber des Regiments, gest. 1. 12. 1861 als General der Infanterie.

Schulz, Karl, aus Darmstadt, geb. 27. 10. 1786, 1. 3. 1807 Sekondlieutenant, 23. 5. 1811 Premierlieutenant, 8. 6. 1813 Capitain, 20. 11. 1833 als Major ins 3. Infanterie-Regiment, 8. 12. 1841 als Oberstlieutenant zurück, 7. 6. 1843 als Kommandeur zum Gendarmeriekorps.

Schmidt, Franz, aus Darmstadt, geb. 30. 1. 1791, 14. 2. 1809 Sekondlieutenant, 22. 2. 1812 ins leichte Infanterie-Regiment, 1. 7. 1820 als Capitain zurück, 15. 12. 1837 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

Seyd, Heinr. Christian, aus Laubach, geb. 2. 12. 1791, 24. 9. 1809 Sekondlieutenant, 4. 2. 1814 Premierlieutenant, 2. 8. 1823 Hauptmann, 24. 12. 1842 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

Siebert, Wilh., aus Darmstadt, geb. 1789, 5. 1. 1812 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

v. Suckow, Herm. Ludw., aus Warrin, geb. 1792, 15. 6. 1812 Sekondlieutenant, 1812 in Rußland vermißt, 22. 3. 1814 wegen Uebertritt in die russisch-deutsche Legion aus dem großherzoglichen Dienst abgeführt.

Schulz, Adolf, aus Darmstadt, geb. 1795, 1. 10. 1812 Sekondlieutenant, 28. 4. 1815 Premierlieutenant, gest. 9. 7. 1815 an den bei Straßburg erhaltenen Wunden.

Schulz, Fried. Wilh., aus Darmstadt, geb. 1790, 19. 2. 1813 Sekondlieutenant, 26. 10. 1820 Abschied.

Schäffer, Georg, aus Friedberg, geb. 4. 2. 1794, 8. 2. 1813 Sekondlieutenant, 5. 11. 1820 Premierlieutenant, 16. 8. 1821 ins Regiment Groß- und Erbprinz.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr. Hans Jacob, aus Retschenhausen, geb. 8. 12. 1792, 19. 1. 1814 Sekondlieutenant, 29. 3. 1825 Premierlieutenant, 13. 12. 1837 Capitain, 31. 3. 1849 als Major ins 2. Infanterie-Regiment, 4. 7. 1855 als Oberstlieutenant zurück, 19. 7. 1858 als Oberst in Pension.

v. Schaumberg, Karl Fried., aus Darmstadt, geb. 1801, 10. 8. 1818 Sekondlieutenant, 3. 4. 1822 Abschied.

Schwaner, Karl Fried., aus Darmstadt, geb. 7. 12. 1808, 20. 4. 1827 Sekondlieutenant, 26. 12. 1833 Premierlieutenant, 24. 4. 1844 als Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment, 7. 8. 1844 zurück, 28. 11. 1855 als Verwalter des Proviantamtes.

v. Stockhausen, Aug., aus Offenbach, geb. 18. 5. 1810, 27. 6. 1828 Sekondlieutenant, 12. 11. 1834 Premierlieutenant, 18. 6. 1845 Hauptmann, 4. 7. 1855 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Schenck, Aug., aus Darmstadt, geb. 1810, 15. 4. 1829 Sekondlieutenant, 12. 3. 1834 Abschied.

Schenck, Lud., aus Gießen, geb. 11. 6. 1811, 5. 7. 1829 Sekondlieutenant, 13. 12. 1837 Premierlieutenant, 21. 10. 1846 als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment, 30. 12. 1846 als Hauptmann zurück, 1. 5. 1857 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

Scriba, Fried. Th. Emil, aus Niederbeerbach, geb. 19. 4. 1790, 22. 1. 1840 als Major, 24. 7. 1844 als Oberstlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Scriba, Georg Herm., aus Achtstauden, geb. 19. 6. 1819, 19. 7. 1843 Lieutenant, 4. 2. 1846 ins 4. Infanterie-Regiment.

Schenck, Franz, aus Worms, geb. 5. 6. 1822, 12. 10. 1843 Lieutenant, 13. 7. 1851 Oberlieutenant, 10. 5. 1859 Hauptmann, 5. 11. 1867 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Schimpf, Georg Alb., aus Gießen, geb. 25. 2. 1821, 25. 8. 1844 Sekondlieutenant, 11. 6. 1852 Oberlieutenant, 19. 5. 1859 als Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment.

Schulz, Aug., aus Darmstadt, geb. 10. 3. 1829, 27. 7. 1849 Lieutenant, 14. 5. 1859 als Oberlieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Schmidt, Theod., aus Darmstadt, geb. 20. 11. 1830, 9. 6. 1852 Lieutenant, 25. 5. 1859 als Oberlieutenant zum Generalquartiermeisterstab.

Scherf, Herm., aus Darmstadt, geb. 7. 10. 1830, 9. 6. 1852 Lieutenant, 28. 1. 1855 zur Pionier-Kompagnie.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Ferdinand, aus Rülfenrod, geb. 22. 3. 1823, 15. 5. 1853 als Oberlieutenant, 4. 7. 1859 als Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment.

Schmidt, Gust., aus Darmstadt, geb. 28. 12. 1829, 25. 8. 1854 überzähliger Lieutenant, 4. 7. 1855 etatsmäßiger Lieutenant, gest. 1. 10. 1861.

Schleuning, Louis, aus Darmstadt, geb. 6. 4. 1833, 9. 6. 1855 überzähliger Lieutenant, 2. 2. 1857 als etatsmäßiger Lieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

Scriba, Otto, aus Mainz, geb. 28. 4. 1832, 4. 7. 1855 Lieutenant, 9. 2. 1864 Oberlieutenant, 17. 8. 1867 Hauptmann, 2. 5. 1869 ins 4. Infanterie-Regiment.

Schneider, Jul., aus Darmstadt, geb. 2. 8. 1838, 19. 9. 1858 überzähliger Lieutenant, 23. 4. 1859 etatsmäßiger Lieutenant, 20. 5. 1866 ins Scharfschützenkorps.

Soldan, Heinr. Karl, aus Friedberg, geb. 12. 4. 1836, 18. 7. 1859 Lieutenant auf Kriegsdauer, 31. 8. 1859 Abschied, 28. 6. 1870 wieder eingetreten, 20. 6. 1871 Lieutenant, 28. 4. 1874 Abschied.

Stürz, Eduard, aus Gießen, geb. 4. 4. 1841, 27. 8. 1862 Lieutenant, 10. 2. 1869 Oberlieutenant, 12. 12. 1874 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 51.

Stamm, Karl, aus Gernsheim, geb. 13. 11. 1840, 13. 11. 1862 Lieutenant, 2. 3. 1870 Oberlieutenant, 4. 1. 1876 Hauptmann, 17. 9. 1887 Major, 16. 2. 1889 ins Infanterie-Regiment Nr. 79.

Seederer, Herm., aus Darmstadt, geb. 14. 4. 1840, 17. 8. 1863 Lieutenant, 16. 6. 1866 ins Scharfschützenkorps.

Sartorius, Fried. Georg, aus Hitzkirchen, geb. 13. 6. 1847, 29. 6. 1866 Lieutenant, 2. 5. 1869 ins 1. Jäger-Bataillon, gest. 18. 8. 1870, bei Gravelotte geblieben.

Strauß, Karl Fried., aus Michelstadt, geb. 21. 2. 1846, 5. 8. 1866 Lieutenant, 9. 6. 1874 Premierlieutenant, gest. 15. 4. 1876.

v. Stein zu Lausnitz, Frhr., Karl Lud., aus Darmstadt, geb. 27. 6. 1838, 2. 5. 1869 als Oberlieutenant, führte im Feldzug 1870 die 7. Kompagnie, gest. 18. 8. 1870, bei Gravelotte geblieben.

Schenk zu Schweinsberg, Frhr., Gustav, aus Cassel, geb. 16. 9. 1842, 22. 7. 1870 auf Kriegsdauer freiwillig eingetreten, Lieutenant im 1. Landwehr-Regiment, 30. 6. 1871 als Oberlieutenant à la suite abgegangen, 9. 3. 1876 Hauptmann à la suite der Infanterie.

Soldan, Ernst Lud., aus Gießen, geb. 23. 9. 1848, 25. 8. 1870 Lieutenant, 24. 4. 1878 Premierlieutenant, gest. 8. 3. 1896 als Premierlieutenant a. D.

Stark, Georg, aus Mommenheim, geb. 8. 10. 1848, 11. 8. 1871 Lieutenant der Reserve, 11. 7. 1872 Sekondlieutenant der Linie, 15. 6. 1875 zu den Offizieren der Reserve.

v. Strzemieczny, Alfr., aus Michelstadt, geb. 6. 10. 1848, 25. 11. 1871 als Sekondlieutenant, 13. 3. 1880 Premierlieutenant, 21. 5. 1886 überzähliger Hauptmann, 12. 10. 1886 Kompagniechef, 15. 10. 1894 überzähliger Major, 14. 7. 1895 ins Infanterie-Regiment Nr. 136.

Schmitt, Georg Mich., aus Gorxheim, geb. 18. 10. 1848, 1. 9. 1871 Sekondlieutenant der Reserve, 1. 3. 1872 Sekondlieutenant der Linie, 2. 4. 1881 Premierlieutenant.

Blecken v. Schmeling, Herm., aus Berlin, geb. 28. 3. 1838, 1. 1. 1872 als Hauptmann, 4. 1. 1876 Major, 15. 11. 1883 als Oberstlieutenant ins Infanterie-Regiment Nr. 7.

Graf v. Schwerin, Edmund, aus Crossen, geb. 10. 4. 1848, 12. 11. 1872 Premierlieutenant, 22. 9. 1877 überzähliger Hauptmann, 14. 2. 1878 Kompagniechef, 11. 6. 1879 beabschiedet.

v. Stuckrad, Edwin, aus Erfurt, geb. 28. 12. 1840 13. 1. 1880 als Major, 15. 2. 1883 à la suite, 6. 12. 1883 Oberstlieutenant, 15. 4. 1884 zum Generalstab.

v. Stoltzenberg, Frhr., Fried. Wilh., geb. 30. 10. 1848, 13. 6. 1876 als Premierlieutenant, 26. 9. 1883 überzähliger Hauptmann, 13. 3. 1884 Kompagniechef, gest. 9. 11. 1889.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Curt, aus Schweinsberg, geb. 19. 10. 1859, 14. 10. 1880 Sekondlieutenant, 21. 9. 1889 Premierlieutenant, 18. 8. 1894 Hauptmann.

Stubenrauch, Erich, aus Czyste, geb. 18. 5. 1852, 18. 8 1881 als Sekondlieutenant, 6. 11. 1882 Premierlieutenant, 16. 8. 1889 Hauptmann.

v. Seebeck, August, aus Berlin, geb. 16. 4. 1834, 21. 7. 1882 als Oberst und Regimentskommandeur, 4. 12. 1886 Generalmajor und Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade.

v. Scheel, Heinr., aus Coblenz, geb. 9. 10. 1839, 3. 11. 1884 als Major, 19. 2. 1885 Oberstlieutenant, 17. 1. 1888 mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 73 beauftragt.

v. Schäffer, Fried. Wilh., aus Magdeburg, 19. 2. 1885 als Major, 22. 5 1889 ins Infanterie-Regiment Nr. 22.

v. Schultzendorff, Walther Heinr., aus Trier, geb. 13. 1. 1864, 13. 9. 1884 als Sekondlieutenant, 15. 7. 1893 Premierlieutenant 10. 9. 1898 Hauptmann und Brigadeadjutant.

Stratz, Karl Heinr., aus Heidelberg, geb. 6. 12. 1864, 14. 2. 1885 Sekondlieutenant, 11. 12. 1886 zu den Offizieren der Reserve.

v. Specht, Victor, aus Eschwege, geb. 9. 1. 1853, 20. 9. 1887 als Hauptmann, 14. 5. 1894 als Major ins Infanterie-Regiment Nr. 66.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Aug., aus Erbach, geb. 13. 12. 1867, 17. 9. 1887 Sekondlieutenant, 15. 10. 1894 Premierlieutenant.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Erich, aus Cassel, geb. 16. 8. 1862, 13. 12. 1887 Sekondlieutenant, gest. 17. 8. 1892.

Sommer, Max, aus Danzig, geb. 19. 1. 1869, 13. 11. 1888 Sekondlieutenant, 15. 2. 1896 Premierlieutenant.

v. Schlotheim, Frhr., Fried., aus Berlin, geb. 26. 3. 1858, 22. 3. 1889 als Premierlieutenant, 14. 9. 1893 Hauptmann, 15. 2. 1896 in Pension.

v. Sanden, Heinr., aus Langensalza, geb. 2. 11. 1866, 21. 9. 1889 Sekondlieutenant, 10. 9. 1897 Premierlieutenant.

Sergius Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland, Kaiserliche Hoheit, geb. 11. 5. 1857, 18. 8. 1890 à la suite des Regiments gestellt.

Graf v. Schwerin, Karl, aus Berlin, geb. 29. 12. 1840, 29. 3. 1892 als Oberst und Regimentskommandeur, 14. 1. 1893 in Pension.

Seebold, Karl, aus Mainz, geb. 21. 5. 1872, 17. 5. 1892 Sekondlieutenant.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Ferdinand, aus Sulz, geb. 15. 5. 1872, 22. 5. 1892 Sekondlieutenant, 24. 10. 1895 ins 2. Garde-Regiment.

v. Schröter, Max, aus Sonderburg, geb. 14. 3. 1872, 18. 8. 1892 Sekondlieutenant.

v. Scholten, Max, aus Plau, geb. 21. 2. 1844, 16. 6. 1894 als Oberst und Regimentskommandeur, 19. 9. 1897 zum Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade ernannt.

v. Strubberg, Otto, aus Coblenz, geb. 7. 6. 1857, 1. 4. 1895 als Hauptmann.

Schenck zu Schweinsberg, Frhr., Fried., aus Waldmichelbach, geb. 14. 5. 1875, 27. 1. 1896 Sekondlieutenant.

v. Strzemieczny, Alexander, aus Darmstadt, geb. 16. 12. 1878, 13. 3. 1897 Sekondlieutenant.

v. Seld, Frhr., Albert, aus Potsdam, geb. 13. 3. 1854, 21. 4. 1898 als Major.

Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha, Königliche Hoheit, Alfred, aus London, geb. 15. 10. 1874, 10. 9. 1898 als überzähliger Hauptmann.

Schäffer v. Bernstein, Frhr., Wilhelm, aus Darmstadt, geb. 14. 12. 1876, 18. 8. 1898 Sekondlieutenant.

Trapp, Werner, aus Ober-Ohmen, geb. 1772, 15. 8. 1793 Fähndrich, 3. 8. 1794 Sekondlieutenant, 1797 Premierlieutenant, 1. 3. 1798 Abschied.

v. Türckheim, aus Altdorf, 28. 1. 1814 als Capitain auf Kriegsdauer, 1815 nach Beendigung des Feldzuges abgegangen.

Trupp, Georg Ferd., aus Steinheim, geb. 23. 4. 1832, 9. 6. 1855 überzähliger Lieutenant, 22. 12. 1856 etatsmäßiger Lieutenant, 20. 5. 1866 Oberlieutenant, 1. 8. 1868 als charakt. Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment, 1. 9. 1868 als Hauptmann zurück, 1. 1. 1872 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 68.

v. Tschammer-Osten, Frhr., Leo, aus Dromsdorf, geb. 23. 11. 1842, 1. 1. 1872 als Premierlieutenant, 9. 6. 1874 Hauptmann, 18. 9. 1886 Major, 16. 10. 1886 ins Infanterie-Regiment Nr. 81.

Thylmann, Fried. Vict., aus Büdingen, geb. 14. 2. 1856, 11. 2. 1875 Sekondlieutenant, 16. 10. 1877 ins Infanterie-Regiment Nr. 30.

v. Treskow, Karl Christian, aus Reichenbach, geb. 13. 2. 1829, 15. 2. 1879 als Oberstlieutenant die Führung des Regiments, 23. 10. 1879 Oberst und Regimentskommandeur, 20. 7. 1882 zu den Offizieren der Armee.

Ulner, Conrad, aus Homberg, 1692 Fähndrich, 1693 Lieutenant, 11. 4. 1702 ins Kreis-Regiment.

Vitry, Abraham, März 1693 als Sekondlieutenant, 1698 abgegangen.

Vogelsang, Joh. Lucas, aus Frankfurt, 1702 Fähndrich, 2. 6. 1705 Lieutenant, 1. 4. 1709 Capitainlieutenant, 15. 9. 1724 als Major zum Kreis-Regiment, 3. 3. 1728 als Obristlieutenant zurück, 3. 2. 1730 ins Kreis-Regiment, 1. 3. 1740 als Obrist zurück, gest. 29. 1. 1741.

Voigtlender, Zach. Casp., aus Braunschweig, geb. 1659, 1. 2. 1705 als Hauptmann, 1. 6. 1706 ins Kreis-Regiment.

Volck, Joh. Georg, aus Freystadt, geb. 10. 6. 1727, 24. 1. 1769 als Premierlieutenant, 1. 3. 1787 Stabscapitain, 6. 4. 1792 Capitain, 21. 8. 1792 ins Leib-Grenadier-Bataillon.

Venator, Gottlieb, aus Umstadt, geb. 1740, 24. 1. 1769 Fähndrich, 19. 7. 1772 Sekondlieutenant, 1. 9. 1784 Premierlieutenant, 6. 4. 1790 zum Leib-Grenadier-Bataillon.

Venator, Lud., aus Pirmasens, geb. 1770, 1797 als Sekondlieutenant, 17. 5. 1803 Premierlieutenant, 12. 8. 1808 Stabscapitain, 24. 5. 1811 Capitain, 19. 8. 1813 als Major à la suite nach Marienschloß.

Vollhardt, Fried., aus Beedenkirchen, geb. 1789, 23. 5. 1811 Sekondlieutenant, 3. 4. 1815 Premierlieutenant, gest. 5. 2. 1825.

Voigt, Georg, aus Pirmasens, geb. 1783, 26. 1. 1812 Sekondlieutenant, 15. 4. 1815 Premierlieutenant, 18. 5. 1816 entlassen.

v. Voigts-Rhetz, Magnus, aus Stralsund, geb. 4. 9. 1852, 12. 6. 1879 als Premierlieutenant. 18. 8. 1881 ins Infanterie-Regiment Nr. 86.

Verdier de la Blaquiere, Karl, aus Darmstadt, geb. 15. 1. 1864, 11. 2. 1886 Sekondlieutenant, gest. 19. 5. 1888.

v. Wangenheim, 1672 Fähndrich, 1677 abgegangen.

Wilhelmi, Georg Mich., 1692 Adjutant, 1693 Lieutenant, 1. 4. 1697 ins Kreis-Regiment.

de Wrede, Joh. Fried. aus Krofdorf, 1692 Hauptmann, 26. 4. 1693 mit seiner Kompagnie zur Garnison Gießen.

v. Wartenberg, Christof Caspar, aus Reblin, 1693 Fähndrich, 11. 5. 1696 Lieutenant.

v. Wartenberg, Alex. Reinh., aus Reblin, 1693 als Hauptmann, 16. 7. 1693 abgegangen.

Welcker, Georg Balth., aus Gießen, 1693 Fähndrich, 1. 4. 1697 als Lieutenant zum Kreis-Regiment.

Wüst, Joh. Casp. 1695 Fähndrich, 1. 4. 1697 zum Kreis-Regiment.

Wilbring, Joh. Conrad, aus Echzell, geb. 1642, 11. 5. 1696 Fähndrich, 4. 3. 1698 Abschied.

v. Wartenberg, Reinh. Hartwig, 1697 Fähndrich, 16. 2. 1698 Abschied.

Wilhelmi, Georg Bernh., aus Kron-Meisenburg, 1700 Adjutant, 5. 5. 1700 Abschied.

Witte, Joh. Andr., aus Hanau, 1702 Lieutenant, 1. 6. 1706 Capitainlieutenant, 1. 5. 1708 Capitain, 1. 11. 1717 Major, 7. 6. 1720 ins Kreis-Regiment.

Werner, Phil. Helfrich, 1. 9. 1704 Fähndrich, 1. 6. 1708 Lieutenant, 28. 11. 1820 Capitainlieutenant, 17. 5 1721 Capitain, gest. 25. 4. 1727.

Wagner, Abraham, 1706 Fähndrich, 2. 4. 1711 Lieutenant, 1714 reduzirt.

v. Weißen, Wilh., Lud., 1. 5. 1737 Fähndrich, 25. 4. 1740 Lieutenant, 10. 3. 1748 Capitain, 2. 8. 1751 Abschied.

v. Wiesel, Anton Gust., aus Zettelfitz, 1. 9. 1737 Fähndrich, 19. 10. 1739 Lieutenant, 28. 8. 1747 Capitain, 11. 4. 1752 Abschied.

Wieger, Lud. Karl, 1. 3. 1738 Fähndrich, 27. 4. 1740 Lieutenant, 29. 8. 1743 in preußische Dienste.

v. Weidenbach, Fried. Karl, 2. 6. 1741 Fähndrich, 4. 3. 1747 Lieutenant, 11. 4. 1752 Capitain, gest. 1763.

v. Wallbrunn, Joh. Eberh., 14. 5. 1745 Fähndrich, 1. 12. 1745 Abschied.

v. Werther, Max Fried., aus Frohndorf, geb. 1732, 21. 10. 1747 Fähndrich, 24. 11. 1750 als Lieutenant zum Leib-Grenadier-Korps.

v. Weidenbach, Lud. Ferd., aus Berka, 24. 11. 1750 Fähndrich, 21. 3. 1761 Lieutenant, 3. 5. 1769 als Capitain beabschiedet.

Welcker, Christof Casimir, aus Pfungstadt, 15. 8. 1763 Fähndrich, 18. 10. 1767 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 22. 10. 1782 Capitain, 6. 4. 1790 ins Leib-Grenadier-Bataillon.

Weicker, Dietr. Wolfgang, aus Frankfurt, geb. 6. 10. 1740, 19. 12. 1764 Fähndrich, 23. 2. 1768 Lieutenant, 1769 Premierlieutenant, 20. 1. 1769 Abschied, 23. 3. 1771 wieder einrangirt, 11. 7. 1786 Stabscapitain, 6. 4. 1792 Capitain, 10. 5. 1793 Major, 1. 12. 1794 als Obristlieutenant ins Regiment Landgraf.

Weinberger, Joh. Pet., geb. 22. 11. 1733, 1767 Fähndrich, 1. 3. 1769 Premierlieutenant, 1. 12. 1783 zum Leib-Grenadier-Garde-Regiment.

Welcker, Phil. Albrecht, aus Pfungstadt, geb. 10. 10. 1748, 8. 11. 1767 Fähndrich, 10. 6. 1769 Sekondlieutenant, 28. 10. 1774 Premierlieutenant, 25. 4. 1789 Capitain, 6. 4. 1790 zum Leib-Grenadier-Bataillon.

Wack, Joh., aus Frankenbach, geb. 2. 11. 1729, 24. 1. 1769 Fähndrich, 19. 7. 1772 Sekondlieutenant, 4. 12. 1784 Premierlieutenant, 23. 1. 1791 als Capitain ins Regiment Erbprinz.

Weber, Jac. Martin, aus Stockstadt, geb. 11. 7. 1744, 21. 8. 1780 Sekondlieutenant, 6. 4. 1790 zum Leib-Grenadier-Bataillon.

Walter, Christof Fried., aus Nieder-Ohmen, geb. 10. 12. 1748, 10. 5. 1789 Sekondlieutenant, 6. 4. 1790 zum Leib-Grenadier-Bataillon.

v. Ebersberg genannt v. Weyhers, Ernst Fried., aus Gersfeld, geb. 1761, 30. 4. 1790 als Capitain, gest. 10. 7. 1793 bei der Belagerung von Mainz in den Trancheen geblieben.

v. Ebersberg genannt v. Weyhers, Frhr. Gust. Alex., geb. 25. 9. 1770, 25. 3. 1793 als Premierlieutenant, 15. 2. 1794 Capitain und Flügeladjutant.

Weber, Wilh., aus Darmstadt, geb. 1774, 2. 8. 1792 Fähndrich, 18. 4. 1793 Sekondlieutenant, 31. 3. 1794 Premierlieutenant, 1. 6. 1803 als Stabscapitain zur Brigade Landgraf.

Graf zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Louis, 18. 2. 1793 Fähndrich, 12. 5. 1793 Sekondlieutenant, 1. 6. 1803 zur Brigade Landgraf.

Weller, Christ. Wilh., aus Gießen, geb. 1778, 13. 5. 1793 Fähndrich, 16. 12. 1794 Sekondlieutenant, 1. 6. 1803 Premierlieutenant, 1. 5. 1808 Stabscapitain, gest. 22. 7. 1809 an den bei Wagram erhaltenen Wunden.

Wachter, Georg Karl, aus Darmstadt, geb. 1776, 1. 8. 1793 Fähndrich, 26. 2. 1794 Sekondlieutenant, 15. 1. 1798 Premierlieutenant, 20. 6. 1807 Stabscapitain, 10. 5. 1810 Capitain, 2. 5. 1813 Major, gest. 21. 1. 1835.

v. **Watteville**, Fried. Lud., aus Bern, geb. 1786, 16. 7. 1805 Sekondlieutenant, 30. 3. 1808 Abschied.

Graf v. **Wittgenstein**, Gustav, aus Gießen, 1. 3. 1807 Sekondlieutenant, gest. 4. 9. 1810.

Prinz von **Sayn-Wittgenstein-Berleburg**, Aug. Lud., geb. 6. 3. 1788, 23. 6. 1804 als Stabscapitain, 24. 6. 1809 Capitain, 23. 5. 1811 Major, 9. 2. 1814 Obristlieutenant, 4. 10. 1818 als Obrist zum Garde-Chevaulegers-Regiment.

v. **Weitershausen**, Heinr. Jos., aus Klein-Steinheim, geb. 26. 2. 1792, 23. 3. 1807 Sekondlieutenant, 23. 5. 1811 Premierlieutenant, 24. 1. 1814 als Capitain ins Regiment Prinz Emil, 24. 7. 1844 als Oberst und Regimentskommandeur zurück, 16. 9. 1845 als Regimentskommandeur ins 4. Infanterie-Regiment.

Westerweller von Anthoni, Ludw., aus Darmstadt, geb. 25. 6. 1791, 15. 9. 1809 Sekondlieutenant, 22. 2. 1812 zum leichten Infanterie-Regiment, 24. 9. 1845 als Oberstlieutenant zurück, 11. 3. 1849 als Oberst in Pension.

Weber, Franz, aus Olpe, geb. 1792, 29. 9. 1809 Sekondlieutenant, 8. 2. 1814 Premierlieutenant, 28. 6. 1816 nach Preußen abgegangen.

Waldschmidt, Karl, aus Offenbach, geb. 1793, 18. 12. 1813 Sekondlieutenant, 24. 6. 1827 Premierlieutenant, 15. 4. 1830 Capitain, gest. 31. 8. 1834.

Wambold v. Umstadt, Frhr. Fried., aus Würzburg, geb. 1792, 18. 12. 1813 Sekondlieutenant auf Kriegsdauer, 13. 10. 1814 Abschied.

Werner, Karl, aus Darmstadt, geb. 1782, 1. 7. 1820 als Premierlieutenant, gest. 10. 3. 1823.

Wider, Christian, aus Erbach, geb. 1798, 1822 als Sekondlieutenant, 23. 11. 1829 Premierlieutenant, gest. 19. 8. 1834.

Weber, Heinr., aus Echzell, geb. 1802, 30. 3. 1825 Sekondlieutenant, 25. 1. 1831 Premierlieutenant, gest. 3. 8. 1836.

Weber, Wilh., aus Gießen, geb. 14. 10. 1810, 26. 12. 1833 Sekondlieutenant, 13. 2. 1843 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment, 1. 3. 1843 zurück, 13. 7. 1851 Hauptmann, 10. 5. 1859 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

v. **Wachter**, Fried., aus Darmstadt, geb. 7. 2. 1788, 13. 12. 1837 als Oberstlieutenant, 8. 12. 1841 als Oberst ins 2. Infanterie-Regiment.

v. **Wachter**, Fried., aus Darmstadt, geb. 22. 8. 1817, 15. 8. 1838 Sekondlieutenant, 26. 8. 1846 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment, 4. 7. 1855 als Hauptmann zurück, 29. 7. 1866 als Major ins 3. Infanterie-Regiment.

Wagner, Wilh., aus Offenbach, geb. 5. 6. 1823, 24. 2. 1847 Lieutenant, 4. 7. 1855 als Oberlieutenant ins 4. Infanterie-Regiment.

Willich genannt v. Pöllnitz, Fried. Lud., aus Reinheim, geb. 5. 6. 1799, 26. 4. 1848 als Hauptmann, 15. 5. 1853 als Major ins 4. Infanterie-Regiment.

Wolff, Fried. Christian, aus Erbach, geb. 15. 9. 1795, 8. 4. 1849 als Major, 29. 4. 1857 als Oberstlieutenant in Pension.

v. **Weitershausen**, Karl, aus Darmstadt, geb. 30. 12. 1830, 29. 6. 1852 überzähliger Lieutenant, 15. 5. 1853 als etatsmäßiger Lieutenant ins 2. Infanterie-Regiment.

v. **Wachter**, Heinr., aus Darmstadt, geb. 5. 8. 1825, 1. 1. 1853 als Oberlieutenant, 10. 6. 1859 als Hauptmann ins 4. Infanterie-Regiment.

Winter, Heinr. Karl, aus Bessungen, geb. 4. 3. 1833, 18. 7. 1856 als etatsmäßiger Lieutenant, 20. 5. 1866 Oberlieutenant, 1. 6. 1868 Hauptmann, 14. 2. 1878 als Major in Pension.

v. **Wachter**, Ludw., aus Darmstadt, geb. 29. 9. 1820, 10. 5. 1859 als Hauptmann, 22. 5. 1866 ins Scharfschützenkorps.

Weygand, Fried., aus Darmstadt, geb. 9. 11. 1839, 27. 2. 1861 Lieutenant, 20. 7. 1866 Oberlieutenant, 1. 1. 1872 als Hauptmann ins Infanterie-Regiment Nr. 66.

Winter, Gust. Adolf, aus Darmstadt, geb. 9. 8. 1846, 1. 7. 1866 Lieutenant, 11. 3. 1873 Premierlieutenant, 30. 4. 1877 ins Infanterie-Regiment Nr. 45.

Prinz von **Sayn-Wittgenstein-Hohenstein**, Fried., geb. 18. 10. 1840, 1. 7. 1859 überzähliger Lieutenant, 10. 9. 1859 à la suite der Infanterie gestellt, 26. 6. 1866 beabschiedet.

v. **Weiher**, Leo, aus Lauenburg, geb. 11. 2. 1846, 17. 4. 1890 als Major, 18. 4. 1893 Oberstlieutenant, 20. 5. 1896 als Oberst und Regimentskommandeur ins Infanterie-Regiment Nr. 118.

Werner, Heinr., aus Bonn, geb. 25. 4. 1855, 21. 9. 1889 als Hauptmann, 27. 1. 1898 überzähliger Major.

Graf v. Wiser, Emich, aus Leutershausen, geb. 3. 1. 1871, 12. 12. 1871 Sekondlieutenant.

Wernher, Wilh., aus Darmstadt, geb. 21. 2. 1876, 17. 3. 1894 Sekondlieutenant.

Wernher, Alfred, aus Zweibrücken, geb. 26. 2. 1875, 18. 8. 1895 Sekondlieutenant.

Erbprinz von Ysenburg und Büdingen, Wolfgang, geb. 30. 3. 1877, 26. 10. 1897 Sekondlieutenant.

v. Zangen, Just. Joach., aus Gießen, 14. 10. 1763 als Major, 15. 6. 1765 ins Kreis-Regiment.

v. Zyllnhardt, Frhr. Karl, aus Mauer, 7. 4. 1790 als Obrist, 24. 10. 1791 beabschiedet.

Zimmermann, Christian, aus Bickenbach, geb. 1778, 1. 6. 1803 als Sekondlieutenant, 12. 8. 1808 Premierlieutenant, 23. 5. 1811 als Stabscapitain in Pension.

v. Zwierlein, Frhr. Karl Lud., aus Winnerod, geb. 1790, 7. 7. 1807 als Seko ndlieutenant 23. 5. 1811 Premierlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Zeitz, Fried., aus Darmstadt, geb. 4. 12. 1786, 8. 2. 1809 Sekondlieutenant, 2. 5. 1813 Premierlieutenant, 9. 5. 1815 Hauptmann, 1. 8. 1838 als Major ins 2. Infanterie-Regiment.

Zimmermann, Eduard, aus Darmstadt, geb. 1789, 1811 Sekondlieutenant, gest. 1812 in Rußland.

Zimmermann, Ferd. Emil, aus Gießen, geb. 2. 10. 1814, 3. 9. 1834 Sekondlieutenant, 12. 10. 1843 Oberlieutenant, 19. 11. 1845 zum Generalquartiermeisterstab, gest. 30. 5. 1849 im Gefecht von Hemsbach.

Zimmermann, Hermann, aus Gießen, geb. 19. 10. 1817, 25. 3. 1840 als Sekondlieutenant, 21. 10. 1846 Oberlieutenant, gest. 19. 9. 1848 an Verwundung in Frankfurt a. M.

Zeitz, Fried. Wilh., aus Darmstadt, geb. 5. 3. 1818, 10. 6. 1840 Sekondlieutenant, gest. 18. 9. 1840.

v. Zangen, Emil, aus Langgöns, geb. 7. 3. 1814, 2. 10. 1848 als Oberlieutenant, 19. 7. 1858 als Hauptmann ins 3. Infanterie-Regiment.

v. Znaniecki, Bronislaw, aus Zaborowo, geb. 20. 8. 1848, 1. 1. 1872 als Sekondlieutenant, 24. 7. 1875 Premierlieutenant, 16. 6. 1881 überzähliger Hauptmann, 14. 4. 1887 in Pension.

Zernin, Alfred, aus Darmstadt, geb. 13. 5. 1859, 14. 2. 1880 Sekondlieutenant, 22. 3. 1889 Premierlieutenant, 6. 2. 1892 ins Infanterie-Regiment Nr. 12.

v. Zangen, Reinh., aus Darmstadt, geb. 23. 1. 1870, 21. 9. 1889 Sekondlieutenant, 7. 11. 1892 ins Artillerie-Regiment Nr. 25.

v. Zastrow, Ernst, aus Arnsberg, geb. 25. 6. 1858, 24. 2. 1894 als Hauptmann, 27. 1. 1896 zum Generalstab.

Beilage 6.

Die Kriegsartikel und der Soldateneid.

Articuls Brieff vors Fueß-Volck ab Anno 1622

Ihr Sollet geloben vnnd Schweren das ihr wollet dem Durchlauchtigen hochgeborenen Fürstend vnnd Herrn, Herrn Ludwigen Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain vnnd Nidda p. p. Vnßerm gnädigen Fürsten vnnd Herrn, vnnd Sr F. Gd. ältisten Sohne, Treve, holdt, gewerttig vnnd gehorsamb, auch Vnter wessen General Commando Sr F. Gd. euch stellen werden, In vnnd ausserhalb Landt, in allen occasionen, so vorfallen möchten zu folgen schuldig sein wollet, Sr F. Gd. frommen, Ehr, vnnd nutzen fordern, schaden warnen, vnnd wenden, nach eurem besten Vermögen, vnnd in Summa

alles das thun, vnnd lassen, waß einem Ehrlichen Soldaten gebüeret vnnd wohll-anstehet.

Zum 2.

Sollet ihr den ietzo Verordneten S^{r}. F. Gd. Obristen Leutenandt vnnd haubtleuthen sambt ihren Zugeordneten Vnterbefehlshabern, so euch für gestellet werden, so Viell ehrlichen Kriegsleuthen Zustehet, Es seyen Edle, oder UnEdle, wer die wöllen, dasselbig ohn alle wiederredt, vnnd ausflüchtt thun, vnnd Keine Meuterey machen, noch hand an sie legen, oder mit Verächttlichen Wortten antasten, sondern Euch gebrauchen laßen Vonn vnnd Zue dem feindt: in besatzung oder Zu feldt, Vf Zugk vnnd Wachten auch allen anderen handthierungen bey Tag vnnd Nacht, wie eß sich ieder Zeit begeben vnndt die notturft erfordert würdt, wo fern aber einer oder mehr Vngehorsamb hierin erscheinen würde, der oder dieselben sollen nach erkendnuß des Obristen vnnd Kriegs Rechtten gestrafft werden, wie in folgenden Articuln vermeldet würdt.

Zum 3.

Eß soll sich ein iedermaßen vnnd enthalten Gott vnd sein Heiliges Wortt zu lästern, wo aber einer oder mehr freuentlich darwieder handelt, oder thun würden, der, oder dieselben sollen nach gelegenheit der Verbrechungk an ehr, leib vnnd leben, ohn alle gnadt gestrafft werden.

Zum 4.

Item eß soll sich Keiner Vnderstehen Kirchen vnnd Klöster, noch Priester, oder andere Geistliche Leuth deßgleigen Frawen vnnd Jungfrawen, Kindbetterin vnnd derglichen Zu plündern, Zu berauben, Viellweniger schmach anzulegen, sondern Derselben so Viell möglich Zu Verschonen, bey straff leibß vnnd lebenß, ohn alle gnadt;

Zum 5.

Vnnd ob eß sich begebe, daß ein Haubtmann oder andere befehlshabere mit einer andern Compagni befehlshabern vnnd Knechten waß Zu thun für fiele, das die Notturfft erfordert, waß Kriegsleuthen Zu thun möglich ist, darin soll ihnen gehorsamb geschehen, gleich alß ihrem Haubtmann selbst, bei leibßstraff.

Zum 6.

Item Eß soll sich auch ein iedeß Fehnlein Knecht sambtlich, sonderlich vnnd Rottenweiß wie es sich begibt vnnd die Notturfft erheischt gebrauchen vnnd schicken lassen, Eß sey Uf Zügen, Wachten oder Besatzungen nach notturfft vnnd gelegenheit deß Kriegsherrn, vnnd Verordnung des Obristen.

Zum 7.

Ihr sollet Ein vnnd Dreysig tage Vor einen Monatt Zu dienen schuldig sein, vnnd soll euch euere Besoldung in gutter gangbarer münz Vermöge der Capitulation gereicht vnnd gegeben werden, vnnd die Bezahlung alle monatt geschehen, Do eß sich aber mit dem geltt ein tage acht, 14, 20. vnnd mehr Verzöge vnnd gleich nit da wehre, so sollet ihr gedult tragen vnnd nichts desto weniger euere Wacht versehen, vnnd keine Abschlagen, wie den Kriegsleuthen gebüeret.

Zum 8.

Ihr sollet auch keiner musterung weigern, sondern dieselbe so offt es vor nöthig erachtet, vnnd euch Zugemuthet wird, guttwillig geschehen laßen.

Zum 9.

Item Eß soll sich auch keiner under Zweyen Haubtleuthen schreiben vnnd mustern lassen, vnnd Keiner uf des anderen Nahmen durchgehen, noch Keiner

dem Anderen Harnisch oder gewehr sich damit mustern Zu lassen, leihen, wer nun solches thuet, der soll von männiglich Vermöge Kriegsrechtenß mit ernst gestrafft werden.

Zum 10.

Item wo einer geldt empfangen vnnd darumb Zu dienen noch schuldig were, oder sonstig ohne erlaubnuß des Obristen, sondern Paßportten Von seinem Fähnlein hinweg zöge, deme oder denselben da man sie ergreifft, soll man nehmen waß sie haben, vnnd sollen darzu an leib vnnd leben gestrafft: da sie aber nicht betretten werden möchten, sollen sie öffentlich Zue schelmen gemacht werden, auch Keine freye Sicherheit nirgend haben.

Zum 11.

Es soll ein Jeder sein gewehr, wie er damit bewehret würdt, fein gantz, sauber vnnd rein behalten, damitt er sich derselben gegen seinen Feindt jederzeitt gebrauchen möge, da aber einer anders gefunden würde, demselben sollen die Commissarien seinen soldt deswegen Zue ringern macht haben.

Zum 12.

Wann Schlösser, Städt oder andere Besatzungen mit Theidigungen oder accordo Ufgenommen würden, so soll awer Keiner darin fallen oder plündern, auch darin nicht gehen oder stehen, noch Weitters dargegen thun oder handeln ohne wissen vnnd Erlaubnuß des Obristen oder wer von seinetwegen befelch hat, bey leibsstraff.

Zum 13.

Item soll ein Jeder die gesicherten vnnd gehuldigten bey ihrer sicherung vnnd huldigungk bleiben laßen, vnnd wo Salva guardia angeschlagen worden, da soll sich Keiner einigen Raubs oder anderer Ungebüer Vnderfangen bey Leybß Straff.

Zum 14.

Item wann man Schlachten oder Sturm eroberte wie das wehre, So soll sich niemandt einigem plünderns anmaßen oder Umb das guett annehmen, biß Zuvor der Wahlstadtplatz erobert würdt, bey unnachläßiger Leibs Straff.

Zum 15.

Item waß einer oder mehr in schlachten oder Stürmen oder Sonst dem Feindt abgenommen, daß soll iederm nach Kriegsrecht vnnd Ordnung bleiben, außerhalb Geschütz vnnd Pulver, auch die häußer gemeines nutzen, darin der Vorrath desselben orts, wie auch waß Zeug- proviant- und munition- häußer seindt, vnnd waß sonsten überall Zu der Artolorei vnnd erhaltung derselben gehöret, damit solle der Obrist Zu handeln haben, waß aber ausserhalb deßen in bürgerlichen vnnd anderen Häußern gefunden vnnd abgenommen würdt daß soll einem Jeden preiß seyn, jedoch soll er oder dieselben, solche genommene Beuth an Proviant oder Viehe nicht aus dem Lager führen, sondern im Lager den Knechten vnnd Kriegsleuthen, umb einen Zimblichen Pfenning verkauffen.

Zum 16.

Vnnd ob einer oder mehr wehren, die in Schlachten vnnd Scharmützeln im felt oder sonsten eine Flucht machen wolten, so soll der nechste in ihn schlagen vnd stechen, vnnd ob dergestalt ein solcher darüber Zu todt geschlagen würde, so soll sich doch niemandt an ihm Verwürkt, sondern großen Dank verdienet haben, Wo aber einer entlieff oder außreißt, so soll derselbe alßdann seinem Haubtmann angezeigt, vnnd da er bekommen würde, an seinem Leib

gestrafft, da aber er nicht betroffen werden möchte, soll er öffentlich Zum Schelmen gemacht werden.

Zum 17.

Eß soll Keinem Haubtmann ohne Vorwissen seines vorgesetzten Obristen oder Obstristleutenants einige Partheien außzuschicken erlaubt, bey ernster Bestraffung.

Zum 18.

Item Eß soll bey Eueren Eiden Kein gemeine oder Meuterey ohne wissen vnnd willen des Obristen gehalten werden, Welche aber solches Uebertretten, die sollen alle mainaydig gehalten vnnd darzu am Leib gestrafft werden.

Zum 19.

Eß soll auch Keiner mit den Feinden oder ihren Trommenschlägern vnnd Trompetern, eß sey im Lager oder Zubesatzungen sprach halten, noch Bottschaft thun, auch Kein Brieff überschicken, oder empfangen ohne Befelch vnnd erkendtnuß des Obristen,

Zum 20.

Item ob einer oder mehr auß euch eine Verrätherey oder andere böße Dück, so von einem oder mehr dem Kriegsherrn oder gemeinen haufen Zue nachtheill gereichen möchte, erführen, vnnd inne würden, der oder dieselben sollen bey ihren ayden vnnd Pflichten, solche mißhandlung Zur stundt der Obrigkeit anzuzeigen schuldig sein, vnnd die solches Vnderließen sollen alß der Thäter selbsten gestrafft werden,

Zum 21.

Gleichfalß wo einer oder mehr unter diesem Kriegs Volck oder sonsten etwas hörten, oder vernehmen, so ob hochgedacht J. Fstg. Zuwieder, oder Dero Landen Zu nachtheill gereichen möchte, oder sonst frembde argwonische Leuth im Läger oder in Besatzung stehen oder wüsten, der soll solches Von stund ahn seinem Haubtmann vermelden, derer eß fürtersan an gebürenden orthen anzuzeigen wissen würdt, so aber einer oder mehr solches nicht thäten, dieselben so man dessen in erfahrung kompt sollen ebenmäßig wie der Thäter oder Hauptsacher selbst gestrafft werden.

Zum 22.

Item ob auch einer oder mehr ein alten Haß Zue dem andern hette, so soll er solches in dießem Zugk anderer gestaltt nit anders, es sey dann mit rechtt oder Vorwissen des Obristen, außführen, wo aber einer oder mehr solches würden übertretten, dieselben mit dem Todt gestrafft werden.

Zum 23.

Wenn man mit fliehendem Fähnlein Zeucht, soll Keiner ohne deß Hauptmanns Vorwissen, von demselben gehen, sondern in seinem gliedt darin er verordnet Pleiben, alles bei ohngnädiger straff.

Zum 24.

Eß soll auch Keiner ohne befelch des Obristen Brandschätzen, Brennen oder die Läger anzünden, bei Leibsstraff, vnnd sonderlich soll man daß nicht thun, wo daß Volck für- oder durch Zeucht, damit die Prouiand nit Verhindert werde.

Zum 25.

Eß soll auch Keiner Kein lermen machen, Eß sey dan Vonnöthen, bey leibßstraff, vnnd ob ein lermen würde, So soll ein ieder wo er hin bescheiden

ist, Kommen, vnnd Keiner ohne merckliche leibßnoth im loßament pleiben, bey leibsstraff.

Zum 26.

Eß soll auch Keiner die Mühle oder Backofen sich understehen, zu Verderben, oder zu Verbrechen, ohne sonderlichen befelch, bey leibsstraff.

Zum 27.

Item so soll auch ein ieder die Profoßen vnnd Nachrichter beygegebenen freyheiten Pleiben laßen, vnnd Welcher darwieder thuet, soll am leib vnnd leben gestrafft werden.

Zum 28.

Eß soll auch Keiner dem anderen seinen bestelten Knecht, Diener oder Jungen abspannen, noch ohne seines Vorigen herrn wissen vnnd willen annehmen.

Zum 29.

Eß soll auch ein ieder des Volltrinckenß vnnd anderer laster sich meßigen, dann wo einer in der Vollen weiß sich vergreifft, oder etwaß mißhandeln solte, den soll sein Trunkenheit nicht entschuldigen, sondern soll ebenmässig alß wenn er nüchtern geweßen, wie andere mißhandler nach gelegenheit der Verbrechung ohne alle gnadt gestrafft werden,

Zum 30.

Insonderheitt aber soll ein ieder des Zue- vnnd Volltrinckens sich meßigen, wan er auf die wacht bescheiden ist, dann so fern einer alſo truncken betroffen würde, daß er seine wacht nicht versehen könnte, der soll darnach, nach erkendnuß des Obristen, mit allem Ernst gestrafft werden.

Zum 31.

Item ob einer Uf die wacht beschieden were, vnnd nicht kehme, der soll gestrafft werden, nach erkendnuß des Obristen, da er aber Leibsschwachheiten halber nicht erscheinen könnte, so soll er doch solches seinem Haubtmann anzeigen laßen, vnnd erlaubnuß begehren, vnnd ob einer Uf der wacht were vnnd ohne erlaubnuß davonginge, der soll ohne alle gnadt gestrafft werden, eß sollens auch die Rottgesellen bey ihrem aydt der Obrigkeit anzuzeigen schuldig seyn;

Zum 32.

Eß soll auch ein ieder der die Loßung bekompt, darauff guete achtung haben, den Welcher deren Vergessen, oder mit einer falschen Loßung befunden würdt, der soll darumb an leib vnnd leben nach erkendnuß der Obristen gestrafft werden.

Zum 33.

Item Da einer Uf der schiltwacht schlafend befunden würdt, oder darvonginge, Der soll an leib vnnd leben, ohn alle gnadt gestrafft werden.

Zum 34.

Eß soll auch Keiner nach besetzter wacht Kein gezänckh anfangen, oder sich mit iemand balgen, deßgleichen Uf den Tagwachten, bei Verliehrung des Lebenß.

Zum 35.

Es soll auch Keiner an gefehrlichen orthen vnnd insonderheit wan die wacht besetzt ist, bey der Nacht loßschießen, eß sey im Lager, Schlösser oder Städten dardurch einiger schaden entstehen möchte bei leibßstraff,

Zum 36.

Eß soll Keiner bey den Freunden: vnnd Dieweill ihr in der Freunde Lande seyet, Uf den Zügen im Lager, oder in besatzungen niemandt nichtß mit gewalt abnehmen, sondern baar bezahlen, auch niemandt beschedigen, wer darwieder thuet, vnnd die Klage kompt, der soll darumb am leib mit allen Ungnaden gestrafft werden.

Zum 37.

Wann dem Lager Proviand Zugeführt würdt, vnnd in daß lager kompt, so soll ein ieder Die Marcudenter Vnbeleidigt laßen, Keinem darin fallen, oder angreifen, eß sey dann Zuvore geschätzt. Eß soll auch Keiner für das lager hinaußlauffen Proviand Uf dem Weg Ufzukaufen, sondern solches alles Uf freyen Platz führen, vnnd bringen lassen, vnnd der schatzungt erwarten, Welche aber solches Uebertretten, Dieselben am leib gestrafft werden;

Zum 38.

Jtem wo der Profoß oder sein Knecht einen oder mehr so Ungehorsamb Wehren, vnnd Mißhandlet hatten, gefenglich annehmen würde, so soll sich demselben, niemandt wiedersetzen, noch sie Verhindern, vnnd wieder sie sich rotten, sondern Darbey handhaben, bey leibsstraff, vnnd so fern einer oder mehr dem Profoßen oder seinen Knechten einen gefangenen Verhindert vnnd der Mißhändler dardurch hinweg kähme, so soll der, oder dieselben, die solches verursachen, Allermaßen wie die Thäter selbsten gestrafft werden, vnnd ob einer oder mehr Uf einer offentlichen That alß mordt, Diebstall vnnd desgleichen befunden vnnd der Profoß oder sein Diener, nit gleich Vorhanden wehren, so sollen die nechsten, welche darbei seind, zu Handhabung guthen Regiments denselben bis Zue des Profoßen ankunfft Ufzuehalten schuldig sein,

Zum 39.

Jtem Eß soll von niemandt, er sey wer er wölle, Kein Uebelthäter oder mißhändler freuntlich Ufgehalten oder Underschleifft werden, bei Verlierung leibß vnnd lebens,

Zum 40.

Eß soll sich ein ieder wie er vom Quartiermeister oder sonsten furirt würdt, deßselben orts begnügen laßen, vnnd sich deßen freundlich vnnd guttwillig erzeigen, vnnd betragen, vnnd Keiner dem andern in sein Loßament ziehen, Wo auch reißige vnnd fueß Volck bey einander in einem lager oder besatzung liegen werden, so sollen die fueß Knechte Zimblichermaßen weichen, damit die reißigen ihre Pferde desto besser underbringen möchten vnnd sich mit einander leiden,

Zum 41.

Eß soll sich auch Keiner in Droß Zu Ziehen ahnmaßen, er sey dan mitt augenscheinlichen schwachheitten beladen,

Zum 42.

Jtem Wo einer oder mehr wehren, so obgeschriebene articuln, nit würden halten, die sollen für mainaydig geachtt, vnnd Peinlich als bruchig nach erkendnuß deß Rechten vnnd deß Obristen gestrafft werden,

Zum 43.

Eß sollen auch die Haubtleuth, wann ihnen frembde Knechtt ankommen, solches ihrem Obristen anzuzeigen schuldig sein, vnnd ob auch ob hochgedachtt Jhro Fstg. noch inß Künfftige andere mehr in ihren Dienst Ufnehmen vnnd erhalten möchten, waßerley die auch wehren, so soll euer Keiner mit denselbigen

einige Ufruhr oder wiederwillen anfangen, auch nicht mit ihnen spiehlen vnnd sich gegen denselben einigen umb einiger Ursachen rottiren, damitt großer Unrath verhüttet werde, bey leibsstraff, sondern da einigerley Irrung zwischen ihnen vnnd euch Vorfielen, so sollet ihr solches nicht selber rechnen, sondern euerem Haubtmann vnnd Obristen anzeigen. Die sollen euch, darzu ihr fueg und recht habt, verholffen seyn, vnnd darüber handthaben,

Zum 44.

Eß soll auch Keiner mitt dem andern Umb geringer Ursachen willen sich zanken, nach einander schelten, oder zum balgen auffordern, da aber einer oder mehr Umb wichtiger Ursachen willen Zugelassen werden solte, so soll doch Keiner gegen den andern Ungewöhnliche vnnd mörderliche Wehren brauchen, noch auf einander schießen, Die seithen Wehr aber soll iedem freystehen, Keiner soll aber den andern Wehrloß oder liegendt schlagen, noch sich an einander hengen vnnd Rottiren, Welche aber solches Uebertretten, die sollen an leib vnnd leben ohn alle gnadt gestrafft werden, vnnd insonderheitt solle das nachmittags balgen Verbotten sein,

Zum 45.

Vnnd ob etwaß in Vorgeschriebenen Articuln Vergessen vnnd nicht gemeldt were, daß doch Kriegsleuthen Zu halten Zustehet, so sollen alle mißhandlung Zu dem Obristen stehen vnnd von ihme gestrafft werden, Auch alle Knecht so in ob hochgedachtt Ihr Fstgd. Dienst sein, vnnd bey dem schwören vnnd Verleßungk angeregter Articuln nicht vorhanden weren, hernach aber gleichfalß angenommen, sich einschreiben laßen, vnnd Ihro Fstgd. gelt empfangen werden, die sollen mit aydt-Pflichten auch Zugk vnnd wachten so wohl verbunden seyn, vnnd die Zuhalten schuldig, alß wann sie Personlich bey dem schwören geweßen,

Zum 46.

Wo auch einer oder mehr der Vorgeschriebenen Articuln in Vergeß kommen solte oder würde, der, oder dieselben mögen sich Zue dem Obristen oder Regiments Schultheissen Verfügen, vnnd deswegen bericht einnehmen, welches er ihnen, ihrem begehren nach solchen, Zu thun schuldig sein soll;

Weitterß Ihr lieben Soldaten, dieweill ihr den Articulbrieff ableßend vernommen, vnnd Verstanden, auch gemustert vnnd bewehrt worden seitt, so werdet Ihr demselben gemäß die gebüerende Pflicht auch leisten, Derhalben recke ein ieder mitt mir Zwen finger auf, vnnd spreche mir nach:

Formula deß Aydtß,

Alle vnnd iede Articull, wie mir Dieselben Itzt Vorgeleßen worden seind, vnnd Ich Wohll Verstanden, will ich trewlich, Ehrlich, Unverbruchlich, vnnd Ufrichtig halten, vnnd darwieder nicht handlenn, Daß gerede vnnd schwöre Ich, so Wahr mir Gott helffe, durch seinen Sohnn Jesum Christum. —

Außer diesem ältesten Articuls-Brief befinden sich in den Akten des „Haus- und Staatsarchivs" noch solche von 1635 und 1705, die, wie dieser, hochinteressante Zeitbilder liefern. Ihnen folgen dann: Die „Hoch-Fürstlich-Hessen-Darmstädtischen Kriegs-Articuln. Gedruckt 1715. In der Hochfürstlichen Buchdruckerey."

Es würde zu weit führen, dieselben hier wiederzugeben, dagegen mögen noch diejenigen vom Jahre 1742 hier Platz finden, um den Wandel der Anschauungen bis zu diesem Zeitpunkt zu kennzeichnen.

Hoch-Fürstlich-Hessen-Darmstädtische
Kriegs-Articuln.

Gedruckt Anno 1742.

Von Gottes Gnaden, Wir, Ludwig, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen, pp. Geben männiglichen hiermit kund und zu wissen, daß Wir aus rechtmäßig-bewegenden Ursachen, um alle Unordnungen und bißhero verspührte Mißbräuche bey Unserer Miliz, sowohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten, abzuwenden, hingegen eine gute Disciplin bey derselben einzuführen, nachgesetzten Articuls-Brief zu verfassen, die Nothdurfft zu seyn erachtet.

Und wie Wir hierunter nichts anders als die Beförderung Göttlicher Ehre und Administrirung der heilsamen Justiz, zu Beruhigung und Sicherheit Unserer Landen und Leuthen, suchen; Also wollen Wir auch, daß nachgesetzten Articuln, von jederman, Unsern Hohen und Niedern Kriegs-Officierern und gemeinen Soldaten, genau nachgelebet werde.

I.

Zuforderst und vor allen Dingen soll ein jeder von Unserer Miliz, sowohl Hoher als Niederer, sich der wahren Gottesfurcht befleißigen, dahero keine Abgötter, Schwartz-Künstler, Waffen-Beschwehrer und Festmacher darunter gelitten, sondern selbige, zumalen auch diejenige, so andere solche aberglaubische Sachen gelehrt, empfindlich, auch nach Befinden des Verbrechens, mit Leib- und Lebens-Straffe beleget werden sollen.

II.

Die Entheiligung des hochheiligen Namens Gottes, dessen heiligen Worts und Sacramenten, dardurch Gotteslästerung begangen wird, soll, auf was Art und Weise es von dem Uebertretter geschehen, nach Befinden am Leben, oder am Leib, härtiglich gestrafft werden.

III.

Der Mißbrauch Göttlichen Namens, mit Fluchen, Lästern und Schwören, soll exemplarisch gestrafft, und wer nach vorheriger Verwarnung nicht abläßt, mit Abnehmung der Montur weggejagt werden.

IV.

Die fleißige Besuchung des Gottesdiensts, und Beehrung der Geistlichen, soll männiglichen steiff und fest eingebunden seyn, dahero, wann bey gewöhnlichen Kriegs-Zeichen, oder in Städten und Guarnison, ein Unter-Officier und Gemeiner den Gottesdienst verabsäumt, und hingegen während desselben, Gesöff- und Spiel-Plätzen (welches die Unter-Officiers abzuwenden haben) beywohnet, und sich abschleicht, derselbe soll nach Gelegenheit mit Tragung Gewehrs, höltzernen Pferd, Pfahl, auch Spieß-Ruthen abgestrafft, wann aber ein Ober-Officier dergleichen liederliches Leben führet, soll derselbe cassirt werden.

V.

Zur Abwendung dessen, soll unterm Gottesdienst kein Ausschencken, Weins, Brandweins, oder Bieres, von denen Wirthen oder Marquetentern geschehen, bey Vermeidung scharffer, so wohl des Wirths als Gastes, jedoch jenes gedoppelter Straff.

VI.

Sollen Uns Unsere Officiers und Soldaten in allen ihrem Thun und Verrichtungen allen Gehorsam und Treu erweisen, und Uns als aufrichtige und redliche Leute unterthänigst dienen.

VII.

Ebenmäßig sollen sie Unsern ihnen vorgesetzten Generalen, oder wer an deren Stelle commandiret, wie auch allen andern hohen Ober-Officiers, alle Folge leisten, und deren Ordres auf das allergenaueste respectiren, welcher gegen beyde Articulen thut, sich mit Worten oder Wercken opponirt, soll nach Befinden, an Ehr, Leib und Leben gestrafft werden.

VIII.

Welcher Unsere oder Unsers über sämmtliche Trouppen gesetzten Commandantens Schutz-Briefe und Salve-Guarden nicht gebührend respectiren, sondern dargegen handeln, solche verunglimpfen, mit Plündern, Rauben, oder sonsten Unsere und andere Unterthanen, Kindbetterinnen, schwangere Weiber, und unschuldige Kinder beleidigen wird, soll am Leib und Leben gestrafft werden.

IX.

Wer an Unsern Kriegs-Räthen, oder denen, so die Justiz administriren sollen, desgleichen an Unsern zur Musterung abschickenden Commissarien, sich mit Worten oder Wercken vergreiffen thut, soll nach Befinden an Haab, Ehr und Leib ohnablässig gestrafft werden.

X.

Keiner soll sich denen Officierern, biß auf den Gefreyten, in Commando und andern billigen Sachen, er seye gleich von selbigem oder einem andern Regiment, mit Worten oder Wercken widersetzen, wer dargegen handelt, soll Ehr- Leib- oder nach Befinden gar Lebens-Straff gewärtig sein.

XI.

Wer seinen Degen gegen seine Ober- und Unter-Officiers, um sich zur Wehr zu setzen, oder Schaden damit zu thun, in Guarnison entblößt, soll die Hand verlohren haben; Geschicht es aber unter fliegenden Fahnen, in Zug, Ordnung, Lager oder Postirung, soll er nach gehaltenem Stand-Recht, arqubusiret werden.

XII.

Alle Injurien, und ohnbedächtliche, im Trunke mehrentheils vorgehende Beschimpfungen, so ohne Ausforderung geschehen, sollen weder von Obern- noch Unter-Officierern noch Gemeinen gelitten werden; Ein Ober-Officier, so dargegen handelt, und die Diffamation nicht erweisen kann, soll dem Beleidigten eine öffentliche Abbitte thun, und zur Straff entweder zurück dienen, oder gar nach Beschaffenheit der Worte und beleidigten Person seiner Charge verlustig seyn, Unter-Officiers und Gemeine aber, so dergleichen begehen, sollen an Ehre und Leib gestrafft werden, und soll die Injurie dem beleidigten Theil zu keinem Vorwurff gereichen, wann er das erlittene Unrecht an seine Obere gelangen läßt.

XIII.

Wer einem eine Maulschelle gibt, mit dem Degen in der Scheide, Stock, oder sonsten schlägt, daß Blut nachlauffe, soll vor dem Gericht ein gleiches von dem Beleidigten empfangen, und noch darbey anderer Bestraffung, auch wohl gar der Cassation gewärtig seyn.

XIV.

Wann bey entstandenem Streit eine Ausforderung mündlich, oder durch ein Cartell erfolgt, soll, wann schon das Duell nicht erfolgt, der Provocant, nebst dem, so sich zur Ausforderung gebrauchen läßt, wann es ein Ober-Officier ist, cassirt, ein Unter-Officier und Gemeiner aber am Leib gestrafft werden; Erfolgt aber ein Duell, dabey ein Theil bleibet, soll der Getödtete ohne alle Ceremonien außer dem Kirchhoff an einem separaten Ort begraben, der Thäter aber am Leben gestrafft werden.

XV.

Geht das Duell ohne Todtschlag ab, so soll sowohl der Provocans, als auch der Provocatus und die Secundanten, an Leib, Ehr, Haab und Guth gestrafft werden, ist aber eine Verwundung darbey vorgangen, soll dem Blessirten keine Bezahlung des Arzt-Lohns geschehen.

XVI.

Wer vorsetzlich und muthwillig einen tödtet, es geschehe in einem ordentlichen Duell oder sonsten, mit was Gewehr oder wie es wolle, derselbe soll ohn alle Gnade mit dem Schwerd vom Leben zum Tod gebracht werden.

XVII.

Wann eine Entleibung ohne Vorsatz aus Unvorsichtigkeit, und zufälliger Weise geschiehet, oder jemand eine Noth-Wehr, welche rechtlich erwiesen werden muß, abgedrungen würde, alsdann soll der Thäter, nach Anleitung der peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung, Kayser Carl V-ten gestrafft werden.

XVIII.

Vatter- Mutter- Bruder- Schwester- und naher Anverwandten-Mörder, sollen mit geschärffter Todes-Straffe belegt werden.

XIX.

Wer um gewisses Geld oder Gelds-Werth, es seye wenig oder viel, einen umzubringen sich gebrauchen läßt, derselbe soll wegen solchen verdungenen Todtschlags, wann die That würcklich verrichtet ist, gerädert, oder auch gar geviertheilt werden, würde sich aber jemand solches zu thun, nur unterstehen, und der Conatus zur würcklichen Vollziehung mißlingen, alsdann soll der Thäter, wann es nur zu einiger Thätlichkeit gekommen, nebst dem, so ihn darzu bestellt, an Leib und Leben gestrafft werden.

XX.

Alle Zauberer, so unter Unsern Trouppen sich befinden, sollen nach vorgedachter Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung gestrafft werden.

XXI.

Der Ehebruch, so von einer ledigen oder verheyratheten Person geschicht, deßhalber beyde überführt worden, soll nach Anweisung der gemeinen und peinlichen Rechten gestrafft werden.

XXII.

Wer des Lasters zweyfacher Ehe sich theilhaftig macht, und bey Leben des ersten Ehe-Gatten sich mit einem andern Mann oder Weib priesterlich copuliren läßt, und solches Laster betrüglicher Weise mit Wissen und Willen vollbringt, der oder dieselbe sollen mit dem Schwerdt hingerichtet werden.

XXIII.

Wer ein Weibs-Bild, sie mag jung oder alt seyn, wider ihren Willen entführt, oder nothzüchtiget, der hat das Leben verwürckt.

XXIV.

Unnatürliche und Sodomitische Unzucht soll mit dem Feuer gestrafft werden.

XXV.

Wer Diebstahl begehet, soll das Gestohlene wieder geben, der Dieb aber, so es zum erstenmal begangen, wann der Werth des Gestohlenen nicht groß ist, mit Stockschlägen angesehen werden; Geschicht es aber zum zweyten und drittenmal, oder da einer die Herrn-Montur verkaufft, alsdann soll der Delinquent mit Gassenlauffen, schimpflicher Verweisung von Unsern Trouppen, auch gar nach Befinden am Leben gestrafft werden.

XXVI.

Geschicht aber ein Diebstahl mit Einbruch, zumalen bey nächtlicher Zeit, oder mit bewehrter Hand, woraus Mord entstehen kan, oder offter als dreymal, und der Werth des Gestohlenen wäre groß, soll der Dieb, weil er sich nicht zur Besserung bringen lassen will, mit dem Strang hingerichtet werden.

XXVII.

Der Strang soll dem zum Lohn seyn, welcher Kirchen und andere geheiligte Oerter, oder Unsere Fürstl. Residenz-Schlösser bestiehlt.

XXVIII.

Wer Artiglerie, Munition, Gewehr, Rüst-Zeug und Proviant-Cammern, zumalen wenn er die Wacht darbey hat, oder seinen Herrn und Vorgesetzten, desgleichen seinen Cameraden bestiehlt, der soll härtiglich am Leib, oder nach Befinden mit dem Tod gestrafft werden.

XXIX.

Wer gestohlenes Gut an sich bringt, soll solches, wann es ihm unwissend, simpliciter wieder geben, geschicht es wissentlich, soll er nebst Erstattung des gekaufften, das Doppelte zur Straff erlegen, oder so ers nicht bezahlen kan, den Werth durch Arbeiten am Vestungs-Bau abverdienen, auch, wenn er es offt practiciret, wie der Dieb selbsten gestrafft werden.

XXX.

Wer muthwillig und vorsetzlich einen Brandt in Unsern Landen verübet, oder im Feld ohne der Generalität und des commandirenden Officiers Befehl, Häuser und Scheuern, es mag seyn Freund- oder Feindes-Land, anzündet, soll wieder mit Feuer verbrannt werden; Kommt ein Feuer aus grober Unvorsichtigkeit aus, soll der Thäter am Leib, mit Ersetzung des Schadens, gestrafft werden.

XXXI.

Strassen-Raub und alle öffentlichen Gewalt-Thaten, wann schon kein Mord dabey vorgegangen, wird mit dem Schwerdt gestrafft, und des Thäters Kopf auf den Pfahl gesteckt, wann aber einer Unsere Unterthanen, oder sonst jemand, nächtlicher Weise verwundet, derselbe soll zum Vestungs-Bau condemniret werden, annebst alle Unkosten und Artzt-Lohn bezahlen, und wann er solches nicht thun kan, solche durch Arbeit an Unserm Vestungs-Bau abverdienen.

XXXII.

Ein Officier, der bey dergleichen Delictis durch die Finger siehet, und von solchem Rauben und Diebereyen wissentlich participiret, soll dem Thäter gleich gestrafft werden.

XXXIII.

Ein Officier, so auf beschehene Anzeige, dem Strassen-Räuber und Dieb nicht sobalden nacheilen läßt, soll eine Monath-Gage verlohren haben, auch nach Befinden cassirt werden.

XXXIV.

Wer jemand in seinem eigenen Logiament, Quartier oder Zelt, mit Gewehr, Prügel und anderer Vergewaltigung überfällt, prügelt, oder sonsten beschädiget, oder darzu jemand dinget, derselbe soll dem Befinden und der That nach, die Faust, oder wohl gar das Leben verlohren haben, wenigstens nach beyder Personen Stand, an Ehr und Leibe leiden, und die darzu verdungen sind, sollen ihre Bestraffung ebenmäßig haben.

XXXV.

Wer einen Meinayd begehet, und falsch schwöhret, es mag antreffen, was es wolle, demselben sollen zwey Finger abgehauen, und er als ein Schelm fortgewiesen werden.

XXXVI.

Wer seine Fahne und Estandarte im Feld oder Guarnison boßhafftig- und meinaydiger Weise verläßt, und ausreist, dem soll nach vorheriger Citation und halsstarrigem Aussenbleiben der Name an Galgen geschlagen, und da er ertappt wird, ohne eintzige Gnade mit dem Strick gestrafft werden.

XXXVII.

Alle Ueberläuffer, und welche bey Uebergab einer Vestung beym Feind gutwillig Dienste nehmen, oder die Zeit ihrer Ranzion nicht auswarten, sollen, wann man sie wieder ertappt, aufgehänget werden.

XXXVIII.

Es soll von Officierern und Gemeinen keine verdächtige Zusammenkunfft, es seye im Feld oder Guarnison, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, ohne Vorbewußt des Commandanten gehalten werden, wer darwider handelt, derselbe soll als meinaydig an Leib und Leben gestrafft werden.

XXXIX.

Kein Soldat soll über die Abwesenheit seines Cameraden murren, und dadurch dessen Dienste zu thun sich weigern, wer solches thut, soll als ein Aufrührer härtiglich gestrafft werden.

XL.

Wer in einem gemeinen Gezänck seine Lands-Leuthe, Cameraden oder andere zu Hülfe rufft und Aufruhr macht, hat nebst denen Beyhülffern das Leben verwürckt.

XLI.

Alle Verräther sollen, wann sie dessen gebührend überwiesen worden, geviertheilt werden.

XLII.

Im Felde soll mit dem Feind keine heimliche Correspondenz, Aufnehmung der feindlichen Kundschaffter, Verrath eines Anschlags, oder Offenbahrung der Loosung geschehen, welcher dessen überwiesen wird, soll mit dem Kopf bezahlen.

XLIII.

Welcher Meuderey im Feld oder Guarnison, zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten macht, oder Anlaß zu Aufruhr gibt, soll gehenckt werden.

XLIV.

Wer solche Worte höret, und nicht sobald anzeigt, soll wie der Aufrührer selbst gestrafft werden.

XLV.

Wer in einer belagerten Stadt, oder an andern Orten zu fechten, arbeiten oder zu wachen sich weigert, soll als ein Meinaydiger abgestrafft werden.

XLVI.

Um Abwendung alles Ungehorsams, und besorgenden meuterirens, sollen die Officiers dahin sehen, daß ehrliche, rechtschaffene und keine gezwungene Leuthe, auch keine verlauffene Maleficanten, Deserteurs, berüchtigte und verleumbdete Personen angeworben werden, wer wissentlich dergleichen Personen annimmt, soll den darauf bezahlten Sold restituiren, und andere aus seinen Mitteln werben.

XLVII.

Ein Officier, der zu werben ausgeschickt wird, und mit dem Werb-Geld durchgehet, soll innerhalb sechs Wochen von 14 zu 14 Tagen, dreymal durch öffentlichen Trommelschlag citirt werden, und wann er nicht erscheint, auch zu seiner Beschönung nichts schrifftlich einwenden kann, soll alsdann für einen Betrüger und Schelmen ausgeruffen, und sein Name und ausgestellter Revers an den Galgen geschlagen werden.

XLVIII.

Ein Officier, so die Compagnie-Gelder, oder das Guthaben, so er von Unserer Kriegs-Cassa empfangen, verthut, und nicht in contenti restituiren kann, soll am Leib gestrafft, oder nach Befinden ohne Abschied cassirt, und untüchtig Unserm Fürstl. Hauß zu dienen, erklärt werden.

XLIX.

Kein Officier soll ohne erhebliche Ursach und Vorwissen seines Commandanten einen Reuter oder Mousquetirer von der Compagnie, im Felde, Guarnison, oder Postirung weg verlauben oder zu seinen eigenen Privat-Diensten, etwan auch um Geschenk und Discretion willen, wegschicken, bey Straff der Cassation, oder anderer harter Ahndung.

L.

Niemand soll aus einer Vestung oder Retrenchement anderstwo aus- oder eingehen, als durch die gewöhnliche Pforten, bei Straff Leibes und Lebens.

LI.

Jederman soll die Ronden, Schild- und andere Wachten gebührend respectiren, auf Anruffen und Fragen bescheidentlich antworten, wer darwider thut, soll gestrafft, und wer Hand an sie legt, mit der Todes-Straffe belegt werden. Die Schild-Wacht, so einen solchen Delinquenten, der Hand an sie legen will, niederschießt und entleibt, ist von aller Straffe frey.

LII.

Die Parole soll jeder genau in Acht nehmen, und nicht vergessen, bey harter willkührlicher Straffe.

LIII.

Wer truncken auf die Wacht kommt, oder sich so voll säufft, daß er dieselbe nicht bestellen kann, er seye Officier oder Soldat, soll das erste und zweytemal härtiglich gestrafft, und falls er sich nicht bessert, von der Compagnie geschafft werden.

LIV.

Wer auf der Schild-Wacht schläfft, oder aus Frevel ohnabgelöst davon gehet, hat, wann es vor dem Feind ist, das Leben verlohren, sonsten aber eine harte Straffe zu gewarten. Ein Officier, so ohne Erlaubnus von den Corps des Gardes geht, und bey Visitirung der Wachten nicht anzutreffen ist, hat vorstehenden Unterscheid nach, alles Einwendens ungeachtet, ebenmäßig diese Straffe zu gewarten.

LV.

Wer Hand an die Patrouille legt, oder das Gewehr auf sie zuckt, soll nach Erkändtnus des Kriegs-Rechts härtiglich gestrafft werden, und wohl gar die Faust, auch nach Befinden das Leben verliehren.

LVI.

Niemand soll nach besetzter Wacht mit Schießen, Balgen oder sonsten, Tumult erregen, bey Ehr, Leib- und Lebens-Straffe.

LVII.

Denen, so durch die Wacht gehen, soll niemand ein Tranck-Geld abzwingen, bey Bestraffung an Ehr oder Leib.

LVIII.

Würffeln und Karten-Spielen soll bey den Soldaten verbotten seyn, bey Straffe des Gassen-Lauffens, zu dem Ende nirgends, weder im Feld noch Guarnisonen, absonderlich in denen Wacht-Stuben, Spiel-Plätze geduldet werden sollen, derjenige Unter-Officier, so solche verstattet oder connivirt, sich mit denen Gemeinen allzugemein macht, frißt und säufft, oder sich gar ins Spielen einläßt, soll empfindlich gestrafft, auch nach Befinden cassirt werden.

LIX.

Ein jeder soll der ordentlichen Obrigkeit des Orts, wo er hin zu liegen kommt, den gebührenden Respect erweisen und dieselbe nicht verunehren oder vergewaltigen, bei Vermeidung wohl-geschärffter Straffe.

LX.

Jeder soll mit dem ihm assignirten Quartier zufrieden seyn, mit seinem Wirth verträglich leben, und weder ihn noch seine Frau und Kinder ohngebührlich tractiren, schlagen oder verwunden, wer dargegen thut, soll nach Erkändtnus am Leibe, und nach Anleitung des 48 §. gestrafft werden, weigert aber der Wirth die Gebühr, ist solches an höheren Orten, ohne sich selbsten Recht zu schaffen, anzumelden.

LXI.

Ein Commandant, so seinen anvertrauten Posten ohne die höchste Noth, oder Unsere und der Generalität expresse Ordre aufgibt und verläßt, soll seinen Halß verlohren haben.

LXII.

Wann die Officiers und Gemeine daran schuldig seyn, sollen die Befehlshaber miteinander, von den Gemeinen aber der zehende Mann, welchen das

Loos der Würffel trifft, sterben, die übrigen aber zu öffentlichen Schelmen gemacht werden.

LXIII.

Sollten die Officiers solches blosser dings geschehen lasten, und den Commandanten nicht abmahnen, so sollen die Ober-Officierer ihrer Charge und Ehre verlustig seyn, die Unter-Officiers aber am Leib gestrafft werden.

LXIV.

Welcher in einer Schlacht oder Attaque den Anfang zur Flucht macht, und zu fechten sich weigert, der mag von jederman auf der That, ohne Verantwortung getödtet werden, und so er davon käme, und wieder ertappt würde, soll er ohne Gnade mit dem Leben büssen.

LXV.

Wann gantze Regimenter im Feld ihr Devoir nicht thun, sondern flüchtig werden, haben die Officiers das Leben verwürckt, von den Gemeinen soll der zehende Mann aufgeknüpft werden, denen übrigen aber soll die Straffe vorbehalten seyn.

LXVI.

Niemand soll ausserhalb oder hinter dem Zug, ohne Erlaubnus, über eine Viertel Meil sich finden lassen, es seye dann, daß ihn eine rechte Krankheit abgehalten, bei Leibs-Straffe; Wer ohne Erlaubnus über eine Meile ausbleibt, und auf Beute ausgehet, soll mit dem Leben büssen.

LXVII.

Derjenige, so im Feld-Lager oder Guarnison, ohne Erlaubnus seines Capitains, über Nacht von seiner Compagnie, um Victualien zu stehlen, ausbleibt, soll an Ehr, Leib, und wann der Feind in der Nähe stehet, am Leben gestrafft werden.

LXVIII.

Ein Officier oder Soldat, der die Musterung zu thun sich weigert, soll als ein Meutmacher gestrafft werden.

LXIX.

Welcher Officier bey der Musterung Unterschleiff und Betrug gebraucht, oder falsche Abrechnungen übergibt, soll seiner Ehr und Charge verlustig seyn.

LXX.

Ein Soldat, der sich zur Musterung vermiethet, sich mit falschem Namen einschreiben läßt, und mit entlehnter Montur oder Gewehr erscheinet, soll das erstemal mit Spieß-Ruthen gestrafft, das zweytemal aber als ein Schelm weggejaget werden.

LXXI.

Ein jeder Mousquetirer soll in seinem Quartier die Montur wohl zu rath und sich reinlich halten, auch mit seinem Gewehr so umgehen, daß er es jedesmal rein und sauber aufweisen könne, wer es verdirbt oder entzwey bricht, soll es von seinem Sold repariren lassen, und noch darzu empfindlich gestrafft werden.

LXXII.

Desgleichen soll ein Reuther sein Pferdt wohl in acht nehmen, und solches keineswegs muthwilliger Weise, um desto eher seine Erlassung oder Urlaub zu haben, verderben, wer es thut, soll das Pferdt wieder ersetzen, und als ein Schelm vom Regiment weggejagt werden.

LXXIII.

Wird ein Soldat sein Gewehr, Montur und andere Kriegs-Geräthschafft verkauffen, versetzen, oder in einem Gesöff vor die Zahlung hingeben, der soll zum ersten und zweytenmal mit Gassenlauffen, das drittemal aber härter, und wohl gar an Ehr, auch bey feindlicher Gefahr am Leben gestrafft werden, derjenige auch, so solche Sachen an sich bringt, oder auf dem Spiel gewinnt, soll alles ohne Entgeld zurückgeben, und willkührliche Straff erwarten.

LXXIV.

Die Officier sollen ihren Soldaten dasjenige, so ihnen monatlich, nach denen jedesmals publicirten Reglements gebühret, richtig geben, und nichts weiter, als was sich gebühret, abziehen, wer anderster thut, der soll als ein Treuloser seiner Ehre und Charge entsetzt werden.

LXXV.

Auf den Fall, daß die Bezahlung des Solds und der Löhnungen, nicht allemal richtig erfolgte, sondern sich wegen einiger Hindernüs verzögerte, sollen die Officiers und Soldaten nichts desto weniger ihre Wacht und Herren-Dienste redlich versehen, und keinen Zug, gegen den Feind oder sonsten abschlagen, wer dagegen handelt, soll als ein Aufrührer gestrafft werden.

LXXVI

Wer in Guarnison, wo es seye, seinen Sold zur Ungebühr oder öffentlich mit Ungestümm fordert, soll an Ehr und Leib, wer aber in einem Zug und Commando gegen den Feind oder sonsten bey Verrichtung seiner Dienste, um Geld spricht, soll am Leben gestrafft werden.

LXXVII.

Was einer oder mehr in Schlachten und Stürmen dem Feind abgenommen, bleibt demselben nach Kriegs-Manier zur Beute, Munition aber, Proviant, Artiglerie oder Briefschafften, und was dazu gehöret, wird hiervon ausgenommen, dann wer sich daran vergreifft, soll an Ehre, Leib und Leben gestrafft werden.

LXXVIII.

Es soll keiner an den Nachrichter, Profosen, oder Steckenknecht Hand anlegen, sie in ihrem Ambt verhindern, oder verächtlich tractiren, bei Vermeydung willkührlicher scharffen Straffe.

LXXIX.

Wer dem Profosen einen Gefangenen anzugreiffen wehrt, und, wegen solcher Verhinderung, der Missethäter echappirte, der soll, wie der Thäter selbsten arrestirt und gestrafft werden.

LXXX.

Niemand, er seye hoher oder niederer Officier oder gemeiner Soldat, soll die Uebelthäter, so wider diese Kriegs-Articul gethan, arglistig, gefährlich oder wissentlich aufnehmen und verhehlen, oder ihnen, daß sie entrinnen können, Vorschub und Hülffe thun, bei Verlust Ehr und Charges, auch nach Beschaffenheit bey hoher Leibs-Straffe.

LXXXI.

Daferne jemand diese unsere Kriegs-Articul, er seye Officier oder Gemeiner, in Trunkenheit überschreitet, der soll der Trunkenheit halben, zumalen wann er eine Gewohnheit vom Sauffen zu machen pflegt, oder mit Willen mehr getrunken, als er vertragen kan, nicht entschuldigt seyn, sondern dennoch nach diesen Gesetzen gestrafft werden.

LXXXII.

Die Ober-Officiers und Commandanten sollen mit demjenigen Sold, so Wir jedem bey Kriegs- und Friedens-Zeiten, im Sommer und Winter, verordnen, sich begnügen, denen Reglements und Ordonnanzen getreulich nachleben, nirgends mehr als ihnen verordnet ist, wann es auch schon angebotten würde, nehmen oder nehmen lassen, dahero sie für alle Excesse und durch die ihrige verursachten Schaden stehen sollen.

LXXXIII.

Das Heurathen soll hinkünftig ohne erhebliche Ursachen, und Unsere Special-Erlaubnus durchaus keinem Unter-Officier oder Gemeinen verstattet werden. Solte sich aber ereignen, daß ein Unter-Officier oder Gemeiner, ohne Unser Vorwissen und erhaltenen Consens heimlich ausserhalb Unserer Landen sich copuliren ließe, soll selbiger nebst der Dirne zwey Monath lang, geschlossen in dem Dreck-Karrn arbeiten, und nach Verfliessung dieser Zeit ihme die Montur abgenommen, und ein anderer Mann von seinem Guthaben an dessen Stelle geworben, er aber fort geschickt werden.

LXXXIV.

Wann ein Commandant einer Compagnie, oder ein Ober-Officier mit Tod abgehet, so soll der Commandant des Regiments desselben Briefschafften durch den Auditeur so gleich obsigniren, dessen Equipage und Verlassenschaft fleißig und getreulich in Praesenz zweyer Ober-Officiers vom Regiment inventiren, auch davon nicht das allergeringste (ausgenommen zu den Begräbnus-Kosten) veräussern lassen, noch weniger sich, oder andern etwas von dergleichen Verlassenschaft, es mag Namen haben, wie es wolle, zueignen, sondern das Inventarium Uns zuschicken, und Verordnung erwarten, welcher Commandant darwider handelt, soll vor allen Schaden, so Unserer Kriegs-Cassa daraus zuwächset, stehen.

Und damit diese vorgeschriebene Kriegs-Articul jederman wohl bekandt werden, auch keiner sich hiernächst mit einiger Unwissenheit entschuldigen könne: Als soll jedem Ober- und Unter-Officier ein Exemplar davon zugestellt, und solche zweymal des Jahrs bey jeder Compagnie, nach gehaltener Musterung öffentlich vorgelesen werden, denenjenigen Soldaten aber, so bey der Ablesung nicht zugegen wären, soll der Capitain solche durch den Fourier kund machen, und sollen sie sowohl, als die, so sie angehört, daran verbunden seyn, denen Recrouten aber, sollen solche durch Unsere bey denen Regimentern bestellte Auditeurs, vor der Beaydigung vorgelesen, und deutlich erklärt werden.

Zu dessen Urkund haben Wir diesen Articuls-Brief eigenhändig unterschrieben, und Unser Fürstl. Insiegel vortrucken lassen. So geschehen Darmstadt am 5ten Januarii, im Jahr 1742.

Ludwig, Landgraf zu Hessen.

(L. S.)

In Gültigkeit blieben vorstehende Kriegsartikel, bis Landgraf Ludewig X. am 7. April 1792 „Neue bestätigte Kriegs-Artikel“ erscheinen ließ. In der Einleitung derselben heißt es:

Nachdem Wir die bisher bei Unserm Corps von den Unterofficiers und gemeinen Soldaten zu beobachten gewesenen Kriegs-Artikel revidiret und nach den jetzigen Zeitumständen, zur zweckmäßigern Uebereinstimmung mit der gegen-

wärtigen Verfassung des Corps abgeändert haben, so haben Wir nachstehende Kriegs Artikel festgesetzt:

rc. rc.

Hierauf folgten:

Am 25. November 1819 „Kriegsartikel für die Großherzoglich Hessischen Truppen", in deren Einleitung es heißt:

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc.

In Erwägung, daß die am 7. April 1792 emanirten Kriegsartikel für die Unteroffiziers und Soldaten Unserer Regimenter und Corps dem jetzigen Standpunkte des Kriegswesens und Unserer Militärverfassung nicht mehr angemessen sind, haben Wir beschlossen, dieselben aufzuheben und durch neue zu ersetzen.

rc. rc.

Am 19. November 1858 infolge Einführung eines neuen Militär-Strafgesetzbuches, in deren Einleitung gesagt ist:

Ludwig III. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein. rc.

Da das neue Militärstrafgesetz vom 25. August d. J. eine Abänderung der Kriegsartikel vom 25. November 1819 nothwendig macht, und da Wir deßhalb den nachfolgenden neuen Kriegsartikel für die Unterofficiere und Soldaten Unsere Genehmigung ertheilt haben. rc.

Am 3. Mai 1868 durch die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention.

„Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Hessen rc., haben zur Ausführung der Militärkonvention vom 7. April 1867 für die Unteroffiziere und Soldaten Höchst Ihren Truppen die nachstehenden Kriegs-Artikel zu ertheilen geruht, welche gleichzeitig mit den Königlich Preußischen Militär-Strafgesetzen in Wirksamkeit treten."

rc. rc.

Endlich erschien am 31. Oktober 1872 infolge der Einführung des „Militär-Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich" eine Allerhöchste Verordnung Sr. Majestät des Kaisers über die Einführung neuer Kriegsartikel für das Heer, die heute noch gültig sind. Siehe Armee-Verordnungsblatt Nr. 26 vom 10. November 1872.

Daß die „Formel des Soldaten-Eides" in den angegebenen Jahren sich änderte, bedarf kaum der Erwähnung. Wir verweisen Interessenten auf die im Großherzoglichen Archiv und der Hofbibliothek aufbewahrten Akten und Reglements.

Beilage 7.

Jnstruction und Bestallungs Brief des Obristen Ludwig Balthaser von Weitolshaufsen genannt Schrautenbach vom 1. Mai 1693.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen p. p. Urkunden hiermit, demnach Wir entschlossen seind ein Regiment zu Fuß von 13 Compagnien zu formiren, und demnechsten in Campagne gehen zulassen, und es die notturfft erfordert, daß ein gewisses

reglement sowohl das Commando als sonsten anderer Bestallungen halber dabey gemacht werde, Wir darauf Kraft dieses den Vesten und Mannhaften, Unseren Cammerjunker, Obrist Lieutenant und lieben Getreuen Ludwig Balthaser Von Weitolshaußen, genannt Schrautenbach Zu Unserm Obristen bey ermeltem Regiment gnädigst ernennet haben, thun das auch hiermit und Kraft Dieses dergestalt, daß Er solch Ihme untergebenes Regiment Kriegsgebrauch und ordnung nach, damit Keiner vor dem andern, beschweret werde, commandiren, demselben getreulich Vorstehen, Dasselbe in Keinerley occasion, es sey im Feld, Belagerung, Schlachten, Quartieren, Guarnisonen und anderswo, so lang es seine Gesundheit zuläst, ohne permission und erlaubnus der Generalität woran Er jedesmahl gewiesen wird, und welche Er sodann gebührend zu respectiren, auch Ihro Kriegsgebrauch und ordnung nach, gehorsam und folge zu leisten hat, Verlassen, desselben gebührlichen Rang jederzeit gehörig in acht nehmen, auch übrigens mit Vernünfftiger Dexterität und guter discretion, nach anleitung Unseres articuls-Briefs, und wie sonsten bey wohl eingerichter Kriegs Verfassung üblich und Herkommens, die nötige disciplin Darbey exerciren und halten, und Uns in allem treu, hold, gehorsam und gewärtig sein, Unsere Schaden mit äußersten Kräfften abwenden, wieder Uns nichts thun, sondern Unsern nutzen in alle wege befördern und da Er etwas wieder Unser interesse und wohlfahrt hören würde, Uns solches alsobalden offenbahren, an end und ort, wo Wir oder Unser nachgesetzter General, geheimbde- und Kriegs-Räthe, es sey vor Uns oder andere in oder außer Unserm Fürstenthumb und Landen, Ihne hin commandiren, mit dem Regiment oder theils desselben, Compagnien im Feld, bei Belagerungen, Stürmen, Scharmützeln, Schlachten, recognosciren, Zug und Wachten, Besatzungen und anschlägen, Von und zum Feind, so offt und dick es die notturfft erfordern wird, gern folgen, und als ein redlicher Soldat ungescheuet einiger Leibs- oder Lebens-Gefahr, was ihme einigerley Weiße befohlen und aufgetragen wird, sobald Verrichten, Darbeneben auf alle Ihme untergebenen Officiers und Soldaten, und daß die Compagnie jederzeit in gutem und rühmlichen Estat bleiben, ein wachtsames auge haben, auch die delinquenten vermittelst gehöriger proportionischer exemplarischer Bestrafung ansehen solle, gestalten was die administration der justiz in Verbrechen und andern bey dem Regiment Vorfallenden Dingen anlangt, Wir Ihme, so weit solche Dinge der Generalität Commando, und die darvon dependirenden Sachen nicht concerniren, sothane administration der justiz dergestalt zugelassen und aufgetragen haben wollen, daß in levioribus delictis, Er militärischem gebrauch und befindenden Dingen und umbständen nach, mit oder ohne Kriegs-recht verfahren, in Verbrechungen aber, so vermög des articuls Briefs Leibs- und Lebensstraf nach sich ziehen, jedesmahl mit Unserm Vorbewußt und genehm-haltung ein ordentliches Kriegs-Recht formiren, und vollziehen lassen, und alßdann sofort Uns mit einschickung des hierunter gehaltenen Kriegsrechts weiter berichten und unserer gnädigsten resolution desfals erwarten solle: In sachen dann und Verbrechen für das General Commando gehörig, ist zwar die administration der justiz und respective Bestrafung dem commandirenden General, und zwar bey conjunction mit anderen trouppen mittelst eines aus allen Theilen be-stellenden Kriegsrechts billich anheim zugeben, jedoch daß Uns vor der execution nachricht darvon gegeben werde. Ferner soll Er Unser Obrister, die unschuldigen und frommen, auch Pfarrer und Kirchen, Hospitäler, Wittiben, Waißen, Schulen, Kindbetterin, Schmidten, Mühlen und die Armen beschützen, die Landstraßen in seinen untergebenen Quartieren sicher halten, den Bauers- und Ackermann zu Außstellung des Lands und einsammlung der Früchten, sowohl vor denen Ihme untergebenen Soldaten, als frembden schirmen, und demselben sicherheit schaffen, Keine verbottene gewalsame Plünderungen viel weniger einige ermordung und

andere Peinigungen und Gewalt Thaten an den armen Landleuthen, Beschädigung des Saamens und Früchten nachsehen, sondern all die Jenigen, so dergleichen sich unterstehen, mit höchstem ernst und nach obbemeltem unterscheid also abstrafen, daß andere dergleichen dardurch abgeschreckt und zum schuldigen gehorsam gebracht werden.

Und die Weil die Gottes Furcht und das liebe Gebett eine Grund Seule alles erwünschten guten successes ist; So soll Er Unser Obrister jeder Zeit seinen untergebenen Soldaten hierin mit Gottseeligkeit vorleuchten, selbst ein untadelhaftes Leben führen, die Kirchen, Predigten, und Betstunden fleißig besuchen und eifriges Fleißes daran sein, daß die unterhabende hohe und Niedere Officiers, in gleichem die Gemeinen Soldaten dem articuls Brief gemäß sich hierin ebenfalß fleißig bezeigen, und ohne erhebliche ursachen deren Keine versäumen.

Er soll auch so wohl vor sich selbsten alß die übrige Officirer und Gemeine, welche Er desfalls zu verwarnen hat, wan Sie in Unserm Land sich befinden, Unserer Wildfuhren, gehegten Waßer, und Haaßenhegen sich enthalten, auch daß Unsere fürstlichen Häuser und Vorwerke mögen verschonet, sodan Unsere Stätte und Dorfschaften vor Ueberfällen und Plünderung Feuersbrunst und andere hostilitäten befreyt sein, gebührende sorgfalt tragen, und wo dergleichen, es seye auch von wem es wolle, vorgenommen wird, der Unterthanen sich so bald jedesmahl mit nachtruck annehmen, die Nothzwinger und Räuber abtreiben, deren sich, wo immer möglich, bemächtigen, und also Unser Land und Leuthe nach möglichkeit vor unbillicher Gewalt vertheidigen.

Dem von Unß etwan hiernächst bestellenden Feldzahl- und Proviantmeister soll Er jederzeit in guter obsichst haben, und dieselbe bey Verrichtung ihres Ambts manuteniren, zumahl auch nicht gestatten, daß denselben von Jemanden in einigerley weiß anmaßlich sich entgegen gesetzt, noch Sie bey exequirung der Ihnen absonderlich aufgebenden Instructionen und Befehlen turbiret werden, sondern vielmehr dieselbe auf alle weiße zu handhaben suchen.

Die weil auch, wie die böße exempel bekannt seind, bißweilen blinde Nahmen geführt werden, auch einige Person an unterschiedenen orten durch nachsehung der Officiers Ihre tractamente hinweg nehmen, So soll deren Keines von Ihme Unserm Obristen gedultet, so dann Kein Knecht in der Roll pussirt werden.

Er Unser Obrister hat auch alles Fleißes dahin zu sehen, daß Unser Ihme anvertrautes Regiment nach möglichkeit, und wann die Kriegsraison nicht ein anders erfordert, in einem unzertrenten Corpo beysammen gelaßen, und nicht hier und dort hin vertheilet werde.

Wann Unserm Jederzeitigen Belieben nach, oder Vermög deren Unseren Commisarien ertheilten instruction, das gantze Regiment oder ein und andere Compagnien deßelben zu mustern seind soll, so wohl Er Unser Obrist alß die ihme untergebenen Officiers solche Musterung jedesmahl, ob auch schon dabey Kein Geld gegeben wird, willig und ohne widerrede geschehen laßen, und dabey beförderlich, für sich auch ohne Unsere schriftliche erlaubniß Keinen der untergebenen Soldaten Unserer Kriegsdiensten zu erlaßen jemahls bemächtiget sein. Es seye dann, daß außerhalb im Felde ein ohntüchtiger an seine stelle, einen zu Kriegsdiensten mehr tauglichen Mann stellen wolle, welchen falls mit Ihrem Obristen, mit gutbefinden desjenigen Haubtmanns, von dessen Compagnie er ist, die erlassung geschehen, und forders von demselben Haubtmann, der gewöhnliche abschiedsbrieff ertheilet werden möchte, jedoch daß auch hernach Uns in Zeiten nachricht darvon gethan werde, und in der Rolle und sonsten nötige Verwahrung desfalß thun zu lassen.

Was von Uns ihme Obristen von geheimen Sachen anvertrauet wird

oder Er in erfahrung bringet, soll Uns zu nachtheil Er weder vor sich noch durch andere offenbaren, sondern bis in seine grube bey sich behalten, und in Summa, weil alle bey dieser charge ihme obliegenden schuldigkeiten und gebürnüß particulatim und besonderlich nicht wohl nahmhaft gemacht werden können, sich also bezeigen, wie solches einem getreuen, gehorsamen und tapferen Obrist wohl anstehet und gebühret, auch wir in Ihn das gnädigste gute Vertrauen gesetzet haben.

Derentgegen sein Unseres Obristen gage und tractament vor diese seine Vertrettung solcher Stelle betreffend, solle nach weiterem inhalt Unserer hiernächst publicirenden Verpflegungs-ordonnance selbigem alß Obristen Ein hundert und zwantzig Gulden, So dann alß Capitain der Leib Compagnie Sechzig Gulden monatlich auß Unserer Kriegs Casse bezahlt werden und sonsten dasjenige angedeyen, was in sothaner Verpflegungs-ordonnance einem Obristen zu gut weiter verordnet werden möchte. Und Weilen Er Unser Obrist bißhero bey der unter seinem Commando gestandenen Bataillon den monatlichen Abzug à 6 albus von Jeglichem Mousquetirer zur Bestreitung der gemeinen Unkosten zu genießen gehabt, verwilligen Wir hiermit gnädigst, daß ihm solcher abzug à 6 alb. von dato der Capitulation nunmehr von dem gantzen Regiment ferner bis auf Unsere anderwertige Veranstaltung und Verordnung erlaubet, Er aber hiervon weniger nicht den Feld Kosten in gutem tüchtigen und gebräuchlichem stand auf seine Kosten anzuschaffen und darin zu halten, als auch alle anderen Regiments Unkosten wie die Nahmen haben mögen, zu bestreiten der gestalt gehalten sein solle, daß weder Unß noch dem Regiment derentwegen weiter das geringste, es geschehe unter was prätext es immer wolle, uffgerechnet werden möge.

Dießer Bestallung und Capitulation nun in allen und jeden puncten und clausuln aufrichtig getreulich, ohne alle außflüchte also nach zu leben, soll und will Er Obrister dieselben mit einem leiblichen Eyd beschwören, hat auch darüber sein schrifftlichen revers-Brief übergeben. Deßen zu Urkunde haben Wir solche Instruction und Bestallung eigenhändig unterschrieben und Unser Fürstl. Secret Insiegel hierauf trucken lassen.

Dat. Darmstadt d. 1. May 1693.

Beilage 8.

Marche-Reglement
von 1702

Von Gottes Gnaden Wir Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen p. p. Thun kund und zu wissen hiermit allen und jeden, denen dieses unsere offene Patent zu lesen vorkommt; absonderlich aber Unsern Unterthanen, was massen sub dato Wien den 18. Febr. 1701. Zwischen der Löbl. Kaiserl. Hof-Kriegs-Cammer an einem, sodann verschiedenen Reichs-Craysen am andern Theil ein Marche-Reglement, wornach sich alle marchirende Kayserl. sodann Reichs- und Crayß-Völker zu verhalten haben, folgenden Inhalts errichtet und verglichen worden:

I. Sollen die auskommende Marchen zeitlich, und ehe noch der Soldat aus seinem Stand-Quartier rücke, notificirt, und um dessen Durchlassung gebührend requirirt, auch der Terminus a quo u. ad quem, deutlich exprimirt, und die geradeste Route von jenem Termino a quo, zu diesem ad quem, biß an den Crayß, nicht aber durch Umschweiff, und, daß dadurch jemand ohne Noth, da sonsten die rechte Linie nicht dahin gienge, beschweret werde, ge-

nommen, auch nicht mehrere Rast-Täge, als von 4 zu 4 Tagen, oder eigenmächtige Still-Lager gemacht, dem Löbl. Crayß hingegen und dessen Fürsten und Ständen, nebst übrigen Interessenten, die Einrichtung der Special-Routen und Rast-Täge durch ihre Lande und Herrschaften, denen Reichs-Satzungen gemäß, anheim gestellet werden.

II. Soll bei Aufbruch der Mannschaft ein Offizier oder Commissarius von derselben vorausgeschickt werden, der die specificirte Listam der würcklichen Mannschaft, oder deren Portionen überbringe, und die zwischen denen Interessirten concertirte Route erhebe, auch zu Bezahlung der Estappen und Vergütung der sich etwa ergebenden Excessen, entweder das baare Geld mitbringe und solches deponire, oder auch deßwegen, und daß die Zahlung von Nacht-Quartier zu Nacht-Quartier erfolge, an einem dem Statui convenienten Ort gnugsame Caution leiste, oder in Ermanglung die Geissel stelle, und man sich dißfalls nicht an den Officier oder Soldaten, der excedirt, oder die Estappen geniesset, sondern lediglich an den Commissarium oder den Officier, so voraus geschickt wird, und vor den March Sorge tragen solle, zu halten habe, ehe aber oberwehntes, und was noch weiter hernach, wegen der Estappen und andern, verordnet ist, seine Richtigkeit hat, kein Durch-March gestattet werden.

III. Solle für eine Mund-Portion mehr nicht als 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch, 1 Maaß Bier, oder ein halb Maaß Wein des Tags, nach des Landmanns Option und Gelegenheit, vor ein Pferd-Portion aber 6 Pfund Haffer, 8 Pfund Heu, und ein halb Bund Strohe gerechnet, dann

IV. Vor eine solche Mund-Portion dermalen, biß auf weitere Verordnung, 8 Kr. deßgleichen für eine Pferd-Portion 10 Kr. Rheinisch bezahlt werden.

V. Soll dieses nur auf die Gemeine inclusive vom Feldwebel und Wachtmeister an, und keines wegs auf die höhere Stabs- und Ober-Officiers zu verstehen seyn, auch keine Multiplication der Portionen, und wann einer deren gleich mehr als eine in der Ordonnance hätte, doch nur eine einfache Portion verstattet werden, auch kein anderes, wann es auch unterm Vorwand des guten Willens geschehen wolte, als oben verordnet worden, zu thun, denen Unterthanen bey Vermeydung willkührlicher Bestraffung ernstlich verbotten seyn, gedachte Stabs- und Ober-Officiers aber haben, was sie sowohl für sich, als ihre Diener und Pferde, vonnöthen, und würcklich empfangen, alles nach dem Landlauffigen Werth, zu vergnügen.

VI. Solle von denen commandirenden Officiern gute Ordre und Kriegs-Disciplin gehalten, und daß über die Estappen nichts gefordert noch excedirt werde, genaue Obsicht getragen, falls aber dennoch Excessen fürgehen würden, darin gleich bald remedirt, und wann es Geld oder Gelds werth anbetrifft, durch den Excedenten, so fern es im Vermögen, oder da solches nicht wäre, durch den Begleitungs Commissarium, der seinen Regreſs an den so excedirt, suchen mag, Satisfaction gegeben, zu dem Ende auch eines jeden Orts Herrschaft verstattet werden, die Excedenten oder Delinquenden so gleich anzuhalten, und nicht ehender dem Löbl. Regiment oder Compagnie zu Administrirung der Justitz abfolgen zu lassen, biß der Laedirte, wegen seines erlittenen Schadens quoad Interesse concentirt seyn wird; wie dann auch

VII. Wann es entweder an Bescheinigung der Consumptionen anstehen wolte, oder ein Excedent das begangene Factum nicht gestehen, und dessen nicht anders, als durch die von seiner Obrigkeit, oder beschworne Attestata des Beleydigten, oder auch eines jeden Orts Unterthanen überwiesen werden könnte, denenselben in beyden Fällen sowohl, als denen Bescheinigungen der Milice selbsten Glauben beyzumessen, und nach solchem die Satisfaction wegen des Ordonnanz-mässigen und der Excessen zu geben.

VIII. Wann die Route, der geradesten Linie nach, von dem Termino

a quo biß ad quem verglichen, (so sich der Terminorum Ungleichheit halber nicht wohl voraus determiniren lässet, solle die marchirende Soldatesque derselben stricte inhaeriren, und darvon keines wegs abweichen, noch mehrere Rast-Täge, oder auch anderswo, als darin specificirt, machen, einer jeden Herrschaft aber frey stehen, die Milice, nach Gelegenheit der Zeit, an ohnschädlichen Orten campiren zu lassen, oder in ein gelegenes Hauß beysammen zu logiren, oder auch bey denen Inwohnern zu verlegen.

IX. Solle an Vorspann nicht mehr, als höchstens 2 Wägen auf eine Compagnie zu Fuß, und ein Wagen auf eine Compagnie zu Pferd, jeder mit 4 Pferden oder Ochsen begehrt, und des Tags 20 Kr. für jedes Stück bezahlt, auch die Vorspann nicht weiter, als von einem Nacht-Quartier oder einem Ablösungs Ort zum andern mitgenommen, an jedem derselben auch die Anstalt zur Ablösung zeitlich gemacht werden, damit nicht, wann es darbey anstünde, man auf eines solchen Orts Kosten so lang, biß der behörige Vorspann herbey gebracht, liegen zu bleiben, gemüssigt werden möge; Es solle aber

X. Bloß auf den Marche der Mannschaft, nicht aber auf Transportirung der Artillerie, Proviants oder Munition verstanden werden, sondern wann darzu mit Vorspann oder Fuhren ohnumgänglich succuriret werden müsse, solches anders nicht, als gegen baare Bezahlung, nach dem Land üblichen Lohn geschehen, und dadurch niemand einige Beschwerde zugezogen, von denen sich etwan befindlichen Commandirten auch durchaus um ihr Geld gelebet werden.

Nachdem Wir nun ebenmäßig sothanes Reglement in allen und jeden seinen Puncten, in Unserm gantzen Land bey ereignenden Marchen gehalten und beobachtet wissen wollen; Als verordnen und befehlen Wir hiermit gnädigst, daß bey solchen sich darnach geachtet, und demselben, biß auf Unsere weitere Verordnung, nachgelebet werde; Wornach alle und jede Unsere Beamte, Commissarii, und Unterthanen sich zu achten. Urkundlich Unsers vorgedruckten Fürstl. Secrets. Darmstadt am 15. Decembr. 1702.

Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen.

(L. S.)

Beilage 9.

Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments seit seiner Errichtung.

Kompagnie Hans Diel Dreßler.

1621.

Offiziere und Mannschaften waren noch nicht gleichmäßig bekleidet. Bei Ersteren richtete sich die Tracht nach der jeweiligen Mode. Vielfach wurde von ihnen ein leichter Harnisch oder lederner Koller und ein spitzer Hut mit wallenden Federn getragen. Als Waffen führten sie die Partisane und einen schweren zu Hieb und Stich geeigneten Degen, der an einem breiten Wehrgehänge über die rechte Schulter getragen wurde, große weiße Halskragen, Halstuch und Stulphandschuhe gehörten zum Anzuge.

Die angeworbenen Mannschaften brachten ihre Bekleidung und Ausrüstung mit, und war auch bei ihnen dadurch Gleichheit ausgeschlossen. Das Fußvolk jener Zeit, das zur Hälfte aus Pikenieren, zur anderen Hälfte aus Musketieren bestand, trug als Kopfbedeckung die Sturmhaube und den spitzen runden Filzhut, oft mit Federn verziert. Die Bekleidung bestand aus einem ledernen Wams oder blauen Tuchrock mit Schoß bis zum Knie, darunter ein farbiges oder weißes Unterkleid, kurzen weiten blauen Pumphosen, die unter dem Knie gebunden waren, langen rothen Strümpfen und Schuhen. Ein weißer großer Halskragen und lange rund geschnittene Haare waren üblich. Die Bewaffnung bestand aus einem Stoßdegen in Lederscheide, der an einem breiten Wehrgehänge über die rechte Schulter getragen wurde. Die Musketiere hatten über die linke Schulter ein Patronenbandelier mit daranhängenden Patronenkapseln, Kugelbeutel und Pulverflasche. Das Lederzeug war naturbraun. Die Pikeniere führten eine etwa 4 m lange Pike, die Musketiere eine lange Luntenflinte mit hölzernem Ladestock, einen Gabelstock zum Auf-

legen, der unten mit einer eisernen Spitze versehen war, mit der er in die Erde gesteckt wurde. Die Unteroffiziere hatten Hellebarden, die Korporale Musketen.*)

1661. Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges verschwand allmählich die malerische Tracht der Landsknechte und kam wenigstens bei den Mannschaften mehr Einheit in die Bekleidung. Alle Waffen, namentlich die Musketen, wurden erleichtert, die Gabelstöcke zum Auflegen derselben abgeschafft. Die Zahl der Pikeniere wurde auf ein Drittel der Gesammtstärke vermindert und verschwanden dieselben gegen Ende des Jahrhunderts gänzlich.

Die Offiziere trugen das zu jener Zeit übliche Kleid der fürstlichen Räthe und als Waffen wie oben Spontons und Degen.

Die Musketiere hatten einen runden spitzen schwarzen Filzhut, einen bis an die Knie reichenden weiten, an den Schößen faltigen blauen Rock mit einer Reihe weißer Knöpfe, kurze weite blaue Hosen, rothe Strümpfe, die über die Kniee gingen, und Schuhe, weiße Halskragen, oder weißes Halstuch, lange, rund geschnittene Haare. Die Bewaffnung bestand für die Unteroffiziere aus einer Partisane, später Kurzgewehr genannt, und dem Degen, für die Musketiere aus dem Degen an breitem Wehrgehänge über die rechte Schulter und einer Patrontasche an einem schmaleren Bandelier über die linke, theilweise wurde aber auch noch das Patronenbandelier getragen und einer leichteren Muskete mit Luntenschloß.**)

Regiment Schrautenbach.

1691. Die Offiziere waren noch nicht gleichmäßig uniformirt; im Allgemeinen trugen sie lange blaue Schoßröcke ähnlich den Mannschaften, deren ausgenähte Knopflöcher und Tressen silbern waren. Der obere Rand des dreiseitig aufgeschlagenen Hutes waren mit einem rothen Federbesatz geschmückt. Rothe Strümpfe und Schuhe, weiße Halstücher waren allgemein. Als Dienstzeichen hatten sie eine roth-weiß-blaue Schärpe um den Leib und einen Ringkragen, der mit dem landgräflichen Namenszug in Gold verziert war, als Waffen Sponton, in dessen Klinge E. L. in Gold eingravirt war und Degen mit roth-weiß-blauem Portepee.

Die Mannschaften trugen einen Hut mit rundem Kopf, die Krempen, weiß besetzt, waren auf drei Seiten aufgeschlagen und liefen vorn im Winkel zusammen; der Hut näherte sich in der Form dem dreifach aufgestülpten Hute des 18. Jahrhunderts. Dunkelblauer Rock mit langen faltigen, bis übers Knie reichenden Schößen und weiten Aermeln, vier Finger breite rothe weißgeränderte Umlegkragen und ebensolche Aermelaufschläge, der Rock mit rothem Boi gefüttert und mit einer Reihe weißer Knöpfe versehen, Knopflöcher und Taschenpatten mit weißen Litzen verziert. Rothe Achselschnüre auf der rechten Schulter. Rothe florene Halstücher, deren Enden vorn über den Rock hingen. Ein weißes Kamisol, d. i. Aermelweste, deren eng anschließende Aermel aus den weiten Aermeln des Leibrocks hervorsahen. Dunkelblaue enge Hosen, die nicht unter dem langen Rock hervorsahen. Lange weiße Gamaschen. Lederne Schuhe. Haare wie oben. Der Säbel in Lederscheide wurde um den Leib über den Rock geschnallt, die große Patrontasche an breitem Bandelier hing über die linke Schulter. Das Lederzeug war naturbraun. Die Bewaffnung der Unteroffiziere war die Partisane, die Mannschaften hatten ein Gewehr mit Luntenschloß.

Um das Jahr 1695 wurde die Kompagnie v. Plato zur Grenadier-Kompagnie umgewandelt. Die Grenadiere waren außer mit Degen und Muskete mit Handgranaten bewaffnet, die sie, nachdem deren Zünder mit der Lunte, die sie in einem Luntenverberger mitführten, entzündet waren, mit der Hand in die feindlichen Reihen warfen. Sie waren deshalb mit großen ledernen Granattaschen ausgerüstet, auf deren breitem Umhängeriemen eine Messingröhre, der Luntenverberger, angebracht war. Um das Gewehr mit seinem Riemen leicht überhängen zu können, trugen sie statt der breiten Hüte blaue Tuchhauben, aus denen die Grenadiermützen entstanden. Da sich die Handgranaten, die oft zu früh explodirten und die eigenen Leute gefährdeten, als unpraktisch erwiesen, kamen sie nach dem spanischen Erbfolgekrieg außer Gebrauch. Die Grenadiere trugen jedoch ihre eigenartige Kopfbedeckung und den Luntenverberger als Auszeichnung weiter.

Der Grenadieroffizier hatte eine mit Silber verzierte kleine Flinte mit Bajonett und eine mit vergoldeten Granaten verzierte Patrontasche um den Leib.

Anfang des 18. Jahrhunderts kommt das Gewehr mit Feuersteinschloß und Bajonett zur Einführung. Das Bajonett wurde zuerst in die Mündung des Laufs gesteckt,***) dann kommt die Bajonetttille auf, durch welche das Feuern ohne Abnehmen des Bajonetts möglich gemacht wird. Der genaue Zeitpunkt dieser Einführungen im hessischen Dienst kann nicht angegeben werden. Der eiserne Ladestock wurde um 1733 eingeführt.

---

*) Siehe: Johann Jacob v. Wallhausen, Kriegskunst zu Fuß. Gedruckt zu Oppenheim 1615, mit zahlreichen Abbildungen, die das Exerzitium einschließlich Laden und Feuern veranschaulicht.

**) Siehe: Abbildung der Beisetzung Landgraf Georgs II. in „Trauer-Trost und Ehrengedächtniß über den Hintritt des Fürsten und Herrn Georg des Anderen ꝛc. Darmstadt 1662". (Beide Bücher großherzogliche Hofbibliothek.)

***) Hochfürstlich Hessen-Darmstädtisches Reglement und Exercitia 1715 (Haus- und Staats-Archiv).

Der Zopf, ursprünglich ein Schutzmittel gegen Hiebe nach dem Nacken, kam für Offiziere und Mannschaften um das Jahr 1718 zur allgemeinen Einführung.

Regiment Erbprinz.

1739.

Das Regiment wird neu uniformirt. Hut dreieckig, wie vorher. Bei den Offizieren der obere Rand mit silberner Tresse verziert. Grenadiermütze oben Knopf mit den Landesfarben, vorn Wappenlöwe. Alle Litzen silbern. Schärpe umgehängt nach Art der heutigen Adjutanten. Gelber Ringkragen. Sponton und Degen mit Portepee.

Rock blau mit rothem weiß geränderiem Umlegekragen, Aermelaufschläge ebenso. Die roth gefütterten Schöße werden frackartig umgeschlagen. Weiße Knöpfe. Rothe Revers mit zwei Reihen weißer glatter Litzen mit Knöpfen. Zwei Litzen mit Knöpfen auf den Aermeln über den Aufschlägen und zwei solcher auf den Patten der Schoßtaschen. Statt der „Aermelkamisöler" lange Schoßwesten von gelblichem Wollenstoff. Enge Kniehosen von dem Stoffe der Westen. Lange weiße Gamaschen und Schuhe. Offiziere weiße, Mannschaften rothe Halsbinden, Achselbänder auf der rechten Schulter nach den Kompagnien verschieden. Grenadiere weiß, Musketier-Kompagnien roth-gelb, blau, gelb-schwarz, roth-weiß, blau-gelb, roth-grün, roth-blau und roth-schwarz. Lederzeug weiß. Der Säbel wurde unter den Rock geschnallt, große Patrontasche an breitem Bandelier hängt über die linke Schulter. Bewaffnung: Gewehr mit Feuersteinschloß und Bajonett. Die Unteroffiziere erhalten sogenannte „Korporalstöcke". Beim Ausmarsch 1747 wurde das Regiment mit neuen in Suhl gefertigten Gewehren bewaffnet.

1752.

Auf Wunsch des Erbprinzen, eines begeisterten Verehrers Friedrichs des Großen, wurde sein Regiment nach preußischem Muster uniformirt.

Hut dreieckig, etwas kleiner wie seither, Rand bei den Offizieren mit zackiger Silberborte, bei den Mannschaften mit weißer Litze verziert, die ersteren tragen an demselben Cordons und Schleifen, letztere roth und weiße Pompons oben und an beiden Seiten. Die Grenadiere bekommen neue Grenadiermützen in den Landesfarben, vorn Wappenlöwe mit militärischen Emblemen. Zur Parade verlieh der Prinz denselben reich mit Silber verzierte Grenadiermützen, an denen, als er 1768 zur Regierung kam, unter dem Wappenlöwen noch der Stern des Schwarzen Adler-Ordens angebracht wurde.

Röcke blau mit rothen Umlegkragen und Aermelaufschlägen, die roth gefütterten Schöße frackartig umgeschlagen, rothe Revers mit zwei Reihen weißen Litzen; dieselben waren von geschlungener Schnur und hatten an den äußeren Enden Quästchen. Der frackartige Rock ist nur oben ein kurzes Stück geschlossen. Ueber den Aermelaufschlägen zwei Litzen, ebenso auf den Taschenpatten weiße Knöpfe. Lange Schoßwesten mit zwei Taschen und Kniehosen aus gelblichem Wollenstoff. Lange bis über das Knie reichende weiße Gamaschen mit gelben Knöpfen. Schuhe. Die Kompagnien unterscheiden sich durch Säbeltroddeln an neu eingeführten Säbeln preußischen Musters, die unter den Rock geschnallt wurden. Die Patrontasche an breitem Bandelier hängt über die linke Schulter und ist schwarz lackirt. Lederzeug weiß, Gewehrriemen roth. Die Grenadiere haben auf dem Bandelier den Luntenverberger. Die Zöpfe sind mit einem Zopfband umwickelt, die Haare gepudert. Die Zimmerleute tragen rothe Schurzfelle und schwere Aexte statt der Gewehre. Die Stöcke der Unteroffiziere hängen beim Exerziren mit einer Schlaufe an dem obersten Knopf rechts. Offiziere weiße, Mannschaften rothe Halsbinden.

Der Anzug der Offiziere ist derselbe, nur sind alle Litzen von Silber; sie tragen lange Rohrstöcke mit goldenem Knopf, die Abzeichen der Grenadieroffiziere fallen weg. Als Dienstzeichen haben die Offiziere roth-weiß-blaue Schärpen um den Leib unter dem Rock und Ringkragen (1766 silberne). Degen mit Portepee. Die Scheiden der Degen und Säbel sind braun. Stulphandschuhe.

Bewaffnung: Spontons für Offiziere und Unteroffiziere, Gewehre mit Feuersteinschloß und Bajonett für alle Mannschaften.

Leib-Regiment zu Fuß.

1791.

Hüte wie vorher. Bei den Mannschaften mit Pompons in den Kompagniefarben: I. Bataillon: Leib-Kompagnie gelb, 2. schwarz, 3. blau, 4. roth. II. Bataillon: Flügel-Kompagnie gelb-weiß, 2. schwarz-weiß, 3. blau-weiß, 4. roth-weiß. Unteroffiziere: Pompons roth mit weißem Ringe. Die Säbeltroddeln in denselben Farben, die des II. Bataillons längs getheilt. Grenadiermützen und Luntenverberger fallen weg. Rock blau, frackartig geschnitten, mit hohem, ponceaurothem, vorn offenen Kragen, rothen Aermelaufschlägen mit blauen Patten, rothem Revers, die Schöße roth gefüttert und umgeschlagen. Auf dem Revers und den Patten weiße flache Litzen mit weißen Knöpfen. Weiße Westen, weiße anliegende Hosen, hohe schwarze Gamaschen, Schuhe, schwarze Halsbinden. Säbel um den Leib unter den Rock geschnallt, Patrontasche mit breitem Bandelier über die rechte, Tornister, Brodbeutel und Feldflasche über die linke Schulter umgehängt. Weißes Lederzeug.

Offiziere, Rock wie die Mannschaften mit silbernen Litzen. Weiße lederne Hosen, hohe

Stiefel. Ringkragen von Silber mit dem hessischen Wappen. Schärpen in den hessischen Farben (von 1791 an roth und weiß)*) um den Leib über dem Rock. Stulphandschuhe.

Der Offiziersponton wurde abgeschafft, die Schäfte der Unteroffiziersspontons (Kurzgewehr) weiß lackirt. Die Offiziere tragen nur noch den Degen und den Stock. Die Mannschaften Steinschloßgewehre mit Bajonett.

Leib-Brigade.

1803.

Hüte wie oben, die der Offiziere mit kleinen roth und weißen Federbüschen. Außer Dienst war das Tragen eines „simplen Hutes" ohne Tressenbesatz aber mit Kordons und Federbusch gestattet. Die Offiziere des Füsilier-Bataillons trugen nur den „simplen Hut". Der Hut der Mannschaften war mit einem „Zaum" versehen, „damit er nicht herabfalle," er wurde auf das rechte Auge gedrückt und die linke Ecke soweit zurückgesetzt, daß Richtung und Griffe nicht gehindert waren.

Blauer Rock wie 1791, die ponceaurothen Brustklappen (Revers) sind weiter herunter mit Haften geschlossen und auf beiden Seiten gradlinig. Das Füsilier-Bataillon trug grüne Röcke. Sonstige Bekleidung wie oben. Die Knöpfe an Hut, Rock, Weste und Gamaschen waren blank geputzt. Die der letzteren, je 18, mußten sich mit der Hosennaht in einer Linie befinden. Die schwarze Halsbinde war mit einem zollbreiten weißen Streifen versehen, von dem jedoch nur der dritte Theil überstehen durfte. Für den Winter hatten die Mannschaften weiße tuchene Fausthandschuhe. Zum gemeinschaftlichen Gebrauch für den Wachtdienst bei Nacht Aermelmäntel, sogenannte Roquelaures, jede Kompagnie hatte deren sechs Stück. Der Mann erhielt jährlich zwei Paar Schuhe und Sohlen sowie lange wollene Strümpfe Die Unteroffiziere trugen an Rock und Hut silberne Tressen, sie hatten lederne Handschuhe und einen Haselstock. 1804 erhielten die Unteroffiziere zum Festhalten der Bandeliere Achselklappen, sogenannte „Dragoner" von der Farbe des Rockes.

Die Unterchirurgen trugen blaue Röcke ohne Litzen, weiße Westen und Hosen. Der Profos einen weißblauen Rock mit grünem Kragen, Klappen, Aufschlägen und Unterfutter. Weste und Hosen von grünem Tuch, lederne Handschuhe. Hut und Säbeltroddel wie die Mannschaften.

Der Zopf, 15 bis 18 cm lang, wurde mit einem Zopfband so gebunden, daß der Anfang des Bandes auf die Hälfte des Kragens kam. Das herabhängende Zopfband war 3,9 cm, der gewickelte Zopf 10 cm lang. Einen Schlupf auf dem Zopf zu tragen, war nur den Offizieren gestattet. Die Haare wurden gepudert, die Locken mußten bis zwei Finger breit unter das Ohr hängen, Letzteres aber frei sein. Die Backenbärte mußten den Ohrläppchen gleich getragen werden. Schnurrbärte und Ohrringe waren verboten.

Bei den Vorschriften über den Anzug war die Forderung gestellt, daß sich der Mann leicht bewegen könne, „da der Landesherr keine steifen, unrührsamen Truppen, sondern zum Felddienst taugliche Soldaten haben will".

Bewaffnung: Gewehr mit Bajonett, die Schützen Büchsen, Säbel mit Säbeltroddeln an einem um den Leib geschnallten Koppel, das den untersten Westenknopf bedeckte. Ausrüstung: Bajonettscheide, Patrontasche, für die Unteroffiziere Kartusche mit messingenem Löwenschild wurden an einem weiß angestrichenen Bandelier über die linke Schulter getragen und hinten an dem Säbelkoppel angehängt. Der Tornister war nur mit einem Brustriemen versehen und hing links tief herab, vom 5. Dezember 1806 an wurde er an zwei Riemen hoch auf dem Rücken getragen.

Die Offiziere trugen außer dem Uniformsrock einen langen blauen Oberrock mit rothem Kragen und Aermelaufschlägen ohne Litzen, derselbe hatte zwei Knopfreihen und rothes Unterfutter. Knöpfe von Metall.

Leibgarde-Brigade.

1806.

Am 29. Juli wurden auf Allerhöchsten Befehl des Landgrafen von sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die „Zöpfe" abgelegt.

1808.

Bei den Offizieren wurden (4. Januar) die Bortenhüte abgelegt und ein „simpler Hut" in Form der Bonaparte-Hüte mit schwarz und rothen Federbüschen eingeführt. Die Hüte der Mannschaften verloren die weiße Einfaßschnur. Am 8. August wurde statt den schwarzen Kokarden und Sternschleifen weiß und rothe Kokarden eingeführt.

Die Mannschaften erhalten blaue, roth eingefaßte Feldkappen mit einer rothen Quaste.

An Stelle der weißen Westen erhalten die Offiziere blaue, die des Füsilier-Bataillons grüne Westen. Statt der kurzen weißen Hosen kommen für die Monate Juni bis Ende September lange, weiße Hosen mit kurzen weißen Gamaschen zur Einführung. An den Sonntagen wurde aber die kurze weiße wollene Hose mit hohen schwarzen Gamaschen getragen.

---

*) Kabinetsordre 2. Februar 1791. „Künftig soll das Feldzeichen nicht mehr blau-roth und weiß sein, sondern wenn sich die Herrn Offiziers Portepée und Cordons machen lassen, so sollen sie blos roth und silber nach der Casseler Couleur sein, das blau aber fällt daraus ganz weg. Alles alte soll aber erstlich abgetragen werden."

Die Offiziere erhielten einen einfachen Frack mit rothem Kragen ohne Litzen und Brustklappen als Ordonnanzkleid. Die silbernen Epauletten nach französischer Form und den dort vorgeschriebenen Gradabzeichen kamen am 1. Februar 1809 zur Einführung. Dazu enge blaue Hosen und hohe Stiefel.

Die Mannschaften rothe Achselklappen auf beiden Schultern. Der Säbel wird an einem breiten weißen Bandelier über die rechte Schulter getragen.

Die Leibgarde-Brigade wurde am 28. Juni 1808 mit Nothhardischen Gewehren, d. i. preußischen Gewehren kleineren Kalibers, bewaffnet.

Leibgarde-Regiment (1. März 1812).

1810. Einführung des Tschakos*) (Offiziere erst 21. Januar 1816) mit einem rothen Pompon und einem in den Kompagniefarben. Zur Parade mit schwarzem Federstutz. Der Stutz der Offiziere und Unteroffiziere hatte oben eine rothe Spitze. Vorn auf dem Tschako Löwenschild und Kinnbänder von weißem Metall.

Blauer Frack mit rothem Revers mit Litzen, rother, vorn offener Stehkragen, rothe Aermelaufschläge mit blauen Patten mit drei Litzen und Knöpfe. Die Frackschöße roth gefüttert und roth umgeschlagen. Blaue roth eingefaßte Tuchepauletten, für Unteroffiziere weiß eingefaßt, dieselben trugen außerdem noch eine Tresse am Unterarm. Blaue enge Hosen, lange schwarze Gamaschen roth geländert. Die Weste sieht nur noch wenig unter dem Frack heraus und verschwindet 1814. Knöpfe weiß, die der Gamaschen gelb.

Säbel und Bajonettscheide an Bandelier von rechts nach links, Patrontasche mit gelbem Schild von links nach rechts über die Schultern. Tornister oben mit gerolltem Mantel hoch auf dem Rücken mit zwei Riemen aufgehängt. Lederzeug weiß. Bewaffnung mit Steinschloßgewehr französischen Fabrikats.

Die Offiziere behalten bis 1816 den Bonaparte-Hut mit schwarz und rothem Federbusch. Sie trugen enge blaue Hosen und hohe Stiefel, Schärpe über den Frack. Beim Feldanzug Frack ohne Brustbesatz, doch wurde für den Feldzug nach Rußland wieder das Anlegen der gestickten Uniform mit Brustbesatz befohlen. Im Sommer trugen die Mannschaften lange weiße leinene Hosen und kleine weiße Gamaschen. In den Feldzügen 1814 und 1815 wurden theilweise lange blaue Hosen als „Marschhosen" getragen, ob dieselben Streifen in den Regimentsfarben hatten ist zweifelhaft.

1817. Für die Offiziere vom Obersten abwärts werden sogenannte „Suwarow-Stiefel" eingeführt.

1819. Einführung von Halsbinden aus schwarzem Sammet.

1820. Am 13. Juni 1820 erschien eine neue Bekleidungsvorschrift. Tschako wie seither. Die Schützen-Kompagnien grüne Pompons und Büsche.

Blauer Frack mit rothem Vorstoß, hohem, rothem, vorn oben offenem Kragen, der auf jeder Seite mit zwei Litzen und Knöpfen verziert ist, rothen Aufschlägen mit zwei Litzen und Knöpfen. An den Frackspitzen rothe Granaten, Schützen „Hörnchen". Achselklappen blau mit rothem Vorstoß. Kurze blaue Hosen, lange schwarze Gamaschen. Für den kleinen Dienst „Spencer". Graue Mäntel. Weiße Fausthandschuhe. Die Feldkappen erhalten eine Granate in der Farbe des Regiments und eine Quaste in der Kompagniefarbe. Säbel und Patrontaschen umgehängt. Weißes Lederzeug. Bewaffnung und Ausrüstung wie seither. Die Schützen-Kompagnien erhalten beim I. Bataillon grüne, beim II. grün und weiße Säbeltroddeln.

Die Offiziere tragen außer dem Uniformsfrack mit gesticktem Kragen und Aufschlägen einen Oberrock mit Kragen von der Farbe des Rocks, enge blaue Beinkleider und Suwarow-Stiefel. Am 2. August 1820 wird als Dienstzeichen statt der Schärpe wieder der Ringkragen Vorschrift. Die Schärpen werden nur noch von den Generalen und den Adjutanten der Prinzen des Hauses getragen.

1822. Die Schützen, sowie sämmtliche Unteroffiziere werden mit kürzeren Gewehren, sogenannten „Voltigeurgewehren" ausgerüstet.

1823. 1. Januar. Die Mannschaften erhalten dunkelblaue lange Hosen ohne Vorstoß und schwarze kurze Gamaschen.

Die Stabsoffiziere behalten die engen blauen Hosen und Suwarow-Stiefel. Capitains und Lieutenants bekommen lange dunkelblaue Hosen mit einem Schlitz bis zur Wade aufwärts, der durch Haften zugehakt wurde.

1824. Den Offizieren wird gestattet, neben den blauen Hosen auch solche von Nanking und weiße zu tragen. Mannschaften für die Sommermonate weiße leinene Hosen.

1826. Einführung eines neuen Säbels nach französischem Modell für die Mannschaften.

1827. 10. October. Achselklappen von der Regimentsfarbe d. i. ponceauroth. Einführung von Chevrons von rother Wollenschnur auf dem linken Oberarm für 12jährige, 18jährige und 24jährige Dienstzeit.

1829. 29. Mai. Abschaffung der Messingschilder und sonstigen Abzeichen auf den Patrontaschen.

---

*) Im Feldzuge 1809 trug ein Theil der Mannschaften schon Tschakos.

1. Infanterie-Regiment (Leibgarde-Regiment).

1830. Die Oberröcke der Offiziere erhalten Kragen und Vorstoß in der Regimentsfarbe, dieselben werden im Dienst mit Epauletten getragen, außer Dienst können sie ohne dieselben getragen werden.

1831. 31. März. Die Federbüsche werden abgeschafft. Das 1. Infanterie-Regiment erhält Fangschnüre an den Tschakos, die Offiziere silberne, die Mannschaften solche von weißer Baumwolle.

1832. Die Stabsoffiziere tragen keine Suwarow-Stiefel mehr.

1836. Die Feldmützen erhalten Schirme. Fausthandschuhe von blauem Tuch treten an die Stelle der weißen.

1837. Ein Offiziersmantel mit langem Kragen von dunkelblauem Tuch mit dunkelblauem Sammetkragen, auf dem auf jeder Seite eine mit Tuch von der Regimentsfarbe unterlegte und mit einem Uniformsknopf versehene silberne Schleife angebracht ist. Am Kragen silbernes Schloß mit Löwenkopf und mit einem aus neun Ringen bestehenden Kettchen zum Zuhaken.

1838. Schwarze Halsbinden von Zeug anstatt der von Sammet.

1839. Perkussionirung der Schützengewehre.

1841. Desgleichen sämmtlicher Gewehre.

1842. Die Offiziere erhalten infolge Vereinbarung im VIII. Armeekorps neue Gradabzeichen an den Epauletten. Oberst steife Franzen, Oberstlieutenant und Major lose, Hauptmann ein Epaulett mit Franzen, auf der rechten Schulter, und eins ohne Franzen, Lieutenants ohne Franzen. Felder silbern, Halbmond massiv silbern, Futter roth. In den Feldern Generalmajor, Major und Lieutenant einen Stern, Oberstlieutenant und Oberlieutenant zwei, Oberst, Hauptmann und Unteradjutant keinen Stern.

1844. Einführung neuer Kompagnieabzeichen für das untere Tschakopompon und die Säbeltroddeln: I. Bataillon untere Pomponhälfte roth, II. Bataillon weiß, obere Hälfte Leib-Kompagnie und 5. Kompagnie roth, 2. und 6. weiß, 3. und 7. blau, 4. und 8. gelb, 1. und 2. Schützen-Kompagnie grün. Unteroffiziere I. Bataillon ganz roth mit einem weißen Mittelstreifen, II. Bataillon ganz weiß mit einem rothen Mittelstreifen. Offiziere untere Pompons silbern. Säbeltroddeln entsprechend, wobei die Franzen in Bataillons-, der Kranz in Kompagniefarben; Unteroffiziere weiß mit roth durchwirkt.

1846. Die Hosen erhalten einen Vorstoß in der Regimentsfarbe.

1848. 3. Oktober. Bundschuhe an Stelle der Schuhe und Gamaschen.

1849. Aenderung der seitherigen Bekleidung und Ausrüstung. Dunkelblauer Waffenrock mit rothem Vorstoß, rothem Kragen mit weißen Litzen (Offiziere von Silber gestickt, Unteroffiziere silbern gewirkt), auf denen 2 Knöpfe sitzen, polnische Aufschläge von der Grundfarbe des Rockes mit rothem Vorstoß und einem Knopf auf der Mitte des Aufschlages. Rothe Achselklappen. Weiße Knöpfe. Dunkelgraue Hosen mit rothem Vorstoß. Weißes Lederzeug. Säbel mit Bajonettscheide und Patrontasche an einem Leibgurt, mit Messingschloß, das mit einer Krone verziert ist. Feldflasche und Brodbeutel an Riemen über die rechte Schulter gehängt. Tornister nach dem jetzigen Tragsystem. Grauer Mantel wird gerollt um den Tornister geschnallt. Der Mantel hat rothe Achselklappen, auf dem Kragen vorn Kragenpatten in der Regimentsfarbe, auf denselben je ein Knopf. Zwilchjacke als Haus- und Arbeitsanzug.

An der Bewaffnung ändert sich nichts.

Helm mit messingenen Beschlägen und Löwenschild.

Einführung eines Dienstalterszeichens für die Unteroffiziere und Mannschaften anstatt der Chevrons. Schnallen mit Band für 10, 15 und 20 Dienstjahre.

4. Juli Neues Reitzeug für die Offiziere.

1850. 16. Dezember. Wiedereinführung der Schärpe als Dienstzeichen für die Offiziere. Wegfall des Ringkragens.

1851. Bei den Offizieren tritt der „große Paletot" an Stelle des Mantels. Außerdem Einführung eines „kleinen Paletots" als Interimsrock von mittelgrauem Tuch mit 2 Reihen von 6 Knöpfen, Umlegkragen mit Patten in der Regimentsfarbe und Knopf, an jedem vorderen Schoßtheile eine Schubtasche, ferner hinten an jedem Schoßtheile eine Tasche mit Schlußpatte und 3 Knöpfen auf den Taschen und einem Knopf in der Mitte. Reitschlitz, Degenschlitz. Am Halse, Oberleib und Taille anliegend, reicht bis zur Kniescheibe. Die Aermel haben 11 cm hohe Aufschläge.

Einführung eines neuen Tornistermusters.

1853. 1. Juni. 2 kleine Patrontaschen an Stelle der einen großen.

1854. 17. Mai. Die Offiziere erhalten statt des Degens einen Korbsäbel mit Lederscheide, für berittene Offiziere mit Stahlscheide. Beinkleider mit schwarzem Lederbesatz, d. h. Stulpen bis unter das Knie, kommen für die berittenen Offiziere zur Einführung. Mannschaften Halbstiefel anstatt der Bundschuhe. Kleinere Feldkessel, für je 8 Mann einen.

1855. Bewaffnung mit einem gezogenen Gewehr (System Minié). Die Scharfschützen erhalten grüne Schulterraupen zum besseren Tragen der Büchsen. Verbandzeug für jeden Soldaten.

1859. Die Waffenröcke erhalten geschlossene Kragen.

Die Zwilchröcke der Mannschaften werden am vorderen Kragenrand mit einer schmalen Patte von dem Auszeichnungstuch des Regiments versehen. 1861.

Bewaffnung mit dem Gewehr „kleinen Kalibers“ (v. Plönniessches Modell). 2 Patrontaschen vorn am Säbelkoppel. 1862.

Feldachselstücke für die Offiziere. An Stelle des Helms wird während des Feldzuges die Mütze mit Lederdeckel getragen. 1866.

Schwarzes Lederzeug. Bewaffnung mit dem Zündnadelgewehr M/62. Gradabzeichen der Offiziere nach preußischem Muster. Einführung eines Schärpenbandes als Dienstzeichen. Die Schärpe wird nur noch beim Parade- und Gala-Anzuge getragen. 1867.

Einführung des Seitengewehrs neuen Modells. 1868.

10. Januar. Einführung von Uniforms-Oberröcken für Offiziere. 1871.

1. Großherzoglich Hessisches Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115. 1872.

1. Januar. Es treten folgende Aenderungen in der Bekleidung ein: Rother geschlossener Kragen mit 2 Litzen, brandenburgische rothe Aufschläge, Patten und Vorstoß roth mit 3 Litzen, rothe Achselklappen mit einem L und Krone.

Offiziere Litzen in Silber gestickt. Epauletten mit silbernen Halbmonden, rothem Feld mit L und Krone von gelbem Metall, rothes Unterfutter. Achselstücke analog.

Alle Gradabzeichen nach preußischer Vorschrift. Dunkelgrauer Mantel bezw. Paletot mit rother Kragenpatte, die Offiziere mit dunkelblauem, roth gefüttertem Kragen. Graublaue Hosen mit rothem Vorstoß.

Helm mit Löwenschild und einem Auszeichnungsband, das die Jahreszahl 1621 trägt. Gelber Beschlag. Schwarzer Haarbusch. Schwarzes Lederzeug. Mütze mit rothem Besatz.

Die Unteroffiziere erhalten silberne Tressen an den Rockkragen, auf dem Unterarm im spitzen Winkel zusammenlaufende silberne Borten, Korporale eine schmale, Sergeanten eine breite, Feldwebel eine schmale und eine breite Borte.

Reitzeug für Offiziere: Schwarzes Zaumzeug mit silberplattirten Schnallen, dunkelblaue Unterlegedecke mit ponceaurother Borte. Für Parade große dunkelblaue Sattel-Ueberlegdecken mit runden Ecken, breiter rother Borte und gleichlaufendem rothen Passepoil und silberne Kronen in den hinteren Ecken.

Garde-Füsilier-Bataillon.

1866. 11. Mai. Großherzogliches Scharfschützen-Korps. Dunkelblauer Waffenrock mit dunkelgrünem Kragen und 2 weißen Litzen, rothen Achselklappen und Vorstoß, grünen Raupen, dunkelblauen polnischen Aufschlägen mit rothem Vorstoß, dunkelgrauen Hosen mit rothem Vorstoß, dunkelgrauen Mantel mit dunkelgrüner Kragenpatte. Helme mit gelber Garnitur. Epauletten wie die Linie. Bewaffnung: Büchsen kleinen Kalibers (System v. Plönnies) und Haubajonett.

1867. 16. Juni. 1. Jäger-Bataillon (Garde-Jäger-Bataillon). Grüner Kragen mit rother Patte, worauf eine weiße Litze, sonst wie oben.

Tschako mit gelber Garnitur an Stelle des Helms. Derselbe hatte die Form des preußischen Jäger-Tschakos, aber ohne Nackenschirm, auf der Vorderseite Löwenschild, darüber Kokarde und eine Huppe (Feldzeichen). Die Huppe, 10 cm hoch, war von grüner Wolle, befand sich mit dem unteren Ende in einer metallenen Tulpe, war bei den Unteroffizieren in der Mitte durch einen 2 cm breiten rothen Streifen unterbrochen, während diejenige der Mannschaft in der oberen Hälfte die Kompagniefarbe (roth, weiß, blau, gelb) hatte. Beim feldmarschmäßigen Anzug wurde über dem Tschako ein schwarzer Ledertuch-Ueberzug getragen, wobei die Huppen nicht aufgesteckt waren. Der im Innern des Tschakos befestigte Kinnriemen wurde für gewöhnlich nach innen umgeschlagen am Deckel befestigt. Bewaffnung: Zündnadelbüchse n/M mit Haubajonett. 1869 Zündnadelbüchse M/65.

1871. 1. Januar. Das Bataillon wird als Füsilier-Bataillon zum Regiment versetzt und wie dieses uniformirt und bewaffnet.

Bewaffnung mit dem Infanterie-Gewehr M/71 mit Seitengewehr M/71. Bajonett fällt weg. 1875.

Das II. Bataillon erhält versuchsweise das Repetirgewehr System Mauser. 1883.

Litzen erhalten vorspringende Ecken. Offiziersäbel in Stahlscheide am Schleifkoppel auch für die Unberittenen. Zum Gesellschaftsanzuge silberne Tressenkoppel gestattet. 1884.

Bewaffnung mit dem Repetirgewehr M/71.84 und einem verkürzten Seitengewehr. Feldwebel, Vizefeldwebel, Fahnenträger, Bataillons- und Regimentstambour werden mit dem Revolver M/83 ausgerüstet. Einführung von Sommerröcken von weißem Leinen mit Chargen-Abzeichen für die Offiziere bei den gymnastischen Uebungen. 1885.

Bewaffnung mit Gewehren M/88 und Seitengewehren M/71. 1890.

1891. Sturmriemen anstatt der Schuppenketten an die Helme. Schilffarbene Helmüberzüge zum Feldanzug. Ferngläser für Unteroffiziere. Tragbare Zeltausrüstung. Blaue wollene Litewken für Unteroffiziere und Gemeine anstatt der Drillichjacken.

1893. Feldflaschen mit Trinkbecher von Aluminium.

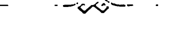
1894. Kochgeschirr von Aluminium. Paletots und Mäntel von grauem Tuch. Schützenabzeichen in Form von Fangschnüren. Chargenabzeichen an den Litewken. Unteroffiziere silberne Tressen um den Kragen und eine silberne Litze auf der Kragenpatte bezw. mit dem Sergeantenknopf, für Gemeine 2 leinene Litzen auf den Kragenpatten.

1895. Litewka für die Offiziere an Stelle der leinenen Sommerröcke.

1896. Silberne Feldbinde als Dienstzeichen. Portepee nach Muster der berittenen Truppen. Schärpe nur noch zum Paradeanzug. Schwarze Galahosen für die Offiziere mit zwei breiten rothen Streifen neben dem Vorstoß.

1897. Einführung der Deutschen Kokarde an Helm und Mütze, dieselbe wird nach Theil II der Bekleidungsordnung mit der hessischen gemeinschaftlich getragen. Helmbeschlag, Koppelschloß, Beschlag der Trommelstöcke und Bandeliere von weißem Metall. Aenderung des Löwenschildes. Doppelte Eichen- und Lorbeerzweige, fliegendes, schmales Devisenband, Stern des Ludewigs-Ordens, für Offiziere emaillirt, für diese auch anstatt der Knöpfe auf dem Kleeblatt kleine Sterne, glatte Schuppenketten anstatt der gewölbten. Am Griff des Offiziersfäbels der Stern des Ludewigs-Ordens. Spitze Achselklappen mit Kompagnie-Nummerknopf (Großherzogs Leib-Kompagnie ein gekröntes L). Unteroffizierstressen nach Muster der preußischen Garde.

1898. Fahnenträger. Abzeichen auf dem Waffenrock rechter Oberarm in Seide gestickt zwei gekreuzte Fahnen, unter denselben der Namenszug E L, über denselben die Krone; ein Ringkragen von weißem Metall, darauf zwei gekreuzte Fahnen, der Namenszug E L und die Krone; ein kurzes Seitengewehr in Lederscheide mit dem Korbe des hessischen Infanterie-Offiziersfäbels, soweit sie nicht das Offiziers-Seitengewehr tragen.

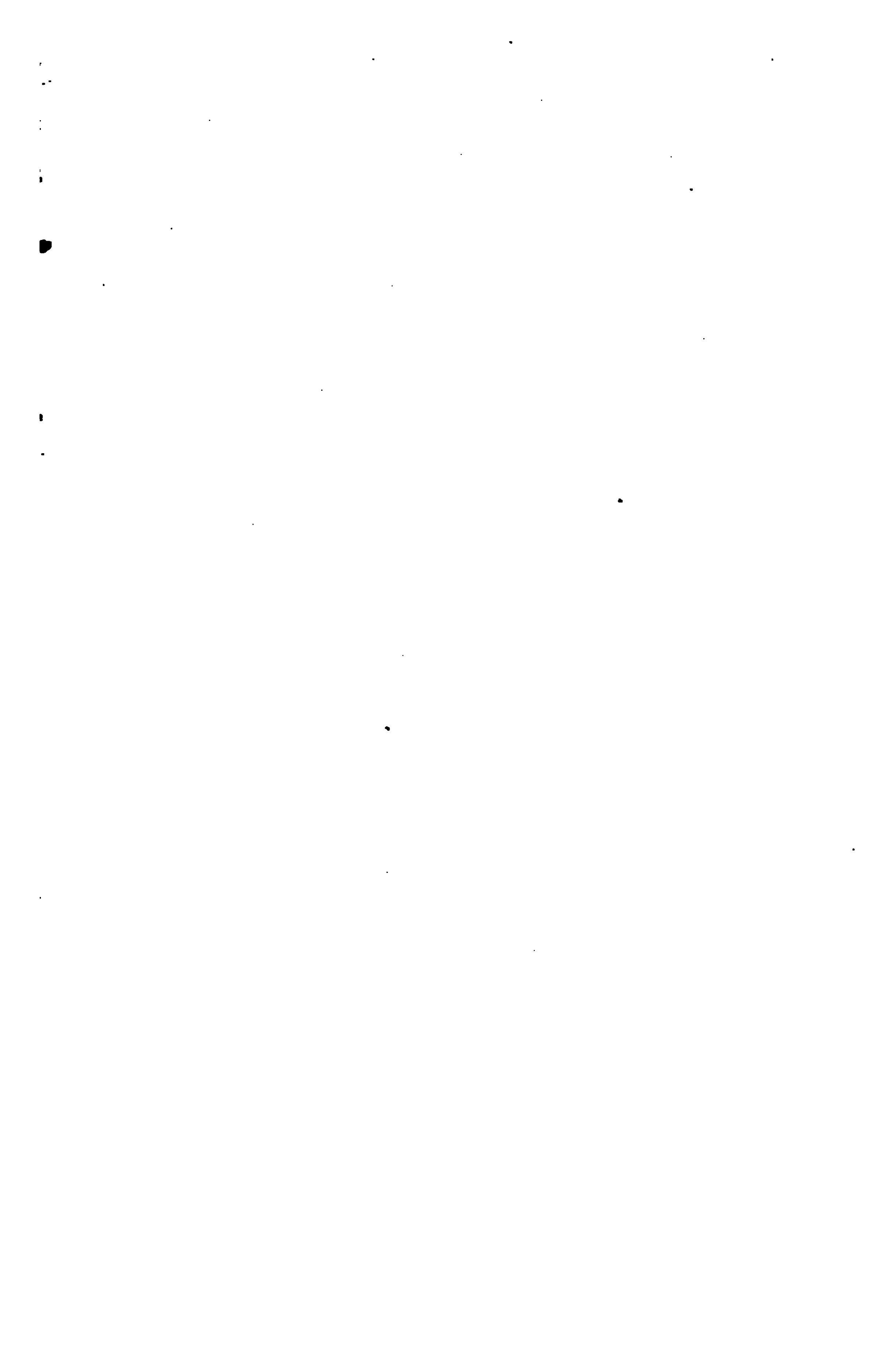


Berichtigungen.

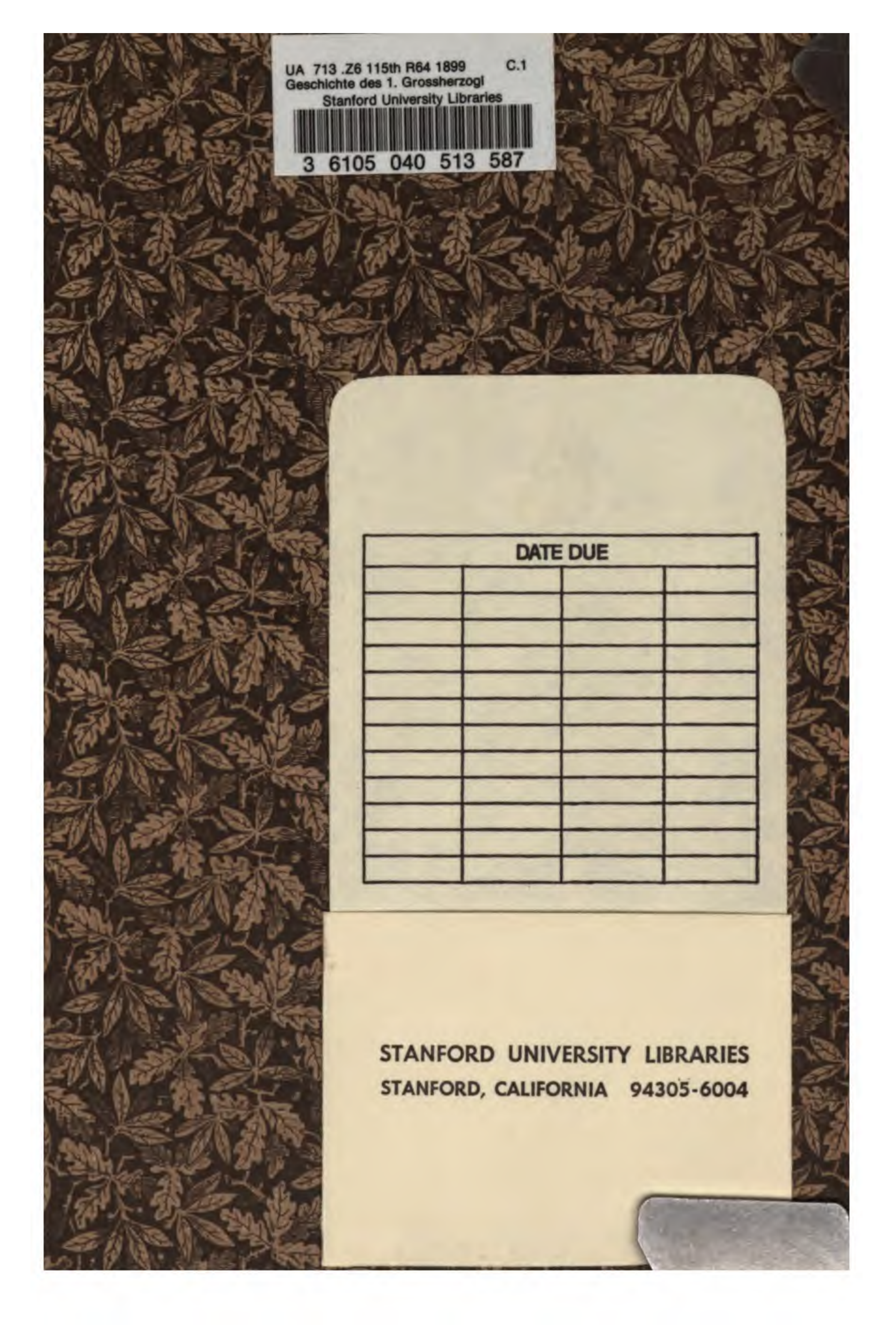
Seite 7 Zeile 9 von oben: Schütz v. Holzhausen (statt Schütz, v. Holzhausen).
- 23 - 5 von unten: Eckbrecht v. Dürckheim (statt v. Dürckheim).
- 34 - 2 von oben: de Clement (statt Clement).
- 35 - 8 von unten Reinforth (statt Reinfort).
- 142 Anmerkung Zeile 4 von unten: Ternay (statt Jernay).
- 486 Zeile 19 von oben: Grenadier-Regiment Nr. 2 (statt 2. Garde-Regiment zu Fuß).
- 199 - 11 von oben: Altherr (statt v. Altherr).
- 505 - 2 von unten v. Bergoffsky (statt Bergkofsky).
- 543 - 19 von unten: v. Oertzen geb. 1. 8. 1721 (statt 1. 8. 1821).



Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn.
Berlin SW12, Kochstraße 68—71.







DATE DUE

